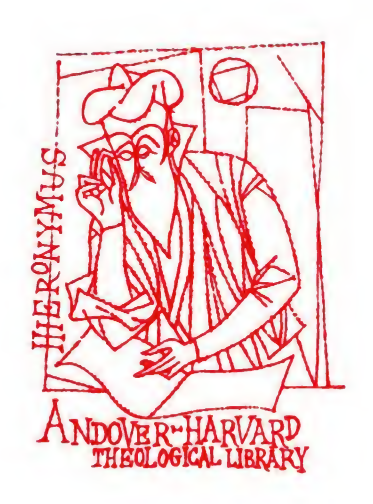
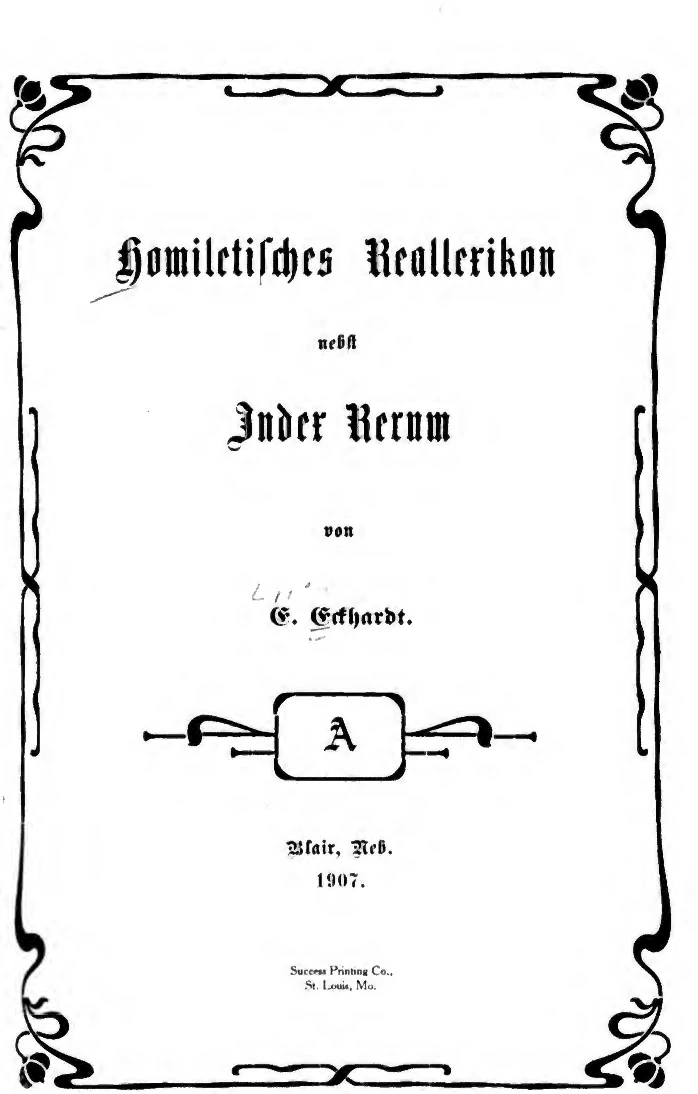
Homiletisches reallexikon: A-B

Ernest Eckhardt


HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY



Homiletisches Reallexikon

nebst

Index Rerum

von

E. Eckhardt.

A

Blair, Neb.
1907.

Success Printing Co.,
St. Louis, Mo.

Vorrede.

Dienet einander. Das ist der Grund, der den Unterzeichneten bewegt, dies Werk herauszugeben.

Es bringt dies Homiletische Reallexikon in kurzen Worten Thesis, Antithesis, Einwände, Beispiele, kurz alles Wichtige, was sich über einen Gegenstand sagen läßt. Dabei ist es durchaus den jetzigen Verhältnissen angepaßt und bringt Abhandlungen, wo Christian Stocks Reallexikon schweigt.

Der beigefügte Index wird manchem willkommen sein. Die gemachten Eintragungen bestätigen entweder blos ganz kurz das bereits gesagte oder führen es weiter aus. Es ist freilich mit der Herausgabe eines Index Rerum eine eigne Sache. Jeder Pastor befolgt in der Anlage desselben seine eigne Weise. Man kann sich nicht leicht in den Index eines andern hineinversetzen. Ein Index Rerum ist ein nie abgeschlossenes, immer erst im Werden begriffenes Werk. Jeder Index, den man im Druck erscheinen läßt, ist nach ein paar Jahren nicht mehr up-to-date. Darum konnte ich mich auch nicht entschließen, dies Werk unter dem Namen: Index Rerum ausgehen zu lassen. Der Index wird veralten, aber das Reallexikon kann bleiben und auch ohne Index Nutzen bringen.

Der Verfasser.

Den 21. September 1906.

Abkürzungen.

Synodalberichte.

a. Der Missourisynode: Bra. Can. Cal. Jl. Jo. Mich. Min. Mit. Neb. No. N.W. Or. O. Süd. Tex. W. Wis. Allg.

b. Anderer Synoden: Wis. Syn. — Wisconsin Synode. Syn. Frei. — Synodalbericht der sächsischen Freikirche. Proc. — Proceedings of the Ev. Luth. Synod. Conc. Syn. — Concordia Synode. Syn. — Synodalconferenz.

Zeitschriften: Luth. — Lutheraner. L. W. — Lehre und Wehre. Ma. — Magazin. Mag. — Der englische Teil des Magazins. Theol. Quart. — Theological Quarterly. Schulb. — Schulblatt. Wit. —Witneß. Quart. — Quartalschrift der Wisconsinsynode. Spr. — Sprechsaal.

Predigtbücher: Walth. Epi. Walth. Ev. Walth. L. L. — Licht und Leben. Gna. — Gnadenjahr. Bro. — Brosamen. Ent. — Entwürfe. Walth. Fest. — Festklänge.

Loch. Epi. — Lochner, Epistelpredigten. Ruh. — Ruhland, Predigten. Si. — Sihler, Evangelienpredigten. F. Pi. — F. Pieper, Predigten. Schmidt — C. C. Schmidt, Katechismuspredigten. Stöckh. Pass. — Stöckhardt, Passionspredigten. Stöckh. Ad. — Stöckhardt, Adventspredigten. Beyer. — Predigten über Epheserbrief. Stöckh. A. T. und Stöckh. N. T. — Biblische Geschichte alten und neuen Testaments.

Andere Bücher. Conc. — Concordia. A. C. — Augsburgische Confession. Lied. — Gesangbuchslied. Kat. — Katechismus. Schwan. Past. — Pastorale, Walther Brun. — Katechismuserklärung. Mez. — Mezger, Katechismusentwürfe. F. Pi. Kat. — F. Pieper, Katechismus. Stock. — Homiletisches Reallexikon. Büch. — Büchner, Concordanz. Pi. Hom. — F. Pieper Homiletik. Lö. — Löbers Dogmatik. Baier. — Baiers Dogmatik. Pa. — Pasche, Christliche Weltanschauung. Hüb. — Hübner, Ursache der Sünde. Haas. — Seelenhirt. Günth. — Symbolik von Günther, 2. Auflage. Fick. — Geheimnis der Bosheit. Eb. — Der Menschheit Zukunft. Von Ebeling. Trak. — Traktate.

Anm. a. Bücher, Traktate, die nur eine bestimmte Lehre behandeln, sind an der Spitze des betreffenden Abschnittes zu finden.

Anm. b. In Bezug auf Zeitschriften und Synodalberichte anderer Synoden erstreckt sich mein Index nur auf die Jahrgänge, deren ich habhaft werden konnte. Ich liefere nicht ein Register z. B. über die sämmtlichen sächsischen Synodalberichte. Soweit sie aber in meinen Händen sind, sind sie mitbenutzt worden.

Anm. c. Theologische Bücher, die mir zeitweilig geliehen werden, kann ich für die folgenden Buchstaben mit verwenden.

Abbitte.

Abhandlungen.

R. Pi.—R. Pieper. Katechismus. Band 3. Teil 2. 109—111. Past. 329—338.

Abriß.

Privatabbitte, § 1. Öffentliche Abbitte, § 2—8. Notwendigkeit derselben, § 2. Für welche Sünden, § 3. Die Form, § 4 und 5. Der Ort, § 6. Wiederholung, § 7. Wovor zu hüten, § 8.

Privatabbitte.

1. Wer seinen Nächsten beleidigt hat, soll den Beleidigten um Verzeihung bitten. Matth. 5, 24: versöhne dich. Jac. 5, 16: Bekenne einer dem andern seine Sünde. Luc. 17, 4. Luc. 15, 21: Vater, ich habe gesündigt.

Luth. 1900, 149. Stock § 1. **Sündenbekenntnis. Versöhnen.**

Anm. a. Wer das nicht will, beweist damit, daß er sich auch vor Gott nicht wahrhaft seiner Sünde schuldig giebt.

Kat. 316. Ma. 18, 217.

Anm. b. Dem alten Adam fällt die Abbitte schwer, der Christ tut sie willig. Sie gereicht ihm nicht zur Schande, sondern zur Ehre.

Stock § 5. Ma. 18, 217.

Anm. c. Zu solcher Abbitte soll man die Kinder gewöhnen und sie dazu anhalten, wenn sie jemand beleidigt haben.

Wis. 86, 33.

Einwand: Es ist genug, seine Sünde vor Gott abzubitten. Ps. 51, 6: an dir allein habe ich gesündigt. — Damit kann sich ein Bußfertiger zu seinem Trost begnügen lassen, wenn alle Möglichkeit der Abbitte abgeschnitten ist; doch soll man, wo dies immer möglich ist, auch des Nächsten Vergebung suchen, an dem man sich auch versündigt hat.

Can. 97, 38. Past. 194. Kas. 402.

Anm. d. Abbitte f o r d e r n soll man nicht bei jeder Kleinigkeit. Das würde Heuchler heranbilden. Man begnüge sich, leichte Vergehen dem Nächsten durch freundlichen Vorhalt zum Bewußtsein zu bringen.

Wis. 86, 33.

Öffentliche Abbitte.

2. Öffentliche Abbitte ist n ö t i g

a. Damit der Gefallene sich mit der Gemeinde aussöhne.

b. Das gegebene Ärgernis abgetan werde.

c. Damit andere sich vor solcher Sünde um so mehr hüten.

d. Damit der Welt gegenüber ein Zeugnis gegeben werde, daß die Gemeinde solche Sünde verabscheue und unter sich nicht dulden wolle.

Past. 329, 330. R. Pi. 109—111. Mit. 71, 21. Büch. § 3. Stock § 7. **Kirchenzucht. Bann.**

Anm. a. Öffentliche Abbitte ist ein Stück der Kirchenzucht.

Past. 330.

Anm. b. Das Unterlassen der Abbitte würde für die Gemeinde höchst verderblich sein. Die Sünde würde immer weiter um sich greifen und die Gemeinde ihren guten Namen verlieren.

Can. 97, 29.

Anm. c. Beispiele öffentlicher Abbitte. David, Ps. 51, 1 „vorzusingen".

Luth. 4, 199.

Der König Heinrich der Vierte von Frankreich, 1586.

Luth. 1900, 149.

Einwand: Was geht das andern an, was ich getan habe. Sie brauchen sich ja daran nicht zu ärgern. — Das wäre gerade so, als wenn du ihnen Gift giebst und sprichst: Ihr braucht ja keinen Schaden davon zu nehmen!

3. Öffentliche Abbitte sollte nur gefordert werden

Past. 332, 331. Min. 94, 54.

a. für grobe Sünden, dadurch Ärgernis gegeben wird, z. B. wenn Verlobte vor der Trauung ehelich zusammenleben, ein Vergehen gegen die Ehrbarkeit und Wahrhaftigkeit.

Wis. 86, 39. Luth. 5, 181. R. Pi. 109.

b. für öffentliche Sünden. Ist die Sünde der ganzen Gemeinde bekannt, so soll sie auch von der Buße des Sünders erfahren. Ist die Sünde nur wenigen bekannt, und wird sie voraussichtlich nicht weiter ruchbar, so ist das Ärgernis nur von den Wenigen abzutun. Man soll niemandem die Sünde des Nächsten unnötig offenbaren.

Past. 336. Min. 94, 54.

4. Die Form der Abbitte kann verschieden sein. Der Gefallene kann Abbitte tun

a. in eigener Person vor versammelter Gemeinde oder Gemeindeversammlung.

b. durch den Pastor auf die eine oder andere Weise, mit oder ohne Namensnennung.

c. mündlich vor Zeugen, z. B. bei Frauen zu empfehlen.

d. schriftlich.

Syn. 96, 37.

Anm. Eine die Gewissen bindende Ordnung zu setzen, hat die Gemeinde kein Recht.

Past. 336.

5. Die Form der Abbitte richtet sich

a. nach der Schwere des Ärgernisses.

b. nach der Beschaffenheit des Gefallenen.

c. nach dem Erkenntniszustand der Gemeinde.

d. nach der Sitte, die sich in einer Gemeinde ausgebildet hat.

Wis. 88, 20, 21.

Anm. Man handele in jedem einzelnen Falle den Umständen gemäß und mache nach dem Vorbild des Heilandes die Rückkehr des Gefallenen nicht allzuschwer.

Past. 334.

6. Der Ort, wo die Abbitte geschehen soll, ist innerhalb der Gemeinde, wo das Aergernis gegeben worden ist. Wo das Böse vorfällt, da soll es sterben.

Past. 333.

7. Eine Wiederholung der Abbitte in einer neuen Gemeinde, dahin der Betreffende gezogen ist, ist unnötig. Ist die Sünde daselbst unbekannt, so soll man sie nicht offenbaren. Ist sie bekannt, so genügt ein Hinweis auf die geschehene Abbitte.

Past. 337.

8. Zu hüten hat man sich vor dem Wahn

a. daß diese äußerliche Abbitte die wahre Herzensbuße ersetze. Auf Letztere kommt alles an.	
b. daß diese Abbitte eine sündenbüßende Strafe sei. Satisfactio.	Wis. 88, 21, 22.
c. daß es eine Kirchenstrafe sei.	Past. 330.
Anm. Über Auflegen von besonderen Bußübungen bei den Christen der ersten Jahrhunderte und später im Papstthum s. Bann.	Wis. 88, 23.
9. Wie wehe auch dem Fleisch die öffentliche Abbitte tun mag, so ist sie doch als Selbstverleugnung das Zeichen eines wahrhaft bußfertigen Herzens.	Büch.
Homiletik. Ev. am 6. Sonn. nach Trin. Die Ermahnung des Herrn: Gehe hin und versöhne dich. Das ist a. sehr schwer. b. ganz unerläßlich. c. überaus herrlich.	Ma. 18, 217.

Abendmahl.

Abhandlungen.

Synodalberichte: Von Christi Gegenwart im Abendmahl: Mit. 88 und 89. Zweck und Nutzen: Jl. 75. Wesen, Nutzen, Kraft: Ka. 95. Gebrauch: Ka. 97. Wesen und Nutzen: Syn. Frei. 98. Gebrauch: Syn. Frei. 99. Eine lutherische Gemeinde sucht unwürdigen Abendmahlsgenuß zu verhüten. Wis. 85. Thesen über das Abendmahl: Proceedings 91.

L. W. 1904, 145—558. Schriftbeweis. Baier 3, 489—530. Das 6. Hauptstück: Mezger, 273—294. R. Pieper, Band 3, Teil 3. Brun, 576—608. Pastorale, 169—200. Cal. 1903, 41—44.

Warum sind die Einsetzungsworte eigentlich zu nehmen: Luth. 4, 20—156. Welcher Trost in der Lehre von der Gegenwart Christi im Abendmahl liegt: Luth. 4, 126. Ist es recht, den Frieden zu brechen u. s. w.: Luth. 4, 3. Calvin und Luther: Luth. 2, 26—48. Ob die Reformierten das Abendmahl haben: L. W. 75, 119—180. Die Abendmahlsfeier: Reb. 98, 55—72. Die Communion unter beider Gestalt. L. W. 70, 134 f. Wie zum fleißigen Gebrauch des Abendmahls zu ermuntern sei: Ma. 21, 28, 58, 87. Der Pastor in seiner Tätigkeit in Bezug auf das Abendmahl: Theol. Quart. 1905, 117. Fortbildung der Abendmahlslehre: L. W. 98, 46 f. Der reiche Segen eines häufigen Abendmahlsgenusses: Luth. 98, 58. Abendmahlsgäste: Luth. 78, 65.

Abriß.

Wichtigkeit, § 1. Namen, § 2. Erkenntnisquelle, § 3. Vorbilder, § 4. Jedes, § 5.

Einsetzungsworte, § 6. Worterklärung, § 7. Stifter, § 7. Gründonnerstag, § 7. Für alle Christen eingesetzt, § 7. Zu meinem Gedächtnis, § 7. Testament, §7. Die Reformierten und die Einsetzungsworte, § 8. Figuren kommen in der Schrift vor, § 9. Die Reformierten: ist — bedeutet, § 10. Warum die Einsetzungsworte eigentlich zu nehmen sind, § 11.

Gegenwart. Bibelbeweis, § 12. Der Stifter ist allmächtig, § 13. Die lutherische Kirche, Zeugnisse, § 14. Die Reformierten, § 15. Geschichtliches, § 16. Methodisten u. s. w., § 17. Einwände, § 18. Haben die Reformierten das Abendmahl? § 19. Art und Weise der Gegenwart, § 20.

Vereinigung. Welcher Art, § 21. In, mit, unter, § 22. Transsubstantiation, § 23. Wann findet die Vereinigung statt? § 24. Wann nicht? § 25. Wann hört sie auf? § 26. Wovon hängt sie ab? § 27.

Das Irdische. Ist Brod und Wein, § 28. Darf nicht verändert werden, § 29. Hostie, § 30. Essen und Trinken, § 31. Anbetung, § 31. Anbetung der Hostie, § 32. Kelchentziehung, § 33. Meßopfer, § 34. Consecration, § 35. Austeilen, § 36. Brodbrechen, § 37. Spendeformel, § 38. Abendmahlsfeier, Zeremonien, § 39. Allerlei Winke, § 40. Einzelkelch, § 41. Administrator, § 42. Oeffentlich und gemeinschaftlich, § 43. Krankencommunion, § 44.

Der Nutzen. Falsche Vorstellungen, § 45. Gnadenmittel, § 46. Vergebung der Sünden, § 47. Dasselbe als in Taufe und Predigt, § 48. Unterpfand, Siegel, § 49. Mittel der Heiligung, § 50. Bekenntnis, § 51. Des Herrn Tod verkündigen, § 51. Der Glaube und das Abendmahl, § 52. Ex opere operato, § 52. Die Ungläubigen, § 53.

Die Kraft, § 54.

Der Gebrauch. Hochschätzen, § 55. Ursachen der Geringschätzung, § 56. Was ein Pastor tun muß, § 58. Was uns treiben soll, § 59. Oft, § 60. Die Würdigen, § 61. Die Unwürdigen, § 62. Warum abweisen, § 63. Unwürdigen Genuß zu verhindern suchen, § 64. Wen zulassen, § 65. Wen abweisen, § 66. Suspension, § 67. Selbstprüfung, § 68. Leichtfertiger Genuß, § 69.

Abendmahl.

1. Wichtigkeit. Die Wichtigkeit dieser Lehre geht daraus hervor, daß	Jl. 75, 39, 40. L. W. 1904, 199. Walth. Epi. 177.
a. Christus herzlich nach diesem Mahl verlangt und es noch in den letzten Stunden vor seinem Tode als seine letzte Stiftung eingesetzt hat.	
b. Daß die Einsetzungsworte vier mal in der Schrift stehen.	§ 6.
c. Daß Paulus es noch besonders vom Herrn empfangen hat.	§ 6.
d. Daß es ein Testament des Herrn ist.	§ 7o.
e. Daß es vom Teufel so sehr viel angefochten wird.	Luth. 6, 23. Mit. 88, 11, 13. Ma. 15, 199. Syn. Frei. 99, 15.
Anm. Das Abendmahl ist eins von den Sakramenten.	Past. 55.
2. Namen. Das Abendmahl wird genannt:	
a. Brotbrechen. Ap. 2, 42.	
b. Tisch des Herrn. 1. Cor. 10, 21.	
c. Communion. 1. Cor. 10, 16.	
d. Abend- oder Nachtmahl. 1. Cor. 11, 20.	
e. Danksagung. Eucharistie. Ignatius.	Syn. 84, 50, 51.
f. Messe. Luther. Aug. Conf. Art. 24.	Luth. 1, 70. Stock § 2.
3. Erkenntnisquelle. Principium. Die rechte Abendmahlslehre kann nicht aus der Vernunft, sondern nur aus Gottes Wort erkannt werden.	Jl. 75, 43. L. W. 1904, 145. **Vernunft. Erkenntnisquelle.**
4. Vorbilder. Als Vorbilder auf das Abendmahl können angesehen werden der Baum des Lebens und das Passah. Manche finden eine Hindeutung auf das Abendmahl in folgenden Sprüchen: Ps. 22, 27: Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden. Ps. 111, 4: Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder. Ps. 23, 5: Du bereitest vor mir einen Tisch.	Cas. 610.
5. Sedes Doctrinae. Wie bei jeder Lehre, so muß man auch hier auf den eigentlichen Sitz der Lehre zurückgehen. Derselbe ist	L. W. 1904, 149. Wis. 85, 16. Jl. 75, 45. Mit. 88, 15, 16, 19, 20. **Sedes.**
a. nicht Joh. 6; denn	Baier, 3, 490. Proc. 91, 28, 29.
1. hat Christus diese Worte geredet, noch ehe das Abendmahl eingesetzt war.	Wis. 85, 17. Jl. 75, 43, 44. Mit. 88, 18.
2. Wäre nach Joh. 6, 53 allen, die das Abendmahl nicht genießen, z. B. unsern Christenkindern, die Seligkeit abgesprochen.	Jl. 75, 44.
Anm. Darum findet sich bei der griechischen Kirche und den Irvingianern Kindercommunion.	Syn. Frei. 98, 60.
3. hätte nach Joh. 6, 54 jeder Communikant das ewige Leben, was man vom Abendmahl nicht sagen kann.	No. 77, 23. Jl. 75, 44.
Anm. Joh. 6 handelt nur vom geistlichen Essen und Trinken, vom Glauben.	W. 1904, 19. Ka. 95, 36. Brun 590. Syn. Frei. 98, 59, 60. Jl. 75, 44. Baier 3, 517, 518.

Nö. 77, 23. Wis. 85, 18. Can. 94, 29. Luth. 1, 45. Anm. 6, 147. 87, 190. Min. 86, 36. Mich. 83, 41, 42. Ka. 95, 16. Syn. Frei. 98, 63. R. Pi. 31. L. W. 1905, 10. Jl. 75, 43.

Anm. b. Die Reformierten gründen ihre Lehre mit auf Joh. 6, Vers 63: Fleisch ist kein nütze, beziehen sie auf Christi Fleisch.

Mit. 88, 17, 18.

Anm. c. Auch Neuere, z. B. Ohlshausen, wollen aus dieser und andern Stellen die Einsetzungsworte erklären.

L. W. 1905, 10.

Anm. e. Fälschung der Schrift l e h r e hat immer Fälschung des Schriftprinzips zur Folge. Entweder müssen die Gegner ihre Lehre beweisen aus Stellen, die nicht vom Abendmahl handeln, Joh. 6, oder aber aus dem sogenannten Schriftganzen, der Lehre von Christi Himmelfahrt u. s. w.

Baier 3, 489. L. W. 1904, 149, 507. Jl. 75, 44. Ka. 95, 10, 15, 16. Wis. 85, 18.

b. S o n d e r n d i e E i n s e t z u n g s w o r t e. Matth. 26, 26—28. Marc. 14, 22—24. Luc. 22, 19, 20. 1. Cor. 11, 23—25.

Ka. 95, 15. L. W. 98, 50. Conc. 14.

Anm. Wir beweisen die Gegenwart Christi im Abendmahl nicht aus der Lehre von der Person Christi, aus der Allgegenwart seiner menschlichen Natur.

Einwand a. Die Einsetzungsworte können nicht in Betracht kommen, weil sie in Streit sind. — Dann könnte man nie eine Bibelstelle zum Beweis anführen, da sie alle in Streit sind.

Proc. 91, 29. Ka. 95, 15.

Einwand b. Die Einsetzungsworte kommen erst in zweiter Linie in Betracht, nachdem die Lehre aus anderen Stellen (die nicht vom Abendmahl handeln?) festgesetzt ist. — Das heißt Lehre konstruieren und dann in die Schrift eintragen.

L. W. 98, 49, 50.

Einwand c. Erst Paulus gäbe den Beweis für die Richtigkeit der Abendmahlslehre.

6. Einsetzungsworte.

Ka. 95, 10. Ruh. 273. Syn. Frei. 98, 16.

a. Dieselben stehen v i e r m a l in der Schrift. Dadurch werden sie uns um so gewisser.

Jl. 75, 40, 41. L. W. 1904, 152—154. Ruh. 272. Walth. Ev. 147. R. Pi. 8.

Anm. a. P a u l u s hat die Abendmahlslehre aus göttlicher Offenbarung. Christus selbst giebt ihm einen authentischen Bericht über die erste Abendmahlsfeier.

Nebe, Epi. 2, 262. L. W. 1904, 152, 153. Jl. 75, 41.

Antithese: Die Apostel haben Paulus alles erzählt. Hofmann, Kahnis, Nebe.

Anm. b. J o h a n n e s gedenkt des Abendmahls 1. Joh. 5, 8: Geist, Wasser, B l u t.

Conc. 657. Mit. 88, 20, 21. Pio 87, 14. L. W. 1904, 204. Gua. 211. Walth. Ev. 149. R. Pi. 28.

b. Sie sind klar und deutlich. Das gestehen selbst Zwingli und Calvin zu. Mit 88, 21.

L. W. 1904, 257.

Anm. Sobald man sie uneigentlich nimmt, werden sie dunkel.

c. Sie stimmen in den verschiedenen Berichten nicht wörtlich überein.
L. W. 1904, 150, 151. Neb. 98, 59. R. Pi. 5.

Anm. a. Indem Christus im Kreise seiner Jünger die Runde machte, konnte er einmal diese, das andere Mal jene Formel gebraucht haben.
L. W. 1904, 151.

Anm. b. Trotz aller Verschiedenheit bekommen wir doch immer wieder dieselbe Abendmahlslehre.
L. W. 1904, 151.

Einwand. Weil die Worte so verschieden sind, könne auf die Worte nicht so viel ankommen.

7. Worterklärung.

a. Unser Herr Jesus Christus.
L. W. 1904, 152, 199.

Anm. a. Der Stifter ist der allmächtige, wahrhaftige Herr.
Brun 577, 578. R. Pi. 9, 66. **§13.**

Anm. b. Beweggrund, causa impulsiva, ist seine Liebe.
Baier 491, 492. Stock 5.

b. In der Nacht, da er verraten ward.

Anm. a. Die Zeit der Einsetzung ist Gründonnerstag Abend, unmittelbar vor seinem Tode. § 1.

Anm. b. Grün, weil Jesus nach Vorschrift 2. Mo. 12, 8, Num. 9, 11, grüne Kräuter verzehrte.
Nebe, Ev. 2, 241.

Anm. c. Dieser Tag ist fast in Vergessenheit geraten; so oft er wiederkehrt, sollen wir Einkehr bei uns halten, wie wir zum Abendmahl stehen.
Luth. 98, 58.

c. Nahm das Brod. Ohne Zweifel ungesäuertes, wie die Juden bei dem Passah aßen.
L. W. 1904, 199. R. Pi. 9.

d. Dankete.
L. W. 1904, 200.

e. Brachs.
L. W. 1904, 200.

f. Gab es seinen Jüngern.
L. W. 1904, 201. R. Pi. 53.

g. Nehmet hin und esset.
L. W. 1904, 202.

h. Das (was ich euch hier reiche) ist mein Leib.
L. W. 1904, 205, 206.

Anm. Eine gewöhnliche Redeweise. Synekdoche. Man kann, einen Beutel reichend, sagen: Nimm, das ist Geld. Johannes hätte von der Taube sagen können: Das ist der h. Geist.
L. W. 1904, 205, 257. Luth. 4, 158. Mit. 89, 61, 62. Ka. 95, 30.

i. Der für euch gegeben wird.
L. W. 1904, 256, 321. R. Pi. 17.

Anm. Präsens. Jetzt, hier im Abendmahl, wird Christi Leib für uns gebrochen. § 18c.

k. Solches tut.
L. W. 1904, 323, 547. Neb. 98, 55. Jl. 75, 41. Syn. 96, 24. 1904, 16.

Anm. Das Abendmahl soll gefeiert werden, bis daß er kommt. Es ist eingesetzt für alle Christen.
L. W. 1904, 323, 548. Neb. 98, 54. R. Pi. 54.

Antith. Es sei blos ein Abschiedsmahl für seine Jünger gewesen.
L. W. 1904, 323.

l. Zu meinem Gedächtnis.
Bro. 111. Ma. 4, 210. 18, 75. Mich. 83, 26, 27. Baier, 523. L. W. 1904, 324. R. Pi. 18.

Anm. a. Das Abendmahl selbst erinnert uns an Christum.
L. W. 1904, 547.

Anm. b. Wir sollen seiner gedenken, wenn wir zum
Luth. 98, 58. Ma. 21,

59. 10, 16. Mag. 2, 24. Walth. Epi. 174. Bro. 112, 114. Mich. 83, 26. Syn. Frei. 99, 96, 97, 35. R. Pi. 19.

Abendmahl gehen. Christus, die Ursache und Frucht seines Todes, soll Mittelpunkt unserer Gedanken sein; wir sollen ihn geistlich im Glauben genießen.

Anm. c. Deswegen braucht Christus nicht abwesend zu sein.

Ma. 10, 15.

Anm. d. Wie kann der an Christum denken, der nichts von ihm weiß.

L. W. 1904, 325. R. Pi. 20.

m. Kelch. Der, welcher beim Passah gebraucht wurde, mit Wein gefüllt. Matt. 26, 29.

R. Pi. 21. L. W. 1904, 325.

n. Nach dem Abendmahl. Nach der Passahmahlzeit.

Jl. 75, 41. Mit. 88, 41. L. W. 1904, 199. R. Pi. 21, 24. Lied 202, 8.

o. Das neue Testament in meinem Blut. Das Abendmahl ist ein Testament des Herrn. Vergl. § 11b, 2 und 7.

Luth. 4, 29, 119. L. W. 1904, 327—330. Mit. 88, 20, 21. Ka. 95, 20.

Anm. Der alte Bund war mit der Böcke Blut, der neue Bund ist mit Christi Blut gestiftet.

L. W. 1904, 331. R. Pi. 27.

p. Das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden.

8. Die Reformierten und die Einsetzungsworte.

Mit. 88, 21, 17.

a. Die Reformierten gehen den Einsetzungsworten gern aus dem Weg.

Mit. 88, 23.

b. Wollen nicht am Buchstaben bleiben.

L. W. 1904, 203. Mit. 88,23.

c. Wollen sie nach der Vernunft auslegen.

Luth. 87, 90. Mit. 88, 21, 22.

d. Haben sie schon wiederholt in der Bibel gefälscht.

Luth. 4, 150. Anm. Ka. 95, 18.

e. Sagen, diese Worte hindern den geistlichen Verstand und Christus habe vor allzu großer Traurigkeit nicht gewußt, welcher Worte er sich bedienen sollte.

Die Einsetzungsworte sind nicht figürlich zu nehmen.

Luth. 4, 92. Mit. 88, 30, 31, 38.

9. Figuren kommen in der Schrift vor, z. B. Weinstock, Joh. 15, 5. Tür. 10, 7. Fuchs, Luc. 13, 32. Kreuz, 1. Cor. 1, 18. Elias, Matth. 11, 14. Hirt, Joh. 10, 12. Fleisch und Blut. Joh. 6. Der Same ist das Wort. Die bilderreiche Sprache der Propheten; die Offenbarung Johannis.

Luth. 4, 93. Figur.

Anm. a. Solche Bilder werden gebraucht

1. Zur Verschönerung der Rede.
2. Wegen der Armut der Sprache, die nicht für jeden Begriff ein besonderes Wort hat.

Schriftauslegung.

Anm. b. Von der eigentlichen Bedeutung abgehen und eine Figur annehmen, darf man nur, wenn

Luth. 4, 101. Syn. Frei. 98, 28.

1. Die Schrift es selbst anzeigt, z. B. Sauerteig, Matth. 16, 6, vergl. V. 12. Tempel, Joh. 2, 19, vergl. V. 21. Gottes Finger, Luc. 11, 20, vergl. Matth. 12, 28.

Mit. 88, 32—35, 37. Rö. 67, 47. Proc. 91, 24. Luth. 4, 100. Ka. 95, 11, 12. Wis. 85, 19, 20.

2. Wenn die Schrift dazu zwingt, z. B.: So oft ihr von diesem Kelche trinket.

Anm. a. Wie haben die Väter am „Buchstaben gehalten: Abraham, opfere deinen Sohn.

Luth. 4, 39. Ma. 14, 112. Conc. 656. Syn. Frei. 98, 20.

Anm. b. Dadurch, daß man vom Buchstaben abweicht, hat der Teufel allen Jammer in die Welt gebracht.

Walth. Ev. 148. Pio. 87, 14. Luth. 4, 39.

10. **Die Reformierten** legen die Einsetzungsworte bildlich aus.

Mit. 88, 24, 35. Syn. Frei. 98, 30. Günth. 284.

Anm. Dabei sind sie selbst nicht einig. Kein Wort der Einsetzung lassen sie unangetastet.

Ka. 95, 22, 23. Baier 519. Proc. 91, 31. Syn. Frei. 98, 23. Luth. 6, 147. 4, 142. Mit. 88, 27—29, 11. R. Pi. 11.

A. Hoc. Die einen sagen, Christus habe bei dem Worte „dies“ auf seinen Leib gezeigt. Karlstadt.

Mit. 88, 25. R. Pi. 43.

Anm. a. Das wird von niemand mehr angenommen.

L. W. 1904, 252.

Anm. b. Wo hätte Christus hinzeigen sollen bei den Worten: Das ist mein Blut?

Mit. 88, 39.

B. Figura corporis. Andere sagen, das Brot sei ein Zeichen, Abbild des Leibes. Metonymie (signi pro signato) oder Metapher. Calvin, Zwingli, Oekolompad.

Wis. 85, 25. L. W. 1904, 252. 70, 203. Mit. 88, 27. Proc. 91, 31. Wit. 88, 26. Baier 3, 512. R. Pi. 12.

Anm. a. Andere solche Metonymien sollen sein: Die Taufe, ein Bad der Wiedergeburt; die Taube — der h. Geist.

Mit. 88, 36.

Anm. b. Diese Auslegung, weil schwerer verständlich, ist in der reformierten Kirche nie recht heimisch geworden.

Mit. 88, 35.

Anm. c. Sie wird von Neueren vertreten: Nebe, Kahnis.

L. W. 1904, 253.

Dagegen a. Solche Redeweise kommt nicht vor. Man wird nie eine Sache geradezu benennen und darunter blos ein Zeichen verstehen, z. B. Das Szepter ist die königliche Macht.

Luth. 4, 157. Baier, 513.

b. Christus setzt hinzu: Das für euch vergossen wird. Das bloße Zeichen des Blutes (Wein), das figürliche Blut wird nicht vergossen.

Luth. 4, 157. L. W. 1904, 256. Proc. 91, 31. Wis. 85, 25, 26. Pio. 87, 14. Mit. 88, 59, 61. Walth. Ev. 148. Syn. Frei. 98, 19.

c. Auch eine Metapher anzunehmen will nicht gehen. Christus hätte dann sagen sollen: Dies ist das (wahrhaftige) Brot. Mein Fleisch ist die rechte Speise.

L. W. 1904, 255.

d. Bei einem metaphorischen Vergleich besteht immer eine Ähnlichkeit zwischen Bild und Sache, tertium comparationis, z. B. Jugend und Frühling. Was hat aber das Brot für Ähnlichkeit mit Christi Leib? Dann hätte Christus besser das Osterlamm bestehen lassen können.

Luth. 4, 757. Baier 510. Mit. 88, 36. L. W. 1904, 253. Wis. 85, 25.

e. Nimmt man als tertium comparationis: Sein Leib ist das Brot des Lebens, so ist zu erwidern, daß nach reformierter Lehre Christi Leib ja gar kein Nahrungsmittel weder für unsern Leib noch für unsere Seele sei. Sie müßten also statt „Leib“ den ganzen Christum, den Gottmensch setzen.

L. W. 1904, 254, 70, 203.

Mit. 88, 40.

f. Wenn sie gleich solche Figur an andern Stellen bewiesen hätten, so müßten sie immer noch beweisen, daß es h i e r so verstanden werden muß.

L. W. 1904, 256, 257.

g. Man sagt zwar auf eine Statue zeigend: Das ist Paulus. Das meint aber: ein Paulus aus Stein. „Das ist mein Leib" müßte dann heißen: Ein Leib von Brot.

Ruh. 280. Wit. 88, 25. R. Pi. 29, 44. Brun 588. Cal. 1904, 49. L. W. 1904, 206. 70, 203.

C. Significat. Ist — bedeutet.

Mit. 88, 26. Nö. 77, 24. Luth. 1, 51. Anm. Ka. 95, 17.

Anm. a. Diese Weisheit hat Zwingli in einem Traum erlangt.

Mit. 88, 26. Ka. 95, 17. Nö. 77, 24. R. Pi. 29. Proc. 91, 32. Mit. 88, 31.

Anm. b. Zwingli beruft sich auf 2. Mo. 12, 11: Denn es ist Passah. — Das heißt aber: es ist Passahfest.

Anm. c. Er beruft sich ferner auf 1. Mo. 41, 26: Die 7 Kühe s i n d 7 Jahre. —

„Sind" steht gar nicht in der Bibel.

L. W. 1904, 207. R. Pi. 15.

Anm. d. Auch Neuere treten in Zwinglis Fußstapfen. Meyer, Kahnis, Neander u. s. w.

Wis. 85, 23, 24. Luth. 4, 92—94. Mit. 88, 31. Proc. 91, 31. L. W. 1904, 207, 208. Baier, 510. Syn. Frei. 98, 28.

Dagegen: a. Die Copula „ist" behält immer ihren eigentlichen Sinn. Ist heißt nie bedeutet.

Luth. 4, 93, 94. Ka. 95, 17. Nö. 67, 46, 47. Wis. 85, 23. Baier 511. Proc. 91, 31. Pio. 87, 14. L. W. 1904, 207. Walth. Ev. 148. Syn. Frei. 98, 28.

b. Wenn die Schrift bildliche Redeweise von Christo gebraucht, bedeutet Christus nicht einen Weinstock, Weg u. s. w., sondern i s t ein Weinstock im verblümten Sinn. Der Same i s t das Wort.

Anm. Wir brauchen dann gern die Worte: rechter, neuer, anderer; z. B. ein rechter Weinstock, das wahre Brot, ein neuer Elias, der zweite Adam.

Mit. 88, 40. L. W. 1904, 208.

c. Wenn man auch Stellen bringen könnte, wo ist — bedeutet, so müßte man immer noch beweisen, daß es h i e r so verstanden werden muß.

Ka. 95, 11. Mit. 88, 32, 33. Walth. Ev. 149. Gna. 214. Wis. 85, 23, 24. Luth. 81, 22, 23. Luth. 4, 3. Nö. 67, 46. Syn. Frei. 98, 18.

d. Wenn das hier erlaubt ist, dann auch wo anders: Christus bedeutet Gottes Lamm. Die Taufe bedeutet das Bad der Wiedergeburt.

D. Summa: Alle reformierten Auslegungen der Einsetzungsworte stimmen überein in der Leugnung der Gegenwart Christi im Abendmahl.

Luth. 78, 65.

Anm. a. Würden sie die Worte nehmen, wie sie lauten, so wäre es mit ihrem eignen Werk und Verdienst aus.

Ma. 14, 112, 113. Syn. Frei. 98, 29, 25.

Anm. b. Da sie in der Abendmahlslehre vom eigentlichen Buchstaben abgewichen sind, haben sie hernach dasselbe in anderen Lehren auch versucht.

Anm. c. Bei den Unierten, Herrnhutern u. s. w. kann jeder die Einsetzungsworte verstehen, wie er will. Günth. 285.

Günth. 285.

11. Warum müssen die Einsetzungsworte im eigentlichen Sinn genommen werden?

a. Weil kein Grund dafür vorhanden ist, von der eigentlichen Bedeutung abzugehen.

Luth. 4, 100. Wis. 85, 19. Syn. Frei. 98, 22.

1. Die Schrift deutet mit keiner Silbe darauf hin, daß diese Worte bildlich genommen werden müßten.

Luth. 4, 101. Baier 509.

2. Alle vier Berichte der Apostel stimmen in diesem Punkt überein.

Baier 510. Ka. 95, 10. Mit. 88, 39.

3. Der eigentliche Sinn verstößt nicht gegen die Analogie. Kein Glaubensartikel wird dadurch aufgehoben.

Luth. 4, 110.

b. Weil viele Gründe dagegen sind, von der eigentlichen Bedeutung abzugehen. Es sind Worte

1. Eines göttlichen Befehls. Wie wörtlich genau haben die Patriarchen Gottes Befehle genommen. § 9.

Wis. 85, 28—30. Proc. 91, 30.

2. Eines göttlichen Testaments. Bei Abfassung eines Testaments werden alle zweideutigen Ausdrücke vermieden, und bei Auslegung desselben geht man nicht vom Wortlaut ab. Gal. 3, 15—17.

Luth. 4, 118. Mit. 88, 41, 42. Proc. 91, 29, 30. Ka. 95, 17, 18. Wis. 85, 26—28. Ruh. 275. Jl. 75, 41. Baier 510. Brun 589. Ma. 7, 81. 4, 82, 83. Syn. Frei. 98, 18.

Anm. a. Was wäre das für ein Testament, wo nichts ausgeteilt würde und kein Erbgut vorhanden wäre.

Luth. 4, 119. Baier 525. Ma. 4, 83. R. Pi. 25. Mag. 3, 9.

Anm. b. Christus hat den neuen Bund nicht durch ein Zeichen des Blutes gestiftet.

Mit. 88, 42.

Anm. c. Auch im alten Testament wurden die Testamentsworte eigentlich genommen: 2. Mo. 24, 8: Das ist das Blut des Bundes. Dabei wurde wirklich mit Blut besprengt.

Luth. 4, 119.

Anm. d. Wenn der Tote im Grabe liegt, gilt sein Testament; Christus lebt und regiert und seinem Testament wird widersprochen.

Luth. 4, 119.

3. Eines Glaubensartikels. Jeder Glaubensartikel muß wenigstens an einer Stelle klar gelegt sein. Müssen diese Worte uneigentlich genommen werden, dann haben wir keine Lehre vom Abendmahl.

Mit. 88, 38, 39. Ka. 95, 20—22. Proc. 91, 30. Wis. 85, 29. Luth. 4, 142. Brun. 589. Günth. 284.

4. Eines Bundesgeheimnisses. Zu diesen Geheimnissen gehören die Sakramente. Sollen wir genau wissen, woran wir mit denselben sind, so müssen sie klar geoffenbaret sein.

Wis. 85, 30.

5. Die eigentliche Bedeutung dieser Worte wird bestätigt durch andere Bibelstellen: 1. Cor. 10, 16: Gemeinschaft des Leibes. 1. Cor. 11, 27—29: Schuldig am Leibe Christi. § 12.

Luth. 4, 156.

Anm. Vom Abendmahlsgenuß hängt Leben oder Fluch ab: 1. Cor. 11, 29; und da sollte Christus verblümt geredet haben?

Luth. 4, 150.

6. Der Allwissende hat diesen Streit, der Millionen Seelen bewegt, vorausgesehen. Er wußte, daß er ihn verhüten konnte durch ein Wort: „bedeutet“. Hätte er es nicht gethan?

Mit. 88, 52—54. Ka. 95, 20. Walth. Epi. 181. Luth. 4, 142.

7. Müßten diese Worte uneigentlich genommen werden, dann wäre

a. *Der Unterschied zwischen altem und neuem Testament* (Schatten — Körper, Col. 2, 17. Ebr. 10, 1. 8, 5) aufgehoben, ein Vorbild abgeschafft und ein anderes an dessen Stelle gesetzt.

Mit. 88, 37—38. Ka. 95, 18. Walth. Ev. 148. Syn. 84, 9. Syn. Frei. 98, 17.

b. Christus hätte sich 1. mißverständlich, undeutlich ausgedrückt, oder 2. uns *betrogen*. Hinter seinen Worten wäre nichts gewesen.

Luth. 4, 3, 38, 142. Wis. 85, 20. Gna. 214. Walth. Ev. 149. Mit. 88, 10, 23. Pio. 87, 14. Syn. Frei. 98, 17, 31.

c. Alle *Gewißheit der Schrift* hörte auf. Gilt nicht mehr der Worte Sinn, Ei, so fällt ja alles hin.

Ka. 95, 11. Mit. 88, 32. Luth. 4, 100.

Anm. Dann kann man alles aus der Bibel beweisen, z. B. Das große Licht, die Sonne, — der Papst; das kleine Licht, — der Kaiser. Oder: Elias — Mönche. Die Raben — die Laien. Das Fleisch — Alles was die Mönche bedürfen. Oder: Am Anfang fraß der Kuckuck die Grasmücke. Luther.

Conc. 655, 657, 539, 779. Mit. 88, 22, 37, 38. Proc. 91, 31, 32. Wit. 88, 25. Ka. 95, 19, 20. Jl. 77, 45. Syn. 84, 46, 47. Ma. 7, 81. Syn. Frei. 98, 19, 21, 24. Lied. 197, 5. 203, 8, 9. 204, 3.

Summa: Darum müssen wir die Worte nehmen, wie sie lauten. „So bin ich geblieben an deinem Text.“ „Auf das, darauf die Widersacher stehen, kann ich mein Gewissen nicht setzen.“ Luther.

Gegenwart.

Syn. Frei. 98, 40.

12. Christi Leib und Blut ist im Abendmahl **wirklich** und wahrhaftig gegenwärtig.

Anm. Hierdurch unterscheidet sich die christliche Religion von allen andern Religionen. Andere Religionen haben von ihren Stiftern nur die **Lehre** und ihr Gedächtnis, wir haben den **Herrn Jesum selbst** unter uns.

Bibelbeweis:

Baier 509. Stock 6. Ma. 14, 112. Conc. 499.

a. Die Einsetzungsworte; das ist mein Leib.

Baier 510. Ka. 95, 22, 64. Wis. 85, 31. Mich. 85, 26. Pio. 87, 14. L. W. 1904, 451, 452. Luth. 4, 151. Syn. Frei. 98, 39.

b. 1. Cor. 11, 27: Schuldig an dem Leib des **Herrn**. Wäre im Abendmahl blos Brot, wie könnte man sich an Christi **Leib** verschulden?

Nebe, Epi. 2, 275. L. W. 1904, 452, 453. Mit. 89, 103.

Einwand. Ist die Beschimpfung von **Bildern** der Fürsten nicht auch Majestätsbeleidigung? — **Hier**, 1. Cor. 11, 27, soll also bei den Gegnern das Wort **Leib** wieder **eigentlich** verstanden sein.

L. W. 1904, 455. Brun 590. Ka. 95, 64. Luth. 4, 151. Pio. 87, 14.

c. 1. Cor. 11, 29: Unterscheidet nicht den **Leib des Herrn**. (Prägnanz. Wovon, ergiebt sich aus dem Zusammenhang: von einer gewöhnlichen Mahlzeit.)

Ka. 95, 21. Wis. 85, 31. Proc. 91, 33. Stock 6. Conc. 648. Mit. 88, 59. Pio. 87, 14. Baier 510. Luth. 4, 150, 151. Ruh. 277. Brun 589, 590. Syn. Frei. 82, 59. Syn. L. W. 1904, 502, 503. Frei. 98, 39, 47. R. Pi. 46.

d. 1. Cor. 10, 16: Gemeinschaft des Leibes **Christi**. Eine Gemeinschaft kann nur da stattfinden, wo **zwei** Dinge wirklich beisammen sind.

Luth. 4, 151.

Anm. a. Nach reformierter Lehre hätte Paulus sagen sollen: Die Abwesenheit des Leibes Christi.

Mit. 89, 53.

Anm. b. Die Calvinisten sagen: Das Brod ist **darum** die Gemeinschaft des Leibes Christi, weil es uns der Gemeinschaft desselben versichert.

Luth. 4, 29. Nö. 67, 36.

e. Luc. 22, 20: Der **Kelch** wird vergossen, was **nicht** gesagt werden könnte, wenn Christi Blut nicht da wäre.

Ka. 95, 22.

f. 1. Joh. 5, 8: Ist das Blut mit unter den Zeugen auf **Erden**, so muß es ja da sein.

Mit. 89, 31, 32.

13. Auf Christi Worte gründen wir uns, und was er sagt, kann und wird er erfüllen, denn er ist

Gna. 212, 213. Ka. 95, 19, 20. Ruh. 273. Mit. 89, 18, 32. Stock 4. Wis. 85, 21. Syn. Frei. 98, 35. R. Pi. 67. Lied. 197, 4.

a. **allmächtig**. Wenn sonst jemand sagt, **das** Brod ist mein Leib, so glauben wir ihm nicht.

Luth. 1, 76, 75. Conc. 655. L. W. 1904, 190.

Text	Belegstellen
Anm. Gerade die Allmacht Christi leugnen die Reformierten.	Mit. 89, 15, 16. Luth. 2, 28.
b. Wahrhaftig. Du hast's geredet, drum ist es wahr. Wer ihm nicht glaubt, macht ihn zum Lügner.	Mit. 89, 30—32. Conc. 670. Ka. 95, 26. Syn. Frei. 98, 35. R. Pi. 68. Lied. 197, 4.
c. Allgegenwärtig. Darum ist die Gegenwart Christi im Abendmahl möglich.	Baier 491. R. Pi. 68.
14. Die **lutherische** Kirche	
a. bekennt die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl	
1. In Liedern, z. B. 203,5, 195,1, 208,6.	Wis. 85, 36.
2. In den Bekenntnisschriften.	Wis. 85, 33—35.
Anm. Die von Melanchthon geänderte, nicht angenommene Aug. Conf. leugnet die Gegenwart Christi im Abendmahl nicht.	L. W. 1905, 227. Theol. Quart. 1, 22—24. Luth. 23, 42. 2, 27. Wis. 85, 34. Bekenntnisschriften.
b. befindet sich damit im Einklang mit der altapostolischen Kirche.	Syn. Frei. 98, 27.
1. Zeugnisse aus den ersten Jahrhunderten.	Proc. 91, 32. Mit. 88, 60. L. W. 73, 214.
2. Ignatius.	Luth. 3, 118, 117. Syn. 84, 50, 51.
3. Martyr. Irenäus.	Luth. 3, 126, 127.
4. Erzbischof Cranmer.	Wit. 88, 52.
15. Antith. Die Reformierten.	
Sie leugnen die wirkliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl.	Mit. 88, 45. 57. 89, 53.
a. Christi Leib und Blut wird im Glauben geistlich genossen.	L. W. 1904, 148, 146. Wis. 85, 32. Jl. 75, 65. Ruh. 280. Luth. 23, 45. Günth. 295. Brun 578, 579.
Anm. 1. Das kann man sonst auch ohne Abendmahl.	Luth. 1, 69.
2. Das ist eitel Täuschung. Genießt man Christum im Glauben, so muß er in uns wohnen. Christi Leib ist aber bei den Reformierten im Himmel.	Brun 582.
3. Nur der Gläubige genießt bei ihnen Christi Leib und Blut. Willst du wissen, ob du es genießt, so mußt du sehen, ob du glaubst. Damit gründet man alle Gewißheit auf das schwache Herz.	Brun 581. Syn. Frei. 98, 50. Günth. 304.
Anm. Ungläubige empfangen Christi Leib nicht. Sie vergreifen sich aber an Christi Leib, wie einer, der des Kaisers Bild lästert. Majestätsbeleidigung.	Mit. 89, 103.
b. Der Glaube muß sich in den Himmel schwingen. Röm. 10, 6—8.	Mit. 88, 48, 49. W. 95, 36. Wit. 88, 27. L. W. 98, 48. Jo. 1904, 70. Syn. Frei. 99, 26.
Anm. a. Unser Glaube mächtiger als Christus: Christus kann nicht heruntersteigen, der Mensch aber kann auf	Mit. 88, 46, 50.

Erden bleiben und gleichwohl droben in Kraft des Glaubens mit Christo vereinigt werden. Stehe nicht länger vor der Tür und klopfe an, wenn ich Abendmahl halte, flieg ich schon hinauf zu dir.

Luth. 4, 151.

Anm. b. Nach 1. Cor. 11, 27—29, genießen auch die Ungläubigen Christi Leib und Blut und ihr „Glaube" schwingt sich nicht in den Himmel.

L. W. 1904, 148, 146. Mit. 88, 55—58. Syn. Frei. 98, 31, 52.

c. Nur die Kraft und Verdienst Christi wird ausgeteilt.

Anm. Auch die Vergebung kommt nach ihrer Lehre nicht durchs Wort und Sakrament. Was bleibt denn eigentlich zum Austeilen übrig?

Conc. 264. Wit. 88, 26. Mit. 88, 43, 49. L. W. 1904, 551, 552. Syn. Frei. 82, 56. Günth. 301—303. **Sakrament.**

d. Das Abendmahl ist nur ein Gedächtnismahl, kein Gnadenmittel. Die Sakramente sind leere Zeichen.

Luth. 4, 202.

Anm. a. Es ist ähnlich, wie wenn man

1. An einen heimgegangenen Großvater gedenkt und dabei zu Thränen gerührt wird; oder

Syn. Frei. 98, 17.

2. Hungrige zum Essen einladet und ihnen leere Teller vorsetzt.

Mit. 88, 45, 46, 50.

Anm. b. Die Reformierten wollen nichts aus dem Sakrament holen, sondern ein Werk leisten.

Anm. c. Zur Leugnung der Gegenwart Christi im Abendmahl treibt sie

Luth. 87, 191. Mit. 88, 34, 35, 43. Ruh. 281. Mich. 83, 36, 38, 39. Syn. Frei. 98, 28, 25.

1. Ihre Vernunft: Gott gebe uns nicht so unbegreifliche Dinge vor. Es beschwere die Leute, also zu glauben.

L. W. 1904, 203, 204. Wis. 85, 31. 1903, 29. Ka. 95, 14, 15.

2. Ihr Unglaube.

Luth. 4, 3. Syn. Frei. 98, 28, 53.

Anm. d. War es recht von Luther, um dieser Lehre willen den Frieden zu brechen?

Ma. 8, 114.

a. Sie haben den Frieden gebrochen.

b. Die Worte, die Lehre ist Gottes, nicht unser.

Jl. 77, 51. Mit. 88, 10.

c. Es handelt sich nicht um einen bloßen Wortstreit, sondern

1. Um die Gewißheit des Wortes Gottes.

2. Um die Gegenwart Christi im Abendmahl.

Syn. Frei. 98, 31. Ka. 95, 15. Mit. 89, 13. **§ 18g.**

3. Um die Lehre von der Person Christi. **Mitteilung der Eigenschaften.** „Ihr habt einen andern Geist als wir."

Ka. 95, 27. Mit. 88, 45, 55, 56, 58. W. 68, 42. N. 77, 39. Luth. 23, 45. Syn. Frei. 98, 50.

Anm. e. Oft reden die Reformierten ganz lutherisch. — Dann frage man sie, ob auch die Ungläubigen Christi Leib und Blut empfangen.

O. 68, 14, 16. 67, 10. Mit. 68, 23.

Anm. f. Zwar kann bei wissentlicher Leugnung eines sekundären Artikels der Glaube nicht bestehen, doch irren viele Reformierte in Einfalt und sehen nicht alle Consequenzen ihrer falschen Lehre. Glückliche Inkonsequenz!

16. Geschichtliches.

a. Anfangs waren die Reformierten mit Luthers eins. Oekolampad hielt noch 1521 an der rechten Lehre fest, Zwingli gab seine erste Schrift 1525 heraus, Calvin unterschrieb noch 1530 die A. C. — Luth. 1, 51. Theol. Quart. 1, 22—24. Wis. 85, 34. Syn. Frei. 98, 26.

b. Sie waren ihrer neuen Lehre oft ganz ungewiß. — Mit. 89, 31. Syn. Frei. 98, 24, 25.

c. Sie gestanden auch manchmal zu, daß Christus in den Einsetzungsworten von seinem wahren Leibe rede. — Mit. 88, 56. Syn. Frei. 98, 23.

d. Luthers Kampf mit ihnen:

Colloquium zu Marburg, 1529. — Luth. 23, 100. Wis. 85, 37—40. Jo. 79, 39. Ka. 98, 55. Luth. 4, 139.

Wittenberger Concordia. — Ka. 98, 55. Wis. 85, 40, 41.

17. Mit den Reformierten verwandt sind:

a. Methodisten. Christi Verdienst wird im Glauben ergriffen. — Luth. 1, 69. 4, 21. Cal. 1901, 55. Syn. Frei. 98, 31. 82, 57.

Anm. Ihr Einwand: Luther hätte für seine Lehre keine Väter bringen können und die reformierte Lehre vor seinem Tode gebilligt, ist widerlegt. Luth. 3, 127 und 2, 47, 49, 51.

b. Neulutheraner. Kahnis. Sartorius: Eine von Christi verklärtem Leib ausströmende Kraft verbindet sich mit dem Brod. — Luth. 6, 36. Mit. 89, 13. Baier 519. L. W. 58, 282. Syn. Frei. 98, 56. Nebe, Epi. 2, 264.

c. Unierte. Jeder kann in diesem Punkte glauben, was er will. — Wis. 85, 33. Ruh. 281. Cal. 1901, 53. Günth. 285.

d. Herrnhuter. — Syn. Frei. 98, 31.

e. Presbyterianer, Baptisten, Congregationalisten, Adventisten u. s. w. — Günth. 290—294.

18. Einwände der Gegner.

a. „Zu seinem Gedächtnis.“ Nur eines Abwesenden kann man gedenken. — Luth. 1, 22. L. W. 1904, 321. Ka. 95, 12. Mit. 88, 13.

Dagegen: 1. Man kann auch eines gegenwärtigen Menschen gedenken, z. B. wenn man die Augen schließt.

2. Vom unsichtbaren, aber gegenwärtigen Gott sagt man auch, daß man sein gedenke. 2. Mo. 20, 24: An welchem Ort ich meines Namens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen. — Syn. Frei. 98, 34. Mit. 88, 48.

3. Daß wir sein gedenken sollen, widerspricht nicht seiner Verheißung, uns sein Fleisch zu essen geben zu wollen.

Anm. Joh. Arndt schließt aus den Worten: Zu seinem Gedächtnis, daß Christus gegenwärtig sein müsse. — Luth. 4, 22. Anm.

b. Das Abendmahl ist an Stelle des Passah getreten. Jenes war bildlich, darum dies auch. Dagegen Col. 2, 16. — Luth. 4, 22.

c. Der für euch gegeben wird. Präsens. Nun war er noch nicht hingegeben, also kann hier nicht von seinem wirklichen Leibe die Rede sein. — Luth. 4, 27.

Dagegen 1. Ist ein Schluß, wie dieser: Wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Nun hatte Judas Christum noch nicht verrathen, — Luth. 4, 27.

also kann Christus nicht von dem wirklichen Judas gesprochen haben.

2. Das Präsens steht

Luth. 4, 27.

a. In der Schrift oft für Futur. Enallage.

b. Weil in jener Nacht sein letztes Leiden bereits begonnen.

L. W. 1904, 322. R. Pi. 17, 18.

c. Weil Christi Leib jetzt hier im Abendmahl gegeben wird.

Luth. 4, 27.

3. Konnte Christus seine Versöhnung darreichen vor ihrer wirklichen Vollziehung, dann auch seinen Leib als einen Dahingegebenen vor seiner Dahingabe.

Proc. 91, 19. Luth. 4, 27, 28. Ka. 95, 27, 28. L. W. 78, 105.

d. Dann haben die Jünger das erste Mal ein anderes Abendmahl gefeiert als wir jetzt. Die Jünger empfingen einen natürlichen Leib (humiliated), wir einen verklärten (glorified).

Luth. 4, 28.

Dagegen: Sein Leib ist derselbe. Wer wird, weil sein Leib sich in einem andern Zustand befindet, sagen, das Abendmahl sei ein anderes.

Proc. 91, 24, 25. L. W. 1904, 203. Luth. 4, 28. Mit. 89, 23. Rebe, Epi. 2, 264. Luth. 87, 191.

e. Christus saß leibhaftig bei ihnen am Tisch, also konnte er den Jüngern nicht seinen natürlichen Leib zu essen geben. Sein Blut war noch in seinen Adern, wie konnte es zugleich im Wein sein.

Dagegen: Des Menschensohn, der im Himmel ist. Christus war allgegenwärtig.

Luth. 4, 29.

f. Die Annahme, daß man den lebendigen Leib Christi genieße, widerspricht dem Begriff einer Opfermahlzeit. — Es soll kein Opfer sein.

g. Christi Gegenwart im Abendmahl ist — gegen die Analogie, und zwar

Conc. 672. Luth. 6, 147. 4, 111. Wis. 85, 22. Proc. 91, 26. Ruh. 280. L. W. 70, 202, 203. 98, 48. R. Pi. 32. Lied 197, 2, 3. Baier 517. Mit. 89, 25—29. Ka. 95, 12—14, 26, 27.

Gegen seine Himmelfahrt. Christus sagt selbst: Ich verlasse die Welt.

Analogie.

Dagegen: 1. Man darf nicht etwas, was zur Analogie gehört, annehmen und dabei etwas anders, was ebenso dazu gehört, verwerfen.

Himmelfahrt.

2. Christus hat uns nur seine sichtbare Gegenwart entzogen. Lied, 197,2. Die Reformierten haben eine falsche Vorstellung von der Himmelfahrt.

Luth. 4, 111.

3. „Da ich noch bei euch war" sagt Christus schon vor seiner Himmelfahrt, obwohl er leibhaftig vor ihnen stand.

Syn. Frei. 98, 34.

4. Übrigens hat Christus die Einsetzungsworte auch nach seiner Himmelfahrt wiederholt.

W. 88, 44.

Gegen seine Wiederkunft. Von dannen er wiederkommen wird.

Mit. 89, 15—24. Conc. 672. Nö. 77, 52. Wit. 88, 26. Ka. 95, 27, 14. Luth. 4, 110. L. W. 1905, 17. Syn. Frei. 98, 33. Wis. 85, 22, 21.

Gegen seine wahre Menschheit. Ein wahrer Menschenleib kann blos an einem Orte sein.

Dagegen: 1. Sie leugnen also die Allgegenwart Christi nach seiner menschlichen Natur und damit die Mitteilung der göttlichen Eigenschaften.
Wit. 88, 26. Baier 1, 23. Jo. 1904, 69. Brun 582.

2. Ist Christus nicht nach seiner Menschheit hier, dann auch nicht nach seiner Gottheit.
Walth. Ev. 149, 150.

3. Dann ist ein bloßer Mensch für uns gestorben.
Gna. 214.

4. Von diesem irdischen Leibe darf man keinen Schluß machen auf Christi Leib, der mit der Gottheit persönlich vereinigt ist.
Wit. 88, 26. Syn. Frei. 98, 33.

h. Wenn Christus im Abendmahl gegenwärtig wäre, müßte man ihn doch *sehen*. — Christus ist durch seine Feinde ungesehen hindurchgegangen. Joh. 5, 59.
Mit. 88, 48.

i. Man soll nicht sagen: Hier oder da ist Christus — dann dürfte man auch nicht sagen, er ist inwendig in euch.
Mit. 88, 48.

k. Wozu soll der *leibliche* Genuß nützen? — So fragt ein Christ nicht.
Mich. 83, 37. Walth. Epi. 178. Syn. Frei. 98, 64.

l. Christi Ehre wird geschmälert, wenn sein Leib wieder in die Hände der Sünder gegeben wird.
Mich. 83, 40.

m. Ihr Lutheraner sagt selbst, daß das Abendmahl ohne Glauben keinen Nutzen bringt. Auf die *geistliche* Genießung kommt alles an. Warum legt ihr so viel Gewicht auf die *mündliche* Genießung des Leibes?
Syn. Frei. 98, 71.

19. Haben die Reformierten das Abendmahl?

a. Obwohl sie den Wortlaut beibehalten, verändern sie doch den Sinn der Worte und leugnen das Wesen des Sakraments. Darum teilen sie eitel Brod und Wein aus. Ihr Abendmahl ist nur eine Verspottung des Abendmahls Christi.
Past. 181. Mit. 89, 67—70. Oe. 65, 33. Neb. 98, 55. L. W. 75, 119—123, 177—180. 70, 217. Ka. 95, 41, 42. Conc. 653. Nö. 80, 32, 33. Jo. 79, 40. W. 76, 41—39. Ka. 97, 25, 26. Syn. Frei. 98, 51, 52. R. Pi. 73, 74.

Anm. a. Nicht auf den Schall, sondern auf den Sinn der Worte kommt es an.
Past. 121. No. 80, 34.

Anm. b. Es verhält sich hier wie mit der Taufe der Antitrinitarier, die wohl die Tauffomel beibehalten, aber ihren Sinn aufgeben.
Ka. 95, 12. Syn. Frei. 98, 51. **Taufe.**

Einwand von Fecht und Dannhauer: Wenn man den Reformierten das Abendmahl absprechе, dürfe man auch ihre Taufe nicht gelten lassen. — Sie leugnen blos den *Nutzen*, nicht das *Wesen* der Taufe; darum haben sie noch eine Taufe.
L. W. 75, 180. Mit. 89, 67. Oe. 65, 33. Ka. 95, 42.

b. Hierbei kommt es nicht auf den *persönlichen* Glaubens eines Pastors oder Communikanten an, sondern auf das öffentliche Bekenntnis der *Gemeinde*.
W. 76, 40. Past. 122, 181, 182. Mit. 89, 68. L. W. 75, 120. Nö. 80, 34. Syn. Frei. 82, 94. 98, 56.

Anm. a. Es giebt auch unter den Reformierten noch Gemeinden, die es mit der lutherischen Lehre halten.
Nö. 80, 34.

Anm. b. Auch bei den Unierten muß man nach dem Bekenntnis der *einzelnen* Gemeinde urteilen.
Syn. Frei. 98, 56.

Past. 182. L. W. 75, 121.

Anm. c. Wenn in einer unierten Gemeinde ein lutherischer und ein reformierter Pastor zugleich das Abendmahl verwalten, dann empfängt die Gemeinde das Abendmahl, wenn sie noch der reinen Lehre zugetan ist.

Syn. Frei. 98, 56.

Anm. d. Wenn ein Pastor Jahre lang die Gegenwart Christi im Abendmahl öffentlich und ungestraft leugnet, so identifiziert sich die Gemeinde schließlich mit dem Unglauben des Pastors.

Anm. e. Ob in einer unierten Gemeinde das Abendmahl Christi gefeiert wird oder nicht, wird in manchen Fällen schwer zu entscheiden sein.

Ka. 95, 42. W. 76, 41. Mit. 89, 68. L. W. 75, 122, 180. **Abendmahlsgemeinschaft.**

c. Lutheraner empfangen in reformierten Gemeinden nur Brod und Wein.

Nö. 80, 33.

Anm. Darum soll man in solchem Fall lieber das Abendmahl ganz entbehren.

20. Die Art und Weise der Gegenwart.

Dieselbe ist

a. Keine räumlich greifliche.

Ka. 95, 31. Wis. 85, 37. Mit. 89, 23. Luth. 79, 57. Brun 586. Luth. 3, 142. Proc. 91, 17, 18.

b. Eine wahre, wirkliche, wesentliche.

Luth. 4, 28. 3, 142

c. Eine sakramentliche.

Luth. 3, 142. Mit. 89, 23.

d. Eine geheimnisvolle, übernatürliche.

Ka. 95, 25. Mit. 89, 59.

Anm. a. Gott hat mehr Weisen, in etwas zu sein, als die grob fleischliche: Wein im Faß, Geld im Kasten.

1. Leiblich greifbar, so wie Christus auf Erden wandelte.

2. Unbegreiflich, geistlich, wie Licht durch Glas. Clauso utero. Durch den Grabesstein.

3. Die himmlisch göttliche Weise, da er mit Gott eine Person ist.

Mit. 89, 22.

Oder: 1. Eine alle Kreaturen erfüllende.

2. Eine Gnadengegenwart bei seiner Kirche.

3. Eine sakramentliche im Abendmahl.

Syn. Frei. 98, 39, 40, 28. L. W. 71, 34.

Anm. b. Das w i e können wir nicht erklären.

Gna. 212. Ma. 4, 335. L. W. 1904, 258. Luth. 4, 29. Syn. Frei. 98, 48.

Anm. c. Das Wunder, daß dies Brod nie wird verzehrt, ob es gleich viel tausend nähret, Lied 210,6, wird veranschaulicht durch folgende Beispiele:

1. Das Wunder der Speisung der 5000.

Gna. 212.

2. Die Sonne scheint seit Jahrtausenden in Tausende von Thälern und Millionen von Augen, ohne ihren Schein zu verzehren.

Syn. Frei. 98, 40. Luther 20, 739, 741.

3. Meine Stimme füllt aller Ohren und ein jeder nimmt davon soviel als der andere. Sollte es Christus nicht tun können mit seinem Leib?

Baier 502, 503. Proc. 91, 23. Stock § 7.

21. Die **Vereinigung** des Leibes mit dem Brod ist, **negativ**, nicht

a. Signification, als ob das Brod den Leib **abbilden** sollte.

b. Local, als ob Brod und Leib räumlich vereinigt wäre.	
c. Persönlich, wie die persönliche Vereinigung der beiden Naturen in Christo.	Conc. 654. Mit. 89, 55. Syn. Frei. 98, 47, 37.
Anm. a. Dann könnte man die Hostie anbeten.	Mit. 89, 79, 80.
Anm. b. Die sakramentliche Vereinigung hört auf, die persönliche Vereinigung nicht.	Mit. 89, 96.
d. Consubstantiation, räumliche Verbindung des Brodes und Leibes zu einer dritten Substanz. (Wasser und Wein.)	Luth. 3, 141. L. W. 1904, 148. 78, 104. Proc. 91, 21. Ka. 95, 31. R. Pi. 49.
e. Impanation, räumliche Einschließung des Leibes im Brod.	Luth. 3, 141. Baier 518. L. W. 1904, 149. 78, 105. Ka. 95, 31. Mit. 89, 57. Syn. Frei. 98, 45. Luth. 79, 57—59. R. Pi. 49.
Anm. Auch die Worte: Verborgen im **Brod so klein**, Lied 205,2, sollen das nicht ausdrücken.	Ka. 95, 32. Mit. 89, 57. Wis. 85, 36.
f. Transsubstantiation, sondern positiv:	
a. Eine sakramentliche, wie sie nur hier im Sakrament stattfindet, wo Christi Leib nur mit dem Brod, Christi Blut nur mit dem Wein vereinigt ist.	L. W. 1904, 504. Proc. 91, 22. Brun. 587. L. W. 78, 105, 106. Mit. 89, 54—58. Conc. 654. Syn. Frei. 98, 46. R. Pi. 51.
b. Eine übernatürliche, geheimnisvolle, die wir nicht näher bestimmen können.	Ka. 95, 31, 32. Mit. 89, 57. L. W. 71, 34. Stock 8. Brun. 586, 587.
22. In, mit, unter. Mit diesen Worten soll nicht die Art und Weise der Gegenwart Christi im Abendmahl beschrieben, sondern nur falsche Vorstellungen: Impanatio, Transsubstantiatio etc. abgewiesen werden.	Conc. 654. Mit. 89, 56, 58. Baier, 503. Ka. 95, 31, 32. Syn. Frei. 98, 45. R. Pi. 51.
Einwand: Damit seien wir vom Buchstaben der Schrift abgewichen.	Mit. 89, 59.
Dagegen 1. Diese Worte sind der Schrift nachgebildet. „Das Wort ward Fleisch" wird erklärt: Gott war in Christo.	Conc. 654. Mit. 89, 58, 56. Ka. 95, 30, 32. Baier 516.
2. Sie sind nur eine Verteidigung der Einsetzungsworte. „Trink, das ist Wasser", heißt: in und mit dem Glas wird dir Wasser gereicht. So hier.	Mit. 89, 61, 62. Ka. 95, 30.
23. Transsubstantiation. Die Katholiken lehren eine Verwandlung des Brodes in den Leib Christi durch die Consecration des Priesters, so daß nur die Eigenschaften des Brodes, Farbe, Geschmack, bleiben.	Ka. 95, 29. Proc. 91, 20. Ruh. 278. Brun. 583. Syn. Frei. 98, 29. Günth. 296. R. Pi. 45.
Daß das Brod noch Brod genannt werde, sei blos Redeweise.	
Anm. a. Diese Lehre geht zurück bis 499, wurde von Petrus Lombardus weiter ausgebildet und vom Laterankonzil 1215 angenommen.	Mit. 89, 46, 47.
Anm. b. Sie erklären das ist mein Leib — das wird mein Leib.	Mit. 89, 60.

L. W. 74, 181.

Anm. c. Sie übersetzen 2. Tim. 2, 6: Es geziemt sich, daß der arbeitende Pflanzer die Frucht verwandle. 1. Tim. 4, 3: Die Speise, die Gott bestimmt hat zur Verwandlung in der Eucharistie.

Mit. 89, 47.

Anm. d. Über Zeitpunkt, Art und Weise der Verwandlung sind sie nicht einig.

Mit. 89, 50.

Anm. e. Selbst Katholiken geben die Schriftwidrigkeit ihrer Lehre zu.

Luth. 87, 191. L. W. 73, 14, 15.

Anm. f. Manchmal wird auch uns diese Lehre angedichtet.

Luth. 3, 126, 127. Anm. Mit. 89, 45.

Anm. g. Wenn die Väter von einer Verwandlung reden, so verstehen sie darunter nur eine Versetzung der Elemente in die Gemeinschaft des Leibes und Blutes.

§ 32.

Anm. h. Aus dieser Verwandlungslehre folgt Anbetung der Hostie, Herumtragen derselben am Frohnleichnamstag seit 1264.

Dagegen:

a. Vernunftgründe.

Mit. 89, 52.

1. Wie kann Brod und Wein verwandelt werden in eine Person, die schon längst existiert?

Mit. 89, 48, 49. Ka. 95, 31.

2. Christi Leib könnte von Würmern gefressen werden. Wie können aus Scheinbrod Würmer entstehen? Die Mausgeschichte.

Ka. 95, 29. Mit. 89, 50, 48.

3. Die Eigenschaften einer Sache können nicht bestehen ohne diese selbst. Wie kann der Wein berauschende Kraft behalten, nachdem sein Wesen nicht mehr vorhanden.

Wis. 85, 26. Ruh. 277.

4. Aus den Worten: Du bist Christus, des lebendigen Gottessohnes, könnte auch folgen, daß Christus kein Mensch mehr ist.

R. Pi. 46. Syn. Frei. 98, 46.

b. Schriftbeweis. 1. 1. Cor. 10, 16: Gemeinschaft des Leibes.

Conc. 320, 654, 670. Ka. 95, 30. Mit. 89, 51. L. W. 1904, 201, 501.

2. Das Brod wird auch im Abendmahl noch Brod genannt. 1. Cor. 11, 28: Also esse er von diesem Brod. 1. Cor. 10, 16: Das Brod, das wir brechen.

Baier 499. Ka. 95, 31. Mit. 89, 52. Mit. 88, 58.

3. Entsteht der Leib erst im Abendmahl aus Mehl und Traubensaft, dann ist das nicht der Leib, der aus Maria kam und für uns gegeben ist.

Luth. 4, 158. Mit. 89, 60. Syn. Frei. 98, 31.

4. Christus sagt gar nicht: Das Brod (hutos) ist mein Leib, sondern (tuto) das, was ich euch reiche, ist mein Leib.

24. Die Vereinigung findet statt

Baier 504. L. W. 1904, 502. Past. 174, 175. Syn. Frei. 98, 43.

a. Nur während des Gebrauchs, nur wo ein Essen und Trinken stattfindet.

Syn. Frei. 98, 44.

Anm. Fällt etwa Wein auf die Erde, so fällt nur Wein auf die Erde.

Mit. 89, 70, 71. Ka. 95, 11.

b. Nur bei der ganzen Handlung.

Past. 175, 188. Syn. Frei. 98, 44.

Anm. a. Wird die Handlung nach der Consecration unterbrochen, muß man wieder von vorn anfangen.

Mit. 89, 71, 72, 96.

Anm. b. Den genauen Zeitpunkt der Vereinigung kann man nicht bestimmen. Katholiken: Von dem Augenblick der Consecration; bei welcher Silbe, sind sie nicht einig.

Syn. 75, 20, 21.

Anm. c. Christus sprach: Das ist mein Leib, während er das Brod gab.

25. Die Vereinigung findet nicht statt:

a. Wo Spötter zusammenkommen, außerhalb der Kirche.
Mit. 89, 63. Luth. 79, 53, 54.

b. Wo ein wesentliches Stück fehlt oder verändert wird, z. B. Most anstatt Wein.
Mit. 89, 64.

c. Wo die Einsetzungsworte ihrem Sinn nach verfälscht werden wie bei den Reformierten, die damit das Wesen des Sakraments aufheben.
Baier 521. Mit. 89, 67—70.

d. Wo keine Communikanten da sind, wie in der römischen Privatmesse. Taufen ohne Kind!
Mit. 89, 65, 78. Brun 585. Syn. Frei. 98, 53.

26. Die Vereinigung hört auf, wenn die Sakramentshandlung vorbei ist. Außer dem Gebrauch ist der Wein blos Wein.
Mit. 89, 96. K a.95, 36. Günth. 297.

Anm. Den genauen Zeitpunkt kann man nicht bestimmen.

Antith. Katholiken: Die Vereinigung bleibt bestehen auch nach der Sakramentshandlung.
Fick. 39. Günth. 297.

Anm. Daher die Aufbewahrung der Hostie, angeordnet von Innocenz dem Dritten. Doch heben sie bloßes Brod auf.
Mit. 89, 75, 77. Conc. 670.

27. Die Vereinigung hängt nicht ab
Sakrament— Absolution.

a. Vom menschlichen Willen. Menschen können kein Sakrament machen.
Baier 493. Conc. 663. Mit. 89, 90, 94. Ka. 95, 39, 40.

b. Vom Priester, der solche Macht durch die Priesterweihe empfängt. Katholiken.
Mit. 89, 90, 94. Syn. Frei. 99, 26. R. Pi. 71.

c. Vom Amt und Beruf des Pastors. Neulutheraner.
Mit. 89, 91.

d. Von der O r d i n a t i o n. Buffalo. — Im Notfall kann auch ein Laie das Abendmahl verwalten.
Can. 94, 49. Syn. Frei. 98, 37.

e. Von den C o n s e c r a t i o n s w o r t e n, als wirkten sie magisch, wie eine Zauberformel.
Past. 171. Mit. 89, 91. Ruh. 279. Neb. 98, 58. Conc. 539. Syn. Frei. 98, 37. Jo. 1904, 67, 68. R. Pi. 69.

Anm. Diese Formel soll katholische Wunder verrichtet haben.
Mit. 89, 92.

f. Vom G l a u b e n d e s P a s t o r s.
Mit. 89, 92. Syn. Frei. 99, 19, 21. Luther, 10, 1652.

Anm. a. Dann wären wir nie gewiß, ob wir das Abendmahl haben.

Anm. b. Der Priester ist nur Austeiler, Werkzeug.
Syn. Frei. 99, 21.

Anm. c. Man bekommt auch bei einem gottlosen Prediger das Sakrament.
Syn. Frei. 99, 21. Conc. 158, 333. 501. Sl. 76, 69.

Anm. d. Das dient freilich nicht zur Entschuldigung gottloser Kirchendiener, oder solcher Zuhörer, die bei o f f e n b a r gottlosen Pastoren bleiben.
Syn. Frei. 82, 94.

g. Vom G l a u b e n, religiösem Gefühl und Vorbereitung, von der Würdigkeit des C o m m u n i k a n t e n. Röm. 3, 3. Sollte ihr Unglaube Gottes Glaube aufheben? Nicht unser Hunger macht die Speise. Auch Ungläubige empfangen Christi Leib.
Mit. 89, 92. Baier 506, 507. Ka. 95, 39. Syn. Frei. 82, 95. 98, 51. 99, 17, 20—22, 26, 27. Conc. 501.

Syn. Frei. 99, 22, 19. Conc. 666, 499, 500.

Anm. a. Welch ein Trost in Anfechtung, wenn unser Glaube wankt!

Anm. b. Vom Glauben hängt nicht das *Wesen*, sondern der *Nutzen* ab. § 52.

Brun 581. Günther 258.

Anm. c. Bei den Reformierten macht der Glaube das Sakrament.

Syn. Frei. 82, 96.

Anm. d. Dann würden Lutheraner auch in reformierten Kirchen Christi Leib empfangen, wenn sie nur glauben.

Mit. 89, 93—95. Ka. 95, 39, 40. Brun 581. Neb. 98, 58. Syn. Frei. 99, 26.

b. Allein von *Christi Verheißung*.

Anm. Die Worte: „Die Erde bringe hervor“ einmal gesprochen, wirken alle Jahre. So im Abendmahl.

Past. 172.

Das Irdische.

R. Pi. 39. Baier 498.

28. **Das Irdische** im Abendmahl ist Brod und Wein.

Ma. 8, 133. R. Pi. 42. L. W. 70, 203.

Anm. a. Warum gerade Brod und Wein? Weil es den Menschen nährt und stärkt.

Past. 168. Syn. 96, 39. Syn. Frei. 98, 57.

Anm. b. Ueber Art und Form der irdischen Elemente im Abendmahl hat Gott kein Gebot gegeben, darum ist es einerlei,

Ka. 95, 28. Mit. 89, 43, 44. Neb. 98, 60.

1. Ob das Brod gesäuert oder ungesäuert.

Neb. 98, 62. Luth. 28, 157.

2. Ob der Wein weiß oder rot ist, so lange es nur Gewächs des Weinstocks ist.

L. W. 1904, 199. R. Pi. 9.

Anm. c. Christus hat jedenfalls ungesäuertes Brod und gegohrenen Wein gebraucht, wie die Juden bei dem Passah zu gebrauchen pflegten.

Mit. 89, 43. Günth. 287. R. Pi. 41.

Anm. d. Ueber die Art des Brodes hat die katholische Kirche jahrelang gestritten.

Past. 168. Mit. 89, 44. Syn. 96, 40. Neb. 98, 62.

Anm. e. Zwar soll man keinen *gefälschten* Wein benutzen, doch ist der Gebrauch von Wein, mit etwas Wasser vermischt, wie die Katholiken gebieten, ein Mittelding.

Mit. 89, 44. **Wein.** Syn. Frei. 98, 57.

Anm. f. Ungegohrener Wein ist kein Wein.

Anm. g. Ist in einer Gemeinde eine bestimmte Sorte Wein eingebürgert, dann sollte der Pastor nicht leicht und oft eine Änderung vornehmen.

Ka. 95, 41. Neb. 98, 60. Past. 169. Luth. 28, 157.

29. Da das Abendmahl der Einsetzung Christi gemäß verwaltet werden muß, darf man die irdischen Elemente *nicht verändern*.

Mit. 89, 64. Syn. Frei. 82, 42.

Anm. a. Wo man z. B. für Wein etwas anders nimmt, hat man nicht des Herrn Abendmahl. Christus hat keine Verheißung gegeben, daß sein Blut in solchem Falle gegenwärtig sei.

Mit. 89, 33, 34.

Anm. b. Solche, die absolut keinen Wein trinken können, abstemii, sollen dann lieber vom Abendmahl fern bleiben.

Neb. 98, 65. Luth. 28, 157.

Anm. c. *Pastor* und *Gemeinde* muß darauf sehen, daß nur echter Wein gebraucht wird, sonst setzen sie die Christen in die peinlichste Gewissensangst.

Luth. 28, 157.	Anm. d. Würde freilich einmal ein Christ durch Schuld der Menschen im Abendmahl *betrogen*, so trügt doch Gott nicht. Der *geistliche* Genuß bleibt einem Christen immer.
Mit. 89, 34.	*Antith.* a. Montanisten. Käse für Brod.
Mit. 89, 34, 35.	b. Manichäer, die den Wein abschafften.
Ka. 95, 29. **Luth. 84, 78. 98, 159.**	c. Temperenzler, die den Wein verbieten.
Luth. 83, 157.	d. Methodisten. Ungegohrener Wein.
Luth. 83, 110. Günth. 286.	e. Mormonen. Wasser.
R. Pi. 40, 41.	f. Calvin.
	30. Hostie. Der Gebrauch der Hostie ist
Can. 1900, 35, 34. Luth. 1900, 353. De. 74, 35.	a. Ein Stück christlicher Freiheit.
Luth. 3, 130. Past. 169. Mit. 89, 43.	b. Schon seit dem 4. Jahrhundert Sitte.
Mit. 89, 43. Luth. 3, 9.	c. Die Reformierten halten ihn für unstatthaft.
Luth. 13, 52. Neb. 98, 61, 62.	d. Ist jetzt unter Umständen eine Bekenntniszeremonie.
Ka. 95, 28. Past. 169. Luth. 3, 130. De. 74, 35. Syn. 96, 40. Neb. 98, 61. Baier 500.	e. Wir halten daran fest 1. Weil es Brod ist, passend zum Austeilen. 2. Weil wir den Reformierten gegenüber unsere Freiheit behaupten wollen.
Syn. 96, 40. Neb. 98, 62. Syn. Frei. 98, 57.	f. Im Notfall kann an Stelle der Hostie auch anderes Brod genommen werden, wenn man sich nicht der Verleugnung schuldig macht und die Gemeinde keinen Anstoß nimmt.
	31. Essen und Trinken des Brodes und Weines ist
Past. 174. Baier 501. Ka. 95, 32. Luth. 16, 85. Mit. 89, 64, 65, 78, 79, 74, 76. Brun 577. Syn. Frei. 98, 53, 54. 99, 23. Conc. 665. R. Pi. 55.	a. *So notwendig* zum Wesen des Sakraments, wie das Kind bei der Taufe. Wenn man das angebotene Geld nicht nimmt, hat man es nicht. Vergl. die römische Messe.
Mit. 89, 89. Syn. Frei. 99, 23.	Anm. a. Es muß mit *eigenem* Munde geschehen. Der Priester kann es nicht für uns tun.
Syn. Frei. 98, 57. Past. 186.	Anm. b. Der Pastor muß darauf sehen, daß auch von jedem Communikanten gegessen und getrunken wird.
Mit. 89, 100—103. Brun 577. R. Pi. 62, 107.	b. *Ein natürliches Essen und Trinken.* Das Essen und Trinken des Leibes und Blutes Christi ist. a. *Nicht ein blos geistliches.* Joh. 6.
Mit. 89, 88. R. Pi. 63.	Anm. a. Dann brauchte man 1. Kein Abendmahl und
Ka. 95, 38.	2. Könnten die Ungläubigen nicht schuldig sein am Leib und Blut Christi.
Ka. 95, 36. Mit. 89, 88, 89.	Anm. b. Das geistliche Essen und Trinken, der Glaube, ist nötig um den Nutzen des Sakraments zu erlangen. Antith. Reformierte u. s. w.
Baier 507. L. W. 1904, 202. Ruh. 277, 278. Mit. 89, 88, 89, 98, 99. Conc. 540. R. Pi. 64.	b. *Ein sakramentliches*, d. h. Brod und Leib Christi wird vermöge der sakramentlichen Vereinigung in einem Akt gegessen.

Anm. a. Analogon: Wer Christum, als er auf Erden wandelte, schlug, schlug in einem Akt Mensch und Gott.	
Anm. b. Nur Christi Leib und Blut, nicht seine Gottheit, wird gegessen und getrunken.	L. W. 98, 48, 51.
c. Ein wirklich leibliches, mündliches. Esset, das ist mein Leib.	Ka. 95, 36. Mit. 89, 88, 89. Syn. Frei. 98, 60.
Anm. Das ist unsrer Vernunft eine Torheit.	Mit. 89, 98. Lied 203, 6. 7
d. Ein übernatürliches, das wir nicht verstehen und erklären können.	Conc. 779. Ruh. 278. Brun 587. Baier 508. L. W. 1904, 149, 148.
Anm. Die Engel bei Abraham, Christus nach seiner Auferstehung, haben zwar mit dem Munde und doch übernatürlich gegessen.	Mit. 89, 101.
e. Kein kapernaitisches, Joh. 6, 52. Als ob Christi Leib mit den Zähnen zerbissen würde.	Conc. 543. Ka. 95, 37. Baier 504. Brun 587. Luth. 4, 40. L. W. 1904, 148, 202. Proc. 91, 21, 22. Wis. 85, 33, 32. Mit. 89, 100—103. Syn. Frei. 98, 61. N. Pi. 50.
Anm. a. Leiblich essen heißt hier mit dem Munde des Leibes empfangen, nicht aber übergehen in unsern Leib.	Jl. 75, 65.
Anm. b. Nicht soll unser sterblicher Leib gestärkt werden (Auferstehungskeim), sondern die Seele. Seelenspeise.	Jl. 75, 64, 47. Walth. Epi. 179.
Anm. c. Wenn das Fuhrwerk den Herrn herbeigebracht hat, so fährt es in den Stall, der Herr aber sucht sein Zimmer auf.	Mit. 89, 101. Syn. Frei. 98, 60.
32. **Anbetung der Hostie.**	
a. Die Katholiken tragen am Frohnleichnamstag die Hostie herum.	L. W. 1904, 202, 203. Ka. 95, 32. Brun 585.
Anm. An dieser Prozession teilzunehmen, verweigerten die Lutherischen 1530.	Luth. 69—70, 188, 189.
b. Sie beten die Hostie an.	Mit. 89, 78. Fick. 41. Günth. 298.
Anm. a. Das kommt von ihrer Transsubstantiation.	Mit. 89, 48.
Anm. b. Wurde beschlossen auf dem Conzil zu Trident.	Min. 83, 41.
Anm. c. Hostien anbeten ist Abgötterei.	Min. 83, 41. Mit. 89, 78. Ma. 12, 318.
Anm. d. Christus sagt: Nehmet hin und esset.	Conc. 674. Mit. 89, 79.
Anm. e. Christus ist nicht persönlich mit dem Brod verbunden, das Brod ist nur Hülle.	Mit. 89, 78.
Anm. f. Ebenso gut hätten die Weisen aus dem Morgenlande die Krippe anbeten können.	Mit. 89, 78.
Anm. g. Die Blutwunder des Mittelalters (blutende Hostien, bei consecrirten Hostien zeige sich von Zeit zu Zeit eine Blutsubstanz), finden im Bazillus ihre Erklärung.	L. W. 1905, 415.
Anm. h. Ein Gottesgericht. 1678.	Luth. 88, 108.

Schulb. 89, 2—11. W. 76, 56—61. Proc. 91, 21. Ruh. 279, 280. Wit. 88, 25. Syn. Frei. 98, 30. Ma. 12, 317. Günth. 286. N. Pi. 56, 57—60.

33. Kelchentziehung. Concomitanz.

a. *Die Katholiken entziehen den Laien den Kelch.*

Anm. a. Dadurch hat sich der Papst als rechter Antichrist bewiesen.

Anm. b. Vielen Gemeinden ist das Privileg des Kelches geblieben.

Mit. 89, 65, 64.

Anm. c. Doch ist der Kelch um der Vollkommenheit des Sakraments nötig.

Ma. 25, 298.

b. *Geschichtliches.* 1. Diese Lehre ist ausgebildet von Thomas von Aquino.

L. W. 70, 140.

2. Papst Gelasius zeugte dagegen.

Mit. 89, 36—38. W. 76, 57. Jo. 79, 85. Ka. 95, 85. Baier 522. L. W. 70, 143, 144.

3. Diese Lehre wurde beschlossen auf dem Conzil zu Konstanz, obwohl man zugab, daß Christus das Abendmahl unter beider Gestalt eingesetzt hat. Concilium obstantiense.

W. 76, 59, 60.

4. Das kaiserliche Edikt von 1530. Die Kelchentziehung sei auf Einsprechen des h. Geistes von der Kirche eingeführt. Luther: Verflucht sind beide: Edikt und seine Dichter.

Neb. 94, 12. Ma. 25, 299

5. Luther hat in Wittenberg noch eine ganze Weile die Austeilung unter einer Gestalt bestehen lassen, weil die Gewissen noch verwirrt waren.

c. *Gründe, die sie dafür bringen:*

W. 76, 58. Mit. 89, 41. Ka. 95, 35.

1. Es möchte etwas verschüttet werden.

2. Es möchte etwas am Bart hängen bleiben. Warum verbietet man es dann den Frauen?

Mit. 89, 40. Ka. 95, 36. Conc. 230.

3. Es müsse ein Unterschied zwischen Laien und Priester sein.

Luth. 3, 124. Mit. 89, 39. Syn. Frei. 98, 54.

4. Trinket alle daraus. Alle — das sind die Priester.

Anm. a. Dann auch in dem Spruch: Ihr seid rein, aber nicht *alle*.

L. W. 70, 135.

Anm. b. Dann müßte das ganze Abendmahl allein den Priestern gegeben sein.

Mit. 89, 40, 41.

5. Die Kirche hat Macht zu ändern.

Anm. Wer *ein* Gebot ändern kann, kann sie alle ändern.

Fick. 40. Mit. 89, 54. N. Pi. 60—62. Ka. 95, 33, 34. Syn. 94, 54, 55. Syn. Frei. 98, 55. L. W. 70, 134, 135. Syn. Frei. 98, 54.

6. Mit dem Leibe werde zugleich Christi Blut gegeben. Concomitanz. Mitfolge.

Anm. Welche sophistische Schlußfolge das ist, weist Luther nach. Baier 502.

7. Wenn „Trinket alle daraus" *allen* Christen gilt, dann kämen auch wir Lutheraner diesen Worten nicht nach, da nicht alle Christen daraus trinken. Kinder.

L. W. 70, 136, 137.

d. *Bibelbeweis.* Dagegen: Trinket alle daraus. 1. Cor. 10, 21: Ihr könnt nicht zugleich trinken. 1. Cor. 11: Und also trinke er von diesem Kelch. V. 26.

L. W. 70, 137—139. Syn. Frei. 98, 54—55.

Anm. a. Zeugnisse aus der ersten Christenheit.

Anm. b. Beispiel. Ein Vater vermacht seinen Söhnen Land und Geld. Der Älteste behält alles Geld für sich und spricht zu seinen Brüdern: Habt ihr das Land, so bekommt ihr zugleich auch das Geld. Im Acker steckt auch Geld.

c. Haben die Katholiken das Abendmahl? Das läßt sich nicht mit völliger Gewißheit bestimmen.	Mit. 89, 64—66. De. 67, 14.
Anm. Jedenfalls hat der Priester das rechte Abendmahl, die Laien aber nur ein halbes, verstümmeltes Sakrament.	Conc. 320. Mit. 89, 56.
34. Meßopfer. Der Priester verwandelt durch die Consecration das Brod in den Leib Christi und bringt ihn Gott dar zum unblutigen Opfer für die Sünden der Lebendigen und Toten. Schulb. 89, 97—112.	Ka. 95, 33. Baier 529. Fick. 42—44. Jo. 1904, 65,66. Brun 584. Syn. Frei. 98, 29, 30. L. W. 1902, 157. Luth. 88, 35. Günth. 306. Luth. 1906, 313. R. Pi. 95—106.
Anm. a. Wie viel solcher Messen zur Befreiung aus dem Fegfeuer nötig sind, weiß man nicht, damit man wiederholt Messe lesen lassen muß. — So viel sind nötig als Schneebälle um einen Backofen zu heizen.	Luth. 3, 46. 88, 35.
Anm. b. So wird das Gnadenmittel gemacht zu einem Opfer, das wir Gott darbringen.	Mit. 89, 77, 78. Conc. 2 51.
Anm. c. Darum liegt auch gar nichts daran, ob die Laien das Abendmahl genießen oder nicht, wenn nur das Opfer, die Hauptsache, geschieht.	Brun 585.
Anm. d. Im Meßopfer wird auch die Hostie nicht an die Communikanten ausgeteilt. § 25d.	
Anm. e. Auch für einen kranken Hund wurde solch Opfer gebracht.	Luth. 2, 16.
Dagegen 1. Das alles ist Götzendienst und ein großer Greuel.	Min. 83, 42, 43. Conc. 301, 51. L. W. 1904, 551. Luth. 88, 36.
2. Dadurch wird Christi Erlösungswerk gelästert.	W. 74, 56—58. De. 1903, 54. Ruh. 279. Ma. 12, 318.
3. Christi Opfer gilt in alle Ewigkeit.	Mit. 89, 76, 77. Ka. 95, 33. Conc. 53.
4. Christus sagt: Esset, nicht opfert.	Min. 83, 42. R. Pi. 10.
5. Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.	Min. 83, 42.
35. Consecration.	
a. Notwendigkeit derselben.	
Die Consecration gehört mit zum Wesen des Sakraments, darf darum nicht weggelassen werden.	Conc. 664. Neb. 98, 57. Baier 495. R. Pi. 72.
Anm. a. Kommt das Wort nicht zum Brod und Wein, so ist es kein Sakrament. Ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe.	Past. 172—174.
Anm. b. Läßt man aus Versehen einen Teil der Consecration aus, z. B. vom Wein, so ist es bloßer Wein.	Past. 173.
Anm. c. Man brauche nie ungesegnete Elemente.	Mit. 89, 72. Neb. 98, 65.
Anm. d. Was zu tun, wenn man mit den Hostien zu kurz kommt:	
1. Dann breche man eine Hostie in Stücke.	Past. 173.
2. Oder wiederhole laut sprechend die Einsetzungsworte (beide Teile), mache aber das Kreuz blos über dem Brod.	Mit. 89, 72, 73. Neb. 98, 65. Past. 173.
Anm. e. Man lege mehr Hostien auf als man braucht.	Past. 173.

Theol. Quart. 1905, 126. Mit. 89, 74. Past. 170. Syn. Frei. 98, 42.

b. Zweck derselben. Durch die Consecration wird Brod und Wein vom gewöhnlichen Gebrauch abgesondert.

c. Veränderung derselben.

Past. 173, 174.

1. Läßt der Pastor aus Versehen ein paar Worte aus, so macht das die Handlung nicht ungiltig. Strauchelt er, so sind wir da.

2. Wird der Sinn der Worte im wesentlichen verändert, so ist kein Abendmahl da. § 19.

d. Form.

Mit. 89, 80.

1. Die Form besteht Christi Vorbild gemäß im Segnen und Danken.

L. W. 1904, 200. Mit. 89, 72.

a. Christus dankete.

L. W. 1904, 501. Mit. 89, 72, 83. Ka. 95, 29.

b. Der Kelch, welchen wir segnen. 1. Cor. 10, 16.

Conc. 664. Mit. 89, 81. Neb. 98, 58, 59, 68.

2. Nötig sind nur die Einsetzungsworte.

Neb. 98, 59.

Anm. a. Wir gebrauchen eine Harmonie der vier verschiedenen Berichte.

Anm. b. Nicht irgend ein Wort Gottes soll zu den Elementen kommen, etwa: Am Anfang schuf Gott u. s. w., sondern die Einsetzungsworte.

Neb. 98, 59, 68.

3. Das Gebet gehört nicht zum Wesen des Sakraments.

Neb. 98, 58. Mit. 89, 80.

Anm. a. Welches Gebet man nehmen soll, steht darum in christlicher Freiheit. Doch ist das Vater Unser das passendste.

Luth. 5, 157.

Anm. Die Consecration war in der altlutherischen Kirche dieselbe wie heute.

e. Wirkung. Die Consecration teilt den Elementen keine übernatürliche Kraft mit und wirkt nicht wie eine Zauberformel.

Jo. 1904, 67, 68. Baier 493. Mit. 89, 84. Past. 187. Neb. 98, 65.

36. Austeilen. a. Die Reihenfolge. Erst Brod, dann Wein, sonst ist es nicht Christi Abendmahl.

Neb. 98, 64.

Anm. Ob erst alle das Brod genießen, und dann alle den Wein, oder ob erst 3 oder 4 Brod und Wein genießen, ehe die andern kommen, ist einerlei.

Baier 495. Mit. 89, 89. Neb. 98, 63, 64. Ka. 95, 29. R. Pi. 55.

b. Ob das Abendmahl mit dem Mund oder mit der Hand empfangen wird, ist einerlei.

Luth. 3, 9. Neb. 98, 64. Günth. 289.

Antith. Die Reformierten halten das Nehmen mit der Hand für wesentlich.

Past. 186. Ka. 95, 29.

Anm. a. Das Nehmen, Joh. 19, 30 (Christus am Kreuz) war auch ein Nehmen.

Past. 186.

Anm. b. Kranke, die im Bett liegen, nehmen manchmal besser den Kelch selbst in die Hand.

37. Brodbrechen.

Günth. 288. Syn. Frei. 98, 57, 58. Mit. 89, 85. N. W. 76, 43. Baier 495. Luth. 13, 52.

a. Das Brodbrechen ist an sich ein Mittelding.

Past. 169. Jl. 76, 77. Oe. 74, 35. Luth. 3, 131.

Anm. a. Es ist ebenso wenig wesentlich als der gepflasterte Saal, das Herumliegen am Tisch u. s. w. Luc. 22, 12.

Anm. b. Christus hat das Brod gebrochen um es auszuteilen, zufälliger Weise, per accidens.

L. W. 1904, 200. N. W. 76, 44. Ka. 95, 28. Luth. 3, 131.

b. Die Reformierten, Presbyterianer, Baptisten u. s. w. halten das Brodbrechen für wesentlich. Es muß gebrochen sein.

Syn. 75, 11. Mit. 89, 84. De. 74, 35. Brun 578. Günth. 288.

1. Weil es Christus getan.
2. Weil es in der ältesten Kirche geschehen ist.
3. Weil das Abendmahl Brodbrechen genannt wird. Ap. 2, 42.
4. Weil Paulus von Christi L e i b sagt: Der für euch gebrochen wird. 1. Cor. 11, 24.
5. Um den falschen Wahn von der Gegenwart Christi im Abendmahl aus dem Herzen zu reißen.

Baier 496. Past. 169. Anm. Luth. 3, 131. Ka. 95, 28. De. 74, 36.

6. Um Christi Tod am Kreuz zu versinnlichen und abzubilden.

L. W. 1904, 321, 200. Luth. 3, 131. Syn. 75, 11.

Anm. Ihr Abendmahl ist nichts weiter als eine Christi Leiden versinnlichende Handlung.

N. W. 76, 43. Jl. 76, 78.

D a g e g e n 1. Nicht Christi Exempel, sondern nur sein Gebot bindet uns.

Mit. 89, 85.

2. „Solches tut" geht nicht auf alle Nebenumstände; dann müßten sie auch solche Brode backen wie die Juden und ungesäuertes Brod brauchen wie wir.

Syn. Frei. 98, 58. Mit. 89, 8 6.

Anm. Sie schneiden das Brod vorher in kleine Stücke und brechen jedes Stück einmal. So hat es Christus auch nicht gemacht.

Luth. 1900, 353.

3. Das Brodbrechen ist ein wenig passendes Sinnbild, denn Christi Leib ist nicht gebrochen worden. Joh. 19, 36.

L. W. 1904, 200, 322. Luth. 3, 131. De. 74, 35.

Anm. Sie sollten eigentlich auch etwas Wein vergießen, um das Vergießen des Blutes zu versinnlichen.

N. W. 76, 44. Jl. 76, 77. Luth. 3, 131.

4. „Für euch gebrochen", 1. Cor. 24, erklären die andern Evangelisten mit den Worten: Für euch g e g e b e n.

De. 74, 35. N. Pi. 56.

5. Brich dem Hungrigen dein Brod, Jes. 58, 7, heißt auch nicht brechen, sondern austeilen.

L. W. 1904, 201. Mit. 89, 84. Can. 1900, 35. Luth. 3, 131.

Anm. b. Wir brechen das Brod vorher und schneiden es zurecht.

Luth. 1900, 353.

d. Das Brodbrechen ist nun eine Bekenntniszeremonie, ein Symbol der falschen Lehre.

Syn. Frei. 98, 58. Luth. 13, 52. Past. 169. Syn. 96, 40. Luth. 1900, 353. Mit. 1904, 18.

Anm. a. Wir enthalten uns desselben

Mit. 89, 85.

1. Um unsere christliche Freiheit zu wahren.

Can. 1900, 35. D. 74, 36.

2. Um uns nicht der reformierten Lehre verdächtig zu machen.

Luth. 1900, 353. Luth. 3, 132.

Anm. a. Wenn du durch dreimal pfeifen deine Zustimmung zur falschen Lehre giebst, dürftest du auch nicht dreimal pfeifen.

Luth. 1900, 353.

Anm. b. Wer das Brod bricht, bahnt der Gemeinde den Weg zur reformierten Kirche.

Luth. 3, 132. Past. 170 Anm. Luth. 5, 180.

	38. Spendeformel.
	a. Die Spendeformel gehört
Baier 496.	1. Nicht zum Wesen des Sakraments.
Past. 183.	2. Sie ist ein Stück christlicher Freiheit.
Baier 497. Past. 183.	3. Sie soll ein Bekenntnis sein.
Syn. 98, 19.	
Mit. 89, 87.	
Syn. 98, 19. Mit. 89, 87.	4. Geschichtliches.
Luth. 2, 11. Neb. 98, 66.	a. Zur apostolischen Zeit: Der Leib Christi — das Blut Christi, der Kelch des Lebens.
Mit. 89, 87. Neb. 98, 66.	b. im 6. Jahrhundert: Der Leib unsers Herrn Jesu bewahre dich zum ewigen Leben.
Luth. 2, 11. Neb. 98, 66.	c. Zu Luthers Zeit. Dieselbe.
Theol. Quart. 1905, 126.	b. Die lutherische: Der wahre Leib. Dieselbe entstand
Luth. 2, 11. Mit. 89, 87.	1. Gegen das Ende des 16. Jahrhunderts.
Neb. 98, 66. Luth. 2, 11.	2. Ist ein Bekenntnis gegen die Reformierten.
Syn. Frei. 99, 44.	Anm. In Sachsen hat man das Wort „wahr" wieder gestrichen, um nicht die Gefühle Andersdenkender zu verletzen.
	Einwand: Die Worte: „Der wahre Leib" seien Schriftverfälschung.
Syn. 98, 18.	Dagegen: 1. Es ist nur ein andrer Ausdruck von dem, was Christus sagt.
Syn. 98, 18. W. 68, 24.	2. Wir lassen die Worte der Einsetzung unverfälscht in der Bibel.
Past. 183. Syn. 98, 18. W. 68, 24.	3. Wir brauchen bei der Austeilung nicht die Einsetzungsworte, sondern unser Bekenntnis (Beruht also auf Verwechslung zwischen Wort und Bekenntnis.)
Luth. 2, 11.	4. Ist unsre Spendeformel unbiblisch wegen des Wortes „wahr", dann auch die unierte wegen des Zusatzes: Christus spricht.
	c. Die unierte: Christus spricht.
Mit. 89, 87.	1. Geschichtliches: a. Dieselbe kommt schon in einigen Zwinglischen Agenden vor.
Neb. 98, 66.	Anm. Dazu hat Melanchthon die Hand geboten.
Mit. 89, 87.	b. Sie wurde aufgegriffen von den Rationalisten.
Wis. 85, 33. Luth. 2, 11.	c. Aufgenommen in die preußische Agende.
Syn. 98, 19. Luth. 1, 47. 2, 81. Neb. 98, 67.	d. In die pennsylvanische Agende, 1818. Anm. Die erste Ausgabe, 1786, war lutherisch.
Past. 183. Anm. Wis. 85, 33. Ka. 95, 23, 24. De. 74, 45. Syn. 98, 19. W. 68, 24. Luth. 2, 12. Syn. Frei. 99, 44.	2. Der Sinn derselben ist: Christus sagt das zwar, aber ihr könnt es nun nehmen, wie ihr wollt.
Syn. 98, 19.	Anm. a. Hier ist alles Bekenntnis geschwunden.
Past. 183. Luth. 1, 36. O. 74, 45.	Anm. b. Die Unierten handeln wie die Juden: Daß er gesagt habe, er sei der Juden König.
	Zu verwerfen ist
Luth. 2, 11, 12. 1, 36, 3, 9.	3. Diese Formel zwar nicht an sich und unbedingt, sondern wegen der Umstände, unter welchen sie eingeführt ist. Sie kommt nämlich

a. Aus einer Gemeinschaft, die die wahre Gegenwart Christi im Abendmahl leugnet und ist darum verdächtig.	
b. Sie ist nun das Schiboleth der reformierten Kirche. Bekenntniszeremonie.	
Anm. a. Darum sollen Gemeindeglieder	
1. Gegen solche Formel protestieren.	Luth. 2, 12.
2. Wo solche Formel gebraucht wird, nicht zum Abendmahl gehen.	
Anm. b. Pastoren sollen Agenden mit solchen Formeln nicht brauchen.	Luth. 5, 17. 2, 32. 4, 137.
Anm. c. Eine rationalistische Spendeformel findet sich Luth. 81, 54.	
39. **Die Abendmahlsfeier.** Zeremonien. Die Abendmahlsfeier war in der frühesten lutherischen Kirche wesentlich dieselbe wie bei uns heute noch. Stücke derselben sind:	Luth. 5, 156, 165. Neb. 1903, 68—73.
a. Die Präfation.	Neb. 98, 69. Spr. 1, 35.
b. Das „Heilig".	Neb. 98, 70. Spr. 1, 35.
c. Die Vermahnung.	Spr. 1, 35.
d. Vater Unser.	
e. Einsetzungsworte.	
f. Christe, du Lamm Gottes.	Neb. 98, 71. Spr. 1, 36.
g. Die Austeilung.	Spr. 1, 37.
h. Das Abendmahlslied.	Neb. 98, 71.
i. Die Danksagung.	Neb. 98, 72. Spr. 1, 38.
Anm. a. Vor der Reformation folgte das Vater Unser den Einsetzungsworten.	Spr. 1, 36.
Anm. b. Ob die Liturgie gesungen oder gesprochen wird, ist einerlei, doch soll es laut und deutlich geschehen.	Past. 185. Neb. 98, 59. Spr. 1, 36.
Anm. c. Die bestehenden Gebräuche soll man nicht ohne Not und ohne Zustimmung der Gemeinde ändern, da der Pastor nur Diener der Gemeinde ist.	Past. 185. Theol. Quart. 1905, 126.
Anm. d. Zeremonien sind	Past. 184. Neb. 98, 60.
1. Das Kreuzeszeichen.	Syn. Frei. 98, 44.
2. Aufheben der gesegneten Elemente zu Luthers Zeit, wobei sich die Gemeinde verneigte.	Luth. 5, 166. Can. 1900, 35. Oe. 74, 36. Syn. 75, 10. Past. 54, 55.
3. Die Hand an die Oblatenschüssel und den Kelch legen.	Past. 184. Neb. 98, 60.
4. Kniebeugen.	Syn. Frei. 99, 112.
40. **Allerlei Winke.** a. Für die Gemeinde.	
1. Die Communikanten sollten zusammen sitzen.	Ka. 97, 24.
2. Die Gemeinde soll die Kirche nicht vor dem Abendmahl verlassen.	Ka. 97, 21. Neb. 98, 72. Past. 188, 189. Syn. Frei. 99, 113.
3. In Städten kann Frühcommunion eingeführt werden für solche, die dem ganzen Gottesdienst nicht beiwohnen können.	Past. 189.
4. Wo nötig, soll auch für englische Abendmahlsfeier gesorgt werden.	Mit. 1903, 43.
5. Eine gute Sitte ist es, wenn erst die Männer, dann die Frauen hervortreten zum Altar.	Past. 187.
b. Für den Pastor.	

Theol. Quart. 1905, 125.

1. Die ganze Feier, Consecration und Austeilung, soll nicht leichtfertig, sondern würdevoll vor sich gehen.

Past. 186.

2. Beim Austeilen kann der Pastor den Kelch drehen, daß ihn jeder an anderer Stelle berührt.

Past. 185.

3. Wenn eine Hostie auf den Boden fällt, so brauche man sie nicht, sondern lege sie auf den Altar.

Past. 189, 190.

4. Den übrig gebliebenen Wein lasse man austrinken.

5. Die Gefäße sollen rein gehalten werden.

L. W. 1902, 146. 1904, 235, 376. 1905, 568. Luth. 1901, 232. 1903, 218. L. W. 1906, 519.

41. Einzelkelch. Um Ansteckungsgefahr zu vermeiden, ist in vielen Kirchen der Einzelkelch eingeführt worden. Andere bedienen sich kleiner Abendmahlsröhrchen, oder wollen den Kelch ganz abschaffen.

Luth. 97, 208.

Anm. a. Auch eine Einrichtung, durch die der Kelch während des Gebrauchs antiseptisch gereinigt wird, ist erfunden.

Anm. b. Wir bleiben bei der Weise Christi, der da sagt: Trinket alle daraus.

L. W. 1904, 184, 185, 235, 236. Luth. 1904, 72.

1. Weil noch nie ein Fall solcher Ansteckung beobachtet worden ist.

Luth. 1904, 72.

2. Weil die christliche Gemeinschaft, Communion, auch äußerlich durch das Trinken aus einem Kelch zum Ausdruck gebracht wird.

42. Administrator.

a. Das Abendmahl soll vom berufenen Diener der Gemeinde verwaltet werden.

Past. 198—200. Syn. Frei. 99, 113.

Anm. Kann ein Pastor sich selbst das Abendmahl reichen?

Conc. 302. L. W. 52, 511.

1. Heimlich sollte es nie geschehen.

2. Oeffentlich vor der Gemeinde vielleicht im Notfall.

3. Besser ist es immer, der Pastor läßt sich das Sakrament von jemand anders reichen.

Ka. 97, 29. Syn. Frei. 8 2,93. 99, 114.

b. Das Abendmahl von einem Laien verwaltet, wäre rata, giltig, geradeso wie die Nottaufe.

Jo. 83, 58, 60. Past. 176—180. Ka. 97, 29.

Anm. Als geistlicher Priester hat jeder Christ das ganze Amt der Schlüssel.

c. Da jedoch

Ka. 97, 29. Syn. Frei. 99, 114.

1. Das Abendmahl Seelsorge voraussetzt, wozu nicht jeder geschickt ist, und

Rö. 80, 22. Ka. 97, 29. Past. 175. Can. 80, 17. Syn. Frei. 99, 114. 82, 87. Jo. 83, 59. W. 76, 40.

2. Kein solcher Notfall eintritt, wie bei der Taufe, da man auch ohne Abendmahl selig sterben kann und nicht die Ermangelung, sondern nur die Verachtung des Sakraments verdammt,

so sollte kein Laie das Abendmahl verwalten.

Rö. 80, 22. Ka. 97, 30. Jo. 83, 59, 60. Past. 178—180.

Anm. a. Notfälle, wo etwa ein Laie das Abendmahl reichen könnte, wären, wenn kein Pastor (etwa in einer Wüste) zu haben wäre und ein Angefochtener oder Sterbender auf das höchste nach dem Abendmahl verlangt.

Can. 80, 17.

Anm. b. In solchem Fall kann auch ein Student das Abendmahl reichen.

Rö. 80, 22. Past. 180, 181.

Anm. c. Wird ein Laie von der Gemeinde zur Verwaltung der Sakramente berufen, so handelt er als Diener der Gemeinde.

42. **Oeffentlich und gemeinschaftlich** soll das Abendmahl verwaltet werden, weil

Past. 175, 188. Luth. 4, 46. Jo. 83, 61, 62. Neb. 98, 54. Ka. 97, 26, 29. 1903, 16, 17.

a. Christus und die Apostel es so gethan.

Ka. 97, 24.

b. Weil das Abendmahl ein öffentliches Bekenntnis ist; des Herrn Tod verkündigen, 1. Cor. 11, eine Verkündigung aber nicht im Winkel zu geschehen pflegt.

Past. 175. Oe. 85, 32, 33. Walth. Epi. 175. Cal. 1903, 44.

c. Weil es ein Band der Gemeinschaft ist. Communion. 1. Cor. 10, 17: Ein Leib.

Ka. 97, 25.

Anm. a. Der Ort der Feier ist darum die Kirche, der Versammlungsgottesdienst der Christen.

Ka. 97, 24.

Anm. b. Gerade in der Abendmahlsfeier findet der Hauptgottesdienst seinen Gipfelpunkt.

Syn. Frei. 99, 112.

Anm. c. Wollte man das Abendmahl auch privatim in den Häusern verwalten, so würden

1. Leicht Spaltungen entstehen.
2. Bald möchte jedermann es so haben.

Nö. 80, 22. Past. 175. Ka. 97, 26, 29.

Anm. d. Notfälle, wo Ausnahmen gestattet sind, sind

1. Krankheit oder Gefangenschaft, oder
2. Wenn jemand eine weite, gefährliche Reise antreten möchte und das Abendmahl vorher nicht mehr gefeiert wird.

Ka. 97, 26. Past. 188. Past. 188.

44. **Krankencommunion.** Der Pastor muß dem Kranken alle falsche Vorstellungen in Betreff des Abendmahls nehmen:

Luth. 6, 158.

a. Daß der Kranke dasselbe nicht ansieht als leibliche Arznei.

Mich. 85, 13. Jl. 75, 16. Ma. 28, 349. Ka. 97, 27. Syn. Frei. 98, 62.

b. Daß er nicht denkt: Nun müßte er sterben oder nun käme er sicher in den Himmel; ex opere operato.

Luth. 6, 158. Syn. Frei. 98, 62.

Anm. Zwar kann bei Krankencommunion die Abendmahlsfeier unter Umständen etwas verkürzt werden, so daß z. B. die Vermahnung ausgelassen wird, nie aber das Gebet, und die Einsetzungsworte.

Past. 291.

Nutzen.

45. **Falsche Vorstellungen.** Viele sind der Meinung, daß das Abendmahl, die Sakramente, eine vom Wort verschiedene, über die Wirkung des Wortes hinausgehende Wirkung haben. Münchmeyer, Delitzsch, Vilmar, Thomasius.

Syn. Frei. 82, 65—67.

Anm. a. Der Unterschied zwischen der Wirkung des Wortes und der des Abendmahls soll sein: Das Wort wirke psychologisch durch Verstand und Willen auf das Herz, das Abendmahl auf eine drastische Weise; das Wort sei für die Seele; das Abendmahl für den Leib.

Ka. 95, 60. Syn. Frei. 98, 63.

Anm. b. Welches die besonderen Wirkungen des Abendmahls seien, darüber gehen die Meinungen auseinander. Falsche Vorstellungen über den Nutzen des Abendmahls sind:

Syn. Frei. 82, 68.

a. Dasselbe bewirke **leibliche Vereinigung mit Christo**, wodurch unser Fleisch und Blut veredelt werde.

Jl. 75, 46, 47, 51, 64, 68. Syn. Frei. 98, 62.

Anm. Christi Leib und Blut geht nicht über in unsern Leib.

Ka. 95, 58, 59. Jl. 75, 47, 51. Brun 593. Mich. 83, 52. 85, 12. Baier 509. Syn. Frei. 82, 65, 66.

b. **Durch den Abendmahlsgenuß werde man ein Glied des Leibes Christi.** Kahnis, Delitzsch, Kliefoth, Münchmeyer.

Anm. a. So soll z. B. auch der Ungläubige Wiscilenus, ein Leugner der Dreieinigkeit, ein Glied des Leibes Christi sein.

Syn. Frei. 82, 71.

Anm. b. Nach dieser Anschauung müßten eigentlich auch die Kriegsknechte, die mit Christo und seinem Blut bei der Kreuzigung in Berührung kamen, eine heilsame Wirkung erfahren haben.

Syn. Frei. 82, 80, 81.

Dagegen: 1. So wird Christi Verdienst (das Sola) bei Seite geschoben und eine Gnade durch unsere Werke gelehrt.

Syn. Frei. 82, 82, 83.

2. Die Lehre von dem geistlichen Reich Christi umgestoßen. Gehören auch alle Ungläubigen, die das Abendmahl genießen, zur Kirche, dann ist die Kirche sichtbar, kann aber nicht mehr durchs Wort allein regiert werden, sondern bedarf eines andern Kirchenregiments.

Walth. Epi. 179. L. W. 1904, 552. Brun 356, 357. 599, 600. Ka. 95, 39. Mich. 85, 12. Jl. 75, 16, 64, 47. Eb. 79, 80. Cal. 1903, 44.

c. **Durch das Abendmahl werde der Auferstehungskeim in uns gepflanzt, wie ein edles Auge in den wilden Weinstock.**

Brun 600.

Anm. Dabei beruft man sich auf die Väter. Doch nennen dieselben das Abendmahl nur ein Symbol der Auferstehung.

Ka. 95, 59. Syn. Frei. 98, 62.

Dagegen: 1. Dann würden die Kinder der Christen des Auferstehungskeimes nicht teilhaftig, alle unwürdigen Abendmahlsgäste trügen denselben in sich.

Syn. Frei. 98, 62.

2. Dadurch wird die Auferstehung des Fleisches geleugnet. Der Leib, der aufersteht, ist dann nicht derselbe Leib.

Syn. Frei. 98, 61.

d. Das Abendmahl habe eine physische Wirkung auf den Leib, bewirke bei Kranken leibliche Heilung.

Syn. Frei. 82, 69.

Anm. a. Die 1. Cor. 11, 13, erwähnten Krankheitsfälle als Züchtigung Gottes seien natürliche Folge des unwürdigen Abendmahlsgenusses.

Syn. Frei. 98, 62.

Anm. b. Wenn der unwürdige Genuß leibliche Strafe nach sich zieht, 1. Cor. 11, so muß der würdige Genuß leiblichen Nutzen mit sich bringen. Thomasius.

Syn. Frei. 98, 63.

Anm. c. Dann läßt es sich verstehen, wenn man alle zum Abendmahl läßt, die es begehren.

Syn. 98, 17. Ma. 21, 59, 60. Bro. 110. Walth. Epi. 172. Cal. 1903, 17. 95, 32, 33. W. 95, 36. Neb. 98, 56.

46. **Gnadenmittel.** Das Abendmahl ist ein Gnadenmittel, ein Mittel, wodurch Gott uns seine Gnade, alles was Cristus erworben hat, austeilt.

Anm. Es ist nicht ein leerer Schall, eine leere Verkündigung, sondern Gnadenmittel.
L. W. 1904, 549. W. 95, 36.

47. **Vergebung der Sünden.** Der Nutzen, den das Abendmahl bringt, ist darum Vergebung der Sünden. Welch ein großer köstlicher Schatz. Vergossen zur Vergebung.
L. W. 1904, 549—551. Luth. 98, 58. Ma. 4, 210. 6, 173. 10, 102. Ruh. 298. L. W. 98, 51. Wit. 88, 26. 91, 159. Mit. 88, 54, 55. Mich. 83, 26, 27. R. Pi. 78. Baier 523.

Anm. a. Hier ist Vergebung für alle deine Sünde. Wenn eine Sünde vergeben ist, dann sind sie alle vergeben.
Syn. Frei. 98, 66.

Anm. b. Wo Vergebung ist, da ist auch Seligkeit.
Brun 591. R. Pi. 80, 82.

Anm c. Vergossen für Viele zur Vergebung, Matth. 26, 28, heißt: Für Alle vergossen.
L. W. 1904, 549.

Anm. d. „Für Euch." Herrliches Wort. Wird einem Armen eine große Summe ohne alle Worte gegeben, dann könnte er zweifeln, ob sie ihm gehört. Die Worte: „Für Dich" reißen ihn aus allem Zweifel.
Syn. Frei. 98, 66, 70. 99, 34, 32. Walth. Epi. 180. Il. 75, 48—50. Brun 594, 595. Ma. 18, 73. R. Pi. 75, 77.

Anm. e. Dies ist die Hauptfrucht des Sakraments.
Il. 75, 53, 54. L. W. 98, 52.

Antith. a. Katholiken. Nicht Vergebung ist die Hauptfrucht, sondern andere Gnaden.
Il. 75, 53, 54. Fick. 41. Jo. 1904, 63. L. W. 98, 52. Syn. Frei. 98, 30. Günth. 299.

b. Die Neueren. Die Hauptfrucht ist Vereinigung mit Christo und Mitteilung der Heiligungskraft.
Il. 75, 51, 54. Brun 592. 599.

Dagegen a. Das heißt die Pferde hinter den Wagen spannen: Sie reden von Heiligung ohne Rechtfertigung, von Früchten ohne Baum.
Brun 599. L. W. 98, 52.

b. Vereinigung mit Christo ist nur da, wo Vergebung ist.
Brun 592.

48. **Unterschied zwischen dem Nutzen des Abendmahls einerseits, und der Taufe und dem Evangelium andererseits.**

Wir empfangen im Abendmahl ganz dasselbe, wie

a. In der Taufe.

Anm. a. Der Unterschied zwischen beiden ist: Durch die Taufe soll geistliches Leben hauptsächlich erweckt, durch das Abendmahl dasselbe gestärkt werden.
Cal. 92, 26. 94, 45. Ka. 97, 11, 12. Syn. Frei. 99, 41.

Einwand. Wenn wir schon in der Taufe Vergebung haben, dann brauchen wir das Abendmahl nicht. — Dann brauchen wir — so könnte man weiter schließen — auch das Evangelium nicht mehr.
Ma. 10, 103.

Anm. b. Wie wichtig, daß wir außer der Taufe noch das Abendmahl haben, da wir immer aufs neue sündigen und uns so immer wieder der Gnade versichern können. Und glauben wir allezeit von Herzen?
Syn. Frei. 98, 66. 67. Ma. 10, 103. 7, 229. 4, 338. Luth. 91, 84. Ruh. 299. Mich. 83, 46, 47. Cas. 406, 407.

Anm. c. Eine dreifältige Schnur reißt nicht leicht. Pred. Sal. 4, 12. — Der Mensch ißt auch nicht blos einmal.
Syn. Frei. 98, 70.

b. Wie im Evangelium.

L. W. 1904, 548, 549. Jl. 75, 48, 49.

Anm. a. Das Abendmahl ist eine besondere Verkündigung des Evangelii; im Abendmahl ist das ganze Evangelium zusammengefaßt.

Jl. 75, 60.

Anm. b. Wie hat Gott doch so verschiedene Weise seine Gnade auszuteilen.

Anm. c. Der Unterschied zwischen Abendmahl und Predigt ist hauptsächlich:

Cal. 94, 45. Wis. 85, 52. Luth. 4, 161. Past. 144.

1. Durch das Abendmahl sollen die Menschen nicht erst zu Christen werden. Dazu ist die Predigt des Wortes nötig, die Menschen aus ihrem Sündentod aufzuwecken und sie zum Glauben an Christum zu bringen. Durch das Abendmahl sollen die Christen in ihrem Glauben gestärkt und gefördert werden.

Ka. 95, 46. Jl. 75, 61. 62. L. W. 1904, 550. Luth. 98, 59. 91, 84. Cal. 1903, 43. 1904, 41. Ma. 21, 60, 61. 10, 103. 14, 266. Syn. Frei. 99, 38.

2. Darum ist die Predigt mehr allgemein und geht in den Haufen. im Abendmahl nimmt Gott jeden mehr besonders. Privatabsolution.

Jl. 75, 57, 58. Ma. 10, 103. 7, 230, 229. Ka. 95, 47, 50. L. W. 1904, 459, 550. Neb. 85, 14. Baier 524. Mich. 83, 48. W. 1901, 94. Cas. 407. Cal. 1904, 41.

3. Dazu giebt uns Christus im Abendmahl das Lösegeld, sein teures Blut, wodurch uns Vergebung erworben ist.

Luth. 4, 126, 127. Gna. 214, 216. Wit. 91, 159. Cal. 95, 32, 33. Ma. 18, 73. Syn. Frei. 98, 41.

Anm. d. Welcher Trost liegt darin, daß hier Christi Leib und Blut gegessen wird. „Der den Himmel kann erhalten, will jetzt Herberg in Dir halten." Lied 210, 1.

Syn. Frei. 98, 69.

Anm. e. Gerade gegen die Anfechtung: Wird Gott mich annehmen, ist das Abendmahl eingesetzt.

49. Darum ist das Abendmahl

Neb. 82, 32. Jl. 75, 55, 56, 59. Ka. 95, 47. L. W. 1904, 551. Stock 13. Walth. Ev. 151. Luth. 98, 59. Ma. 10, 103. Syn. Frei. 98, 67-70.

1. Ein Unterpfand. Wie durch den Verlobungsring die Verlobung bestätigt wird, so durch Christi Leib und Blut das Wort der Vergebung.

Ma. 4, 336. 14, 258. 4, 210. Jl. 75, 55, 56. Neb. 98, 56, 57. Syn. Frei. 82, 72, 86.

2. Ein Siegel der Vergebung.

Anm .a. Geschichten hierzu: Luth. 3, 106. Syn. Frei. 98, 68.

Anm. b. So wird der Communikant durch das Abendmahl

Ka. 95, 46, 47. Jl. 79, 62, 63. 75, 60. L. W. 98, 51, 52. Neb. 85, 14. 15. Wis. 85, 47, 48. Oreg. 1904, 38.

1. Der Vergebung gewisser gemacht. Wo das nicht geschieht, hat man das Abendmahl vergeblich empfangen.

2. Im Glauben an die Vergebung gestärkt.

Jl. 75, 61. Ka. 95, 48—50. Ma. 21, 60, 61. 10, 73. R. Pi. 92. Walth. Epi. 179, 180. Cal. 1903, 41. Luth. 98, 59. 91, 84. Caf. 419. Cal. 1904, 40—41. Syn. Frei. 98, 71, 72.

Anm. c. Wie nötig ist doch solche Glaubensstärkung. Unser Glaube soll nicht immer schwach bleiben.

Mit. 88, 12. Ka. 95, 49. Walth. Epi. 180.

Anm. d. Welch ein herrliches Mahl ist das Abendmahl! Darum soll man es hochschätzen.

Luth. 78, 65. Lied 202, 8—10.

50. **Mittel der Heiligung.** Durch das Abendmahl wird der neue Mensch in uns gestärkt. Christus, das Brot des Lebens, ist die rechte Speise unsrer Seele. Und zwar wird durch das Abendmahl vermehrt:

Ma. 7, 301. 14, 113. Syn. Frei. 99, 98. Cal. 1903, 42.

a. Liebe zu Gott. Solche Liebe Gottes muß uns zur Gegenliebe reizen.

Ka. 95, 54. Jl. 75, 69. Ma. 7, 230. 10, 74. Stock § 18. Syn. Frei. 98, 74. Caf. 419.

b. Liebe zum Nächsten. „Zu brünstiger Liebe unter uns allen.“ Die Frucht soll auch nicht ausbleiben: „Deinen Nächsten sollst Du lieben.“ Lied 205, 10.

Jl. 75, 68—70. Ka. 95, 55, 56. Jl. 83, 55—58. 91, 75, 76. Stock § 18. Walth. Ev. 146. Mit. 88, 12. Lied 195, 3. Ruh. 301. Ma. 13, 147, 148. R. Pi. 2, 92. Syn. Frei. 99, 99. 98, 75.

Anm. a. 1. Cor. 10, 17: Ein Brot — ein Leib. Die allerinnigste Gemeinschaft besteht unter Communikanten.

Walth. Epi. 181, 182. Jl. 91, 76. 83, 55. L. W. 1904, 557, 558. Ka. 95, 55, 56. Syn. Frei. 98, 82—86.

Anm. b. Derselbe Jesus in allen!

Jl. 75, 68, 69.

Anm. c. Wer im Abendmahl Vergebung erlangt, kann der noch seinem Bruder zürnen?

Jl. 83, 56.

Anm. d. Das ist ein Prüfstein, ob Du das Sakrament fruchtbar empfangen hast.

Jl. 83, 56, 57. 79. 87. Syn. Frei. 99, 99. 98, 75. R. Pi. 2.

c. Haß gegen Sünde. Joh. 5, 14: Sündige hinfort nicht mehr. Wird uns die Sünde dazu vergeben, daß wir weiter sündigen?

Jl. 83, 60. Stock § 18.

Anm. Im Abendmahl empfangen wir Kraft zum Kampf gegen Teufel, Welt und Fleisch, werden gewappnet gegen alle Anfechtungen.

Ma. 10, 75. Syn. Frei. 99, 85. 98, 75.

d. Eifer zu guten Werken und gottseligem Wandel.

Jl. 83, 59. Cal. 1903, 42. Stock 18.

e. Geduld im Kreuz. Wir werden gewappnet gegen alle Trübsale.

Jl. 83, 60, 61. Syn. Frei. 99, 81.

f. Christenfreude.

Ma. 14, 265.

g. Hoffnung. Das Abendmahl ist Symbol, Angeld der Auferstehung. Gott macht uns dadurch gewiß, daß er uns nicht immer in diesem Elend sitzen lassen wird. Wo Vergebung ist, da ist Leben.

Jl. 75, 66—68. Ka. 95, 52—54, 60. Lied 202, 18, 19. Syn. Frei. 98, 77—79.

b. Vereinigung mit Christo. Dieselbe wird immer inniger. Ich bin dein, du bist mein. Christus lebt in mir. Gal. 2, 20.

Jl. 75, 62, 63. Ka. 95, 51, 52. Conc. 234. Brun 596. Lied 375, 11, 12. 429, 10. Syn. Frei. 98, 80.

Anm. Doch ist diese Vereinigung keine wesentliche, sondern eine nur geistige.

51. Bekenntnis. Abendmahlsgang ist auch ein Bekenntnisgang. Darum soll auch das Abendmahl, wo möglich, immer öffentlich gefeiert werden; und zwar bekennt der Communikant, daß er

R. Pi. 86. Past. 145. Ka. 97, 24.

1. Ein Christ sein will, daß Christus auch für ihn gestorben sei.

Syn. 98, 18, 21. De. 85, 33. L. W. 1904, 548.

Anm. a. Darum sagt Paulus: Des Herrn Tod verkündigen. 1. Cor. 11.

De. 85, 32, 33. Cal. 1903, 44. Syn. 1904, 14, 15. Luth. 98, 58. Bro. 115. Walth. Epi. 175. Rub. 301.

Anm. b. Das geschieht mit Worten (singen) und That.

2. Daß die Lehre der Gemeinde, in deren Mitte man communiziert, die seinige ist. Wer bei den Methodisten zum Abendmahl geht, wird billig für einen Methodisten gehalten. Was dem Soldaten seine Fahne, das ist dem Christen das Abendmahl.

Ka. 97, 25, 33. Syn. 98, 18, 23, 24. 96, 13, 14. 1904, 16. Luth. 4, 162. Conc. 123. Jl. 76, 69. O. 71, 62. Rub. 302. O. 85, 32, 33. L. W. 1904, 558. Cal. 94, 46. Ma. 13, 146. Bro. 116. Syn. Frei. 99, 43.

Anm. a. Die Predigt in falschgläubigen Kirchen kann man unter Umständen anhören, ohne sich dazu zu bekennen. Anders verhält es sich mit dem Abendmahl.

Cal. 94, 46. Jl. 76, 69. Luth. 4, 162. Past. 145.

Anm. b. Darum können Falschgläubige nicht bei uns und wir nicht bei Falschgläubigen zum Abendmahl gehen.

Ma. 13, 146. **Abendmahlsgemeinschaft.**

Anm. c. Jeder, der bei uns zum Abendmahl gehen will, muß deshalb vorher ein Bekenntnis ablegen. Beichtanmeldung, Prüfung.

Syn. 98, 22. Ma. 13, 146.

Anm. d. Nur da, wo rechte Abendmahlspraxis besteht, ist das Abendmahl ein Kennzeichen des Glaubens. — Sakramentsgemeinschaft ohne Lehreinheit ist ein Unding.

Syn. 98, 25. Syn. Frei. 82, 98.

Einwand a. So wird das Abendmahl ein Trennungsmahl.

Syn. Frei. 98, 87.

Einwand b. Wir lassen alle zu, wenn sie nur gläubig sind. — Aber das können wir doch wiederum blos schließen aus dem Bekenntnis.

Syn. Frei. 98, 88.

52. Der Glaube und das Abendmahl.

a. Obwohl vom Glauben nicht das Wesen des Abendmahls abhängt, so gehört doch der Glaube zum heilsamen Gebrauch desselben. Ohne geistliches Essen und Trinken nützt das sakramentliche nichts.

Walth. Epi. 179. L. W. 1904, 552. Ka. 95, 63. Syn. Frei. 82, 96. 99, 22. 23. Jo. 1901, 67. Conc. 504, 41, 204, 205. Luth. 16, 85. Ma. 14, 114. Mich. 83, 52. Günth. 303. R. Pi. 114, 115.

Anm. a. Das liegt auch in den Worten: Zu meinem Gedächtnis. Das kann niemand ohne Glauben.

Conc. 264, 265. Syn. Frei. 99, 24.

Anm. b. Was für Glauben fordert das Abendmahl? Nur Glauben an die Gegenwart Christi im Abendmahl? Das glaubt der Teufel auch, sondern vor allen Dingen Glauben an die Worte „für euch."
Syn. Frei. 99, 28, 42.

Anm. c. Darum ist das Sakrament nur den Gläubigen zu reichen.
Mich. 85, 25.

b. Das Abendmahl wirkt nicht ex opere operato, um des getanenen Werkes willen, auch ohne Glauben. Es wirkt nicht physisch wie eine Arznei, welche hilft, wenn sie im Schlaf genommen wird. Essen und Trinken tuts freilich nicht.
Mich. 85, 24. 83, 49. Conc. 204, 250. Ka. 95, 57, 58. Jo. 1904, 67. L. W. 1904, 552. Walth. Epi. 178. Cal. 94, 45, 46. Past. 145.

Anm. Dann müßte es auch eine vom Wort verschiedene Wirkung haben.
Ka. 95, 60, 61.

Antith. a. Katholiken. Das Abendmahl wirkt ex opere operato.
Mich. 83, 49—51. Conc. 204, 250. Ma. 15, 201. Jo. 1904, 67. Syn. Frei. 82, 69, 70.

b. Die Neueren. § 456 und c.

Anm. a. Dieser Irrtum steckt auch in vielen Christen, die den Abendmahlsgang für ein g u t e s W e r k ansehen, um des willen sie Gnade erlangen . Sie wollen Gott damit einen Dienst tun.
Brun, 597, 598. Mich. 83, 53. Ka. 95, 57, 58. Jl. 75, 16. Ma. 21, 32. Ruh. 303. Bro. 111. Walth. Epi. 173.

Anm. b. Dann erlangt der Mensch Vergebung durch seine Werke. Damit wird das Christentum umgestoßen.
Syn. Frei. 99, 22, 25, 27.

Anm. c. Wir sind im Abendmahl nur Gäste.

53. Die Ungläubigen.

a. Auch die Ungläubigen empfangen im Abendmahl Christi Leib und Blut. 1. Cor. 11, 27: Schuldig am Leibe Christi. Vers 29: Unterscheidet nicht den Leib des Herrn. Röm. 3, 3: Sollte ihr Unglaube Gottes Glaube aufheben? 2. Tim. 2, 13: Glauben wir nicht u. s. w. (1. Cor. 10, 3—5: Sie haben alle einerlei geistliche Speise gegessen.)
Mit. 89, 103. Cal. 94, 46 Baier, 506, 507. Ka. 95, 63, 38. Ruh. 306, 280. Stock § 9. Brun 581, 582. Conc. 780, 660, Frei. 98, 48, 49.

Anm. a. Beispiele: So ist es auch bei der Taufe. — Wenn wir blind sind, scheint die Sonne doch.
Mit. 89, 106—104.

Anm. b. Das Essen im Abendmahl ist eben kein geistliches, sondern ein mündliches, die Vereinigung der Elemente mit Christi Fleisch und Blut eine wesentliche.
Ka. 95, 38.

Anm. c. Empfangen die Unchristen Christi Leib und Blut nicht, dann auch die Christen nicht.
Jo. 79, 40.

Antith. Manche Pietisten. In dem Augenblicke, da die Gottlosen Christi Leib empfangen wollen, verliert sich die sakramentliche Vereinigung. Burk.
Mit. 89, 104.

b. Die Ungläubigen empfangen nicht den Nutzen des Sakraments, die Vergebung. S i e g e h e n l e e r a u s.
Luth. 4, 162. Mit. 89, 104. Cal. 94, 46. Syn. Frei. 82, 73. 99, 31. Past. 145.

Anm. Abraham hat d e s Leibes Christi genossen, aber nicht d e n Leib; Judas hat den Leib genossen, aber nicht des Leibes.
Mit. 88, 60.

c. Sie empfangen

1. Das Abendmahl z u i h r e m G e r i c h t. 1. Cor. 11, 29.
Wis. 85, 53. Ruh. 306. Stock 10. Ka. 95, 64, 63. Luth. 4, 162. Ma. 18, 75. Syn. Frei. 99, 34.

R. Pi. 117. Lied 199, 2. 205, 3, 6.

L. W. 1904, 554. Syn. Frei. 99, 35.

Anm. a. Damit ist noch nicht das endgiltige, ewige Gericht gemeint. Sie sind noch nicht unrettbar verloren.

Syn. Frei. 99, 34, 35.

Anm. b. Das liegt nicht an der Größe ihrer Sünde, sondern allein am Unglauben.

Ka. 95, 64.

Anm. c. Je größer die ihnen angebotene Gnade, die sie verachten, desto größer der Zorn Gottes.

Mich. 85, 26. Ka. 95, 64. L. W. 1904, 451.

2. Sie sind s c h u l d i g am Leibe Christi. Gott hat das Mahl gar nicht für sie eingesetzt, dennoch vergreifen sie sich daran.

L. W. 1904, 553, 554. 68, 275. Ka. 95, 64.

3. Sie u n t e r s c h e i d e n Christi Leib nicht von einer gewöhnlichen Mahlzeit.

d. Allerlei l e i b l i c h e S t r a f e folgt: 1. Cor. 11, 30: So viel Schwache und Kranke. § 57c.

Anm. a. Darum sind offenbare Unchristen abzuweisen.

Syn. Frei. 99, 36.

Anm. b. Hat jedoch jemand in früheren Jahren das Abendmahl unwürdig genossen, so soll er nicht verzagen. Der erste würdige Genuß macht allen früheren unwürdigen Genuß gut.

Die Kraft.

R. Pi. 107. Ka. 95, 61, 62. Jl. 75, 52, 53. Neb. 83, 38. Luth. 16, 85, 86. R. Pi. 110, 111. Cal. 97, 37. Conc. 500. Syn. Frei. 99, 18.

54. Die Kraft liegt

a. Nicht im Essen und Trinken.

b. Allein im Wort.

Anm. a. Das Wort muß zu den Elementen hinzukommen, sonst ist es kein Sakrament. S. Consecration.

Luth. 16, 86. R. Pi. 112. Syn. Frei. 98, 66.

Anm. b. Das Wort ist das Hauptstück im Sakrament.

Anm. c. Auch den Nutzen erlangt man nicht durch das äußerliche Empfangen des Leibes und Blutes Christi — dann müßten alle Communikanten Vergebung erlangen — sondern allein durchs Wort.

Gebrauch.

Luth. 2, 54. Ma. 11, 115. Syn. Frei. 99, 107, 111.

55. Das Abendmahl soll man hochschätzen.

Anm. a. Das wird sich zeigen:

1. In fleißigem Gebrauch desselben.
2. In rechter Vorbereitung. Wie bereiten sich Weltmenschen vor, wenn sie auf Hochzeit gehen.
3. In der ganzen Weise der Abendmahlsfeier. Dieselbe wird feierlich, würdig, nicht **leichtfertig** sein.

Anm. b. Ueber G e r i n g s c h ä t z u n g des Abendmahls war Klage:

Ma. 21, 28, 29. Ka. 97, 14, 15.

1. Zu Luthers Zeit.

Ma. 21, 29. Ka. 97, 16. Luth. 98, 58. Jl. 75, 39. Ma. 10, 98. De. 91, 48, 49. Syn. Frei. 99, 103. Jl. 75, 42.

2. Zu unserer Zeit. **Parochialberichte!**

Anm. c. Geringschätzung gegen alles, was keinen großen Schein hat, liegt von Natur in unser aller Herzen.

Ma. 21, 88.

56. Die **Ursachen** solcher Geringschätzung sind verschieden, bei dem einen diese, bei dem andern jene.

Ma. 21, 88. Wis. 85, 54.

a. M a n g e l a n E r k e n n t n i s. Da muß der Pastor belehren.

Ma. 21, 30, 90. Can. 82, 37. Luth. 91, 84. Haas, 236.

b. G e i s t l i c h e S a t t h e i t. Sie haben keinen rechten Hunger nach Gnade, fühlen ihre Not nicht.

Ka. 97, 21.

Anm. a. Wer keinen Hunger hat, ist krank.

Ka. 97, 19.

Anm. b. Ein schlimmer Zustand, schwer krank sein und es nicht fühlen.

Ma. 10, 105, 104.

Anm. c. Auch bei Christen kommt es vor, daß ihr Verlangen nach dem Abendmahl nicht so brünstig ist, wer aber jahrelang ohne irgend welches Verlangen nach Vergebung im Abendmahl dahingeht, ist sicher geistlich tot.

Ma. 21, 90. Syn. Frei. 99, 92, 93. Ka. 97, 19, 20. Christ. Fragestücke, 20.

Anm. d. Wie mit solchen zu handeln: Greif in deinen Busen und sieh, ob du noch Fleisch und Blut hast. Willst du warten, bis der rechte Hunger kommt?

Ma. 21, 89. Jl. 95, 44, 45. Stock 14. Syn. Frei. 99, 103. Luther 10, 2198 ff.

c. T r ä g h e i t. Wenn der Tag kommt, ist immer ein Hindernis da. Luthers Beispiel hierzu, der zu einer Zeit den Abendmahlsgang von einem Mal zum andern verschob.

Ma. 21, 91. Ka. 97, 23. Luth. 83, 62. Ma. 5, 72. 10, 98. Mich. 83, 53.

d. G e h e i m e S ü n d e n, z. B. Unversöhnlichkeit. Solche versündigen sich doppelt.

Luth. 1905, 328.

Anm. Kämpft ein Christ gegen den Groll im Herzen, den er dennoch nicht ganz los werden kann, so werfe er solche Schwachheit in das Vater Unser.

Cas. 426. Mich. 1901, 81, 82. Ma. 21, 91. Haas 236, 237.

e. A n f e c h t u n g: Sie seien zu unwürdig.

Luth. 1905, 328.

Dagegen 1. Solche Gedanken kommen vom Teufel.

Ma. 10, 104. Ruh. 304. Cas. 426, 440.

2. Soll man warten, bis die rechte Würdigkeit kommt? Soll der Kranke erst dann Arznei nehmen, wenn er gesund ist?

3. Man soll von seiner Unwürdigkeit ab auf Christum sehen.	Ma. 21, 91.
4. Wer sich wirklich nach Hilfe sehnt, soll sich darum durch seine Unwürdigkeit nicht abhalten lassen. Wo nur ein Fünklein Glaube ist, da ist Glaube.	Syn. Frei. 99, 93. Caf. 441.
f. Natürliche Schüchternheit vorzutreten, besonders in großen Kirchen und ärmlicher Kleidung.	Ka. 97, 23.
g. Die Meinung, das Abendmahl sei zu hoch und heilig, darum dürfe man aus dem Abendmahlsgehen keine Gewohnheit machen. — Dann dürfte man auch nicht alle Tage in der Bibel lesen.	Ma. 21, 88. Ka. 97, 22, 23. Ma. 10, 104.
h. Die Meinung, zum Abendmahl zu gehen sei nicht nötig, wenn man nur die Predigt höre.	Ma. 10, 97.
i. Manche berufen sich auf andere Saumselige, oder auf den Pastor in Deutschland.	Ma. 10, 98.
k. Allerlei Skrupel und Bedenken. — Die muß der Pastor zu lösen suchen.	De. 85, 33.
l. Auch die Pastoren lassen es fehlen an der rechten Ermahnung.	Ma. 21, 30.
m. Bei den Sekten liegt die Ursache der Geringschätzung mit daran, daß blos Brot und Wein ausgeteilt wird.	Luth. 28, 94.
57. **Solche Geringschätzung** ist	
a. Sünde gegen Gott.	Luth. 91, 83. Min. 88, 43, 44.
b. Ein Zeichen schlechten Christentums. Bei ihm ist zu besorgen, daß er kein Christ sei.	De. 85, 32. Luth. 91, 83. 1904, 220. Conc. 505.
Anm. Folgen solcher Geringschätzung sind:	Ma. 21, 30.
a. Man beraubt sich eines großen Segens.	
b. Steht in Gefahr, den Glauben ganz zu verlieren.	Luth. 91, 84. Syn. Frei. 99, 101.
c. Bleibt nicht ungestraft. 1. Cor. 11, 30: Leibliche Strafen. — Gott wird uns auch schließlich seine Gnade entziehen. Anm. Geschichten hierzu: Luth. 99, 36. Syn. Frei. 99, 102.	Min. 88, 43, 44. Wis. 85, 51, 52. Stock 16. L. W. 1904, 555. Syn. Frei. 99, 100, 101. Ma. 15, 202. 10, 100, 101.
58. **Was ein Pastor tun muß,** um solcher Geringschätzung entgegen zu arbeiten:	
a. Vor allem die Gemeinde belehren,	
1. Daß es Gottes Wille ist, das Abendmahl zu genießen.	Ka. 97, 17, 18. Ma. 21, 58, 59.
2. Muß er den großen Segen desselben herausstreichen.	Ma. 21, 59, 60. Jl. 89, 21.
3. Zeigen, wie nötig solche Stärkung ist.	
b. Locken und reizen; und zwar	Jl. 95, 44.
1. Nicht gesetzlich, nicht zum Abendmahl dringen, den Abendmahlsgang als ein Werk unsrerseits hinstellen.	Luth. 98, 58. 91, 83. Ma. 21, 31. Ka. 17, 15, 16. Conc. 505.
2. Sondern evangelisch.	Ma. 21, 61, 62, 31.
Anm. Auch fordere der Pastor nicht eine hohe Stufe des Glaubens zum würdigen Genuß des Abendmahls und dringe nicht auf selige Gefühle, die ein Communikant haben müsse.	Wis. 85, 63.
c. Warnen vor der Sünde der Verachtung der Sakramente.	Ma. 21, 63.

Ma. 21, 64. Ka. 97, 16. Wis. 85, 54.

Anm. a. Dies alles soll geschehen

1. Oeffentlich, durch die Predigt. Gründonnerstag. Beichtrede.

Ma. 21, 64, 87—92.

2. Privatim. Dabei suche er wie ein Arzt die Ursache der Krankheit durch freundliches Gespräch zu erforschen, die Erkenntnisschwachen zu belehren, den Satten Hunger zu erwecken, den Angefochtenen Mut zu machen.

Wis. 85, 54, 55. Ruh. 278.

Anm. b. Auch die falsche Lehre der Reformierten und ihre Einwände soll man widerlegen.

Wis. 89, 27, 28. Ma. 21, 92.

Anm. c. Besonders achte er auf die Jugend.

Syn. Frei. 99, 80. Ka. 97, 23.

Anm. d. Der Pastor muß selbst mit gutem Beispiel vorangehen.

Ma. 21, 92, 93.

Anm. e. Diejenigen, bei welchen alle Ermahnung vergeblich ist, sind endlich in Kirchenzucht zu nehmen.

59. Was zum Abendmahl treiben soll.

Luth. 91, 83. 1906, 128. Ma. 21, 58, 59. 10, 99, 100. Ka. 97, 17, 18. Cas. 438. Syn. Frei. 99, 75.

a. Gottes Gebot. Solches tut. Er sagt nicht: Solches lasset. Sein Gebot ist eine Einladung zur Gnadentafel und darum nicht schwer. Um Gotteswillen.

Luth. 98, 58, 59. Cas. 439. Ka. 97, 18.

b. Gottes Verheißung: Ich will euch erquicken, der große Nutzen und Segen des Sakraments.

Ma. 10, 102. Cas. 440. Syn. Frei. 99, 85, 81, 82. Ka. 97, 19.

c. Unsere Not. Wer wird nicht gern eine schwere Last los, von einer Krankheit geheilt. Um unsertwillen.

Syn. 1904, 14, 15. Bro. 115, 116. Walth. Epi. 176. Luth. 98, 58.

d. Das Bekenntnis. Wenn man sonst keinen Nutzen vom Sakrament hätte, sollte man doch wenigstens dadurch seinen Glauben öffentlich bekennen.

Ma. 10, 105.

e. Wir sollen gehen, um auch andern ein gutes Beispiel zu geben. Um des Nächsten willen.

Stock 14. Conc. 505. Ma. 10, 99. 21, 29. Syn. Frei. 99, 77. Luth. 1904, 220. 87, 150.

60. Oft. Wir sollen das Abendmahl oft genießen und fleißig im Genuß desselben sein. 1. Cor. 11, 26.

Cas. 406. Syn. Frei. 99, 75. Ka. 97, 11, 12

Anm. a. Hiervon unterscheidet es sich von der Taufe.

Luth. 84, 5. 88, 198.

Anm. b. Wir sollten uns nach dem Abendmahl sehnen, wie die Braut nach dem Bräutigam, wie der Hirsch nach dem frischen Wasser. „Ach, wie hungert mein Gemüte.“ Lied 210, 4.

Syn. Frei. 99, 80.

Anm. c. Wird eine Braut sagen: Ich habe meinen Bräutigam erst vor einem viertel Jahr gesehen, ich brauche ihn heute noch nicht wieder zu sehen?

Luth. 98, 59. Syn. Frei. 99, 81.

Anm. d. Wir sollen uns an das Abendmahlsgehen gewöhnen, doch nicht so, daß es eine bloße Gewohnheit wird.

Syn. Frei. 99, 84—89.

Anm. e. Oft werden kommen die Bekümmerten und Angefochtenen, die ihre Sünde und Gottes Zorn fühlen.

Ka. 97, 12, 13. Luth. 91, 83. 98, 58. Ma. 21, 32. Conc. 353. Syn. Frei. 99, 76.

Anm. f. Wie oft man zum Abendmahl gehen soll, hat Gott nicht vorgeschrieben, wie bei dem Passah, 4. Mo. 9, 5. Darüber sollen auch wir darum keine Vorschriften machen.

Anm. g. Luthers Ausdruck: „Ein mal oder vier im Jahr" heißt: Ein maler vier, oder Stücker vier mal. Man soll nicht hinter der allgemeinen Sitte zurückbleiben.	Syn. Frei. 99, 77—79. 82, 89. Ma. 10, 100.
Anm. h. Das oftmalige Abendmahlsgehen macht noch keinen Christen.	Luth. 91, 83.
Anm. i. Geschichtliches: 1. Zur Apostelzeit ging man, um der vielen Anfechtungen willen, die man zu erdulden hatte, täglich zum Sakrament.	Gna. 209. Syn. Frei. 99, 84.
2. In den ersten Jahrhunderten ein paar Mal jede Woche.	Syn. Frei. 99, 84. Ka. 97, 13.
3. Luther etwa alle vierzehn Tage.	Syn. Frei. 99, 85.
4. Das Konzil zu Trident bestimmte einmal im Jahr, nämlich zu Ostern.	Luth. 91, 83. Ka. 97, 14. Jl. 89, 21. Ma. 15, 201.
5. In der Episcopalkirche wird mitunter heutzutage das Abendmahl täglich gefeiert.	Luth. 98, 77.
Anm. k. Prüfung: Wie oft gehst du. Luth. 91, 83.	
61. **Die Würdigen.** Die Frage: Wer ist würdig bei dem Abendmahl, muß man sich vorlegen, ehe man zum Abendmahl geht. Die rechte Würdigkeit ist n i c h t i n u n s, nicht	Ma. 13, 339. Cas. 389. R. P. 3. Lied 202, 3.
a. In unsrem Werk. Auch nicht einer von uns ist in sich selbst würdig.	Ruh. 304. Ma. 25, 300. Brun 604.
b. In unserer Erfahrung, Reichtum, Weisheit.	Cas. 390.
c. In eigener Bereitung. Wir können uns nicht selbst würdig machen.	Wis. 85, 50. Ma. 25, 300. 15, 202. Ka. 97, 39, 40.
d. In unserm Gefühl der Andacht.	Cas. 418. Syn. Frei. 82, 97.
e. In Fasten und Sich-mäßighalten.	Ka. 97, 41. R. Pi. 121. Syn. Frei. 99, 111. Brun 602, 603.
f. In demütigen Geberden.	Ka. 97, 41.
g. In ehrbaren Kleidern.	Ka. 97, 41. R. Pi. 123.
Anm. a. Solche Vorbereitung ist eine feine aber äußerliche Zucht.	Brun 602.
Anm. b. Zu unterscheiden ist zwischen würdig sein und wert sein. Wert sind wir es nie.	Syn. Frei. 99, 33.
Da die rechte Würdigkeit v o n o b e n kommt und uns nur Christi Verdienst würdig machen kann, so sind würdige Gäste am Tisch des Herrn diejenigen, die	Ruh. 304, 305. Ma. 7, 300. 25, 301. Lied 249, 6
a. Von Herzen an Jesum glauben, denn nur der Glaube ergreift Christi Verdienst. Glaubst du das von Herzensgrunde — so bist du recht wohlgeschickt. Lied 205, 9.	Wis. 85, 50. Ka. 97, 39. Cas. 391, 377. Brun 605. Ma. 25, 301. 14, 260. 15, 203. 13, 340. 10, 76. 4, 76. 18, 74. Syn. Frei. 99, 37. R. Pi. 124. L. W. 1904, 554.
b. Die darum ihre Sünde fühlen und loszuwerden suchen, bußfertig sind und nach Gnade hungern.	Ka. 97, 42, 43. Jl. 83, 61. Ma. 2, 108. 10, 76. 7, 298.
c. Ihr Leben bessern wollen.	Ma. 2, 108. 13, 342. 7, 299. Ka. 97, 43, 44.
Einwand. Wenn der Glaube genug ist zur rechten Würdigkeit, wozu dann noch Reue und Besserung? —	Cas. 391. Ka. 97, 42. Syn. Frei. 99, 37.

Weil ohne dies der Glaube kein Glaube ist.

Anm. a. Doch kann man weder mit der Reue noch mit der Besserung die Gnade ergreifen. Syn. Frei. 99, 37, 38.

Cal. 1903, 42. Caſ. 424, 611. Syn. Frei. 99, 36. Conc. 662.

Anm. b. Schwachgläubige, und wenn ihr Glaube wie ein Senfkorn ist, sind würdig. Gerade sie sind eingeladen. Pſ. 22, 27: Die Elenden. Jeſ. 42, 3: Das zerſtoßene Rohr.

Fick. 41, 42. Jo. 1904, 67. Syn. Frei. 99, 37.

Antith. Katholiken. Der Glaube ist noch nicht genug zur Würdigkeit.

62. Die Unwürdigen. Unwürdig ist

Wis. 85, 49, 51. L. W. 1904, 553. L. W. 58, 58. Ma. 15, 201, 202. Conc. 662.

a. Wer nicht glaubt.

Syn. Frei. 99, 34.

Anm. Zu unterscheiden ist: Unglaube und Anfechtung. Der Angefochtene möchte gerne glauben, und glaubt auch wirklich.

Ka. 97, 22. Wis. 85, 51. Syn. 1904, 20.

b. In offenbaren Werken des Fleiſches lebt, z. B. wer

Jo. 89, 37. Syn. 1904, 17. Ma. 14, 260.

1. Der Weltluſt fröhnt, irdiſch geſinnt iſt. 1. Cor. 10, 21: Ihr könnt nicht zugleich u. ſ. w.

Jo. 89, 37, 38. Syn. 1904, 19. Ma. 14, 260. 5, 73.

2. In grober Liebloſigkeit gegen den Nächſten dahingeht. Unverſöhnlichkeit. Cain brachte ſein Opfer und war voll Haß.

Caſ. 413. Ma. 7, 299.

3. In herrſchenden Sünden liegt; dieſer oder jener Sünde dient.

Wis. 85, 50, 51. Ma. 7, 297. 15, 201.

c. Wer ſeine Sünde nicht bereut, der Unbußfertige.

Ma. 7, 82.

d. Der Heuchler.

Wis. 85, 50. Ma. 10, 15.

e. Wer gar keine Erkenntnis ſeiner Sünde und des Heilandes hat. Das Abendmahl ſoll geſchehen zu ſeinem Gedächtnis.

Ma. 7, 298. 15, 201. Cal. 1903, 42.

f. Wer aus bloßer Gewohnheit kommt.

Ka. 97, 22. Wis. 85, 51. Ma. 25, 300. 7, 298. Caſ. 420.

g. Der Selbſtgerechte, der ſeine Frömmigkeit zeigen will. Dieſer Tiſch auch dir nichts gilt, ſo du ſelber dir helfen willt. Er geht hinzu nicht wie ein Kranker zum Arzt, ſondern wie ein Geſunder zur Arbeit.

Wis. 85, 51.

h. Der Zweifler, d. h. nicht die frommen, angefochtenen Seelen, ſondern die, welche ihre Vernunft nicht unter Gottes Wort beugen.

Anm. Kleingläubiges Zagen und Zweifeln iſt kein Zeichen der Demut, ſondern Sünde.

Ka. 97, 32. Mich. 85, 25, 26. Syn. Frei. 82, 98. Luth. 78, 65.

63. Unwürdige, die offenbar ſind, ſoll der Paſtor **abweiſen.**

Luth. 4, 161. Wis. 85, 57. Mchi. 85, 26.

Anm. a. Eher ſoll er ſein Leben laſſen, als ſolche zulaſſen. Chryſoſtomus.

Wis. 85, 16, 15.

Anm. b. Wäre im Abendmahl bloß Brod und Wein (Gedächtnismahl), dann käme ſo viel nicht darauf an.

Abweiſen ſoll man Unwürdige

Wis. 85, 46. Mit. 95, 53. L. W. 58, 58. Syn. 98, 17. Baier 521.

1. Um G o t t e s w i l l e n, weil er es geboten.

a. Gott hat das Abendmahl nur für die Chriſten

eingesetzt. Wer es andern reicht, handelt gegen Gottes Einsetzung.	Luth. 4, 161, 162.
Anm. Auch am Passah durften Unreine nicht teilnehmen. 4. Mo. 9, 6.	L. W. 58, 59.
b. Man soll das Heiligtum nicht den Hunden geben. Matth. 7, 6. Mit denselben sollt ihr auch nicht essen. 1. Cor. 11.	Syn. 1904, 7. 8. Ka. 97, 32, 33. Mit. 95, 53.
Anm. Unter Heiligtum ist zunächst das Evangelium zu verstehen. Den Trost der Privatabsolution aber (dir sind deine Sünde vergeben) geben wir den Unbußfertigen nicht.	Syn. 1904, 9, 8.
2. Um des Nächsten willen, ihn vor großem Schaden zu bewahren und ihn nicht in seiner Sünde zu bestärken.	Wis. 85, 46, 47. Mit. 95, 54.
3. Um unser selbst willen, damit wir a. Uns nicht fremder Sünde teilhaftig machen.	Mich. 85, 26. Luth. 4, 162. L. W. 58, 59. Luth. 4, 162, 163.
b. Nicht als untreue Haushalter erfunden werden.	
Anm. a. Die Gemeinde aber soll	
1. Dem Pastor darin treu zur Seite stehen. Wie traurig, wenn ein Pastor zwar Unbußfertige abweist, die Gemeinde aber sie in ihrer Sünde bestärkt.	Io. 86, 20. Syn. 98, 25. Luth. 78, 66. Mich. 85, 25.
2. Gott danken für solchen Pastor.	
Anm. b. Alle Schmach, wir seien zu exclusiv, Gott müsse für uns einen Extrahimmel machen, soll man geduldig tragen. Theol. Quart. 1905, 47.	
64. Zu verhindern suchen soll man unwürdigen Abendmahlsgenuß	
a. Durch öffentliche Predigt.	Wis. 85, 54, 47.
b. Durch gründlichen Confirmandenunterricht.	Wis. 85, 55.
c. Durch Beichtanmeldung.	Wis. 85, 57. Cal. 1903, 43.
d. Durch Beichtrede.	Wis. 85, 62.
Anm. a. Es steht mit solcher Verhinderung oft nicht, wie es sollte.	Wis. 85, 15.
Anm. b. Wir suchen das zu verhindern, doch sind wir keine Herzenskündiger.	Wis. 85, 53.
Anm. c. Schlüpft ein Unbußfertiger mit durch, so sündigen sie, nicht wir.	Luth. 2, 12.
Einwand. Warum sucht man nicht zu verhindern, daß die Leute Gottes Wort zu ihrem Gericht hören. — Wir können es nicht verhindern und haben keinen Auftrag.	Wis. 85, 52, 53.
65. Zuzulassen sind darum die Christen . Und zwar	
a. Die getauft sind.	Mich. 85, 25. L. W. 1904, 557. Syn. 98, 17. Ka. 95, 64. Syn. Frei. 99, 40.
Anm. So war es auch beim Passah. 2. Mo. 12, 43—45, 48.	Syn. Frei. 99, 40. N. Pi. 89.
Antith. Reformierte in der Schweiz ließen auch Ungetaufte hinzu.	Syn. Frei. 99, 41.
b. Mit uns in Glaubensgemeinschaft stehen.	L. W. 1904, 557.
c. Sich selbst prüfen können.	L. W. 1904, 557. Syn. 1904, 12, 13. 96, 13.

d. Und ihrem Glauben nicht durch gottlosen Wandel widersprechen.

66. Abzuweisen.

De. 73, 46. Syn. 1904, 19, 20.

a. Die Ursache, jemand vom Abendmahl abzuweisen, liegt nicht in der Größe oder Art der Sünde, sondern in der Stellung, die der Sünder zur Sünde einnimmt. Solche Ursache kann sein falsche Lehre, gottloses Leben und Mangel an Prüfungsfähigkeit.

Ka. 97, 31, 32. L. W. 1904, 557. Luth. 5, 58. Theol. Quart. 1905, 119.

b. Abzuweisen sind:

a. Ungetaufte.

Luth. 5, 58. 49—50, 94.

b. Unconfirmierte, doch wären hier Ausnahmen denkbar.

Syn. 1904, 20. Ka. 97, 32. Jl. 75, 69, 70. Luth. 5, 58. 78, 65. Mit. 95. 53. Syn. 98, 17. Conc. 508. Jo. 86, 17, 16. L. W. 1904, 557. 58, 58. Theol. Quart. 1905, 121. Syn. Frei. 99, 39, 74.

c. Unbußfertige, Ungläubige, Gottlose.

Past. 191. Ka. 97, 28, 27. Syn. Frei. 99, 52, 53.

Anm. a. Auch wenn sie im Sterben liegen. Wer ungläubig dahinstirbt, soll auch ohne Abendmahl dahinfahren.

Past. 192. Ka. 97, 33. Theol. Quart. 1905, 122.

Anm. b. Doch muß die Unbußfertigkeit offenbar sein.

Luth. 4, 106, 107. 78, 65.

Anm. c. Ist der Pastor fähig, über die Nicht-Buße eines Menschen zu urteilen? — Ja, wenn sie sich durch äußerliche Kennzeichen offenbaret. In das Herz sehen kann er freilich nicht.

Jl. 75, 69. Syn. 1904, 6, 7. Ka. 97, 33. Past. 193. Mit. 89, 37. 88, 60. L. W. 58, 60, 61.

Einwand. Christus hat Judas zugelassen. — Aber seine Tat war noch nicht geschehen und der Vorsatz dazu den Menschen nicht offenbar.

Syn. 1904, 41.

Anm. d. Für uns könnte solch ein Judasfall vorkommen, wenn jemand sich zur Aufnahme in die Loge gemeldet, aber die Aufnahme noch nicht vollzogen ist und die Sache nur dem Pastor bekannt wäre.

Past. 195. L. W. 58, 60. Theol. Quart. 1905, 122.

Anm. e. Ist die Sünde dem Pastor allein bekannt, so soll er den Sünder ermahnen, vom Abendmahl wegzubleiben, stellt er aber sich dennoch ein, so kann er ihn öffentlich nicht abweisen und seine Sünde offenbaren.

Luth. 5, 58. Lied 205, 8.

d. Selbstgerechte, die darin verharren. Dieser Tisch auch dir nichts gilt, so du selber dir helfen willt.

Luth. 5,58. Theol. Quart. 1905, 123. Syn. Frei. 99, 42, 43. **Abendmahlsgemeinschaft.**

e. Falschgläubige, die in ihrem Irrtum verbleiben.

Syn. 1904, 9, 10. Luth. 4, 199. 5, 58. Past. 194. Cas. 400. Ma. 5, 72. L. W. 1904, 555. Mit. 95, 54. Brun 608. Theol. Quart. 1905, 123. Syn. Frei. 99, 72, 73.

f. Unversöhnliche. Das Abendmahl ist ein Liebesmahl.

Anm. a. Auch der Beleidigte wird zum Schuldigen, wenn er keinen Versuch zur Versöhnung macht.
Theol. Quart. 1905, 123. Oe. 73, 46.

Anm. b. Ist der eine Teil zur Versöhnung bereit, der andere Teil aber vielleicht jenseits des Meeres, so genügt das Bekenntnis.
Past. 194.

g. Gebannte.
Past. 196. Theol. Quart. 1905, 123. **Bann.**

Anm. Ausnahmefall: Wenn sie auf ihrem Krankenbette Buße tun, solches vor Zeugen zu erkennen geben, auch bereit sind, im Falle sie besser werden, sich öffentlich mit der Gemeinde auszusöhnen.

h. Zauberer, Wahrsager, Taschenkünstler und alle, die in einem ungöttlichen Beruf leben.
Past. 196. Theol. Quart. 1905, 122. Syn. Frei. 99, 73. **Beruf, Arbeit**

i. Diebe, die das Gestohlene nicht zurückerstatten wollen.
Past. 197. Theol. Quart. 1905, 123.

k. Solche, die Aergernis gegeben und noch nicht abgetan haben. Matth. 5, 24.
Ka. 97, 36, 37. Syn. 1904, 17, 19. L. W. 1904, 558. Syn. Frei. 99, 72.

Anm. Es genügt nicht, daß jemand sein Aergernis erkennt, er muß es auch abbitten.
Syn. 98, 20. 1904, 9, 10.

l. Logenbrüder. Die Regel sollte sein: Erst aus der Loge austreten, dann das Abendmahl.
Syn. 1904, 5—20. 40—50. Theol. Quart. 1905, 123. Oe. 73, 46. **Loge.**

m. Alle, die sich nicht prüfen können:
Neb. 1903, 71. L. W. 1904, 557, 554. Syn. 1904, 12, 13.

1. Kinder.
Ka. 9, 737. Syn. 1904, 13, 14. Past. 190. Theol. Quart. 1905, 119.

Anm. Nur die griechische Kirche und die Irvingianer haben mit Berufung auf Joh. 6, 53, Kindercommunion.
Syn. Frei. 98, 60. 99, 51. Günth. 305.

2. Bewußtlose.
Ka. 97, 37, 38. Syn. 1904, 13. Syn. Frei. 99, 52.

3. Blödsinnige.
Luth. 5, 58.

4. Sterbende, die in den letzten Zügen liegen.
Past. 191.

5. Wahnsinnige.
L. W. 79, 311, 312. Ka. 97, 37. Syn. 1904, 13. Syn. Frei. 99, 53.

Ausnahme: Wenn die Wahnsinnigen lichte Augenblicke haben und ihre geistliche Erkenntnis nicht getrübt ist.
L. W. 79, 311, 312. Ka. 97, 37. Syn. 1904, 13.

Anm. a. Damit sprechen wir solchen nicht die Seligkeit ab.
L. W. 79, 312.

Anm. b. Non defectus sed contemptus sacramenti damnat.
Syn. Frei. 99, 53.

Anm. c. Da das Abendmahl zur Stärkung des Glaubens gereichen soll, so ist dabei der Gebrauch unsrer Erkenntnis mit eingeschlossen. Anders ist es bei der Taufe. Gott kann einen Bund mit einem Kind aufrichten, das die Erkenntnis noch nicht hat.
Theol. Quart. 1905, 120.

[Luth. 5, 58. Theol. Quart. 1905, 119. Syn. 1904, 14. Ma. 10, 15. Syn. Frei. 99, 53.]

6. Alle Erwachsene, denen es an der nötigsten E r k e n n t n i s der Sünde und des Heilandes fehlt.

[Theol. Quart. 1905, 121.]

Anm. a. Obwohl der gesegnete Gebrauch des Abendmahls nicht von dem Grad unsrer Erkenntnis abhängt, so muß doch ein gewisses Maß von Kenntnis vorhanden sein.

Anm. b. Nicht abzuweisen sind solche, die

[Wis. 85, 51.] 1. Mit mancherlei Schwachheitssünden behaftet sind.

[Wis. 85, 51.] 2. Sich aus Unverstand nicht in menschliche Ordnung fügen.

[Theol. Quart. 1905, 122.] 3. Eine schwere Sünde begangen, und etwa Zuchthausstrafe abgesessen haben, aber nun bußfertig sind. Christus schämt sich ihrer nicht.

[Past. 192.] 4. Taubstumme, wenn sie Kennzeichen des Glaubens an sich haben.

[Past. 195. Theol. Quart. 1905, 123.] 5. Die vor der Obrigkeit einen Prozeß führen, solange sie versöhnlich dabei sind.

[Theol. Quart. 1905, 125.]

Anm. c. Sollte sich der Fall ereignen, daß ganz Fremde, die von unserer Praxis der Beichtanmeldung nichts wissen, sich bei dem Abendmahlstisch einstellen, so mag der Pastor etliche Fragen an dieselben richten und dann demgemäß handeln. Ist der Pastor gewiß, daß er sie abweisen muß, so übergehe er sie, oder fordere sie auf, zurückzutreten.

[Cal. 1903, 43. Nö. 75, 48.]

Anm. d. Soviel wir uns hüten sollen, Unwürdige zuzulassen, soviel sollen wir uns hüten, Würdige abzuweisen. Kirchendieb.

[Theol. Quart. 1905, 124.]

Anm. e. Zweierlei darf nicht vergessen werden:

1. Ein Pastor ist nicht Herr, sondern Diener der Gemeinde, und darum der Gemeinde in allen Fällen Rechenschaft schuldig.

2. Er ist aber auch ein Diener Christi. Ist die Entscheidung der Gemeinde in irgend einem Fall offenbar wider Gottes Wort, so müßte der Pastor lieber resignieren, als der Entscheidung folgen.

[Past. 162. Luth. 16, 7.]

67. Suspension. a. Jemand vom Abendmahl suspendieren heißt: Ihm v o r l ä u f i g oder e i n s t w e i l i g das Abendmahl verweigern, bis eine Sache zum Austrag gebracht ist.

[Past. 162. Nö. 75, 25—27. Syn. 79, 24.]

Anm. a. Das R e c h t der Suspension hat der Pastor. 1. Cor. 4, 1. Haushalter. Matth. 7, 6: Ihr sollt das Heiligtum u. s. w.

[Syn. 1904, 11.]

Anm. b. Von diesem Recht muß der Pastor auch, wenn nötig, Gebrauch machen, will er sich nicht fremder Sünden teilhaftig machen.

[Oe. 73, 46.]

Anm. c. Durch Suspension wird der Betreffende nicht immer des Abendmahls absolut unwürdig erklärt.

b. Suspension kann stattfinden:

[Luth. 16, 38. Past. 161, 162.]

1. Wenn jemand über eine grobe Sünde offenbar unbußfertig ist. Solchen muß der Pastor suspendieren, bis die Gemeinde die Sache in die Hände nimmt.

2. Wenn jemand eine Beschuldigung gegen den sich zum Abendmahl Meldenden erhebt, die noch nicht zum Austrag gekommen ist und noch weiter untersucht werden muß. — Lö. 74, 64.

Anm. a. Stehen Ja und Nein einander gegenüber, so muß man die Sache auf sich beruhen lassen. — Past. 152.

3. Wenn jemand einer Tat schwer verdächtig, aber noch nicht überführt ist. — Theol. Quart. 1905, 122. L. W. 58, 59.

Anm. a. Solche sollten einstweilen vom Abendmahl zurückgehalten werden, bis der schwere Verdacht entweder durch Offenbarung ihrer Unschuld oder durch Mangel an Beweis von ihnen genommen ist.

Anm. b. Stellen sie sich trotzdem beim Abendmahl ein, so kann man sie nicht abweisen, da ein bloßer Verdacht dazu nicht genügt. — L. W. 58, 59. Past. 195, 154.

4. Wenn über jemand ein böses Gerücht ergeht und dasselbe noch nicht untersucht ist.

Anm. a. Auf bloße Vermutung hin oder auf ein ungewisses Gerücht hin kann niemand vom Abendmahl suspendiert werden. — Past. 152, 153.

Anm. b. Obwohl der Pastor nicht nach Sünden forschen soll, so hat er doch die Pflicht, in solchem Fall den Betreffenden vor dem Abendmahlsgehen zu befragen. — Past. 159, 154.

5. Wenn ein Trunkenbold trotz seiner äußerlichen Buße immer wieder in sein altes Laster fällt und ihm darum eine Probezeit zur Vermeidung des Aergernisses und zur Prüfung der Aufrichtigkeit seiner Buße gegeben wird. — Past. 333. Theol. Quart. 1905, 124.

6. Wenn jemand zwar bußfertig über seine Sünde ist, das der ganzen Gemeinde gegebene Aergernis noch nicht vor der Gemeinde abgetan ist. Ehe er zum Abendmahl geht, soll die Gemeinde von seiner Buße erfahren.

Anm. a. Dasselbe ist der Fall, wenn zwei einen öffentlichen Streit geführt, nun sich zwar versöhnt haben, aber die Gemeinde von der geschehenen Versöhnung noch keine Kenntnis hat. — Syn. 1904, 19. 98, 20. Oe. 73, 46.

Anm. b. In manchen Fällen kann der Pastor den Gebrauch des Abendmahls gerade jetzt widerraten. — Luth. 16, 38.

68. **Selbstprüfung.** a. Wer zum Abendmahl geht, soll sich vorher prüfen. 1. Cor. 11, 28. 2. Cor. 13, 5. Jer. 3, 40. — L. W. 1904, 554. Baier 521. Ka. 97, 38. Rub. 303. R. Pi. 118, 119. Brun 607. Stock 12. Cas. 427, 428. Wit. 91, 167.

Anm. a. Das ist nichts besonders. Christen tun das alle Tage. — Syn. Frei. 99, 54, 64.

Anm. b. Besonders nötig ist die Prüfung vor dem Abendmahlsgang. — Ma. 4, 363.

Anm. c. Man soll sie nicht aufschieben bis zur letzten Minute. — Syn. Frei. 99, 54.

Anm. d. Von vielen wird sie unterlassen. — Syn. Frei. 99, 53.

Anm. e. Darum soll man nicht zu früh confirmieren, damit die Kinder sich recht prüfen können. — Syn. Frei. 99, 51.

Anm. f. Die Prüfung muß auch **recht** sein.

Syn. Frei. 99, 53, 54.

b. Man soll sich prüfen, ob man

1. Seine Sünde bereut. Was will der mit Vergebung, der keine Sünde fühlt?

Ka. 97, 42, 43. Ma. 1, 113. Ruh. 305. Syn. Frei. 99, 65.

2. An Jesum glaubt.

Syn. 1904, 11, 12. Ruh. 305. Ma. 4, 364. Syn. Frei. 99, 67.

3. Sein Leben bessern will.

Ka. 97, 43, 44. Ma. 7, 299. Syn. Frei. 99, 67.

Oder wir sollen uns prüfen über unsere Vergangenheit und Zukunft.

Ma. 12, 290.

Oder: Nach dem **Gesetz** (dazu dienen die Prüfungsfragen im Gebetsschatz 197—203, auch die Passionsgeschichte) und **Evangelium** (ob sich die Früchte des Glaubens finden, wozu wir zum Abendmahl gehen).

Ma. 16, 311. Syn. Frei. 99, 55—62.

Anm. a. Wir sollen uns nicht prüfen nach andern Menschen.

Syn. Frei. 99, 54.

Anm. b. Die rechte Prüfung ist ein Werk Gottes.

Syn. Frei. 99, 63.

Anm. c. Würden wir uns immer recht richten, dann würden wir nicht gerichtet.

L. W. 1904, 555, 556.

Anm. d. Ob ein Beichtkind eine rechte Prüfung anstellt, entzieht sich der Beurteilung des Pastors. Aber darüber soll er Gewißheit haben, daß ein Communikant sich prüfen kann.

Syn. 1904, 12.

Anm. e. Die Prüfung soll freilich nicht in gesetzlicher Weise geführt werden.

Syn. Frei. 99, 64, 65.

Anm. f. Mittel, die Prüfung zu fördern, sind Beichtanmeldung und Beichtrede.

L. W. 1904, 554.

Anm. g. Die Prüfung der Confirmanden soll dartun, daß sie sich selbst prüfen können.

L. W. 1904, 554.

69. Leichtfertiger Genuß. Vor leichtfertigem Abendmahlsgenuß (Corinther 11, 20—26, Mormonen, Luth. 83, 110) soll man sich hüten. Wer leichtfertig zum Abendmahl geht, ist, wenn auch nicht beständig, so doch momentan unwürdig.

Ka. 97, 38. L. W. 1904, 556. Ma. 15, 201.

Homiletik.

A. Wesen. Gründonnerstag. Epi.

1. Warum sollen wir nimmermehr vom Glauben abfallen, daß Christi Leib und Blut im Abendmahl gegenwärtig ist. a. Weil dieser Glaube auf gewissem Grund beruht. b. Weil ohne diesen Glauben das ganze Wort hinfällt. c. Weil uns mit diesem Glauben ein großer Trost geraubt wird. — Gna. 211.

2. Wie wichtig, an der Lehre von Christi Gegenwart im Abendmahl festzuhalten. Es handelt sich a. Um die Zuverlässigkeit des Wortes Gottes. b. Um die Gegenwart Christi bei seiner Kirche. c. Um das köstliche Unterpfand der Vergebung. — Walth. Ev. 147.

3. Das h. Abendmahl a. Stiftung. b. Wesen. — Ruh. 272.

4. Matth. 26, 26—28. Die Lehre von der Gegenwart Christi im Abendmahl. a. Eine gewisse. b. Eine tröstliche Lehre. — Ma. 9, 118.

B. Nutzen.

5. Wie wichtig das Abendmahl für das wahre Christentum, a. Für den Glauben. b. Für die Liebe der Christen. — Walth. Epi. 178.

6. Vom großen Nutzen des Abendmahl. a. Worin er besteht. b. Wie er erlangt wird. — Ma. 2, 115.

7. Wozu hat Christus das Abendmahl eingesetzt. a. Zur Stärkung des Glaubens. b. Vermehrung der Liebe. c. Befestigung der Hoffnung. — Ma. 15, 92.

8. Das Abendmahl, eine Versicherung der Vergebung. a. Daß es das sei. b. Wer sie darin findet. — Ma. 14, 258.

9. Das Abendmahl ein Siegel der Vergebung. a. Daß es ein solches sei. b. Wie nötig wir es haben. — Ma. 4, 336.

10. Das Abendmahl. a. Nutzen. b. Gebrauch. — Ruh. 297.

11. Die herrliche Gabe des Abendmahls. a. Wir sollen sie als solche recht erkennen. b. Recht brauchen. — Ma. 17, 94.

12. Vom herrlichen Geben und Nehmen im Abendmahl. — Ma. 18, 71.

13. Vom Gnadengut des Abendmahls. a. Welches dasselbe sei. b. Wem es zu teil werde. — Ma. 16, 121.

14. Daß die Worte: Solches tut zu meinem Gedächtnis, vom Segen des Abendmahl, der Vergebung, handeln. a. Daß dieser Segen wirklich im Abendmahl ist. b. Daß wir ihn nötig haben. c. Daß ihn alle, die nach des Herrn Willen herzukommen, empfangen. — Ma. 4, 210.

15. Die Herrlichkeit des Abendmahls. a. Woraus wir sie erkennen. b. Wozu sie uns verbindet. — Ma. 2, 122.

16. Das Abendmahl ein Testament. a. Da nimmt man jedes Wort in eigentlicher Bedeutung. b. Da werden herrliche Güter ausgeteilt. c. Da braucht man die ausgeteilten Güter blos im Glauben zu nehmen. — Ma. 4, 83.

17. Heb. 10, 11—14. Warum dürfen wir die Feier des Abendmahls nicht ansehen als ein Opfer für die Sünde. a. Weil Christi Opfer in Ewigkeit gilt. b. Weil der rechte Gebrauch des Abendmahls darin besteht, daß wir das einst zum Opfer dargebrachte zur Vergebung unsrer Sünden genießen. — Ma. 12, 318.

18. 2. Mo. 14, 13. Das herrliche Heil, das der Herr an uns durchs Abendmahl tun will. a. Worin dies Heil besteht. b. Wem es widerfährt. — Ma. 10, 73.

19. 1. Cor. 10, 17. Das Abendmahl ein Band der christlichen Gemeinschaft. a. Im Glauben. b. In der Liebe. — Ma. 13, 145.

20. Matth. 9, 12. Das Abendmahl eine Arznei für die Kranken. — Ma. 11, 178.

21. The new testament. a. What it bequeaths to us. b. What it confers upon us. — Mag. 3, 9.

C. Gebrauch.

22. Wann gehen wir würdig zum Abendmahl? a. Wenn wir uns nicht auf uns und unser Werk verlassen, sondern b. Allein auf Christum. — Ma. 25, 299.

23. Vom würdigen Genuß des Abendmahls. a. Wer ist würdig. b. Wer nicht. — Ma. 15, 200.

24. Was empfangen die Gäste im Abendmahl? a. Alle empfangen Christi Leib und Blut. b. Nicht alle Vergebung. — Ma. 14, 115.

25. Warum sollen wir fleißig zum Abendmahl gehen? a. Um Gottes willen. b. Um unsertwillen. c. Um unsres Nächsten willen. — Ma. 10, 99.

26. Matth. 11, 28. Was soll einen Christen ermuntern, fleißig zum Abendmahl zu gehen? a. Christi herrliche Einladung. b. Seine Verheißung. — Mag. 1, 105.

27. Was fordern die Worte: Solches tut zu meinem Gedächtnis? a. Rechte Erkenntnis von Christi Person und Werk. b. Gläubiges daran denken. — Ma. 10, 15.

28. Wann gedenkt man Christi im Abendmahl recht? Wenn man sich a. die Ursache, b. die Frucht seines Leidens vor Augen hält. — Mag. 2, 24.

29. Woher kommt es, daß soviele den Schatz des Abendmahls vergeblich empfangen? a. Viele gehen zum Abendmahl nicht um Gnade zu erlangen, sondern ihre Pflicht zu erfüllen. b. Viele nehmen die ihnen geschenkte Gnade nicht an. c. Viele verlieren sie bald. — Ma. 2, 266.

30. Die doppelte Forderung: a. Zu meinem Gedächtnis. b. Des Herrn Tod verkündigen. — Walth. Epi. 172.

31. Röm. 8, 1. Die rechte Würdigkeit. a. Worin sie besteht. b. Wie sie sich offenbart (in Besserung). — Ma. 13, 339.

32. Matth. 5, 23, 24. Warum sollen wir blos dann zum Abendmahl gehen, wenn wir mit allen Menschen versöhnt sind? a. Nur dann sind wir gottgefällig. b. Nur dann genießen wir das Abendmahl gesegnet. — Ma. 5, 73.

33. Matth. 5, 23, 24. Wie notwendig es sei, sich vor dem Genuß des Abendmahls zu versöhnen. a. Für den Beleidiger. b. Für den Beleidigten. — Cas. 400.

34. 1. Joh. 1, 7. Was soll sich bei jedem Abendmahlsgast finden? a. Reue. b. Glaube. — Ma. 4, 73.

35. 2. Cor. 13, 5. Von der nötigen Selbstprüfung vor dem Genuß des Abendmahls. a. Warum diese Prüfung sonderlich vor dem Genuß des Abendmahls notwendig sei. b. Wie sie recht anzustellen sei. — Ma. 4, 363.

36. Ps. 34, 9. Was soll uns zum Abendmahl treiben? a. Gottes Gebot. b. Seine Verheißung. c. Unsere Not. — Cas. 438.

37. Spr. 2, 7. Gott läßt es den Aufrichtigen gelingen. a. Welches die aufrichtigen Communikanten sind. b. Wie Gott es ihnen gelingen lasse. — Ma. 7, 297.

38. Ps. 22, 27. Die Elenden sollen u. s. w. a. Wer die Elenden sind. b. Warum gerade sie kommen sollen. — Cas. 424.

39. Ps. 22, 27. Die Elenden — rechte Gäste am Tisch des Herrn. a. Wer die Elenden sind. b. Warum sie rechte Gäste sind. — Cas. 611.

40. 6. Hauptstück: Wer empfähet denn solch Sakrament würdiglich? a. Daß uns nichts als der Glaube würdig macht. b. Dieser aber ganz gewiß. — Cas. 389.

D. Allgemein.

41. Wahre Lutheraner schätzen das Abendmahl teuer. a. Warum. b. Wie sie es mit der Tat beweisen. — Ma. 11, 115. Mag. 3, 79.

42. Womit beweisen wir die Hochachtung gegen das Abendmahl? a. Wir nehmen die Worte wie sie lauten. b. Sehen zu, daß wir das Abendmahl nicht unwürdig genießen. c. Danken Gott für die empfangene Wohltat. — Ma. 7, 81.

43. 1. Joh. 5, 6. Wie wichtig, daß Christus außer der Taufe noch das Abendmahl eingesetzt hat. a. Weil die Taufe nur einmal erteilt wird, das Abendmahl aber öfter wiederholt wird. b. Weil darin die durch die Taufe empfangene Vergebung versiegelt wird. — Cas. 405.

44. Die lutherische Lehre die einzig richtige. a. Sie giebt Gott alle Ehre. b. Den Sündern herrlichen Trost. — Ma. 1, 77. Wit. 88, 25.

45. Die lutherische Lehre giebt Gott alle Ehre. a. Daß sein Wort unumstößlich ist. b. Daß das Abendmahl ein Gnadenmittel ist. — Ma. 8, 115.

46. Des Herrn Abendmahl. a. Was es ist. b. Wie es gehalten werden soll. — Ma. 5, 124.

47. Daß Luther die Abendmahlslehre vom papistischen Sauerteig gereinigt hat. a. Kelchentziehung. b. Anbetung der Hostie. c. Meßopfer. — Ma. 12, 317.

48. Was lehrt die Schrift vom Abendmahl? a. Christus hat es eingesetzt. b. Alle, die es genießen, empfangen Christi Leib und Blut. c. Der Genuß gereicht den Ungläubigen zum Gericht, den Gläubigen zum Leben. — Ma. 19, 158.

19. Die Einsetzung des Abendmahls ein Beweis der Liebe Christi zu den Sündern. a. Er setzt es ein in der Nacht, da er verraten ward. b. Giebt uns seinen Leib und sein Blut. c. Als Unterpfand. — Ma. 6, 117.

Catechetical Discourse. — Schulbl. 1904, 163 f. Jahrg. 1, 45. 35, 231. 21, 218. 97. 2.

Gebete über Abendmahl.

a. Vor der Predigt. — Ma. 10, 97.

b. Vor der Beichte. — Ma. 15, 199. 4, 362. Cas. 376, 609.

Abendmahlsgemeinschaft.

Abhandlungen.

W. 70. Luth. 4, 162. Syn. Frei. 89. Der ganze Bericht. 98, 88—90. 99, 43—50. Jl. 76, 69, 70. Syn. 75, 16 f. Ka. 97, 33—36. Oe. 71, 60—64. Syn. 76, 12—14. 1904, 16. Cal. 1903, 44, 45. L. W. 68, 276, 346, 352. 1904, 506, 557, 558. Can.79, 13. Luth. 80, 124, 125. 84, 92. Ma. 13, 146. R. Pi. Kat. Band 3, Teil 2, 90. Etwas über Kanzel und Abendmahlsgemeinschaft. L. W. 14. 180. Thesen darüber. L. W. 14, 220. 274—278. 260. Ist es recht, daß ein lutherischer Pfarrer einem fremdgläubigen das Abendmahl reiche? L. W. 14, 312—348. Schreiben eines Vaters an seinen Sohn. L. W. 14, 349—353. Abendmahlsgemeinschaft. 15. Bericht des Westl. Distrikts.

Abriß.

Das Abendmahl ist ein Bekenntnis. § 1. Abendmahlsgemeinschaft mit Falschgläubigen ist unrecht. § 2. Falschgläubige können nicht bei uns, wir nicht bei ihnen zum Abendmahl gehen. § 3. Einwände. § 4. Antithese. § 5.

1. **Der Abendmahlsgang ist ein Bekenntnis** des Glaubens und der Lehre. S. Abendmahl.	Past. 145.
Der Abendmahlsgang ist darum Kirchengemeinschaft. Alle, die das Abendmahl gemeinsam genießen, treten damit in die innigste Gemeinschaft. 1. Cor. 10, 17, 21. Ein Brod, ein Leib.	Ka. 97, 35, 52. Oe. 71, 64. Syn. 76, 14. 1904, 16. 98, 22, 23. L. W. 1904, 506, 507, 557, 558. 68, 276. Can. 85, 38. R. Pi. 90.
Anm. a. 1. Cor. 10, 18: Welche die Opfer essen, sind die nicht in der Gemeinschaft des Altars, d. h. der Religion, da das Opfer gebracht wird.	Syn. 75, 17. Can. 79, 13. Ka. 97, 35.
Anm. b. Wenn Falschgläubige bei uns zum Abendmahl gehen, treten sie tatsächlich in unsere Gemeinschaft ein.	Luth. 5, 17.
2. Abendmahlsgemeinschaft zwischen Recht- und Falschgläubigen streitet	O. 71, 62. Ka. 97, 35. Cal. 1903, 45. Luth. 89, 161. 99, 75. **Falsche Lehre.**
a. Gegen Gottes Wort. Gott hat alle Gemeinschaft mit Falschgläubigen verboten. Röm. 16, 17. 2. Joh. 10, 11.	
Anm. Auch im alten Testament durfte kein Fremder am Passah teilnehmen.	Syn. 75, 17.
b. Wider die von Gott gewollte Einigkeit. Eph. 4, 3—6. 1. Cor. 1, 10.	Oe. 71, 63. Ka. 97, 33, 35. Jl. 98, 16.
c. Wider die Liebe gegen den, dem es gereicht wird. Er muß	Jl. 98, 16.
1. Seinen eignen Glauben (die Wahrheit) verleugnen.	
2. Sich äußerlich zu einer Lehre bekennen, die er nicht billigt. Heuchelei.	Syn. 75, 14, 15. L. W. 74, 362. Luth. 80, 124, 125.

Ka. 97, 36. Jl. 98, 16. L. W. 68, 347, 346.

d. Wider die Liebe gegen die Gemeinde.

1. Sie würde irre an der Wahrheit, gleichgültig gegen die Lehre. Welch ein Aergernis würde dadurch angerichtet, wie viel Hartnäckige gestärkt!

L. W. 1904, 558.

2. Sie müßte mit solchen in Gemeinschaft treten, mit denen sie keine Gemeinschaft wollen.

Syn. 76, 12. Jl. 98, 16. L. W. 68, 345. Syn. Frei. 99, 43.

e. Wider das Verbot, sich fremder Sünde teilhaftig zu machen.

De. 71, 61. Can. 79, 13. Syn. 75, 18.

Anm. a. Auch der Pastor verleugnet, heuchelt und macht sich fremder Sünde teilhaft. Manche betrogene Seele wird ihn einst verklagen.

Ka. 97, 36.

Anm. b. Abendmahlsgemeinschaft mit Falschgläubigen fließt aus Indifferentismus gegen die reine Lehre und hat Indifferentismus und Unionismus zur Folge. Der Irrtum verlangt Gleichberechtigung in der Kirche.

Cal. 1903, 43. Luth. 27, 94.

3. Darum können wir keine Abendmahlsgemeinschaft mit Falschgläubigen pflegen.

Luth. 84, 92.

Anm. a. Auch nicht mit der deutschen Landeskirche.

Syn. 76, 21.

Anm. b. Daran sind nicht w i r, sondern s i e schuld.

De. 71, 62. Ka. 97, 34. L. W. 1904, 557. Syn. 96, 14. Ma. 13, 146. L. W. 68, 344, 346. Jl. 92, 23.

A. F a l s c h g l ä u b i g e k ö n n e n n i c h t b e i u n s zum Abendmahl zugelassen werden. Lutherische Altäre nur für Lutheraner.

L. W. 73, 218, 219. Luth. 89, 161.

Anm. a. Hiervon soll ein Pastor keine Ausnahme machen. Nimmt er die einen an, so kann er auch andere, selbst Katholiken, zulassen.

Syn. 88, 30. Ka. 97, 34. Neb. 1903, 71. De. 71, 61. Past. 193. Wis. 85, 45. L. W. 68, 275.

Anm. b. Doppelt schwer versündigt sich ein Pastor, wenn er solche zuläßt, die nicht an die Gegenwart Christi im Abendmahl glauben. Reformierte. S. Abendmahl

Syn. 75, 17, 18. 76, 13. Can. 79, 13. Luth. 83, 163. Ka. 88, 33, 34. L. W. 68, 276. Past. 49. Syn. Frei. 98, 90. 99, 44—50. N. Pi. 91.

§ 15. Welch ein Greuel, wenn er das Abendmahl einem Teil seiner Communikanten für eitel Brod und Wein halten läßt.

Syn. Frei. 99, 43.

Anm. c. Damit erklären wir Falschgläubige nicht für Unchristen.

Syn. 98, 25.

Anm. d. Gemeindeglieder sollen es ihrem Pastor nicht übel nehmen, wenn er Falschgläubige abweist, sondern treu zu ihm stehen, m aus der Gemeinde austreten, wenn ihr Pastor anders handelt. Schönes Beispiel: Luth. 83, 163.

L. W. 68, 344, 348.

Anm. e. Doch soll man Falschgläubige auch nicht kurzer Hand abweisen, sondern sie in christlicher Weise für die reine Lehre zu gewinnen suchen.

Anm. f. Wollen solche, die bisher zu einer falschgläubigen Kirche gehörten, bei uns zum Abendmahl gehen, so müssen sie

Luth. 5, 57. L. W. 68, 276.

1. Ein Bekenntnis zu unsrer Lehre ablegen.

Einwand: Schon ihr Kommen zu unserm Altar sei ein Bekenntnis zu unsrer Lehre. — Ja, ein

äußerliches. Dennoch kann der Grund ihres Kommens die allerhöchste Gleichgültigkeit gegen die Lehre oder große Unwissenheit sein.

2. Ihre bisherige falsche Lehre verwerfen.

Syn. 75, 14, 18, 19. 76, 14. **Luth. 5, 17, 57. L. W. 68, 347. Anm. 348.**

3. Falls sie Glied einer falschgläubigen Gemeinde waren, erst aus derselben austreten.

Anm. g. Um zu verhüten, daß Falschgläubige bei uns zum Abendmahl gehen, haben wir nicht offene Communion, sondern Beichtanmeldung.

Syn. 98, 22. L. W. 68, 221. R. Pi. 53.

B. Lutheraner können nicht in falschgläubigen Kirchen zum Abendmahl gehen, sondern nur in rechtgläubigen. Sie würden damit

Ma. 13, 146. Luth. 4, 162. Ka. 97, 25. Luth. 99, 75. R. Pi. 90.

a. Die Wahrheit verleugnen.

L. W. 14, 349.

b. Sich falscher Lehrer bedienen.
c. Sich zur falschen Lehre bekennen.
d. Andern Aergernis geben.

Jl. 76, 69, 70. Conc. 162. De. 71, 63. Jl. 76, 69. Ka. 97, 26. L. W. 68, 351. De. 71, 63.

Anm. a. Wenn ein Soldat seine Fahne verläßt, zu der er geschworen hat und einer fremden nachfolgt, hat der nicht sein Vaterland verlassen und ist ein treuloser Verräter geworden?

L. W. 68, 352.

Anm. b. Insonderheit können Lutheraner nicht in reformierten Kirchen zum Abendmahl gehen, wo sie eitel Brod und Wein empfangen.

Luth. 80, 125. L. W. 58, 241, 242. 68, 277. Past. 182. Rö. 80, 33. W. 76, 40. **Abendmahl.**

Anm. c. Ist keine lutherische Kirche zu erreichen, so tröste man sich, daß nur die Verachtung des Sakraments verdammt, nicht aber die Ermangelung. Der Glaube wird auch gestärkt durchs Wort.

Luth. 80, 125. Rö. 80, 33.

4. Einwände. a. Falschgläubige abweisen ist Lieblosigkeit, Starrköpfigkeit. — Die rechte Liebe besteht darin, daß man den Nächsten vor Sünde bewahrt.

Ma. 13, 146. Syn. 76, 13. Luth. 89, 161. 99, 75. L. W. 1904, 557.

b. Wir sind doch alle Christen! — Hier steht Gottes Gebot: Weichet.

Ka. 97, 35. Cal. 1903, 45. L. W. 1904, 557.

c. Das Abendmahl ist Christi Abendmahl und ihr geberdet euch, als wäre es euer. — Eben weil es Christi und nicht unser ist, müssen wir nach seiner Instruktion handeln.

Syn. 96, 14.

d. Damit verschließen wir andern den Weg zur Kirche. — Nein, wir verlangen blos, daß jeder auf dem rechten Weg hereinkomme.

L. W. 68, 348.

e. Wenn aber ein Notfall vorliegt? — Ist es im Notfall recht, dann immer.

Luth. 81, 163. L. W. 73, 61.

f. Die Pastoren in Deutschland und hier sind selbst eine wahre Musterkarte von falscher Lehre, warum soll man bei den Gliedern so genau sein?

L. W. 75, 72.

g. Es kommt nicht auf den Pastor an, wenn nur das Abendmahl recht ist. — Von falschgläubigen Lehrern soll man das Abendmahl nicht nehmen.

Jl. 76, 69.

5. Antith. a. Viele Sekten.

Anm. Warum Baptisten nur mit Baptisten Abendmahlsgemeinschaft halten. Luth. 15, 204.

L. W. 74, 359. 1902, 370. L. W. 73, 325. Luth. 99, 75. Cal. 1904, 59. De. 71, 60. Mit. 88, 47. L. W. 73, 27. Luth. 89, 161. Cal. 1904, 59. Gräbner, Widerlegung einer übel geratenen Apologie, 36—40. L. W. 14, 95. Luth. 1906, 374.
Ma. 13, 145.

b. Unter denen, die sich lutherisch nennen, z. B. die Generalsynode, Generalconzil.

Anm. Ein schönes Zeugnis dagegen von der schwedischen Augustanasynode. L. W. 75, 283. 73, 219.

Homiletik. 1. Cor. 10, 17. Das heilige Abendmahl ein Band der christlichen Gemeinschaft. a. im Glauben. b. In der Liebe.

Aberglaube.

A b h a n d l u n g e n.

Der deutsche Volksaberglaube und die erste Erziehung des Kindes. Schulb. 20, 126—130.

Stock, 1. W. 1901, 16.

1. Wortbedeutung. Aberglaube heißt Abweichung oder Ausartung vom Glauben, oder: über die rechte Weise der Verehrung hinausgehen. Supersto = ich bin überflüssig.

Stock, 4, 5.

Anm. E i n t e i l u n g : a. Religiöser Aberglaube, alle verkehrte Weise etwas zu verehren. b. Leerer Aberglaube, eine eitle vergebliche Einbildung.

2. Aberglaube im **weiteren** Sinn ist: Glauben, was Gott nicht gesagt oder mehr glauben, als er gesagt.

Min. 83, 63. **Abgötterei.**

Anm. Unglaube dagegen ist es, wenn man nicht glaubt, was Gott gesagt hat. Der Glaube hat es nur mit göttlicher Wahrheit zu tun.

W. 1901, 16.

Hierher gehört a. Alle Abgötterei der Heiden. Ap. 17, 22. b. Alle falsche Lehre. Es hat noch nie jemand eine falsche Lehre, z. B. daß die Taufe ein Zeichen der Wiedergeburt ist, geglaubt. c. Zauberei, da man das Vertrauen auf solche Dinge setzt, denen Gott keine Kraft zu helfen gegeben hat.

Süd. 85, 47. **Falsche Lehre.**
Min. 83, 63. **Zauberei.**

3. Aberglaube im **engern** Sinn, leere Einbildungen.

Stock, 5.

a. Die Zahl 13. — Luth. 62, 375.

Freik. 1904, 61.

b. Wenn ein Rabe auffliegt. Voltair.

Can. 80, 47. Luth. 89, 45. 1904, 40. Luth. 1901, 89.

c. Januar, ein Unglücksmonat. Königin von England.

d. Der 8. Dezember, Mariä Empfängnis. Preuß.

Can. 80, 47.

e. Ein Hochzeitskleid bekam am Hochzeitstag einen Riß, die Trauung wurde aufgegeben.

Luth. 92, 137.

f. Mit der Hand einer Leiche über ein Malzeichen am Hals streichen, damit dies vergehe.

Luth. 1901, 89.

g. Ein Komet bedeutet Krieg.

Can. 80, 47.

h. Wenn man beim Eid drei Finger der Rechten in die Höhe, dagegen hinter dem Rücken drei Finger der Linken nach unten hält, wird die Strafe für den Meineid in die Erde geleitet.

Luth. 1903, 264.

i. Der Himmelsbrief.

Luth. 87, 143.

k. Papistischer Aberglaube. Der Klang der geweihten Glocke bannt Hagel und Sturm. Weihwasser treibt den Teufel aus. Wasser aus der Quelle bei Lourdes bringt wunderbare Hilfe. Quellwasser, das sich hernach als Ausfluß einer Wasserleitung entpuppte, soll Wunder verrichtet haben.

Jo. 95, 51. Luth. 87, 153. 88, 132. 85, 134. 1900, 219. 1904, 39. Conc. 518, § 4. Luth. 1906, 225. Lied 160, 4.

4. Der Aberglaube hat

a. Seinen Ursprung im Unglauben. Je ungläubischer, desto abergläubischer. Gerade Aufgeklärte und Gottesleugner sind oft voll von Aberglauben.

Jo. 95, 51. Can. 80, 47. Ka. 1900, 6. Freik. 1904, 61. Min 83, 31.

b. Hat zur Folge beständige Furcht und Angst.

Stock, 9. Luth. 1905, 361.

c. Ist eine schwere Sünde. 5. Mo. 18, 9. Dem Herrn ein Greuel. Abgötterei.

Haas, 164. Freik. 1904, 61. Min. 83, 63. Stock, 10, 13.

d. Darum soll man sich davor hüten.

5. **Mittel** dagegen:

Stock, 11.

a. Gottes Wort, welches allein zur wahren Erkenntnis führt und zeigt, auf wen wir unser Vertrauen setzen sollen.

b. Sorgfältige Erziehung. Man halte von Kindern allen Aberglauben fern. Hilfsmittel.

Schulbl. 20, 126.

Anm. Der Pastor begegnet oft am Krankenbett allerlei Aberglauben, welchem er auf alle Weise entgegenarbeiten soll. Sympathie.

Ma. 28, 218. **Abendmahl.**

Abfall.

Abhandlungen darüber.

Gna. 179. Caf. 118. Ma. 14, 207—213. 17, 210—219. 7, 34—40. Ma. 6, 257—262. 5, 32—40. Luth. 89, 11.

Abriß.

Abfall von der reinen Lehre. § 2—4. Abfall vom Glauben. § 5—13. Was heißt fallen? § 5. Kann ein Christ fallen? § 6. Wer kann fallen? § 7. Gefahren. § 8. Wie der Fall geschieht. § 9. Wie schrecklich. § 10. Geschieht nicht nach Gottes Rat. § 11. Wie wir bewahrt werden. § 12. Anwendung. § 13.

1. Zu unterscheiden ist: Abfall von der reinen Lehre (lutherischen Kirche) und Abfall von Christo, vom Glauben.

Anm. a. Jeder Irrtum ist Gift für die Seele, aber nicht jeder Irrtum stößt gleich den Gnadenstand um. — Gna. 179.

Anm. b. Nicht jeder, der von der lutherischen Lehre abgefallen ist, ist damit von Christo abgefallen und nicht jeder, der von Christo abgefallen ist, hat damit seine äußerliche Verbindung mit der lutherischen Kirche gelöst. — Allg. 66, 48.

Anm. c. Abfall von den Fundamentalartikeln, Rechtfertigung, Evangelium, u. s. w. ist zugleich Abfall vom Glauben. — Ka. 1900, 33. **Glaubensartikel.**

Abfall von der reinen Lehre.

2. Viele fallen von der reinen Lehre, von der lutherischen Kirche ab:

Nach Luthers Tod. — Caf. 118, 120.

Zu unsrer Zeit. — Caf. 121—124.

Abfall zu Ohio und Iowa. — Ka. 1900, 31, 32.

Anm. Wo sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben. 1. Joh. 2, 19.

3. **Ursache davon:**

a. Mangel an Erkenntnis. Eph. 4, 14: Wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre. Ungenügen der Religions- und Confirmandenunterricht.

b. Verwandtschaftsrücksichten.

c. Eheschließung mit Falschgläubigen.

Mit. 1903, 20—22.
d. Sprachenfrage.

e. Aeußerliche Vorteile: Bessere Wege, schönere Kirche, größere Nähe, geringere Beiträge, größerer Hause.

f. Unverträglichkeit mit einzelnen Gliedern u. s. w.

Gna. 179. Allg. 66, 49, 48.
4. Wer wissentlich von der reinen erkannten Lehre der lutherischen Kirche und aus Verachtung der reinen Lehre abfällt, fällt damit auch von Christo ab.

Luth. 28, 69, 70. 1901, 393.
Anm. a. Beispiel: Urban Nicolai.

Luth. 1, 32. 62, 376.
Anm. b. Solche nehmen oft ein Ende mit Schrecken, z. B. ein Jesuit Johanns.

Abfall vom Glauben.

5. Was heißt stehen und fallen?

Ma. 14, 207. 17, 213. Ma. 8, 231.
a. Stehen heißt: Sich im Glauben und in der Gnade befinden.

Anm. Leute, die sich dünken lassen, daß sie stehen, können Leute sein, die sich

1. Entweder das Stehen blos einbilden, oder

Ma. 14, 207. 17, 212.
2. Wirklich stehen.

Ma. 14, 207, 208. 17, 214, 216.
b. Fallen heißt: Glauben und gut Gewissen verlieren, unter die Herrschaft der Sünde geraten und aufhören ein Kind Gottes zu sein.

Anm. Zu unterscheiden ist: Gänzlich gefallen und im Fallen begriffen sein, die ganze Treppe oder erst etliche Stufen gefallen sein. Beispiel: Demas. (Col. 4, 14. Phil. 24. 2. Tim. 4, 10.) Dagegen die Gemeinde zu Ephesus. Offenb. 2, 4: Die e r st e Liebe verlassen.

6. Kann einer, der in der Gnade steht, wieder aus der Gnade fallen?

Ja, dafür haben wir

a. Gottes Wort. Luc. 8, 13. Zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Gal. 5, 4. Christum verlieren. 1. Tim. 1, 19: Am Glauben Schiffbruch leiden. 4, 1: Vom Glauben abtreten. 2. Pet. 2, 20.

Ma. 17, 215. 7, 34. 29, 342. Dc. 98, 74, 75. Lied 236, 2. **Sündenfall.** Luth. 81, 69. 1906, 129. Stock, § 5.
b. Beispiele: Adam und Eva, der größte Fall. David, Petrus, Judas, Demas, der Schalksknecht. David Strauß. Julian, römischer Kaiser.

Ma. 17, 212, 213. 14, 211, 212.
c. Warnungen. Wie fleißig warnt Gott vor Abfall. 1. Cor. 10, 12: Wer da stehet. Wie hat er Petrum gewarnt. Matth. 26, 34. Wie warnt er heute noch durch Wort und Predigt, durch Pastor und Gemeinde.

7. Wer kann fallen.

Ma. 5, 36.
a. N u r der Christ, nur wer steht.

Ma. 5, 36. 7, 35. 17, 210.
b. J e d e r Christ, er mag sein, wer er will.

Ma. 17, 213, 214.
Anm. Die Schwachgläubigen (wie leicht ist ein schwaches Kind über den Haufen gerannt), aber auch die Starkgläubigen sind nicht sicher.

c. Auch die Auserwählten. Sie können gänzlich aus der Gnade fallen, bleiben aber nicht bis zum Tode im Fall liegen. — **Gnadenwahl.**

d. Auch du. Ist Petrus gefallen, wie leicht kannst du fallen. Sei nicht sicher. — Mich. 98, 8. Stöckh. Paff. 12.

e. Ein ganzes V o l k. (Synekdoche) z. B. — Ma. 17, 218. 14, 209, 210. Mich. 98, 8. Jl. 1903, 23, 24. Neb. 97, 22.

1. Das Volk Israel zu Moses und Elias Zeit.

2. Unser Volk.

Anm. Dann brechen Gottes Heimsuchungen herein. — Neb. 97, 22, 21.

f. Eine ganze G e m e i n d e (Synekdoche). z. B. die Gemeinde zu Ephesus. Off. 2, 5. (Ma. 17, 210, 211. Mich. 98, 8) zu Corinth. (Ma. 14, 208) zu Galatien. Gal. 1, 6. 3, 1—5. 4, 8—11. (Ka. 1900, 17—22.)

Anm. a. Das kann man in einer Gemeinde bald merken: Die Kirche wird leerer, die Communikantenzahl geringer, der Hausgottesdienst seltener, die Liebe erkaltet, das Weltwesen breitet sich aus. — Jo. 94, 39.

Anm. b. Was ist dann zu tun? Die Schläfer muß man wecken. Stärke das andere, das sterben will. Off. 3, 2. — Jo. 94, 39, 40.

Anm. c. Noch ist Hilfe. Noch kann aus einer gefallenen Gemeinde eine blühende Gemeinde werden. — Ma. 5, 34.

Anm. d. Wenn freilich die Schläfer trotz aller Warnung und Mahnung weiter schlafen, so nimmt Gott endlich sein Wort und Gnade hinweg. Off. 2, 5. Leuchter wegstoßen. — Jo. 94, 40.

8. **Gefahren,** die uns drohen, sind — Gna. 180. Ma. 6, 259.

a. Teufel. Irrlehre. — **Gefahr.** Ma. 7, 37.

b. Welt. Weltwesen. Böse Gesellschaft. Gottlose Schriften. Loge.

c. Fleisch und Blut. Sattheit. Ueberdruß. Undankbarkeit gegen das Evangelium. Geiz. Wollust. Weltliebe. — Oe. 98, 74.

Anm. Es giebt nur e i n e n Weg zum Glauben zu kommen, aber viele Wege vom Glauben abzukommen. — Gna. 178.

9. **Wie der Fall g e s c h e h e n kann.**

a. Plötzlich, durch mutwillige Sünde. David, Petrus. Gal. 1, 6: So bald. Joh. 12, 35: Daß euch die Finsternis nicht überfalle. (Im Morgenland kommt die Nacht ohne vorhergehende Dämmerung.) — Jl. 97, 73. Ma. 5, 37, 38. Ka. 1900, 17, 19. Gna. 178. W. 1904, 80.

b. Allmählich, stufenweise. 2. Pet. 2, 20, 21: In den Unflat der Welt. a. Geflochten und b. Ueberwunden. — Ma. 5, 36, 37. Oe. 98, 74. Luth. 89, 11. W. 1904, 80.

Anm. a. Der Christ hört auf zu wachen und wird von der Sünde eingenommen; hört auf zu beten und ist wie ein Soldat ohne Waffe; hört auf gegen Schwachheitssünden zu kämpfen, die dann zu herrschenden werden. Judas. — Ma. 5, 38. 18, 57. 7, 38. Gna. 178. Luth. 89, 11.

Anm. b. Wenn kein Einhalt geschieht, greift der Fall immer weiter um sich. Schneelawine. Sauerteig. Ein Baum, der am Absterben ist.

c. Heimlich. Off. 3, 1: Du hast den Namen, daß du lebst und bist tot. Scheinchrist. — Jo. 94, 38. Gna. 178.

Gna. 178.
d. Offenbar vor jedermann. Demas. Sie **verlassen** die Kirche und gehen zu den Feinden über.

Gna. 178.
e. Sich selbst **bewußt**. Judas. Kain.

Gna. 178. Ma. 7, 39.
f. Sich selbst **unbewußt**. Off. 3, 17: Und **weißt nicht**, daß du bist elend.

Ma. 6, 259.
g. Ganz **leicht**.

Ma. 17, 214. Gna. 179.
h. In der **Lehre**. Galater; durchs Gesetz selig **werden** wollen.

Ma. 17, 215. Gna. 180.
i. Im **Leben**. Die Sünde über sich herrschen **lassen**.

Mich. 1901, 88.
10. Wie **schrecklich** ist der Fall aus der Gnade.

Jl. 80, 53, 54. Ma. 17, 214. De. 98, 76. Ma. 6, 260. Luth. 89, 12.
a. Wer abfällt, giebt Gott und seiner Gnade **den Abschied**, verliert alles, was er hat: **Kindschaft, Seligkeit**. Es nützt ihm nichts, einmal im Glauben gestan**den zu** haben.

Ma. 29, 342.
Anm. Auch die alte, schon vergebene Schuld **wird ihm** wieder angerechnet. Schalksknecht.

Gna. 181, 182. Ma. 5, 39. 18, 57.
b. Das Letzte wird ärger denn das Erste:

1. Er ist viel mehr mit Schuld beladen. **Welche große Gnade hat er mit Füßen getreten!**

Ma. 7, 39, 40.
2. Er ist viel abgestumpfter gegen das **Wort, das** er so oft gehört.

Ma. 7, 40, 41.
Anm. Es geht ihm wie einem Schmied, **der zuletzt** das Feuer nicht mehr so fühlt.

3. Der Teufel kettet ihn um so fester an sich. 7. Geister. Luc. 11, 26.

Ma. 18, 57.
4. Darum ist ein solcher Mensch viel schwer**er zu** bekehren. 2. Pet. 2, 20, 21.

Luth. 28, 70.
c. Er geht schon hier mit einem bösen Gewissen **dahin**.

Jl. 82, 92.
d. Seine **Verdammnis ist um so größer**.

De. 98, 76.
Anm. a. Um so trauriger aber ist der Fall eines **Christen**, weil er gewöhnlich andere mit sich reißt; **Eltern die** Kinder, Pastoren die Zuhörer.

Luth. 86, 75. Ma. 26, 256, 257. **Aergernis.**
Anm. b. Je höher die Person steht, die da fällt, **desto** schrecklicher der Fall. Ein großer Baum (Haus) **richtet** beim Fall mehr Schaden an. Der Fall eines **Pastors** verdirbt mehr als der eines Gemeindegliedes.

W. 1901, 82.
Anm. c. Schrecklich ist geistlicher Selbstmord, **ebenso** schrecklich geistliche Hinrichtung; das geistliche Leben **eines** andern zerstören, 1. Cor. 3, 17. Den Tempel **Gottes** verderben. Wehe allen, die dazu helfen.

Ma. 17, 217, 218.
11. Solcher Abfall geschieht

Ma. 7, 37.
a. N i c h t n a c h G o t t e s R a t s c h l u ß, **als** ob Gott manche Menschen nicht in der Gnade erhalten **wollte**.

Süd 97, 42. Luth. 89, 12.
Anm. Eine Pflanze wächst und blüht, aber es **kommt** eine Zeit, da m u ß sie verdorren. Wir Menschen **aber** m ü s s e n nicht fallen.

W. 1904, 80. Conc. 711.
b. Aus des Menschen eigner Schuld. **Selbstmord**. Mit Besemen geschmückt.

Can. 83, 31. Luth. 89, 11. Lied 287, 4.
Anm. Daß einer fällt, geht ganz natürlich zu, **aber** ein Wunder der Gnade Gottes ist es, wenn einer **beharrlich** bleibt oder vom Fall aufsteht.

12. **Wie wir davor b e w a h r t bleiben.**

Ma. 6, 261.
a. Durch den Glauben. So lange man im **Glauben** steht, kann man die Anfechtungen und Gefahren **zwar**

nicht hindern, aber durch Gottes Beistand überwinden.	
b. Durch das Evangelium, das Schwert des Geistes. Darum sollen wir	Ma. 17, 216. Jl. 97, 78. Ma. 6, 262.
1. Nicht bauen auf unsere Kraft, sondern auf Gott. Stark im Herrn.	Ma. 14, 212, 213. 17, 216. 8, 233. Lied 287, 6.
2. Nicht sicher sein.	Ma. 14, 250, 211. 8, 233.
3. Wachen und beten.	Ma. 17, 217. 6, 262.
4. Kämpfen gegen alles, was das geistliche Leben bedroht.	
5. Uns nicht selbst mutwillig in Gefahr begeben. Petrus.	Ma. 17, 216, 217. 8, 233. Stöckh. Pass. 96, 97.
6. Uns das Ziel immer vorhalten: Es handelt sich um unser Heil und Seligkeit.	Ka. 1900, 36.
7. Die Gnadenmittel fleißig brauchen.	Ma. 8, 233.
13. Anwendung.	Ma. 5, 33, 34, 40. 7, 41. Gna. 182, 183.
a. Zur Prüfung. Stehst du? Bist du im Begriff zu fallen? Geht es vorwärts in unserer Gemeinde?	Lied 242, 9.
b. Zur Warnung.	Lied 249, 4.
1. Viele sind gefallen. Vielen von unsern Confirmanten, von unsern Jungfrauen, Gemeindegliedern kann nicht zugerufen werden: fallt nicht ab, sondern: steht wieder auf von euerm Fall.	
2. Viele sind im Begriff, in den geistlichen Tod zurückzusinken. Der Geist nimmt ab, das Fleisch zu; wit bald kann das letzte Glaubensfünklein auslöschen.	
c. Zur Mahnung für die Gefallenen. Sie sollen	Ma. 7, 41. 6, 262.
1. Bedenken: Noch ist Hilfe da, noch kann man wieder aufstehen (David, Petrus, der verlorene Sohn, die wieder zu Gnaden angenommen wurden), noch sucht Jesus: Wo sind aber die neun.	
2. Buße tun und umkehren. Off. 2, 5.	Ka. 94, 37.
Anm. Der Taufbund steht auf Gottes Seite fest. Wiederholung der Taufe ist nicht nötig.	
d. Zum Trost. 1. Cor. 10, 13: Nicht versuchen über euer Vermögen. 2. Cor. 12, 9: Gott ist getreu. Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig. Gott wird uns im Glauben erhalten bis an unser Ende.	Ma. 17, 219. 14, 212.
Anm. Daß viele fallen, macht unsere Seligkeit nicht ungewiß. Wenn andere Kranke im Hospital durch ihre Unvorsichtigkeit einen Rückfall bekommen, folgt nicht, daß auch wir einen Rückfall bekommen müssen.	W. 79, 102—105. Can. 83, 32. **Gewißheit.**

Homiletik.

Oculi. Ev.

1. Von dem traurigen Fall aus der Gnade. a. wie er geschieht. b. Wie traurig er ist. — Ma. 7, 35. Gna. 176.

2. Eine ernste Warnung vor Rückfall. Teile wie oben. — Ma. 18, 57.

9. Sonnt. nach Trin. Epi.

3. Wer sich lässet dünken u. s. w. a. Wem diese Worte gelten. b. Wovor der Apostel warnt. c. Wie wir vor dem Falle bewahrt bleiben. d. Was uns zur rechten Wachsamkeit bewegen soll. — Ma. 17, 212.

4. Seid nicht sicher, damit ihr nicht zu Fall kommt. a. Wie solche, die da stehen, leicht zu Fall kommen können. b. Wie sie sich darum vor Sicherheit hüten sollen. — Ma. 14, 207.

5. Des Apostels Warnung: Wer sich lässet dünken, u. s. w. a. Wie nötig diese Warnung ist. b. Wie wir sie fruchtbar beherzigen wollen. — Ma. 8, 232.

6. Wie gefährlich es sei, sich vor dem Fall sicher zu dünken. a. Ein solcher verachtet Gottes Warnung und b. Verläßt sich auf eigene Kraft. — Ma. 14, 250.

7. Von der allezeit großen Gefahr für jeden Christen, aus der Gnade zu fallen. a. Wie groß diese Gefahr. b. Welcher Christ dieser Gefahr sicher erliegen wird. c. Welcher Christ trotz aller Gefahr gewißlich erhalten wird. — Ma. 30, 240.

13. Sonnt nach Trin. Epi.

8. Seid nicht sicher. a. Solche, die stehen, können leicht zu Fall kommen. b. Darum hütet euch vor Sicherheit. — Ma. 14, 207.

14. Sonnt. nach Trin. Ev.

9. Der Abfall vom Glauben. a. Wie er so leicht geschehen sei. b. Wie schrecklich er ist. c. Wie wir davor bewahrt bleiben. — Ma. 6, 257.

10. Der ernste Entschluß: Wenn alle untreu werden, so wollen doch wir treu bleiben. a. Welchen großen Kampf dieser Entschluß zu bestehen habe. b. Warum es der Mühe wert ist, diesen Kampf zu kämpfen. c. Was wir tun sollen, um unsern Entschluß siegreich auszuführen. — Ma. 6, 278.

11. Ob viele auch umkehren zum größesten Haufen, so will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen. So wollen wir sprechen a. Nicht im Vertrauen auf unsere Kraft (dann ist der Fall geschehen), sondern b. Im Vertrauen auf die Gnade unsres Gottes.

22. Sonnt. nach Trin. Ev.

12. Der Schalksknecht, ein warnendes Bild eines Christen, der aus der Gnade fiel. a. Seine Begnadigung. b. Sein Fall. c. Die Folgen seines Falles. — Ma. 29, 342.

Freitext, 2. Pet. 20, 21.

13. Von dem Fall aus der Gnade. a. Wem er widerfahren könne. b. wie er geschieht. c. Wie schrecklich er sei. — Ma. 5, 34.

Abgötterei.

Abhandlungen.

Min. 83. Der ganze Bericht. Ma. 17, 179--185. 24, 65—68. Mezger, 12—16. Ma. 7, 246. C. C. Schmidt, 1, 15—22. R. Pi. Band 1, Teil 1, 40 f. Ma. 24, 66—68.

Abriß.

Grobe Abgötterei § 2. Feine Abgötterei, § 3—7. Abgötterei ist unvernünftig und Sünde, § 9. Ursprung, § 8.

1. **Was ist Abgötterei?** Abgötterei ist es, wenn man Kreaturen an die Stelle setzt, an welcher allein Gott bei uns stehen sollte, oder, wenn man Gott seinen Ruhm und Ehre raubt und Kreaturen zuwendet. — Brun 50.

Anm. a. Dieselbe wird eingeteilt in grobe und feine. — Kat. 16.

Anm. b. Wie es nur einen Weg zum Himmel, aber viele Abwege zur Verdammnis giebt, so giebt es auch nur einen Gott und einen Gottesdienst, aber tausendfache Abgötterei. — Min. 83, 18, 19.

Grobe Abgötterei.

2. Grobe Abgötterei ist es, wenn man Kreaturen anstatt Gott anbetet. Röm. 1, 23. Die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes verwandeln in ein Bild. — W. 82, 33. Kat. 16. Stock 4. Schmidt 15.

Anm. a. Alles Anbeten irgend einer Kreatur ist wider die Ehre Gottes. Jes. 42, 8. — W. 82, 22.

Anm. b. Grob heißt sie, weil sie mehr äußerlich und in die Augen fallend ist, und daher von den Christen sofort als Abgötterei erkannt wird. — Ma. 17, 179.

Hierher gehören

a. Die Heiden mit ihren Götzen. — **Heiden.**

1. Im alten Testament: Dagon. 1. Sam. 5, 2. Richter 16, 23. Die Egypter 2. Mo. 12, 12. Nebucad Nezars Bild. Dan. 3. Moloch. 2. Kön. 23, 10. — Min. 83, 20.

2. Die Götzen der alten Römer, Griechen, Germanen, deren Tempel vielfach zugleich Stätten der greulichsten Unzucht waren. — Min. 83, 21.

3. Die heutigen Heidenvölker. Indianer. Indier. Neger in Afrika. Fetischdienst. Der Küchen-Gott. Wit. 89, 135. Schicksal der Götzen. 90, 19. Was können Götzen? 91, 187. — Min. 83, 19—21. W. 65, 16, 17. Ma. 17, 179, 180. Ma. 24, 66. Mezger. 14. Wit. 91, 170.

Anm. a. Dazu kommt die schreckliche Art, wie sie ihren Götzen dienen: Menschenopfer, Greuel. — Min. 83, 20.

Anm. b. Traurig ist, daß viele Götzenbilder aus christlichen Ländern als gut bezahlte Waare in die Heidenländer geschickt werden. — Luth. 85, 181.

Anm. c. Wir sollen Gott danken, daß er uns von solcher Abgötterei errettet hat und fleißig Mission treiben. — Min. 83, 21.

b. Die Kinder Israel. 2. Mo. 32. Das goldene Kalb. 2. Kön. 17, 16: Beteten an alle Heere des Himmels. Ps. 106, 36—38. Tharah. Jos. 24, 2. Laban. 1. Mo. 31, 19, 30—34. Ahab. 1. Kön. 16, 31. Baalspfaffen. Salomo. 1. Kön. 11, 4—11. Jerobeam. 1. Kön. 12, 28. — R. Pi. 40.

Anm. Jerobeam wollte nicht Holz und Steine als Gott angebetet haben, sondern dachte, man könnte dem wahren Gott ebensowohl vor dem goldenen Kalbe in Dan opfern als vor der goldenen Lade in Jerusalem. So wurde ohne Gottes Geheiß aus eigner Andacht ein Gottesdienst vorgenommen. — W. 82, 33. Schmidt, 16.

c. Die Katholiken, s. Bilder, Engel, Heilige, Maria, Reliquien, Hostie, Papst, welches alles abgöttisch verehrt wird. — Min. 83, 33—46. Ma. 17, 184. 24, 66, 67. L. W. 37, 181. Luth. 1900, 232. Wit. 90, 187. Mezger, 14. Lied 48, 3. R. Pi. 42, 43.

d. Alle, welche statt des dreieinigen Gottes einen falschen Gott verehren. Joh. 5, 23. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht. 1. Joh. 2, 23. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. Röm. 8, 9. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. — Min. 83, 22.

1. Juden, die Christum als Gottes Sohn verwerfen. Joh. 8, 54, 55: Welchen ihr sprecht: Er sei euer Gott und kennt ihn nicht. (Ueber ihren Talmud s. W. 65, 21.) — Min. 83, 22, 23. Ma. 17, 183. 24, 66. Mezger, 14. Schmidt, 15. **Juden.**

2. Muhamedaner, mit ihrem Gott Allah. (Ueber ihren Koran s. W. 65, 19.) — Min. 83, 23, 24. **Muhamed.**

3. Antitrinitarier, Leugner der Dreieinigkeit, Unitarier (L. W. 79, 251), Universalisten, Spiritualisten, Freie Protestanten. 2. Joh. 9. Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. — Min. 83, 27, 28. **Antitrinitarier.**

4. Die Neueren, die die Gottheit Christi leugnen. Sie sind Heiden, stehen außerhalb des Christentums und haben keinen Gott. — Luth. 93, 84, 83. **Christus.**

5. Loge. Großer Architekt, Weltbaumeister. — Schmidt, 15. Ma. 17, 183. Min. 83, 28. **Loge.**

e. Alle, welche das Dasein Gottes leugnen. Atheisten. Ps. 14, 1. Thoren. — Min. 83, 31, 32. Ma. 24, 68. Mezger, 15. **Atheisten.**

Anm. Wer Gottes Dasein leugnet, muß Gottes Eigenschaften und Werke der Natur zuschreiben: Die Welt hat sich von selbst entwickelt, regiert sich selbst.

Feine Abgötterei.

Min. 83, 47. Kat. 16. Ma. 24, 67. Mezger, 14.

3. Feine Abgötterei ist es, wenn man Kreaturen mehr fürchtet, liebt und vertraut als Gott.

Brun, 51. Ma. 4, 90.

Anm. a. Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott.

Min. 83, 46. Ma. 7, 246.

Anm. b. Fein heißt sie, nicht weil sie geringere Sünde vor Gott wäre, sondern weil der Mensch sie gewöhnlich nicht so leicht erkennt.

Brun, 52. Jl. 80, 59. Schmidt 17, 18, 22.

Anm. c. Solche Abgötterei steckt in unser aller Herzen. Röm. 2, 3, 22.

Min. 83, 47.

Anm. d. Will man Gott recht fürchten, lieben und vertrauen, so muß man ihn vor allen Dingen recht zu erkennen suchen.

Min. 83, 48.

4. Erkennen. Feine Abgötterei ist es, wenn man Gott gar nicht, oder nicht im Wort zu erkennen sucht und sich seine eigne Gedanken von Gott macht.

Min. 83, 48. **Indifferentismus.**

a. Indifferentismus, Gleichgültigkeit in Religion und Lehre, da man sich um die wahre Religion nicht kümmert.

Min. 83, 48. **Werke.**

b. Selbsterwählte Werke und Gottesdienst. Der Mensch denkt sich selbst aus, was Gott gefallen soll.

Süd. 92, 55. Min. 83, 49, 50. Ma. 17, 183. **Lehre.**

c. Falsche Lehre, da man die Vernunft an Gottes Stelle setzt.

Min. 83, 50. **Glaube.**

d. Kopfkenntnis, Kopfglaube, da man blos von Gottes Wesen und Willen gehört hat und davon zu reden versteht.

Luth. 1905, 294. Ma. 17, 185. Min. 83, 51. **Heuchelei.**

e. Heuchelei. Tit. 1, 16. Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie es. 2. Tim. 3, 3. Haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie. Ihr Götze ist Taufstein und Altar.

f. Alle Trägheit, da man sich gar nicht bemüht, in der Erkenntnis zu wachsen.

Min. 83, 51, 52. Ma. 7, 247.

5. Fürchten. Feine Abgötterei ist es, wenn man die wahre Gottesfurcht aus den Augen setzt und Kreaturen mehr fürchtet als Gott, indem man

Min. 83, 52.

a. Unbekümmert um Gottes Wort in Sicherheit und Unbußfertigkeit, in heimlichen oder öffentlichen Sünden hingeht. Keine Gottesfurcht.

Min. 83, 52, 53. **Furcht.**

b. Sich nur aus Furcht vor Gottes Strafe im Zaum halten läßt. Knechtische Furcht. Falsche Gottesfurcht.

Min. 83, 65. Schmidt, 18. **Menschenfurcht.**

c. Menschen fürchtet. Menschenfurcht. Petri Verleugnung. — Joh. 9, 22. 1. Sam. 15, 24. Matth. 10, 28.

Ma. 7, 247.

6. Lieben. Abgötterei ist es, wenn man keine wahre Liebe zu Gott hat und darum Kreaturen mehr liebt als Gott. Hierher gehört:

Min. 83, 58.

a. Die angeborene Feindschaft gegen Gott. Röm. 8, 7.

Neb. 1900, 11. Stöckh. Alt. Test. 109. Ma. 17, 183. R. Vi. 41. Min. 83, 58. Schmidt, 31.

b. Weltliebe. 1. Joh. 2, 15. Sündenliebe.

c. Selbstliebe, Eigenliebe.
Brun, 51, 52. **Schmidt**, 20, 21. **Liebe.**

d. Liebe zum Geld. Geiz. Eph. 5, 5. Götzendiener. Mammonsdienst. Matth. 19, 22.
Ma. 17, 181, 182. **Mezger**, 15. **Min.** 83, 59. Ma. 4, 90, 91. **Schmidt**, 21. **Geiz.**

e. Liebe zu Menschen. Affenliebe. Matth. 10, 37. Vater, Mutter, Sohn, Tochter lieber als Gott. Beispiel: Eli.
Min. 83, 60. Schmidt, 18. **Liebe.**

f. Liebe zu Kleidern, Tieren, Hunden, Vögel.
Min. 83, 60.

g. Liebe zu irdischem Wohlleben. Phil. 3, 19: Welchen der Bauch ihr Gott ist.
Ma. 24, 68. **Min.** 83, 59.

7. **Vertrauen.** Abgötterei ist es, wenn man das wahre Gottvertrauen aus den Augen setzt (Unglaube, Mißtrauen gegen Gott. Sorge. Zweifel. Verzweiflung. Falsches Gottvertrauen. Vermessenheit), und darum Kreaturen mehr vertraut als Gott. Hierher gehört
Brun 69. **Mich.** 1901, 26. **Min.** 83, 66, 67. Ma. 7, 246.

a. Aberglaube.
Min. 83, 63. **Aberglaube.**

b. Zauberei, Sympathie, Besprechen, da man sein Vertrauen auf Dinge setzt, denen Gott keine Kraft zu helfen gegeben.
Ma. 17, 180. **Zauberei.**

d. Sich verlassen auf andere Menschen. Jer. 17, 5. Ps. 118, 8, 9. 146, 3.
Schmidt 19. R. Pi. 42.

1. Menschenvergötterung. Heroenkultus. Man erwartet von Menschen, was man allein von Gott erwarten kann und dankt Menschen, wofür man Gott danken sollte.
Lied 441, 2. **Min.** 83, 64. Ma. 24, 67. 15, 334. Wis. 97, 22. **Mezger** 15. **Menschenvergötterung.**

2. Loge.
Min. 83, 65.

3. Autoritätsglaube, der in Lehrsachen blindlings andern Menschen folgt.
Can. 94, 21. **Min.** 83, 49.

e. Sich verlassen auf sich selbst; Hes. 28, 3—5. Jer. 9, 23.
Min. 83, 63. Ma. 24, 67. Schmidt 19. **Mezger** 15.

1. Auf seine Gaben des Geistes und Leibes. Spr. 3, 5.
R. Pi. 41.

2. Auf sein Geld.
Min. 83, 63, 59.

3. Auf seine Arbeit; sich selbst den Erfolg zuschreiben. Arbeit ist die Quelle des Reichtums.
Süd. 1903, 53. Ma. 17, 180, 181. **Arbeit.**

4. Auf seine Werke und Frömmigkeit. Werkgerechtigkeit.
Min. 83, 67, 68. Ma. 17, 184, 185. R. Pi. 45.

5. Auf sein Gefühl. Gefühlschristentum.
Wis. 97, 25. **Gefühl.**

Abgötterei im Allgemeinen.

8. Abgötterei hat ihren **Ursprung**
Mich. 1901, 23—25.

a. Vom Teufel, der die Menschen, selbst Christum, Matth. 4, 9. dazu verführen will.

Anm. Was der Götzendiener tut, tut er 1. auf Teufels Geheiß. 2. Im Götzen betet er den Teufel an. 3. Damit offenbart er die Zugehörigkeit zu des Teufels Reich, erklärt damit: Der Teufel ist mein Herr.

b. In der Bosheit des menschlichen Herzens. 1. Sam. 15, 23.

Min. 83, 19.

Anm. Wie die Abgötterei in die Welt gekommen: Weisheit 14, 2. Röm. 1. Vermutung, wann sie angefangen. Stock § 17.

9. Abgötterei ist

Lied 395, 4. 350, 8.

a. Unvernünftig. Unvernünftig ist 1. Der Götzendienst der Heiden. 1. Cor. 12, 2: Stumme Götzen. Jes. 41, 29: Ihre Götzen sind Wind und eitel. 2, 18. Mit den Götzen wird es ganz aus sein. 1. Cor. 8, 4.

2. Das Anbeten der Heiligen und Reliquien. Jes. 63, 16. Abraham weiß von uns nichts.

3. Das Gerede der Atheisten: Die Welt ist von selbst entstanden.

4. Alle feine Abgötterei. Menschen können sich selbst nicht helfen, viel weniger anderen.

b. Sünde von Gott verboten: 1. Gebot. 3. Mo. 19, 4. Ihr sollt euch nicht zu den Götzen wenden. 1. Cor. 10, 14. Fliehet von dem Götzendienst. 1. Joh. 5, 21. Hütet euch vor den Abgöttern.

Und zwar ist diese Sünde

W. 82, 33. Stock § 2.

1. Geistlicher Ehebruch (Jer. 9, 2. Hos. 2, 2—8. 7, 4. Jes. 57, 3—5) und Hurerei. Weisheit 14, 12: Die höchste Hurerei. 1. Chron. 6, 25: Hurten den Götzen nach. Jer. 2, 20: Liefst du der Hurerei nach. 3. 1: Du aber hast mit vielen Buhlern gehurt. 5. Mo. 31, 16. 3. Mo. 20, 5, 6. Man läßt sich an Jesum, unserm Bräutigam, nicht genügen und läuft andern nach.

Aberglaube.

2. Religiöser Aberglaube.

3. Ein offenes Werk des Fleisches. Gal. 5, 20.

c. Wird bestraft. Jes. 42, 17: Zu Schanden werden. 5. Mo. 27, 15: Verflucht. 1. Cor. 6, 9. 10. Das Reich Gottes nicht erben. Eph. 5, 5: Kein Erbe am Reich Christi. Off. 21, 8: Ihr Teil in dem Pfuhl. 22, 15.

Anm. a. Sie wird oft schon hier auf Erden bestraft: 2. Mo. 32, 28. 2. Kön. 17, 18. 25, 1.

Jo. 89, 62.

Anm. b. Abgöttische, wenn ihre Abgötterei offenbar ist, sollen in Kirchenzucht genommen werden. 1. Cor. 5, 11. Z. B. wenn ein Christ mit der Welt läuft in das unordentliche Wesen derselben.

Lied 180, 2. 181, 2.

Anm. c. Darum sollen wir uns hüten vor aller Abgötterei. 1. Gebot.

Homiletik.

9. Sonnt. nach Trin. Epi.

1. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden. a. Die Abgötterei, in welche jene verfielen. (grobe.) b. Die Abgötterei, vor welcher wir uns besonders hüten müssen. (feine.)

15. Sonnt. nach Trin. Ev.

2. Daß auch Christen die Vorhaltung des ersten Gebots höchst nötig sei. a. Damit sie zu immer besserer Erkenntnis der ihnen anklebenden Abgötterei kommen. b. lernen, wie sie Gott wahrhaft dienen sollen.

Katechismuspredigt über das erste Gebot.

a. Gebot. b. Verbot, oder: a. Inhalt. b. Übertretung.

Abfall.

Abhandlungen darüber.

Luth. 78, 145. 155. Der Ablaßkram der römischen Kirche die Veranlassung zur gesegneten Reformation. Trak.=Die biblische Lehre von der Absolution. L. W. 97, 277—279. Jl. 88, 39.

1. Der Ablaß des Papstes	Luth. 78, 145. W. 67, 39. Trak. 63.
a. erläßt zeitliche und kirchliche Strafen.	
Anm. Ist die Sünde vergeben, dann ist auch die zeitliche Strafe erlassen.	Luth. 78, 146.
b. fließt aus dem Ablaßschatz der Kirche, welcher aus dem überflüssigen Verdienst Christi und aus den überflüssigen guten Werken der Heiligen besteht.	Luth. 78, 145. Jo. 1904, 33.
Anm. Der Wiedergeborene kann die Gebote nicht einmal vollkommen erfüllen, viel weniger überflüssige gute Werke tun. Luc. 17, 10.	Luth. 78, 145.
c. kann erlangt werden	Luth. 88, 37. 78, 146.
1. Durch Geld. Tetzel. Auch heute noch.	W. 68, 39. L. W. 73, 216.
2. Durch Beten vorgeschriebener Gebete und Ave Marias; andächtiges Beschauen von Bildern und allerlei Bußübungen, z. B. Hinaufrutschen der Pilatustreppe.	Luth. 1904, 86. 1900, 344. 345. Jo. 1904, 32.
Anm. Entwickelt hat sich diese Theorie aus der strengen Bußpraxis der alten Kirche.	Jo. 1904, 32.
d. kann sein	
1. ein vollkommener Ablaß für alle Sünden, z. B. am Fest der Kreuzerfindung.	Luth. 83, 100. 98, 142. 99, 125. 1905, 391.
2. ein unvollkommener, für bestimmte Sünden, auf bestimmte Zeit, z. B. für 5 Vater Unser, 5 Ave Marias und 5 Ehre sei Gott: 300 Tage. Oder für 7 Ave Marias 7 Jahre und 7 mal 40 Tage. Oder für jedes andächtige Vater Unser 500 Tage.	Luth. 83, 100. 88, 45.
e. kann gewährt werden	
1. für begangene,	
2. für zukünftige Sünden, z. B. Ablaß für die Sünde, Tetzels Geldkasten zu stehlen.	W. 79, 36. Luth. 78, 154.
f. gilt für die eigene Person, kann aber auch den Seelen im Fegfeuer zugewendet werden.	Luth. 87, 185.
g. kann sein ein außerordentlicher, vom Papst bei besonderen Gelegenheiten gewährt, z. B.	Luth. 99, 125.
1. zum 50jährigen Priesterjubiläum des Papstes.	Luth. 87, 185. 88, 22.
2. zum 50jährigen Gemeindejubiläum.	Luth. 83, 157.
3. zur Erinnerung an die 50jährige Wiederkehr der Verkündigung der Lehre von der unbefleckten Empfängnis Mariä.	Luth. 1904, 86.

Luth. 83, 164.	4. Allen, welche Holz zu einem Scheiterhaufen herbeigetragen. 40 Tage Ablaß.
	h. Besondere Geschichten
Luth. 6, 111.	1. Jemand, der Ablaß für 14 Seelen gekauft hatte, frug den Ablaßhändler, ob diese Seelen nun bestimmt aus dem Fegfeuer heraus seien. Als dieser es beschwor, steckte der Erstere sein Geld wieder in die Tasche: Mit den Seelen habe es nun keine Not.
Luth. 6, 168.	2. Jemand, der 1524 einen Priester totgeschlagen, holte sich in Rom Ablaß für zwei Mordtaten. Niemand wagte ihn nach seiner Heimkehr anzutasten, da er noch immer einen Ablaß zu Gute hatte und noch einen Mord begehen konnte.
Luth. 78, 153.	k. T e t z e l s A b l a ß.
Luth. 78, 145. 155. Ma. 10, 317. W. 79, 36. 37.	Luthers Auftreten dagegen. Thesis 37.
Luth. 78, 154. 80, 161.	Myconius, der den Ablaß umsonst haben wollte.
Luth. 78, 155. Trak. 157.	Anm. a. Wenn Luther die Sünder zur Buße ermahnen wollte, hielten sie ihm ihre Ablaßbriefe entgegen.
Trak. True Temperance. 27.	Anm. b. Eine ähnliche Einrichtung heutzutage ist das Temperance pledge.
	2. der Ablaßhandel ist
Luth. 80, 38.	a. ein schändlicher Betrug.
W. 79, 36. 37.	b. führt zur fleischlichen Sicherheit. Kennzeichen falscher Lehre.
Luth. 83, 100.	c. ist eine Schmähung des Leidens Christi und seines Erlösungswerkes. Jes. 53, 5. Die Strafe liegt auf ihm. Joh. 19, 30. Es ist vollbracht. Heb. 10, 14. Mit einem Opfer u. s. w. Ap. 4,12. Es ist in keinem andern Heil. Jes. 55, 1. 2. Kauft ohne Geld und umsonst.
Jo. 1904, 32. 33.	Anm. a. Durch den Ablaß will man göttliche Gnade und menschliche Leistung verbinden.
Ma. 10, 316. Lied 192, 11.	Anm. b. Der rechte Ablaß, die Vergebung der Sünden, ist bereits für alle Menschen erworben, (objektive Rechtfertigung) wird allen Menschen umsonst zu teil und braucht nur geglaubt zu werden.

Homiletik.

19. S o n n t. n a c h T r i n. E v. (Reformationsfest.)

Vom Ablaß. a. Luther hat den falschen Ablaß des römischen Papstes bekämpft. b. und den rechten Ablaß Jesu Christi, die Vergebung der Sünden aus Gnaden gelehrt. Ma. 10, 316.

Absolution.

Abhandlungen.

Synodalberichte: Neb. 85. Thesen über die Absolution. O. 80. Was lehrt unser Concordienbuch von der Gewalt, Sünden zu vergeben auf Erden durch Menschen? Allg. 60, 34—58. Ueber den innigen Zusammenhang der Lehre von der Absolution mit der von der Rechtfertigung. Can. 89, 13—20. 36—40.

Luth. 2, 59. Die h. Absolution gerettet gegen die Lästerung der Methodisten. Luth. 5, 125. Von der Kraft der Absolution. Luth. 6, 113 f. Wie groß und verderblich der Irrtum derjenigen sei, welche den Predigern des Evangeliums die Macht absprechen, auf Erden Sünden zu vergeben. Luth. 15, 169. 170. 20. 21. 16, 38. 99, 177 f.

L. W. 74, 138 f. Die kirchliche Absolution. 78, 76 f. Von der Kraft und Wirksamkeit der Absolution. 80, 79 f. Theol. Quart. 1905, 56. K. Pi.=K. Pieper, Katechismus Band 3 Teil 2.

Traktate: Trak.=Die biblische Lehre von der Absolution.
Trak. 3.=Lutheran Tract. Absolution.
Trak. 5.=Absolution or Forgiveness of the sins.

Abriß.

Definition. § 1. Wie Gott vergiebt. § 2. Absolution ist göttliche Ordnung. § 3. Worauf sie sich gründet. § 4. Rechtfertigung und Absolution. § 5. Evangelium und Absolution. § 6. Was ist die Absolution? § 7. Wovon hängt sie ab? § 8. Sie ist Gottes Absolution. § 9. Ist immer kräftig und vollständig. § 10. Glaube und Absolution. § 11. Wen soll man absolvieren? § 12. Wer kann absolvieren? § 13. Einwände. § 14. Trost. § 15. Die Lehre von der Absolution. § 16. Absolutionsformel. § 17. Das 5. Hauptstück. § 18. Zeugnisse. § 19.

1. Definition. Die Absolution ist die besondere Form der Predigt des Evangeliums, da einem Sünder oder mehreren (auf Begehr) von einem Menschen im Namen Gottes die Sünde vergeben wird.

Vergebung.

2. Sünde vergeben kann **Gott allein** und zwar tut er dies

a. nur in Christo, um Christi willen. Außer Christo ist keine Vergebung.

Trak. 7—9.

Anm. Ja, nun muß Gott vergeben. 1 Joh. 1, 9: treu und gerecht. Nochmalige Bezahlung zu fordern, wäre ungerecht.

Trak. 8. 9.

Einwand. Gott ist die Liebe. Darum werde er die Sünden ohne Genugtuung erlassen. — Er kann nicht etwas aus Liebe tun, was seine Heiligkeit verletzt.

Trak. 7. 8.

b. durch das Wort. Da wir die Vergebung nicht selbst erwerben können, muß sie uns von außen mitgeteilt werden.

Tract 5, 7. 8. 15.

c. nur durch das Wort, gleichviel ob man es liest oder hört. Gott hat keine andere Weise. Luc. 24, 47: predigen lassen Vergebung. Joh. 15, 3. rein um des Wortes willen.

W. 76, 51. Can. 89, 18. Neb. 85, 38. 40. Nö. 75, 22. Jo. 80, 62. 63. Trak. 10—19, Tract 5, 16. Allg. 60, 48. Luth. 2, 72. 99, 178. R. Pi. 68.

Anm. a. Nur durch das äußerliche Wort, nicht durch das innerliche. Schwärmer.

Trak. 10. Tract 5, 16. 17.

Anm. b. Der Anstoß, den man an der Absolution nimmt, kommt oft daher, daß man Vergebung auf andere Weise als durchs Wort sucht.

Neb. 85, 37—42.

Einwand. Wenn Christus mir persönlich die Vergebung spräche wie dem Gichtbrüchigen, so wollte ich der Vergebung gewiß sein. — Auch er mußte sich halten an Christi Wort.

Oreg. 1904, 37. Trak. 20. Brun 538. 539.

d. nur durch Menschen. Matth. 9, 8: Den Menschen gegeben.

Allg. 60, 47. Ma. 1, 290. L. W. 80, 80. Neb. 85, 40. Nö. 75, 22. Tract 5, 22. 23.

Anm. Unmittelbare Vergebung, wie Matth. 9, 2 und Joh. 20, 19. haben wir nicht mehr zu erwarten.

Trak. 20.

Amt der Schlüssel.

Anm. b. Das Amt der Schlüssel ist der Kirche gegeben.

Anm. c. Insonderheit geschieht die Vergebung durch die Prediger als Gottes Werkzeuge, Mitarbeiter, die in seinem Namen und Befehl vergeben.

Trak. 20. 34. 47. 49. Tract 3, 13. 14. Lied 192, 6. Oe. 80, 28. 29. W. 76, 51. Luth. 2, 60. Ma. 4, 48. Stock. 5.

Anm. d. Wie gut, daß Gott nur durch Menschen vergiebt. Wer könnte vor einem heiligen Engel oder Gottes Majestät selbst bestehen.

Ma. 1, 295.

Anm. e. Wenn ich das Vater Unser bete und glaube, oder in der Bibel lese, so habe ich auch da Vergebung durch Menschen (Apostel) übermittelt.

Allg. 60, 48. Nö. 75, 22. Ma. 1, 292. Tract 5, 23.

Anm. f. Viele suchen die Vergebung in Dingen, die im Herzen stattfinden.

Tract 5, 22

Aug. Conf. Art. 25. Neb. 85, 17—18. 22—24. Can. 79, 19. Trak. 21. Ma. 16, 313. Luth. 15, 169.

3. Die Absolution ist **göttliche Ordnung.**

Neb. 85, 18—19. Ma. 9, 124. 125.

S e d e s : Matth. 16, 19. 18, 18: Alles was du auf Erden lösen wirst. Joh. 20, 22. 23. Welchen ihr die Sünden erlasset.

Luth. 2, 85. 86. 4, 84. L. W. 80, 83. Trak. 54. Tract 5, 18.

B e i s p i e l e : Nathan. 2 Sam. 12, 13.

Christus. Marc. 2,5. Luc. 7, 48. Die große Sünderin.

Trak. 52—54. Tract 3, 4. Luth. 6, 114. 2, 86.

Paulus. 2 Cor. 2, 6: Ich, so ich etwas vergebe.

Luth. 2, 59.

Anm. a. Sünden erlassen heißt von Sündenschuld frei sprechen. Lösen: Die Sünde wird mit Ketten verglichen, die man vom Menschen, der darin gefangen ist, lösen muß.

Luth. 5, 126.

Anm. b. Wie groß ist die Gewalt eines geistlichen Priesters!

Luth. 2, 60. 63.

Anm. c. Unter diese Worte muß man sich beugen. Dein Wort steht wie eine Mauer fest.

4. Die Absolution **gründet** sich

Can. 89, 16. Ma. 4, 116. 9, 125. 126. 16, 314.

a. auf das bereits geschehene vollkommene Erlösungswerk Christi und die daraus folgende allgemeine Absolution der ganzen Sünderwelt. Objektive Rechtfertigung.

Cal. 95, 30.

Anm. Weil Gott mit allen Menschen versöhnt ist, darum kann ein Prediger die Vergebung sprechen.

Ö. 80, 17.

b. auf das Evangelium, darin alle Vergebung beschlossen.

Ö. 80, 21—23.

c. auf Gottes Gebot, das Evangelium aller Welt zu predigen. Das Amt der Schlüssel ist der Kirche gegeben zur Verwaltung.

Objektive Rechtfertigung. Luth. 2, 71. 4, 83. 6, 115. Can. 89, 16. 17. Ö. 80, 16. 17. R. Pi. 60. Ma. 9, 125—126. Tract 5, 5.

5. **Rechtfertigung und Absolution.**

a. Durch Christi E r l ö s u n g s w e r k.

1. ist allen Menschen bereits vollkommene Vergebung erworben. Vergebung ist da. Sie ist die erste und nächste Frucht des Erlösungswerkes.

Neb. 85, 30. Can. 89, 17. L. W. 74, 139. 140. 144. Luth. 99, 178. Tract 5, 9.

2. sind alle Menschen von Gott absolviert 2 Cor. 5, 19 versöhnte die Welt. Röm. 5, 18 Rechtfertigung über alle Menschen gekommen.

L. W. 74, 143.

Einwand: „Alle Welt", das seien nur die Gläubigen.

Anm. Lehrstreit hierüber unter Norwegen L. W. 74, 138—140.

Bro. 140. Allg. 60, 46. Neb. 85, 31. Cal. 1900, 17. L. W. 74, 139. Trak. 8, 9. Tract 5, 10.

b. Die A u f e r s t e h u n g C h r i s t i ist eine thatsächliche Absolution der ganzen Sünderwelt. Röm. 4,25. um unserer Gerechtigkeit willen.

Auferstehung Christi. Allg. 60, 38. 39. Tract 5, 3.

c. Absolution und Rechtfertigung hängen darum innig zusammen. Rechtfertigung ist der G r u n d , worauf die Absolution ruht. Rechte Lehre von der Absolution bestätigt, falsche Lehre von der Absolution verfälscht die

Rechtfertigung.

Anm. Der Anstoß, den man an der Absolution nimmt, hat oft darin seinen Grund, daß man nicht glaubt, daß Gott durch Christum mit der ganzen Sünderwelt vollkommen versöhnt und die Absolution für jeden vorhanden sei.

Neb. 85, 29. Can. 89, 16. N. W. 75, 12. 13. 15. Cal. 1900, 17. Ma. 9, 126.

Einwand a. Wenn die Welt durch Christi Auferstehung bereits absolviert ist, wie kann sie abermals absolviert werden. — Man muß subjektive und objektive Rechtfertigung unterscheiden.

Tract 5, 10.

Einwand b. Wenn alle Welt absolviert ist von Gott, dann kommen alle Menschen in den Himmel. — Gott ist mit uns, wir aber sind nicht alle mit Gott versöhnt.

6. Evangelium und Absolution.

Luth. 4, 125.

a. Hat ein Bruder dem andern im Herzen vergeben, so teilt er ihm seine Vergebung mit durch das Wort: Ich verzeihe dir. So bedarf es auch von Gottes Seite nur des Wortes, das uns von der geschehenen Vergebung sagt. Dies Wort ist das Evangelium.

Can. 89, 18.

b. Das Evangelium ist keine bloße Erzählung von der Vergebung, sondern Darreichung, Mitteilung derselben, wie z. B. die Worte: „Jüngling, stehe auf" die Kraft darreichten oder wie die Botschaft: „Du bist frei" dem Gefangenen nicht bloß von der Freiheit erzählt, sondern sie wirklich mitteilt.

Allg. 60, 42. 43. L. W. 74, 146. Luth. 4, 125. Anm. Luth. 5, 125. L. W. 80, 80. 81. O. 80, 18. 19. Tract 5, 8. 10. 11. 17.

Evangelium.

c. Das Evangelium ist darum selber lauter Absolution. Der Prediger des Evangelii kann seinen Mund nicht auftun, ohne zu absolvieren. So oft die geistlichen Priester evangelische Lieder singen, schallt Kirche und Haus von Absolution wieder.

Can. 89, 18. Syn. 72, 58. O. 77, 28. Cal. 1903, 19. Luth. 2, 84. 6, 116. 99, 178. Ma. 1, 292. Allg. 60, 44. L. W. 80, 79. Tract 5, 8. N. W. 75, 22. Nö. 75, 23.

Anm. a. Auch ein einzelnes Stück des Evangelii, z. B. die Predigt von der Auferstehung der Gläubigen, schließt Absolution in sich.

Allg. 60, 46. Tract 5, 14.

Anm. b. Ohne diese Absolution kann die Kirche nicht eine Stunde bestehen.

L. W. 80, 80.

d. Absolution ist darum nichts anders als das Evangelium, condensiertes Evangelium, ein Extrakt aus dem Evangelium. Conc. 172, § 39. Das Wort der Absolution ist das Evangelium selbst.

Luth. 2, 85. Anm. 4, 125. 126. 6, 117. 15, 21. Syn. 72, 59. W. 59, 34. Anm. Ma. 9, 126. Jo. 80, 61. L. W. 80, 81. 82. 78, 79. Oreg. 1904, 38. Neb. 98, 51. 52. Tract 5, 37. R. Pi. 63.

Anm. Der Unterschied zwischen beiden besteht nicht im Wesen, sondern in der Form, oder im Subjekt: Das Evangelium ist allgemein für alle, die Absolution ist eine besondere Anwendung des Evangelii auf die Einzelnen; Evangelium soll allen, die Absolution nur den Bußfertigen gesprochen werden.

L. W. 80, 82. 83. Luth. 15, 170. 4, 84. 160. L. W. 77, 175. Cal. 95, 30. Tract 5, 38.

e. Auch die Sakramente sind lauter Absolution.

L. W. 80, 81. Luth. 6, 116. 117. W. 59, 34.

L. W. 77, 175. Syn. Frei. 82, 47.

Anm. a. Die Absolution unterscheidet sich von den Sakramenten nur durch das Fehlen des sakramentlichen Unterpfandes.

N. W. 79, 37. Nö. 80, 12. Conc. 173, 202.

Anm. b. Die Absolution ist darum auch schon ein Sakrament im weiteren Sinne genannt worden.

Trak. 72. L. W. 78, 81. Tract 5, 39.

f. Summa: Wir empfangen in der Absolution nichts anders als was wir schon im Wort und Sakrament haben.

Neb. 85, 11—17. Luth. 2, 87. 4, 101. D. 80, 33. Neb. 98, 52. 53. Tract 5, 39.

Anm. a. Wie gut, daß Gott neben Wort und Sakrament noch die Absolution geordnet hat, uns der Gnade gewiß zu machen. Wir können das Wort von der Vergebung nicht zu oft hören.

Gnadenmittel.

N. W. 79, 36. 37.

Anm. b. Die Absolution ist eine besonders schöne Form des Gnadenmittels.

Luth. 2, 71. 82. 83. D. 80, 29. Allg. 60, 35. 36. 50.

7. Die Absolution ist

a. nicht ein **richterliches Urteil** von Seiten des Pastors.

D. 80, 29. 30. Neb. 85, 32. Trak. 61.

Anm. Sie ist allerdings ein Urteilsspruch von Gottes Seite, aber auch kein richterliches Urteil. Nachdem Christus Gnade für alle erworben hat, ist nur noch ein Gnadenurteil am Platz.

R. Pi. 65. **Ohrenbeichte.**

Antith. Bei den Katholiken muß der Priester nach vorangegangener Ohrenbeichte das Urteil fällen, die rechte Strafe auflegen und daraufhin die Absolution erteilen.

Anm. Dann weiß man nie, ob man dem Priester die Sünden genau mit allen Umständen gebeichtet, und das daraufhin vom Priester gefällte Urteil ein richtiges oder ein irriges ist.

L. W. 78, 77. 78. 74, 142. Stod § 6. Trak. 64. Theol. Quart. 1905, 56.

b. nicht eine bloße Erklärung dessen, was die Bußfertigen schon haben, ähnlich derjenigen der Priester, die die Aussätzigen für rein erklärten, aber durch solche Erklärung nicht erst vom Aussatz selbst reinigten.

L. W. 78, 78.

Anm. Christus sagt nicht: Was du lösen wirst, ist gelöst gewesen.

Cal. 1904, 49. L. W. 74, 142. Can. 89, 19. Neb 85, 20. 29. 31. D. 80, 32. Trak. 64. Luth. 99, 178. Brun. 536. Günth. 332.

Antith. a. Reformierte. Schwärmer. „Ist eine wahre Abgötterei." Zwingli. Die Absolution ist nur eine leere Ankündigung, Vertröstung auf die Güte Gottes, Darlegung der Bedingung, unter welcher Gott die Sünde erläßt.

Allg. 60, 39. Tract 5, 4.

Anm. Auch durch die Lehre vom unbedingten Ratschluß Gottes macht man die Absolution zur leeren Verkündigung bei den Nichterwählten. Niemand kann dann der Vergebung gewiß sein.

Luth. 2, 62. 59. 6, 114. 30. Tract 5, 4. Allg. 60, 39.

b. Methodisten. Wiederholung der reformierten Lehre.

Cal. 1904, 51.

c. Episcopale.

Anm. Ist die Absolution nur Darlegung der Bedingung, so ist die Absolution nicht allein ungewiß, (denn kein Beichtiger kann genau wissen, ob jemand die Bedingung erfüllt hat), sondern auch ein Fehlschlüssel bei den Ungläubigen.

Einwand. Der Gläubige hat Vergebung. Darum kann die Absolution nicht eine Darreichung, sondern höchstens eine Erinnerung sein an das, was er hat. — Das Christentum ist ein beständiges Vergeben. Der großen Sünderin, Luc. 7, 47. 48. waren schon viel Sünden vergeben dennoch spricht ihr Christus die Absolution. Wir haben schon Glauben und bitten immer noch: Gieb uns Glauben.

Allg. 60, 44. 45. L. W. 78, 81.

c. nicht eine bloße Anwünschung. Was nützt uns das: Ich wünsche dir Vergebung.

Ö. 80, 33. 32. Trak. 68, 69.

Anm. Freilich soll man auch Unbußfertigen Vergebung wünschen: Vater, vergieb ihnen. Bußfertigen aber sollen wir die Sünden geradezu erlassen.

Neb. 85, 21.

d. sondern eine kräftige Mitteilung, ein Gnadenmittel, wodurch Vergebung ausgeteilt wird.

Ö. 80, 27. W. 76, 46. 47. Allg. 60, 35. Trak. 69. Ma. 17, 336. 337. Stock, §6. L. W. 78, 79. Brun 537.

8. Die Kraft der Absolution hängt ab

Abendmahl. Sakrament.

A. nicht von der Person, die absolviert.

1. nicht von ihrem Glauben. Matth. 23, 3: Auf Moses Stuhl u. s. w. Auch die Absolution eines gottlosen Predigers (und wenn es der Teufel selbst wäre. Luth. 16, 38) ist kräftig und gültig. Ein Gulden bleibt ein Gulden, auch in der Hand eines Diebes.

Conc. 40, Art. 8. 158, § 28. 561. § 27. 333. § 26. Stock § 7. Luth. 2, 84. Anm. 4, 115. Neb. 85, 50. 40. Jl. 98, 44.

Anm. a. Hiermit ist auch der Einwand widerlegt: Der Prediger ist selbst sündig, wie kann er andere absolvieren.

Allg. 60, 50. Trak. 50. Tract 5, 24. 25.

Anm. b. Wäre die Absolution vom Glauben des Pastors abhängig, so könnte niemand solcher Absolution gewiß sein.

Luth. 4, 115.

Anm. c. Zwar soll niemand Sünde vergeben; er habe denn den heiligen Geist, („der Kirche gegeben") dennoch verwalten oft auch ungläubige Prediger die Absolution, jedoch nur im Namen der christlichen Gemeinde als deren Mundstück.

Luth. 2, 84. Anm. Ö. 80, 27.

2. nicht von ihrer Ordination, oder einer durch die Ordination dem Pastor übermittelten geheimen Kraft oder Eigenschaft. Da die Kraft nicht im Prediger, sondern im Evangelium steckt, kann ein Hirtenbube ebensogut absolvieren als der Pastor.

N. W. 75, 18. W. 59, 34. 35. Anm. Allg. 60, 48. Cal. 1903, 19. Luth. 16, 38. Tract. 5, 16. Günth. 332.

Ordination.

Antith. a. Das Papsttum macht die Kraft der Absolution abhängig von den geschmierten Pfaffen.

Neb. 85, 47. 48. Syn. 72, 58. Ö. 80, 23. 25. Trak. 62. 63. Luth. 2, 82. 6, 116. 16, 38. N. 75, 23.

b. Romanisierende Lutheraner. Die Absolution zu erteilen ist ein ausschließliches Recht Ordinierter. Buffalo.

Allg. 60, 40. Tract 5, 4. 5.

B. nicht von dem, der absolviert wird.

1. nicht von seinem Glauben. Sein Unglaube hebt die Kraft der Absolution nicht auf. Röm. 3, 3. 2 Tim. 2, 13. Auch die einem Judas gesprochene Absolution ist gültig. Der König giebt dir ein Schloß, nimmst du es nicht, so hat der König darum nicht gelogen. Gold bleibt

Luth. 2, 72. 87, 71. 6, 115. 99, 178. L. W. 74, 141. Anm. 145. 147. Syn. 72, 61. 62. Neb. 85, 49. 50. Ma. 4, 117. 10, 133. Stock § 8. N5.

Gold, auch wenn es eine Bübin mit Schanden trägt. Baier 3, 712.

75, 26. Tract 5, 31—34. Allg. 60, 52. 36. 37. Conc. 495. §59. Can. 98, 15.

Anm. a. Der allerstärkste Glaube würde die Absolution nicht kräftig machen, wenn die Kraft nicht schon im Wort läge.

Neb. 85, 49.

Anm. b. Die Absolution kann, wenn sie im Augenblick nicht geglaubt wird, später noch geglaubt werden und zum Trost gereichen.

Anm. c. Der Glaube macht nicht die Versöhnung, sondern ergreift sie nur.

L. W. 74, 143.

Anm. d. Hinge die Kraft der Absolution vom Glauben ab, so würde der Pastor jedesmal den Namen Gottes unnützlich führen, so oft er einen Heuchler absolviert.

Neb. 85, 33. 34. Can. 89, 15. 16. W. 59, 56. Allg. 60, 36. 37. 51. 53. N. W. 75, 21. Tract 5, 28. R. Pi. 64, 66.

2. nicht von seiner Reue. Freilich muß Reue da sein, wenn die Absolution ihren Zweck erreichen soll, aber unsere Reue macht die Absolution nicht kräftig. Dann wüßte man nie, ob Reue genug vorhanden wäre.

Neb. 85, 34.

3. nicht von seinen Werken, z. B. auch nicht von einem gläubigen Vater Unser. Niemand könnte ein solches durchaus gläubig und andächtig beten.

Luth. 2, 74. N. W. 75, 13. 14. Allg. 60, 47. 53. Trak. 14, 15. Tract 5, 22.

4. nicht von seinem Gefühl und inneren Empfindungen. Wenn ich jemand schwer beleidigt habe, welche Thorheit, zu warten, bis das Gefühl der Vergebung über einen kommt. Wer sich auf sein Herz verläßt, ist ein Narr.

Gefühl.

Trak. 14.

Anm. a. Man fühlt oft gar nichts von Vergebung. Hiob 7, 21. Warum vergiebst du mir meine Missethat nicht.

Anm. b. Wir sind deshalb keine Feinde von inneren Erfahrungen.

Anm. c. Man lasse sich nicht abhalten von der Absolution durch die Erkenntnis und das Gefühl der eigenen Unwürdigkeit.

Luth. 2, 83. Neb. 85, 35. Ö. 80, 34. 35. W. 59, 56. Can. 89, 19. Allg. 60, 39. R. Pi. 39, 72—74.

Antith. a. Das Papsttum setzt die Absolution gänzlich auf Menschenwerk, Ohrenbeichte, Reue, Genugthuung und macht die Absolution dadurch gänzlich ungewiß.

Ö. 80, 36. Can. 89, 19.

b. Sekten machen die Kraft der Absolution abhängig von der Herzensstellung. Man muß erst zum Durchbruch kommen.

Neb. 85, 36. Can. 89, 20.

c. Synergisten. Bei ihnen sind alle Verheißungen des Evangelii bedingt durch Menschenwerk, Verhalten u. s. w.

L. W. 74, 141. 142.

d. Manche sagen: Wo kein Glaube, da keine Absolution.

N. W. 75, 13. 14. Neb. 85, 39. 40. Ö. 80, 42.

C. allein vom Wort. Wenn mir der Beleidigte sagt, er habe mir vergeben, dann habe ich Vergebung. An das Wort muß man sich halten. Ich glaub, was Jesu Wort verspricht.

Neb. 85, 44. 45. Luth. 2, 73. L. W. 80, 80. Trak. 16—19.

Antith. Schwärmer, Reformierte, Methodisten, Enthusiasten wollen von einer Absolution durch das äußere Wort nichts wissen, sie berufen sich auf das innere Zeugnis des Geistes. Brücke und Steg, wodurch die Gnade unser eigen

wird, reißen sie weg.

a. Weigel. Ich habe den Absolvierer in mir.
b. Zwingli. Calvin.
c. Schwenkfeldt.

Luth. 2, 72. Anm. 87. Anm. Trak. 16. Reb. 85, 44. 45. 46. L. W. 68, 185. R. Pi 83, 82.

Einwand a. Die Vergebung ist am Kreuz, nicht im Wort. — Da ist sie erworben, hier wird sie ausgeteilt. — Trak. 19.

Einwand. b. Gott wirkt den Glauben. Eph. 1,19.— Aber nicht unmittelbar, sondern durchs Wort. — Trak. 17.

Einwand. c. So ist nun weder der da pflanzt, noch der da begießt, etwas. 1 Cor. 3, 7. — So wenig ein Farmer eine Ernte erwarten kann, wenn er nicht pflügt, so wenig kann man Vergebung erlangen ohne die Predigt des Wortes. — Trak. 17.

9. **Menschenabsolution ist Gottes Absolution.** Luc. 10, 16: Wer euch höret. Joh. 20: Denen sind sie erlassen. „Als von Gott selbst. Als handelte es unser Herr Christus mit uns selber.“ — Luth. 15, 20. 88, 133. Oreg. 1904, 37. Reb. 85, 23. 18—21. 39—42. Ö. 80, 28. Syn. 72, 61. Jo. 80, 78. Trak. 22, 24. Can. 89, 36. 39. Conc. 54. Baier 3, 711.

Anm. a. Gottes und des Predigers Absolution sind nicht von einander unterschiedene Handlungen, so daß die eine vorhergeht, und die andere nachfolgt, sondern es ist eine Handlung. Durch des Pastors Wort löst Gott. Tut euer Werk, so ist meins schon gethan. Der Pastor ist nur Botschafter an Christi Statt. 2 Cor. 2, 6. § 2 d. — Reb. 85, 49. Luth. 4, 91. L. W. 74, 147. Trak. 23.

Anm. a. Gerade das macht die Absolution so tröstlich. Absolution als von einem Menschen würde uns nichts helfen. „Wenn alle Welt herkäme.“ — Ö. 80, 28. 29.

Anm. b. Wer die Absolution nicht glaubt, straft Gott lügen. 1 Joh. 5, 10. — Reb. 85, 42. Ö. 80, 40.

Anm. c. Du sagst: Wenn Gott dir selbst die Absolution spräche, das wäre schön. So schön sollst du es wirklich haben. § 2. c.

10. Die Absolution ist darum

a. immer kräftig und gewiß, nie ein Fehlschlüssel. In jedem Fall wird dem, der absolviert wird, die Sünde vergeben, er mag glauben oder nicht, er wird es seiner Zeit wohl erfahren. — W. 76, 45. 48—51. Ö. 80, 36. 37. 40. Syn. 72, 57—64. W. 59, 37. L. W. 76, 196.

b. immer vollständig. Wem Gott eine Sünde vergiebt, dem vergiebt er alle. Gott stückelt nicht. Damit ist auch nicht blos alle Sündenschuld, sondern auch alle zeitliche und ewige Strafe hinweggenommen. — Luth. 2, 83. Jo. 80, 63. Ö. 80, 31. 32. Stock § 6.

Antith. Katholiken. Nur die ewigen, nicht aber die zeitlichen Strafen und die Pein des Fegfeuers werden weggenommen. — **Ablaß.**

11. **Glaube und Absolution.** Obgleich die Kraft der Absolution nicht von unserm Glauben abhängt. § 8, so empfängt man den Segen der Absolution doch nur durch den Glauben. Nehmehand. „Eitel gläubige Herzen.“ Was nützt eine Gabe, wenn sie nicht genommen wird.

Can. 89, 15. 39. 40. Ö. 80, 42—44. Reb. 85, 26. Syn. 72, 59. W. 59, 57. Allg. 60, 36. Trak. 70, 71. Tract 5, 29. Luth. 99, 178. 198. 199. Ma. 4, 48. Lied 192, 8. R. Pi. 72.

[Luth. 2, 85. Allg. 60, 37. Past. 164. Neb. 85, 26.]

Anm. a. In diesem Sinne sagt Luther, die Absolution hat die conditio des Glaubens.

[Brun 540.]

Anm. b. So leicht macht es Gott: Glaube nur!

[Tract 5, 31.]

Anm. c. Es giebt kleinen und großen Glauben, aber nicht große und kleine Absolution.

[Allg. 60, 51. Tract 5, 30.]

Anm. d. Man darf die Absolution nicht zu einem Opus operatum machen.

[**Abendmahl. Sakramente.** Kat. 313. L. W. 74, 142. 147. Can. 89, 40. W. 76, 46. 49. 50. 52. Allg. 60, 36. 52. Stock § 8. Ma. 10, 135. 136. Tract 3, 6. Tract 5, 30. 31. Luth. 2, 72. 4, 107. Rö. 75, 27. Mezger 270. Trak. 39.]

Anm. e. Ungläubige gehen leer aus. Matth. 10, 12. 13. So wird sich euer Friede wieder zu euch wenden. Jes. 26, 10.: lernen doch nicht Gerechtigkeit. Ebr. 4, 2. Das Wort half jenen nichts, da nicht glaubten, die es hörten. Die Absolution prallt am Unbußfertigen ab.

[**Amt der Schlüssel. Scheidung von Gesetz und Evangelium.** Mit. 98, 34. Mezger 263. 264.]

12. Wen absolvieren. Die Schlüsselgewalt darf man nicht nach eigenem Gutdünken oder Ansehen der Person gebrauchen, sondern der Verordnung Christi gemäß. Nicht als die über das Volk herrschen. Und zwar soll man

a. dem Bußfertigen vergeben, selbst wenn er schwere Sünde getan. 2 Cor. 2, 6.

[Luth. 2, 71. 6, 115. Allg. 60, 53. 54. Syn. 72, 58. Neb. 85, 32. W. 59, 59. Tract 5, 35.]

b. offenbar Unbußfertige aber nicht absolvieren, so lange sie nicht Buße tun; nicht weil für sie keine Vergebung da wäre, sondern weil sie die Perle doch nur zertreten würden. Matth. 7, 6. Spr. 17, 15: Wer den Gottlosen Recht spricht u. s. w.

[Luth. 4, 107. Can. 89, 41.]

Anm. a. Wer da löst und denkt: Trifft es, so trifft es, tritt die Schlüssel mit Füßen.

[Tract 5, 35.]

Anm. b. Der Pastor hat kein Recht, Bedingungen zu stellen, z. B. Du mußt erst diese oder jene Erfahrung im Herzen gemacht haben.

[L. W. 76, 197.]

Anm. c. Weiß der Pastor, daß der Beichtende nicht aufrichtig beichtet und glaubt, so muß er ihn zur Buße ermahnen.

[Past. 159—161.]

Anm. d. Ergeht über jemand ein übles Gerücht, so muß der Pastor zwar den Beichtenden darüber befragen, darf ihm jedoch die Absolution nicht versagen, wenn er behauptet, daß das Gerücht grundlos sei und ihm nichts bewiesen werden kann.

[L. W. 76, 195. Luth. 4, 107.]

Anm. e. Freilich können wir nur nach äußerlichen Zeichen der Buße urteilen.

Anm. f. Zur Verhütung von Selbstbetrug und zur Vergewisserung, mit was für Leuten wir es zu tun haben, dienen die vor der Absolution gestellten Fragen.

13. Wer kann absolvieren?

[Ma. 1, 292. 0, 132. Allg. 60, 49. 50. R. Pi. 87, 88.]

a. Jeder Christ kann dem bußfertigen Sünder sagen: Ich verzeihe Dir. Damit ist ihm die Sünde vergeben vor Gott im Himmel.

[**Amt der Schlüssel. Priestertum.**]

Anm. a. Das Amt der Schlüssel ist nicht Petrus, sondern der Kirche gegeben.

[Luth. 4, 126. O. 80, 23—26. Tract 5, 16. 21. L. W. 78, 76.]

b. Die öffentliche Ausübung der Absolution steht ordentlicher Weise dem berufenen Diener Christi zu.

c. Im Notfall kann auch ein Laie einen andern absolvieren und sein Pfarrherr werden, d. h. die Absolution, die einen öffentlichen Charakter trägt, verrichten. Dazu hat er das Recht als geistlicher Priester. (Luth. 2, 83. D. 80, 23. 24. L. W. 74, 265. Trak. 25. Jo. 83, 56. 57. Conc. 341. § 67. Allg. 60, 50. L. W. 78, 76.)

Anm. Zwischen der Absolution eines Laien und der eines Predigers ist kein wesentlicher Unterschied. Die eine ist so kräftig wie die andere. (D. 80, 26. 27.)

Antith. Papsttum. Nur ein geweihter Priester kann absolvieren. § 8.

14. Einwände gegen diese Lehre. (Luth. 2, 63. 5, 126. 15, 35. W. 76, 51. 59, 35. Neb. 85, 47. L. W. 80, 81. 82. Tract 5, 27. 28. Trak. 33. 34.)

a. Menschen können keine Sünde vergeben. Gotteslästerung. — Dann können sie auch nicht taufen, Evangelium predigen. Sie tun es auf Gottes Befehl.

b. Ich allein kann griechisch sprechen in meiner Familie. Meine Buben können es nicht, darum kann ich es ihnen auch nicht befehlen. — Gott kann, wenn er etwas befiehlt, zugleich die Kraft dazu geben; der Mensch nicht. Gott allein kann Wunder tun, aber er kann sie uns tun lassen.

c. Off. 1, 17. 18: Ich habe die Schlüssel. — Matth. 16: Ich will sie dir geben. (Trak. 43.)

d. Wir können nicht ins Herz sehen. — Ist auch nicht nötig. Die Absolution ist immer kräftig. Die Sünden sind schon vergeben. (Cal. 1903, 19. Neb. 85, 32. N. W. 75, 13. Ma. 10, 133. Luth. 4, 106. 107. 2, 71. Tract 5, 24.)

e. Man kann den Haufen nicht absolvieren, weil vielleicht solche darunter sind, die man binden sollte. — Dann dürfte man auch das Evangelium nicht in den Haufen predigen. (Neb. 85, 26. 27. D. 77, 28.)

f. Die Absolution ist nicht nötig, wir haben schon Vergebung. — Hat Christus etwas Unnötiges geordnet? (Trak. 38. 46.)

g. Menschen sprechen wohl Vergebung, aber man wisse nicht, was Gott dazu sage. (Allg. 60, 49.)

h. Joh. 20. handelt von der brüderlichen Vergebung. — Es heißt aber weiter: welchen ihr sie behaltet. Die brüderliche Vergebung soll man keinem verweigern. (Trak. 30. 31.)

i. Dadurch werde eine neue Mittlerschaft zwischen Gott und Menschen aufgerichtet. — Dieser Einwand hätte bei den Papisten einigen Schein. Die Kraft aber liegt nicht im Priester, sondern im Wort. (Neb. 85, 47.)

k. Heuchler werden in ihrer Sicherheit bestärkt. — Das soll man zu verhüten suchen, aber der Mißbrauch hebt den rechten Gebrauch nicht auf. (Luth. 2, 85. 4, 107. Allg. 60, 53.)

l. Das Amt der Schlüssel sei nur dem Petrus gegeben. — Matth. 18, 18. Was ihr lösen. 28, 20 Lehret sie halten alles. (Neb. 85, 20. Luth. 2, 83. 84. 4, 90. 91. 126. 6, 113. 15, 170. Ma. 10. 132. 131.)

Anm. Seltsamer Weise gebrauchen solche Leute den Bindeschlüssel, indem sie Gottlose aus ihren Gemeinden ausschließen. Nur der Löseschlüssel muß darum dem Petrus gegeben sein. (Luth. 15, 170.)

Luth. 2, 62.

m. Die Apostel hätten diese Gewalt nie gehabt. — Damit wäre die Absolution mit Stumpf und Stiel aus gerottet.

Ma. 1, 292. N. 75, 22.

n. Die Apostel waren unmittelbar berufen. Dahe diese Gewalt bei den Aposteln. — Ob mittelbar oder un mittelbar berufen, ändert nichts an der Sache.

Luth. 2, 84.

o. Die Apostel waren heilig. — Käme es auf die Hei ligkeit des Absolvierers an, dann könnte kein Mensc absolvieren.

Luth. 2, 84. Ma. 10, 132. S. 80, 32.

p. Sie kannten den Herzenszustand anderer. — Si waren keine Herzenskündiger und wurden auch getäuscht (Simon der Zauberer.)

Luth. 15, 170. Trak. 35.

q. Sie konnten Wunder tun. — Dann müssen die Geg ner entweder auch Wunder tun, oder das Taufen lassen

Anm. Die Wunder waren ihnen gegeben zur Bestäti gung des Evangelii; Heb. 2, 3. Röm. 15, 18. 19. sin heute nicht mehr nötig; die Feinde würden auch trotzder nicht glauben.

r. Weder die Apostel noch die erste Kirche hätten sic der Absolution bedient. — 2 Cor. 2, 6 Ich, so ich etwa vergebe. Ueber die Kirche der ersten Jahrhunderte Luth. 2, 85. 86.

Trak. 51. 52.

Anm. a. Sie hatten nicht unsere Form und Art un Weise, aber dieselbe Sache.

Trak. 51.

Anm. b. Auch wenn man gar kein apostolisches Be spiel finden könnte, würde das der Sache keinen Abbruc tun. Weil wir nie lesen, daß die Apostel das Vater Unse gebraucht haben, folgt nicht, daß wir das Vater Unser ver werfen müssen.

Jo. 80, 61—63. Ma. 10, 129. 130. Allg. 60, 48. Luth. 2, 82. W. 59, 56.

s. Die Absolution ist katholisch. — Dann muß auch di Taufe als katholisch abgeschafft werden.

Anm. Der Unterschied zwischen des Papstes und de lutherischen Absolution ist:

1. Der Papst vergiebt nur die Sünde, die gebeich tet wird, wir alle.

2. Der Papst vergiebt nie umsonst, wir imme als freie Gabe Gottes.

3. Des Papstes Absolution ist nie vollständig Das Fegefeuer bleibt noch. Unsere ist vollständig vollkommen.

S. 80, 40—42. Luth. 2, 87. 4, 91. 5, 126. 15, 20. 21. 169. Ma. 10, 134. 137. 16, 315. L. W. 80, 112. Trak. 73. Luth. 1904, 329.

15. Trost der Absolution. Durch dieselbe öffnet sic der höllische Kerker, der Himmel tut sich auf. Was dagegen alle Schätze der Welt.

Anm. a. Es ist gerade so, als ob einem zum Tode ver urteilten Verbrecher auf dem Schaffot die Begnadigun gebracht wird.

Brun 541.

Anm. b. Luther hat sich in den letzten Tagen seine Lebens fast täglich die Absolution sprechen lassen.

Anm. c. Darum soll man

Jo. 80, 61. Luth. 4, 92. Neb. 85, 22.

1. dieselbe nicht ganz und gar abkommen lasse Rauben, was Gott zum Trost der Gläubigen ve liehen, ist Kirchenraub. Karlstadt.

2. sondern dieselbe hochachten, fleißig gebrauchen.	Ö. 80, 44.
16. Die Lehre von der Absolution	
a. ist eine specifisch lutherische;	Ö. 80, 16.
b. wird von vielen angefochten.	Ma. 1, 289.
c. erweckt auch unter uns noch falsche Vorstellungen, Bedenken.	Ö. 80, 15. Neb. 85, 8. Ma. 4, 115. N. W. 75, 12.
d. muß darum auf Synoden und in Schriften gehandelt und	
e. trotz allen Widerspruchs fleißig gepredigt werden.	Ö. 80, 44. Neb. 85, 35.
17. **Form.** Art und Weise der Absolutionsformel, das Verlesen derselben nach der Predigt, vorhergehende Beichte ist Menschenordnung.	Neb. 85, 24. Can. 79, 19. Jo. 80, 61. Luth. 2, 85.
a. Das Verlesen der Absolution von der Kanzel nach der Predigt	
1. ist nicht geboten.	Jo. 80, 61.
2. erregt oft Anstoß.	N. W. 75, 12. W. 59, 58.
3. soll man, wo noch nicht im Brauch, einführen.	Jo. 80, 61.
4. nicht abschaffen, besonders da nicht, wo man damit auch die Lehre abschaffen will.	Jl. 76, 79. Jo. 79, 78. 80. 61.
5. die Leute in Geduld darüber belehren.	Jo. 80, 61.
Anm. a. Wie schön, wenn dem Sünder durch die Predigt die Augen über seine Sünde aufgegangen und er hört dann die trostreiche Absolution.	Neb. 98, 53.
Anm. b. Nach andern Agenden folgt die Absolution gleich nach dem Eingangslied. Auch das hat einen schönen Sinn.	Neb. 98, 53.
b. Die Absolutionsformel.	
1. Wir sind an keine bestimmte Absolutionsformel gebunden.	Syn. 72, 59.
2. Unsere Formel: Ich vergebe dir hat Schriftgrund.	Neb. 85, 17. Süd. 83, 34.
Anm. Wenn man aus dem allgemeinen Gebot: „Taufet alle Völker" die Form: „Ich taufe dich" ableiten kann, dann ist auch in dem Gebot: Lehret alle Völker die Form eingeschlossen: Ich lehre dich, ich predige dir. Jemand das Evangelium predigen, ist aber nichts anders als ihn absolvieren.	Tract 5, 13.
3. Luther sagt: „Ich verkündige" im Sinne von vergeben.	Allg. 60, 36. Luth. 82, 62. Trak. 68, 77.
4. Wir verwerfen diese Formel nicht an sich, brauchen aber, um Mißverständnisse zu vermeiden, lieber beide Ausdrücke.	Jo. 80, 62. Allg. 60, 44. N. W. 75, 22. Tract. 5, 12.
5. Will man mit dieser Formel: „ich verkündige" die [illegible]e abthun, so soll man nicht weichen.	Trak. 68. Jo. 80, 61. Theol. Quart., 1905, 56.
[6.] Die Formel soll nie bedingt sein: wenn du [di]e Sünde bereust, wenn du glaubst. Damit fiele die Gewißheit der Absolution hin.	L. W. 76, 195. 196. Past. 164.
Anm. a. Niemand wird einen Erwachsenen taufen mit der Bedingung: wenn u. s. w.	L. W. 76, 196.
Anm. b. Man soll absolvieren ohne alle Einschränkung oder gar nicht.	
7. Der Absolutionsformel eine Formel für die Behaltung der Sünden für die Unbußfertigen hinzuzufügen, möchte viel Angefochtene ungewiß machen, welche von beiden Formeln sie auf sich anwenden sollen.	Theol. Quart. 1905, 57.

Trak. 54. 55.
Amt der Schlüssel.

18. Das 5. Hauptstück von der Absolution findet sich schon 1531 in einzelnen Katechismen, ist aber erst nach Luther in Luthers Katechismus aufgenommen. Doch ist darin nur Luthers Lehre wiedergegeben.

Homiletik.

Quasimodogeniti. Ev.

1. Die Macht, Sünden zu vergeben. a. eine Macht, die Christus aus dem Grabe gebracht. b. seiner Kirche gegeben hat. c. Die den Gläubigen zu Gute kommt. — Ma. 3, 115.

2. Die Macht, Sünden zu vergeben. a. worauf sie sich gründe. b. wer sie hat. c. wem sie zu Gute kommt. — Ma. 4, 116.

3. Warum wir an der Lehre der Absolution festhalten. a. weil sie klare Lehre der Schrift, b. notwendige Frucht des Todes und der Auferstehung Christi und c. eigentlich nichts anders ist, als das Evangelium, den Einzelnen gepredigt. — Ma. 9, 124. 20, 292.

4. Wie tröstlich die Absolution. a. warum tröstlich. b. wem tröstlich. Ma. 10, 131.

5. Wie verderblich der Irrtum derjenigen sei, welche den Predigern die Macht absprechen, Sünden zu vergeben. a. Sie widersprechen den klaren Worten Christi. b. leugnen die vollkommene Erlösung Christi. c. rauben den Menschen den höchsten und nötigsten Trost. — Walth. Ev. 165.

6. Von der Absolution. a. Woher hat sie ihre Kraft? b. welches ist ihr Trost? — Ma. 21, 112.

19. Sonnt. nach Trin. Ev.

7. Ordentlicher Weise vergiebt Gott Sünden nur durch Menschen. a. Das ist klare Lehre der Schrift. b. Das macht uns den Trost der Vergebung gewiß. — Ma. 1, 290.

8. Was wir von der Absolution halten. a. Gott hat den Menschen solche Macht gegeben. b. Darum sollen wir auf das Wort bauen, das die Menschen uns sagen. — Ma. 21, 301.

9. Von der Absolution. a. wie sie Gottes Ordnung sei. b. worauf sie sich gründe. c. wie tröstlich sie sei. — Ma. 16, 313.

10. Die lutherische Lehre von der Absolution ist Lehre der Schrift. a. was wir von der Absolution lehren. b. Beweis, daß dies Schriftlehre sei. — Ma. 10, 314.

11. Von der den Menschen verliehenen Macht, die Sünden zu vergeben. a. worauf sie sich gründe. b. wem sie zu Gute kommt. c. warum soviel daran gelegen. — Ma. 13, 315.

12. Die Absolution. a. wie wir sie nötig haben. b. wie wir sie erlangen. — Ma. 4, 46.

13. Das große Wort: Deine Sünden sind dir vergeben. a. ein festes gewisses Wort. b. ein teuerwertes Wort. — Ma. 16, 315.

14. Daß die Vergebung der Sünden eine den Menschen gegebene Macht sei. a. wie wahr dies sei. b. wie wir dies recht anwenden sollen. Cas. 431.

15. Von dem besonderen Trost, der in der Privatabsolution liegt. a. In wiefern darin ein besonderer Trost liegt. b. Woher es kommt, daß dieser Trost so vielfach verkannt wird. — Walth. Ev. 318.

16. Die Absolution. a. Wer hat sie nötig. b. Von wem kommt sie. c. Wer kann sich ihrer trösten. — Ma. 27, 338.

17. Reformationsfest. Luther hat den Sauerteig ausgefegt auch hinsichtlich der Absolution. a. wie das Papsttum und die Schwärmer zur Absolution standen. b. wie Luther die reine Lehre von der Absolution gelehrt hat. — Ma. 10, 314.

Freitext. 2 Cor. 6, 1.

18. Woher kommt es, daß viele die Absolution vergeblich empfangen. a. viele kommen zur Absolution nicht um Vergebung zu empfangen, sondern ihre Christenpflicht zu erfüllen. b. viele nehmen die ihnen in der Absolution dargereichte Vergebung nicht an. c. viele verlieren dieselbe bald wieder. — Ma. 2, 266.

Accidentien.

1. Unter Accidentien versteht man das Geld, was ein Pastor für zufällige (accidens) Handlungen, als Taufen, Grabreden, Hochzeiten u. s. w. bekommt.
2. Auf Accidentien soll man weder dringen, noch sie, angeboten, zurückweisen.
3. Für Krankenbesuche nehme man schlechterdings keine Gabe, um den Lästerzungen zu entgehen.

Past. 61.

Adam.

Der alte Adam, der alte Mensch.

Abhandlungen.

L. 92, 38.—50. Jl. 80, 50—53. 56—68. 91, 47. Jo. 88, 32—36. Süd. 1901, 38 ff. Neb. 86, 24. 25. Mezger 255. 256. F. Pieper, Kat. Band 3, Teil 1 111. f. Min. 1901, 15—27. Süd. 1906, 36. 49. 50. 52. Mich. 92, 33. 34. W. 89, 65—68. Süd. 82, 18. 19. Loch. Epi. 411. 412. W. 1901, 44. 45. Luth. 5, 159. Can. 1904, 21. 22. Ma. 23, 251—258. 17, 276—280. 14, 289—295. Neb. 91, 38. 39. Jo. 89, 42. Süd. 92, 53. 54. Cal. 1901, 42. Can. 1900, 52—54.

Abriß.

Name. § 1. Was ist der alte Adam? § 2. Wie er sich äußert. § 3. Wie verschieden. § 4. Einzelne Stücke desselben. § 5. Der Christ und der alte Adam. § 6. Der Kampf wider ihn. § 7. Regeln darüber. § 8. Kampf ist nötig. § 9. Wie der Kampf geführt werden soll. § 10. Erfolg. § 11. Prüfung. 12.

Luth. 5, 159. Ma. 17, 277. R. Pi. 112.

Ich kenne jemand, der lange Jahre vertraut mit dir gelebt, von deinem Tisch gegessen, an deinem Busen geschlafen, so oft er wollte mit dir gesprochen hat.

1. Name.

a. Adam wird er genannt, weil er von Adam herkommt.

O. 92, 38. Stock 760, § 3.

b. Mensch wird er bildlich genannt. Er wird verglichen mit einer Person, mit der wir handeln müssen.

Stock: Weil sich das Verderben über den ganzen Menschen erstreckt.

Il. 80, 51. Stock 760, § 3. R. Pi. 112.

c. Alt heißt er nicht der Jahre halber, sondern weil er noch ganz der Alte geblieben ist. Stock: Weil er schon von Adam kommt, uns von Geburt anhängt und als etwas Altes abgelegt werden soll.

O. 92, 47. Il. 80, 51. 91, 47. Jo. 88, 32. 33. Süd. 1901, 38. 39. Neb. 86, 24. Mezger, 255. R. Pi. 111.

2. Was ist der alte Adam. Es ist der Leib der Sünde, Röm. 6, 6. alle Sünden und bösen Lüste; die Erbsünde mit Einschluß der wirklichen; der Mensch, wie er von Adam geboren ist; die eigene Lust. Jak. 1, 14.

Fleisch.

O. 92, 38. Min. 1901, 24.

Anm. a. Der alte Adam gehört nicht zum Wesen und Substanz des Menschen, sondern ist etwas, was uns zufälliger Weise, wie eine Krankheit anhängt. In der Seligkeit sind wir ohne alten Adam dennoch vollkommene Menschen.

O. 92, 38.

Anm. b. Der alte Adam durchdringt wie ein Gift unsern ganzen Leib.

3. Wie er sich äußert.

Il. 80, 51. Süd. 1906, 36.

a. im Verstand. „Er ist ein irriger Mensch, der da fehlt der Wahrheit, weiß nichts von der rechten Erkenntnis und Glauben.“ Luther. 1 Cor. 2, 14.

b. im Willen. Der alte Adam ist

Il. 80, 52. Min. 1901, 19. 20. Luth. 5, 159. Süd. 1906, 36.

1. geneigt zu allem Bösen. Der Keim, die Lust zu allen Sünden steckt im Herzen. 1 Pet. 2, 11. Lüste des Fleisches. Bakterien. Pulverfaß.

Min. 1901, 20.

Anm. a. Das weiß auch die Welt. Darum z. B. an jeder Tür ein Schloß.

Süd. 1906, 36. 37.

Anm. b. Doch kann das Fleisch auch fromm erscheinen: es hat seine Nächstenliebe, Zucht, Ehrbarkeit, seine Gottesfurcht und Gottesdienst.

Süd. 1906, 52.

Anm. c. Darum sind die Versuchungen der Welt so gefährlich für uns, weil sie in uns Anklang finden, verwandte Saiten anschlagen.

Süd. 1906, 49.

Anm. d. Beispiele von Versuchungen des Fleisches: Kain. Achan. („es gelüstete mich.“) David.

Versuchung.

Mich. 92, 33.

2. unwillig zu allem Guten. Der alte Adam will immer das Gegenteil. Röm. 7, 18: in meinem Fleische nichts Gutes.

Jo. 88, 33. Süd. 82, 18. W. 89, 65. Nebe, Epi. 2, 392.

3. er bekämpft alles Gute. Gal. 5, 17: gelüstet wider den Geist. 1 Pet. 2, 11: streitet wider die Seele. — Beim Gelüsten bleibt es nicht.

Mich. 92, 15. 34. Jo. 88, 33.

Anm. a. Darum ist er dem neuen Menschen ein beständiges Hindernis; er hindert die Erneuerung, die christliche Erziehung, die Liebestätigkeit. Der Christ ist

wie ein Adler, dem die Schwingen zugestutzt sind, so daß er sich nicht hoch in die Lüfte erheben kann.

Anm. b. Wie das Unkraut, wenn es emporwuchert, allen guten Samen erstickt, (Matth. 13, 7.) so die Lüste des Fleisches alles geistliche Leben.
Loch. Epi. 411. 412.

Anm. c. Der alte Adam bessert sich auch nicht mit den Jahren, läßt sich nicht fromm machen, sondern behält seine Art bis ins Grab.

Anm. d. Er ist darum unser gefährlichster Feind in unsrer eignen Festung, der alle unsre schwachen Seiten kennt.
W. 89, 65. Jl. 91, 46. 47.

Anm. e. Von einer Mitwirkung aus natürlichen Kräften kann weder vor noch nach der Bekehrung die Rede sein.
Süd. 82, 18.

Anm. f. Genährt und gestärkt wird der alte Adam durch Alleinsein, Absonderung von Christen, böse Gesellschaft, schlechte Bücher, Vergnügungsorte.
W. 1901, 44. 45.

4. **Wie verschiedenartig** ist der alte Adam

a. bei verschiedenen Menschen. Der eine ist mehr zum Geiz, der andere mehr zur Ehrsucht geneigt. Kein Blatt ist dem andern vollkommen gleich.
Min. 1901, 18. W. 89, 66. 67.

b. in den verschiedenen Lebensaltern. Die Jugend ist mehr zur Hurerei, das Alter mehr zum Geiz geneigt.
Jo. 89, 42. Min. 1901, 19. Mich. 92, 35. W. 89, 67. 68.

c. in den verschiedenen Ständen und Berufsarten, z. B. Prediger, (Kleinmut, Herrschsucht.) Kinder. (Ungehorsam.)
Süd. 1906, 53. Min. 1901, 19.

d. unter verschiedenen Umständen.
W. 89, 67.

Anm. a. Darum ist auch die Versuchung vom Teufel und Welt so verschieden, jedem einzelnen angepaßt.
W. 89, 67.

Anm. b. Oft fällt einer aus einer Sünde in die gerade entgegengesetzte: vom Geizigen zum Verschwender, vom Säufer zum Prohibitionisten, von einer Hurerin zur Nonne ist kein großer Schritt. Es ist freilich dem alten Adam ganz einerlei, nach welcher Seite hin man in den Graben fährt.
Min. 1901, 23.

5. **Einzelne Stücke** des alten Adams:

a. Neid und Ehrsucht. 4. Mo. 12.
Min. 1901, 20. 21.

b. Abgötterei.
Süd. 92, 55. Jl. 80, 59.

c. die anklebende Unwissenheit darüber, was Sünde ist und die Lust, in dieser Unwissenheit zu bleiben.
O. 92, 42. 43.

d. Hurerei und Geiz, vom Apostel besonders genannt.
Jo. 89, 42. Mich. 92, 34. 35.

e. Werkheiligkeit.
Jl. 80, 57.

f. Hochmut.
Jl. 80, 58.

g. fleischliche Genußsucht.
Jl. 80, 59.

h. Fressen, Saufen, Sorgen der Nahrung. Luc. 21, 34.
W. 89, 66.

i. Unglaube. Der alte Mensch ist immer ungläubig. Wird der alte Mensch im Christen stark, so entsteht Kleinglaube.
W. 1901, 44.

6. **Der Christ und der alte Adam.**
Süd. 92, 53.

a. Der Christ ist von der Herrschaft des alten Adam frei geworden. Taufgnade. Taufgelübde.

b. Dem Christen hängt der alte Adam noch immer an. „Der Christ ist zwo Mensch." Die Wurzel zu allen Sünden steckt noch im Herzen, z. B. Unkeuschheit. 1 Cor. 7, 5.

Jl. 80, 51. Jo. 88, 34. Can 1904, 21. 22. Mezger 256. Conc. 641. Ma. 23, 252. 17, 276. Süd. 1906, 49. 50. Lied 318, 3.

Anm. a. Man soll nicht jeden Menschen, der seinen Adam zeigt, als einen Unchristen alsbald verwerfen.

Jl. 82, 60.

Anm. b. Das gilt auch von unsrer Jugend. Darum müssen wir sie wohl ausrüsten und ihnen, nicht den Feinden, Waffen in die Hände geben.

Jl. 91, 47.

c. Und zwar hängt der alte Adam dem Christen sein ganzes Leben an. Ebr. 12, 1: Die Sünde, so uns immer anklebt. Der alte Adam kann einigermaßen bekämpft, aber hier nie völlig abgelegt werden.

Neb. 91, 38. 39. Stock. 760. § 6. Ma. 23, 255. 256. O. 92, 40.

Anm. a. Darum giebt es keine vollkommene Heiligung. Perfektionismus.

Neb. 91, 38. Jo. 88, 32. Ma. 14, 289.

Heiligung.

Anm. b. Zwar könnte Gott das sündliche Verderben auf einmal wegnehmen, allein es gefällt ihm, stufenweise zu handeln.

Jo. 88, 33.

d. Der alte Adam der Christen ist ganz derselbe, wie bei Unwiedergeborenen, nur daß er bei den Christen nicht herrschen kann. Was Weltmenschen lieben, liebt auch der alte Adam der Christen; wonach sie streben, strebt er auch.

Jl. 80, 52. Jo. 89, 42. Wis. 1901, 33. O. 92, 39. W. 89, 65. 66. Neb. 86, 25. Can. 1904, 21.

e. Er sucht die ihm genommene Herrschaft wieder an sich zu reißen. „Gelüstet."

Süd. 92, 54. Neb. 86, 25. Süd. 1906, 36. Ma. 23, 253. 17, 277.

f. Das ist des Christen schwerstes Kreuz, Last, Arbeit, sich mit dem alten Menschen herumzuschleppen.

Jo. 88, 35. Lied 403, 2. 257, 2.

g. Je mehr uns unser alter Adam zur Last wird, desto größere Sehnsucht nach dem Tag der Erlösung. Röm. 7, 24.

Süd. 88, 28. 82, 19.

h. Unser Trost ist Christus, der zweite Adam. Tertium comparationis: Wie durch Adam die Sünde über alle Menschen gekommen ist, so durch Christum die Erlösung.

Syn. 72, 29. 30.

Anm. Doch darf man den Parallelismus nicht zu weit führen: Wie durch Adam alle Menschen in Sünden gezeugt sind, so werden durch Christum alle gerecht gezeugt.

i. Völlig los werden wir den alten Menschen im Tode, durch das Schauen Gottes.

Jl. 85, 30.

7. Der Kampf wider den alten Adam.

Gegen den alten Adam soll man kämpfen, ihn nicht über sich herrschen lassen. Röm. 8, 13: nicht nach dem Fleisch leben. 1 Pet. 2, 11: sich enthalten von fleischlichen Lüsten.

Jl. 80, 53. O. 92, 40. Lied 191, 6. 278, 3. 269, 5. 3.

Dieser Kampf wird mit den verschiedensten Ausdrücken beschrieben:

a. ablegen. Eph. 4, 22: So leget nun von euch ab. Röm. 13,12: ablegen die Werke der Finsternis. Col. 3, 9: Ziehet den alten Menschen aus.

O. 92, 39. Loch. Epi. 9. 10. Mezger 256. Stock. 760. § 4. 5.

Anm. Das Ablegen des alten muß dem Anziehen des neuen Menschen (stückweise) vorausgehen und hängt eng damit zusammen. Erst den Schutt wegräumen, ehe man das Haus baut. Erst das Unkraut hinweg, ehe man etwas pflanzt. Indem ein Bildhauer abmeißelt, was zur Statue nicht gehört, fördert er die Form derselben.	O. 92, 38. 37. 50. Jl. 80, 56. 57.
b. kreuzigen. Gal. 5, 24. Obwohl er schon gekreuzigt ist, Röm. 6, 6. ihn alle Tage wieder kreuzigen.	Jl. 91, 48. O. 92, 39. 40. Ma. 23, 255. 256. Mezger 256. **Fleisch.**
Anm. a. Ein Gekreuzigter ist zwar noch lebendig und regt sich, kann aber nicht mehr vollbringen, was er gerne wollte.	Jl. 80, 66. Süd. 92, 54.
Anm. b. Der Kreuzestod ist ein langwieriger Tod und geschieht nicht in einem Augenblick.	Jl. 82, 58.
c. töten. Col. 3, 5: So tötet nun eure Glieder. Röm. 8, 13. Des Fleisches Geschäfte töten. Der alte Adam ist des Todes schuldig.	Jl. 80, 61. Cal. 1901, 42. Luth. 5, 159.
d. betäuben. 1 Cor. 9, 27: Ich betäube meinen Leib. Paulus. Faustkämpfer.	
e. verleugnen das ungöttliche Wesen. Tit. 2, 12. Selbstverleugnung.	Jl. 80, 67.
f. ersäufen. Bedeutung der Taufe.	Mich. 92, 15. Jl. 83, 50. R. Pi. 113.
Anm. Auch den alten Adam andrer Menschen soll man bekämpfen, strafen.	**Brüderliche Bestrafung.**
Solche Strafe soll man nicht übel nehmen, sondern dankbar anerkennen.	W. 89, 68.
8. **Regeln** für den Kampf.	
a. Man soll den alten Adam gerade da angreifen, wo er besonders stark ist, gegen die Sünde kämpfen, von der man besonders angefochten wird.	Min. 1901, 21. O. 92, 47. Jl. 80, 65. 66.
b. Im Kampf gegen eine Sünde den Kampf gegen andere nicht unterlassen. Mancher hütet sich sorgfältig vor Verschwendung und fällt um so tiefer in den Geiz.	O. 92, 47. Min. 1901, 23. W. 89, 66. 67.
c. Den groben Ausbrüchen besonders steuern. Jede grobe Sünde macht den Menschen geistlich schwächer.	Min. 1901, 26.
d. Aber auch die kleinen bösen Neigungen soll man nicht gering achten. Was kann daraus alles entstehen log jam. Geschichte: Nur der unterste Riegel Ma. 98, 64.	Min. 1901, 25.
e. kämpfen gegen den ganzen alten Menschen, nicht blos gegen manche Stücke. Col. 3, 9: ganz ausziehen.	O. 92, 47. Jl. 80, 56.
f. nicht daran herumflicken, und bessern, nicht zu bekehren suchen, sondern ersäufen. Matth. 9, 16. Niemand flickt ein alt Kleid.	Mich. 92, 15. Jl. 80, 56.
g. nicht blos äußerlich, sondern innerlich bekämpfen. Es genügt nicht, Saufen aufgeben wegen Mangel an Geld, das Fluchen lassen in Gesellschaft frommer Christen.	Jl. 80, 56. 57.
h. alle Gelegenheit meiden, wo ihm neue Nahrung könnte gegeben werden.	Jl. 80, 53.
i. täglich ihn bekämpfen. Tägliche Reue und Buße.	Cal. 1901, 42.
k. in der rechten Gesinnung bekämpfen: aus Liebe und Dankbarkeit gegen Gott.	Jl. 80, 59.
l. zuvor suche man den alten Adam recht zu erkennen, sonst streicht man viel in die Luft.	Jl. 80, 57.

Anm. Wie man einzelne Stücke des alten Adam z. B. Unlust zum Gebet und Kirchengehen, Zorn, Fleischeslust, Mammonsdienst u. s. w. überwinden kann: Ma. 14, 292—295.

9. Dieser Kampf ist

Jl. 80, 50.

a. ein Stück der Heiligung.

O. 92, 40. Süd. 92, 55. Ma. 17, 278. Cal. 89, 30. 31.

b. tut weh. Wir kämpfen gegen uns selbst.

c. ist schwer. Es ist ein ähnlicher Kampf wie der, den die Ungläubigen in ihrer Bekehrung erfahren.

Min. 1901, 18. 22. Ma. 23, 251. 17, 206. Süd. 1906, 53. 36. Jl. 80, 51. 54. Can. 1900, 52—54. Ma. 5, 286.

d. ist nötig. Hört dieser Kampf auf, so geht schließlich Glaube, Christentum, Seligkeit verloren. Matth. 18, 9: es ist dir besser. Röm. 6, 21: Das Ende derselben ist der Tod. Gal. 6, 8. vom Fleisch das Verderben ernten. Röm. 8, 13: wo ihr nach dem Fleische lebet, werdet ihr sterben müssen. 1 Cor. 15, 50. Fleisch und Blut werden das Reich Gottes nicht ererben. 1 Pet. 2, 11: die fleischlichen Lüste streiten wider die Seele.

Jl. 80, 60. 61.

e. ist mit dem Glauben unzertrennlich verbunden. Wer an Christum glaubt, muß den alten Menschen bekämpfen. Wer ihn nicht bekämpft, braucht sich des Glaubens nicht zu rühmen.

Min. 1901, 27. Ma. 23, 258. 17, 205. 5, 321.

Anm. Darum ist der Kampf gegen den alten Adam ein Kennzeichen der Kindschaft Gottes. Merkt ein Mensch, er möchte den Fesseln der Sünde enthoben sein und ganz seinem Heiland dienen, so hat er damit ein Zeichen des Gnadenstandes. Gal. 5, 24: welche Christo angehören.

Ma. 17, 258. 5, 285.

f. ist dem Unchristen unmöglich. Bei den Unchristen hat der alte Adam die Alleinherrschaft.

Ma. 23, 251.

Anm. a. Zur Kreuzigung gehören immer zwei: einer, der gekreuzigt wird und einer, der die Kreuzigung vollzieht.

Jl. 80, 53. Neb. 86, 25. 24.

Anm. b. Darum ist der Kampf gegen den alten Adam ein Unterscheidungsmerkmal zwischen Christ und Unchrist. Beide fühlen die Regungen der Sünde und werden davon angefochten, aber der Christ kämpft dagegen, der Unchrist nicht.

Ma. 17, 279. 280.

g. ist dem Christen überaus heilsam. Während die, die dem alten Adam folgen, bei allem Sündenleben unglücklich bleiben, üben sich die Christen in allen guten Tugenden, sind selig in ihrem Tun Jak. 1, 25. und stehen nicht unter dem Zwang und Fluch des Gesetzes. Wider solche ist das Gesetz nicht.

10. **Wie dieser Kampf geführt werden soll:**

Min. 1901, 22. 25. O. 92, 41. Ma. 17, 279. O. 92, 50.

a. nicht in eigner Kraft, sondern in der Kraft Gottes. Gottes Geist führt diesen Kampf in den Christen.

Süd. 92, 54. 55.

Anm. a. Die Kraft dazu müssen wir von Gott erbitten und aus den Gnadenmitteln nehmen. Taufe. Abendmahl. Predigt. Bibellesen.

Brun, 530. Min. 1901, 24.

b. nicht mit eignen Werken: Klagen, Fasten, Geißeln. Luther im Kloster. Desto mächtiger wird die Sünde.

c. allein mit Gottes Wort.

Anm. a. Da der alte Mensch noch derselbe ist als vor der Bekehrung, darum ist auch das Mittel, ihn zu bekämpfen, dasselbe. — O. 92, 41.

Anm. b. Darum ist es gut, wenn man viele Bibelsprüche gelernt und sich eingeprägt hat. — Min. 1901, 22.

b. und zwar mit Gesetz und Evangelium.

Anm. a. Das Gesetz sagt uns, was Sünde ist und macht das böse Wesen des alten Menschen sammt seinen Folgen offenbar. Röm. 3, 20 Durchs Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde. Röm. 7, 7. Die Sünde erkannte ich nicht ohne durchs Gesetz. — Min. 901, 22. 23. O. 92, 43.

Anm. b. Es hält auch den Menschen äußerlich einigermaßen in Zaun, daß er nicht in groben Sünden ausbricht. — O. 94, 16. O. 92, 46.

Anm. c. Darum bedürfen wir des Gesetzes tägliche Lehre und Ermahnung, Warnung und Drohung. Hier ist scharfe Gesetzespredigt und fleißige Betrachtung desselben am Platz. — O. 92, 42. 44. 48. Conc. 641. Can. 1900, 56. W. 89, 68. Ma. 14, 290.

Anm. d. Das Gesetz aber macht uns nicht vom alten Menschen und seiner Herrschaft los. Der alte Adam wird durch kein Gebot gebessert. Röm. 8, 3. Das dem Gesetz unmöglich war. — Min. 1901, 24. O. 94, 16.

Anm. e. Das Evangelium ist das einzige Mittel, uns von Sünde und Sündenherrschaft loszumachen. — O. 94, 16. Min. 1901, 25.

Anm. f. Wie man sich dabei allerlei Hülfsmittel bedienen kann, zeigt eine Geschichte Luth. 1900, 125.

Anm. f. Auch das Kreuz, das Gott uns auflegt, dient dazu, daß der Leib gezähmt werde. R. Pi. 115.

d. durch Reue und Buße. Wer täglich seine Sünden von Herzen bereut und beweint und dabei seine Zuflucht zum Sünderheiland nimmt, wird immer mehr und mehr von seinem alten Adam los. — Brun. 529. 530. Ma. 17, 278. Mezger. 256. 257. R. Pi. 113. 115.

11. Erfolg. Wird der Kampf recht geführt, so wird man

a. freilich den alten Adam nie gänzlich ersäufen. Tötet man einen Kopf dieser Schlange, so wachsen zwei neue wieder hervor. Das Unkraut, auch wenn abgeschnitten, wächst immer wieder. Einen großen Felsblock einen steilen Felsen hinaufrollen, der immer wieder den Händen entschlüpft. — O. 92, 40. Neb. 91, 38. Min. 1901, 26.

b. man wird auch nicht immer klar erkennen, was Fortschritt und was Rückschritt ist. — Min. 1901, 27.

c. aber der Sieg ist gewiß. Wir erlangen einen Sieg nach dem andern. Der alte Adam nimmt täglich ab. Wir sterben täglich und brauchen dann nicht mehr zu sterben, wenn wir sterben. — Min. 1901, 27.

12. Prüfung. Kämpfst du mit Ernst gegen deinen alten Menschen, oder heißt es: Der Geist führt sonst das Regiment.

Bei dir ist solches umgewendt:
Das Fleisch den Geist regieret. 288, 4.

Homiletik.

19. Sonnt. nach Trin. Epi.

1. Leget den alten Menschen ab. a. was das für ein Mensch sei. b. wie und warum man ihn ablegen soll. — (Nebe, Epi. 3, 420.)

2. Auf welche Weise es in dem gläubigen Christen hergehen müsse, wenn wirklich ein stetiges Abnehmen des alten und ein stetiges Zunehmen des neuen Menschen erfolgen solle. — Ma. 14, 290.

3. Woran erkennt man einen rechtschaffenen Christen? Nicht daran, daß er den alten Menschen nicht mehr hat, sondern daran, daß er ihn ablegt. — (Ma. 5, 321.)

Advent.

Abhandlungen.

Luth. 1904, 369. 370. 377. 1905, 385. 84, 185. 48—49, 122. 88, 193. Nebe Ev. 1, 116. Epi. 1, 83. Min. 88, 51. Ka. 1903, 47. Walth. Epi. 7. Adventstexte: Theol. Quart. 1904, 253—255. Ma. 18, 371. Guter Rat für Adventszeit. Luth. 1906, 407.

	1. Die Adventszeit ist
Luth. 1904, 369.	a. nicht von Gott vorgeschrieben,
Nebe, Epi. 1, 82. 83.	b. eine alte, kirchliche Sitte, die wahrscheinlich aus der Zeit des Cäsarius von Arelate stammt.
Luth. 5, 122. 84, 185.	c. war früher Fastenzeit. In der lutherischen Kirche werden Hochzeiten und öffentliche Lustbarkeiten unterlassen.
Theol. Quart. 1904, 251. 252.	d. ist von den reformierten Kirchen abgeschafft worden.
Nebe, Ev.. 1, 116. Epi. 1, 83. Luth. 1904, 377.	e. zählte früher fünf Sonntage, jetzt nur vier.—Jeder Adventssonntag repräsentiert ein Jahrtausend vor Christi Geburt.
Min. 88, 51. Ma. 5, 326. Ka. 1903, 47. Luth. 5, 122.	2. Die Adventszeit ist eine segensreiche Zeit. Sie erinnert uns an das dreifache Kommen Christi.
Theol. Quart. 1904, 252. 253. Luth. 1905, 393.	a. ins Fleisch.
Caj. 350.	b. in unser Herz durchs Wort. Gnadenadvent.
	c. zum Gericht.
	3. Sie ist darum
Walth. Epi. 7.	a. eine Zeit der Sehnsucht und Hoffnung.
Min. 88, 51. Luth. 1904, 370.	b. ein Bild der Wartezeit im alten Testament.
Luth. 1904, 370. 88, 193. 84, 185.	c. eine Vorbereitungszeit auf Weihnacht.
Luth. 88, 193.	d. eine Zeit des fröhlichen Eintritts in ein neues Kirchenjahr, da Christus wieder zu uns kommt im Wort.
Luth. 88, 193.	e. eine Zeit seliger Hoffnung: der Bräutigam wird bald rufen.

Gnadenadvent.

Homiletik. 1. Advent. Ev.

1. Daß Christus noch immer seinen Einzug in unseren Kirchen hält, so oft darin Gottes Wort gepredigt wird. a. wie wahr und gewiß. b. wie warnend und strafend. c. wie tröstlich und ermunternd. — Ma. 5, 327. 20, 364.

2. Der Gnadeneinzug in unsere Herzen: a. wodurch dieser Einzug veranstaltet wird. b. wer sich auf diesen Einzug gefaßt halten dürfe. c. was Christus bei seinem Einzug mitbringe. d. wie der Mensch diesen Einzug festlich feiern müsse. Walth. Fest. 3.

3. Christi Einzug in Jerusalem ein Bild seines geistlichen Einzug bei uns. a. in Absicht auf seine Bereitung. b. sein Kommen. c. den Empfang. — Ma. 3, 342.

4. Was lehrt uns Christi Einzug in Jerusalem? a. daß und wie Christus auch bei uns einziehen wolle. b. wie sich jeder gegen ihn zu verhalten habe. — Gna. 4.

5 Freitext. Off. 3, 20. Von dem geistlichen Kommen Christi. a. wie er uns sein Kommen ankündigt. b. was er von uns erwartet. c. was er uns verheißt. — Ma. 28, 372.

6. Oder: Von dem Kommen Christi in unsere Herzen. a. wie dasselbe beschaffen sei. b. was Christus tue, um in unser Herz zu kommen. c. woran man erkennen kann, daß er seine Wohnung darin aufgeschlagen. — Cas. 350.

7. Die Advents**botschaft**: Siehe dein König kommt zu dir. a. wie gewiß. b. wie tröstlich. c. wie ermunternd. — Ma. 5, 354. (Walth. Epi. 8.) s. **König**.
oder: a. nach ihrem Inhalt und b. Frucht. — Ma. 6, 366.
oder: a. wer ist der König. b. wie kommt er. c. was will er. — Ma. 28, 330.
oder: a. eine gewisse Verheißung. b. eine herzliche Ermunterung. — Ma. 23, 367.

8. Was diese Botschaft in uns wirken soll. a. herzliche Freude. b. heilige Entschlüsse. — 12, 372.

10. Wozu werden wir dadurch aufgefordert, daß der Heiland wieder durch sein Wort in Gnaden bei uns einzieht. a. diejenigen, die bisher schon seine Jünger waren. b. diejenigen, die es nicht waren. — Walth. L. L. 13.

11. 4. **Advent.** Ev. Von den Hindernissen, welche sich dem Gnadenadvent Christi entgegenstellen. a. welches diese Hindernisse sind. b. wie sie beseitigt werden. — Ma. 28, 380.

12. 2. **Advent.** Ep. Woran ein Mensch erkennen kann, ob er ein rechter Adventschrist sei. Daran, daß er a. in Gottes Wort lebt. b. sich des Heils aller Menschen freut. c. der Hoffnung seiner Seligkeit immer gewisser wird. — Ma. 7, 375.

13. **Kirchweihe.** Luc. 19, 1—10. Dies Gotteshaus ist eine Stätte, da Jesus in Gnaden bei den Sündern Einkehr hält. a. das ist gewiß wahr. b. und gereicht uns zum Trost, Mahnung und Ermunterung. — Ma. 17, 8.

14. Ich muß heute in deinem Hause einkehren. a. Wie gern er bei dir einkehrt. b. wie glückselig du dann bist. c. wie du ihn darum mit Freuden aufnehmen sollst.

Anm. Ueber Christi Kommen zum jüngsten Gericht s. Wiederkunft; über sein Kommen ins Fleisch s. Geburt.

Min. 95, 26. 27. Stock 7. 8. Gebot.	1. Verbot. Ein Advokat soll nicht a. ungerechte Klagen annehmen. b. Verteidigung von Verbrechern übernehmen, um sie frei zu bekommen. c. den Streit um des Geldes willen in die Länge ziehen.
Stock. § 8.	Anm. a. Geldgierige, gewissenlose Advokaten sind 1. wie eine Spinne, die ihr Opfer umstrickt. 2. wie ein Blut egel, der da saugt bis er voll ist. 3. wie ein Schwamm, der das Wasser an sich zieht, bis er gefüllt ist. Anm. b. Klagen über solche Advokaten werden geführt
Min. 95, 28.	1. zu Luthers Zeit.
Luth. 81, 207.	2. zu unserer Zeit. Anm. c. Strafe für Advokaten, die das Recht beugen: 1. Bibelsprüche: Jes. 5, 23. 5 Mo. 27, 6. Amos 6, 12. 2. Allerlei Geschichten und Beispiele. Stock. § 8.
Min. 95, 53.	2. Gebot. Ein Advokat soll vielmehr a. ungerecht Angeklagte verteidigen und ihren guten Namen zu erhalten suchen, auch wenn kein Geld darin steckt. b. recht und aufrichtig umgehen; was recht ist, recht bleiben lassen.

Afterreden.

Abhandlungen.

Vom Afterreden. Luth. 28, 63 f. Das 8. Gebot. Luth. 95, 55. Min. 95, 40. Ma. 24, 347. Brun 125. Schmidt, 86. R. Pieper. Band 1, Teil 1, 205. Mezger 62. Lied 182, 9. 180, 9. 281, 3.

Luth. 95, 55. Min. 95, 40.	1. Afterreden heißt hinter dem Rücken des Nächsten Böses reden. 2. Unterschied zwischen afterreden und verleumden:
Min. 95, 42.	a. Beides ist eigentlich dasselbe. Luther macht keinen Unterschied.
Ma. 24, 347.	Anm. Demgemäß könnte man auch das „oder“ deuten im 8. Gebot: afterreden oder bösen Leumund machen. b. Doch kann man folgende Unterschiede machen:
Luth. 28, 68. Min. 95. 42.	1. Afterreden geschieht immer hinter dem Rücken des Nächsten. Das Verleumden kann auch in seiner Gegenwart geschehen. Afterreden ist ein heimliches Verleumden.
Brun. 125.	2. Das Wort verleumden beschreibt die Sünde des Afterredens nach ihrer Wirkung: in bösen Ruf bringen.
Ma. 24, 347.	Anm. Verleumden heißt, in einen üblen Ruf bringen, während nicht jedes Afterreden einen üblen Ruf zur Folge hat.
Min. 95, 42.	3. Ein Afterredner bin ich schon, wenn ich vom Nächsten Böses nur einem erzähle, Verleumder erst dann, wenn ich es mehreren erzähle, oder doch einem, der es unter die Leute bringt. 3. Afterreden ist

a. von Gott verboten. Jak. 4, 11. Afterredet nicht. 1 Pet. 2, 1. So leget nun von euch ab alles Afterreden.	Luth. 28, 68. Min. 95, 42.
b. ist ein recht teuflisches Laster. Diabolus-Verleumder.	
c. gehört zu den gewöhnlichsten Sünden selbst unter Christen.	Brun 126.
d. ist gegen die Nächstenliebe. Matth. 7, 12. **Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.** Wie gefällt es dir, wenn jemand hinter deinem Rücken Böses von dir erzählt?	Luth. 28, 69.
e. ein dreifacher Mord. Man schlägt den Nächsten mit der Zunge tot, macht sich selbst des ewigen Todes schuldig und sucht den Dritten mitzureißen.	Luth. 28, 92.
f. hat schwere Folgen. Wie viel Unheil wird dadurch angerichtet: Des Nächsten guter Name geraubt, Mißtrauen, Feindschaft gesäet.	Luth. 95, 55.
Anm. Und der Schaden kann nicht wieder gut gemacht werden. Das gesprochene Wort ist wie vom Winde dahingetragener Unkrautsame, der bald hier, bald dort aufwuchert.	Luth. 95, 55.
g. wird gestraft. Sir. 28, 15. Ohrenbläser und falsche Mäuler sind verflucht.	Luth. 28, 92.
4. Darum sollen wir uns vor Afterreden hüten und des Nächsten Sünde so viel wie möglich zudecken. 1 Pet. 4, 8.	Schmidt 86. N. Pi. 205. Tex. 1906, 33.
Anm. a. Auch Pastoren sollen nicht von ihren Amtsnachbarn, Vorgängern afterreden.	Ma. 24, 346. 347. 320.
Anm. b. Das Mittel dagegen ist Gottes Wort. Daraus muß man Liebe und Demut lernen, die der eignen Sünde nie vergißt.	Büchner 6.
Einwand a. Ich habe es nicht bös gemeint. — O du Gleißner und falscher Mensch! Hättest du es gut mit ihm gemeint, du hättest geschwiegen.	Luth. 28, 69. 95, 55.
Einwand b. Aber es ist doch wahr, was ich gesagt habe. — Warum erzählst du nicht deine Bosheit, die ja auch wahr ist? Warum sagst du es nicht ihm selbst?	Luth. 28, 69. Ma. 24, 241.
5. Verhalten gegen Afterredner. Man soll	
a. nicht zuhören oder gar Gefallen daran an den Tag legen.	Luth. 28, 92. Lied 182, 9.
b. ihn strafen daß er schamrot werde. Man soll des Nächsten Haus selbst nicht anzünden, aber auch denen wehren, welche es tun wollen.	Luth. 28, 69. 93.
Anm. a. Besonders Pastoren sollen nicht auf Zuträgereien hören.	Past. 74.
Anm. b. Augustinus hatte auf seinem Tisch eine Tafel: Alle Afterredner werden vom Tisch ausgeschlossen.	Luth. 89, 45.
Anm. c. Afterredner machen uns vorsichtiger in Wort und Wandel.	Luth. 27, 12.
6. Prüfung. Afterredest du? Hast du Gefallen daran, wenn andere es tun?	Luth. 28, 92.

Homiletik.

5. Sonnt. nach Trin. 1 Pet. 3, 10.
Wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge.
Rogate. Epi. Jak. 1, 26: Hält seine Zunge nicht im Zaun.

Agende

	1. Was für Agenden man brauchen soll:
Syn. 77, 27.	a. nur reine Agenden, die frei sind von falscher Lehre.
Ka. 1903, 19.	b. nur solche, die von der Gemeinde anerkannt sind, da die darin enthaltenen Gebete von der ganzen Gemeinde gebetet werden sollen.
Syn. 84, 97. Luth. 5, Trak. 72. L. W. 79, 81.	Anm. a. Wünschenswert wäre eine einheitliche Agende in allen lutherischen Gemeinden, damit Glieder, die aus einer Gemeinde in die andere verziehen, sich sofort heimisch fühlen. S. Gleichförmigkeit der Zeremonien. Doch ist hierin den Gemeinden Freiheit zu lassen.
	Anm. b. Bei der von der Gemeinde angenommenen Agende soll der Pastor bleiben und nicht eigenmächtig daran herumflicken.
Mich. 97, 38. 37.	Anm. c. Schwerfällige Ausdrücke verändern, ist nicht zu verurteilen, läßt man aber Stücke aus dem Trau- und Tauffermular weg, um der „feinen Gesellschaft" zu fuchsschwänzeln, so ist das eine Schmach für die Kirche.
	2. Verschiedene Agenden:
Luth. 13, 55. Syn. 84, 97.	a. die missourische. 1856.
Ma. 29, 94.	b. die englische.
Luth. 1, 47. 2, 61. 62. 81. 5, 17. Syn. 77, 27.	c. die pennsylvanische. 1842.
L. W. 58, 123.	d. Agende in Bayern.

Allegorie.

No. 67, 41. f. Loch. Epi. 295. Pieper. Hom. 212. 405. Ma. 2, 314. 16, 288.

Ma. 20, 73.	Allegorein, Gal. 4, 24, heißt so reden, daß man einen andern Sinn ausdrückt, als die Worte sagen.
Pi. Hom. 405. Crull, Lehrbuch 181.	Anm. Die Allegorie ist eine weiter fortgeführte Metapher, wo nicht nur eine einzelne Vorstellung, sondern der ganze Gedanke unter einem Bild dargestellt wird.
	2. Die Allegorie kann eine solche sein, die
Ma. 2, 314.	a. in der Schrift selbst gebraucht wird, z. B.
Ma. 20, 73. No. 67, 41.	1. Gal. 4, 21. Hagar und Ismael.
No. 67, 39. 40.	2. 1. Cor. 9, 9. Dem Ochsen nicht das Maul verbinden.
No. 67, 42.	3. 1. Pet. 3, 21. Die Taufe, die durch jenes bedeutet ist.
	4. Andere Beispiele: Loch. Epi. 295.
Loch. Epi. 295.	Anm. Welche unergründliche Tiefe der Schrift, da viele ihrer Worte neben ihrem buchstäblichen Sinn solchen tiefen, geistlichen Sinn bergen.

b. vom Ausleger in die Schrift hineingetragen wird, z. B. — Ma. 2, 314.

1. Die Geschichte von den 10 Aussätzigen. Der Aussatz ist die Sünde, Christus reinigt uns und weist uns zu den Priestern, zum Amt des Wortes. — Ma. 16, 288.

2. Das Schifflein auf dem Meer, ein Bild der Kirche. — Loch. Epi. 296.

3. Die Arche Noahs ist die christliche Kirche, die Tür zur Arche das Wort, dadurch man in die christliche Kirche kommt. — No. 67, 42.

Anm. a. Der Zweck solcher Allegorien ist: die Wahrheit, nachdem sie aus klaren Stellen erwiesen, durch eine Geschichte zu veranschaulichen. — Loch. Epi. 296. Ma. 20, 74.

Anm. b. Stark gemißbraucht wurde die Allegorie oft von den Alten, Origines, Hieronymus, Augustin, den Scholastikern. — No. 67, 36. 37. Ma. 16, 288. Pi. Hom. 53. 54. Quart. 1904, 137—142.

Anm. c. Luther gebraucht sie noch oft in seiner Kirchenpostille um seiner Zuhörer willen, in seiner späteren Hauspostille ist nichts davon zu finden. — No. 67, 41.

Anm. d. „Die Schrift auf mehr Weise und Verstand auszulegen, achte ich nicht allein für gefährlich und zu lehren unnütz, sondern es verkleinert auch und schwächt den Namen und Ansehen der Schrift." Luther. — Pi. Hom. 53. 54. No. 67, 37. L. W. 13, 105. **Schriftauslegung.**

3. Regeln über den Gebrauch derselben.

a. Man brauche sie selten und suche nicht bei allen Geschichten eine geistliche Deutung. — Loch. Epi. 295. Ma. 16, 288. 2, 314.

b. Die Allegorie muß, wenn man sie brauchen will, wenigstens — Ma. 2, 413. Loch. Epi. 296.

1. schriftgemäß, dem Glauben ähnlich,

2. nicht gezwungen und unpassend sein.

c. Der mystische Sinn ist nicht beweiskräftig, wenn er nicht vom h. Geist selbst angezeigt ist. — R. Pi. 212. N. 67, 42. Ma. 20, 73. 74. Loch. Epi. 296.

Allgegenwart.

Abhandlungen.

Baier 1, 21—26. Nebr. 88, 37—39. Mich. 86, 44. C. 83, 33. 32. W. 73 68—72. Luth. 52, 205. L. W. 26, 16. Schmidt 1, 138.

Abriß.

Das „Daß" der Gegenwart § 1—3. Das „wie" § 4. 5. Anwendung § 6.

Baier 1, 21. Neb. 88. 37. Luth. 52, 205. W. 73, 68. Pio. 1904, 35. Stock 2.	1. Gott ist allgegenwärtig. Jes. 66, 12: Der Himmel ist sein Stuhl. Jer. 23, 23. 24: Er füllt Himmel und Erde. 5. Mos. 4, 39: Er ist im Himmel und auf Erden. 1 Kön. 8, 27: Alle Himmel können ihn nicht fassen.
	Anm. a. Der h. Geist ist allgegenwärtig. Ps. 139, 7—12.
Neb. 88, 37.	Anm. b. Gott füllt Himmel und Erde heißt nicht: davon eingeschlossen sein. 1 Kön. 8, 27.
Stock 4.	Anm. c. Wie die Seele den Leib, so füllt Gott die Welt.
Wit. 90, 190.	Anm. d. Sage mir, wo Gott nicht ist, so will ich dir sagen, wo er ist.
Günth. 100. 101.	Antith. Gottes Allgegenwart wird geleugnet von Mormonen, Siebentags-Adventisten u. s. w.
	2. Christus ist allgegenwärtig. Matth. 28, 20: Siehe ich bin bei euch u. s. w. Eph. 4, 10: erfüllt alles.
W. 73, 69.	Anm. a. Als er den kranken Sohn des Königischen aus der Ferne heilte, Joh. 4, 47—50, hat er nicht seine Kraft dorthin geschickt, sondern war selbst da, wo der Kranke lag.
L. W. 26, 16. Ka. 95, 15. 14. 26. Mich. 1900, 57.	Anm. b. Christus ist allgegenwärtig 1. auch nach seiner menschlichen Natur, vermöge der persönlichen Vereinigung,
Lied 197, 2. 3. Luth. 4, 111.	2. auch nach seiner Himmelfahrt.
Mich. 1900, 55.	Anm. c. Er sitzt zur Rechten Gottes, d. h. er ist überall, wo die Rechte Gottes ist.

Anm. d. Darum kann er auch im Abendmahl gegenwärtig sein. — Mich. 1900, 57.

Anm. e. Christus ist auch überall w i r k s a m. — Mich. 1900, 57.

Anm. f. Die verschiedenen Weisen der Gegenwart Christi s. Abendmahl § 13.

Einwand a. Christus k a m vom Himmel hernieder. Joh. 3, 13. — Er fing nur in einer andern Weise an, auf Erden zu sein, nämlich als Gottmensch. — W. 73, 72.

Einwand b. Mich habt ihr nicht allezeit bei euch. (nicht sichtbar.) Matth. 26, 11. Ich verlasse die Welt. s. Abendmahl 12 g.

Einwand c. Ein wahrer Menschenleib könne nicht überall sein. s. Abendmahl 12 g.

A n t i t h. Die Reformierten leugnen Christi Allgegenwart nach seiner menschlichen Natur. s. Abendmahl 12 g. s. ferner Mitteilung der Eigenschaften.

3. Gott ist gegenwärtig.

a. i n a l l e n K r e a t u r e n. Ps. 139, 7—10: Wo soll ich hingehen u. s. w. — Mich. 88, 23. 1900, 54.

Anm. a. Das ist kein Pantheismus. Die Pantheisten sagen: Die Kreatur ist Gott. Wir: Gott ist in allen Kreaturen. — Ö. 83, 32.

Anm. b. Darum gibt's für Gott kein Fern und Nah. Jer. 23, 23. 24: Bin ich nicht ein Gott u. s. w. — Mich. 86, 44.

Anm. c. Darum kann ihm auch nicht das Geringste entgehen, er w e i ß alles. Allgegenwart und Allwissenheit hängen eng zusammen; — Wit. 90, 28. Pio. 1904, 35.

b. auch **an unreinen Orten.** Das verunreinigt ihn ebensowenig wie die Sonnenstrahlen, die dahin scheinen. — Baier 1, 23. W. 73, 69. Ö. 83, 32.

Anm. Welcher Trost. Wäre er an solchen Orten nicht, so könnte man ihn auch daselbst nicht anrufen,

c. in jeder Kreatur, in jedem Stäublein g a n z. Verstehen können wir das freilich nicht. — Baier 1, 22. 23. W. 73, 71. 72. Mich. 86, 43. 44. Ö. 83, 32. Neb. 88, 38. L. W. 26, 17. Luth. 52, 205. 206. Stock § 5. Wit. 90, 28.

4. Seine Gegenwart ist

a. **eine reale.** Nicht die K r a f t Gottes durchdringt alles, sondern er selbst. — Ö 83, 31. Neb. 88, 37.

Antith. Calvinisten leugnen, daß Gott seinem Wesen nach in allen Kreaturen gegenwärtig sei. — Baier 1, 23.

Einwand. Der Herr fuhr hernieder. 1 Mos. 11, 5. —Dies ist anthropopathisch geredet, den menschlichen Vorstellungen anbequemt, und heißt, er hat sich bei jener Gelegenheit besonders geoffenbart; — Ö. 83, 37. 38. Baier 1, 24. L. W. 21, 210.

b. **keine müßige,** sondern eine wirksame; die treibende Kraft in allem. 1 Kor. 12, 6: Der da wirket alles in allem. — Stock § 6. Ö. 83, 32. Neb. 88, 37. 38. Baier 1, 22.

Anm. Wollte Gott sich auch nur einen Augenblick zurückziehen, so müßte alles vergehen. Es bestehet alles in ihm. — Luth. 52, 22. W. 73, 70.

5. Zu unterscheiden ist

Luth. 52, 206.

a. die **natürliche Gegenwart,** nach welcher Gott in allen Kreaturen gegenwärtig ist;

b. die **geistliche Gegenwart,** nach welcher er allein da ist, wo sein Wort und Gottesdienst ist und wo wir ihn suchen sollen, s. Advent.

Neb. 88, 39. Mich. 88, 23. 86, 44. **Einwohnung.**

c. die **Gnadengegenwart** in den Gläubigen. Nicht nur seine Gaben, sondern er selbst w o h n t in ihnen. Joh. 14, 23: Wohnung bei ihm machen. **Eph.** 3, 17: Christum zu wohnen in euren Herzen. 1 **Kor.** 3, 6: Gottes Tempel.

Baier 1, 24.

Anm. Wenn Gott in Gnaden zu einem Menschen kommt, so ist das nicht eine Annäherung des göttlichen Wesens (die wesentliche Gegenwart kann keine Vermehrung und Verminderung erfahren), sondern eine besondere O f f e n b a r u n g seiner Gegenwart.

6. **Anwendung.** Gottes Allgegenwart ist

Neb. 88, 38.

a. den Gottlosen ein Schrecken, Amos 9, 2—4.

b. den Frommen

Neb. 88, 39. Stock § 7. W. 73, 70. 71. Wit. 90, 28.

1. eine M a h n u n g , sich vor Sünden zu hüten. (Gottes Gesetz übertreten in seiner Gegenwart, unter seinen Augen, welch ein Frevel!)

Luth. 52, 205. **Neb.** 88, 39. 38. Stock § 9.

2. ein herrlicher T r o st. Ps. 145, 18. 19: Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen. **Ps.** 23, 4: Ob ich schon wanderte. Jes. 43, 2: So du durchs Wasser gehst.

Luth. 61, 88. Second Reader, 47.

Anm. Geschichte von einem, der während der Pest aufs Land fliehen wollte: Sein Gott muß wohl auf dem Lande wohnen.

Homiletik.

Jer. 23, 23. Gott ist allgegenwärtig. Laßt uns a. diese Wahrheit uns recht vergegenwärtigen, b. sehen, welche Mahnung und Trost darin liegt.

Allmacht.

Abhandlungen.

Neb. 88, 39—44. Baier 1, 42. 43. Luth. 52, 22. 205. Walth. Ev. 366. Walth. L. L. 261. 262. 468—472. Schmidt 1, 137.

Abriß.

Gottes Allmacht § 1. Wie sie sich äußert § 2. Geordnete und absolute Macht § 3. Anwendung § 4.

1. Gott ist allmächtig. 1 Mos. 17, 1: Der allmächtige Gott. Ps. 115, 3: Er kann schaffen, was er will. Luk. 1, 37: Bei ihm ist kein Ding unmöglich. 2 Kor. 6, 18. Off. 4, 8. Ganz ungemessen ist seine Macht. Lied 1, 1.

Anm. a. **Christus** ist allmächtig. Matth. 28, 18: Mir ist gegeben alle Gewalt. Wunder. Auferstehung. — Ma. 16, 21. 22. 204. 205. Walth. L. L. 261. 262. 468—472.

Anm. b. **Der h. Geist** ist allmächtig. Jes. 11, 2: Geist der Stärke. 1 Kor. 12, 11: Dies alles wirket derselbe einige Geist.

Anm. c. Darum führt Gott Namen wie: Kraft, Stärke, Burg, Fels. — Neb. 88, 40.

Anm. d. In ihm ist nicht nur die Möglichkeit oder Fähigkeit, alles zu tun, er wirkt tatsächlich alle Dinge nach seiner Kraft. Der durch seine große Kraft alles wirket, tut und schafft. Lied 184, 1. — Neb. 88, 40.

Anm. e. Gottes Allmacht hängt eng zusammen — Neb. 88, 39.

1. mit seiner Allwissenheit, die kein müßiges Zuschauen ist. „Wie sein' Allwissenheit es fügt.“ Lied 382, 3,

2. mit seiner Allgegenwart. Er erfüllt alles, so daß er alles trägt und bewegt.

Anm. f. Alle Einwände gegen Gottes Allmacht: er könne nicht lügen, stehlen, aufhören zu sein, geschehene Dinge nicht ungeschehen machen, sind spitzfindig und unvernünftig. — Walth. Ev. 366. Baier 1, 42. Stock § 1.

Antith. Reformierte: Gott könne mit seiner Allmacht nicht ausrichten, daß ein wahrer, menschlicher Leib unbeschadet seines Wesens an vielen Orten sei. — Mit. 89, 15—24.

2. Gottes Allmacht äußert sich

a. **im Machtreich:** — Neb. 88, 40—42.

1. im Werke der Schöpfung. Röm. 1, 19. 20: Seine Kraft und Gottheit wird ersehen an der Schöpfung. Off. 4, 11. „Allmächtiger Schöpfer.“ — Luth. 52, 22. Stock § 2. R. Pi. Band 1. Teil 2, 22.

Anm. Auch in der Schöpfung des einzelnen Menschen. Hiob 33, 4: Der Geist Gottes hat mich gemacht;

2. in den Wunderwerken. Sarah 1 Mos. 18, 14. Totenauferweckung;

3. in der Erhaltung. Er trägt alle Dinge. Ap. 17, 28: In ihm leben, weben und sind wir;

4. in der Regierung der Menschen. Ps. 33, 15: er lenket ihnen allen das Herz;

5. in der Welt- und Kirchengeschichte. Die Feinde werden niedergeschlagen, sein Volk aber führt er durch alle Gefahren zum Ziel;

Ö. 1901, 62. 63.

6. dereinst in der Vernichtung der Welt. Es gehört ebensoviel Macht dazu, die Welt in Nichts zu verwandeln, als sie aus Nichts zu schaffen;

Jl. 86, 37. 38.

7. in der Verdammnis der Gottlosen. 2 Thess. 1, 9: Pein leiden von seiner herrlichen Macht. — Hier scheint es oft, als könne Gott die Bösen nicht strafen;

Neb. 88, 43—45.

b. **im Gnadenreich.**

1. in der Geburt und Auferstehung des Erlösers. Röm. 1, 4: **kräftiglich** erweiset ein Sohn Gottes,

2. in der Pflanzung und Erhaltung der christlichen Kirche. Eph. 1, 22. Das **Haupt** der Gemeinde,

3. in der Bekehrung des Sünders. Jer. 20, 7: Du bist mir zu stark gewesen. Eph. 1, 19: Wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke,

4. in der Erhaltung des Glaubens. 1 Petr. 1. 5,

5. in der Heiligung. Eph. 3, 16. 20,

6. dereinst in der Auferstehung und **Verklärung** der Gläubigen. Phil. 3, 21.

Baier 1, 43.

3. Zu unterscheiden ist Gottes **geordnete** Macht (durch Mittel) und seine **absolute** Macht (ohne Mittel). Die erstere ist widerstehlich, die letztere nicht.

Anm. a. Gott erhält den Menschen d u r c h S p e i s e u n d T r a n k, was ein ebenso großes Wunder ist als die Erhaltung ohne Speise. 2 Mos. 34, 28.

Neb. 88, 41.

Anm. b. Gott ist an diese Mittel oder Naturgesetze nicht gebunden. Was dem Lauf der Natur zuwider, ist ihm nicht schwerer als was ihm gemäß.

Gnadenmittel.

Anm. c. Auch Glaube und Wiedergeburt wirkt Gott durch M i t t e l. Doch hat er daran uns, nicht sich gebunden.

4. **Anwendung.** Gottes Allmacht gereicht uns

Neb. 88, 43. Ma. 16, 205. Luth. 52, 205.

a. zum **Trost.** Gott kann uns beschützen, helfen in Not, Gebete erhören, seine Verheißung erfüllen. Seele, was verzagst du doch? 2 Mos. 15, 2. Ps. 18, 2. 3. Lied 341, 4.

b. zur **Warnung,** daß wir uns ja nicht seiner Macht widersetzen.

Ma. 16, 204. 205.

Homiletik. Von Gottes Allmacht kann als Teil einer Predigt gehandelt werden am 2. Sonn. nach **Epiphanias** (Hochzeit), Lätare und 7. Sonn. nach **Trin. (Speisung)**, 16. und 24. Sonn. nach Trin. (Auferweckung). 1. **Advent** (ein allmächtiger König, der das Herz des **Eigentümers** der Eselin lenkt).

Allwissenheit.

Abhandlungen.

Neb. 88, 32—34. Ma. 16, 201. 202. Baier 1, 29—31. Büchner: Allwissenheit. Hüb. (=Hübner, Ursache der Sünde.) 54—57. Luth. 5, 175. 96, 23. 205. 61, 296. Ma. 30, 210. 16, 200. Walth. L. L. 259. Schmidt 1, 137.

Abriß.

Gott ist allwissend § 1. Das Vorauswissen Gottes § 2. Unterschied zwischen menschlichem und göttlichem Wissen § 3. Anwendung § 4.

1. Gott ist allwissend. Er weiß und kennt

a. alle Dinge. 1 Joh. 3, 20. Joh. 21, 17: Du weißt alle Dinge. 16, 30. Ebr. 4, 13: alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. „Weißt du, wie viel Sternlein stehen" u. s. w.

Neb. 88, 32. Ma. 16, 201. Luth. 5, 175. 52, 23. 205. Stock § 1.

b. alle Menschen. Ps. 33, 13: Er sieht aller Menschen Kinder. Jer. 23, 24: Niemand kann sich vor ihm verbergen. 1 Petr. 3, 12: Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, — auf die, so Böses tun.

Anm. a. Insonderheit kennt der Herr die Seinen. 2 Tim. 2, 19.

Stock § 5.

Anm. b. Über den prägnanten Gebrauch von gignosko, kennen=erkennen vergl. Amos 3, 2. Gal. 4, 9. Röm. 8, 29;

c. aller Menschen Gedanken. Ps. 139, 2: Du verstehst meine Gedanken von ferne. Matth. 9, 4: Da er aber ihre Gedanken sahe. Joh. 24, 25: Er wußte wohl, was im Menschen war. Jer. 17, 10: Das Herz ergründen. 1 Kön. 8, 39: Er kennt das Herz aller Kinder der Menschen. Ps. 7, 10: prüft Herz und Nieren. Ap. 1, 24. 15, 8: Herzenskündiger;

d. ihre W o r t e. Ps. 139, 4: Es ist kein Wort auf meiner Zunge u. s. w.;

Wit. 90, 28.

e. ihre Taten und W e r k e. Ps. 139, 2. 3: Ich sitze oder stehe auf. Ps. 33, 15: Er merkt auf alle ihre Werke. Nicht das Geringste entgeht ihm. Achans Diebstahl. Wo ich bin und was ich tu, sieht mir Gott mein Vater zu;

f. alle ihre W e g e. Ps. 1, 6: Er kennt den Weg der Gerechten;

g. die V e r g a n g e n h e i t. Joh. 4, 18: Fünf Männer hast du gehabt. 1, 48. Nathanael unter dem Feigenbaum.

Syn. 1902, 15.

Anm. Gott vergißt auch nichts. Darum ist die Möglichkeit einer irrtümlichen Angabe in der Bibel ausgeschlossen;

h. d i e Z u k u n f t. s. § 2.

Anm. a. Die Allwissenheit Gottes

Wit. 90, 28.

1. hängt zusammen mit seiner Allgegenwart. Weil er überall ist, kann er alles wissen;

Neb. 88, 33.

2. wird oft abgebildet durch ein Auge;

Neb. 88, 39.

3. ist kein müßiges Zuschauen. „Wie sein' Allwissenheit es fügt." Lied 382, 3;

4. ist uns unbegreiflich.

Anm. b. Die Allwissenheit wird ausgesagt

Walth. L. L. 259.

1. v o n C h r i s t o. Kol. 2, 3: In ihm liegen verborgen alle Schätze der Weisheit. s. Sprüche unter c.

Allwissend ist die menschliche Natur Christi oder seine Seele, nicht an sich, sondern vermöge der persönlichen Vereinigung;

2. v o n d e m h. G e i s t. 1. Kor. 2, 10: Er erforschet alle Dinge. Joh. 14, 26.

Er wird euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.

L. W. 21, 210. 211. Luth. 52, 224.

Anm. c. Einwand. 1 Mos. 11, 5: Da fuhr der Herr hernieder, daß er sähe. Das klingt, als habe sich Gott erst davon überzeugen müssen. 18, 21. — Es ist dies menschlich, anthropopathisch geredet. Dadurch gibt er uns zugleich ein Beispiel, daß wir das Böse nicht eher glauben sollen, als bis wir's erkundet haben.

Die Anthropopathie ist eine Figur, nach welcher Gott sich beilegt, was wir im Leben und Wandel der Menschen sich zutragen sehen, z. B. es reut ihn, er fährt herab. So läßt sich die Schrift zu unserm Fassungsvermögen herab.

Hüb. 54—57. Stock § 4. Baier 1, 31. Büch. § 2.

2. **Das Vorauswissen Gottes.** Gott weiß alle zukünftigen Dinge. Ps. 139, 15. 16: Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war. Alle Tage, die noch werden sollen, sind auf sein Buch geschrieben. Mark. 14, 13: Es wird euch ein Mensch begegnen. Matth. 21, 3: Alsbald wird er sie euch lassen. 1 Mos. 18, 19. Gott weiß, daß Abraham wird befehlen u. s. w. 2 Mos. 3, 19: Daß Pharao das Volk nicht ziehen lassen wird.

Joh. 18, 4: Christus wußte alles, was ihm begegnen sollte. Sirach 23, 29. — Alle Weissagungen.

Anm. a. Gerade das soll ein rechtes Unterscheidungsmerkmal sein zwischen Gott und Götze. Jes. 41, 23: **Verkündige uns, was hernachkommen wird, so wollen wir merken, daß ihr Götter seid.** — Hüb. 57.

Anm. b. Von einem Vorauswissen Gottes zu reden, ist nur menschliche Redeweise. Bei Gott gibt's kein Vor- her- und Nachherwissen. — Ö. 83, 28. W. 73, 77.

Anm. c. Zu unterscheiden ist **Vorherwissen und Vorherbestimmen.** — Hüb. 54, 65. Kon. 705.

1. Das Vorherwissen geht über Böses und Gutes. Das Vorherbestimmen nur über Gutes.
2. Das Vorherwissen geht auch über Dinge, die die Menschen aus eignem Antrieb tun. Das Vorherbestimmen nur über Dinge, die Gott tut.

Anm. d. Die zukünftigen Dinge können sein — Stock 1014.

1. notwendige, die nach dem Laufe der Natur unter Gottes Ratschluß geschehen müssen,
2. zufällige, die vom freien Willen des Menschen herkommen und darum geschehen oder nicht geschehen können.

Anm. e. Gott weiß auch alle Dinge, die eintreten würden, wenn gewisse Bedingungen erfüllt werden, z. B.: Wäre David nach Kegila gegangen, so hätten die Bürger ihn in die Hände Sauls überantwortet. 1 Sam. 23, 11—13. Hätten Tyrus und Sidon solche Taten gesehen, sie hätten Buße getan. Matth. 11, 21. — Baier 1, 31. Ö. 83, 30. Stock 1014.

Anm. f. Gottes Vorherwissen ist unfehlbar, kann nicht irren. — Hüb. 57.

Einwand a. Dann ist das Beten unnütz — Gott hat auch die Gebete vorhergesehen und mit in seine Weltregierung aufgenommen. — Neb. 92, 19.

Einwand b. Gott weiß vorher, wer selig wird und wer nicht. Darum kann ich tun, was ich will. Wenn Gott weiß, daß ich morgen sterbe, dann kann ich alle Ärzte der Welt zusammenrufen, es hilft alles nichts. — — W. 80, 57. **Gnadenwahl.**

Einwand c. Wie kann bei dem Vorauswissen Gottes der freie Wille des Menschen bestehen? Sieht Gott unfehlbar vorher, daß du in 10 Jahren diese Sünde begehst, bist du dann nicht gezwungen, die Sünde zu tun? — Im Vorauswissen Gottes liegt nicht eine Notwendigkeit der menschlichen Handlung. Du weißt, daß im Frühjahr die Bäume blühen, aber nicht weil du es weißt, müssen sie notwendig blühen. Der Arzt weiß, welchen Verlauf eine Krankheit nimmt, aber sein Wissen bewirkt den Lauf der Krankheit nicht. Das Leiden Christi war von Gott zuvorgesehen und doch haben die Juden Christum aus eigenem Antriebe getötet. Walth. Ev. 105. — Hüb. 58. 59. 78. 68—76. W. 73, 77. Ö. 83, 29. Mit. 77, 23. Lö. 291. Eb. 7. Stock 1014. 929. 424. Büch. Allwissenheit § 2. **Ursache der Sünde.**

Antith. a. Cicero, Socin und andere leugnen das Vorauswissen Gottes, um einer Notwendigkeit der Handlung zu entgehen. — Baier 1, 31. Hüb. 60. Günth. 100.

b. Calvin. Gott hat, was er vorhersieht, beschlossen. — Ö. 83, 29.

3. Der Unterschied zwischen göttlichem und menschlichem Wissen.

Baier 1, 29.

a. in Bezug auf die Objekte: Gottes Wissen umfaßt alle, menschliches Wissen wenige Dinge. Stückwerk. 1 Kor. 13, 9.

b. in Bezug auf die Art und Weise.

1. Gott kennt die Dinge nach ihrem innern Wesen, der Mensch sieht bloß was vor Augen ist.

2. Gott erkennt in einem Akt das Ganze, während der Mensch nie zwei Dinge zugleich denken kann, z. B. weiß und süß.

3. Gott erkennt unmittelbar, ohne Bilder, während die menschliche Erkenntnis durch im Geist hervorgebrachte Bilder sich vollzieht.

Büch. § 2.

4. Gottes Wissen kennt keinen Fortschritt, wie dies bei Menschen der Fall ist. Was wäre das für ein Gott, dessen Wissen wachsen muß!

4. Anwendung. Die Allwissenheit Gottes gereicht

Neb. 88, 33. Stock § 6.

a. **den Gottlosen** zum Schrecken. Jer. 16, 17: Ihre Missetat ist vor meinen Augen unverborgen. Ps. 138, 6: Er kennt den Stolzen von ferne. 1 Petr. 3, 12: Das Angesicht des Herrn sieht auf die, so Böses tun. Solche Sätze müssen die Gottlosen zerschmettern;

b. **den Frommen**

Luth. 61, 296. Ma. 30, 210. Luth. 63, 24.

1. zur Mahnung, daß sie sich hüten vor jeder Sünde. Geschichte von einem Mädchen, das einen gestohlenen Apfel wieder zurücklegt. „Du Gott siehst mich." First Reader, 37;

Neb. 88, 34. Ma. 16, 200. 30, 210. Stock § 7.

2. zum Trost. Gott kennt alle unsere Seufzer und Not. Er weiß, daß ihr des alles bedürfet. Matth. 6, 32. Er weiß, wie oft ein Christ weint. Lied 339, 11. Er merkt auch auf alles, was die Gottlosen den Frommen zu Leide tun. Er weiß unsere Gesinnung, wenn Menschen uns verkennen und mißtrauen. — Darum ohne Sorge ihm fröhlich vertrauen.

Homiletik.

Ma. 30, 209.

5. Sonnt. nach Trin. Epi. Die Augen des Herrn sehen auf uns. Das gereicht uns 1. zum Trost. 2. zur Warnung.

Ma. 16, 201.

7. Sonnt. nach Trin. oder 1. Advent. Teil einer Predigt. Was für einen Heiland wir haben.

Freitert. Du Gott siehst mich. a. Wie wahr das ist. b. Wozu es uns bewegen soll.

Alter.

1. Das Alter hat
a. seine besonderen **Gebrechen**. Pred. 12, 1. Die bösen Tage. Der rauhe Winter;
b. aber auch seinen besondern **Trost** und Verheißung. Jes. 46, 4: Ich will euch tragen bis in's Alter.

Schulb. 18, 41. Eb. 10, 11. Stoeck § 7. Ma. 24, 146. 8, 33. Ma. 24, 146.

Anm. a. War schon die Jugend Gott geweiht, wie wird dann das Alter mit einer schönen Krone geschmückt! Solche Christen sind einem Baume gleich, festgewurzelt im Glauben und kindlichen Vertrauen. Ps. 92, 15: Wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.

Ma. 8, 33. 38.

Anm. b. Hingegen gibt's nichts Elenderes, als graue Haare auf dem Haupt und ein hohles Herz und unversöhntes Gewissen.

Ma. 8, 40.

Anm. c. Christen beten: Verlaß mich nicht im Alter, wenn ich grau werde. Ps. 71, 18. 9.

2. Das Alter soll man **ehren**, 3 Mos. 19, 32, und die alten Leute versorgen. Altenheim.

Stoeck § 6. Ma. 26, 367.

3. Vor der Sintflut erreichten die Leute ein hohes Alter, damit sich Gottes Wort durch mündliche Reden besser fortpflanze.

Wit. 89, 155. Stoeck § 2.

Homiletik. Leichenpredigten.

Christliches Amendment.

Abhandlungen.

L. W. 21, 88. 89. W. 95, 18. 19. Ka. 89, 43. 44.

1. Das „christliche Amendment" ist ein Amendment, das manche zur Konstitution der Vereinigten Staaten hinzufügen möchten, in welchem sich unser Volk als ein christliches Volk zu Jesu Christo als unserm Herrn und Gott und zur Bibel als unserer höchsten Autorität bekennen soll.

L. W. 21, 88. Ka. 89, 43. 44. W. 95, 18.

Anm. Diese Bewegung ging aus von den Presbyterianern in Massachusetts 1863.

W. 95, 18.

2. Ein solches Amendment wäre
a. eine Unwahrheit. Daß unser Volk Christum und Christentum anerkenne, läßt sich nicht sagen;

L. W. 21, 88. 89.

b. eine Ungerechtigkeit gegen Unchristen, die sich als Bürger zur Konstitution bekennen sollen;
c. eine Gefahr für die Rechtsgelehrten, die sich, wo nur zweckdienlich, auf dies Amendment berufen würden. Was gäbe das für Schriftauslegung!
d. eine Verquickung von Kirche und Staat.

Verg. Luth. 45, 66.

3. Darum sollen wir dies Amendment in rechter Weise bekämpfen.

Kirche und Staat.
W. 95, 19.

Anm. Die Atheisten bekämpfen dasselbe, weil sie Jesum nicht als Herrn anerkennen wollen, wir aber, weil wir die Konstitution nicht für den rechten Ort eines solchen Bekenntnisses halten.

Homiletik. 23. Sonnt. nach Trin. Ev.

Amt der Schlüssel.

Abhandlungen.

Can. 89. N. W. 75. Der ganze Bericht. Luth. 55, 177. 185. 197. Das Amt der Schlüssel. 4, 83 f. Über Schlüsselgewalt. 27, 26. Predigt. 47, 77. 78. Das 5. Hauptstück. L. W. 23, 174—181. Die Schlüsselgewalt. 35, 224—226. 20, 161—172. Proc. 95, 16. Bra. 1905, 49—59. Brun. 534—567. Schulb. 35, 229.

Abkürzung: Trak.=Die biblische Lehre von der Absolution. Traktat.
Trak 3. = Lutheran Tract. Absolution.
Trakt. 5.=Absolution or Forgiveness of Sins.
R. Pi.=R. Pieper. Katechismus. Band 3. Teil 2.

Abriß.

Ein Hauptstück § 1. Das 5. Hauptstück § 2. Ein Amt § 3. Was für Gewalt § 4. Worin sie besteht § 5. Ursprünglich hat sie Christus § 6. Der Kirche gegeben § 7. Der Gebrauch § 8. Die öffentliche Verwaltung § 9. Wie die Schlüssel verwaltet werden sollen § 10. Der Mißbrauch § 11. Die Kraft der Schlüssel § 12.

Sitz dieser Lehre: Matth. 16, 15—19. 18, 18. Joh. 20, 22. 23. (Nö. 77, 27.)

1. Das Amt der Schlüssel ist eins von den **Hauptstücken** der christlichen Lehre. Kern. — Can. 89, 9.

Anm. a. Wer hierin irrt, wird auch in andern Lehren irren.

Anm. b. So wichtig es ist zu wissen, daß man Vergebung erlangen kann, so wichtig ist es zu wissen, wie und wo man sie erlangen kann. — R. Pi. 1.

Anm. c. Weil diese Lehre viel angefochten wird, soll man sie fleißig treiben.

2. In unserm Katechismus ist das Amt der Schlüssel das fünfte Hauptstück, in vielen andern Katechismen ist es ausgelassen.

Luth. 47, 77. 78. Trak. 55. 56. Mez. 260. Kon. Ein. 97.

Anm. a. Daß es von Luther verfaßt sei, kann nicht nachgewiesen werden, obgleich es Luthers Lehre wiedergibt.

Anm. b. Die erste Frage findet sich fast wörtlich in Luthers Schriften, die zweite und dritte Frage rührt von treuen Mitarbeitern Luthers her und ist unter Luthers Augen in seinen Katechismus aufgenommen.

N. W. 75, 12.

Anm. c. Die Rationalisten haben es aus dem Katechismus wieder beseitigt.

Anm. d. Ob dies Hauptstück numeriert und neben die andern 5 Hauptstücke gestellt werden soll, hat unnötigerweise viele Gemüter beunruhigt. Wir zanken nicht um die Zahl der Hauptstücke.

3. Das Amt der Schlüssel ist

Luth. 55, 177. Can. 89, 10. Mez. .260. Brun 535.

a. ein Amt, ein Dienst, der einem Menschen Gewalt und Recht gibt, manches zu tun, was andere nicht tun dürfen.

N. W. 75, 37.

Anm. Amt wird hier abstrakt genommen, abgesehen von den Amtsträgern;

N. Pi. 32.

b. ein Schlüsselamt.

Mez. 260. Can. 89, 11. Luth. 55, 177. Mit. 95, 33. N. W. 75, 37. Ka. 88, 19. Mit. 74, 44. N. Pi. 11.

Anm. a. Schlüssel sind ein Symbol der gegebenen Macht. Wem man die Schlüssel des Hauses oder der Stadt übergibt, dem überträgt man die Gewalt.

Mit. 95, 33. Trak. 21. 22.

Anm. b. Himmelreichs Schlüssel. Er vergleicht das Himmelreich mit einer Stadt. Wer die Schlüssel dazu hat, kann einlassen, wen er will.

Luth. 55, 177. Can. 89, 10. Kon. 333, § 24.

Anm. c. Durch das Wort Schlüssel wird darum bildlich ganz dasselbe gesagt als durch das Wort Amt. Die Schlüssel sind das Amt und umgekehrt.

N. Pi. 11, 34. 42.

Anm. d. Der Schlüssel der Erkenntnis. Luk. 11, 52, ist das Predigtamt. Die Schlüssel Davids Off. 3, 7, sind mit den Schlüsseln des Himmelreichs identisch.

4. Was für eine Gewalt ist es? Es ist

Luth. 55, 177. Can. 89, 11.

a. eine wirkliche Gewalt, nicht ein leerer Titel oder Gedankending; eine Gewalt, wie sie Könige üben, wenn sie Verbrecher strafen oder begnadigen;

Can. 89, 12. Süd 91, 30. Luth. 4, 101.

b. eine hohe, herrliche Gewalt, Sünder begnadigen, den Himmel auf- und zuschließen! Was ist dagegen die Gewalt der Eltern und der Obrigkeit! Mit welcher Würde hat uns Gott bekleidet!

Mit. 97, 15. 16. N. W. 75, 20. 34. Luth. 55, 177. 4, 101.

c. nicht eine weltliche Gewalt. Sie verfolgt nicht weltliche Zwecke, hat es nicht zu tun mit Gesetzgebung und Herrschaft in der Kirche;

N. W. 75, 34.

Anm. Menschenordnungen stellen wir nicht als geistliche Priester, sondern als vernünftige Menschen;

Mez. 263. Can. 89, 12.

d. eine rein geistliche Gewalt. Sie hat es nur zu tun mit Vergebung und Behaltung der Sünden und was damit zusammenhängt.

No. 75, 21. Can. 89, 12. Luth. 55, 177.

Antith. Der Papst hat diese Gewalt auch zu einer weltlichen Macht, zu einer Mördergrube gemacht.

5. **Worin besteht diese Gewalt?**
a. Im Allgemeinen wird darunter begriffen der Besitz und Gebrauch aller geistlichen Ämter und kirchlichen Rechte, z. B. Evangelium predigen, Lehre prüfen, Lehrer berufen u. s. w.
b. im besondern wird darunter verstanden: Sünden vergeben und behalten, lösen und binden.

N. W. 75, 36—38. L. W. 35, 224. 23, 175. Mit. 95, 34. Brun 546. 547. Ka. 88, 19. Proc. 95, 16. Can. 89, 13. Mez. 262. Luth. 4, 91. **Absolution. Bann.**

Anm. a. Binden und Lösen sind Bilder. Die Sünden sind Ketten, die den Menschen gebunden halten.

Luth. 55, 177. Trak. 22. N. W. 75, 12. N. Pi. 11—16. 31. 24.

Anm. b. Die Schlüssel haben es nur mit Sünden zu tun.

N. Pi. 51—54.

Anm. c. Die Schlüssel beziehen sich nicht bloß auf einzelne Sünden, sondern alle.

Luth. 55, 177. Can. 89, 14.

Einwand. Binden und Lösen heiße: Dinge verbieten oder erlauben. Katholiken.

N. Pi. 12. 13. 16. 31. 36.

Antith. Papsttum. Der Schlüssel dehnt sich auch über das Fegfeuer aus und verwandelt ewige Pein in zeitliche.

N. W. 75, 12. N. Pi. 66.

6. **Wer hat diese Gewalt?** Der Inhaber dieser Gewalt ist **Christus.** Matth. 9, 6: Des Menschensohn. Off. 1, 18. 3, 7: Ich habe die Schlüssel. — Beweis für seine Gottheit.

Luth. 55, 185. Can. 89, 20. N. W. 75, 22. Mez. 261. Neb. 85, 40. Bra. 1905, 51. Can. 91, 55.

Anm. a. Wenn Christus diese Gewalt seinen Jüngern gibt, so beweist das, daß er sie ursprünglich hat.

Anm. b. Christus hat die Vergebung erworben. Vergebung war die erste und nächste Frucht des Erlösungswerkes.

N. W. 75, 23. 24. Can. 89, 20. Luth. 4, 83.

Anm. c. Christus hat diese Gewalt auf Erden geübt. Der Gichtbrüchige. Sein Wehe über die Städte.

Luth. 4, 84. 55, 185. N. W. 75, 23. Can. 89, 21.

Anm. d. Er hat sie jetzt noch. Auch wenn er die Gewalt der Kirche gegeben, hat er sie nicht weggegeben. Er vergibt durch Menschen.

Can. 89, 21.

Anm. e. Er verwaltet sie jetzt nur noch mittelbar, nur durch Menschen, nur durch sein Wort.

Neb. 85, 40.

Anm. f. Die Kenotiker machen uns die Vergebung ungewiß. War Christus auf Erden nicht im Besitz der göttlichen Eigenschaften, dann konnte er uns auch die Schlüsselgewalt nicht geben.

N. W. 75, 23.

7. Die Schlüssel hat Christus zur Verwaltung übergeben
a. **nicht dem Petrus allein;** denn
1. **Christus spricht: Was ihr (Gemeinde) bindet. Matth. 18, 18. Welchen ihr die Sünde erlasset. Joh. 20, 23. Damit gibt er die Schlüssel allen Christen,**
2. **Petrus redete, als er sein Bekenntnis ablegte, Matth. 16, 16, nicht für sich allein, sondern im Namen aller Jünger,**
3. **Petrus kommt hier nicht in Betracht, weil er z. B. dem Herrn der liebste gewesen wäre, sondern als Gläubiger, der ein schönes Bekenntnis abgelegt.**

Zo. 83, 23—25. Can. 79, 39. N. W. 75, 28. Neb. 85, 40. 19. 20. Nö. 77, 27. Mit. 97, 14. W. 91, 20. Nö. 75, 21. Syn. 96, 25. Proc. 95, 14. Brun 553. Trak. 22. Luth. 4, 91. 27, 26. 27. Trak. 3, 3. L. W. 23, 178. N. Pi. 5—10. 47. 22. Mag. 4, 155. **Absolution.**

Wer wie Petrus glaubt, hat die Schlüssel.

Can. 89, 29.

Anm. a. Petrus ist nicht der Fels, auf welchem die Kirche steht, sondern Petrus steht mit der Kirche auf dem Felsen.

R. Pi. 8.

Anm. b. Christus sagt nicht: auf diesen Petr o s (männlich), sondern: auf diese Petr a (weiblich).

Can. 89, 29.

4. es handelt sich bei Petrus nicht um den Besitz der Gewalt, die er als Christ schon hatte, sondern um den öffentlichen Gebrauch.

Can. 89, 28. Brun 550. 553. 543. Ö. 80, 25. N. W. 79, 56.

Antith. Papsttum. Die Schlüssel sind dem Petrus gegeben und dann auf den Papst übergegangen.

Anm. Selbst wenn sie bloß dem Petrus gegeben wären, so folgt daraus nicht, daß Petrus sie an den Papst vererbt hat;

L. W. 23, 177.

b. nicht den Aposteln als Aposteln. Dann hätten wir keine Schlüsselgewalt mehr.

Mit. 97, 14.

Anm. Die Apostel gehören selbst mit allem, was sie sind und haben, zur Kirche;

Jo. 83, 23. 24. Can. 89. 29. 30. Cal. 1904, 62.

c. nicht den Jüngern als Amtsträgern. Neulutheraner. Buffalo.

Mit. 80, 51. Can. 79, 40. Luth. 27, 26. N. W. 75, 24. 28. 29. L. W. 89, 225.

Anm. a. Die Amtsträger, die Prediger bringen die Schlüssel nicht erst in die Gemeinde hinein. Die Schlüssel sind nicht vom Pastor, sondern sind der Kirche unmittelbar gegeben.

Brun 556. Mit. 80, 51.

Anm. b. Der Ausdruck: „Der Kirche gegeben" wäre dann Synekdoche. Das Ganze (die Kirche) anstatt eines Teiles (die Pastoren).

Dagegen: Wären die Schlüssel den Amtsträgern gegeben, dann würde folgen:

Luth. 27, 28.

1. wir könnten nur dann gewiß sein, daß wir die Schlüssel hätten, wenn sie in ununterbrochener Reihenfolge (Succession) von den Aposteln auf uns gekommen wären. Wäre die Kette irgendwo unterbrochen, so wäre alle Gewißheit hin;

Luth. 27, 28.

2. stürben die Pastoren in einem Lande aus, so wäre damit die Schlüsselgewalt aus. Wir könnten keine Vergebung haben ohne solche Amtsperson;

3. würden die Pastoren Wölfe, so wäre die Gemeinde um die Schlüsselgewalt betrogen;

L. W. 23, 180. 181.

4. nur Amtsträger könnten das Abendmahl genießen, Vaterunser beten, missionieren;

Luth. 27, 28. Can. 89. 29. 30. 94, 47.

5. die Prediger bildeten einen über die Christen weit erhabenen Adelsstand. Die Christen hätten keinen freien Zugang zu Gott; die Prediger wären die Mittler zwischen Gott und Gemeinde und keine Diener der Gemeinde mehr;

Brun 554. Anm.

6. wie könnte man dann die Worte verstehen: Nehmet hin den heiligen Geist? Haben auch gottlose Amtsträger den Geist? Oder hat Christus den Geist dem Amt gegeben?

b. **sondern der Kirche.** Matth. 16, 15—19. 18, 18. Jo. 20, 22. 23. 1 Kor. 3, 21: Es ist alles euer. Gal. 4, 26: unser aller Mutter. 1 Petr. 2, 9. Das königliche Priestertum. Ps. 68, 13: Die Hausehre teilt den Raub aus. Die Kirche trägt die Schlüssel an ihrer Seit', die Hausmutter der Christenheit. Lied 192, 9.	Kon. 333. 341. W. 91, 19. 20. 22. N. W. 75, 25—30. Mit. 80, 23. 22. 95, 28—38. 97, 14. Jo. 83, 25—28. 23. Can. 89, 21. 79, 37—39. O. 80, 21. Bra. 1905, 49—51. Jl. 98, 44. 48. Proc. 95, 16. 17. Süd 91, 29. Bro. 589. Mez. 261. Luth. 27, 27. L. W. 35, 224. Brun 543. 535. Trak. 24. Trak. 3, 3. Luth. 55, 185. N. W. 79, 56. 57. N. Pi. 45. Baier 3, 691.
Anm. a. Und zwar hat Christus diese Gewalt gegeben	
1. der Kirche auf E r d e n (die Seligen brauchen die Schlüssel nicht),	Can. 89, 22. Luth. 55, 185.
2. der u n s i c h t b a r e n Kirche,	
3. nicht der Kirche in ihrer G e s a m t h e i t, der Kirche als G a n z e s, sondern den Einzelnen. Die Zween oder Drei haben die Gewalt nicht insofern sie Glieder des Ganzen, sondern insofern sie Christen sind.	Mit. 80, 23. 52. Can. 94, 47. L. W. 93, 260. Unterscheidungslehren. Von Dr. Fritschel. 10 bis 12.
Einwand. Das Bekenntnis sagt: „Der g a n z e n Kirche und nicht etlichen sonderen Personen gegeben." Konk. 341. — Das heißt: nicht einzelnen, sondern allen; aber nicht: der Kirche als Ganzes.	L. W. 35, 226. Unterscheidungslehren. 10.
Anm. b. Darum heißt die Gewalt eine „s o n d e r b a r e Kirchengewalt", die Christus speziell seiner Kirche gegeben und die darum außer der Kirche nicht zu finden ist;	Mez. 262. Brun 537. Can. 89, 13.
c. **den Christen** also, den Gläubigen, die den hl. Geist haben. Nehmet hin den heiligen Geist.	N. W. 75, 26. Jl. 98, 44. Luth. 55, 85. L. W. 20, 161. Brun. 551. L. W. 23, 178. N. Pi. 29.
Anm. a. Das liegt in der Natur der Sache. Der Glaube ergreift Christum und seine Güter. Nur wer selbst Vergebung hat, ist tüchtig, andern die Vergebung zu verkündigen.	Mit. 95, 34.
Anm. b. Allen Christen, jedem einzelnen Christen ist diese Gewalt gegeben. Darum kann z. B. jeder Christ in der Not taufen.	Brun. 544. 546. N. W. 75, 28. 29. Bra. 1905, 54. 55.
Anm. c. U n c h r i s t e n haben nichts. Wer selber die Absolution verachtet, ist auch nicht recht fähig, sie andern zu bringen. Gott will nicht, daß sie solche Gewalt gebrauchen. Was verkündigst du meine Rechte. Ps. 50, 16.	Can. 89, 21. W. 91, 21. Luth. 55, 185. L. W. 20, 162.
Anm. d. Zwar können auch ungläubige Pastoren die Schlüssel verwalten, aber nur als Prediger, im Namen und als Mundstück der Gemeinde, wie ein Hausknecht die Güter seines Herrn verwaltet, ohne selbst Anteil daran zu haben.	L.W.23,179. N.W 75, 28.

L.W.23,178.

Anm. e. Wenn Stein oder Holz mich absolvieren könnte im N a m e n der christlichen Kirche, wollte ich es annehmen. Luther.

L.W.23,178. **Absolution.**

Anm. f. Die Kraft der Schlüssel hängt nicht ab vom Glauben des Pastors; dann wäre alle Gewißheit der Vergebung dahin.

Anm. g. Weiß man, der Pastor ist ungläubig, so soll man ihm die Schlüsselverwaltung nicht anvertrauen. Er wird ein schlechter Verwalter sein;

W.91,21. **Can.89,22.** N.W.75,42. **Mit.95,37.** Jo.79,17. **Proc.93,16.** Luth.55,185. **Can.94,47.** L.W.20,163.

f. der Ortsgemeinde. Sag es der Gemeinde, d. h. der sichtbaren Ortsgemeinde.

Mit.95,37.38. Proc.93,17. N.W.75,39.42. **Proc.95,16.** N.Pi.23.

Anm. a. Das gilt, auch wenn das Häuflein
1, noch so verachtet ist; eitel Stallbuben,
2. noch so klein ist, 2 oder 3. Die Größe der Gliederzahl kommt nicht in Betracht, da ein einziger Christ den ganzen Christus hat.

N.W.75,38.

Anm. b. Eine Ortsgemeinde ist eine solche, die Gottes Wort und Sakrament dem W e s e n nach hat.

Neb.85,20.

Anm. c. Die apostolischen Gemeinden haben die Schlüssel gebraucht.

N.W.75,38—41. Brun 549. **Kirche.**

Anm. d. Die sichtbare Ortsgemeinde, in welcher sich auch Unchristen finden, hat die Gewalt nur um der Gläubigen willen, die darin verborgen sind.

Nö.75,28.

Anm. e. Die Unchristen einer christlichen Gemeinde können, obwohl sie die Schlüssel für ihre Person nicht haben, dieselben doch im Namen der Christen und als deren Werkzeuge und Diener verwalten.

N.W.75,40.

Anm. f. Wären die anwesenden Glieder in einer Gemeindeversammlung zufällig alle Unchristen und die eigentliche Gemeinde der Gläubigen gerade abwesend, so wäre auch da Christi Kirche vertreten.

N.W.75,39.

Anm. g. Wäre die Verwaltung der Schlüssel bloß der u n sichtbaren Kirche gegeben, dann könnte man die Schlüssel gar nicht brauchen.

N.W.75,39.

Anm. h. Welche Freundlichkeit Christi, daß die Christen nicht deshalb seiner Güter beraubt werden, weil sich Gottlose an die Kirche hängen!

Luth.55,185. Jl.98,46. Can.89,23—25. Proc.93,16. Jl.98,46.47. N.W.75,27. Can.79,40. Proc.93,17. Mit.97,15. Luth.55,185.186. Süd91,30. N.W.75,30. L80,23 Luth.4,92.

8. Christus hat den Christen nicht bloß den Besitz, sondern auch den G e b r a u c h übergeben. Was wäre das für eine Gewalt, die man nicht brauchen dürfte!

Anm. a. Jeder Christ soll die Schlüssel brauchen. „Er sei d i r ein Heide und Zöllner."

Anm. b. Alle Christen untereinander sollen sich belehren, ermahnen, strafen, trösten.

Anm. c. Es steht nicht in ihrem Belieben, ob sie diese Gewalt brauchen wollen oder nicht, ob sie z. B. das Predigtamt aufrichten wollen oder nicht, sie sind dazu verpflichtet. Der Christ versündigt sich, wenn er etwas fahren läßt, was ihm gegeben.

N.Pi.68.

Anm. d. Die Schlüssel werden verwaltet nur durch Wort.

9. **Öffentlich** sollen die Schlüssel nur von berufenen Dienern **der Gemeinde** verwaltet werden.	Luth.55,186. Can.89,24f. Ö80,23. Bra.1905,55. Mit.74,44. Mez.265. Brun.557. R.Pi.89. Trak.3,4. **Predigtamt.**
Anm. a. Durch den öffentlichen Brauch **wird der** gemeine **nicht** aufgehoben. Damit begibt sich der Christ weder **des Besitzes**, noch jeden Gebrauchs; er stellt nur einen Diener an.	Can.89,24. 79,38. R.W. 75,46.
Anm. b. Die Diener Christi empfangen das Amt der Schlüssel **von der** Gemeinde.	R.Pi.94.
10. Die Schlüssel soll man **nicht** nach eigenem Gutdünken verwalten, sondern nach Christi Befehl	Mez.263. Syn.96,25. Can.89,32. Luth.55,198.
a. **dem Bußfertigen vergeben.** 2 Kor. 2, 6: Es ist genug, daß er von vielen also gestraft ist u. s. w. Luk. 17, 3. „Die, so ihre Sünden bereuen und sich bessern wollen, entbinden.“	Mit.98,34. Luth.55,198. R.Pi.59.105. Can.89,32. Mez.263. **Absolution.**
Anm. a. Wollte eine Gemeinde **das nicht** tun, so kann sie **ihre** Versammlung **nicht mit dem Vater Unser** schließen, ohne sich zu verdammen.	Mit.98,34.35.
Anm. b. Die **Welt** freilich **wird** spotten, wenn eine Gemeinde **bußfertige**, grobe Sünder annimmt.	Mit.98,35.
Anm. c. Die Schlüssel sind nur gegeben, den Sündern **zu dienen.**	R.Pi.56—58.
b. **dem Unbußfertigen die Sünde behalten**, ihn nicht trösten, **zum** Abendmahl lassen. Matth. 18, 17.	Can.89,33. Luth.55,198. Mez. 264. **Bann.**
Anm. a. Welche Sünde, öffentlich Unbußfertige zu absolvieren! Man soll ihm sagen: du bist verdammt, und sagt **ihm: du** bist selig. Man predigt: Wer ohne Buße stirbt, fährt zur Hölle, und gleich darauf spricht man sie **durch** die Absolution selig.	Brun.565.566.
Anm. b. Die Schlüssel recht zu gebrauchen, Gesetz und **Evangelium** zu scheiden, ist **nicht** leicht, sondern eine christliche **Kunst**, dazu man des h. Geistes bedarf. „Er blies sie **an.**“	Luth.55,198. Can.89,31. **Gesetz u. Ev.**
Anm. c. Dabei ist man an die von Gott geordneten Mittel gebunden. Gebunden wird nur durchs Gesetz, gelöst nur durchs Evangelium. Trösten wollen durch etwas anderes als das Evangelium, z. B. „Andere Leute sündigen auch,“ ist kein Trösten.	R.W.75,30.
11. **Gemißbraucht** haben die Gewalt z. B.	
a. Diotrephes. 3 Joh. 10: Er selber nimmt die Brüder **nicht** an;	Can.89,34.
b. der **Papst**. Er löst, wo er binden sollte, erlaubt Sünden, schleudert seine Bannbullen, treibt Traurige zur Verzweiflung. Wie hat er mit den Schlüsseln gehaust!	Luth.55,197.198. Can. 89,35.
c. Grabau und romanisierende Lutheraner. Grabau tat in den Bann, ohne das Urteil der Gemeinde abzuwarten.	Can.89,36.
Anm. a. Zum Mißbrauch gehört der leichtsinnige Brauch: Trifft es, so trifft es.	Can.89,41.
Anm. b. Wehe denen, die diese Gewalt zum Werkzeug ihrer Selbstsucht mißbrauchen!	Luth.4,101.

Can.89,31.

Anm. c. Der Mißbrauch hat schreckliche Folgen Leib und Seele, Zeit und Ewigkeit.

Can.89,14. 36—38. Mez 267.268. Luth.4,91.

12. **Die Kraft der Schlüssel.** Die Schlüssel sind mer kräftig und gewiß, ebenso kräftig als das W stehe auf, ebenso kräftig auch im Himmel, als hand es Christus mit uns selber.

Luth.4,91. Trak.23.43. 44. R.Pi.24,112. **Absolution.**

Anm. a. Gottes und der Menschen Handlung nicht zwei verschiedene Handlungen. Gottes Ord auf Erden steht mit Gottes Beschluß im Himmel ir klang.

Can.89,39.40. R.Pi.60.61.

Anm. b. Wohl dem, der das fest glaubt.

Anm. c. Die Kraft der Schlüssel beruht gänzlich dem Werke Christi und nicht auf Menschen.

Homiletik.

1. **Quasimodogeniti. Ev.** Das Amt der Schlüssel. Was ist das für ein Amt? b. wer hat dies Amt? wie soll man es verwalten?

Luth.27,26.

2. **Freitext.** Matth. 16, 15—19. Wie richtig und wichtig die Lehre unserer Kirche sei, daß die Schl weder Petro noch den Amtsträgern, sondern der Ki gegeben sei; a. wie richtig. b. wie wichtig.

Analogie.

Abhandlungen darüber.

Thesen über die Analogie des Glaubens. N. 76 and 77 der ganze Bericht. N. 67, 20—28. Was lehrt Missouri von der Analogie des Glaubens nicht? L. W. 50, 332—365. 51, 18—30. Über Analogie des Glaubens. L. W. 50, 405—410. Gebrauch und Mißbrauch der Analogie. L. W. 50, 20 ff. Verteidigung falscher Lehre zieht Fälschung des Schriftprinzips nach sich. L. W. 51, 9—18. Die freie Konferenz in Detroit. L. W. 50, 174—176. Zur intersynodalen Conferenz in Detroit. Quart. 1904, 90—93. 105—112. Die Analogie des Glaubens. Quart. 1904, 18—36. 75—90. 131—168. Über die Analogie des Glaubens. Allwardt. Spr. 1, 8—16. 69—80. Die Bedeutung der Analogie des Glaubens für die Lehre von der Gnadenwahl. Schmidt. Spr. 1, 80—92. 157—175. Vorwort. L. W. 52, 163—170. Quart. 1905, April. Theol. Zeitblätter, Nov. 1904. Jan. und März 1905. Schriftauslegung und Analogie des Glaubens. L. W. 52, 481—486. 53, 11—18. 70—77.

Abriß.

Analogie abstrakt, § 2. Analogie konkret, § 3—13. Wie man sie gewinnt, § 4. Rechte Anwendung auf dunkle Stellen, § 6—9. Regeln, § 7. Falsche Anwendung auf klare Stellen, § 10—12. Zeugnisse, § 13.

Streit über Analogie. Die Wurzel davon, § 16. Status controversiae, § 15. Das Schriftganze als Analogie, § 14. Allerlei, § 17.

Analogia Abstracta.

N. 77, 15.

1. **Wortbedeutung.** Analogie bedeutet Harmonie, Zusammenhang.

N. 77, 15.

Anm. — Beispiele analoger Verhältnisse. Das Verhältnis von 2 und 4 ist analog dem von 4 und 8; die Analogie zwischen Gott und Menschen im Paradies, zwischen Engel und Gott (Geister). Nicht analog sind Adler und Hund, ein kleines Haus und ein großes Scheunentor.

Quart. 1904, 108. 109. 111. L. W. 50, 357. 481. 482. 175. 23. 51, 13. O. 94, 50. N. 77, 14—16. Spr. 1, 10. 9. 80. 93. Pi. Hom. 63.

2. Unter Analogie, abstrakt genommen, versteht man darum das harmonische Verhältnis, in dem alle Schriftlehren stehen. Sie sind nicht disjecta membra, sondern Glieder einer Kette, Balken in einem Gebäude, eine Glocke ohne Riß.

Lehre.
s. falsche Lehre.
Spr. 1, 10. 85.

Anm. a. — Wer eine Lehre verfälscht, verfälscht darum zugleich auch andere. Die Lehren sind kein Obstgarten, wo man einen Baum abhacken kann, ohne andere zu beschädigen.

Luth. 2, 5. Anm. N. 77, 19. 20.

Anm. b. — Weil die Lehren harmonisieren, können sie nicht in Widerspruch mit einander stehen.

Anm. c. — Wir erkennen die Harmonie nicht immer. Unser Wissen ist Stückwerk. Dann soll man: — L. W. 50, 175. 51, 13. Quart. 1904, 76, 106. 108. O. 94, 50. s. Widersprüche.

1. seine Unfähigkeit konstatieren; — Quart. 1904, 165.
2. bei dem klaren Wortlaut bleiben; — Quart. 1904, 167. 168.
3. beide Lehren ungereimt stehen lassen; — s. § 10 Anm. c. reimen.
4. nicht aber den Zusammenhang selbst machen, indem man Gottes klare Worte danach dreht. — Quart. 1904, 108. 109.

Anm. d. — Ob wir den Zusammenhang erkennen oder nicht, hat auf die klar geoffenbarte Lehre keinen Einfluß. — Quart. 1904, 108.

Anm. e. — Die Harmonie der Schrift ist nicht der Ausgangspunkt des Schriftverständnisses, sondern da langen wir an, wenn das Stückwerk aufhört. — Quart. 1904, 164.

Anm. f. — Iowa: Die christlichen Lehren bilden ein für den Christen und namentlich den Theologen erkennbares harmonisches Ganze oder System. — s. § 17a.

Analogia Concreta.

3. Analogie, konkret genommen, ist die Schrift selbst, Scriptura clara, die Summa der Glaubenslehren oder der klaren Schriftlehren. Sedes.

Anm. a. — Luther's kleiner Katechismus ist eine Analogie. — L. W. 50, 22. Quart. 1904, 105. N. 77, 29—38.

Anm. b. — Im alten Testament gehört manches zur Analogie, was im neuen nicht mehr dazu gehört, z. B. Beschneidung, Sabbatsheiligung. — N. 77, 46.

4. Wie man die Analogie gewinnt. Wir gewinnen erst die einzelnen Lehren aus den betreffenden Sedes, wenn wir sie alle gewonnen haben, ist die Analogie vorhanden, ähnlich wie man einzeln photographierte Personen zu einem Gruppenbilde zusammensetzt. — Quart. 1904, 108. 109. 111, 61. 66.

Anm. — Nur aus den klaren Stellen wird die Regel des Glaubens gesammelt. — Luth. 2, 5. Anm. Sedes.

5. Die Analogie als Regel der Schriftauslegung. Alle Auslegung muß dem Glauben ähnlich sein, d. h. sie darf keiner klaren Bibelstelle widersprechen. — N. 77, 20. 38. 51. 67, 20. Syn. 84, 10. O 94, 50. Can. 94, 28. Spr. 1, 97. 51, 14. 39. Pi. Hom. 62.

A. Das sagt uns schon unsere Vernunft. Folgende Sätze z. B. werden ganz im Sinn des Schreibers ausgelegt: 1. „Als ich aufstand, ging die Sonne auf" im Buch eines Kopernikaners. 2. „Wer kein Kind ist, kann nicht getauft werden," in der Schrift eines Baptisten. 3. „Im Abendmahl ist Christi Leib und Blut" in Calvin's Schriften. 4. „Kinder wohlaufziehen ist die richtige Straße gen Himmel, mögen auch den Himmel nicht eher und besser erlangen, denn mit diesen Werken." Luther. — N. 67, 21. 39. 40. Spr. 1, 16.

Anm. a. — Diese natürliche Auslegungsart ist in der Natur des Denkens und der Sprache gegeben. — Quart. 1904, 20.

Quart. 1904, 158.

Anm. b. — Die biblische Hermeneutik ist nichts anderes als eine Anwendung natürlicher Auslegungskunst auf die Schrift.

R. 77, 40. 41.

Anm. c. — Tun wir das schon bei Menschen, die sich widersprechen oder ihre Meinung ändern können, wie viel mehr sollten wir es bei Gott tun, wo kein Widerspruch möglich.

B. Bibelbeweis.

Spr. 1, 70—74. L. W. 50, 346. Syn. 84, 10. 78. O. 71, 35. Min. 86, 28. R. 76, 18.

a. Röm. 12, 7. „**Hat jemand Weissagung (so sei sie, oder so weissage er), dem Glauben ähnlich.**" **Brachylogie**, verkürzte Redeweise. Spr. 1, 73.

R. 67, 23. Spr. 1, 8. 9. 16. 74. 75. 81. Rede, Epi. 1, 372.

Anm. a. — Weissagung ist hier nicht Vorausverkündigung zukünftiger Dinge (dann hätte der Apostel dem h. Geist eine Norm vorgeschrieben), sondern Schriftauslegung, Darlegung des göttlichen Rechtes nicht aus unmittelbarer Inspiration, sondern auf Grund der prophetischen Schriften. Predigt.

Loch. Epi. 163. R. 77, 17. 67, 23. Spr. 1, 9. 75. 76.

Anm. b. — Glaube ist hier nicht fides qua creditur, der unvollkommene, schwankende Herzensglaube (dann wäre die Norm unvollkommen), sondern fides, quae creditur, objektiver Glaube, Glaubensartikel. Judä 3. Eph. 4, 5.

Glaube.

Spr. 1, 75. 82.

Anm. c. — Ob das Wort analog hier abstrakt (im richtigen Verhältnis zum Glauben) oder konkret (entsprechend) gefaßt wird, ist einerlei.

Quart. 1904, 25.

Anm. d. — Diese Auslegung haben die alten Exegeten von Luther an, auch Calvin, Beza, Philippi u. s. w.

Dagegen die andere Auffassung:

Quart. 1904, 26. 27.

Weissagung, eine übernatürliche Gnadengabe (charisma), die Gabe der Propheten.

Quart. 1904, 27. 35.

Anm. a. — Der Prophet soll bei seinem Weissagen nichts eigenes einfließen lassen, sich nicht auf Dinge einlassen, die ihm nicht gegeben sind, sondern in den Schranken bleiben, die ihm durch die Gnadengabe gesetzt ist.

Quart. 1904, 19. 20. 36. 169.

Anm. b. — Dann ist hier keine Auslegungsregel vorhanden.

Spr. 1, 9. 76. Quart. 1904, 143. 27—32. 110.

Glaube, subjektiver Glaube (Luther), da eben erst Vers 3 fides subjektiv zu nehmen ist.

Quart. 1904, 28.

Anm. a. — Dann ist der Glaube die Grundlage, aus welcher heraus und in deren Umkreis sich die Prophetie bewegen soll: nach dem Maß des Glaubens, Vers 3.

Spr. 1, 82. 83. 9.

Anm. b. — Subjektiv oder objektiv kommt auf eins heraus: Der Glaube, wie er sein soll, der da fest hält an aller Lehre.

R. 77, 20. Quart. 1904, 87.

b. 2. Tim. 1, 13: „**Das Vorbild der heilsamen Lehre.**" Man soll sich die Schrift zum Vorbild nehmen.

Quart. 1904, 88. 87.

Dagegen: Paulus wollte auch hier keine Regel der Schriftauslegung geben, sondern ermahnt, das Wort zu predigen im Gegensatz zu falscher Lehre und Fabeln.

c. Ferner wird hingewiesen auf alle Stellen, welche die Schrift als Quelle und Norm der Lehre darstellen. Pf. 119, 105. (Fußes Leuchte.) 1. Pet. 4, 11 (reden als Gottes Wort). 1. Tim. 6, 3 (bleiben an den heilsamen Worten). Heb. 11, 1—3. Gal. 1, 8. (Wer Evangelium anders predigt.)

Spr. 1, 70. Quart. 1904, 110. 191.

Schrift.

6. **Anwendung der Regel.** Nur dunkle Stellen sind nach der Analogie auszulegen.

L. W. 50, 341. 51, 404. 403. 52, 165. N. 77, 18. 19. Luth. 4, 111. L. W. 13, 109.

Anm. a. — Die Analogie ist nicht ein Wächter für die Schrift, sondern für den Ausleger.

Anm. b. — Dunkel ist eine Stelle, wenn sie zweideutig ist, oder wenn man ihr keinen bestimmten Sinn abgewinnen kann.

Anm. c. — Beispiele. 2. Petr. 1, 19. Bis der Morgenstern aufgehe. Bei der Bekehrung im Herzen oder am jüngsten Tag? Matth. 11, 11. Der kleinste im Himmelreich. Christus, oder der neutestamentliche Christ?

N. 77, 50.

7. **Regeln.** 1. Sind verschiedene Deutungen einer Stelle möglich, so steht die Wahl frei.

L. W. 50, 343.

Schriftauslegung.

2. Geht eine Auslegung einer dunklen Stelle über die Lehre der Schrift hinaus, ohne gerade klaren Stellen zu widersprechen, so kann man sie höchstens als menschliche Meinung gelten lassen.

L. W. 50, 343.

3. Daß eine Auslegung mit der Analogie stimmt, ist noch kein Beweis für ihre Richtigkeit.

Anm. — Beispiele: Röm. 5, 5. „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz.“ „Liebe zu Gott“ streitet nicht gegen die Analogie, ist aber falsche Exegese. Man kann in einem Psalm eine Weissagung auf Christum erblicken, wo gerade einmal keine ist, oder umgekehrt.

N. 77, 48. 49. 51. Quart. 1904, 155. Spr. 1, 15. Hofmanni theologia exegetica 91.

4. Trifft man mit einer dem Glauben ähnlichen Auslegung den eigentlichen Sinn einer Stelle nicht, so ist man deswegen noch kein falscher Lehrer.

Luth. 4, 111.

5. Dennoch soll man immer den rechten Sinn zu erforschen suchen.

N. 77, 51.

8. Keine Lehre kann in Wahrheit mit einer andern in Widerspruch stehen. Gott kann sich nicht widersprechen.

N. 77, 18—20. 40. 47. 67, 22. L. W. 50, 175. 343—348. 353. D. 94, 47. Spr. 1, 9. 10.

Beispiele von Auslegungen wider die Analogie:

1. Off. 20 von einem weltlichen Reich. Chiliasmus. — N. 77, 20. 47. 67, 22. Spr. 1, 79.
2. Röm. 9. Ein Teil der Menschen ist zur Verdammnis bestimmt. Calvinismus. — N. 77, 29.
3. Luk. 12, 32. Die kleine Heerde — die lutherische Kirche, außer welcher kein Heil. Grabau. — N. 77, 41.
4. 1. Joh. 3, 9. Wer aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde. Vollkommene Heiligung Methodisten. — N. 77, 42.
5. Phil. 2, 6. 7. „entäußerte sich.“ Kenotiker. — N. 77, 44.
6. 2. Sam. 24, 1. Gott reizte David. Gott sei Ursache der Sünde. — N. 67, 21. 77, 29. D. 94, 50.

R. 77, 43. 44.

7. Ebr. 12, 17. „fand keinen Raum zur Buße.“ Gott habe ihn nicht zur Buße bringen wollen.

R. 77, 42. 43.

Bekehrung.

8. Ap. 3, 19. Bekehret euch. Also kann sich der Mensch aus eigener Kraft bekehren.

Hofmanni Theol. ex. 90. 91.

9. Jak. 2, 21. Abraham ist durch die Werke gerecht worden. Jakobus handelt nicht vom Glauben, sondern kämpft gegen das gottlose Leben.

Spr. 1, 171.

10. Röm. 9, 18. Er verstockt, welchen er will. Calvinismus.

L. W. 50, 345. 348.

11. Das ohiosche „Verhalten“ widerspricht der Sola gratia.

L. W. 50, 23. 345. 292.

12. Das Intuiti fidei setzt den Glauben vor die Wahl, während alle Schriftstellen von der Wahl den Glauben der Wahl folgen lassen.

Intuiti fidei.

Spr. 1, 9.

Gnadenwahl.

L. W. 50, 338. 333. 27. Spr. 1, 78. 94. 99. L. W. 50, 341. Spr. 1, 15. 70. 79.

13. Würde unsere Gnadenwahlslehre Joh. 3, 16 widersprechen; so müßten wir sie fallen lassen.

14. Jede Lehre, die der Rechtfertigung widerspricht, ist falsch.

Spr. 1, 12. 14.

9. **Nutzen** dieser Regel. Sie ist ein wichtiges Mittel zur Widerlegung falscher Lehre.

Anm. a. — Der Irrtum wird mit den Sedes widerlegt. Die Pharisäer, die die Gottheit Christi leugneten, weist Christus hin auf die Sedes Ps. 110. Matth. 22, 43—45. Luther: „Das ist mein Leib.“ Doch kann man den Irrtum auch einmal von anderer Seite aus an seinen Folgen anpacken; so tut

Spr. 1, 12. 13.

1. Christus. Denen, die die Auferstehung der Toten leugnen, sagt er: Gott ist nicht ein Gott der Toten. Matth. 22, 23.

Spr. 1, 13. 14.

2. Paulus. Den Leugnern der Auferstehung des Fleisches sagt er: Dann ist auch Christus nicht auferstanden, unsere Predigt vergeblich u. s. w. 1. Kor. 15.

Quart. 1904, 106. 107. Spr. 160. 161.

3. Die Konkordia. Sie widerlegt den Irrtum des Flacius durch den Hinweis auf die Lehre von der Schöpfung, Erlösung, Heiligung.

Spr. 1, 14.

Anm. b. — Kann man schon vorhandene Irrtümer mit der Analogie widerlegen, dann soll man freilich schon bei dem Auslegen zusehen, daß man keine Irrtümer erzeugt.

Spr. 1, 15.

Anm. c. — Die Analogie genügt zur Destruktion des Irrtums, nicht aber zur Konstruktion der Wahrheit. Aus der Analogie kann man die einzelnen Lehren nicht ableiten.

L. W. 50, 353. 169.

10. **Analogie und klare Schriftstellen.** Klare Stellen (Sedes) soll man nicht nach der Analogie auslegen.

R. 77, 53. L. W. 51, 15. 405.

Oder: Eine Glaubenslehre, welche mit klaren Worten geschrieben steht, darf nicht durch eine andere Glaubenslehre bestritten werden, die ebenso deutlich und klar in der Schrift steht.

R. 77, 52. 53. L. W. 51, 11. 30. 105—107. Quart. 1904, 63. 64.

Oder: Man darf nicht etwas, was zur Analogie gehört, annehmen und damit etwas anderes, was auch zur Analogie gehört, verwerfen. Man muß der ganzen Analogie folgen. Calov.

Anm. a. — Klar ist eine Stelle, wenn ich weiß, was die einzelnen Wörter in ihrem grammatischen Sinn und Zusammenhang sagen und diese Wörter bloß einen ganz bestimmten Sinn zulassen.
Quart. 1904, 78.

Anm. b. — Solche Stellen bedürfen keiner Auslegung.
L. W. 51, 404. 405. 53, 14. 15.

Anm. c. — Bleibt dennoch eine Dunkelheit, insofern man die Stelle mit andern klaren Stellen nicht reimen kann, dann muß man beide ungereimt stehen lassen und glauben.
Quart. 1904, 18. 78. 79. 76. L. W. 51, 17. 19. 52, 205. Luth. 4, 110. 111. Iowa Kirch. 1904, 112.

Anm. d. Nicht alles, was der Analogie zu widersprechen scheint, ist ein absoluter Widerspruch, z. B. Gott ist dreieinig.
Luth. 4, 111.

Einwand: Es lasse sich nicht mit Sicherheit entscheiden, welche Stellen klar seien.
L. W. 53, 70—77.

11. Beispiele für solchen Mißbrauch der Analogie.

a. Man darf nicht mit Christi Himmelfahrt seine Gegenwart im Abendmahl bekämpfen.
Abendmahl 12g.

b. Daß Christus einen wahren menschlichen Leib hat, gehört ebenso zur Analogie, wie seine Gegenwart im Abendmahl. Darum darf man nicht um des einen willen das andere leugnen.
L. W. 51, 17.

c. Ebensowenig darf man die klaren Einsetzungsworte auslegen nach Joh. 6.

d. Man muß die Dreiheit wie die Einheit Gottes festhalten.

e. Klare Stellen von der Gnadenwahl, Eph. 1 u. a. darf man nicht deuten nach Stellen, die nicht von der Wahl handeln, z. B. Joh. 3, 16.
L. W. 50, 353. 290. 291. 52, 165 Anm.

f. Da der Glaube in der Rechtfertigung vorangehe, müsse man nun auch die Stellen von der Gnadenwahl so drehen, daß der Glaube der Wahl vorangehe.
L. W. 50, 292.

g. Papisten drehen klare Stellen von der Rechtfertigung nach Stellen, die von der Heiligung handeln.
L. W. 50, 292.

12. Die Analogie s o anwenden, heißt:

a. die Wahrheit nichtswürdiger Weise verspotten. Luther.
L. W. 50, 290. 176. 51, 11. 52, 165.

b. nicht auslegen, sondern korrigieren, konstruieren, Brücken bauen.
Luth. 4, 111. R. 77, 47. Quart. 1904, 81. 82. 162.

c. Die Untrüglichkeit der Schrift fahren lassen und die Vernunft zum Richter über das Wort setzen. Rationalismus.
L. W. 50, 354. 51, 15. Quart. 1904, 165.

Anm. — Damit hört alle Gewißheit der Lehre auf, denn:
L. W. 50, 161. 165.

1. Darf eine klare Stelle zur Norm einer andern klaren Stelle gemacht werden, wer will dann entscheiden, welches die normierende und welches die zu normierende sei?
Quart. 1904, 110.

2. Gerade so gut kann man die zweite Wahrheit nach der ersten drehen, z. B. Christus ist im Abendmahl gegenwärtig, darum ist er kein wahrer Mensch.
Luth. 4, 111.

13. Zeugnisse. a. Konkordia. S. 284. § 60. „nach der Regel, d. i. nach der klaren Schrift auslegen."
R. 77, 18. L. W. 52, 205.

L. W. 50, 347.
Quart. 1904, 106. 107.
Spr. 160. 161.
Quart. 1904, 133—142.

S. 611. § 8. juxta verbi Dei analogiam.
S. 584, § 48. Der Irrtum des Flacius.

b. Väter. Clemens Alexandrinus, Origines. Tertullian. Augustin.

Luther Quart. 1904, 142—144. Rebe, Epi. 1, 375. L. W. 50, 485.
Chemnitz Quart. 1904, 145. 176. 71. R. 77, 18.
Gerhard Quart. 1904, 148. 61. 62. R. 67, 22. Syn. 84, 10. Luth. 45—46, 5. Anm.
Dannhauer Quart. 1904, 149. Flacius 145.
Pfeifer. R. 67, 21. Quart. 1904, 150.
Quenstedt, Quart. 1904, 151. 152. R. 77, 29.
Kromayer Quart. 1904, 151. Francke 152.
Rambach Quart. 1904, 153. 154. 197.
D. C. G. Hofmann Quart. 1904, 154. 155.
Musäus R. 67, 21. Spener 20. Baier 22.
Jakob Weller R. 77, 18.
Calov Quart. 1904, 195. Glassius 62.
Carpzov Quart. 1904, 197. 202.

Quart. 1904, 20.

Anm. a. — Die Väter verbinden mit dem Begriff Analogie oder regula fidei zu verschiedenen Zeiten verschiedenen Sinn.

Quart. 1904, 133—142.

Anm. b. — Zuerst verstand man darunter etwas, das man im Kampf den Ketzern gegenüberstellt, keine Auslegungsregel, sondern ein Panier, durch dessen Gebrauch sich Freund und Feind unterscheidet. Irenäus u. s. w.

Quart. 1904, 146. 145. 195.

Anm. c. — Bei den Vätern von Luther an handelt es sich nur um Auslegung dunkler Stellen, nicht um klaren Wortlaut gegen Analogie. Das Resultat der Analogie gilt ihnen noch nicht als Lehre der Schrift.

Das Schriftganze als Analogie.

Schriftganze. System.
L. W. 50, 406. Quart. 1904, 75. 106. 107. L. W. 53, 13.

14. • Die Stellung der Ohio- und Iowa-Synode:

A. Was ist das Schriftganze? Die christlichen Lehren bilden ein für den Christen und namentlich den Theologen erkennbares harmonisches Ganze oder System, das aus den vollkommen klaren Stellen der h. Schrift genommen und zusammengesetzt ist.

Quart. 1904, 106.

Anm. — Es ist nicht ein System im philosophischen Sinn, sondern ein harmonisches Ganze von Glaubensartikeln.

Spr. 1, 11. 10.

B. Wie kommt es zustande? Den Zusammenhang der einzelnen Artikel zu einander bestimmt nicht der Theologe nach seiner Vernunft, sondern die Schrift selbst.

Spr. 1, 10.

Anm. a. — Der Zusammenhang ist in der Schrift gegeben, aber nicht an jeder Stelle, welche von einer Lehre handelt. Das Verhältnis von Glaube und Taufe findet man nicht Mark. 16, 16, sondern Joh. 3 u. s. w.

Spr. 1, 10.

Anm. b. — Es ist Aufgabe des Theologen, diese Wahrheiten wohlgeordnet zusammenzustellen. Man soll nicht alles durcheinanderwerfen, z. B. erst Heiligung dann Rechtfertigung.

Anm. c. — Es ist Aufgabe des Theologen, diesen Einklang, der erkennbar sein muß, aufzufinden und die Lehre in diesem Sinn darzustellen. Dazu hat Gott uns die Vernunft gegeben.
Quart. 1904, 18. 38. 65. 175.

C. Dies Schriftganze soll die Analogie sein. Das kommt auf verschiedene Weise zum Ausdruck.

1. Zwar hat jede Lehre ihren spezifischen Inhalt, der nur aus den Sedes dieser Lehre erkannt wird, z. B. Wesen und Nutzen der Taufe. Wie aber die durch die Taufe Wiedergeborenen Vergebung haben, kann man nur aus der Lehre von der Erlösung und Rechtfertigung klar machen. So erhält jeder Artikel im Zusammenhang mit andern Lehren sein volles Licht. Bei der Behandlung des Einzelnen kommt das Ganze in Betracht.
Spr. 1, 9. 11.

2. Das Schriftganze steht als höchste Norm der Schriftauslegung noch über dem Parallelismus.
Quart. 1904, 76. 77. L. W. 50, 174. 406. 51, 21. 20. 374. 375. 52, 205. 207.

3. Die Übereinstimmung mit dem Schriftganzen gibt erst völlige Gewißheit, ob das Einzelne richtig ist.
Luth. Kirch. 23. April 1904. L. W. 51, 21. 22. Quart. 1904, 105. 106. Spr. 1, 15. L. W. 52, 207.

4. Hat man aus den klaren Sprüchen, die von einer Lehre handeln, die Lehre gewonnen, so muß man die gefundene Lehre noch daraufhin ansehen, wie sie mit den fürnehmsten Artikeln des Glaubens übereinstimmen.
L. W. 52, 207. Quart. 1904, 106. 19. Iowa Kirch. 1904, 112. Luth. 60, 135. Spr. 1, 159.

Beispiele hierzu:

1. Welche Stellung der Glaube in der Wahl hat, ergibt sich nicht aus den Sedes von der Gnadenwahl, sondern aus der Lehre von der Rechtfertigung. So kommt das intuiti fidei zu stande.
Spr. 1, 158. L. W. 50, 174.

2. Joh. 3, 16 erhält sein volles Licht aus dem Schriftganzen.
Quart. 1904, 106. L. W. 50, 175.

Anm. — Dabei beruft sich Ohio auf die Konfordia: Wenn sie uns unsere ewige Wahl verkündigen will, führe sie zum Beweis Sprüche an, die vom allgemeinen Gnadenwillen handeln: z. B. Tut Buße und glaubet dem Evangelio. S. 718, § 67. Die wahre Meinung von der Wahl muß allein aus dem Evangelium von Christo gelernt werden. S. 555, § 9. (Nachweis, daß sich die Konkordia auch in der Gnadenwahlslehre auf die Sedes von der Gnadenwahlslehre beruft, siehe Quart. 1904, 124—130.
Spr. 1, 140. 163. Iowa Kirch. 1904, 127.

Dagegen:

1. Nach dieser Stellung ist nicht der klare Wortlaut des Textes, sondern das Schriftganze entscheidend, ob eine Lehre göttliche Wahrheit sei.
Luth. 60, 135. Iowa Kirch. 1904, 112. L. W. 52, 163. 164. Quart. 1904, 77. 80. 107.

L. W. 51, 22. Anm. 23. Quart. 1904, 92.

2. Aus den bloßen Sedes kann eine Lehre nicht gewonnen werden.

3. Wo wird solche Regel gegeben oder angewendet

Quart. 1904, 190. 194. 110. Syn. 86, 28.

a. in der Schrift? Wo berufen sich Christus und die Apostel einmal nicht auf einzelne klare Worte, sondern auf das Ganze. Der Teufel hätte sagen können: Eine Stelle beweist nichts; bringe das Schriftganze.

Quart. 1904, 124—130.

b. in unsern Bekenntnisschriften.

L. W. 50, 291. 485. 51, 11. 12. 52, 206. Quart. 1904, 60. Jowa Kirch. 1904, 112.

4. So macht man das Ich des Theologen zur Quelle und erhebt die Vernunft über die Schrift, setzt das Schriftganze zum Richter über die Schrift.

L. W. 50, 486.

Anm. a. — Darin liegt eigentlich eine Verleugnung der Inspiration.

Quart. 1904, 39. 43.

Anm. b. — Es ist im Grunde nichts anderes, als die papistische Irrlehre, daß die Schrift dunkel sei und eines Auslegers (Papst oder Theologe) bedürfe.

L. W. 52, 204. 205. 207.

Anm. c. — Nur die Schrift kann Glaubensartikel stellen. Sola scriptura.

Spr. 1, 159.

5. Die Lehre der Reformierten vom Abendmahl, die sie aus ihrer Analogie (Schriftganzen) zusammengestellt haben, ist von der lutherischen Kirche immer abgewiesen worden.

O. 94, 48. 50. Syn. 84, 24. Quart. 1904, 92. 110.

6. Wer vermag das Schriftganze immer präsent zu haben? 1. Cor. 13, 19. 12. Stückwerk.

L. W. 52, 164. 165.

7. Ist das Ganze, das ich aufgestellt habe, auch in allen Teilen richtig? Wer weiß, ob das, was ich heute für harmonisch halte, wirklich harmonisiert? Damit ist auch die Gewißheit der Schrift hin.

Quart. 1904, 195.

8. Die christlichen Lehren, wenn sie das Ganze bilden sollen, müssen doch schon aus den Sedes gewonnen sein und nun soll wieder das Ganze die über alles stehende Norm sein? Filius ante patrem.

L. W. 50, 176. Quart. 1904, 92. 108—110.

9. Man soll Lehren nach Stellen beurteilen, die gar nicht von dieser Lehre handeln! Ein Artikel kann über das Wesen des andern keinen Aufschluß geben.

Jowa Kirch. 1904, 111.

10. Über den Zusammenhang der Lehren untereinander ist nur so viel auszusagen, als die Schrift selbst davon offenbart.

Quart. 1904, 109.

Anm. — Das Schriftganze arbeitet entweder wie Sägespähne (verbindet nicht) oder wie Dynamit (zersprengt alles).

Status Controversiä.

15. Derselbe wird von unserm Standpunkt aus von verschiedenen Seiten dargestellt.

L. W. 50, 174. Quart. 1904, 76. 77. 80.

1. Wir sind mit dem klaren Wortlaut der Sedes zufrieden, die Gegner setzen die Analogie über den Wortlaut, den wir klar nennen.

Quart. 1904, 76—80.

2. Was ist der klare Wortlaut einer Sedes? Wir: der Sinn, welchen eine Stelle nach Wortbedeutung, grammatischer Verbindung und Zusammenhang hat.

Die Gegner: Hierzu muß noch kommen eine Erwägung, ob der als klar angenommene Sinn nicht doch etwa in offenbarem Gegensatz zu andern, namentlich fundamentalen, Lehren der h. Schrift steht. Ist dies der Fall, dann kann er nicht der wahre Sinn sein.

3. **Wir: Analogie ist die klare Schrift. Die Gegner setzen das Schriftganze über die Schrift.**

Einwand der Gegner: Über? Die Analogie kann gar nicht in Gegensatz zur Schrift gestellt werden, da sie selbst lauter Schrift ist. — Spr. 1, 84. 128. L. W. 50, 184.

4. **Wir wenden die Analogie nur auf dunkle Stellen an, die Gegner auch auf klare. § 14 C. 4.**

Einwand der Gegner: Ob es sich um Auslegung eines dunklen Spruches oder eines ganzen Lehrartikels handelt, bleibt sich gleich. — Spr. 1, 11.

5. **Wir halten die Sedes von der Wahl für klar, die Gegner für weniger klar, dunkler, daher verschiedene Anwendung der Analogie.** — L. W. 51, 470. 471. 52, 166.

Anm. — Wenn das gilt, was unsere Gegner lehren, dann sind alle Sedes dunkel, weil über alle Streit ist.

Einwand der Gegner: Keineswegs gibt man die Sedes als dunkel preis, man greift nur den Irrtum von anderer Seite an. — Spr. 1, 12.

6. **Wir lassen auch die Stellen von der Wahl als zur Analogie gehörig gelten, die Gegner nicht.** — L. W. 51, 18. 26. Quart. 1904, 18. 19.

7. **Wir lassen klare Schriftstellen, die sich scheinbar widersprechen, unvermittelt stehen, die Gegner vermitteln mit Hilfe ihrer Analogie.** — Quart. 1904, 80.

8. **Alle Glaubensartikel stehen im Zusammenhang miteinander. Wir: Der in der Schrift gegeben; die Gegner: Der vom Theologen zusammengestellt ist.** — L. W. 50, 107.

Anm. a. — Der Status controversiae wird oft ganz falsch angegeben, z. B. Iowa Kirch. 1904, 188.

Anm. b. — Es ist wohl kaum möglich, den Status controversiae in solchen Worten auszudrücken, der beide Teile vollständig befriedigt.

16. **Worin liegt die Wurzel des Streites?** Die Gegner haben einen außerhalb der Schrift liegenden Satz aufgestellt (Verhalten, intuiti fidei; Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens), so brauchen sie auch eine außerhalb der Schrift liegende Norm. — L. W. 50, 107. 408. 409. 51, 9. Quart. 1904, 37.

Anm. a. — Hat man eine falsche Lehre aufgestellt, so muß man sich dafür berufen entweder

1. auf Bibelstellen, die gar nicht von derselben Lehre handeln (die Reformierten auf Joh. 6; Ohio auf Joh. 3, 16); oder
2. auf das Schriftganze (die Reformierten bringen den Beweis für ihre Abendmahlslehre aus der Lehre von Christi Himmelfahrt.

Anm. b. — Will man falsche Waare als vollwertige verkaufen, so muß man Elle, Maß, Gewicht fälschen. — L. W. 51, 11.

Anm. c. — Die ganze Theorie vom Schriftganzen ist um einer einzigen Lehre willen erfunden worden. Die — Quart. 1904, 191. L. W. 51. 19. 28.

letzte Norm der Schriftauslegung unserer Gegner ist die Lehre vom Verhalten des Menschen.

17. Allerlei.

a. Die beiden in Detroit 1904 von Missouri und Ohio aufgestellten Sätze: L. W. 1904, 406. Iowa Kirch. 1904, 111. Quart., 1904, 76. 75.

Iowa Kirch. 1904, 111.

b. Keine Partei kann in der Darstellung der Gegner ihre Stellung erblicken.

Iowa Kirch. 1904, 111. Quart. 1904, 76.

c. Man konnte sich auch nicht einigen auf die 10 Thesen in L. W. 1904, 26. 27.

Iowa Kirch. 1904, 112.

d. Beide Seiten beanspruchen die Väter für sich.

Spr. 1, 77. Iowa Kirch. 1904, 111.

e. Die Gegner finden in den missourischen Thesen nördlichen Distrikts 1877 genau ihre Stellung.

Iowa Kirch. 1904, 112. L. W. 51, 29. 50, 35. Spr. 1, 78. 79—81.

Anm. — Daher ihr Vorwurf, wir hätten unsere Lehre geändert. Doch nehmen unsere Gegner unsere Thesen 1877, die von der Auslegung dunkler Stellen handeln, in einem andern Sinn und beziehen sie auf Auslegung der Sedes.

L. W. 51, 39. Spr. 1, 187.

f. Die Gegner bringen viele Zitate als Beweis, daß keine Auslegung dunkler Stellen den Hauptartikeln christlicher Lehre widersprechen darf. — Das trifft den Punkt nicht.

Iowa Kirch. 1904, 175. 112.

g. Ihre Forderung, wir sollen die Gnadenwahlslehre mit dem Gnadenwillen in Einklang bringen, wie die Konkordia den Irrtum des Flacius abweist, weil er nicht im Einklang mit der Lehre von der Schöpfung steht.

Quart. 1904, 126.

Dagegen 1. Die Konkordia sagt dies nicht als Beweis für die Erbsünde, sondern widerlegt nur, daß die Erbsünde zum *Wesen* des Menschen gehört, etwas positives von Gott geschaffenes sei.

2. Die Konkordia redet gegen den *Irrtum* des Flacius, während Iowa diese Stelle angewendet wissen will gegen *klare* Stellen von der Wahl.

Iowa Kirch. 1904, 175.

Einwand Iowa's: Als ob Flacius seine Lehre nicht für klare Schriftlehre gehalten hätte.

Spr. 1, 77. 80. 137. Iowa Kirch. 1904, 71. L. W. 50, 67.

h. Ihr Einwand: Zwischen missourischer Gnadenwahl und Rechtfertigung ist gar keine Analogie, das sind ganz verschiedene Dinge, die man nicht reimen und in Harmonie bringen kann. — Dagegen: Obgleich wir beides nicht zusammenreimen können, so ist doch kein Widerspruch vorhanden. Darin, daß Gott *alle* Menschen selig machen will, ist das mit *eingeschlossen*, daß er *mich* selig machen will. An den Auserwählten geht der allgemeine Gnadenwille hinaus.

j. Gnadenwahl.

i. Ihr Argument: Christi Verdienst ist für alle Menschen da, Missouri's Erwählungsgnade nicht, also steht sie im Widerspruch mit der Analogie.

Quart. 1904, 64.

k. Einwand: Die alten Theologen hätten sicher keine *solche* Regel (beide Lehren ungereimt stehen zu lassen) aufgestellt, da solche Regel sie selbst so leicht des Irrtums in der Gnadenwahlslehre (intuiti fidei) hätte überführen können.

Homiletik. Epistel am 2. Sonntag nach Epiphanias.

Analytisch.

Abhandlungen.

Ma. 20, 377—380. 1, 184. 5, 193. 18, 255. 2, 183. 8, 350. 351. Pi. Hom. 8. 9. 70. 80. Analytisch und synthetisch. Schulb. 10. 281—286.

Analytisch kann sein	
A. **Die Anordnung der einzelnen Lehren einer Dogmatik.** Von den Endzwecken schreitet man zu den Mitteln, vom Besonderen auf das Allgemeine.	Baier.Prol.29.30.76.
Anm. a. Bei der **synthetischen** Anordnung schreitet man von den Ursachen zu den Wirkungen, vom Allgemeinen auf das Besondere.	
Anm. b. Baier befolgt die analytische, die lutherischen Theologen von Melanchthon an im allgemeinen die synthetische, die Schrift hat keine bestimmte Methode.	
Anm. c. Auf die Methode der Anordnung kommt wenig an, wenn nur die Lehren aus der Schrift genommen und nicht konstruiert werden;	
B. **Die Predigt.** Der Text wird nach Skopus und Gedankenfolge erklärt und angewendet. Analyse=Auflösung in seine Teile. Die Gedankenordnung bestimmt der Text.	Ma.20,377.378. 5,193. 18,255. Pi.Hom.70.80.
Anm. a. Beispiel. Johannis Zeugnis von sich selbst. a. Wer er sei. b. wer er nicht sei. 4. Adv.	Ma.5,257.
Anm. b. Manche Texte, z. B. der verlorene Sohn, die Jünger zu Emmaus lassen sich nicht gut anders behandeln.	Ma.20,378.
Anm. c. Hingegen würde man dem Fest keine Rechnung tragen, wenn man Ev. und Epi. des Trinitatisfestes, des Michaelistages, die Epi. des 1. Ostertages und das Ev. des 1. Pfingsttages analytisch behandeln wollte.	Ma.1,184. Anm.
Anm. d. Die analytische Methode ist nicht geeignet für Lehrpredigten, wohl aber zur Auslegung biblischer Bücher.	Ma.2,183. 5,193.
Anm. e. Sie ist die leichtere Methode, weil der Text von selbst dazu drängt, und darum Anfängern zu empfehlen	Ma.1,184.
Bei der **synthetischen** Methode hingegen behandelt man ein bestimmtes Thema, wozu der Text die Veranlassung gibt. Die Gedankenordnung bestimmt nicht der Text, sondern der Prediger. Synthesis=Zusammenstellung.	Ma.18,255. 5,193. 20, 378. Pi.Hom.70. 155.83. 89.159—169.
Anm. a. Beispiel: Auch unter den Irrgläubigen befinden sich Jünger Jesu. a. Warum wir hieran nicht zu zweifeln haben. b. wozu wir uns diese Tatsache dienen lassen sollen.	Ma.5,257.
Anm. b. Diese Weise kann man manchmal einschlagen, wenn man schon jahrelang über die Perikopen gepredigt hat.	Ma.1,184. 5,194.
Anm. c. Nicht schön wäre es, diese Methode anzuwenden bei dem Ev. des 2. Weihnachts- und Ostertages.	Ma.1,184.

Anm. d. Die beste Weise zu predigen ist eine Verschmelzung beider Methoden: die analytisch-synthetische Methode.	Ma.5,194. 2,183. 8,350. 351.
C. Die Einleitung zur Predigt: Vom Besonderen zum Allgemeinen. Von der Species zum Genus. Beispiel: Thema: Nächstenliebe. Einleitung: Feindesliebe.	Ma.24,95.96. Pi.Hom. 8.9.
Anm. **Synthetisch** ist die Einleitung, wenn man vom Allgemeinen zum Besonderen, vom Genus zur Species übergeht. Beispiel: Thema: Die Sanftmut Christi. Einleitung: Christus das Muster aller Tugend.	

Anfechtung.

Abhandlungen.

Über die seelsorgerliche Behandlung von geistlich Angefochtenen. L. W. 27, 55 f. R. Haas, Seelenhirte 130. 116. 134. Jl. 79, 80. 81. Ma. 2, 6—9. 9, 82. 13, 78. 25, 83. Unterredung mit einem Angefochtenen. Ma. 26, 59. Oreg. 1904, 78 f. Walth. L. L. 448. Antwort an einen Angefochtenen. Luth. 43, 96.

Abriß.

Die Anfechtung § 1 und 2. Ursprung § 3. Zweck und Nutzen § 4. Das rechte Verhalten § 5. Trost § 6. Behandlung von Angefochtenen § 7.

1. Die Anfechtung ist eine geistliche Trübsal, da die Seele mit schweren Gedanken geplagt wird.	Stock§1.
2. Es gibt im Christenleben viele Anfechtungen, z. B.	Lied200,2. Oreg.1904, 78. Cal.92,21. Haas132 bis134.
a. Zweifel an der Gewißheit des Gnadenstandes;	
b. ich kann nicht glauben. — Möchtest du nicht glauben. Wie Luther eine solche Person getröstet hat s. Luth. 93, 6;	Jl.79,77.79. Ma.8,206f. W.79,63.64.
c. ich möchte gern glauben, aber der Glaube fehlt mir. — Du glaubst ja schon. Das schwächste Seufzen nach Gott ist Glaube. — Ein Synergist würde vielleicht sagen: Du bist auf dem Weg zum Glauben.	Süd82,39. L.W.28,128. s. Glaube.
d. habe ich den rechten Glauben?	Ma.18,231. 29,381.
e. ich habe zu wenig Reue. — Christus hat für dich gereut.	Süd83,28.
f. werde ich standhaft bleiben, da schon so viel gefallen sind? — Schaue auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.	Ma.6,261.
g. Gehöre ich nicht zu den Auserwählten, dann kann ich machen, was ich will, ich bin verloren — Man muß sich halten an Sprüche, die von der allgemeinen Gnade, vom allgemeinen Verdienst Christi handeln. Joh. 3, 16. 1 Tim. 1, 5: Das ist je gewißlich wahr.	W.79,33.34.28. L.W.28, 118—121. Can.94,56. **Gnadenwahl.**

Oreg.1904,44.78.79. L.W.28,125.126. Ma.2,7.8.Schulb.1,117.118.

h. Ich bin von Gott verlassen und verstoßen, alles Gefühl der Gnade ist hin. Ich empfinde nicht das Zeugnis des h. Geistes. — Es ist eine große Anfechtung, wenn man, wie Maria, Christum verloren hat.

Ma.15,109.110. 9,82,13, 78—71. L.W.28,125.126.

i. Gott kümmert sich nicht um mich in meiner Not. — Das kananäische Weib. Gott verzieht oft mit seiner Hilfe, schweigt auf unser Gebet, schläft (Matth. 8, 24), verbirgt sich. Joh. 16, 16: Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen.

Luth.43,96.

k. Ich habe den h. Geist nicht.

L.W.28,128.129. **Sünde.**

l. Ich habe die Sünde wider den h. Geist begangen. — Wer nicht mutwillig und beharrlich bis an sein Ende widerstrebt, hat auch die Sünde wider den h. Geist nicht begangen.

L.W.27,449.450. Min.85,24.25. Ma.21,93—96. N.74,37.

m. Ich werde wider meinen Willen von allerlei gotteslästerlichen Gedanken heimgesucht. Eph. 6, 16: feurige Pfeile des Bösewichts. — Du bist es nicht, der diese Gedanken erzeugt, du erleidest sie und kämpfst dagegen.

Mich.1901,81.82. Ma.29,381.**Abendmahl.**

n. Ich bin unwürdig zum Abendmahl. — Sieh nicht auf dich, sondern auf Christum.

Ma.3,258. Süd1906,42.

o. Ich werde geplagt von zeitlichen Sorgen und Zweifel an Gottes Verheißung.

Jl.1904,47.48. Ma.6,162. Schulb.1,111—118. 3,145—149.

Anm. a. Besonders sind auch Lehrer und Pastoren oft angefochten von allerlei Gedanken. z. B.: Ich bin untüchtig zum Amt, sehe keinen Erfolg, alles ist wider mich. — Gott hat dich berufen und an diesen Ort gestellt. Es ist s e i n Wort, s e i n Werk.

Past.6.8. L.W.14,244. Ma.27,287.288. s Theologie.

Gebet, Meditation und Anfechtung macht den Theologen.

Luth.4,116.

Anm. b. Die gefährlichste Anfechtung ist, wenn keine Anfechtung da ist. Luther.

Ma.26,61. Luth.5,167.

Anm. c. Gott läßt bei dem einen diese, bei dem andern jene Anfechtung zu, weil die Menschen verschieden sind.

Stock§5.

Anm. d. In solchen Zeiten ist die Seele voll Angst und Unruhe.

W.75,33.

Anm. e. Solche Angefochtenen befinden sich in der größten Gefahr entweder zu verzweifeln oder in Sünden zu fallen. Luk. 8, 13: Zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

Syn.Frei.99,29. Anm.Jl.79,77.79.

Anm. f. Doch bleibt die Vergebung und Gewißheit des Gnadenstandes auch in der Stunde der Anfechtung, wenn sich Christen auch derselben nicht bewußt sind. Ein Goldstück bleibt ein Goldstück, selbst wenn es von schwacher Hand getragen wird.

Jl.79,80. **Zulassung.**

3. **Ursprung:** Die Anfechtungen kommen vom Teufel (Feurige Pfeile des Bösewichts. Eph. 6, 16) und geschehen unter Gottes Zulassung und nur so weit sie Gott dem Teufel zuläßt.

Luth.6,46.

Anm. Wenn uns der Teufel unsere Sünde vorhält, sagt er die Wahrheit. Wenn er sagt, wir müssen verzweifeln, ist es B e t r u g. 6. Bitte: nicht betrüge noch verführe. 1 Mos. 3, 13.

4. **Nutzen.** Die Anfechtungen läßt Gott über uns kommen	Luth.43,96.
a. **nicht aus Zorn,** sondern aus Liebe. Er handelt wie ein Vater mit seinem Kinde;	Ma.26,60. Jl.79,81. Haas130.
b. **nicht zu unserm Schaden,** sondern zu unserm Besten; und zwar will er	Ma.4,56.25,83.84. Luth. 39,26.27. Büch.§3. Stock §8. Haas131.
1. uns zeigen, wie gut er es mit uns meint;	Jl.79,81.
2. uns vor Vermessenheit bewahren;	Ma.2,8. Jl.79,81.
3. zu Christo treiben, daß wir seine Gnade um so begieriger annehmen, um so fleißiger beten. Jes. 26, 16;	Ma.2,8. 4,56. Jl.79,81.
4. unsern Glauben prüfen und stärken;	L.W.27,149. Ma.2,8. 4, 56. Süd1906,23. Past.8. Jl.83,33. Ma.2,9.10.Tex. 1906,21.
5. uns lehren auf das Wort merken. Man muß sich an den Tempel halten, wenn man Christum wieder finden will;	
6. uns anleiten, unsern alten Menschen zu töten.	L.W.27,150. Ma.4,56.
Anm. Andern aber dienen unsere Anfechtungen zum Exempel:	
a. den Sicheren zum Schrecken. Wenn sie sehen, wie manchmal Christen von ihren Sünden angefochten werden, so kann mit der Sünde nicht zu scherzen sein;	Jl.79,81.
b. den Erschrockenen zum Trost. Gott hat nicht allein sie, sondern auch andere Heilige also angegriffen.	Jl.79,82.
5. **Das rechte Verhalten in Anfechtung.** Gegen die Anfechtung soll man	
a. kämpfen;	L.W.27,275.
b. mit den rechten Waffen kämpfen, welche sind	
1. Gottes Wort. An Gottes Wort muß man sich halten und mit dem: „Es stehet geschrieben" alle Anfechtung überwinden. Das Schwert des Geistes. Eph. 6, 17;	L.W.27,274. Oreg.1904, 78.44.80.81. Ma.8,206. 207. 2,9.10. 13,77. Walth.L.L.448.
2. Die Sakramente. Man soll sich im h. Abendmahl immer wieder neue Kraft zum Kampf und Stärke holen;	Syn.Frei.99,85.
3. Das Gebet. Matth. 26, 41: Wachet und betet.	Ma.2,7. 6,222. L.W.27, 274.
Anm. a. Ein Hilfsmittel im Kampf gegen die Anfechtung ist, die Einsamkeit meiden. Arbeit.	L.W.27,275.
Anm. b. Man soll die Gedanken abzulenken suchen von dem, was uns quält. Man kann nicht verhüten, daß Vögel über unsern Kopf fliegen, wohl aber, daß sie darauf Nester bauen.	Luth.42,110. L.W.27, 275.
Anm. c. Zum Kampf gehört Geduld.	L.W.27,275.
6. **Trost** in Anfechtung gibt die Schrift	
a. durch viele Sprüche, z. B.	
Laß dir an meiner Gnade genügen.	Ma.26,62.
Gott versucht nicht über Vermögen.	Jl.1904,43.
Wenn du durchs Wasser gehst, sollen dich die Wasserströme nicht ersäufen;	L.W.27,147—149.
b. durch das Exempel anderer Heiligen.	Jl.79,82. L.W.27,273. Ma.2,7.8. Haas132.

Ma.4,55.
Jl.1904,40.41.

Christus wurde vom Teufel angefochten
Elias. Alle seine Propheten wurden mit dem Schwert erwürgt.

2Cor.12,7.
Luth.5,167.
Mit.68,17.

Paulus. Der Pfahl im Fleisch.
Luther.

Einwand. Die Christen unserer Zeit würden nicht mehr so hart angefochten, wie früher. — Das läßt sich nicht beurteilen.

Mg.4,55. Süd1906,31.

c. Durch den herrlichen Ausgang, den sie uns vorhält. 1 Kor. 10, 13: ein Ende gewinne. Jes. 54, 7. 8: Mit großer Barmherzigkeit. Jak. 1, 12: die Krone des Lebens empfangen. Endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Ma.26,62.

Anm. Solange Gott uns noch Anfechtung schickt, hat er uns noch nicht verstoßen.

L.W.27,55. 147—150. Past.292. Ma.26,59. 29, 381. **Seelsorge.** Luth.60,343. W.75,52. Ma.25,118.119. Haas 130. Or.1904,97.

7. **Die Behandlung von Angefochtenen** fällt mit unter die Seelsorge des Pastors.

Anm. a. Angefochtene sind nicht mit dem Gesetz, sondern mit dem Evangelium zu behandeln.

Anm. b. Solche, die da meinen, sie können nicht glauben, soll man nicht, wie Schwärmer tun, auf den Glauben hinweisen, sondern auf Christum.

Homiletik.

1. Sonntag nach Epiph. — Ev.

Von der Anfechtung Mariä. a. wie sie in Anfechtung geriet; b. wie sie wieder Trost gefunden. — Ma. 2, 6—9.

Sexagesimä. — Epi.

Womit soll sich ein Christ in seinen Anfechtungen trösten? a. mit der Gnade. b. mit der Kraft Gottes. — Ma. 7, 111.

Von den Anfechtungen der Christen. a. was für Anfechtungen Christen zu erdulden haben. b. wozu sie ihnen dienen. — Ma. 11, 58.

Sexagesimä. — Ev.

Zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Darin liegt: a. eine ernste Wahrheit. b. eine ernste Warnung.

Invocavit. — Ev.

Der Trost gläubiger Christen in ihren Anfechtungen. a. Anfechtung ist keineswegs eine bedenkliche Erfahrung im Christentum. b. sie dient uns zum Besten. c. sie nimmt ein gutes Ende. — Ma. 4, 55.

Reminiscere. — Ev.

Warum läßt Gott die Seinen oft in Anfechtung geraten? a. nicht zu ihrem Schaden, sondern b. zu ihrem Heil. — Ma. 25, 83.

Drei schwere Anfechtungen: A. wenn Gott auf unser Gebet stille schweigt, b. die Fürbitten anderer nicht zu hören scheint, c. wenn es scheint, als wären wir gänzlich verstoßen. — Ma. 9, 82. 13, 78.

5. Sonntag nach Trin. — Ev.

Das feste Vertrauen auf Gottes Wort das rechte Mittel zum Sieg in den gefährlichen Anfechtungen. a. Anfechtungen wegen unsres Gnadenstandes, b. Anfechtung durch falsche Lehre. — Walth. L. L. 448.

15. Sonntag nach Trin. — Ev.

Wider die Anfechtung der zeitlichen Sorgen. a. Warnung. b. Ermahnung. — Ma. 3, 258.

Freitext.

Jak. 1, 12. Von der Anfechtung. a. Gott läßt Anfechtung zu. b. warum? c wie sollen wir uns dabei verhalten?

Antichrist.

Abhandlungen.

O. 70. Der ganze Bericht. Baier 3, 672—683. L. W. 13, 297—308. 325—347. Bemerkungen zur Lehre vom Antichrist. W. 68, 35—46. Der Papst zu Rom der Antichrist. Luth. 43, 150 f. Der Papst als Antichrist aus der Schrift bewiesen. Luth. 50, 39. Unsere Wege zur katholischen Kirche. L. W. 19, 97—106. Die biblische und kirchliche Lehre vom Antichrist. L. W. 23, 145—152. Die Wichtigkeit der Lehre vom Antichrist. Luth. 33, 148. Sind diejenigen wahre Lutheraner, welche leugnen, daß der Papst der in Gottes Wort vorausverkündigte Antichrist sei? Luth. 21, 113. Ist der Papst der Antichrist? Luth. 24, 81. Luth. 49, 116. L. W. 22, 67. 68. Can. 94, 62—64. W. 89, 42—47. 1903, 28—36. Mit. 95, 78—84. O. 67, 19. N. 67, 12. Loch. Epi. 801. Pastor Diedrich und der Antichrist. L. W. 15, 198—203. Gräbner, Widerlegung einer übel geratenen Apologie u. s. w. 25—27. Ist der Antichrist im Atheismus unsrer Zeit zu suchen? L. W. 15, 39—44.

In Bezug auf Iowa und Missouri: Die neueste Verteidigung der Iowasynode. Luth. 23, 154—158. L. W. 50, 489—494. Spr. 1, 53—56.

A b k ü r z u n g e n :

Z.=Zapf. Abhandlung über den Antichrist. Traktat.
Brun.=Ist der Papst der Antichrist? Traktat.
Koll.=Öffentliches Kolloquium zwischen Iowa und Missouri 1867.
Vert.=Die neueste Verteidigung der Iowasynode. Traktat.
Untersch.=„Die Unterscheidungslehren" von Prof. S. Fritschel.
Deindörfer.=Weshalb versagt die lutherische Synode von Missouri der lutherischen Synode von Iowa die Kirchengemeinschaft?
Fick.=Fick. Geheimnis der Bosheit.

Abriß.

Antichrist im engeren und weiteren Sinn § 1. Der Papst ist der Antichrist. 2 Thess. 2. § 2. Zeugnisse. § 3. Einwände. § 4. Antithese. § 5. Die Iowasynode. § 6. Diese Lehre ist nicht fundamental. § 7. Wichtigkeit dieser Lehre. § 8. Den Antichrist soll man meiden. § 9.

Sitz dieser Lehre: 2 Thess. 2. Off. 13. 14. 17. Dan. 11, 31—39.

1. **Zu unterscheiden** ist Antichrist im engeren und weiteren Sinn.

a. Im *weitern* Sinn ist alles Antichristus, was Christo feindlich ist: Unglaube, Sekten, Logen, Türken, Mohammed u. s. w. 1 Joh. 2, 18: viele Widerchristen.

Anm. Judas ist *der* Verräter. Doch gibt es noch *viele* Judasse, die des Verräters Sinn und Geist haben.

L.W.19,101. Luth.43, 151. 49,116. 24,99. 50, 39. 23,154—157. Baier 672.673. Koll.24. Berth. 8.10f. Z.26. Q.70,22.

b. Im *engern* Sinn gibt es bloß einen Antichrist, den großen Antichrist katerochen.

2. Der **2. Theß. 2** geweissagte Antichrist ist der Papst zu Rom. Die ganze Beschreibung, die die Schrift gibt, paßt nur auf ihn:

L.W.23,149. Can.94,62. 63. Luth.40,78.

Vers 3.

a. *Er kommt nicht, es sei denn.* Der Antichrist ist ein Zeichen der letzten Zeit.

W.89,43. 1903,28—36. 47. Mit.95,78.

b. *Daß zuvor der Abfall komme.* Das Antichristentum ist Abfall, nicht bloß von einzelnen Lehren, sondern *der* Abfall, von Christo.

Brun.14.17.18. Luth.43, 151.152. L.W.13,326. 327. Z.7.83.127. L.W. 15,304.

Anm. a. Der Papst verflucht die Lehre von der Rechtfertigung allein aus Gnaden. Das ist Abfall vom Wesen des Christentums. Einen größeren Greuel gibt es nicht.

Luth.48,116.117. 50,48. W.76,62. 68,40.41.43. Süd.83,43.44. Jo.80,49. 50. L.W.50,493.494. Brun.14. Fick25. L.W. 19,101.102. C70,36.38. N.W.76,54.

Anm. b. Selbst wenn man Off. 14, 20 wörtlich nimmt, daß das Blut, welches der Antichrist vergießt, bis an die Zäume der Pferde ginge, so wäre solches Blutbad nicht so schlimm, als das Hinmorden der Seelen durch den Papst.

Anm. c. Die größte Feindschaft wider Christum ist da, wo man seine eigene Gerechtigkeit aufrichtet und an Christi Statt setzt.

Brun.12.13.50. W.1903, 35. Luth.24,99.126.

Anm. d. Auch indem der Papst die Gewißheit der Seligkeit verwirft, stößt er den Grund des Christentums um;

Jl.79,38.

c. *und geoffenbart werde*: d. h. frei und offen hervortreten in seiner ganzen Bosheit und Schändlichkeit;

L.W.13,327.

d. *der Mensch der Sünde.* So könnte man den Papst nennen schon wegen seiner eigenen Sünde. Aber wir haben es hier damit nicht zu tun. Er heißt so, weil er Sünden macht und in Sünden stürzt;

Luth.50,39.48. 43,151. Loch.Epi.803. W.68,38. L.W.13.328.329. 16,340. 22,67.68. Brun.30. Z.8. 9.36.49.

e. *das Kind des Verderbens*; der nicht nur sich selbst, sondern auch die Seinen mit Haufen in den Abgrund führt.

Brun.31. Luth.43,151. Loch.Epi.804. L.W.13, 329. Z.9.

Vers 4.

a. *der da ist ein Widerwärtiger*; der Gesetzlose, der Gottes Gesetze aufhebt und verändert nach seinem Willen, z. B. Ehescheidung bewilligt, vom Eid dispensiert;

Luth.50.40. Brun.31,34. Z.10.11.

Brun.29.30.39. Anm. Luth.43,151.157. 50,40. 48. L.W.13,330.332.Loch. Epi.804. 3.11.12.55. Ö. 70,47.

b. der sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt; gibt seine Gebote für göttliche Gebote aus, läßt die Christen nicht selig werden ohne seine Gewalt. Er tritt alles Heilige mit Füßen.

3.27.

Anm. a. Darum heißt er Antichrist, weil er das gerade Gegenteil von Christo ist und sich an seine Statt setzt.

Fick 1—102. Luth.43, 157. Brun.17. Mit.95, 80.81.

Anm. b. Der Papst setzt sich in allen Stücken wider Christum, ist eine tatsächliche Negation Christi. Vergl.: Tradition. Bibelverbot. Unbefleckte Empfängnis. Transsubstantiation. Kelchentziehung. Meßopfer. Ablaß. Heilige. Reliquien. Fegfeuer. Unfehlbarkeit u. s. w.

L.W.13,342. 3.62.

Anm. c. Selbst den Engeln gebot er in einer Bulle, daß sie die Seelen derer, so als Pilger nach Rom unterwegs stürben, in den Himmel bringen;

Brun26.27. Kon.246. Ö. 67,13. Baier675. L.W. 13,332.333. Mit.95,79. 80.81. Loch. Epi. 804. 3. 14.69. Luth.24,107.

c. daß er sich setzt in den Tempel Gottes; nicht in den Schweinekober, sondern in die christliche Kirche. Matth. 24, 15: Der Greuel der Verwüstung steht an der heiligen Stätte.

W.89,41.

Anm. a. Der Tempel Gottes ist die Christenheit. 1 Kor. 3, 16. 2 Kor. 6, 16.

Brun32. Ö.67,19.

Anm. b. Wo der Papst sitzt, mitten unter den getauften Christenkindern, da ist die Kirche.

3.15.

Anm. c. Er sitzt da, d. h. er hat seinen Tron und Stuhl aufgeschlagen und herrscht.

Anm. e. Der Antichrist kann nicht ein bloß weltlicher Regent sein;

Baier676. Loch.Epi.805. Kon.247. Eb.116. Luth. 50,10.56. 43,151.157. 49,117. L.W.13,333. Brun.5,27—29.32. W. 68,38. 76,56.57.62. Ö. 67,20. 3.15. Luth.24, 107.

d. als ein Gott und gibt sich vor, er sei Gott, nicht daß er sich göttlichen Wesens rühmte (dann stünde er außerhalb der Christenheit), sondern so, daß er sich als Gottes Stellvertreter mit göttlicher Gewalt ausrüstet.

W.89,46. Brun.35.36. Luth.50,56.

Anm. a. Der Papst legt sich nicht nur göttliche Eigenschaft bei, die Unfehlbarkeit, er wird auch von den Seinen vergöttert.

L.W. 13,300.306.307. Luth.24,107.

Einwand. Der geweissagte Antichrist werde sich göttliche Natur beilegen. — Das steht nicht geschrieben.

Vers 7.

Brun.15. W.68,37. 1903, 28.32. L.W.13,328. Luth. 43,158. 50,39.40. Loch. Epi.805. 3.17,85—89.

a. Die Bosheit regt sich schon. Der Abfall begann schon damals. Diotrephes. 3 Joh. 10. Viele Widerchristen. 1 Joh. 2, 18.

W.68,37.

Anm. Der Antichrist muß also etwas sein, was sich damals schon geregt hat.

W.68,38.39. Luth.43. 158. L.W.23.148. 13, 335. 3.18.19.90—93. 122.

b. der es jetzt aufhält. Wer es aufhält, sagt er nicht. — Solange die römischen Kaiser die Gewalt hatten, die Christen zu verfolgen, konnte kein Bischof Macht und Ehre erlangen.

Anm. Bürgerliche Ordnung oder weltliche Polizei kann es nicht gewesen sein, da dieselben nicht hinweggetan werden, sondern bleiben sollen.

Eb.116.

Vers 8.

a. *Der Boshaftige wird offenbart.* Das ist geschehen durch Luthers Reformation. Sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt. Off. 14. Nun kann jeder leicht den Antichrist erkennen.

Anm. a. Das wußte Luther auch.

Anm. b. Dafür sollen wir Gott danken.

Luth.50,57.40. 43,151. 167. W.1903,31.89,46. W.68,39.42.43. Brun.6. 7. Mit.85,82. R.W.76, 45—50. Baier1,10§3 Rs. Loch. Epi.808. Ma.19, 321. Z.20.21.111.

Anm. c. *Offenbar werden.* Es handelt sich um ein *Geheimnis.* Off. 17, 5. Groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit, aber sein Widerspiel ist das Geheimnis der Bosheit. Unter dem Schein der größten Heiligkeit wird er die Kirche verstören. Off. 13, 11: *gleich* einem Lamm und redete wie ein Drache;

R.W.76,46.47. Loch.Epi.811. L.W.13,336.337.

b. *durch den Geist seines Mundes,* d. i. durch das Wort, das Schwert des Geistes. Eph. 6, 17.

W.68,45. R.W.76,47. Luth.50,10. Loch.Epi. 809. L.W.13,337. Z.21. 115.

Anm. a. Auch jetzt kann man das Papsttum nur mit dem Evangelium bekämpfen.

Anm. b. Darum können die Weltmächte nicht der Antichrist sein, weil das Evangelium die Weltmächte bestehen läßt;

W.68,44.45.

c. *umbringen,* nicht vernichten. Er hat seine Macht verloren über alle, die ihn als Antichrist erkennen.

R.W.76,48. W.1903,31. Z.21.

Anm. a. Auch von diesem Tyrannen soll die Kirche erlöst werden.

L.W.13,337.

Anm. b. Der *Herr* wird ihn umbringen. Mit unsrer Macht ist nichts getan.

L.W.13,337.

Anm. c. Graban: Durch die Reformation sei der Antichrist aus der Kirche hinausgeworfen;

D.67,14.

d. *Und wird sein ein Ende* machen durch die Erscheinung seiner Zukunft. 2 Thess. 2, 8.

Luth.50,40.57. Loch.Epi. 810. Z.22.

Anm. a. Er wird also bleiben bis zum jüngsten Tag.

W.68,39.40.89,46. 1903, 36. Brun.6. Luth.6,7.

Anm. b. Die Weltmacht ist dem Papst genommen, aber er denkt noch gar nicht daran, das Feld zu räumen, ist immer noch eifrig und tätig.

Brun.22.23.

Vers 9 mit lügenhaftigen Kräften, Zeichen und Wundern. — Vers 11: kräftige Irrtümer.

W.68,40. Mit.95,81. L. W.13,338—340. Luth. 43,167. 50,40.57. W. 1903,30. Baier678. Loch. Epi.806. Z.23—25. 95—110. 124—126.

Einwand: Die Zeichen sollen geschehen unter denen, die verloren werden. Der Papst sitzt aber in der *Kirche* unter Christen. Darum könne nicht der Papst der Antichrist sein. Man müsse an etwas anderes denken, z. B. an die Spiritisten.

L.W.19,99,102.

Offenbarung 17.

Brun47.

Vers 2: Mit welcher gehurt haben die Könige auf Erden.

Luth.42,19.102.187. 41, 62. 24,99. L.W.45,375. Süd83,44. Mit.95,81. N.W.76,54. Brun19.47. Baier 678. Brun.22.48.

Vers 6: trunken von dem Blut der Heiligen.

Einwand der Katholiken: Wenn Rom die Irrlehrer umbringt, so kann ihr Blut ebensowenig Blut der Heiligen genannt werden, als das Blut der Diebe und Mörder. Luth. 41, 62.

Vers 16: sie werden die Hure wüste machen, ihr Fleisch essen. Man hat ihr die weltliche Herrschaft entrissen.

Fick Ein.20. Baier3,677.

Vers 9: Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt. — Die Siebenhügelstadt Rom.

Kon.336. Brun11.31.32. Fick Ein.19. Eb.115. Luth.43,151. L.W.21, 298. 13,305. Mit.95,79. W.1903,30.47. N.67,12. W.68,35. Brun38. Luth. 43,151. L.W.13,120.

Summa. Es reimt sich alles auf den Papst. Die Weissagung ist erfüllt. Vergegenwärtigt man sich, was die Schrift vom Antichrist sagt, so muß man mit Gewalt die Augen schließen, um nicht zu sehen, daß der Papst der Antichrist ist. s. Schlußfolgerung.

Anm. a. Die Lehre, daß der Papst der Antichrist ist, ist Schriftlehre. Die Väter waren sich ihrer Sache aus der Schrift gewiß.

N.W.76,54. L.W.16,30. 76.67. 50,492. Z.35.

Anm. b. Wie wir aus der Schrift beweisen, daß Jesus der Messias sei, so beweisen wir aus der Schrift, daß der Papst der Antichrist sei. Daß der Name „Papst" nicht in den Weissagungen steht, tut nichts zur Sache. Aus den Weissagungen des alten Testaments konnte jeder erkennen, daß Jesus der Messias sei, obwohl der Name Jesus nicht dastand.

Fick.Ein.37. Z.36—48. L.W.15,305—314.

Anm. c. Daß der Papst der Antichrist sei, kann man auch „von hinten" nachweisen, nämlich aus der Geschichte und aus dem Leben der Päpste.

Brun38—58. Luth.24, 114—116. 123.

Anm. d. Hält man diese Wahrheit fest, daß der Papst der Antichrist sei, so kann man auch die Offenbarung Johannis recht verstehen.

3. Zeugnisse.

Baier679. Luth.24,81.

A. Bekenntnis. Konf. 336: So reimen sich alle Untugenden u. s. w. S. 308: Dies Stück zeigt gewaltiglich u. s. w.

Luth.23,157.158. L.W. 50,191. 13,120. 15,199.

S. 209. Das Papsttum ist ein Stück (das vornehmste) vom Reich des Antichrists; ein Stück vom Antichrist im weiteren Sinn. Melanchthon rechnet in das Reich des Antichrists alle, die von des Antichrists Geist und Sinn getrieben werden.

L.W.16,289.

Anm. a. Dieses Bekenntnisses schämt man sich heute vielfach.

W.68,44. Mit.95,78. L.W.13,302. 50,492.

Anm. b. Welche Schande, wenn dies Bekenntnis nicht wahr wäre und alle die frommen Christen zur Reformationszeit geirrt hätten!

B. Andere Zeugnisse.

a. vor Luthers Zeit. Brun 60. 61. Fick. Ein. 20—21. Luth. 50, 57. N. W. 76, 45.

b. die Waldenser. Brun 62. 61.

c. Luther.

1. Wie er zur Erkenntnis dieser Wahrheit kam:

Fick. Einl. 21—28. L. W. 13, 303. 304.

2. Dabei ist er geblieben. „Das Papsttum zu Rom vom Teufel gestiftet." Fick. Einl. 25—34. Brun. 62. 63. Koll. 25. 26. Baier 680. 681.

d. Spener Gerhard, Quenstedt, Hollaz, Dannhauer u. s. w. — Ströbel. Baier 681. 682. Luth. 23, 155. 156. L. W. 23, 150. 73, 128. Can. 94, 63. Z. 136.

Anm. a. Wir halten an dieser Lehre fest, obwohl wir als überspannte Leute verschrien werden. Missourische Schrulle. — Mit.95,78. Luth.19,116. 87,150. W.68,11.

Anm. b. Auch die reformierte Kirche, Presbyterianer und Baptisten, stimmen uns bei. — Mit.95,78. Z.34.

Anm. c. Die Katholiken hingegen sagen: Wir, so eine Handvoll Abgefallner von der alten Kirche, sollten uns lieber die Zunge abbeißen, als 200 Millionen Christen so zu beschimpfen. — Luth.38,68. Z.34.

4. **Einwände.**

a. Die Lehre, daß der Papst der Antichrist sei, sei doch bloß eine Schlußfolgerung aus der Schrift. — Ist aber diese Folgerung richtig, dann ist Widerspruch gegen sie Torheit. — L.W.21,298. **Schlußfolgerung.**

b. Will man eine Lehre für Schriftlehre ausgeben, so muß sie mit klaren Worten in der Schrift stehen. — Das wäre dasselbe, wie wenn die Reformierten fordern, in der Schrift müßten die Worte stehen: Christus ist im Abendmahl wahrhaftig mit seinem Leibe und Blute gegenwärtig. — L.W.13,299. Spr.1,55. 54.

c. Die Deutung des Antichrists in unserm Bekenntnis stand unter der Macht der geschichtlichen Ereignisse. Als der Papst ein weltgebietender Herr war, sei selbst der Türke nicht so gefürchtet gewesen. Unter diesen Eindrücken seien die Schmalkaldischen Artikel entstanden. — L.W.13,301.302.

d. Der Antichrist soll nach Off. 17, 18 das Reich haben über die Könige auf Erden, was jedoch nicht der Fall ist bei dem Papst. — Es steht nicht da, daß er immer, auch in der letzten Zeit, ein Weltreich haben soll. — Brun20—24.7.8. Luth.6, 7.15. 24,82.100. L.W.13, 341.342.

e. Der Papst kämpft gegen den Unglauben wie wir. Darum kann er nicht der Antichrist sein. Ist Satan mit ihm selbst uneins? — Der Papst bekämpft nicht den Unglauben gegen Christum, sondern den Unglauben gegen den Papst. — W.68,44. L.W.19,103. Brun9.

f. Es hat auch fromme Päpste (Ideale der Frömmigkeit) gegeben. Ist ein solcher Greis wie Pius 9. der Antichrist, dann ist dieser Antichrist eine sehr verehrungs- und liebenswürdige Persönlichkeit. — Man täusche sich nicht. Das Ziel aller Päpste ist dasselbe. Nicht die Person, sondern das Amt macht den Papst. — Die Engel sind auch lieb und fromm und doch spricht Paulus: so ein Engel vom Himmel euch würde das Evangelium predigen anders u. s. w., der sei verflucht. — Brun33.35. Luth.43,158. 50,61. Ma.30,301. L.W. 16,291. 23,149. 13,301. 305.306. L.W.15,314. Z 118.119.

g. Der Antichrist scheint nach der Schrift erst am Ende der Welt zu kommen. — Das Ende der Welt ist auf uns gekommen 1. Kor. 10, 11. Die ganze Zeit des — L.W.19,101. Brun22 Luth.50,63.

neuen Testaments ist das Ende der Welt.

L.W.19,102f.

b. Die ganze Geschichte ist dagegen.

5. Antithese. Der Antichrist soll sein

L.W.15,39. W.68,37.40. 3.31. H.70,25f. Luth.24, 82.153.

a. Der Unglaube. Hätte Luther eine Ahnung gehabt, daß ein solcher Abfall zum völligen Unglauben kommen werde, so hätte er gewiß nicht den Papst, sondern den Unglauben für den Antichristen erklärt.

Dagegen:

Luth.50,48. 24,107.Brun 37. W.68,38. Fick. Ein. 16.

1. Der Unglaube will gar nicht im Tempel Gottes seinen Stuhl aufschlagen.

W.68,38. Luth.24,153.

2. Er kommt nicht mit Zeichen und Wundern, sondern leugnet alle Wunder.

Brun9.12.14. Luth.24. 99.

3. Der Unglaube lacht und spottet wohl über die Christen, läßt sie aber meist gehen., Glaubensfreiheit.

Brun15.

4. Unglaube ist kein A b f a l l vom Glauben.

Brun23. Luth.24,100.

5. Die mächtigsten Anläufe des Unglaubens, z. B. die französische Revolution, ist im Sande verlaufen. Das Papsttum jedoch hat seine Herrschaft wider Christum behauptet.

Brun19.

6. Das meiste Blutvergießen kommt nicht vom Unglauben, sondern vom Papst.

L.W.19,98—100. 15,39.

Anm. Wenn man selbst Luther für diese Meinung anführen will, so beruht das auf Täuschung. Luther wußte ganz genau, daß neben dem Antichrist auch der große Unglaube geweissagt war;

L.W.19,99.102.

b. Der Pantheismus. — Die Pantheisten aber sind außerhalb der Kirche;

W.68,44.45. Mit.95,78. Eb.116.

c. Die Weltmächte. — Der Antichrist soll jedoch „durch den Geist seines Mundes", 2 Thess. 2, 8., durch das Evangelium umgebracht werden. Das Evangelium läßt die Weltmächte bestehen.

L.W.45,375.

d. Das heidnische Rom. — Dann hätte Johannes sich nicht so zu verwundern brauchen, daß er das Weib trunken sah von dem Blut der Heiligen. Daß aber das c h r i s t l i c h e R o m trunken ist, das ist zu verwundern;

Luth.35,157.165.166. 43, 151. 50,39. 25,143. Eb. 116. Brun24. L.W.16, 312. 17,47—49. 15,201. 13,225. 14,90. W.89,43. 68,37. Süd.83,44. 3.30. 31.32.128. Mit.95,78. Can.91,62. H.70,30. Luth.24,113.

e. Eine Einzelperson, die

1. schon gekommen ist, z. B. Grant, Mohammed, Napoleon;

2. oder in Zukunft noch kommen soll; ein Welteroberer, der alle antichristlichen Elemente um sich versammeln wird; ein aus dem Stamm Dan hervorgegangener Jude, der zu Babel geboren werden soll.

Dagegen:

Baier673. Luth.50,63.W. 68,40. 3.131.

1. Zur Zeit der Apostel regte sich die Bosheit. Am Ende der Welt soll dem Antichrist das Ende gemacht werden. Es muß also eine Reihe von Personen sein.

L.W.13,336. W.68,37. 38.

2. 2 Thess. 2, 6: w a s es noch aufhält. Vers 7: d e r es aufhält. Es ist ein was und ein der, Macht und Machthaber.

3. Die Möglichkeit, daß die Weissagung vom Antichrist sich noch in anderer Weise als im Papsttum erfüllen kann, leidet an großer Unwahrscheinlichkeit.
L.W.23,149.

Anm. a. Die Leute, die noch auf den Antichrist hoffen, sind wie die Juden, die auf Christum hoffen, während er schon da ist. Während sie auf den Antichrist warten, werden sie von ihm verschlungen.
Luth.15,45. 25,143.

Am. b. Auch die Katholiken wollen die ganze Reihe der Päpste als e i n e n Papst angesehen wissen.
Luth.50,63.

Einwand: D e r Mensch der Sünde, d a s Kind des Verderbens muß eine Einzelperson sein. — Es kann auch eine Gattung bezeichnen, z. B. d e r Mensch lebt nicht vom Brot allein. Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Der Sabbath. Mark. 2, 27.
Brun25. Eb.118. Luth. 50,63. Baier673. W.68, 40. Z.128.

Summa: Viele, auch Lutheraner wie Luthardt, Hofmann u. s. w. glauben nicht, oder nicht mehr, daß der Papst der Antichrist sei.
Baier683. L.W.26,94.95. W.68,11.44. Brun3. Fick. Einl.15.16. Nö.67,51. O. 67,20. Luth.43,150. N.W.76,54.

Anm. a. Woher kommt das?

1. Viele sind gleichgültig gegen die reine Lehre. Sie erkennen nicht, daß reine Lehre der köstlichste Schatz, falsche Lehre der größte Greuel ist.

2. Viele romanisieren in Lehre und Praxis und lassen sich vom Einfluß des Papsttums blenden.
W.68,37. Mit.95,84. Luth.43,150. L.W.13, 120.

3. Viele warten auf ein 1000jähriges Reich; ihnen kommt ein zu erwartender Antichrist passend.
W.68,37.

4. Viele sind vom Evangelium abgefallen. Wer nicht das Evangelium in seiner ganzen Fülle erkennt, erkennt auch nicht recht den größten Feind desselben.
Jo.80,50. Süd83,44. W. 76,62. Luth.49,116. Eb. 118. L.W.13,302.303.

6. **Jowasynode.** Die Jowasynode gibt zu, daß der Papst ein Stück vom Antichrist sei, redet auch von dem Papst als von dem Antichrist, doch finden sie keinen Widerspruch zum Bekenntnis darin, wenn man die Frage offen läßt: ob der 2 Thess. 2. geweissagte Antichrist der Papst oder eine Einzelperson sei, die noch in Zukunft kommen kann.
Koll.31.24. Untersch.28. Sprechs.1,55.128. Deindörfer10. Koll. Ohio. Jowa. 1893. Thesis5c.—L. W.50,489. 39,259.262. Luth.30,41. 21,113. 15, 45. 23,154. W.68,42.59, 73. Z.122—127.

Anm. a. Beide Überzeugungen sollen unter ihnen dasselbe Recht haben.
Deindörfer 10.

Anm. b. Daß der Antichrist noch in Zukunft zu erwarten sei, ist keine S y n o d a l lehre für sie, auch nicht Bedingung der Gemeinschaft für ihre Glieder.
Untersch.28. L.W.25,280.

Anm. c. Die Pastoren auf die Lehre verpflichten, daß der Papst der Antichrist sei, ist ihnen ein Joch unerhörter Forderung.
Luth.21,115.

Anm. e. Dies allein ist jedoch nicht der Grund, warum wir nicht mit ihnen zusammenarbeiten können. Der Grund liegt wo anders.
Koll.32.

7. **Dieser Artikel ist kein Fundamentalartikel:** man kann auch selig werden, ohne daß man den Papst als Antichrist erkennt.
W.68,35. Luth.13,151. 33,147. L.W.22,67. Brun 38. Mit.95,83. 67,10. Nö.76,37. Brun38. O. 70,16.

D.68,14. W.68,46. Luth. 21,113. L.W.15,198.

Anm. a. Wenn jemand diese Lehre aus Gottes Wort nicht klar erkennen zu können meint, und sie darum leugnet, so sprechen wir ihm das Christentum deswegen nicht ab.

Brun16. Anm. Koll.25. Ö.68,14. W.68,46. L.W. 14,86.87. 13,270. Luth. 21,114.

Anm. b. Wer sie wider seine Überzeugung leugnet, hört auf, ein Christ zu sein. Beharrliches, mutwilliges Widerstreben gegen Gottes Wort hebt das Christentum auf.

W.68,11. Mit.67,19.Koll. 32. L.W.19,290. Luth. 33,147.

Anm. c. Leugnung dieser Lehre ist darum an sich noch kein Grund, die Kirchengemeinschaft aufzuheben. Das hieße Spaltung anrichten.

Anm. d. Damit soll nicht gesagt sein,

Brun59. Eb.118.119. W. 1903,32. L.W.13,334.

1. daß auf diese Lehre wenig ankomme, daß man sie übergehen, ganz fahren lassen könne;

Luth.21,113. L.W.51, 100.

2. daß jeder hierin glauben könne was er wolle;

L.W.13,334.

3. daß die Lehre gar nichts mit dem Heil zu tun habe. Gottes Wort warnt so ernstlich vor dem Antichrist und sagt: Wenn sich jemand vom Antichrist verführen läßt, so soll der Rauch seiner Qual aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Anm. e. Wer diese Lehre leugnet,

Nö.67,12. Koll.32.25.24. Brun16 Anm. W.68,44. Luth.43,151. 21,113. 33, 148. L.W.22,68. 23,150.

1. ist kein bekenntnistreuer Lutheraner. Er hat einen Mangel. Heßhusius: Noch nicht einmal einen Geschmack an Frömmigkeit. O. 67, 20. 19. Diese Lehre ist ein Symbol und Wahrzeichen des Luthertums;

Luth.49,117. L.W.50, 494.493. Brun59. Syn. 1902,49.

2. wird seiner Pflicht, vor dem Papst zu warnen, nicht so nachkommen, wie er sollte, wenn ihm der Gegensatz zwischen Glaube und Werk, Verdienst und Gnade, Luthertum und Papsttum, zu schwinden anfängt;

Luth.43,151. W.59,73.

3. muß auch leugnen, daß die Reformation jenes geweissagte göttliche Werk sei. 2 Thess. 2, 8.

Anm. f. Wenn man diese Lehre leugnet und dabei von einem zukünftigen Antichrist träumt, wird

Ö.1901,53.

1. die Aufmerksamkeit von der eigentlichen Bedeutung des Papstes abgelenkt auf die Zukunft.

Brun59.

2. der jüngste Tag weit hinausgeschoben. Derselbe kann dann heute nicht mehr kommen.

L.W.21,230. 23,151.

Anm. g. Obwohl diese Lehre nicht fundamental ist, so soll doch eine Synode öffentliche Angriffe gegen unser Bekenntnis von seiten ihrer Prediger nicht dulden, damit nicht bei Einfältigen Wirrwarr angerichtet werde. Jeder Prediger sollte diese Lehre wissen, glauben und lehren, oder seine Abweichung vom Bekenntnis eingestehen.

W.68,35.36. Luth.43, 151. 30,42. 33,147. L. W.23,151.

8. Wichtigkeit. Nutzen dieser Lehre. Die Lehre, daß der Papst der Antichrist sei, ist von großer Wichtigkeit:

Brun58. Mit.95,84.Luth. 33,147. L.W.19,97.98.

a. sie lehrt uns unsern Hauptfeind recht erkennen und ist eine mächtige Waffe gegen das Papsttum;

Mit.95,84. L.W.21,128.

b. sie dient zur Stärkung unseres Glaubens. Mit allem, was der Papst redet und tut, wird die Schrift bestätigt;

c. sie zeigt uns, wie weit wir im Weltlauf vorgeschritten **sind**. Es ist die letzte Zeit. Hebet eure Häupter auf. Wir warten bloß noch auf die Wiederkunft Christi.	Brun58. L.W.23,152. Luth.13,89.90.
Anm. Wie oft man von diesem Artikel predigen soll, müssen die Umstände ergeben. Viele tun, als sei es verboten, hierüber zu predigen.	Mit.67,41.40. L.W.16, 289.
9. Den Antichrist soll man meiden und bekämpfen. Laßt euch niemand verführen. 2 Thess. 2, 3.	Luth.43,167. W.68,46. Brun6.
Anm. Auch durch Heirat soll man nicht in die Stricke des Antichrists geraten.	Luth.43,167.
Homiletik Reformationsfest.	
Epi. Das geweissagte Gericht Gottes über den Antichrist. a. Wie sich solch Gottesgericht im Werk der Reformation vollzogen hat; b. wozu uns die Betrachtung dieses Gerichts gereichen soll.	Ma.15,318.
Freitext 2 Thess. 2.	
1. Der geweissagte Sturz des Antichrists, eine Wohltat der Reformation. a. wie der Antichrist durch die Reformation gestürzt worden ist; b. welche große Wohltat uns dadurch zu teil geworden ist.	Walth.Ev.386.
2. **Daß Luther den Antichrist offenbart hat. a. wir gedenken** zuerst der vorigen Zeiten, dessen, was Luther getan, **b.** und sehen, warum wir heute noch Ursache haben, **dieses Kampfes** zu gedenken.	Ma.19,322.
3. **Die Entdeckung** des Geheimnisses der Bosheit durch **Wiederbringung** des Evangelii. a. das Geheimnis der **Bosheit im antichristlichen** Papsttum. b. die Entdeckung dieses **Geheimnisses durch Wiederbringung** des Evangelii.	Loch.Epi.801.
Mark. 16, 15. 16. Das Papsttum ist heute noch dasselbe, **das es ehemals** gewesen ist. Darum haben wir heute **noch** Ursache, **bis** aufs Blut dagegen zu kämpfen.	Ma.30,301.

Apologetik.

Abhandlungen.

Notwendigkeit der Apologetik. Freikirche (sächs.) 1904, 44. 45. 51. 52. Ka 92, 49. Mich. 97, 22. 1903, 41. Syn. 1902, 6—14. Luth. 39, 58. Zur Verteidigung des Christentums. L. W. 15, 330—336.

Abriß.

Die Aufgabe der Apologetik. § 1. Geschieht durch Wort und Wandel. § 2. Die Apologetik der Neueren. § 3. Regeln. § 4. Apologetik ist immer getrieben worden. § 5. Ihr Nutzen. § 6.

Freik.1904,43.44.

1. Die Apologetik hat die Aufgabe, das Christentum nach außen hin (Heiden, Juden, Freidenker u. s. w.) gegen alle Angriffe zu verteidigen.

Anm. Die Polemik richtet sich bloß gegen Falschgläubige innerhalb der Christenheit.

Nebe,Epi.2,396.

2. Die Apologetik kann geschehen durch Wort und Wandel.

Anm. a. Die beste Apologetik ist der Wandel in guten Werken. 1 Petr. 2, 12. Wie viel Heiden sind durch den Wandel der ersten Christen überwunden worden!

Vernunftbeweis.

Anm. b. Die Apologetik durch Wort wird geführt mit Vernunftbeweisen. Wir schlagen die Gegner mit eignen Waffen.

Mich.97,22.

Anm. c. Eine richtige Apologetik hat Grund in der Schrift, z. B. Ebr. 3, 4: Ein jegliches Haus wird von jemand bereitet u. s. w. Röm. 1, 20: Gottes Kraft wird ersehen an den Werken.

Mich.1903,41. L.W.15, 331.

3. Die Apologetik der Neueren ist, anstatt Abwehr der Angriffe, eine wissenschaftliche Begründung der christlichen Religion.

Anm. a. Durch apologetische Tätigkeit und durch Ergebnisse der menschlichen Wissenschaft will man die Aussagen der Schrift erst fest und gewiß machen. — Freik.1904,51.

Anm. b. Von einer solchen Apologetik, die die Wahrheit des Christentums aus der Vernunft zeigen will, wollen wir nichts wissen. — Mich.1903,41.

4. Regeln. 1. Man darf den Feinden keine Zugeständnisse, Konzessionen, machen, z. B. um der Wissenschaft willen die Verbalinspiration fahren lassen, sonst ist man verloren. — Mich.1903,41. Freik. 1904,52.

Anm. Man soll nicht mit Brechwerkzeugen an den Fundamenten rütteln. — L.W.12,188.

2. Durch eine matte oder verkehrte Apologie wird mehr geschadet als genützt. — Mich.97,22.

3. Man darf mit feststehenden Resultaten den Mund nicht zu voll nehmen. Vieles ist bloß Hypothese. — Freik.1904,51. **Astronomie. Wissenschaft.**

4. Die Apologetik darf nicht der Predigt des Evangelii vorangehen, sondern soll ihr folgen. — Syn.1902,14.

5. Die Apologetik ist zu allen Zeiten notwendig und auch allezeit getrieben worden: — Freik.1904,44.

a. Christus durch seine Wunder; — Syn.1902,14.

b. in den ersten Jahrhunderten: Justin, Athenagoras, Tertullian, Origenes u. s. w. — Syn.1902,6.9. Luth.39,58.

c. in späterer Zeit z. B. Athamar 1535. Walther Renan; — Syn.1902,11—13.

d. in unserer Zeit z. B. „Das Buch des Herrn und seine Feinde.“ — Syn.1902,7.

6. Nutzen. In Bezug auf den Nutzen und Wert der Apologetik sind zwei Extreme zu vermeiden:

a. Man darf nicht zu viel davon erwarten; dadurch wird — Syn.1902,21.22. Ka.92,49. Freik.1904,51. Mich.97,23.

1. der Unglaube nicht zu Boden geschlagen,
2. der Glaube nicht gestärkt,
3. niemand zu einem Christen gemacht.

Anm. a. Der Streit des Glaubens und des Unglaubens läßt sich durch apologetische Widerlegung nicht beendigen, weil hier die natürliche Feindschaft des Menschen wider Gott und sein Wort in Betracht kommt. — Mich.1904,24.

Anm. b. Die Hauptwaffe, ja die einzige Waffe gegen den Unglauben bleibt Gottes Wort. — Mich.97,23. Cal.92,20.

b. Man darf die Apologetik aber auch nicht ganz verwerfen. Durch sie werden

1. bei den Ungläubigen Hindernisse aus dem Weg geräumt. Glocken, die zur Kirche einladen. — Syn.1902,14.

Anm. a. Man hat schon manches gewonnen, wenn man z. B. apologetisch zeigt, was für ein greuliches Laster die Sünde ist. — Mit.77,39.

Anm. b. Wenn es sich herausstellt, daß die Burgen unsrer Gegner von Pappe sind, so bleibt uns nichts anders als der einige Fels. — L.W.15,332.

2. Den Christen aber dient die Apologetik dazu, ihr Fleisch einigermaßen im Zaum zu halten. — Syn.1902,21.

Apostel.

Abhandlungen.

Frey. Leben und Wirken der Apostel. W. Kühn. Paulus und Johannes.
Trak.=Traktat: Ist die Bibel Gottes Wort?
Schall.=Schaller, Bibelkunde.

Schall.223—226.

1. Apostel waren es 12. Matth. 10, 2—4. Luk. 6, 14—16. Dazu kommen Matthias und Paulus.

Luth.38,51.52. Zapf. Antichrist. 91—98. Büch. „Petrus". Starks Synopsis,9,4.5.

1. **Simon Petrus,** ein Bruder des Apostels Andreas. Joh. 1, 40. Den Zunamen Petrus hat er vom Herrn. Mark. 3, 16. Er lebte in der Ehe. Matth. 8, 14. Bis zum Jahre 44 war er meist in Jerusalem, 50 auf dem Apostelkonvent in Jerusalem, Ap. 15, in Antiochien Gal. 2, 11., in Babylonien. 1 Petr. 5, 13.

Anm. a. Nach päpstischer Auslegung soll er die Oberherrschaft über die andern Apostel geführt haben, im Jahre 42 nach Rom gekommen sein und dort 25 Jahre als erster Papst gelebt haben.

Anm. b. Sicher scheint zu sein, daß er gegen Ende seines Lebens nach Rom gekommen und dort 67 oder 68 an demselben Tage wie Paulus den Märtyrertod am Kreuz mit dem Haupt nach unten erduldet hat.

Luth.38,98. Ma.13,29. Büch. „Andreas". Schall. 224.

2. **Andreas,** Petri Bruder. Arbeitsfeld: das nördliche Asien und später Europa. Er soll zu Patras in Achaja am 30. November gekreuzigt worden sein und noch drei Tage am Kreuz gelebt haben.

Luth.38,98. Büch. „Jakobus". Schall.224.

3. **Jakobus der Ältere,** ein Bruder des Johannes, ein Sohn des Zebedäi. Matth. 10, 2. Er war der erste Märtyrer unter den Aposteln und wurde 44 in Jerusalem mit dem Schwert enthauptet. Ap. 12.

Luth.38,98. Büch. „Jakobus". Starks Synopsis 9,212.213.

4. **Jakobus der Jüngere,** Sohn des Alphäus oder Kleophas, ein Vetter Christi. Joh. 19, 25. Matth. 27, 56. Mark. 6, 3. 15, 40. Derselbe arbeitete an der Gemeinde zu Jerusalem Gal. 2, 9., lag viel im Tempel im Gebet auf den Knien, hielt das Zeremonialgesetz streng, damit die Synagoge mit Ehren begraben würde, wurde von der Zinne des Tempels geworfen und, da er noch lebete, mit einer Keule totgeschlagen.

Luth.38,76. Stark Synopsis, Einl. zu Johannis §1—8. Büchner „Johannis".

5. **Johannes,** ein Bruder Jakobi des Größeren, Matth. 10, 2. von Christo besonders geliebt, mit seinem Bruder wegen ihres Eifers Donnerkinder genannt. Mark. 3, 17. Auch wird er in der Überschrift zur Offenbarung der Theologe genannt. Bis 48 verpflegte er Maria, übernahm nach Pauli Tod die asiatischen Gemeinden, wirkte

bis ins hohe Alter in Ephesus, wurde gefangen nach Rom geführt, wo er, ohne Verletzung davon zu tragen, in siedendem Öl gesotten worden sein soll. Darauf wurde er nach Patmos verbannt, wo er die Offenbarung schrieb, Off. 1, 9. In seinem hohen Alter ließ er sich in die gottesdienstlichen Versammlungen tragen und sprach nur noch mit leiser Stimme: **Kindlein, liebet euch untereinander.** Er starb, über 100 Jahre alt, am Anfang des zweiten Jahrhunderts eines natürlichen Todes.

Anm. Geschichten von ihm:

a. Von dem verlorenen, aber wiedergefundenen Jüngling. — Luth.2,63.64.

b. von seinem Verhalten gegen den **Erzketzer Cerinth.** — Can.91,17. Luth.2,64.

c. von dem Bogen, der nicht immer gespannt ist: Luth. 38, 76. Starks Synopsis, 3, 10.

6. **Philippus.** Joh. 1, 43. 45. 6, 5. 14, 8. — Luth.38,98. Schall.225.

7. **Bartholomäus** oder Nathanael. Joh. 1, 45. 21, 2. Derselbe soll in Indien in verkehrter Stellung gekreuzigt worden sein. — Büchner „Bartholomäus“ Schall.225.

8. **Thomas.** Joh. 11, 16. 14, 5. 20, 24. Arbeitsfeld: Partien und Indien. Er soll in Ostindien den Märtyrertod erlitten haben. — Büch. „Thomas“. Schall. 225.

9. **Matthäus,** auch Levi, Alphäi Sohn. Mark. 3, 18. Ein Zöllner. Seine Berufung Matth. 9, 9. Wirkungskreis: Äthiopien, Afrika. Er soll im öffentlichen Gottesdienst mit dem Schwert rücklings erwürgt worden sein. — Starks Synopsis, 1,23, 24. Büch. „Matthäus“.

10. **Matthias,** an Judas Stelle gewählt Ap. 1, 15 f. Er soll in Äthiopien gepredigt haben und daselbst 61 gekreuzigt worden sein. — Ma.13,63. Büch. „Matthias“. Schall.227.

11. **Judas Ischariot.** — Schall.226.

12. **Judas,** Lebbäus oder Thaddäus, ein Bruder Jakobi des Kleineren. Ap. 1, 13. Joh. 14, 22. Er arbeitete in Syrien. — Starks Synopsis.9,273. Büch. „Judas“. Schall. 226.

13. **Simon** von Kana. Matth. 10, 4. Ap. 1, 13. Wirkungskreis: Nordafrika, Ägypten. Derselbe soll unter Trajan gekreuzigt worden sein. — Büch. „Simon“.

14. **Paulus,** der Heidenapostel. Zu Tarsus geboren, Ap. 21, 3. 9, 11. von Gamaliel erzogen Ap. 22, 3. ein Teppichmacher, Ap. 18, 3. Seine Bekehrung geschah im Jahre 35 oder 36. Von Antiochien aus unternahm er 45 seine erste Missionsreise, 51 oder 52 seine zweite, 54 seine dritte Reise, kam 61 als Gefangener nach Rom, wurde 63 wieder freigelassen und machte weitere Reisen, wurde endlich 67 oder 68 abermals gefangen und in Rom enthauptet. — Luth. 38,129.123.130. Büch. „Paulus“. Starks Synopsis 5, Einl. Ma. 8, 266. Schall 162—165. War er Epileptiker. L.W. 52,461.

Anm. a. Über das Leben und Wirken der Apostel wissen wir außer dem, was die Schrift von ihnen sagt, wenig Gewisses. Die Legenden der Apostel sind durch Fabeln und Erdichtungen sehr verderbt. — Luth.5,131.

Anm. b. Die zwölf Apostel sind vorgebildet im alten Testament durch die 12 Stämme, 12 Edelsteine, 2 Mos. 28, 21. 12 Säulen 2 Mos. 24, 4; im neuen Testament durch 12 Sterne Off. 12, 1.

Oreg.1903,26.27.

Anm. c. Auch die Apostel waren wie andere Menschen Sünder. So hat z. B. Petrus zwar nicht in der Lehre aber doch im Wandel geirrt, s. Vollkommene Heiligung Inspiration.

Anm. d. Bücher haben geschrieben: Matthäus, Johannes, Petrus, Paulus, Judas und Jakobus.

Anm. e. Über ihre Predigtweise s. Ma. 4, 128. : 282.

Anm. f. Auch andere Jünger des Herrn werden Apostel genannt: Andronikus und Junias, Röm. 16, 7 Barnabas Ap. 14, 14. Epaphroditus, Phil. 2, 25 Titus. 2 Kor. 8, 23.

2. Die Glaubwürdigkeit der Apostel.

L.W.41,147. 39f. Ma. 13,120. Wit.91,164. W.65,41.

Das Zeugnis der Apostel ist durchaus glaubwürdig. s. Vernunftbeweis. Auferstehung Christi.

Anm. Hören wir von dem Verfasser eines Buches, daß er mit Lügen umgeht, so schenken wir seinem Buche keine weitere Beachtung.

Die Apostel

Pro.120. Trak.18. W.65, 42. L.W.41,147. 39f. Wit.91,164. Theol.9,43.

a. **konnten** die Wahrheit schreiben. Sie waren Augen- und Ohrenzeugen. Hätten sie ein Buch geschrieben über das nächste Jahrhundert, so hätten sie wohl aus sich selbst kaum die Wahrheit immer schreiben können;

L.W.41,36—38. W.65, 42. Trak.20. Pro.121. Theol.9,44.

b. **wollten** die Wahrheit sagen. Es lag ihnen nichts an irdischen Vorteilen. Sie ließen sich auch nicht durch Visionen täuschen.

Baier Prol. 127. Starks Synopsis, Einl.1,16. L. W.17,233. Jo.92,18.

Anm. Ihr ganzer Bericht macht den Eindruck der Wahrhaftigkeit; sie reden so treu und offen und verschweigen auch ihre eigenen Fehler nicht.

Theol.9,45. Trak.19.Pro. 123. W.65,42. Mich. 1903,49.

c. sie **mußten** die Wahrheit sagen. Wie hätten sie sonst mit solcher Predigt offen auftreten können, da noch viele lebten, die Christum kannten;

Cal.89,22.23.25.

d. haben sich selbst für Gottes Boten ausgegeben und Gott hat sie als seine Boten durch Wunder **beglaubigt**. Darum müssen wir ihr Zeugnis annehmen.

Luth.22,138.

Anm. Was haben die geringen, unansehnlichen Apostel mit ihrer Predigt in der Welt ausgerichtet! Gegen welche Hindernisse mußten sie kämpfen! Das war Gottes Kraft.

Die Merkmale von **Betrügern** sind:

Cal.89,19.

a. sie bringen, womit sie Aufnahme und Eingang zu gewinnen hoffen. — Die Apostel hingegen brachten das Evangelium vom Gekreuzigten, das aller Welt eine Torheit ist;

Cal.89,19. Luth.22,138.

b. sie suchen ihren eigenen Gewinn und Vorteil. — Die Apostel konnten von ihrer Lehre keinen irdischen Gewinn sondern nur Schimpf und Schande, Kerker und Gefängnis erwarten;

Cal.89,18.

c. sie geben ihre Sache auf, wenn sie ihr Ziel nicht erreichen. — Die Apostel gingen für ihre Lehre in den Tod. Auch kein einziger hat im Angesicht des Todes verleugnet.

Ma.13,121.

Homiletik. 1. Ostertag. Ev.

Aposteltage.

Abhandlungen.

Luth. 5, 131. 132. Ma. 13, 31.

1. Die Aposteltage sind folgende:

Thomas, 21. Dezember.
Jakobus, 25. Juli.
Johannes, 27. Dezember.
Matthäus, 21. September.
Matthias, 24. Februar (Ma. 13, 63.)
Andreas, 30. November.
Philippus und Jakobus, 1. Mai. (Ma. 16, 145.)
Petrus und Paulus, 29. Juni.
Simon und Judas, 28. Oktober.
Pauli Bekehrung, 25. Januar. (Ma. 20, 8.)

2. Die Aposteltage zu feiern ist nicht verboten, sondern enn es zur Ehre Gottes geschieht, ganz dem Willen ottes gemäß. Ebr. 13, 7: Gedenket an eure Lehrer.	Min.88,51.
Anm. a. Solche Feier	
1. dient zur Erinnerung der Geschichte und Wohltaten, welche uns Gott durch diese Männer erwiesen;	Dietrich,Kat.51.
2. reizt zur Nachahmung ihres Glaubens und gottseligen Lebens.	Luth.5,131.
nm. b. Die Todestage der Märtyrer wurden	
1. in der ersten christlichen Kirche gefeiert, indem man sich an ihren Grabstätten versammelte,	Min.88,51.
2. in der lutherischen Kirche im 15. und 16. Jahrhundert allgemein als halbe Feiertage begangen.	Ma.13,31.
Anm. c. Später kam diese Feier immer mehr in Verall und wird heute nur noch in wenig Gemeinden berückchtigt, doch sollte sie, schon um der herrlichen Perikopen illen, wieder eingeführt werden, wenn auch verlegt auf en nächstliegenden Sonntag.	Ma.13,31.32.

Arbeit.

Abhandlungen.

Mit. 1900, 13—14. Can. 85, 14—36. W. 1900, 14—58. O. 86, 27 f. Süd. 1903, 32—40.

Trak. 1.=Über Arbeiterverbindungen.
Trak. 2=Die heutigen Arbeiterverbindungen.
Trak. 3.=Zur Arbeiterfrage.

Abriß.

Arbeitsgebot. § 1. Arbeit ist heilsam. § 2. Beweggrund. § 3. Wie man arbeiten soll. § 4. Arbeit ist gottgefällig. § 5. Ist verschieden. § 6. Körperliche. § 7. Geistige. § 8. Sündliche. § 9. Arbeitsteilung. § 10. Frauen-, Mädchen-, Kinderarbeit. § 11—13. Sonntagsarbeit. § 14. Arbeitswechsel. § 15. Arbeitstag. § 16. Überbürdung. § 17. Achtstundentag. § 18. Mittel des Broterwerbs. § 19. Erfolg. § 20. Quelle des Reichtums. § 21. Zusammenarbeiten. § 22. Darüber unsere Seele nicht vergessen. § 23.

1. Arbeitsgebot. Gott hat den Menschen zur Arbeit geschaffen. 1 Mos. 2, 15: bebauen. 3, 19. Im Schweiß. 2 Mos. 20, 9. Sechs Tage. 1 Thess. 4, 11. 2 Thess. 3, 12. mit stillem Wesen.

Mit.1900,13.14.W.1900, 33.34. Süd.1903,33.34. O.86,27.28. W.98,15. Can.85,20. Trak.2,8.Ma. 29,220.

Anm. a. **Vorbilder.**

Mit.1900,14.

1. Gott. Joh. 5, 17: Mein Vater wirket;
2. Engel, die Gottes Befehle ausrichten;
3. Christus, vor Antritt seines Amtes ein Tischler.
4. Patriarchen und Apostel. Noah ein Ackerbauer. Abraham ein Hirte. Petrus ein Fischer. Paulus ein Teppichmacher.
5. Geschöpfe. Ameise. Spr. 6, 6—11.

Anm. b. **Es steht nicht bei uns, ob wir arbeiten wollen oder nicht.**

Trak.2,12.

Anm. c. Jeder soll arbeiten, auch Reiche, die es nicht nötig hätten.

Mit.1900,16. W.1900, 35. Süd.1900,35. L.W. 45,299. Ma.24,211.Mag. 2,99.

Anm. d. Auch im Alter soll man arbeiten, soweit die Kräfte gehen.

Mit.1900,16.

Anm. e. Man soll arbeiten nach Vermögen. 1 Petr. 4, 11. Pred. 6, 7.

Mit.1900,16. O.86,30.

Mit.1900,15. W.1900, 26.35. Süd.1903,35.36. Trak2,8.

Anm. f. Ausgenommen sind nur solche, die nicht arbeiten können.

Mit.1900,15. W.1900, 25.26. Süd.1903,34.35. Ö.86,28. Min.91,75.

Anm. g. Wer nicht arbeiten will, hat die Berechtigung zum Essen verwirkt.

Luth.62,163. Min.94, 57. Ma.11,263.264. 24, 199. W.1900,35. Mich. 98,36. Schulbl.28,23. Ma.27,185. R.Pi.1,162. Mich.98,36.

2. Die Arbeit ist uns **gut und heilsam**, ein Segen für die Menschen. Durch die Arbeit soll man die bösen Lüste des Fleisches dämpfen (6. Gebot) und die Versuchung des Teufels unterdrücken. Joseph.

Anm. a. Wäre die Arbeit erst nach dem Sündenfall geordnet, so könnte man sie vielleicht zum Fluch der Sünde rechnen, aber Arbeit gab es schon im Paradies.

Mit.1901,21. Ruh573.

Anm. b. Daß die Arbeit ein Segen ist, erkennt schon die Vernunft: Müßiggang ist aller Laster Anfang. Ein Leben ohne Arbeit ist ein Fluch.

Ö.86,27.

Anm. c. Solon bestrafte den Müßiggang. Kato ließ denen, welche Bürger werden wollten, erst nach den Händen sehen.

R.Pi.185.186.

Anm. d. Müßiggang und Faulheit wird auch in der Schrift getadelt. Sir. 30, 13. 33, 29.

Mit.1900,11.12.

Anm. e. Über Arbeit hat man oft ganz verkehrte Ansicht:

W.1900,56. Proc.1901, 78. Luth.60,39.

1. die einen schätzen Arbeit zu gering: Nur Sklaven sind zur Arbeit da. Mönche;
2. andere suchen ihren Himmel in Arbeit, die guten Lohn gibt.

Beruf. Werke. W.1900,38. Süd.1903, 36. Ö.86.29. Mit.1900, 21. Ö.97,39. Can.85,20. 21. Ma.19,197. 9,229. 24,211. 29,220. Trak.2, 12.

3. **Beweggrund** zur Arbeit soll sein:

a. Gottes Gebot. Man soll arbeiten, weil Gott es geboten hat. Luk. 5, 5: Auf dein Wort.

W.1900,38.

Anm. Doch soll man nicht gesetzlich und gezwungen, sondern aus rechter Dankbarkeit gegen Gott arbeiten;

Mit.1900,19.

b. die Ehre Gottes. Durch unsere Arbeit soll Gott geehrt werden;

Mit.1900,21. W.1900, 38.39. Süd.1903,36. Ö. 86,29.38. Can.85,21.

c. die Liebe zum Nächsten. Gal. 5, 13. Durch die Liebe diene einer dem andern. 1 Petr. 4, 10 mit der Gabe, die er empfangen. 1 Kor. 16, 14. Eph. 4, 28: schaffen auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Mit.1900,22.

Anm. a. Weil man in jedem Stand dem Nächsten dienen kann, sehen Christen einen Stand nicht ehrlicher an als den andern.

Mit.1900,23.

Anm. b. Gedient ist dem Nächsten nicht mit sündlichen Berufsarten, oder wenn man ein Geschäft anfängt, ohne die Kosten zu überschlagen.

Anm. c. Wie Arbeiter und Arbeitgeber dem Nächsten dienen können s. Arbeiter, Arbeitgeber.

Can.85,22.

Anm. e. Wer nicht in der rechten Gesinnung arbeitet, ist vor Gott nicht besser als der Müßiggänger.

Anm. f. Ungläubige arbeiten nicht in rechter Gesinnung, ihnen ist die Arbeit darum oft lästig. — Mit.1900,20. W.1900,39.

Falsche Beweggründe sind — D.86,29. Mit.1900,19.

a. Ehrgeiz; — W.1900,29. Cau.85,19.

b. Selbstsucht, wenn man nur an sich und seinen Vorteil denkt; — W.1900,28.30—32. Mit.1900,21.

c. Habsucht. Arme arbeiten, damit sie später nicht mehr zu arbeiten brauchen; Reiche, damit sie noch reicher werden; — Süd.1903,36. W.1900,29. Trak.2,10.11.19.

d. Lohnsucht, um des Lohnes willen; — D.97,39.

e. arbeiten, nur um die Familie zu versorgen. Ein solcher dient nur seiner Familie. — Mit.1900,19.

Einwand: Dürfen wir gar nicht für uns und unsere Hausgenossen arbeiten? 1 Tim. 5, 8: Die Hausgenossen versorgen. — Ja, aber das Arbeiten für uns selbst soll geschehen im Gehorsam gegen Gott, weil er uns nur auf diese Weise ernähren will. Daß man dabei zunächst an sich und seine Familie denkt, ist ganz natürlich. — Mit.1900,21.24. Mich.98,37.

f. arbeiten nur aus Arbeitslust; — Mit.1900,19.

g. aus Not, weil man sonst hungern muß. Dann ist Arbeit eine schwere Last; — Cau.85,19. Mit.1900,19. W.1900,28. Trak.2,11.

h. um vor Gott ehrbar zu erscheinen. — W.1900,29.

Anm. a. Auch Christen, weil sie noch den alten Menschen an sich haben, arbeiten oft aus falschen Beweggründen. Sie haben aber auch einen neuen Menschen, der den alten Menschen dämpft. — W.1900,32.

Anm. b. Alle Gebrechen, die der Arbeit eines Christen anhaften, deckt Christi Blut zu. — Mit.1900,20.

4. Arbeiten soll man

a. mit Fleiß. 1 Mos. 3. Im Schweiß. Röm. 12, 11: Seid nicht träge. — Ruh.573. Ma.25,219. Cau.85,26.

Anm. Doch soll der Mensch auch seine Ruhe und Erholung haben; — Trak.2,12.

b. mit Treue und Geduld; — Ruh.573.574.

c. mit Gebet. Beten und arbeiten gehört zusammen. Fängst du dein Werk mit Beten an, ist's um die Hälfte schon getan; — Ruh.569. Römheld. Epi. 140. Cau.85,29.

d. im Glauben und in der Furcht Gottes, im Namen Jesu. Mit Gott fang an, mit Gott hör auf. — Cau.85,27.28. Römheld, Epi.141.

Anm. Arbeiten wir so, dann machen wir unsern Beruf und Erwählung auf unsrer Seite fest, d. h. wir haben dadurch Zeugnis, daß Gottes Geist in uns wohnt. — Cau.85,35.

5. Alle Arbeit, die in rechter Gesinnung aus Liebe zu Gott und Menschen getan wird, ist

a. ein gutes Werk, das höher steht als alle selbsterwählte Heiligkeit; — W.1900,39—42. Mit.1900,33.34. W.1904,73.74. Mich.98,36. Mag.2.99.

b. köstlich und wohlgefällig vor Gott; — Süd.1903,36. Mit.1900,20. Ma.19,197. Cau.85,29.

c. hat herrliche Verheißung. Luk. 5, 4: daß ihr einen Zug tut. Spr. 14, 23. 10, 4. Ps. 128, 2. Pred. 5, 11. — Süd.1903,27. Mit.1900,14.15. W.1900,53.

d. sie folgt uns nach. Wohl können wir mit unserer — Mit.1900,19. Mag.2,102.

treuen Arbeit nicht den Himmel verdienen, aber sie soll dennoch im Himmel reich belohnt werden.

W.1900,43.

Anm. Verunglücken wir bei unsrer Berufsarbeit, so sterben wir im Dienst Gottes und des Nächsten.

6. Verschieden ist

Süd.1903,34. Mit.1900, 16.

a. *die Arbeit.* Nähr-, Lehr-, Wehrstand. Körperliche, geistige Arbeit.

W.1900,39.43.42.

Anm. a. Manche Arbeit ist gefahrvoll.

W.1900,39.40.

Anm. b. Maschinenarbeit nimmt of die rechte Lust zur Arbeit. Der Mensch wird selbst zur Maschine.

Mit.1900,22.

Anm. c. Eine Arbeit ist nicht mehr wert vor Gott als die andere.

Mich.98,34.35. H.97,39.

Anm. d. Viele Menschen suchen die leichteste Arbeit mit dem größten Gewinn.

Mit.1901,57. Mit.1900, 16. Süd.1903,34. Trak. 2,9. Trak.3,41.

b. *die Arbeitskraft* ist verschieden dem Grad und der Art nach. Mancher hat eine ungemeine Arbeitskraft, einen eisernen Willen, mancher nicht. Gesunde, Kranke, Starke, Schwache.

Trak.3,43.

Anm. a. Solange die Arbeitskräfte verschieden sind, wird auch das Einkommen der Menschen verschieden bleiben. Reich und arm.

Trak.2,9.

Anm. b. Jeder soll mit der Kraft, die er hat, dem Nächsten dienen;

Mit.1900,16.

c. *das Arbeitsfeld.* Auf dem einen Land ist die Arbeit leichter, als auf dem andern.

Mag.2.98.

7. **Körperliche** Arbeit. Ohne diese würde die Welt nicht bestehen.

Schulbl.28,165.167.

Anm. Die praktische Arbeit im Nährstand wird vielfach unterschätzt.

W.1900,33.34. W.89,28. H.86,28.29. Mit.1900, 21.22. Mag.2,99. Trak.2, 9. Trak.3,85.

8. **Geistige** Arbeit ist Arbeit, oft harte Arbeit. Prediger. 1 Thess. 5, 12. 1 Tim. 5, 17: die an euch arbeiten. Paulus hat gearbeitet. Viel Predigen macht den Leib müde. Luther: W. 1900, 34. Jo. 82. 83. 84. — Schriftsteller, Sekretär, Architekt u. s. w.

Mag.2,99.

Anm. Wie würde die Welt ohne geistige Arbeit fertig werden!

W.89,28. Mit.1900,32. H.86,16.

Einwand. Bloß Handarbeiter, Faustarbeiter seien Arbeiter. Sozialisten.

H.86,28. Trak.2,9.

Dagegen: Ein Einbrecher arbeitet oft stundenlang mit der Hand und ist doch kein Arbeiter.

H.86,28.

b. Damit ist die Arbeit eines Bismarck und Roosevelt unter die eines Straßenfegers gestellt.

Beruf.

9. **Sündliche** Arbeit. Solche ist

Can.85,23.

a. alle Arbeit, die schon vor der Welt unerlaubt ist. Wucher. Betrug;

Can.85,23.24. Mit.1900, 23.30. H.86,40. Ma.15, 192. 9,195. Ruh.572. Trak.2,20.21. Ma.24,211. 25,219.

b. alle Arbeit, die zwar die Welt für erlaubt hält, die aber dennoch sündhaft ist. Theater. Zirkus. Herausgabe von gottlosen Büchern und Schriften, Wettkämpfe u. s. w.;

Can.85,24. Ma.9,195. 196.

c. alle Arbeit, die zwar *an sich* nicht sündlich ist, aber ohne das Gewissen zu verletzen, der damit verbundenen Umstände wegen, nicht getan werden kann, z. B. das Halten des Saloons. Musizieren bei Tanzgelagen.

Anm. Zu solchem Beruf kann man dem Nächsten nicht dienen.

d. Gott mißfällig sind ferner Arbeiten, die uns nicht befohlen sind, die nicht zu unserm Beruf gehören, wenn sie auch an sich gut sind. Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz. Sir. 3, 23—28.

Ruh.572. Can.85,25.26.

Anm. a. Der Christ soll anstatt sündliche Arbeit zu tun, mit seinen Händen etwas Gutes schaffen.

Can.85,23.

Anm. b. Ein Christ soll zusehen, daß bei ihm eine unverletzte Seel und rein Gewissen bleib. Ist das Geschäft nicht redlich, so wird er seine Verbindung damit lösen.

Can.85,25. Trak.2,20.15.

Anm. c. Wir sollen nicht Übels tun, damit Gutes herauskomme.

Can.85,24.

Anm. d. Auch nicht alle Geschäftsmethoden kann ein Christ mitmachen.

W.1900,55.

Einwand a. Ich nehme bloß meinen Lohn (Dividenden), das andere kümmert mich nicht. — Der beste Lohn macht die Teilnahme am Sündlichen nicht recht.

Trak.3,68. Mit.1900,30.

Einwand b. Wenn ich die Arbeit nicht tue, dann tut sie jemand anders. — Daß ein anderer ruchlos ist, gibt dir kein Recht, ruchlos zu sein.

Trak.3,87. Trak.2,20.

Einwand c. Naeman 2 Kön. 5. begleitete den König in den Götzentempel. — Der König bedurfte seines Dieners bloß, um sich auf ihn zu stützen. Der Diener nahm am Götzendienst nicht teil.

Mit.1900,30.

10. Arbeitsteilung. Was früher ein Mensch ganz verfertigte, wird jetzt unter viele geteilt. Jeder macht nur ein kleines Stück davon.

Trak.3,39.40.

Anm. Der Vorteil davon ist: Größere Fertigkeit, Übung. Der Nachteil: Der Arbeiter wird zur Maschine. Die Freude, die er am vollendeten Werk hat, wird ihm genommen.

Trak.3,39.40.

11. Frauenarbeit. Der Beruf der Frau im Haus wird dadurch beeinträchtigt, wenn die Frau außerhalb des Hauses ihrem Erwerb nachgeht. Doch drängt hierzu oft die Not.

Mit.1900,25.

12. Mädchenarbeit. Mädchen versäumen vielleicht nichts im Haus, aber der Sinn für Häuslichkeit und Sittlichkeit geht bei Fabrikarbeit leicht verloren.

Mit.1900,25.

13. Kinderarbeit.

a. Kinder sollen zur Arbeit erzogen werden.

Anm. Über Erziehung zur Arbeit in der Schule s. Schulbl. 93, 168 f.

Mit.1900,25. Schulbl.28,23. Min.94,56. Can.85,26.27.

b. Frühzeitiges Arbeiten der Kinder in Fabriken ist oft ihrer Gesundheit und Sittlichkeit schädlich.

c. Die Ursachen dazu liegen oft im Geiz, in der Genußsucht und Habsucht der Eltern. Sie können oft nicht genug bekommen.

S.86,32.

14 Sonntagsarbeit

S.86,36. **Sonntagsfeier.**

a. raubt dem Arbeiter nicht nur die nötige Leibesruhe, sondern auch die beste Zeit, für seine Seele zu sorgen.

Anm. Viele machen freilich, auch wenn ihnen die Freiheit geboten wird, die Kirche zu besuchen, davon kei-

Luth.11,164.

nen Gebrauch);

L.86,36.

b. läßt sich in manchen Geschäften nicht ganz einstellen; doch sollten die Arbeiter dann wenigstens abwechselnd frei haben;

L.86,36.38.

c. hat seine Ursache meist in der Habsucht der Arbeitgeber und Arbeiter, die gern viel verdienen wollen.

Mit.1900,29. Can.85,34. **Beruf.**

15. Arbeitswechsel. Viele Leute flattern ohne Grund von einer Arbeit zur andern. 1 Kor. 7, 20: Ein jeglicher bleibe in dem Beruf, darinnen er berufen ist.

Mit.1900,29.

Anm. Wechsel **kann** geschehen, wenn man dem Beruf nicht gewachsen, keine Arbeit in demselben findet, sich nicht dadurch ernähren kann.

L.86,35. Mit.1901,56.

16. Arbeitstag. Wie lange man arbeiten soll, darüber sagt

a. die Schrift nichts als: nach seinem Maße Pred. 6, 7.; nach seinem Vermögen: 1 Petr. 4, 10. im Schweiß 1 Mos. 3, 19. Ps. 104, 23: Wenn aber die Sonne aufgeht — geht der Mensch an seine Arbeit — bis an den Abend. Das Maß ist Arbeiter und Arbeitgeber überlassen.

Mit.1900,55.57.

b. das Maß der Arbeit hängt von den Umständen ab. Manche Arbeit ist schwer und gefährlich, manche nicht. Eine 12stündige, gemütliche Arbeit in Deutschland mit der Pfeife im Munde ist nicht so aufreibend als acht Stunden Arbeit in Amerika.

L.86,35.

Anm. 10—12 Stunden ist nicht zu viel.

Mit.1901,55.

17. Arbeitsüberbürdung ist es, wenn z. B. Straßenbahnkondukteure 17—18 Stunden arbeiten sollten, daß sie ihre eigenen Kinder kaum kennen lernen.

Mit.1900,24. L.86,34.36.

Anm. a. Arbeitgeber sollen ihre Arbeiter nicht mit Arbeit überbürden.

L.86,38. Mit.1900,31.

Anm. b. Arbeitsüberbürdung kommt her vom Geiz.

Mit.1901,56.

Anm. c. Überbürdung mit schwerer Arbeit führt zum Trunk.

18. Achtstundentag.

L.86,35.

a. derselbe kommt aus dem sozialistischen Prinzip: Alle Menschen sind gleich, darum gleiche Arbeitszeit. — Das erste ist nicht richtig;

Mit.1901,55. Trak.1,12.

b. wird angestrebt von den Unions.

Mit.1901,56.

c. **Gründe** dafür:

1. Man will vor Überbürdung bewahren;

2. sucht einen Normalarbeitstag, um danach den Lohn gleichmäßig zu bemessen;

3. will der Überproduktion entgegenarbeiten.

d. **zu verwerfen** ist die Bewegung,

1. wenn man dadurch Zeit zum Müßiggang gewinnen und dennoch für 10 Stunden bezahlt haben will,

2. wenn sie zu einem Eingriff in die Rechte des Nächsten wird.

Mit.1901,56.

Anm. Selbst von Gerichten ist das Achtstundengesetz als ein Eingriff in die Kontraktfreiheit verworfen worden.

e. Ein Christ wird sich
1. seine Freiheit nicht urteilen lassen von eines andern Gewissen. 1 Kor. 10, 29.,
2. sich aber hinein fügen, wo es die Liebe und Umstände erfordern. — Mit.1901,57.

19. Arbeit ist ein **Mittel des Broterwerbs**. Durch Arbeit will uns Gott ernähren. — Süd.1903,35. L.W.45, 299.

Anm. a. Andere Wege, in den Besitz von irdischen Gütern zu kommen, sind Geschenke und Erbschaft. Zur Erwerbung der Güter aber ist Arbeit das einzige Mittel. — W.98,15. H.86,27. L.W. 45,299.300. Trak.3,58. 59.

Anm. b. Wer diesen Weg nicht einschlagen will, hat nichts zu hoffen. Durch Faulheit sinken die Balken. Ohne Arbeit keine Stecknadel. — W.1900,52.53. Trak.3 38.

Anm. c. Gott könnte uns ohne Arbeit ernähren (Elias, Manna), aber er will es nicht. — W.98,15. Süd.1903,40. Jl.1904,31.

Erhaltung.

Anm. d. Gott nährt die Menschen auf keine andere Weise als die Tiere. — Süd.1903,39.

Anm. e. Unsere Arbeit ist nicht die bewirkende Ursache, daß wir Brot bekommen. — Süd.1903,36.

20. **Erfolg.** Haben wir mit unsrer Arbeit Erfolg, oder mehr Erfolg als andere, so sollen wir den Erfolg nicht zuschreiben

a. unserm Fleiß, Klugheit, Geschicklichkeit. 5 Mos. 8, 17: Meine Kraft und meiner Hände Stärke haben mir dies Vermögen ausgerichtet. Dan. 4, 27: Das ist die große Babel, die ich erbaut habe. — W.98,15. Süd.1903,52. 53. W.1900,51.52. Can. 85,31.32. Ma.19,198.17, 180.181. 7,290,291.

Anm. Unsere Arbeit allein hilft nichts. Ps. 127: umsonst;

Abgötterei.

Süd.1903,37.41.

b. unsrer Würdigkeit und Frömmigkeit; — Süd.1903,54. W.1900. 52.

c. dem Glück oder Zufall. — Süd.1903,54.

Anm. a. Schreiben Leute den Erfolg ihrer Arbeit sich selbst zu, dann liegt es nahe, daß sie
1. in guten Tagen stolz sind, andere verachten, den Herrn verleugnen. Spr. 30, 9.;
2. in bösen Tagen verzweifeln. — Süd.1903,58.

Anm. b. Auch Christen haben das alte Fleisch an sich; — Süd.1903,55.

d. sondern Gott allein. Petrus. Ps. 115, 1. Aller Segen kommt von oben. Gott allein die Ehre. — Mit.1900,32. W.1900, 52.53. Can.85,33.32.Ma. 24,212. 29,220.221. 7. 292. 6,218.

Anm. a. Gott muß nicht bloß Gedeihen zur Arbeit, sondern auch die Kraft dazu geben. Das tut er durch sein Wort. — Süd.1903, 36.37.39.41. 42. W.98,15.16. Ma.19, 196. 6,218.

Anm. b. Aller Segen ist unverdienter Gnadensegen. Wir sind der keines wert. — Ruh.574.

Anm. c. Das bedenken viele nicht. 4. Bitte: daß er's uns erkennen lasse. — Süd.1903,52.

Anm. d. Schreibt man den Erfolg Gott zu, dann wird man

Süd.1903,57. W.1900,54. Süd.1903,58. Ma.19,198. 25,219. Süd.1903,58. W.1900,54. Ma.6,219. Can.85,33.

1. nicht stolz sein auf sich, weil alles Gottes Güte ist;
2. Demut lernen. Jakob; Petrus;
3. dankbar sein. „Mit Danksagung empfangen.“

W.1900,54.

4. die Arbeit mit Gebet verrichten;

Ma.9,197. 24,212. Ruh.577.

5. zufrieden sein mit dem Erfolg, den Gott gibt;

Ma.9,200.230. Ma.24,212.

6. sein Herz nicht daran hängen, sondern wie Petrus bereit sein, alles zu verlassen und Jesu nachzufolgen;

Ruh.577.

7. nicht neidisch sein, wenn andere mehr Erfolg haben.

Mit.1900,31.32. Süd.1903,58. Can.85,30. Ma.19,196.

H a b e n w i r k e i n e n E r f o l g, so sollen wir 1. nicht verzagen. Alles ist Gottes Gabe;

Süd.1903,63—69. W.1900,55. Can.85,31.

2. nicht sorgen. Das überläßt man Gott;

Mit.1900,32. Ma.19,196. 13,195.

3. geduldig weiter beten und arbeiten. Petrus wusch seine Netze.

Can.85,30.

Anm. a. Gott will auf diese Weise uns demütigen und unsern Glauben prüfen.

Ma.9,197. Can.85,30.

Anm. b. Weltmenschen verzagen dann gar leicht. Der eine legt verzweifelnd die Hände in den Schoß; ein anderer springt leichtfertig von einem Beruf zum andern, ein dritter greift zur unerlaubten Selbsthilfe.

27. Arbeit ist die Quelle des Reichtums.

Theol.4,93.212. Mit.1901,51. W.89,32. Süd.1903,53. W.1900,56.57.52. Mich.98,45. Trak.2,21.

a. Dieser Satz findet sich in Schriften der Unions und wurde schon gebraucht, noch ehe Sozialismus zu Tage kam.

W.1900,57.

Anm. Auch Christen führen oft unbedachtsam solche Reden.

W.1900,56—58. Mit.1901,51.

b. Durch solche Reden macht man die Arbeit zu Gott. Abgötterei.

Trak.3,20. Trak.2,23.

Anm. An Gottes Segen ist alles gelegen. Ohne Gottes Segen ist alle Arbeit umsonst. 3 Mos. 26, 14. 16.

Trak.3,22.

Einwand. Gottlose können auch ohne Gottes Segen, vielleicht auch ohne Arbeit, Güter gewinnen.

Mit.1901,52.

Einwand der Unions: Wir stellen diese Sätze gar nicht im Gegensatz zum christlichen Bekenntnis, wir wollen bloß sagen: ohne Arbeit hat man nichts. — Auch dann ist der Satz noch nicht recht. Denn

Trak.3,15.16.

1. gibt es Güter, die die Arbeit nicht zu stande gebracht hat: Bäume, die kein Mensch gepflanzt, Wasser, das niemand zu stande gebracht.

Mit.1901,52. Theol.4,96.95. Trak.3,18.19. Trak.2,21—23.

2. Wenn man der Arbeit auch viel zuschreibt, so darf man doch die N a t u r k r ä f t e nicht vergessen. Was hilft alles Graben, wenn keine Kohlen in der Erde sind? Arbeit allein tut es nicht.

Trak.3,22.25.

Einwand: Lehrer, Prediger, Advokaten brauchen die Naturkräfte nicht. — Doch! Woher kommt das Papier,

das wir verschreiben, der Stuhl, darauf wir bei unserer Arbeit sitzen?

3. Auch das Kapital darf man nicht vergessen, dadurch die Arbeitskraft und der Ertrag der Arbeit ganz bedeutend gesteigert wird. Was kann man anfangen ohne Geld?
Trak.3,50.51.

4. Auch der Handel kommt in Betracht. Arme Leinweber haben oft kein Hemd auf dem Leibe, weil zu viel Linnen da ist.
Mit.1901,52.

5. Selbst der Preis richtet sich nicht nach der Arbeit. Schlechter und guter Wein bedürfen derselben Pflege, Pfirsiche weniger als Kartoffeln, und doch welcher Unterschied!
Mit.1901,52.

6. Dann müßte aller Reichtum den Arbeitern (nicht den Unternehmern) gehören. Sozialismus.
L.86,36. Mit.1901,53. Trak.2,24.

7. Gehört der Arbeiter zur Union, dann ist seine Arbeit Quelle des Reichtums. Gehört er aber zu den „Scabs", dann ist auch seine beste Arbeit Schmutzarbeit.
Mit.1901,66.

Anm. Ein Christ wird Konstitutionen, die solche Sätze enthalten, nicht unterschreiben.
Trak.2,24.

Einwand. Der Satz ist noch nicht so schlimm, als wenn man z. B. mit Gottesleugnern gemeinsame Sache macht.
Trak.2,22.

22. **Zusammenarbeiten.**

a. Ein Christ würde am liebsten nur mit Mitchristen zusammenarbeiten, selbst wenn er um deswillen geringeren Lohn bekäme.
Trak.2,17.

Anm. Welcher Vorteil ist das für einen Christen!
Trak.2,15.16.

b. doch kann man auch mit Weltmenschen zusammenarbeiten, ohne seinen Glauben zu verlieren.
Trak.2,16.

23. Über der irdischen Arbeit soll man sein Seelenheil nicht vergessen. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes. „Was hülfe es dem Menschen, wenn er" u. s. w. Petrus. Luk. 5, 1—11.
Ma.19,194. 24,211. 13,195. 9,228.

Anm. a. Beides, Arbeiten und Hören des Wortes Gottes, muß mit einander verbunden sein.
Ma.10,128.

Anm. b. Leute, die sich durch ihre Arbeit vom Reich Gottes abhalten lassen, nennt das Gleichnis vom großen Abendmahl.
Can.85,35.

Anm. c. Christliche Arbeiter werden vielfach vorgezogen.
Luth.44,62.

Homiletik.

5. Sonntag nach Trin. — Ev.

Wie wir als Christ arbeiten sollen. a. über unsrer irdischen Arbeit unsere Seligkeit nicht versäumen, b. bei vergeblicher Arbeit uns nicht abschrecken lassen, c. aus rechtem Grund arbeiten, d. wenn wir Segen erlangt haben, in Demut Gott dafür danken. — Ma. 19, 194.

Der christliche Arbeiter. a. was er mit dem unchristlichen gemein hat, b. worin er sich von ihm unterscheidet. — Ma. 15, 191.

Wann arbeitet ein Christ recht? a. wenn er im Glauben und in der Furcht Gottes arbeitet, b. wenn er dabei die Pflicht der Nächstenliebe übt. — Ma. 7, 183.

Wann arbeitet ein Christ recht? Wenn er a. bei seiner Arbeit eingedenk bleibt, daß er eine unsterbliche Seele hat, b. seine Arbeit im Glauben treibt, c. sich durch Erfolg der Arbeit nicht zu Hochmut verleiten läßt, d. wenn er mit seiner Arbeit dem Nächsten dienen will. — Ma. 3, 212.

Von der Arbeit eines Christen. a. wie er sich dabei verhält, b. was er bei seiner Arbeit zu erwarten hat, c. wozu er sich durch den Erfolg seiner Arbeit bewegen läßt. — Ma. 16, 219.

Vom Hören des Wortes Gottes und vom Arbeiten. a. Beides soll geschehen, b. beides soll mit einander verbunden werden. — Ma. 10, 218.

Die Arbeit ist dem Christen in seinem himmlischen Berufe nicht hinderlich, sondern förderlich. a. die Arbeit wird ihm zu einer Schule christlicher Tugenden, b. gibt ihm Gelegenheit, dem Herrn und seinem Nächsten zu dienen, c. das Mißlingen der Arbeit schadet ihm nicht. — Ma. 13, 212.

Der Segen unsrer Arbeit kommt allein von Gott. a. wie wahr das ist, b. welche Folgerung sich daraus für uns ergibt. — Ma. 6, 218.

Der Arbeiter und sein Lohn. — Mag. 2, 97.

Von der gottgefälligen Arbeit eines Christen. a. was dazu gehöre, b. wie gesegnet sie sei. — Ruh. 568.

Die irdische Arbeit eine Probe unseres Christentums. Sie offenbart: a. wie und warum ein Christ, b. wie und warum ein Unchrist arbeitet. — Walth. Ev.

Wie der Christ bei seiner Arbeit himmlische Gesinnung offenbart: a. hinsichtlich der Arbeit, b. hinsichtlich des Erfolgs der Arbeit. — Ma. 24, 211.

Die irdische Arbeit im Lichte des Wortes Gottes. a. Unsere Arbeit soll geschehen um Gottes willen, b. den Erfolg sollen wir Gott allein zuschreiben. — Ma. 29, 219.

Wann ist unsere Arbeit gesegnet? Wenn wir: a. am ersten nach dem Reich Gottes trachten, b. unser Netz auf Christi Wort auswerfen, c. mit Fleiß in der Arbeit ausharren, d. nicht auf eigenen Fleiß und Klugheit bauen. — Ma. 15, 195.

Petrus in der Ausübung seiner Arbeit ein leuchtendes Vorbild für alle Christen. a. Er stand in einem gottgefälligen Beruf, b. arbeitete fleißig und unverdrossen, c. arbeitete im Vertrauen auf Gottes Segen, d. wurde bei erlangtem Segen nicht stolz. — Ma. 25, 219.

Die himmlische Gesinnung eines Christen bei seiner Arbeit. Ein Christ a. trachtet vor allem nach dem Reiche Gottes, b. erkennt Gottes Befehl, c. hängt sein Herz nicht an des Segens Fülle. — Ma. 9, 229.

Von Gott allein kommt Glück und Segen zu unserer Arbeit. a. wie wahr dies sei, b. welche Folgerungen sich daraus für uns ergeben. — Ma. 6, 218.

Arbeit im Reich Gottes.

Abhandlungen.

Abriß.

Die Arbeit. § 1. Die Arbeiter. § 2. Hindernisse. § 3. Wie wir arbeiten sollen. § 4. Das Mittel. § 5. Erfolg. § 6. Lohn § 7.

1. **Die Arbeit** im Reiche Gottes ist eine Arbeit an den Seelen der Menschen, und zwar a. an unserer eigenen Seele (Heiligung), b. an den Seelen anderer.	Ma.6,224. 25,55.
Anm. a. Es ist eine Arbeit nach innen (Stärkung des Glaubens, Bewahrung des Evangelii) und nach außen. (Ausbreitung des Reiches Gottes. Mission.) Pflanzen und begießen.	Proc.99,10. W.1901,7. Cal.95,55.
Anm. b. Die Arbeit nach außen wird oft dargestellt unter dem Bild einer Ernte, die eingeheimst werden soll.	Ma.14,216.217.
Anm. c. Welch eine herrliche, köstliche Arbeit!	Neb.97,55. Ma.5,52.
Anm. d. Nicht alle Arbeit ist Arbeit im Weinberg Gottes. Mancher arbeitet fleißig, aber ohne Glauben und Liebe und steht darum bei aller Arbeit doch müßig.	Ma.10,35.

W.1901,7. Luth.39,129. 130. Mich.97,48.49. Cal. 92,58—60.

2. **Arbeiter.**

a. Der eigentliche Arbeiter, der alles tut, ist Gott. 1 Kor. 15, 58: Werk des Herrn.

Luth.39,130. Ma.6,224.

Anm. a. Gott tut die Arbeit durch Mittel, nicht unmittelbar.

Neb.97,54.55.

Anm. b. Er könnte Engel dazu wählen, würdigt aber uns Menschen dazu.

b. Gottes Mitarbeiter sind die Christen, insonderheit die Prediger.

Ma.18,15. 7,28.

Berufung.

1. Gott selbst beruft die Arbeiter in seinen Weinberg.

Ma.7,23. 10,34.

2. Er beruft die einen früher, die andern später.

Ma.10,34.

3. Er schließt von seinem Ruf zur Arbeit niemand aus.

Ma.25,55. 10,35.36.

4. Er beruft zur Arbeit, nicht zum Müßiggang. Jeder soll arbeiten.

Ma.14,217.

5. Viele Arbeiter sind nötig. Das Feld ist so groß.

Süd.1904,6.7. **Mission.**

6. Der Arbeiter sind wenig.

Ka.1900,8.

7. Darum müssen wir alle Kraft anstrengen, daß die Ernte nicht verloren geht.

Ma.18,15.

8. Wer ein rechter Arbeiter sein will, muß selbst ein wahrer Christ sein.

3. **Hindernisse unsrer Arbeit** sind:

Ka.1900,5.6. Ma.18,375. 14,41.42.

a. der Unglaube. Manches Land ist dem Felsen gleich. Mancher Samen fällt unter die Dornen;

Ka.1900,6. Wis.1900,7.

b. falsche Lehre;

Jl.91,20.

c. die Loge;

Ka.1900,6.

d. Sorgen. Viele suchen bei Menschen Hilfe;

Ka.1900,7.

e. Geiz; derselbe hindert Mission, Schule und Gemeinde;

f. der alte Adam;

Wis.1900,7.8.

g. Weltwesen und die Feindschaft der Welt.

Hierzu kommt noch

Jl.91,19.

1. daß wir auf so viel Einwanderung nicht mehr zu rechnen haben wie früher;

Jl.91,19.

2. daß auch die Einwanderer, die noch kommen, immer kirchloser und unionistischer werden;

Jl.91,20.

3. daß aus unserer eigenen Mitte so viele abfallen;

Ka.1900,7.

4. daß die Häuflein der Christen an einem Ort oft so klein sind. Die dünnen Schlachtreihen werden leicht durchbrochen.

4. **Trotz dieser Hindernisse** sollen wir

W.1901,7. Mich.97,48.

a. feststehen im Werk des Herrn, geduldig und fröh-
lassen;
lich weiter arbeiten und uns durch nichts irre machen

W.1901,8.

b. zunehmen, wachsen darin, um so treuer sein;

Ka.1900,8.

c. das Amt redlich ausrichten;

Ka.1900,9.

d. alle Widerwärtigkeit in Geduld überwinden;

Mich.97,46.

e. nicht müde werden, wenn der Erfolg gering ist;

Neb.97,54.

f. auch in schweren Zeiten die Werke des Reiches Gottes fleißig treiben.

Anm. a. Die Sache ist Gottes Sache. Welche Sünde, da lässig zu sein!	Mich.97,48.
Anm. b. Mut und Freudigkeit dazu gibt uns das Evangelium.	Cal.95,5—7.
5. **Das Mittel,** wodurch wir unsere Arbeit ausrichten, ist Gottes lebendiges und kräftiges Wort, das auch Tote lebendig machen kann.	Jl.91,21.
Anm. a. Das Wort muß es tun, und insonderheit die Predigt von der Rechtfertigung aus Gnaden.	Ka.1900,8. Wis.1900,6. Jll.1903,17.
Anm. b. Über andere, neue Mittel s. Fortschritt.	
6. **Der Erfolg.**	**Mission.**
a. **Nicht alles ist Erfolg,** was äußerlich wie Erfolg aussieht. Äußerliches Wachstum.	Ma.6,224. Mich.91,7.
Anm. a. Mit dem äußerlichen Wachstum sollte das innerliche immer Hand in Hand gehen. — Äußerliches Wachstum ohne innern Geist ist wie ein Leib ohne Seele.	Mich.91,8.
Anm. b. Darum soll nicht unser Ziel sein, bloß die Gemeinde oder Synode auszubreiten, sondern Seelen zu Christo zu führen. Nur was für Christum gewonnen wird, ist Gewinn.	Cal.92,33.34.29.12.13.
b. den Erfolg **sieht man nicht immer** vor Augen. — Damit ist aber nicht gesagt, daß dann eine Arbeit erfolglos gewesen sei.	Jl.1904,41.42. Wis.88,13.
c. der Erfolg ist verschieden, er ist manchmal groß (Luther), manchmal klein (Elias).	Jl.1904,44.
Anm. a. Es gibt auch heute Plätze, wo der Erfolg gering ist. Der Erfolg könnte oft größer sein. Es ist böse Zeit.	Jl.1904,45. 80,16. Ma.5,237.
Anm. b. Das Maß des Erfolges sollen wir Gott anheimstellen.	Ma.6,224.
d. Klagen über **Erfolglosigkeit** sind teils begründet, wenn man manche hinfahren sieht ins Verderben, an denen viel gearbeitet worden ist, teils unbegründet, wenn man, sobald man Samen ausgestreut, sogleich mit dem Erntewagen den Erfolg heimfahren möchte.	Jl.1904,41.42.45.
e. Solchen, die scheinbar ohne Erfolg arbeiten, ist zu ihrem Trost zu sagen:	
1. Sie sollen sehen auf ihren Beruf; wo Gott sie hingestellt, gehören sie hin.	Jl.1904,45.
2. Ihre Arbeit wird doch nicht ganz vergeblich sein. Etwas Erfolg ist immer da.	Ma.16,46. Jl.1904,46.
3. Sie sollen sich trösten mit Beispielen der Schrift: Lot, Elias, Noah u. s. w.	
4. Ihr Same bringt vielleicht noch Frucht, wenn sie die Augen schon geschlossen haben.	Jl.1904,48. Ma.16,46.
5. Auch für ihre eigene Person wird ihre Arbeit nicht vergeblich sein. Lohn.	W.1901,9.10.
Anm. Darum sollen sie nicht mutlos werden und die Hände in den Schoß sinken lassen.	W.1901,9. Ma.16.46. Luth.39,131.
f. der Erfolg **ist immer sicher** und gewiß. Jes. 55, 10. Das Wort kommt nicht leer zurück. 1 Kor. 15, 58. Eure Arbeit ist nicht vergeblich in dem Herrn.	Mich.91,7. Wis.1900,7. Jl.1904,45.46. Ma.6,224. 8,145. W.1901,9. Wis.1903,12.

Luth.43,55.56. Ma.16, 48. 20,64.
Ma.14,42.43.

Bra.1905,46.47.

Jl.1903,16.17 **Arbeit.**

Mich.97,48.49. Wis.88, 12.10.
Cal.92,33.

Arbeit.
Mich.91,7.
Luth.39,131. Ma.18,16.
Mich.91,8.

Mich.97,49. Ma.10,36. 37. **Werke.**

Ma.18,16.17. 7,29. 4,24. 10,38. 25.55.

Anm. a. Alle unsere Arbeit ist eine Aussaat, darauf eine Ernte folgt. Zu solcher Hoffnung berechtigt

1. der Same, der da kräftig ist;
2. die Verheißung Gottes, die gewiß ist.

Anm. b. Auch in falschgläubigen **Kirchen** ist das Wort Gottes, das darin noch gepredigt wird, nicht ohne Erfolg, wenn auch der Erfolg vielfach gehindert wird durch falsche Lehre.

g. der Erfolg **kommt von Gott.** Er tut die Tür auf und gibt Kraft zur Arbeit. — Auch durch fleißige Arbeit unsrerseits wird Gottes Reich nicht ausgebreitet.

Anm. a. Darum sollen wir unsere Arbeit tun und den Erfolg Gott überlassen.

Anm. b. Wollen wir den Segen Gottes nicht verhindern, dann müssen auch wir unsere Pflicht tun.

h. **Sehen wir Erfolg** vor Augen, dann sollen wir

1. ihn nicht uns selbst zuschreiben;
2. uns nicht überheben;
3. uns zu neuem Fleiß anspornen lassen, daß wir ja keinen Segen verschütten.

7. Alle Arbeit im Reiche Gottes wird wohl **belohnt** werden. Der Arbeiter erhält nicht einen verdienten Lohn, wohl aber einen Gnadenlohn. Groschen.

Anm. Doch sollen wir nicht aus Lohnsucht arbeiten. Wer auf Lohn Anspruch macht, wird abgewiesen.

Homiletik.

Septuagesimä. — Ev.

Die Arbeit im Reiche Gottes. a. Jeder Christ soll fleißig im Reich Gottes arbeiten. b. Gott will solche Arbeit lohnen zeitlich und ewiglich. c. Doch sollen wir nicht aus Lohnsucht arbeiten. — Ma. 10, 34.

Wie verhält sich im Reich Gottes Aussaat und Ernte zu einander? a. Ohne Aussaat keine Ernte. b. Aussaat nicht ohne Ernte. — Ma. 20, 63.

Die Arbeiter in Gottes Weinberg. a. wie sie arbeiten, b. welchen Lohn sie empfangen. — Ma. 10, 60. 61.

Wozu mahnt unser Gleichnis die Christen? a. daß sie zur Arbeit in Gottes Reich berufen sind, b. daß sie aber nicht arbeiten dürfen, um sich die Seligkeit zu verdienen. — Ma. 25, 55.

Die lohnsüchtigen Arbeiter. a. wer sie sind, b. wie unselig sie sind. — Ma. 9, 48.

5. Sonntag nach Trin. — Ev.

Petri Fischzug ein Bild der Arbeit im Reich Gottes. a. Arbeiter, b. Arbeit, c. Erfolg. — Ma. 6, 223. 224.

Arbeiter.

Abhandlungen.

Abkürzungen:
Trak. 1.=Traktat. Über Arbeiterverbindungen.
Trak. 2.=Traktat. Die heutigen Arbeiterverbindungen.
Trak. 3.=Traktat. Zur Arbeiterfrage.
Mit. 1900, 29—34. Ö. 86, 35. 36. 38.

Abriß.

Klagen der Arbeiter. § 1. Pflichten. § 2.

1. Die Klagen der Arbeiter sind teils
a. grundlos. Sie haben ihren Grund
1. in der Genußsucht und Vergnügungssucht der Arbeiter. Darum kommt man mit dem Lohn nicht aus; — Ö.86,25.26.32.Mit.1901, 70.71.
2. im Geiz und im Bestreben, reich werden zu wollen. Man ist mit dem Lohn nicht mehr zufrieden. — Ö.86,26. W.89,38.

Anm. a. Unter Arbeitern sind hier Handarbeiter zu verstehen. — Trak.3,86.

Anm. b. Von einem Sklavenlos der Arbeiter zu reden, ist leere Phrase, da unsere Arbeiter sich besser stehen als in andern Ländern. — Trak.1,10.

Anm. d. Beschreibung der Arbeiter unserer Zeit: W. 89, 38. 29. Mich. 98, 45. Theol. Quart. 4, 203. 204;

b. **teils** wohlbegründet. Die Arbeiter haben oft Ursache, über geringen Lohn, Mangel an Arbeit zu klagen. — Mit.1901,71.48.50.

	2. Pflichten der Arbeiter:
Mit.1900,29. C.86,38. W.89,29.	A. gegen ihre Arbeitgeber.
	a. sie sollen den Arbeitgeber lieben als sich selbst;
Wis.91,54. Trak.1,19.	b. ihn ehren, ihm dienen, gehorsam sein, so lange sie in dienstlichem Verhältnis stehen.
Trak.1,17.18.	Anm. a. Das Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber ist im 4. Gebot geordnet.
Mich.98,46. Trak.3,58.	Anm. b. Das Kindesverhältnis nach dem 4. Gebot entsteht durch Geburt, das des Knechtes zum Arbeitgeber durch Kontrakt.
Wis.91,56.57. Mich.98,47.	Anm. c. Wie hat Elieser seinem Herrn gedient! Wie ein Arbeiter auch einem Blutsauger dienen kann, zeigt Jakob bei Laban. 1 Mos. 31, 38—41.
Ma.23,219.	Anm. d. Die Arbeiter unsrer Zeit stehen in großer Gefahr, in feindseligen Gegensatz zu ihren Arbeitgebern zu treten.
Trak.3,60.59.	Anm. e. Würde der Kontrakt sich richten nach dem, was eine Sache wert ist, dann gäbe es keine Arbeiterfrage.
	c. nicht auf sich selbst sehen;
Mit.1900,30. C.86,38. 39.35.30. Trak.3,99,97.	d. treu und fleißig arbeiten, auch wenn der Herr nicht dabei ist.
Trak.3,100.	Anm. a. Treue Arbeiter werden gewürdigt.
Trak.3,98.99.	Anm. b. Ein Arbeiter soll keine Arbeit übernehmen, wozu er nicht fähig ist;
Trak.3,100.101.	e. das Eigentum seines Herrn schonen und nicht verwahrlosen;
Lohn.	f. nicht zu hohen Lohn fordern und ertrotzen.
	B. gegen sich selbst:
Mit.1900,29. **Arbeitswechsel.**	a. er soll nicht ohne Not von einem Beruf zum andern flattern, sondern wo möglich in einem festen Berufe stehen;
Mit.1900,29.30. **Arbeit.**	b. keine sündliche Arbeit tun und sich auch keiner fremden Sünden teilhaftig machen;
C.86,39.	c. eine bescheidene Lebensweise führen, daß er auskommen kann;
Mit.1900,31.	d. zufrieden und genügsam sein;
W.1900,51. W.94,46.	e. nicht handeln nach dem Satz: Was gemacht werden kann, wird gemacht;
Arbeit.	f. bei Erfolg seiner Arbeit denselben nicht sich zuschreiben und bei Mißerfolg nicht verzagen;
Trak.3,101.	g. durch seine Arbeit seine Hausgenossen versorgen;
Trak.3,102.103.	h. vor allem seiner Christenpflicht eingedenk sein und alles meiden, was Gott mißfällt.

Arbeitgeber.

Abhandlungen.

Mit. 1900, 21—28. Ö. 86, 34. 36. 39.

Abkürzungen:

Trak. 1.=Über Arbeiterverbindungen.
Trak. 2.=Die heutigen Arbeiterverbindungen.
Trak. 3.=Zur Arbeiterfrage.

Abriß.

Pflichten der Arbeitgeber. § 1. Rechte. § 2.

1. Pflichten der Arbeitgeber sind:

a. Sie sollen sich nicht über die Arbeiter erheben. Ein Stand ist vor Gott nicht besser, als der andere. — Mit.1900,22.

b. dem Arbeiter dienen, ihn lieben. — Mit.1900,24.28.

Anm. a. Das kann nicht geschehen
1. in einem sündlichen Beruf; — **Arbeit.**
2. wenn der Arbeitgeber nicht vorher die Kosten seines Unternehmens überschlägt. — Mit.1900,23. Trak.3,72.73.

Anm. b. Kann ein Arbeitgeber seinen Pflichten gegen den Arbeiter nicht mehr nachkommen, dann soll er sein Geschäft aufgeben; — Trak.3,77.

c. nicht hartherzig und tyrannisch die Arbeiter schinden und aussaugen wie die Fronvögte in Ägypten oder Laban. 1 Mos. 31, 38—41. — Wis.91,56.57. Trak.3,99. Min.98,65.

Anm. a. Dadurch werden auch die Arbeiter zu herzlosen, selbstsüchtigen Arbeitern erzogen. — Trak.3,76.

Anm. b. Beschreibung solcher herzlosen Arbeitgeber: sie setzen die Löhne auf das Niedrigste, stellen den Betrieb ein, um höhere Preise zu erlangen, sind rücksichtslos gegen Sicherheit und Gesundheit ihrer Arbeiter, durch Gesetze angeordnete Vorsichtsmaßregeln werden aus Geiz unterlassen, sie sind nur auf ihren Vorteil bedacht. — Min.98,52.53. Mich.98,44. W.89,29.38. 94,45. Theol.Quart.4,204.

Anm. c. Doch gibt es auch menschenfreundliche Arbeitgeber; — Luth.42,101.

d. die Arbeiter freundlich und gerecht behandeln; — Ka.91,43.

e. die Arbeiter nicht wie Maschinen behandeln; — W.89,29.

f. nicht handeln nach dem Satz: Was gemacht werden kann, wird gemacht. — W.1900,51. 94,46.

Anm. Aus dieser Geldgier folgt schlechte Ware, gefälschte Nahrungsmittel, Wucherei, Scheinbankrotte; — Ö.86,39.40.

g. auf den Gesundheitszustand der Arbeiter Rücksicht nehmen. Gesunde Werkstätten, Vorsichtsmaßregeln bei gefährlichem Beruf; — Mit.1900,24. Ö.86,24. Trak.3,75.76. Mich.98,45.

h. die Arbeiter nicht mit Arbeit überbürden. Der Gerechte erbarmt sich schon seines Viehs, wie viel mehr seiner Arbeiter! — Mit.1900,24. Ö.86,34.

i. die Arbeitszeit nicht ohne Not verlängern. Sonntagsarbeit; — Ö.86,36.

Mit.1900,25. Trak.2,54.55.	k. womöglich dauernde, regelmäßige Arbeit geben. Anm. Muß er Arbeiter entlassen, dann die, die es am ehesten tragen können;
Trak.2,34.66—68.	l. seinen Glaubensgenossen den Vorzug geben bei Anstellung von Arbeitern;
Lohn. Gehalt.	m. den verdienten Lohn kontraktmäßig, und zwar regelmäßig und in bar, auszahlen;
Mit.1900,27.28.	n. die Arbeiter mit Geduld behandeln, ihre Gebrechen tragen, ihre Klagen prüfen;
Mit.1900,28. Mich.98, 46.47.	o. barmherzig und mildtätig sich erweisen, sich des dürftigen Arbeiters annehmen. Beispiel: Abraham und Elieser. Kriegsminister Roon.
Mit.1900,28.29.25.	Anm. Vieles wird freilich dem Gewissen des Arbeitgebers überlassen bleiben müssen; p. sein Geschäft ehrlich und redlich treiben.
Trak.1,9.	Anm. a. Viele Arbeitgeber haben ihren Reichtum durch Betrug und Sünde erlangt.
L.86,34.35. W.91,57.	Anm. b. Gegen die Sünden der Arbeitgeber sollen wir kämpfen.
Trak.1,19. 3,83. Mit. 1901,59. Trak.3,83.	2. Rechte. Der Arbeitgeber hat das Recht a. sein Geschäft zu führen, wie er für recht hält; b. selbst den Lohn zu bestimmen, den er bezahlen will und kann.
Trak.3,79. Trak.3,77.78.	Anm. a. In diese Rechte greift die Union oft ein. Anm. b. Wird vom Arbeitgeber verlangt, treue Nicht-Unionleute zu entlassen, so wird er nicht nachgeben.
Mit.1900,21.22. Trak.3, 64.	Anm. c. Der Arbeitgeber ist auch ein Arbeiter und hat oft schwere Arbeit.

Arbeitgeberverbindungen.

	1. die Arbeitgeber
Trak.1,24.	a. haben sich zusammengeschlossen zu Verbindungen. Master Union;
Trak.1,31.	b. verlangen auf Ehrenwort, daß die Glieder den Beschlüssen ihrer Union nachkommen; Anm. Das kann ein Christ nicht versprechen, bevor er diese Beschlüsse kennt;
Trak.1,25.	c. suchen Gleichheit des Lohnes herbeizuführen, was zu viel Ungerechtigkeit führt.
	2. Ihre Mittel, die sie anwenden, sind:
Trak.1,38.39. Trak.2,15. 12.13.43.44. Trak.3,57. 89.90. Mit.1901,67. L. 86,20. Min.98.55.	a. Lockout, d. i. Einstellung aller Arbeit im Geschäft, um entweder die Preise in die Höhe zu bringen, oder die Arbeiter, durch Mangel und Not getrieben, gefügig zu machen.
Trak.1,38.39. Trak2,12.13.	Anm. a. Das ist nicht besser wie Streik. Anm. b. Arbeiter, die arbeiten wollen, von Arbeit ohne Not abhalten, ist unrecht.
Mit.1901,67.68. Trak.2, 44.45.	b. Black List. Arbeiter, die auf der schwarzen Liste stehen, erhalten nirgends Arbeit. Eine furchtbare Waffe, aber gegen das 5. und 8. Gebot.

Arbeiterfrage.

Abhandlungen.

Mit. 1900 und 1901. D. 86. Der Pastor und die Arbeiterfrage. Theol. Quart. 4, 84—228. Zur Arbeiterfrage. Traktat von Dr. Gräbner. Luth. 42, 57. Zur Arbeiterfrage.

Abkürzung: Trak. 2. Die heutigen Arbeiterverbindungen.

Um was es sich in dieser Frage handelt. § 1. Lösung dieser Frage. § 2. Kirche und Arbeiterfrage. § 3. Pastor und Arbeiterfrage. § 4. Christ und Arbeiterfrage. § 5.

1. In der Arbeiterfrage handelt es sich um einen **Kampf** zwischen **Kapital und Arbeit**, oder Arbeiter und **Arbeitgeber**.		
Anm. a. Das Kapital ist kein Feind der Arbeit. Kapital und Arbeit sind keine feindlichen Gegensätze. Recht angewandtes Kapital vermehrt das Einkommen des Arbeiters.	D.86,19.	Mit.1900,17. 18.
Anm. b. Kapital und Arbeit sind auf einander angewiesen. Ohne Kapital kann man kein Geschäft anfangen. Ohne Arbeiter im Geschäft hilft alles Kapital nichts.	D.86,19.	
Anm. c. Beides könnte segensreich nebeneinander bestehen, wenn nicht die Sünde, der Mißbrauch des Kapitals, in die Welt gekommen wäre.	D.86,19.	

Mit.1900,17.

Anm. d. Der Unterschied zwischen Arbeitgeber und Arbeiter war schon zu Abrahams Zeit und wird auch bleiben bis ans Ende.

Mich.98,43.

Anm. e. Der Kampf gegen das Kapital zieht sich durch die ganze Weltgeschichte hindurch. Bauernkrieg.

W.1900,30. Theol.4,203 bis 205.

Anm. f. Die Ursache des Kampfes zwischen Arbeiter und Arbeitgeber ist die Selbstsucht. Darum saugen Arbeitgeber die Arbeiter aus und umgekehrt.

Theol.4,87.88.

Anm. g. Es ist nicht leicht, sich in dieser Frage ein rechtes Urteil zu bilden.

2. Lösung der Arbeiterfrage.

A. Diese Frage will man lösen

Mit.1901,11.

a. durch Einführung des Kommunismus. Sozialisten;

Mit.1901,47.

b. durch Wiederbelebung der Zünfte und Innungen. Zur Zeit der Zünfte herrschte mehr christliche Gleichheit. Die Zünfte ließen ihre Glieder nicht leicht in Not versinken;

W.1900.30.32. Mit.1901

c. durch Einführung eines andern wirtschaftlichen Systems: anstatt der freien Konkurrenz Staatssozialismus.

O.86,16.

Anm. a. Man will die bestehende Ordnung nicht verbessern, sondern ganz umstoßen.

W.1900,30.

Anm. b. Bei einem Wechsel des Systems zeigen sich neue Übelstände und die alte Selbstsucht bleibt.

B. Etwas zur Lösung beitragen können

Mit.1901,72.

a. Kreditbanken, Konsumvereine, Bauvereine, Pension, Wohltätigkeitsanstalten, die manche Fabrikherren für ihre Arbeiter einrichten;

Mit.1901,72.

b. Unfallversicherung, Kranken- und Invalidenversicherung, Altersversorgung, die der Staat in die Hände nimmt. Deutschland;

Mag.2,100. Luth.42,41.

c. Schiedsgerichte, durch welche Streitigkeiten geschlichtet werden.

Mit.1901,73.

Anm. Damit ist aber die Arbeiterfrage nicht aus der Welt geschafft.

Mit. 1901, 75. 77. W. 1900,30.

C. Das einzige Mittel, das zur wirklichen Lösung der Arbeiterfrage beitragen kann, ist Gottes Wort.

Mit.1901,76.77. Trak.2,7.

Anm. a. Wären alle Menschen Christen und liebten sie ihren Nächsten als sich selbst, so gäbe es keine Arbeiterfrage.

Theol.4,89.

Anm. b. Gerechtigkeit und Liebe wäre alles, was zur Lösung der Frage nötig wäre.

Theol.4,84. W.1900,30. Mit.1901,75.70. Trak.2,7.

Anm. c. Die Arbeiterfrage wird ungelöst bleiben bis an den jüngsten Tag.

O.86,26.27. Mit.1901, 71.11. Theol.4,84.85.

3. Kirche und Arbeiterfrage. Hierbei ist zu beachten:

a. Sofern die Lösung der Arbeiterfrage eine p o l i t i s c h e Sache ist, hat die Kirche nichts damit zu tun. Sofern zur Lösung dieser Frage s ü n d l i c h e Mittel angewendet werden, muß sich auch die Kirche mit dieser Frage befassen.

Mit.1901,75.

b. Christlicher Sozialismus ist Vermischung von Kirche und Staat.

Mit.1901,74.

c. So oft die Kirche den Feind nicht mit Gottes Wort, sondern andern Mitteln angreift, gerät es übel.

4. Der Pastor und die Arbeiterfrage. Der Pastor soll	Theol.4,84—107. 203—228.
a. die Christen über die Arbeitsfrage belehren in Predigten, Gemeindeversammlungen und privatim.	Theol.4,86. W.1900,61.62.
Anm. a. Er braucht nicht immer lange Reden darüber zu halten.	W.1900,65.
Anm. b. Wenn jemand die Belehrung nicht zu Herzen nimmt, dann fahre der Pastor fort mit Lehren. Denn	W.1900,62.63. Theol.4.228.229.
1. sieht man heutzutage das Unrecht an den Arbeiterverbindungen so allgemein für recht an; 2. sind die Leute oft leidenschaftlich. Und Leidenschaft verschließt die Augen gegen die Wahrheit; 3. verlieren Christen, die das Unrecht nicht mitmachen, Arbeit und Verdienst.	W.1900,63.65.
Gibt ein Arzt den Kranken auf, wenn die beim ersten Mal verschriebene Arznei nicht hilft?	
b. bei Behandlung dieser Frage vom Zentrum des Christentums (Rechtfertigung) ausgehen, damit die Christen aus Liebe und Dankbarkeit gegen Gott alles Sündliche meiden.	W.1900,61.
Anm. a. Der Pastor soll keine volkswirtschaftlichen Probleme aufstellen und lösen wollen.	W.1900,61.
Anm. b. Durch den Vorwurf: „Er halte es mit den Reichen" lasse sich der Pastor nicht anfechten.	Luth.42,41. W.1900,64.
5. Der Christ und die Arbeiterfrage. Der Christ soll	
a. mit den Werken der Finsternis auch auf dem Gebiet der Arbeit nichts zu tun haben.	W.1900,61.
Anm. Der Christ hat es nur mit der Frage zu tun: Was ist recht und unrecht?	Trak2,29.
b. muß er um Gewissens willen Verachtung leiden, 1 Petr. 4, 4. sein Brot verlieren, so ist das Gnade bei Gott. Er tröste sich der Verheißung Gottes. Ps. 37, 25.	W.1900,66. Theol.4,228. Reb.94,63. W.1903,70.
Anm. a. Auch zur Apostelzeit war es für Christen schwer, ihr Brot zu verdienen.	W.1900,68.69.
Anm. b. Verdienstloser Arbeiter sollen sich die Mitchristen annehmen:	
1. die Gemeinde soll solche, wenn nötig, unterstützen;	W.1900,65.67.
2. christliche Arbeitgeber ihnen, wenn möglich, Arbeit verschaffen.	W.1900,67. Theol.4,228.

Arbeiterverbindungen.

Abkürzungen:

Trak. 1.=Über Arbeiterverbindungen.
Trak. 2.=Die heutigen Arbeiterverbindungen.
Trak. 3.=Zur Arbeiterfrage.

Abhandlungen.

Luth. 42, 41. Kann sich ein Christ an der Bewegung der sogenannten Arbeiterverbindungen und der Arbeitsritter beteiligen? Luth. 29, 59. 60. Warnung. Luth. 42, 57. Ein Gespräch. Mit. 1901, 45. Ö. 86, 16.

Abriß.

Geschichtliches. § 1. Arbeiterverbindungen sind an sich nicht zu verwerfen. § 2. Was daran verwerflich ist. § 3. Einzelne Unions. § 4. Der Christ und die Union. § 5. Wie ist mit Gemeindegliedern zu handeln, die sich den Unions anschließen? § 6.

1. Geschichtliches. Arbeiterverbindungen gab es schon bei den Römern. Die Zünfte des Mittelalters waren den Unions ziemlich ähnlich, doch wurden darin auch Arbeitgeber aufgenommen.

Mit.1901,46.47.

2. Arbeiterverbindungen sind **an sich nicht unrecht** und zu verwerfen, denn

a. die Arbeiter haben das **Recht,** sich zu ihrem Schutze zu verbinden. Eine gute christliche Ordnung ließe sich schon entwerfen.

Trak.2,19. Trak.1,9. Mit. 1901,45.

b. die Arbeiterverbindungen haben manches **Gute** beigetragen zur Aufbesserung der Löhne, ohne daß die Arbeitgeber zu kurz gekommen sind, haben Frauen-, Kinder- und Sonntagsarbeit eingeschränkt, für gute Arbeitsgesetze gewirkt;

Mit.1901,50.

c. auch ihre *Zwecke* und Ziele sind nicht immer zu verwerfen. Solche sind:

Mit.1901,50.55. Q.86, 17.18.

1. Schutz der Arbeiter gegen Übergriffe der Arbeitgeber;

Trakt.1,8.9.

2. Verbesserung der Lohnarbeiter durch Achtstundentag, Lohnerhöhung, Erlaß von guten Gesetzen;

3. Bekämpfung der Stückarbeit;

4. Regulierung des Lohnes und der Arbeit und der Lehrzeit.

Luth.41,181.

Anm. a. Leider gehen die Unions über ihre Zwecke oft weit hinaus.

Trak.1,10.

Anm. b. Von Vorteil ist, daß in den meisten solcher Verbindungen Religion und Politik ausgeschlossen ist.

Q.86,17. Mit.1901,49. 50.

3. Was ist zu verwerfen an den heutigen Unions?

A. Viele *Mittel*, die sie anwenden, z. B.

a. Streik;

Streik.

b. Boykott;

Boykott.

c. Union Trade Mark. Dadurch soll den Nicht-Union-Fabriken der Markt geschlossen werden.

Mit.1901,69.

B. Ihre *Eingriffe in die Rechte* ihrer Mitmenschen:

1. *des Arbeitgebers.* Die Unions

Trak.1,11.12. Mit.1901, 62.61.59. W.1900,50. Trak.3,79.83. Theol. Quart.4,99.101. Luth. 42,57.

a. machen Gesetze, wie die Arbeit getan werden soll, bestimmen den Lohn, die Arbeitszeit, das Material;

b. nötigen die Arbeitgeber, alle Nicht-Union-Leute zu entlassen.

Trak.1,13. 3,46.

Anm. a. Sie legen nicht bloß Wünsche vor, sondern Forderungen, die sie durchzusetzen suchen.

Trak.1,f9.37.38. 3,79.

Trak.3,45

Anm. b. Um ihr Ziel zu erreichen, suchen sie Beherrschung der Arbeitskraft. Haben sich alle Maurer in der Stadt vereinigt, so kann schwer jemand eine Mauer gebaut bekommen ohne Union.

Trak.1,16.

Anm. c. Die Unions sind eine Macht.

Trak.1,17.18.20.

Anm. d. Durch solche Eingriffe wird das von Gott im 4. Gebot geordnete Verhältnis zwischen Herr und Knecht aufgehoben. Der Arbeitgeber ist nicht mehr Herr in seinem Geschäft.

Trak.2,36.

Anm. e. Jemand zwingen, etwas zu tun, was er nicht will, ist nicht bloß ein Eingriff in die Rechte der Obrigkeit, sondern Anarchie;

Trak.1,39. 2,40. 3,46. Luth.42,57. 54,35. Mich. 98,46. L.W.52,329.

2. des Arbeiters, indem sie solche, die arbeiten möchten, von der Arbeit abhalten und aus ihren Stellungen verdrängen. 3. Mos. 25, 36.

Trak.2,53. 3,88.89.

Anm. a. Die meisten ihrer Konstitutionen fordern, daß Unionleute nicht mit Scabs zusammenarbeiten dürfen.

Trak.1,39.

Anm. b. Welche Gesinnung: Mit dir arbeite ich nicht!

Trak.2,55.56.

Anm. c. So muß oft ein Bruder den andern, der Sohn den Vater von der Arbeit ausschließen.

Trak.3,89.

Anm. d. Arbeiter gegen Arbeiter! Des Menschen Feinde werden seine Hausgenossen sein.

Trak.2,51.52.58.

Anm. e. Solcher Eingriff ist gegen das 7. Gebot: des Nächsten Gut und Nahrung helfen bessern und behüten. Niemand hat ein Recht, andere von der Arbeit abzuhalten und ihm das Brot zu nehmen;

Trak.1,38. W.1900,50. Min.98,55. Trak.2,39.

3. der Obrigkeit. Die Unions haben schon oft zu Gewalt, Steinen und Knüppeln gegriffen. Streiks sind Kriege im kleinen.

Anm. a. Dadurch werden

Trak.2,56.57.

1. Leute an Hab und Gut geschädigt, die mit der Sache gar nichts zu tun haben, z. B. wenn Waren auf der Bahn liegen bleiben und verderben;

Trak.1,40.

2. zuweilen das ganze bürgerliche und geschäftliche Leben ins Stocken gebracht.

Mit.1901,60.

Anm. b. Die Arbeiter behaupten, ihre Ziele auf friedlichem, gesetzlichen Wege erreichen zu wollen, aber ihre Mittel sind oft weder friedlich noch gesetzlich.

Trak.2,47.

Einwand: Wenn aber die Arbeitgeber die gemachten Kontrakte brechen, soll man sich alles gefallen lassen? — Dazu ist die Obrigkeit da. Niemand soll Kläger, Richter und Henker zugleich sein wollen;

Trak.1,16.

C. ihre Geheimnistuerei. Die Unions sind oft auch Geheimgesellschaften;

Luth.59,310.

D. ihre Eide, die oft gottlos sind, z. B. verpflichtet der Eid der Schriftsetzer mehr zum Gehorsam gegen die Union als gegen den Staat;

Trak.2,25—27.

E. ihre Bruderschaft. Was für Brüder sind sie? Keine leiblichen und keine geistlichen. Und diese Bruderschaft steht ihnen höher als die rechte Bruderschaft der Christenheit;

Trak.2,30—32. Trak.1, 42.

F. ihre Verpflichtung, die Unionleute bei Besorgung von Arbeit vorzuziehen vor den Glaubens-

genossen, gegen Gal. 6, 10.

Anm. So bietet die Union freilich irdischen Gewinn. Eine Hand wäscht die andere. Aber was für Schande für einen Christen, seine Mitchristen hinter die Unionleute zu setzen! — Trak.2,33.

Einwand a. Wenn aber der Christ die Arbeit nicht gut oder nur mangelhaft leisten kann? — Dann ist der Arbeitgeber, der auch noch andere Verpflichtungen hat, nicht gehalten, ihm die Arbeit zu überlassen. — Trak.2,34.

Einwand b. Es nützt gar nichts, einem Mitchristen, der nicht zur Union gehört, Arbeit verschaffen zu wollen, er bekommt doch keine. — Das zeigt, daß die Verbindung etwas Verkehrtes an sich hat; — Trak.2,35.

G. ihre Forderung des unbedingten Gehorsams gegen die Union. Man muß sich meist dem Willen der Mehrheit fügen. — Trak.1,26.27. 2,55.

Anm a. Damit verspricht man, unter Umständen zu sündigen, wenn es geboten wird. — Trak.1,29.

Anm. b. Da man nach dem 1. Gebot unbedingten Gehorsam bloß Gott schuldig ist, kann ein Christ solchen Eid nicht leisten. — Trak.1,28.30.

Einwand a. Die Union wird nichts Böses verlangen. — Wer von Menschen voraussetzt, daß sie nie etwas Böses verlangen, macht Menschen zu Gott. Daß die Unions oft Böses verlangen, ist nicht nur Möglichkeit, sondern Tatsache. — Trak.1,29.

Eniwand b. Sobald die Union etwas Böses verlangt, kann man austreten. — Du hast aber dein Wort gegeben, alles pünktlich zu halten, wenn du es nun dennoch nicht tust, stehst du nicht als ein Wortbrüchiger da? — Trak.1,29.

Einwand c. Gemeindeglieder verpflichten sich auch, den Beschlüssen der Majorität nachzukommen. — Aber die Gemeinde erklärt gleich von vornherein jeden ihrer Beschlüsse, der wider Gottes Wort ist, für nichtig und nicht bindend. — Trak.1,30.31.

H. Allerlei verkehrte Sätze in ihren Schriften und Konstitutionen, z. B.

1. Arbeit ist die Quelle des Reichtums. — **Arbeit 21.**

2. Der Arbeiter soll vollen Genuß des Reichtums haben. — Trak.1,20.21.

3. Alle Menschen sind gleich. Gleiche Pflichten, gleiche Rechte, keine Herren, keine Knechte. — Luth.29,59. Trak.1,22.

4. Alle Bedürfnisse und Bequemlichkeiten des Lebens sind von Gott zur gleichmäßigen Verteilung unter alle Menschen ohne Rücksicht auf Klassen oder Stand bestimmt. — Luth.29,60.

5. Abschaffung des Unterschieds zwischen Kapital und Arbeit und allerlei anarchistische Ideen. — Trak.1,21—23.

6. Durch die Union werde die Sittlichkeit und das wahre Glück gefördert.

Anm. Das kann keine Union, sondern allein Gottes Gnade. — Will die Welt lügen, so soll sie allein lügen. — Trak.2,27.28.

Summa: Die Unions sind die umgekehrten 10 Ge- — Trak.1,41.

bote. 1. Gebot: unbedingter Gehorsam gegen Union. 2. Gebot: Eid in ungewissen Dingen. 4. Gebot: Auflehnung der Knechte gegen ihre Herren. 5. Gebot: Gewalttätigkeit. 7. Gebot: Schädigung des Gutes des Nächsten. 8. Gebot: Den Scabs wird der gute Name und Ehre genommen, alle Reichen für Diebe erklärt. 10. Gebot: Arbeiter werden abspenstig gemacht.

Mit.1901,54. Trak.1,20. 22.23. Luth.42,42.

Anm. Zwar wollen die Unions keine sozialistischen Verbindungen aufnehmen, aber durch sozialistische Einzelpersonen breitet sich Sozialismus und Anarchie mehr und mehr unter ihnen aus.

4. Einzelne Unions:

O.86,18.17. Mit.1901, 49. Luth.41,181. 42,41. 93. 43,105. 45,149. Mit. 1901,49.

a. Knights of Labor.

b. Federation of Labor. Jedes Handwerk bildet einen besonderen Bund.

Ö.86,16.17. Trak.1,7.

c. Trades Union. Alle Trades Unions haben sich zur Central Union vereinigt.

Arbeiterfrage. § 5.

5. Der Christ und die Unions.

Der Christ sollte sich den Knights of Labor und den Trades Unions nicht anschließen:

Ö.86,37. Luth.42,41.57. Trak.1,6.43.

a. er kann sich nicht verbindlich machen, am Streik teilzunehmen und Arbeiter aus ihren Stellungen zu verdrängen;

Luth.41,181. 42,42.

b. er kann sich nicht verbindlich machen, gottlose, gesetzwidrige Anordnungen zu befolgen, wodurch die Leiter des Ordens die Arbeit regeln wollen;

Mit.1901,69.

c. er kann keinen Kompromiß machen mit Vereinen, welche der Schrift widerstreitende Grundsätze haben.

Trak.2,19.

Anm. a. Christen können mit der Welt nur so weit zusammengehen, wo die Welt anfängt, uns zur Sünde zu nötigen.

Trak.1,42.43.

Anm. b. Ein Christ macht sich fremder Sünden teilhaftig, solange er dazu gehört.

Luth.29,59.

Anm. c. Wer eine lutherische Gemeindekonstitution unterschreibt, bekennt, daß er ein Lutheraner sein will. Wer eine sozialdemokratische Konstitution unterschreibt, ist Sozialdemokrat.

Trak.1,43. 2,24.

Anm. d. Solange der Name auf der Unionliste steht, ist man mit verantwortlich für alles, was die Union tut und duldet.

Jo.1904,119.120.

Anm. e. Doch mag es Fälle geben, in welchen man einem Christen den Anschluß an die Unions nicht zum Gewissen machen mag, wenn er z. B. anders keine Arbeit finden könnte, wenn nichts von ihm verlangt wird, als die Arbeitskarte herauszunehmen, und wenn es ihm nicht zur Pflicht gemacht wird, an den vorkommenden sündlichen Dingen aktiv teilzunehmen.

Trak.2,58.

Anm. f. Oft werden Christen aus Not in die Unions gedrängt, ohne sich der Schwere des Schrittes bewußt zu sein.

Luth.42,59. 43,50.89. Trak.1,10.

Anm. g. Die Sekten, auch das Papsttum, nehmen zu den Unions eine andere Stellung als wir.

Trak.1,34—36.

Einwand. Wenn ich mich nicht anschließe, finde ich

keine Arbeit. — Dagegen:

1. Es gibt immer noch Nicht-Unionleute, die Arbeit finden.
2. Soweit ist die Bruderliebe in unsern Gemeinden noch nicht erkaltet, daß solche Arbeitslose verhungern müßten.
3. Selbst wenn wir darüber in Not kommen, Gott wird uns nicht verlassen.

6. **Wie sind Gemeindeglieder, die sich sündlichen Unions angeschlossen haben, zu behandeln?**

Jo.1903,72—73.

Die Gemeinde muß mit solchen nach Matth. 18 handeln:

Trak.2,60.61. 1,45.

a. Sind Christen in Schwachheit ihres Fleisches Unions beigetreten, in denen sie zu sündlichen Dingen verpflichtet werden, so soll man sie nicht wegwerfen, sondern heilen und stärken.

Mit.1901,70.

b. Ist das Gewissen eingeschlafen, so muß der Pastor es wieder aufwecken.

Trak.2,59.

c. Kann man den Bruder nicht gewinnen, so muß man ihn endlich, nachdem alle Geduld und Ermahnung erschöpft ist, als Heiden fahren lassen.

Trak.2,65.

Anm. a. Die Ermahnung muß geschehen mit sanftmütigem Geist.

Trak.2,62.
Arbeiterfrage § 4.

Anm. b. Schon ein Stück Vieh bringt man zurecht, wenn es in einen Graben fällt.

Trak.2,61.

Anm. c. Der Pastor muß aber auch vor dem Anschluß an die Unions warnen, selbst wenn ihm das viel Verdruß einbringt.

Trak.1,44.

Anm. d. Die Gemeinde soll solche Glieder, die keine Arbeit finden,

1. unterstützen, wenn sie in Not kommen;
2. ihnen zur Arbeit verhelfen, wenn möglich.

Trak.2,66—68.

Homiletik.

5. Sonntag nach Trin. s. Arbeit.

Ärgernis.

Abhandlungen.

Was lehrt die Bibel vom Ärgernis? Luth. 1900, 49. ff. Vom Ärgernis. [illegible] 86, 74 ff. 82, 95. Mit. 1904, 54. Jl. 92, 125. Wis. 1901, 20 f. **Schulb.** 1 40—47. 72. 80. 104—120. Ma. 17, 55 f. 26, 255 f. Walth. L. L. 568. **Bai** 313. 314. **Löber** 401. **Lied** 138, 3. 360, 4.

Abriß.

Wortbedeutung. § 1. Ursprung. § 2.
Gegebenes. § 3—10. Was es heißt, Ärgernis geben. § 3. Wodurch es gegeben ird. § 4. Beispiele § 5. Wann das Ärgernis um so größer ist. § 6. Ärgernis llen **nicht** geben Pastoren. § 7. Eltern. § 8. Ist Sünde. § 9. Darum hüten. § 10.
Genommenes. Was ist genommenes Ärgernis. § 11. Ärgernis an Christo. § 12. }. Ärgernis an Mitteldingen. § 14. Verhalten dabei. § 15 und 16.

In den meisten Fällen ist die Sünde mit einem Ärger- s verbunden. Ist schon die Sünde an sich schlimm, so t sie doch um so schlimmer um des hinzukommenden rgernisses willen.

Luth. 86, 74.

1. **Wortbedeutung.** Scandalon ist etwas, dadurch ıan gefällt oder gefangen wird (z. B. das Stellholz in :r Falle), von Luther übersetzt mit Strick, Ps. 140, 6. :etz oder Falle. Ps. 141, 9. Netz. Jos. 23, 13.

Schulbl. 1900, 40. Büch. 1.

Anm. a. Bildlich bedeutet es alles, was geeignet ., einem Menschen auf dem Wege des Glaubens zum all zu gereichen, alles, wodurch ein Mensch verführt nd im Glauben irre gemacht wird.

Schulbl. 1900, 40. Luth. 1900, 67.

Anm. b. Darum wird es auch Anstoß genannt, ein :nstoß auf dem Wege, der jeden, der daran stößt, fallen ıacht. 3 Mos. 19, 14. Jes. 8, 14. Stein des An- oßes. Röm. 14, 3. Anstoß oder Ärgernis.

Walth. Tanz. 51. Luth. 1900, 66. 67. Jl. 92, 125. Büch. 2.

2. **Der Ursprung** des Ärgernisses ist

a. nicht von Gott. Jak. 1, 13: Gott ist nicht ein Ver- ıcher zum Bösen; sondern

Luth. 1900, 81. Büch. 3.
Ursache der Sünde.

b. vom Teufel. Der Feind, der sie säet, ist der :eufel. Matth. 13, 39. 41.

Luth. 1900, 81. 82.
Versuchung.

c. von den Menschen.

Einwand a. Matth. 18, 7. Es muß ja Ärgernis ommen. Das klingt, als hätte Gott es so bestimmt. — Weil die Welt so böse ist, geht es nicht mehr ohne Ärger- .is ab.

Luth. 1900, 82. Hübner, Ursache der Sünde, 63. Stock. 6. 8. Büch. 3.

Einwand b. Röm. 9 33. Ich (Gott) lege in Zion inen Stein des Anlaufens und einen Fels der Ärger- ıis. — Dieser Stein gereicht ihnen aber zum Anstoß ıicht per se, an sich, sondern per accidens, durch der Men- chen Bosheit, um ihres Unglaubens willen.

Luth. 1900, 88. Stock. 16.

Gegebenes Ärgernis.

3. Ärgernis geben. 2. Kor. 6, 3. Ärgernis auf- ichten Off. 2, 14. Anrichten Röm. 16, 17. Darstellen Röm. 14, 13, heißt

Luth. 82, 95. Baier 2, 313.
Luth. 1900, 98.

a. nicht jemand ärgerlich machen wie in der Umgangs- prache, sondern

Schulbl. 1900, 40. Mit. 1904, 54. Luth. 1900, 49. 86, 74. Ma. 26, 255. 256.

b. jemand ärger machen als er schon ist, jemand ver- anlassen Sünde zu tun, die er sonst nicht tun würde, oder etwas sagen oder tun, wodurch jemand auf dem Wege der Wahrheit gehindert wird.

Walth. Tanz. 51. Jl. 92, 125. Wis. 1901, 20. Stock. 6. Büch. 5. Löber. 401.

4. Ärgernis wird gegeben:

a. Durch falsche Lehre. Röm. 16, 17: Ärgernis anrichten neben der Lehre. Dies ist das schwerste Ärgernis, weil dadurch obendrein Gottes Name gemißbraucht wird.

Wis. 1901, 20. Schulbl. 1900, 43. Luth. 1900, 99. 86, 74. 75.

Anm. Solches geschieht insonderheit
1. von Pastoren;

Luth. 1900, 131.

2. von Professoren den Studenten gegenüber und durch ihre Zeitschriften;
3. von Schullehrern, den Kindern gegenüber.

Luth. 1900, 132. Schulbl. 1900, 43.
L. W. 1905, 106.

b. Durch falsche Praxis: christliches Begräbnis von Logenmitgliedern, gemeinschaftliches Gebet auf intersynodalen Konferenzen.

c. Durch gottloses Leben, wenn jemand etwas redet oder tut wider Gottes Wort, so daß andere es sehen und hören und so einer vom andern Böses lernt; z. B.

Wis. 1901, 20. 24. 25. Mit. 1904, 54. Luth. 1900, 99. 133. 50. Schulb. 1900, 41. Lied 401, 7. 405, 6. 7.

1. Fluchen, Lachen über eine Sünde,
2. unzüchtige Bilder,
3. unzüchtige Kleider,
4. böse Geschwätze. 1. Kor. 15, 33,
5. Zorn. Spr. 22, 24. 25,
6. Verbreitung schlechter Schriften,

Jl. 92, 125.
Luth. 86, 89.
Stock. 5. Büch. 9.

Luth. 86, 89.
Luth. 86, 89 1900, 133.

7. Gleichstellung mit der Welt,
8. Teilnahme an Sonntagsvergnügen,
9. Halten oder fleißiges Besuchen des Saloons,
10. Heirat mit Weltmenschen. 1. Mos. 6, 2,
11. Tanz,
12. unchristliches Betragen bei Kindtaufen. Piknik,
13. Anschluß an weltliche Vereine.

Wis. 1901, 20 –23.
Luth. 81, 102
N. W. 75, 49.
Luth. 1900, 99. 100.
Tanz.
Jl. 92, 126. Schulb. 1900, 47.
Mich. 91, 28. 29.
Verein.
Schulb. 1900, 42.

Anm. a. Das Ärgernis gleicht einenm Labyrinth mit 1000 Irrgängen.

Anm. b. Weil die Christen noch den alten Adam haben, ist Ärgernis leicht gegeben.

Luth. 1900, 148.

Anm. c. Unter Umständen kann auch ein Ärgernis gegeben werden, wenn man kirchliche Ordnungen bricht, z. B. Kinder nicht in die Gemeindeschule schickt, den Namen lutherisch ablegt u. s. w.

Mit. 1904, 55.

Anm. d. Heimliche Sünde kann kein Ärgernis geben.

Luth. 1900, 98.

Anm. e. Ob etwas ein Ärgernis sei oder nicht, kann nicht nach moralischer Ueberzeugung, sondern nur nach Gottes Wort beurteilt werden.

Past. 345. 344.

5. **Beispiele aus Schrift und Weltgeschichte.**

a. Balak verführte Israel zum Götzendienst. 4. Mos. 25, 1—3. Off. 2, 14

Luth. 1900, 99.

b. Aaron. Das goldene Kalb.

Luth. 1900, 100. 86, 75.

c. Gideon. Richter 8, 22—27.

Luth. 1900, 114.

d. David. 2. Sam. 12, 14. 1. Sam. 2, 17. 29.

Luth. 1900, 114. 86, 75.
Schulb. 76, 249.

e. Elis Söhne.
Ma. 26, 256.

f. Jerobeam machte Israel sündigen. 1. Kön. 14, 16.
Luth. 1900, 114. 115.

g. Petrus. Seine Verleugnung. Seine Heuchelei. Gal. 2, 11—22. Matth. 16, 23.
Luth. 1900, 115. 116. 86, 75.

h. Aus der Weltgeschichte: König Friedrich Wilhelm 3. durch Einführung der Union.
Luth. 1900, 115.

6. Das Ärgernis ist um so schwerer

a. je höher die Person gestellt ist, die es gibt. Fällt ein großer Baum (Turm), so schmeißt er die kleinen neben ihm stehenden mit zu Boden.
Luth. 86, 75. Ma. 26, 256. 257.

Anm. a. Von Pastoren und Lehrern, Vorstehern gegebenes Ärgernis ist darum größer als das von gewöhnlichen Christen gegebene, weil sie Vorbilder sein sollen und von vielen beobachtet werden.
Schulb. 1900, 41. Wis. 1901, 22. 21.

Anm. b. Des König Davids Ärgernis als das einer obrigkeitlichen Person ist größer als ein ähnliches von seinen Untertanen.

b. je größer die Zahl der Personen ist, denen es gegeben. Ein Ärgernis, einer ganzen Gemeinde gegeben, ist schlimmer als das einer einzelnen Person gegebene.

c. Die wissentlichen, vorsätzlichen sind schwerer als die bloß aus Übereilung geschehenen;

d. diejenigen wider die erste Tafel sind schwerer als die wider die zweite;

e. die durch falsche Lehre gegebenen schwerer als die durch gottloses Leben gegebenen;

f. durch einen Christen gegebene größer als durch Unchristen gegebene.

7. **Pastoren und Lehrer** sollen kein Ärgernis geben Luth. 1900, 131. 132.
Schulb. 1900, 43—47. 76, 247—249. Wis. 1901, 21. 22.

a. Den Zuhörern und Schülern: durch ihren Wandel.
Ma. 26, 257.

b. Den Vorgesetzten: durch unfriedliches Verhalten.
Schulb. 1900, 72—75.

c. Der Gemeinde: durch Allotria, Nebenbeschäftigung, Einmischung in Politik, unrechtmäßiges Verhalten bei Erlangung eines Berufs, oder Aufgabe des Berufs, im Gottesdienst, bei Familienfesten. Durch Umgang mit weiblichem Geschlecht, heimliche Verlobung, Wahl des Eheweibes u. s. w.
Schulb. 1900, 75—79. 108. 109. [illegible]

d. Der Welt: durch Besuchen von Saloons, Theater, Zirkus.
Schulb. 1900, 104—107.

e. Den Hausgenossen: durch Führung des Hausstandes. Eitelkeit, Unzufriedenheit mit Amt und Gehalt.
Schulb. 1900, 110—117.

f. Den Amtsgenossen: Im Umgang und auf Konferenzen.
Schulb. 1900, 117—120.

Anm. a. Sie sollen sich insonderheit hüten, Ärgernis zu geben.
Schulb. 76, 248. Büch. 9.

Anm. b. Sie würden sonst mit der andern Hand niederreißen, was sie mit der einen bauen. 1. Kor. 9, 27: andern predigen und selbst verwerflich sein.
Luth. 86, 75. Luth. 1900, 132.

Anm. c. Geschichte von einem Pastor, der nach einer gewaltigen Predigt auf dem Heimweg Narrenteidinge trieb.
Ma. 2, 253. 254. Wis. 1901, 22.

Wis. 1901, 21. Luth. 81, 102. 1900, 133. Ma. 26, 257. Büch. 9.

8. **Eltern** sollen den Kindern kein Ärgernis geben, sondern in allen Dingen mit gutem Beispiel vorangehen. Matth. 18, 10: Ärgert dieser Geringsten einen.

Anm. a. Das ist schlimmer als der bethlehemitische Kindermord. Du weinst, wenn dein Kind stirbt. Daß es des ewigen Todes stirbt, dazu hilfst du mit.

Anm. b. Später jammern die Eltern über ungeratene Kinder und sprechen sich selbst frei von Schuld.

Anm. c. Die Jugend ist wie ein leeres Papier, welches alle Worte annimmt, die darauf geschrieben werden.

Ma. 12, 249.

Anm. d. Auch soll man den Kindern nicht erst noch Gelegenheit geben, geärgert zu werden, indem man sie an allen weltlichen Genüssen teilnehmen läßt.

Luth. 1900, 148. Schulb. 76, 249. 1900, 42. 40. Wis. 1901, 22—24. Mich. 91, 29. **Wandel.** Luth. 1900, 148.

9. Ärgernis geben ist **Sünde,** dadurch

a. aufrichtige Christen betrübt,

b. die Welt in ihrer Verachtung des Christentums und sündlichen Wesens bestärkt, („Mit dem Christentum ist's nichts. Die Christen tun selbst nicht, was sie lehren."),

c. die Feinde des Herrn lästern gemacht,

d. Gottes Name geschändet. 1 Tim. 6, 1. Röm. 2, 24: gelästert unter den Heiden,

Wis. 1901, 24. 25. Schulb. 76, 248.

e. die reine Lehre verdächtigt: „Da sieht man die Früchte ihrer Lehre; die Lehre kann nicht recht sein.",

f. das Predigtamt in Verruf gebracht. 2 Kor. 6, 3. wenn das Ärgernis von Pastoren gegeben wird,

W. 1904, 82. Wis. 1901, 26. Walth. Tanz. 53. 54.

g. geistliches Leben in andern Menschen zerstört und viele um die Seligkeit gebracht werden. Geistliche Hinrichtung. Darum wehe denen, durch welche Ärgernis kommt. Matth. 18, 6. 7.

Anm. a. Die Strafe folgt

Schulb. 76, 249. Ma. 26, 258.

1. oft schon auf Erden. Eli,

2. gewiß dereinst. Matth. 13, 41. 42: alle Ärgernisse werden gesammelt und in den Feuerofen geworfen.

Mich. 91, 30.

Anm. b. Die Verführten werden die Verführer verklagen: Du hast mich im Bösen gestärkt.

10. Darum sollen wir

Luth. 1900, 148. Stock. 9.

a. uns hüten, irgend jemand ein Ärgernis zu geben. 2 Kor. 6, 3. 1 Kor. 10, 32. 33. 11, 1.

Luth. 1900, 371. 86, 90.

b. sogar allen bösen Schein meiden. 1 Thess. 5, 22. Andere müssen urteilen nach dem, was sie sehen.

Luth. 1900, 386.

Anm. Beispiele: 1. Auch wenn unanstößige, klassische Theaterstücke aufgeführt werden, dennoch nicht hingehen.

Luth. 1900, 386.

2. Auch wenn ein Saloon vielleicht unter Umständen christlich geführt werden könnte, dennoch lieber davon abstehen;

Büch. 9.

c. dem Ärgernis aus dem Weg gehen, böse Gesellschaft, falsche Lehrer meiden. Wenn Tiere eine Falle sehen, gehen sie oft lieber um dieselbe herum;

Luth. 1900, 163. 86, 98. Ma. 26, 258—260.

d. uns nicht durch andere ärgern lassen, da die Welt nun einmal voll von Ärgernis ist. Matth. 16, 23. Hebe dich weg. Ärgert dich dein Fuß, so haue ihn ab.

e. Das bereits gegebene Ärgernis aus dem Weg räumen, daß nicht noch andere darüber straucheln und fallen.

1. Das von uns selbst gegebene durch Bekenntnis der Sünde, Buße, Abbitte. Manasse. 2 Chron. 33, 13—17. David Ps. 51. — Schulb. 1900, 40. Luth. 1900, 149. Stock. 10.

2. Das durch andere Christen gegebene durch brüderliche Bestrafung, Kirchenzucht, Suspension vom Abendmahl. Einwand: Die Mitchristen haben sich gar nicht an meiner Sünde geärgert. — Es genügt zu zeigen, daß Ärgernis entstehen muß. — Mit. 1904, 55. Kat. 350. Luth. 1900, 164. 86, 75. **Kirchenzucht.** Mit. 1904, 55.

3. Das von der Welt gegebene durch beständiges dagegen Zeugen, besonders durch den Pastor. 2 Kor. 11, 29. Joh. 16, 1. Solches hab ich zu euch gesagt, daß ihr euch nicht ärgert.

Genommenes Ärgernis.

11. Ein genommenes Ärgernis ist es, wenn ein Mensch aus einer an sich guten oder sogar von Gott gebotenen Sache einen Anstoß sich selbst bereitet, sich dieselbe in der Blindheit seines Herzens zum Verderben gereichen läßt. Aus Rosen können Spinnen Gift saugen. — Luth. 1900, 177. 86, 98. Baier 2, 313. Löber 401. Luth. 82, 95. Stock. 11.

Anm. a. Eine gute Sache kann kein Ärgernis geben, geschieht dies dennoch, dann liegt es nicht an der Sache, sondern an der Person. — Luth. 1900, 177.

Anm. b. Das genommene Ärgernis kann sein

1. Ärgernis an Christo,
2. Ärgernis an Mitteldingen.

Ärgernis an Christo.

12. Viele ärgern sich an Christo. 1 Kor. 1, 23. Den Juden ein Ärgernis. Gal. 5, 11. Ärgernis des Kreuzes Christi. Röm. 9, 33. Fels der Ärgernis. 1 Petr. 2, 8. Und zwar stoßen sie sich — Luth. 86, 98. 1900, 177. 81.

a. an seinem Wort, seiner Lehre, an der Predigt des Evangelii. — Luth. 1900, 177. Schulb. 76, 248. 1900, 40. Wis. 1901, 20.

Anm. Z. B. 1. Die Juden. Matth. 13, 57. Röm. 9, 32. 2. Die Pharisäer. Matth. 15, 12. — Luth. 1900, 179. Luth. 86, 98.

b. an seiner Person, geringen Herkunft. Jes. 52, 14. weil seine Gestalt häßlicher ist, denn andrer Leute. Gerade ein Beweis, daß er der Messias sei. — Ma. 5, 380. 71, 376. 17, 378. 28, 378. Luth. 86, 98.

c. an seinem Leiden und Sterben. — Ma. 26, 56. 23, 90.

d. an seinem Reich, welches ein Kreuzreich ist. — Ma. 11, 376.

e. an allem, was die Christen nach Gottes Wort tun.

Anm. a. Wie gefährlich ist das doch:

1. Wer sich an Christo ärgert, nimmt ihn nicht als Heiland an. — Ma. 5, 381.

2. ladet ein schweres Gericht auf sich. Röm. 11, 9. — Luth. 1900, 196.

Anm. Auch Christen stoßen sich noch manchmal — Luth. 1900, 178.

1. an Christi Lehre, an scheinbar sich widersprechenden Bibelsprüchen, an der Lehre vom Abendmahl. Gnadenwahl.

2. an der Christen Kreuz. Matth. 26, 31. Joh. 16, 1. — Luth. 86, 98. Stöck. Pass. 10. Ma. 15, 156.

3. an der rechten Praxis, z. B. an der Verweige- — L. W. 1905, 106.

rung des gemeinsamen Gebets mit Andersgläubigen.

Ma. 11, 376. Luth. 1900, 195. 196.

Anm. c. Vor solchem Ärgernis sollen wir uns hüten. Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert. Matth. 11, 6.

Luth. 1900, 209. 210. Ma. 5, 381. 28, 379.

Anm. d. Um davor bewahrt zu bleiben, müssen wir unsre Vernunft unter Gottes Wort gefangen nehmen. Gottes Wort allein kann solch Ärgernis aus dem Weg räumen und unsern bösen Willen brechen.

13. Was ist zu tun, wenn andere sich an Christo, an unsrer Predigt von Christo ärgern? Wir sollen

Schulb. 76, 248. Stock. 15.

a. uns trösten, daß solches nicht unsere Schuld ist. Wir können es nicht hindern,

Luth. 1900, 225. 261.

b. sie belehren und alles tun, solchem Ärgernis zu wehren. 1 Pet. 3, 15. 16. Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung,

Wis. 1901, 20. Luth. 82, 95. 86, 98. Baier 2, 313.

c. um ihretwillen nicht vom rechten Bekenntnis weichen und ein anderes Evangelium predigen, selbst wenn darüber alles zu Grunde ginge.

Anm. Vorbilder:

Luth. 1900, 225.

1. Gott. Röm. 9, 33. Ich lege einen Stein des Anstoßes, obwohl er weiß, daß viele sich daran stoßen.

Luth. 1900, 226. 86, 98.

2. Christus. Matth. 15, 12—14. Er ändert um der Pharisäer willen seine Rede nicht.

Luth. 1900, 225. 226.

3. Die Apostel. 1 Kor. 1, 23. Wir aber predigen Christum. Gal. 5, 11. 2, 3—5. „weichen nicht eine Stunde",

Luth. 1900, 260.

d. um ihret willen auch unsern Christenwandel nicht verleugnen. Stoßen sich andere z. B. an unserm Kirchengehen, sollten wir um ihret willen Gottes Gebot aus den Augen verlieren?

Mitteldinge.

Ärgernis in Mitteldingen.

Luth. 1900, 289. Schulb. 1900, 40.

14. Viele schwache Christen stoßen sich an Mitteldingen, (Zeremonien, Kreuz, Kerzen, Liturgie), die Gott weder geboten noch verboten hat. Sie sollten es nicht tun, aber sie tun es doch.

Baier 2, 313. 314. Luth. 1900, 178. 180.

Anm. Tut man etwas, was nicht Sünde ist, vor den Augen dessen, der es für Sünde hält; so reizt man ihn, dasselbe zu tun wider sein Gewissen. Röm. 14, 20: mit einem Anstoß des Gewissens. Das ist ihm nicht gut.

15. Verhalten in solchen Fällen:

Luth. 1900, 290. 210.

a. Man muß solche zu belehren suchen aus Gottes Wort. Das allein gibt das rechte Verständnis darüber, was gut oder böse sei;

Luth. 82, 54. Jl. 92, 126. Walth. Epi. 299. 300. Luth. 1900, 68. Stock. 17.

b. um des Schwachen willen auf die christliche Freiheit verzichten und solche Dinge unterlassen. 1 Kor. 8, 9. 13: Daß eure Freiheit nicht gereiche zu einem Anstoß der Schwachen.

Christliche Freiheit.
Luth. 86, 89. 1900, 306.

Anm. a. Beispiele:

1. Zinsgroschen. Matth. 17, 27 auf daß wir sie nicht ärgern, sich den Satzungen der Menschen unterordnen.

2. Götzenfleisch essen. Röm. 14, 21 es ist besser, du ißt kein Fleisch. 1 Kor. 8, 13: wollte ich nimmermehr Fleisch essen.	Luth. 86, 89. 90. Schulb. 76, 249. Walth. Tanz 52. 53. Luth. 1900, 305. 290.
Anm. b. Das ist auch in andern Dingen schon so. Kann der Kranke lautes Sprechen nicht vertragen, so spricht man leise. Rauchen.	Luth. 1900, 290.
16. Vorausgesetzt ist dabei,	
a. daß durch solch Verzichten auf die christliche Freiheit das Bekenntnis nicht verletzt wird.	
Beispiele: 1. Den Timotheum beschnitt Paulus um der schwachen Judenchristen willen, Ap. 16, 1—3.; den Titus nicht, weil er es hier mit Irrlehrern zu tun hatte. Gal. 2, 1—5.	Luth. 1900, 321.
2. Petrus aß mit den Heidenchristen, als er sich aber ihnen entzog um der Judenchristen willen, verletzte er das Bekenntnis der Wahrheit. Darum widerstand ihm Paulus. Gal. 2, 11—14.	Luth. 1900, 323. Baier 2, 314.
3. Luther hat dem Teufel und seinen Schuppen zum Trotz geheiratet. „Und wollte gern noch mehr Ärgernis anrichten, wenn ich nur wüßte, das Gott gefiel und sie verdrösse."	Baier 2, 314. 315.
4. Wir brechen das Brot nicht im Abendmahl, weil es Symbol der reformierten Lehre ist.	Luth. 1900, 353. **Brodbrechen.**
Anm. a. Man lasse sich kein Joch von Menschensatzungen auflegen unter dem Vorwand, daß man den Schwachen nachgeben müsse.	Baier. 2, 313.
Anm. b. Ob man unter Katholiken am Freitag sich des Genusses von Fleisch enthalten müsse? Keineswegs. Den Papisten, die es zur Sünde machen wollen, muß man die Wahrheit bekennen.	Baier. 2, 314.
b. Daß durch Verzichten auf die christliche Freiheit nicht wiederum andere Schwache Anstoß nehmen an unserm Verzichten. Sitzt man so zwischen zwei Feuern, dann gebrauche man seine Freiheit.	Luth. 1900, 354.
Beispiel. Die einen in der Gemeinde meinten, man solle vor dem Abendmahl fasten. Ihnen könnte man ja gerne nachgeben. Aber nun sind andere, die früher ebenso standen, durch Belehrung zur rechten Erkenntnis gebracht worden und würden Anstoß daran nehmen, wenn der Pastor um der Schwachen willen fastete.	Luth. 1900, 354.

Homiletik. Ärgernis geben.

Invocavit. Epi. 2 Cor. 6, 3.

1. Laßt uns niemand irgend ein Ärgernis geben. a. was damit von uns gefordert wird. b. warum dies unsere Pflicht sei. — Ma. 17, 55.

2. oder: a. was das heißt. b. warum wir es unterlassen sollen.

Michaelistag. Ev.

3. Christi Warnung vor Ärgernis. a. daß man kein Ärgernis geben soll. b. daß man sich nicht ärgern lassen soll. — Ma. 26, 255. Walth. L. L. 568.

Ärgernis an Christo.

3. Advent. Ev.

4. Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert. a. wer sind die. b. wie selig sind sie. — Ma. 11, 375.

5. oder: a. was das heißt. b. wie gefährlich es ist. c. wie man davor bewahrt bleiben kann. — Ma. 5, 380.

6. oder: a. ein Wort ernster Warnung. b. tröstlicher Verheißung. — Ma. 28, 378.

7. Wozu uns das Wort des Herrn dienen soll: Selig ist u. s. w. a. zur Warnung. b. zum Trost. — Ma. 12, 374.

8. Das Ärgernis, das so viele an Jesu nehmen, ein Beweis, daß er der verheißene Messias sei. a. worin dies Ärgernis besteht. b. inwiefern es ein Beweis u. s. w. — Ma. 17, 377.

Exaudi. Ev.

9. Solches hab ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. a. von welchem Ärgernis er redet. b. wie er dawider tröstet. — Ma. 15, 156.

Palmsonntag. Epi. 10. Wie mögen wir vor dem Ärgernis am Kreuz Christi bewahrt bleiben. — Ma. 23, 90.

Jes. 53, 4—6. Wie töricht die Welt ist, daß sie sich an Christi Leiden und Sterben ärgert. Das erkennen wir: a. an der Ursache, b. an der Frucht seines Leidens und Sterbens. — Ma. 26, 56.

Argwohn.

Abhandlungen.

Schmidt 1,83. Min. 95,46.

1. Argwohn, Mißtrauen gegen den Nächsten, ist eine Sünde gegen das 8. Gebot, die den guten Namen des Nächsten schädigt, falsch Zeugnis im Herzen, das vor Menschen noch verborgen ist. Sach. 8, 17. 7, 10. Denke keiner kein Arges. Matth. 9, 4: Warum denket ihr so Arges? 1 Kor. 13, 7: Die Liebe glaubet alles.

Ö. 1904,44.

Einwand: Niemand glaube seinem Nächsten. Mich. 7, 5. Alle Menschen sind Lügner. Ps. 116, 11. — Wir sollen von jedermann das Beste hoffen, unbedingtes Vertrauen aber nur auf Gott setzen. Geschichte: Ein Knecht kam in den Verdacht, einen Ring gestohlen zu haben, weil er der letzte im Zimmer war. — Ein Vogel hatte den Ring durchs offene Fenster in den Turm getragen.

2. Darum soll man

Luth. 41,125. 28,93. **Erziehung.** Schulb. 39,284. Ma. 24,379.

a. allen Argwohn bekämpfen, und zwar
   1. Eltern gegen Kinder,
   2. Lehrer gegen Schüler,
   3. Pastoren gegen Amtsbrüder;

b. wenn man sich des Argwohns nicht erwehren kann, keine weitere Sünde hinzufügen und den Argwohn aussprechen;

c. niemandem das Ohr leihen, der bei uns Argwohn anrichten will.

Arme.

Abhandlungen.

1. **Leiblich Arme.** Leiblich arm ist jemand, der nicht den nötigen Lebensunterhalt hat. Doch läßt sich die Grenze der Armut nicht genau bestimmen. [Trak. zur Arbeiterfrage. 10.11.]

Anm. a. Hat er ein Haus, muß er das erst verkaufen, ehe er arm ist? — Solche Gesinnung fließt nicht aus der Nächstenliebe. [Wis.95,25.]

Anm. b. Arme gibt es immer. Joh. 12, 7. 8.

Anm. c. Arme sollen nicht ohne Not Unterstützung annehmen, sich aber auch des Bettelns nicht schämen. [Mit.98,44.]

Anm. d. In Armut kommt man [Stock § 8.]

1. durch Geburt. Christus im Stall;
2. durch Krankheit, Unglück. Das blutflüssige Weib hatte all ihr Gut verzehrt. Mark. 5, 26.
3. durch Müßiggang und Verschwendung. Der verlorene Sohn. „Umgebracht mit Prassen."

Anm. e. Gefahren der Armut sind: [Mag.3,96.]

1. Armut erfüllt den Menschen leicht mit Bitterkeit gegen Gott, mit Neid gegen die Reichen.
2. Arme nehmen leicht ihre Zuflucht zu allerlei ungesetzlichen Mitteln, um ihre Lage zu bessern. Spr. 30, 7—9: Wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen.

Anm f. Der Segen der Armut ist: [Mag.3,96. Stock § 19.]

1. Arme sind meist glücklicher und zufriedener als Reiche.
2. Sie haben im allgemeinen mehr Verlangen nach himmlischen Schätzen. [Jo.94,21.22. 89,14.13.]

Anm. g. Fromme Arme haben reichen Trost [Ma.23,223. Stock § 14.]

1. an ihrem Heilande, welcher, ob er wohl reich war, doch arm ward um unsertwillen; 2 Kor. 8, 9;
2) an den herrlichen Verheißungen: Er wird des Armen nicht so ganz vergessen. Ps. 9, 19. 37, 25. Jes. 49, 15. Gott sorgt für sie, darum sollen sie nicht sorgen;
3. an Lazarus; „getragen von den Engeln in Abrahams Schoß." [Mag.3,95.96.]

Anm. h. Man soll die Armut nicht zu einem Gnadenmittel machen. Leibliche Armut macht an sich nicht selig. [Mit.1901,30.29.]

2. **Geistliche Arme,** Matth. 5, 3. 11, 5. sind solche, die sich als arme Sünder erkennen, ihr Herz losgerissen haben von den Dingen dieser Welt und deren Reichtum Gott ist. Lied 277, 2. [W.98,27. Mag.1,46. Ma. 20,127. 1,374. Süd. 1903,23.]

Homiletik.

1. Sonnt. nach Trin. Ev.

Gefahren und Segen der Armut. [Mag.3,94.]

Matth. 5, 3. Die geistlich Armen. a. Wer ist geistlich arm? b. was verheißt ihnen der Herr? Passend zu einer Beichtrede. [Mag.1,46.]

Armenversorgung.

Abhandlungen.

Mich. 82, 14—18. W. 1900, 65—69. Mich. 83, 55—66. Süd. 97, 70. Wis. 95, 23—28. Min. 91, 81—83. Past. 296—303. Wis. 1904, 17. 21. Jl. 76, 49—51. L. W. 15, 225—230. Die Sorge einer christlichen Gemeinde für ihre hilfsbedürftigen Glieder. Cal. 1901, 45—55.

Abriß.

Für die Armen soll man sorgen. § 1. Vorbilder. § 2. Beweggrund. § 3. Wer soll für sie sorgen? § 4. Winke für die Gemeinde. § 5. Wie man helfen soll. § 6. Das Mittel, um die Lust zur Armenpflege zu erwecken. § 7.

1. Für die Armen soll man sorgen.
1 Joh. 3, 17. 18: und siehet seinen Bruder darben. Röm. 12, 13: Nehmet euch der Heiligen Notdurft an. Jes. 58, 7: Brich dem Hungrigen dein Brot. Gal. 6, 10. 2, 10: daß wir der Armen gedächten. 1 Kor. 12, 26: So ein Glied leidet. Gal. 6, 2: Einer trage des andern Last. 5 Mos. 15, 4: Kein Bettler unter euch.

Mich.82,14. W.1900,65. Mich.83,55. Süd.97,70. Jl.95,49. Wis.95,23. Jo. 89,48. O.73,50. Can.92, 49. Stock § 17. Walth. Traktat: Von der Pflicht u. s. w. 29.30. L.W. 15,226.

Anm. a. Hier helfen keine Worte: „Gott berate euch.“ Jak. 2, 16. sondern Taten.

Mich.83,64.

Anm. b. Besonders soll man der Witwen und Waisen (auch Pastoren- und Lehrer-Witwen und Waisen) gedenken. Jak. 1, 27: Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst.

Mit.98,48. Wis.95,27. Min.91,82. **Waisen.**

2. Vorbilder sind uns hierin

a. Christus. Eph. 5, 25: Er hat sich selbst für uns gegeben. Joh. 13, 34: liebet euch, wie ich euch geliebt habe.

Mich.83,60.

Anm. Wie hat er die Armen versorgt, als er auf Erden wandelte!

Wis.95,26.

b. die apostolischen Gemeinden, Jerusalem, Antiochien.

Wis.1904,17.21. Süd. 97,71. Can.82,49.

1. Die Reichen verkauften von ihren Gütern. Ap. 2, 45. — Christlicher Sozialismus: Was mein ist, ist dein.

Mit.98,45. Mich.82,16. Neb.95,14.15. Cal.1901, 50.

2. Almosenpfleger wurden angestellt.

Neb.95,27.28. Jl.76,49. Cal.1901,54. Neb.1903, 12.40.

3. Steuern wurden gesammelt für die Brüder in Judäa. Ap. 11, 29. 1 Kor. 16, 1—3. Röm. 15, 25—27. Rom, Konstantinopel. 1500 Arme, die Schätze der Kirche.

Mit.98,47. Mich.82,16.17. W.1900, 67. Wis.95,26. Can.82, 49.50.

Anm. a. Viele Christen konnten damals keine Arbeit finden.

W.1900,68.69.

Anm. b. Welchen Einfluß übte diese Liebestätigkeit auf die Heiden! Ap. 2, 47: und hatten Gnade bei dem ganzen Volk. Mission durch Wandel.

Mit.98,45. W.1900,67.

Anm. c. Das war keine schwere Last für sie.

W.1900,67.

Anm. d. Damals hatte man keine Unterstützungsvereine;

Mit.98,47.

c. Luther und andere. „Joachim heraus.“

Mich.82,17.

3. Beweggrund soll sein

a. Liebe zum Heiland. Was man den Brüdern tut, tut man Christo. Je herrlicher man die Armen hält, desto herrlicher hält man Christum.

Cal.1901,53. Mit.98,46.

Anm. Eine Schmach ist es, wenn Christus auf Erden betteln muß;

Mich.82,15.

Cal.1901,48.49. Mich.83,63. Mit.98,45.

b. Liebe zum Nächsten, im besonderen Bruderliebe. Christen sind ein Leib, aufs innigste verbunden.

Anm. a. Die Liebe ist ein Kennzeichen der Christen Joh. 13, 35: Dabei wird jedermann erkennen u. s. w.

Cal.1901,50.

Anm. b. Am jüngsten Tag wird Christus nach dem Erweis der christlichen Liebe urteilen, ob einer im Glauben gestanden hat oder nicht. Matth. 25, 35: Ich bin hungrig gewesen u. s. w.,

Mit.98,46. Süd.97,72.

c. der herrliche Lohn. Spr. 19, 17: Der Herr wird ihm Gutes vergelten. 28, 27: Ihm wird nicht mangeln. Arme versorgen bringt immer Ernte. Doch soll man es nicht um des Lohnes willen tun.

4. Wer soll für die Armen sorgen?

Cal.1901,55.

a. die Verwandten zunächst. 1 Tim. 5, 16: So aber ein Gläubiger oder Gläubigin Witwen hat, der versorge dieselben und lasse die Gemeinde nicht beschwert werden;

Mich.83,61. W.1900,65.67. Jl.76,49.

b. die Gemeinde, wenn die Verwandten nicht können oder wollen.

Cal.1901,46.

Anm. a. Eigentlich hat es die Gemeinde nur mit dem Evangelium zu tun. Sie soll nicht als eine irdische Unterstützungsgesellschaft angesehen werden.

Mich.83,55.

Anm. b. Da ein Christ dem andern aus der Not hilft, ist freilich die Gemeinde auch ein gegenseitiger Unterstützungsverein.

Can.82,50. Mit.98,47. O.64,56.
Unterstützungsverein.

Anm. c. Armenversorgung ist Pflicht der ganzen Gemeinde und nicht eines Unterstützungsvereines in der Gemeinde. — Ein trauriger Ersatz für die christliche Bruderliebe.

Anm. d. Tut die Gemeinde ihre Pflicht nicht, so ist das

Jl.76,50. Mich.83,59.

a. eine Schande vor der Welt: Die Christen reden so viel von Liebe und lassen ihre Brüder in Not sitzen,

Mich.82,14. 91,32. Wis.95,26. Jl.76,50. Cal.1901,55 Can.82,49. Past.296. L.W.15,225.

b. treibt viele schwache Christen in die Logen und Unterstützungsvereine. Versorgen wir unsere Armen gut, so treten wir solchen Vereinen entgegen.

Cal.1901,55. W.95,21. Jl.76,50.

Anm. e. Jedes Gemeindeglied muß wissen: Komm ich in Not, dann stehen meine Brüder mir zur Seite. Das ist auch ein Zeugnis unsres Glaubens für die Welt.

Mich.82,14. Past.297.

Anm. f. Versorgen wir unsere Armen nicht, dann ist unser Eifer gegen die Logen pharisäisch.

Anm. g. Klagen darüber, daß die Gemeinden ihre Armen nicht versorge, sind manchmal

Jl.76,50.51.

a. begründet. Es steht bei uns nicht so, wie es sollte,

Mich.91,32.

b. unbegründet. Manche Leute sind nie zufrieden mit dem Nötigen.

Mich.91,31.

Anm. h. Manche schimpfen über die Gemeinde und haben selbst noch keinen Cent für die Armenkasse gegeben.

c. der Pastor. Er soll sich um die Armen kümmern. — L.W.15,227.228. Past.296—303. Can.82,51. Mich.82,17.

d. die Obrigkeit. Sie muß die Armen unterstützen.

Anm. Christen sollten nicht ohne Not ihrer Gemeinde zur Schande die Unterstützung des Staates annehmen. 1 Thess. 4, 11. 12: ihrer keines bedürft. — Mich.83,58.59. 82,15.16. Past.297.

5. **Winke für die Gemeinde.** — Cal.1901,53—55.

Wie die Gemeinde für die Armen sorgen soll, ist nicht vorgeschrieben und wird sich meist nach den Verhältnissen in der Gemeinde richten. Dazu dienen folgende Winke: Die Gemeinde kann

a. eine Armenkasse einrichten; — Cal.1901,54. Can.82,50.

b. Almosenpfleger wählen. — Cal.1901,54. Can.82,50.

Anm. a. Zu Almosenpflegern wähle man — Mich.83,61. Neb.95,30.

1. Leute, die das Vertrauen der Gemeinde besitzen; — Wis.95,25.

2. verständige, weise Männer, denn manche Arme verdecken ihre Not, manche übertreiben sie; — Neb.95,31.

3. christliche Leute, die nicht bloß an das Sattwerden, sondern auch an das Seligwerden gedenken. — Neb.95,31.

Anm. b. Es ist nicht ratsam, jeden Fall vor die Gemeinde zu bringen. Mancher Arme würde lieber hungern. — Cal.1901,55. Mich.83,62.

Anm. c. Zu verhüten suche man, daß ein Gemurmel entsteht. Ap. 6, 1. Armenpflege gibt oft Reiberei. — Neb.95,29.

6. **Wie man helfen soll:**

a. in der Stille, daß die Linke nicht weiß, was die Rechte tut; — Can.82,51.

b. nicht bloß mit Geld, sondern auch mit Kleidungsstücken, Nahrungsmitteln. Kranke soll man pflegen, Arbeitslosen Arbeit verschaffen; — Cal.1901,54.

c. bei Unglücksfällen stehe man hilfreich zur Seite; — Wis.95,28.

d. wird man hintergangen, so lasse man sich nicht mißmutig machen; — Mich.83,62.

e. man helfe jedermann, einerlei ob er

1. etwas zur Armenkasse gegeben hat oder nicht. Die Familie soll deswegen nicht hungern; — Can.82,51.

2. durch eigne Schuld in die Armut gekommen ist oder nicht. — Mich.82,15.

Anm. Das ist eine andere Versorgung als die der Loge, nämlich ein Werk christlicher Liebe.

Einwand a. Du möchtest selbst über dem Geben in Armut geraten. — Das hat keine Not. — Mich.83,64. **Geben.**

Einwand b. Das Geben wird zu viel. — Ein Christ muß bereit sein, den letzten Cent zu geben und sich freuen, daß er das kann. — N.76,51.

7. Das einzige **Mittel**, Willigkeit und Freudigkeit zur Armenpflege zu erwecken, ist das Evangelium. Röm. 12, 1: durch die Barmherzigkeit Gottes. — Cal.1901,51.

Anm. a. Von Natur erkennt der Mensch diese Pflicht nicht recht. Er ist guttätig aus Selbstsucht. — Cal.1901,51.

Anm. b. Alle gesetzlichen Regeln helfen nichts. — Cal.1901,51.

Cal.1901,52.

Anm. c. Das Evangelium ist immer wirksam.

Homiletik.

2. Sonnt. nach Epiphanias. Epi.

Nehmet euch der Heiligen Notdurft an. a. was uns dazu bewegen soll; b. wie wir es tun sollen.

Arzt.

1. Der leibliche Arzt.

Ma.30,131.132.

a. Trotz aller Wissenschaft steht der Arzt dennoch mancher Krankheit ratlos gegenüber.

Can.80,37.

b. Den Arzt soll man in Krankheitsfällen nicht verachten (Sirach 38, 2. 12: Der Herr hat ihn geschaffen), sich aber nicht auf ihn verlassen. 2 Chron. 16, 12. Assa.

Jl.1901,67.

c. Darf die Obrigkeit in schweren Krankheitsfällen darauf dringen, daß man einen Arzt gebrauchen muß? — Das müssen die Juristen entscheiden.

2. Christus, der rechte Arzt. 2 Mos. 15. 26.

Ma.30,130. 9,74.75.

a. Da seit dem Sündenfalle alle Menschen krank sind, bedürfen sie eines Arztes.

Ma.14,262.

Anm. Erkennst und fühlst du deine Krankheit?

Ma.9,76. 10,309. 30,132. 14,261. 1,226. 18,287.288.

b. Christus aber ist der rechte Arzt: Lied 309 4. 198, 5. 376, 3. 202, 13. 91, 3. 252, 5. 43, 5. 6.

Ma.18,324.325.

1. er hilft zu seiner Zeit leiblicher Krankheit ab:
2. er heilt die Wunden des Gewissens durch Vergebung.

Anm. a. Wie hat sich Christus als Leibes- und Seelenarzt bewiesen in den Tagen seines Fleisches!

Ma.14,263.264.

Anm. b. Seine Arznei sind die Gnadenmittel.

Ma.30,134.135.

Anm. c. Für die Heilung, die wir bei ihm gefunden haben, sollen wir uns dankbar beweisen.

Ma.20,123. 11,178. 10,308.

Anm. d. Die Starken bedürfen des Arztes nicht. Matth. 9, 12. Lied 205, 7

Homiletik.

19. Sonnt. nach Trin. — Ev.

Der rechte Arzt. a. Er heilt die Wunden des Gewissens durch Vergebung. b. Er hilft zu seiner Zeit der leiblichen Krankheit ab. Oder: A. Arzt des Leibes, b. Arzt der Seele. — Ma. 18, 287.

Beichtreden.

Matth. 8, 16. 17. Wozu uns die Wahrheit dienen soll, daß Christus der Arzt der Kranken ist. a. zur Mahnung, b. zur Ermunterung. — Ma. 9, 73.

Matth. 9, 12. Von Christo, dem himmlischen Arzte. a. Alle Menschen bedürfen dieses Arztes, b. bei ihm ist völlige Heilung zu finden, c. ihm sollen wir für unsere Heilung unsere Dankbarkeit beweisen. — Ma. 30, 130.

Matth. 9, 12. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. a. die Starken, b. die Kranken. — Ma. 20, 123.

2 Mos. 15, 26. Ich bin der Herr, dein Arzt. a. die Krankheit, b. das Heilmittel. — Ma. 14, 261.

Astronomie.

Abkürzungen:

Pa.=Pasche, Christliche Weltanschauung.
L.=Laukandt, der verteidigte Kopernikaner.
Unt.=Astronomische Unterredung, von J. C. W. L.

Abhandlungen.

Die Bibel und das kopernikanische System. Schulb. 7, 296—300. Bibel und Erdengestalt. Schulb. 8, 129—142. Das kopernikanische System in unsern Schulen. Schulb. 28, 345—353. Kopernikus und die lutherischen Theologen. Schulb. 8, 65—74. 107—116. Das kopernikanische System. Schulb. 5, 146—151. 176—183. Steht die Erde oder die Sonne? Schulb. 4, 87—91. Die Umdrehung der Erde um ihre Achse. Schulb. 23, 173. 174. Eine Hypothese. Schulb. 4, 121. Göthe darüber. Schulb. 1, 345. Gegen Kopernikus. Schulb. 40, 341. Tycho de Brahe und Keppler. Schulb. 16, 110. 111. Ist der Mars bewohnt? L. W. 48, 378. Schulb. 13, 187. 188. 5, 155. 1, 345. 377. L. W. 14, 263. 48, 16. 17. Theol. 6, 37—45. Nö. 74, 53. Baier 1, 86.

Pa.33.

1. Astronomie (Aster=Stern, nomos=Gesetz" ist die Wissenschaft, die sich mit den Himmelskörpern und den Gesetzen ihrer Bewegung befaßt.

Pa.48,53—65.

Anm. a. Schon die Alten hatten eine gute Kenntnis der Astronomie. Im allgemeinen ist man heute noch nicht weiter gekommen.

Pa.137.

Anm. b. Über unser Planetensystem weiß man im Grunde nicht viel mehr als nichts.

Pa.220. Luth.29,103.
Wissenschaft.

Anm. c. Die heutige astronomische Wissenschaft ist ein großer Kehrichthaufen.

Unt.20.

Anm. d. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.

Pa.44.41. Unt.2.

2. Die verschiedenen Systeme sind

a. das ptolemäische System, von Ptolemäus, einem Ägypter, in Alexandria gestorben um das Jahr 150 n. Chr., bekannt durch sein astronomisches Werk „Syntaxis". Alles dreht sich um die Erde, welche still steht.

Unt.4. Pa.44.70.227. 228. L.W.44,330.

Anm. Nach diesem System können alle Himmelserscheinungen ebenso gut erklärt werden, als wie nach dem kopernikanischen System. Die Sonnenfinsternisse wurden vor Jahrtausenden genau so berechnet wie heute.

Unt.1. Pa.77.78.

b. d a s k o p e r n i k a n i s c h e S y s t e m. Nikolaus Kopernikus, ein Zeitgenosse Luthers. Die Erde dreht sich täglich um ihre Achse und jährlich um die Sonne. Alle Fixsterne sind wieder Sonnen.

Luth.29,103. Unt.3. Pa. 35.43.

Anm. a. Dieses System wird jetzt allgemein angenommen, so daß man, ohne Spott zu ernten, kaum dagegen auftreten kann.

L.W.19,31.

Anm. b. Einem Pastor in Deutschland wurde zu predigen untersagt, weil er auf einer Konferenz dem Kopernikus zu widersprechen gewagt.

Nö.74,53. D.68,18. L.13. Pa.223.71—76. L.W.32, 314. 44,329.334. Schulb. 4,121.

Anm. c. Doch ist dies System nur eine Hypothese, die durchaus nicht bei allen Gelehrten feststeht. Auch berühmte Astronomen haben dieses System verworfen.

D.68,18.

Anm. d. Darum tut man schon aus diesem Grunde gut, wenn man bei der Schrift bleibt.

Syn.86,37.

Anm. e. Viele lehren das kopernikanische System, weil sie entweder blindlings, ohne zu prüfen, den Männern der Wissenschaft folgen, oder auf der Höhe der Zeit stehen wollen.

Pa.177.

Anm. f. Seit 1835 sind des Kopernikus Bücher unter Katholiken nicht mehr verboten.

Pa.65—70. L.7.8. Unt. 1.

c. d a s S y s t e m v o n T y c h o d e B r a h e. 1546. Die Erde ist der Mittelpunkt, um welche sich Sonne, Mond und Sterne drehen. Die Planeten bewegen sich um die Sonne und mit dieser um die Erde. — Sein Schüler war Kepler. (Luth. 1906, 314.)

Inspiration. Wissenschaft.
Pa.74.

3. Die Bibel und Astronomie.

a. Die Bibel lehrt ein ganz bestimmtes astronomisches System: Die Erde steht still und alle Himmelskörper drehen sich um die Erde.

b. Festzuhalten ist hierbei:

1. Auch in astronomischen Dingen enthält die Bibel keinen Irrtum. Sie redet nie nach irrigen Vorstellungen der Menschen.
L.W.50,87. Pa.33.142. 179.222. Baier 1,86. Ö. 68,18.

Anm. Daß nicht wunderliche, verkehrte Ansichten der Alten über Gestalt der Erde u. s. w. in die Schrift übergegangen sind, zeugt von einer höheren Hand.
L.W.32,315.

2. Der Mensch ist die vornehmste Kreatur, die Krone der Schöpfung.
Can.1901,21. Pa.139.

3. Sonne, Mond und Sterne sollen unserer Erde dienen. 1 Mos. 1, 14.
Luth.11,305. Unt.18.19. Pa.141.196.

4. Man darf nicht Ergebnisse der Wissenschaft als Auslegung in die Schrift hineintragen, sondern muß die Worte nehmen, wie sie lauten.
Kon.656. Pa.149. Pa.168—170. L.W.45. 93.

5. Nach dem Sündenfall kann der Mensch die Natur nicht weiter erkennen, als die Erfahrung und göttliche Offenbarung gibt.

6. Ihrem Gott glauben die Christen aufs Wort. Menschenmeinungen gegenüber verlangen sie unwiderlegliche Beweise.
Luth.29,103. Unt.20. Pa. 170—172.

Einwand. Der Bibelstelle Josua 10, 12. liege die damalige irrige Ansicht zu Grunde. Dagegen:
Baier 1,86. Jo.92,67. Syn.86,38. L.W.32,314. L.9. Pa.142.143.

1. Es liegt kein Grund vor, von der eigentlichen Bedeutung abzugehen.
Pa.144.

2. Dadurch wird ein gefährlicher Auslegungsgrundsatz aufgestellt, der die ganze Schrift ungewiß machen kann.
Ö.68,18.

3. Hat jemand solche Anschauung, so sollte er sie wenigstens für sich behalten und nicht seine Kinder in der Schule lehren.
Syn.86,37.38. Pa.172. 173.

4. Die Kugelgestalt der Erde.
Pa.183—185.

Als Beweise dafür werden gebracht:
a. die Finsternisse;
b. die Umseglung der Erde;
c. die Magnetnadel, die im magnetischen Nord- und Südpol zum Mittelpunkt der Erde hinabzeigt;
d. mit dem Fernrohr kann man nicht weiter sehen als mit dem bloßen Auge, nur deutlicher;
e. man erblickt zuerst die oberen Teile eines Schiffes;
f. alle Himmelskörper haben die Gestalt der Kugel.

Anm. a. Das war schon bekannt durch die pythagoräische Schule etliche Jahrhunderte vor Christi Geburt.
Pa.184.

Anm. b. Manche stellen sich die Erde als eine Scheibe vor, mit dem Nordpol in der Mitte, dem Südpol am Rande. Dann kann man aber die Finsternisse kaum erklären, weil die Sonne zwischen Nord- und Südpol über der Scheibe rundläuft und beständig über dem Mond bleibt.
Pa.181.182.

Einwand. Die Schrift redet von Ecken und Enden der Welt. Ps. 2, 8. 22, 28. Matth. 12, 42. Hiob 38, 13. — Das ist bildliche Rede.
Pa.186.

Pa.187.193. 194.195. 142.232.233. Gna.380. Schulb.4,87—91. 39,77.

5. Die Erde steht still. 1 Chron. 17, 30. Ps. 119, 90. Sonne, Mond und Sterne bewegen sich: 1 Mos. 1, 14—18. Jos. 10, 12. 13. Hiob 9, 7. Ps. 19, 5—8. 74, 16. Jes. 38, 8.

Pa.195.

Anm. a. Wie wunderbar bis auf die Minute genau ist doch der Sonnenlauf!

Pa.199.144. R.Pi.Hom. 210—215.

Anm. b. Wenn jemand diese Bibelstellen kopernikanisch auslegt, als rede die Schrift nach dem Augenschein, so beschuldigen wir ihn nicht falscher Lehre.

Pa.201—208.

Anm. c. Gegen die Rotation der Erde um ihre Achse wird geltend gemacht:

1. Sie steht im Gegensatz zu den kopernikanischen Gravitationsgesetzen, wonach Sonne und Erde sich immer dasselbe Gesicht zeigen sollten, gleichwie Mond und Erde.

2. Kometen bleiben manchmal lange Zeit unverändert am Himmel stehen, während Sonne, Mond und Sterne auf- und untergehen.

3. Das Zodiakallicht, leuchtende Stäubchen, die die Sonne bei ihrem Laufe hinterläßt.

4. Im Luftballon in schwindelnder Höhe wird nichts von Bewegung verspürt.

5. Der Mond und andere Himmelskörper rotieren auch nicht.

Pa.208.

Einwand. Durch die Sonnenflecken will man beweisen, daß sich die Sonne in 25 Tagen um ihre Achse drehe.

6. Kopernikanische Beweise für die tägliche Rotation der Erde:

L.W.44,329.330. Pa. 116.117.

a. Es ist eher anzunehmen, daß die kleine Erde sich um ihre Achse drehe, als daß alle so weit entfernten Sterne mit ungeheurer Geschwindigkeit sich um die Erde drehen.

Anm. Sowie man die Himmelskörper der Erde näher rückt, weicht diese Schwierigkeit von selbst.

Pa.118.

b. Die Schwerkraft soll nach dem Äquator zu abnehmen. — Das kann auch daher kommen, daß wir am Äquator nach den Kopernikanern 26 Meilen weiter vom Mittelpunkte der Erde sind, als am Pole.

Pa.119—121.

c. Der Foucault'sche Pendelversuch. Weil die Erde nach dem Äquator zu schneller rotiere als nach den Polen zu, so werde das Pendel, wenn es von Nord nach Süd schwinge, im Süden mehr, im Norden weniger von der Rotation der Erde mit fortgerissen. — Dann müßte es aber notwendig schließlich in der Richtung von Ost nach West bleiben, was es jedoch nicht tut.

Pa.122.

d. Das Zurückbleiben fallender Körper.

Dagegen: Ein von der Mastspitze eines Schiffes geworfener Stein weicht nicht von der Falllinie ab, selbst wenn das Schiff von Ost nach West, gegen die Rotation der Erde, läuft.

Pa.122—124.

e. Die Passat-Winde in der heißen Zone, die von West nach Ost wehen. — Der Wind bläst, wo er will, in den

Vereinigten Staaten vorherrschend von West nach Ost. (Smithsonian Institute.)

f. Die Meeresströmungen. — Auch diese fließen jedoch in manchen Strecken von West nach Ost.
Pa.125.

g. Die Erde ist infolge der täglichen Umdrehung der Erde an den Polen abgeplattet. — Andere Himmelskörper sollen auch rotieren und man hat keine Abplattung gefunden.
L.W.44,330. Pa.125. 126. Unt.18.

h. Das Vorrücken der Tag- und Nachtgleichen.
Pa.127.

7. Kopernikanische Beweise dafür, daß die Erde um die Sonne läuft:

a. Das Stillstehen und Zurückgehen der Planeten. — Dann müßten auch die Kometen nicht nur vorwärts, sondern auch rückwärts gehen, was nie vorkommt.
Pa.89—92.

b. Die Finsternisse auf einem Mond des Jupiters blieben oft etwas hinter der vorhergesagten Zeit, mitunter 16 Minuten, zurück, nur eine traf zu einer gewissen Zeit regelmäßig ein. — Das kommt daher, daß die Erde 184 Millionen Meilen weiter entfernt ist und das Licht darum 16 Minuten länger braucht, um zu uns zu kommen. — Das kann ebensogut von der epicyklischen Bewegung des Jupiters kommen, der sich regelmäßig von der Erde entfernt und sich ihr wieder nähert.
Pa.92.93.

c. Eine jährliche scheinbare Bewegung der Fixsterne in einem Kreis von 40 Sekunden Durchmesser in entgegengesetzter Richtung zu dem Kreis, den eine etwaige Parallaxe beschreiben müßte. Aberration des Lichtes.
L.W.44,334. Pa.94.

d. Die Analogie der andern Planeten. Alle Monde des Jupiters drehen sich um Jupiter und mit diesem um die Sonne, darum auch die Erde mit ihrem Mond.
Pa.95. L.W.44,331. L.6.

e. Es ist natürlicher, daß die kleine Erde sich um die große Sonne dreht als umgekehrt.
Pa.112. L.W.44,330. L. 6.

8. Gründe gegen die jährliche Revolution der Erde um die Sonne:

a. Die Fixsterne zeigen keine Parallaxen oder Ortsveränderung im Laufe eines halben Jahres. Wenn die Erde einen so großen Kreis um die Sonne beschreibt (41 Millicnen Meilen), müßte man die Fixsterne zu verschiedenen Zeiten unter einem andern Winkel sehen.
L.W.44,331. Pa.79.80. 84. L.7. Unt.10.

Anm. a. Zwar will man Parallaxen beobachtet haben, aber die Beobachtungen gehen weit auseinander und sind gänzlich unsicher.
L.W.44,331. Pa.86—88. Unt.11.12.

Anm. b. Die Astronomen behaupten, daß die Fixsterne so unendlich weit sind, daß die Erdbahn dagegen (41 Millionen Meilen) einem Punkte gleich sei.
Pa.85.86. L.W.44,332.

b. Die Meteorströme im August dauern Wochen an. Während dieser Zeit würde sich die Erde viele Millionen Meilen weit bewegen. Aber die Meteore nehmen immer dieselbe Stellung ein.
Pa.83.

c. 1 Mos. 1, 7. Ps. 148, 4—7. Wasser über der Feste. Wenn über der Feste Wasser sind, so kann die Erde nicht alljährlich 92 Millionen über die Feste hinausfliegen.
Pa.154.152. Baier 1,84.

Pa.151. L.10.

Anm. Rakia, Feste, ist der Sternenhimmel. 1 Mos. 1, 14. 15. Lichter an der Feste. Vögel unter der Feste.

9. Allerlei.

a. Über Sonnenflecken s. Pa. 208—214.

b. Erdmagnetismus. Pa. 214—216.

c. Äther. Pa. 216—218.

d. Das Innere der Erde. Pa. 187.

Pa.188. 131.132.114. L. W.44,332. L.4.5. Unt.14. 15. Schulb.1,345.377.

e. Die ungeheuren Entfernungen der Himmelskörper nach den Kopernikanern; z. B. der Stern Alpha Centauri 22 Millionen Meilen von der Erde, die Sonne 28—126 Millionen Meilen.

Pa.112.114.

Anm. Hätte Adam begonnen, diese Strecke zu laufen (30 Meilen den Tag), er wäre heute noch nicht zur Hälfte.

Pa.132.133. L.W.45,92. 93.

f. Ihre Beschaffenheit, entdeckt durch die Spektralanalyse.

Pa.133—137.

g. Ist Mars bewohnt?

Pa.95—109. L.W.44, 331. Unt.5—8.

h. Newtons Gravitationsgesetze sollen die Ellipsenbahn der Planeten erklären.

Pa.158—167.

i. Die Hitze, welche die Sonne ausstrahlt, ist gleichbedeutend mit der Verbrennung eines Kohlenlagers von 17 Meilen Dicke um die Sonne herum! Wie wird der Verbrauch gedeckt?

Atheisten.

Luth.5,161.162. 54,103. 45,181. **Unglaube.**

1. Atheisten leugnen das Dasein Gottes und spotten meist über alle Religion. „Mach's nur auf Erden gut und schön, kein Jenseits gibt's, kein Wiedersehn."

Baier, Prol. 25. Hollaz. Cal.91,24. 98,49. Can. 98,35. Min.83,29.

Anm. a. Ihre Reden stehen in Widerspruch mit der Stimme des Gewissens. Leute, die wirklich glauben, daß es keinen Gott gibt, gibt es nicht.

Min.83,30.31.

Anm. b. Ihr Beweis ist: Es gibt keinen Gott. Gäbe es einen Gott, so müßte es auch einen geben. Nun aber gibt es keinen Gott, also muß es auch keinen geben.

Cal.91,24.

Anm. c. Warum kämpfen sie so bitter gegen Gott, wenn es keinen gibt?

Luth.61,248.

Anm. d. Ihr Tempel ist die Natur.

Anm. e. Luthers Predigt an die Atheisten. Luth. 33, 159.

2. Atheisten sind **Toren.** Ps. 14, 1. — Min.83,30. Cal.91,25.O. 83,21.

a. Sie reden von Naturgesetzen und leugnen den Gesetzgeber.

b. Sie reden von Kraft und können nicht sagen, woher sie kommt.

c. Sie reden von Rollen, die den Stoffen zugewiesen sind, sagen aber nicht, wer die Rollen ausgeteilt hat.

d. Sie sagen, alles habe sich von selbst entwickelt und können doch nicht sagen, wie Leben aus dem Tode kommen kann. — Cal.91,20. **Evolution.**

Anm. a. Ihre Rede ist der Vernunft viel unglaublicher als die einfache Wahrheit der Schrift.

Anm. b. Atheisten widerlegt: Luth. 39, 155. 156. 42, 9. 62, 211. 6, 96.

3. Wo der Glaube fehlt an Gott, da — Cal.91,26.

a. sinkt der Mensch zum Tier herab. Er hat allen Halt, sein Ideal verloren;

b. hört alles Vertrauen und Sicherheit unter den Menschen auf. Beispiele: Voltaire. Min. 83, 30. Luth. 43, 43. Geschichte von einem ungläubigen Bankier. 3. Reader 187.

Anm. Gibt es keinen Gott, dann kann man stehlen, betrügen u. s. w., so viel man will. Was soll einen Atheisten abhalten? Gewissen? Furcht vor Gott? — Mit.70,49.

c. fängt aller Aberglaube an; — Min.83,31.

d. hört die Trostlosigkeit nie auf. Viele schneiden sich lieber den Hals ab, als daß sie länger leben. Das Ende einer Atheistin: Luth. 54, 103. — Cal.91,26.

4. Atheismus ist **Abgötterei.** Atheisten haben — Min.83,31. **Abgötterei.**

a. den wahren Gott nicht im Herzen. 1. Gebot;

b. machen die Kreatur, die Natur zum Gott, legen ihnen göttliche Eigenschaften bei. (Von selbst entwickelt!)

5. Der **Staat** und die Atheisten. Offenbare Atheisten können in manchen Staaten

a. kein Amt bekleiden; — L.W.16,158.

b. nicht als Zeuge auftreten; — Luth.31,37.

c. keinen Eid schwören. Das wäre ein Widerspruch. — Luth.37,126. 34,157. 30, 159.

Anm. Ein Staat von lauter Atheisten könnte auf die Dauer nicht bestehen. — Mit.70,49.

Homiletik. s. Unglaube.

Auferstehung Christi.

Abhandlungen.

Die Gewißheit der Auferstehung Christi. L. W. 41, 33 f. Die Bedeutung der Auferstehung Christi. L. W. 42, 6 f. Am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten. Mich. 1903. R. Pi.=R. Pieper, Katechismus, 1. Band. 2. Teil. 125 f. R. Pi. Pred. 73--92. Lied 6, 7—15. Wil=Willkomm. Vortrag. Baier 3, 93—97. Schulb. 8, 38—40. 27, 215. L. W. 26, 188.

Abriß.

Wichtigkeit. § 1. Weissagung. § 2. Die näheren Umstände. § 3. Werk des Dreieinigen. § 4. Auferstehungsbericht. § 5. Widersprüche. § 6. Osterharmonie. § 6. Erscheinungen. § 7. Die Ungläubigen. § 8. Ihre Einwände: Betrug. § 9. Scheintod. § 10. Vision. § 11. Geistererscheinungen. § 12. Allerlei Einwände. § 13. Gewißheit. § 14. Nutzen. § 15—20. Gottes Sohn. § 15. Lehre wahrhaftig. § 16. Erlösung bestätigt. § 17. Glaube, Wiedergeburt, Hoffnung ist Frucht der Auferstehung. § 18. Unsere Auferstehung. § 19. Gebrauch dieser Lehre. § 20.

1. Wichtigkeit dieser Lehre.

Auf dieser Lehre beruht unser ganzer Glaube. Sie ist der Grundpfeiler des Christentums. Ohne Ostern ist Weihnacht und Karfreitag nichts nütze.

Mich.1903,9.11.57. L.W. 42,7—9.89. Wil.8. Ma. 14,127.128. Mezger,143.

Anm. a. Ist Christus nicht auferstanden, so ist
1. das ganze Christentum Betrug; — Syn.1902,47.
2. die Schrift fällt hin;
3. unser Glaube ist eitel. 1 Kor. 15, 17; — L.W.42,10.
4. wir und unsere Entschlafenen sind verloren. — L.W.42,83.

Anm. b. Wie waren die Apostel und Luther von der Wichtigkeit dieser Lehre überzeugt! — R.Pi.127.126. L.W.42.9. 39,198.

Anm. c. Wenn man freilich ihn für einen bloßen Menschen hält, liegt nicht viel daran, ob er auferstanden ist oder nicht. — L.W.42,7.

2. Weissagungen.

Theol.9,145. R.Pi.125.

Die Auferstehung Christi ist geweissagt

Mich.1903,28—30.

A. im alten Testament. 1 Mos. 3, 15. Christus soll Sieger bleiben. Ps. 16, 10. Die Seele bleibt nicht in der Hölle. Ps. 22. Nach seinem Tode wird er leben. Jes. 53, 13. Nach dem Leiden wird er erhöht. Hos. 13, 14. Tod, ich will dir ein Gift sein. Hiob 19, 25. Als letzter wird er auf dem Staube stehen.

L.W.37,141. 96,15.16. Mich.1903,30—34. L.W.42,16—18.

Anm. a. Hierher gehören
1. alle Stellen, welche von seiner Erhöhung handeln. Ps. 110: Setze dich zu meiner Rechten. Ps. 118. Die Rechte des Herrn behält den Sieg; — Mich.1903,31.
2. alle Stellen, die da zeigen, daß er nicht im Tode bleiben kann. Ps. 110, 4: ein Priester ewiglich. Sein Königreich hat kein Ende; — L.W.42,20.21.
3. alle Vorbilder. Jonas. Matth. 12, 39. 40. — L.W.42,18. Lied 103,8.

Anm. b. Christus ist auferstanden nach der Schrift. 1 Kor. 15. — L.W.42,15. Mich.1903, 28.

Anm. c. Zwar haben wir im neuen Testament nach Erfüllung der Schrift mehr Licht und Klarheit, aber die Gläubigen des alten Testaments haben diese Weissagungen wohl verstanden; — Mich.1903,28. s. Christus im alten Testament.

B. im neuen Testament durch Christum selbst. — L.W.42,18.19. Mich. 1903,35.
1. In Gleichnissen. Über ein Kleines. Joh. 16, 16. Brechet diesen Tempel. Gleichwie Jonas u. s. w. Matth. 12, 39. 40; — Ma.1,98. Walth.Ent.80.
2. in Sprüchen, die da zeigen, daß er nicht im Tode bleiben kann, z. B.: Ich bin das Leben; — L.W.42,19.20.

3. frei heraus. Sie werden ihn geißeln und töten und am dritten Tage u. s. w.

Ma.1,98.

Anm. a. Hätte Christus erst nach seiner Auferstehung behauptet, daß er sich selbst auferweckt habe, so könnte der Unglaube zweifeln, ob dies auch wirklich geschehen sei.

Mich.1903,36. L.W.42,19.

Anm. b. Die Jünger wußten nicht, was das gesagt war, Mark. 9, 32, aber die Feinde erinnerten sich dieser Worte, Matth. 27, 63: Wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach u. s. w.

L.W.42,19. **Weissagung.**

Einwand. Diese Weissagungen seien nachträglich gemacht. Wären sie den Jüngern vorherverkündigt worden, sie wären nicht so traurig gewesen.

Ma.3,111.
Mich.1903,23.

3. Die näheren Umstände der Auferstehung.

a. Sie bestand darin, daß

1. Leib und Seele, die im Tode getrennt wurden, sich wiedervereinigten. Erweckung. Lebendigmachung;

2. Christus aus dem Grabe hervorging. Auferstehung.

Schulb.27,215. 7,78.
Mich.1903,27. L.W.24,275.
L.W.42,18. 14,152.Mich.1903,27. Stock § 6. Luth.52,130.
L.W.24,274—276.

b. Sie geschah

1. an einem Sabbather, Mark. 16, 2. d. h. am Sabbather eins, dem ersten Wochentag;

2. am 3. Tag. 1 Kor. 15, 4. Lied 105, 3. Die genaue Zeit hat die Schrift nicht bestimmt.

Einwand a. Wie stimmt hierzu Matth. 12, 39. 40: Drei Tage und drei Nächte. Manche nehmen darum an, daß Christus am Donnerstag gestorben sei.

Dagegen:

1. Christus ist am Rüsttag (Joh. 19, 14) oder am Vorsabbath (Mark. 15, 42), also am Freitag, gestorben.

2. „Drei Tage und drei Nächte" ist synekdochisch geredet.

3. Wäre Christus wirklich am Donnerstag Nachmittag gekreuzigt, so hätte er, wenn die drei Tage voll sein sollen, doch erst am Sonntag Nachmittag auferstehen können.

Luth.21,124.123.

Einwand b. Die Jünger mußten den Herrn einen Tag zu früh aufstehen lassen. Am dritten Tag wäre um der Ältesten willen aller Betrug unmöglich gewesen.

Baier 93. Quenst.

c. Christus ist auferstanden nach seiner menschlichen Natur. Subjectum quo.

Baier 93, Hunnius.

Anm. Hat Christus nach seiner menschlichen Natur sich selbst auferweckt? Wahr ist auf der einen Seite, daß sich Christus auch im Tode des Gebrauchs seiner göttlichen Majestät begeben hat. Auf der andern Seite verweist Christus die Juden auf seine eigene Kraft als ein Zeichen seiner Gottessohnschaft.

Baier 94. Günth.180.179.

Antith. Die Reformierten leugnen, daß sich Christus als Mensch auferweckt habe.

Mich.1903,26. L.W.42,86.87. R.Pi.Pred.88.
Baier 94. L.W.26,188.

d. Sein Leib war derselbe. Joh. 20, 27. Die Nägelmale hat er als seine Ehrenzeichen behalten.

Anm. Die Reformierten sagen, daß das am Kreuz vergossene Blut nicht wieder in den auferstandenen Leib aufgenommen sei.	Baier 95.
e. Sein Leib war verklärt. Phil. 3, 21: ähnlich seinem verklärten Leibe.	Luth.36,70. 81,58. L.W. 42,86,87. Mich.1903,26. Walth.Fest.276.
Anm. a. Gegessen hat Christus mit seinen Jüngern nicht aus Bedürfnis, sondern um sie von seiner Auferstehung zu überzeugen.	L.W.26,188. Mich.1903, 26.
Anm. b. Er ist durch das verschlossene Grab hindurchgedrungen. Nicht hat der Engel Matth. 28, 2 Jesum herausgelassen. Das wäre ein schlechter Beweis für Christi Gottheit gewesen.	Kon.668. R.Pi.Pred.88. Luth.41,50. Stock § 7. Baier 95.
Antith. Die Calvinisten lehren, daß Christus erst nach Öffnung des Grabes herausgegangen sei.	Baier 95. Luth.41,50.
Anm. c. So drang Christus auch durch „die verschlossene Tür.“ Joh. 20, 19. Schleiermacher: „Die Hintertür wird wohl offen gewesen sein.“	L.W.26,188. Mich.1903, 13.
Anm. d. Vergl. hierzu Christi Verklärung auf dem Berge Tabor. Luk. 9, 29. Matth. 17, 2.	M.85,63.66. Eb.174.175.
f. Die Seele Christi war, frei von aller Last, eingetreten in den vollkommenen Gebrauch seiner göttlichen Majestät.	Luth.37,59. Walth.Fest. 276.
Anm. Die Auferstehung Christi ist ein Geheimnis, das wir nicht begreifen können.	
4. Die Auferstehung Christi ist ein Werk des dreieinigen Gottes.	
a. Der Vater hat Christum auferweckt. Röm. 6, 4: auferweckt durch die Herrlichkeit des Vaters. Eph. 1, 20.	L.W.42,12. Mich.1903, 21.58. Stock § 2. Ma. 11,120. Lied 183,2.
Anm. Diese Aussage stellt Christi Auferstehung hin als eine Absolution der ganzen Sünderwelt.	
b. Der Sohn hat sich selbst aus eigner Kraft lebendig gemacht. Joh. 10, 18: Er hat Macht, sein Leben wieder zu nehmen. Joh. 2, 19: ich will ihn wieder aufrichten.	Baier 93. L.W.42,12. Mich.1903,24.57.58.
1 Petr. 3, 18: lebendig gemacht nach dem Geist, d. i. nach seiner göttlichen Natur.	Mich.1903,17. L.W.42, 11.
Anm. a. Andere Auslegungen von 1 Petr. 3, 18 sind: in dem Stande der Erhöhung, von dem h. Geist (Löber). Das wäre nicht gegen die Analogie. Falsch ist die Auslegung Bellarmins: „nach der Seele.“	Mich.1903,17. Löber514.
Anm. b. Diese Aussage stellt Christi Auferstehung hin als Beweis seiner Gottheit.	Mich.1903,24.
Anm. c. Doch fällt die Selbstlebendigmachung und die Auferweckung durch den Vater in eins zusammen. Joh. 5, 19. 21: **Was der Vater tut, tut auch der Sohn.**	L.W.42,12. Mich.1903, 17. Stock § 3. Eb.72.
5. **Der Auferstehungsbericht.** Jeder Apostel erzählt von der Ostergeschichte, was ihm besonders wichtig erschien. Was der eine nicht erzählt, erzählt der andere. Was der eine kurz zusammenfaßt, führt der andere weitläufig aus.	Mich.1903,36. L.W.41, 108.38.

Mich.1903,49. L.W.41,108. Wil.7.

Anm. a. Das ist ein Beweis für die Wahrheit des Berichtes. Würden die verschiedenen Berichte Wort für Wort übereinstimmen, wie in dem Protokoll eines Untersuchungsrichters, so käme leicht der Gedanke an einen verabredeten Betrug auf.

L.W.41,108.109. Mich.1903,36.

Anm. b. Manchmal fehlt uns nun freilich das Bindeglied, um alle die Berichte in rechter Reihenfolge zusammenstellen zu können. Dabei mag viel an unsrer Unkenntnis des Ortes und der Verhältnisse liegen.

Syn.1902,50.51. L.W.39,199.200. 41,105.106. Wil.7. Mich.1903,48. s. Widersprüche.

6. **Widersprüche.** In den Berichten der Apostel sollen sich Widersprüche befinden. Schleiermacher: Die meisten Widersprüche, z. B.

a. Mark. 16, 8: sagten niemand nichts. Luk. 24, 9: verkündigten das alles.

b. Mark. 16, 13: denen glaubten sie auch nicht. Luk. 24, 34: sie glaubten.

L.W.39,203.

c. Matth. 28, 1: Zwei Frauen. Luk. 24, 10: mehr Frauen.

L.W.41,111.

d. Matth. 28, 2: der Engel saß auf dem Stein. Mark. 16, 5: im Grabe.

L.W.41,105.111.

e. Mark. 16, 5: ein Engel. Luk. 24, 4: Zwei Engel.

L.W.41,107.

f. Matth. 28, 7: Jesus wollte seine Jünger in Galiläa sehen. Die andern berichten von Erscheinungen in Jerusalem.

Anm. Die Jünger hatten eben Jesu Befehl, nach Galiläa zu gehen, nicht befolgt.

L.W.39,200.204—206.

g. Matth. 28, 1. 5. Maria Magdalena hat die Osterbotschaft aus Engelsmund vernommen. Nach Joh. 20, 1. 2. 12 nicht.

Anm. Maria war umgekehrt, sobald sie den Stein abgewälzt sah.

L.W.39,201. 265—272.

h. Matth. 28, 9. Christus erscheint den drei Frauen auf dem Heimweg. Joh. 20, 14 nur der Maria.

Anm. Das waren zwei verschiedene Erscheinungen.

L.W.39,203.

Dagegen. 1. Jeder Erzähler hat das Recht, Hauptpersonen hervorzuheben und Personen, die ihm als Nebenpersonen erscheinen, mit Stillschweigen zu übergehen. Vergl. Luk. 24, 12 (und Petrus) mit 24, 24 (und etliche unter uns).

L.W.41,106.107.

2. Wenn der eine etwas berichtet, wovon der andere schweigt, so ist das kein Widerspruch.

L.W.41,38. Wil.7.

3. Gerade diese scheinbaren Widersprüche zeigen, daß wir es hier mit keinem Betrug zu tun haben.

Syn.1902,51—56. Mich.1903,36—38. L.W.41,109—112. 93,201.202. 273.272.

Anm. Man kann die vier Berichte auf das schönste ohne Widerspruch vereinigen. Osterharmonie. Auch dadurch wird das Gerede von Widersprüchen widerlegt.

L.W.41,112.113. Mich.1903,37—39. Stock § 8. Lied 6,10. 102,2. R.Pi. Pred.87.

7. **Die Erscheinungen des Herrn:**

1. Maria am Grabe, Joh. 20, 14.
2. den Frauen auf dem Heimweg, Matth. 28, 9.
3. Simeon, Luk. 24, 34.
4. den Emmausjüngern, Luk. 24.
5. den Jüngern ohne Thomas.
6. Thomas und den andern;

7. Am galiläischen Meer, Joh. 21, 14.

Einwand. Joh. 21, 14: „Das ist das dritte Mal." Nach dem Bericht Johannis war es schon die vierte Erscheinung. Er meint die dritte Erscheinung vor mehreren Jüngern.

8. Auf einem Berge in Galiläa. Matth. 28, 16—20.

9. Jakobus, 1 Kor. 15, 7.

10. Himmelfahrt.

11. Paulus. 1 Kor. 15, 8.

Anm. Christus erschien nicht vierzig Tage lang; sondern durch vierzig Tage hindurch. — Mich.1900,41.

Frage 1. Warum ist Christus nicht seinen Feinden erschienen? Ap. 10, 40: nicht allem Volk? — Walth.Ent.77.

Dagegen:

1. Solche Erscheinungen hätten entweder die Wirkung eines Gerichtes über die Feinde, oder die einer zwangsweisen Hinführung zum Glauben gehabt. — L.W.41,172.

2. Diejenigen, denen die Erscheinungen zuteil wurden, sollten Zeugen seiner Auferstehung sein. Wer wird schlechte Menschen zu Zeugen wählen?

3. Die Feinde hatten sich selbst die Hüter und Wächter als Zeugen bestellt. Das war Zeugnis genug. — Luth.21,130.

4. Christus war freilich ein Diener der Beschneidung. Röm. 15, 8. Matth. 15, 24. Aber die Juden hatten ihren Messias verworfen. Da war keine besondere Erscheinung mehr nötig. — Luth.21,130.

5. Durch die Predigt des Evangelii sollten die Heiden bekehrt werden. Ebenso die Juden. — Luth.21,137.138.

6. Sein Reich ist nicht von dieser Welt. — Luth.36,55.

Frage 2. Wo war Christus, während er seinen Jüngern nicht erschien? Im Zustand des himmlischen Lebens. — Baier 96. Geßner. Mich. 1900,50.

Anm. Auch während er mit seinem Leibe den Jüngern erschien, war er zugleich mit demselben Leibe unsichtbar an allen Orten gegenwärtig. — Mich.1900,41.42.

8. Die Ungläubigen leugnen die Auferstehung Christi.

Anm. a. In der Weltgeschichte von Becker und Ranke wird die Auferstehung Christi nicht als Tatsache bekannt. — Syn.1902,48.49.

Anm. b. Ihr Bekenntnis heißt: Gestorben und begraben. Amen. — W.88,31.

Anm. c. Sie leugnen die Auferstehung Christi, weil sie die Erlösung und das Evangelium leugnen und ihre eigne Gerechtigkeit aufrichten. — Mich.1903,52.53.

Anm. d. Um die Auferstehung Christi nicht glauben zu müssen, glauben sie viel lieber das ungereimteste Zeug. — Mich.1903,53.41.42.

Anm. e. Sie treten mit negativ kritischem Interesse an die Ostergeschichte heran. — Mich.1903,45.

9. Die Einwände der Ungläubigen. Betrug. Christi Auferstehung sei ein Betrug. Die Jünger hätten den — L.W.41,36—38. Luth. 21,123.124. Mich.1903, 42.

Leichnam heimlich beiseite geschafft. Lessing. Matth. 28, 13.

Dagegen: a. Wenn die Kriegsleute schliefen, wie konnten sie wissen, daß die Jünger den Leichnam gestohlen hatten?

b. Wie hätte man den großen Stein abwälzen können, ohne jemand zu wecken?

c. Die furchtsamen Jünger sollen das getan haben?

d. Was hätte ihnen der tote Leichnam genützt!

e. Wie leicht hätte man damals den Betrug nachweisen können!

L.W.41,37. f. Wie einstimmig wäre dann der Bericht der Apostel ausgefallen!

L.W.41,38. g. Sowie einer von ihnen, durch Gefängnis oder Tod bewogen, verleugnet hätte, wären sie verloren gewesen. Aber alle blieben standhaft.

Luth.21,123. h. Die Feinde waren so sorgfältig, das Grab zu verwahren. Sie müssen doch an die Möglichkeit der Auferstehung geglaubt haben.

Luth.21,139. i. Wären die Apostel Betrüger gewesen, so hätte Gott sie nicht durch Wunder als seine Apostel bestätigt.

L.W.41,38.150. **Apostel.** k. Was hätte die Apostel bewegen können, den Betrug festzuhalten, wenn sie damit Spott und Tod ernteten.

Luth.21,138. **Vernunftbeweis. Apologetik.** Einwand a. Auch andere, Quäker, Papisten, haben für ihre falsche Lehre den Tod erlitten, also kann der Tod der Apostel kein Beweis für die Wahrheit der Auferstehung sein. — Es beweist aber ihre Aufrichtigkeit.

Luth.21,139. Einwand b. Viele Verbrecher haben falsch Zeugnis abgelegt und darüber Folter und Qual erlitten. Aber gegen ihren Willen, oder um noch größerer Strafe zu entgehen oder aus andern Gründen. Niemand nimmt für falsch Zeugnis freiwillig den Tod auf sich.

Mich.1903,43. L.W.41, 9. Rebe,Ev.2,281. L.W.16,6.7. **10. Scheintod.** Ein guter Freund habe dem Scheintoten aus dem Grabe geholfen. Die Jünger waren nicht Betrüger, sondern Betrogene. Schleiermacher.

L.W.41,39.40. Mich. 1903,43.44. Dagegen: 1. Scheintod war ganz ausgeschlossen. Am Tode Christi zweifelten selbst die Feinde nicht.

Mich.1903,44. 2. Warum haben die Pharisäer den Scheintoten nicht hervorgesucht?

Mich.1903,44. 3. Ein Scheintoter, der aus dem Grabe herausgetragen werden mußte, konnte sicherlich nicht auf die Jünger den Eindruck eines Lebensfürsten machen.

Mich.1903,44. L.W.41, 40. Wit.91,164. Pro. 122. Anm. **11. Vision.** Ekstase. Die Erscheinungen Christi seien Einbildungen ihrer erregten Phantasie gewesen. Celsus. Wie das zugegangen sein soll:

Mich.1903,44. Rebe 2, Ev.281. a. die Erscheinung, die die aufgeregten Frauen gesehen zu haben meinten, hätten in den Jüngern den Glauben an die Auferstehung erweckt;

L.W.41,41. b. die Jünger hätten aus den Weissagungen die Gewißheit erlangt: er muß auferstehen, er lebt, er steht vor uns;

L.W.41,65.66. Mich. 1903,44.46. L.W.96,40. c. die Jünger seien aus überspannter religiöser Begeisterung darauf gekommen und hätten dann in ihrem erregten Gemüt allerlei Gestalten gesehen.

Dagegen: 1. Die Jünger befanden sich nach Christi Tod nicht in fiebernder Erwartung der Auferstehung Christi. Sie waren hoffnungslos, hinter verschlossenen Türen, wollten die Auferstehung nicht glauben. Mark. 16, 12. „Märchen." Luk. 24, 11. „Erschreckt etliche Weiber." Luk. 24, 22. Wie viel Mühe hatte Christus, sie zu überzeugen!	Mich.1903,46. L.W.41, 67.
2. Dann hätten alle Jünger ganz dieselben Phantasiebilder gehabt. 500 auf einmal.	Mich.1903,47. L.W.41, 68.
3. Die Erscheinungen Christi machen nicht den Eindruck von Visionen. Er wandelt, redet, ißt mit ihnen, weilt stundenlang bei ihnen.	L.W.41,68. Mich.1903, 47.
4. Um sich durch Lesen der Weissagung von völliger Hoffnungslosigkeit in religiöse Ekstase hineinzuarbeiten, war die Zeit (33 Stunden) zu kurz.	L.W.41,41.
12. Geistererscheinungen. Christi Geist sei bloß erschienen, während sein Leib im Grabe lag.	L.W.41,69. Wil.9.10.
Dagegen: Waren die Jünger so leicht zu täuschen? Wohl hielten sie anfangs Christum für ein Gespenst. Luk. 24, 37, aber sie sahen die Nägelmale, konnten ihn begreifen.	L.W.41,69.68. Wit.91, 164.
Einwand. Paulus stellt 1 Kor. 15. die Erscheinungen Christi auf eine Stufe mit der, welche ihm selbst widerfahren ist. Das sei aber nur eine Erscheinung im Geist gewesen, ergo die andern auch.	Wil.9. L.W.41,70.
Dagegen: 1. Paulus will in dem ganzen Kapitel beweisen, daß Christus leiblich auferstanden ist.	L.W.41,70.
2. Dann wäre Paulus durch Betrug bekehrt worden.	L.W.41,72.
3. Phantasie wäre bei Paulus nur möglich gewesen, wenn er über die christliche Lehre studiert und von der Wahrheit überzeugt gewesen wäre, aber das Gegenteil war der Fall.	L.W.41,71.72.
4. Paulus hatte auch Visionen und Gesichte, davon aber redet er ganz anders und weiß sie von erlebten Tatsachen zu unterscheiden.	L.W.41,71.
13. Allerlei andere Einwände.	
a. Sage. Die feste Erwartung der Jünger, daß der Herr wieder aufstehen wird, habe sich allmählich zu einer Sage verdichtet, daß er wirklich auferstanden sei.	L.W.41,35. Wil.8.
b. Der Bericht der Apostel sei nicht von den Aposteln, sondern viel später verfaßt.	L.W.41,35.
c. Christus habe sich, als er sah, daß er sterben müßte, in die Wade geschnitten, den geheimnisvollen Namen Jehovah hineingesteckt, welcher dann habe zu wirken angefangen.	Cal.89,24. 98,29.30.
d. Die Apostel widersprechen sich. Ihre Zeugnisse stimmen nicht überein. Darum ist es nichts mit der Auferstehung.	Syn.1902,47. Mich.1903, 48.
e. Es ist unmöglich, daß jemand aus dem Tode sich selbst ins Leben rufen kann.	Mich.1903,17.
f. Sie wollen keineswegs die Auferstehung leugnen, nur das wie. Christus lebe geistig fort mit seinen Jüngern. — Dann ist die Auferstehung Christi abgetan.	L.W.42,7. Mich.1903, 47—48.

Wil.14.

g. Die Auferstehung zu glauben sei **Kinderglaube.**

R.Pi.Pred.85. Lied 105, 14.

14. Gewißheit.

L.W.41,34. Eb.63. Wil. 10.

Die Auferstehung Christi ist gerade so gut **und** noch besser bezeugt als irgend ein historisches **Faktum.** f. Vernunftbeweis.

Ma.11,121. 16,105.

a. Das Zeugnis der Apostel ist

L.W.41,34. Walth. Ent. 76.

1. menschliches, glaubwürdiges Zeugnis. Sie wollten, konnten und mußten die Wahrheit sagen. f. Apostel;

Luth.21,138. L.W.41, 148.

2. mehr als menschliches Zeugnis, nämlich göttlich inspiriert und durch Wunder bestätigt.

L.W.41,148.149. Walth. Fest.221.222.

b. Die Veränderung, welche in den Aposteln vor sich ging (erst furchtsam, dann so furchtlos) ließe sich gar nicht erklären, wenn Christus nicht auferstanden wäre.

L.W.41,174.175. Mich. 1903,50.51. Eb.63. Luth. 21,124. Ma.16,105. Bro. 123.

c. Das Zeugnis der Feinde.

1. Damals. Sie dachten gar nicht an Betrug, hätten den Betrug leicht nachweisen können, verbieten aber bloß zu reden von Jesu.

Bro.122 Anm.

Anm. Auch viele offenbare Feinde haben sich zum Christentum bekehrt.

Mich.1903,51. L.W.41, 175. Ma.16,105. 106.

2. Heutzutage. Wozu die gewaltigen Anstrengungen der Feinde, wenn Christus tot ist?

Luth.38,42.43. 21,137 f. Mich.1903,49.50. Ma.13, 121. 11,121. 16,106. D. 1901,50. L.W.41,150. 151.

d. Die Entstehung der christlichen Kirche und ihre Ausbreitung durch so ungeschickte Werkzeuge (Fischerleute), mit so vernunftwidriger Predigt bliebe ein Rätsel ohne Christi Auferstehung.

Mich.1903,52.

e. Welche gewaltige Veränderung hat die Welt seitdem erfahren!

L.W.41,176. Mich.1903, 52. Luth.21,121. Ma.21, 121. Bro.124. Wit.91, 165.

f. Das Zeugnis des Geistes. Für Christen bedarf es keines Vernunftbeweises. Wie kann der tot sein, der uns täglich beweist, daß er lebt! Jeder Christ ist ein lebendiger Beweis für die Auferstehung Christi.

Nutzen.

Mich.1903,56. L.W.42, 11. Mezger 144. Bro. 126—132. Ent.81,82. Fest.216.230.243. Can. 86,73.

15. Durch die Auferstehung hat sich **Christus kräftiglich erwiesen als Gottes Sohn.** Röm. 1, 4. **Aus** eigner Kraft aus dem Tode erweckt, stärker als **der Tod!** Kann da noch ein Zweifel an seiner Gottheit bestehen?

Mich.1903,58. Ma.1,98.

Anm. a. Und genau zu der vorherbestimmten Zeit steht er vom Tode auf!

Walth.Epi.208.209. L.W. 42,12.13. Mich.1903,58. Ma.16,106.

Anm. b. Der Vater hat ihn auferweckt. Hätte sich Gott zu einem Betrüger bekannt, der sich fälschlich für Gottes Sohn ausgegeben?

L.W.42,14.15.

Anm. c. In Christo sind alle Weissagungen, auch die von seiner Auferstehung, erfüllt: Er ist der verheißene Messias.

Mich.1903,57.

Anm. d. Christus ist nicht erst **durch** seine Auferstehung Gott geworden. Er hatte **während** der Erniedrigung die Gottheit nicht abgelegt. **Kenose.**

Anm. e. Man konnte aber auch schon vor seiner Auferstehung seine Gottheit erkennen durch seine Wunder.	L.W.42,11.
Anm. f. Jesus ist der Herr, ja, mein Herr.	R.Pi.Pred.80.
Anm. g. Dadurch, daß der Vater sich zu Christum bekennt durch seine Auferweckung, hat er Christi Unschuld, der als Aufrührer getötet war, bewiesen; eine Rechtfertigung für Christum selbst.	Walth.Epi.208. Ma.10, 121.
Anm. h. Nur um seine Gottheit zu beweisen, wäre Christus nicht gestorben und auferstanden.	Syn.72,41.
16. Durch Christi Auferstehung ist bewiesen, daß **seine Lehre wahrhaftig** ist.	Walth.Fest.215.216.
a. Ist Christus als Sohn Gottes bewiesen, dann sind alle seine Worte Gottes Worte.	
b. Hat der Vater Christum auferweckt, dann hat er Christi Lehre als Wahrheit bestätigt: den sollt ihr hören.	Mich.1903,9.59.
c. Hat Christus die höchste seiner Weissagung erfüllt, an welchem Wort Christi wolltest du nun noch zweifeln?	
17. Durch Christi Auferstehung ist unsere **Erlösung bestätigt.**	Baier 94.95. R.Pi.Pred. 81. Can.86,70.
a. Röm. 4, 25: Christus ist um unsrer Gerechtigkeit willen auferweckt.	Mich.1903,61. Syn.72, 41.42.47.48. Süd.83,22. L.W.42,55.
b. Durch seine Auferstehung wird gewiß, daß nicht ein Mensch, sondern Gott am Kreuz gelitten hat. Gottes Blut vergossen, Gott gestorben! Nun ist unsre Schuld getilgt.	L.W.42,53.
c. Der Vater läßt seinen Sohn aus Tod und Gefängnis heraus und erklärt damit: die Schuld ist bezahlt, die Strafe getilgt, das Opfer angenommen.	Walth.Epi.212.211. Ev. 159. Fest.223—226.247. 256. Bro.133—137. Cas. 613. L.W.42,53.54. Luth. 31,44. 29.98. Stock § 4.
Anm. a. Die Auferstehung Christi ist die tatsächliche Absolution der ganzen Sünderwelt. Diese Lehre macht alle andern tröstlich. Das Evangelium sagt uns nicht, was wir tun müssen, um Vergebung zu erlangen, sondern daß unsre Sünden bereits vergeben sind. Gnadenmittel. Röm. 5, 18.	Allg.60,42. Cal.1900, 15—17. Syn.72,31.43. Neb.85,31. Oreg.1904, 30. Bro.140—147. Ma. 9,113.125.126. Mich. 1903,61.62. L.W.42,54. 55. Ma.2,105. **Absolution. Objektive Rechtfertigung.**
Anm. b. Wäre Christus nicht auferstanden, so wären wir noch in unsern Sünden.	L.W.42,51.
d. Durch seine Auferstehung wird gewiß, daß er den Tod und alle Feinde überwunden hat. Seine Feinde sind unsere Feinde. So sind wir frei	Mich.1903,63.64. L.W. 42,52. Ma.2,105.106. Can.86,70.
1. von aller Sünde und ihrer Knechtschaft;	Ma.3,98. 1,105.
2. **vom Tod,** 1 Kor. 15, 55—57;	Ma.3,100. 6,104.
3. vom Teufel, Ps. 68, 19. Kol. 2, 15;	Ma.3,101.
4. von der Knechtschaft des Gesetzes;	Ma.1,101. R.Pi.Pred. 89.90.
5. **von der** Knechtschaft aller Menschen.	Ma.1,103.
Anm. a. Das klingt aus allen Reden Christi nach	L.W.42,56.

seiner Auferstehung heraus: Was weinest du? Sag es meinen Brüdern. Friede sei mit euch.

Mich.1903,55.10.

Anm. b. Die Auferstehung ist der Schlußstein des Erlösungswerkes.

L.W.42,51. Mich.1903, 55. Luth.31,44. Can.86, 70.

Anm. c. Durch die Auferstehung Christi ist unsere Erlösung nicht erst zustande gekommen (Karfreitag: Es ist vollbracht!), sondern offenbar und gewiß gemacht.

L.W.42,9. R.Pi.128.129.

Anm. d. Alles, was Christus getan, hat er für uns getan, auch die Auferstehung. 2 Kor. 5, 15: für sie gestorben und auferstanden.

Antithese:

Baier 95.

a. Christus habe die Auferstehung und Erhöhung sich verdient. Phil. 2, 9: Darum hat ihn auch Gott erhöht. — Das paßt in die Werklehre der Katholiken.

Mich.1903,62.

b. Christus habe nur die Möglichkeit erworben, vor Gott gerecht zu werden. Der Glaube müsse das übrige tun. — Dann ist

1. das Evangelium nicht Darreichung, sondern leerer Schall;

2. der Glaube nicht mehr Nehmehand, sondern ein Werk.

L.W.42,57.

18. Auf Christi Auferstehung gründet sich

a. unser Glaube. 1 Petr. 1, 21. Gott hat Christum auferweckt, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet. Eph. 1, 19. 20: Nun Christus auferstanden ist, kann es bei uns zum Glauben kommen;

Mich.1903,64. L.W.42, 57—59. Can.86,71.72.

b. unsere Wiedergeburt, Bekehrung, Erneuerung, Heiligung. Eph. 2, 5. 6. Kol. 2, 12. 13. Mit Christo lebendig gemacht. 2 Kor. 4, 11. Kol. 3, 1—7. 1 Petr. 3, 21. 2 Kor. 5, 15. Röm. 6, 1. Mit Christo in einem neuen Leben wandeln;

L.W.42,58.59.
Mich.1903,65.

c. unsere Hoffnung. 1 Petr. 1, 3.

19. Die Auferstehung Christi beweist, **daß auch wir auferstehen werden.**

Luth.46,62. R.Pi.2 Band 351.

a. Sie zeigt die Möglichkeit, daß ein toter Mensch aus dem Tode herauskommen kann. Ist dieser Mensch lebendig geworden, warum nicht andere?

Mezger 145. Stock § 5. Walth.Fest.274. Can.86, 73. Mich.1903,65.66.

b. Sie ist der Grund unsrer Auferstehung. s. Auferstehung der Toten § 13.

Mit.86,38.39. Luth.37, 58. 46,62. Eb.63.64. L. W.42,84—86. Peri.5, 189. Mich.1903,68.
L.W.42,83.

1. Gott, der Christum auferweckt hat, wird auch uns auferwecken. Röm. 8, 11. 1 Kor. 6, 14. 2 Kor. 4, 14. 1 Thess. 4, 13—16. In Christo werden sie alle lebendig gemacht. 1 Kor. 15, 22.

2. Christi Verheißung: Wer an mich glaubet, der wird leben. Joh. 11, 25. Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Joh. 14, 19.

Mit.86,39. Eb.64. Mich. 1903,66.67. R.Pi.129. 130. L.W.42,84.85. R. Pi.2 Band.351.352. H.76,32.

3. Der Erstling. 1 Kor. 15, 20. Kol. 1, 18. Ap. 26, 23. Damit hat die Ernte begonnen, und alle andern folgen ihm nach.

Einwand: Moses sei der Erstling. — Christus war der Erstling nicht der Zeit, sondern der Kraft nach, weil er Wurzel und Quelle alles Lebens ist.

4. Christus hat den Tod für uns überwunden, die Sünde und Strafe getilgt, so können wir nicht im Grabe bleiben.	L.W.42,83. Eb.65.
Anm. a. Der Tod ist bloß ein Schlaf.	Mich.1903,67.68. **Tod.**
Anm. b. Wer Christi Auferstehung leugnet, hat bloß Hoffnung für dieses Leben.	Mich.1903,66.
Anm. c. Die Auferstehung der Gottlosen geschieht nicht um Christi willen, sondern nach Gottes Gerechtigkeit.	**Auferstehung der Toten.**
c. Sie ist *Vorbild* unserer Auferstehung. Auch wir haben dereinst denselben Leib, aber verklärt.	Luth.37,58.59. L.W.42,86.87. Mich.1903,68.
20. Gebrauch dieser Lehre.	
Weil die Lehre für uns so wichtig ist, sollen wir	
a. fleißig daran *denken*. 2 Tim. 2, 8: Halte im Gedächtnis;	Stock § 9.
b. oft davon *predigen*;	Ma.17,125.126. Mich.1903,70.
Anm. a. Wie fleißig haben die Apostel dies Thema getrieben!	L.W.42,9. Mich.1903,39.40.
Anm. b. Den Katechismus (auch diese Lehre) kann man nicht auslernen;	Mich.1903,12.
c. uns derselben *trösten*. Lebt Jesus, was bin ich betrübt. Lied 105, 15. 16. 13. 106, 5;	Walth.Epi.209. Ma.2,107. Stock § 10. Luth.62,130.
d. uns *prüfen*. Bedenkt, ihr Ungläubigen, was ihr tut. Ihr kämpft wider den lebendigen Gott. Sprecht: Mein Herr und mein Gott.	Walth.Epi.209. Mich.1903,53. Fest.245.
Anm. Glaubst du nicht, dann gehst du nicht verloren wegen deiner Sünden, sondern um deines Unglaubens willen.	Ma.2,106.107. Syn.72,31.

Homiletik.

Ostern. — Ev.

1. Die *Auferstehung* Christi. a. der feste Grund unseres Glaubens. b. unserer Hoffnung. — Ma. 25, 115.

2. Oder: der Grund unseres Glaubens a. daß Jesus Gottes Sohn ist. b. daß wir vor Gott gerecht sind (in Gnaden stehen). — Walth. Ent. 79. Bro. 125.

3. Oder: der Grund unserer Auferstehung. a. in wiefern sie der Grund unserer Auferstehung sei. b. wie herrlich unsere Auferstehung sein werde. — Walth. Fest. 272. Luth. 81, 58.

4. Die große *Bedeutung* der Auferstehung. Auf ihr ruht: a. unser Glaube, daß wir erlöst sind. b. unsere Hoffnung auf ein ewiges Leben. — Ma. 25, 97.

5. Die Auferstehung Christi das *Siegel*: a. daß Jesus Gottes Sohn. b. daß wir erlöst. c. daß wir einst auferstehen. — Ruh. 332.

6. Die Auferstehung die tatsächliche *Absolution* der ganzen Sünderwelt. a. daß sie dies sei. b. wie jeder nun diese Absolution annehmen müsse. — Bro. 140.

7. Wie *tröstlich* Christi Auferstehung. a. Alle Menschen sind absolviert. b. solche Absolution brauchen wir nur zu glauben. — Caſ. 614.

8. Der *Trost* der Auferstehung Christi. Nun ist da: a. volle Gnade für alle Sünden. b. gewisse Gnade für jeden einzelnen Sünder. — Ma. 5, 137.

9. daß durch Christi Auferstehung dem Unglauben alle Entschuldigungsgründe genommen sind. Dem Unglauben, der a. die Wahrheit der christlichen Religion, b. die Gewißheit unserer Versöhnung bezweifelt. — Walth. Fest. 241.

10. Die Auferweckung Christi eine herrliche Rechtfertigung a. für Christum. b. für die Sünderwelt. — Ma. 10, 121.

11. Die Auferstehung Christi ein Sieg der Gerechtigkeit über die Sünde. a. warum ein Sieg? b. wer an diesem Sieg teilnimmt. — Walth. Fest. 223.

12. Die herrliche Aussicht, welche uns Christi Auferstehung jenseits des Grabes eröffnet. a. Freiheit von allem Übel. b. unaussprechlich seliges Leben. — Walth. Fest. 232.

13. Das Evangelium die köstliche Frucht der Auferweckung Christi. a. Allen wird nun das Evangelium gepredigt. b. alle dürfen es glauben. — Ma. 9, 108. Walth. Fest. 262.

14. Unsere christliche Freiheit die köstliche Frucht der Auferstehung Christi. Freiheit von der Knechtschaft a. des Gesetzes. b. der Menschen. c. der Sünde. — Ma. 1, 100.

15. Christus ist erstanden. a. ein herrliches Wunder. b. eine gewisse Wahrheit. c. ein mächtiger Trost. — Ma. 16, 102.

16. Er ist auferstanden — ein Siegel auf Christi Wort am Kreuz: „Es ist vollbracht" in Hinsicht auf unsere Erlösung: a. von der Schuld und Herrschaft der Sünde; b. von der Furcht und Strafe des Todes; c. von der Gewalt und Tyrannei des Teufels. — Ma. 3, 97.

17. Oder: Es wird dadurch versiegelt: a. die vollkommene Erlösung der ganzen Sünderwelt; b. die gewisse Seligkeit der Gläubigen. — Ma. 18, 88.

18. Die Auferweckung Christi das Gnadengericht Gottes über die ganze Sünderwelt. a. wie göttlich gewiß; b. wie unaussprechlich tröstlich. — Ma. 19, 100.

19. Die Auferstehung Christi das Siegesfest der ganzen Sünderwelt. a. wie sie das sei; b. warum die Welt dies Fest nicht mit uns feiert. — Ma. 19, 115.

20. Der Herr ist auferstanden. Das Wort gibt uns: a. große Gewißheit; b. Hoffnung; c. Trost. — Walth. Fest. 214.

21. Der Herr ist wahrhaftig auferstanden. Das ist: a. unwidersprechlich gewiß; b. unser herrlichster Trost. — R. Pi. Pred. 85.

22. Die Osterbotschaft. Sie gibt uns: a. den höchsten Trost; b. die seligste Hoffnung. — Ma. 22, 122.

23. Die Osterbotschaft: a. der Bote; b. die Zuhörer; c. der Inhalt der Botschaft; d. die Wirkung. — Ma. 7, 86. 87.

24. Die Osterbotschaft eine Botschaft auch für den größten Sünder: a. wie die Osterbotschaft dies sei; b. wie jeder diese Botschaft mit Freuden aufnehmen solle. — Gna. 227.

25. Die Osterfreude. a. Grund; b. Wirkung. — Ma. 23, 116.

26. Die Herrlichkeit der Auferstehung Christi. a. unter welchen Umständen sie geschah; b. wie zuerst von dieser Auferstehung gepredigt wurde. — Ma. 3, 111.

27. Das herrliche Wunder der Auferstehung Christi. a. was für ein Wunder das war; b. welcher Trost darin liegt.

28. Der hohe Trost, der in der Auferstehung Christi liegt. a. welches dieser Trost sei; b. was ein Mensch nun tun muß, um diesen Trost genießen zu können. — Walth. Ev.

29. Der dreifache Ostertrost. a. erwiesen als Sohn Gottes; b. Siegel unserer Gerechtigkeit; c. der Erstling unter denen, die da schlafen. — Hönecke 217.

30. Der Stein ist abgewälzt. a. von Christi Grab; b. von unserm Herzen. — Ma. 29, 120.

31. Der Stein ist abgewälzt. a. vom Grabe Christi; b. von den Herzen der Christen; c. von den Gräbern unserer Toten. — Mag. 2, [illegible]

32. Kommt her und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat. Wir wollen: a. das Grab Christi genau besichtigen; b. sehen, was diese Besichtigung uns lehren soll. — R. Pi. Pred. 76.

33. Die Umstände und die Tatsache der Auferstehung Christi. — Mag. 3, 57.

34. Wie töricht es sei, noch immer nicht an Christi Wort und Werk zu glauben, nachdem Christus auferstanden ist. a. weil nur ein Tor eine Lehre verwerfen kann, die als Wahrheit erwiesen ist; b. weil nur ein Tor ein Heil von sich stoßen kann, welches auf unerschütterlichem Grunde beruht. — Ma. 5, 99.

2. Ostertag. Ev.

35. Von der Gewißheit der Auferstehung. a. wie traurig, wo diese Gewißheit fehlt; b. wie man zur Gewißheit kommt.

36. Wie der Glaube an Christi Auferstehung das Herz fröhlich macht. a. wie traurig, wo diese Gewißheit fehlt; b. wie fröhlich, wo sie ist. — Ma. 13, 121.

37. Wie werden wir der Wohltat der Auferstehung Christi teilhaftig? a. welches ist die Hand, mit welcher Christus sie uns darreicht? b. die Hand, mit welcher wir sie ergreifen? — Ma. 9, 121.

11. Sonnt. nach Trin. Epi.

38. Die Auferstehung Christi der feste Grund unserer Gewißheit. a. der Auferstehung Christi sind wir im Glauben gewiß; b. auf Grund der Auferstehung Christi sind wir des ewigen Lebens gewiß. — Ma. 23, 270.

Freitexte.

39. 1 Kor. 15, 55—57. Warum sollen wir uns über die Auferstehung Christi freuen? a. weil der Tod in den Sieg verschlungen ist; b. weil Gott uns den Sieg gegeben hat. — Ma. 6, 104.

40. 1 Kor. 15, 12—23. Die Hoffnung unserer Auferstehung zum ewigen Leben eine Frucht der Auferstehung Christi. a. daß die Hoffnung unserer Auferstehung eine Frucht der Auferstehung Christi sei; b. wie köstlich diese Frucht sei. — Ma. 4, 124.

41. Hiob 19, 25—27. Die Bedeutung der Auferstehung Christi. Sie ist: a. der Grund unseres Glaubens an die Vergebung; b. der Grund unserer Hoffnung auf ein ewiges Leben. — Ma. 25, 97.

42. Joh. 14, 19. Ich lebe und ihr sollt auch leben. a. ein Siegesruf für seine Person; b. eine Verheißung für seine Christen. — Ma. 28, 121.

43. Joh. 11, 25. 29. Die Gotteskraft der Auferstehung Christi. a. wer an den Auferstandenen glaubt, wird leben; b. wer da lebet und glaubt an ihn, der wird nimmermehr sterben. — Ma. 17, 101.

44. 2 Tim. 2, 8. Halte im Gedächtnis Jesum Christum u. s. w. Das gibt: a. Trost in aller Not; b. Lust und Kraft zum Kampf gegen alle Feinde; c. Freudigkeit im Tod. — Ma. 27, 97.

45. 1 Petr. 1, 3—5. Von der seligen Hoffnung, die wir durch Christi Auferstehung haben. a. welches diese Hoffnung sei; b. wie wir sie durch die Auferstehung Christi haben. — Ma. 11, 175.

46. Ap. 26, 22—29. Pauli Zeugnis von Christi Auferstehung vor Agrippa. Er appelliert: a. an die Propheten; b. an die Tatsache. — Mag. 3, 50.

47. Off. 1, 17. 18. Fürchte dich nicht. a. deine Schuld ist getilgt; b. deine Feinde sind überwunden; c. auch du sollst nimmermehr sterben. — Ma. 28, 109.

Auferstehung der Toten.

Abhandlungen.

Nebr. 1904 und Mit. 86. Der ganze Bericht. Luth. 46, 61 f. Von der Auferstehung der Toten. Eb.=Ebeling, Der Menschheit Zukunft, 52—85. Schmidt. 252—260. F. Pi.=F. Pieper, Katechismus. 2. Band. 1. Teil, 340—373. Brun 349—363. Mezger 181—184. Baier 1, 241—249. Löber 651—654. Peri.=Perikopen 5, 188—192. Liederverse: 202, 18. 19. 271, 3. 112, 6. 281, 8. 109, 6. 422, 8. 9. 408, 6. 7. 417, 1. 282, 3. 48, 5. 93, 4. 106, 6. 109, 5. 6.

Abriß.

Wortbedeutung § 1. Wichtigkeit § 2. Vernunft § 3. Einwände der Vernunft § 4. Heiden § 5. Schriftbeweis § 6. Vorbilder § 7. Leugner § 8. Worin die Auferstehung besteht § 9. Wie sie geschieht § 10. Wer aufsteht § 11. Die überlebenden § 11. Urheber § 12. Auferstehung der Frommen. Grund ihrer Auferstehung § 13. Derselbe Leib § 14. Gestalt § 15. Einwände § 16. Antithese § 17. Verklärt § 18. Eigenschaften eines geistlichen Leibes § 19. Eines verklärten Leibes § 20. Vergleichungen § 21. Stufen § 22. Derselbe Leib und anders § 23.

Auferstehung der Gottlosen § 24. Zweck der Auferstehung § 25. Gebrauch der Lehre § 26.

1. Wortbedeutung. Das Wort „auferstehen" wird in der Schrift in verschiedener Bedeutung gebraucht: — R.Pi.345. Eb.52.

a. metonymisch. Joh. 11, 25: Ich bin die Auferstehung;

b. von der geistlichen Auferstehung, der Bekehrung. Eph. 5, 14: stehe auf von den Toten. Kol. 2, 12. Gesetzt zu einem Fall und Auferstehen. Luk. 2, 34. — Schmidt 259.

c. metaphorisch. Errettung aus großer Not. Ps. 41, 9;

d. in der eigentlichen Bedeutung von der Auferstehung des Fleisches am jüngsten Tag.

Anm. Nur von einer Auferstehung des Fleisches kann die Rede sein, die Seele fällt nicht hin und stirbt nicht. — Eb.52.

2. Wichtigkeit dieser Lehre. Auf der Lehre von der Auferstehung des Fleisches beruht das Christentum. 1 Kor. 15, 16—19. Ist die Auferstehung der Toten nichts, dann — Neb.1904,11. Eb.84.85.

a. fällt das ganze Christentum hin. „Glaube eitel;" — Neb.1904,26.

b. was für ein Unterschied wäre dann noch zwischen Mensch und Tier, zwischen Gläubigen und Ungläubigen; — Schmidt 257.

c. könnten wir ein Leben führen in fleischlichen Lüsten wie wir wollten.

3. Vernunft und Auferstehung. Die Lehre von der Auferstehung kann nicht aus der Vernunft erfaßt werden. Ap. 17, 32: hatten es ihren Spott. 26, 24: du rasest. Luk. 24, 11: Märlein. Joh. 20, 25: es sei denn — will ich's nicht glauben. Die Auferstehung ist über alle Vernunft. — Neb.1904,12—14. Brun 351.352. Ma.19,346. Eb. 53. Stoeck § 7. **Vernunft.**

Anm. a. Daß der Mensch eine unsterbliche Seele hat daß es einen Gott gibt u. s. w. erkennt der Mensch aus dem Lichte der Natur. — Neb.1904,12.

Anm. b. Die Auferstehung ist nicht wider die Vernunft; denn

1. ist Gott allmächtig, so muß man die Möglichkeit der Auferstehung zugeben; — R.Pi.350. Neb.1904,14.

2. ist Gott gerecht, dann muß er Leib und Seele, die beide im Leben vereint gehandelt haben, — Eb.70,66. Neb.1904,30.

gleich strafen oder belohnen. Es wäre ungerecht, die Seele zu strafen und den Leib nicht. — Doch beruht dieser Schluß auf Voraussetzungen, welche die Vernunft nicht aus sich selbst hat.

4. Einwände der Vernunft.

Eb.62. Mit.86,41.

Einwand 1. Wie können die von Tieren gefressenen, vom Feuer verbrannten Menschen wieder auferstehen? Man kann unmöglich die Atome, die so viel Wandlungen durchgemacht haben, wieder zusammenbringen; z. B. ein Teil eines Apfelbaumes bestand aus Stoffen, die einst im Körper des Roger Williams gewesen waren. Neb. 1904, 37. 38.

Mit.86,41. Neb.1904,38. Schmidt 253.

Dagegen: a. Zersetzen nicht Chemiker längst verwandelte Stoffe in ihre ursprünglichen Teile und Gott sollte das nicht können? Matth. 22, 29: die Kraft Gottes.

Stock. Seite 80.

b. Kannst du die durcheinandergeworfenen Räder einer Uhr nicht zusammensetzen, ein geschickter Uhrmacher kann es.

Neb.1904,38.39.

c. Sehen wir nicht tausend Wunder in der Natur?

Luth.46,62. Brun 353. Eb.67. Neb.1904,39.

d. Hat Gott die Welt aus Nichts und Adam aus einem Erdenkloß gemacht, sollte er nicht ebenso leicht die Toten aus dem Staube hervorbringen können?

Stock. Seite 78. R.Pi. 350.

e. Wo warst du vor hundert Jahren? Gott hat dich gemacht. Kann er dich nicht noch einmal machen?

Neb.1904,40.

f. Wer da glaubt, daß Gott am jüngsten Tag alles vernichten kann, ohne daß eine Spur davon bleibt, kann ebenso gut alles andere glauben.

Neb.1904,39.40.

Einwand b. Wenn aber ein Teil eines Menschen nach seinem Sterben in einen andern Menschen übergeht, welcher von beiden wird die Stoffe erhalten? — Was hindert es, anzunehmen, daß Gott das verhüte.

Eb.53.

Einwand c. Die Welt hat schon so lange bestanden, noch nie ist ein Toter wiedergekommen.

Ma.20,346. Neb.1904, 15.16.

Einwand d. Wem gehört dann das Weib, das die sieben Männer hatte? Matth. 22, 23—33.

Baier 242. Neb.1904,13. R.Pi.344. Stock § 9.

5. Heiden und Auferstehung. Von einer Hoffnung der Auferstehung des Leibes findet sich bei Heiden nichts. Äschylos.

Neb.1904,15.

Einwand. Warum haben die Heiden die Mumien aufbewahrt? — Irgend eine Seele möchte vielleicht nach dem Tode ihres Leibes auf ihrer Wanderung wieder hineinfahren.

Neb.1904,15.

Anm. Daß die Heiden das Fortleben der Seele lehren, darf man nicht mit der Auferstehung des Fleisches verwechseln.

Baier 241. Löber651. Stock § 6.

6. Schrift und Auferstehung. Die Auferstehung ist deutlich in der Schrift gelehrt.

L.W.38,162—167. Mit. 86,31. Schmidt 253.

A. Altes Testament. Die Lehre von der Auferstehung ist im alten Testament in vielen Sprüchen bezeugt.

Weissagung.

Mit.86,16—19. Eb.54. Neb.1904,16.17.

a. 1 Mos. 3, 15. Mußten die Menschen um der Sünde willen sterben, so bedeutet die Erlösung durch den Weibessamen Leben und Auferstehen.

Anm. Ob Adam und Eva das verstanden und geglaubt haben? — Sie hatten sicher eine Kenntnis von einer so wichtigen Heilslehre; sie haben ohne Zweifel den Worten weiter nachgedacht. Vielleicht hat Gott auch noch mehr zu ihnen geredet.

Mit.86,19.

b. 1 Mos. 22, 18. Fluch war Tod. S e g e n ist Leben und Auferstehen.

Mit.86,20. Eb.54.

c. 2 Mos. 3, 6. Der Gott Abrahams. Gott ist nicht ein Gott der Toten. Mark. 12, 26. 27.

Luth.46,61.62. Mit.86, 21.22. Ma.20,345. Eb. 55. Neb.1904,17. R.Pi. 349. Quart.1904,85.

d. Das erste Gebot. Ich bin der Herr, d e i n Gott, d. h. dein gnädiger Gott. Darum läßt er dich nicht im Tode.

Eb.55. Min.83,68.69. Neb.1904,18.

e. 1 Sam. 2, 6 Er tötet und macht lebendig.

Mit.86,23.

f. Hiob 19, 25—27: Aus meinem Fleisch heraus werde ich Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, d. h. mir zu gut, zum Glück und Heil. Dativ ethicus. S. Bibelrevision.

L.W.38,164.165. 198 bis 267. Eb.55.56. Mit.86, 24—26. Neb. 1904,19. 20. R.Pi.346.347.

g. Psalmen. 17, 15: erwache nach deinem Bild. 49, 16: erlösen aus dem Scheol.

L.W.38,163. Mit.86,27. 28. Eb.57.

h. Propheten. Jes. 25, 8. Die Hülle (Tod), damit alle Völker verhüllt, wegtun. 26, 19. Deine Toten werden leben. 66, 13—16. Euer Gebein soll grünen wie Gras.

L.W.38,166. Mit.86,29. 30. Eb.57. Neb.1904,21. R.Pi.347.

i. Daniel 12, 2: Viele werden aufwachen.

Mit.86,30. L.W.38,167.

Anm. „Viele" bedeutet in der Schrift oft eine große Menge, d. h. alle. Matth. 20, 28. Röm. 5, 19. Daß hier aber „viele" nicht „alle" heißen kann, geht aus dem Grundtext hervor: viele v o n denen, die da schlafen. R. Pi. 348.

Eb.59. Neb.1904,21.22. Luth.24,89.

k. Hosea 13, 14: erlösen aus dem Scheol.

Mit.86,28.29. Neb.1904, 22.

Anm. a. Dieselbe Lehre im alten wie im neuen Testament. Ap. 26, 22. Paulus hat n i c h t s gesagt außer dem, das die Propheten und Moses gesagt haben.

Mit.86,19. Neb.1904,22. L.W.16,39.

Anm. b. Wenn jemand die Lehre von der Auferstehung nicht im alten Testament findet, liegt das an ihm. Matth. 22, 29: ihr wisset die Schrift nicht.

Neb.1904,23.

Anm. c. Nur in Bezug auf die Deutlichkeit und Klarheit ist ein Unterschied zwischen dem alten und neuen Testament.

Neb.1904,23.

Anm. d. Die Väter haben die Auferstehung auch geglaubt; z. B. 2 Makk. 7, 23. Die Geschichte von den 7 Brüdern. Die Sunamitin. Jo. 1906, 38.

Mit.86,31.24.26. Eb.59. Neb.1904,23.

B. N e u e s T e s t a m e n t.

a. Christus. Matth. 10, 28: Leib und Seele verderben in die Hölle. Soll der Leib in die Hölle, so muß er aufstehen. Joh. 5, 28. Es kommt die Stunde. 6, 40: auferwecken am jüngsten Tag. 11, 25: Ich bin die Auferstehung. 14, 19: ihr sollt auch leben. Matth. 22, 23.

Neb.1904,23.24. Eb.59. 60. Schmidt 254. R.Pi. 342.

b. Apostel. Ap. 4, 2. 17, 31. 32. 24, 15. Röm. 8, 17. 8, 10. 11. Er wird euere sterblichen Leiber lebendig machen. 1 Kor. 15. Phil. 3, 10. 11. 1 Thess.

Neb.1904,24—30. Eb. 61.62.

4, 16. Die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. 2 Kor. 5, 10: auf daß ein jeglicher (auch dem Leibe nach) empfahe u. s. w.

Eb.69.

Anm. Sprüche, die scheinbar gegen die Auferstehung sind, erklären sich aus dem Zusammenhang, z. B. Hiob 14, 14. Meinest du, daß ein toter Mensch wird wieder leben? (In dies irdische Leben zurückkehren.) Ps. 88, 6: unter den Toten, deren du nicht mehr gedenkst (von schwerer Anfechtung). Jes. 26, 14. Die Verstorbenen stehen nicht auf. (vgl. Off. 20, 5.) Jes. 43, 17: und nicht aufstehe. (Handelt von vollständiger Vernichtung der Ägypter im Schilfmeer. Jer. 51, 39: ein ewiger Schlaf, von dem sie nimmermehr erwachen. (Vollständiger Untergang Babylons.)

Luth.46,61. Peri.5,188. Eb.68. Stock § 6. N.Pi. 353. Neb. 1904, 38. Schmidt253. Luth.62, 130.

7. Vorbilder der Auferstehung.

a. Das Ersterben und Wiederaufleben der Natur. Das Weizenkorn. 1 Kor. 15, 37. Lied 408, 6. Das Ei. Das tägliche Schlafen und Erwachen.

Eb.218.219.

b. Aarons Stecken. 4 Mos. 17, 8.

Peri.5,188. Eb.68. Stock § 6.

c. Solche Personen, die vom Tode erweckt oder lebendig gen Himmel gefahren sind.

Mit.86,19.20. Eb.68.

1. Henoch.

Mit.86,28. Jl.1903,32. 33.

2. Elias. Seine Himmelfahrt. 2 Kön. 2, 11. Der Sohn der Witwe. 1 Kön. 17, 21. 22.

Jo.1906,37—41.

3. Elisa. Der Sohn der Sunamitin. 2 Kön. 4, 33—36. Ein toter Mann, in Elisas Grab geworfen. 2 Kön. 13, 21.

Luth.46,62. Eb.10. N.Pi. Pred.306.

4. Christus. Seine Auferstehung. — Der Jüngling zu Nain. Lazarus. Die Tochter des Jairus.

Brun355. Anm. Eb.10. Schmidt 258. N.Pi.355. H.76,32.

5. Die am Karfreitag Auferstandenen. Matth. 27, 52. 53. die vielen erschienen und dann in die Seligkeit eingingen.

Eb.10.

6. Apostel. Eutychus. Ap. 20, 10. Tabea. 9, 40.

Luth.46,62.

Anm. Es ist also möglich, daß ein Toter lebendig wird.

8. Leugner der Auferstehung.

Luth.46,61. Peri.5,187. Baier 242. Eb.68.69. N. Pi.344. Schmidt 252. Ma.20,344. Neb.1904, 34.

a. Die in der Schrift genannten: Sadduzäer. Ap. 23, 8. Matth. 22, 23. Athener. Ap. 17, 32. Etliche Korinther. 1 Kor. 15, 12. Hymenäus und Philetus. 2 Tim. 2, 18. Die Heiden. 1 Thess. 4, 13: die andern, die keine Hoffnung haben.

Baier 242. Eb.69. N.Pi. 344.

b. Andere.

1. Papst Johann der 23.

Eb.69.

2. Gnostiker. Marcioniten.

Günth.367.

3. Socinianer, Unitarier, Swedenborgianer.

Mit.86,22.23. L.W.42, 88.

4. Die Neueren, die von einem herrlichen Seelen leben im Himmel reden.

5. Rationalisten. Weisheit 2, 1. f.

Neb.1904,11.14.15. Schmidt 253.

Anm. a. Die Auferstehung wird von vielen geleugnet, weil sie dieselbe fürchten.

Anm. b. Leugnet man die Auferstehung, so

Neb.1904,26.31.

1. hört man auf, ein Christ zu sein. 1 Tim. 1.

19: am Glauben Schiffbruch erlitten;	Stock § 8.
2. fällt alle Furcht des Herrn hin. Wer wird Gott fürchten, wenn mit dem Tode alles aus ist?	
3. ist aller Trost aus. Dann sind wir die elendesten unter den Menschen.	
Einwand. Wie konnte man die Leute in der Gemeinde zu Korinth, die da meinten, die Auferstehung sei nichts, noch unter die Christen zählen? — Christen führen manchmal lose Reden, die sie im Grunde des Herzens doch nicht so meinen.	Neb.1904,30.
Anm. c. Zu unterscheiden ist Unglaube und Anfechtung.	Neb.1904,31.
9. Die Auferstehung besteht	Baier 242. Löber 651. 652.
a. in der Reproduktion des Leibes;	
b. in der Wiedervereinigung des Leibes mit der Seele. Luk. 8, 55: ihr Geist kam wieder. Hes. 37, 10: Da kam Odem in sie.	Peri.5,191.190.
Anm. a. Dieselbe Seele in denselben Leib! Was die Seele spricht, wenn sie wieder in den Leib einziehen darf Luth. 1904, 105.	Neb.1904,40.
Anm. b. Die Verbindung zwischen Seele und Leib ist von da an unzertrennlich.	Neb.1904,40.
10. Die Auferstehung geschieht	
a. in einem Augenblick. Es ist kein Entwickelungsprozeß. Vergl. 1 Kor. 15, 52;	Eb.77. R.Pi.362.
b. am jüngsten Tag. Joh. 6, 40. 54: auferwecken am jüngsten Tage. 11, 23. 24. 1 Kor. 15, 51. 52. 1 Thess. 4, 16. Off. 20, 11—13. 3. Artikel: „und am jüngsten Tage" u. s. w.	Eb. 84. Neb. 1904, 33. Schmidt 258. R.Pi.363. 364. R.Pi.Pred.311.Lied 106,6.7. 271,3. Luth.24, 89.
Anm. a. Von einer Auferstehung der Märtyrer tausend Jahr vorher weiß die Schrift nichts.	**Chiliasmus.**
Anm. b. Die erste Auferstehung Off. 20, 5. ist eine geistliche. s. § 1.	Neb.1904,34. Schmidt 259. Eb.52. L.W.50,495.
Einwand. Die erste Auferstehung sei die Matth. 27, 51 genannte. — Off. 20. aber ist nur von Seelen die Rede.	**Chiliasmus.** Neb.1904,35.
Antith. Adventisten. Die Auferstehung der Ungerechten erfolgt tausend Jahre später als die der Gerechten;	Günth.368.369.
c. durch sein Wort. Joh. 5, 28: seine Stimme. Röm. 4, 17: ruft dem, das nicht ist, daß es sei. Luk. 8, 54: Talitha cumi.	R.Pi.Pred.311.312. Peri. 5,189. Eb.77. R.Pi.368. Lied 105,3.
d. durch seine Engel, als seine Diener. Matth. 24, 31. Stimme des Erzengels. 1 Thess. 4, 16.	Brun 358. Eb.76.77. R. Pi.369.370.
Anm. Beschreibung des Auferstehungstages. Neb. 1904, 35. R. Pi. Pred. 312.	
11. Wer wird auferstehen?	
a. Nicht die Tiere. Die Kreatur soll nur frei werden vom Dienst. Röm. 8, 21.	Eb.74. **Weltende.**
b. Alle Menschen. Joh. 5, 28 alle, die in den Gräbern sind. 2 Tim. 4, 1 die Lebendigen und die Toten. Off. 20, 13. Erde, Feuer, Wasser muß die Toten herausgeben. 3. Artikel „mich und alle Toten." Und zwar	Baier 245. Kon.43. Eb. 73. Neb.1904,34.Schmidt 255. R.Pi.348.354. Lied 433,2.

W.88,56.57. Peri.5,192. R.Pi.357. Stock § 12. Neb.1904,50.

1. Fromme wie Gottlose. 1 Thess. 4, 17 die Toten in Christo. Ap. 24, 15: Gerechte und Ungerechte. Abel. David. Petrus. Kain. Judas. Pharao u. s. w. Auch der Leipziger Jude, der da sagte, er werde am jüngsten Tage liegen bleiben; -

Baier 245. Eb.73.74.

2. auch die im Mutterleibe Erstorbenen.

Baier 246. R.Pi.357. Eb. 73.

Antith. Vernichtung der Gottlosen lehren etliche Juden, Talmudisten, Adventisten. Hofmann.

W.88,58. Mit.86,54.55. Brun.358. Baier 245.Eb. 77. Neb.1904,41.42. Schmidt 260. R.Pi.356. Schulbl.39,63.64.

Anm. Die Überlebenden werden in einem Augenblick verwandelt. 1 Kor. 15, 51. 52. 1 Thess. 4, 17: hingerückt. 2 Kor. 5, 4: überkleidet. „Die aber noch das Leben han, die wird der Herr von Stunden an verwandeln und erneuern." Lied 433, 2. — Von der Verwandlung der Gottlosen schweigt die Schrift.

L.W.24,144. Chiliasmus.

Antith. Kliefoth. Grund und Ursache dieser Verwandlung liegt in der einzigartigen Heiligkeit dieser Überlebenden.

12. Urheber der Auferstehung ist

Stock § 11.

a. nicht der Mensch. Mit allen Versuchen ist der Mensch jämmerlich zu Schanden geworden.

Baier 243. Hanckenius. **Abendmahl.**

b. nicht ein im Leichnam schlummerndes Lebensfünklein (Auferstehungskeim).

Mit.86,32. Löber 653. Baier 243. Eb.70.71. Neb.1904,31. R.Pi.368. Stock § 10.

c. sondern der dreieinige Gott:

der Vater. Röm. 8, 11. Derselbe, der Christum auferweckt hat, wird eure sterblichen Leiber lebendig machen. 1 Kor. 6, 14. 2 Kor. 4, 14. Joh. 5, 21.

Neb.1904,32. R.Pi.366. Peri.5,188. Löber 653. Neb.1904,32. R.Pi.364. Lied 93,4.

der Sohn. Hiob 19, 25. Joh. 11, 25. 6, 40. 5, 21: der Sohn macht lebendig, welche er will. Off. 1 17. 18. Er hat die Schlüssel des Todes.

Baier 243 d. Eb.71. R. Pi.365.366.

Anm. Auch nach seiner menschlichen Natur. 1 Kor. 15, 21: durch einen Menschen kommt die Auferstehung. Joh. 5, 27. 28: des Menschen Sohn.

Mit.86,32.33. Stock §10. R.Pi.367.368.

der h. Geist. Eine ausdrückliche Bibelstelle hierfür gibt es nicht. Röm. 8, 11 heißt entweder: durch seinen in euch wohnenden Geist, oder: weil sein Geist in euch wohnt.

R.Pi.366 f. und Vorwort zum 2. Band.

Anm. Luther schreibt die Auferstehung sonderlich dem Geist zu. 3. Artikel.

Auferstehung der Frommen.

Baier 244. Löber 653. Neb.1904,48.49. Schmidt 256. Stock § 15.

13. **Grund** ihrer Auferstehung ist Christus. Er hat

Luth.46,62. Mit.86,33. 34. Eb.65. Neb.1904,48. 49.

a. Sünde und Tod überwunden. 2 Tim. 1, 10: dem Tode die Macht genommen. 1 Kor. 15, 54—57: Tod ist verschlungen in den Sieg. Hebr. 2, 14. 15: Darum können wir nicht im Tode bleiben. In Christo werden wir alle lebendig gemacht;

b. den Teufel überwunden. Ebr. 2, 14. 15. 1 Joh. 3, 8. Christi Sieg über seine Feinde ist Bürgschaft unserer Auferstehung.
Mit.86,35—37. Eb.65. Neb.1904,48.

c. ist selbst auferstanden. Der Erstling. Das Haupt. Aus seiner Auferstehung fließt unsere. Joh. 14, 19: Ich lebe und ihr sollt auch leben. Lied 111, 2. 428, 4. 112, 6. 422, 8. 278, 4.
Auferstehung Christi § 19.

Anm. Wäre Christus nicht in die Welt gekommen, so gäbe es auch für uns keine Auferstehung zum Leben.
Neb.1904,48.

14. **Derselbe Leib** wird auferstehen. Joh. 5, 28: Die in den Gräbern sind. Röm. 8, 11. Der sterbliche Leib. 1 Kor. 15, 33. Dies Verwesliche. Phil. 3, 21. unser nichtiger Leib. Hiob 19, 25. Dieselben Augen, kein Fremder. Luk. 21, 16—18. ein Haar von eurem Haupte soll nicht umkommen. Ps. 34, 21. Er wird alle Gebeine bewahren. 1 Kor. 15, 51: verwandeln, also kein anderer Leib.
Luth.46,69. Baier 246. Mit.86,44—47. H.76,31. 32. Schmidt 259. R.Pi. 357. Lied 111,5.6. Neb. 1904,41.

Anm. a. Das liegt schon im Wort auferstehen.
Baier 246. Eb.77.78. Löber 652. Peri.5,190.

Anm. b. Der Stoff der Leiber wird derselbe sein, wenn auch die Eigenschaften andere sind.
Eb.80.

Anm. c. Darum hoffen wir ein Wiedererkennen an den alten bekannten Gesichtszügen.
Luth.46,69. **Seligkeit.**

Anm. d. Vorbilder. Christus. Seine Nägelmale. Luk. 24, 39: ich bins selber. Maria erkennt ihn an der Stimme. — Henoch und Elias, die mit ihren Leibern gen Himmel geholt wurden.
Luth.46,69. Mit.86,46. Eb.78. Neb.1904,41. Schmidt 259. Jl.85,65.

Anm. a. Bekämen wir einen neuen Leib, so wäre dies

1. eine Neuschaffung, keine Auferstehung; — Eb.81.
2. hätte der Tod doch gesiegt und unsern Leib verschlungen; — Mit.86,45.
3. würde ein Leib belohnt, der nichts Gutes getan. — Stock § 13.

15. **Die Gestalt des Leibes.**

a. Vollkommenheit. Alle fehlenden Glieder werden ersetzt, alle Mißgestalt, welche Folge der Sünde ist, beseitigt.
Jl.85,65. Baier 248. Neb.1904,42.56. Eb.82.

Anm. Mark. 9, 43. will nicht sagen, daß es im ewigen Leben Krüppel gibt.

b. Größe. Dieselbe wird wohl dieselbe sein als bei unserm Tode. Off. 19, 5. 20, 12. 11, 18. Kleine und Große.
Jl.85,64.65. Baier 249. Eb.83. Neb.1904,56.

Anm. Manche nehmen die Größe des auferstandenen Christus an. Eph. 4, 13: Das Maß des vollkommenen Alters Christi. Augustin: Gott werde den Kindern die Höhe des Leibes Christi geben.

c. Geschlechter. Dieselben werden wohl nicht aufgehoben sein. Matth. 22, 30: weder freien, noch sich freien lassen.
Jl.85,65. Eb.83.

d. Rassen. Rassenunterschiede sind wahrscheinlich eine Folge der Sünde, die darum vielleicht aufhören, doch soll man die Neger nicht bestimmt damit trösten, daß sie einst weiß werden.
Neb.1904,56.57.

Neb.1904,56. Eb.83.

c. Organe. Man könnte fragen: Wozu dann Magen, Zähne u. s. w.? — Sie gehören zur Vollständigkeit unseres Leibes.

Neb.1904,42.

Anm. Nur was im Augenblick des Todes zu unserer Substanz gehört, wird auferstehen, nicht alle abgeschnittenen Haare, Fingernägel.

16. Einwände.

Baier 247. Eb.81. Neb. 1904,43.

a. Matth. 22, 30. Luk. 20, 36: „den Engeln gleich." Also kann der Mensch nicht denselben Leib haben wie hier. — Den Engeln soll der Mensch gleich sein in den angeführten Eigenschaften: nicht sterben, nicht freien, sich nicht vermehren.

Baier 247. Mit.86,47. Neb.1904,30. Eb.80.

b. 1 Kor. 15, 50: Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben. — D. h. das sündliche Fleisch und Blut. Gal. 5, 19.

Neb.1904,44.45. Löber 652. Baier 247. Eb.81.

c. 1 Kor. 15, 36. 37. Das du säest, ist nicht der Leib, der da werden soll. — In einem Gleichnis darf man über das „tertium comparationis" nicht hinausgehen. Der Apostel redet nicht vom Stoff des Leibes, sondern von seiner Beschaffenheit, nicht vom das, sondern vom wie.

Eb.82.

d. 1 Kor. 15, 51: verwandelt. — Aber nicht wie Wasser in Wein, nicht Verwandlung des Stoffes, sondern der Eigenschaften.

Brun 352.353. Eb.80.82.

e. Da Gott ein Geist sei, sei auch der Mensch Gott ähnlicher und für den Himmel passender, wenn er bloß Geist, ohne Leib, sei. — Christus hat seinen Leib nicht abgelegt.

Luth.44,105.122.

f. Wenn ich sterbe, bin ich vollkommen selig Wozu brauche ich dann noch den Leib. Wiederum, bedürfen wir unseres Leibes, damit unsere Seligkeit vollkommen werde, so ist unsere Seele vor der Auferstehung nicht vollkommen selig. — Wir können nicht alles reimen.

Eb.79. O.76,31.32. Mit. 86,26. Baier 248.

17. Antithese. Die Neueren. Der Auferstehungsleib ist

a. eine neue geistliche Substanz. „Nicht Neubelebung des begrabenen Fleisches, sondern Umkleidung der Seele mit einem verklärten Leib." Kahnis;

Brun 356. Neb.1904,42. 43. Eb.79.80. **Abendmahl.**

b. ein Leib, zu dem der Keim durch das Abendmahl in uns gepflanzt wird. Neander u. s. w. Dieser unzerstörbare Grundkeim wird entweder mit begraben, oder geht mit der Seele in den Himmel und entwickelt sich.

Syn.94,52.53.

Anm. a. Man will auf diese Weise eine Verbindung zwischen dem natürlichen und verklärten Leib herstellen. Systemmacherei, systematisierende Schwarmgeisterei.

Anm. b. Damit ist

1. die Auferstehung geleugnet;

2. müßten auch Ungläubige, die das Abendmahl empfangen haben, kraft desselben auferstehen und Christen, die das Abendmahl nicht empfangen haben, liegen bleiben.

18. Verklärung des Leibes. Der Leib wird sein
a. nicht mehr ein natürlicher wie jetzt;
b. sondern
1. ein geistlicher Leib. 1 Kor. 15, 44.
Anm. Das ist nicht so zu verstehen, als ob der Leib aufhörte, Leib zu sein und Geist würde. Nicht ein Geist, sondern ein geistlicher Leib, ein Leib mit Eigenschaften des Geistes wird aufstehen.
Antith. Harms. Leiblichkeit ist das Ende aller Wege Gottes;
2. ein verklärter Leib. Phil. 3, 20: ähnlich seinem verklärten Leibe. 1 Kor. 15: auferstehen in Herrlichkeit und Kraft. Lied 111, 7. 422, 5. 430, 8.

Seligkeit. Brun 359.362. Mit.86, 47.48. Mit.86,50.51. Brun 362. 363. Jl.85,48.68. L.W.42,87. Neb.1904,54. Eb.196. Luth.37,133. Jl.85,62. L.W.42,87. Luth.37,52. 46,69.70. Brun 361. Neb.1904,52. Stock § 14. N.Pi.361, 362. Schmidt 260. N.Pi. Pred.313.

19. Eigenschaften eines geistlichen Leibes:
a. Er ist nicht an Raum und Zeit gebunden, kann bald hier, bald dort sein, kennt kein Hindernis (durch Stein und Tür). Schnell. 1 Thess. 4, 17: hingerückt.
b. Er bedarf keines Schlafes, keiner Kleider, keiner Speise. Ihn wird weder hungern noch dürsten. — Hier nehmen wir Stoffe auf und scheiden sie aus. Dieser Stoffwechsel (z. B. schwitzen) wird aufhören.
c. Er ist für irdische Augen unsichtbar und kann sich sichbar machen. Matth. 27, 53: erschienen Vielen.
d. Hat nichts zu tun mit ehelichem Leben, Kinderzeugen. Luk. 20, 34—37.
e. Ist unverweslich, unsterblich. 1 Kor. 15, 42. Luk. 20, 36. Lied 417, 1.
Anm. a. Hier ist das Leben ein Gang zum Grabe.
Anm. b. Gott ist unsterblich seinem Wesen nach, der Mensch aber durch Gottes Gnade.
Anm. c. In Adam war die Möglichkeit, die Unsterblichkeit zu verlieren. Bei den Seligen ist auch diese Möglichkeit ausgeschlossen.

Mit.86,51. Jl.85,67.68. Eb.197.198. L.W.42,87. Jl.85,47. Eb.203. Eb.198. Ma.20,346. Mit.86,53. Jl.85,45.63—65. Brun 360. Neb.1904,52. Eb.196. Jl.85,45.

20. Eigenschaften eines verklärten Leibes. Er ist
a. frei von
1. Sünde. 1 Kor. 15, 50. Fleisch und Blut wird das Reich Gottes nicht ererben;
2. Übel, Leid, Schmerzen;
3. Gebrechen, Fehlern. 1 Kor. 15, 43. herrlich;
b. kräftig;
c. leuchtend wie die Sonne. Matth. 13, 43. Himmelsglanz. Dan. 12, 3. Mosis Angesicht. 2 Mos. 34. 29. Engelserscheinungen: wie der Blitz, weiß wie Schnee.

Luth.46,70. Peri.5,192. Jl.85,45.46. Eb.197. Brun 360. Neb.1904,52. Jl.85,46.47. Eb.197. Jl.85,66. Eb.197. Neb. 1904,54.55.

21. Vergleichungen. Unser Leib wird sein
a. Christo ähnlich. Phil. 3, 21: Gleich dem Ebenbilde seines Sohnes. Röm. 8, 29. Er wird tragen das Bild des Himmlischen. 1 Kor. 15, 49. Ihm gleich. 1 Joh. 3, 2. Über Christi verklärten Leib s. Auferstehung Christi § 3.

Luth.46,70. Mit.86,52—54. Jl.85,63. Neb.1904, 55.

Brun 358.

Anm. Doch hat diese Ähnlichkeit ihre Einschränkung: ähnlich nicht dem Grad, sondern der Art nach. Ganz ausgeschlossen sind hier die Eigenschaften, die Christi Leib vermöge seiner persönlichen Vereinigung mit der Gottheit hat: Allmacht, Allgegenwart u. s. w.;

Mit.86,53. Ma.20,346.

b. Den Engeln gleich. Luk. 20, 37. Freilich bleibt der w e s e n t l i c h e Unterschied zwischen Mensch und Engel bestehen: die Menschen haben einen Leib, die Engel nicht.

Neb.1904,55. **Seligkeit.**

22. Stufen der Herrlichkeit. Ein Stern übertrifft den andern an Klarheit. Gold ist schöner wie Silber.

Mit.86,48. Luth.46,69. **Neb.1904,44.45. Brun 359.**

23. Derselbe Leib und doch anders. Beispiele:

Mit.86,48.

a. Der Weizen, der aus dem Weizenkorn kommt. — Dasselbe und doch anders.

b. Als Mann ist man anders als in der Kindheit und doch derselbe.

Eb.81.

c. Ein Kranker, der gesund wird;

Eb.81.

d. Ein Mensch, der ein schlechtes Kleid auszieht und ein schönes anzieht.

Jl.85,62.

e. Schmutziges Wasser destilliert.

f. Eisen, das glühend gemacht ist.

R.Pi.360.

f. Das Fleisch des Menschen ist anders als das Fleisch der Tiere und doch beides Fleisch.

24. Auferstehung der Gottlosen.

W.88,56. Mit.86,41. Baier 246.

A. Auch die Gottlosen müssen auferstehen. Ap. 24. 15. Daß sie im Grabe bleiben könnten, wäre Evangelium für sie, Tilgung ihrer Verdammnis, wenigstens was den Leib betrifft.

B. G r u n d ihrer Auferstehung ist

Mit.86,41. Neb.1904,50. Baier 244. Eb.74—76. R.Pi.373. Mich.1903,69. W.88,56. Neb.1904,50. Eb.76. Baier 244.

1. nicht die Auferstehung Christi, dann wäre auch die V e r d a m m n i s Wirkung seines Verdienstes.

Einwand. 1 Kor. 15, 21: in Christo werden a l l e lebendig gemacht. — Der Apostel redet im ganzen Kapitel von Christen.

Baier 245.

Antith. Die Auferstehung der Gottlosen gründet sich auf Christi Verdienst. Calvinisten;

Mit.86,41. Eb.74.66. Neb.1904,49. Stock § 15.

2. sondern die Gerechtigkeit Gottes. Es ist Gottes heiliger Zorn, der die Gottlosen aufweckt.

Anm. a. Wie die Obrigkeit einen zum Tode verurteilten Kranken durch den Arzt kurieren läßt, damit das Urteil vollzogen werden kann, so tut Gott an den Gottlosen.

Löber 353.354.

Anm. b. Der Grund ihrer Auferstehung liegt in ihrer Sünde und ihrem Unglauben und in den Worten: des Todes sterben. 1 Mos. 2, 17.

C. B e s c h a f f e n h e i t d e r L e i b e r. Sie werden sein:

Verdammnis. Neb.1904,51.

1. unsterblich. Röm. 10, 28: Leib und Seele verderben in die Hölle. Mark. 9, 44: da ihr Wurm nicht stirbt;

Neb.1904,57. Ma.19,346.

2. häßlich. Jes. 66, 25: allem Fleisch ein Greuel. Dan. 12. 2: zur ewigen Schmach und Schande.

Anm. a. Ob unter ihnen die Mißgestalten und Krüppel aufhören, sagt die Schrift nicht.	Eb.82.
Anm. b. Überhaupt sagt die Schrift wenig von der Beschaffenheit ihrer Leiber.	Neb.1904,57.
25. Zweck der Auferstehung ist	Neb.1904,62. Baier 249.
a. auf Gottes Seite, die Verherrlichung seines Namens und seiner Ehre, und zwar	Eb.84.
1. seiner Allmacht. Wie wir jemanden durch Berührung aus dem Schlaf aufwecken, so leicht weckt Gott die Toten auf;	Neb.88,45. Eb.62. Peri. 189.190.
2. seiner Weisheit. Er weiß, wo jedes Stäublein des Leibes ist;	Neb.1904,62.
3. seiner Gerechtigkeit. Zwar erhebt man den Einwand, es sei gegen Gottes Gerechtigkeit, einen Menschen, der vielleicht 70 Jahre hier gesündigt hat, zu ewiger Strafe aufzuwecken, aber man darf Gottes Gerechtigkeit nicht nach unserer Vernunft messen. Ach Gott, wie bist du so gerecht. Lied 434, 9. 10.	Neb.1904,62.63. Baier 244. Löber 653. **Verdammnis.**
b. auf Seiten der Menschen ihre Seligkeit oder Verdammnis.	Neb.1904,58. R.Pi.370. 371.
26. Gebrauch dieser Lehre.	
a. Für Ungläubige. Tut Buße. Wer Christum nicht als Heiland annimmt, muß ihn als Richter annehmen.	Neb.1904,59.50.
b. Für Christen.	
Zur Mahnung.	
1. Sieh zu, daß du zu den wahrhaft Gläubigen gehörst. Nur wer an der ersten Auferstehung teil hat, wird die zweite zum ewigen Leben erfahren. Nur wer samt Christo gepflanzt wird zu gleichem Tod (Röm. 6, 5), wird der Auferstehung zum Leben teilhaftig.	Neb.1904,65.
2. Werde nicht sicher. Es gibt eine Auferstehung zur Verdammnis. Diese Lehre dient uns dazu, daß wir unser Fleisch im Zaum halten. Riegel.	
3. Mache deine Glieder, die der Herrlichkeit teilhaftig werden sollen, nicht zu Hurengliedern, sondern zu einem Tempel des h. Geistes;	Neb.1904,60. Stock § 16.
4. Führe die Deinen zu Christo.	Neb.1904,61.
5. Treib fleißig Mission.	Neb.1904,62.
6. Trag alle Leiden in Geduld.	
Zum Trost.	
1. im Leben. Es gibt eine Auferstehung zum Leben. Beispiele: Hiob. Die Mutter mit den 7 Kindern. 2 Makk. Magister Gerbe. L. W. 23, 369;	Mit.86,55. Neb.1904,60.
2. am Grabe der Lieben. Wir brauchen nicht zu trauern, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Samenkorn;	Ma.18,330. W.88,59. Neb.1904,61.
3. auf unserm Sterbebette. Der Tod ist verschlungen in den Sieg.	Ma.18,330. W.88,59. Neb.1904,62.
Anm. Pastoren können hieraus die Herrlichkeit ihres evangelischen Predigtamtes erkennen.	Neb.1904,65.

Homiletik.

Ostern. s. **Auferstehung Christi.**

1. Christi Auferstehung der Grund unserer Auferstehung. a. Inwiefern ist Christi Auferstehung der Grund unserer Auferstehung? b. wie herrlich unsere Auferstehung sei. — Luth. 85, 58.

2. Christi Auferstehung: a. Grund und b. Vorbild unserer Auferstehung.

25. Sonnt. nach Trin. Epi.

3. Der Trost bei dem Tode unserer gläubigen Angehörigen. a. sie schlafen in Frieden; b. werden wieder auferweckt; c. geführt ins ewige Leben. — Ma. 14, 321.

4. Warum sollen wir Christen über unsere Toten nicht trauern? a. sie werden wieder auferweckt; b. hingerückt zum Herrn. — Ma. 14, 345.

5. Von der Hoffnung der Christen. Sie hoffen: a. auf ein seliges Stündlein; b. auf eine fröhliche Auferstehung; c. auf Wiedersehen mit ihren Lieben; d. auf vollendete Gemeinschaft mit dem Herrn. — Ma. 17, 339.

6. Von dem hohen Trost, welchen Gläubige an der Hoffnung auf eine selige Auferstehung haben. a. wie gewiß diese Hoffnung ist; b. welchen Trost Christen daran haben. — Ma. 11, 323.

Freitexte.

7. Matth. 22, 23—33. Eine Belehrung des Herrn über die Auferstehung der Toten. a. daß die Toten aufstehen; b. wie sie aufstehen. — Ma. 20, 345.

8. Joh. 14, 19. Jesus, er mein Heiland, lebt, ich werd' auch das Leben schauen. — Ma. 30, 97.

9. Joh. 5, 28. Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches. a. worauf sich dieser Glaube gründet; b. worin die Auferstehung besteht; c. wie die Leiber der Auferstandenen sein werden. — Ma. 19, 346.

10. Joh. 5, 28. Von der Auferstehung des Fleisches. a. zum Leben; b. zum Gericht. — Ma. 4, 331.

11. Hiob 19, 25—27. Von der Hoffnung einer fröhlichen Auferstehung zum ewigen Leben. a. welche es sind, die diese Hoffnung haben; b. wie selig sie sind. — Ma. 1, 112.

12. Hiob 19, 25—27. Der Trost eines Gläubigen in seinem Tode. a. Sein Erlöser lebt; b. der wird ihn auferwecken; c. dann wird der Gläubige in seinem Fleisch Gott sehen.

13. 1 Kor. 15, 12—23. Die Hoffnung unserer Auferstehung eine köstliche Frucht der Auferstehung Christi. a. daß unsere Auferstehung eine Frucht der Auferstehung Christi sei; b. wie köstlich diese Frucht der Auferstehung Christi sei. — Ma. 4, 124.

Katechismuspredigten.

14. Die Hoffnung der Christen von der Auferstehung der Toten. a. warum wir eine Auferstehung der Toten hoffen? b. welche Toten auferstehen sollen. — Schmidt 252.

15. Unser Glaube von der Auferstehung der Toten. a. wann werden die Toten auferstehen? b. wie werden sie auferstehen? — Schmidt 257.

Aufnahme.

Abhandlungen.

Wis. 83, 28—35. Ka. 1901, 36. 37. 97, 74. Süd 91, 17—24. 97, 68.
Trak.=Traktat. Walther. Von der Pflicht der Christen, sich an eine rechtgläubige Ortsgemeinde gliedlich anzuschließen.

Abriß.

Aufnahme in die Gliedschaft § 2. Aufnahme als stimmberechtigtes Glied § 3. Aufnahme ist Sache der Gemeinde § 4. Einstimmig § 4. Wen aufnehmen? § 5. Nicht zu viel fordern § 6. Nicht zu leichtfertig § 7. Einzelne Fälle § 8. Solche, die aus Schwestergemeinden § 9. Aus falschgläubigen Gemeinden kommen § 10.

1. Zu unterscheiden ist die Aufnahme in die Gliedschaft der Gemeinde und die Aufnahme als stimmberechtigtes Gemeindeglied.

Wis.83,28.29. Trak.42.

2. **Die Aufnahme in die Gliedschaft der Gemeinde** geschieht durch die Sakramente:

Wis.83,20. Ka.1904,29.

a. durch die Taufe. Ap. 2, 41: ließen sich taufen und wurden hinzu getan. — Darum ist es nicht einerlei, wo man sich taufen läßt;

Süd.91,24. Ka.1901,37. **Abendmahlsgemeinschaft.**

b. durch das Abendmahl. Wer zum Abendmahl zugelassen wird, tritt damit in die Gliedschaft der Gemeinde ein.

Anm. a. In solchen Fällen handelt der Pastor, der die Betreffenden in die Gliedschaft der Gemeinde aufnimmt, im Namen der Gemeinde und ist derselben verantwortlich.

Ka.97,70.

Anm. b. Anderwärts getaufte Kinder werden Glieder der Gemeinde durch Anschluß der Eltern.

Ka.1901,14.

3. **Die Aufnahme als stimmberechtigtes Gemeindeglied** schließt nicht nur die Anerkennung als Bruder, sondern auch die Gewährung des Stimmrechtes in sich.

Süd.91,17.

Anm. a. Die Ausübung des Stimmrechtes kommt nur den mündigen männlichen Gemeindegliedern zu. 1 Kor. 14, 34. 35: Eure Weiber lasset schweigen unter der Gemeinde.

Süd.91,24.

Anm. b. Jede Person, die das Stimmrecht in der Gemeinde ausübt, muß Glied der Gemeinde sein, aber nicht jedes Gemeinde- oder Abendmahlsglied muß notwendig das Stimmrecht besitzen. Es gibt Personen, die entweder nicht fähig oder zu schwach in der Erkenntnis sind, um an der Regierung der Gemeinde teilzunehmen.

Ka.1901,14. Ka.97,70.

Anm. c. Um das Stimmrecht soll man nachsuchen. So war es schon zur Apostelzeit. 3 Joh. 9. 10.

Wis.83,29. **Konstitution.**

Anm. d. Das Unterschreiben der Konstitution ist Menschenordnung.

Wis.83,33.

Anm. e. Eintrittsgeld soll man nicht fordern. Wo es stehende Sitte ist, kann man sich hineinschicken, da man Kirche und Schule bereits vorfindet.

4. **Die Aufnahme in die Gemeinde**

Ka.1901,15. 97,74.75. Past. 376.

a. ist Sache der Gemeinde. Es kommt nicht dem Pastor zu, neue Glieder aufzunehmen. 3 Joh. 8—10 straft der Apostel, daß Diotrephes über die Aufnahme allein entscheidet.

Anm. Christen sollen den Unchristen und Falschgläubigen die Brüderschaft verweigern, also müssen sie das Recht, über die Aufnahme zu urteilen, gebrauchen;

Ka.1901,36. Wis.83,34.

b. muß einstimmig geschehen, denn jeder soll den Aufgenommenen als Bruder anerkennen, jeder

soll sich vor Bruderschaft mit offenbaren Unchristen hüten.

Anm. a. Wie traurig, wenn man offenbare Unchristen als Brüder anerkennen sollte, bloß weil die Mehrzahl dafür gestimmt hat! — Luth.46,34. Ka.1901,36.

Anm. b. Ein Protest gegen die Aufnahme muß — Ka.1901,36.37.

1. sich gründen auf falsche Lehre oder gottloses Leben;

2. durch Zeugen bewiesen sein. Was man heimlich weiß, gilt nichts.

3. **Wen man aufnehmen soll:**

a. nur solche, die eines Glaubens mit uns sind. — Wis.83,19.20.

Anm. a. Denen, die beharrlich an falscher Lehre festhalten, müssen wir die Bruderschaft verweigern. 2 Joh. 10, 11: So jemand zu euch kommt und bringet diese Lehre nicht u. s. w. Röm. 16, 17: Weichet von denselbigen. — Ka.1901,36. Wis.83,29. **Kirche.**

Anm. b. Das wird an der Gemeinde zu Pergamus gestraft, daß sie solche duldeten, die die Lehre Balaams und der Nikolaiten hatten. Off. 2, 6. 15. — Syn.76,11.

Anm. c. Es ist schrecklich zu sagen: Wir sollen Gottes Wort zwar annehmen, aber du wirst bei uns davon dispensiert. — Syn.76,11.

Anm. d. Durch Aufnahme Falschgläubiger in die Gemeinde wird Gottes Reich zerstört. Welche Verwirrung entstand, als sich falsche Brüder in die Gemeinde zu Galatien eingeschlichen hatten! Gal. 2, 4. 5. — Wis.83,20.21.

Einwand 1. Vertragt einer den andern. — Das sagt der Apostel denen, die schon eines Glaubens sind. — Wis.83,22.

Einwand 2. Seid fleißig zu halten die Einigkeit. — Die Gemeinde zerstört die Einigkeit durch Aufnahme Falschgläubiger. — Wis.83,22.

Einwand 3. Ihr sprecht den Bann über Christen aus. — Wir erklären bloß, daß sie nicht eines Glaubens mit uns sind. — Wis.83,23.

Anm. e. Wer von uns aufgenommen sein will,

1. verpflichtet sich damit auf unsere lutherischen Bekenntnisschriften; — Jo.79,31.

2. muß auch mit dem lutherischen Bekenntnis Ernst machen; — Wis.83,23.

3. darf sich des lutherischen Namens nicht schämen. Den Namen der wahren Kirche leugnen, heißt Christum leugnen; — Wis.83,23.

b. nur solche, von denen man der Liebe nach annehmen kann, daß sie Christen sind. — Past.376. Süd.97,68. Wis.83,20. W.1904,22.23. Min.86,12.

Anm. a. Zwar gehören nur Christen in die Gemeinde, aber wir können niemandem ins Herz sehen. Wir müssen uns an des Menschen Worte und Werke halten. — Wis.83,19.

Anm. b. Für einen Christen muß man den halten, der neben dem Bekenntnis der reinen Lehre ein gottseliges Leben führt. — Wis.83,24.

Ka.1901,36. Wis.83,24. — Anm. c. Leute, die gottlos wandeln, und die man nach 1 Kor. 5, 9—13 in den Bann tun soll, kann man nicht aufnehmen.

Wis.83,24. — Anm. d. Kann man jemandem offenbare Werke des Fleisches nicht nachweisen, so kann man ihm die Aufnahme nicht versagen.

Süd.97,69. — Einwand: Die Gemeinde sei eine Missionsanstalt. — Ja, aber nach außen, der Welt gegenüber, nicht nach innen, den Gemeindegliedern gegenüber.

Anm. e. Daß wir bei Aufnahme auf reine Lehre und gottseliges Leben bestehen, geschieht in Übereinstimmung

Wis.83,19. — 1. mit Gottes Wort;

Wis.83,25. — 2. mit der apostolischen Kirche;

Wis.83,26—28. — 3. mit der lutherischen Kirche zu Luthers Zeit. Luther wünschte ein Bekenntnis zur Augsburgischen Konfession und dem Katechismus. Doch konnte er die Gemeinden nicht so einrichten, wie er gern wollte, sondern mußte den damaligen Verhältnissen Rechnung tragen.

Wis.83,19. — Anm. f. Es gehört dies mit zu den Eigenschaften einer wohlgegründeten Gemeinde.

Ka.1901,36.37. — Anm. g. So unrecht es ist, offenbare Unchristen aufzunehmen, so großes Unrecht ist es, rechtschaffene Christen abzuweisen.

Süd.91,23. Syn.73,24. — C. Bei der Aufnahme **fordere man nicht zu viel:**

Wis.83,29. Ka.1901,36. Ö.65,49. — a. nicht ein besonderes M a ß d e r E r k e n n t n i s. Der Kerkermeister und mancher unter den 3,000 am Pfingsttag wird geringe Kenntnis gehabt haben. Wer sich prüfen kann und die Katechismuswahrheiten weiß, kann aufgenommen werden.

Anm. a. In den ersten Jahrhunderten wurden die Aufzunehmenden erst katechisiert;

Ö.65,49.48. Ka.1901,37. W.59,78. — Anm. b. Soll jeder, der aufgenommen werden will, erst einen besonderen Katechismusunterricht empfangen? — Das ist zwar nicht unrecht, würde aber viele abschrecken;

Wis.83,30. Ka.1901,36. Süd.91,23. — b. nicht ein besonderes M a ß v o n H e i l i g k e i t. Die apostolischen Gemeinden hatten noch manche Schwachheit.

Wis.83,31.32. — Anm. a. Solchen, die über ihr ehemaliges lasterhaftes Leben Buße getan haben, verweigere man die Aufnahme nicht. Der Blutschänder. 2 Kor. 2, 6—8. David. Petrus. Saulus. Solche werden oft die besten Glieder. Wen Christus aufnimmt, den müssen auch wir aufnehmen.

Wis.83,32. Süd.91,23. — Anm. b. Die Welt spottet: „Diese Gemeinde nimmt die Sünder an," wir aber suchen das Verlorene und freuen uns, wenn wir es finden.

Wis.83,32. — c. n i c h t B e s i t z v o n i r d i s c h e n G ü t e r n. Wegen Armut soll die Aufnahme niemand verweigert werden.

Past.376. Ö.65,49. — Anm. a. Bedingungen der Aufnahme sind, daß der Aufzunehmende,

Wis.83,20. — 1. getauft und konfirmiert ist. Wis. 83, 20;

2. wenigstens den kleinen Katechismus und die A. K. kennt;
3. daß er ein Glied der lutherischen Kirche sein will;
4. daß er einen christlichen Wandel führt.

Anm. b. Kommt eine Gemeinde zur Erkenntnis, daß sie bei der Aufnahme zu streng verfahren ist, so steht es ihr wohl an, einen Schritt zurückzugehen. — Süd.85,54.

7. Bei Aufnahme von Gemeindegliedern soll man aber auch **nicht zu leichtfertig**, sondern vorsichtig verfahren. Es kann sonst leicht dahinkommen, daß die Christen von den Unchristen regiert werden.

Anm. a. Manche schließen sich bloß um irdischer Vorteile willen an. — Süd.97,68.

Anm. b. Manche Gemeinde will gern groß werden und alles aufnehmen, sonderlich solche Leute, die gut bezahlen. — Min.86,12. Süd.97,68.

Anm. c. Mancher, der die Sünden des Aufzunehmenden kennt, mag sich keine Feindschaft zuziehen. Er macht sich lieber teilhaftig fremder Sünden. — Wis.83,33.

Anm. d. Vorsichtsmaßregeln sind
1. daß der Aufzunehmende sich vorher bei dem Pastor (und Vorsteher) meldet; — Past.376. Wis.83,34.
2. daß der Pastor eine Prüfung mit ihm anstellt, wenn der Aufzunehmende nicht genügend bekannt ist; — Past.376.377. Wis.83,34.
3. daß der Vorsteher ihn mit der Gemeindeordnung bekannt macht; — Wis.83,34.
4. daß der Name des Aufzunehmenden bei Ankündigung der Versammlung genannt wird, damit etwaige Hindernisse aus dem Weg geräumt werden können; — Ka.1901,37.
5. daß an den Aufzunehmenden in der Versammlung eine Ansprache gehalten wird. — Past.377.

8. Einzelne Fälle.

a. Frauen sollen ebenfalls von der Gemeinde aufgenommen werden, sonst könnte man sie, wenn sie grobe Sünden begehen, nicht ausschließen. — Past.377. Ka.97,75.

b. Gebannte. Leute, die in andern Gemeinden rechtmäßig gebannt sind, dürfen nicht aufgenommen werden, solange sie in solchem Bann liegen. Beispiel: Marcion. Luth. 38, 95. Bußfertige sind wieder anzunehmen. — Wis.83,25. 31.32. Past. 312. Luth.24,77. L.W.15, 322. **Bann § 17.**

Anm. a. Gebannte, die auch streitsüchtig waren, sollen auch versprechen, von nun an bescheiden und demütig zu bleiben. — Nö.75,33.

Anm. b. Unrechtmäßig Gebannte soll man annehmen. — Trak.70.

c. Säufer. Saufen ist keine Schwachheitssünde. Hat man sie erst aufgenommen, so ist es oft schwer, sie herauszubekommen. — Wis.83,30.31.

Anm. Man gebe ihnen Probezeit. — Süd.91,23. N.75,33.

d. Bei Leuten, über die ein böses Gerücht ergeht, verschiebt man besser die Aufnahme, bis die Sache — Süd.91,24.

untersucht ist.

Süd.97,69. 91,24. **Loge.**

e. Logenglieder. Wer so schwach in der Erkenntnis ist, daß er das Sündliche der Loge nicht einsieht, soll kein Stimmrecht haben.

Jo.1904,119. Süd.85,54. **Arbeiterverbindung.**

f. Leute, die zu unchristlichen Vereinen oder Arbeiterverbindungen gehören, die offenbar sündliche Dinge zum Zweck haben, kann eine christliche Gemeinde nicht aufnehmen.

Austritt. Parochialgrenze

9. Leute, die aus schwesterlichen Nachbargemeinden kommen, sollen nicht aufgenommen werden, wenn sie

Wis.1904,27. L.W.58, 131.132. 72.73. Luth.24, 77.

1. aus nichtigen, fleischlichen Ursachen kommen denn dann würde Eigensinn und Trotz gestärkt;

Past.314. Syn.74,38.

2. gegen den Willen ihrer Gemeinde, und ohne daß ihre Angelegenheit untersucht worden ist.

Wis.1904,27. Proc.93, 32.33.

Anm. a. Hier ist die äußerste Vorsicht nötig, daß das glaubensbrüderliche Verhältnis zwischen den Gemeinden nicht gestört wird.

Syn.74,38.

Anm. b. Erscheinen die Gründe, aus welchen die Entlassung verweigert wird, unlauter, so soll man den geordneten Weg gehen.

Past.315.

Anm. c. Es mögen Fälle vorkommen, wo durch Streitigkeiten zwischen Pastor und einem Gemeindegliede das Zutrauen des Gemeindegliedes zum Seelsorger durch dessen eigene Schuld geschwunden ist und der Pastor besser solches Gemeindeglied an eine Schwestergemeinde entläßt.

Syn.98,27. Wis.83,34. Past.377. Proc.93,32.

Anm. e. Alle, die aus Schwestergemeinden kommen, sollten ein Entlassungszeugnis bringen.

10. Leute, die aus falschgläubigen Gemeinden zu uns kommen.

Past.313.314.315. Nö. 70,38. L.W.15,323.

a. Kommen sie wegen falscher Lehre oder gottlosen Wandels ihres Pastors, oder werden sie von tyrannischen Pastoren wider ihr Gewissen beschwert, so nehmen wir sie an.

Wis.83,34. **Abendmahlsgemeinschaft.**
Syn.76,14.15. Past.377.

Anm. a. Doch sollen sie

1. in der reinen Lehre unterwiesen werden und
2. ihre bisherige falsche Lehre verwerfen.

Wis.83,34. Past.378.

Anm. b. Solche, die aus dem Papsttum oder Judentum übertreten, können ihr Bekenntnis im öffentlichen Gottesdienst ablegen, doch kann es auch in der Gemeindeversammlung geschehen;

b. kommen sie wegen Zeremonien, Mitteldingen, Gebrechen des Pastors, so sollen sie auch zur Erkenntnis gebracht werden, daß es unrecht ist, sich um solcher Dinge willen von der Gemeinde zu trennen.

Luth.42,164. 24,77.

c. kommen sie, um der Zucht ihrer Gemeinde zu entlaufen, so sind sie abzuweisen, bis sie Buße tun.

Past.377.

Anm. a. Ehe man daher Leute aus andersgläubigen Gemeinden aufnimmt, muß man die Lauterkeit ihrer Absicht untersuchen.

Luth.42,164.

Einwand. Nehmen wir sie nicht an, so werden sie der Kirche ganz entfremdet. —

Ausgießung.

Abhandlungen.

Schulb. 8, 116—119. 30, 97—102.

1. **Wunderbar und außerordentlich** geschah die Ausgießung	**Pfingsten.**
a. über die Apostel;	Ma.20,129—137. 8,131—136. 17,157. Walth. Epi.264.
Anm. a. Warum wurde der Geist erst jetzt öffentlich ausgegossen? Weil die Ausgießung des Geistes erst durch Christi Leiden und Sterben erworben ist.	
Anm. b. Diese Ausgießung ist ein Beweis, daß die Kirche von Gott selbst gestiftet worden ist.	Ma.8,131.
b. über Cornelius. Ap. 10, 42—48.	Ma.26,129—137. 20,148. 17,143.
2. **Ordentlicher Weise** geschieht die Ausgießung des Geistes heute noch. Diese Ausgießung ist	
a. geweissagt. Jes. 44, 3. Joel 2, 28. Sach. 12, 10;	R.Pi.Pred.95. Loch.467.
b. soll geschehen in den letzten Tagen, d. h. in der Zeit des neuen Testaments;	W.1903,21.22.
c. soll allen widerfahren, Joel 3, 1; über alles Fleisch.	Ma.20,148. Fest.324.
d. ist allen Menschen nötig; so nötig wie der Regen dem trockenen Erdreich. Der Mensch kann sich selbst nicht bekehren;	Fest.328.
e. ist bemerkbar, wie man merken kann, ob der Winter vergangen, der Tag angebrochen ist. s. Wirkung;	
f. geschieht noch fort und fort. Jeder Christ ist ein Beweis dafür.	Gna.294. Ma.17,158. 22,153.
3. **Wie erlangen wir den h. Geist?**	**Geist.**
a. nicht ohne Mittel. Schwärmer.	Ma.14,159. Ruh.483.
b. durch die Gnadenmittel, nämlich	
1. durch die Taufe;	Ma.20,148.
Anm. Darum ist die Taufe auch eine Versiegelung des Geistes.	Ma.17,148.149. 5,185.
2. durch das Wort. Wo kein Wort, da kein Geist.	Ma.14,159.160. 17,144. 20,148. 8,173. 5,185. 175. Ruh.475—481.

Ma.14,160. 17,144.146. Walth.Epi.264. Fest.315. 330.336.	Anm. a. Nicht durchs Gesetz, sondern durchs Evangelium.
Walth.Epi.262.	Anm. b. Das Gesetz ist nur der Vorbote, das Sturmesbrausen.
Ma.14,160. 17,146. 5, 175.	Anm. c. Nicht durch das bloße Hören, sondern durch gläubiges Annehmen.
Ma.8,173. Walth.Epi.2, 64.	Anm. d. Nicht durch unser Verdienst, sondern allein aus Gnaden in Christo.
Ma.20,149. Ruh.484.	Anm. e. Diese Mittel sollen wir fleißig brauchen, keine Predigt ohne Not versäumen.
Ma.20,149.	Anm. f. Diese Mittel sollen wir andern bringen, damit auch bei ihnen Pfingsten wird. Mission.
	4. Wirkungen der Ausgießung sind
Loch.470.	a. die Erneuerung;
Walth.Fest.332.	b. Liebe zu Jesu und treues Festhalten an seinem Wort;
Ma.4,134.	c. Friede im Herzen;
Walth.Epi.265. Ma.17, 147.148. 5.185. R.Pi. Pred.102.	d. Bekenntnis, daß man mit neuen Zungen die großen Taten Gottes rühmt.
Ma.17,146. 2,163.	**5. Prüfung.** Hast du den Geist empfangen? Noch gar nichts davon erfahren?
Ruh.482.	Anm. a. Wie traurig, wenn jemand schon so lange das Evangelium gehört und doch allezeit dem Geist widerstrebt hat.
Ruh.483.	Anm. b. Die Schwärmer fragen: Fühlst du den Geist in dir? Wo nicht, dann bist du nicht bekehrt.
Ruh.485.	Anm. c. Da man den Geist wieder aus dem Herzen verlieren kann, soll man alles meiden, wodurch wir ihn betrüben.

Homiletik.

Pfingsten. Epi.

1. Die Ausgießung über die Apostel. a. wie sie geschah; b. welche Bedeutung sie für uns hat. — Ma. 2, 178.

2. Das Wunder der Ausgießung des Geistes über die Apostel. a. die wunderbaren Umstände derselben; b. die wunderbaren Gaben, womit die Apostel ausgerüstet wurden. — Walth. Fest. 305.

3. Das Wunder der Ausgießung des Geistes ein Beweis, daß die christliche Kirche von Gott gestiftet ist. a. die wunderbaren Umstände; b. die herrlichen Folgen. — Ma. 8, 131.

4. Das Pfingstwunder. a. wie es in Jerusalem außerordentlicher Weise angefangen hat; b. wie es heutzutage ordentlicher Weise noch fort und fort geschieht. — Ma. 17, 158.

5. Wie erlangen wir den Geist? a. Allein aus Gnaden; b. allein durch die Gnadenmittel. — Ma. 8, 173.

6. Die Ausgießung des Geistes ein Zeugnis, daß nicht das Gesetz, sondern das Evangelium den Geist gibt. a. Inwiefern dies ein Zeugnis dafür sei; b. welche Mahnung und Trost darin liegt. — Walth. Fest. 336.

7. Die Ausgießung des Geistes durch das Evangelium ein Beweis für die Wahrheit desselben. a. für die Gläubigen, die es an ihren Herzen erfahren; b. für die Ungläubigen, die es an den Gläubigen sehen. — Gna. 295.

8. Die Erneuerung der Welt durch die Ausgießung des Geistes. a. daß die

Ausgießung zur Erneuerung der Welt geschehen soll; b. wie die Erneuerung vom Pfingsttag an begonnen und fort und fort geht bis zu ihrem Ziel. — Loch. Epi. 464.

9. O heilger Geist, kehr bei uns ein. a. wie unglücklich sind wir ohne ihn; b. was sollen wir tun, damit er auch bei uns einkehre.

2. Pfingsttag. Epi.

10. Die Ausgießung des Geistes über die Erstlinge der Heiden. a. Sie zeigt, daß auch den Heiden das Evangelium gepredigt werden soll; b. daß Gott auch den Heiden Buße zum Leben gegeben hat. — Ma. 26, 140.

11. Wie wichtig für uns die Geschichte von der Ausgießung des Geistes über die Erstlinge der Heiden sei. a. Wir sehen daraus das Mittel, wodurch der Geist ausgegossen wird; b. den Segen derselben; c. die Versiegelung des Geistes durch die Taufe. — Ma. 5, 185.

12. Das erste Pfingstfest der Heiden. a. wie es gefeiert wurde; b. wie wichtig es für uns sei. — Ma. 2, 179.

13. Was lernen wir aus der Geschichte der Ausgießung des Geistes über die Erstlinge der Heiden? a. das Mittel, wodurch der Geist zu uns kommt; b. die Wirkung, die er hervorbringt; c. das Unterpfand, dadurch der Geist uns versiegelt wird. — Ma. 26, 140.

14. Das erste Pfingstfest in der Heidenwelt. a. derselbe Pfingstprediger (Petrus); b. dieselbe Pfingstgabe (Geist); c. dasselbe Siegel (Taufe); d. dieselbe Wirkung (Sammlung der Kirche aus allen Völkern). — Ma. 26, 140.

15. Wie erlangen wir den heiligen Geist? a. durch die Gnadenmittel; b. durch den Glauben. — Ma. 26, 140. 5, 175.

16. Wie erlangen wir den heiligen Geist? a. nicht ohne Mittel, sondern durchs Wort; b. nicht durchs Gesetz, sondern durchs Evangelium; c. nicht durch das bloße Hören, sondern durch gläubiges Annehmen. — Ma. 14, 160.

17. Nur durchs Wort empfangen wir den heiligen Geist. Das wollen wir: a. erörtern; b. anwenden. — Ruh. 475.

18. Allen will Gott seinen Geist geben. a. wie gewiß dies ist; b. womit wir Gott dafür preisen wollen. — Ma. 20, 148.

19. Wie ordentlicher Weise nunmehr die Mitteilung des Geistes geschehe. a. die Mittel; b. die Art und Weise; c. das hierbei erforderliche Verhalten. — Loch. Epi. 477.

1. Pfingsttag. Ev.

20. Die Ausgießung des heiligen Geistes. a. sie soll allen widerfahren; b. ist allen nötig; c. geschieht durchs Evangelium; d. ist erkennbar. — Walth. Fest. 324.

21. Der heilige Geist eine Gabe. a. eine freie; b. eine herrliche Gabe. — Ma. 10, 182.

22. Habt ihr den Geist empfangen? a. Wißt ihr von einer Zeit, da der Geist bei euch seinen Einzug gehalten? b. habt ihr die Kennzeichen, daß er in euch wohnt? c. wollt ihr ihn in Zukunft in euerm Herzen bewahren bis an den Tod? — Ma. 4, 129.

Freitexte.

Jes. 44, 1—5. Die Weissagung des Propheten von der Ausgießung des Geistes über den Samen Jacobs. a. über wen der Geist ausgegossen werden soll; b. die Art und Weise; c. die Wirkung. — R. Pi. 95.

Jes. 11, 2. O heilger Geist, kehr bei uns ein. a. Geist des Herrn; b. der Weisheit und Erkenntnis; c. der Gnade und des Gebets; d. der Kraft und der Stärke; e. der Heiligung und der Furcht Gottes. — Vergl. Ma. 15, 156.

Gal. 3, 2. Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke, oder durch die Predigt vom Glauben? a. was es heiße, den Geist empfangen; b. welches das Mittel sei, durch welches derselbe empfangen werde. — Ma. 2, 163.

Austritt.

Abhandlungen.

L. W. 4, 73 f. Von den Spaltungen in den hiesigen lutherischen Gemeinden. No. 71, 24—27. Über Entlassung von Gemeindegliedern in eine Schwestergemeinde. Luth. 15, 153—157. **Ob und wiefern sich ein Pfarrer anderer Pfarrkinder nicht annehmen, oder auch ein Pfarrkind von seinem ordentlichen Pfarrherrn zu einem andern nicht wenden solle.**

1. Austritt aus einer Gemeinde soll

a. nicht geschehen:

Mit.67,20.
1. wegen Zeremonien. Ausgenommen sind Bekenntniszeremonien;

Mit.67,19.16.
2. wegen nichtfundamentaler Lehrartikel;

Syn.74,36.
3. wegen Mitteldingen. Um solcher Leute willen, die sich aus Eigensinn nicht in die von der Mehrheit gemachte gute Ordnung hineinschicken wollen, würde man weder die Ordnung aufheben, noch solchen Leuten eine Entlassung gewähren;

Nö.71,25. Mit.67,17.18.
4. wegen Gebrechen des Pastors;

Nö.71,25. Ö.74,11. Luth. 2,12. 3,2.Anm.
5. wegen Gebrechen der Gemeinde, sonst müßte man sich von allen Gemeinden fern halten. Solche Gebrechen sind z. B. zu laxe Kirchenzucht, Streitigkeit u. s. w.;

L.W.4,131. Syn.96,45. W.67,43.
6. wegen Gaben des Pastors. „Ich bin Apollisch; ich bin Paulisch." 1 Kor. 1, 12.

Mit.67,16. W.67,43. Luth.38,95.
Anm. a. Sich aus sündlichen Gründen von einer Gemeinde trennen, hieße Spaltung anrichten, 1 Kor. 1, 10, dadurch man

Luth.6,158. L.W.4,132.
1. sich zugleich von Gott losreißt. Luk. 10, 16. Wer euch verachtet, der verachtet mich;

L. W. 4, 130.
2. die Wirksamkeit des Predigtamtes hindert und den Tempel Gottes verdirbt. 1 Kor. 3, 17.

L.W.4,133. Luth.15,151.
Anm. b. Mit solchen können wir keine kirchliche Gemeinschaft pflegen, sie nicht aufnehmen oder ihnen Prediger senden.

b. soll geschehen

L.W.4,73—82. Mit.67, 17.20. Nö.71,24.
1. wegen falscher Lehre;

Nö.70,33. 71,24.
2. wegen falscher Praxis;

Nö.71,24.25. 70,33. W. 67,43.
3. wegen gottlosen Lebens des Pastors.

L.W.4,115. Syn.74,29. Neb.94,13.
Anm. a. Das Verhältnis zwischen Pastor und Gemeindeglied, das von Gott selbst geknüpft ist, soll nur gelöst werden, wenn schwerwiegende Gründe dazu drängen, und man in seinem Gewissen davon überzeugt ist, daß man diesen Schritt tun muß.

Anm. b. Ehe man seinen Austritt erklärt, gehe man den geordneten Weg und strafe das Übel. Erst wenn alle Mittel erschöpft sind, trete man aus. — Mit.67,18.

Anm. c. Eine gottgefällige Separation war — Mit.67,20.

1. der Austritt Luthers aus der Papstkirche und die Gründung der lutherischen Kirche;

b. die Separation in den Niederlanden; — Luth.37,41.42.

3. die Separation der sächsischen Freikirche.

Anm. d. Solcher Ausgetretenen sollen wir uns annehmen.

Anm. e. Etliche spezielle Fälle:

1. Wenn Gemeindeglieder einen begründeten Protest einreichen gegen den Beruf eines Pastors, welcher nicht berücksichtigt wird. — Gründet sich der Protest auf falsche Lehre oder gottloses Leben, so soll man austreten. Gründet er sich auf andere Dinge, so soll man, wenn irgend möglich, die Trennung vermeiden. — Nö.70,33.35.

2. Wenn der Pastor jemandem aus unbilligen Gründen das Abendmahl verweigert. — Auch hier soll man, ehe man austritt, den geordneten Weg gehen. — Luth.15,154.

2. **Gründe zur Entlassung** und zum Austritt aus einer Gemeinde in eine nachbarliche Schwestergemeinde können sein: — **Parochialgrenze.**

a. bessere und kürzere Wege; — Syn.96,45.

b. ein Fluß, der oft ein Hindernis ist, zur Kirche zu kommen; — Syn.74,31.

c. Bildung einer neuen Gemeinde, zu der man näher hat.

Anm. Es ist in solchem Fall dem Gewissen des Einzelnen überlassen, ob er das Band zwischen sich und seiner alten Gemeinde zerreißen will. — Syn.74,29.30.

d. Sprache. Einer, der besser englisch versteht, mag um deswillen aus der deutschen Gemeinde austreten; — Proc.93,33.

e. für einen Schwerhörigen vielleicht auch die laute Stimme eines Nachbarpastors;

f. unüberwindliche Gewissensbedenken gegen den eigenen Pastor, wenn kein Groll und keine Böswilligkeit vorliegt, wenn z. B. jemand bei Berufung vergeblich protestiert, weil ihm die Jugendsünden dieses Mannes bekannt sind und er kein rechtes Zutrauen fassen zu können meint. — Luth.15,157. Nö.71,26.27.

Anm. a. In manchen Fällen wird die Entscheidung darüber große Schwierigkeiten bereiten. — Syn.96,46.

Anm. b. Jedes Pfarrkind soll sich an seinen Pastor halten; jeder Pastor soll seine eigenen Leute versorgen und nicht in ein fremdes Amt greifen; bei einem Gemeindewechsel soll alles ehrlich und ordentlich und der Liebe gemäß zugehen. — Luth.15,154.155.

3. **Über Austritt aus einer falschgläubigen Synode** ist zu merken:

a. Die Zeit des Austritts muß man dem Gewissen überlassen. — Syn.75,25.

Syn.75,25. — b. Duldet z. B. eine Synode den Chiliasmus, so kann man, so lange noch Hoffnung ist, und einem das Zeugnis dagegen nicht verwehrt wird, noch eine Zeit lang abwarten.

D.71,38. — c. Wenn eine Synode als Ganzes die reine Lehre verleugnet, so muß man sich von ihr trennen, auch wenn die eigene Gemeinde noch rechtgläubig ist.

Süd.89,25. — d. Tritt einer aus einer falschgläubigen Synode zur rechtgläubigen Kirche über, so soll er durch öffentliches Bekenntnis die falsche Lehre verwerfen und der rechten beipflichten.

Ausdrücke.

Ö.75,27. L.W.48,303. Syn.Frei.82,40. Mich. 1906,55. — Kirchliche Ausdrücke (agraphos) sind Ausdrücke, die zwar nicht in der Bibel stehen, aber doch dem Sinne nach darin enthalten sind und darum von der Kirche gebraucht werden, z. B. Sakrament, Dreieinigkeit, Wesensgleichheit (homousios), Person, Gnadenmittel, stellvertretende Genugtuung (Satisfaction).

Ö.75,27. — Anm. a. Dürfte die Lehre der Schrift nie mit andern Worten ausgedrückt werden, so dürfte die Bibel bloß g e l e s e n werden.

Syn.Frei.82,40. — Anm. b. Sollte ich Jesum nicht mögen ehren mit einem Namen, der nicht in der Schrift steht, z. B. meines Herzens Kron? Luther.

Weitere Ausführung hierüber s. Dreieinigkeit § 8.

Aufsätze der Ältesten.

Min.88,21. **Menschenordnung.** — Die Aufsätze der Ältesten gingen noch über Gottes Wort hinaus, z. B. daß man am Sabbath bloß eine Viertelmeile gehen dürfe (Sabbatherweg. Ap. 1, 12), daß die Werke der Not und Liebe am Sabbath verboten seien. Matth. 12, 10. Ist's auch recht, am Sabbath heilen? Hände waschen, Tische waschen. Mark. 7, 4.

L.W.20,198. — Anm. a. Neben 613 Geboten hatten die Juden im Talmud noch 4,187 Aufsätze.

Anm. b. Über Menschengebote werden Gottes Gebote vergessen. Mark. 7, 13. Matth. 15, 2. 3.

Bann.

Abhandlungen.

R. 74, 57—64 und R. 75. Die nötige Vorsicht und Gewissenhaftigkeit im Bannverfahren. Ö. 79, 58—65. Vier Fragen in Betreff des Bannes. Mit. 1904, 17—22. Ist es zulässig, wegen Nichtbeachtung einer Kirchenordnung zu bannen? 61—74. Muß ein von einer Gemeinde verhängte Bann von einer andern Gemeinde anerkannt werden? Luth. 45, 105. Tut von euch selbst hinaus. Luth. 28, 130. Vom Bännischhalten Ausgeschlossener. Luth. 6, 121. Luther vom Bann. Luth. 35, 148. Das rechte Verhalten gegen Gebannte. Pastorale 338—354. Wis. 88, 14—24. Jo. 89, 61—65. Neb. 95, 25—27. Mit. 95, 71—75. Can. 89, 33—39. Luth. 55, 198. 39, 61. Minn. Synode. 1902, 44. 45.

Abkürzungen: Loch. = Lochner, Zwei Predigten über Kirchenzucht. R. Pi. = R. Pieper, Katechismus, Band 3. Teil 2, 96—115.

Abriß.

Was ist der Bann? § 2. Großer und kleiner Bann. § 3. Der Bann soll geübt werden. § 4. Wer hat die Gewalt zu bannen? § 5. Bann durch Vertretung. § 6. Einstimmig. § 7. Protest. § 8. Wen bannen? § 9. Um welcher Sünde willen? § 10 und 11. Sich selbst in den Bann tun. § 12. Zweck § 13. Art und Weise. § 14. Ratschläge. § 15. Öffentliche Verkündigung. § 16. Wirkung § 17. Unterlassen des Bannes. § 18. Gehört nicht zum Wesen der Kirche § 18d. Hindernisse. § 19. Einwände. § 20. Der falsche Bann. § 21. Verhalten gegen Gebannte. § 22. Der Pastor und der Gebannte. § 23. Prüfung des Bannverfahrens. § 24. Wiederaufnahme des Gebannten. § 25. Obrigkeit und Bann. § 26.

1. Von dem allgemeinen Gebrauch des Bindeschlüssels ist der besondere Gebrauch desselben, der Bann, zu unterscheiden.
Can. 89, 33. Luth. 55, 198.

Anm. Der Bann ist eine besondere Art der Anwendung der Schlüsselgewalt.
Mit. 95, 72.

2. **Was ist der Bann?** Der Bann ist nichts anderes als eine Wiederholung des Urteils vor Menschen, das Gott schon längst über Unbußfertige ausgesprochen hat.
Luth. 28, 131. Mit. 95, 71.

Anm. a. Der äußerliche Bann ist nur ein Zeichen des innerlichen, eine öffentliche Bekanntmachung der innerlichen Absonderung.
Luth. 6, 121. N. 75, 38.

Anm. b. Alle Unbußfertigen liegen im geheimen Bann.
Luth. 6, 124.

Anm. c. Leute, die mit dem Aussatz behaftet waren, wurden von den Priestern für aussätzig erklärt.
N. 75, 38.

3. **Großer und kleiner Bann.**
Baier 3, 715. 716.

a. Luther und die Bekenntnisse verstehen unter dem großen Bann des Papstes Bann, der mit weltlichen Strafen verbunden ist, unter dem kleinen Bann Ausschluß vom Abendmahl und von der Kirchengemeinschaft. Bann im eigentlichen Sinn.
Kon. 323. Jo. 86, 12. Ö. 79, 61. Wis. 86, 42. 18.

b. Die späteren Theologen verstehen unter dem kleinen Bann die Suspension vom Abendmahl. Das aber ist kein eigentlicher Bann.
Past. 348. N. 75, 47. Stock § 10. 11. **Suspension.**

Anm. Am besten redet man bloß von einem Bann, dem eigentlichen Bann.

4. **Der Bann soll geübt werden.** Dafür haben wir

a. G o t t e s G e b o t. Matth. 18, 15—17: Halte ihn als einen Heiden und Zöllner. 1 Kor. 5, 13: Tut von euch selbst hinaus, wer da böse ist. 2 Thess. 3, 6: Daß ihr euch entzieht von allem Bruder, der da unordentlich wandelt. V. 14: Habt nichts mit ihm zu schaffen. Röm. 16, 17: Weichet von demselbigen. Lied 6, 2: Wer Sünde liebt, gehört hinaus.
Jo. 86, 11. 89, 61. Mit. 95, 73. 74. N. 75, 8. Luth. 45, 105. Wis. 86, 23—25.

Anm. a. Wir können nicht verhindern, daß sich unsern Christengemeinden Unchristen anschließen, werden sie aber offenbar, so gilt Gottes Gebot.
Luth. 45, 105.

Anm. b. Die Ausübung des Bannes gehört nicht zu den Mitteldingen, die eine Gemeinde tun oder lassen kann;
N. 74, 57.

b. B e i s p i e l e der Schrift. Kain. 1 Mos. 4, 14. Ham. Seine Verfluchung durch Noah. 1 Mos. 9, 25. Die Rotte Korah. Ananias.
N. 75, 9. 10. Neb. 95, 25. 24.

Anm. Der Bann bei den Juden hatte verschiedene Grade: Niddui, Cherem, Schamata;
N. 75, 8. 9. Stock § 3—5.

c. Z e u g n i s s e d e r V ä t e r.

Bekenntnis: Die sollen verbannt und ausgeschlossen werden, die in öffentlichen Lastern leben. Kon. 165. Halsstarrige Sünder soll man nicht zum Sakrament oder ander Gemeinschaft der Kirchen kommen lassen. 323. Das 5. Hauptstück.
Jo. 86, 12.

N. W. 80, 30. Wis. 86, 18. 22. 51. Baier 3, 716. Jo. 83, 53. Luth. 6, 123. 124. Wis. Syn. 76, 21.

Luther konnte den Bann der Verhältnisse wegen nicht durchführen, wiewohl er es wünschte. Es waren Leute genug vorhanden, die hätten gebannt werden sollen, aber zu wenig Leute, die bannen konnten.

Anm. Luther: Was hindert zu unsern Zeiten den Bann? Luth. 39, 61. Syn. 79, 20.

Amt der Schlüssel. W. 83, 62. Mit. 97, 27. N. 75, 42. Jl. 98, 95.

5. Wer hat die Gewalt zu bannen?

a. Nicht der Pastor. Das tadelt Paulus an Diotrephes. 3 Joh. 9. 10. Dann hätte Paulus auch die Gemeinde zu Korinth nicht strafen dürfen. 1 Kor. 5.

Brun. 546. Past. 323—325. N. 74, 63. 75, 43. 45. Luth. 55, 198. W. 83, 62—64.

Anm. a. Ohne vorhergehendes Urteil der Gemeinde kann kein Pastor jemanden bannen. Tut er es dennoch, so ist sein Bann ein Sch. Bann.

Can. 89, 33.

Anm. b. Auch kann eine Gemeinde diese Gewalt nicht dem Pastor übergeben bei Ausstellung seines Berufes.

Wis. 86, 26. N. 75, 41.

Einwand a. Ich glaube, was die berufenen Diener Christi mit uns handeln. — Hier ist nur an die öffentliche Verkündigung, Exekution, gedacht.

W. 83, 62. N. 75, 43.

Einwand b. Das Bekenntnis sagt, daß man die Jurisdiktion zu bannen den Pfarrherrn wieder zustellen soll, welchen sie aus Christi Befehl gehört. Kon. 343. 342. — Der Sinn ist: den Pfarreien, den Pfarrherrn mit ihren Gemeinden.

Luth. 16, 29. Ka. 88, 29.

Antith. Grabau. Bloß das Ministerium hat die Gewalt. Dabei berief er sich auf Dieterichs Katechismus Frage 527;

Wis. 86, 26.

b. nicht die Synode. Eine Synode kann höchstens ein Gutachten über den Bann abgeben.

Ka. 88, 28.

Anm. Wenn eine Synode einen unbußfertigen Pastor von der Synode ausschließt, so ist das nicht der Bann. Diesen selbst muß seine Gemeinde vollziehen;

Wis. 86, 27. 28. N. 75, 46. Günth. 337. N. Pi. 98—101.

c. nicht das Konsistorium, wie in der Landeskirche, die Vorsteher, die Ältesten;

N. 75, 47. Past. 323. 324. Wis. 86, 26—28. Brun. 546. Jl. 98, 95. Jo. 83, 53. W. 83, 61. Ka. 88, 28. Luth. 4, 102. 16, 30. 55, 198. Mit. 98, 33. 34. 97, 27. Günth. 336. Mezg. 268. N. Pi. 97. Neb. 1903, 86. Baier 3, 715.

d. sondern die Gemeinde, und zwar die Ortsgemeinde. Matth. 18. Höret er die Gemeinde nicht, dann — 1 Kor. 5, 4: in eurer Versammlung. 2 Kor. 6, 6: Von Vielen also gestraft. 1 Kor. 5, 13: Tut von euch selbst hinaus. Die ganze Gemeinde soll nicht nur wissen, wie jemand den Bann verdient hat und wie er hineingekommen ist, sondern sie soll den Bann selbst verhängen.

Brun. 546. N. 75, 41. 46. Can. 79, 23. 24.

Anm. a. Die Gemeinde ist das höchste und letzte Gericht. Mit. 1904, 70. 71. 9. 8.

N. 74, 58.

Anm. b. Zur Gemeinde gehört auch der Pastor. Ein hinter dem Rücken des Pastors vollzogener Bann ist ungültig.

Anm. c. Der Bann ist Gewissenssache für jedes Gemeindeglied.

6. **Ein Bann durch Vertreter der Gemeinde** und im Namen der Gemeinde ausgeübt, ist zwar regelmäßig und gültig, doch sind folgende Nachteile damit verbunden:
Wis. 86, 29. N. 75, 40.

a. Die Gemeindeglieder werden oft nicht wissen, wie sie sich gegen den Ausgeschlossenen zu verhalten haben, während sie genau wissen, woran sie sind, wenn sie das Verfahren selbst in Händen hatten.
Wis. 86, 30.

b. Die Gefahr liegt nahe, daß man jemand für bännisch hält, bloß weil andere es tun. Hier steht das Gewissen auf dem Spiel.
N. 75, 45.

c. Es macht auf den Sünder nicht den großen Eindruck, wenn bloß etliche Vertreter ihn strafen, als wenn eine ganze Gemeinde es tut.
Wis. 86, 29.

d. Die Gefahr liegt nahe, daß die Herrschaft in der Gemeinde allmählich ganz in die Hände Einzelner übergeht. Papsttum.
Wis. 86, 29.

Anm. Darum soll die Ausübung immer in den Händen der ganzen Gemeinde bleiben.
N. 75, 40.

7. **Der Bann muß einstimmig sein.** Ein durch die Majorität mit Ausschluß der Minorität vollzogener Bann ist ungültig and antichristisch.
Mit. 1904, 63. 75, 53. Past. 338. 343. 348. N. 75, 47. Ka. 1901, 37. 38. 30. 31. Proc. 97, 30. Neb. 1903, 87.

Anm. a. Kann die Gemeinde sich nicht einigen, so ist der Bann nicht zu vollziehen.
Past. 339.

Anm. b. Wünschenswert wäre bei Beratung über Bannfälle die Anwesenheit aller Gemeindeglieder.
N. 74, 60.

Anm. c. Die Abstimmung hat nicht den Sinn, als ob der Bann von der Stimmenmehrheit abhinge, man will dadurch vielmehr erfahren, ob nun auch alle von der Rechtmäßigkeit des Bannes überzeugt sind.
Ka. 1901, 31. N. 75, 47.

8. **Protest.** Ein Protest gegen Verhängung eines Bannes ist, bildlich geredet, ein Streit an der Kirchtür; die einen wollen jemand hinaustun, die andern ihn drin lassen. Ein Protest muß
Mit. 1904, 63.

a. wohlbegründet sein,

b. untersucht werden vor Verhängung des Bannes.
Mit. 1904, 63.

Anm. a. Solange noch jemand protestiert, kann kein Ausschluß geschehen.
Loch. 28.

Anm. b. Will eine Frau, die zur Gemeinde gehört protestieren, so soll sie dies dem Pastor oder Vorstand zu erkennen geben.
N. 75, 50.

Anm. c. Meint jemand, etwas nicht als Sünde erkennen zu können, was doch Sünde ist, so ist zu untersuchen, ob es aus christlicher Aufrichtigkeit oder Heuchelei und Bosheit geschieht.
N. 75, 60.

Anm. d. Protestiert jemand, der aus Schwachheit der Erkenntnis eine Sünde nicht einsieht, oder von der Bannwürdigkeit eines Sünders nicht überzeugt ist, so kann nicht zum Bann geschritten werden.
N. 75, 59. Past. 343.

Anm. e. Protestiert jemand ohne Grund, aus sündlichen Beweggründen, so ist ein solcher erst in Zucht zu nehmen und auszuschließen. Denn es ist eine Todsünde, wenn man seine Stimme nicht für den Bann abgeben
Ka. 1901, 38. Past. 343. N. 74, 70. 75, 50. Proc. 97, 30.

will trotz aller Überweisung aus Gottes Wort, daß man es tun muß.

R. 75, 39. 40. **Amt der Schlüssel.**

9. **Wen soll man in den Bann tun?** Die Ausübung des Bindeschlüssels darf keine willkürliche sein, sondern muß sich richten nach Gottes Wort. In den Bann getan werden können nur (Luth. 55, 198)

Past. 338. 340. R. 75, 51. 52.

a. Lebendige. Der Papst bannt auch Tote, z. B. Wicleff. — Wir wissen nicht, was die göttliche Gnade manchmal noch in der Todesstunde wirkt;

Past. 338. 339. R. 75, 52. 53.

b. Zurechnungsfähige, nicht Wahnsinnige, Blödsinnige, Konfuse, Nervenkranke, Besessene;

R. 75, 52. 53. Wis. 86, 31.

c. Konfirmierte. Unmündige Kinder stehen unter Zucht der Eltern.

R. 75, 37.

Anm. a. In der ersten Kirche wurde einmal ein achtjähriges Kind gebannt;

Wis. 86, 31.

Anm. b. Bei der Jugend ist besondere Vorsicht nötig;

R. 75, 53. 54. Past. 339. 340. Wis. 86, 30. Loch. 12.

d. Glaubensbrüder. Gemeindeglieder. 1 Kor. 5, 11—13: Wer sich lässet einen Bruder nennen. Matth. 18, 15: Sündigt dein Bruder. 5, 23. Wer nicht Gemeindeglied ist, kann nicht in den Bann getan werden.

Wis. 86, 30. 31. R. 75, 55.

Anm. a. Ein Bruder ist jeder, der sich bei uns zum Abendmahl hält.

R. 75, 55.

Anm. b. Abendmahlsgäste, solche, die auf Reisen sind, Delegaten und Pastoren auf Synoden, gehören unter die Zucht ihrer Gemeinde.

R. 75, 55.

Anm. c. Ist jemand bereits von uns ausgegangen, so soll man ihm nicht noch einen Bann nachschleudern.

Past. 339.

Anm. d. Unter Brüdern aber soll kein Unterschied gemacht werden zwischen gering und vornehm; vergl. Johannes der Täufer und Herodes; David und Nathan; Ambrosius, der dem Kaiser Theodosius das Abendmahl verweigerte, als dieser ein Blutbad hatte anrichten lassen. Wis. 86, 31. 32.

Mich. 97, 42.

Anm. e. Doch beschuldige man den Pastor auch nicht gleich der Parteilichkeit, wenn er gegen angesehene Glieder nicht in rigoröser Weise vorgeht.

R. 75, 54.

Antith. Der Papst tut auch Lutheraner in den Bann;

Past. 338. 340. Luth. 45, 106.

e. Unbußfertige, die trotz aller Ermahnung in ihrer Sünde beharren. 2 Kor. 12, 21. Die zuvor gesündigt und nicht Buße getan. Amt der Schlüssel.

R. 75, 38.

Anm. a. Zu bannen sind nur solche, die sich von der unsichtbaren Kirche schon ausgeschlossen haben.

Anm. b. Nicht die Sünde, sondern die Unbußfertigkeit wird durch den Bann gestraft.

Luth. 60, 70. Allg. 66, 49. Brun. 563.

Anm. c. Die Unbußfertigkeit muß aber auch offenbar sein. Solange noch der geringste Zweifel an der Unbußfertigkeit vorhanden ist, so lange noch die Annahme möglich ist, daß der Glaube noch nicht ganz erloschen ist, muß man die Sache Gott anheimstellen.

Allg. 66, 49. Past. 343.

Anm. d. In Bannsachen darf man nicht nach moralischer Überzeugung handeln.

Ra. 1901, 38.

Anm. e. Darum geht die brüderliche Bestrafung vor-

aus, damit jeder Christ zu der Überzeugung kommen kann, ob jemand bußfertig ist oder nicht;

f. Einzelpersonen, nicht ganze Gemeinden, unter welchen immer Kinder Gottes sich befinden. — Past. 339.

10. Um welcher Sünden willen? In den Bann soll niemand getan werden

a. wegen Gebrechen und Schwachheiten, die in das Vaterunser gehören. s. Schwachheitssünden. Bei solchen ist eine Ermahnung und freundliche Erinnerung genügend. — Wis. 86, 36. 32. Past. 338. Allg. 66, 46. Loch. 14. N. 75, 60. 39. 58.

Anm. a. Vorsätzliche Sünden gehören nicht zu den Schwachheiten. — N. 75, 60.

Anm. b. Aus geringen Sünden können schwere werden; — N. 75, 58.

b. wegen bloßer Übertretung von Menschenordnungen. Die bloße Tatsache, daß ich eine Kirchenordnung breche, darf mir nicht zur Sünde gemacht werden. Mitteldinge müssen als Mitteldinge behandelt werden und können die Gewissen nicht binden. — Mit. 75, 62. 1904, 51. N. 75, 60. Ö. 79, 60. 63.

Anm. a. Beispiele hierzu wären, wenn man jemand wollte in den Bann tun, der

1. nicht so und soviel Beitrag bezahlt, — Wis. 86, 33.
2. seine Kinder nicht sofort in die Gemeindeschule schickt, — Mit. 1904, 48. Luth. 60, 67.
3. die kirchliche Trauung verachtet.
4. in der Osterfeier (Zeit) nicht mit uns stimmt. Bischof Victor, — N. 75, 58.
5. den Hut nicht abgenommen hat. — Luth. 16, 47.

Anm. b. Solcher Bann ist kein Bann. So zu bannen ist päpstisch. — Allg. 66, 47. Wis. 86, 33.

Anm. c. Menschenordnungen sind nur um der Liebe und des Friedens willen zu halten. — Mit. 75, 62.

Anm. d. Eine Synode kann solche, welche Synodalordnungen nicht halten wollen, ausschließen. Wer nicht mitmachen will, soll draußen bleiben. Aber das ist kein Bann. — Wis. 86, 34.

Anm. e. Übertritt jemand die Kirchenordnungen aus Bosheit, Streitsucht, Rottiererei und andern sündlichen Gewohnheiten, so ist er um dieser Sünde willen in Zucht zu nehmen. — Loch. 14. N. 75, 60. Wis. 86, 32. Allg. 66, 48.

Anm. f. Wird wegen Nichtbeachtung einer Menschenordnung das Bannverfahren eingeleitet, so muß von Anfang an genau festgestellt werden, gegen welches göttliche Gebot dabei zugleich gesündigt worden ist. Die Menschenordnung wird mehr in den Hintergrund treten. — Mit. 1904, 51.

Anm. g. Das Übertreten von Menschenordnungen ist oft mit großem Ärgernis verbunden, z. B. wenn jemand sein Kind nicht in die christliche Gemeindeschule schicken will. — Mit. 1904, 55.

11. In den Bann getan werden kann jemand nur

a. wegen grober Werke des Fleisches, wegen Todsünden, bei denen der Glaube nicht bestehen kann. 1 Kor. 5, 11: Hurer u. s. w. 2 Kor. 12, 21. Die 10 Gebote. Wis. 86, 50. 32. 34. 35. 1901, 45. — Ö. 79, 59. Mit. 1904, 49. 50. Jo. 89, 62. N. 75, 57. Luth. 6, 121. 60, 70. Brun. 563. Past. 342.

Anm. Einzelne Fälle:

Jo. 89, 62. Luth. 45, 106.

1. G e i z i g e , 1 Kor. 5. 11. wenn ihr Geiz o fenbar ist. Gewöhnlich entzieht sich der Geiz d Beurteilung Anderer.

Jo. 89, 62. Luth. 45, 106.
Ö. 79, 60.

2. A b g ö t t i s c h e , die wie Demas laufen i das wüste, unordentliche Leben der Welt.

3. T r u n k e n b o l d e , wenn ihre Unbußferti keit erwiesen ist. — Versprechen sie Besserung, ab halten ihr Versprechen nicht, so sind sie vom Aben mahl zurückzuweisen, bis sie Besserung zeigen.

N. 75, 53.

Leute, die in Trunkenheit ein Verbrechen b gehen, sind um ihrer Trunkenheit willen vorzunel men.

N. 75, 59. 58.

4. Wegen V e r s ä u m u n g d e r G e m e i n d e v e r s a m m l u n g e n ist Bann höchstens dan am Platz, wenn jemand n i e kommt und offen bare Böswilligkeit vorliegt.

Luth. 60, 70.

5. Bei Zugehörigkeit zu sündlichen Arbeiterve einen kann die Gemeinde nicht sagen: „wenn d nicht s o f o r t austrittst, kommst du in den Bann, da diese Sünde nicht notwendigerweise den Glaube sofort austreibt.

L. W. 15, 51.

6. Professionelle Tänzer;

Loch. 13. N. 74, 63.

b. wegen o f f e n b a r e r Sünden. Offenbar ist ein Sünde,

Past. 338. Wis. 86, 35. Allg. 66, 48.

1. wenn sie jedermann für eine Sünde erkenn und selbst der Gebannte überzeugt sein kann: Ic bin es wert, ausgeschlossen zu werden, will abe dennoch nicht Buße tun.

N. 75, 57. Past. 344. Brun. 563.

Anm. Solange noch Streit darüber ist, ob et was Sünde ist oder nicht, kann kein Bann ver hängt werden;

Ö. 79, 64. N. 75, 59. Baier 3, 714. 715.

2. wenn ganz außer Zweifel ist, daß der Sünde die Sünde getan und er seiner Tat überführt ist Das ist der Fall, wenn der Betreffende die Ta nicht leugnet oder genügend glaubwürdige Zeugen vorhanden sind.

Ma. 15, 16. N. 74, 60. Mit. 1904, 50. Past. 343. Loch. 13.

Anm. a. Jemand auf bloße Vermutung hin (Hören sagen, äußerlichen Schein, Umstandsbeweise, wie vor weltlicher Obrigkeit) verdammen ist Sünde. Denke kei ner kein Arges. Argwohn.

Past. 341. N. 75, 59.

Anm. b. Christus hat Judas nicht in den Bann ge tan, weil seine Sünde vor Menschen nicht offenbar war.

N. 75, 39. Past. 152.

Anm. c. Leugnet der Betreffende und sind keine Zeu gen vorhanden, so muß man das Gericht Gott über lassen.

Past. 341.

Anm. d. Ein Zeuge ist kein Zeuge;

Past. 338. O. 79, 61. 62. Allg. 66, 49.

c. w e g e n m u t w i l l i g e r , h a r t n ä c k i g e r L e u g n u n g f u n d a m e n t a l e r A r t i k e l christ licher Lehre.

Wis. 86, 48. 43.

Anm. a. Es soll Zucht geübt werden in Bezug auf Leben und Lehre.

Wis. 86, 25. 43. **Lehrzucht.**

Anm. b. Daß in Lehrsachen Zucht geübt werden soll, zeigt Röm. 16, 17: weichet von denselbigen. 2 Joh. 10

1: grüßt ihn nicht. Tit. 3, 10: einen ketzerischen Menschen meide. 1 Tim. 6, 3—5. Tue dich von solchen.

Anm. c. Handelt es sich um Nichtfundamentallehen, so kann der Bann nicht vollzogen werden, es sei enn, daß der Irrende dem Worte Gottes bewußt, hartnäckig und halsstarrig widerspricht und so mit seinem Irrtum das Glaubensfundament umstößt. Man muß die völlige Gewißheit haben, daß der zu Bannende ein Unchrist sei. — Wis. 86, 48. Mit. 67, 19. L. W. 14, 107. 112.

Anm. d. Jemand, der die Richtigkeit der Wucherlehre zugegeben, aber sich rechtfertigen wollte, es sei so der Welt Lauf, man könne nicht nach Gottes Wort leben, wurde in den Bann getan. — N. 75, 59.

Anm. e. Aufhebung der Abendmahlsgemeinschaft mit Falschgläubigen ist nicht Bann, sondern nur ein Zeugnis gegen falsche Lehre. — Mit. 67, 19. L. W. 21, 361.

Anm. f. Ehe man das Bannverfahren gegen jemand einleitet, muß man gewiß sein, daß die Sünde eine solche ist, um deren willen der Betreffende auch in den Bann getan werden kann, damit man hernach nicht wieder rückwärts gehen muß. Man soll das Bannverfahren lieber nicht einleiten, wenn man es nicht bis zum Letzten hinausführen kann. — Past. 346. N. 75, 49. 74, 63. S. 79, 58. 59. Allg. 66, 52.

12. Sich selbst in den Bann tun. Mancher Sünder läuft nach der zweiten Stufe der Ermahnung davon und erscheint trotz aller Einladung nicht vor der Gemeinde. Ein solcher schließt sich damit selbst von der Gemeinde aus. — Luth. 6, 123. Wis. 86, 38. 39. Min. 95, 60. Proc. 97, 31.

Anm. a. Solche versündigen sich

1. gegen Gott, der die Stufen der Ermahnung geordnet;
2. gegen sich selbst. — Indem man alle Ermahnung abschneidet, tut man sich selbst den größten Schaden;
3. gegen die Gemeinde. Dadurch wird das Urteil gefällt: die Gemeinde handele leichtfertig und unchristlich, da man ja sonst keine Ursache hätte, sich loszusagen.

Sie beweisen damit, daß sie die Gemeinde nicht hören wollen. — Loch. 29.

Anm. b. In solchen Fällen tun wir die Betreffenden nicht in den Bann, erklären aber, — Past. 347.

1. daß sie sich selbst ausgeschlossen haben, — Luth. 4, 5.
2. daß wir sie nicht mehr für unsere Brüder halten können, — Ma. 15, 19.
3. daß wir aber das Endurteil Gott überlassen, da wir nicht wissen, ob sie sich aus Schwachheit oder Bosheit abgesondert haben. Was gehen uns die an, die draußen sind. — N. 75, 34. Ma. 15, 19.

Anm. c. Der Ausdruck: „Er hat sich selbst in den Bann getan" ist nur da zu gebrauchen, wo es sich um eine Totsünde handelt. Ein solcher liegt gerade so gut im Bann als wäre der Bann von der Gemeinde vollzogen worden. — Past. 347. Ma. 15, 19. N. 75, 34. 48. Loch. 29. Proc. 97, 31.

Stock § 12. **Kirchenzucht. Brüd. Bestrafung.**

13. Der Zweck des Bannes ist

R. 75, 31. 32. Jo. 86, 36.

a. in Hinsicht auf Gott: Gottes Ehre. Gottes Name würde gelästert, das Evangelium in Verachtung geraten, wenn offenbar Gottlose in der Kirche geduldet werden. „Das ist schöne Religion: Flucher, Diebe können gute Christen sein."

Wis. 86, 37. Mit. 95, 71. 74. Jo. 86, 36 Past. 327. R. 75, 30. 31. 24. Luth. 55, 198. Loch. 9. 10. Si. 797. Wis. 86, 37.

b. in Hinsicht auf den Sünder: seine Gewinnung, die Rettung seiner Seele. 1 Kor. 5, 5: auf daß der Geist selig werde. 2 Thess. 3, 14: daß er schamrot werde. Wenn ein Vater seinen widerspenstigen Sohn als letztes Mittel aus der Familie ausscheidet, so wendet er das Mittel an, damit er bußfertig wiederkehre.

Loch. 11. H. 79, 61.

Anm. a. Es ist das letzte Mittel auf Leben und Tod, wenn alle andern Mittel nichts fruchten.

R. 75, 32.

Anm. b. Die Kirche verwundet, um zu heilen.

Wis. 86, 37.

Anm. c. Man soll den Sünder gewinnen, nicht seinen Geldbeutel.

R. 74, 58. 59. Jo. 86, 38.

Anm. d. Der Zweck des Bannes ist nicht, ein lästiges Glied loszuwerden oder bloß vor der Welt anständig und ehrbar zu erscheinen.

Jl. 98, 95. 94.

Anm. e. Gewonnen! Einer Seele vom Tode geholfen, Jak. 5, 19. 20. o herrliches Werk!

Jo. 89, 63. Loch. 11.

Anm. f. Das Ziel wird oft erreicht. Als der Blutschänder 1 Kor. 5 sahe, es wurde Ernst, tat er Buße. Einem Gebannten fällt es oft schwer auf sein Gewissen, daß er keinen Teil hat an der Kirche;

c. in Hinsicht auf die Gemeinde:

Loch. 10. M. Pi. 110. R. 75, 32.

1. Reinigung von aller Mitschuld; es ruht ein Fluch auf der Gemeinde, solange das Ärgernis nicht abgetan ist. Achan.

Mit. 95, 71. 74. Jo. 89, 63. Mit. 1904, 54. 55. Luth. 45, 114. Loch. 11. Wis. 86, 37. R. 75, 31. Si. 797. H. 79, 65. Jo. 86, 37. M. Pi. 110.

2. Bewahrung der Gemeinde vor größerem Schaden. Das Exempel des Gottlosen ist von bösem Einfluß. Ein faules Glied steckt das andere an. Das Unkraut nimmt überhand. Der Krebs frißt um sich. Der Sauerteig versäuert den ganzen Teig. 1 Kor. 5, 6. Lieber schneidet der Arzt ein Glied des Leibes ab, als daß der ganze Leib zu Grunde geht.

R. 75, 30. 31. Mit. 95, 75. Jo. 83, 54. Luth. 45, 115. Neb. 95, 26. Si. 798.

Anm. a. Der Bann ist eine Mahnung für alle, sich vor solcher Sünde zu fürchten und von der Sünde abzutreten. 1 Tim. 5, 20: daß sich auch die andern fürchten. Ap. 5, 5: Es kam eine große Furcht über alle. 5, 11.

Luth. 5, 70. Anm.

Anm. b. Wird die böse Feuchtigkeit aus dem Leibe geworfen, so fühlt der Leib erleichtert. Augustin;

W. 95, 28. 29.

d. in Hinsicht auf die Welt: ihr durch die Tat zu beweisen, daß wir glauben: Nur der Bußfertige hat Gnade.

Neb. 95, 27.

Anm. a. Auch die, die draußen sind, sollen erkennen: Die Christen meinen es redlich.

Luth. 45, 105. Mit. 98, 33.

Anm. b. Es ist ein Schandfleck vor der Welt, wenn eine Gemeinde Gottlose unter sich duldet.

14. **Art und Weise des Bannverfahrens.** Da der }auptzweck des Bannes die Gewinnung des Nächsten ist, } soll das Bannverfahren geschehen

a. nach den von Gott vorgeschriebenen Stufen der Ermahnung. Niemand kann in den Bann getan)erden, der nicht von der Gemeinde gestraft ist. s. Brüderliche Bestrafung. — Ma. 15, 16. Luth. 6, 121. Can. 89, 34. Wis. 86, 40. R. 75, 44. R. Pi. 97. Past. 347.

Anm. Die brüderliche Bestrafung, wenn recht geübt, nacht manchen Bann unnötig; — Jl. 98, 95.

b. nicht gesetzlich, sondern evangelisch. Das Gesetz wird nur gebraucht, den Sünder zur Erkenntnis er Sünde zu bringen; — Wis. 88, 16. 17. Jo. 86, 41.

c. in rechter Gesinnung. s. Brüderliche Bestrafung. — **Kirchenzucht.**

1. Liebe. Wirst du von Neid, Haß, Schadenfreude getrieben, dann laß dein Strafen lieber sein; — Wis. 88, 19. Can. 89, 34. Loch. 17.

2. Demut. Wir sollen daran denken, daß wir selbst Sünder sind. — Wis. 88, 17. Luth. 6, 121. 4, 175. Jo. 86, 40.

Anm. a. Mit welchem Vorbild, die Sünder zu gewinnen, ist Christus vorangegangen! — Wis. 88, 18. 19.

Anm. b. An einer Gemeinde, die in rechter Gesinnung Kirchenzucht übt, hat Gott Gefallen. Off. 2, 12: Daß du die Bösen nicht tragen kannst; — Jo. 86, 11.

c. nicht übereilt. Wenn man etwas gewinnen will, läßt man sich keine Anstrengung verdrießen. „Wie oft hab ich deine Kinder versammeln wollen." — Mit. 1904, 59.

Anm. a. Die Kirche hat nicht den Zweck, schnelle Justiz zu üben. — Mit. 1904, 57.

Anm. b. Schon weltliche Prozesse ziehen sich oft in die Länge. Nichts wird unterlassen, um die Schuld oder Unschuld festzustellen. Wie viel mehr sollte das geschehen, wenn es sich um eine unsterbliche Seele handelt. — Mit. 1904, 58.

Anm. c. Ein zu beschleunigtes Bannverfahren erregt en Verdacht, daß man keine gerechte Sache habe oder egenteiliges Beweismaterial abschneiden will. — Mit. 1904, 58.

Einwände gegen ein langsames Vorgehen: 1. Es erwecke den Eindruck der Unentschlossenheit, sei ein Zeichen on Schwäche. 2. Es gäbe dem zu Bannenden Gelegenheit, Anhänger zu werben, in der Gemeinde zu wühlen. — Wer will den Gebannten nach Vollziehung des Bannes hindern, solches zu tun? 3. Der Sünder könne urch einen plötzlichen Tod dahingerafft werden. — Dann hat die Gemeinde keine Verantwortung. — Mit. 1904, 58. 59.

Anm. d. Wann die Sache zum Abschluß gebracht weren soll, ist oft nicht so leicht zu entscheiden. — Mich. 97, 41. 42.

15. **Ratschläge.** Solche sind:

a. daß man bei Ankündigung der Gemeindeversammung mitteilt, um was es sich handelt, damit alle Glieder avon Kenntnis haben, — R. 74, 60.

b. daß man Amtsbrüder oder Visitatoren zu Rate ieht. Synodalhandbuch 105. Das ist besonders ratm, wenn es sich um Lehrzucht oder Zucht gegen den — R. 75, 49. 50. Past. 346. Can. 79, 24. Ka. 88, 28. 29.

Pastor handelt.

Allg. 66, 44. 46.

Anm. Es ist dies zwar nicht unbedingt nötig, kann aber manchmal eine Gemeinde vor falschem Bann bewahren;

Past. 351. Luth. 60, 71.

c. daß man über die Verhandlungen genau Protokoll führt. Ist das Bannverfahren aus dem Protokoll nicht klar, so kann geschehen, daß die Gemeinde später die Sache noch einmal von neuem behandeln muß;

R. 74, 61.

d. daß man den Bann nicht gleich in der ersten Gemeindeversammlung vollzieht, damit allen, auch den Abwesenden, Gelegenheit gegeben wird, die Sache recht zu prüfen;

R. 75, 50. Past. 348.

e. daß nach Vollziehung des Bannes das Urteil in der folgenden Versammlung nochmals bestätigt wird;

Wis. 86, 18. Jo. 83, 53. Past. 317.

f. daß man in neuen Gemeinden nicht gleich mit Bann und Kirchenzucht beginnt. Erst muß man säen, Grund legen.

16. **Die öffentliche Verkündigung** des Bannes soll geschehen:

Luth. 16, 30. Jo. 86, 13.

a. durch den Pastor, den Diener der Gemeinde. Die Gemeinde ist die Jury. Der Pastor die Exekutive. s. Amt der Schlüssel;

Loch. 28.

b. im öffentlichen Gottesdienst, damit alle Gemeindeglieder und auch die Welt davon erfahre;

R. 75, 45.

c. nicht durch Zettel, damit kein Mutwille getrieben wird.

Anm. a. Formular dafür Past. 349.

Ma. 29, 95. Past. 349.

Anm. b. Ob die Sünde mit Namen genannt werden soll, müssen die Umstände ergeben. Am besten mag es sein, die Nennung derselben zu unterlassen.

R. 75, 48.

Anm. c. Die Abkündigung soll auch bei solchen geschehen, die eine Todsünde begangen und der Zucht der Gemeinde entlaufen sind und sich somit selbst in den Bann getan haben.

Amt der Schlüssel.

17. **Die Wirkung des Bannes.**

a. Wenn jemand rechtmäßig gebannt ist, so ist er ausgeschlossen

Mit. 1904, 63.

1. aus der Ortsgemeinde;

Luth. 6, 121. Mck. 15, 19.

2. von allen christlichen Rechten, Kirchen- und Abendmahlsgemeinschaft.

R. W. 80, 30.

Anm. Hierin besteht das eigentliche Wesen des Bannes;

Mit. 1904, 65.

3. von allen andern Christengemeinden. Wer in Chicago gebannt ist, ist auch in New York gebannt. Es gibt bloß ein Reich Christi.

Mit. 1904, 66. Past. 312. Wis. 83, 25. Allg. 66, 44. 45. Jl. 77, 78. Luth. 38, 95. L. W. 15, 322.

Anm. Darum soll der Bann auch von allen Gemeinden respektiert werden. Wie traurig, wenn andere Gemeinden rechtmäßig Gebannte leichtsinnig und mit großer Freude aufnehmen. s. Aufnahme;

R. 75, 35. Luth. 6, 122. Si. 797. Can. 89, 38.

4. von der unsichtbaren Kirche. Der Gebannte ist abgeschnitten vom Leibe Christi wie eine dürre Rebe vom Weinstock;

Ma. 15, 19.

5. von dem Himmel und der seligen Gemein-

schaft mit Gott.

Anm. a. Die Bannsache ist Gottes Sache. Was Menschen bannen, ist von Gott gebunden. „Auch im Himmel, als handelte es unser lieber Herr Christus mit uns selber."
L. 75, 21. 74, 57. 58. Mit. 1904, 65. L. Pi. 112. 23.

b. Wenn jemand rechtmäßig gebannt ist, so

1. sind seine Sünden behalten;
Can. 89, 13.

2. liegt Gottes Fluch auf ihm. Verflucht ist sein Ausgang und Eingang, verflucht sein Sitzen und Stehen. Sein Gebet ist ein Greuel. Jes. 1, 15;
Luth. 28, 131. 132. Ma. 15, 19. 20. Wis. Syn. 76, 20. 21.

3. ist er dem Satan übergeben 1 Kor. 5, 5. 1 Tim. 1, 20. (Möglich ist, daß Paulus dies nicht bloß geistlich, sondern auch leiblich verstanden wissen wollte);
L. 75, 30.

4. fährt er zur Hölle, wenn er nicht Buße tut;
Ka. 1901, 38. Can. 89, 39.

5. ist er ein Heide und Zöllner, ein verworfener Mensch.
Ma. 15, 18. L. 75, 20. 74, 60. Si. 796.

Anm. a. Was ist der Bann doch für ein ganz anderes Ding als ein Ausschluß aus einem Verein.
L. 75, 23. 24.

Anm. b. Welch feierlicher Ernst sollte darum bei Verhängung des Bannes über die Gemeinde ausgegossen sein. Niemand sollte mit dem Bann leichtfertig umgehen.
Can. 89, 39. L. 74, 60.

Anm. c. Wie die Absolution durchs Wort erteilt wird, so ist auch das Wort das Mittel, wodurch dem Gebannten der Himmel zugeschlossen wird.
Can. 89, 18.

18. **Unterlassung des Bannes.** Der Bann wird heutzutage meist ganz unterlassen. Sekten. Landeskirche. Viele haben sogar offene Kommunion. Unterlassung des Bannes
L. 75, 10. 11. Jo. 86, 13. Mit. 95, 72.

a. ist dem Fleisch am bequemsten;
L. 75, 11.

b. ist Sünde, wie jede andere Sünde. Off. 2, 14. 15: Ich habe wider dich;
Jo. 86, 11. Mich. 98, 37.

c. bestärkt den Sünder in seiner Bosheit. „Was der Pastor sagt, kann so schlimm nicht gemeint sein";
Luth. 45, 114.

d. führt zum Verfall der Kirche. Es kann dahin kommen, daß die Gemeinde ein zuchtloser Haufe wird.
Mit. 98, 38. Syn. 79, 18.

Anm. a. Kann ein Pastor in einer Gemeinde den Bann einer bannwürdigen Person nicht durchsetzen, so muß er wenigstens Suspension vom Abendmahl eintreten lassen. Wer einen öffentlichen, unbußfertigen Sünder wissentlich absolviert, fährt mit ihm zur Hölle, wenn er nicht Buße tut.
Past. 316. Brun. 565.

Anm. b. Der Bann gehört nicht zum Wesen oder zu den Kennzeichen der Kirche, sondern nur zum rechten Zustand derselben. Ein verkrüppelter Mensch ist auch ein Mensch. s. Kirchenzucht.
Wis. 86, 16. 17. Jo. 86, 13. L. 75, 26.

Antith. Wo der Bann nicht geübt wird, ist keine Christengemeinde. Schwenkfeld.
Past. 316. L. W. 80. 29.

19. **Hindernisse in der Ausübung des Bannes** sind:

a. Mangel an Erkenntnis. Viele haben weder in Deutschland noch hier etwas von Bann gehört.
Loch. 29. 30.

b. Mangel an Sorge für die eigene Seele. Man
Loch. 32. Luth. 6, 123.

möchte ihnen vielleicht ihre eigene Sünde an den Kopf werfen;

Luth. 45, 105.

c. Unionsgeist zwischen Glaube und Unglaube.

20. Einwände.

R. 75, 32.

1. Es ist besser, den Sünder bei der Gemeinde zu halten, damit er nicht ganz von der Gemeinde abkomme.

Neb. 95, 26. Mit. 98, 38.

2. Es schadet der Gemeinde. — Im Gegenteil. Nachdem Ananias hinaus war, wurden je mehr zugetan. Ap. 5, 14.

Jo. 83, 54. Mit. 98, 38. 95, 73. 71.

3. Es sei lieblos. — Wenn das rechte Liebe sein soll, einen Menschen, ohne ihn zu warnen, gerade in sein Verderben hineinlaufen zu lassen, dann hat auch Kain seinen Bruder geliebt.

Mit. 1904, 55.

4. Es hat sich gar niemand an seiner Sünde geärgert. — Um so schlimmer! Genug, daß Ärgernis geschehen kann.

Syn. 98, 31.

5. Die Gemeinde ist noch nicht so weit, daß man bannen kann. — Will sich die Gemeinde durch solche Rede von Gottes Gebot Matth. 18. dispensieren, warum nicht auch vom 7. Gebot.

Mit. 15, 15.

6. Christus ist am liebsten mit Sündern umgegangen. — Mit Bußfertigen. Über Unbußfertige ruft er ein Wehe nach dem andern aus.

Wis. 86, 41. 42. Jl. 77. 78. Ma. 15, 15. 16. Jo. 83, 54. O. 79, 63.

7. Lasset beides miteinander wachsen. Matth. 13, 30 Harms. — Auf dem Acker der Welt. Wir sollen Gottlose nicht verbrennen wie der Papst die Ketzer.

R. 75, 28.

8. Manche Gemeindeglieder, die den Bann verhängen, sind selbst Unchristen. Mag sein. Aber das macht den Bann nicht ungiltig. Die unbekehrten Gemeindeglieder handeln nur im Namen der Kinder Gottes in der Gemeinde.

Süd. 91, 22.

9. In der Kirche sind auch Heuchler. — Das können wir nicht helfen. Daß aber grobe Sünder drin sind, die keine Heuchler sind, das können wir helfen.

Wis. 86, 17.

10. Es entsteht zu viel Aufruhr in der Gemeinde. „Die ohne Aufruhr nicht abgesondert werden können, sind nicht in den Bann zu tun.“ Hartmann. Ungerechte Kirchendiener soll man lieber als Unkraut dulden, als Aufruhr in der Gemeinde zu erwecken. Augustin.

R. 75, 11.

11. Die Welt wird durch den Bann nicht gebessert.

Ma. 15, 15.

12. Es ist nicht dem Geist Christi gemäß. — Das zu sagen ist gerade so töricht als dies: es sei nicht christlich, wenn ein Vater sein Kind züchtigt.

Jo. 83, 54.

13. Predigt das Evangelium aller Kreatur. — Durch den Bann wird keinem verboten, das Evangelium zu hören.

Mit. 98, 38.

14. Es ist gesetzlich. — Die Gesinnung, das Böse gewähren zu lassen, ist durchaus gesetzlich.

Mit. 1904, 72.

15. Eine Gemeinde kann irren. — Daraus folgt nicht, daß sie überhaupt keinen Bann verhängen dürfte.

Jo. 86, 13.

15. Es ist papistisch.

Mit. 98, 38.

16. Der Bann verdirbt den Sünder erst recht. — Auf seine Gewinnung ist es abgesehen.

Wis. Syn. 76, 21.

17. Besser man läßt ihn laufen. Wenn er unbuß-

fertig ist, so geht er doch verloren.

18. Anstatt des Wortes Bann bediene man sich lieber der milderen Form: Ausschließung.

Wis. Syn. 76, 21.

21. Der falsche Bann. Falsch ist der Bann, wenn er

a. verhängt wird über ein Kind Gottes;

b. wegen einer Handlung, die keine Sünde ist;

Mit. 1904, 61.

c. wenn der Bruder das ihm zur Last Gelegte gar nicht getan hat.

Mit. 1904, 61.

Anm. Dies sind Fehler am Anfang. Ist die erste Zahl in einer Rechnung falsch, dann das ganze Produkt;

Mit. 1904, 61.

d. wenn die Unbußfertigkeit des zu Bannenden nicht über allen Zweifel festgestellt worden ist. — Fehler in der Mitte;

Mit. 1904, 61.

e. wenn der Bann nicht einstimmig von der ganzen Gemeinde ausgegangen ist. — Fehler am Ende.

Mit. 1904, 63. Baier 3, 715.

Anm. a. Beispiele falschen Bannes sind

N. 75, 29.

1. biblische Beispiele: Joh. 16, 2: Sie werden euch in den Bann tun. Joh. 9, 22. Wer Christum bekennen würde, sollte in den Bann getan werden. 3 Joh. 10. Diotrephes.

2. Des Papstes Bann. Wie hat er den Bann mißbraucht. Off. 13, 13. Er macht Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen. Blitze aus einer Barbierschüssel.

N. 75, 11. 12. 29. Can. 89, 35. 36.

Sein Bann gegen den deutschen Kaiser.

N. 75, 13. 14.

Seine Bulle gegen Luther.

N. 75, 15.

Luthers Urteil über solchen Bann. N. Pi. 104.—102. Wehe, wenn Luther nicht schon vorher zum rechten Verständnis der Lehre von der Kirche gekommen wäre!

Luth. 13, 108. Neb. 94, 12.

3. Grabau. Er bannte allein, und zwar solche, die seine Gebote nicht hielten und gar nicht zu seiner Gemeinde gehörten, auch ganze Gemeinden.

Can. 89, 36. N. 75, 29. Wis. 86, 46. Ka. 88, 21.

Anm. b. Wird ein Kind Gottes gebannt, so ist solcher Bann

1. ein Mißbrauch des Bindeschlüssels;

Allg. 60, 54.

2. ein Fluch für den, der ihn verhängt;

N. 75, 30.

3. ein Bann ohne Gültigkeit und Wirkung. Der Gebannte wird zwar der äußerlichen Gemeinschaft der sichbaren Kirche beraubt, aber nicht der innerlichen mit der unsichtbaren;

N. Pi. 102. N. 75, 37. Süd. 91, 15. Luth. 13, 108. Baier 3, 698.

4. ein seliges Kreuz für den, der ihn erleidet, ein großes Verdienst vor Gott.

Luth. 6, 123. 121. N. 75, 30. Walth. Traktat: „Von der Pflicht“ u. s. w. 70.

Anm. c. Ungerecht Gebannte soll man aufnehmen in die Gemeinde.

Anm. d. Da der Bann nicht wie Mission und Lehranstalten ein gemeinschaftliches Werk ist, so sind Christen nicht in allen Fällen verantwortlich dafür, wenn irgendwo in einer andern Gemeinde ein falscher Bann verübt wird.

Allg. 66, 44.

22. Verhalten gegen Gebannte.

A. *Der bürgerliche Verkehr* wird durch den Bann nicht aufgehoben. Gebannte darf man grüßen und mit ihnen verkehren, wie mit jedem Weltmenschen. Nicht heißt es: Tut aus der Welt, wer da böse ist.

Wis. 88, 19. Past. 350. 351. R. 75, 36. 37. Mit. 1904, 64. Luth. 28, 139. 148. 35, 149.

Anm. a. „Nicht mit ihm essen" bezieht sich auf das Liebesmahl.

Mit. 1904, 64.

Anm. b. Auch Ehre und Gehorsam des Sohnes gegen den gebannten Vater wird nicht aufgehoben.

W. 86, 16.

Anm. c. Weltliche Strafen: den Markt verbieten, daß er nicht kaufen oder verkaufen kann, ihn nicht in seinem Geschäft unterstützen u. s. w. gehen uns rein nichts an.

Anm. d. Doch wird auch der bürgerliche Umgang einem Gebannten gegenüber nicht mehr so herzlich sein, wie ehedem. Man hat an ihm nur so viel zu tun, als Liebe und Anstand fordert. — Wie traurig, wenn Gemeindeglieder tun als wäre nichts geschehen, oder den Gebannten gar als einen unschuldigen Märtyrer behandeln und ihm den Rücken stärken. Solche tragen mit Schuld daran, wenn der Bann nichts fruchtet.

Luth. 28, 148. Mit. 1904, 64. Ma. 15, 19. Mit. 98, 36. Neb. 1903, 88. Jl. 98, 95. Luth. 35, 156.

Antith. Der Papst versagt einem Gebannten *alle* Gemeinschaft.

R. 75, 37. Brun. 566.

b. Alle *kirchliche Gemeinschaft*, Sakraments- und Gebetsgemeinschaft soll aufhören. 2 Joh. 9. 10: nehmt ihn nicht zu Haus. 1 Kor. 5, 5: habt nichts mit ihm zu schaffen. 2 Thess. 3, 15: entzieht euch. Matth. 18: Halte ihn für einen Heiden und Zöllner. — Man soll ihn darum nicht

Wis. 88, 19. 20. R. 75, 36. Luth. 35, 148. 149. Ma. 15, 19. R. Pi. 98.

1. zum Abendmahl lassen, das Heiligtum nicht den Hunden geben, (Luth. 28, 131. 35, 149. Mit. 1904, 65.)
2. absolvieren, (Mit. 98, 37.)
3. zu Paten nehmen. s. Paten. (Luth. 28, 131. 148. R. 75, 36. Mit. 1904, 65.)
4. nicht mit ihm zusammen beten, (R. 75, 36. 37.)
5. trauen, außer der andere Teil ist christlich, (R. 75, 37.)
6. brüderlich grüßen, (Luth. 28, 139. Mit. 1904, 64. 65.)
7. ermahnen; die Ermahnung ist nun erschöpft. (Luth. 28, 131. R. 75, 34.)
8. öffentliche Fürbitte für ihn tun bei Krankheit, Todesfall u. s. w., (Luth. 28, 131.)
9. begraben. Ap. 1, 25: Er ging hin an seinen Ort. — Keine Loge würde Ausgestoßene begraben. s. Begräbnis. (Luth. 28, 139. 35, 156. 56. 167. Past. 308.)

Summa: Er soll ausgeschlossen sein von allen kirchlichen Rechten.

Luth. 28, 132.

Anm. a. Auch aller brüderlicher, vertrauter Umgang, der einer Geringschätzung seiner Sünde oder einer Verleugnung gleich käme, soll gemieden werden. Wie oft werden Gebannte als Brüder behandelt!

Loch. 31. Jo. 89, 63. Past. 350. Mit. 98, 36. 1904, 64.

Anm. b. So soll jeder *einzelne* Stellung nehmen gegen den Gebannten. „Er sei *dir* ein Heide und Zöllner."

Mit. 1904, 62.

Anm. c. Die ersten Christen beweinten Gebannte als Tote.
Luth. 2, 36.

Anm. d. Die Kirche bleibt ihm offen. Alles, was noch an seiner Seele arbeiten kann, ist die Predigt des Wortes Gottes.
Luth. 28, 132.

Anm. e. Man soll fleißig für ihn beten.
Luth. 28, 132.

Anm. f. Sind an dem Gebannten Zeichen der Buße vorhanden, so komme man ihm freundlich entgegen und melde dies dem Pastor, der vielleicht am besten mit solchen Seelen umgehen kann.
Luth. 35, 156. 28, 148.

23. Der Pastor und der Gebannte. Der Pastor ist nicht mehr verpflichtet, den Gebannten seelsorgerlich zu besuchen. Er geht ihn rein nichts mehr an. Doch kann es sich begeben,
Past. 351. Luth. 28, 138. 35, 156.

a. daß der Pastor zufällig mit dem Gebannten zusammentrifft. Dann kann der Pastor ihn fragen, ob er seine Sünde erkenne, kann ihm das Herzeleid vorstellen, das er seinen Brüdern bereitet hat,
Luth. 28, 138.

b. daß der Gebannte den Pastor in gesunden Tagen ruft. Dann muß es der Weisheit des Pastors anheimgestellt werden, was er tun soll. Der Gebannte kann auch zum Pastor kommen,
Luth. 28, 138.

c. daß der Gebannte den Pastor in Krankheitsfällen zu sich ruft. Dann soll der Pastor diesem Ruf folgen. Es wird solcher Ruf billig für ein Zeichen der Sinnesänderung angesehen. Ist jedoch keine Spur von Sinnesänderung zu merken, dann erkläre der Pastor, daß er nichts mit ihm zu schaffen habe, er tue denn Buße. Das sollte mit einem ernsten Bußruf verbunden sein.
Luth. 28, 138.

24. Prüfung des Bannverfahrens durch eine andere Gemeinde. Die Gemeinde, die den Bann verhängt hat, ist schuldig, andern Gemeinden die Rechtmäßigkeit des Bannes darzutun, wenn dies gewünscht wird. Will sie das nicht, so setzt sie sich dem Verdacht aus, daß sie keine gute Sache habe. Kann sie das nicht, so muß sie den Bann fallen lassen. Syn. Kon. 1906, 38.
Luth. 60, 71. Mit. 1904, 70. R. 75, 50.

Anm. a. Die Gemeinde soll sich auch nicht weigern, den Bann durch Synodalbeamte untersuchen zu lassen. Synodal-Handbuch 148. 145.
Luth. 60, 71.

Anm. b. Andere Gemeinden haben das Recht, das Bannverfahren einer Prüfung zu unterwerfen, da auch eine ganze Gemeinde irren kann. Christen nehmen nichts auf bloßes Hörensagen als bindend an.
Mit. 1904, 66.

Einwand. Wir nehmen den Bann auf unser Gewissen. — Das muß die Gemeinde jedesmal, aber sie soll keinen falschen Bann auf ihr Gewissen nehmen wollen und schreien: Sein Blut komme über uns und unsre Kinder.
Mit. 1904, 73.

Anm. c. Will eine Gemeinde das Bannverfahren einer andern prüfen, so muß genügende Veranlassung dazu vorhanden sein. Man soll der bannenden Gemeinde das Zutrauen schenken, daß ihre Handlung rechtmäßig ist.
Mit. 1904, 66. 67.

Mit. 1904, 67. 68. Syn. Konf. 1906, 37.

Anm. d. Veranlassung zur Prüfung könnte sein: 1. wenn große Aufregung in einer Gegend durch ein Bannverfahren verursacht wird, 2. wenn verschiedene Berichte darüber in Umlauf gesetzt werden, 3. wenn der Gebannte sich selbst an eine andere Gemeinde wendet und klagt, ihm sei Unrecht geschehen.

Mit. 1904, 69.

Anm. e. Bei Prüfung eines Bannes sei man vorsichtig und stelle die Form nicht über das Wesen, den Ausdruck nicht über die Sache selbst.

Mit. 1904, 70.

Anm. f. Nichtanerkennung eines Bannes darf nicht wegen eines bloßen Formfehlers, wie in weltlichen Gerichten, stattfinden, sondern nur,

1. wenn man klar nachweisen kann, daß eine falsche Bannursache angenommen,
2. die Unbußfertigkeit nicht über jeden Zweifel bewiesen wurde,
3. wenn man aus den Protokollen und dem ganzen Handel überhaupt nicht klug werden kann.

Mit. 1904, 74.

Anm. g. Nichtanerkennung eines Bannes ist kein Eingriff in die Rechte der andern Gemeinde. Die prüfende Gemeinde erklärt damit den Bann noch nicht für aufgehoben, sondern kann höchstens die bannende Gemeinde ermahnen, den Bann aufzuheben.

N. 74, 59. 60. Past. 351—353. Luth. 45, 115. Jo. 89, 64. 65. N. Pi. 111. Mit. 98, 34. 35. 95, 74. Süd. 91, 23. W. 95, 28. Jl. 95, 55. 56. Proc. 97, 31. Mezg. 268.

25. Wiederaufnahme eines Gebannten, wenn er bußfertig ist. Die Bußfertigen soll man wieder aufnehmen als einen Preis der Gnade Gottes, eine Freude der Engel, und uns derselben nicht schämen. David, Petrus, Magdalena. 2 Kor. 2. Der Blutschänder.

Wis. 86, 37. 38. Jo. 89, 65. 48. Mit. 98, 35.

Anm. a. Die Welt spottet: „Dieser nimmt die Sünder an.“ Sie schließt für immer aus, da hilft keine Besserung und Buße. Die Pharisäer sagen: Was geht uns das an, da siehe du zu.

Anm. b. Wir sollen

Wis. 88, 20. N. Pi. 111. 109.

1. dem Bußfertigen die Aufnahme nicht zu schwer machen. Abbitte ist nötig. Wie verschieden aber die Weise der Abbitte sein kann s. Abbitte;

Jl. 95, 55. 56. Luth. 1, 176.

2. ihm nicht mit Mißtrauen entgegenkommen. Manche sehen Augustin, wenn er schon Bischof geworden ist, noch mit Mißtrauen an und würden ihre Kleider wischen, wenn sie sollten neben Magdalena sitzen.

Past. 354.

Anm. c. Wir sollen keine Bußübungen auflegen, wie das z. B. geschah

Wis. 88, 20. 21.

1. von Papst Gregor 7., welcher Kaiser Heinrich 4. Tage lang barfuß stehen ließ,

Wis. 92, 67. 88, 23. 15. Luth. 2, 86. L. W. 26, 150.

2. von den Christen der ersten Jahrhunderte. Es dauerte Jahre, bis einer wieder angenommen wurde. Die verschiedenen Stufen waren: Büßende, Trauernde, Hörende, Knieende, Stehende. Man suchte durch solche Strenge die Garantie der Aufrichtigkeit.

Anm. d. Manchen kann eine Probezeit gegeben werden, z. B. Trunkenbolden. | Süd 91, 23.

Anm. e. Auch die Wiederaufnahme muß durch die ganze Gemeinde geschehen. — Tut ein Gebannter auf dem Krankenbett Buße, so soll der Pastor ihn absolvieren, aber in Gegenwart von Zeugen und mit dem Vorbehalt, daß er im Falle seiner Genesung auch die öffentliche Buße vor der Gemeinde nicht unterlasse. | Mit. 97, 27. Past. 197. 196. W. 83, 62.

26. **Die Obrigkeit und der Bann.** Die Obrigkeit mischt sich hierzulande wohl kaum in Bannsachen und weist Klagen darüber ab. | Jo. 97, 96. Luth. 39, 134. 30, 4.

Homiletik.

Quasimodogeniti. Ev.

Welchen ihr die Sünden behaltet, denen sind sie behalten.

Freitext. Matth. 18, 15—18. Der von Gott gebotene Ausschluß von der christlichen Ortsgemeinde. a. was demselben vorausgehen muß; b. wie derselbe anzusehen ist, oder: Zweck und Wirkung. | Ma. 15, 16.

Bankerott.

Kommt ein Christ durch unvorhergesehene Ereignisse in die Lage, seinen Bankerott erklären zu müssen, so bleibt er vor Gott dennoch ein Schuldner, bis er auch den letzten Rest seiner Schulden bezahlt, obwohl die obrigkeitlichen Gesetze ihn davon freisprechen. 7. Gebot. | W. 68, 49. Min. 98, 42.

Anm. a. Viele sind

1. nicht vorsichtig bei Anfang eines Geschäftes, wenn sie die nötigen Geldmittel nicht haben,
2. machen nach gewagten und verfehlten Spekulationen mutwillig Bankerott, | Luth. 40, 189.
3. lassen ihr Vermögen wohl gar auf ihre Frau überschreiben, um der Bezahlung ihrer Schulden zu entgehen.

Anm. b. Geschichte, wie einer, der Bankerott machen mußte, später alle seine Schulden ehrlich bezahlte: Min. 98, 42. Fick 271.

Barmherzigkeit Gottes.

Gott ist barmherzig. 2 Chron. 30, 9. gnädig und barmherzig. Ps. 103, 8. 2 Mos. 34, 6. barmherzig und gnädig. 5 Mos. 4, 31. ein barmherziger Gott. Jak. 5, 11. ein Erbarmer. Hes. 15, 5. 6: Ich aber ging vor dir über und sahe dich in deinem Blute u. s. w. — Luth. 52, 223. 23. Ma. 5, 198. Lied 154, 4. 416, 2.

2. Die Barmherzigkeit Gottes ist

a. groß. Ps. 119, 156. 1 Petr. 1, 3. 4 Mos. 14, 18. 2 Sam. 24, 14. Jes. 63, 15. Eph. 2, 4. reich an Barmherzigkeit. Seine Barmherzigkeit ist wie ein Meer. — Stock § 4. Lied 7, 1. 240, 9. Ma. 5, 200.

Anm. Unsere Lieder nennen Gott: Vater der Barmherzigkeit. 219, 10. 313, 2. 321, 2. Brunnquell der Barmherzigkeit. 258, 15;

b. ewig. 2 Chron. 5, 13. 7, 3. von der Welt her. Ps. 25, 6: währet für und für. Luk. 1, 50: hat noch kein Ende. Klagel. 3, 22; — Lied 240, 2.

c. allgemein. Sie erstreckt sich über alle seine Werke Ps. 145, 9. über alle Menschen. Röm. 11, 32. über viele Tausende, die ihn lieb haben. 2 Mos. 20, 6. über geistliche Not Jon. 4, 11. (Ninive) über leibliche Not. Mark. 8, 2. mich jammert des Volkes; — Neb. 88, 52.

d. unverdient. 1 Mos. 32, 10. Er erweist Barmherzigkeit gegen die, von denen er nie etwas Gutes empfangen hat, gegen seine Feinde. — Ma. 5, 201. 199. Min. 1903, 31. 32.

3. Gottes Barmherzigkeit erweist sich darin, daß er

a. seines Sohnes nicht verschonet hat. Lied 243, 4. 5. 43, 6. 240, 2. 394, 5; — Ma. 18, 222.

b. für uns in die Welt gekommen und in den Tod gegangen ist; — Lied 21, 6. 75, 9.

c. sich mit uns versöhnt hat; — Can. 98, 87.

d. an unserm Herzen wirkt. Berufung. Bekehrung. 1 Mos. 21, 16: Ich kann nicht zusehen des Knaben Sterben; — Lied 287, 2. Ma. 18, 223. Cal. 1901, 24. 25.

e. uns als seine Kinder annimmt. L. 242, 4;

f. die Welt noch fort und fort nährt, erhält. 1. Artikel; — Süd. 1903, 48. 49. Ma. 5, 199.

g. uns hilft in der Not. L. 359, 1.

Anm. a. Ja, Gottes Barmherzigkeit waltet über uns. Lied 348, 3. 232, 1. 344, 2. 288, 2.

Anm. b. Wie hat Christus seine Barmherzigkeit erwiesen in den Tagen seines Fleisches. Es jammerte ihn: Matth. 14, 14. 9, 36. Mark. 6, 34. Luk. 7, 13. Die Witwe zu Nain. Luk. 19, 41. weinte. Luk. 17, 13. Die Aussätzigen. Matth. 20, 34. Die Blinden. — Stock § 4. d. Ma. 18, 223.

Anm. c. Solche Barmherzigkeit macht uns zu neuen Menschen. — Ma. 7, 189.

Anm. d. Daß wir sie ja nicht mißbrauchen und auf Mutwillen ziehen. Lied 229, 4. 3.

4. Gottes Barmherzigkeit ist unser Trost. Wir hoffen, daß Gott aus lauter Barmherzigkeit — Stock § 7.

a. unsrer Sünden nicht gedenken möge. Lied 225, 6. 216, 2. 224, 2. 194, 6. Als Sünder bitten wir um Erbarmen. Lied 1, 3. 69. 86. 218. 264, 1. 360, 1. 166, 1. 225, 2. 215, 6. 172, 1. 142, 4;

b. uns wahren Glauben schenke. 213, 2;

c. unsere Kinder annehme in der Taufe, 190, 3. im Tode 414, 3;

Ma. 16, 203. Lied 362, 1.

d. leibliche Not von uns wende. 384, 5. 385, 2. Welch ein Trost in der Not: Wir haben einen barmherzigen Heiland!

e. uns vor Gefahr behüte. 393, 5. 392, 2. und in Versuchung beschütze 438, 3;

f. unser Gebet erhöre 295, 6;

g. uns endlich in den Himmel führe. 107, 3.

Barmherzigkeit der Menschen.

Min. 91, 76. Ma. 25, 269. 9, 191.

5. Barmherzigkeit ist eine Gesinnung des Herzens, nach welcher man beim Anblick der Not des Nächsten ergriffen wird und der Not abhelfen möchte. Luk. 10, 33: Da er ihn sahe, jammerte ihn sein.

6. Zu unterscheiden ist natürliche und christliche Barmherzigkeit.

Ma. 9, 191. 10, 217. Mag. 2, 95.

a. Natürliche Barmherzigkeit

1. findet sich auch bei Weltmenschen, die oft große Summen für Wohltätigkeit aufbringen.

Ma. 3, 210.

2. ist im letzten Grund Selbstsucht.

b. Christliche Barmherzigkeit

Ma. 25, 268. 269. 1, 178.

1. fließt aus Liebe zu Gott und dem Nächsten. — Es ist nicht alles christliche Barmherzigkeit, das dafür ausgegeben wird;

Ma. 15, 189.

2. findet sich nur bei Christen. Nur wer Barmherzigkeit von Gott erfahren hat, kann barmherzig sein;

Syn. 1900, 40.

3. wird nicht gelehrt in der Staatsschule.

7. Wir sollen barmherzig sein. Jeder Tag ist ein verlorener Tag, an dem wir keine Barmherzigkeit bewiesen haben. Alles, was wir tun ohne Barmherzigkeit — und wenn wir alle unsere Habe den Armen gäben — ist umsonst. Lied 289, 4.

Anm. a. Besonders sollten barmherzig sein

Mit. 1900, 28.

1. Arbeitgeber gegen ihre Arbeiter,

Ka. 91, 35.

2. Christen gegen ihre Glaubensgenossen. — Wo Barmherzigkeit in der Gemeinde ist, da ist ein schlechter Boden für Logen und Unterstützungsvereine;

Ma. 13, 283.

3. die Christen der rechtgläubigen Kirche.

Ma. 3, 211.

Anm. b. Dadurch sollen wir vor der Welt beweisen, daß wir Gottes Kinder sind. Auch haben wir dann für uns selbst ein äußeres Zeichen, daß wir im Glauben stehen.

Min. 91, 76. Ma. 1, 178. 25, 270. 269. Stock § 9. 10.

8. Die Barmherzigkeit soll sein herzlich Kol. 3, 12. uneigennützig, beständig (nicht müde werden), selbstverleugnend. Samariter.

Anm. Solche Barmherzigkeit kommt von oben und wird durch das Evangelium gewirkt. — Um sie müssen wir Gott bitten. Lied 14, 8.

Ma. 25, 270. 1, 179.

9. Die Barmherzigkeit soll sich erstrecken

Ma. 9, 192. 25, 269. Mag. 2, 95.

a. über jedermann, der in Not ist, ohne Ansehen der Person. Matth. 5, 45: über Gute und Böse, über unsere Feinde;

b. über leibliche und geistliche Not;

Stock § 11.

c. über das Vieh. Spr. 12, 10: Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes.

Stock § 7.

10. Dazu soll uns bewegen

a. Gottes Befehl. Hos. 12, 7: Halte Barmherzigkeit. Sach. 7, 9: Ein jeglicher beweise an seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit. Luk. 6, 36: Darum seid barmherzig. 1 Petr. 3, 8. Kol. 3, 12: Zieht an herzliches Erbarmen;

Stock § 4. Ma. 15, 190.

b. Gottes Wohlgefallen daran. Matth. 9, 13;

Ma. 15, 190.

c. das Vorbild

1. Gottes. Luk. 6, 36: Wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist. Die Barmherzigkeit, die wir erfahren haben, ist der mächtigste Beweggrund für uns, barmherzig zu sein. 1 Petr. 2, 21. nachfolgen seinen Fußstapfen. Phil. 2, 5. Gesinnt, wie Jesus Christus auch war;

Ma. 1, 178. 5, 200. 201. 9, 192. 10, 217.

2. der Frommen. Der Samariter. Luk. 10, 33. Die Witwe zu Zarpath, die selbst nichts hatte und Elias speiste;

Jl. 1903, 30.

d. die Not des Nächsten. Jes. 58, 7. Entzeuch dich nicht von deinem Fleisch;

e. unsere eigene Gebrechlichkeit. Wir bedürfen selbst des Dienstes Anderer, sind selbst sündig;

Ma. 7, 181. 10, 218.

f. die herrliche Verheißung des Gnadenlohnes. Ps. 37, 26: Des Same wird gesegnet sein. 41, 2—4: den wird der Herr erretten zur bösen Zeit. 112, 5. 6: er wird ewiglich bleiben. Spr. 14, 21. wohl ihm. 19, 17. Der Herr wird ihm wieder Gutes vergelten. 21, 21. Er findet Leben, Barmherzigkeit und Ehre. Matth. 5, 7. Selig. Er wird Barmherzigkeit erlangen.

Stock § 4. Lied 277, 6. Ma. 7, 181. 10, 218.

Anm. a. Der Lohn wird ausgeteilt

Mag. 2, 96. **Werke.**

1. teils hier. 1 Sam. 15, 6. 2 Sam. 2, 5. 6. Leute, denen wir Barmherzigkeit erwiesen, tun uns oft Gutes;

2. teils dort. Matth. 25, 40. Ich bin hungrig gewesen — gehe ein.

Anm. b. Dieser Lohn ist ein unverdienter Lohn;

g. die Strafe der Unbarmherzigkeit Jak. 2, 13: ein unbarmherziges Gericht. Ps. 109, 15. 16. Sein Gedächtnis muß ausgerottet werden. Gal. 6, 7: was der Mensch säet. Der reiche Mann. Matth. 18, 33 Der Schalksknecht. Ihm entzieht Gott das Erbarmen.

Stock § 4. Min. 91, 77. Ma. 1, 178. 7, 181. 10, 218.

Anm. Unbarmherzigkeit ist eine Übertretung des 5. und 7. Gebots.

R. Pi. Band 1, Teil 1, 187.

Ma. 10, 217. 3, 211. 15, 189. 5, 201—204. 19, 214. 1, 178. Mag. 2, 96.

11. Die Barmherzigkeit soll sich erweisen
a. im Unterlassen des sündlichen Richtens,

b. im Vergeben,

Ma. 9, 191.

c. im Geben. Wenn nötig der letzte Bissen;

Ka. 91, 35.

d. in allerlei Dienstleistungen, z. B. Krankenbesuchen, Wachen, Trösten u. s. w.

Ma. 24, 274.

12. Hindernisse der Barmherzigkeit sind Geiz, die eigene Bequemlichkeit, das böse Beispiel. (Der Priester und Levit.) „Andere haben auch nicht geholfen." Solche Hindernisse sollen wir überwinden.

Homiletik.

4. Sonnt. nach Trin. Ev.

1. **Die christliche Barmherzigkeit in leiblicher Not des Nächsten. a. worin sie besteht. b. gegen wen sie sich erweist. c. was ihr Beweggrund sei. — Ma. 9, 191.**

2. **Was uns zur christlichen Barmherzigkeit bewegen soll.** a. Gottes Barmherzigkeit. b. die strenge Wiedervergeltung. c. die eigenen Gebrechen. — Walth. Ev. 236. Ma. 7, 180.

3. Die Ermahnung des Herrn: Seid barmherzig. a. an wen sie gerichtet ist. b. was sie in sich schließt. c. was uns locken und willig machen soll, derselben zu folgen. — Ma. 15, 189.

4. Die wahre christliche Barmherzigkeit. a. wie sie beschaffen. b. worin sie sich vornehmlich erweise. c. warum sie geübt werden soll. — Ma. 3, 210.

5. Die Tugend der christlichen Barmherzigkeit. a. welches ihr Grund und Vorbild sei. b. worin ihre Erweisung bestehe. c. was uns dazu ermuntern soll. — Ma. 10, 216.

6. Die Barmherzigkeit und ihr Lohn. a. wie wir Barmherzigkeit erweisen sollen. b. welches der Lohn sei, den wir ernten. — Mag. 2, 95.

7. Warum verweist uns Christus in seiner Ermahnung zur Barmherzigkeit auf die Barmherzigkeit unseres himmlischen Vaters? Er will uns zeigen a. wie wir sie recht üben sollen. b. wie notwendig sie sei. c. wie wir dazu kommen können. — Ma. 1, 178.

8. Seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist. a. wie der Vater barmherzig ist. b. wie wir barmherzig sein sollen. — Ma. 5, 197.

13. Sonnt. nach Trin. Ev.

9. Die wahre christliche Barmherzigkeit. a. sie ist weitherzig. b. kommt von Herzen. c. ist selbstverleugnend. d. dauernd. e. kommt von oben. — Ma. 25, 269.

10. Von den Hindernissen in der Ausübung christlicher Barmherzigkeit. a. was uns hindern will. b. wie wir solche Hindernisse überwinden können. — Ma. 24, 273.

11. Warum wir Kinder Gottes in der Zeit des neuen Testaments und wir Glieder der rechtgläubigen Kirche insonderheit reich sein sollen an Barmherzigkeit. a. weil wir vor andern reichlich Gottes Barmherzigkeit erfahren haben. b. weil wir vor andern reichlich Gelegenheit und Beruf haben, am Nächsten Barmherzigkeit zu üben. — Ma. 13, 283.

Begierden.

Abhandlungen.

1. Die Begierden sind an und für sich weder gut noch bös, sie werden erst gut oder bös, je nachdem sie auf das Gute oder Böse gerichtet sind.

Stock § 3.

2. Die guten Begierden sind

Min. 1900, 15—18. Stock § 2.

a. *natürliche* Begierden, da der Mensch begehrt, was Gott ihm zugedacht hat. Luk. 16, 21: Lazarus begehrte sich zu sättigen. Der Kranke begehrt Gesundheit, der Arme Notdurft und Nahrung des Leibes, der Traurige einen fröhlichen Tag. Gott hat die Welt für uns gemacht. Freue dich, Jüngling. Um die Erfüllung solcher Begierden dürfen wir Gott bitten;

b. *heilige* Begierden. Luk. 19, 3. Zachäus begehrte Christum zu sehen. Matth. 13, 17: Viele haben begehrt, zu sehen, was ihr seht. Ps. 143, 8: Mich verlangt nach dir. Ps. 84, 3. David sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn.

Anm. a. Vor dem Sündenfall waren der Menschen Begierden wie klares Quellwasser.

Stock § 4. 5.

Anm. b. Einen Beruf annehmen zu wollen, wo man Gott und dem Nächsten mehr dienen kann, ist nicht wider das Wort: Laß dich nicht gelüsten.

L. W. 4, 234. Past. 415.

3. Die *bösen* Begierden sind solche, da der Mensch das zu tun begehrt, was Gott verboten hat in seinem Wort.

Erbsünde.

Anm. a. Nach dem Sündenfall ist das Dichten und Trachten des unbekehrten Herzens nur böse immerdar. 1 Mos. 6, 5. — Das haben auch einzelne ehrbare Heiden erkannt.

Neb. 91, 25. 30. Schmidt. Pred. 1, 92.

Anm. b. Die bösen Begierden des Menschen sind oft so stark, daß sie dem Willen des Menschen nicht gehorchen.

Neb. 91, 26.

Anm. c. Daß auch die bösen Begierden des Herzens vor Gott schon verdammliche Sünde sei, erkennt der Mensch nicht von Natur. „Ich wußte nichts von der Lust.“

Schmidt. Pred. 1, 92.

Min. 1900, 17. Ma. 24, 218. Schmidt. 1, 94. R. Pi. Kat. 1. Band. 1, 227.

4. Zu den bösen Begierden gehört auch das Begehren dessen, was Gott unserm N ä ch st e n zugedacht hat: sein Hab und Gut, Weib u. s. w. 6., 7., 9. und 10. Gebot. Dahin gehört

Min. 1900, 18—24.

a. alle Habsucht, Selbstsucht, die nur auf das eigene Wohl bedacht ist und auf das des Nächsten keine Rücksicht nimmt. Da bleibt für den Nächsten nichts übrig.

Min. 1900, 25—27.

Anm. Noch schlimmer ist es, wenn man seinen eigenen Nutzen sucht mit des Nächsten Schaden. Monopole. Trust;

Min. 1900, 29.

b. aller Neid, Mißgunst, Schadenfreude, da man anfängt zu murren, wenn andere mehr bekommen. Die Arbeiter im Weinberg. Der Bruder des verlorenen Sohnes.

Anm. Dadurch verbittert man sich selbst das Leben, verdirbt sich alle Freuden und zerstört sein eigenes Glück.

5. Die bösen Begierden soll man d ä m p f e n. 1 Mos. 4, 7: Laß du ihr nicht ihren Willen. 2 Mos. 20, 17. Laß dich nicht gelüsten. — Das Mittel hierzu ist Gebet und Arbeit. s. Arbeit.

Stock § 7.

Anm. Man kann nicht verhindern, daß uns die Vögel über den Kopf fliegen, wohl aber, daß sie sich auf unserm Kopf einnisten.

Begräbnis.

Abhandlungen.

Luth. 56, 134. Wem darf ein christliches Begräbnis zu teil werden und wem nicht? Luth. 50, 161. Über die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses unchristlicher Personen. Luth. 40, 179. Darf ein Prediger offenbar unbußfertige Personen mit kirchlichen Ehren begraben? Luth. 61, 145. Laß die Toten ihre Toten begraben. Luth. 35, 36. 49, 129. 130. Pastorale 305—311. Dasselbe L. W. 15, 289—295. Syn. 98, 28—30. 96, 19.

Begräbnissitten: Perikopen 5, 180. Bestattung. Ebeling, Der Menschheit Zukunft. 12. Baier 1, 239. Ma. 25, 274. Lied 281, 7.

Abriß.

Die Toten begraben ist biblisch. § 1. Eselsbegräbnis. § 3. Kirchliches Begräbnis. § 4 und 5. Wem zu gestatten. § 6. Wem zu verweigern § 7. Warum verweigern. § 8. Einwände. § 9. Begräbnissitten. § 10. Begräbnisplätze. § 11 und 12.

Ma. 3, 281. Peri. 5, 181. Past. 306. Baier 1, 239. Eb. 12. L. W. 15, 290.

1. Christen pflegen ihre Toten nach biblischer Weise zu begraben. Dafür haben sie das Vorbild

Ma. 3, 281.

a. Gottes, welcher Moses begrub. 5 Mos. 34, 6;

Ma. 3, 281.

b. Christi, welcher sich begraben ließ und damit unsere Gräber heiligte;

Peri. 5, 182.

c. der alten Christen. 1 Mos. 23, 4. Sarah. 35, 19. Rahel. 50, 7. Jakob. Ap. 8, 2. Stephanus. Matth. 14, 12. Johannes der Täufer.

Peri. 5, 182. Ma. 1, 41.

Anm. a. Damit beweisen wir Christen unsern Glauben und Hoffnung der Auferstehung. Wir pflanzen die Toten ein in den Gottesacker wie ein Samenkorn. 1 Kor. 15, 37.

Past. 306. Peri. 5, 181. **Leichenverbrennung.**

Anm. b. Bei den Heiden kommt es vor, daß sie ihre Toten Hunden und Vögeln hinwerfen, oder sie verbrennen.

Syn. 96, 19. Past. 306.

2. Das Begräbnis ist an sich ein rein bürgerliches Ding. An einem Begräbnis ohne kirchliche Zeremonien, ohne Sang und Klang kann sich jeder beteiligen.

Past. 306.

Anm. Erst durch die Art und Weise des Begräbnisses bei den Christen wird es ein Teil des öffentlichen Gottesdienstes.

Past. 307.

3. Das Eselsbegräbnis (Jer. 22, 19. Jojakim soll wie ein Esel begraben werden. 26, 23.) geschieht

a. ohne Sang und Klang, ohne kirchliche Zeremonie,

b. außerhalb des Gottesackers oder an einem besonderen Ort in demselben.

Past. 305. Baier 1, 239.

4. Ein kirchliches oder christliches Begräbnis ist es, wenn der Tote mit christlichen Ehren, mit Gesang, Gebet und Predigt des Wortes Gottes beerdigt wird.

Luth. 56, 134. 49, 129.

Anm. a. Das christliche Begräbnis der Toten zu leiten, gehört mit zu den Amtspflichten des Pastors, dazu ihn die Gemeinde berufen hat. Was der Pastor tut, tut er im Namen der Gemeinde.

Luth. 56, 134. 49, 129.

Anm. b. Ein kirchliches Begräbnis ist es darum schon, wenn der Pastor von Amtswegen sich daran beteiligt und etwa ein Vaterunser öffentlich betet.

Ma. 1, 43.

Anm. c. Die Wohltat eines christlichen Begräbnisses sollen wir dankbar anerkennen und nicht denken: Es ist mir einerlei, wie ich begraben werde.

Peri 5, 182. Eb. 13.

Anm. d. Erlangt ein Christ durch besondere Umstände kein christliches Begräbnis, so tut das seiner Seligkeit keinen Abbruch.

Luth. 56, 150.

Anm. e. Abzuweisen ist der Aberglaube, als ob das christliche Begräbnis noch irgendwie zum Seligwerden helfe.

5. Das christliche Begräbnis
a. gereicht zur Ehre Gottes;
b. ist ein Liebesdienst. 2 Sam. 2, 5: solche Barmherzigkeit;
c. geschieht zum Trost der Angehörigen;
d. ist ein Bekenntnis der Zugehörigkeit: der Entschlafene war ein Christ und unser Glaubensbruder.

Luth. 56, 150. Past. 306. Eb. 12. Luth. 56, 150.

Anm. a. Dies Bekenntnis wird auch in der Kirche und am Grabe durch Singen, Beten und Bekenntnis unseres gemeinschaftlichen Glaubens zum Ausdruck gebracht.

Luth. 40, 180. 50, 150. 61, 146. 49, 129. Syn. 96, 19.

Anm. b. Als Bekenntnis wird das Begräbnis allgemein angesehen. Folgt dem Toten die Loge, oder Militär, oder ein katholischer Priester, so kann man von diesen getrost auf den Verstorbenen schließen.

Luth. 50, 161.

6. Wem zu gestatten. Ein christliches Begräbnis nur für Christen. Wir gestatten darum ein kirchliches Begräbnis nur solchen, die wir der Liebe nach für Christen und Glaubensbrüder halten;

Luth. 61, 359. L. W. 48, 50. Mag. 1, 113.

a. Gemeindeglieder, die im Glauben entschlafen sind;

Luth. 56, 134.

b. Auswärtige, die zwar nicht zur Gemeinde gehört haben, die aber auf ihrem Sterbebette von uns seelsorgerlich bedient wurden und deutliche Zeichen der Buße und des Glaubens ablegten;

Luth. 56, 134.

c. getaufte Kinder unchristlicher Eltern, wenn sie noch in der Taufgnade stehen;

Luth. 56, 149. 49, 130.

d. totgeborene ungetaufte Kinder christlicher Eltern, von denen wir die Hoffnung haben, daß Gott sie in Gnaden annimmt;

Past. 307. Luth. 56, 149.

e. Besessene, Wahnsinnige, die vor ihrer Krankheit als Christen bekannt waren;

N. 75, 53.

f. Unbußfertige, Gebannte, wenn sie noch in der letzten Stunde Buße tun.

Luth. 56, 149. 40, 186. 49, 130. Süd. 91, 16.

Anm. a. Das wird man freilich, um Ärgernis zu vermeiden, auch öffentlich bezeugen müssen.

Luth. 56, 149.

Anm. b. War der Pastor selbst nicht Zeuge der Buße, so muß das Zeugnis rechtschaffener Christen dafür vorhanden sein.

Luth. 49, 130.

Anm. c. Auch in den folgenden Fällen kann ein Pastor ein christliches Begräbnis nicht verweigern:

1. wenn jemand in Kirchenzucht stand, das Bannverfahren aber noch nicht zu Ende geführt wurde;
2. wenn ein Gemeindeglied unchristlich dahingestorben ist, solches aber dem Pastor allein bekannt ist und keine Zeugen vorhanden waren;
3. wenn es zweifelhaft ist, ob jemand selbst Hand an sich gelegt hat oder nicht, ob ein Selbstmörder bei Besinnung war oder im Irrsinn handelte, wenn noch darüber Zweifel sein kann, ob jemand als Unchrist gestorben ist. Der Zweifel kommt dem Verstorbenen zugute.

Luth. 56, 134. Past. 307.

7. Wem zu verweigern. Das kirchliche Begräbnis ist zu verweigern allen Unchristen und Falschgläubigen, oder mit andern Worten: allen, die in ihrem

Tode nicht in Abendmahlsgliedschaft mit uns stehen; dahin gehören

L. W. 48, 49. 50. Luth. 56, 166. 40, 180. Eb. 14. Past. 308.

a. alle Unchristen, die in Unbußfertigkeit dahingefahren, alle Verächter des Wortes Gottes und der Sakramente. Wer bei Lebzeit sich nicht zur Kirche hält, gehört auch im Tode nicht hinein;

b. in Todsünden plötzlich Dahingefahrene;

Proc. 97, 31.

c. Gebannte. Past. 308. Luth. 56, 167. 35, 156. 28, 139;

Past. 309.

d. Trunkenbolde;

L. W. 50, 94. Past. 306. Eb. 14.

e. Selbstmörder. Luth. 40, 149. 56, 166. 60, 228.

Anm. Ausgenommen sind solche, die ihre Tat in unzurechnungsfähigem Zustande getan haben;

Syn. 98, 29. 28.

f. Falschgläubige. Von ihnen wissen wir nicht, ob sie gestorben sind auf ihren Irrtum, oder auf das Evangelium, das noch unter ihnen ist. Sie gehören unter die Seelsorge ihrer Kirche. Außerdem wäre es Verleugnung der Wahrheit, wenn wir solche, die keine Lutheraner sein wollten, lutherisch begraben.

Syn. 98, 30.

Anm. Stirbt in einer Mischehe der falschgläubige Teil, so soll der rechtgläubige Teil dem falschgläubigen kein falschgläubiges Begräbnis besorgen. Er lasse vielmehr der Sache ihren Lauf und sehe den falschgläubigen Pastor nicht als seinen Tröster an;

Luth. 49, 129. Mich. 94, 55.

g. Logenbrüder. Warum wir ihnen die Gliedschaft verweigern s. Loge. Auch darf sich kein Pastor dazu hergeben, etwa die Leichenrede zu halten und das Übrige der Loge zu überlassen. Er könnte dann ebensowohl sein Zeugnis gegen die Loge ganz aufheben.

Syn. 96, 20. Luth. 49, 130.

Anm. a. Gemeindeglieder erwarten oft, daß Pastoren allerlei Leute begraben sollen wie der Totengräber und nehmen Verweigerung des Begräbnisses übel.

Luth. 49, 130. 35, 36. 40, 186.

Anm. b. Leider finden sich noch immer Bauchpfaffen, die allerlei Volk christlich begraben. Wie wenig wird ihr Zeugnis Frucht schaffen!

Luth. 62, 257. L. W. 48, 348. 52, 528.

Anm. c. So wurden kirchlich begraben Ibsen, ein Feind des Christentums, Prof. Virchow, ein Atheist.

L. W. 48, 50.

Anm. d. Der Grund, warum die Verwandten solcher Leute noch auf ein christliches Begräbnis dringen, ist Ehre vor Menschen und der Aberglaube, wenn der Pastor jemand beerdigt, sei alles gut.

8. Die Gründe, warum wir Unchristen ein christliches Begräbnis verweigern müssen, sind diese:

Syn. 96, 20.

a. Unchristen wie Christen begraben, ist schriftwidrige Praxis.

Luth. 40, 180. 56, 181. Eb. 14.

Anm. a. Gott selbst ist uns mit gutem Vorbild vorangegangen. Jer. 22, 19. Er soll wie ein Esel begraben werden. 1 Kön. 21, 24. den sollen die Hunde fressen. 1 Kön. 14, 13. Dieser allein von Jerobeam wird zu Grabe kommen.

Anm. b. Danach ist auch in der christlichen Kirche gehandelt worden. Beispiele aus dem 16. Jahrhundert. Luth. 40, 186.

Luth. 56, 181. 40, 185. 35, 36.

Konrad Becker von Güstrow ließ sich lieber seines Am-

tes entsetzen, als einen offenbaren Unchristen begraben. Past. 309.

Zeugnisse von Luther: Luth. 56, 181. 40, 180. 35, 36.

Zeugnis von Äpinus: Luth. 40, 180.

b. Es wäre eine Lüge zu singen: „seine Seele lebt ewig in Gott", während doch gewiß ist, daß sie zur Verdammnis gefahren ist. Es wäre Heuchelei, sich zu jemand als Glaubensbruder zu bekennen, der doch zu uns nicht gehören wollte.

Luth. 56, 180. 60, 184. Syn. 96, 19.

Anm. a. „Wir können unsere Lieder nicht singen." Luther.

Luth. 56, 181. 40, 180.

Anm. b. Unchristen als Christen begraben ist eine Entheiligung des Namens Gottes.

Luth. 56, 180.

c. Es gäbe großes Ärgernis

Syn. 96, 20.

1. den Christen selbst, die Anstoß daran nehmen müßten;

2. der Welt. Die Welt müßte denken: „Auf Glauben oder Unglauben kommt nichts an, man kann gottlos leben und wird doch selig gepriesen," oder: „Die Pfaffen tun alles fürs Geld."

Luth. 56, 180. 61, 146. 40, 180. 186. 35, 36. Eb. 14.

d. Unchristen ein christliches Begräbnis verweigern, ist ein gewaltiges Zeugnis gegen Sünde und Unglauben und die beste Predigt.

Luth. 56, 180.

Anm. Würden wir anders handeln, so würde unser Zeugnis wenig Frucht schaffen.

Luth. 40, 186.

9. Einwände. a. Das Begräbnis sei um der Leute willen, nicht um des Toten willen. — Es geschieht doch alles um des Toten willen. Wenn Ungläubige für ihre Toten einen Pastor holen, so wollen sie nicht Gottes Wort hören, sondern ihren Toten kirchliche Ehren erweisen.

Luth. 40, 186. 180. 56, 181. Syn. 98, 29.

b. Die Angehörigen des Verstorbenen gehören zur Gemeinde, sie zu trösten sei des Pastors Amt. — Der Pastor kann sein Amt ausrichten vor oder nach dem Begräbnis auch ohne dem Toten Ehren zu erweisen, die ihm nicht gebühren.

Luth. 40, 186.

c. Der Pastor könne wenigstens eine Leichenrede halten. Auf den Verstorbenen brauche man ja keinen Bezug zu nehmen. — Wenn man auf den Toten keinen Bezug nehmen will, weshalb hält man dann Leichengottesdienst?

Past. 308. 309. Luth. 40, 186. 49, 130. 61, 146.

d. Es sei eine schöne Gelegenheit, Leuten, die sonst nicht zur Kirche kommen, die Wahrheit zu sagen: lebt nicht, wie dieser da. — Dadurch würden die Angehörigen verletzt, die andern anstatt gewonnen, vielleicht erbittert.

Luth. 50, 162. 28, 139. 49, 130. 56, 181. Past. 308.

e. Der Pastor solle bloß am Grabe aus der Agende vorlesen, bloß ein Vaterunser beten, bloß mitgehen. — In der Agende stehen keine Formulare für Ungläubige. Zum Vaterunser beten braucht man keinen Pastor. Kann ein Pastor am Grabe eines Gottlosen das Vaterunser beten, dann kann er den ganzen Leichengottesdienst halten.

Luth. 50, 162. 56, 134. 49, 130.

Luth. 61, 146.

f. Der Pastor kann nicht ins Herz sehen, ob jema ein Christ ist oder nicht. — Aber das weiß jeder Chr daß solche, die die Gnadenmittel mutwillig bis ans E verachten, keine Christen sind.

Luth. 40, 187.

g. Der Verstorbene könnte in den letzten Augenblic zur Buße gekommen sein. — Wir können nicht urteil nach heimlichen, verborgenen Gerichten Gottes, sonde nur nach dem, was vor Augen ist.

Luth. 56, 181. 61, 145.

h. Dann verlassen die Angehörigen die Gemeinde. - Die Gunst Gottes und das Heil der Seelen soll u höher stehen als Menschengunst.

10. Begräbnissitten.

Peri. 5, 180. 181.

a. Bei den Heiden: um des Toten willen allerl Buchstaben oder ein Mal in seine Haut ritzen 3 Mos. 1 28. sich kahl scheren über den Augen 5 Mos. 14, 1. Je 16, 6;

b. bei den Juden:

Peri. 5, 184.

1. sich versammeln im Trauerhaus. Matth. 23. Ap. 9, 39. Vergl. Pred. Sal. 7, 3;

Peri. 5, 185.

2. eine Klage anstellen. 1 Mos. 50, 10. A 8, 2. — 1 Mos. 37, 35. 1 Chron. 20, 2. Jer. 26. Sirach 38, 16. Jedenfalls geschah diese Kla mit Betrachtung des göttlichen Wortes;

Peri. 5, 185.

3. eine Trauermahlzeit abhalten. Jer. 16. Tob. 4, 18. Gib Almosen von deinem Brot u Wein beim Begräbnis der Frommen;

Trauer.
Peri. 5, 181.
Past. 306.

4. Trauerkleider anlegen. Trauerzeit;

5. Pfeifer, Klageweiber. Matth. 9, 23;

6. einbalsamieren;

c. bei den ersten Christen. Die altchristlich Totenbestattung. Abendschule 82, 101.

Peri. 5, 186. Büch. Taufe § 2.

Anm. a. Auch die Taufe oder das Abendmahl wurd bei Gelegenheit eines Begräbnisses vollzogen. Origenes 1 Kor. 15, 29: taufen über den Toten.

Peri. 5, 187.

Anm. b. Unter dem Papsttum arteten viele Zeremo nien in Aberglaube und Abgötterei aus. Reliquien.

Luth. 5, 140.

Anm. c. Leichenreden wurden in der altlutherischer Kirche nur bei besonderen Gelegenheiten gehalten.

Luth. 56, 150.

Anm. d. Die Art und Weise des christlichen Begräb nisses, sowie dieses selbst, ist nicht von Gott geboten.

Begräbnisplatz.

Peri. 5, 183. Eb. 13.

11. Der Begräbnisplatz war

a. außerhalb der Stadt. 1 Mos. 23, 20. 19. in der Höhle des Ackers. 35, 19. an dem Wege, der nach Ephrat führte. Matth. 8, 28. Luk. 7, 12. Man trug einen Toten heraus;

b. in der Stadt 2 Chron. 24, 16 die Gräber der Kö nige 1 Sam. 25, 1. in seinem Hause zu Rama.

Anm. a. Manche hatten besondere Begräbnisstätten für die Familie. Joseph von Arimathia. Abraham.

Anm. b. Später wurden bei den Begräbnisplätzen
[illegible]t Gebethäuser, Kapellen erbaut.

Anm. c. Oft wurde der Gottesacker um die Kirche
[illegible]erum angelegt.

Anm. d. Die Katholiken begraben in geweihter Erde, [illegible]ie drei Fuß tief reicht. — Luth. 43, 193.

12. Jede Gemeinde soll, wo es möglich ist, ihren eige-[illegible]en Gottesacker haben, denselben — Past. 310. 311. Luth. 41, 56.

a. teuer und wert halten,

b. einweihen,

c. rein halten,

d. nicht durch unchristliche Grabschriften oder ratio-[illegible]alistische, heidnische Symbole verunzieren lassen.

Anm. Zwar haben auf lutherischen Gottesäckern an-[illegible]ersgläubige Pastoren kein Recht zu amtieren, werden [illegible]edoch die Lotten verkauft, so wird man solche Pastoren [illegible]ielleicht nicht in allen Fällen heraushalten können.

Homiletik.

16. Sonnt. nach Trin. Ev.

Das christliche Begräbnis. 1. welche Ehre wir unsern Toten erweisen. 2. daß solche Ehre nur unsern Toten erweisen. (Ma. 25, 274.)

Beichte.

Abhandlungen.

Über Privat- und Allgemeine Beichte. Luth. 4, 15. 16. Die christliche Freiheit in Bezug auf Privat- und Allgemeine Beichte. Luth. 4, 129. Ist die Privatbeichte ein Stück römischen Sauerteigs? Luth. 15, 100. Von der Beichte. Mezger 269—272. Schulb. 13, 18—22. 1, 341—343. Past. 155—168. Dasselbe L. W. 13, 8—14. Über Privatbeichte: Ö. 4, 18—21. Mit. 4, 27. N. 2, 11. W. 4, 26. Allg. 4, 141.

R. Pieper, Katechismus. Band 3. Teil 2, 115—153.

Trak.=Die biblische Lehre von der Absolution. 62.

Abriß.

Die Beichte vor Gott. § 2. Vor dem Nächsten, den man beleidigt. § 3. Vor dem Prediger. § 4. Die allgemeine Beichte. § 5. Privatbeichte. § 6—11. Geschichtliches. § 7. Nutzen. § 8. Aufzählen der Sünden. § 9. Privatabsolution. § 10. Einführung der Beichte. § 11. Ohrenbeichte. § 12. Beichtsiegel. § 13.

1. Beichten heißt bekennen. Bejichten, bejahen. Dasselbe kann geschehen vor Gott, vor dem Nächsten, den man beleidigt hat, und vor dem Prediger.

Stock § 1. R. Pi. 122. R. Pi. 129. 130.

Anm. Über das 5. Hauptstück s. Amt der Schlüssel.

2. Die Beichte vor Gott.

a. Zu einer wahren Beichte vor Gott gehört ein demütiges Bekenntnis der Sünden und eine gläubige Bitte um deren Vergebung. 1 Joh. 1, 9: So wir aber unsere Sünde bekennen u. s. w.

R. Pi. 130. Lied 238, 2. 222, 5. Ma. 7, 112. R. Pi. 123.

Anm. a. Wahre Muster und Vorbilder einer rechten Beichte sind die Bußgebete Davids. Ps. 32, 5.

Ma. 11, 304.

Anm. b. Ehe man die Sünden bekennen kann, muß man sie erkennen nach den 10 Geboten. 5. Hauptstück.

Mezg. 272. Luth. 3, 43.

Anm. c. Die Beichte soll geschehen ohne Heuchelei, nicht bloß mit dem Munde. „Die Beichte ist die Reue selbst.“

Ma. 11, 345. Konc. 186, 10.

b. Die Beichte vor Gott ist nötig. Wer sie unterläßt, seine Sünde verschweigt, oder sie gar leugnet, macht

1. seine Sünde um so größer,
2. hat keine Gnade und Vergebung. 1 Joh. 1, 10: So wir sagen, wir haben keine Sünde. Spr. 28, 13: Wer seine Missetat leugnet. Ps. 32, 3—5: Da ichs wollte verschweigen. (Judas. Joh. 21, 17. Bin ichs? Kain. 1 Mos. 4, 9: Soll ich meines Bruders Hüter sein? Gehasi. 2 Kön. 5, 25: Dein Knecht ist weder hierher noch daher gegangen.)

Luth. 15, 101. 3, 43. Süd. 1904, 23. Stock 119. 117. Ma. 25, 143. R. Pi. 115—118. 131.

Anm. a. Wenn der Kranke dem Arzte seine Krankheit verschweigt, muß er manchmal daran sterben.

Stock 117.

Anm. b. Welche Torheit, die Sünde vor Gott zu leugnen! Gott weiß die Sünde doch! Man kommt ohne aufrichtiges Bekenntnis nie zum Frieden.

Kas. 434.

Anm. c. Wer dem Herrn seine Sünde bekennt, hat Vergebung. 1 Joh. 1, 9.

R. Pi. 119. 120.

c. Vor Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben.

Süd. 1904, 26. 12. Mezg.. 270. 271.

Anm. a. Wir könnten gar nicht alle einzelnen Sünden namhaft machen. Ps. 19, 13. — Zwar finden sich Beispiele in der Schrift, wo Menschen einzelne Sünden vor Gott bekennen, aber noch häufiger sind allgemeine Sündenbekenntnisse. Luk. 5, 8: Ich bin ein sündiger Mensch. Luk. 18, 13: Gott sei mir Sünder gnädig.

Süd. 1904, 27.

Anm. b. Wenn wir auch nicht alle groben Werke getan haben, so haben wir doch alle Gebote übertreten.

Süd. 1904. 28.

Luth. 15, 101. R. Pi. 132. 133. Abbitte.

3. Die Beichte vor dem Nächsten. Auch vor dem Nächsten, den man beleidigt hat, soll wo immer möglich und wo es sich um gröbere Sünden handelt, das Bekenntnis geschehen. Jak. 5, 16: Bekenne einer dem andern seine Sünde. Matth. 5, 24: Versöhne dich mit deinem Bruder. 1 Sam. 26, 21. Saul gegen David: „Ich habe gesündigt.“

Mezg. 271.

Anm. a. Wer das nicht tun will, beweist damit, daß er sich auch vor Gott nicht wahrhaftig schuldig gibt.

Luth. 4, 160.

Anm. b. Solchen gegenüber, die das Bekenntnis mißbrauchen, ist Vorsicht am Platze. Ihnen mehr zu bekennen, als sie wissen, ist nicht nötig und nicht immer ratsam.

4. Die Beichte vor dem Prediger.

Lied 179, 4.

Diese Beichte

Allg. 60, 38. Luth. 2, 85. Neb. 85, 24.

a. ist nicht von Gott geboten, sondern eine Menschenordnung,

L. W. 26, 149. Luth. 2, 85.

b. findet sich aber schon in der Schrift; Matth. 3, 5. 6.: und bekannten ihre Sünden. Gnadenhunger trieb sie dazu;

Luth. 4, 102. L. W. 26, 149.

c. ist eine notwendige Voraussetzung der Absolution. Absolution vom Beichtiger kann nicht gedacht werden ohne vorhergehendes Verlangen danach. Nur Christus, der Herzenskündiger, konnte auch ohne vorhergehendes Bekenntnis absolvieren;

Ma. 6, 362. R. Pi. 124.

d. begreift zwei Stücke in sich: daß man die Sünde bekenne und die Absolution vom Beichtiger empfange;

Stock 118.

e. soll geschehen in wahrer Erkenntnis und Reue über die Sünde, in rechter Demut, ohne Heuchelei, mit festem Glauben an die gesprochene Absolution;

f. ist entweder allgemein oder privat.

5. Die allgemeine Beichte

Mezg. 269.

a. besteht darin, daß die Beichtenden gemeinsam in der Kirche beichten;

b. geschieht gewöhnlich vor der Kommunion und nach der Predigt.

Theol. 9, 55.

Anm. Es kann auch ein besonderer Beichtgottesdienst am Abend vor der Abendmahlsfeier abgehalten werden;

Luth. 4, 102.

c. ist die unvollkommenste Art der Beichte;

Luth. 4, 4. Past. 157.

d. war bis auf wenig Ausnahmen in der besten Zeit der lutherischen Kirche nicht in Brauch. § 7;

Allg. 60, 57. Theol. 9, 48. 49.

e. ist menschliche Ordnung. Daß gerade vor dem Abendmahl müsse gebeichtet werden, hat Gott nicht geordnet.

Luth. 4, 130. Past. 168. Theol. 9, 49.

Anm. Darum sind auch Luther und andere mitunter ohne Beichte zum Abendmahl gegangen;

Neb. 85, 24. Mezg. 269.

f. wird von uns beibehalten um der Absolution willen.

Theol. 9, 55.

Anm. Leute, die sich daran stoßen, sollten belehrt werden.

5. Hauptstück.

6. Die Privatbeichte.

Die Privatbeichte ist das kirchliche Institut, da die Abendmahlsgäste in den Beichtstuhl kommen, ihre Sünden bekennen und vom Prediger absolviert werden. —

Doch kann die Beichte auch zu anderer Zeit und an andern Orten geschehen.

Anm. a. Ein schönes Beispiel solcher Privatbeichte ist David. 2 Sam. 12, 13. „Ich habe gesündigt wider den Herrn." — Sonst freilich hat sich David auch an die allgemeine Absolution gehalten.
Luth. 2, 85. L. W. 26, 83. Reb. 85, 25.

Anm. b. Die Privatbeichte ist von der öffentlichen nicht dem Wesen, sondern nur der Form nach unterschieden. Der Unterschied liegt im Objekt. Die Privatbeichte ist eine Anwendung auf den Einzelnen.
L. W. 26, 80—84.

Anm. c. Die Privatbeichte ist nicht von Gott geboten, sondern eine freie, kirchliche Einrichtung. Darum soll man niemand zur Privatbeichte zwingen und sie als eine göttliche Ordnung aufdrängen. Wer das tut, verleugnet Christum. Gal. 5, 1: So bestehet nun in der Freiheit.
Kon. 54. Günth. 334. Ö. 80, 44. L. W. 26, 78. 111. Allg. 60, 55. 57. Luth. 4, 130. 102. Past. 155. 157. 158. Mezg. 271. R. Pi. 134. 143. L. W. 13, 8.

Antith. 1. Papsttum. Die Beichte vor dem Priester ist von Gott geboten.
Günth. 334.

2. Die Reformierten. Die Beichte vor dem Diener der Kirche ist als papistisch zu verwerfen. — Daß hier jedoch nur die Ohrenbeichte gemeint sein kann s. R. Pi. 135. 136.
Günth. 334.

Anm. d. Nötig ist die Privatbeichte
Past. 150. L. W. 26, 78, 111. Reb. 85, 25. Allg. 60, 58.

1. nicht an sich. Es gibt auch Vergebung ohne Privatbeichte. Wie sollten sich sonst die trösten, die vom Tode übereilt werden!

2. nur dann, wenn man vom Prediger die Absolution begehrt.
Luth. 15, 101.

Anm. e. Wenn in einer Gemeinde die Privatbeichte im Schwange geht, so ist dies an sich noch kein Zeichen des wahren Luthertums oder größerer christlicher Erkenntnis. Wer zur Privatbeichte kommt, ist noch nicht besser wie andere.
Luth. 15, 20. Past. 157. Ö. 80, 44. Allg. 60, 57. L. W. 13, 10.

Anm. f. Um nicht den Lästerern in die Stricke zu fallen, ist es gut, wenn der Beichtstuhl in der Kirche sichtbar ist, daß man Beichtvater und Beichtende sehen kann.
Past. 159. L. W. 13, 12.

Anm. g. Welche Sünden soll man beichten? Die wir wissen und fühlen im Herzen.
R. Pi. 144—153.

7. Geschichtliches.
Ö. 4, 19. 20.

a. Spuren von der Privatbeichte finden sich schon im 3. Jahrhundert. Im 7. Jahrhundert war sie fast allgemein. Im 9. Jahrhundert kam die Beichte vor dem Abendmahl auf, die 1173 allgemein war.
L. W. 4, 15. 115. L. W. 26, 151. 152.

b. Schon frühzeitig wurde sie durch papistischen Sauerteig verderbt. Sie wurde angesehen als ein Werk (Augustin) und bildete sich zur Ohrenbeichte aus.

c. Daß zu Luthers Zeit nur die Privatbeichte in Brauch war, wird bewiesen durch einstimmiges Zeugnis der Bekenntnisschriften, viele Zeugnisse aus Luthers Schriften (das 5. Hauptstück), viele Kirchenordnungen und Agenden.
Luth. 4, 15. 16. 18—20. 35. Syn. Frei. 82, 89. 90.

d. Luther behielt die Beichte nach altem Brauch bei um der Absolution willen. Karlstadt wollte sie abschaffen.
Luth. 4, 15. Past. 156. R. Pi. 137.

Q. 4, 20.

8. Nutzen der Privatbeichte. Der Nutzen ist mannigfach:

Luth. 4, 116.

a. Die Privatbeichte ist ein Mittel, unwürdigen Abendmahlsgenuß wo möglich zu verhindern.

Luth. 4, 116.

b. Die Kommunikanten werden angeleitet zur Selbstprüfung.

Past. 156. Ma. 25, 312. Brun. 541. Mezg. 271. Neb. 85, 28. Syn. Frei. 82, 90. L. W. 4, 351. L. W. 26, 175. Luth. 15, 101. Q. 80, 45.

c. Sie können Sünden, die ihnen schwer auf dem Herzen liegen, besonders nennen und sich dafür die Absolution sprechen lassen. — Sie können sich Rat holen, wie die Sünde etwa zu bekämpfen sei.

d. Der Pastor kann dem Beichtenden gerade das sagen, was ihm besonders not ist, kann besser raten und trösten.

L. W. 26, 172. 173. 114. R. Pi. 137.

e. Durch das mit der Privatbeichte verbundene Gespräch, werden die Einfältigen unterrichtet, die Jugend wird verhört. — Das wird jetzt durch Beichtanmeldung erreicht.

Q. 80, 45. L. W. 26, 176. Neb. 85, 28. Allg. 60, 38.

f. Dem Prediger seinen Herzenszustand offenbaren, sich entblößen, ist ein Stück Selbstdemütigung.

Stock 118. R. Pi. 137. 138. Baier 3, 711.

g. Vor allem aber ist zu schätzen der Trost der Privatabsolution.

Q. 80, 45. Luth. 4, 19. Baier 3, 711.

Anm. a. Kurz, es ist eine viel schönere Weise zu beichten, wenn alles privat ist, und eine schöne Übung des Gesetzes und Evangelii.

Anm. b. Darum soll man

Past. 155. 158. L. W. 26, 113. Q. 80, 44. Luth. 4, 102. 15, 20. Konc. 41.

1. niemand die Privatbeichte verwehren und verbieten, vielmehr
2. dazu locken und reizen,
3. die Privatbeichte, wo sie besteht, nicht abschaffen, sondern sie vielmehr da, wo sie nicht besteht, einzurichten suchen.

Allg. 10, 54.

9. Privatabsolution.

Neb. 85, 24—26. Q. 80, 44.

a. In der Privatabsolution empfängt man nichts anderes als in der allgemeinen Beichte und in der Predigt des Evangeliums.

Allg. 60, 56.

Einwand. Wozu dann die Privatbeichte? — Wozu setzt Christus hinzu „und Petro". Mark. 16, 7. Wozu die Taufe?

Brun 542. L. W. 26, 112. Luth. 4, 19. 2. 87. 86. Neb. 85, 27, 28. Walth. Ev. 318. Allg. 60, 37. 56. Syn. Frei. 99, 70. Q. 80, 45. R. Pi. 138.

b. In der Privatabsolution wird die Vergebung dem Einzelnen gesprochen. „Mir". Darum gibt sie mehr Trost als die allgemeine. Welcher Trost muß für Petrus in den Worten gelegen haben: und Petro.

Allg. 60, 34. 54. 50. L. W. 26, 113.

Anm. a. Man drückt einem Zaghaften, der nicht zugreifen mag, das Goldstück förmlich in die Hand. — Besonders für Angefochtene.

Brun 541. 542. Luth. 2, 86. Past. 155. 156. Syn. Frei. 82, 90. Baier. 3, 710. L. W. 13, 97

Anm. b. Luther wollte die Privatabsolution nicht für tausend Welten hergeben. Er hat sich in den letzten Tagen seines Lebens dreimal absolvieren lassen.

Anm. c. Viele sind gegen die Privatabsolution eingenommen, weil sie nicht glauben, daß allen Menschen bereits ihre Sünden vergeben sind.
W. 59, 58.

c. Die Absolution ist von Gott geordnet: Welchen ihr die Sünden erlasset. Darum wäre es gottlos, sie aus der Kirche hinauszutun.
Allg. 60, 55. Past. 155.

Anm. Im Notfall kann auch ein Laie absolvieren.
Allg. 60, 35.

10. **Das Aufzählen der einzelnen Sünden** in der Privatbeichte ist
Konc. 41, 54. Luth. 15, 101. Günth. 335. Mezg. 271.

a. nicht nötig. Verschiedene Sünden bedürfen nicht einer verschiedenen Absolution;

b. dennoch nützlich und heilsam;
Luth. 15, 20.

c. steht in christlicher Freiheit. Jeder kann Sünden nennen, welche er will, und verschweigen, welche er will.
L. W. 26, 173. 174. Luth. 4, 102. Baier 3, 710.

Anm. a. Wer Sünden nennen will, muß von selbst den innern Drang des Herzens dazu verspüren.
Luth. 4, 102.

Anm. b. Der Pastor soll nie nach Sünden forschen. Es ist dies wider sein Amt. — Nur wo ein böses Gerücht über den Beichtenden ergeht, soll er sich erkundigen, wie es damit steht: Wie höre ich das von dir? Es gehet ein gemein Geschrei.
Past. 159. L. W. 26, 173. 174.

11. Die Privatbeichte ist meist ganz abhanden gekommen und verdrängt worden von der allgemeinen Beichte. Ursachen davon sind:
Luth. 4, 116.

a. Es mangelt vielen an Erkenntnis der Lehre von der Absolution.
Allg. 60, 57.

b. Viele sind satt und überdrüssig, die Wunden brennen nicht.
Walth. Ev. 321. L. W. 26, 113.

c. Man hält die Privatbeichte für katholisch.
Luth. 15, 100.

d. Viele Prediger predigen das Evangelium nicht wie sie sollten.
Allg. 60, 57.

Anm. a. Will man die Privatbeichte wieder einführen, so darf das nicht geschehen
Past. 155. Luth. 15, 20. L. W. 26, 112. 114. Allg. 60, 57.

1. mit Drang und Ungestüm,
2. durch kirchliche Gesetze, sondern
3. durch rechte Vorstellung ihres herrlichen Nutzens.

Anm. b. Die Pastoren müssen mit der Privatbeichte den Anfang machen, damit sie selbst von der Herrlichkeit derselben überzeugt sind.
L. W. 26, 176. Past. 157. 168.

Anm. c. Hierbei wird viel darauf ankommen, ob der Prediger die Liebe und das Vertrauen der Leute besitzt und die Beichte in rechter Weise handhabt.
Syn. Frei. 82, 90.

Anm. d. Pastor Löhes Beispiel.
L. W. 4, 351.

12. **Die Ohrenbeichte.**

a. Geschichtliches. Die Ohrenbeichte hat sich schon in früher Zeit aus der Privatbeichte entwickelt. Sie wurde 604 den Mönchen zugestanden.
L. W. 26, 153. 171.

b. In derselben müssen

1. alle Sünden gebeichtet werden, die man weiß, auch alle Umstände dazu. Innocenz 3. 1198. — Übereilungssünden können durch andere Mittel gebüßt werden;
L. W. 26, 154. 171. 52, 243. Luth. 15, 100. 4, 102. Mezg. 270. Neb. 85, 32. H. 80, 30. Kon.

315. § 19. Syn. Frei. 82, 90. Jo. 1904, 96. Cal. 1904, 45. R. Pi. 125. 139. Baier 3, 710. Luth. 15, 100. 101. 2, 82. 83. L. W. 26, 152. Allg. 60, 50. Neb. 83, 35. Cal. 95, 30. Günth. 335. Trak. 62. Luth. 15, 101. R. Pi. 140—142. L. W. 26, 149. Allg. 60, 55.

Luth. 15, 100. L. W. 52, 409.

Neb. 85, 32. L. W. 26, 172.

D. 80, 31.

D. 80, 30. Luth. 15, 20. Kon. 319. § 19. R. Pi. 140. Lied 219, 2. Jo. 1904, 96. 97. D. 80, 31. Günth. 336. L. W. 26, 172. W. 76, 45. Neb. 85, 33.

Luth. 15, 101. Neb. 85, 32.

Past. 165. Theol. 9, 52. Luth. 4, 102. Cal. 94, 54. L. W. 52, 408. 409. 43, 279. L. W. 13, 36. 37.

Luth. 6, 158.

L. W. 26, 92. 93.

Past. 166. Anm.

Past. 166. 167. Theol. 9, 53.

2. fällt der Priester als Richter über die Sünde das Urteil und legt die rechte Strafe auf. Genugtuung. Gebethersagen, Fasten, Almosen. — Nur wer die aufgelegten Büßungen leistet, hat Vergebung.

Anm. a. Diese Gewalt hat nur der Priester.

Anm. b. Sie berufen sich auf Jak. 5, 16: „Bekenne einer dem andern seine Sünde" und Spr. 27, 23: Auf deine Schafe habe acht. Matth. 8, 4: Gehe hin und zeige dich dem Priester.

Anm. c. Die Ohrenbeichte ist ein Sakrament.

Anm. d. Sie ist das beste Mittel, die „Gläubigen" der unbedingten Gewalt des Klerus zu unterwerfen.

Dagegen:

1. Sünden aufzählen ist nicht nötig. § 10.

Einwand a. Ein Arzt muß zuvor die Krankheit kennen, ehe er die rechte Medizin geben kann. — Wir haben bloß e i n e Medizin.

Einwand b. Wenn jemand mit zwanzig Stricken gebunden ist und man löst 19 auf, ist er dann frei? — Wenn Gott vergibt, vergibt er alle Sünden.

2. Sünden aufzählen ist eine Marter. Folterbank. Wer kann wissen, ob er alle Sünden gebeichtet hat und das darauf vom Priester gefällte Urteil richtig ist?

Anm. Dadurch fällt alle G e w i ß h e i t der Vergebung hin. Das Herz bleibt in Zweifel.

3. Der Priester ist kein Richter über die Sünden. Das ist allein Gott.

Anm. Wenn wir dem Beichtenden drei Fragen vorlegen, treten wir nicht als Richter über seine Sünde auf, sondern wollen uns nur vergewissern, ob wir Bußfertige vor uns haben.

4. Der Priester kann keine Büßungen auflegen. Damit wird Christi vollkommene Genugtuung geleugnet.

13. Beichtsiegel. Beichtgeheimnis.

Von dem, was dem Seelsorger gebeichtet wird, darf derselbe niemand etwas verraten. Wer es tut, hat sein Amt verwirkt.

Anm. a. Darf er den Namen eines Diebes verraten? — Nein. Es braucht nur Zurückerstattung zu geschehen.

Anm. b. Auch vor Gericht wird das Verraten des Beichtgeheimnisses nicht gefordert, selbst wenn man nicht ausdrücklich zur Geheimhaltung verbunden worden ist.

Anm. c. Nepomuk ließ sich lieber von der Prager Brücke in den Fluß stürzen, als die ihm unter dem Beichtsiegel anvertrauten Geheimnisse der Königin zu verraten.

Anm. d. Ausgenommen sind

1. noch zu begehende Sünden, dadurch dem Näch-

sten Schaden zugefügt werden soll. — So hätte der Priester Aubigne das Leben Heinrichs des Vierten von Frankreich erhalten können,

2. solche Sünden, um deren Geheimhaltung willen ein Unschuldiger büßen muß.

Homiletik.

Ps. 25, 18. Was gehört zu einer wahren Beichte? a. ein demütiges Bekenntnis der Sünde. b. eine ernste Bitte des Glaubens um Vergebung der Sünde. — Ma. 7, 111.

Die zwei zu einer Beichte nötigen Stücke: a. daß man die Sünden bekenne. b. daß man die Absolution vom Beichtiger empfahe. — Ma. 6, 362.

Ps. 119, 25. Laßt uns an David beichten lernen. a. unsere Sünden bekennen. b. die Absolution gläubig annehmen. — Ma. 13, 361.

Röm. 4, 7. 8. a. die Beichtenden. b. was sie von Gott erlangen. — Ma. 17, 335.

1. Joh. 1, 8. 9. a. vom Leugnen. b. vom Bekennen der Sünde. — Ma. 25, 142.

Ps. 32, 3—5. Welche Torheit, die Sünde zu leugnen. a. Gott weiß die Sünde doch. b. man kommt ohne aufrichtiges Bekenntnis nie zum Frieden. c. man könnte so leicht Vergebung haben. — Walth. Kas. 434.

Die Worte der allgemeinen Beichte. Wir haben darin a. eine Anrede. b. ein reumütiges Bekenntnis der Sünde. c. eine gläubige Bitte um Vergebung. — Ma. 31, 88.

19. Sonnt. nach Trin. Ev.

Von dem besonderen Trost, der in der Privatabsolution liegt. a. Inwiefern darin ein besonderer Trost liegt. b. Woher es kommt, daß dieser Trost so vielfach verkannt wird. — Walth. Ev. 318. 321.

Beichtrede.

Abhandlungen.

Von dem Inhalt einer guten Beichtrede. Ma. 11, 345.
Einige Sätze über Beichtreden. L. W. 20, 207. Wis. 85, 62.

Ma. 11, 345. L. W. 20, 207. Wis. 85, 62.	1. Der Zweck der Beichtrede ist die Vorbereitung der Beichtenden auf einen würdigen Genuß des Abendmahls. Es ist die letzte Gelegenheit, zu rechter Buße und Glauben zu locken und vor unwürdigem Genuß des Abendmahls zu warnen.
Ma. 11, 345. 346.	2. Der Inhalt der Beichtrede muß daher sein: a. Gesetz, daß die Beichtenden zur rechten Erkenntnis der Sünde kommen; b. Evangelium, daß sie dadurch recht zum Glauben gelockt werden — der Hauptteil der Rede.
L. W. 20, 209. Ma. 11, 346.	Anm. a. Da die Beichtrede auf das Abendmahl vorbereiten soll, so ist hier der rechte Ort, vom hohen Nutzen desselben zu reden.
Ma. 11, 347. Wis. 85, 62.	Anm. b. Als dritter Teil mag hierzu noch kommen eine Ermahnung zur Heiligung und Besserung.
	3. Zu hüten hat man sich jedoch:
Wis. 85, 63.	a. daß man nicht bloß die groben Sünden straft. Die Leute möchten sonst denken: Gott Lob, so schlimm bin ich nicht; b. daß man nicht zu hohe Anforderung stellt
Wis. 85, 63.	1. in Bezug auf das Maß des Glaubens, daß die geängsteten Herzen nicht Mut gewinnen, zuzugreifen. Das kleinste Fünklein Glaube ist Glaube;
Wis. 85, 62. 63. Neb. 85, 33.	2. in Bezug auf die Reue. David hat sein Bett mit Tränen geschwemmt, andere Heilige nicht. — Auch darf man nicht so reden, als ob sich die Absolution auf die Reue gründe;
L. W. 20, 208.	c. daß man die Herzenszustände nicht bloß beschreibt, sondern durch die Beichtrede Reue und Glauben zu wirken sucht.
	4. Um passende Beichtreden halten zu können, muß der Pastor
Cal. 94, 61.	a. seine Beichtkinder recht kennen.
Wis. 85, 62.	b. sich wohl auf die Rede vorbereiten.
L. W. 20, 212.	Anm. Als Text zu Beichtreden eignen sich Stellen, die von Gesetz, Sünde, Buße, Glauben, Evangelium, Abendmahl, Selbstprüfung handeln.

Beichtanmeldung.

Abhandlungen.

Von der rechten Handhabung der Beichtanmeldung. Ma. 29, 251. Der große Segen einer rechten Anmeldung zum heiligen Abendmahl für das Gemeindeleben. Cal. 94, 42—65. Past. 144—154. Dasselbe L. W. 12, 289—297. 321—324. Von der Beichtanmeldung und ihrer seelsorgerlichen Benutzung. L. W. 24, 65. Von der Sitte, bei der Feier des Abendmahls auch solche Leute, die nicht gebeichtet hatten, zur Teilnahme einzuladen. Luth. 4, 161. Ein Zeugnis von Veit Dietrich. Luth. 5, 79. Mich. 85, 25—29. Syn. 75, 19. Theol. 9, 48—55. Wis. 85, 57—61. Luth. 6, 92. 5, 79.

Abriß.

Niemand soll zum Abendmahl gehen, er sei denn verhört. § 1. Die Notwendigkeit der Beichtanmeldung. § 2. Offene Kommunion. § 3. Nutzen der Beichtanmeldung. § 4. Einwände. § 5. Wie die Anmeldung gehalten werden soll. § 6. Bei Erkenntnisreichen ist persönliche Anmeldung nicht immer nötig. § 7. Einführung der Anmeldung. § 8.

Luth. 5, 18. 4, 115. Anm. 163. Syn. 98, 20. 21. 75, 19. Mich. 85, 26. 29. Mit. 95, 52. Wis. 95, 14.

1. Niemand soll zum Abendmahl zugelassen werden, er sei denn zuvor verhört. Kon. 53, 213. 248. Zeugnis von Luther. Wis. 85, 59. 60. Cal. 94, 47. 50. Luth. 4, 163. Zeugnis von Calvin. Luth. 5, 38.

Past. 57. Cal. 94, 51.

Anm. a. Dazu verpflichtet sich die Gemeinde schon im Beruf des Pastors. Einen Beruf an eine Gemeinde, die sich zur Beichtanmeldung durchaus nicht verstehen will, könnte man nicht annehmen.

Luth. 4, 161. Past. 144.

Anm. b. Ein Pastor sollte lieber sein Amt aufgeben, als Leute unverhört zum Sakrament lassen.

Anm. c. Beichtanmeldung ist besonders nötig

Theol. 9, 50.

1. da, wo keine Privatbeichte ist, Past. 150;

Cal. 94, 52.

2. bei Fremden, die man nicht kennt.

Wis. 85, 57. 95, 14. Cal. 94, 51. Syn. 96, 11. Cal. 92, 46.

Anm. d. Die Art und Weise, wie das Verhör veranstaltet wird, ob man sich in der Kirche meldet oder etliche Tage zuvor ins Pfarrhaus kommt, ist nicht von Gott geboten, sondern kirchliche Ordnung. Die letzte Weise ist entschieden die beste, doch kann man nicht darauf bestehen.

2. Die Notwendigkeit, alle diejenigen, die zum Abendmahl gehen wollen, zuvor zu verhören, ergibt sich

Cal. 94, 45. 46. Past. 144. 145. Luth. 4, 161. Mich. 85, 26. Luth. 4, 161. 162. Ma. 29, 255.

a. aus der Lehre vom Abendmahl, welches
1. nur für Christen ist,
2. nicht ex opere operato wirkt,
3. Unwürdigen zum Gericht gereicht wird,
4. ein Bekenntnis des Glaubens ist, darum wir niemand zum Abendmahl lassen können, der offenbar kein Christ und nicht unser Glaubensbruder ist. Past. 148;

b. aus der Lehre vom Amt des Pastors. Derselbe ist

Mich. 85, 27. Luth. 4, 162.

1. Wächter, Hirt, Seelsorger und hat darüber zu wachen, daß niemand das Abendmahl zu seinem Schaden genieße;

Mich. 85, 28. Luth. 4, 163. Cal. 94, 51—49. L. W. 24, 67. Ma. 29, 345. Past. 148. 147. Theol. 9, 50. Syn. 79, 19. Syn. Frei. 99, 39.

2. Haushalter über Gottes Geheimnisse. Als solcher muß er seiner Instruktion gemäß handeln und die Perle nicht vor die Säue werfen.

Will er nun dahinter kommen, wem er das Sakrament reichen darf, so muß er fragen, verhören, ob die Betreffenden die nötige Erkenntnis besitzen, ihr Christentum mit ihrem Wandel beweisen. Dazu ist die Beichtanmeldung die beste Gelegenheit.

3. Offene Kommunion.

In den meisten Sektenkirchen wird jedermann zum Sakrament eingeladen und zugelassen. — Selbst Juden können sich dabei einschleichen. N. 75, 10. Luth. 44, 6.
Offene Kommunion

Mit. 95, 52. 53. 88, 46. 47. Wis. 85, 16. Neb. 1903, 70. 71. Luth. 4, 161. 5, 17. 40, 52. 34, 66. L. W. 24, 65. 66. Past. 143.

1. ist gegen Gottes Wort. Matth. 7, 6: Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben. — Die Predigt soll in den Haufen gehen, aber nicht das Sakrament;

Wis. 85, 46. Cal. 94, 49. — Syn. 98, 22. Luth. 4, 161. Ma. 29, 253. Past. 144. Anm.

2. ladet Schuld auf den Pastor. Er macht sich teilhaftig fremder Sünden. Er könnte die Sünde hindern und tut es nicht. — Er ist ein **treuloser Wächter und Haushalter.** Er soll warnen und sagt nichts.

Mich. 85, 26—28. Luth. 4, 162. Cal. 94, 47. 48. L. W. 24, 66. Past. 146. Ma. 29, 254.

Anm. a. Wie schrecklich: Er soll sagen: „Du mußt sterben" und spricht „Du sollst leben." Wehe ihm!

Mich. 85, 28. Past. 147.

Anm. b. Wir können nicht verhindern, daß Leute das Abendmahl zu ihrem Gericht genießen, aber mit unserm Wissen soll es nicht geschehen;

Ma. 29, 254.

3. ist gegen die Liebe. Man sieht den Nächsten Schaden leiden und wehrt ihm nicht;

Wis. 85, 46. 47.

4. verwischt den Unterschied zwischen Christ und Unchrist. Der Gedanke setzt sich fest: Jeder wird selig.

Mit. 95, 55.

Anm. a. Beichtanmeldung ist wohl fast nur in der lutherischen Kirche üblich.

Luth. 6, 92.

Anm. b. Wie schwer hält es in der deutschen Landeskirche, offenbar Ungläubige abzuweisen!

Luth. 37, 150. Syn. Frei. 99, 38. 39. Mit. 95, 52.

Anm. c. Bei den Reformierten, wo im Abendmahl nur Brot und Wein ist, kommt soviel nicht darauf an.

Wis. 85, 16. 61. Syn. 98, 22. Jo. 86, 20. Luth. 4, 162. Past. 146. Cal. 94, 47.

4. Nutzen der Beichtanmeldung.

a. Für den Pastor.

1. Des Pastors Gewissen wird verschont. Durch die Beichtanmeldung wird viel unwürdiger Abendmahlsgenuß verhütet, Heuchler und Unbußfertige werden oft abgeschreckt;

Luth. 5, 58. 79. 15, 20. Wis. 85, 14. 57. 58. Cal. 1903, 43.

2. der seelsorgerliche Verkehr zwischen Pastor und Gemeinde wird gefördert. Der Pastor kann einem jeden geben, was ihm gebührt, wie ein Arzt die geeignetste Arznei heraussucht.

L. W. 16, 239. 240. Ma. 25, 313. Cal. 94, 52. Syn. Frei. 99, 70.

Anm. a. Die Beichtanmeldung ist der geeignetste Ort zur Ausübung der Seelsorge.

Luth. 5, 58.

Anm. b. Wie kann hier der Pastor Hausväter, Hausmütter, Eheleute, die Jugend vermahnen, Sorgenvolle und Erschrockene trösten, Angefochtene aufrichten! Gottes Wort wird nicht leer zurückkommen.

L. W. 24, 69—74. Luth. 14, 89. Ma. 25, 314. Cal. 94, 62. 59.

3. Der Pastor lernt seine Beichtkinder besser kennen. Um so besser kann er hernach sein Amt ver-

Luth. 5, 58. Cal. 94, 59—62.

walten durch Predigt und Hausbesuche.

Luth. 5, 79.

4. Der Pastor weiß, wie viel Brot und Wein er im Abendmahl gebraucht.

b. Für die Gemeindeglieder.

Ma. 29, 255. 256.

1. Die Beichtanmeldung ist ein Mittel zur rechten Anleitung, zur Selbstprüfung.

Allg. 60, 38. 35. Luth. 5, 58. 6, 92. Cal. 94, 52.

2. Gemeindeglieder können ihre Herzen ausschütten, ihre Not klagen, wie der Kranke dem Arzt, um zu erfahren, was nun zu tun sei. — Danach haben Gemeindeglieder oft Verlangen.

Cal. 94, 59. 60.

3. Sie lernen ihren Pastor mehr schätzen und lieben, wenn derselbe nur recht seelsorgerlich mit ihnen umgeht. Das Band zwischen ihnen wird inniger.

Cal. 94, 64.

4. Sie werden oft mit viel mehr Lust zum Abendmahl gehen.

5. Das Wort Gottes haftet besser an ihnen, da sie gerade zu solcher Stunde empfänglicher dafür sind.

Past. 151. Cal. 94, 64.

6. In der Predigt geht das Wort über die Köpfe in den Haufen, in der Anmeldung wird es auf deine Person gestellt. — Privatevangelium.

Wis. 89, 28. Jl. 92, 119. 120. Past. 152. L. W. 24, 68. Luth. 5, 58. 79. 6, 42. 24, 66. Ma. 25, 311—314.

c. Für die Jugend insonderheit. Hier hat der Pastor eine schöne Gelegenheit, die Jugend zu vermahnen, den Katechismus mit ihnen zu treiben, den die Jugend so schnell vergißt.
Wis. 83, 64.

Ma. 25, 312. Ka. 1906, 34. 35.

Anm. a. Die Jugend sollte sich immer persönlich anmelden.

Ma. 312.

Anm. b. Es liegt oft am Pastor, wenn die Jugend so ungern zur Anmeldung kommt.

5. Einwände gegen die Beichtanmeldung.

L. W. 24, 74.

1. Das kann man alles auch erreichen durch bloße Hausbesuche. — Häusliche Geschäfte sind bei Hausbesuchen zu einem rechten seelsorgerlichen Gespräch oft hinderlich, die empfängliche Stimmung ist nicht vorhanden, der Pastor hat oft zu Hausbesuchen nicht die nötige Zeit.

L. W. 24, 66.

2. Es geht in diesem Lande nicht. — Bei vielen ist es doch gegangen.

Syn. Frei. 99, 70. Luth. 6, 92.

3. Wenn der Pastor in der Beichtrede zeigt, wer würdig und unwürdig ist, so hat er sein Amt getan.

Wis. 85, 58. Luth. 6, 92.

4. Geht jemand unwürdig zum Abendmahl, so ist das seine Sache. — Sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

Wis. 85, 58.

5. Der Mensch prüfe sich selbst. — Der Pastor kann ihm dabei helfen.

Cal. 94, 53.

6. Beichtanmeldung ist katholisch. — Welch ein Unterschied zwischen der lutherischen Beichtanmeldung und der katholischen Ohrenbeichte!

6. Wie soll die Beichtanmeldung gehalten werden?

Cal. 94, 53. N. 61, 10.

Die Beichtanmeldung soll der Pastor recht gebrauchen und ausnützen. Sie soll sein

a. nicht gesetzlich. Das wäre der Fall, wenn man die Christen zu fleißigem Abendmahlsgenuß treiben will als zu einem verdienstlichen Werke, wenn man zu große Erkenntnis von ihnen fordert u. s. w.
Cal. 94, 56. Wis. 85, 59. Ma. 29, 349. 350.

Anm. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß man die Gebote nicht dürfe anwenden: Du bist der Mann. — Der rechte Gebrauch des Gesetzes;
Ma. 29, 349.

b. sondern evangelisch, mit Lockung zur Buße und Glauben.
Cal. 94, 56. Wis. 85, 59.

Anm. Der Pastor soll sich beweisen als rechter Haushalter und Seelsorger: die Sicheren warnen, die Schwachen stärken, die Traurigen und Angefochtenen trösten;
Ma. 29, 345—348. 351.

c. freundlich, herzlich, wie ein Vater handelt mit seinen Kindern. Beichtvater. Ma. 29, 349.
Past. 151. Wis. 85, 59. Cal. 94, 56.

Anm. Aus allen Reden muß hervorgehen, der Pastor will nur unser Bestes;
Theol. 9, 51.

d. nicht inquisitorisch. Der Pastor soll nicht forschen nach geheimen Sünden und eine Marterbank aus der Anmeldung machen.
Past. 151. 159. Cal. 94, 57. Theol. 9, 51. Ma. 29, 350. 351.

Anm. a. Geht über jemand ein böses Gerücht, so muß ihm das der Pastor freilich vorhalten, aber nie nötige der Pastor jemand, ihm eine noch verborgene Sünde zu offenbaren oder — zu lügen.
Past. 152. 154. Anm.

Anm. b. Sind besondere Sünden zu strafen und in Ordnung zu bringen, so mache das der Pastor wenn möglich vorher ab und warte nicht bis zur Anmeldung;
Wis. 85, 59. Theol. 9, 55.

e. kurz. Cal. 94, 56;
Past. 151.

f. mit Rücksichtnahme

1. auf den Erkenntniszustand des Einzelnen,
Cal. 94, 57.

2. auf das verschiedene Alter. — Bei älteren Leuten mehr gesprächsweise, wie bei der Jugend. Einen Alten schilt nicht,
Ma. 29, 380.

3. auf die verschiedenen Stände,
Ma. 29, 379. 381.

4. auf die Angefochtenen.
Ma. 29, 381.

Anm. Wie solche zu behandeln sind, die sich über ihren Seelenzustand nicht aussprechen.
Ma. 29, 382.

5. auf des Pastors eigene Stellung in der Gemeinde. Ein Neuling kann sich nicht alles erlauben, was ein anderer tun kann, der schon zwanzig Jahre an der Gemeinde steht, ein Unverheirateter nicht alles, was ein Verheirateter kann,
Cal. 94, 57.

6. auf die Stellung der Gemeinde zur Beichtanmeldung,
Cal. 94, 57.

7. auf die Sprache des sich Meldenden. Solche, die sich nicht gut deutsch ausdrücken können, lasse man englisch reden.
Mit. 1903, 13.

Anm. a. In Bezug auf das Thema des Gesprächs ist u merken:

1. der Pastor muß verstehen, vom Irdischen auf das Geistliche überzugehen. Anknüpfungspunkte können sein: Familien-, Geschäfts- und Zeitereignisse;
Cal. 94, 58.

2. liegt nichts Besonderes vor, so kann man das Thema der Beichtrede oder Predigt verwerten;
Ma. 29, 384.

Past. 149. 151. Syn. 79, 19.

3. eine Unterredung darüber, was das Sakrament sei, was es nütze, wie man es brauchen soll, ist immer an der Zeit.

Beispiele von Beichtgesprächen: Luth. 3, 43. 44. 47.

L. W. 16, 241. 24, 74.

Anm. b. In Bezug auf die Zeit der Anmeldung ist es am besten

Syn. Frei. 99, 70.

1. daß eine bestimmte Zeit festgesetzt wird, damit jeder weiß, wir gehen nicht vergeblich,

Theol. 9, 50. 54.

2. daß eine Zeit festgesetzt wird, die der Gemeinde passend ist,

3. daß soviel Zeit dazu genommen wird, als nötig. Reicht ein Tag nicht aus, dann zwei.

Ma. 29, 283. 284. 252.

Anm. c. Zur rechten Führung der Beichtanmeldung gehört eine gewisse Tüchtigkeit, ein theologischer Habitus, und diese Tüchtigkeit kommt von Gott. „Nicht daß wir tüchtig sind von uns selber." „Welcher auch uns tüchtig gemacht hat." 2 Kor. 3, 6. Zur Erlangung solcher Tüchtigkeit dient

Cal. 94, 53.

1. Gebet, da man Gott um Weisheit bittet. Ma. 29, 286;

Ma. 29, 287.

2. Meditation und Studium;

Ma. 29, 288.

3. Anfechtung, und zwar gerade solche, die wir mit andern Christen gemein haben.

Ma. 29, 284. 285.

Anm. d. Will ein Prediger sein Amt recht verwalten, so muß er selbst von Herzen ein Christ sein.

Cal. 94, 63. 64.

Anm. e. Wird die Anmeldung in rechter Weise geübt, so wird die Gemeinde dieselbe lieb gewinnen. Beispiel: Pastor Wucherers Gemeinde. Luth. 38, 149.

Mich. 85, 29.

Anm. f. Für einen Pastor, der sein Amt so verwaltet, soll die Gemeinde dankbar sein.

Cal. 94, 50. 52. L. W. 4, 352. Past. 152. 149. Wis. 85, 58. 59. Luth. 4, 163. Ma. 25, 383. Theol. 9, 51. Syn. 98, 21.

7. **Jedesmalige persönliche Anmeldung,** besonders bei erkenntnisreichen Leuten, ist nicht immer nötig. Der Hirte kennt seine Schafe. Der Pastor weiß in solchen Fällen schon, was er wissen muß. Luther sagt von solchen, einmal im Jahre sich anzumelden sei genug.

Wis. 85, 59. Luth. 5, 79.

Anm. Doch sollten auch solche, die des Unterrichts nicht bedürfen, wenigstens um des guten Beispiels und der Ordnung willen sich hin und wider persönlich anmelden.

Ma. 29, 383. Wis. 85, 57. 58.

8. Bei **Einführung** der Beichtanmeldung in Gemeinden, wo dieselbe neu ist, muß mit großer Vorsicht vorgegangen werden. Der Pastor muß

a. die Notwendigkeit dieser Einrichtung recht deutlich zeigen und darlegen, was das Abendmahl und was der Prediger sei,

Cal. 94, 53. 54. Theol. 9, 55. Syn. 75, 19.

b. Vorurteile aus dem Weg räumen,

Cal. 94, 55.

c. evangelisch dazu ermuntern und nicht gesetzlich darauf dringen,

Theol. 9, 52. Cal. 94, 54.

d. das Vertrauen der Gemeinde zu erwerben suchen, denn nur dann wird man sein Herz vor ihm ausschütten.

Anm. a. Auch darauf kann hingewiesen werden, daß alles dem Beichtvater Offenbarte verschwiegen bleibt. Beichtgeheimnis. — Cal. 94, 54.

Anm. b. Wenn sich jemand gegen die Anmeldung sträubt, gehe der Pastor zu ihm ins Haus. Past. 151. — Wis. 85, 58. L. W. 24, 66. Cal. 94, 55.

Anm. c. Zwei ganz verschiedene Weisen der Einführung der Anmeldung mit verschiedenem Resultat: Luth. 53, 63.

Anm. d. Gründe, warum die Einführung der Beichtanmeldung oft auf so viel Widerstand stößt, sind: — Luth. 4, 161. Mich. 85, 25. Cal. 94, 44. Past. 143.

1. Sie ist vielen ein ganz fremdes Ding. Luth. 5, 79.
2. Haß und Verleumdung kommen oft dazu. — Syn. 79, 20.
3. Viele brauchen ihre christliche Freiheit zum Deckel der Bosheit. — Mit. 1904, 38. 39.

Anm. e. Läßt jemand gar nicht mit sich reden, so kann er schließlich in Zucht genommen werden. — Syn. 75, 19.

Bekehrung.

Abhandlungen.

Synodalberichte: O. 82. Neb. 82. N. 73. Süd. 94. Or. 1901. Can. 82. Mit. 1906. Kon. Syn. 82. Wis. Syn. 1903.

Mit. 94, 36—40. W. 1904, 43—62. W. 76, 63—70. O. 95, 54—78.

Luth. 52, 203. 204. Von der Bekehrung. Luth. 2, 7. 8. Wer ist bekehrt? Cal. 1900, 45—48. L. W. 31, 19. 28, 341. Augustins Lehre von der Bekehrung. 28, 456. Chemnitzs Lehre. L. W. 45, 313. 48, 289. Baier 3, 177—239. Bekehrung Pauli. Schulb. 8, 119—122. Bekehrung der Samariter. Schulb. 12, 172—175. Die Bekehrung und der angebliche Prozeß vor der Bekehrung. L. W. 53, 145.

Abkürzungen: F. Pi.=F. Pieper, Die Grunddifferenz.
R. Pi.=R. Pieper, Katechismus. Band 2. Teil 1, 97—114.
Z.=Zorn, Bekehrung und Gnadenwahl. Teil 1.

Abriß.

Unterscheidungen. § 1. Synonyma. § 2. Was die Bekehrung ist. § 3. Bekehrung ist Gottes Werk. § 4. Der Mensch kann nicht mitwirken. § 5. Das Mittel der Bekehrung. § 6. Außerordentliche Bekehrungen. § 6. Das Geheimnis. § 7. Falsche Schlüsse. § 8. Der Mensch kann die Bekehrung verhindern. § 9. Zwang. § 10. Zeitdauer der Bekehrung. § 11. Vorbereitungsstufen. § 12. Der Zwischenzustand. Erweckte. § 13. Die Stunde der Bekehrung. § 14. Ursachen. § 15. Eigenschaften. § 16. Notwendigkeit, Objekt, Zweck. § 17. Wichtigkeit. § 18. Prüfung. § 19.

1. **Zu unterscheiden ist**

a. Bekehrung im engern Sinn (Schenkung des Glaubens) und im weiteren Sinn (Schenkung des Glaubens, Rechtfertigung, Heiligung.) Ap. 26, 20.

N. 73, 22. 23. Kon. 589. 594. 604. L. W. 31, 20. Kon. Syn. 82, 10. 11. Baier 178. 180. 192.

Anm. a. Die Konkordia braucht manchmal das Wort Bekehrung im weiteren Sinn (656. 663. 675), meist aber redet sie von Bekehrung im engern Sinn.

Baier 192.

Anm. b. Die Buße (Bekehrung) umfaßt Reue und Glaube. Kon. 171. 41. Art. 12.

Neb. 82, 11. Can. 82, 19. L. W. 28, 461. 462.

Anm. c. Dieser Unterschied von Bekehrung im engern und weiteren Sinn dient zur Deckung synergistischer Lehre, da man die Reue schon als den Anfang der Bekehrung oder eine halbe Bekehrung fassen kann.

Kon. Syn. 82, 11. L. W. 50, 31. 32.

b. die erste Bekehrung und die fortlaufende Bekehrung, die durch das ganze Leben geht. „Das ganze Leben eine stete Buße." Luther. Thesis 1. Tägliche Reue und Buße. Auch Bekehrte bitten noch: Bekehre du mich;

N. 73, 25. Mit. 94, 41. Ma. 5, 264. 29, 211. L. W. 43, 261. Kon. Syn. 82, 13. Baier 234.

c. aktive and passive Bekehrung. Bekehre du mich (aktiv), so werde ich bekehret (passiv).

N. 73, 24.

2. **Synonyma.** Für das Werk der Bekehrung gebraucht die Schrift die verschiedensten Ausdrücke: Buße, Gläubigwerden, Wiedergeburt, Erleuchtung u. s. w. Ap. 11, 17. 18. Glaube und Buße. 11, 21. ward gläubig, indem sie sich bekehrte (Glaube und Bekehrung). 1 Joh. 5, 4. 5. Wiedergeburt und Glaube. Kon. 613. Wiedergeburt und Rechtfertigung. Kon. 171. Buße oder Bekehrung. Alles bezeichnet dieselbe Sache von einem andern Gesichtspunkt aus: Glaube: Das Heil liegt außer uns und muß ergriffen werden. Wiedergeburt: Schenkung neuen Lebens. Bekehrung: Es ist nicht eine Umschaffung des menschlichen Wesens, sondern eine Umkehr. Erleuchtung: die Finsternis ist dahin.

Or. 1901, 17. 18. L. W. 52, 411. 50, 30. 48, 293. 43, 262. 263. W. 1901, 70. Süd. 94, 31. N. 73, 21. 24. 25. 68, 21. Cal. 1900, 42. 43. 45. N. Pi. 114. Neb. 82, 11. Luth. 2, 7. Wis. Syn. 1903, 33. 34. Kon. Syn. 82, 14. 12. Baier 3, 180. Z. 5.

Anm. a. Buße wird von Gläubigen und Ungläubigen gebraucht und bezeichnet eine Handlung und einen Zustand. Bekehrung wird nur von Ungläubigen gesagt und bezeichnet nur eine Handlung.

N. Pi. 126. 127.

R. Pi. 125.

Anm. b. Wenn Buße und Glaube nebeneinandergestellt wird, Mark. 1, 15. so heißt Buße entweder Reue oder es wird hier zuerst das Ganze genannt und dann der wichtigere Teil besonders hervorgehoben (ähnlich: „Sagt's seinen Jüngern und Petro").

Can. 82, 17. Kon. Syn. 82, 14. Baier 234.

Anm. c. Zwar pflegt man bei Kindern gewöhnlich von Wiedergeburt (durch die Taufe) zu reden, und bei Erwachsenen von Bekehrung, die Schrift aber gebraucht auch von Erwachsenen den Ausdruck: Wiedergeburt. 1 Petr. 1, 23: wiederum geboren aus dem lebendigen Wort.

3. Die Bekehrung ist

a. eine Versetzung

Baier 3, 181. 193—196. Süd. 94, 29. Ma. 19, 192.

1. aus dem geistlichen Tod in das geistliche Leben. 1 Joh. 3, 14: aus dem Tod ins Leben gekommen. Joh. 5, 24: vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.

Anm. a. Beschreibung des Zustandes vor und nach der Bekehrung. Süd. 94, 19—29. Ma. 20, 10. 11. Vergl. Erbsünde. Leben.

Kon. 609. Süd. 94, 40. 41. Ö. 1900, 22. Mis. 82, 45. R. Pi. 112. R. Pi. Pred. 307. Mis. 94, 42. 43. Ma. 19, 191. L. W. 43, 295. Syn. Frei. 81, 56. Kon. Syn. 82, 12. 3. 22. L. W. 53, 196.

Anm. b. Darum ist die Bekehrung eine geistliche Auferweckung, eine Lebendigmachung. Kol. 2, 13: und hat euch auch mit ihm lebendig gemacht. Eph. 2, 5: hat er uns samt Christo lebendig gemacht. Kol. 2, 12: auferstanden durch den Glauben;

Ö. 82, 41. R. 73, 22. 23. Ruh. 497. Neb. 82, 24. Ma. 5, 264. Kon. Syn. 82, 10. 12. Baier 3, 178.

2. aus dem Stand des Zorns in den Stand der Gnade. 1 Petr. 2, 10: weiland nicht in Gnaden, nun aber in Gnaden;

Kon. Syn. 82, 15. L. W. 53, 195.

3. aus dem Reich des Teufels in Gottes Reich. Kol. 1, 12. 13: errettet von der Obrigkeit der Finsternis. Ap. 26, 18. von der Gewalt Satans zu Gott;

R. Pi. 105—108. Mit. 1906, 12.

4. aus der Finsternis zum Licht. Eph. 5, 8: Ihr waret weiland Finsternis. Ap. 26, 18: von der Finsternis zum Licht.

L. W. 43, 289—295.

Anm. a. Darum ist Bekehrung dasselbe wie Erleuchtung.

Süd. 94, 31. 32.

Anm. b. Manche Stellen bezeichnen nur den Stand, aus welchem heraus die Versetzung geschieht (Neh. 9, 35. Jak. 5, 20), andere, in welchen hinein sie geschieht (Jer. 24, 7. Hos. 14, 2. Joel 2, 13, Ap. 11, 21), noch andere bezeichnen beides (Ap. 26, 18. 1 Petr. 2, 25. Hes. 33, 11.)

Kon. 605. 608. Süd. 94, 34. 35. R. 73, 22. Ö. 1900, 37. Or. 1901, 19. W. 94, 18. Neb. 82, 50. Luth. 52, 201. Baier 201.

b. eine Veränderung des Menschen in Bezug auf seinen Verstand und Willen, eine Veränderung des Herzens. Der Bekehrte hat andern Sinn und Geist; er redet, denkt, urteilt anders als vorher. Das Alte ist vergangen.

L. W. 53,148. 149. 193. 194.

Anm. a. Das Subjektum quo der Bekehrung ist die Seele des Menschen.
Baier 235.

Anm. b. Aus Unwilligen werden Willige. Wegnahme des Widerstrebens ist die Bekehrung.
Dr. 1901, 40. 43.

Anm. c. Die Bekehrung besteht nicht
Neb. 82, 10. W. 76, 66.

1. in bloßer Erregung des Gefühls, Bußbank. s. Buße;
Dr. 1901, 19.

2. in einer bloß äußerlichen Veränderung. Damit ist dem Staat geholfen, aber nicht dem Menschen. Zieht der Saufteufel aus, so zieht vielleicht der Teufel der Selbstgerechtigkeit ein. Hos. 7, 16: Sie bekehren sich, aber nicht recht. Joel 2, 12: Zerreißt eure Herzen. Eph. 4, 23: Erneuert euch im Geiste eures Gemüts.
Ö. 82, 41. Neb. 82, 10. N. 73, 23. Ö. 92, 20. 21. W. 1904, 44. Cal. 1901, 23. Kon. Syn. 82, 15.

Anm. d. Alle bloß äußerliche Bekehrung ist Heuchelei. Übertünchte Totengräber.
Stock § 16.

Anm. d. Darum ist die Bekehrung eine Umkehr vom Bösen zum Guten. Jer. 3, 12: Kehre wieder;
Mit. 94, 41. Dr. 1901, 20. L. W. 52, 411. 412. Brun 276. Z. 4.—8.

c. eine Neuschöpfung, eine neue Geburt, wodurch Glaube und geistliches Leben in uns geschaffen wird. 2 Kor. 5, 17: eine neue Kreatur. Gal. 6, 15. Joh. 1, 13. von Gott geboren. 3, 6: geboren aus dem Geist. Eph. 2, 10: geschaffen in Christo. Ps. 51, 12. Schaffe in mir.
W. 1901, 72. 71. 1904, 48. 94, 16. Ö. 1900, 22. 23. Süd. 94, 31. L. W. 50, 411. 43, 297. 298. Luth. 53, 130. Syn. Frei. 81, 54. 55. Z. 24. 25.

Anm. a. Die Bekehrung besteht nicht in Erschaffung einer neuen Substanz oder eines neuen Wesens, sondern in der Anzündung neuer Bewegungen. — Durch die Wiedergeburt werden nicht vorhandene Eigenschaften und Kräfte bloß geweckt (Semipelagianer), sondern Eigenschaften und Kräfte, die nicht vorhanden waren, verliehen.
L. W. 29, 209—217. Baier 3, 180.

Anm. b. Schenkung des Glaubens ist die Bekehrung im eigentlichen Sinn. Ap. 11, 21: ward gläubig und bekehrte sich. Kol. 2, 12: Auferstanden durch den Glauben. 1 Joh. 5, 1: wer da glaubt, ist von Gott geboren. — Der Abfall besteht im Unglauben. — Soll ein Mensch bekehrt werden, so muß aus einem Ungläubigen ein Gläubiger werden.
L. W. 53, 199.
Süd. 94, 32. Dr. 1901, 17—19. Ö. 1900, 23. W. 1901, 70. L. W. 50, 28. 30. 48, 293. 43, 329. Wis. Syn. 1903, 33. Baier. 3, 178. Quenstedt. Brun 276. Z. 4—8. Neb. 82, 14.

Anm. c. Wie wichtig in Anfechtung: das Christentum besteht nicht darin, daß man keine Sünde mehr hat, sondern darin, daß man glaubt.
Syn. Frei. 81, 50. 51. Süd. 94, 36.

Anm. d. Das Wesen der Bekehrung liegt nicht auf dem Gebiet der Heiligung.
Dr. 1901, 20.

Anm. e. Glauben können ist die Bekehrung selbst. — Das erste Fünklein Glaube ist Glaube. — § 13. Anm. a.
L. W. 50, 294. Kon. 608. Dr. 1901, 18. L. W. 32. 264. **Glaube.**

Anm. f. Was die Bekehrung sei, weiß man am besten, wenn man es an sich erfahren hat.

Anm. g. Glaube und Rechtfertigung fallen der Zeit nach zusammen. Will man sie begrifflich scheiden, so geht der Glaube der Rechtfertigung vor.
L. W. 15, 277.

4. Die Bekehrung ist ein Werk Gottes. Phil. 2, 13: Er wirkt Wollen und Vollbringen. 1 Kor. 12, 3: Niemand kann Jesum einen Herrn heißen u. s. w. Jer. 31, 18: Bekehre du mich. 17, 14. Phil. 1, 6: Er hat das gute Werk angefangen. Eph. 2, 8. Gottes Gabe ist es. Ps. 100, 3. Er hat uns gemacht zu seinem Volk. Hes. 36, 26: Ich will euch ein neues Herz geben. Joh. 6, 44: Es sei denn, daß ihn ziehe der Vater. Kol. 1, 12. 13: Er hat uns versetzt. Eph. 2, 4—6: Er hat uns lebendig gemacht. 2, 10: Wir sind sein Werk. 1 Petr. 1, 23. Daß ich nun bin bekehrt, hast du allein verrichtet. Lied 287, 3—5.

Süd. 82, 20. 94, 40. Ö. 82, 40. W. 1904, 45—49. 76, 63. 64. Mit. 94, 39—50. 1906, 27—32. Neb. 82, 15. L. W. 37, 302.
Wis. Syn. 1903, 37. Ma. 5, 265. L. W. 19, 271—273. 45, 4. 29, 199—201. 43, 260—262. Ö. 95, 59. 60. Can. 82, 13. 14. Or. 1901, 36. R. Pi. 99. 100. Kon. 594. 609. 525. ‚82. 713. 610. Luth. 52, 204. Syn. Frei. 81, 47.
Baier 182. 215. Stock § 6. Z. 19—29. Schmidt 1, 215.

Ferner wird Gott allein zugeschrieben

a. die Buße. Ap. 5, 31. 11, 18. 2 Tim. 2, 25. Gott hat ihnen „Buße gegeben";

Neb. 82, 16. 22.

b. die Erleuchtung. Matth. 16, 17. Fleisch und Blut haben dir das nicht geoffenbart. Luk. 24, 45. Er öffnete ihnen das Verständnis. 2 Kor. 4, 6: Er hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben;

Mit. 94, 45—47.

c. der Glaube. Hebr. 12, 2: Anfänger und Vollender des Glaubens. Kol. 2, 12: durch den Glauben, den Gott wirkt.

Neb. 82, 17. 23—25. Mit. 94, 39. Wis. Syn. 1903, 37.

Anm. a. Die Bekehrung ist ein Werk des dreieinigen Gottes.

Vater. Joh. 6, 44. Daß ihn ziehe der Vater.
Sohn. Matth. 23, 37. Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen.
Geist. Joh. 3, 6. vom Geist geboren.

Neb. 82, 15. Ruh. 497. 498. Baier 182. 215. Stock § 6. Z. 28. L. W. 37, 303.

Anm. b. Die Bekehrung ist ein Beweis der großen Macht Gottes. Eph. 1, 19: Die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke.

Neb. 88, 44. Or. 1901, 46. Mit. 94, 40. W. 1904, 46. Mich. 95, 20.

Anm. c. Gott bringt den Menschen nicht bloß an den Scheideweg, gibt ihm nicht bloß Kraft, daß er sich lebendig machen kann, wirkt nicht bloß die Möglichkeit der Bekehrung, sondern tut alles in allem. — Wie deutlich ist das im 3. Artikel ausgedrückt!

Or. 1901, 40. 7. f.

Anm. d. Wie es bei der Bekehrung zugeht, wird beschrieben Ma. 7, 165. 20, 13. Das Bild der Belagerung O. 82, 48. Neb. 82, 27. W. 76, 68. 69. Unterscheidungslehren zwischen Iowa und Missouri 56. (Der Vergleichungspunkt ist: Der Mensch kommt dem Wirken Gottes in keiner Weise entgegen. L. W. 36, 311. Anm.) Der Indianer, der einen Wurm aus dem Feuer zog. O. 95, 62.

Anm. e. Für unsere Bekehrung sollen wir darum Gott alle Ehre geben. Kol. 1, 12. 13: Danksaget dem Vater.

Ö. 82, 49. Kon. 574.

Einwand a. Die Schrift sagt von den Menschen, daß sie sich bekehren. (Aktiv oder Medium.) Ap. 26, 17. 18. Lied 220, 1. — Die Bekehrung ist wirklich ein Vorgang im Menschen und nicht in Gott. Diese Schriftstellen sagen nicht, wie die Bekehrung zustande kommt. — Man sagt auch von einem Schiff, das Schiff hat sich gedreht.	L. W. 43, 162—164. Neb. 82, 18. **W. 76, 71.** 77, 58. Ö. 95, 66. Wis. Syn. **1903, 34.** Baier 91.
Einwand b. Die Prediger werden als Väter der Gläubigen hingestellt. 1 Kor. 4, 15: Ich habe euch gezeugt. Gal. 4, 19: mit Ängsten gebäre. — Diener sind sie, durch welche ihr seid gläubig worden. 1 Kor. 3, 5.	Süd. 94, 55. **Baier** 185.
Einwand c. 5 Mos. 30, 19. Ich habe euch Leben und Tod vorgelegt. — Gott wirkt die Entscheidung selbst.	Süd. 94, 46. **Entscheidung.**
Antithese. a. Pelagianer. Der Mensch kann sich aus eigener Kraft bekehren.	Süd. 82, 21. **Ma.** 5, 261. Baier 216.
b. Semipelagianer. Der Mensch kann zu seiner Bekehrung den Anfang machen.	
c. Sekten. Sie schreiben meist die Bekehrung ihrem Ringen und Kämpfen zu.	W. 77, 66.
5. **Der Mensch kann zu seiner Bekehrung nichts beitragen.** Matth. 19, 24: Wer kann denn selig werden? Bei den Menschen ist's unmöglich. Jer. 13, 23: Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln? Eph. 2, 8: Dasselbe nicht aus euch. Ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Nicht aus eigner Vernunft noch Kraft.	Wis. Syn. 1903, 38. Neb. 82, 15. L. W. 52, 194—199. 19, 264. Kon. 598. Luth. 28, 162. Baier 218. 219. Z. 8—19. Schmidt 1, 218. Schulb. 2, 74. 75. Mit. 1906, 22. Kon. Syn. 83, 32—36. Synergismus. Theol. 9, 76.
— Der Mensch ist a. geistlich tot. s. Erbsünde. So wenig Lazarus etwas zu seiner Lebendigmachung beitragen konnte, so wenig der Mensch zu seiner Bekehrung;	L. W. 19, 266. 36, 308. Kon. Syn. 82, 16. 17. Brun 277—280. Z. 14—16. Mit. 1906, 18—27. L. W. 53, 196.
b. blind. Er vernimmt nichts von göttlichen Dingen;	Or. 1901, 23. 25. L. W. 19, 267. Neb. 82, 15. 16. Z. 9.
c. gottfeind und nur zum Bösen geneigt. Fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott.	Neb. 82, 16, 19. 20. Or. 1901, 23. 24. Z. 11—14. L. W. 19, 268. Ma. 7, 164. Cal. 95, 40. 41. N. 73, 54. 55.
Anm. a. Der Mensch kann nichts mitwirken zu seiner Reue, noch viel weniger zu seinem Glauben.	Kon. Syn. 82, 17—28.
Anm. b. So wenig der Mensch zu seiner Geburt beitragen kann, so wenig zu seiner Wiedergeburt. Er kann die Bekehrung nicht von sich selbst begehren, nicht beginnen, sich nicht dazu schicken, nicht dafür entscheiden. — Ein fallender Stein kann sich nicht selbst aufhalten.	Cal. 95, 40. W. 1904, 48. 76, 69. Neb. 91, 8. Süd. 94, 41. 40. Mit. 94, 44. L. W. 36, 308. Z. 16. 17. Wis. Syn. 1903, 38. Syn. Frei. 81, 55. Stock § 5.
Anm. c. Dieser Zustand tritt nicht erst mit der Zeit ein, sondern von Geburt. 1 Mos. 5, 3. 8, 21. 6, 5. Von Jugend auf immerdar.	Or. 1901, 24.

Ma. 5, 269. W. 76, 65. L. W. 36, 309. O. 82, 43.

Anm. d. Das bestätigt auch die Erfahrung. Was hat ein Kind zu seiner Bekehrung mitgewirkt? **Was hast du getan?** Hätte Gott mich nicht gesucht, ich hätte ihn nicht gesucht.

Kon. 608. L. W. 36, 308. 29, 161. N. 73, 43. Süd. 94, 49. 50. O. 82, 41. Luth. 37, 129. Wis. Syn. 1903, 53.

Anm. e. Der Mensch verhält sich bei der Bekehrung passiv; er leidet die Bekehrung. Damit ist alle Mitwirkung ausgeschlossen.

N. Pi. 101. Wis. Syn. 1903, 53. N. 73, 51. 54. L. W. 29, 258.

Anm. f. Mit dem Wort „passiv“ soll nicht gesagt sein, daß der Mensch von dem Vorgang in sich gar nichts wüßte.

Baier 3, 222.

Antith. Der Mensch verhält sich nur im Anfang der Bekehrung passiv,- im Fortgang der Bekehrung aktiv. Baier.

F. Pi. 37.

Einwand a. Der Mensch ist doch kein Tier! — Das soll heißen, er hat noch Verstand und Willen in geistlichen Dingen.

W. 1904, 44.

Einwand b. Der Mensch kann äußerlich grobe Sünden lassen. — Sein Herz bleibt dabei dasselbe. Natürliche Ehrbarkeit ist noch keine Vorbereitung zur Bekehrung.

L. W. 29, 206. 207. N. 73, 52. Or. 1901, 32. Mit. 82, 44. W. 77, 60. Syn. Frei. 81, 61. Baier 209. F. Pi. 38.

Einwand c. Der Mensch kann doch zur Kirche gehen Gottes Wort hören. — Das sind an sich keine geistlichen Dinge. Dadurch allein ist der Mensch noch nicht bekehrt und kommt Gott nicht näher.

Baier 207. 208.

Anm. Die Kräfte des Menschen werden geschieden in natürliche und geistliche. Die ersteren sind solche, die der Mensch auch nach dem Fall leisten kann, z. B. das Wort lesen, studieren. Geistliche Kräfte sind solche, die der Geist wirken muß.

L. W. 43, 132—136. 19, 336—338. 50, 292. 349. 36, 315. Theol. 8, 108 f. Luth. 41, 133. 37, 129. W. 1904, 49. 1901, 74. 75. 76, 71. 77, 72. 58. Süd. 82, 52. 53. O. 82, 39. 95, 65. Neb. 82, 17. N. 77, 42. 43. 68, 18. 71, 18. Or. 1901, 34—37. Jl. 82, 65. Can. 82, 16. Cal. 1901, 30. Mich. 85, 15. Syn. 92. 27. Wis. Syn. 1903, 35. 39. N. Pi. 100. Kon. Syn. 82, 28. Syn. Frei. 81, 91. Baier 230. Schmidt 1, 219. Can. 98, 59.

Einwand d. Gott fordert die Menschen auf: Tut Buße, bekehret euch. Also müssen sie das auch tun können. — Wollte man hieraus einen Schluß ziehen, so müßte man schließen, daß die Bekehrung ganz des Menschen Werk sei. — Von einem Gebot aber kann man nicht auf unsere Fähigkeit schließen. Christus sagte: Tue das, so wirst du leben. Damit wollte er nicht sagen, daß man die Gebote halten könnte. Warum hat Gott solche Aufforderung erlassen, da wir sie nicht erfüllen können? (Luth. 22, 19.) Nicht um unser zu spotten, sondern

1. um uns zur Erkenntnis unseres Unvermögens zu bringen. Gesetz. Beispiel: Tue das. Versuch es einmal;

2. um durch solche Worte in uns zu wirken, was die Worte sagen. Evangelium. Beispiel: „Jüngling, ich sage dir, stehe auf.“

Wis. Syn. 1903, 15—17.

Anm. g. Warum fällt man so leicht von der Lehre, daß der Mensch nichts zu seiner Bekehrung beitragen

kann, ab? 1. Weil man den allgemeinen Gnadenwillen und das „Allein aus Gnaden" nicht zusammen reimen kann. 2. Weil der Mensch gern etwas zu seiner Bekehrung beitragen will.

Anm. h. Bei falscher Lehre in diesem Punkt kann zwar der Glaube vermöge einer glücklichen Inkonsequenz bestehen. Falscher Glaube aber in Bezug auf diesen Punkt hindert die Bekehrung. Solange der Mensch noch selbst etwas tun will, arbeitet er mit seinem Tun Gott entgegen.

Wis. Syn. 1903, 55—57. F. Pi. 28, 47.

Anm. i. Wenn ein Bekehrter meint, er habe auch etwas zu seiner Bekehrung beigetragen, so ist er dem Fall nahe. Röm. 11, 20: Sei nicht stolz. Petrus.

Wis. Syn. 1903, 60.

Antithese. s. Synergismus. Verhalten. Entscheidung. Widerstreben.

Anm. So viel man in der Bekehrung dem Menschen zuschreibt, so viel raubt man Gott an seiner Ehre.

W. 77, 66. Baier 228.

6. **Die Bekehrung wird gewirkt durch die Gnadenmittel.**

Neb. 82, 29. 30. Mit. 1906, 33.

Anm. a. Die Bekehrung geschieht nicht ohne Mittel. Kon. 525, 13. 524, 4. A. C. Artikel 5.

Neb. 82, 31. N. 73, 30. Z. 29.

Anm. b. Wohl könnte Gott uns unmittelbar bekehren durch seine Allmacht, aber er tut es nicht. Er zwingt niemand in seinen Himmel.

Can. 82, 16. W. 1904, 58. Or. 1901, 48.

Anm. c. Welche Torheit, dem Kranken sagen: „Werde gesund" und ihm nicht das Mittel geben, das ihn allein gesund machen kann.

Ma. 11, 192.

Anm. d. Auch wir sollen nicht mit dem Schwert dreinfahren.

Stöckh. Pass. 71. 75. Stöck. A. T. 184.

a. Durch die Taufe. (Für Kinder.) Joh. 3, 5: geboren aus dem Wasser. Tit. 3, 5: Das Wasser macht uns selig. — Zwar ist die Möglichkeit vorhanden, daß auch ein Erwachsener durch die Taufe wiedergeboren wird, z. B. der heidnische Schauspieler Gesenius, der sich zum Spott taufen ließ, aber während der Handlung zur Buße kam. — doch soll man offenbar Ungläubige nicht taufen. N. 73, 34.

N. 73, 27. Ruh. 499. S. 1900, 24. Süd. 94, 56. W. 1904, 59. Fest. 378. L. W. 29, 203. 204. Gna. 314. Baier 185. Z. 34—36. Schulb. 3, 136.

b. Durch das Abendmahl. Zwar ist das Abendmahl nur für Bekehrte, allein wer will bezweifeln, daß auch mancher durch das Abendmahl zur Bekehrung gekommen ist, das er seines versteckten Unglaubens wegen nicht hätte empfangen sollen?

Z. 36.

Anm. Die Sakramente sind nur kräftig um des Wortes willen;

Can. 82, 27.

c. Durch das Wort. (Für die Erwachsenen.) Röm. 10, 17: Der Glaube kommt aus der Predigt. Jak. 1, 18: gezeugt durch das Wort. 1 Petr. 1, 23: wiedergeboren aus dem Wort. Joh. 17, 20: so durch ihr Wort an mich glauben. 1 Kor. 1, 21: durch törichte Predigt. Kon. 720. 524. 321. 322. 610. 601. Aug. Konf. Art. 5, 2. Ruh. 499. S. 1900, 24. N. 73, 28.

W. 1904, 59. 92, 18—21. 1904, 72. L. W. 28, 462. Ter. 1906, 18. Süd. 94, 58. 59. 53. Or. 1901, 13. Ma. 20, 13. Can. 82, 17. Fest. 378. N. Pi. 109. Luth. 53, 130. Baier 3, 184. 216. Z. 29. Mit. 1906, 34. 35.

Neb. 82, 35—3[illegible]. R. 73, 31.

Anm. a. Die Bekehrung kann geschehen

R. Pi. 108. Stock § 12.

1. durch das gepredigte Wort. Predigtamt. Darum sind die Prediger Väter. 1 Kor. 5, 14;

R. 73, 30—32.

2. durch das vom Laien gesprochene Wort. — Doch soll man aus diesem Grund das Predigtamt nicht verachten.

R. 73, 32.

Antith. Die Kraft des Wortes hängt vom Priester ab. Katholiken;

R. 73, 32.

3. durch das von Ungläubigen gesprochene Wort. Es ist einerlei, von wem der Same ausgestreut wird. s. ungläubige Prediger;

Neb. 82, 38. 39. Süd. 94, 54. R. 73, 33. Kon. 600. Jl. 89, 22. 25. Luth. 60, 154. 1, 60. Proc. 1901, 105 f.

4. durch das Lesen der Schrift. Gerson. Junius. Reihing. s. Bibellesen: § 6. Es ist einerlei, ob das Wort gepredigt oder gelesen wird, einerlei, ob der Same mit Maschine oder Hand ausgestreut wird. Augen und Ohren sind nur Erntewagen, vermittelst deren die Ernte in das Herz kommt;

R. 73, 30. Süd. 94, 60. 61. Luth. 60, 155.

5. durch früher auswendig gelernte Bibelsprüche. Joh. 14, 26: Der Geist wird euch erinnern;

Luth. 4, 84. 85.

6. durch Liederverse, z. B. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf;

Mich. 1901, 69.

7. nur durch das reine Wort. Durch falsche Lehre ist noch nie ein Mensch bekehrt worden.

Gottes Wort.

Anm. b. In Bezug auf die Wirkung des Wortes Gottes ist zu merken:

Süd. 94, 62. 63. Or. 1901, 45.

1. Gottes Wort ist allezeit kräftig. Röm. 1, 16: eine Kraft, selig zu machen. Ap. 13, 46. Durch dieselbe Predigt, welche die Juden verwarfen, wurden die Heiden bekehrt. Jak. 1, 21: welches kann eure Seelen selig machen.

R. 73, 30.

2. Das Wort wirkt nicht wie Menschenwort durch bloße Überzeugung des Verstandes und Bewegung des Gemüts, sondern übernatürlich.

R. 73, 31. Syn. Frei. 81, 98. Mit. 1906, 34.

3. Die Wirkung des Wortes hängt nicht ab von der äußerlichen Form, von den Gaben und der Beredsamkeit des Pastors. Die mächtigste Predigt bleibt oft ohne Wirkung, während ein schlichtes Wort das Herz trifft. Es ist eine Art Synergismus, wenn man die Bekehrung nicht dem Wort allein zutraut, sondern auch von den Gaben des Pastors abhängig machen will.

R. 73, 35.

4. Es kommt nicht auf das Viel oder Wenig an. Ein Sprüchlein tut's oft allein. — Darum gibt es auch unter den Sekten noch Christen.

Süd. 94, 59.

5. Die Wirkung tritt nicht immer gleich ein. Der Same geht oft später auf. — Trost.

Ruh. 500. Süd. 94, 38. 69. R. 73, 21. Cal. 1900, 36.

6. Wie durch das Wort die Bekehrung gewirkt wird, ist Geheimnis. Die Vernunft versteht davon nichts. Der Wind bläst, wo er will.

Or. 1901, 46. 45. L. W. 50, 228. Süd. 94, 57. R. 73, 30.

7. Der Mensch kann die Wirkung des Wortes vereiteln. Luk. 4, 22. Ap. 26, 26. Agrippa.

— Das äußerliche Hören tut es nicht. — Auch der Teufel nimmt das Wort vom Herzen, damit die Bekehrung verhindert werde. Mich. 1901, 10. 11. s. Teufel.

Anm. c. In Bezug auf Gesetz und Evangelium ist zu beachten:

N. Pi. 109. 110. L. W. 29, 203. 204. Syn. Frei. 81, 94. Baier 216. Z. 36—40. Stock § 9.

1. Wenn Bekehrung im weitern Sinne (Reue und Glaube) gefaßt wird, so ist unter dem Mittel der Bekehrung das Gesetz mit eingeschlossen, insofern es nämlich Erkenntnis der Sünde (Röm. 7, 7.; 3, 20.) und Reue und Leid wirkt. Jes. 38, 17. um Trost bange. Ps. 25, 7. Angst ist groß. 2 Kor. 3, 6. Der Buchstabe tötet. Joel 2, 12. 13. zerreißt eure Herzen. Luk. 18, 13. Zöllner. Ap. 2, 37: Es ging ihnen durchs Herz. 2 Sam. 24, 10. David schlug das Herz. Ps. 119, 120. Jes. 38, 15.

Neb. 82, 28. 11. Can. 82, 19. 20. Baier 3, 217.

2. Wird die Bekehrung im engeren Sinn als Schenkung des Glaubens gefaßt, so ist Mittel der Bekehrung allein das Evangelium, das den Glauben wirkt. Röm. 10, 17. Gal. 3, 2: Habt ihr den Geist empfangen u. s. w. Kon. 524, 4. 5. 600, 50.

Or. 1901, 44. N. 73, 30. Süd. 94, 54. Or. 1901, 44. Can. 82, 21. W. 1904, 62. Ma. 5, 266. 267. Stock § 10. Schulb. 3, 136.

3. Die Wirkung des Gesetzes muß aber stets der Schenkung des Glaubens vorangehen. Ein Unbußfertiger, der seine Sünde nicht erkennt, hat kein Verlangen nach Gnade. Nur wer erkennt, daß sein Weg ins Verderben führt, wird umkehren.

W. 1901, 61. Neb. 82, 12. Or. 1901, 21. Ma. 5, 268. 20, 13.

4. durch das Gesetz allein wird kein Mensch bekehrt. Gal. 3, 21: Wenn ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen. — Das Gesetz wirkt auch nicht eine halbe Bekehrung.

Süd. 94, 56. W. 1904, 62. Mit. 1906, 13.

Anm. d. Diese Mittel sind

1. zur Bekehrung genügend,

Can. 82, 30.

2. die einzigen Mittel. Andere Mittel, neue Maßregeln, Kultur, Bildung, schöne Kirchen, Musik, Unterhaltungen helfen nichts. Prediger sollen nicht versuchen, Neues zu predigen.

Süd. 94, 58. Luth. 3, 64. Ter. 1906, 19. 22. Mit. 1906, 43. 44.

Anm. e. Diese Mittel sollen wir ja nicht verachten. Ohne das Wort ist die Bekehrung unmöglich. An diese Mittel hat Gott uns gebunden: sie haben Mosen und die Propheten. — Wer die Predigt nicht hört, dem geschieht nicht Unrecht, wenn er nicht bekehrt wird. Kon. 601, 52.

Mit. 1906, 34—36. L. W. 20, 12. W. 1904, 61. Can. 82, 35. 18. Ruh. 498. Süd. 94, 55. Syn. Frei. 81, 92.

Anm. f. Um uns zum Worte hinzutreiben, bedient sich Gott der Not und Trübsal. Luk. 15, 18. Der verlorene Sohn. Jes. 28, 19. Anfechtung lehrt aufs Wort merken. — Hilfsmittel.

Z. 40. Baier 3, 216. 217. Stock § 11. Iowa 1906, 9. 10.

Anm. g. Außerordentliche Bekehrungen sind

1. solche, wo das Wort nicht von Menschen, sondern von Gott selbst gesprochen wird oder wo zum

Neb. 82, 38. N. 73, 37. 38. Ma. 20, 12. 11. L. W. 26, 302. Baier 204.

Wort noch besondere Zeichen hinzukommen. Abraham. 1 Mos. 12, 1. Die Weisen aus dem Morgenlande. Paulus. — Für solche Bekehrungen **haben wir keine Verheißung**;

Or. 1901, 44. **Taufe.**

2. solche ohne Wort, wie wir sie bei ungetauft sterbenden Christenkindern hoffen. Gott hat nicht sich an die Mittel gebunden.

Anm. b. Ob die Bekehrung ordentlicher Weise oder außerordentlich geschieht, sie ist immer dieselbe; nur die äußeren Umstände sind verschieden.

Neb. 82, 33—35. Süd. 94, 59. 60. L. W. 50, 227. W. 1904, 58. N. 73, 28. Io. 80, 92. 93. N. W. 77, 23.

Antithese. Sekten. Schwärmer. Methodisten. Die Bekehrung geschieht durch unmittelbare Wirkung des Geistes. Der Geist muß es tun. Brücke und Steg reißen sie weg. Bußbank. Luth. 2, 7. 8. 4, 79. 38, 131. 43, 169.

Süd. 94, 36.

Anm. Die Sekten bedenken nicht, daß die Bekehrung Anzündung des Glaubens ist.

Luth. 37, 121. O. 82, 13. Süd. 94, 73. 74. L. W. 52, 471. 31, 20. 21. Syn. Frei. 81, 84. 85. 115. Brun 281. 282. F. Pi. 41. Z. 59. Stöckh. Pass. 2, 73. **Gnadenwahl.**

7. **Das Geheimnis.** Wenn Gott allein die Bekehrung wirkt, und er alle Menschen ernstlich bekehren will, wenn sich seine Gnade über alle Menschen erstreckt, warum werden nicht alle bekehrt? Warum wird der eine bekehrt, der andere nicht? Die beiden Schächer am Kreuz. Kon. 716.

F. Pi. 6, 26. 27.

Anm. Hier liegt die eigentliche Differenz im Gnadenwahlslehrstreit. So lange hierin keine Einigkeit ist, wird der Zwiespalt fortdauern.

Can. 82, 8. Süd. 82, 50. 94, 69—71. W. 1904, 56. Wis. Syn. 1903, 45. Or. 1901, 48. 49. F. Pi. 15. 16. Z. 60. 62. Syn. Frei. 81, 116. Kon. Syn. 83, 29.

a. Die Lösung der Calvinisten: Gott will nicht alle Menschen selig machen. Darum sind auch die Gnadenmittel nicht überall wirksam.

Süd. 94, 72. Z. 61.

Anm. Wie kommt man dazu, uns Calvinisten zu nennen? — Wenn Gott bekehrt ohne auf der Menschen Verhalten Rücksicht zu nehmen, so (schließt man) muß in Gott ein verschiedenes Verhalten gegen die Menschen sich finden.

Luth. 37, 121. Or. 1901, 49. 48. Süd. 82, 50. 83, 51, 54. 94, 73. W. 1901, 73. 74. 76, 64. 1901, 50. N. 73, 13. 17. L. W. 50, 533. F. Pi. 7, 17, 33. Z. 60. 62. Syn. Frei. 81, 122. Kon. Syn. 82, 29. **Synergismus.**

b. Die Lösung der Synergisten: Die Ursache davon liegt in der verschiedenen Veranlagung des Menschen, in seinem Verhalten, in seiner Entscheidung, im Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens, in dem Glauben als einer sittlichen Tat des Menschen. Die einen sind willig und nehmen das Wort an, die andern nicht.

L. W. 51, 33.

Anm. a. Darin soll nach Meinung der Synergisten kein Verdienst, sondern nur ein Erklärungsgrund liegen.

Anm. b. Dadurch wird

1. der geistliche Tod des unbekehrten Menschen geleugnet,
Süd. 94, 69. 70.

2. Gottes Ehre geschmälert,
Süd. 94, 76. 77.

3. das Allein aus Gnaden und die Rechtfertigungslehre umgestoßen,
L. W. 50, 433. 532. 297. Ma. 5, 266. Luth. 37, 121. Süd. 94, 74. 83, 55.

4. die Schrift für dunkel erklärt. Sie hätte die Lehre von der Bekehrung ganz unklar dargestellt;
Min. 82, 71.

5. den Menschen aller Trost genommen.
Ma. 7, 162. Süd. 94, 78.

Anm. c. Die Unterlassung des mutwilligen Widerstrebens, die Entscheidung, das Verhalten des Menschen ist nur dann ein Erklärungsgrund, wenn man es nicht von Gott gewirkt sein läßt. Sobald man dasselbe allein von Gott gewirkt sein läßt, entsteht die Frage: Warum wirkt es Gott in dem einen und in dem andern nicht?
L. W. 50, 545. Wis. Syn. 1903, 51. F. Pi. 21. 40.

c. die Lösung der Schrift: Wer selig wird, wird allein aus Gnaden selig, wer verloren geht, geht verloren durch seine Schuld.
Süd. 82, 48. W. 77, 57. Or. 1901, 50. Neb. 82, 28. F. Pi. 10. 11. L. W. 52, 555.

Anm. a. Ebenso tut die Konkordia 716. 717.
F. Pi. 8. 9.

Anm. b. Dadurch ist vor unsrer Vernunft nichts erklärt, da der Glaube selbst eine Gabe Gottes ist. Wir können beide Sätze nicht zusammenreimen.
Süd. 83, 51. Or. 1901, 50. Luth. 37, 121. Neb. 82, 28. W. 1904, 54. J. 59. 60. Wis. Syn. 1903, 44.

Anm. c. Dies Geheimnis können wir nicht ergründen. Wir sollen es auch nicht zu erforschen suchen, sondern beide Sätze glauben und ungereimt stehen lassen, wie wir das auch in andern Lehren tun.
Süd. 82, 50. 51. 49. J. 61. F. Pi. 12. 13. 30. 31. 24. **reimen.**

Anm. d. Schon die Frage: Warum wird der eine bekehrt, der andere nicht? ist eine spitzfindige Verdeckung falscher Lehre. Man kann fragen: Warum ist der eine nicht bekehrt worden? oder: Warum ist der andere bekehrt worden? Wer aber beide Fragen in eine zusammenfaßt, als wäre in beiden ein einheitlicher Grund, muß falsche Lehre haben.
Wis. Syn. 1903, 49. C. 82, 49. Neb. 82, 47. 48. F. Pi. 14. 15.

8. **Die falschen Schlüsse,** die unsere Vernunft hier macht, sind:

1. Der Schluß von den Unbekehrten auf die Bekehrten:
L. W. 43, 165—169. Mit. 1906, 51. C. 82, 43. 44. Neb. 82, 48. Min. 86, 37. L. W. 43, 202.

Der Grund, warum die einen nicht bekehrt werden, ist ihr Widerstreben, also ist der Grund, warum die andern bekehrt werden, ihr „Nicht-Widerstreben".

Ist es des Menschen Schuld, wenn er verloren geht, dann muß der Mensch, der selig wird, diese Schuld nicht haben.
Or. 1901, 50. Süd. 94, 37. 38. Min. 86, 37. L. W. 52, 463.

Weil im Menschen Kraft zum Nicht-Wollen ist, (ihr habt nicht gewollt), so muß in ihm auch eine Kraft zum Wollen sein.
Süd. 82, 58—60. 94, 37. Baier 232.

Anm. a. Folgerichtig müßten diese Schlüsse eigentlich
L. W. 43, 168.

heißen. Wenn der Mensch sich nicht bekehrt, ist es allein seine Schuld, wenn er sich bekehrt, sein Verdienst ganz allein.

Dr. 1901, 50. 51.

Anm. b. Der Mensch kann durch Faulheit Schuld daran haben, daß er keine Ernte bekommt, aber durch seinen Fleiß keine Ernte zustande bringen. Er kann eine Blume zerstören, aber nicht schaffen.

2. Der Schluß von dem „Allein aus Gnaden“ und von der Allgemeinen Gnade auf die Unbekehrten:

Süd. 94, 75. F. Pi. 16. 17.

Gott will die Bekehrung in allen Menschen wirken, darum muß des Menschen Bekehrung nicht von Gott allein abhängig sein — sonst würden alle bekehrt.

Ö. 82, 44. Dr. 1901, 50. L. W. 43, 143. Mit. 1906, 49. 50. F. Pi. 23.

Wenn Gott allein die Ursache der Bekehrung ist, so muß er an denen, die nicht bekehrt worden sind, vorüber gegangen sein. — Leugnung der allgemeinen Gnade. — Man kann die allgemeine Gnade und das „Allein aus Gnaden“ nach unsrer Vernunft nicht zu gleicher Zeit festhalten.

Neb. 82, 28. W. 76, 63.

Wenn Gott die Entscheidung wirkt, so muß es an Gott liegen, wenn Menschen sich nicht entscheiden.

Dr. 1901, 51. 52.

Wenn der Mensch geistlich tot ist und sich nicht bekehren kann, so verdammt Gott solche, die es nicht verdient haben.

Mit. 1906, 50. 52.

Anm. Auf solche Schlüsse unsrer Vernunft lassen wir uns nicht ein, sondern bleiben bei den Worten der Schrift.

Süd. 94, 64. 65. Dr. 1901, 46. 47. L. W. 50, 228. Ö. 82, 44. Ma. 5, 267. 268. Neb. 82, 39—48. N. 73, 48—50. Cal. 1900, 40. F. Pi. 16. 17. Z. 43. N. Pi. Band 2, 1. 79.

9. Der Mensch kann seine Bekehrung verhindern und die bereits geschehene wieder zerstören. Hos. 13, 9: Du bringst dich ins Unglück. Matth. 23, 27: Ihr habt nicht gewollt. Ap. 7, 51: Ihr widerstrebet. 13, 46: Nun ihr es aber von euch stoßt. Röm. 10, 21: und widerspricht. Matth. 22, 5: sie verachteten das. Luk. 14, 18: Ich bitte dich, entschuldige mich. Kon. 602. 603. 721. 555.

Günth. 213. F. Pi. 38. **Gnade.**

Anm. a. Die Kraft des Wortes, die Gnade, ist nicht unwiderstehlich.

Baier 231.

Anm. b. Nur wenn Gott ohne Mittel an uns herantritt, ist Widerstand ausgeschlossen.

Anm. c. Die Kraft, durch welche Gott die Bekehrung wirkt, ist eine allmächtige Kraft. Dennoch kann ihr widerstanden werden. Calvinisten bekennen die erste Wahrheit so, daß sie die zweite leugnen. Synergisten bekennen die zweite so, daß sie die erste leugnen. Wir halten beide Wahrheiten fest.

N. Pi. Band 2, 1, 79.

Einwand: „Wer kann seinem Willen widerstehen?“ Röm. 9, 19. — Das ist nicht gesagt von der Gnadenwirkung des Evangelii.

Ma. 5, 267. 268.

Anm. d. Die Bekehrung verhindern alle, die

Stöckh. N. T. 400. 403.

1. das Wort nicht einmal äußerlich hören und lesen und die Predigt verachten,
2. die das Wort zwar äußerlich hören, aber in Sünden oder Selbstgerechtigkeit beharren.

N. 73, 48. 49. N. Pi. Band 2, 1, 80.

Anm. e. Der Mensch kann aber der Wirkung des Wortes nicht ganz ausweichen; er kann nicht verhindern,

daß er von Gottes Wort getroffen wird.

Anm. f. Wenn jemand nicht bekehrt wird, so ist das ganz seine eigene Schuld. Der Gnadenwille ist allgemein. Christus hat alle erlöst. Das Evangelium wird allen gepredigt. Gott meint es ernst mit jedem. — Wis. Syn. 1903, 41 bis 44.

Antithese. Da die Wiedertäufer lehren, daß der Geist frei, ohne Wort, wirkt, so lehren sie auch, daß seiner Wirkung nicht widerstanden werden kann. — Baier 234.

10. Zwang. Gott zwingt den Menschen nicht zur Bekehrung, sondern lockt und zieht durchs Evangelium und macht so aus Unwilligen Willige. Jer. 20, 7: Du hast mich überredet. Er sucht das verlorene Schaf, bis daß er's findet. — Gott wirft den Menschen nicht mit Gewalt in den Himmel hinein. Kon. 603. 526. — Mit. 94, 48. 82, 46. Süd. 94, 49. 82, 55. 56. Or. 1901, 45. Neb. 88, 44. W. 1904, 54. Ma. 6, 191. Cal. 1900, 36. L. W. 36, 313. 29, 267—272. 43, 264. 265. 333. 332. Unterscheidungslehren. Jowa. 55 bis 57. Syn. Frei. 81, 49. 87—90. F. Pi. 22. N. Pi. Band 2. 1, 80. W. 77, 90. Mit. 1906, 39. L. W. 43, 264. Mit. 1906, 48.

Anm. a. Daß von Zwang keine Rede ist, weiß jeder Christ. Sind wir nicht g e r n bekehrt? F r e u e n wir uns nicht, daß wir bekehrt sind?

Anm. b. Eine Zwangsbekehrung wäre gar keine Bekehrung. Man kann einen Feind überwältigen, aber damit ist er noch nicht zum Freund gemacht. Er würde sich auch aus dem Himmel hinaussehnen. — L. W. 50, 536. Ma. 20, 13. W. 74, 32. Fest. 377.

Anm. c. Wie kommt man dazu, u n s eine Zwangsbekehrung anzudichten. — Weil wir lehren, daß Gott allein die Bekehrung wirkt. Nach der Vernunft ist der Schluß richtig: Gott bekehrt den Menschen. Alle widerstreben. Wenn jemand nun doch bekehrt wird, so muß Gott ihn gezwungen haben. — Aber Gott macht aus Unwilligen Willige. — L. W. 45, 5. W. 1904, 50. Süd. 82, 54. Mit. 1906, 47.

Anm. d. Gott könnte, wenn er wollte, alle Menschen mit seiner Allmacht bekehren, aber er hat die Heilsordnung festgesetzt. — N. 73, 46. W. 80, 59. 61. 77, 106. Or. 1901, 48. L. W. 26, 302. Untersch.. Jowa 57.

Antith. Daß Gott durch seine Allmacht alle Menschen bekehren könnte, muß folgerichtig geleugnet werden von allen, bei denen der Glaube eine zum Teil eigne Tat des Menschen ist. — W. 80, 61. Anm.

11. Zeitdauer der Bekehrung. Die Bekehrung im eigentlichen Sinn als Schenkung des Glaubens und Versetzung aus Teufels Reich in Gottes Reich geschieht in einem Augenblick, da ein Mensch unmöglich zu gleicher Zeit in beiden Reichen sein kann. Hier verhält es sich gerade so wie bei der Rechtfertigung. — N. 73, 41. Or. 1901, 21. Ma. 5, 268. L. W. 45, 314. 32, 264—266. 36, 315. S. 82, 41. Kon. Syn. 82, 26. Syn. Frei. 81, 70. 98. Baier 187.

12. Vorbereitungsstufen. Die Vorbereitung hat ihre Stufen: Erkenntnis der Sünde. Erschütterung des Herzens. Gott arbeitet oft lange an einem Herzen. — N. 73, 38. 39. 41. Or. 1901, 22. Ma. 5, 268. L. W. 32, 265. 36, 310. Kon. Syn. 82, 27. Syn. Frei. 81, 70. 95. 96.

Anm. a. Die Vorbereitungsstufen sind Wirkungen von außen. Gott ist noch nicht in die belagerte Burg eingezogen. L. W. 36, 310.

L. W. 31, 20.

Anm. b. Alle etwa angenommenen Stufen oder Grade der Bekehrung sind Stufen oder Grade entweder im Stande des Unglaubens oder Glaubens.

Baier 220.

Anm. c. Teilt man die Gnade in eine gratia praeveniens, operans und cooperans, so haben die beiden ersten den unbekehrten Menschen, die letzten den bekehrten Menschen, zum Objekt.

L. W. 19, 333.

Anm. d. Carpzov zählt folgende Stufen der Bekehrung auf: Wegnahme des natürlichen Unvermögens, Hemmung des Widerstrebens, Erschütterung des Herzens, Verleihung neuer Kräfte, Versetzung in den Stand der Gnade. — Diese Stufen fallen der Zeit nach zusammen und bilden die Bekehrung selbst.

L. W. 50, 32.

Anm. e. Die Stufen der Synergisten sind: 1. Gott beruft den Menschen und schenkt ihm die Kraft Gottes Wort zu hören. 2. Gebraucht der Mensch diese Kraft, so wirkt Gott den Glauben.

13. Der Zwischenzustand. Viele teilen die Menschen in drei Klassen: Unbekehrte, Erweckte, Bekehrte.

Jo. 80, 91. Mit. 94, 37.

a. Schwärmer. Erweckte sind Gläubige ohne geistliche Erfahrungen.

R. 73, 40. Süd. 94, 17.

b. Pietisten. Daß einer ein herzliches Verlangen nach Gnade hat, ist noch kein Zeichen der Bekehrung.

Süd. 94, 45. 38.
L. W. 53, 145.

c. Synergisten unterscheiden zwischen dem Zustand, da sich der Mensch bekehren kann und tatsächlicher Bekehrung.

Cal. 1900, 42. 43.

d. Harms. Drei Klassen. Luth. 37, 123.

Baier 185.

e. Kahnis. Der Zustand des Stillehaltens.

Baier 187. 202.

f. Baier spricht dem Menschen schon vor seiner Bekehrung Akte des Glaubens zu, der sich dann in der Bekehrung bis zu einem Zustand des Glaubens steigert. Successive Bekehrung.

Baier 202. 203. L. W. 45, 222.

Anm. Hierbei beruft er sich auf Chemnitz. — Doch beruht dies auf Mißverstand seiner Worte.

Dagegen

Qr. 1901, 28. Luth. 37, 123. 68. Jo. 80, 92. Ma. 1, 72. 73. Mit. 94, 43. Süd. 94, 12—18. Wis. Syn. 1903, 31. Walth. L. L. 229. Q. 82, 11. R. 73, 53. L. W. 32, 265. 31, 20. Kon. Syn. 82, 26. Mit. 1906, 13. Can. 98, 21. Süd. 1901, 45.

1. der Mensch ist entweder bekehrt oder unbekehrt, entweder tot oder lebendig, entweder Christ oder Unchrist. „Sei nicht ungläubig, sondern gläubig". „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich."

Anm. Beschreibung der Unbekehrten und der Bekehrten: Wis. Syn. 1903, 31. 32.

2. Kinder Gottes, die schon Verlangen nach Gnade haben, unter die noch Unbekehrten zu rechnen, ist

Jo. 80. 91. 92.
Qr. 1901, 28.

a. Vermischung von Gesetz und Evangelium,

b. Unsinn. Erweckt sein, damit man sich selbst erwecken kann!

c. Synergismus. Ein Erweckter soll zu seiner Bekehrung mitwirken;	N. 73, 41.
d. treibt zur Verzweiflung.	Jo. 80, 92.
e. führt zur Lehre vom Fegfeuer für alle, die in solchem Zustand sterben.	Luth. 37, 123.
Anm. a. Wo das erste Fünklein Glaube ist, da ist die Bekehrung geschehen. Kon. 591.	N. 73, 40. 68, 17. Cal. 1900, 43. 44. Or. 1901, 18. 21. Ma. 5, 268
Anm. b. Wer geistliche Kräfte „gebrauchen" kann, ist bekehrt. Vergl. „Wer ist bekehrt". Luth. 2, 7. Cal. 1900, 45—48.	F. Pi. 20. 21.
Anm. c. Man darf die erste Erscheinung und Offenbarung des geistlichen Lebens nicht mit den Anfängen desselben verwechseln.	Cal. 1900, 43.
Anm. d. Wenn man unter „Erweckt sein" den Anfang der Erkenntnis verstünde: so kann es mit mir nicht fortgehen, sonst bin ich verloren. Ap. 24, 25. Felix. Mark. 6, 20. Herodes, so könnte man sich diese Unterscheidung allenfalls noch gefallen lassen.	N. 73, 40. W. 77, 70. 1904, 55.
Einwand a. Off. 3, 17. „Weder kalt noch warm." — Die Lauen sind noch schlimmer als die Kalten.	Süd. 94, 18. N. 73, 42.
Einwand b. 1 Kön. 18, 21: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten?	Süd. 94, 18.
Einwand c. Luk. 22, 32. Wenn du dermaleinst dich bekehrst. — Handelt von der einstigen Wiederumkehr nach seinem Fall.	L. W. 32, 266.
Einwand d. Mark. 12, 34: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. — Es sind schon vorbereitende Wirkungen des Geistes in dir vorhanden, bessere Erkenntnis des Gesetzes.	N. 73, 42.
14. Die Stunde der Bekehrung (ein fröhliches Ereignis. W. 1901, 81) hat Gott einem jeden Menschen bestimmt, „wann und wo er will". Kon. 716, 56. Gott läßt sich nichts vorschreiben.	W. 76, 70. Can. 82, 33. 34. Stöckh. N. T. 29.
Anm. a. Diese Stunde soll man nicht verscherzen. Phil. 2, 12: Schaffet, daß ihr selig werdet. Jes. 55, 6: Suchet den Herrn, weil er zu finden ist. Ps. 95, 7: Heute, so ihr seine Stimme höret. — Stünde die Bekehrung in unsrer Macht, so könnten wir sprechen: Heute paßt es uns nicht, wir wollen es morgen tun.	W. 76, 64. 65. 69. 70. 77, 59. O. 80, 58. Neb. 82, 37. Wis. Syn. 1903, 60. Syn. Frei. 81, 97. 98.
Anm. b. Die Stunde der Bekehrung (den mathematischen Punkt) braucht man nicht angeben zu können, obgleich viele die Stunde ihrer Bekehrung wissen. Genug ist, daß man jetzt bekehrt ist.	Luth. 46, 54. 4, 64. L. W. 32, 266. N. 73, 42. 43. N. W. 79, 50. Syn. Frei. 81, 98.
15. Ursachen der Bekehrung. Die Ursache der Bekehrung ist	N. W. 73, 54. 44. L. W. 19, 321. Kon. 723. Syn. Frei. 81, 59—77. O. 82, 42.
a. nicht etwas im Menschen, nicht	
1. des Menschen Werk,	W. 77, 60.
2. der rechte Gebrauch der Gnadenmittel,	W. 77, 65.
3. des Menschen Entscheidung,	W. 77, 68.
4. sein Verlangen oder Gebet,	W. 77, 73.
5. das Unterlassen des Widerstrebens.	W. 77, 76.

H. 82, 42. Or. 1901, 49. L. W. 50, 297. N. 73, 44. Ma. 5, 265. 266. Baier 183. 218.

Anm. Alle Menschen liegen in gleicher Schuld. Es ist hier kein Unterschied;

b. allein Gottes Barmherzigkeit und Christi Verdienst. Eph. 2, 4—6: reich an Barmherzigkeit. 2 Tim. 1, 9: nach seinem Vorsatz und Gnade. 1 Petr. 1, 3: nach seiner großen Barmherzigkeit.

L. W. 19, 260—262. Wis. 82, 68. Syn. 94, 55.

Antith. Synergisten setzen drei Ursachen der Bekehrung. Melanchthon. s. Synergismus.

16. Eigenschaften. Die Bekehrung ist

Or. 1901, 20.

a. immer vollständig, wie die Rechtfertigung. Der Grad der Reue, die Größe der Erkenntnis, die Stärke des Glaubens ist verschieden, aber im Wesen ist die Bekehrung bei allen Menschen gleich;

Ruh. 500. 501. Kas. 379. Ma. 20, 14. 5, 269. 270. Baier 236. s. Buße.

b. erkennbar an den Früchten: Kampf des Geistes wider das Fleisch. Heiligung. Gute Werke Gebet. Ap. 9, 11: siehe, er betet.

N. 73, 28. Syn. Frei. 81, 74—77.

Anm. Niemand kann um Bekehrung beten, er sei denn bekehrt;

N. 73, 26. W. 1904, 80. 81. Kon. Syn. 82, 14. Baier 188. 189. L. W. 15, 275. 276.

c. verlierbar. Fällt ein Bekehrter aus dem Gnadenstand, so ist alles verloren. Röm. 8, 9. 13: Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein — so werdet ihr sterben müssen. Joh. 15, 6: Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen. Nur die buchstäbliche Erkenntnis bleibt.

Stock § 7. **Abfall.**

Anm. a. Eine abermalige Bekehrung ist um so schwerer. Je krummer das Holz gewachsen, desto schwerer zu spalten.

Baier 234. 235. 236.

Anm. b. Die erste Bekehrung und die nach einem Fall folgende zweite (reiterata) Bekehrung sind sachlich nicht verschieden. Die zweite ist nur eine Wiederholung der ersten.

Luth. 15, 28. Baier 189.

Anm. c. Auch eine folgende Neubekehrung kann Wiedergeburt genannt werden. Nikodemus.

Baier 190.

Antith. a. Calvinisten, Baptisten. Die Gnade ist unverlierbar.

Baier 191. 190.

b. Kahnis. Der durch die Taufe eingepflanzte Keim bleibt im Menschen, auch wenn er wieder aus der Gnade fällt. (Eine Folge seiner Lehre von der physischen Wirksamkeit der Sakramente.) Der Mensch wird nur einmal wiedergeboren.

17. Allerlei.

Or. 1901, 14. 15. Ma. 6, 191. 24, 185. Fest. 375. 376. Baier 188. Stock § 18. Schulb. 2, 74.

a. Notwendigkeit der Bekehrung. Nachdem Christus das Heil erworben hat, liegt alles daran, daß es sich der Mensch zueignet. — Wer sich nicht bekehrt, hat keine Vergebung und geht verloren. Joh. 3, 3: Es sei denn.

Baier 238. 239. Stock § 15.

Anm. a. Darum soll man die Bekehrung nicht aufschieben. Lied 229, 3. s. Buße.

Büch. § 4.

Anm. b. Zwar ist es möglich, daß sich ein Mensch noch in letzter Stunde bekehren kann, aber dennoch ist es besser, sich heute zu bekehren, denn

1. wer weiß die Stunde seines Todes?
2. je länger man die Bekehrung aufschiebt, desto

schwerer ist sie. Je tiefer ein Nagel eingeschlagen ist, desto schwerer ist er herauszuziehen,

3. warum soll der Teufel die Blume des Lebens, Gott aber nur die verwelkten Blätter bekommen?

b. Objekt der Bekehrung soll sein jeder Mensch. Hes. 33, 7. 11. Der Gottlose. Ap. 17, 30. alle Menschen an allen Enden. s. Gnadenwille.

Ma. 6, 191. Cal. 1900, 42. R. Pi. 98. Mit. 1906, 33.

Anm. a. Gott will alle Menschen bekehren. Niemand kann sagen: Ich wollte wohl, aber ich konnte nicht.

W. 75, 24. Lied 192, 1. 229, 1.

Anm. b. Für die Bekehrung anderer soll man beten. Lied 160, 11. 161, 5. 150, 7. 125, 7. 215, 5. 185, 2. 171, 1. 169, 2.

Mission.

Anm. c. Wer bekehrt ist, soll andere bekehren.

Anm. d. Über Bekehrungsversuche Luth. 4, 76. Bekehrungsgeschichten Luth. 5, 32. 4, 84. 85., Augustin. L. W. 28, 349. Jo. 1906, 63.

c. Zweck der Bekehrung ist: zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe. Ap. 26, 18. Luk. 15, 22—24. Rechtfertigung. Seligkeit.

R. Pi. 113. Baier 188. 235. Stock § 17.

18. **Wichtigkeit dieser Lehre.** Wer nicht recht steht in der Lehre von der Bekehrung, wird auch nicht recht stehen

Kon. Syn. 84, 32.

a. in der Rechtfertigungslehre,

b. in der Gnadenwahlslehre. Erwählung und Bekehrung verhalten sich wie Beschluß und Ausführung.

Syn. Frei. 81, 108. 110. Ö. 82, 25. F. Pi. 41.

Anm. a. Die Lehre von der Bekehrung wird von allen Seiten angefochten.

Ma. 7, 161.

Anm. b. Predigt man über diese Lehre, so soll man nicht bloß sagen, was Bekehrung ist und wie man dazu kommt, sondern auch zugleich Gesetz und Evangelium so predigen, daß man, über seine Sünde erschrocken, hingezogen wird zu Christo.

Wis. Syn. 1906, 63.

19. **Prüfung:** Bist du bekehrt? Zu welchem Reich gehörst du?

R. Pi. Pred. 130. Ma. 1, 73.

Homiletik.

3. Sonnt. nach Trin. Ev.

1. **Die Umkehr eines Sünders vom Wege der Sünde.** a. wie sie geschieht. b. wie nötig und selig sie sei. — Ma. 6, 190.

10. Sonnt. nach Trin. Epi.

2. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne durch den h. Geist. a. was heißt das: Jesum einen Herrn heißen? b. warum kann niemand Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den Geist? — Ma. 8, 233.

Misericordias. Epi.

3. Von der Glückseligkeit der Bekehrten. a. sie sind nicht mehr wie die irrenden Schafe. b. sie sind bekehrt zu Christo, dem guten Hirten. — Ma. 17, 118.

4 Oder: a. wie glücklich sie sind. b. wie man so glücklich wird.

5. Oder: a. sie gehen nicht mehr in der Irre. b. sie sind von Sünden geheilt. c. sie leben der Gerechtigkeit. — Ma. 20, 293.

Oculi. Ev.

6. Die Wahrheit, daß der Mensch entweder in Gottes Reich oder in des Teufels Reich ist. a. wie gewiß diese Wahrheit ist. b. wozu sie uns auffordert. — Ma. 1, 73.

Freitexte.

7. Eph. 2, 4—10. **Die Bekehrung des Sünders zu Gott.** a. was sie ist. [b.] wie sie zu stande kommt. c. welche Früchte sie bringt. — Ma. 5, 262.

8. Oder: Was ist die Bekehrung? a. eine Auferweckung vom geistlichen To[d]. b. eine Versetzung in das geistliche Leben. — Ma. 19, 191. 192.

9. Hes. 36, 26. 27. Gott macht aus Unwilligen Willige. a. Er nimmt da[s] steinerne Herz hinweg. b. er gibt ein neues Herz. — Ma. 7, 162.

10. Jer. 31, 18. Der Seufzer: Bekehre du mich, Herr, so werde ich bekehrt. [a.] eine Klage aufrichtiger Buße. b. eine Bitte zuversichtlichen Glaubens. — Ma. 19[,] 211.

11. Oder: a. was das heißt, bekehrt sein. b. warum das so notwendig ist? — Ma. 11, 126.

12. Ap. 9, 1—22. **Die Bekehrung des Sünders, ein Werk der Macht un[d] Gnade Gottes.** a. wie die Sünder vor ihrer Bekehrung gegen Gott ankämpfe[n]. b. wie der Herr in der Stunde der Bekehrung ihr Herz verändert und sie gewinn[t]. c. wie die bekehrten Sünder nun mit Wort und Werk Gott preisen. — Ma. 20, [..] Pauli Bekehrung. Stöckh. N. T. 358. S. 1907, 35—40.

Bekenntnis.

Abhandlungen.

O. 85. Wie notwendig und segensreich es sei, daß jeder lutherische Christ seinen Glauben auch vor Freund und Feind bekenne. Jl. 76, 33—39. 54—61.
Walther. Trak. — Traktat. „Von der Pflicht u. s. w." sich an eine Ortsgemeinde anzuschließen.

Abriß.

Was wir bekennen sollen: Christum. § 1. Die reine Lehre. § 2. Wir sollen uns bekennen zu den Christen und zu allen, die die reine Lehre bekennen. § 3. Wer soll bekennen? § 4. Was uns dazu bewegen soll. § 5. Zweck des Bekenntnisses. § 6. Vorbilder. § 7. Wie das Bekenntnis sein soll. § 8. Das Bekenntnis mit der Tat. § 9. **Wie es unter uns mit dem Bekenntnis steht.** § 10. **Was wir davon ernten.** § 11. **Wie wir uns verhalten sollen, wenn wir um des Bekenntnisses willen müssen Schmach leiden.** § 12.

D. 98, 31. 32. 85, 22. Jl. 76, 33. 98, 91. Ma. 10, 363. Walth. Ev. 18. **Zeugnis.**

1. Wir Christen sollen unsern Glauben an **Christum** vor der Welt bekennen. Jeder Christ soll ein Prediger des Evangelii sein. Und zwar sollen wir

D. 85, 28. Jo. 83, 73.

a. der Welt bezeugen, ihr müßt einen Heiland haben, sonst seid ihr verloren,

Gna. 33. Ma. 9, 373. Ma. 28, 296. 297.

b. bekennen, daß Christus sei Gottes Sohn und der Welt Heiland und daß sein Wort sei die Wahrheit. Das muß der Hauptinhalt unseres Bekenntnisses sein.

Anm. a. Christum bekennen,

Min. 86, 73. Süd. 86, 55. 56.

1. heißt den Namen Gottes recht brauchen (2. Gebot),

Jo. 83, 75. Jl. 98, 91.

2. und ist ein Stück des geistlichen Priestertums.

D. 85, 15.

Anm. b. Auch die Welt bekennt ihren Unglauben frei und überall.

Walth. Trak. 15. 16.

Einwand 1. Ich habe den Glauben im Herzen. Ich gehöre zur unsichtbaren Kirche. — § 5 b.

Ma. 28, 295.

Einwand 2. Damit stößt man nur die Leute vor den Kopf.

Fest. 170.

Einwand 3. Ich habe kein Geschick, keine Gaben dazu. — Waren die Hirten zu Bethlehem studierte Leute? Sie redeten, so gut sie konnten.

Walth. Fest. 170.

Einwand 4. Ich kann doch meinen Beruf nicht vernachlässigen oder aufgeben. — Ist auch nicht nötig. Die Hirten kehrten wieder um zu ihren Schafen. Innerhalb ihres Berufs breiteten sie das Wort aus.

Einwand 5. Dazu sind die Pastoren da. —

D. 85, 16—19.

Anm. c. Das bloße Bekenntnis freilich macht nicht zum Christen. Matth. 15, 8: mit den Lippen. Ps. 50, 16. 17: nimmst meinen Bund in deinen Mund. Tit. 1, 16: sagen, sie erkennen Gott, aber —. 2 Tim. 3, 5: haben den Schein eines gottseligen Wesens. Matth. 7, 21: Es werden nicht alle.

Walth. Epi. 70. 71. W. 94, 11. 12.

Anm. d. Was wir bekennen sollen, ist wider alle Vernunft.

Ka. 98, 73. Luth. 38, 115. Jl. 76, 37.

2. Wir sollen die **reine Lehre,** unsern lutherischen Glauben, überhaupt **jede** Bibelwahrheit bekennen, wo sie angegriffen wird, z. B. daß Bileams Eselin geredet hat.

D. 85, 29.

Anm. a. Unsere lutherische Lehre zu bekennen, ist besonders auch den Falschgläubigen gegenüber nötig. Wir sollen ihnen bezeugen: ihr seid verkehrt und lauft Gefahr. — Das ist die rechte Liebe.

Anm. b. Besonders um der falschen Lehrer willen sind unsere Bekenntnisschriften entstanden. s. Bekenntnisschriften.
Can. 94, 67. **Cal.** 87, 28. Syn. 73, 14. 15.

Anm. c. Soll man die reine Lehre bekennen, so muß man sie freilich w i s s e n und eine gute Erkenntnis haben. Wie traurig, wenn Lutheraner nicht wissen, was lutherisch oder katholisch ist!
Ö. 85, 24.

3. Wir müssen uns bekennen zu **unsern Mitchristen,** Glaubensbrüdern und zu allen, die die reine Lehre verteidigen. 2 Tim. 1, 8: Schäme dich nicht des Zeugnisses unsers Herrn noch meiner.
Syn. 88, 28. Jl. 77, 27. 28. Wis. 1903, 16. 17.

Anm. a. Niemand soll sich seiner Glaubensbrüder schämen.
Wis. 1904, 13—15. N. W. 76, 41.

Anm. b. Niemand soll sich Luthers und des lutherischen Namens schämen. Walth. Pro. 246. „Warum sollen wir uns des Namens Luthers nicht schämen?" Wer da sagt, ich bin kein Lutheraner, um sich der Schmach zu entziehen, verleugnet Christum. Wer euch verachtet, der verachtet mich.
Wis. 1904, 26. Past. 50. Jl. 76, 57. 58. 61. Syn. 88, 29. 76, 9. 10. Luth. 1, 15. 6, 169. 170. Wis. 83, 23. **Luther.**

Anm. c. Wird eine mit uns in Glaubensgemeinschaft stehende Synode wegen ihrer rechten Lehre angegriffen, so greift man uns an und niemand soll sagen: Ich kenne des Menschen nicht.
Syn. 88, 28.

Anm. d. Rechtgläubige Gemeinden, die sich des lutherischen Namens schämen, sollen nicht eher in die Synode aufgenommen werden, bis sie ihren falschen Namen abgetan haben. — Doch mag es wohl Fälle geben, wo das Bekenntnis zum lutherischen Namen nicht zur conditio sine qua non der Versorgung einer Gemeinde gemacht werden kann.
Syn. 76, 11. Past. 51.

Anm. e. 1531 wurden die Lutheraner aufgefordert, hinfort keine Glaubensgenossen mehr anzunehmen. Die Antwort war: Wir können sie als unsere Brüder nicht verlassen.
Wis. 1904, 15. Jl. 76, 60. 61.

Anm. f. Auch zu unsern Bekenntnisschriften und zu allen rechtgläubigen Schriften unsrer Glaubensbrüder müssen wir uns bekennen.
Jl. 76, 56.

Anm. g. Ist ein Falschgläubiger von der Richtigkeit der lutherischen Lehre überzeugt, so muß er austreten und sich öffentlich zu uns bekennen.
N. W. 76, 41.

4. **Wer** soll Christum bekennen. Jedermann. Alle Zungen. Phil. 2, 11. Nicht bloß der Pastor, sondern jeder Christ, auch die Kinder.
Jl. 76, 35. Mit. 70, 39. Luth. 63, 70. Iowa 1901, 57.

Anm. a. Besonders haben diejenigen die Pflicht zu bekennen, die die reine Lehre führen.
Ö. 85, 18.

Anm. b. Wie ist gerade durch das Zeugnis der einzelnen Christen in den ersten Jahrhunderten und zur Zeit der Reformation das Christentum ausgebreitet worden. Jeder Christ war ein Bekenner.
Jo. 83, 76. Jl. 98, 91.

Anm. c. Falschgläubige können Christum bekennen. Daß sie nebenbei Irrtümer aussprechen, hebt ihr Zeugnis nicht auf, schwächt es aber vielfach ab.
Ö. 85, 18. 25. Jl. 76, 38.

Anm. d. Unchristen können zwar auch Christum bekennen und ihr Zeugnis kann Frucht tragen (die
Luth. 25, 36. **Prediger, ungläubige.**

Schriftgelehrten wiesen die Weisen nach Bethlehem), doch wird ihrem Zeugnis die rechte Kraft fehlen. Wer recht von Christo zeugen will, muß selbst ein Christ sein.

5. Zum Bekenntnis soll uns bewegen

Ö. 85, 23. Ma. 9, 373. 25, 205. 28, 299.

a. Gottes Wille und Gebot. Matth. 10, 27. 32: Wer mich bekennt. Ap. 18, 9: rede und schweige nicht. Phil. 2, 11: alle Zungen sollen bekennen. 1 Petr. 2, 9: ihr sollt verkündigen die Tugenden. 1 Petr. 3, 15: Seid bereit allezeit zur Verantwortung;

Cal. 87, 16. 91, 12. Ö. 85, 17. 18. 24. 25. Ö. 98, 32. 1900, 21. 22. Jl. 76, 34. Ka. 97, 49. Ma. 28, 295. N. Pi. Pred. 1, 25. Ö. 97, 12. Walth. Kas. 311. Ö. 85, 26. Jl. 76, 35.

b. die Natur des Glaubens. Der Glaube kann nicht im Herzen verborgen bleiben. Ehe man es dem Christen sagt, hat er es schon getan. Glaube und Bekenntnis gehören zusammen wie Feuer und Licht. Das Bekenntnis ist eine Frucht des Glaubens. Ps. 116, 10: Ich glaube, darum rede ich. Ap. 4, 20: Wir können es ja nicht lassen. Röm. 10, 10: Wes das Herz voll ist.

Anm. Wo es nicht zum Bekenntnis kommt, ist gewiß der rechte Glaube nicht;

Ma. 9, 373. 28, 299. Ö. 98, 78. 85, 26. 27. Can. 94, 67. Gna. 37.

c. die Liebe zu Christo. 2 Kor. 5, 14: Die Liebe dringet uns also. Was man recht lieb hat, davon redet man viel. Christus ist für uns in den Tod gegangen!

Mit. 70, 38. Ma. 9, 373. Ö. 85, 28.

d. die Liebe zum Nächsten. Christus ist mitten unter euch getreten, den ihr **nicht kennt**. Wie traurig. Sie sind blind und gehen hin ohne Gott und Frieden;

Ma. 28, 229.

e. unser Taufgelübde;

f. der herrliche Lohn: den will ich auch bekennen.

6. Der Zweck des Bekenntnisses ist

Ma. 25, 209.

a. die Mitchristen im Glauben zu stärken, die Schwachen durch ein fröhliches Bekenntnis aufzurichten, sie vor abschüssiger Bahn zu warnen;

Ö. 85, 28—30. Jl. 76, 34. Ma. 9, 373. 25, 208. Ö. 98, 79.

b. die Unchristen durch das Bekenntnis zu gewinnen und zu Christo zu führen. Mission. Das Ziel wird auch erreicht. Das Zeugnis ist nicht vergeblich.

Ma. 25, 209. 29, 118.

Anm. Freilich wird das Ziel nicht immer erreicht: viele widerstreben, viele verstummen und geraten in Wut. Joh. 8, 46—59. — Dann ist die Welt wenigstens gestraft, daß sie keine Entschuldigung hat.

7. Vorbilder:

a. Die drei Männer im Feuerofen. Daniel. — Walth. Ev. 19.
b. Christus vor Pilatus. Stöckh. Pass. 1, 148. — Stöckh. A. T. 353.
c. Apostel. Can. 91, 78—82. Stöckh. N. T. 143. 343. — Ö. 85, 30.
d. Joseph von Arimathia. Stöckh. Pass. 2, 143. — Ö. 98, 33. 85, 30.
e. der Schächer am Kreuz. — Jl. 76, 34.
f. Johannes der Täufer. — Stöckh. N. T. 305.
g. die Hirten. Sie breiteten das Wort aus. — Stöckh. N. T. 28.
h. Stephanus — Ma. 10, 362.
i. die Märtyrer. Ma. 28, 295. 25, 212. 213.
k. Huß. — Ö. 85, 31.
l. Luther. — Ö. 98, 33.
m. Leonhard Kayser. Luth. 28, 147.
n. der General Ziethen vor dem König. — Luth. 3, 143.

Anm. Geschichten: Luth. 43, 193. 1, 4. Jl. 1903.

40. Luth. 37, 54. Jl. 89, 97. Luth. 63, 70. 38, 4. 343.

8. Wie das Bekenntnis abgelegt werden soll: — Gna. 35. Jo. 83, 75. Ö. 85, 23.

a. n i c h t u n b e r u f e n. Wir stellen uns nicht wie die Heilsarmee auf die Gasse, laufen nicht überall in der Welt umher. Jeder hat Gelegenheit dazu genug in seinem Stand und Beruf.

Anm. Beruf ist sonderlich da vorhanden, wo man — Gna. 35.

1. Grund unsers Glaubens fordert. 1 Petr. 3, 15. Lied 267, 5. Joh. 1, 19: Wer bist du? Luk. 22, 67: Bist du Christus, sage es uns;

2. unsern Christenglauben in unsern Gesellschaften verlacht und verspottet; — Ma. 21, 377. Jl. 98, 19. Ka. 98, 74.

b. e n t s c h i e d e n, unmißverständlich. Die Posaune muß einen klaren Ton haben. Von der Wahrheit sollen wir nichts verhalten;

c. i n r e c h t e r D e m u t. Ich bin nicht wert, seine Schuhriemen aufzulösen." Den Demütigen gibt Gott Gnade; — Gna. 35. 36.

d. m i t L u s t und Freude, ohne Murren; — Ma. 24, 15. 25, 207. Ö. 98, 32.

e. b e s t ä n d i g. Man soll sich nicht durch Schmähreden ermüden lassen; — Ma. 24, 15.

f. a u f r i c h t i g von Herzen. Das Bekenntnis muß seinen Grund haben im Glauben des Herzens. — Heuchelei. Lippenwerk; — Kas. 308. Ma. 25, 206. Ö. 85, 19.

g. m u t i g, ohne nach Gunst des Volkes zu fragen. Wir könnten oft, wenn wir das Bekenntnis nur ein wenig anders formulieren, die Gunst des Volkes erhalten; — Gna. 36. Ma. 21, 377.

h. n i c h t r ü c k s i c h t s l o s. — Ka. 98, 74.

i. zur rechten Zeit und am rechten Ort. — Stöckh. A. T. 381. 383. 384. N. T. 390. 391.

Anm. a. Zu einem solchen Bekenner macht uns nur der Heilige Geist. 1 Kor. 12, 3. — Ma. 22, 152. 28, 229.

Anm. b. Wir sollen nicht ein bestimmtes Maß des Bekenntnisses fordern. — Cal. 97, 29.

9. Das Bekenntnis mit der Tat. Folgt die Tat dem Mundbekenntnis nicht, so ist das Bekenntnis Lippenwerk. Das Bekenntnis mit der Tat geschieht z. B. — Ö. 85, 31. Ma. 28, 298. **Wandel.**

a. in unserm Beruf. In unserm irdischen Beruf sollen wir den himmlischen erfüllen. s. Beruf; — Walth. Trak. 15. Ter. 1906, 40.

b. durch Teilnahme am Gottesdienst und Abendmahl. „Des Herrn Tod verkündigen;" — Ö. 85, 31. 32.

c. durch christliche Kindererziehung. Meidung des Weltwesens u. s. w.; — Ö. 98, 32.

d. durch Pflege der brüderlichen Gemeinschaft. Hierher gehören z. B. — Wis. 1904, 11.

1. Unterstützung der Glaubensgenossen. — Jl. 76, 57.

2. Teilnahme an Freud und Leid derselben. — Cal. 92, 55.

3. Zusammenschluß zu einer Gemeinde. — Cal. 87, 15. Jl. 76, 39. Ka. 97, 49. 50. **Wis.** 1904, 27—31.

4. Gemeinschaftliche Gottesdienste, Missionsfeste, Aushilfe im Predigtamt, Respektierung des Bannes, Bildung von Synoden u. s. w.

Wis. 1904, 27. Jl. 76, 54. 77, 27. 28.
Jl. 76, 61. 77, 28. Mit. 70, 38.

Anm. Wir sollen uns nicht gegen unsere Brüder verhalten, als gingen sie uns nichts an;

e. durch Meidung falschgläubiger Kirchen. — Meidung von Kanzelgemeinschaft ist ein Bekenntnis wider die falsche Lehre;

Jo. 83, 74. Ma. 28, 298.

f. Summa: Durch unsern ganzen Wandel. Laßt euer Licht leuchten vor den Leuten. R. Pi. Pred. 1, 28. W. 94, 13—21.

Walth. Ev. 19.
Wis. 83, 23.

10. Wie traurig sieht es mit dem Bekenntnis aus?

a. Viele schämen sich Christi und seiner Jünger. Walth. Trak. 16;

Jl. 1903, 40. Ma. 25, 210.

b. viele schweigen, wo sie reden sollten. 1 Kön. 18, 21: Das Volk antwortete nichts;

Jl. 76, 33. 35. 36. R. Pi. Pred. 1, 27.
Luth. 43, 144.

c. viele treten mit ihrem Glauben nicht frei hervor. Lied 175, 4. Nikodemus. Joh. 12, 42. 43: um der Pharisäer willen bekannten sie nicht. Sie hatten die Ehre bei Menschen lieber denn die Ehre bei Gott;

d. viele fallen zur Zeit der Trübsal ab. 2 Tim. 4, 16: Sie verließen mich alle. — Die Jünger flohen alle;

Ma. 28, 298. R. Pi. Pred. 1, 26.

e. viele strafen ihr Bekenntnis mit ihrem Wandel Lügen. Das ist gerade so als wenn ein deutscher Soldat französische Uniform trägt.

Jl. 76, 37. **Verleugnen.**

Anm. a. Verleugnen ist eine Sünde gegen das erste Gebot (Menschen mehr fürchten als Gott) und wird schwer bestraft. „Den will ich auch verleugnen." Matth. 10, 33. Lied 267, 2.

Stöckh. Pass. 2, 147.

Anm. b. Doch treten auch heute noch immer heimliche Jünger mit ihrem Bekenntnis hervor, von denen man es am wenigsten erwartet hätte. Joseph von Arimathia.

Ö. 98, 33—35. 37. Lied 366, 11. Ma. 22, 152. Ka. 98, 74. Ma. 9, 372. 10, 167. 168. 25, 204. Wis. 1904, 10. 11. Fest. 169. Stöckh. N. T. 403.

11. Was wir davon ernten. Da der Teufel und die Welt das Bekenntnis von Christo nicht leiden können, so müssen die Bekenner oft viel Schmach tragen. Matth. 10, 22: Ihr werdet gehaßt werden von jedermann. Joh. 15, 19: Darum hasset euch die Welt. Matth. 5, 11. schmähen, verfolgen, reden allerlei Übels wider euch. — „Sie sind voll süßen Weins." Lotterbube. Verleumdungen, Verdächtigungen, Vorwürfe, wir seien lieblos, engherzig, rechthaberisch. — Sie werden euch in den Bann tun.

Stöckh. N. T. 347.

Anm. a. Beispiele:

1. Die Apostel alle bis auf Johannes getötet. — Ö. 98, 39. **Apostel.**
2. Johannes der Täufer. — Ö. 98, 39. 41. Jl. 76, 38.
3. Christenverfolgungen. — Ö. 98, 42.
4. Luther. Bannbulle. Reichsacht. — Ö. 98, 43. 44.
5. Hugenotten. Waldenser. — Ö. 98, 47—49.

Anm. b. Wir haben jetzt keine Verfolgung, sondern kostbare Religionsfreiheit, doch den Spott und Haß der Welt erfährt noch jeder ernste Christ und Prediger.

Anm. c. Daß soviele Christen den Haß der Welt nicht erfahren, liegt nicht daran, daß die Welt frömmer geworden ist, sondern daß die Christen nicht mehr bekennen; solche Christen hat die Welt lieb.

Ma. 25, 201.

Anm. d. Wären alle Menschen rechte Christen, so

gäbe es keinen Widerspruch.	
12. Müssen wir um unsers Bekenntnisses willen Schmach leiden, so sollen wir	
a. Gott danken, daß er uns dessen würdig geachtet hat. Ap. 5, 41: Freut euch, daß ihr mit Christo leidet. 1 Petr. 4, 13.·16. Selig seid ihr. Matth. 5, 11;	Ö. 98, 83.
b. mit dem Bekennen mutig fortfahren. Sei getreu bis in den Tod. Off. 2, 10. Lied 158, 4. Das Zeugnis lassen wir uns nicht verbieten.	Ma. 10, 363. Ö. 98, 78. Stöckh. Pass. 1, 91—93.
Anm. Doch kann es auch einmal dahin kommen, wenn man unser Bekenntnis verspottet, daß wir zuletzt stille sind. Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben;	Ö. 85, 24.
c. mit guten Werken das Böse überwinden;	Ö. 98, 79. 80.
d. den Ausgang Gott befehlen. Ein Anderer ist es, der das Rädlein treibt;	Ö. 98, 80. 81. Mit. 95, 6. 7.
e. uns der Verheißungen Gottes trösten, daß er	Ma. 22, 153.
1. uns beschirmt und beschützt. Luther. Paul Gerhard. Ö. 89, 85—88. Die Geschichte von Brenz. 1548. Luth. 1, 72;	Ma. 25, 212. 213. Stöckh. N. T. 349.
2. den Rat der Feinde zu nichte macht;	Ö. 98, 87.
3. unser Zeugnis segnet. Geschichte. Luth. 1, 4; 38, 4. Jowa 1906, 57.	Ö. 98, 90—92.
4. sich einst auch zu uns bekennt;	Ma. 28, 300.
5. uns einen herrlichen Gnadenlohn gibt.	Ö. 98, 92—94.

Homiletik. s. Zeugnis.

4. Advent. Ev.

Das fröhliche Bekenntnis der Christen von Christo vor den Kindern der Welt. a. wie es eine heilige Pflicht der Christen sei. b. wie die Christen diese Pflicht auf rechte Weise erfüllen. — Ma. 9, 373.

Das Bekenntnis Johannis des Täufers ein Vorbild für unser Bekenntnis. Dasselbe war a. mutig. b. deutlich. c. christlich. — Ma. 21, 377.

Vom Bekenntnis der Wahrheit. a. Beschaffenheit. b. Notwendigkeit. — Ma. 4, 367.

Die rechte Beschaffenheit unseres Bekenntnisses von Christo. a. Inhalt. b. Weise. — Gna. 32.

Judica. Ev.

Daß wir Christen mit der größten Freudigkeit unsern christlichen Glauben vor jedermann verteidigen sollen. a. Unser Glaube ist herrlich und wohl begründet. b. alle Einwürfe gegen denselben sind nichtig. c. das einfältigste Bekenntnis beweist seine siegende Kraft. — Ma. 29, 117.

Exaudi. Ev.

Wahre Christen sind Bekenner Christi. a. dazu macht sie der h. Geist. b. um ihres Zeugnisses willen müssen sie leiden. c. der h. Geist tröstet sie reichlich in ihren Leiden um Christi willen. — Ma. 22, 152.

Freitexte.

Matth. 10, 32. 33. Warum sollen wir unsern Glauben frei und offen vor den Menschen bekennen? a. weil Gott es geboten. b. weil es zum Heil des Nächsten dient. c. weil auch unser eigenes Heil es fordert. — Ma. 25, 205.

Matth. 10, 32. 33. Daß Christen ihren Heiland vor den Menschen bekennen sollen. a. was zu solchem Bekenntnis gehört. b. was uns dazu bewegen soll. — Ma. 28, 296.

Ps. 116, 10. Ich glaube, darum rede ich. a. daß das Bekenntnis unseres Mundes seinen Grund haben soll in dem Glauben unseres Herzens. b. daß der wahre Glaube des Herzens sich offenbaren muß durch das Bekennen des Mundes. — Walth. Kas. 307.

Anm. Dieser Gegenstand kann einen Teil einer Predigt bilden über das Evangelium des zweiten Weihnachtstages und über das Evangelium des Stephanustages und läßt sich auch am Reformationsfest wohl anwenden.

Bekenntnisschriften.

Abhandlungen.

Konkordia, Einleitung in die symbolischen Schriften. 1—128. Luth. 22, 91. Hast du die symbolischen Bücher? Liest du sie? W. 58. Warum sind die symbolischen Bücher unserer Kirche nicht bedingt, sondern unbedingt zu unterschreiben? Luth. 14, 201. Dasselbe. Traktat. Dasselbe. Can. 94, 65—76. Ö. 71, 38—57. Jo. 79, 11—33. Syn. 73, 15—19. N. W. 76, 28—35. Baier, Prol. 139. 140. Allg. 63, 39—51. Luth. 24, 1—8. 36, 1. 2. 9. Walther, Die ev.-luth. Kirche, die wahre sichtbare Kirche Gottes auf Erden. 139—149. Walther, Die rechte Gestalt u. s. w. 78—81. Die Stimme unserer Kirche in der Frage von Kirche und Amt. 147—164. Katechese über die symbolischen Bücher. Schulb. 12, 97—133. Denkmal der dritten Jubelfeier der Konkordia. Luth. 9, 110. 118. Warum ist das Bekenntnis: Ich glaube an die Bibel, nicht hinreichend? Theol. 1, 22—31. Calvin und die Augsburger Konfession. Luth. 11, 203. 12, 5. Die Stellung der Jowasynode zu den symbolischen Büchern. L. W. 11, 176. 200. Die Stellung der Jowasynode zu den Symbolen. Traktat. Die neueste Verteidigung der Jowasynode. 40—71. Luth. 23. 185 f. dasselbe. Luth. 5, 81—84. Warum sollen wir an den Bekenntnisschriften unserer Kirche auch jetzt noch unerschütterlich festhalten? Luth. 4, 17. 49. Das Konkordienbuch. Große, Unterscheidungslehren. 21—24. Katechismus von Dietrich. Anhang 2. Unsere Stellung zu den Symbolen und zur Schrift. L. W. 43, 114. Abweisung derer, die unserer Kirche zumuten, unsere Anhänglichkeit an die Bekenntnisschriften aufzugeben. Luth. 4, 109. Das Dorpater Gutachten. L. W. 13, 357. Walther, Der Konkordienformel Kern und Stern. Apologie der Konkordienformel. L. W. 48, 171.

Abkürzungen:

Trak.=Warum sind die symbolischen Bücher u. s. w.
Vert.=Die neueste Verteidigung der Jowasynode.
Völ.=Völter. Jubelfestbüchlein.
Große=Unterscheidungslehren.
Diet.=Dietrich, Katechismus. Anhang.
Ab.=Die biblische Lehre von der Absolution. Traktat.
Koll.=Kolloquium. Jowa und Missouri. 1867.
Sym.=Symbol=Katechismus von Theo. Hanssen.

Abriß.

Welches sind unsere lutherischen Bekenntnisschriften? § 1. Notwendigkeit derselben. § 2. Bekenntnis und Bibel. § 3. Nutzen. § 4. Verpflichtung darauf. § 5—8. Quia und quatenus. § 6. Antithese. § 7 und 8. Einwände. § 9. Die A. K. und Luthers Katechismus genügend. § 10. Gemeindeglieder sollen die symbolischen Bücher lesen. § 11. Bekenntnistreue. § 12. An den Symbolen soll man festhalten. § 13.

1. Die Bekenntnisschriften unserer lutherischen Kirche sind:

Böl. 5. Luth. 43, 2. L. W. 14, 206. Kon. Ein. 33. Sym. 5.

1. d i e d r e i ö k u m e n i s c h e n.

Anm. a. Ökumenisch heißen sie, weil sie von der g a n z e n Kirche angenommen wurden.

Syn. 73, 18. 19. Böl. 6. L. W. 24, 237. Sym. 6.

Anm. b. Die späteren Bekenntnisse sind nur partikulare. Nachdem die sichtbare Kirche in so viele Teile gespalten ist, hat jede Kirchengemeinschaft ihr Sonderbekenntnis.

Jo. 79, 12. N. W. 76, 29.

Anm. c. Die ökumenischen Bekenntnisschriften sind auch im Papsttum zu Luthers Zeit fleißig gesungen worden.

Kon. 517. 569.

Anm. d. Angenommen wurden diese Bekenntnisse aufs neue von der lutherischen Kirche 1580.

Luth. 4, 61.

Anm. e. Für unsere Zeit sind dieselben, allein genommen, nicht mehr ausreichend, da sie auch von andern Kirchengemeinschaften angenommen werden.

Anm. f. Literatur über diese drei Symbole s. Kon. Ein. 15. 16.

Luth. 22, 92. 52. 192. Diet. Fr. 8. Jo. 79, 11. N. W. 76, 28. 29. L. W. 18, 280. K. Pi. Kat. 1. Teil 2, 7. Luth. 4, 60. Sym. 7.

a. D a s a p o s t o l i s c h e S y m b o l u m.

Anm. a. Ob es von den Aposteln zusammengesetzt worden ist (papistische Tradition), läßt sich nicht ermitteln. Gründe dagegen Kon. Ein. 34—40. Doch muß dies Bekenntnis schon in den ersten Jahrhunderten vorhanden gewesen sein.

Kon. Ein. 40. 41.

Anm. b. Dasselbe diente in der ersten Zeit als Taufbekenntnis.

Kon. Ein. 43. Luth. 1, 35.

Anm. c. Der Wortlaut weicht in den alten Handschriften etwas von einander ab.

L. W. 20, 15. 16. Luth. 22, 92.

Anm. d. Die Worte „niedergefahren zur Hölle“ sollen später den Apollinaristen gegenüber eingeschaltet worden sein.

Luth. 4, 60.

Anm. e. Dies Bekenntnis ist keine v o l l s t ä n d i g e Glaubensregel, d. h., nicht ein Inbegriff aller zur Seligkeit nötigen Artikel.

Luth. 2, 89. 90.

Anm. f. Wie verschieden ist die papistische und reformierte Auslegung desselben von der lutherischen!

Luth. 22, 92.

Anm. g. Welch einen Segen mögen diese Worte in 1900 Jahren gestiftet haben!

Anm. h. Literatur hierzu Kon. Ein. 16.

b. Das nicänische Symbolum, auf dem Konzil zu Nicäa 325 gegen Arius aufgestellt. Literatur hierzu Kon. Ein. 17.
Kon. Ein. 46—49. Luth. 22, 92. 4, 60. Can. 94, 68. N. W. 76, 29. Diet. Fr. 9. Sym. 7.

c. Das athanasianische Symbolum. Verfasser, Zeit der Entstehung, Zweck ist ungewiß. — Literatur Kon. Ein. 17.
Kon. Ein. 50. Luth. 22, 99. 4, 61. N. W. 76, 29. Diet. Fr. 10. Sym. 8.

Anm. Gründe, daß es nicht von Athanasius verfaßt sein soll s. Kon. Ein. 50.

2. Die Bekenntnisse aus der Reformationszeit.

Anm. a. In denselben ist keine neue Lehre aufgestellt worden.
Mit. 67, 37. N. W. 76, 32. 33.

Anm. b. Die späteren Bekenntnisse greifen oft auf die früheren zurück.
Kon. Ein. 23.

Anm. c. Sie sind aus Not entstanden, unter schweren Kämpfen mit Aufopferung von Gut und Blut, eine teure Frucht der Reformation.
C. 71, 47. Luth. 5, 83. 32, 99. Past. 69.

Anm. d. Sie sind von der lutherischen Kirche angenommen worden, und unterscheiden sich insofern von den Schriften der Väter.
Syn. 82, 72. Jo. 79, 14. Kon. 568.

Anm. e. Sie sind nicht bloß für die damalige Zeit, sondern auch für die Nachkommen verfaßt. Kon. 572.
Jo. 79, 19. N. W. 76, 34.

Anm. f. Welch einen großen Schatz haben wir daran!
L. W. 23, 4.

a. Die Augsburgische Konfession.
Diet. Fr. 12—14. Völ. 6. Sym. 9.

Anm. a. Dieselbe wurde von Melanchthon mit Zugrundelegung der Schwabacher und Torgauer Artikel zusammengestellt.
Can. 94, 68. Jo. 79, 12.

Anm. b. Die Geschichte der Übergabe am 25. Juni 1530 zu Augsburg: Luth. 4, 65. 73. 22, 99. 100. 108. L. W. 24, 6—13. Ehrendenkmal 2, 179—200.
Kon. Ein. 54—60. N. W. 76, 29. Wit. 90 Nr. 7. Sym. 12.

Anm. c. Die Originale sind verschwunden, das deutsche in Dr. Ecks Händen, das lateinische wohl in Spanien.
L. W. 26, 89.

Anm. d. Verschiedene noch vorhandene Abschriften Kon. Ein. 62—65.

Anm. e. Urteile darüber Luth. 34, 113. 123. 6, 170. 43, 2.

Anm. f. Auslegung einzelner Artikel Luth. 13, 50. Schulb. 12, 7—13, 323. Inhaltsangabe. Sym. 18.

Anm. g. Literatur hierzu Kon. Ein. 17.

Anm. h. Die Durchsicht der Augs. Konfession auf dem Konvent zu Schmalkalden 1537. s. Luth. 6, 65. 66.

Anm. i. Jubiläum der Augs. Konfession 1630— Luth. 36, 73. Ma. 4, 169. 179. 1730 — Luth. 36, 81. Ma. 4, 174. 179. 1780 — Luth. 36, 83. Ma. 4, 175. 1880 — Ma. 4, 186.

Anm. k. Die Variata, die durch Melanchthon veränderte Augs. Konfession
Kon. Ein. 68. Luth. 22, 108. 3, 89. 4, 167.

1. hat die Worte im 10. Artikel „Christi Leib und Blut wird im Abendmahl gegeben“ anstatt „ist gegenwärtig und wird da ausgeteilt“. Auch Reformierte können sich zur Variata bekennen;
Wis. 85, 34. Schulb. 27, 280. Sym. 13.

2. wurde von Luther nie gebilligt. Kon. Ein. 68. 69;
Wis. 82, 57. Luth. 4, 67. 6, 66. Sym. 14.

Wis. 85, 34.	3. von der lutherischen Kirche nie angenommen. Kon. Ein. 72. 73;
Luth. 4, 167.	4. wurde aber sonst öfter in Ermangelung einer andern gebraucht z. B. auf dem Kolloquium zu Worms.
Luth. 22, 123. Völ. 7. Diet. Fr. 15. Sym. 19.	b. Die Apologie. Geschichtliches Luth. 4, 73. Ehrendenkmal 2, 179—200. Kon. Ein. 80—85.
Luth. 43, 37. 2. Diet. Fr. 17—19. Völ. 8.	c. Die Schmalkaldischen Artikel. Luth. 22, 129. Kon. Ein. 85. N. W. 76, 29. Sym. 24.
	Anm. a. Literatur hierzu Kon. Ein. 18.
	Anm. b. Der Konvent zu Schmalkalden 1537. Luth. 43, 45. 53;
Luth. 23, 27. 43, 2. Diet. Fr. 20—22. Völ. 9. Jo. 79, 13. Sym. 28.	d. der kleine Katechismus Luthers. 1529. Über die Zustände im Volk, die den Katechismus veranlaßten, s. Vorrede zum Katechismus.
	Die ersten Ausgaben desselben Kon. Ein. 96.
Kon. Ein. 97.	Das 5. Hauptstück, s. Amt der Schlüssel.
Katechismus.	Urteile darüber. Luth. 23, 27. 34, 108. Kon. Ein. 100.
L. W. 50, 123.	Revision des englischen Katechismus;
Luth. 23, 27. 28.	e. der große Katechismus. 1529. Literatur hierzu Kon. Ein. 18.
Luth. 35, 49. Schulb. 32, 127.	Anm. 1. Erst erschien der große und bald darauf der kleine Katechismus.
Luth. 23, 27.	Anm. 2. Beide wurden 1580 von der Kirche zu Bekenntnissen erhoben. Kon. 570;
L. W. 23, 1. 45. Luth. 23, 41. 43, 2. 24, 22. Kon. Ein. 101. Diet. Fr. 23—29. N. W. 76, 30. Jo. 79, 13. Völ. 10. Ma. 1, 33. 71. Schulb. 12. 138—146. Sym. 36.	f. die Konkordienformel, fertiggestellt am 29. Mai 1577. Die Hauptperson dabei war Chemnitz. — Sie verwirft die Irrtümer (auch Melanchthons) ohne Namensnennung. L. W. 23, 33—34. Manche forderten darum Namensnennung der Irrlehrer (37). Manche Philippisten wollten nicht unterschreiben (35) und fügten schließlich einen Zusatz, die Bücher Melanchthons betreffend, hinein (36). Kon. 14. — Die Unterschrift des Heßhusius. L. W. 23, 37. 38. — Literatur Kon. Ein. 19. — Apologie derselben: L. W. 48, 171.
L. W. 23, 65. 66. H. 77, 8. Ma. 1, 139.	Anm. a. Durch das Zustandekommen der Konkordienformel wurde der damaligen Verwirrung ein Ende gemacht;
	Anm. b. Form, Herrlichkeit, Wichtigkeit derselben Luth. 2, 13. 14.
	Anm. c. Jubiläum der Konkordienformel 1677 — L. W. 23, 3. Ma. 1, 107. 1780 — Ma. 1, 33. Luth. 36, 83. 1877 — „Denkmal der Jubelfeier.“
Luth. 6, 163. 164. L. W. 24, 239.	Anm. d. Die Konkordienformel wird von vielen verworfen, die sich die Augs. Konfession noch gefallen lassen. Gründe: In derselben seien Unrichtigkeiten. Auch die Verdammungsurteile der Konkordienformel seien gegen den Geist des Evangelii.
L. W. 23, 2. Kon. Ein. 119. Sym. 5.	g. Die ganze Konkordia erschien zum ersten Mal am 25. Juni 1580 zu Dresden. Die verschiedenen Ausgaben Kon. Ein. 13—15.

Anm. a. Mit hineingenommen wurden die Visitationsartikel, weggelassen hingegen aus Luthers Katechismus dessen Tauf- und Traubüchlein, damit die darin enthaltenen Zeremonien möchten niemand aufgedrängt werden.

Luth. 3, 89. 91. Trak. 5. Sym. 50.

Anm. b. Konkordia, d. i., Eintracht. Obwohl diese Bekenntnisse zu verschiedenen Zeiten verfaßt sind, haben sie doch einerlei Geist und Meinung.

Luth. 4, 17.

2. Die Notwendigkeit der Bekenntnisse ist

a. nicht eine absolute, unbedingte, als wäre die Schrift zur Erhaltung der Kirche und zum Heil der Seele ungenügend, sondern

Jo. 79, 13. Baier, Pro. 139. L. W. 23, 4. Kon. Ein. 24. W. 1906, 84.

b. eine durch Umstände bedingte. Die Bekenntnisse sind nötig um der falschen Lehrer willen, die sich fälschlich auf die Schrift berufen. Gäbe es keine falschen Lehrer, so brauchte man auch keine Bekenntnisse.

Jo. 79, 11. 12. Cal. 87, 29. Can. 94, 67. 68. Kon. Ein. 22. 24. 25. Ab. 78. 79. Kas. 335. Luth. 4, 50. 5, 84.

3. Die Stellung des Bekenntnisses zur Schrift.

Kon. Ein. 26. Syn. 84, 73. Jl. 97, 30. Mit. 92, 47. Can. 94, 67. 79, 11. N. W. 76, 28. L. W. 23, 332. Diet. Fr. 31. Sym. 2. 3.

a. Die Bekenntnisse sind weder über die Schrift, noch auch der Schrift gleich zu setzen, denn sie sind

1. nicht inspiriert, obwohl sie unter besonderem Gnadenbeistand Gottes entstanden sind. Kon. Ein. 27. 26;

Luth. 24, 5. Baier Pro. 140.

2. gehören nicht zum Erkenntnisprinzip.

Baier Pro. 139. W. 1901, 55.

Anm. a. Nur die Schrift ist Quelle und Norm. s. Schrift.

Mit. 97, 47. Jl. 77, 16. W. 1906, 84.

Anm. b. Unsere Bekenntnisse unterscheiden sich von den papistischen Traditionen, die als Quelle und Norm betrachtet werden.

Min. 82, 38. Luth. 6, 150. 151.

Anm. c. Nicht ist die Schrift in Übereinstimmung mit den Bekenntnissen auszulegen. Wir machen die Bekenntnisse nicht zu einer Auslegungsnorm für die Schrift.

Luth. 5, 13. L. W. 19, 47. 4, 327.

Anm. d. Man wirft uns oft vor, wir stellten die Symbole der Schrift gleich, machten sie zu unserm Papst.

Luth. 5, 82. Ab. 77, 78. Jl. 77, 16.

b. Die Bekenntnisse stimmen ganz genau mit der Lehre der Schrift überein. Im Bach fließt dasselbe Wasser als an der Quelle. Denn

Jo. 79, 20. Cal. 87, 30. Can. 94, 70. Mit. 92, 48. Kon. Ein. 26. Ab. 78. Luth. 5, 82. 36, 1. 9. 17. L. W. 26, 4—8.

1. beweisen die Symbole jede Lehre aus der Schrift.

Mit. 92, 48.

2. ist noch nie ein Irrtum in der Lehre der Symbole nachgewiesen worden.

Kon. Ein. 26. Luth. 5, 82. Ab. 78. Trak. 20. 21.

3. führen sie in die Schrift hinein.

Jl. 97, 30. 31. L. W. 21, 66. 67.

Anm. a. Die Bekenntnisse bilden eine norma normata. Stimmt die Turmuhr genau mit der Sonne, so kann man sich auch nach der Turmuhr richten. Jo. 79, 20. Cal. 87, 30. Baier Pro. 140. Can. 94, 70. Mit. 92, 48.

Anm. b. Wir wissen von keiner andern Kirchengemeinschaft, die so reine Bekenntnisse hat, als die lutherische. Cal. 89, 31.

Anm. c. Die Bekenntnisse sprechen sich nicht über jede Lehre aus (z. B. nicht über Inspiration der Schrift), weil diese Lehre nicht angefochten wurde. Ö. 71, 39. Mit. 67, 29. 35. L. W. 14, 202. 204. 206.

4. Der Nutzen der Bekenntnisse ist gar mannigfach. Sie sind Diet. Fr. 4. Sym. 3.

a. ein Bekenntnis der Wahrheit, das schon als solches Segen stiftet. Kon. Ein. 23. Trak. 12.

Anm. a. Welchen Segen mögen die ökumenischen Bekenntnisse im Papsttum vor Luthers Zeit gestiftet haben! N. W. 76, 30. Luth. 5, 83.

Anm. b. Die Bibel ist Gottes Bekenntnis an uns. Die Bekenntnisse sind unser Bekenntnis an Gott: Ja, Herr, wir glauben, was du gesagt hast. Luth. 5, 82.

Anm. c. Schon durch das Lesen derselben wird der Glaube gestärkt; Ma. 4, 188.

b. ein äußerliches Gemeinschaftsband zwischen den einzelnen rechtgläubigen Gemeinden und Kirchengemeinschaften. Cal. 87, 29. Syn. 73, 15.

Anm. a. Das innerliche Gemeinschaftsband ist der Glaube. Syn. 73, 11.

Anm. b. Die Bekenntnisse sind ein treffliches Mittel, die Einigkeit zu erhalten; Ma. 4, 187.

c. eine regula fidei, ein Prüfstein der Lehre: Legst du die Bibel aus wie die Methodisten, Papisten oder Lutheraner? N. 77, 30. Ma. 4, 187. Böl. 4.

Anm. a. Darum heißen sie Symbole, Fahne, Feldzeichen, Losungswort. Kon. Ein. 20. Luth. 5, 81. Ab. 79.

Anm. b. Nach ihnen kann man entscheiden, was lutherisch ist und was nicht. Wer die Schrift auslegt wie die Bekenntnisse, der ist lutherisch. (L. W. 19, 48. 4, 328.) Wer die Bekenntnisse nicht annimmt, hat kein Recht auf den Namen Lutheraner. N. W. 76, 30. Neb. 89, 31. Luth. 4, 17. 22, 91. Ab. 79. Jo. 79, 11. Mit. 67, 35. 38. — Syn. 73, 19. Luth. 5, 81. 6, 140. L. W. 14, 193.

Anm. c. Handelt es sich darum, ob eine Lehre Schriftlehre ist, so gehen wir in die Schrift. Handelt es sich darum, ob eine Lehre lutherisch ist, so gehen wir in die Bekenntnisse. Luth. 60, 311.

Anm. d. Zwar könnte man auch aus den Schriften der Väter lernen, ob eine Lehre lutherisch ist oder nicht, wer aber wollte nicht lieber gleich zur reinen Quelle gehen? Luth. 4, 17. Kon. Syn. 83, 5.

d. ein Mittel zur Abwehr falscher Lehre. Sie sind Schloß und Riegel, damit die Diebe nicht einbrechen können. N. W., 76, 28. Can. 94, 67. Kon. Ein. 23.

Anm. a. Wie wichtig sind die Bekenntnisse

1. für die Gemeinde. Wenn der Pastor nicht nach den Bekenntnissen lehrt, ist er entlarvt. Schutzwehr für die Gemeinde; Ka. 88, 24. Can. 94, 72. Allg. 63, 48. Kas. 339.

2. für den Pastor. Als Diener der Gemeinde Kon. Ein. 25. Kas. 339.

hat er eine Norm, wonach er sich richten muß. — Solchen gegenüber, die die reine Lehre angreifen, kann er sich auf die Bekenntnisse berufen. — Schutzwehr für den Pastor.

Anm. b. Sie sind Wächter der christlichen Freiheit. Welch ein Joch würde uns aufgeladen, wenn jeder predigen könnte, was er wollte!

Böl. 5.

c. Sie dienen zur Erhaltung und Fortpflanzung der reinen Lehre auf die Nachkommen.

Mit. 91, 42. Kon. Ein. 23.

5. **Die Verpflichtung der Pastoren und Lehrer auf die Bekenntnisse** bei Übernahme ihres Amtes. — Soll die Lehre rein erhalten werden, so müssen vor allen Dingen die Lehrer des Volkes verpflichtet werden, Gottes Wort rein zu lehren.

a. Geschichtliches. Lehrverpflichtung wurde zuerst eingeführt von der zwinglischen Kirche.

Past. 53.

In der lutherischen Kirche ist sie üblich seit 1532. — Jo. 79, 27. 24. 26. N. W. 76, 32. 33. Luth. 24, 3. 6, 58. Angefochten wurde die Lehrverpflichtung von Osiander.

Allg. 63, 51. Trak. 23. 24. Vert. 57.
Allg. 63, 50. Trak. 27. Luth. 6, 58.

b. Verschiedene Formeln.

Die Formel 1602. — Jo. 79, 27. Trak. 25.
die Formel in Straßburg 1670. — H. 71, 50. Luth. 24, 4. Vert. 59.
in Sachsen 1664. — Luth. 24, 3. 4. Vert. 59.
Herzogtum Preußen. 1569. — Luth. 24, 3. Vert. 58.
Altorf. 1767. — Luth. 24, 4. Vert. 59.
Leipzig 1691. — Trak. 25. 26.
Die jetzt in Sachsen übliche: „Mit bestem Wissen und Gewissen.“ L. W. 23, 333. H. 71, 47.
die missourische. Löhes Worte. — Jo. 79, 28.

c. Die Art und Weise der Verpflichtung, ob durch Handschlag, Unterschrift, Versprechen, Eid u. s. w. ist einerlei.

Kon. Ein. 30.

d. die Notwendigkeit der Verpflichtung. Notwendig ist die Verpflichtung, weil so viel falsche Lehrer herumlaufen. Sie ist nötig

Jo. 79, 25. 26.

1. um der Gemeinde willen. Sie muß die Gewißheit haben, daß ihre Diener Gottes Wort rein predigen. Nachdem ein Pastor sich verpflichtet hat, kann er nicht mehr predigen, was er will;

Allg. 63, 48. 49. Kon. Ein. 31. Trak. 13. Ma. 4, 188.

2. um des Pastors willen. Der Pastor kann sich gegen Angriffe auf die reine Lehre auf seine Verpflichtung auf die Symbole berufen.

Past. 52.

Anm. a. Es ist mehr als naiv, sich nicht auf die Bekenntnisse verpflichten zu wollen, um dann unter Vollmacht und Autorität der Kirche fremde Lehre zu predigen und die Kirchenlehre zu verwerfen.

Kon. Ein. 31. Kas. 339. Luth. 24, 137.

Anm. b. Auch der Staat verpflichtet seine Diener und kann ihnen das Amt nehmen, wenn sie es nicht der Vorschrift gemäß verwalten.

Kon. Ein. 31.

Anm. c. Auf die Bekenntnisse sollen auch verpflichtet

Jo. 79, 31.
Luth. 4, 37.
Ö. 71, 52. 51.

Kon. Ein. 31.

Ö. 71, 52. 51. L. W. 52, 517.
Kon. Ein. 31. Trak. 19. 20.

Jo. 79, 29. 30. Past. 69.
Luth. 2, 19. 79. 80.

W. 4, 7. Mit. 4, 26.
L. W. 23, 334. Trak. 6.

Trak. 13. Luth. 23, 188.

Jo. 79, 29.
Ö. 71, 46. Große 23.

Trak. 12. Luth. 25, 138.
Jo. 79, 30.
Trak. 14. O. 71, 46.

Jo. 79, 14. 15. Mit. 67, 38. Kon. Ein. 30. L. W. 23, 332. Luth. 5, 14. Min. 82, 38. Mit. 92, 48.
Can. 94, 70. Ka. 89, 12. Syn. 84, 73.
Trak. 21. 23. 26. 31.

Can. 94, 70. Syn. 79, 9. Luth. 24, 2.
Ö. 71, 40. 50. Can. 94, 71. Mit. 91, 45. Trak. 1. 2. Große 23. Luth. 21, 4. Vert. 53. 60.

werden

1. die Lehrer, die Religion lehren,
2. die Heidenmissionare.

Anm. d. Die Unterschrift setzt Glaubenseinigkeit v aus. Wo man von ihrer Richtigkeit nicht überzeugt i kann darum

1. von einer Verpflichtung darauf nicht die Re sein;
2. wo sie um äußerlicher Vorteile willen denn geschieht, betrügt man sich und andere. Heuche

Anm. c. Ängstliche Gemüter, die in gewissen Le punkten in Zweifel und Anfechtung stehen, wird Kirche nicht zerbrechen, sondern heilen. Wer aber wichtigen Lehren in Zweifel steht, ist nicht fähig, d Predigtamt zu führen, da ein Prediger seiner Lehre g wiß sein soll.

Anm. f. Ehe man die Bekenntnisse unterschreibt, m man sie gelesen haben.

Anm. g. Mit der Verpflichtung auf die Bekenntni sah es im Anfang der lutherischen Kirche dieses Land traurig aus. Dasselbe ist noch heute der Fall.

6. **Die Bekenntnisse sind zu unterschreiben**

a. nicht mit quatenus, insofern sie mit Got Wort übereinstimmen.

Anm. a. Unterschreibt man mit quatenus, so verfe die Verpflichtung ihren Zweck, denn dann

1. kann der Prediger alles mögliche predigen.
2. hat die Gemeinde keine Versicherung, daß i nur die reine Lehre gepredigt wird,
3. ist das Bekenntnis kein Bekenntnis mehr.

Anm. b. So kann man auch den Koran unterschreibe

Anm. c. Eine solche Verpflichtung ist nicht eine Ve pflichtung auf die Symbole, sondern lediglich auf d Meinung und das Gewissen des Pastors. Ein solch achtet sich nicht durch die Symbole, sondern durch sei eigene Auslegung gebunden;

b. mit quia, weil sie mit Gottes Wort stimme Wer das nicht weiß und glaubt, kann nicht unterschreibe Kon. 569.

Anm. Wir nehmen die Bekenntnisse nicht an, weil von den Vätern gemacht sind. Kon. 569;

c. unbedingt. Bedingte Unterschrift wurde der lutherischen Kirche immer zurückgewiesen. — E Spener wollte die bedingte Unterschrift für Skrupuli gewahrt wissen;

d. ohne Rückhalt und Einschränkung. Wir unte schreiben

1. alle und jede darin enthaltene Lehre.

2. auch alle beiläufig darin ausgesprochenen Lehren. — Dieselben werden in späteren Bekenntnissen oft als Beweis angeführt.	Mit. 67, 38. Luth. 24, 2. 3.
3. in rebus und phrasibus. Trak. 22. Kon. 21.	H. 71, 49. Jo. 79, 16. Allg. 63, 49. H. 94, 14. 15. Mit. 70, 31.
4. alle richtigen Schlußfolgerungen. Wer die Verbindlichkeit der richtigen Schlußfolgerungen aus der Augs. Konfession nicht anerkennen will, ist kein wahrer Lutheraner. s. Schlußfolgerungen.	Syn. 74, 6—13. Mit. 67, 39.
Anm. a. Nimmt man vom Bekenntnis aus, was man ll, so treibt man Heuchelei und die Bekenntnisse hel- n uns gar nichts.	Jo. 79, 15. Mit. 67, 28. Syn. 79, 9.
Anm. b. Wer e i n e Lehre des Bekenntnisses für fene Frage erklärt, bricht ein Loch in die Mauer.	H. 71, 40.
Anm. c. Die Verpflichtung bezieht sich nicht auf inge, die in das Gebiet der menschlichen Wissenschaft hören, z. B.	Trak. 2. Luth. 24, 5. Bert. 63. Quart. 1, 113.
1. daß der Autor einer Schrift Ambrosius oder Augustin sei. Melanchthon führt eine Schrift Leos als die des Ambrosius an.	H. 71, 48. 49. N. 67, 51. Trak. 2.
2. daß die Obrigkeit die aus dem Lande jagen könne, die den Katechismus nicht lernen wollen.	Kon. 350.
3. daß die Art der Beweisführung manchmal anders sein könnte. Man darf die Glaubensartikel auch mit andern Worten, aus andern Schriftstellen und mit andern Argumenten beweisen.	Trak. 3. Bert. 63. Luth. 24, 5. H. 71, 40. N. 67, 51.
4. daß an Form und Fassung der Worte nicht hier und da gebessert werden könnte.	Kon. Ein. 29.
5. daß in jeder Schriftauslegung, obwohl keine gegen die Analogie ist, immer und jedesmal der vom Geist intendierte Sinn getroffen sei.	N. 74, 24. 67, 12. Luth. 24, 5.
6. daß die Zitation nach der unrichtigen Vulgata geschehen ist.	Kon. Ein. 27. Anm.
7. daß die Papisten Esel genannt werden. Dies alles berührt die Lehre der Schrift nicht.	Bert. 65. Luth. 24, 5.
Anm. d. Ein Übelstand wäre es freilich, wenn Bibelstellen in den Bekenntnissen falsch ausgelegt oder falsch angewendet worden wären, aber derartige Exegese wird n der Konfordia nicht offenbar.	Quart. 1, 123.
Anm. e. Wir haben auch das Semper virgo (Kon. 299), das clauso utero, (Kon. 668), den Traducianismus (Kon. 579) mit unterschrieben. Wer das nicht unterschreiben will, kann das vorher anzeigen;	Bert. 66. 68. 70. Luth. 24, 7. 6.
c. i n d e m s e l b e n S i n n , wie solchen die Worte mit sich bringen. Wer die Symbole zwar unterschreibt, ihnen aber hier und da einen andern Sinn unterlegt, ist kein treuer Lutheraner.	Bert. 35. D. 71, 41. Kon. 566. L. W. 23, 75.
Anm. a. Wie ganz anders legen Papisten und Reformierte das apostolische Symbolum aus.	Luth. 2, 90. 93.
Anm. b. Die Bekenntnisse werden von vielen in einem ganz andern Sinn unterschrieben. So wollte unterschreiben	H. 71, 42. 43.
1. Arius das nicänische Symbolum.	H. 71, 42.

2. Calvin und Zwingli die Augs. Konfession. s. Abendmahl.

Theol. 1, 22. Luth. 6, 59. O. 71, 42. 43. Wis. 85, 34. L. W. 23, 72.

7. **Synoden und Einzelpersonen** und ihre Stellung zu den Symbolen:

a. Jowasynode. Dieselbe bekennt sich in ihrer Konstitution zu den symbolischen Büchern, doch kann man z. B. in der Lehre vom Sonntag, vom Antichrist unbeschadet des Ansehens der symbolischen Bücher davon abweichen. L. W. 25, 280.

Thesen, angenommen von Jowa und Ohio zu Toledo 1907: L. W. 53, 278. 282.

Koll. 9—11. Fritschel, Untersch. 15—24. Vert. 40—70. L. W. 11, 176. 200. 4, 62. 20, 45. 21, 299. 18, 143—156. 25, 279. 39, 258. 260. 50, 440. Luth. 23, 185 bis 189. 24, 2. 121. 25, 137. 42, 2. Große 21. Süd. 97, 31.

b. Das Generalkonzil hat die Bekenntnisse auf dem Papier, duldet aber nicht nur falsche Praxis, sondern nimmt sie in Schutz.

Syn. 75, 13. 18. 79, 8. 73, 9. O. 71, 54. Luth. 42, 1. Can. 94, 73. 79, 12.

c. Die Generalsynode.

Luth. 6, 57. 42, 1. Syn. 73, 19.

d. Die Immanuelsynode in Australien.

Luth. 37, 164. L. W. 25, 180. 34, 135.

e. Frommel.

L. W. 23, 333.

f. Münkel. Bindend ist alle Lehre der Symbole, die zur Zeit in einer Kirche öffentlich gilt.

L. W. 16, 30.

g. Hengstenberg. Quatenus.

O. 71, 44.

h. Löhe. Quatenus.

L. W. 4, 4.

8. Allerlei Reden, die man geführt hat, oder noch führt. Verbindlich sei in den Symbolen nur

a. die thetischen und antithetischen Sätze, die da anfangen: Wir glauben, lehren und bekennen,

Vert. 47. Luth. 23, 78. 187. 24, 2. Can. 94, 73. O. 71, 43. Syn. 79, 14. Allg. 63, 46. Fritschel, Untersch. 22. 23.

b. was im Bekenntnis Bekenntnis ist. Weder die Motivierung, noch die Exegese, noch die Lehren, die nebenbei berührt werden, sind verbindlich.

L. W. 23, 74. 333. Mit. 91, 45. Trak. 16, 10. N. 67, 51.

Anm. Das wäre gerade so, als wollte man vom Wahren nur das Wahre annehmen. — Es ist alles bekennend, was in den Bekenntnissen von Lehre enthalten ist;

Ka. 88, 23. Jo. 79, 15. Trak. 16.

c. die Heilslehren. Was Heilslehren sind und was nicht, wollen sie selbst entscheiden. — Gehören nicht alle Schriftlehren mehr oder weniger zum Heil?

Jo. 79, 16. 18. L. W. 25, 279.

d. die Grundwahrheiten des Evangelii,

O. 71, 44.

e. das Wesentliche. — Alles, was zur Lehre gehört, ist wesentlich.

Trak. 15. L. W. 14, 381.

f. die Lehren, die ex professo gehandelt werden.

Koll. 8. 10. Luth. 25, 137.

Anm. Man könnte nach all diesen Reden auf den Gedanken kommen, warum die Väter in den Bekenntnissen so viel geredet haben, was nicht hineingehört.

Luth. 25, 138.

g. was die Symbole symbolisch feststellen wollten.

Koll. 8. Vert. 45. Luth. 23, 187.

h. die Lehren über die die Kirche entschieden hat. Manche Lehren seien damals noch nicht so weit entwickelt gewesen, daß die Kirche endgiltig darüber entschieden habe.
L. W. 20, 46. 66. 304. 19, 62. 67. 14, 132. 130. W. 1901, 53. Neb. 89, 31. 32.

Anm. a. Wer die aus Gottes Wort erkannte Wahrheit erst der Entscheidung der Kirche unterwirft, glaubt nicht an Gottes Wort, sondern an die Kirche. Dadurch wird
L. W. 19, 66.

1. die Kirche zur Erkenntnisquelle erhoben,
Syn. 79, 15.

2. das Schriftwort allein für ungenügend zu klarer Erkenntnis erklärt.
W. 1901, 53. 54.

Anm. b. Warum hat die Kirche bisher noch nicht entschieden, da doch Veranlassung und Not da war?
L. W. 14, 191.

Anm. c. Eine Kirche mit entscheidender Gewalt existiert nicht.
L. W. 14, 192.

Anm. d. Eine Lehre wird nicht erst durch symbolische Fixierung ein Dogma.
L. W. 14, 201.

Anm. e. Sollten bloß d i e Lehrartikel Geltung haben, über die die Kirche gesprochen hat, dann wäre die erste christliche Kirche, die bloß das apostolische Symbolum hatte, arm an Glaubensartikeln gewesen.
L. W. 14, 206.

Anm. f. Die Lehre der Bibel, sie mag symbolisch fixiert sein oder nicht, ist immer kirchlich.
L. W. 14, 208. 210.

Einwand. Es sei genügend, wenn man das glaubt, was symbolisch nun festgestellt wird. — Ja, wenn man daneben nicht manches andere glaubt, was das Mitbekenntnis wieder aufhebt.
L. W. 14, 210.

i. M a n m u ß d i e B e k e n n t n i s s e h i s t o r i s c h a u f f a s s e n. Das soll heißen:
Syn. 79, 14. D. 71, 43. Allg. 63, 40. Vert. 43. Trak. 9. Luth. 23, 78. 186.

1. Es ist vieles darin enthalten, was man heute nicht mehr annehmen kann, was aber insofern wahr ist, als man damals so geglaubt hat.
Jo. 79, 15. Trak. 17.

2. Keine Irrtümer werden in den Bekenntnissen verworfen, die erst nach ihrer Verfassung aufgekommen sind. So wurde zwar der damalige, nicht aber der heutige Chiliasmus verworfen.
D. 71, 44. Koll. 4.

Dagegen 1. Auf diesen Grund hin könnte man auch die Schrift um ihr Ansehen bringen.
D. 71, 46. Große 23.

2. Wenn auch die früheren Ketzer tot sind, die gegen sie aufgestellte Wahrheit bleibt heute noch bestehen.
Can. 94, 73. 74.

3. Die lutherischen Bekenntnisse sollen gelten „bis an der Welt Ende“. Luther.
N. W. 76, 33. 34. Luth. 6, 57.

Anm. Will man ein Bekenntnis recht verstehen, so hilft freilich das Studium der Geschichte und der Verhältnisse, unter denen sie entstanden sind, viel dazu. Die Geschichte der Symbole beleuchtet die in denselben vorgetragene Lehre.
Jo. 79, 15. Syn. 79, 14. Trak. 16. Ka. 88, 23.

k. Man verpflichtet sich nur auf den Geist, nicht auf den Buchstaben der Symbole.
Trak. 11.

l. Man unterschreibe zwar die Bekenntnisse, lege sie aber nach der Schrift aus.
Trak. 7. 9. 15. L. W. 19, 48. 4, 328.

L. W. 23, 333. Luth. 60, 184.
Trak. 18.

m. Man unterschreibe nur mit bestem Wissen und Gewissen.

n. Lehren, über welche selbst die entschiedensten Lutheraner verschiedener Meinung sind, sollten als offene Fragen behandelt werden. — Entschiedene Lutheraner aber sind nur die, die das glauben, was die Bekenntnisse sagen.

Luth. 24, 7. 25, 137. Vert. 69. L. W. 14, 233.

Einwand. Verschiedene Väter, obwohl auf die Symbole verpflichtet, hätten dennoch in manchen Punkten, z. B. in der Lehre vom Sonntag, eine andere Lehre geführt. Darum könne nicht jede Lehre verbindlich sein. — Das wäre ein Schluß wie dieser: Viele ernste Christen haben nach Ablegung ihres Taufgelübdes diese oder jene Sünde getan, also ist diese Sünde erlaubt und das Taufgelübde demgemäß auszulegen.

9. **Einwände** gegen die Bekenntnisse im allgemeinen und gegen die Verpflichtung darauf im besondern.

a. Die Pastoren auf die Symbole verpflichten, sei

Can. 94, 72. Jo. 79, 24. Luth. 4, 109.

1. Tyrannei. — Die Tyrannen sind diejenigen, die den Leuten *ihre* Lehre predigen wollen;

Can. 94, 71. 72. N. W. 76, 30. Kon. Ein. 26. Luth. 4, 50. 5, 81. 82. Past. 68. Kas. 338. L. W. 19, 311.

2. Zwang. — Niemand wird gezwungen. Wer nicht unterschreiben will, kann wegbleiben. Oder sollen wir um ihretwillen unser Bekenntnis ändern?

Allg. 63, 39. 49. Past. 68. 69. Kas. 338.

3. Einschränkung der Freiheit. Wo bleibt da die christliche Freiheit? — Gerade die Bekenntnisse bewahren unsere Freiheit:

Trak. 18. 19. L. W. 50, 5.

4. Gesetzesjoch. — Hat der, der unterschreibt, den Glauben der Kirche, so ist es ihm kein Joch. Hat er ihn nicht, so bleibe er davon.

Kon. Ein. 31.

b. Dadurch werden Heuchler geschaffen, die bloß um Brotes willen unterschreiben. — Das ist nicht Schuld der Kirche. Sie würden auch heucheln, wenn es keine Verpflichtung gäbe.

Kon. Ein. 32.

c. Durch die Verpflichtung werden doch nicht alle falschen Lehrer aus der Kirche herausgehalten, darum ist sie unnütz. Sie erreicht ihren Zweck nicht. — Dann könnte man alle göttlichen und menschlichen Ordnungen abschaffen.

Kan. 94, 66. Kon. Ein. 29, 30. Jl. 77, 17. Luth. 4, 50. L. W. 50, 469.

d. Durch die Symbole wird die Union, die Einigkeit gehindert und eine Scheidewand unter den Kirchen aufgerichtet. — Was hilft es, zu sagen: Der Gegensatz sei nicht da, wenn er doch da ist?

Luth. 5, 82. Trak. 20, 21.

e. Die Verfasser waren menschlich. Wäre es nicht möglich, daß sie in manchen weniger wichtigen Dingen geirrt hätten? — Die Möglichkeit des Irrtums ist bei Menschen immer vorhanden. Aber der Schluß ist falsch: Jeder kann irren, also *haben* die Apostel geirrt. Noch ist in den Symbolen ein Irrtum in der Lehre nicht nachgewiesen.

Luth. 4, 50. 5, 83.

f. Wir haben an der Bibel genug.

Luth. 4, 49.

g. Die Bekenntnisse seien nicht mehr zeitgemäß, sondern veraltet. — Sind sie schriftgemäß, so sind sie immer

zeitgemäß. Sie hemmen nicht die wahre theologische Wissenschaft, verwerfen aber alle Wissenschaft, die vom geschriebenen Worte abführt.

h. Die Bekenntnisse sind ein Buch toter Orthodoxie. — Orthodoxie ist immer die Quelle geistlichen Lebens. — Luth. 4, 50.

i. Es seien Irrtümer darin. — Luth. 4, 50.

k. Sie ist die Quelle von Streitsucht und unberechenbarem Unheil in der Kirche. — Das ist nur da vorgekommen, wo man mit den Bekenntnissen schändlichen Mißbrauch getrieben hat. Was kann ein Messer dafür, daß sich jemand schneidet. — Luth. 5, 14.

l. Dadurch werde die freie Entwickelung oder das Walten des Geistes in der Kirche beschränkt. — Wenn der Geist neue Lehren offenbaren wollte, unsere Bekenntnisse hindern ihn nicht. Wir haben aber auf keine neuen Offenbarungen mehr zu hoffen. Übrigens erwarten sie keine neue Offenbarungen von Gott, sondern vom eigenen Geist. — Kon. Ein. 28. Allg. 63, 43. 44.

m. Die theologische Wissenschaft vertiefe sich mit völlig freier Hingebung in die Schrift. — Luth. 4, 109.

n. Besser gar keine Bekenntnisse, dann braucht man sie nicht zu revidieren. — Diesem Urteil liegt die Ansicht zu Grunde, daß es überhaupt keine gewisse Lehre gibt. — L. W. 48, 241.

o. Ihr treibt Abgötterei mit den Symbolen, bigotte, engherzige Anhänglichkeit an dieselben. — N. W. 76, 28. Luth. 4, 132.

10. Für die lutherische Kirchengemeinschaft ist die Annahme **der Augs. Konfession und des Katechismus Luthers** genügend. Es ist nicht schlechthin nötig, daß sich unsere Gemeindeglieder zu allen Symbolen bekennen. — Syn. 73, 6. 15—18. Past. 52. Cal. 87, 31. Allg. 63, 40. 41. Luth. 5, 181.

Anm. a. Auch von der dänischen und norwegischen Kirche wurden nicht alle Bekenntnisse angenommen, weil sie von den Streitigkeiten in Deutschland wenig berührt wurden. — L. W. 23, 71. Syn. 73, 15. 72, 13. Allg. 63, 42.

Anm. b. Wer die Augs. Konfession annimmt, nimmt der Kraft nach auch die andern Bekenntnisse an. — Mit. 67, 39.

Anm. c. Wo man jedoch die in den andern Bekenntnissen enthaltene Lehre verwirft, wird man auch die Augs. Konfession nicht überall im eigentlichen Sinn unterschreiben. — L. W. 23, 71—73. Mit. 67, 40. Luth. 5, 104.

11. Auf die Bekenntnisse verpflichten sich

a. die Gemeindeglieder bei ihrer Aufnahme in die Gemeinde durch Unterschreiben der Konstitution; — Jo. 79, 31.

b. die Konfirmanden durch ihr Jawort. — Mit. 70, 38.

Anm. a. Die Bekenntnisse sollten mit in die Gemeindekonstitution aufgenommen werden. — N. W. 76, 30. Luth. 2, 19.

Anm. b. Die Bekenntnisse sollen von allen Christen fleißig gelesen werden, damit sie — Luth. 22, 91. 62, 234. Ab. 80. Neb. 89, 42. 43. Wis. 94, 44.

1. erkennen, was lutherisch ist,
2. der lutherischen Lehre aus eigner Überzeugung zugetan werden, — Luth. 4, 18.
3. von ihrem Glauben besser Rechenschaft geben können, — Luth. 4, 18.
4. in ihrem Glauben gestärkt werden. — Ma. 4, 188.

R. W. 76, 31.	5. vor solcher Lehre auf der Hut sein können.
Luth. 4, 18.	6. ihre Prediger prüfen können.
	Anm. c. Klage darüber, daß die Konkordia ein so unbekanntes Buch ist unter den Christen
Jo. 79, 13.	1. zur Zeit der Entstehung der Kirche in diesem Lande,
Allg. 63, 42. 43.	2. zu unserer Zeit.
Luth. 5, 84. Jo. 79, 95.	Anm. d. Die Konkordia sollte in jedem Haus sein.
R. W. 76, 34. Allg. 63, 43.	Anm. e. Der Pastor soll darauf hinarbeiten, daß die Bekenntnisse allen Gemeindegliedern recht bekannt werden.
Can. 94, 76.	Anm. f. Darum ist auch die Augs. Konfession und Luthers Katechismus in das Gesangbuch aufgenommen.
R. W. 76, 32. Luth. 4, 17.	Einwand. Die Bekenntnisse seien nur für Pastoren und Lehrer. — Sie sind für jeden Lutheraner, können auch von jedem verstanden werden, da sie keine spitzfindigen Fragen bringen.
Lutherisch. Schulb. 18, 1—7.	**12.** Auf die Namen **bekenntnistreu** oder **lutherisch** hat nur die Gemeinschaft Anspruch, die a. sich zu allen Bekenntnissen der lutherischen Kirche ohne Einschränkung bekennt,
Can. 79, 12. 94, 75. Syn. 75, 25. 79, 8. 10. O. 71, 69. Wis. 1903, 22.	b. die Bekenntnisse nicht bloß offiziell auf dem Papier hat als ein Aushängeschild, sondern
Syn. 75, 7. Luth. 5, 17.	c. ihre ganze Praxis damit in Übereinstimmung bringt und
O. 71, 53. Jo. 79, 33.	1. tatsächlich darnach predigt,
Jo. 79, 22.	2. nur bekenntnistreue Lehrer aufnimmt,
Jo. 79, 36.	3. nur mit Bekenntnistreuen Gemeinschaft hält.
	Anm. a. Wer bekenntnistreu sein will, muß
L. W. 51, 31.	1. die Schrift wirklich für Gottes Wort halten und sich von allen Menschenglossen lossagen,
L. W. 26, 34. 40.	2. alle Abweichungen vom Bekenntnis verwerfen.
L. W. 52, 513.	Anm. b. Es gibt heutzutage viele Gemeinschaften, die sich lutherisch nennen, die aber
O. 71, 9—12. Luth. 5, 81. 4, 109. 6, 169. Ma. 4, 189. L. W. 21, 73. 74.	1. die Bekenntnisse überhaupt nicht annehmen. Ihr Motto ist: Fort mit dem Bekenntnis.
Kas. 334.	Anm. a. Dabei geben sie vor, für die Wahrheit und gegen den Irrtum zu kämpfen.
Ab. 80.	Anm. b. Falschen Lutheranern sind die Bekenntnisse ein Dorn im Auge;
L. W. 4, 3. 4.	2. die Bekenntnisse zwar annehmen, aber nicht in allen Stücken; sie sehen die Lehre derselben für gebrechlich an;
O. 71, 53. 54. 57. Syn. 79, 6. Kan. 79, 12. Luth. 42, 2.	3. die Bekenntnisse durch falsche Praxis Lügen strafen, da sie entweder falsche Lehre in ihrer Mitte dulden oder Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit Falschgläubigen halten.
Syn. 75, 15.	
Syn. 75, 12.	Anm. a. Falsche Praxis zeigt, daß auch das Bekenntnis nicht von Herzen kommt.
Neb. 89, 31. O. 97, 13.	Anm. b. Mit solchen können wir nicht zusammen ar-

beiten. Gemeinschaft kann nur da stattfinden, wo ein einmütiges Bekenntnis und demgemäße Praxis ist.
Syn. 76, 21.

Anm. c. Wer die Lehre unsrer Bekenntnisschriften nicht unterschreiben will, kann unser Glaubensbruder nicht sein.

13. An den Bekenntnissen sollen wir mit allem Fleiß festhalten und davon nicht wanken und weichen. Konfirmationsgelübde.
Kat. 337. 340. Wis. 1903, 22. Can. 79, 11. Luth. 37, 87. 5, 83. 32, 99. Mit. 74, 12. L. W. 13, 24. 23. 52.

Anm. a. Die erste lutherische Kirche dieses Landes (Mühlenberg) hielt 150 Jahre lang am Bekenntnis fest.
Luth. 6, 140.

Anm. b. Das bloße Bekennen ist freilich nicht genug, wer die Bekenntnisse von Herzen mitbekennt, muß ein Glied der unsichtbaren Kirche sein.
O. 80, 11.

Anm. c. Wir bedürfen keiner neuen Bekenntnisse.
Luth. 32, 97. 98.

14. Bekenntnisschriften der Sekten.

a. der katholischen Kirche: Das Tridentinum, die Beschlüsse des tridentinischen Konzils. 1564. Der römische Katechismus. 1566.
Sym. 52.

b. der reformierten Kirche: Der Heidelberger Katechismus. 1562. Wichtige reformierte Schriften sind ferner: Die zweite Helvetische Konfession. 1566. Die Beschlüsse der Dortrechter Synode 1618—1619.
Sym. 53.

Homiletik.

Reformationsfest.

2 Tim. 1, 13. 14. Warum sollen wir an den Bekenntnisschriften der rechtgläubigen Kirche aller Zeit mit unverrückter Treue festhalten? a. weil wir damit an Gottes Wort festhalten. b. weil wir dadurch unsere Freiheit von Menschenknechtschaft in Sachen des Glaubens bewahren. — Kat. 334.

Beruf des Pastors.

Abhandlungen.

W. 91. Die rechte Lehre vom Beruf zum heiligen Predigtamt in ihrer Wichtigkeit für Pastoren und Gemeinden. Ö. 89. Vom Beruf zum Amt der Kirchendiener. Can. 79, 48—55. Can. 80. Über den Beruf zum heiligen Predigtamt. N. 70. Zehn Fragen, die Lehre vom Predigerberuf betreffend. Syn. 76, 25—45. Temporärer Beruf. Mit. 80, 47—68. Die Predigerwahl. Luth. 43, 2. Wie wichtig und wünschenswert es ist, daß Gemeinden und Pastoren bei Berufsangelegenheit doch möglichst den von der Synode empfohlenen Weg gehen. Ö. 1900, 53—57. Von der Göttlichkeit eines Gemeindeberufs zum h. Predigtamt. N. 4, 14—19. Niemand darf öffentlich predigen ohne Beruf. Luth. 15, 41—76. Pastorale 23—59. Hat die Gemeinde das Recht, ordentlicher Weise einen wesentlichen Teil des heiligen Predigtamtes irgend einem Laien temporär zu übertragen? L. W. 20, 257.

Abkürzung: N. Pi.=N. Pieper. Kat. Band 3. Teil 2.

Abriß.

Notwendigkeit des Berufs. § 2. Gott beruft. § 3. Mittelbar und unmittelbar. § 4. Gott beruft durch die Gemeinde. § 5. Wahl durch Vertretung. § 6. Einstimmig. § 7. Protest. § 8. Menscheleien. § 9. Rata und recta. § 10. Gewißheit des Berufs. § 11. Temporärer Beruf. § 12. Lizenzwesen. § 13. Wen man berufen soll. § 14. Präses zu Rate ziehen. § 15. Allerlei gute Regeln und Winke. § 16. (Gemeindeversammlung. Aufstellung von Kandidaten. Wahl. Abstimmung. Bestätigung. Berufsschreiben. Begleitschreiben. Empfangsschreiben. Annahmebedingungen. Beruf von Falschgläubigen. Wiederholter Beruf. Verzögerung. Rückgängigmachung.)

Versetzung. Kann Versetzung stattfinden? § 17. Der häufige Predigerwechsel. § 18. Versetzung ist Gottes Sache. § 19. Worauf bei Annahme eines Berufs keine Rücksicht zu nehmen. § 20. Worauf Rücksicht genommen werden soll. § 21. Wie man einen Beruf als göttlich erkennen kann. § 22. Einem als göttlich erkannten Beruf soll man folgen. § 23. Einwilligung der Gemeinde. § 24.

Amtsentsetzung. Ist Gottes Sache. § 25. Das Recht der Absetzung steht bei der Gemeinde. § 26. Wann kann Absetzung geschehen und wann nicht? § 27.

Amtsniederlegung. Wann sie nicht geschehen soll. § 28. Wann sie geschehen soll. § 29.

Fliehen. Kann ein Pastor zur Zeit der Verfolgung fliehen? § 30.

1. Zu unterscheiden ist der Beruf des Pastors, d. i. das Predigtamt selbst (ein schöner Beruf, voller Verantwortung, ein Beruf, zu welchem Freudigkeit nötig ist, s. Predigtamt) und der Beruf zum Predigtamt.

Mit. 97, 19. D. 89, 17. 18. Can. 80, 18. 89, 26. Past. 23—28. Günth. 321. R. Pi. 93. 76. Bra. 1905, 56. Luth. 15, 59. 16, 19. Proc. 93, 19. Stöckh. A. T. 377.

2. Notwendigkeit des Berufs. Zur Ausrichtung des Predigtamts gehört ein Beruf. Röm. 10, 15: Wie sollen sie predigen u. s. w. Jer. 23, 21: Ich sandte die Propheten nicht. Jak. 3, 1: Unterwinde sich nicht jedermann. Hebr. 5, 4: der auch berufen sei. 1 Kor. 12, 29: Sind sie alle Lehrer? Niemand ist Diener der Gemeinde, er sei denn von ihr angestellt. Zeugnisse hierzu:

a. Bekenntnisschriften. „Niemand soll in der Kirche öffentlich lehren oder predigen oder Sakrament reichen ohne ordentlichen Beruf.“ Augs. Konf. Art. 14.

W. 91, 11. 12. Can. 80, 18. 20. 21. D. 89, 18.

b. Luther. Wenn du mit einer Predigt die ganze Welt könntest selig machen, und hast den Befehl nicht, so laß es nur anstehen. Past. 27.

W. 91, 10. 12. D. 89, 17. Werke.

Anm. a. Ein Christ soll nichts tun ohne Beruf. Alle Werke ohne Beruf sind keine guten Werke.

Baier 691. 692. Can. 89, 26. 80, 18. 19. Bra. 1905, 55. 58. Tex. 1906, 11.

Anm. b. Ein Beruf zum Predigtamt ist darum nötig, weil alle Christen geistliche Priester sind. s. Priestertum.

Luth. 15, 59.

Anm. c. Der Unterschied zwischen Pastor und Gemeindeglied ist ein doppelter:

1. Jedes Gemeindeglied soll ein Prediger sein in seinem Haus unter seinen Freunden. Der Pastor verwaltet das öffentliche Predigtamt.

2. Der Pastor macht das Predigtamt zu seinem Lebensberuf, davon er sich nährt. Das Gemeindeglied soll in seinem Berufe bleiben.

Anm. d. Weil zum Predigtamt ein Beruf gehört, soll man

Luth. 15, 147. Jl. 1903, 37. Can. 79, 50. 51. R. Pi. 94.

1. nicht von selbst laufen, sondern warten bis Gott uns ruft. Laß dir deine Kunst nicht den Bauch aufreißen. 1 Kön. 18, 1;

Can. 80, 19. Pastor.

2. nicht in ein fremdes Amt greifen und da amtieren wollen, wo Gott jemand anders hinberufen. Wie Methodisten manchmal in die Gemeinden einbrechen. Luth. 15, 127. 3, 128.

Ka. 1900, 54. 55. 43. 44. D. 89, 23. 18. Luth. 15, 60. Can. 80, 18. 19. 79, 52. 89, 26. W. 65, 60. R. Pi. 76.

Anm. e. Wer ohne Beruf kommt (Winkelprediger) ist nicht eine Gabe Gottes, sondern ein Dieb und Mörder, ein falscher Prophet, will würgen und umbringen, überhebt sich über seinen Bruder: Luther über Winkelschleicher. Luth. 3, 133. 134. R. Pi. Band 3, Teil 2, 76. 77.

W. 65, 60.

Anm. f. Die Gnadenmittel, verwaltet von einem Eingeschlichenen und Unberufenen, sind dennoch kräftig, denn die Kraft derselben hängt nicht vom Administrator ab.

Can. 80, 20. Gebet.

Anm. g. Ein Beruf ist auch nötig zum freien öffentlichen Gebet und allen andern einzelnen Amtshandlungen des Pastors. Demgemäß sind zu verwerfen freie öffent-

liche Gebete von Sonntagsschullehrern, von Laien und Frauen in Winkelversammlungen.

Anm. h. Auch das aufdringliche Zusenden von Lehrschriften an solche, die dieselben nicht wollen, verstößt gegen die Lehre vom Beruf.

Luth. 24, 92.

Anm. i. Anders verhält es sich mit Predigt vorlesen, Nottaufe u. s. w.

Can. 80, 20. W. 65, 61.

Anm. k. Über Beruf der Reiseprediger s. Reiseprediger.

W. 65, 57.

Anm. l. Können Professoren taufen, ordinieren oder haben sie keinen Beruf dazu?

Allg. 63, 54.

Antithese. Socinianer, Spiritualisten und andere Sekten. Jeder kann lehren, ohne berufen zu sein. Dabei berufen sie sich

Günth. 322. Syn. 96, 16. Baier. 3, 704.

1. auf eine w u n d e r b a r e, unmittelbare Berufung. — Dann sollten sie aber auch Wunder tun;

Luth. 15, 67. 68. Can. 80, 19. Proc. 93, 19.

2. auf den a l l g e m e i n e n Beruf: Gehet hin in alle Welt. — Einen allgemeinen Beruf hatten die Apostel. Heutzutage muß jeder einen Beruf an eine bestimmte Ortsgemeinde haben. Ap. 20, 28: die Herde, unter welche euch der Heilige Geist gesetzt hat. 1 Petr. 5, 2;

Luth. 15, 42. 41. Syn. 73, 25. 21.

3. auf den M i s s i o n s beruf, den jeder Christ als geistlicher Priester hat. — Auch dieser Beruf gibt uns kein Recht, uns zu ö f f e n t l i c h e n Predigern aufzuwerfen und andern in das Amt zu greifen;

Syn. 73, 25. W. 65, 63. 64.

4. auf den i n n e r e n Beruf. (Lust, Neigung, Drang.) — Der innerliche Beruf (die Bereitwilligkeit, das Predigtamt auf sich zu nehmen) muß freilich da sein, sonst werde man lieber etwas anderes, aber der äußerliche Beruf zeigt uns erst, ob und wo uns Gott haben will.

Ö. 89, 22. 23. Can. 79, 50. 51.

Anm. Nicht zu verwechseln hiermit ist die Freudigkeit zum Amt, die gar oft fehlt;

5. auf 1 Kor. 14, 29. Die Weissager lasset reden. — Wir haben keine außerordentliche Gaben;

Can. 80, 21.

6. auf 1 Tim. 3, 1. ein Bischofsamt begehren. — Ordentlicher Weise.

Can. 80, 21.

7. auf 1 Petr. 2, 9: Daß ihr verkündigen sollt. — Ihr Schluß: alle geistlichen Priester sind Prediger, ist ebenso verkehrt als der: Alle Bürger sind Präsidenten.

Can. 80, 21.

3. Gott beruft die Prediger. Ap. 20, 28: Unter welche euch der Heilige Geist gesetzt hat. Eph. 4, 11. Er hat etliche gesetzt u. s. w. 1 Kor. 12, 28: Gott hat gesetzt in der Gemeinde u. s. w. Ps. 68, 12. Der Herr gibt das Wort mit großen Scharen Evangelisten. Hes. 33, 7: Ich habe dich gesetzt zu einem Wächter. Jes. 41, 27. Ich gebe Jerusalem Prediger. Matth. 9, 38. Er sendet die Arbeiter in seine Ernte. Jer. 23, 4. Ich will Hirten über sie setzen. Vergl. Predigtamt ist Gottes Stiftung. Diener Christi.

W. 91, 33. 34. Can. 79, 48. 49. Mit. 97, 19. Ö. 89, 17. Ka. 1900, 44. Mit. 80, 60. L. W. 4, 115. Luth. 15, 67. Stöckh. N. T. 216. 217.

Mich. 1900, 62. **Prophet.**

Can. 79, 49. 48. W. 91, 14. Mich. 1900, 63. D. 89, 19. N. 70, 51.
Mich. 1900, 63. Süd. 88, 62.
Ma. 8, 140. 25, 104. 17, 171. Luth. 57, 33. 15, 75.
W. 91, 12.
W. 91, 14. Ma. 25, 107.
W. 91, 12. 13. Ka. 1900, 46. D. 89, 31. 32.
(Luth. 60, 194.)

Ma. 25, 106. Proc. 95, 25.
Ma. 25, 105.

D. 65, 11. 12. Ka. 1900, 46. 45. Mich. 1900, 62.
W. 91, 14.
Syn. 77, 34. 74, 23. W. 91, 15. Wis. 92, 27. Ka. 1900, 44. 45. Can. 79, 50. Mich. 1900, 63. Past. 29. Ma. 17, 175. 176. 178. Ter. 1906, 27. D. 89, 18.
W. 91, 16.
W. 91, 15.
Luth. 15, 75. 76.
W. 91, 15. 16. Ma. 17, 173. 175.
Ma. 17, 176.
W. 91, 17.
W. 91, 16. 17.

Mit. 97, 20. Can. 79, 51. Baier 689. Jo. 83, 34. Luth. 15, 67. 16, 19. R. Pi. 77.

Anm. a. Es gehört dies in das prophetische Amt Christi. Christus sorgt

1. dafür, daß Prediger da sind, er macht sie willig,
2. er macht sie tüchtig. 2 Kor. 3, 6: Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments;
3. er schafft selbst Frucht. Mark. 16, 20. Der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort.

Anm. b. Wie wichtig ist das für Pastor und Lehrer: Gott selbst, der Herr aller Herren, hat mich hierher gestellt. Wer davon überzeugt ist, wird

1. nicht seine, sondern Gottes Ehre suchen,
2. fleißig, treu, vorsichtig sein in seinem Beruf,
3. rechte Freudigkeit behalten in Widerwärtigkeit,
4. zufrieden sein mit der Gemeinde, die Gott ihm zugewiesen hat,
5. sich nicht sehnen nach andern Orten, wo er weder Befehl noch Verheißung hat;
6. alle Anfechtungen, z. B. „Ich tauge nicht", niederkämpfen,
7. sich seines Berufs trösten und darauf pochen wie Luther,
8. die Tüchtigkeit zum Amt von Gott erbitten.

Anm. c. Wie wichtig ist das für die Gemeinde zu wissen: das ist der Mann, den Gott uns gegeben hat.

Ist die Gemeinde davon überzeugt, so wird sie

1. ihn als einen Diener Christi behandeln,
2. seine Predigt hören und annehmen,
3. bedenken: Gott handelt durch ihn mit uns,
4. nicht zu andern Pastoren laufen und sich an die Gaben des Pastors halten,
5. mit geringen Gaben zufrieden sein,
6. sein Werk nicht hindern,
7. ihn leiblich versorgen,
8. ihn nicht absetzen nach Willkür. s. Gemeindeglieder, Pflichten gegen ihren Pastor.

4. Mittelbarer und unmittelbarer Beruf.

a. Der unmittelbare Beruf. So hat Gott berufen.

Moses. D. 89, 21. Stöckh. A. T. 69.
Elias. Jl. 1903, 37. 38.
Elisa. Jl. 1904, 50. 51.
Die Apostel. Matth. 10. Luk. 9, 2. 10, 1. — D. 89, 21.

Paulus. Gal. 1, 1. nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen. Ap. 9, 5. 26, 17. 18. — D. 1907, 47. 48.

Anm. a. Diese hat Gott aber durch Zeichen und Wunder beglaubigt. — D. 89, 21.

Anm. b. Warum Gott nicht mehr so beruft, brauchen wir nicht zu forschen. — D. 89, 23.

b. Die mittelbare Berufung geschieht durch Menschen. So ist berufen worden Titus, Aaron u. s. w. Ap. 14, 23: Und sie ordneten hin und her Älteste. Auf eine andere Berufung brauchen wir nicht mehr zu warten. — Ka. 1900, 44. Can. 79, 51. 52. Jo. 83. 84. Mit. 97, 20. Günth. 322. Luth. 15, 67. 68.

Anm. a. Auch der mittelbare Beruf ist ein göttlicher Beruf. Gott lenkt die Herzen der Menschen nach seinem Willen, leitet die Wahl, wirkt Annahme u. s. w. — Can. 79, 50. Süd. 88, 62. Syn. 76, 27. W. 91, 33. N. Pi. 81. Luth. 16, 155.

Anm. b. Der Unterschied zwischen mittelbarer und unmittelbarer Berufung liegt nur in der Art und Weise. — Mit. 97, 20. Luth. 15. 67. W. 91, 33.

Anm. c. Es gibt demnach dreierlei Prediger: 1. von Menschen, 2. durch Menschen, 3. von Gott. — Ka. 1900, 43.

Antith. Irvingianer, Quäker und andere glauben an unmittelbare Berufung. — Günth. 322. 323.

5. **Gott beruft durch die Gemeinde.** Das Recht, den Pastor zu berufen, hat die Gemeinde; denn — Luth. 15, 74. 16, 19. 20. 43, 2. 57, 376. Past. 30. Ka. 97, 74. 1901, 33. 34. 88, 19. Mit. 80, 60. 61. 80—84. 95, 42. 43. 97, 20. D. 1900, 53. Jo. 83. 35. 36. Wis. 92, 17.

1. die Gemeinde hat die Schlüsselgewalt, die sie dem Pastor zum öffentlichen Brauch überträgt. s. Amt der Schlüssel. Übertragung, — Can. 89, 27. 26. 79, 52. W. 91, 19. 20. 22. N. 70, 15—20. Baier. 690. N. Pi. 79. 90. 94, Proc. 95, 17. Günth. 323.

2. die Gemeinde soll sich vor falschen Lehrern hüten. — Can. 79, 53. N. 70, 18. 19.

Anm. a. Schon zur Apostelzeit wurde durch die Gemeinde berufen. — D. 89, 25. 26. 1900. 54. Mit. 80, 61—66. 97, 21. Can. 79, 54. W. 91, 22. 23. Ka. 88, 19. 20. Wis. 92, 18. Luth. 15, 75. Stöckh. K. T. 332. 369.

Matthias. Ap. 1, 15—26. Einwand: das sei eine Apostelwahl gewesen. Mit. 80, 64.

Titus und andere. Tit. 1, 5. Ap. 14, 23. 2 Kor. 8, 18. 19.

Diakonen. Ap. 6, 2—6.

Anm. b. Ap. 14, 23. Sie „ordneten“ hin und her Älteste, (cheirotonesantes) heißt: durch Hände aufheben, durch Abstimmen ordnen. — Can. 79, 51. D. 89, 26. 1900, 54. Ka. 88. 20. Jo. 79, 63. Mit. 97, 21. 80, 63—65. Luth. 15, 75. W. 91, 23. N. Pi. 79. L. W. 21, 27.

Anm. c. Zeugnisse.

Konkordia. 203. 250. 251. 331. 341. 342. — N. 70, 15. 16. Ka. 88, 20.

Luther. Jo. 83, 35. 36.

Chemnitz. Jo. 83, 37. 38.

Gerhard. Can. 79, 52.

Der erste Artikel der Bauern im Bauernkrieg. — Jo. 83, 36. Ka. 88, 20.

Jo. 83, 39.

Anm. d. Was vom Beruf des Pastors gilt, gilt ebenso vom Lehrerberuf.

Jl. 98, 87.

Anm. e. Prediger berufen ist ein Stück des geistlichen Priestertums. s. Priestertum.

O. 89, 25. Can. 79, 54. W. 91, 21. Mit. 97, 20. Süd. 91, 34. 35.

Anm. f. Jede O r t s gemeinde hat solche Gewalt.

O. 89, 25. Min. 92, 22. **Kirche.**

Anm. g. Heuchler in einer Gemeinde berufen und handeln im Namen der Christen. — Würde ein Beruf von lauter Unchristen ausgestellt, so wäre das kein Beruf.

Jo. 1901, 32.

Anm. h. Diese Wahrheit, daß jede Christengemeinde berufen kann, war im Anfang unsrer Synode vielen nicht klar. Nach Stephans Abfall meinte man, aus Sachsen Pastoren kommen lassen zu müssen.

Luth. 43, 2.

Anm. i. Welche Wohltat, daß unsere Gemeinden dies Recht ungeschmälert genießen!

Predigtamt.

Anm. l. Dies Recht sollen nun aber auch die Christen brauchen und überall, wo es möglich ist, das Predigtamt in ihrer Mitte aufrichten.

Gemeinde-Versammlungen.

Anm. m. Hieraus ergibt sich auch die Notwendigkeit von Gemeindeversammlungen.

Pastor.

Anm. n. Der Pastor ist D i e n e r der Gemeinde, die er darum mit Ehrerbietung behandeln soll.

Syn. 76, 42. O. 89, 27.

Anm. o. Auch eine Verbindung von Gemeinden (Synode) kann berufen. Reiseprediger, Missionare, Professoren.

W. 65, 66.

Antith. Das Recht der Berufung liegt

W. 91, 23. Can. 79, 54. Günth. 323.

a. bei dem Papst und seinen Bischöfen, der geistlichen Obrigkeit. Katholiken;

O. 89, 24. Günth. 324.

b. bei den Bischöfen. Methodisten;

Allg. 63, 38. Luth. 43, 2. Cal. 87, 23. Jo. 1901, 59. Jl. 97, 34.

c. bei dem Konsistorium. Landeskirche;

d. bei der Synode. Grabau.

Luth. 57, 376.

Anm. a. Doch werden auch unter den Sekten manchmal Stimmen laut gegen solche Einrichtungen, z. B. der Bischof kann keine Zufriedenheit geben.

Jo. 79, 62. Can. 79, 22.

Anm. b. Eine Synode soll der Gemeinde dies Recht nicht streitig machen.

Luth. 16, 20. 27. Syn. 76, 43. N. 70, 24.

Anm. c. Ist jemand unter stillschweigender Zustimmung der Gemeinde vom Bischof oder Konsistorium berufen worden, so macht das den Beruf nicht ungiltig.

Mit. 80, 83. 84. Jo. 83, 38.

Anm. d. Zu Luthers Zeit wurde die Predigerwahl dem Konsistorium überlassen, weil das Volk sein Recht nicht zu brauchen verstand. Später wollte Luther das Konsistorium wieder zerreißen.

O. 89, 27.

Anm. e. In manchen Kirchengemeinschaften (Katholiken) hat die Gemeinde nur das votum negativum.

6. Wahl durch Vertretung. In Bezug auf die Predigerwahl durch Vertreter der Gemeinde ist zu beachten

Mit. 97, 22. O. 89, 27. 17. Can. 79, 22.

a. daß es allerdings Umstände geben kann, unter welchen eine Gemeinde die Wahl einem Ausschuß, Komitee, Vorstand übergeben kann.

W. 91, 37. Mit. 80, 81. 82.

Anm. a. So werden die Kandidaten durch die Verteilungskommission verteilt.

Anm. b. Das würde am Wesen des Berufs nichts ändern, da solche Wahl mit Zustimmung der Gemeinde geschieht.
Mit. 80, 78. 81. D. 89, 27. N. 70, 24.

b. daß es aber dennoch nicht ratsam und oft gefährlich sei, die Wahl einzelnen zu überlassen.
D. 89, 27. W. 91, 24.

1. Es führt leicht zur Beschränkung des Wahlrechtes. Papsttum.
Mit. 97, 22. 80, 78—80. Süd. 91, 35.

2. Ein Einzelner kann leichter bestochen werden als eine ganze Gemeinde.
Mit. 80, 84.

c. daß darum das Recht der Berufung stets von der Gesamtheit der Gemeinde ausgeübt werden sollte. Konstitution der Gemeinde.
Ka. 1901, 33. 34. W. 91, 23. 24. 33. Proc. 95, 17.

Anm. a. Jedes Gemeindeglied sollte sich an der Wahl beteiligen.
Wis. 92, 21.

Anm. b. Da die Schrift die Frauen und Kinder von der Ausübung des Wahlrechts ausschließt, so geschieht insofern die Wahl durch Vertretung. Ecclesia repraesentativa.
Luth. 16, 27. 43, 3. D. 89, 26. 27. W. 65, 66. Mit. 80, 78.

7. Der Beruf muß **einstimmig** sein, da 1. jeder einzelne sich vor falschen Propheten vorsehen soll,
Luth. 42, 52. 46, 34. Ka. 1901, 33. 34. N. 70, 15. 18. 19.

2. jeder einzelne sein Recht dem Prediger übertragen und ihn als Seelsorger anerkennen muß und
Mit. 97, 21. **Übertragung.**

3. diese Sache Gewissenssache ist, die die Majorität nicht entscheiden kann. s. Gemeindebeschlüsse.
N. 70, 21.

Anm. Dasselbe gilt auch vom Lehrerberuf.
Ka. 1901, 35. 36.

8. **Protest.** Wird gegen die Wahl eines Pastors Protest erhoben, so muß zunächst der Protest besehen werden, ehe man zur Wahl schreitet. Zu respektieren ist ein Protest,
Ka. 1901, 35. Mit. 97, 21.

a. wenn er sich gründet auf falsche Lehre, gottloses Leben, Untüchtigkeit,
Ka. 1901, 35. N. 70, 27. Vergl. § 27.

b. wenn er sich gründet auf tiefgewurzelte Abneigung, Mangel an Zutrauen, z. B. wenn jemandem die Jugendstreiche des Berufenen bekannt sind;
Ka. 1901, 35. N. 70, 32.

c. wenn man nicht beweisen kann, daß unlautere Gründe vorliegen und daß der Protest falsch ist.
N. 70, 32.

Anm. a. Protestiert jemand aus unlauteren Gründen, so ist sein Protest nicht zu respektieren. Der Protestierende muß vielmehr in Zucht genommen werden.
N. 70, 28. 22. Ka. 1901, 35.

Anm. b. Ein Beruf, gegen den begründeter Protest erhoben worden ist, ist ungiltig.
N. 70, 22. 27. Luth. 46, 34.

Anm. c. Ist ein begründeter Protest nicht beachtet worden, was sollen die Protestanten dann tun? — Handelt es sich um falsche Lehre und gottloses Leben, dann müssen sie sich trennen von solchem Pastor. Handelt es sich um andere Gewissensbedenken, so sollten die Protestanten, wenn die Bedenken nicht ganz unüberwindlich sind, bei der Gemeinde bleiben.
N. 70, 33. 34. 36. 37.

Anm. d. Darf man Protestanten, die sich von ihrer Gemeinde losgesagt haben, seelsorgerlich bedienen? — Wenn ihr Protest ganz unbegründet ist — Nein. Wenn ihr Protest begründet ist — Ja. Das kann ohne weiteres geschehen, wenn die Gemeinde frei und unabhängig ist.
N. 70, 37. 41.

Gehört sie jedoch zu unserer Synode, so sollte die Sache erst vor dieser zum Austrag gekommen sein. Eine Gemeinde der Synode kann eine andere Synodalgemeinde nicht ausschließen.

N. 70, 22. 25.

Anm. e. Jedem Gemeindeglied muß Gelegenheit zum Protest gegeben werden. Geschieht das nicht, so ist der Beruf zwar rata, aber nicht recta.

N. 70, 20.

Anm. f. Eine Frau kann einen Protest einreichen durch ein Gemeindeglied.

Anm. g. Nachträglicher Protest:

N. 70, 21. Ka. 1901, 34. Luth. 43, 4.

1. Hat man erst Kandidaten aufgestellt, mit denen alle zufrieden waren, so kann man nach der Wahl nicht mehr protestieren.

N. 70, 21. 26.

2. Hat der Pastor schon angefangen zu amtieren, und jemand kommt nun erst mit seinem Protest, so ist er ein Stänker oder er muß beweisen, daß er seine Zustimmung nie gegeben hat, und keine Gelegenheit zum Protestieren bekommen hatte.

N. 70, 21.

3. Auch ein nachträglich noch einlaufender, wohlbegründeter Protest von solchen, denen keine Gelegenheit zu protestieren gegeben worden ist, ist zu respektieren.

Ka. 1900, 45.

9. Menschelein. Da die Wahl durch Menschen geschieht, so geht dabei alles menschlich zu. Darum schlüpfen oft auch Gebrechen, Schwachheiten und Sünden unter. Dergleichen sind:

Past. 36. 37. 39. 417. 418. N. 70, 24. Ma. 5, 233. L. W. 4, 236. 237. Luth. 15, 147.

a. Wenn sich ein Pastor bei einer Gemeinde selbst einzudrängen versucht, indem er sich um die Gunst der Gemeinde bewirbt, oder erst ungerufen kommt, um durch allerlei Künste seine Berufung zu bewerkstelligen;

Past. 40.

b. wenn ein Pastor sich selbst anbietet, während er noch eine andere Gemeinde hat. Das ist gerade so, als wenn sich ein Ehemann nach einer zweiten Frau umsieht.

Schulb. 24, 69.

Anm. a. Kann ein Pastor oder Lehrer nach seiner Überzeugung nicht mehr im Segen auf seinem Platz arbeiten, hat sich z. B. ein dauerndes Mißverhältnis zur Gemeinde herausgestellt, und wollen sich die Umstände nicht beseitigen lassen, so mag er das Amtsbrüdern oder dem Präses mitteilen. Entschieden Unrecht aber würde er begehen, wenn er mehr tun wollte, um von seinem Platz fortzukommen.

Cal. 1904, 60.

Anm. b. Ebenso zu verwerfen ist es, wenn eine Gemeinde erst in den Zeitungen dazu auffordert, daß etwaige Bewerber sich melden.

Past. 39.

Anm. c. Ist ein Pastor frei und imstande, wieder eine Gemeinde anzunehmen, so kann das Anerbieten geschehen aus Gehorsam gegen Gott, doch wird es meist vorzuziehen sein, sich den Beamten der Synode zur Verfügung zu stellen, als sich einer Gemeinde anzubieten.

Luth. 40, 114. 113. 56, 264. Past. 423. Proc. 95. 19. 20. S. 1900, 57. Io. 80, 103. L. W. 4, 133.

c. wenn ein Pastor die von einer Gemeinde gewünschte Probepredigt hält. Gewöhnlich wird da die beste Predigt gehalten und von der Gemeinde bloß auf das Äußerliche gesehen. Besser wäre es schon, eine Komitee in seine Kirche zu schicken, um ihn zu hören. — J

welche Lage kann ein solcher Probeprediger kommen, wenn er nicht gewählt wird und er nun doch für seine alte Gemeinde gut genug sein muß!

Einwand. Es geschehe zum Besten seiner eigenen Gemeinde, wenn man Schritte tue, um zu gehen. — Will man so Gott in seiner Regierung der Kirche nachhelfen?

L. W. 4, 133.

d. wenn Leute, die gar keinen Beruf dazu haben, sich einmischen und Kandidaten vorschlagen. — Solche haben dann auch alle Verantwortung;

Allg. 63, 33. Ö. 89, 13. Mit. 65, 14. W. 91, 44. O. 1900, 54.

e. wenn man vorher anfrägt, ob der Betreffende etwa annehmen würde. — Das ist gegen die Liebe, stört das Vertrauen zum Pastor, ist eine Versuchung zur Untreue und kann große Gewissensnot verursachen. — Wenn jemand darauf hin verspricht, anzunehmen, in welcher Lage befindet er sich, wenn der Beruf kommt?

Luth. 57, 33—35. 47, 172. Ö. 4, 25.

Anm. Es ist dies gerade so, als ob sich ein Mann erst heimlich verlobt und dann später von den Eltern die Erlaubnis zur Verlobung bittet, als wäre nichts geschehen.

Einwände: Man wolle Zeit sparen, die Gemeinde nicht unnötigerweise in Unruhe versetzen.

f. wenn ein Pastor gewarnt wird, einen Beruf anzunehmen, weil irdische Nachteile damit verbunden sind;

W. 91, 47.

g. wenn der Beruf viel wichtiger gemacht wird, als er ist;

W. 91, 42.

h. wenn sich jemand durch fleischliche Rücksichten leiten läßt.

Past. 45. Wis. 92, 20.

Anm. Zwar werden alle solche Menscheleien gar oft von Gott gelenkt zu seines Namens Ehre: Ihr gedachtet es böse zu machen u. s. w., dennoch soll man sich in Berufssachen mit allem Ernst vor Menscheleien hüten.

Mich. 1900, 62. W. 91, 43.

10. Rata und recta.

a. Rata, giltig ist der Beruf, wenn ihn diejenigen ausgestellt haben, die das Recht dazu haben.

Luth. 16, 27. Past. 30. Can. 80, 22. N. 70, 25.

Anm. a. Auch im Papsttum war der Beruf rata, obschon die Bischöfe die Berufsgewalt an sich gerissen.

N. 70, 24.

Anm. b. Non rata ist ein Beruf, wenn jemand in eigner Macht das Amt an sich reißt.

Past. 36. N. 70, 24. 23.

b. recta, rechtmäßig, ist ein Beruf, wenn es dabei recht zugegangen und der Beruf auf rechtem Wege erlangt ist.

Luth. 16, 27. N. 70, 25. Can. 80, 22.

Anm. a. Non recta ist ein Beruf, wenn dabei Gebrechen untergelaufen sind. Menscheleien.

Past. 36. N. 70, 23.

Anm. b. Doch ist solcher Beruf giltig, wenn nicht wesentliche Stücke fehlen.

Luth. 16, 27.

Anm. c. Weiß ein Pastor, daß es bei seinem Beruf nicht rechtmäßig zugegangen, so soll er ihn nicht annehmen.

N. 70, 25.

Anm d. Hat ein Pastor einen solchen Beruf angenommen, oder sich selbst durch Menscheleien hingebracht, so soll er Buße tun und bleiben. Es ist hier

Past. 40. W. 91, 43. N. 70, 25. 52.

1. wie bei der Taufe. Wird nicht in wesentlichen Stücken gefehlt, so braucht sie nicht wiederholt zu werden;

N. 70, 24. Past. 40.

N. 70, 23.

2. wie bei der Obrigkeit. Auch die mit Unrecht ins Amt gekommene Obrigkeit sollen wir schließlich anerkennen;

N. 70, 26. Past. 40.

3. wie bei der Ehe. Wer ohne Gott in die Ehe getreten ist, soll Buße tun und darin bleiben.

Past. 29, 30.

11. Gewißheit des Berufes. Jeder Pastor muß darüber gewiß sein, daß er von Gott zu seinem Amt berufen ist, und zwar

Ö. 89, 17.

1. um Gottes willen. Das gehört zur Ehre Gottes, daß kein Unberufener predigen soll,

Ö. 89, 18.

2. um der Kirche willen. Der Prediger muß sagen können: Ich bin Diener der Gemeinde.

Ö. 89, 19. 20.

3. um sein selbst willen, damit er alles im Namen Gottes tue und Trost in Widerwärtigkeit hat.

N. 70, 52.

Anm. a. Die Gewißheit kommt nur aus der Schrift, weil Gott darin seine Ordnung über Beruf gesetzt hat.

Ö. 89, 21. N. 70, 52.

Anm. b. Seines Berufes gewiß kann jeder Pastor sein, der ordentlicher Weise berufen ist und selbst nichts aus unlauteren Gründen dazu getan hat.

Can. 80, 13. 14. W. 97, 94. Past. 41. Luth. 16, 27. L. W. 4, 132.

12. Temporärer Beruf. Ein temporärer Beruf ist ein Beruf, der nur auf eine bestimmte Zeit oder auf Kündigung ausgestellt wird. Ein solcher Beruf streitet

Past. 41. Can. 80, 13. 14. 16. Syn. 76, 25. 26. Ka. 88, 31. Luth. 40, 113. L. W. 35, 230. 231. Baier. 3, 696.

a. gegen die Göttlichkeit des Berufs. Einen Diener Gottes kann man nicht absetzen und kündigen nach Belieben, so wenig man des Nachbars Knecht absetzen kann. Ein temporärer Beruf macht den Pastor zu einem Menschenknecht;

Ö. 89, 38. 37.

b. gegen die Natur des Berufes. Ein Vorsteher gibt seinen irdischen Beruf nicht auf, aber der Pastor soll seinen Beruf zum Lebensberuf machen;

Can. 80, 14. 16. Syn. 76, 25. L. W. 35, 231.

c. wider den Gehorsam gegen die Lehrer, Eb. 13, 17. Eine Gemeinde kann den Gehorsam nicht zu irgend einer Zeit aufgeben;

Can. 80, 16. Ka. 88, 31.

d. wider die Liebe zum Pastor;

Syn. 76, 25. 41.

e. wider die Treue des Pastors (bloß treu sein wollen bis zum 1. Januar),

f. wider die Praxis unserer Kirche. Luther. Past. 42. Ka. 88, 31. Syn. 76, 26. O. 89, 36. 37. Wittenberger Fakultät. Syn. 76, 28. O. 89, 37. Kromayer. Baier 696. Past. 43. Can. 80, 16. O. 89, 37. Mörlin. Can. 80, 15.

Syn. 76, 27.

Ludw. Hartmann. Syn. 76, 37. Past. 43.

Ö. 89, 36. 37.

Anm. a. Temporäre Berufe kamen erst auf zur Zeit der Reformation und des Interims.

Can. 80, 14. O. 89, 36.

Anm. b. In unserm Lande wurde sie üblich, weil man den Landstreichern nicht trauen konnte.

Can. 80, 14. 15.

Anm. c. Solchen temporären Beruf stellen aus Methodisten, Episkopale, Presbyterianer, Baptisten u. s. w.

Luth. 4, 24.

Ö. 89, 38. Vergl. häufiger Predigerwechsel. § 18.

Anm. d. Die Gefahren eines solchen Berufes liegen besonders darin,

1. daß ein auf ein oder zwei Jahre berufener Pastor nicht so treu sein wird; kaum ist er warm geworden, so geht er wieder fort; 2. daß die Gemeinde auch einen

gottlosen Prediger dulden muß, bis die Zeit abgelaufen ist. Darum werden auch unter den Sekten Stimmen dagegen laut.
Can. 80, 14.

Anm. e. Ein temporärer Beruf ist gar kein Beruf. Ein solcher Pastor steht in keinem Amt. Darum kann man einem solchen auch nicht ins Amt greifen, obwohl man aus andern Gründen unterlassen wird, was sie oft an uns tun.
Syn. 76, 27. 35. 36. 38. 44. 25. Past. 41. Baier 696. L. W. 20, 368.

Anm. f. Dasselbe gilt auch vom Lehrerberuf, wenn er Religion treiben muß.
Ka. 88, 31. Schulb. 2, 197.

Anm. g. Bittet eine vakante Gemeinde einen rechtschaffenen Christen, daß er ihr diene, bis sie wieder einen Pastor bekommt (temporär), so sündigt sie nicht, aber das Predigtamt hat sie damit nicht aufgerichtet.
Syn. 76, 40. L. W. 20, 366.

Anm. g. Ausnahmen kann nur Gott selbst machen, z. B. Jonas.
Syn. 76, 39. 42.

Anm h. Annahme eines solchen Berufes.

1. Einen temporären Beruf kann man nicht annehmen.

2. Steht zwar keine solche Bestimmung im Berufsschreiben, sondern nur in der Gemeindekonstitution, so lasse man das ordnen vor Annahme des Berufs.
Syn. 76, 28. 29.

3. Hat ein Pastor solchen Beruf angenommen und kommt nun zur rechten Erkenntnis, so soll er der Gemeinde die Bedingung vorlegen, unter welcher er ihr Prediger bleiben könne. Geht die Gemeinde darauf nicht ein, so muß er sie verlassen.
Luth. 5, 181. L. W. 4, 132.

4. Kommt die Gemeinde zur Erkenntnis, daß die Zeitbestimmung aus dem Beruf heraus sollte, so muß sie ihren Pastor, der ein Laie war, nun erst berufen.
Syn. 76, 41. 42.

5. Ein Pastor, in einem temporären Beruf stehend, ist zwar nicht im Predigtamt, Gottes Wort aus seinem Munde wird aber nicht vergeblich sein.
Syn. 76, 36.

6. Hat eine Gemeinde ihrem Pastor gekündigt, so kann ein andrer Pastor sie nicht bedienen.
Syn. 76, 29.

Anm. i. Einwände.

1. Die Gemeinde will doch das A m t! — Syn. 76, 40.

2. Der Pastor ist doch rechtmäßig berufen. — Syn. 76, 39.

3. Ist ein Beruf von Falschgläubigen göttlich, warum nicht ein Beruf mit d i e s e m Mangel? — Hier handelt es sich um das Wesen des Berufs, dort nicht. — Syn. 76, 44.

4. Dann kann man den Pastor nicht wieder loswerden! — Syn. 76, 29.

Anm. k. Man kann zum Weibe nehmen, welche man will. Hat man aber ein Weib, dann soll man es behalten, solange es Gottes Wille ist.
Syn. 76, 26. 41.

Anm. l. Ebenso Unrecht wäre es, wenn ein Pastor zwar als ständiger Pastor berufen wird, aber gleich bei der Annahme des Berufs denkt, nur paar Jahre bleiben zu wollen.

Anm. m. Anders verhält es sich

Can. 80, 14. Syn. 76, 28, 40. Past. 44. L. W. 20, 366.

1. mit Vakanzpredigern, die nur auf eine Zeit von einer andern Gemeinde geliehen sind und während dessen Pastor ihrer Gemeinde bleiben.

Can. 80, 17.

2. mit Studenten, die unter Aufsicht des Pastors stehen,

Syn. 76, 42.

3. mit Aushelfern für kranke Pastoren,

Ö. 89, 38.

4. mit Lehrern, die keine Religion treiben.

Past. 44.

Anm. n. Auf der andern Seite darf sich freilich auch ein Pastor nicht verpflichten, unter allen Umständen bei seiner Gemeinde ausharren zu wollen bis an den Tod.

Luth. 16, 28. Proc. 95, 20. Syn. 76, 36. Ö. 89, 29. L. W. 15, 220. Luth. 3, 8. 9. Il. 190 6, 25. 63. W. 65, 68.

13. Lizenzwesen. Darunter versteht man die Sitte jemand auf Probe anzustellen, um zu sehen, ob er zur Führung des Amtes tüchtig ist oder nicht. Dies ist gegen die Schrift, da ein Prediger tüchtig sein muß, andere zu lehren. 2 Tim. 2, 2.

Anm. a. Würde man wohl einem Arzt erlauben, an gesunden Menschen zu operieren, bloß um seine Tüchtigkeit zu erproben?

Can. 80, 16. 17.

Anm. b. Eine Synode, die Leute ausschickt, zu denen man noch kein rechtes Zutrauen haben kann, verliert selbst alles Zutrauen.

Luth. 37, 110.

Einwand. Die Hände lege niemand bald auf.

W. 91, 34. Can. 89, 27. 80, 9. Wis. 92, 19. **Pastor.** Eigenschaften.

14. Wen man berufen soll. In Bezug auf die Person, die man berufen soll, hat Gott ganz bestimmte Instruktion gegeben, daran eine Gemeinde gebunden ist. Berufbar sind nur solche, die

Ö. 89, 42.

a. mit Wort und Werk beweisen, daß sie Christen sind. Zugleich müssen sie sein

W. 91, 35. 36. Can. 80, 9. Luth. 15, 126. 132. Schulb. 2, 352.

b. rechtgläubig. Die Rechtgläubigkeit des Berufenen muß durch eine Prüfung, Examen oder Kolloquium erwiesen sein. 1 Tim. 3, 10: zuvor versuchen. 1 Tim. 5, 22. Die Hände lege niemand bald auf

Luth. 15, 124. Schulb. 4, 59. 3, 252. **Lehrer,** falsche.

Anm. a. Man soll nicht irgend ein hergelaufenes Subjekt wählen, das zu keiner Synode gehört.

Anm. b. Vor Falschgläubigen soll man sich vorsehen und sie meiden.

Syn. 76, 27.

Anm. c. Gott läßt manchmal im Zorn die Wahl eines Falschgläubigen zu.

W. 91, 36. Mit. 97, 21. Can. 80, 9. 10.

c. lehrhaftig, tüchtig andere zu lehren. 1 Tim. 3, 2. 2 Tim. 2, 2;

Can. 80, 11—13. Wis. 92, 19. W. 91, 36. 37. Wis. 92, 20.

d. unbescholten, unsträflich. 1 Tim. 3, 2. 7. Ausnahmen davon muß Not und Gott selbst machen.

Anm. a. Nicht jedes vorige Sündenleben macht unwürdig. Paulus.

W. 91, 37. Schulb. 4, 28.

Anm. b. Von außen Kommende sollten darum vorher im Lutheraner angezeigt werden, damit solche, die das Vorleben derselben kennen, wenn nötig, Einsprache erheben können;

Luth. 43, 4. W. 91, 38. 37.

e. passend für den betreffenden Platz. Mancher ist nicht gesund genug für Reiseprediger, oder die Stimme ist zu schwach für eine große Kirche, oder seine Jugendstreiche sind an dem Ort in aller Erinnerung. Darum läßt man sich passende Kandidaten vom Präses vor-

schlagen.

Anm. a. Wie viel hängt doch davon ab, die rechte Person zu finden! Welch ein Segen ist ein treuer Pastor! Welchen Schaden kann ein anderer anrichten!	Luth. 43, 2. Min. 86, 10.
Anm. b. Man soll nicht ins Blaue hinein berufen, nicht willkürlich, leichtfertig, selbstsüchtig jemand wegberufen, wenn man weiß, daß dadurch seiner Gemeinde großer Schade geschieht.	Min. 85, 91. W. 91, 44. 43. Luth. 40, 122.
Anm. c. Besonders Reiseprediger, Missionare sollte man nicht so schnell von ihrem Posten abrufen, da dadurch die Mission leidet.	Ö. 1900, 56. 57. Luth. 40, 122. Ö. 1900, 56. 57. W. 1901, 108.
Anm. d. Eine Einschränkung, daß nur Pastoren aus unsrer Synode berufen werden sollen, sollte nicht gemacht werden.	Can. 79, 54.
Anm. e. Nicht berufbar sind Frauen. 1 Kor. 14, 34: Eure Weiber lasset schweigen unter der Gemeinde. 1 Tim. 3, 2: Der Bischof soll sein eines Weibes Mann.	Proc. 95, 17. Can. 80, 13. Mit. 97, 21. W. 97, 94. W. 65, 66.
Anm. f. Ist kein rechtgläubiger Prediger zu haben, so kann im Notfall eine Gemeinde auch einen aus ihrer Mitte wählen, der dazu tüchtig ist. — Doch ist die Art und Weise der Mennoniten, die nicht einmal Pastoren ausbilden, zu verwerfen.	N. W. 77, 44. 43. Mit. 97, 21. Luth. 50, 31.
15. Präses zu Rate ziehen. Es ist anzuraten, bei Berufung eines Pastors den Präses oder andere Beamte der Synode, oder Nachbarpastoren zu Rate zu ziehen. So geschah es	Luth. 56, 264. 43, 3. Allg. 63, 31. 35. Mit. 80, 66. 67. Ö. 89, 13. Wis. 92, 20. W. 91, 40. Can. 79, 23. Proc. 95, 18. Jo. 79, 63. L. W. 25, 144. Schulb. 24, 67.
a. bei der Wahl des Matthias, wo die Apostel nicht stumm in der Ecke standen. — Titus hat nur Rat gegeben, als er die Städte besetzte;	Mit. 80, 66. 63. Ö. 1900, 54. Mit. 97, 22.
b. zur Zeit des nicänischen Konzils. Kon. 331.	Ö. 1900, 54. Jo. 79, 62. 63.
Anm. a. Diese Ordnung ist auch in unsrer Synode allen Gemeinden anempfohlen worden. Synodalhandbuch.	Ö. 1900, 54. 57.
Anm. b. Dazu soll uns bewegen die Demut, Weisheit und die Rücksicht auf die ganze Kirche.	Allg. 63, 36. 33. 31.
Anm. c. Nicht darum soll man bei ihnen Rat suchen, weil sie allein weise wären, sondern weil sie manchmal Pastor und Gemeinde kennen.	Ö. 1900, 55. Ka. 88, 27. 29. **Synode.**
Anm. d. Folgen, die die Unterlassung dieses guten Rates manchmal nach sich zieht, sind:	
1. Stellen werden öfters gewechselt, weil Pastoren nicht auf den rechten Platz kommen.	Ö. 1900, 56. Mit. 80, 67.
2. das Missionswerk leidet darunter.	W. 71, 69. Ö. 1900, 56. 57.
3. Treue Pastoren bekommen keine ihren Gaben entsprechende Stellen.	Ö. 1900, 56.
Anm. e. Doch darf man die Zuziehung von Beamten nicht zur Pflicht machen.	Allg. 63, 34. 37.

16. Allerlei gute Regeln und Winke für Ausstellung und Annahme eines Berufes:

a. Die Gemeindeversammlung soll

Luth. 43, 3. R. 70, 25. 26.

1. rechtzeitig angekündigt werden. Dabei sollte zugleich der Zweck der Versammlung bekannt gegeben werden. — Wird die Versammlung nicht angekündigt, so ist der Beruf zwar giltig, aber nicht rechtmäßig;

Luth. 43, 3.

2. wo möglich von jedem Glied besucht sein.

R. 70, 21. Allg. 63, 36.
Luth. 43, 4.

b. Aufstellung von Kandidaten ist die beste Weise. Jedes Gemeindeglied hat das Recht, Kandidaten vorzuschlagen.

Luth. 43, 4.

Anm. Dabei kann man es in der ersten Gemeindeversammlung bewenden lassen, damit auch Nichtstimmberechtigten Zeit gegeben werde, etwaige Bedenken auszusprechen. Votum negativum.

c. Die Wahl soll

Luth. 43, 2.

1. nicht leichtfertig vorgenommen werden.

Luth. 43, 4.

2. mit Gebet geschehen. Wis. 92, 18. 19.

Luth. 43, 4.

d. Die Abstimmung geschieht am besten durch Stimmzettel.

Mit. 97, 21. S. 89, 28.
Luth. 43, 4. Ka. 1901, 34. R. 70, 21.

Anm. a. Sind Kandidaten aufgestellt, mit denen jeder zufrieden war, so entscheidet Stimmenmehrheit. Solche sind auch als einstimmig erwählt anzusehen.

Luth. 43, 4.

Anm. b. Absolute Majorität heißt, mehr Stimmen als alle andern Kandidaten zusammen.

Mit. 80, 67. Allg. 63, 37. Luth. 43, 3.

Anm c. Bei Berufung von Hilfspastoren muß auch der Pastor seine Zustimmung geben, sonst ist die Wahl ungiltig.

R. 70, 26.

e. Bestätigung der Wahl. Manchmal ist es sehr ratsam, die vollzogene Wahl in der folgenden Gemeindeversammlung zu bestätigen.

Jo. 83, 37. Past. 59. W. 91, 44.

f. Ein Berufsschreiben auszustellen, ist zwar nicht unbedingt nötig — auch ein mündlicher Beruf ist hinreichend —, doch ist die schriftliche Form immer zu empfehlen.

Formular für Predigerberuf Luth. 42, 51. Past. 58.
Formular für Lehrerberuf. Luth. 42, 52. Schulb. 3, 20.

Luth. 42, 52.

Anm. a. Die Gehaltssumme kann auch im Begleitschreiben angegeben werden.

Anm. b. Eine förmliche Verpflichtung des Pastors zum Schulehalten gehört nicht in das Berufsschreiben, doch kann eine dahingehende Bitte ausgesprochen werden.

Luth. 57, 35.

g. Ein Begleitschreiben sollte beigelegt werden, um die näheren Umstände zu erklären. — Dasselbe sollte der berufene Pastor dann auch seiner Gemeinde vorlegen, besonders wenn es an die Gemeinde selbst gerichtet ist.

Past. 48.

h. Empfangsschreiben. Der Berufene sollte den Empfang des Berufes der berufenden Gemeinde bestätigen.

Past. 50. 51. Syn. 76, 9. 10.
Bekennen. § 3.

i. Annahme des Berufs. Bedingungen zur Annahme eines Berufes sind:

1. der lutherische Name. Doch mögen Fälle eintreten, wo man dies nicht zur conditio sine qua

von der Annahme machen kann;

2. Verpflichtung auf die lutherischen Bekenntnisse, wenigstens der Augsb. Konfession und Luthers Katechismus; — Past. 52. **Bekenntnisschriften.**

3. reine Gesang- und Schulbücher; — Past. 57. **Bücher.**

4. Gebrauch der Beichtanmeldung. — Past. 57.

Anm. Nicht Bedingung ist

1. Anschluß an die Synode, — Past. 58.

2. lutherische Zeremonien, wenn diese nicht Bekenntniszeremonien sind. — Past. 53. 54.

k. Beruf von Falschgläubigen. Obwohl ein Beruf von einer falschgläubigen Gemeinde trotz seiner Verpflichtung auf falsche Bekenntnisse noch rechtmäßig ist, insofern die Verpflichtung, Gottes Wort zu predigen, darin enthalten ist (Past. 36. Syn. 76, 38. 39.), so wäre es doch Betrug und ein Widerspruch, solchen Beruf anzunehmen. — Syn. 76, 38. 39. 8. 12. 15—17. 20. 21. Past. 36. 48. 49. Baier 3, 697.

Einwand 1. Man sucht das Heil der Seelen. — Syn. 76, 22.

2. Man soll sie bedienen, damit sie lutherisch werden. — Syn. 76, 12.

3. Man muß die Schwachen tragen, Geduld haben, solange könnte man sie ja bedienen. — Man soll nie Böses tun, damit Gutes herauskomme. — Syn. 76, 19.

4. Wenn sie aber nun sich auf die lutherischen Bekenntnisse würden verpflichten? — Dann sind sie nicht mehr uniert oder falschgläubig. — Syn. 76, 18.

Anm. a. Annehmen kann man einen Beruf ferner nicht, wenn

1. darin die Verpflichtung liegt, sich einer falschgläubigen Gemeinschaft anzuschließen,

2. wenn zwar das Bekenntnis recht, aber die Praxis falsch ist.

Anm. b. Ein von Falschgläubigen Berufener soll freilich die Gemeinde nicht kurz und schnöde abweisen, sondern die Gelegenheit zu einem Zeugnis benutzen. — Syn. 76, 24.

Anm. c. Kommt ein von Falschgläubigen Berufener zur rechten Erkenntnis, so hört sein Beruf auf. Dann aber soll er nicht ohne weiteres davongehen, sondern erst vor seiner Gemeinde Zeugnis ablegen. — Syn. 76, 18. 23.

l. Wiederholter Beruf. Einen Beruf zum zweiten oder dritten Mal an dieselbe Person ausschicken sollte man nur, wenn angegebene triftige Gründe nicht widerlegt worden oder neue dazugekommen sind. — Luth. 57, 35.

Anm. Wenn eine Gemeinde wiederholt berufen muß, so ist das kein Zeitverlust für die Gemeinde.

m. Verzögerung bei Annahme oder Ablehnung des Berufs sollte soviel als möglich vermieden werden. Geschieht dieselbe aus Trägheit oder Nachlässigkeit des Pastors, so ist er für den daraus entstehenden Schaden verantwortlich. — N. 70, 53. 54.

n. Rückgängigmachung des Berufs. Ist jemand von der Göttlichkeit eines Berufes überzeugt, so kann man ihn nicht rückgängig machen, nachdem man ihn angenommen hat. Doch können Fälle eintreten, wo — N. 70, 49. 52.

Rückgängigmachung vielleicht geschehen könnte, wenn z. B. jemand eben einen Beruf angenommen hat und gleich darauf einen dritten, viel wichtigeren erhält, den anzunehmen das Gewissen dringt.

N. 70, 50.

Anm. Gott geht in Berufssachen seinen eignen Weg. Wo du nicht hinwillst, wird er dich oft hinführen.

Versetzung. Pastorale 401—428. Von der Versetzung der Prediger. L. W. 4, 211—215. 225—237. Ein Kapitel über Wegberufung und Versetzung der Prediger. Luth. 40, 106 f. Wie können Gemeinden dazu beitragen, daß häufiger Predigerwechsel mehr und mehr eine Seltenheit wird. Luth. 41, 91. Wie soll es bei Annahme eines neuen Berufes nicht hergehen und wie soll es hergehen? L. W. 25, 137—145. Einige Fragen in Betreff der Berufung und Versetzung der Prediger und Lehrer. C. 4, 24. 25. Angabe der leitenden Grundsätze für Annahme oder Nichtannahme eines Berufs. Mit. 11, 12. In welchen Fällen kann ein Pastor einen Ruf von einer Gemeinde annehmen, ohne daß seine seitherige Gemeinde ihre Einwilligung dazu gegeben hat? W. 4, 29. Verhalten der Pastoren bei etwaigem Beruf nach einer andern Gemeinde. Mit. 1, 25.

Wie kann das Verhältnis eines Lehrers zu seiner Gemeinde in gottgefälliger Weise gelöst werden? Schulb. 24, 65—72. Wann darf ein ev.-luth. Schullehrer sein Amt niederlegen? Schulb. 21, 104—110. An einen Freund, der aus dem Schulamt scheiden und einen weltlichen Beruf ergreifen wollte. Schulb. 1, 14—20.

Abkürzung. R. Pi.=R. Pi. Katechismus, Band 3. Teil 2.

Luth. 40, 106. Can. 80, 22. R. 70, 43. Past. 402. 420. L. W. 4, 211. 212. W. 91, 41.

17. Kann Predigerwechsel stattfinden? Ja. 1 Kor. 7, 12. Die Gaben sollen sich zum gemeinen Nutzen erweisen. 1 Tim. 3, 13. erwerben ihnen selbst eine gute Stufe. Demgemäß wurden versetzt:

a. Jonas. Past. 406. 418. L. W. 4, 225.

b. Apollo. Ap. 18, 24—28.

Past. 406. L. W. 4, 225.

c. Timotheus. 1 Kor. 4, 17. Ap. 18, 5. 17, 15. 1 Tim. 1, 3.

d. Petrus von Antiochien nach Rom.

Luth. 40, 106. Mit. 65, 14.

Anm. a. So war es immer Brauch in der Kirche. — Freilich waren Versetzungen in der ersten Christenheit nicht so häufig als jetzt. Viele blieben auf ihrem Posten bis an den Tod.

W. 91, 41. Past. 418.

Anm. b. Könnte keine Versetzung geschehen, so müßten auch große Gemeinden unerfahrene Kandidaten berufen.

Anm. c. Darum kann

Past. 44.

1. kein Pastor von vornherein versprechen, nie einen Beruf an eine andere Gemeinde annehmen zu wollen;

W. 91, 38. 38.

2. keine Gemeinde sagen: Wir wollen keine Versetzung. Das hieße, sich über Gott stellen.

W. 91, 38.

Einwand 1. Warum ist der Pastor nicht sogleich an den für ihn am meisten passenden Platz gekommen? — Gewisse Bedürfnisse an einem Ort, auch bestimmte Gaben eines Pastors treten erst nach und nach hervor.

Past. 410. L. W. 4, 229.

Einwand 2. Der Pastor hat schon einen göttlichen Beruf. — Der neue Beruf hebt den alten auf.

Mit. 65, 12—15. W. 91, 41. Can. 80, 23. D. 89, 13. L. W. 25, 143. 4, 211. 236. Past. 402. 417. Proc. 95, 25. Luth. 28, 36. Schulb. 2, 273. 200. 3, 57. 22, 13.

18. Der häufige Predigerwechsel. Ein Pastor (auch ein Lehrer) soll nicht leichtsinnig seinen Posten wechseln, sondern nur, wenn dringende Not und augenscheinlicher Nutzen dafür sprechen und Ursache dazu da ist. Folgen des häufigen Wechsels sind:

Mit. 65, 12.

a. Die Gemeinde kann nicht recht gedeihen,

Luth. 40, 113.

b. Pastor und Gemeinde lernen sich kaum recht kennen,

c. die Predigten werden oft für die Gemeindeverhältnisse nicht so praktisch und angepaßt sein,

d. die Privatseelsorge kommt nicht recht in Schwang,

e. die Gemeinde wird nicht so gegründet in der Lehre,

C. 1900, 56.

f. das Missionswerk leidet,

Luth. 40, 122.

g. der Pastor wird gerade dann, wenn seine Arbeit anfängt, segensreich zu werden, herausgerissen,

L. W. 25, 143. Luth. 28, 36.

h. das Zutrauen zu den Pastoren schwindet, denen es kein rechter Ernst zu sein scheint, wenn sie ihre Gemeinden wechseln wie einen Rock,

Mit. 65, 14. C. 1900, 56.

i. das Zutrauen zur Synode leidet. Es heißt oft: Die Synode nimmt uns unsere Pastoren immer wieder,

Mit. 65, 14.

k. der Pastor selbst kommt nicht zur rechten Beständigkeit und Ruhe des Gemüts.

Mit. 65, 12. Luth. 28, 35.

Anm. a. Über häufigen Predigerwechsel wird in unserer Zeit mit Recht geklagt.

Anm. b. Ursachen davon sind

1. Mangel an Pastoren. — Würde bloß die Hälfte von dem Geld, welches das Umziehen der Pastoren kostet, an die Lehranstalten und Ausbildung von Predigern gewendet, der viele Wechsel würde bald verringert.

W. 91, 27.

2. Leichtfertigkeit der Pastoren, die oft um geringer äußerlicher Vorteile willen den Wanderstab ergreifen. — Da oft der Rat der Beamten nicht eingeholt wird, kommen Pastoren oft an Plätze, denen sie nicht gewachsen sind.

D. 1900, 56.

3. die Behandlung, die manchmal Gemeindeglieder ihrem Pastor zu teil werden lassen. Sie tun oft ihre Schuldigkeit nicht und haben viel am Pastor herumzuflicken.

Luth. 41, 91.

Anm. c. Schon im irdischen Beruf gilt die Regel, daß man nicht leichtfertig von einem Beruf zum andern flattern soll.

Luth. 60, 195. **Beruf,** der irdische.

Anm. d. Daß Sektenprediger alle paar Jahre wechseln, ist nicht zu verwundern. Sie stellen sich nicht die Aufgabe, den ganzen Rat Gottes zu verkündigen, sondern das Gefühl zu bearbeiten. Dazu ist immer etwas Neues nötig.

Luth. 40, 107. 113. L. W. 13, 214.

19. **Die Versetzung ist Gottes Sache.** Da die Pastoren Diener Gottes sind, von Gott berufen, so kann auch Gott allein seine Prediger versetzen. Pastor und Gemeindeglieder müssen bei Berufung immer fragen: Was will Gott?

Can. 80, 22. Past. 418. Mit. 97, 32. W. 91, 38. Luth. 40, 113. 28, 35. Schulb. 24, 66.

Anm. Darum sollen auch Pastoren und Lehrer nicht eigenmächtig Schritte tun, um von ihrem Posten wegzukommen. Treten Umstände ein, die ihnen ein gesegnetes Wirken an ihrem Platz fernerhin unmöglich machen, so können sie dies ihrem Präses anzeigen, sonst aber sollen sie in Geduld warten, wie Gott die Sache weiterführen wird.

Schulb. 24, 69.

20. **Worauf bei Annahme eines Berufes keine Rücksicht genommen werden soll.** Das Ausschlaggebende bei Annahme oder Ablehnung eines Berufes soll nicht sein

a. Gewinnsucht, wenn der neue oder alte Beruf mehr Gehalt, äußerliche, irdische Vorteile bietet. Wir sollen auf dem Posten bleiben, wo Gott uns haben will, auch wenn wir es wo anders besser haben könnten.

D. 1900, 57. 89, 13. Can. 80, 24. 23. W. 91, 39. 40. 41. 47. 65, 71. 72. Mit. 65, 13. Luth. 40, 129. 28, 36. Past. 409. 418. 419. Ma. 5, 234. L. W. 4, 228. 229. 25, 138.

Anm. Kommt freilich ein Pastor oder Lehrer mit großer Familie und geringem Gehalt nicht aus und ist seine kleine Gemeinde nicht imstande, des Pastors Familie recht zu versorgen, so kann dies ein Grund für Versetzung sein.

Mit. 65, 13. 97, 32. W. 91, 39. Luth. 40. 129. Past. 417. L. W. 4, 237. Schulb. 24, 71. 2, 273.

Anm b. Wie manchmal muß ein Pastor aus einer reicheren Gemeinde in eine ärmere verziehen, wo er ein größeres Arbeitsfeld hat.

Past. 418. L. W. 4, 237.

L. W. 4, 114.

Anm. c. Gemeindeglieder denken oft: Wenn sich der Pastor verbessert, können wir ihn nicht halten;

L. W. 25, 140. Can. 80, 24.

b. Ehrgeiz, wenn der neue Beruf mehr Ansehen mit sich bringt;

Ö. 89, 35. L. W. 25, 138. Mit. 65, 13. W. 91, 39.

c. Bequemlichkeit. Weniger Arbeit. Doch kann der Fall eintreten, daß die Kräfte des Pastors an einer großen Gemeinde nicht mehr ausreichen und er sich um des willen nach einer kleineren Gemeinde mit weniger Arbeit sehnt;

Mit. 65, 13. L. W. 25, 138. 139. W. 91, 39. 40. Ö. 89, 35. Proc. 95, 25. Luth. 40, 129. Past. 421. 422.

d. Kreuzesscheu. Ein Pastor soll seine Gemeinde nicht wegen Unannehmlichkeiten und mancherlei Gebrechen in derselben verlassen, oder um einiger Bösen willen weichen. Matth. 10, 16.

L. W. 25, 139.

Anm. Oft ist das Kreuz in der Gemeinde vom Pastor selbst verschuldet;

Mit. 65, 14. W. 91, 40. Ö. 1900, 57.

e. Nepotismus. Verwandtschaft und Bekanntschaft.

Jl. 1904, 53. 54.

Anm. a. Eltern sollen ihren Söhnen die Annahme eines Berufes in weite Ferne nicht schwer machen.

L. W. 25, 142.

Anm. b. Wünsche der eignen Frau können nicht berücksichtigt werden, es sei denn, es beträfe ihre Gesundheit.

L. W. 25, 141.

Anm. c. Auch größerer Verkehr mit Freunden und Amtsbrüdern kann nicht ausschlaggebend sein.

Ö. 4, 24. Mit. 11, 12. Mit. 65, 12. Can. 80, 23. 25. W. 91, 41. 39. Luth. 40, 106. Mit. 97, 32.

21. Worauf Rücksicht genommen werden soll:

a. auf die Gaben des Pastors, die vielleicht an einem andern Ort besser zur Verwendung kommen oder nicht.

R. 70, 42. Past. 419. Can. 80, 26. Mit. 65, 12. Luth. 40, 129. L. W. 25, 141. 142.

Anm. Das Urteil darüber steht nicht bei dem Pastor allein. Er könnte entweder an Selbstdünkel oder allzugroßer Bescheidenheit leiden;

Can. 80, 25. Luth. 40, 122. Ma. 5, 233. W. 91, 39.

b. auf den Nutzen, der durch Versetzung eines Pastors der Kirche erwächst. Die Gaben sollen sich erzeigen zum gemeinen Nutzen. Nicht das ist die Frage, ob Pastor und Gemeinde, sondern ob die Kirche Nutzen hat.

Past. 415. L. W. 4, 234

Anm. a. Auf einen Platz gehen zu wollen, wo man mehr Nutzen schaffen kann, ist eine erlaubte Begierde.

W. 91, 44. 40.

Anm. b. Die Gemeinde soll nicht irgend jemand von seinem Posten wegberufen, sondern das Wohl der ganzen Kirche im Auge halten.

Past. 411. L. W. 4, 230.

Einwand. Wo man am meisten Nutzen schaffen kann, ist Gott allein bewußt;

Past. 416. 406. L. W. 4, 236. 225. 226. R. 70, 44. Luth. 40, 107.

c. auf das größere oder wichtigere Arbeitsfeld. Darum wurde Jonas nach Ninive berufen. Was wäre aus Luther geworden, wenn er in seiner Klosterkapelle geblieben wäre! Ein großes Licht auf ein kleines Zimmer beschränkt!

Past. 403. L. W. 4, 212. 213.

Anm. a. Die Arbeitsfelder sind verschieden.

Anm. b. Wichtiger ist ein Arbeitsfeld, wenn es entweder bedeutend größer oder mit besonderen Schwierig-

keiten und Gefahren verbunden ist, z. B. Spaltung, Abfall, wenn nicht bald ein Pastor kommt.

Anm. c. Ein größeres oder wichtigeres Arbeitsfeld ist an sich nicht entscheidend. Der Pastor muß auch die nötigen Gaben dazu besitzen;

Mit. 80, 68. Luth. 40, 129. Mit. 65, 12. Schulb. 24, 66.

d. auf das Verhältnis, in welchem der Pastor zu seiner eignen Gemeinde steht. Ist das Zutrauen zum Pastor geschwunden, ist gewisse Feindschaft gegen seine Person vorhanden, kann der Pastor nicht mehr recht im Segen arbeiten, so ist das ein Grund für Annahme des Berufes.

W. 91, 46. N. 71, 27. 70, 32. Mit. 65, 13. Luth. 40, 114. Past. 405. 401. 423. L. W. 4, 214. Can. 80, 26.

Anm. a. Doch sollte eine Gemeinde nicht um jeder Kleinigkeit willen das Zutrauen zum Pastor verlieren.

W. 91, 46. N. 71, 27. Luth. 40, 114. Anm.

Anm. b. Handelt es sich um Feindschaft gegen des Pastors Lehre, dann soll er nicht weichen;

N. 70, 32.

e. auf des Pastors Kräfte und Gesundheitszustand. Manchmal ist eine Versetzung nötig, weil sich die Verhältnisse in einer Gemeinde ändern und des Pastors Kräfte nicht ausreichen.

W. 91, 39.

Anm. a. Hat ein Pastor ein Leiden, das sich voraussichtlich an einem andern Orte hebt, so darf er darauf Rücksicht nehmen. Klimawechsel.

Mit. 65, 14. W. 91, 39. Luth. 40, 114. Past. 405. L. W. 4, 214.

Anm. b. Auch ungesunde Orte soll ein Pastor nicht ohne Not verlassen;

Luth. 28, 36.

f. auf den Zustand seiner Gemeinde. Würde die eigne Gemeinde durch längere Vakanz großer Gefahr ausgesetzt, so ist dies ein Grund zum Bleiben. Gott will sein Reich nicht an einem Orte bauen, während es am andern zerstört wird.

Luth. 40, 122.

Anm. a. Bei unsrer Predigernot sollte man nicht kleinen Häuflein, die Gottes Wort verachten, einen Prediger lassen, während an andern Orten große volkreiche Gemeinden nach Gottes Wort hungern.

D. 65, 41.

Anm. b. Die Hauptregeln über Versetzung lassen sich kurz so zusammenfassen: 1. Der Pastor suche nie selbst wegzukommen. 2. Er weiche nicht um der Bösen. 3. Das neue Feld muß wichtiger sein und der Pastor dafür passen. 4. Er entscheide sich nicht selbst allein. 5. Er gehe nicht ohne Einwilligung seiner Gemeinde.

Past. 401.

Anm. c. Was das Schulehalten betrifft, so läßt sich darüber keine Regel aufstellen, in wie weit es bei Berufung in Betracht gezogen werden soll.

L. W. 25, 138. W. 91, 43.

22. Wie kann man dahinter kommen, ob man einem Berufe als einem göttlichen Beruf folgen soll oder nicht? Dazu hilft

a. sorgfältige Vergleichung des neuen mit dem alten Beruf,

b. brünstiges Gebet,

c. das Urteil anderer Christen. § 15.

Luth. 16, 155. Can. 80, 25. 26. W. 91, 39. 42. Mit. 80, 68. Past. 412. 411. L. W. 4, 231. 230. L. W. 25, 143. Schulb. 24, 67.

Anm. a. Zu unterscheiden ist Beruf und Versuchung. Ehe ein Beruf an die rechte Person gelangt, kann er andern Personen zu ihrer Prüfung zugehen.

Luth. 40, 121. Mit. 80, 68. N. 70, 43. Past. 416. L. W. 4, 235.

Anm. b. Sind beide Berufe, der alte wie der neue, ungefähr gleich, und sind weder besondere Gründe vor-

W. 91, 42.

handen, die Gemeinde zu verlassen, noch dem neuen Ruf zu folgen, so ist der jeweilige Beruf immer der wichtigere.

W. 91, 40. 34. N. 70, 52.

Anm c. Ist die Sache zweifelhaft, dann bleibt der Pastor besser wo er ist. Er muß seiner Sache gewiß sein und sagen können: Gott hat mich hierher geführt.

W. 91, 43.

Anm. d. Der Pastor kann die Gründe der berufenden Gemeinde vor seiner eigenen Gemeinde hervorheben und so die berufende Gemeinde vertreten.

W. 91, 44.

Anm. e. Bekommt ein Kandidat einen Beruf von der Verteilungskommission und zugleich einen direkt von einer Gemeinde, so hat letzterer vor dem ersteren noch keinen Vorzug.

23. Hat ein Pastor einen Beruf als göttlich erkannt, dem er folgen sollte, dann soll

Stöckh. N. T. 391. Jl. 1904, 54. Past. 416. 410. L. W. 4, 236. 230. N. 70, 52. 44.

a. d e r P a s t o r g e h e n , sonst hat er ein böses Gewissen und wird der Strafe nicht entgehen. Jonas 1, 4. Moses. 2 Mos. 4, 13. 14. 1 Kön. 13, 24. Jer. 1, 17;

N. 70, 45. 43. Can. 80, 26. 27. Past. 420. 412. 413. L. W. 4, 232. Luth. 16, 155.

b. d i e G e m e i n d e i h n n i c h t h a l t e n. Sie soll sich nicht eine unbedingte Herrschaft über die Pastoren anmaßen. Gott könnte einer solcher Gemeinde ihren Pastor durch den Tod entreißen. Ap. 5, 38: Ist der Rat oder das Werk aus Menschen, so wird's untergehen.

Past. 413. L. W. 4, 232. 233.

Einwand a. Wir bedürfen unsern Pastor gerade für unsere Gemeinde. — Gott kann einen ebenso guten oder besseren geben.

Past. 413. L. W. 4, 232.

Einwand b. Es hat uns viel Kosten verursacht, ihn herzubekommen. — Dann dürfte wohl selten ein guter Prediger ziehen.

Einwilligung der Gemeinde.

L. W. 25, 144. Schulb. 24, 67.

24. Den Beruf soll man der Gemeinde vorlegen. Nur in Ausnahmefällen, wo z. B. die Gemeinde eben erst durch etliche Berufe beunruhigt und die Sachlage von vornherein klar ist, daß man abermals ablehnen muß, könnte die Gemeinde vor weiterer Beunruhigung bewahrt bleiben.

L. W. 25, 144. 145.

Hat ein Pastor den Beruf seiner Gemeinde vorgelegt, so können folgende vier Fälle eintreten

1. die Gemeinde gibt ihre Einwilligung,
2. sie besteht darauf, daß der Pastor bleibt,
3. sie ist geteilter Ansicht, manche für, manche gegen Annahme,
4. sie überläßt die Entscheidung dem Pastor.

Luth. 40, 130. 16, 155. W. 91, 44. 45. N. 70, 49. Past. 401. 419. 420. Schulb. 24, 67.

Anm. a. Die Einwilligung der Gemeinde soll der Pastor zu erlangen suchen und sie nicht gering schätzen. Ohne friedliche Entlassung sollte der Pastor nicht davon gehen. Kann ein Pastor die Gemeinde nicht von der Göttlichkeit des Berufs überzeugen, so ist das ein Grund zum Bleiben.

N. 70, 46. 48. Luth. 16, 155.

Anm. b. Die Entscheidung über Annahme eines Berufs ganz von der Einwilligung der Gemeinde abhängig machen, ist nur da am Platz, wo man selbst seiner Sache nicht gewiß ist.

N. 70, 45. 42.

Anm. c. Ein Prediger, der sein Gewissen n u r auf

die Entlassung der Gemeinde stellt, wäre ein Menschenknecht. Die Abstimmung der Gemeinde kann das Gewissen des Pastors nicht binden. Wie manche Gemeinde hat schon etwas wider Gott beschlossen!

Anm. d. Überläßt die Gemeinde, nachdem der Pastor lange an der Gemeinde herumgebohrt hat, die Entscheidung dem Gewissen des Pastors, so kann man das nicht eine friedliche Entlassung nennen.

Mit. 65, 13. W. 91, 45. 46.

Anm. e. Gegen die Einwilligung seiner Gemeinde gehen, könnte der Pastor nur dann verantworten, wenn

Past. 414. L. W. 4, 233. Schulb. 24, 67. 68. W. 4, 29.

1. er selbst in seinem Gewissen ganz und gar von der Göttlichkeit des Berufes überzeugt ist und

W. 91, 45. R. 70, 44. 46. 47. Can. 80, 27. Luth. 16, 155.

2. die Gemeinde die vorgelegten Gründe gar nicht erwägen will, sondern in fleischlicher Anhänglichkeit an ihrem Pastor auf ihrer Meinung offenbar eigenwillig beharrt. — Hier gilt: Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen;

Mit. 65, 13. Luth. 40, 130. 16, 155. L. W. 25, 145. Past. 401. Can. 80, 27.

3. erfahrene Amtsbrüder die Überzeugung des Pastors teilen. Hier sollte der Pastor nicht nach seinem **Urteil** allein handeln.

W. 91, 45. Luth. 40, 130.

Anm. f. Wehe dem Pastor, der das Band zwischen sich und seiner Gemeinde selbstsüchtig zerreißt!

Luth. 16, 155.

Anm g. Die Entlassung braucht nicht einstimmig zu geschehen.

R. 70, 42.

Amtsentsetzung.

25. Wie die Berufung, so ist auch die Amtsentsetzung eines Pastors **Gottes Sache**. Darum kann eine Gemeinde ihren Pastor nicht absetzen, wenn sie will, sondern nur dann, wenn es kund und offenbar ist, daß Gott ihn bereits seines Amtes entsetzt hat.

R. 70, 29. 30. L. W. 4, 116. Syn. 76, 26. 27. Jl. 98, 89. O. 89, 39. Proc. 95, 23. Schulb. 21, 105.

Anm. a. Viele Gemeinden denken, sie können ihren Pastor entlassen wie einen Knecht. — Aber niemand kann seines Vaters Knecht absetzen, außer der Vater selbst.

L. W. 4, 116. Syn. 76, 26. 30.

Anm. b. Hat man ein Weib genommen, dann muß zur Trennung Gott erst sein Jawort geben.

Syn. 76, 26.

Anm. c. Setzt eine Gemeinde ihren Pastor willkürlich ab, so

L. W. 35, 230. 231.

1. tut sie damit Christum selbst von sich. Wer die Propheten antastet, tastet Gottes Augapfel an. Wer euch verachtet, der verachtet mich;

Syn. 76, 30. 29.

2. soll sie von keinem andern Pastor bedient werden, damit nicht das Tun solcher Gemeinde stillschweigend gutgeheißen wird. Wer einen solchen Beruf annimmt, hat keinen Beruf. Vor Gott ist der erste Pastor noch der rechtmäßige Pastor der Gemeinde;

Syn. 76, 29. 31. Can. 80, 29. Past. 409. 424. 426. L. W. 4, 228. Luth. 6, 174

3. soll solche Gemeinde, wenn alle Ermahnung fruchtlos ist, aus dem Synodalverband ausgeschlossen werden.

Jo. 79, 65.

Anm. d. So wollte man absetzen

1. einen eifrigen Prediger in Arnstadt.

Jo. 79, 81. 80.

Syn. 76, 25. 26.

2. Pastor Cordatus in Zwickau wegen seiner Strafpredigt.

Ö. 89, 35. 36.

Anm. c. Gott setzt ab 1. durch Tod und Krankheit, die den Pastor für immer an der Ausübung seiner Amtspflicht hindert;

2. alle, die falsche Lehre oder gottloses Leben führen.

26. Das Recht der Absetzung steht

Jo. 79, 82.

a. nicht bei der Obrigkeit, Konsistorium,

Ka. 88, 28. 97, 74. Jo. 79, 64. 65. Can. 80, 28.

b. nicht bei der Synode. Dieselbe kann wohl einen Pastor aus der Synode ausschließen, ihn aber nicht seines Amtes entsetzen oder in den Bann tun,

Ka. 88, 28. 97, 74. Can. 80, 28. 79, 23.

c. sondern allein bei der Gemeinde. Wem das Recht zusteht, das Amt zu verleihen, dem steht auch das Recht zu, das Amt nach der von Gott geordneten Vorschrift wieder zu nehmen.

27. Wann kann Absetzung geschehen und wann nicht? Absetzung kann

a. nicht geschehen

Syn. 77, 34. 35. N. 70, 34. 29. Ö. 89, 40. Can. 80, 28. N. 71, 25. Jo. 79, 66. Ka. 1900, 48. Proc. 95, 25. Luth. 40, 114.

1. wegen Mangel an großen Gaben,

2. wegen Gebrechen und Schwachheiten. Es hat Gott gefallen, das Predigtamt durch schwache, sündige Menschen auszurichten. Rom. 127;

Proc. 95, 25. Schulb. 18, 41.

3. wegen Alters, solange der Pastor sein Amt noch gut versieht;

b. soll geschehen

Ö. 89, 40. N. 70, 27—30. 71, 24. Jo. 79, 65. Syn. 76, 27. 26. Can. 80, 27. 29. Ka. 88, 29. Proc. 95, 24. L. W. 4, 116. 117.

1. wegen falscher Lehre, wenn der Pastor hartnäckig daran festhält. — Röm. 16, 17: Weichet von denselbigen. Einen ketzerischen Menschen meide.

Süd. 91, 35. Jo. 79, 110. 111. Syn. 82, 20.

Anm. a. Predigt ein Pastor falsche Lehre, so soll die Gemeinde ihn nicht ohne weiteres absetzen, sondern ihn zunächst vermahnen. Erst wenn alle Ermahnung fruchtlos ist, soll Absetzung geschehen

Syn. 82, 20.

Anm. b. Tritt ein Pastor gegen die Bekenner der Wahrheit als Feind auf und sucht Trennung und Spaltung anzurichten, dann darf mit dem: „Meide ihn" nicht länger gewartet werden.

Süd. 91, 35. Jo. 79, 23.

Anm. c. Der Pastor verpflichtet sich bei seiner Einführung auf die lutherischen Bekenntnisse;

Ö. 89, 41. Ka. 1900, 49. Can. 80, 27. 29. N. 71, 24. Jo. 79, 66. Mit. 97, 32. Schulb. 24, 70. 71.

2. wegen ärgerlichen Lebenswandels. 1 Kor. 3, 1. 7: Es soll aber ein Bischof unsträflich sein. Er muß aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind.

Stöckh. N. T. 276.

Ka. 1900, 49. Jo. 79, 66.

Anm. a. Auch wenn er Buße tut, soll er nicht im Amte bleiben, wenn er seinen guten Namen vor der Welt verloren hat.

Can. 80, 29.

Anm. b. Wider einen Ältesten nimm keine Klage auf außer zween oder dreien Zeugen. 1 Tim. 5, 19.

Anm. c. Zwar soll der Vater nicht tragen die Missetat des Sohnes, doch kann unter Umständen der unordentliche Wandel der Familie des Pastors Ursache von solchem Ärgernis sein, daß der Pastor nicht mehr im Segen arbeiten kann.
L. W. 19, 183.

Anm. d. Falsche Praxis ist entweder Folge falscher Lehre, oder sie ist, wenn dabei die Lehre recht ist, gottloses Leben.
N. 71, 24.

Anm. e. Fängt ein Pastor oder Lehrer an, ärgerlich zu wandeln, so soll die Gemeinde bei Zeiten brüderliche Bestrafung üben, ehe es zu spät ist;
Schulb. 24, 70. 71.

3. wegen mutwilliger Amtsuntreue, wenn z. B. ein Pastor ohne Not Gottesdienste ausfallen läßt, Gemeindeversammlungen nicht besucht, Kranke nicht seelsorgerlich bedient u. s. w.;
N. 70, 27. Syn. 76, 26. Can. 80, 27. 28. Past. 427. Stöckh. N. T. 377. 378.

4. wegen gänzlicher Untüchtigkeit zum Predigtamt, sei es leiblich oder geistlich. Solche soll man nicht des Amtes entsetzen — das schließt immer Strafe nach sich —, sondern ihnen das Amt abnehmen.
N. 70, 34. 27. Mit. 97, 32. Syn. 77, 35. 76, 33. 31. 32. Can. 80, 28. Proc. 95, 24.

Anm. a. Ein Pastor soll tüchtig sein andere zu lehren. 1 Tim. 3, 2. Ist er das nicht, so soll er einen andern Beruf ergreifen.
Syn. 76, 32. 34. 37.

Anm. b. In all diesen Fällen hat die Gemeinde nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht, den Pastor abzusetzen.
Can. 80, 27.

Anm. c. Anzuraten ist auch in solchen Fällen, den Rat von erfahrenen Nachbarpastoren oder Beamten der Synode einzuholen.
Ö. 89, 41. Can. 80, 28. 79, 23. Ka. 88, 29.

Anm. d. Mit der Rede, ein Pastor oder Lehrer könne nicht mehr im Segen arbeiten, muß man allerdings vorsichtig sein.
Schulb. 24, 68.

Amtsniederlegung.

28. Pastor und Lehrer sollen ihr Amt nicht niederlegen aus fleischlichen Gründen,
Schulb. 28, 290. 291. 19, 138. Ö. 89, 32. 33. Luth. 22, 52. 60, 195. Mich. 1901, 65.

a. um einen weltlichen Beruf zu ergreifen,
Schulb. 1, 14—20.

b. um eine lohnendere Beschäftigung zu finden,
Ö. 89, 35.

c. aus Arbeitsscheu, Kreuzesscheu,

d. weil sie genug Vermögen haben und nicht mehr von der Gemeinde abhängig zu sein brauchen,

e. wegen der Bösen in der Gemeinde.

Anm. a. Unser Beruf soll uns Lebensberuf sein. Wer in den Dienst der Kirche tritt, hat dem bürgerlichen Beruf entsagt.
Schulb. 28, 290.

Anm. b. Das liegt auch in der Natur des Amtes: Da immer andere an Stelle der Sterbenden treten, kann der Pastor nie sagen: „Wozu ich berufen war, hab' ich nun ausgerichtet".
Ö. 89, 33. 34.

Anm. c. Gott hat uns das Amt übertragen, Gott allein hat das Recht, es uns wieder abzunehmen.
Schulb. 21, 105. 106.

Jo. 79, 29.

Anm. d. „Bis an mein Ende“ heißt es im Ordinationseid.

H. 89, 33. 34.

Anm. e. Die Lust zur Amtsniederlegung kommt bei manchen oft, aber ein Pastor oder Lehrer kann Glauben und Seligkeit verlieren, wenn er leichfertig das Amt von sich wirft und nicht Buße tut.

Schulb. 21, 107.

Anm. f. Wer sein Amt leichtfertig aufgibt, hat von der Herrlichkeit seines Amtes kein Bewußtsein.

Schulb. 1, 16.

Einwand 1. Meine Begabung ist zu gering. — Nicht an den Gaben, sondern an der Treue liegt es.

Schulb. 1, 17.

Einwand 2. Die Amtsgeschäfte strengen mich zu sehr an. — Hast du vergessen, daß es Gnade ist, wenn man seine Kraft im Dienst Gottes aufzehren kann?

Schulb. 1, 17.

Einwand 3. Ich habe ein reizbares Temperament. — Was willst du aber damit nach Amtsniederlegung anfangen? Es hegen, pflegen?

Einwand 4. Ich habe keinen Erfolg. — Das ist Gottes Sache.

29. **Niederlegen** sollen Pastoren und Lehrer ihr Amt:

H. 89, 36. Schulb. 21, 109. L. W. 53, 132.

a. wenn sie selbst nicht glauben, was sie lehren sollen. — Doch ist Anfechtung und Unglaube nicht zu verwechseln;

Schulb. 28, 291. 21, 109. 2, 273.

b. wenn sie unfähig sind zur Ausübung des Amtes. Gedächtnisschwäche u. s. w.;

Schulb. 21, 108. 24, 68.

c. wenn sie anhaltend oder unheilbar krank sind.

Schulb. 21, 108.

Anm. 1. In Krankheitsfällen lege man nicht zu viel Gewicht auf den Rat des Arztes. Manche Pastoren, die nach dem Rat des Arztes ihr Amt niederlegen sollten, arbeiten heute noch im Segen.

Schulb. 21, 108.

Anm. 2. Klimawechsel oder Übernahme einer minder schweren Stelle helfen manchmal viel, eine Krankheit zu heben;

Schulb. 28, 290. 21, 109.

d. wenn sie wegen schwerer Vergehen, die auch vor der Welt infam sind, ihr Amt nicht mehr im Segen weiterführen können;

Schulb. 21, 110.

e. wenn die Gemeinde nicht mehr für den nötigen Lebensunterhalt sorgen kann;

Schulb. 21, 110.

f. wenn die Gemeinde eingeht und der Beruf aufhört;

Schulb. 21, 110. 24, 72.

g. wenn die Gemeinde von der reinen Lehre abfällt. Dann sollen Pastor und Lehrer Zeugnis ablegen für die reine Lehre, wenn dies aber nichts fruchtet, lieber Amt und Brot aufgeben.

Schulb. 2, 274.

Anm. a. Ist es Sünde, wenn ein Pastor die Redaktion einer politischen Zeitung übernimmt, und sein Amt aufgibt? — Nicht unter allen Umständen. Es könnten Fälle eintreten, wo auch dadurch der ganzen Kirche ein großer Dienst erwiesen wird.

Anm. b. Unter welchen Umständen ein Pastor sein Amt niederlegen kann, um Schullehrer zu werden, s. Past. 428.

Schulb. 18, 76. 77.

Anm. c. Warum soll ein Lehrer nicht ohne dringende Not sein Amt aufgeben und einen andern Beruf ergreifen? 1. weil sein Amt ein so segenbringendes,

2. weil die Beschäftigung mit Kindern so köstlich und edel ist.

3. weil seine Arbeit so herrlich belohnt wird.

Anm. d. Schullehrer können ihr Amt aufgeben, wenn sie in das Predigtamt eintreten oder eine Professur antreten, oder einen Beruf ergreifen, wo sie noch besser mit ihren Gaben Gott dienen können. — Schulb. 28, 290. 289. 21, 107.

Anm. e. Wer sein Amt niedergelegt hat, soll aufhören zu amtieren. — L. W. 48, 20.

Anm. f. Pastoren und Lehrer, die im Dienst ihre Kräfte aufgezehrt haben und in Ruhestand treten, soll die Gemeinde versorgen. Bekommen doch auch Unionssoldaten ihre Pension. — Schulb. 21, 109.

30. Kann ein Pastor zur Zeit der Verfolgung von seinem Posten fliehen? — Das kann unter Umständen geschehen, wenn es sich nur um die Person des Pastors handelt und die Gemeinde unterdessen versorgt ist. Matth. 12, 15: wich er von dannen. Joh. 5, 59: Aber Jesus verbarg sich. Ap. 9, 25. Paulus. 2 Kor. 11, 33. Matth. 10, 23: Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere. — Past. 422. Jl. 1904, 25. 24.

Schändliche Untreue hingegen ist es, wenn ein Pastor zur Zeit der Not seine Gemeinde im Stich läßt. — Stöckh. N. T. 354.

Homiletik.

1 Kor. 3, 5—9. Wie nötig auch der Gemeinde die Gewißheit und Erkenntnis des Berufs ihrer Prediger sei. a. Dem fleischlichen Parteiwesen zu wehren, durch welches das rechte Hören des Wortes gehindert wird. b. Dem Herrn auch hinsichtlich seiner Mitarbeiter die ihm gebührende Ehre zu geben. — Ma. 17, 112.

Jer. 1, 4—10. Wie wichtig es ist, daß ein Prediger stets seines göttlichen Berufs eingedenk sei. a. Damit er dadurch alle Anfechtung in seinem Amt niederkämpfe. b. Damit er sich dadurch zu immer neuem Eifer und neuer Treue anspornen lasse. — Ma. 25, 104.

Der irdische Beruf.

Abhandlungen.

W. 1900 und Can. 85, 9—35. Der Christ in seinem irdischen Beruf. Luth. 22, 49—52. Was ist die Wahrheit in Hinsicht auf Entstehung, Ausübung und Veränderung des irdischen Berufs? — Wie verhalten sich die besonderen bürgerlichen Berufsarten zur andern Tafel der göttlichen Gebote, zur Liebe des Nächsten? Luth. 28, 105. 106.

Abriß.

Der Christ hat einen doppelten Beruf. § 1. Verhältnis des himmlischen zum irdischen Beruf. § 2.

Der irdische Beruf kommt von Gott. § 3. Beweggrund. § 4. Wie man ihn ausüben soll. § 5. Gottgefälliger Beruf. § 6. Sündlicher Beruf. § 7. Pflichten des Pastors und Gemeinde in Bezug auf sündlichen Beruf. § 8. Wahl des Berufs. § 9. Wechsel des Berufs. § 10. Erfolg. § 11. Mißerfolg. § 12.

W. 1900, 17.

1. Der Christ hat einen doppelten Beruf in der Welt, einen **irdischen und einen himmlischen.**

W. 1900, 18.

Anm. a. Der irdische Beruf hat es zu tun mit Erhaltung unsers irdischen Lebens zur Ehre Gottes und Dienst des Nächsten.

W. 1900, 17. 18. 1904, 75. **Berufung.**

Anm. b. Der himmlische Beruf besteht darin, daß Gott uns berufen hat mit einem heiligen Ruf, 2 Tim. 1, 9. zur Gemeinschaft seines Sohnes, 1 Kor. 1, 9. zur Arbeit in seinem Weinberg, Matth. 20, und zur Heiligung, 1 Thess. 4, 7. Dieser himmlische Beruf schließt in sich, daß wir für unsere Seele sorgen, das Evangelium und Gottes Reich ausbreiten und als Christen gottgefällig wandeln.

2. Das Verhältnis des irdischen zum himmlischen Beruf:

W. 1900, 19. Can. 85, 18. Luth. 5, 86.

a. der himmlische Beruf geht dem irdischen vor. Matth. 6, 13: Trachtet am ersten. 16, 25: Was hülfe es dem Menschen? Im irdischen handelt es sich bloß um Leiber, im himmlischen um unsterbliche Seelen. Lied 375, 10.

Ma. 19, 194. 195. 84. 16, 206. 7, 182. Walth. Ev. 252. W. 1900, 20. Cal. 92, 7. Tex. 1906, 40.

Anm. a. Darum sollen wir über dem irdischen Beruf unsern himmlischen nicht versäumen. Das Geistliche in allen Dingen voranstellen, z. B.

1. daß wir uns durch den irdischen Beruf nicht hindern lassen am Kirchengehen, Hausgottesdienst. Luk. 5, 1—11. Petrus legte seine Netze bei Seite. Mark. 8, 1—9. Das Volk vergaß alles Irdische und hörte Christum zu;

W. 1900, 26. 94, 22.

2. daß wir uns in unserm Wandel als Kinder Gottes beweisen, unser Licht leuchten lassen;

Luth. 22, 50.

3. daß wir Weiber, Kinder u. s. w. haben, als hätten wir sie nicht.

W. 1900, 26. 94, 22. Lied 158, 4.

Anm. b. Das soll die Gesinnung eines Christen sein: Nimm mir, wenn es sein muß, alles in dieser Welt, nur nicht dein Wort.

Wis. 1901, 10.

Anm. c. Gerade in dieser letzten Zeit sollen wir unsern himmlischen Beruf treu erfüllen; wir haben wenig Zeit.

Can. 85, 35. W. 1900, 19.

Anm. d. Die Welt verachtet den himmlischen Beruf. Luk. 14, 16—24. Fünf Joch Ochsen.

W. 1900, 28. Ma. 16, 207.

Anm. e. Auch Christen setzen das Irdische oft über das Himmlische, z. B. die christliche Erziehung der Kinder wird vernachlässigt, das Kirchengehen unterbleibt: Die Wege sind zu weit, das Wetter zu schlecht;

W. 1904, 73. 1900, 21. 22. Can. 85, 15. 16. Ma. 19, 193.

b. der himmlische Beruf hebt den irdischen nicht auf. Jeder Christ soll in seinem Berufe bleiben und nicht den ganzen Tag singen, beten, in der Bibel lesen. Luk. 2, 20: Die Hirten kehrten wieder um zu ihren Heerden. — Auch die irdischen Stände, z. B. Knecht, Freier u. s. w. hebt der himmlische Beruf nicht auf.

W. 1900, 21. Jl. 1903, 28.

Antith. Klosterleben. Einsiedlerleben. Elias sei der erste Einsiedler gewesen.

c. Beide Berufe liegen vielmehr in einander und gehen and in Hand. Im irdischen Beruf sollen ir den himmlischen ausrichten.
W. 1900, 23—25.

Anm. a. Viele Leute denken: Beide Berufe haben ichts miteinander zu tun. In der Woche Geschäfts-iann, Sonntags Christ.
W. 1900, 26. 23.

Anm. b. Gottes Wort sagt uns zwar nicht, wie wir nsere Arbeit äußerlich tun sollen, z. B. wie ein Haus ebaut werden soll u. s. w. Dazu hat der Mensch seine ernunft. Aber Gottes Wort sagt uns, in welcher Ab-cht, aus welchen Beweggründen wir arbeiten sollen.
W. 1900, 24. Can. 85, 14.

Anm. c. Unser ganzer irdischer Beruf soll ein Gottes-ienst sein, in der Ausübung des irdischen Berufes sollen ir uns Schätze sammeln für die Ewigkeit.
Can. 85, 16. W. 1900, 27. 1904, 74.

Anm. d. Der irdische Beruf ist uns in Ausübung es himmlischen nicht hinderlich.
Can. 85, 35.

3. Der irdische Beruf **kommt von Gott,** denn

a. er gibt die verschiedenen Gaben zu jedem Beruf, ie sich oft schon in der Kindheit zeigen.
Luth. 22, 50. Neb. 92, 31. 32. Süd. 1903, 34.

Anm. Wie verschieden diese Gaben!
W. 1900, 35.

b. er weist einem jeden seinen Beruf zu. Vorsehung, egierung Gottes.
Neb. 92, 31. W. 1900, 35.

Anm. a. Über den irdischen Beruf hat die Welt viele anz verkehrte Ansichten. Gottes Wort gibt die rechte Interweisung auch über den Beruf.
Mit. 1900, 11. 12. W. 1900, 15.

Anm. b. Jeder soll in einem Beruf stehen. Jeder oll arbeiten.
W. 1900, 25. 26.

Anm. c. Man soll nichts tun ohne göttlichen Beruf.
W. 91, 10.

Anm. d. Jeder soll zufrieden sein in dem Be-uf, den Gott ihm zugewiesen. Gewöhnlich gefällt uns er Beruf anderer Menschen besser, als der eigene. Un-ufriedenheit verbittert das Leben.
Luth. 4, 134. 135.

Anm. e. Jeder soll in seinem Berufe bleiben und icht andern ins Handwerk greifen.
Can. 85. 25.

Anm. f. Der irdische Beruf ist sehr mannigfaltig. ehrstand, Wehrstand, Nährstand. — Vater, Mutter, ohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd. — Adam auete den Acker, Thubalkain war ein Meister in Erz.
W. 1900, 18. 19. Süd. 1903, 34. D. 86, 28.

Anm. g. Jeder Beruf hat seine Last und Freude.
W. 1900, 39.

Anm. h. Der Beruf der Frau ist immer derselbe (ihr Mann mag sein, was er will), aber ein herrlicher.
Luth. 60, 249. 22, 50.

4. **Beweggrund.** Wir sollen unsern irdischen Beruf reiben
Arbeit.

a. nicht um eignen Nutzens und Vorteils illen. 1 Kor. 13, 5: Die Liebe sucht nicht das Ihre. Wir sollen nicht arbeiten
W. 1900, 28. Can. 85, 19.

1. aus Zwang, um nicht zu verhungern,
W. 1900, 28. 29.

2. aus Habsucht, um reich zu werden,

3. aus Ehrgeiz, da man vom Gelingen der Arbeit Ehre erwartet,
W. 1900, 29.

4. aus Lohnsucht, mit der Frage: Was wird uns dafür? Wir sollen nicht unsern Beruf treu erfüllen in der Meinung, nun vor Gott gerecht zu sein. Äußerliche Ehrbarkeit.

W. 1900, 30.

Anm. a. Selbstsucht ist bei den meisten die Triebfeder zur Arbeit.

W. 1900, 32.

Anm. b. Auch wir Christen werden oft von solchem Sinn angefochten, müssen aber dagegen kämpfen.

Can. 85, 22.

Anm. c. Wer bloß aus Eigennutz arbeitet, ist vor Gott nicht besser, als der Faulenzer;

Can. 85, 20. W. 1900, 38. Ma. 19, 197.

b. weil Gottes geboten hat. Luk. 5, 5: Auf dein Wort. s. Arbeit.

Anm. Darin liegt nicht, daß wir in gesetzlichem Geist arbeiten sollen; wir sind freie Kinder Gottes;

Can. 85, 21. 22. W. 1900, 38. N. W. 75, 52. Luth. 22, 50. 51.

c. um unserm Nächsten zu dienen. 1 Petr. 4, 10: Dienet einander. Gal. 5, 13: Durch die Liebe diene einer dem andern. Ein Glied des Leibes dient dem andern. Die Gaben sollen sich zum gemeinen Nutzen erweisen. 1 Kor. 12, 7. Luth. 28, 105. 106.

N. W. 75, 52. Luth. 22, 50.

Anm. a. Die Welt dient sich selbst. Verfluchtes Leben, das sich selbst lebt.

Anm. b. Wenn ein Christ seinen Beruf nach Gottes Wort und zum Dienst des Nächsten treibt, dann

Ma. 19, 197. Süd. 85, 31—33. W. 1900, 39. 40. 91, 10. 1904, 74. 75. Wis. 95, 31. Luth. 60, 249.

1. ist sein Beruf köstlich vor Gott,

Süd. 85, 31. 32. W. 1900, 39. 40. 28. 29.

2. leicht für ihn, während andern die Arbeit eine Plage ist,

W. 1900, 43.

3. kann er sich des Schutzes Gottes getrösten, da er wandelt auf Gottes Wegen. Ps. 91, 11. 12: behüten auf allen deinen Wegen. Selbst wenn er durch Unfall plötzlich mitten aus seinem Beruf herausgerissen wird, kann er doch fröhlich vor Gott treten,

Can. 85, 35.

4. macht ein Christ seinen Beruf und Erwählung fest. 2 Petr. 1, 10.

5. Seinen Beruf soll man ausüben

W. 1900, 44. 45. 47. Wis. 95, 31. Can. 85, 27. **Arbeit.**

a. treu. Luk. 16, 10. Treue im Geringsten. Dazu gehört, daß man gerade die Werke seines Standes und Berufes tut. Oft will ein Mensch alles Andere tun, nur nicht das, was ihm befohlen ist. Haustafel. Zur Treue gehört, daß man in seinem Beruf immer geschickter zu werden versucht;

W. 1900, 46. Can. 85, 26. Min. 94, 56.

b. fleißig. Röm. 12, 11: Seid nicht träge, was ihr tun sollt. Spr. 6, 6: Gehe hin zur Ameise. 1 Mos. 3, 19: Im Schweiße. Zu fleißiger Arbeit sollen Eltern schon die Kinder anhalten;

W. 1900, 46.

c. zuverlässig. Arbeiter sollen nicht bloß fleißig arbeiten, wenn der Herr dabei ist. Eph. 6, 6: Dienst vor Augen;

W. 1900, 47. Ka. 91, 39. 40. Süd. 1903, 42. 43.

d. gewissenhaft, ehrlich, redlich in allen Dingen. Heb. 13, 18: ein gut Gewissen haben. Lied 281 5. Von unrechtem Gut nichts untermenget. 7. Gebot. 4. Bitte. Unser eigen Brot essen.

Anm. Gegen die Gewissenhaftigkeit streitet nicht bloß Unredlichkeit (1 Thess. 4, 6. zu weit greifen. 3 Mos. 19, 36. falsche Wage), sondern auch der Anschluß an allerlei Verbindungen, die zu Streik, Boykott u. s. w. zwingen. Da der Anschluß an solche Verbindungen mancherlei Vorteile für unsern Beruf bietet, liegt hierin eine große Gefahr; — W. 1900, 48—51.

c. im Namen Jesu, im Glauben und in der Furcht Gottes; — Can. 85, 27. 28.

d. unter Gebet. Bet und arbeit. Zwar kommen auch solche, die ihren Beruf nicht in Gottesfurcht treiben, im Irdischen vorwärts, aber Frieden und Glück fehlt ihnen. — Can. 85, 29. W. 1900, 54. Lied 324.

6. **Gottgefälliger Beruf.** Jeder Christ soll in einem Berufe stehen, der Gott gefällt. Schaffe mit den Händen etwas Gutes. — Wis. 95, 31. W. 91. 10. Can. 85, 23. N. W. 75, 50. 52. Schulb. 19, 138.

Anm. a. Gott wohlgefällig ist nur der Beruf, in dem man Gott und Menschen dient. — W. 1900, 36.

Anm. b. Nur in solchem Beruf hat man die Verheißung: Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit. Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. — Min. 98, 24. 25.

Anm. c. Welcher Trost: Wir leben in einem Beruf, der Gott gefällt! — O. 89, 15.

7. **Sündlicher Beruf.** Sündlich sind alle Berufe, durch deren Ausübung unvermeidlich die Liebe gegen Gott und Menschen verletzt wird: Dahin gehören alle Berufe, die — **Arbeit.** Schulb. 19, 138.

a. schon von der Welt als unrecht und unerlaubt angesehen werden, z. B. Betrügen, Falschmünzer, Hurenwirte u. s. w.; — Can. 85, 23. O. 86, 40. Syn. 98, 32. 33.

b. die Welt zwar für erlaubt hält, die aber dennoch unchristlich sind, z. B. Wahrsager, Schauspieler, Seiltänzer u. s. w., — Can. 85, 23. N. W. 75, 51.

c. an sich nicht sündlich sind, aber mit hinzukommenden sündlichen Umständen verbunden sind, z. B. — Can. 85, 24.

1. falschgläubige Prediger, Redakteure von falschgläubigen Zeitschriften. Luth. 28, 106. — Syn. 98, 33—35.
2. Saloonkeeper. s. Saloon. Syn. 98, 35—37. Luth. 22, 52. 24, 52—55. — Jl. 92, 102. N. W. 75, 48.

Anm. a. Wer in einem sündlichen Beruf steht,

1. kann nicht dem Nächsten damit dienen, — Mit. 1900, 23.
2. steht in gar keinem Beruf, — N. W. 75, 51.
3. muß ihn aufgeben. Ap. 19, 19. Die Zauberer. — N. W. 75, 51.

Anm. b. Sündliche Berufe und solche, die mit Seelengefahr verbunden sind, wird ein Christ immer meiden. Stellt euch nicht dieser Welt gleich. 1 Mos. 17, 1. Wandle vor mir und sei fromm. 2 Kor. 5, 10: Wir müssen alle offenbar werden. Lied 281, 1 ein unverletzte Seel und rein Gewissen. — Can. 85, 25.

Anm. c. Sündliche Berufe soll der Christ in keiner Weise befördern oder indirekt daran teilnehmen. Der beste Lohn macht die Teilnahme am sündlichen Geschäft nicht gut. — Syn. 98, 33. Mit. 1900, 30.

Can. 85, 24.
Stöckh. A. T. 318.

Anm. d. Bei manchen Berufen, die zwar nicht sündlich, aber doch gefährlich für einen Christen sind, wird man es freilich dem Gewissen des Einzelnen überlassen müssen.

W. 1900, 60. Syn. 98, 37.

8. Pflichten des Pastors und Gemeinde in Bezug auf sündliche Berufe oder sündliche Geschäftspraktiken in an sich rechten Berufen:

a. Der Pastor soll die Gemeinde darüber belehren, was von sündlichen Berufen zu halten sei und sie vor allen sündlichen Praktiken unsrer Zeit (Streik, Unredlichkeit u. s. w.) warnen. Das soll geschehen

1. öffentlich durch die Predigt,

W. 1900, 62.

2. privatim, wo jemand unordentlich wandelt in seinem Beruf,

3. nicht gesetzlich. Nur mit dem Evangelium bringt man die Leute dahin, daß sie sich als Kinder Gottes zu gut halten für derlei Geschäfte,

W. 1900, 62—64.

4. mit aller Geduld. Wie schwer ist es oft, sich vom Zeitgeist frei zu machen! Was tut ein Arzt, wenn er mit der ersten Medizin keinen Erfolg hat?

b. Die Gemeinde muß

Syn. 98, 38. W. 1900, 59. 60.

1. Stellung nehmen gegen sündliche Berufe und darauf achten, wie ihre Glieder ihren Beruf führen.

Einwand: Was ich in meinem Geschäft tue, geht die Gemeinde nichts an;

W. 1900, 65. 67—69. **Armenversorgung.**

2. solche, die um des Gewissens willen leiden, keine Arbeit bekommen oder ihre Kunden verlieren, weil sie sich in ihrem Beruf von allem Sündlichen rein halten wollen, unterstützen, zur Arbeit verhelfen.

W. 1900, 66. 56.

Anm. Wer um des Gewissens willen das Übel verträgt, hat den Trost, daß das Gnade ist bei Gott und daß Gott ihn nicht verlassen wird. Ps. 34, 10.

Luth. 61, 370. 22, 49. 24, 60. 61. W. 1900, 37. Mich. 98, 34. Ö. 89, 39. Ka. 91, 42. Jl. 95, 47. **Arbeit.**

9. Wahl des Berufs. Bei der Wahl eines Berufes für sich oder seine Kinder wird man vorsichtig sein müssen und nicht den leichtesten, gewinnbringendsten Beruf suchen, wie es heutzutage Sitte ist, sondern die Wege gehen, die Gott uns führt.

W. 1900, 36. Can. 85, 34. Jl. 92, 103.

Anm. a. Ein Christ wird unter Gebet und Erwägung aller Umstände schon Gottes Willen erkennen.

Can. 85, 34. Jl. 92, 101. Luth. 24, 61.

Anm. b. Bei Wahl eines Berufes kommen Gaben, Lust, Neigung in Betracht. Nie sollte man Kinder zu einem Beruf zwingen, zu dem sie keine Neigung haben.

Jl. 92, 103.

Anm. c. Einen Beruf, wo man vom Hören des Wortes Gottes abgehalten ist, kann ein Christ nicht ergreifen.

Jl. 92, 103.

Anm. d. Handwerk hat einen goldenen Boden. Hände Arbeit soll man nicht verachten.

Mit. 1900, 23. 24.

Anm. e. Ehe man einen Beruf oder Geschäft anfängt, überschlage man die Kosten, ob man es hinausführen kann.

Luth. 24, 61.

Anm. f. Die Eltern sind es, die einen Beruf für ihre Söhne wählen. Doch werden sie mit Liebe und Weisheit handeln.

Anm. g. Der beste Beruf ist der Beruf eines Prediers und Lehrers. Predigtamt.	Schulb. 40, 235. Luth. 61, 370.
10. **Berufswechsel.** Wechseln kann man seinen Beruf, wenn Gott selbst die Sache in die Hand nimmt. Grund zum Wechsel kann werden, wenn	Luth. 22, 51. Can. 85, 34. **Arbeit.**
a. man in einem andern Beruf besser zu Gottes Ehre und des Nächsten Dienst arbeiten kann. Mancher hat ein Handwerk bei Seite gelegt und ist Prediger geworden;	Luth. 22, 51. Schulb. 19, 139.
b. unser Beruf uns dauernd hindert an der Sorge für unsere Seele,	W. 1900, 37.
c. die Familie nicht mehr dabei ernährt werden kann,	W. 1900, 37.
d. Krankheit eintritt oder die nötigen Kräfte und Geschicklichkeit nicht mehr vorhanden ist,	Luth. 60, 195. 22, 52.
e. neue Maschinen oder Erfindungen diesen oder jenen Erwerbszweig zu Ende bringen.	Luth. 22, 51.
Anm. a. Christen, welche ihren Beruf leichtsinnig wechseln und von einem Beruf zum andern flattern, laufen Gott aus der Schule. Das gilt auch von Pastoren und Lehrern, die leichtsinnig oder um Gewinnes willen ihren Beruf aufgeben, um einen weltlichen Beruf zu ergreifen. s. Beruf des Pastors. § 28.	Can. 85, 34. Mit. 1900, 29. W. 1900, 37. Luth. 22, 51. Schulb. 40, 235.
Anm. b. Selbstsucht und Gewinnsucht ist die Triebfeder des vielen Berufswechsels.	Luth. 22, 52.
Anm. c. Jeder soll in dem Beruf bleiben, in welchen Gott ihn gesetzt hat, solange bis Gott ihn andere Wege führt. 1 Kor. 7, 20. 24.	Ö. 89, 15. Stöckh. A.-T. 22.
Einwand 1. Mein Handwerk wird mir zu hart. — Wer hat dir gesagt, dich so abzuschinden, wie du tust?	Luth. 24, 52.
Einwand 2. Mein Handwerk wirft nicht genug ab, um anständig leben zu können. — Was heißt anständig? Den Würmern im Grab ist es einerlei, ob Seide oder Baumwolle.	Luth. 24, 52.
Einwand 3. Man muß auch für die alten Tage etwas zurücklegen. — Wo steht, daß man Schätze sammeln soll?	Luth. 24, 52.
11. **Haben wir Erfolg** in unserm Beruf, dann sollen wir denselben nicht uns (unserer Klugheit, Geschicklichkeit, Würdigkeit), sondern allein Gott zuschreiben. Aller Segen kommt von Gott. 1 Kor. 3, 7: Gott muß Gedeihen geben. s. Arbeit. Arbeit in Gottes Reich.	Ma. 19, 196. 198. W. 1900, 54. 52. 57. Can. 85, 31. 32. Lied 323, 1.
Anm. a. Gott gibt den Segen nicht unmittelbar, sondern durch unsere Arbeit. Dennoch hängt der Erfolg nicht von unserer Arbeit ab. Ps. 127, 1. 2: Wo der Herr nicht u. s. w. Obgleich Jakob fleißig gearbeitet hatte (1 Mos. 31, 40: und kam kein Schlaf in meine Augen), spricht er doch: Ich bin zu geringe u. s. w. Durch alle unsere Arbeit ist noch keine Kartoffel gewachsen.	W. 1900, 52—54. 57.
Anm. b. Darum soll uns der Erfolg nicht stolz und hoffärtig machen, sondern zur Demut treiben. Petrus: Ich bin ein sündiger Mensch.	Ma. 19, 198. W. 1900, 54.

Ma. 19, 198. 7, 183. Can. 85, 33.

Anm. c. Für den Segen sollen wir Gott danken und uns als treue Haushalter darüber beweisen zum Nutzen unsers Nächsten. Lied 271, 2.

Ma. 1, 209. 7, 182. W. 1900, 55. Can. 85, 30.

12. Haben wir in unserm Beruf einmal keinen Erfolg (Petrus: nichts gefangen), dann sollen wir zufrieden sein, nicht murren, nicht verzagen, die Hoffnung nicht wegwerfen, nicht zu unerlaubten Mitteln greifen, um uns selbst zu helfen (aus Steinen Brot machen), sondern weiter arbeiten und den Erfolg ganz in Gottes Hände stellen. s. Arbeit.

Ma. 19, 196. Can. 85, 30.

Anm. In solchem Falle will uns Gott demütigen, unsern Glauben prüfen und uns zeigen, daß es nicht an unserm Rennen und Laufen liegt.

Homiletik.

5. Sonnt. nach Trin. Ev.

1. Wie wir als Christen nach Petri Exempel unsers irdischen Berufes warten sollen. So, daß wir a. darüber unsern himmlischen nicht versäumen, b. bei vergeblicher Arbeit uns nicht abschrecken lassen, c. aus dem rechten Beweggrund arbeiten, d. recht verhalten, wenn wir Gottes Segen empfangen haben. — Ma. 19, 193.

2. Wie wichtig das Evangelium von Petri Fischzug für unsere irdische Berufsarbeit ist. Wir lernen daraus a. den rechten Grund unserer Arbeit. b. Den rechten Fortgang. c. Das rechte Ziel unserer Arbeit. — Ma. 18, 192.

3. Daß die Gottseligkeit auch für unsern Beruf nütze sei. a. in Absicht auf die Arbeit. b. in Absicht auf den Erfolg der Arbeit. — Ma. 1, 208.

4. Wann treibt ein Christ seinen Beruf in rechter, gottgefälliger Weise? Wenn er a. denselben im Glauben und in der Furcht Gottes treibt, b. dabei zugleich die Pflichten der Nächstenliebe übt. — Ma. 7, 182.

5. Wie der Christ in Bezug auf seinen irdischen Beruf seine himmlische Gesinnung offenbart. a. hinsichtlich der Arbeit. b. hinsichtlich des Erfolgs. — Ma. 24 211.

6. Von dem irdischen Beruf eines Christen. a. wie er sich in demselben verhält. b. was er in demselben zu erwarten hat. c. wozu er sich durch den Segen, welchen Gott auf seine Berufsarbeit legt, bewegen läßt. — Ma. 16, 219.

7. Ein Tag aus dem Leben eines Arbeiters als Beweis, daß der irdische Beruf nicht hinderlich, sondern förderlich sein müsse. — Ma. 12, 211.

8. Von der gottgefälligen Berufsarbeit eines Christen. a. was dazu gehöre. b. wie sie gesegnet sei. — Ruhland. 568.

9. Der himmlisch gesinnte Christ in seinem irdischen Berufe. a. wie sich derselbe darin verhalte. b. wie man ein solcher Christ werde. — Walth. Gna. 361.

10. Die irdische Arbeit eine Probe unsers Christentums. Sie offenbart a. wer ein Christ sei oder wie und warum ein Christ arbeitet. b. wer ein Unchrist sei oder wie und warum ein Unchrist arbeitet. — Walth. Ev.

11. Von dem Segen in unserm Beruf. a. wie erlangen wir ihn. b. wie sollen wir ihn anwenden. — Ziethe. Im. 430.

12. Wann ist das Verhalten des Christen bei Ausübung seines irdischen Berufs ein gottgefälliges? a. wenn er dabei eingedenk bleibt, daß er eine unsterbliche Seele habe. b. seinen Beruf im Glauben treibt. c. sich durch Erfolg nicht zu Hochmut verleiten läßt. d. dabei seinem Nächsten dient. — Ma. 3, 212.

13. Die himmlische Gesinnung eines Christen bei seiner irdischen Berufsarbeit. a. er trachtet am ersten nach dem Reich Gottes. b. erkennt in seinem Beruf Gottes Befehl. c. hängt sein Herz nicht an des Segens Fülle. — Ma. 9, 229.

Berufung.

Abhandlungen.

Luth. 43, 70. Die Berufung Gottes ein gewaltiger Beweis dafür, daß Gott
r Menschen Seligkeit ernstlich will. Stöckh. N. T. 195—197.

Abkürzung. R. Pi.=R. Pi. Katechismus, Band 2. Teil 1.

Abriß.

Gott beruft. § 1. Ursache. § 2. Mittel. § 3. Zweck. § 4. Eigenschaften der Berufung. § 5. Erfolg. § 6. Verachtung des Rufes. § 7. Anwendung. § 8.

Berufung.

Ma. 19, 10. 11. 5, 163. R. Pi. 60. 61. Schulb. 38, 162.

1. Gott ist es, der die Menschen beruft. 2 Tim. 1, 9: Gott hat uns selig gemacht und berufen. 2 Thess. 2, 13. 14: Darin er euch berufen hat. Joh. 10, 16: Dieselben muß ich herführen.

R. Pi. 61—63.

Anm. a. Die Berufung ist ein Werk des dreieinigen Gottes. Vater: 1 Kor. 1, 9: Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid. Sohn: Röm. 1, 6: berufen von Jesu Christo. Matth. 9, 13: Ich bin gekommen, den Sündern zur Buße zu rufen. Mark. 1, 15: Tut Buße. Die ganze Verrichtung seines Lehramtes war nichts anders als Berufung. Geist: 3. Artikel. „sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen". Die 3000 am Pfingsttag.

Ma. 4, 306.

Anm. b. Wenn Gott die Menschen beruft, ist für sie eine selige Zeit angebrochen. 2 Kor. 6, 2: Der Tag des Heils.

R. Pi. 66. 67.

Anm. c. Weil der Beruf von Gott kommt, darum ist er ein heiliger Beruf, 2 Tim. 1, 9. ein himmlischer Beruf. Phil. 3, 14. Ebr. 3, 1.

Ma. 10, 34.

Anm. d. Gott beruft die einen früher, die andern später. Arbeiter im Weinberg. Die verschiedenen Stunden sind die verschiedenen Zeiten, in welchen die Berufung im Menschen kräftig wird.

Anm. e. Unsere Berufung hat Gott sorgfältig vorherbedacht und vorbereitet. 2. Tim. 1, 9: nach seinem Vorsatz.

Ma. 19, 12.

Anm. f. Während Gott zur Seligkeit einladet, schickt auch der Teufel seine Einladungskarten aus.

Bekehrung.

2. Ursache. Der Beweggrund zu unserer Berufung liegt

Ma. 19, 13—15. R. Pi. 64. 65.

a. nicht in uns, in unserm Verdienst, in unsern Werken. Wir haben nichts getan, was Gott hätte veranlassen können, uns zum Himmel zu berufen,

Schulb. 3, 138.

b. allein in Gottes Gnade. 2. Tim. 1, 9: nach seinem Vorsatz und Gnade.

R. Pi. 65—68. Ma. 20, 147. Schulb. 38, 163. 164.

3. Das Mittel der Berufung ist die Predigt des Evangelii von den großen Taten Gottes. Dabei ist es einerlei, ob dies Wort durch die Predigt in der Kirche, oder in der Schule, oder durch Bibellesen im Haus oder durch auswendig gelernte Sprüche an den Menschen herantritt. s. Bekehrung. § 6. In der christlichen Kirche gestaltet sich alles zu einem Gnadenruf.

Luth. 59, 106.

Anm. a. Manchmal werden wir durch ein freundliches Wort wieder an unsere frühere Berufung erinnert.

Schmidt 1, 216.

Anm. b. Das liegt in der Natur des Evangelii, daß es einladet zum Glauben an Christum.

R. Pi. 68.

Anm. c. Werkzeuge der Berufung sind Prediger und Lehrer.

Anm. d. Gott beruft nicht mit Gewalt, Schwert, Zwang; das wäre keine Berufung.	Ma. 5, 164.
Anm. e. Vorbereitende Mittel (Hilfsmittel) ind das Gewissen (Röm. 2, 14. 15: sintemal ihr Gewissen sie bezeuget). Die Natur (Röm. 1, 19. 20: Gottes ewige Kraft wird ersehen an seinen Werken). Wohlaten, durch welche sich Gott an den Menschen bezeugt lp. 14, 17. Strafgerichte (Bußruf), Hahnenschreie, ute Beispiele. Dies sind alles Mittel, die uns auf das Wort aufmerksam machen sollen.	R. Pi. 66.
Anm. f. Außerordentliche Berufung haben wir nicht nehr zu erwarten. Luk. 16, 29: Sie haben Mosen und ie Propheten. Zu erwarten, Gott solle an uns etwas Besonderes tun, ist Hochmut.	R. Pi. 67.
4. **Ziel und Zweck** der Berufung ist	
a. Buße, Glaube, Heiligung des Menschen. Matth. , 13: Die Sünder zur Buße rufen. 1 Thess. 4, 7: berufen zur Heiligung. 1 Tim. 6, 12: zum Kampf des Glaubens. 1 Petr. 2, 21: zum Leiden in der Geduld. Matth. 20, 1—6 zur Arbeit in Gottes Weinberg (finis intermedius);	Ma. 19, 10. 10, 35. R. Pi. 70, 71. 60. 61. W. 1900, 17. 18.
b. die Seligkeit. 1 Tim. 6, 12: zum ewigen Leben. Thess. 2, 12: zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit. 2 Petr. 1, 9: zu seinem wunderbaren Licht. 1 Kor. 1, 9: zur Gemeinschaft seines Sohnes. Eph. 4, 4: u einerlei Hoffnung. Gal. 5, 13: zur Freiheit. Kol. . 15: zum Frieden. 1 Petr. 3, 9: zum Segen. 1 Petr. , 10: zu seiner ewigen Herrlichkeit. Off. 19, 9: zum Abendmahl (finis ultimus).	
Anm. Der terminus a quo, woraus uns Gott beruft, . die Finsternis, der geistliche Tod. s. Bekehrung. 3.	R. Pi. 70.
5. **Eigenschaften der Berufung.** Die Berufung ist	
a. allgemein. Matth. 11, 28: Kommt her zu mir alle. Matth. 22, 9: wen ihr findet. Ap. 17, 30: alle Menschen an allen Enden. Röm. 10, 18: In alle Lande ist ausgegangen ihr Schall. Luk. 24, 47: predigen lassen unter allen Völkern. 1 Tim. 2, 4: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde.	Luth. 43, 71. R. Pi. 72. 73. Günth. 183. Schulb. 3, 139. **Gnadenwille.**
Anm. a. Dreimal hat Gott die ganze Menschheit berufen, zur Zeit Adams, Noahs und der Apostel. Röm. 10, 18. Mark. 16, 20. Daß die Apostel das Evangelium der ganzen Welt verkündigt haben, können wir freilich aus der Kirchengeschichte nicht bis in alle einzelnen Teile nachweisen.	Luth. 43, 88. R. Pi. 72. 73.
Anm. b. So hat Gott herzugeführt: Abraham, Hiob. Ruth. Die Weisen. Den Hauptmann. Kornelius. Ins.	Ma. 10, 34. 5, 164.
Einwand 1. Gott hat im alten Testament die Heiden n Blindheit hingeben lassen. — Die vielen Wanderungen des Volkes Gottes unter den Heiden sollte die Kunde von dem Wort ausbreiten unter den Heiden.	Luth. 43, 88.

Luth. 43, 88. 89. Kon. 716.

Einwand 2. Zu vielen Völkern unseres Jahrhunderts ist das Wort nicht gedrungen. — Wir können nicht alle verborgenen Wege Gottes ergründen, aber wir wissen, Gott ist gerecht. Daß unter manchen Völkern heute Gottes Wort nicht mehr gepredigt wird, ist wohlverdiente Strafe der Verachtung des Wortes.

Luth. 43, 89.

Einwand 3. Matth. 10, 5. Gehet nicht auf der Heiden Straße und ziehet nicht in der Samariter Städte. — Dies Verbot galt nur für kurze Zeit. Den Juden sollte zuerst das Wort verkündigt werden.

Luth. 43, 89.

Einwand 4. Matth. 11, 21: Wären solche Taten zu Tyro und Sydon geschehen, sie hätten Buße getan. — Die Mittel der Buße sind ihnen nicht verweigert worden. Christus ging selbst in die Grenze von Tyrus und Sydon. Paulus war sieben Tage dort. Ap. 21, 3. 4. 27, 3.

Luth. 43, 89.

Einwand 5. Ap. 16, 6. 7. Paulus und Silas wurden vom Geist gehindert, das Wort in Asien und Bithynien zu verkündigen. „Ward ihnen gewehret," „ließ es ihnen nicht zu." — Dennoch schreibt Petrus 1 Petr. 1, 1. an die erwählten Fremdlinge in Asien und Bithynien und sendet 1 Kor. 16, 19. Grüße im Namen der Gemeinde zu Asien.

R. Pi. 74. 75. Ma. 7, 177. Luth. 43, 94. 95. Syn. 82, 59.

b. ernstlich. Hes. 33, 11: So wahr als ich lebe. —Sollte Gott zornig werden über die Verächter, wenn er selbst ihre Bekehrung nicht im Ernst will? Kon. 710. „kein Spiegelfechten."

Ma. 16, 316.

Anm. Es ist nicht ein unzuverlässiger Mensch, der beruft, sondern Gott.

Kon. 722. Luth. 43, 95.

Einwand. Gott verstockt manchmal Menschen. — Das tut er nur dann, nachdem sie sich selbst verstockt haben. s. Verstockung.

R. Pi. 76. 74. Luth. 43, 94. Günth. 183. L. W. 51, 300. 301. Syn. 82, 59. Theol. 9, 95.

Antith. Calvin. Reformierte. Presbyterianer. Kongregationalisten, Baptisten. Nur bei den Auserwählten meint es Gott ernst. Die andern beruft Gott nur äußerlich zum Schein. — Dann wäre Gott sich selbst zuwider. Kon. 710;

R. Pi. 76. Günth. 184. Schulb. 3, 139. 140.

c. kräftig. Indem Gott die Menschen beruft, gibt er ihnen zugleich die Kraft, dem Ruf zu folgen. Beispiel: Lazarus.

R. Pi. 77. Ma. 19, 11. 12. Schmidt 1, 217. Zorn, Bekehrung, 41. Günth. 184. **Synergismus.**

Anm. Von Natur kann der Mensch dem Rufe Gottes nicht folgen, so wenig ein toter Mensch eine Einladung annehmen kann. Erbsünde.

Antith. Der Mensch habe Kraft, dem Ruf zu folgen, sich aus eigner Wahl zu entscheiden. — Daß bei der Berufung aller Synergismus ausgeschlossen ist s. L. W. 43, 263—268;

R. Pi. 79. Ma. 7, 177. Schulb. 3, 139.

d. widerstehlich. Gott zwingt den Menschen nicht. Der Mensch kann die Einladung ausschlagen. s. Bekehrung § 9. 10.

R. Pi. 80.

Anm. a. Der Mensch kann nicht verhindern, daß er von Gottes Wort getroffen wird.

Ma. 19, 12. 7, 177.

Anm. b. Gott macht uns willig, dem Ruf zu folgen. Er lockt und zieht: kommt.

Einwand. Wer kann seinem Willen widerstehen? Röm. 9, 19. — Hier redet die Schrift nicht von den Gnadenwirkungen durchs Evangelium;
R. Pi. 79.

c. **wiederholt.** Gewöhnlich ruft Gott nicht einmal, sondern ruft oft und immer wieder. Matth. 23, 27. Wie oft! Hat er nicht auch uns oft gerufen von Kindheit an?
Ma. 7, 28.

6. **Erfolg.** Der Erfolg dieser Berufung ist ein verschiedener:

a. **Viele folgen dem Ruf.** Joh. 10, 16: sie werden meine Stimme hören.
Ma. 5, 164.

Anm. a. Das geschieht durch Kraft und Wirkung des Geistes.
Ma. 19, 10.

Anm. b. Das zeigt sich nun auch äußerlich durch den Wandel. Neue Zungen, Liebe u. s. w.
Ma. 20, 147.

b. **Viele verachten den Ruf**, indem sie
Stöckh. N. T. 196. 243.

1. bloß äußerlich folgen. Matth. 22, 12: Freund, wie bist du hereingekommen? Matth. 20, 12. Die lohnsüchtigen Arbeiter im Weinberg. Werkheilige. Heuchler;
Ma. 16, 317. 4, 307. Walth. Ev. 324.

2. auch nicht einmal äußerlich folgen. Matth. 22, 3: Sie wollten nicht kommen. 23, 37: Ihr habt nicht gewollt. Luk. 14, 18: fingen an, alle nach einander sich zu entschuldigen. Sie bleiben am Markt müßig stehen.
Ma. 7, 177. 16, 316. 19, 10. 6, 53.

Anm. a. Wie verschieden sind doch ihre Entschuldigungen! Wie nichtig! Ma. 29, 215. Mag. 1, 94.
Ma. 4, 180.

Anm. b. Gottes Wort fällt bei vielen auf den Weg.
Luth. 43, 95.

Anm. c. Wenn jemand dem Rufe nicht folgt, so ist es seine eigene Schuld. Hos. 13, 9.
Luth. 43, 94. 95.

Anm. d. Geschichte: Der gnadenreiche Gott wird verkannt. Luth. 63, 71.

7. **Die Verachtung des Gnadenrufs** ist eine große Sünde und eine allgemeine Sünde. Folgen davon sind:
Ma. 4, 307.

a. hier. Ein Leben ohne Gott, ohne Friede. Matth. 22, 7: Da ward der König zornig;
Ma. 4, 181. 7, 178. 6, 53.

b. dort. Das Verderben. Gericht. Ausschluß vom Abendmahl.
Ma. 4, 306.

8. **Anwendung** zur

a. **Buße.** Wie oft haben wir uns dem Ruf Gottes entzogen.
R. Pi. 81.

b. **Mahnung.** Wir sollen Gott danken, daß er uns Sünder der Einladung in sein Reich für würdig hält, und seinen Ruf nicht versäumen;
R. Pi. 81.

c. **Aufmunterung.** So komme denn, wer Sünder heißt;

d. **Prüfung.** Bist du dem Ruf gefolgt? **Bleibe** bei Gottes Wort und wandele würdiglich.
Ma. 19, 13.

Homiletik.

Septuagesimä. Ev.

Siehe zu, daß du den Gnadenruf nicht mutwillig versäumst. a. der Gnadenruf. b. Verachtung desselben. c. Folge solcher Verachtung. — Ma. 6, 52. 7, 28.

2. Sonntag nach Trin. Ev.

Die Entschuldigungen der Leute, die dem Ruf Gottes nicht folgen. a. welcher Art diese Entschuldigungen sind. b. welche Folgen sie nach sich ziehen. — Ma. 4, 180.

Die Antwort so vieler auf die Einladung des Herrn zum großen Abendmahl. a. welches diese Entschuldigungen sind. b. wie wichtig sie sind. c. welche Folgen sie nach sich ziehen. — Ma. 29, 214.

Von den nichtigen und törichten Vorwänden, womit sich gewöhnlich diejenigen entschuldigen, die nicht ganz zu Christo kommen wollen. a. welches die gewöhnlichen Entschuldigungen sind. b. daß es aber nur nichtige und törichte Vorwände sind. Walth. L. L. 408.

Ich bitte dich, entschuldige mich. a. wer so spricht. b. wie man solche Bitte zu stützen sucht. c. die Folgen solcher Bitte. Mag. 1, 94.

Der Gnadenruf Gottes an die Menschen. a. wozu die Menschen berufen werden. b. wie sich die Menschen gegen diesen Ruf verhalten. c. welche Folgen dies Verhalten nach sich zieht. — Ma. 7, 177.

20. Sonntag nach Trin. Ev.

Die Sünde der Verachtung des Gnadenrufs. a. eine große. b. eine sicher ins Verderben stürzende. c. eine allgemeine. — Ma. 4, 307.

Warum sind viele berufen, wenige aber auserwählt? a. weil viele dem Ruf nicht einmal äußerlich folgen. b. weil viele zwar äußerlich folgen, aber nicht von Herzen. — Walth. Ev.

Kommt zur Hochzeit. a. Wer diesen Ruf ergehen läßt. b. an wen er gerichtet ist. c. wie er aufgenommen wird. — Ma. 16, 316.

Freitexte.

2. Tim. 1, 9. Von dem Gnadenwerk der Berufung. a. Gott hat uns berufen. b. nach seiner Gnade hat er es getan. — Ma. 19, 10.

Joh. 10, 16. Das Gnadenwunder der Berufung der Heiden zur christlichen Kirche. a. wer dies Wunder getan. b. an wem er es getan. c. welchen Erfolg es hat. — Mission. — Ma. 5, 163.

Matth. 11, 28. Der freundliche Ruf Christi an die Sünder. a. er ruft sie (stellt keine Bedingung, gibt Kraft zum Folgen). b. er verheißt ihnen herrliche Erquickung. — Ma. 1, 24.

oder: a. er ruft sie, weil sie selbst nicht kommen können. b. er ruft alle, auch die größten Sünder. c. er ruft nicht, um zu fordern, sondern um zu schenken. — Ma. 1, 24.

Beschneidung.

Abhandlungen.

Baier. 3, 421—426. Stöckh. Alt. Test. 23. Ö. 1906, 26—34.

1. Die Beschneidung war	Baier 421—424.
a. ein Sakrament. Baier 423. 424;	
b. eingesetzt von Gott. 1 Mos. 17, 9—14. 3 Mos. 12, 3;	Ma. 3, 1.
c. verbunden mit Namengebung;	Ma. 3, 4.
d. eine verächtliche Handlung, ein Spott der Heiden.	Can. 88, 35. Ö. 1906, 28.
Sie geschah	
e. an allen Knäblein. Stock § 4;	Can. 88, 36. Ö. 1906, 31.
Anm. a. Warum nur die Knäblein? Es wird im alten Testament vielfach nur das männliche Geschlecht berücksichtigt, z. B. in den Geschlechtsregistern. Das weibliche Geschlecht tritt in den Hintergrund.	Ö. 1906, 27. 28.
Anm. b. Warum Beschneidung der Vorhaut? Wohl nicht deswegen, weil mit diesem Glied viel Unzucht getrieben wird, sondern um uns an die Erbsünde und Unreinigkeit zu erinnern. „Aus sündlichem Samen gezeugt."	Ö. 1906, 28. 29.
f. am 8. Tag. Auch am Sabbath. Joh. 7, 22;	Stock. § 5. Ö. 1906, 30.
g. mit steinernen Messern. Jos. 5, 2;	
h. ordentlicher Weise von den levitischen Priestern, ausnahmsweise auch von Frauen. 2 Mos. 4, 25. Zipora. 1 Makk. 1, 63. 2 Makk. 6, 10;	Ö. 1906, 31.
i. nicht während der Wüstenwanderung. Jos. 5, 2.	Stöckh. A. T. 159.
k. Auch Heidenvölker hatten die Beschneidung.	Ö. 1906, 26. 27.
2. **Zweck und Absicht** bei der Beschneidung war	Ma. 25, 23. 24. 14, 4. 7, 21. 6, 19. Baier 426. Can. 88, 35. Stock. § 8. Syn. Frei. 82, 51. 53. 54. Stöckh. A. T. 23.
a. eine Erinnerung der Sündhaftigkeit,	
b. Aufnahme in den Gnadenbund,	
c. Mitteilung der Vergebung. Dein Gott. 1 Mos. 17, 7,	
d. Siegel der Gerechtigkeit und Seligkeit. Röm. 4, 11,	
e. Absonderung von andern Völkern,	
f. Verpflichtung, das ganze Gesetz zu halten.	
Anm. a. Beweggrund der Einsetzung der Beschneidung war Gottes Güte und Christi Verdienst.	
Anm. b. Zwischen den alt- und neutestamentlichen Sakramenten ist kein wesentlicher Unterschied. Die alttestamentlichen Sakramente verkündigten Christum als Zukünftigen, die neutestamentlichen als Erschienenen.	Syn. Frei. 82, 55. Stöckh. A. T. 71. 72.
Anm. c. Welches Knäblein nicht beschnitten wurde, sollte ausgerottet werden. Gott wollte Moses töten, weil er seinen Sohn nicht beschnitten hatte. 2 Mos. 4, 24.	Ö. 1906, 32.
Antith. Hofmann, Luthardt und andere leugnen den Nutzen der Beschneidung für die Beschnittenen.	Syn. Frei. 82, 51.
3. **Die Beschneidung ist aufgehoben** durch Christum. Gal. 5, 2: Wo ihr euch beschneiden laßt, ist euch Christus kein nütze.	Ma. 3, 3. Ö. 1906, 31. 32.

Mit. 1904, 41. 42. Luth. 56, 321. 322.
Mitteldinge. Ö. 1906, 33. Stöckh. N. T. 375. Luth. 63, 130.

Anm. a. Timotheus wurde von Paulus beschnitten. Ap. 16, 1—3, nicht um das Gesetz zu erfüllen, sondern um seine Amtswirksamkeit unter den Juden zu erleichtern und um der Schwachen willen. Titus hingegen wurde nicht beschnitten, Gal. 2, 1—5, weil etliche falsche Lehrer die Beschneidung aufdrängen wollten.

Anm. b. An Stelle der Beschneidung ist die Taufe getreten. Kol. 2, 11.

Anm. c. Die Juden haben die Beschneidung heute noch. Welche Sitten sie dabei haben s. Stock § 10.

Ma. 3, 2. 3. 14, 4. 5. 6, 4. 19. 7, 21. 15, 3. 4. Walth. Ent. 27. Lied 56. 53, 4. Schulb. 7, 10. 11. 11. 272—275. Ma. 17, 1. 14, 4. 2.

4. **Die Beschneidung Christi.** Christus als der Heilige hatte nicht nötig, sich beschneiden zu lassen. Er tat es für uns, um an unserer Statt das Gesetz zu erfüllen. Wie er dies erfüllt hat, so hat er hernach alle Gebote vollkommen erfüllt. Stöckh. N. T. 13.

Anm. a. Dem natürlichen Menschen ist die Beschneidung Christi eine Torheit, dem Christen aber eine anbetungswürdiges Wunder: Derselbe, über dessen Geburt sich alle Engel freuen, läßt sich beschneiden! Welche Erniedrigung!

Ma. 14, 1. 6, 18.

Anm. b. Die Beschneidung Christi fällt passend auf Neujahr. In der Beschneidung finden wir, was wir am Neujahrstag suchen: Trost. Das Dunkle des Einen wird durch den Trost des Andern erhellt.

Stock. § 12. Büch. § 6. Ma. 3, 3.

5. **Die geistliche Beschneidung** ist zur Seligkeit unumgänglich nötig. Kein Unbeschnittener wird in der heiligen Stadt Jerusalem regieren. Jes. 52, 1: Darum beschneidet euch dem Herrn und tut weg die Vorhaut des Herzens, Jer. 4, 4. 5 Mos. 10, 16. Eine Beschneidung ohne Hände. Kol. 2, 11.

Anm. Ohne geistliche Beschneidung war die leibliche umsonst. Ap. 7, 51: Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren. (Sie folgten den bösen Neigungen des Herzens und wollten den Herrn nicht hören.)

Homiletik.

Neujahr. Ev.

Die hohe Bedeutung der Beschneidung Christi der gute Grund unserer Hoffnung und unseres Trostes am Neujahr. Wir wollen a. die Bedeutung der Beschneidung Christi kennen lernen, b. erwägen, wie dieselbe ein guter Grund unserer Hoffnung und unseres Trostes am Neujahr sei. — Ma. 14, 1.

Die Beschneidung Christi eine Aufforderung an alle Christen, fröhlich und getrost ins neue Jahr zu treten. a. Die größte Not hat uns Christus von unsern Schultern genommen. b. nun wird er auch in geringeren Nöten Beistand leisten. — Ma. 6, 19.

Welche Bedeutung die Beschneidung Christi an der Schwelle eines neues Jahres für uns hat. Sie ist uns a. ein Denkmal unsrer Sündenschuld. b. Predigt und Siegel der göttlichen Gnade. c. ein Angeld unserer Heiligung. — Ma. 25, 23.

Daß in der Geschichte der Beschneidung Christi für uns Gläubige eine dringende Aufforderung liege, jedes neue Jahr mit Freuden anzufangen. In der Beschneidung liegt die Versicherung a. daß mit dem alten Jahr ihre alten Sünden verschwunden sind. b. daß mit dem neuen Jahr ihnen neue Gnade aufgegangen sei. — Walth. Ent. 26.

Bibel.

Abhandlungen.

Sch.=J. Schaller, Bibelkunde. Bibelkanon. Schulb. 8, 6—13.
Our Bible: Its Origin and History. Young Luth. Mag. 3, 28. f.

Abriß.

Namen. § 1. Einteilung in Testamente, Kapitel, Verse. § 2. Das alte Testament. § 3. Der Pentateuch. § 4. Die übrigen Geschichtsbücher Richter bis Esther. § 5. Die poetischen Bücher Hiob bis Hohelied. § 6. Die Propheten. § 7. Die Apokryphen. § 8. Das neue Testament. § 9. Antilegomena. § 10. Die Geschichtsbücher. § 11. Die Lehrbücher. § 12.

Die Handschriften. § 13. Codices. § 14. Lesarten. § 15. Bibelübersetzung. §§ 16 und 17. Bibelausgaben. § 18. Die Lutherbibel. § 19. Bibelrevision. § 20. Bibelverbreitung. § 21. Bibelgesellschaften. § 22.

Baier Pro. 92. Sch. 12. Jo. 91, 16—28. Ma. 18, 379. 24, 6. L. W. 17, 225. 226. Mag. 3, 157.

1. Namen. Die Namen der Bibel sind

a. das Buch (d. i. Bibel), Ps. 40, 8. Heb. 10, 7. Im Buch ist von mir geschrieben. Als gäbe es sonst kein Buch in der Welt.

Anm. Die Bibel ist das älteste Buch in der Welt;

b. die Schrift, die Schriften. Matth. 21, 42: Habt ihr nie gelesen in der Schrift? 22, 29: und wisset die Schrift nicht. 26, 54. Mark. 14, 49. Joh. 7, 38. 10, 35.

Anm. a. Es heißt nicht Lehre oder Wahrheit oder Gedanken, sondern Schrift, d. i. Gedanken, in geschriebenen Worten ausgedrückt.

Anm. b. Der Singular, die Schrift, zeigt an, daß der Urheber nur einer ist;

c. die heilige Schrift. Röm. 1, 2. 2 Tim. 3, 15: Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt. Heilig wird sie genannt, weil Urheber (Gott), Werkzeuge (die heiligen Menschen Gottes 2 Petr. 1, 21) und der Inhalt heilig ist.

L. W. 17, 226.

Anm. Im uneigentlichen Sinn sind auch manchmal apokryphische Bücher heilig genannt worden. Synode zu Nicäa. Konzil zu Toledo;

d. das Buch des Herrn. Jes. 34, 16;

e. das Gesetz des Herrn. Thorah Jehova. Ps. 1, 2. Neh. 8, 8. 18. Jer. 8, 8. Joh. 10, 34;

f. das Wort oder die Worte Gottes. Röm. 3, 2;

g. die heiligen Buchstaben. 2 Tim. 3, 15.

Anm. a. Alle diese Namen braucht die Schrift zunächst in Bezug auf das alte Testament.

Baier Pro. 138. Sch. 4.

Anm. b. Diese Namen beziehen sich nur auf die kanonischen Schriften. Kanon heißt Regel: Gal. 6, 16: Wie viele nach dieser Regel einhergehen?: 2 Kor. 10, 13. Ps. 19, 8.

2. Einteilung der Schrift.

Sch. 3. Ma. 24, 9. Mezg. 7. Stark 1, Ein. 13.

a. Die Schrift wird eingeteilt in Testamente. Testament heißt Bund. 1 Kor. 11, 25: Das neue Testament in meinem Blut. Heb. 8, 9. 10. Röm. 11, 27.

Anm. Der Unterschied zwischen dem alten und neuen Testament beruht nicht auf einem wesentlichen Unterschied, sondern nur auf der Zeit der Abfassung.

Sch. 259. Stark. 1, Ein. 22.

b. Die Einteilung der Kapitel ist von Hugo a Sancto Caro. 1262.

c. Die Einteilung in V e r s e ist von Robert Stephan gemacht worden, während er zu Pferde von Paris nach Lyon reiste. 1551.

Sch. 259. Stark. 1, Ein. 21. 22.

3. Das alte Testament.

a. umfaßt 39 Bücher. Früher bildeten die Bücher Samuelis, Könige und Chronika je e i n Buch;

Sch. 4. Baier Pro. 147. 148. L. W. 28, 176.

b. ist hebräisch geschrieben.

Baier Pro. 109.

Anm. a. Aramäische Stellen sind Esra 4, 8—6, 18. 7, 12—26. Jer. 10, 1. Dan. 2, 4—7, 28. 1 Mos. 31, 47.

Sch. 5.

Anm. b. Ist die Schreibung der hebräischen Vokalpunkte so alt wie der Text? Luther: Nein. Andere: Ja.

L. W. 32, 75. 17, 140. Syn. 78, 23. Baier Pro. 110.

Anm. c. Die Vokale hat Gott inspiriert, w i e sie geschrieben wurden (ob mit oder ohne Punkte ist Nebensache);

c. war schon zusammengestellt nach dem babylonischen Exil. Die genaue Zeit der Sammlungen wissen wir nicht.

Sch. 7.

Anm. a. Die Handschriften wurden sorgfältig aufbewahrt.

Sch. 8.

Anm. b. Die alttestamentlichen Bücher waren zu Christi Zeit unverfälscht und in derselben Gestalt vorhanden wie noch heute. Es sind heute nicht weniger und nicht mehr als damals. Zeugnis des Josephus Luth. 2, 20. Anm.;

Baier Pro. 148. Brun. 39. Luth. 2, 20. Anm. Schulb. 31, 160.

d. wird eingeteilt

1. bei den Juden in Gesetz, Propheten, Psalmen. Luk. 24, 44: Sie haben Mosen und die Propheten. Luk. 16, 29. 31;

Jo. 91, 18. Sch. 5. Baier Pro. 148.

2. bei uns in Geschichtsbücher, poetische und prophetische Bücher.

Sch. 5.

4. Der Pentateuch.

Stöckh. A. T. 152.

Das 1. Buch Mose. Genesis. Ursprung. Entstehung.

Sch. 9.

Das 2. Buch Mose. Exodus. Auszug aus Ägypten.

Sch. 11.

Das 3. Buch Mose. Levitikus. Vorschriften über levitischen Gottesdienst.

Sch. 12.

Das 4. Buch Mose. Numeri. Zählung des Volkes.

Sch. 14.

Das 5. Buch Mose. Deuteronomium. Wiederholung des Gesetzes.

Sch. 16.

Anm. Diese Bücher werden im neuen Testament von Christo und den Aposteln dem Moses zugeschrieben.

Cal. 1906, 14.

A n t i t h e s e. Die Neueren.

a. Die 5 Bücher Mose seien von Esra. — Würden wohl die Samaritaner, die die fünf Bücher Mose als echt annahmen, sie erst von Esra, einem Juden, angenommen haben?

Luth. 2, 3. Anm.

b. Die fünf Bücher Moses haben verschiedene Verfasser. Ein mixtum compositum. Delitzsch. Die 4 Haupturkunden, aus denen der Pentateuch zusammengestellt sein soll, sind: Der Priestercodex (P), die Schriften des Jahvisten (J), des Elohisten (E) und des Deuteronomikers.

L. W. 17, 101. 50, 70—75. 111—121. W. 1901, 26. Sch. 9. Al. 1907, 78. Freikirche 1904, 31. L. W. 53, 188.

Anm. a. Dabei kommen sie freilich in die größte Verwirrung und können nicht darüber einig werden, wem sie

L. W. 48, 90. 91. 50, 313.

die einzelnen Stellen zuschreiben sollen. — Die Kriti können nicht einmal ein heutzutage von zwei Perso geschriebenes Schriftstück in die ursprünglichen Bestan teile auseinanderlegen!

L. W. 50, 512.

Anm. b. In den fünf Büchern Moses findet sich ganz einheitlicher Plan.

Einwände:

L. W. 50, 156.

a. 1 Mos. 12, 6: „Es wohneten zu der Zeit die Ka niter im Lande," also müsse dies geschrieben sein, als nicht mehr im Lande wohnten, nach der Eroberung naans, nach Mosis Tode. — „Zu der Zeit" kann a heißen: „zu der Zeit schon."

L. W. 50, 158—160.

b. Städte werden mit Namen genannt, die sie erst n Mose Tod erhielten. 1 Mos. 14, 14 verglichen mit 19, 47. Richter 18, 27—29. — Das mögen zwei schiedene Städte gewesen sein, oder der Name der St ist (wie öfter geschehen) im Laufe der Zeit von Abschr bern korrigiert worden.

L. W. 50, 160—164.

c. Es sollen historische Aussagen aus nachmosaisc Zeit darin vorkommen. 1 Mos. 36, 31. ehe die Kin Israel Könige hatten. — Da den Israeliten Könige heißen waren (1 Mos. 35, 11. 17, 6. 16. 5 Mos. 17, 1 so konnte von Königen die Rede sein vor ihrer Existen

L. W. 50, 209.

d. 2 Mos. 16, 35. Sie aßen Man, bis daß sie zu d Lande kamen, da sie wohnen sollten. Verglichen mit 5, 12. — Damit ist nichts gesagt, was über Mosis hinausging.

L. W. 50, 210.

e. 2 Mos. 30, 13. Sekel des Heiligtums. Dan müsse das Heiligtum mit seinem Kultus schon bestan haben. — Es kann auch heißen: einen vollwichtigen Se im Unterschied von dem Sekel des täglichen Verkehrs.

L. W. 50, 211.

f. 5 Mos. 1, 1. Das sind die Wort, die Mose red jenseits des Jordans. Moses sei nie über den J dan gekommen. — Moses gebraucht den Ausdruck j seits auch vom Westjordanlande. 5 Mos. 3, 20. 8. Dagegen wird 4 Mos. 32, 19 derselbe Ausdruck im bräischen erst vom West-, dann vom Ostjordanland braucht.

L. W. 50, 213. 160. 161.

g. 5 Mos. 34. Die Erzählung von Mosis Tod u Begräbnis. — Die ist von jemand anders zugefügt w den.

L. W. 50, 259. 413. Schulb. 33, 63. 64.

h. Der Wechsel der Gottesnamen Elohim und Jah Im Schöpfungsbericht steht 35 mal Elohim, der Schöpf Im 2. Schöpfungsbericht (1 Mos. 2) steht fast immer Name Jahve, der die Beziehung Gottes zu seinem als Heilsgott ausdrückt. — Moses kann Aufzeichnung von verschiedenen Patriarchen mitbenutzt haben, ger wie Luk. 1, 3 von eigenen Forschungen des Lukas Rede ist.

L. W. 50, 410. 415—418.

i. Die Wiederholung des Schöpfungsberichtes und Gesetzes. — 1 Mos. 1. beschreibt die Schöpfung sell Kapitel 2 was aus Himmel und Erde nun nach ih Schöpfung weiter geworden ist. — Im 2. Buch Mose richtet Mose als Gesetzgeber, im 5. Buch Mose legt

Prophet das Gesetz aus.

:. Die Verschiedenheit des Stils, der Sprache, der re- öjen Anschauungen, Lieblingsausdrücke. — Dann n man jede Schrift jedem Schriftsteller absprechen. ie Person kann grundverschiedene Schriften schreiben. nlus. Luther. — Sprachliche Verschiedenheiten erklä- sich durch die Annahme, daß die fünf Bücher Moses ht in e i n e m Zeitraum geschrieben sein müssen. — t Cicero und Göthe verfahren die Kritiker anders als : der **Bibel**. | L. W. 50, 309. 512.

l. Stellen, die Moses nicht über sich selbst habe schrei- ı können, z. B. 4 Mos. 12, 3: Der Mann Mose aber r sehr sanftmütig. — Luther übersetzt: sehr geplagt. | L. W. 50, 508. 509.

m. Moses rede nie von sich in der e r st e n Person, ob- hl er sein eignes Leben und Wirken schildert. — Das auch Cäsar nicht in seinem „gallischen Krieg," Xeno- m in seiner „Anabasis" u. s. w. | L. W. 50, 510.

n. Verspottung der Bibelkritik nach Goethes Erlkönig. hulb. 39, 58.

5. Von den folgenden Büchern können die Verfasser ht mit Bestimmtheit ermittelt werden: | Sch. 17.

Josua. Nach Josuas Tod geschrieben. Jos. 15, 13—19. gl. mit Richter 1, 12. | Sch. 18.

Richter. Wahrscheinlich von Samuel.

Ruth. | Sch. 19.

Samuelis. — Sch. 21. | Sch. 21. L. W. 52, 446.

Könige. — Sch. 23.

Chronika. — Vermuthlich von Esra. Die doppelte Ka- elerzählung ist von Luther verursacht, der aus dem 4. pitel zwei machte. — Sch. 25—28.

Es... Nach der babylonischen Gefangenschaft. — Sch.

Nehemia. Sch. 30.

Esther. Entstehung des Purimfestes. Sch. 32.

6. **Die poetischen Bücher.** · Über hebräische Poesie s. haller 34—36.

Hiob. — Can. 1904, 8.

P s a l t e r. 123 von David. Andere Psalmdichter: oses, Assaph, Salomo u. s. w.

Bußpsalmen: 6. 32. 38. 51. 102. 130. 143.

Dankpsalmen: 92. 103 u. s. w.

Weissagungspsalmen: 2. 8. 16. 19. 22. 40. 111. | Schulb. 38, 324. 24, 143—146. 149—152. Sch. 38—41.

E i n t e i l u n g der Psalmen. Schulb. 24, 151. 152. il 24, 150. Herrlichkeit 24, 149. Poesie 38, 236. almengesang L. W. 26, 8—15. Delitzsch und Kahnis. W. 17, 102. 103. 133. Sela. L. W. 20, 111. Schulb. , 384. 24, 150. „Im höhern Chor." Can. 97, 53.

S p r ü ch e S a l o m o n i s. — Sch. 41. L. W. 17, 3. Schulb. 24, 304.

P r e d i g e r S a l o m o n i s. — Sch. 43. Schulb. , 30?.

D a s H o h e l i e d. — Sch. 44. L. W. 17, 101. 105. hulb. 24, 307. 30, 128.

7. Die Propheten.

Sch. 45—49.
a. Die vier großen:

Sch. 49.
Jesaias.

Sch. 52.
Jeremias.

Sch. 56.
Hesekiel.

Sch. 58. L. W. 17, 134.
Daniel. L. W. 53, 132. 133.

b. Die zwölf kleinen. Sch. 47. 61—75.

Sch. 48.
Anm. Die Propheten empfingen ihre Offenbarung durch direkte Eingebung oder Gesichte. Jes. 6. Hes. 1.

Stöckh. Alt. Test. 389—410.
8. Die Apokryphen.

Baier Pro. 149. Schulb. 11, 291. 292. Sch. 76—84. L. W. 28, 176. Stock. 168. L. W. 17, 258.
a. Apokryphen sind verborgene Bücher, weil sie kein göttliches Ansehen genießen.

Anm. Wollte man sie darum Apokryphen nennen, weil deren Urheber unbekannt sei, so wären auch offenbar kanonische Bücher, z. B. das Buch Ruth, die zwei Bücher der Könige und der Chronika Apokryphen.

Baier Pro. 92. L. W. 17, 258. W. 73, 46. Günth. 83. Stöckh. A. T. 399.
b. Die Apokryphen sind der Schrift nicht gleichzuachten, weil sie
1. nach der Zeit der Propheten herausgegeben,
2. weder von Christo noch den Aposteln bestätigt,
3. weder von der Kirche des alten noch von der ersten christlichen Kirche des neuen Testaments anerkannt worden sind und weil sie

Dietrich Kat. Anh. Fr. 7. W. 73, 46. Stöckh. A. T. 399.
4. manches Falsche enthalten. Tob. 6, 8. 9. (Zauberei). 2 Makk. 12, 43 (Sündopfer, Fürbitte für die Toten). 2 Makk. 14, 41 (Rhacis Selbstmord).

Anm. a. Namen von Theologen, die die Apokryphen nicht für Gottes Wort anerkannt haben Luth. 4, 26.

Luth. 38, 62.
Einwand. Wenn die Apokryphen mit in die Bibel hineingebunden werden, werde Gottes und Menschenwort vermischt.

Luth. 4, 26. Sch. 76. Baier Pro. 152.
Antith. Die Papisten verfluchen jeden, der die Apokryphen nicht als kanonisch anerkennt.

Sch. 78.
Anm. b. Luther hat etliche apokryphische Bücher: das 3. Buch der Makkabäer und das 3. und 4. Buch Esra, der Übersetzung nicht wert gehalten.

9. Das neue Testament.

Brun. 39. O. 91, 45. 46.
a. Die Echtheit der neutestamentlichen Bücher wird erwiesen aus dem Zeugnis der ersten Kirche, die diese Bücher als echt anerkannte als von den Aposteln stammend.

L. W. 28, 175.
Anm. a. Zwar sind etliche Bücher von Nichtaposteln geschrieben worden, z. B. das Evangelium Lukas und Markus und die Apostelgeschichte. Dieselben sind aber von den Aposteln bestätigt worden.

Baier Pro. 142. H. 94, 45. 46.
Anm. b. Die Kirche bezeugt nur die Echtheit der Briefe, nicht die göttliche Inspiration derselben, die ohne das Zeugnis der Kirche feststeht.

Baier Pro. 148 c. 149 f. Mit. 67, 36
Anm. c. Hierbei handelt es sich nur um das Zeugnis der ersten Kirche, die spätere Kirche kann kein widersprochenes Buch zu einem nicht widersprochenen machen.

b. Die Bücher, die wir im neuen Testament jetzt haben,) unverfälscht auf uns gekommen und genau dieselben, damals geschrieben wurden. Das beweisen — W. 65, 24.

1. die noch vorhandenen alten Handschriften,

2. die Zitate der Apostelschüler und Väter, die mit der Schrift stimmen. Dieselben zitieren aus fast allen Büchern des neuen Testaments. Allein die apostolischen Väter zitieren aus dem neuen Testament 441 mal. — Sch. 137. Stark. 1, Einl. 20. W. 65, 26.

Anm. a. Auch besitzen wir Auslegungen biblischer Bücher aus den ersten Jahrhunderten. — W. 65, 37.

Anm. b. Die Fälschung der Schrift durch Marcion 150, der nur das Lukasevangelium und 10 paulinische Briefe annahm, wurde mit Verachtung zurückgewiesen; — W. 65, 33. Sch. 138.

3. Die Zitate, die sich in feindlichen Schriften befinden. Celsus und Andere haben ihre Echtheit nicht bestritten. — W. 65, 29. 34. 37. 38.

Anm. Aus den Zitaten der Freunde und Feinde könnte man die Bibel wieder zusammensetzen; — W. 65, 38.

4. Die Übereinstimmung aller vorhandenen Bibeln in allen Sprachen, was nicht denkbar wäre, wenn die Bibel jemals wäre gefälscht worden. — W. 65, 33.

Anm. Die höhere Kritik sucht die Echtheit der neutestamentlichen Bücher in Zweifel zu ziehen aus angeblich inneren Gründen, Sprache, scheinbaren Widersprüchen. Dieselben sollen darum viel später geschrieben worden sein. — Die Sprache des neuen Testaments ist jedoch dieselbe, die man vor 1900 Jahren führte. W. 65, 1. — Sch. 137.

c. Ihre Sammlung. — Young Luth. Mag. 3, 29. Sch. 139. Nebr. 1903, 57. 58.

1. Die apostolischen Briefe wurden in den Gemeinden, an die sie gesendet waren, aufgehoben und durch Abschriften an andere Gemeinden gesendet und vorgelesen. 1 Thess. 5, 27: Daß ihr diese Epistel lesen laßt allen heiligen Brüdern. Kol. 4, 16: Wenn die Epistel bei euch gelesen ist, so schaffet, daß sie auch in der Gemeinde zu Laodicäa gelesen werde.

2. Später wurden die einzelnen Schriften gesammelt: Die Evangelienharmonie von Titian 177. Der muratorische Kanon etwa 160. Der Kanon lag schon im 2. Jahrhundert vollständig vor. — Sch. 138. 139. Stark. 1, Ein. 19. 20. L. W. 35, 315. 27, 60. Th. Zahn, Geschichte des neut. Kanon.

Anm. Die Briefe der Apostelschüler wurden denen der Apostel nicht gleich gestellt. Konzil zu Nicäa. — W. 65, 37.

3. Mit den Aposteln schließt der Kanon ab. Wir haben auf keine neuen Offenbarungen zu hoffen. Nach Vollendung des Kanon kann kein ungeschriebenes Wort (Tradition) anerkannt werden. — Jo. 91, 41. R. 74. 22.

Anm. Unter Apokryphen des neuen Testaments versteht man falsche Evangelien von unbekannten Verfassern, z. B. das Evangelium Nikodemi. Von der Kindheit Jesu. — Sch. 233—237. W. 65, 35. 36. L. W. 18, 66.

d. Ihre Sprache. Die Sprache des neuen Testaments ist die griechische. — Theol. 1, 14. Sch. 140.

Sch. 134.

c. Ihre Einteilung. Die Bücher des neuen Testaments werden eingeteilt in Bezug auf den Inhalt in 5 Geschichtsbücher, 21 Lehrbücher und 1 prophetisches Buch, in Bezug auf den Rang in Bücher ersten und zweiten Ranges. Homologumena und Antilegomena.

10. Antilegomena.

Baier Pro. 150. L. W. 50, 51. 28, 177. 178. N. 74, 24. Sch. 140. Starke 1, Einl. 20.

a. Antilegomena sind solche Bücher des neuen Testaments, denen das einstimmige Zeugnis der alten Kirche fehlt. Diese Bücher sind der Ebräerbrief, der 2. Brief Petri, der 2. und 3. Brief Johannis, die Briefe Jakobi und Judä und die Offenbarung Johannis.

Anm. a. Bücher des neuen Testaments, über deren Verfasser und Ursprung nirgends Zweifel bestanden, heißen Homologumena.

Anm. b. Neue Glaubenslehren sind in den Antilegomena nicht enthalten.

Anm. c. Das Volk über den Unterschied zwischen Antilegomena und Homologumena zu belehren, ist nur darum bedenklich, weil man es nicht von Anfang an getan hat.

Anm. d. Das tridentinische Konzil will von diesem Unterschied nichts wissen.

L. W. 50, 49. 2, 204. 216.

Anm. e. Die Offenbarung Johannes hielt Luther für ein Antilegomenon, Dr. Walther nicht. Gerhard. s. Baier. Pro. 153.

N. 74, 24. Mit. 67, 36. Brun. 40.

Anm. f. Luthers Urteil über den Jakobibrief.

Anm. g. Damit ist von den Schriften zweiten Ranges durchaus nicht gesagt, daß sie unecht seien. Brun. 40.

11. Geschichtsbücher.

L. W. 50, 475. Sch. 144—147.

a. Die 4 Evangelien:

Matthäus. Dasselbe ist ursprünglich in hebräischer Sprache geschrieben worden. Baier. Pro. 145. L. W. 50, 475.

Sch. 147.

Markus. Diktiert von Petrus. L. W. 28, 175.

Sch. 150.

Lukas. Von Irenäus dem Paulus zugeschrieben. L. W. 28, 175.

Sch. 152. Can. 91, 13—16. Schulb. 33, 63.

Johannes. Geschrieben etwa 96, da die ersten Evangelien schon in den Händen der ersten Christen waren. Joh. 11, 18. Bethanien „war". Nach der Zerstörung Jerusalems. Der Verfasser Joh. 21, 24. ist ohne Zweifel Johannes. Er streicht in diesem Buch die Gottheit Christi besonders heraus, weil er mit Cerinth und andern Leugnern der Gottheit zu tun hatte.

Sch. 142.

Anm. a. Die Reihenfolge ist die historische.

Syn. 86, 20. Sch. 143. L. W. 53, 274.

Anm. b. Die neuen Kritiker wollen feststellen, daß die Evangelisten alle aus einem Urevangelium oder von einander selbst abgeschrieben haben. Dabei habe der spätere immer den früheren Schreiber korrigiert.

b. Die Apostelgeschichte.

12. Lehrbücher.

Sch. 159.

a. Die paulinischen Briefe.

Römer, 57 oder 58 n. Chr. Sch. 167. 169.

Korinther. Sch. 170.

Galater. Sch. 173. Ka. 1900, 13—23.

Epheser. Sch. 175.
Philipper. Sch. 178.
Kolosser. Sch. 180.
Thessalonicher. Sch. 181.
Die Pastoralbriefe. Sch. 184.
Timotheus. Sch. 186.
Titus. Sch. 187.
Philemon. Sch. 188.

b. Die katholischen Briefe. Sch. 189.
Petri. Sch. 190. L. W. 28, 178.
Johannes. Sch. 195. L. W. 28, 179.
Hebräer. Sch. 199. 161. 162. L. W. 28, 177.
Jakobi. Sch. 203. L. W. 28, 178.
Judä. Sch. 207. L. W. 28, 178.

c. Die Offenbarung Johannes. Sch. 208—214. L. W. 28, 179. L. W. 24, 133—146.

Anm. a. Die Ordnung der biblischen Bücher in Versen s. Schulb. 3, 118.

Anm. b. Die in der Schrift vorkommenden Zahlen. Schulb. 18, 95.

13. Die Handschriften.

a. Die Originalschriften der Apostel wurden in den Gemeinden, an die sie gerichtet waren, aufbewahrt (vergl. Tertullian. Baier. Pro. 147.), doch waren sie schon um das Jahr 150 nicht mehr vorhanden. Darüber braucht man sich nicht zu wundern.

W. 65, 28. 27. Sch. 238. Luth. 15, 188.

b. Abschriften. Die Originalschriften wurden durch Abschriften vervielfältigt. Rollen. Material.

Luth. 15, 188. Sch. 238. Young Luth. Mag. 1904, 28. 29.

Anm. a. Von den Handschriften sind 41 vorhanden, doch sind die meisten unvollständig. Die Zahl aller Codices des neuen Testaments und einzelner Teile desselben beträgt etwa 1700.

Sch. 238. Luth. 15, 188.

Anm. b. Die ältesten vorhandenen Codices sind Uncialcodices, geschrieben mit lauter großen Buchstaben ohne Interpunktion und Wortabteilung. — Die ältesten Kursivcodices stammen aus dem 9. Jahrhundert, haben aber kein so großes Gewicht.

Sch. 239. 244. Luth. 15, 188.

14. Codices. Die vornehmsten Uncialcodices sind:

a. Der Sinaiticus (Aleph), von Tischendorf 1859 im Kloster auf dem Berg Sinai gefunden. Derselbe ist unverletzt, stammt aus dem 4. Jahrhundert und befindet sich jetzt in Petersburg.

Luth. 15, 188. Sch 241. 242.

b. Der Alexandrinus (A.), aus dem 5. Jahrhundert, jetzt in London. Das neue Testament lückenhaft.

Sch. 242.

c. Codex vaticanus (B.) in Rom. Unvollständig.

Luth. 15, 188. Sch. 242.

d. Codex Ephraemi Syri (C.). Der ursprüngliche Bibeltext ist fast ausgelöscht und darüber die Werke des syrischen Kirchenvaters Ephraem geschrieben. Sehr unvollständig. Rom.

Sch. 243.

e. Codex Cantabrigiensis. Unzuverlässig. Geschrieben von Einem, der des Griechischen unkundig. Seit 1581 in Cambridge.

Sch. 243.

f. Codex Purpureus (N.1). Silberne Buchstaben auf purpurgefärbtem Pergament.

Sch. 243.

L. W. 53, 190.

g. Samaritanischer Pentateuch.

L. W. 52, 459.

Anm. In letzter Zeit sind verschiedene Evangelienfragmente auf ägyptischen Tonscherben gefunden worden.

W. 65, 38. Sch. 244. 245.

15. **Lesarten.** Daß durch vieles Abschreiben sich ganz unabsichtlich auch Fehler einschlichen, wundert uns nicht. Kein Buch ist fehlerfrei.

Stark. 1, Einl. 22. W. 65, 39. 40. Sch. 245. 246. L. W. 50, 266. 160. Trak. Willkomm: Bibel. Lutherbibel. S. 30.

Anm. a. Die Lesarten sind entstanden entweder unabsichtlich oder absichtlich. Unabsichtlich sind entstanden Auslassungen (besonders wo sich dieselben Worte wiederholen, z. B. 1 Joh. 5, 6. 7. Drei sind, die da zeugen). Verwechslungen ähnlich lautender Worte (z. B. 1 Mos. 36, 40 Alwa und 1 Chron. 1, 51. Aliah). Verwechslungen von Synonyma, Jesus für Christus. Elohim statt Jahve.

Absichtlich sind entstanden Korrekturen von Städtenamen, z. B. Bethania und Bethabara. Joh. 1, 28. Korrekturen zur Beseitigung vermeintlicher dogmatischer Schwierigkeiten, z. B. Luk. 2, 33. „Joseph“ an Stelle des „und sein Vater“. Mark. 13, 32. Auslassung der Worte: auch der Sohn nicht. Da Kirchenväter die Schriftworte oft nicht wortgetreu in ihren Schriften wiedergaben, ist mitunter die so veränderte Form später mit in die Bibel übergegangen. Randglossen sind in den Text selbst hineingezogen worden u. s. w.

L. W. 17, 139. Sch. 246. 247. Stark. 1, Ein. 22.

Anm. b. Die allermeisten Lesarten verdienen den Namen Lesart nicht. Von 150,000 Lesarten, die man zählt, haben nur 400 einen nennenswerten Einfluß auf den Sinn, nur 50 von ihnen sind von Wichtigkeit.

R. 74, 25. Syn. 86, 66. W. 65, 38—40. L. W. 32, 322. Sch. 247. Stark. 1. Ein. 22. Luth. 2, 4. Anm.

Anm. c. Durch keine einzige Lesart wird die Lehre geändert, ein Beweis für die Unverletzlichkeit der Schrift — auch nicht eine Stelle enthält Unsinn. Traktat von Willkomm: Bibel. Lutherbibel u. s. w. 18.

W. 68, 20. Syn. 86, 65. 66.

Anm. d. Die verschiedenen Abweichungen sind von der Kirche je und je gesammelt und an den Rand geschrieben worden. Die ursprüngliche Lesart ist also noch vorhanden, nur können wir nicht immer genau bestimmen, welches dieselbe ist.

W. 65, 40. 38. Luth. 2, 4. Anm.

Einwand 1. Warum hat Gott die verschiedenen Lesarten zugelassen? — Hätte Gott die verschiedenen Lesarten verhindern wollen, dann hätte er beständig müssen Wunder tun.

L. W. 17, 138. 32, 322. Syn. 86, 15.

Einwand 2. Dies sei ein Grund gegen die Wortinspiration. — Gott hat die Schrift, nicht aber die Abschreiber inspiriert.

W. 65, 40. Jo. 91, 31.

Anm. e. Verschiedene Lesarten kommen auch in den Schriften heidnischer Schriftsteller vor.

Stark. 1, Ein. 22. Sch. 247—248.

Anm. f. Die rechte Lesart soll man so viel als möglich festzustellen suchen. Textkritik.

Regeln darüber:

1. Die einzelnen Codices sind nach ihrem Wert und Zuverlässigkeit zu vergleichen. Zuverlässige sind den unzuverlässigen vorzuziehen.
2. Die älteren haben den Vorzug vor den neueren.

3. Je größer die Zahl solcher Codices ist, die für eine Lesart angeführt werden kann, desto sicherer muß die Lesart angesehen werden.

16. **Bibelübersetzung.** Die Übersetzung der heiligen Schrift in andere Sprachen

a. ist nicht inspiriert. Baier. Pro. 98. N. e. Quen.;

b. muß mit dem Urtext verglichen werden. Baier. Pro. 139. N. c.;

c. ist immer mit gewissen Schwierigkeiten verbunden, weil wir über einzelne Worte des hebräischen oder griechischen Textes selbst nicht ganz im Klaren sind, z. B. Nezia, Ps. 45, 9. (Schulb. 30, 384), oder weil es in vielen Sprachen an den nötigen Wörtern fehlt, z. B. in der Papuasprache L. W. 43, 235—238. 45, 190. Schulb. 35, 188. 189.

d. kann selbst in ein und derselben Sprache verschieden sein. Wie verschieden könnte man z. B. das englische: „How do you do?" im Deutschen wiedergeben und alle Übersetzungen wären recht; — W. 65, 34.

e. gibt nicht immer den vollen Sinn des Grundtextes wieder. Manches ist nach dem Grundtext klarer. — N. 67, 34.

Anm. a. Darum kann man oft aus Übersetzungen Dinge beweisen und Schlüsse ziehen, die nach dem Urtext nicht möglich sind, z. B. Matth. 28, 19: (erst) lehret alle Völker und (dann) taufet sie. Grundtext: Machet zu Jüngern, i n d e m ihr sie tauft. 2 Tim. 3, 16. Alle Schrift, d i e von Gott eingegeben ist. — N. 67, 34. W. 68, 20.

Anm. b. Doch stimmen alle Übersetzungen, was den Sinn betrifft, überein, obschon die Bibel seit dem zweiten Jahrhundert oft übersetzt worden ist. — W. 65, 34. 33.

Anm. c. Ehe man Übersetzungen hatte, bediente man sich im Gottesdienst Dolmetscher, die den griechischen Text wörtlich übersetzen mußten. — Neb. 98, 50.

17. Die namhaftesten alten Übersetzungen sind: — Luth. 35, 153.

a. Die Thargumim, eine Übersetzung des alten Testaments. — Sch. 107. 108.

b. Die Septuaginta, eine Übersetzung des alten Testaments aus dem Hebräischen in das Griechische, zur Zeit des Königs Ptolemäus Philadelphus 250 v. Chr. von 70 Dolmetschern verfaßt. Obwohl dieselbe nicht immer wörtlich mit dem hebräischen Grundtext übereinstimmt, so hat doch Christus, indem er nach dieser Übersetzung zitierte, dieselbe als richtige Erklärung des Textes anerkannt. — Sch. 108. 109. Young Luth. Mag. 1904, 29.

c. Die Itala, eine lateinische Übersetzung aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. — Sch. 139. 249.

d. Die Vulgata, lateinisch. Dem neuen Testament lag die Itala zu grunde, das alte hat Hieronymus übersetzt. 383. — Sch. 249. Young Luth. Mag. 1904, 29.

Anm. Die Vulgata

1. ist sehr fehlerhaft, z. B. 1 Mos. 3, 15: sie (Maria) wird dir den Kopf zertreten. 1 Mos. 6, 5: auf das Böse gerichtet; — Fl. 88, 38. N. 67, 34. Luth. 29, 75. 24, 178. 36, 154. Günth. 83.

2. wird in der katholischen Kirche seit dem Konzil zu Trident 1543—63 als die allein authentische angesehen, die höher steht als der Grundtext selbst. Günth. 82;

3. wurde 1590 revidiert; doch war der neue Druck so voller Fehler, daß er 1592 durch die Clementina ersetzt wurde;

4. war das erste Buch, das 1455 bei Gutenberg gedruckt wurde. Mazarin Bibel.

e. Die Peschito. Syrisch, aus dem 3. Jahrhundert.

f. Die äthiopische Übersetzung im 4. Jahrhundert.

g. Der Codex argenteus in Upsala. Die Übersetzung des Ulfilas in die gotische Sprache.

18. Bibelausgaben.

a. englische.

1. Von Wycliff. 1384. Nach der Vulgata. Theol. 9, 149—169. 11, 178—180.

2. Tyndale. 1484—1536. (Deswegen ermordet.) Young Luth. Mag. 3, 39.

3. Die Genfer Bibel in reformiertem Geist.

4. Die King James Bibel, autorisiert, verfaßt von 55 Gelehrten 1611, revidiert 1881. Young Luth. Mag. 3, 41.

5. Die Donay Bibel.

6. Die amerikanische revidierte Bibel.

b. deutsche.

1. Von Dr. Eck. 1536. Abgeschrieben von Luther. Proben davon Schulb. 30, 318. 31, 128.

2. Von Emser, ebenfalls nach Luther. Sogar die Bilder aus der Lutherbibel hatte er verwendet.

3. Urban Regius, Übersetzung des Titusbriefes.

4. Die neue Leipziger Bibel von Dr. G. W. Hopf. Schulb. 10, 23. Trak. Willkomm. Bibel. Lutherbibel. 17.

5. Die Probebibel 1883. Die revidierte Lutherbibel. Waisenhaus in Halle.

6. Die Landschaftsbibel. Berlin. Luth. 56, 220.

c. Etliche besondere Ausgaben.

1. Die Narrenbibel. Er soll dein Narr sein. 1 Mos. 3, 16.

2. „La Bible des culottes." 1560. Genf. „Adam und Eva begaben sich daran, Feigenblätter zusammenzunähen, um daraus Hosen zu machen."

3. „Du sollst ehebrechen."

4. Die erste in Nürnberg gedruckte.

5. Ein verfälschtes katholisches neues Testament. Ap. 13, 2: Da sie dem Herrn das Opfer der Messe darbrachten.

6. Eine baptistische Bibel. Anstatt taufen versuchte man überall untertauchen zu setzen.

7. Die Teufelsbibel. — Schulb. 32, 346.

8. Die 42zeilige. Schulb. 10, 287.

Luth. 36, 153. 154. W. 73, 48. Sch. 250.

Sch. 250. L. W. 53, 372.

Sch. 250. Schulb. 32, 277. 34, 91. 14, 25.
W. 65, 38. Sch. 250. 139.
Sch. 251.
Sch. 251.

Young Luth. Mag. 3, 40.
Sch. 253.
Young Luth. Mag. 3, 39.
Sch. 256. 257.

Sch. 257.
Sch. 257. Schulb. 32, 183. 9, 358. L. W. 48, 192.
Schulb. 9, 360. 361.
Theol. 10, 250. 251.

Luth. 36, 154.

Luth. 29, 82. 36, 153.
Jl. 88, 31. 32.
L. W. 52, 218.

Jl. 89, 73. 74.

L. W. 53, 189.
W. 65, 34.
Schulb. 42, 284.
Schulb. 32, 183.

Schulb. 32, 183.
Schulb. 32, 277.
Luth. 40, 63.

Luth. 41, 20.

d. amerikanische.	Schulb. 2, 281.
1. Die Indianerbibel von Eliot. 1663.	Sch. 260. Schulb. 9, 353.
2. Die erste deutsche Bibel. 1743. Von der amerikanischen Bibelgesellschaft, gedruckt in Pennsylvanien.	Schulb. 9, 353. Sch. 260.
3. Die erste englische 1782 oder 1791. in Philadelphia. Schulb. 9, 356—358.	Sch. 260.
4. Die große allgemeine Volks-Bilder-Bibel. Mit dem Druckfehler: Des Menschen Sohn tut nicht, was vor Gott recht ist.	Schulb. 10, 24. 91.
5. Die neue Hand- und Schulbibel. St. Louis.	Schulb. 10, 28.
6. Die Polychrome oder Regenbogenbibel, von Haupt in Baltimore. Die angenommenen verschiedenen Schriftquellen sind in verschiedenen Farben gedruckt.	L. W. 50, 71.
e. Auslegungsbibeln mit Anmerkungen.	
1. Die Altenburger, von Franziskus Vierling, geeignet für Hausgottesdienst. Schulb. 10, 24.	W. 77, 91. Jl. 89, 111. Syn. Frei. 82, 30. 29.
Anm. Sie gibt der Obrigkeit zu viel Gewalt, z. B. die Sorge für reine Lehre.	Syn. 84, 16. 77, 27. 28.
2. Die Weimarsche Bibel. 1640 und 1735. geeignet für Privatstudium. Luth. 40, 66. L. W. 48, 14. Schulb. 10, 27.	W. 77, 91. Jl. 89, 111. Syn. Frei. 82, 30. Luth. 57, 389. 379.
Anm. a. Ihre Lehre vom Sonntag, Obrigkeit, Gnadenwahl in den Anmerkungen entspricht nicht der Analogie.	L. W. 48, 14. Syn. 84, 62.
Anm. b. Eine solche Bibel, die da sagt, wie es im Urtext heißt, sollte jeder haben, der den Urtext nicht selbst hat. Auf der Reise hat man gern einen kundigen Führer.	W. 77, 91. Neb. 89, 41. 42.
3. Die Hirschberger Bibel. 1756.	Luth. 40, 66.
f. Polyglottenbibeln.	Sch. 259. 260.
g. Bilderbibel. Von J. Schnorr und Dore.	Schulb. 18, 61. Luth. 24, 167.
h. Die Blindenbibel. L. W. 13, 31.	Schulb. 9, 359. 1, 31. Jl. 89, 24.
i. Katholische Bibeln.	Schulb. 9, 360. Luth. 29, 75.
1. Von Joseph Franz Allioli zu Nürnberg 183'. Deutsch.	
2. Die Donay Bibel, englisch.	
k. Übersetzungen in die Heidensprachen. Die Bibel ist etwa in 400 Sprachen übersetzt.	L. W. 45, 189. 190. Luth. 62, 209. Sch. 261. Schulb. 4, 124. 32, 241.
l. Die chinesische Übersetzung.	L. W. 48, 160.
m. Ausgaben des griechischen neuen Testaments.	L. W. 45, 123.
1. Von Erasmus von Rotterdam. 1516. Textus receptus.	Sch. 259.
2. Von Robert Stephan. 1551. Mit Verseinteilung.	Sch. 259.
3. Von Weymouth.	L. W. 39, 370.
4. John Mills Ausgabe.	Schulb. 9, 361.

n. die hebräische Bibel. Everard van der Hooght 1814.

Schulb. 9, 361. L. W. 51, 511.

o. die plattdeutsche Übersetzung des neuen Testaments von Bugenhagen.

Schulb. 20, 187.

p. Allerlei:

1. Die größte Bibel;

Schulb. 38, 128. 6, 31.

2. eine schöne Bibel in Washington;

Schulb. 35, 218. 16, 94.

3. drei kostbare Bibeln;

Schulb. 34, 26. 30, 224. 64.

Anm. Wie teuer waren die Bibeln früher (800 Francs) im Vergleich mit jetzt!

Schulb. 9, 360. Luth. 39, 182. 32, 277.

Anm. Viele Bibelausgaben sind irreführend durch Zutaten, die sie enthalten oder falsche Parallelen.

Jl. 89, 73. Schulb. 10, 23. Mit. 83, 59.

19. Die Lutherbibel.

Abhandlungen: Luth. 41, 11. 35, 153—156. 36, 153.

a. Historisches. Das neue Testament hat Luther übersetzt auf der Wartburg. 1522. Gott gab ihm die Zeit dazu wider seinen Willen. — Die ganze Bibel wurde vollendet 1534.

Luth. 41, 12. 35, 154. 40, 142. Sch. 254. Jl. 88, 25. Schulb. 2, 322. 16, 60.

Anm. a. Im Jahre 1539 fing Luther an, die Übersetzung noch einmal zu revidieren. Dabei hat er noch manches verbessert, edlere Ausdrücke gewählt. (Vergl. den 23. Psalm. Sch. 256. Schulb. 20, 63. 64.) Seine Mitarbeiter dabei waren Dr. Bugenhagen, Justus Jonas, Dr. Creutziger, Melanchthon, Aurogallus, Dr. Ziegler, Förster und M. Rörer.

Schulb. 31, 127. 128. Luth. 35, 154. 60, 361. 41, 21. Sch. 255.

Anm. b. Luther hat an diesem Werk gearbeitet

1. mit Gebet,

Luth. 41, 20.

2. mit allem Fleiß. Er hat oft mit seinen Gehilfen wochenlang nach einem Wort gesucht, Schafe schlachten lassen, um die Namen der einzelnen Teile kennen zu lernen,

Luth. 40, 139. 41, 20. 21. 60, 361. Sch. 255.

3. unentgeltlich. Er hat keinen Heller dafür genommen. Er tat es zum Dienst des Nächsten und zur Ehre Gottes.

Luth. 41, 20. 35, 155.

Anm. c. Die ersten 3000 Exemplare des neuen Testaments waren in drei Monaten verkauft.

Jl. 88, 25. Sch. 255.

Anm. d. Die erste Prachtausgabe 1539 kostete 60 Gulden.

Luth. 40, 189. Schulb. 33, 32.

b. Schwierigkeiten. Die Schwierigkeiten der Übersetzung lagen

1. in der Übersetzung selbst. Propheten und andere alttestamentliche Bücher zu übersetzen, hat immer große Schwierigkeiten. Luther bot jedem, der die Übersetzung des hebräischen „chen" überall richtig treffe, 50 Gulden;

Luth. 35, 154. 41, 20.

2. in dem Mangel an Hilfsmitteln, Wörterbüchern u. s. w.;

3. in dem Mangel an einer geeigneten deutschen Schriftsprache. Luther hat uns erst die deutsche Schriftsprache gegeben.
Luth. 35, 154. Sch. 255. Schulb. 2, 324. 3, 208.

c. Vorzüge dieser Übersetzung sind:

1. sie trifft genau den Sinn. Sie ist wortgetreu. Auch wenn er ja einmal nicht wörtlich genau übersetzte, so ist seine Übersetzung nie schriftwidrig. Willkomm: Traktat: Bibel. Lutherbibel. Rev. Bibel. S. 11. Traktat: Halte was du hast. S. 6. 7.
Luth. 40, 140. 41, 22. 27. 35, 155. 24, 178. Sch. 254. L. W. 38, 54.

Anm. Zuweilen zwang ihn die deutsche Sprache, den ursprünglichen Sinn nicht ganz vollständig wiederzugeben, z. B. Röm. 9, 23. „die er bereitet hat" anstatt: „die er zuvorbereitet hat;"
W. 77, 91. 92.

2. sie ist deutlich, verständlich;
Luth. 40, 140. 35, 155.

3. sie ist in einer ungemein schönen Sprache geschrieben. Die Worte sind so gewählt, daß sie sich zum Vorlesen eignen. Man vergleiche „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über" mit: „Aus dem Überfluß des Herzens redet der Mund;"
Luth. 40, 140. Neb. 98, 50.

4. sie gebraucht keine Fremdwörter ohne Not. Reinheit der Sprache. Nur fünf Fremdwörter.
Schulb. 31, 103. 102. 375. 37, 29. 30. Mit. 1903, 13.

Anm. a. Die mancherlei Bibelübersetzungen, die es damals gab (14 hochdeutsche und 6 plattdeutsche) waren nicht nur sehr fehlerhaft, sondern gänzlich undeutsch. Proben davon Luth. 60, 360. Sch. 256. Schulb. 20, 63—66. L. W. 12, 44—47. 107. 108.
Luth. 41, 11. 12. 26. 35, 153. Sch. 253. 254. Schulb. 2, 321.

Anm. b. Viele haben vor und nach Luther das Bibelübersetzen versucht, aber es scheint, als habe Gott ihnen seinen Segen entzogen.
Luth. 60, 361. L. W. 38, 55.

d. Aussprüche darüber. Was Luther selbst über seine Übersetzung sagt: Luth. 41, 26. 20. 35, 154. 36, 153.

Mathesius. Luth. 60, 360. 40, 139.
Heßhusius. Luth. 16, 127. 40, 139.
Göthe. Luth. 40, 140.
Kolling. L. W. 38, 54.
Andere. Luth. 40, 62. 41, 22.
Traktat von Willkomm: Bibel. Lutherbibel u. s. w. 11. 12. 13.

Anm. Den Katholiken war Luther Übersetzung je und je ein Dorn im Auge. Dr. Eck, Emser, Georg Witzel, Cochläus und andere beschuldigten Luther der Bibelfälschung, z. B. das „allein" Röm. 3, 28.
Luth. 36, 153—155. 188.

e. Für dieses meisterhafte Werk sollen wir Gott unsern Dank beweisen durch fleißigen Gebrauch der Bibel und Ausbreitung derselben.
Luth. 35, 155.

Anm. Bugenhagen feierte alljährlich ein Fest der Bibelübersetzung in seinem Haus.
Luth. 40, 142.

Homiletik.

Reformationsfest.

Der große Schatz, den wir an unserer Bibel haben. a. Die Geschichte der Übersetzung derselben. b. Die Vorzüge derselben. c. Wozu uns dieser Schatz verbindet.
Luth. 35, 153.

20. Bibelrevision.

Abkürzungen:

Trak. 1=Willkomm. Bibel, Lutherbibel, revidierte Bibel.

Trak. 2=Willkomm. Halte, was du hast!

Trak. 3=Willkomm. Was verliert unser Volk durch die Bibelrevision?

a. Die Revision der Lutherbibel wird heutzutage als ein dringendes Bedürfnis hingestellt,

Trak. 1, 18.

α. schon um der abweichenden Lesarten des griechischen Textes willen. — Dadurch wird die Schriftlehre in keiner Weise beeinflußt,

Trak. 1, 18. 19. Trak. 2, 5.

b. weil Luther mitunter nicht ganz genau übersetzt hat. — So einig aber die Gelehrten darin sind, so uneinig sind sie nun, wie es eigentlich heißen solle;

c. weil manche Ausdrücke der Lutherbibel veraltet sind.

L. W. 20, 252. Luth. 60, 247. 55, 220. Trak. 2, 24. 25.

Anm. a. Die revidierte Bibel findet immer mehr Eingang unter dem Volk.

Luth. 41, 37. 38. 42, 20. L. W. 8, 276. Trak. 1, 28. Schulb. 20, 80. 21, 143. Trak. 3, 7.

Anm. b. Doch sind auch Stimmen dagegen laut geworden.

Anm. c. Luther hat solche Revision vorhergesagt. Süd 97, 38.

b. Revision der Lutherbibel ist

Luth. 41, 22. L. W. 8, 260. 19, 125. Trak. 1, 20. 3, 11.

1. unnötig. Denn kein Wort Luthers ist der Wahrheit zuwider. Die Mängel, die der Übersetzung anhaften, sind zu unbedeutend.

L. W. 19, 125. 38, 54. 55. Luth. 40, 142.

Anm. a. Den Gelehrten, die doch auf den Grundtext zurückgehen, ist mit einer verbesserten Bibel nicht gedient.

Trak. 1, 17. 18. Schulb. 32, 184. Trak. 3, 8.

Anm. b. Unter den Laien ist kein Bedürfnis nach einer verbesserten Bibel vorhanden. Dem Volk ist die alte Lutherbibel ans Herz gewachsen.

Trak. 3, 3. 4.

Anm. c. Wie verschieden die Aufnahme dieses Revisionswerkes und der ersten Bibelübersetzung Luthers.

L. W. 30, 312. 314. Anm. 19, 125. Luth. 40, 70.

2. nachteilig. Mit einer revidierten Bibel ist die Einheit der Bibel dahin. Die eine Bibelgesellschaft verbreitet diese, die andere jene Bibel zum Gaudium der Bibelfeinde. In der Schule könnte man beide Bibeln nicht nebeneinander brauchen.

Anm. Dadurch wird auch das Vertrauen des Volkes zur Bibel selbst untergraben. Welcher Übersetzung sollen sie nun glauben? Hat Luther geirrt, kann nicht auch das Revisionskomite irren?

Trak. 1, 26. 27. Trak. 3, 11. 12.

c. Eine Bibelrevision, die man sich noch gefallen lassen könnte, wäre eine solche, die sich nur erstreckt

1. auf Druckfehler und Verstümmelungen, die sich im Laufe der Jahrhunderte eingeschlichen haben. Wiederherstellung des alten Luthertextes,

Trak. 1, 17. Trak. 2, 9.

2. auf etliche Stellen, die den wahren Sinn nicht treffen,

Trak. 2, 18.

3. auf Ausdrücke, die im Laufe der Zeit dem Volke un- oder mißverständlich geworden sind.

Anm. Die für die Revision aufgestellten Grundsätze Trak. 1, 27.

d. Die neue revidierte Probebibel geht weit über den Rahmen einer Revision hinaus. Von den 5283 veränderten Versen sind 2300 Veränderungen kaum gerechtfertigt, 2000 überflüssig. Proben davon Trak. 2, 13. 19—21. Die neue Probebibel ist

L. W. 30, 312. 313. Trak. 2, 18. 8. Trak. 1, 27. Trak. 3, 7. 21.

1. unrein in Bezug auf die deutsche Sprache. 440 deutsche Wörter wurden durch Fremdwörter ersetzt;

Schulb. 37, 30.

2. unschön an vielen verbesserten Stellen, z. B. Hiob 19, 25. „Als der Letzte wird er über dem Staube sich erheben, und nachdem diese meine Haut zerschlagen ist, werde ich ohne mein Fleisch Gott sehen.“

Süd. 97, 38. 37. Trak. 1, 21.

3. im allgemeinen nicht verständlicher als die Lutherbibel. z. B. Jes. 53, 9: Und man gab ihm bei Gottlosen sein Grab und bei Reichen, da er gestorben war.

Trak. 2, 20. 21. Trak. 1, 26.

Anm. a. Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht hier und da einmal ein Ausdruck durch einen verständlicheren ersetzt worden wäre. Aber um des willen wäre eine Revision nicht nötig gewesen, da jeder über solche Worte überall Aufschluß bekommen kann.

Trak. 2, 17. 3, 8. 9.

Anm. b. Will man das Verständnis fördern, so braucht man nur Randglossen oder Vorreden von Luther dazuzunehmen;

Trak. 2, 6. 7. 3, 9.

4. ohne innere Einheit und festem Prinzip, weil von so viel Gelehrten nach zweidrittel Majorität gemacht;

L. W. 31, 376. Trak. 1, 19. L. W. 33, 19. Schulb. 20, 80.

5. irreführend und falsch an vielen Stellen.

L. W. 14, 126.

a. Weil die modernen Theologen eine Auferstehung des Fleisches nicht glauben, mußte Hiob 19, 25—27 geändert werden;

Trak. 1, 20. 21. 2, 13. 14. 3, 13. 20.

b. weil sie Christum im alten Testament nicht finden können, müssen alle Anspielungen auf ihn fallen, z. B. 1 Mos. 4, 1: Ich habe einen Mann gewonnen mit dem Herrn, mit Gottes Hilfe.

Trak. 1, 22. 2, 11. 12. 14. 15. 3, 15. 16. 20. 22. 24.

Einwand. Verschiedene Weissagungen von Christo, z. B. Jes. 53, sind unangetastet gelassen. — Wird nicht

Trak. 3, 18.

ihre Auslegung nun auch im selben Sinn und Geis[t ge]schehen?

Trak. 1, 24. 2, 15. 16. 3, 17. Jl. 89, 73.
Anm. a. Kapitelüberschriften, die auf Christum [hin]weisen, sind abgeändert.

Trak. 3, 14. 15.
Anm. b. Der bekannte Spruch 1 Joh. 5, 7 ist [ganz] ausgelassen.

Trak. 2, 22. 23.
Anm. c. Mit dieser Bibel kommt eine neue Relig[ion] unter das Volk.

L. W. 30, 315. Trak. 2, 8. 9.
Anm. d. Die revidierte Bibel ist nicht mehr die [Lu]therbibel, sondern ein Betrug.

Trak. 3, 10. 11. Luth. 40, 142.
Anm. e. Am allerwenigsten sollte eine Revision [von] unierten Theologen vorgenommen werden.

L. W. 8, 269. Trak. 1, 27. 28. 2, 27.
Anm. f. Wer bürgt dafür, daß es bei dieser Revis[ion] bleiben wird? Wer will den Damm erhalten, nachde[m] die Fluten des Unglaubens einen Riß hineingema[cht]? Oder soll die revidierte Bibel nun für authentisch erkl[ärt] und unsere Vulgata werden?

Ka. 88, 40. Bro. 300. Luth. 35, 156. 155. Cal. 89, 44.
21. Bibelverbreitung. Die Bibel zu verbreiten, soll[en] alle Christen sich angelegen sein lassen. Mission. Das [ist]

a. von Gott befohlen,

Bro. 295.
b. von Gott reich gesegnet. Welchen Schatz bringt m[an]

Bro. 299. 300.
mit der Bibel in ein Haus!

Bro. 301. Ka. 88, 41.
Anm. a. Welchen Segen hat manchmal eine Bib[el] gestiftet, z. B. die Bibel, die Luther in die Hand beka[m]. Geschichten Luth. 45, 182. 44, 37. 60, 119. 120.

Jl. 88, 47.
Anm. b. Die Bibel paßt als Hochzeitsgeschenk, Pate[n]geschenk u. s. w.

Bro. 294.
Anm. c. Ungläubige freilich spotten darüber und Ka[]tholiken halten die Bibelverbreitung für unnütz.

Ka. 88, 41.
Einwand. Viele verschenkte Bibeln bleiben unbenu[tzt] liegen.

Anm. d. Über Bibelverbreitung s. Schulb. 11, 22[] 13, 288. 377. 18, 143. 20, 43. 39, 91.

Proc. 1901, 66. L. W. 45, 189. 190. Luth. 44, 37. Schulb. 20, 41.
22. Bibelgesellschaften.

Schulb. 10, 350. 14, 288. 15, 61. 62. 17, 18. 20, 41. 26, 288.
a. Die britische Bibelgesellschaft. 1804. Schulb. 3[] 182. Luth. 40, 108. 44, 110. 62, 209. 24, 85. Sc[h.] 261. Schulb. 16, 50. Freikirche. 1904, 38.

Schulb. 14, 183. 184. 250. 378. 24, 378. 30, 254.
b. Die amerikanische Bibelgesellschaft. 1816. — Schulb. 32, 183. 18, 143. 9, 359. Luth. 40, 164. 44, 110.

Sch. 261.
c. Die Cansteinische Bibelanstalt. 1710.

L. W. 45, 189. Schulb. 10, 224. 26, 288. 13, 254.
Anm. a. Dreiviertel der Menschheit kann die Bibel in der Muttersprache lesen.

Mich. 97, 25. Jl. 88, 34.
Anm. b. Wie die Bibel am Anfang des 19. Jahrhunderts verbreitet wurde.

Sch. 260.
Anm. c. Zur Zeit der ersten Christen und zu Luthers bedurfte es keiner Bibelgesellschaft. Die Christen breiteten das Wort selbst aus.

Homiletik.

Joh. 5, 39. Die Verbreitung der Bibel in der Muttersprache ein gutes Werk. a. ein von Gott befohlenes. b. ein von Gott gesegnetes. — Bro. 295.

Bibellesen.

Abhandlungen.

Thesen über Bibellesen in der christlichen Familie. Jl. 88. und Jl. 89. Thesen das tägliche Forschen in der Schrift. R. 74. Einige Regeln für Bibellesen. . 5, 61. Vom rechten Brauch des göttlichen Worts. Luth. 45, 3. Sie forschten h in der Schrift. Luth. 40, 57. Vom Bibellesen. Luth. 53, 205. O. 55. Gebrauch der Bibel in Kirche, Schule und Haus. O. 1, 5—7. O. 4, 9—13. prüche berühmter Männer über die Bibel. Trak.: Ist die Bibel Gottes Wort? 40. Die Bibel, das Kind und die moderne Pädagogik. Schulb. 39, 27.

Abriß.

Klagen darüber, daß die Bibel so wenig gelesen wird. § 1. Ursachen da § 2. Die Bibel soll fleißig gelesen werden. § 3. Beweggründe. § 4. Notwen keit des Bibellesens. § 5. Nutzen desselben. § 6. Wie soll die Bibel gelesen werd § 7. Wo soll sie gelesen werden? § 8. Bibellesen in der Gemeindeschule. § Bibellesen in der Freischule. § 10. Der falsche Gebrauch der Schrift. Mißbra § 11. Der rechte Gebrauch. § 12. Bibelverbot. §§ 13 und 14.

Bibellesen.

1. **Klagen** darüber, daß die Bibel so wenig gele wird, sind schon immer geführt worden:

Kl. 88, 19—21.

a. im alten Testament. Ps. 1, 4: So sind die G losen nicht (wie Vers 2). 2 Kön. 22. Die Auffind des Gesetzbuches durch Hilkia. Jer. 36, 23. 24: Bibelverachtung unter Jojakim;

Kl. 88, 22. 23.

b. im neuen Testament. Matth. 21, 16: Habt ihr gelesen? 22, 19: und wisset die Schrift nicht. Luk. Die Emmausjünger. 1 Thess. 5, 27;

Kl. 88, 26. Schulb. 9, 265.

c. zu Luthers Zeit;

Kl. 88, 26. 27. 1904, 15. Luth. 3, 58. Schmidt 1, 6. Schulb. 21, 2. N. 74, 26.

d. zu unserer Zeit. Man liest alles andere, nur Bibel nicht. Die Bibel wird behandelt wie Christus sel wie ein Wurm.

Anm. a. Es geht mit der Bibel, wie mit allen i schen Gaben, Regen, Sonnenschein, Luft, Wasser. Wü Gott alle fünf Jahre einmal die Sonne scheinen laß wie würden wir es achten!

Anm. b. Geschichte von einer Frau, die ihre jahrela vermißte Brille in der Bibel fand.

Kl. 89, 97. Luth. 3, 100. Schulb. 21, 2.

Anm. c. Wo keine Bibel ist im Haus, da sieht's ö öd' und traurig aus.

Kl. 89, 66. 65. Schulb. 35, 19.

Anm. d. Die F o l g e davon ist große Unkenntnis der christlichen Lehre. Man kann Ungläubigen, Spött und Falschgläubigen gegenüber keine Antwort finden.

Min. 88, 44.

Anm. e. Unterlassen des Bibellesens ist eine Sün gegen das dritte Gebot.

2. **Ursachen davon,** daß die Bibel so wenig gele wird, sind:

Kl. 88, 41—45.

a. Die Kinder werden nicht daran gewöhnt von J gend auf. Schuld der Eltern. Zwar wird durch bl Gewohnheit noch keine Ehrfurcht vor Gottes Wort weckt, doch ist schon die Gewohnheit, die Bibel zu le viel wert. Dadurch wird göttlicher Same ins Herz legt, der irgend eine Zeit aufgehen kann. — Fides manu.

Kl. 88, 45.

b. In den meisten Schulen wird die Bibel nicht gele Schuld des Lehrers.

Kl. 88, 46.

c. Viele Pastoren lassen es sich nicht angelegen se das Bibellesen in der Gemeinde in Gang zu bringe Schuld des Pastors.

d. Viele haben die göttliche Kraft der Bibel nicht er-hren. Ein toter Mensch hat kein Verlangen nach leib-her Nahrung. Einem toten Schaf ist es einerlei, ob in ihm frisches Gras oder Heu ins Maul stopft. Der wiedergeborene ist Gott feind. Erst wenn man die aft des Wortes erfahren hat, bekommt man Lust.	Jl. 88, 49. 50. 53.
e. Viele sind selbstgerecht. Wer satt ist, gibt nichts um, wenn man ihn zum Essen einladet.	Jl. 88, 50.
f. Die Menschen wollen in ihren Sünden nicht ge-aft sein.	Jl. 50, 51.
g. Viele denken, sie haben schon alles in der Bibel be-issen, verstanden, ausgelernt. „Es fehlt nicht am Wis-, sondern am Tun." Luthers Frau.	Luth. 38, 38. Jl. 88, 58. 60. 61.
Anm. a. Was ist dann zu tun? Willst du warten, s der rechte Hunger von selbst kommt, dann kannst du nge warten.	Jl. 88, 59.
Anm. b. Ekel und Überdruß wird oft erregt, wenn an Kinder überfüttert, z. B. zur Strafe einen langen salm auswendig lernen läßt.	Jl. 88, 57. 58.
h. Man fürchtet den Spott der Leute. Man liest viel-icht einmal, wenn man allein ist, und schämt sich des ibellesens, wenn Fremde dabei sind. — Wir sollen un-r Bibellesen nicht öffentlich zur Schau tragen, aber uns ch damit nicht verstecken.	Jl. 88, 53. 56. 57.
i. Die Gelehrten finden Irrtümer und Widersprüche rin. Wer wird ein Buch lesen, wenn es nicht überall ahr ist?	Jl. 88, 54. R. 74, 52. 53.
k. Weltliche Gesinnung reißt mehr und mehr in den hristen ein. Je mehr Freude an den Gütern dieser elt, desto weniger Lust an Gottes Wort.	Jl. 88, 61.
l. Viele lesen lieber Erbauungsbücher. — Erbauungs-ücher sollen die Bibel nicht verdrängen, sondern in die chrift hineinführen. Besser man schöpft aus der Quelle lbst.	Jl. 88, 62. Jo. 92, 14. Luth. 45, 3. 35, 205. 41, 2. 1. Qr. 1903, 51.
Anm. Ursache, daß bei den Katholiken die Bibel we-ig gelesen wird, ist das Bibelverbot. Sie brauchen die ibel nicht und werden nicht zum Bibellesen aufgemun-rt. Karlstadt war schon acht Jahre lang Doktor der heologie, ehe er anfing die Bibel zu lesen. Luther in isenach.	Luth. 37, 13. Jl. 88, 39.
3. **Die Bibel soll von allen Christen fleißig gelesen erden.** „Du kannst nicht zu viel darin lesen."	Cal. 89, 48. Luth. 4, 56. 41, 87. S. 65, 23. Luth. 35, 155.
Anm. a. Was tut ein Kranker, wenn er irgendwo in Buch angezeigt findet, das von seiner Krankheit han-elt?	Jl. 89, 44.
Anm. b. Was nützt eine Arznei, wenn sie nicht ge-raucht wird?	Jl. 83, 38. 39. Cal. 89 36.
Anm. c. Man soll sich Gottes Wort nicht bloß von an-ern vorpredigen lassen, sie möchten vielleicht fälschen. esser man milkt die Kuh selbst, damit man reine Milch ekommt.	Luth. 37, 68.
Anm. d. Wir haben eine so schöne deutsche Bibel-bersetzung.	Neb. 89, 41.

Anm. e. Die Bibel ist so billig. Ist eine zerrissen, kann man eine andere haben. Wie teuer waren die Bibeln früher!

Anm. f. Je mehr man darin liest, desto mehr Lust wird man daran finden.

Anm. g. Was wir in den Zeitungen lesen, mag uns vorübergehend interessieren, bessern kann es uns nicht.

Anm. h. Damit das Bibellesen in der Gemeinde in Gang kommt, soll der Pastor dazu ermuntern in der Predigt, bei Beichtanmeldung und Hausbesuchen.

Anm. i. Solchen, die keine Bibel haben, soll man eine verschaffen. Die Bibel ist ein passendes Geschenk für Geburtstag, Konfirmation, Hochzeit u. s. w.

Einwand 1. Ich habe keine Zeit, die Bibel zu lesen. — Wozu hat Gott die Zeit gegeben? Wie viel Minuten nimmt es? Wozu nimmt sich der Mensch Zeit?

Einwand 2. Das Bibellesen sei nur für Pastoren. — 1 Joh. 2, 13: Ich schreibe euch Vätern, ich schreibe euch Jünglingen, ich schreibe euch Kindern.

Einwand 3. In der Bibel sind manche Erzählungen von Hurerei und ehelichen Dingen, die der Jugend könnten gefährlich werden. — Was der heilige Geist geschrieben hat, kann keinem schaden. Die Bibel wäre nicht Gottes Wort, wenn sie die Menschen anders darstellte, als sie wirklich sind. Solche Sünden stellen uns recht das sündliche Verderben der Menschen, aber auch Gottes Zorn über dasselbe vor Augen.

4. Beweggründe, die Schrift zu lesen, sind:

a. Gottes Gebot. 5 Mos. 6, 4—9: Diese Worte, die ich dir heute gebiete u. s. w. 11, 18—21. 27, 1—9. 31, 9—11. Am Laubhüttenfest sollte das Gesetz vorgelesen werden. Jes. 34, 16. Jos. 1, 8: Und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen.

2 Petr. 1, 19—21: Ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet. Kol. 3, 16: Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen. Eph. 5, 19: redet untereinander von Psalmen. Joh. 5, 39: Suchet in der Schrift.

Anm. a. „Das Gesetz zum Zeichen auf die Hände binden." 5 Mos. 6, 8. 11, 18. haben die Juden nicht bildlich, sondern buchstäblich verstanden. Matth. 23, 5. tadelt der Herr nur, daß sie ihre Denkzettel breit machen.

Anm. b. Die Schrift zu lesen, ist so oft geboten, als geboten ist das Evangelium aller Kreatur zu predigen, sich zu bekehren und für seine Seele zu sorgen, den Glauben nicht auf menschliches Zeugnis, sondern auf die Schrift zu gründen.

Einwand der Katholiken: Stellen, wie Joh. 5, 39. seien keine Gebote, sondern höchstens Empfehlungen, nicht Imperativ, sondern Indicativ: Ihr sucht in der Schrift.

b. Die Gewißheit, daß die Schrift Gottes Wort ist. Wenn Gott den Menschen etwas schreibt, sollten wir es nicht lesen? Ist es nicht eine Beleidigung, einen empfangenen Brief ungelesen bei Seite legen? Welche Braut würde die Briefe ihres geliebten Bräuti-

Neb. 89, 41. Jl. 89, 73. Luth. 39, 182.
Jl. 88, 63. 73.
Schulb. 21, 3.
Jl. 88, 46. Jo. 79, 95.
Jl. 88, 45. 47.
Cal. 89, 46. Jl. 89, 98. 88, 45.
R. 74, 47. Luth. 40, 57.
R. 73, 34. 35. 74, 50. Jl. 88, 56. Schulb. 9, 261—263. L. W. 28, 226. W. 65, 53. 54. Jo. 91, 25. 26. 80, 81. Walth. Epi. 16, 325. 326.
Jl. 88, 66—69. Luth. 40, 57. Dr. 1903, 45. Pro. 295—299. Schmidt 1, 7. Baier Proc. 115.
Jl. 88, 70. 71.
Jl. 88, 66. 67.
Pro. 298. Jl. 88, 72.
Jl. 88, 70. Baier Pro. 115.
Jl. 88, 65. R. 74, 18. Schmidt 1, 8. Stöck. 169.

ams nicht lesen?

Anm. Da man nur das recht gebrauchen kann, was man recht kennt, so ist kein rechter Gebrauch der Bibel möglich, wo man sie nicht als Gottes Wort erkennt. — Cal. 89, 9.

c. Gottes Verheißung. Jes. 55. Gottes Wort soll nicht leer zurückkommen. Es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen. Röm. 1, 16. Gottes Verheißungen sind lauter Wechselscheine, ausgestellt von Gott. — Or. 1903, 48. Jl. 89, 21. Luth. 62, 211. 212.

Anm. a. So lange wir bloß hören, wir sollen lesen, haben wir keine Lust dazu. — Or. 1903, 46.

Anm. b. Es muß mit dem Bibellesen gehen, wie mit Stillung des leiblichen Hungers, es ist Stillung eines Lebensbedürfnisses. — Cal. 89, 45.

d. Das Vorbild fleißiger Bibelleser. Die Beröenser. Ap. 17, 11. Timotheus. David. — Luth. 54, 209. 40, 56. Stock 169. Ka. 1906, 57.

Anm. a. Luther las die Bibel zweimal durch jährlich. — Luth. 6, 168. 40, 58.

Anm. b. Wie fleißig wurde die Schrift zur Reformationszeit vom Volk gelesen! — Jl. 88, 25. 89, 72. N. W. 77, 50. Luth. 35, 155. 156.

Anm. c. Mancher hat sich die Bibel abgeschrieben, nur um sie zu besitzen. — Jl. 88, 52.

Anm. d. Hieronymus hatte in seiner Übersetzung bloß ein Wort geändert (Jonas 4, 6. Ephen statt Kürbis), aber seine Gemeindeglieder hatten es gleich gemerkt. Heute könnte man viele Worte ändern, die meisten würden es nicht merken. — Jl. 92, 51. 52.

Anm. e. Manchmal beschämen Kinder und Konfirmanden die Alten. Pio. 1904, 35. — Luth. 61, 232. Jl. 88, 48.

5. **Die Notwendigkeit des Bibellesens** ist keine absolute. Es kann auch ein Mensch, der die Bibel nie gelesen hat (Blinde, Analphabeten) in den Himmel kommen. Man kann durch die Predigt zum Glauben kommen. Doch hat das Lesen einen doppelten Vorteil: — Jl. 89, 22. 23. Baier Pro. 115.

a. man kann sich die Zeit nehmen, den Worten nachzudenken. — Jl. 89, 24.

b. das gehörte Wort vergeht, das geschriebene bleibt. 2 Petr. 1, 19: Wir haben ein „festeres“ prophetisches Wort. — Jl. 89, 72. 73. N. 74, 38.

Anm. a. Gott hat uns nicht bloß Ohren zum Hören, sondern auch Augen zum Sehen gegeben. Wir sollen alle Glieder in seinen Dienst stellen. — Jl. 89, 23.

Anm. b. Darum lehren wir Pastoren hauptsächlich die Kinder lesen, damit sie die Bibel lesen können. — Jl. 89, 24.

Anm. c. Niemand kann ohne großen Seelenschaden die tägliche Übung in Gottes Wort unterlassen. Wie soll der Glaube bestehen, wenn er nicht durch Gottes Wort genährt wird! Wer seinen Leib nicht speist, wird krank. — Jl. 88, 18. Or. 1903, 46. 53. Luth. 5, 62.

Anm. d. Dadurch wird das Predigtamt nicht überflüssig gemacht. — Leute, die das Predigtamt verachten, kommen trotz ihres Bibellesens daheim auf verkehrte Dinge. — Aber solange noch keine Bibeln in den Häusern sind, ist auch das Predigen oft nicht so fruchtbar. — Jl. 89, 26. 22. Tex. 1906, 38. Min. 88, 44.

Jl. 89, 26. 27. **Inspiration.**

Antich. Die Neueren. Durch das gepredigte Wort wird der Mensch bekehrt.

Lied 173, 4—6. L. W. 28, 217.

6. **Der Nutzen des Bibellesens** ist groß und mannigfach. Die Bibel

Jl. 89, 42. 28. 29. N. 74, 27. Schmidt 1, 8. Cal. 89, 32. 33. 36. L. W. 17, 260. 259. 32, 354. Min. 82, 21. Ma. 24, 8.

a. kann uns unterweisen zur Seligkeit. 2 Tim. 3, 15. In der Schrift ist das ewige Leben zu finden. Joh. 5, 39. Sie offenbart uns den ganzen Rat Gottes zur Seligkeit. Luk. 16, 29: Sie haben Mosen und die Propheten.

Jl. 89, 44.

Anm. a. Die Bibel ruft allen Menschen zu: Hier findest du Ruhe für deine Seele.

Jl. 89, 39—41. N. 74, 26. Baier Pro. 117. 118.

Anm. b. Das ist der eigentliche Zweck des Bibellesens, daß wir zum Glauben an Christum kommen und selig werden. Joh. 20, 31: Diese sind geschrieben, daß ihr glaubet. Wer die Bibel liest, ohne Christum zu suchen, tut ihr eine Schmach an.

Schmidt 1, 9. N. 73, 33. 74, 28. **Bekehrung.** § 6.

Anm. c. Die Schrift zeigt nicht bloß den Weg, sie führt uns den Weg, ist das Mittel der Bekehrung, gibt die Seligkeit.

Trak.: Ist die Bibel Gottes Wort. 27—35.
Proc. 1901, 102—110.

Anm. d. Geschichten von Leuten, die durch Bibellesen bekehrt wurden:

Augustin. Lochner, Epi. 11.
Gerson. 1628. N. 73, 33. Jl. 89, 43. Pro. 311.
Junius. 1545. Pro. 311.
Harms. Jl. 89, 43.
Andere. Jl. 89, 45—50. 78—80. Luth. 60, 119. 120. 44, 133. 140. 38, 21. 62, 273. 35, 156.

Jl. 88, 47.

Anm. e. Mitten in der Zeit des Rationalismus hat sich die Kirche durch Bibellesen erhalten.

Jl. 89, 29—39.

Anm. f. Auch das alte Testament zeugt von Christo. s. Christus;

Jl. 89, 50.

b. zeigt uns, daß unsere Lehre die rechte ist.

Jl. 89, 53. N. 73, 33. 74, 40. Luth. 60, 154.

Anm. a. Geschichten von Katholiken, die die Bibel zu lesen anfingen, um die lutherische Lehre zu bekämpfen und selbst Lutheraner wurden: Paul Vergerius 1531. Der Jesuit Jakob Reihing. 1579.

Anm. b. Darum sollen wir

Jl. 89, 64.

1. Die Bibel fleißig lesen, damit wir von unserm lutherischen Glauben immer besser Rechenschaft geben können,

Jl. 89, 60.

2. Die Bibel ausbreiten, damit wir unsere Lehre ausbreiten,

Jl. 89, 61.

3. im Katechismusunterricht den Grund aller lutherischen Lehren aus der Schrift überzeugend nachweisen;

Jl. 89, 69. 65.

c. lehrt uns, falschen Lehrern zu widerstehen. Ps. 119, 104: Dein Wort macht mich klug, darum hasse ich alle falschen Wege. Beispiele, wie Leute mit der Bibel falschen Lehrern das Maul stopften Jl. 89, 75. 76. Das größte Beispiel ist Luthers Auftreten gegen die katholische Lehre. Jl. 89, 71.

Anm. a. Durch fleißiges Bibellesen wird man in der Erkenntnis gefördert, daß man Falschgläubigen gegenüber immer die rechte Antwort findet. — Jl. 89, 65. 70.

Anm. b. Christen sollen die Lehre prüfen; — **Lehre.**

d. lehrt uns, unsere Häuser gottselig zu regieren;

1. sie bringt ganz andern Sinn und Geist in die Familie, macht tugendsame Menschen, — Jl. 89, 94. Schulb. 22, 66—68.
2. ist das beste Mittel zu glücklichen Ehen, löscht aus die Funken des Hasses und der Zwietracht; — Or. 1903, 47. Jl. 89, 98.
3. sie dient zur Erziehung der Kinder. Wollen Eltern den Kindern zeigen, was Sünde und Gnade ist, was können sie besseres tun, als sie in der Schrift unterweisen; Jl. 89, 96; — Jl. 89, 92. 93.

e. lehrt uns, wie wir gottselig wandeln sollen, was wir in allen Lagen des Lebens zu tun haben, z. B. wenn ein Armer vor uns steht, wenn wir einen streitsüchtigen Nachbar haben u. s. w. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Ps. 119, 9. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte. Ps. 119, 105. Nütze zur Lehre u. s. w. 2 Tim. 3, 16; — N. 74, 29. Jl. 89, 82. Schulb. 22, 66—68.

f. erleuchtet uns, daß wir

1. den Anfang aller Wissenschaft erkennen; die Bibel gibt eine allgemeine Bildung; — Jl. 89, 44. Schulb. 2, 324. 18, 113—117.
2. Die Weltgeschichte recht beurteilen können und jede historische Figur ansehen als ein Werkzeug Gottes, — Jl. 89, 83—85.
3. die Zeichen der Zeit zu beurteilen im stande sind. Matth. 16, 1—3. Luk. 12, 54; — Jl. 89, 80.

g. hilft uns, den Spott der Spötter und Narren zu verachten und ihnen nach ihrer Narrheit zu antworten; — Jl. 89, 77—80.

h. gibt uns Trost für alle Fälle unseres Lebens, den wir so nötig haben. Erquicke mich nach deinem Wort. Ps. 119, 25. Deine Tröstungen ergötzten meine Seele. Wenn dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elend. Ps. 119, 92. Geduld und Trost der Schrift. Röm. 15, 4. Lied 5, 2. Dein Wort gibt Trost und Seligkeit. — Jl. 89, 98—102. Lied 173, 4. Walth. Epi. 17.

Anm. a. Geschichten. Trost für Hinterbliebene, in Verfolgung, Schwermut, Tod. — Jl. 89, 103. 104.

Anm. b. Die Bibel ist nütze zur Lehre, Strafe, Besserung und Züchtigung. Über den fünffachen Gebrauch des Wortes Gottes s. Gottes Wort. — Schulb. 21, 3. 4.

Anm. c. Alle Schrift, jeder Vers, ist nütze zur Lehre; in der Bibel steht kein unnützes Wort. s. Geschlechtsregister. — W. 97, 42. Cal. 89, 37. Jo. 92, 66. Walth. Epi. 16. Luth. 55, 84.

Anm. d. Welch ein Schatz ist demnach die Bibel! Sie ist mehr wert, denn alle Schätze der Welt, sie ist das beste, schönste Buch. — Bro. 300. N. 74, 26. Jl. 88, 51. Schmidt 1, 9. Stock. 168. Schulb. 9, 265

Anm. e. Wie groß ist schon der literarische Wert dieses Buches. — Schulb. 9, 264. 265.

7. **Wie soll man die Bibel lesen?** Man soll sie lesen

a. regelmäßig. Auch durch Besuch soll man sich — Jl. 89, 98.

nicht davon abhalten lassen. Der Lokomotivführer fährt nicht an der Wasserstation vorüber;

b. täglich, fleißig, nicht bloß einmal in sieben Tagen. Kol. 3, 15: Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen. Ps. 1, 2: redet von seinem Gesetz Tag und Nacht. Jos. 1, 8. —Der Geizige beschäftigt sich alle Tage mit seinen Schätzen. Wer eine Goldmine hat, wird nicht bloß alle 14 Tage darin graben.

Anm. Wer täglich ein Kapitel liest, hat die Schrift in einem Jahr und acht Monaten durchgelesen;

c. aufmerksam. Matth. 24, 15: Wer das liest, der merke drauf. Gottes Wort nützt uns nichts, wenn wir es nicht verstehen.

Anm. a. Wir sollen die Bibel so lesen, daß wir den Segen erlangen, den Gott uns darin zugedacht hat;

d. in der Furcht. Jes. 66, 2: der sich fürchtet vor meinem Wort;

e. im Glauben. Ebr. 4, 2: half jene nichts, da nicht glaubten, die, so es hörten;

f. demütig und gehorsam;

g. mit Gebet. Der Herr muß das Verständnis der Schrift öffnen. Ps. 119, 18: Öffne mir die Augen. Erleuchtung. Lied 8, 2. Unser Wissen und Verstand u. s. w. Gebete s. Gebetsschatz 261. Min. 82, 64. Lied 5, 1.

Anm. a. Das Gelesene aber soll man

1. anwenden auf sich selbst.

2. bewahren in einem guten Herzen. Luk. 11, 28. 8, 15. Damit das um so besser geschieht, kann man die Worte sich selbst vorsprechen, auf den Lippen bewegen. — Vieles wird freilich dem Gedächtnis entfallen, wenn nur die Wirkung des Wortes bleibt.

3. Wurzel schlagen lassen, daß es Frucht bringt. Gute Werke.

Anm. b. In Bezug auf das Bibellesen kann man noch folgende Winke beobachten:

1. Besser wenig Verse aufmerksam lesen, als viele Verse flüchtig.

2. Man lese nicht bald hier, bald da einen Abschnitt, sondern lese ein ganzes Buch der Reihe nach.

3. Manche Bücher können öfter gelesen werden als andere.

4. Die Weissagung verachtet nicht. 1 Thess. 5, 20. Bibelauslegungen. Hilfsmittel.

5. Besonders schöne oder für uns wichtige Sprüche kann man anstreichen.

6. Da es auch revidierte Bibeln gibt, so ist auf die Bibelausgabe zu achten.

7. Auch das alte Testament soll man lesen.

8. **Wo soll die Bibel gelesen werden?** Sie soll gelesen werden

a. im Kämmerlein, da wo kein Mensch hinsehen kann.

b. in der Familie. Der Mittelpunkt des Hausgottes-

Jl. 83, 36. Luth. 5, 61. 62. 40, 58. Or. 1903, 45.

Luth. 4, 115.

Jl. 83, 36. 37. Luth. 40, 58. 45, 3. 53, 207. Or. 1903, 53.
Neb. 89, 39. 40. Mich. 97, 25.
N. 74, 49—53.

N. 74, 54.

Jl. 83, 38.
Jl. 83, 37. 88, 75. 76. Luth. 45, 3. 5, 62. 40, 58. 53, 206. W. 1904, 60.

Luth. 5, 62. 45, 18.
Luth. 5, 62. 45, 3. 27. 28.

Luth. 45, 34.

Hausgottesdienst.

Jl. 88, 74. Luth. 53, 206.
Jl. 88, 74. Tex. 1906, 38. Or. 1903, 53. Luth. 53, 205. O. 55.
Or. 1903, 52.

Luth. 40, 65.

Tex. 1906, 38. Luth. 61, 7.
Jl. 89, 73. Luth. 40, 65. 66.
Jl. 89, 39.
O. 1, 5—7. 4, 9—13.

Cal. 89, 45.
Jl. 88, 74. Luth. 45,

dienstes muß das Bibellesen sein. Wir sollen die Kinder zum Bibellesen erziehen.

78. Wis. 89, 32.

Anm. a. Um die Aufmerksamkeit der Kinder rege zu halten, ist das Abfragen des Gelesenen zu empfehlen.

Luth. 4, 15. **Hausgottesdienst.**

Anm. b. Auch die Kinder sollen die Bibel selbst lesen, damit sie von Kind auf die Schrift wissen.

Schulb. 9, 258. 259.

Einwand. Die Bibel ist zu schwer, um von Kindern verstanden zu werden. — Nach diesem Grundsatz brauchte die Mutter im ersten Jahr gar nicht mit dem Kinde zu reden.

Schulb. 39, 27. 9, 260.

Anm. c. Was kann von Eltern und Lehrern geschehen, daß den Kindern die Bibel das liebste Buch wird? Zunächst müssen Eltern und Lehrer mit gutem Beispiel vorangehen. Solange Eltern und Lehrer nicht wissen, was sie an der Bibel haben, ist auch den Kindern nichts daran gelegen. — Dazu gehört dann ferner, daß sie den Kindern die biblischen Geschichten erzählen, sie fleißig zur Kirche anhalten u. s. w.;

Schulb. 21, 2—8.

c. in der Schule. Wir sollen auch in der Schule für christliche Erziehung sorgen.

Cal. 89, 46. Luth. 53, 205.

9. **Bibellesen in Gemeindeschulen.** Abhandlungen. Das Bibellesen in der Schule. Schulb. 9, 129—136. Die Bibel als Hauptbuch. Schulb. 9, 257—268. Thesen über Bibellesen in der lutherischen Gemeindeschule. Schulb. 22, 27.

Schulb. 36, 44—46. 6, 214—218. 14, 290. 291. 21, 136.

a. Aller Religionsunterricht in der Schule beruht auf Gottes Wort. Darum ist das Bibellesen in der Schule selbstverständlich. Die Bibel muß das Hauptschulbuch sein und fleißig gelesen werden.

Schulb. 9, 129. 257. 267.

Anm. a. Es ist ein schwerer Rückfall, wenn man vor lauter deutsch und englisch, ja selbst vor lauter Katechismus und biblischer Geschichte nicht zum Bibellesen kommt.

Jl. 88, 45. Schulb. 22, 28. 21, 7.

Anm. b. Regelmäßiges Bibellesen in der Schule ist mehr wert, als bloß eine ernste Ermahnung an die Konfirmanden zum Bibellesen.

Jl. 88, 46.

b. Geschichtliches. Im Mittelalter war das Bibellesen aus der Schule ausgeschlossen wegen Mangel an Bibeln. Zu Luthers Zeit wurde die Bibel auch in die Schule eingeführt, seit dem 17. Jahrhundert aber ist ihr Gebrauch in derselben wieder abgekommen.

Schulb. 9, 129. 130.

c. Zweck und Nutzen des Bibellesens in der Schule:

1. Die der Bibel innewohnende Kraft beweist sich auch an den Kindern.

Schulb. 9, 131. 1, 10. 22, 27.

2. Die Kinder kommen zur Überzeugung, daß unser Glaube sich auf Gottes Wort allein gründet.

Schulb. 22, 27.

3. Die Kinder werden in der Bibel heimisch, gewinnen sie lieb.

Schulb. 2, 8.

4. Die Kinder brauchen für den Religionsunterricht schlagende Beispiele, anschauliche Lebensbilder. Welchen Wert hat die Bibel als Geschichtsbuch!

Schulb. 9, 131.

5. Bibellesen fördert die Kinder auch in sprachlicher Hinsicht. Aneignung der herrlichen Bibelsprache.

Schulb. 9, 132. 22, 28.

Schulb. 36, 45. 9, 133.

d. Wann soll gelesen werden? Das Bibellesen geschieht am besten nicht als selbständiges Fach, sondern in Verbindung mit der Morgenandacht, oder der biblischen Geschichte. Doch können auch etliche Stunden in der Woche dafür angesetzt werden.

Schulb. 36, 44. 9, 118. 133. 22, 28.

e. Wann damit anfangen? Für die ersten Jahre ist Biblische Geschichte und Katechismus genügend. Schon auf der Mittelstufe kann man mit dem Lesen einzelner Erzählungen beginnen. Aber erst wenn das Lesen keine Schwierigkeiten mehr bereitet, fange man regelmäßiges Bibellesen an. Die vier letzten Schuljahre.

Schulb. 9, 134. 36, 46.

f. Wieviel lesen? Ein bis zwei Kapitel auf einmal sind genügend.

Schulb. 36, 45. 9, 135. 119.

g. Was soll gelesen werden? Zu lesen sind besonders solche Abschnitte, die der biblischen Geschichte als Grundlage dienen, ferner historische Bücher, Psalmen, Apostelgeschichte u. s. w.

Anm. a. Ein Plan zur Verteilung der wichtigsten Bibelabschnitte auf zwei Jahre s. Schulb. 36, 47. Auswahl von Lesestücken aus der heiligen Schrift für die lutherische Gemeindeschule s. Schulb. 22, 53—64.

Schulb. 9, 263—266.

Anm. b. Die Kinder sollen schon die ganze Bibel in der Schule gelesen haben. — Viele Lehrer freilich wollen dies Ziel nicht erreichen, andere können es nicht.

Schulb. 9, 266.

Anm. c. Verteilt man die 1335 Kapitel auf drei Jahre, so kommen 11 Kapitel auf jede Woche.

Schulb. 9, 136.

h. Wie eine Bibelstunde gehalten werden kann und soll:

Schulb. 36, 44. 1, 10.

1. Alle Leseübungen sollten dabei wegfallen. Die Hauptsache ist hier, den Sinn des Wortes Gottes zu fassen.

Schulb. 20, 78. 9, 260. 135. 136.

2. Nötige Erklärungen müssen beigefügt werden, aber nicht zu viele und zu weitläufige. Eigentliche Schriftauslegung ist nicht am Platz.

Schulb. 36, 44.

3. Das Bibellesen muß mit Andacht und Ehrfurcht betrieben werden.

Schulb. 36, 44.

4. Jeder Abschnitt soll möglichst kurz und bündig zusammengefaßt und abgefragt werden. Wo passend, kann eine kurze Nutzanwendung angehängt werden.

Schulb. 9, 260.
Schulb. 39, 27.

Einwände. 1. Viele Abschnitte sind den Kindern unverständlich. Sollte man sie nicht überschlagen? — Sonst handelt man freilich so und gibt den Kindern nur zu lesen, was sie verstehen. Man lasse aber die Kinder getrost die ganze Bibel lesen. Unverstandenes wird sich ihnen später mehr und mehr erschließen.

Schulb. 36, 45. 9, 261 —263. 134. s. oben § 3.

Einwand 2. Was soll man machen mit Abschnitten, die geschlechtliche Verhältnisse berühren? — Das beste ist, sie nicht zu übergehen, sondern ganz unauffällig sie zu behandeln.

Schulb. 21, 7.

Einwand 3. Kinder machen soviele Fehler beim Lesen. Da muß man so viel korrigieren. Von Segen ist darum wenig zu verspüren. — Für A-B-C-Schützen ist das Bibellesen freilich nicht. Aber Timotheus wird auch manch-

mal Fehler gemacht haben, als Loide und Eunike ihn in der Bibel lesen ließen.

Anm. a. Will man mit Bibellesen in der Schule Erfolg haben, so muß man die Bibel selbst gern lesen. — Schulb. 36, 47. 21, 6.

Anm. b. Auch die Einprägung der Reihenfolge der biblischen Bücher ist nötig. Versreime dazu s. Schulb. 3, 118. — Schulb. 9, 119.

10. Bibellesen in der Freischule. In der Freischule oder Staatsschule sollte die Bibel nicht gelesen werden, und zwar aus folgenden Gründen: — **Religion in der Freischule.** Schulb. 5, 52—55. 95. 108—111. 7, 336—339. 382.

a. Der Staat hat nichts mit Religion zu tun. Kirche und Staat sollen streng geschieden sein. s. Staatsschule und Religion. Kirche und Staat.

b. Es entspricht nicht dem Sinn unserer Landeskonstitution. — W. 71, 33.

c. In der Staatsschule kommen die Kinder von Christen, Juden und Bibelfeinden zusammen. — Syn. 1900, 13.

d. Unsere Freischullehrer sind zum großen Teil ungläubig. Lehrer, die an die Wahrheit der Schrift nicht glauben, sollten nicht zum Lesen der Bibel als Andachtsbuch gezwungen werden. Ist der Lehrer ungläubig, dann ist das Bibellesen oft eine Farce. — Schulb. 35, 306.

Anm. a. Die Bibel wird in vielen Freischulen gelesen. Von 808 Städten über 4000 Einwohnern wurden in 651 Städten Freischulen mit religiösen Übungen und Bibellesen eröffnet. U. S. Report, 1902, 2414. — Luth. 61, 278. L. W. 50, 127. 46, 61. Can. 95, 28.

Anm. b. Die Staatsgesetze sind in Bezug auf Bibellesen in der Freischule verschieden; manche verbieten es ganz, z. B. Wisconsin, Missouri; manche erlauben es, z. B. Ohio, Texas; manche gebieten es, z. B. Iowa, Kansas. — Luth. 61, 279. Jo. 97, 85. Schul. 33, 351. 5, 159. 160. 188. 190. 283. 192. 256. 10, 380. 7, 254. 20, 43. 190. 3, 128. 11, 89. 25, 93. 32, 158.

Anm. c. Darin stimmen alle Gesetze überein, daß kein Kind zur Teilnahme an religiösen Übungen in der Freischule gezwungen werden kann. — L. W. 50, 229.

Anm. d. Die Bibel als literarisches Werk zu lesen, ist eine Entheiligung. Dann würde jeder Lehrer zum Kritiker der Schrift. Theoretisch kann man unterscheiden zwischen theologischem und literarischem Gebrauch der Schrift, aber in der Praxis heißt die Schrift literarisch gebrauchen nichts anders als Religion treiben. — L. W. 48, 276. 277. Schulb. 39, 159.

Anm. e. Ist das Bibellesen ohne Widerspruch eingeführt und geschieht es ohne Erklärung, so kann man es wohl dulden, erhebt sich aber Widerspruch, so muß es unterbleiben. — Syn. 1900, 13. W. 71, 32. L. W. 18, 47. 48.

Anm. f. Auf Einführung der Bibel in die Staatsschule arbeiten viele hin. — Luth. 52, 62.

Anm. g. Baptisten und Bibellesen in Staatsschulen s. Schulb. 11, 123.

11. Der falsche Gebrauch der Schrift besteht darin, daß man sie liest, — Cal. 89, 35.

a. um nur Moral daraus zu lernen und ein tugendhafter Mensch zu sein. — N. 74, 31.

N. 74, 34. 44. Tex. 1906, 38. Or. 1903, 54.

b. bloß um sein Wissen zu bereichern, z. B. zu forschen, was für Sitten und Gebräuche die Völker gehabt, welche Tiere und Pflanzen erwähnt werden. Eph. 3, 19: Christum lieb haben ist besser denn alles Wissen. 1 Kor. 8, 1: Wissen bläht auf. 13, 2: und wüßte alle Geheimnisse. Luk. 11, 52. Der Schlüssel der Erkenntnis. Was hilft alle Erkenntnis ohne Glauben?

N. 74, 35.

Anm. a. So forschten die Schriftgelehrten in der Schrift. Matth. 2, 3—13.

N. 74, 34. Cal. 89, 41. 42.

Anm. b. Welche Gefahr für Pastoren, daß sie die Schrift bloß lesen, um Predigtstoff zu erlangen!

N. 74, 36.

c. um zu prüfen, ob sie Wahrheit oder Unwahrheit enthält.

N. 74, 38.

Einwand. Prüfet alles. 1 Thess. 5, 21. — Wir sollen alles nach Gottes Wort prüfen;

N. 74, 39—41.

d. um das Christentum zu bekämpfen oder darüber zu spotten. So forschte Herodes in der Schrift, um das Christkind zu töten. Matth. 4, 6. der Teufel.

N. 74, 39.

Anm. a. Die meisten Feinde des Christentums nehmen sich freilich gar nicht die Mühe des Lesens, sondern spotten nach Hörensagen.

N. 74, 40.

Anm. b. Manchmal haben auch solche Feinde des Christentums, wenn sie die Schrift lasen, um sie zu bekämpfen, ihre göttliche Kraft erfahren;

Neb. 89, 45. N. 74, 41.

e. um falsche Lehren damit zu decken und zu verteidigen;

N. 74, 41.

f. um ihre Sünden zu beschönigen.

Neb. 89, 45.

Anm. Viele brauchen die Bibel zur Zauberei, z. B. um Krankheiten zu vertreiben.

N. 74, 43. Luth. 61, 281. 38, 77. Cal. 89, 35. 40. 39.

12. Der rechte Gebrauch der Schrift besteht darin, daß man sie liest

a. um Christum und den Weg zur Seligkeit darin zu finden,

Luth. 40, 58.

b. sich zu erbauen,

N. 74, 48. 49. 47. Luth. 40, 57. 58.

c. um zu wachsen in der Erkenntnis, damit wir um so viel besser andere zur Seligkeit weisen können. Ap. 18, 26. und legten ihm den Weg Gottes noch fleißiger aus. — Den gefundenen Schatz sollen wir andern anpreisen.

N. 74, 43.

Anm. a. Nur ein Christ wird von der Schrift rechten Gebrauch machen.

W. 1904, 60.

Anm. b. Gottes Wort äußerlich lesen kann der Mensch freilich aus natürlichen Kräften.

Anm. c. Allerlei Geschichten über Bibellesen. Luth. 61, 54. Die letzte Botschaft an den Bruder. Luth. 61. 232. Wie ein Kind einem Mann die Bibel anpreist. Luth. 61, 6. Bei deiner Bibel sitze gern. Luth. 38, 46. Das Toleranzedikt. 1781. Was ist dir deine Bibel wert? Luth. 56, 10. Die reiche Mitgift. Luth. 56, 345. Das letzte Geschenk. Luth. 51, 250. Der Fund in der Bibel. Luth. 51, 314. Der beste Reisegefährte. Luth. 63. 156.

Bibelverbot.

Abhandlungen. Proc. 1901, 53—56. Jl. 88, 27—40. Luth. 29, 73. 81. 88. Luth. 63, 232.

13. Je und je hat der Papst das **Bibellesen zu unterdrücken gesucht.** Zu dem Ende hat man im Papsttum	
a. die Schrift geschmäht. Man hat sie zum Beispiel mit Äsops Fabeln, mit einer wächsernen Nase verglichen;	Jl. 88, 36. W. 73, 48. Luth. 24, 126.
b. Bibeln einzeln und zu tausenden verbrannt. Schulb. 22, 130. Luth. 44, 92. 29, 82. 50, 43;	Proc. 1901, 54. L. W. 50, 95. 96. Jl. 88, 36. 37. Schulb. 29, 95.
c. Bibelleser drangsaliert, ihnen die Bibel aus dem Haus genommen, Bibelverkäufer auch wohl verbrannt.	Proc. 1901, 55. Luth. 42, 149. 4, 88. Stock. 170.
Anm. Das haben auch die Heiden getan. Christenverfolgung.	Luth. 40, 189.
d. Bibelgesellschaften als eine Pest verurteilt, z. B. Pius 7. 1816. Leo 12. 1824. Gregor 16. 1844. Pius 9. 1846.	Jl. 88, 35. Cal. 1904, 44. Proc. 1901, 54. Luth. 29, 89. 90.
Anm. Die katholische Bibelgesellschaft zu Regensburg 1805 wurde 1817 durch des Papstes Bulle wieder aufgelöst;	Luth. 44, 83. 29, 90. Jl. 88, 34. 35.
e. die Bibel zu lesen verboten. Aussprüche von Päpsten, katholischen Bischöfen und Konzilien: Luth. 63, 232.	L. W. 52, 287. Luth. 1, 84. 38, 94. 116. 39, 54. Theol. 9, 155. Günth. 93. Sch. 253. Stock. 169. 170. Baier Pro. 116. 117.
Gregor 7. 1073—85. Jl. 88, 28. Luth. 29, 81.	
Innocenz 3. 1198—1226. Syn. 1902, 9. Jl. 88, 28.	Luth. 29, 81.
Konzil zu Toulouse.	Cal. 1904, 44. Luth.
Konzil zu Tarracona.	29, 82. Proc. 1901, 53.
Konzil zu Oxford.	Jl. 88, 29.
Joachim von Brandenburg. 1521.	Jl. 80, 30.
Pius 4. 1564. hat auch die von katholischen Lehrern übersetzte Bibel verboten.	Fick. 7. Luth. 29, 83.
Clemens 8. nahm den Bischöfen die Gewalt, Erlaubnis zum Bibellesen zu erteilen.	Luth. 29, 83.
Cochläus. „Dieser grundverderbte Handelsartikel."	Luth. 42, 102.
Eine Anzahl katholischer Bischöfe in Bononien. 1553.	Luth. 29, 75.
Clemens 11. 1713. verdammte die Sätze über das Bibellesen, von Quesnel, in seiner Bulle Unigeniti.	Fick. 7. Luth. 29, 89.
Pius 6. 1794.	Luth. 29, 87.
1887. Die Übersetzung der Evangelien von Lasserre verboten. Luth. 44, 70.	Jl. 88, 35. 36. Proc. 1901, 54. L. W. 34, 313.

Proc. 1901, 54. 55. Jl. 88, 38. 39. Luth. 29, 73. Stock. 169.

Leo 13. 1896. — L. W. 43, 117. 118.

Anm. a. Dadurch beweist sich der Papst als Antichrist. — Er nimmt seinen Untertanen die Waffen und macht sie wehrlos. Er läßt die Wasserröhren, die die Stadt mit Wasser versorgen, abschneiden.

Luth. 5, 138.

Anm. b. Warum verbietet er das Bibellesen?

1. Aus Hochmut. Pelagianer glauben, daß doch im Menschen noch etwas Gutes stecke.

2. Aus Herrschaft.

Syn. 1902, 8. Schulb. 9, 258.

3. Aus Klugheit. Man will den Betrug des Papsttums verbergen.

Jl. 88, 39.

Anm. c. Auf Bibellesen ist nie Ablaß gesetzt worden.

W. 73, 47.

Anm. d. Katholiken müssen ihre Priester fragen, was Gott geschrieben hat.

Jl. 88, 39. 40.

Anm. e. Clemens 1., Bischof zu Rom, forderte zum Bibellesen auf. Clemens der 13. verbot es als gotteslästerlich. — Ein Vater kann seinen Kindern heut etwas verbieten, was er ihnen gestern erlaubt hat.

Luth. 43, 170.

Anm. f. Jetzt wird auch in Rom die Bibel gedruckt.

Vernunftbeweis.

Anm. g. Die wunderbare Erhaltung der Bibel trotz aller Anfeindung ist Beweis ihrer Göttlichkeit.

Jl. 88, 33.

Anm. h. Luthers Bibel steht in dem Katalog verbotener Bücher.

14. Einwände der Katholiken:

L. W. 48, 92. Jl. 89, 22.

1. Das Bibellesen ist nicht nötig. Man kann den Segen des Wortes auch aus der Predigt haben. Röm. 10, 17.

Jl. 88, 39.

2. Das Bibellesen sei nicht geboten in der Schrift.

Cal. 1904, 46. Günth. 94. Jl. 88, 39. Syn. 1902, 9.

3. Die Bibel ist für Laien zu schwer zu verstehen. Man darf den Kindern keine starke Speise geben. — Lehrt man sie, die Schrift sei dunkel, so haben sie von vornherein kein Verlangen danach.

Cal. 1904, 44. Günth. 93. Luth. 29, 74. Schulb. 9, 261.

4. Das Lesen der Schrift richte mehr Schaden an als Nutzen. — Off. 1, 3: Selig ist, der da liest.

Luth. 5, 137.

5. Es ist eine Verschwendung, die Bibel so unter das Volk zu werfen.

Jl. 88, 37.

6. Es sei nie ein allgemeines Bibelverbot von einem allgemeinen Konzil erlassen.

Jl. 88, 38. Luth. 24, 126.

7. Gegen r i ch t i g e Übersetzungen hätten sie nichts einzuwenden.

Jl. 88, 37. Luth. 29, 74. 81. Baier Pro. 176.

Luth. 29, 74. 83. 90. Jl. 88, 38.

8. Nur das Lesen der Übersetzung in der **M u t t e r s p r a ch e** sei verboten. — Das ist Verbot genug.

9. Es habe vor und nach der Reformation immer katholische Bibeln gegeben, die auch gelesen wurden. Viele Katholiken lesen heutzutage die Bibel. — Der Papst muß das unter Umständen dulden. Kann er es nicht verhindern, so ist es immerhin für ihn besser, sie lesen eine katholische als eine lutherische Bibel.

L. W. 48, 92. 93. Jl. 88, 37. Luth. 29, 74.

Luth. 29, 74.

10. Bibellesen sei nicht verboten. Man müsse bloß vorher um Erlaubnis bitten. — Das zeigt eben, daß es verboten ist. Nur denen wird das Bibellesen erlaubt, die sie katholisch lesen können.

11. Die Bibel kann mißbraucht werden. — Darum darf man den rechten Gebrauch nicht verbieten.	Luth. 29, 74.
12. Wenn die Laien die Bibel lesen, können sie auf allerlei falsche Lehre kommen. — Dann müßte man gerade den Pastoren die Bibel verbieten, die am meisten Ketzereien aufgebracht haben.	Baier Pro. 116.
Anm. Wir sollen Gott danken, daß wir Lutheraner sind.	Luth. 29, 90.

Homiletik.

2. Advent. Ev.

Lest die Bibel! a. welchen Schatz wir an der Bibel haben. b. wie wir sie darum fleißig lesen sollen.

Epiphanias. Ev.

Drei verschiedene Weisen, die Schrift zu gebrauchen. Die Weise a. des Herodes. b. der Schriftgelehrten. c. der Weisen aus dem Morgenland. — Ma. 24, 19.

Freitext.

Joh. 5, 39. Was uns bewegen soll, die Bibel fleißig zu lesen. a. Gottes Befehl. b. der Zweck der Schrift. c. ihre Klarheit und Vollkommenheit. — Schmidt. 1, 7.

Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift. a. sie zeugt von Christo. b. sie gibt das ewige Leben. — Ma. 20, 293. 22, 277.

Biblische Geschichte.

Abhandlungen.

Der Unterricht in der biblischen Geschichte. Schulb. 9, 111. Die Kunst des guten Vorerzählens. Schulb. 31, 359—366. Über das Erzählen der biblischen Geschichte. Schulb. 38, 88—91. Der Religionsunterricht in der modernen Pädagogik. L. W. 45, 193 f. Die biblische Geschichte als Grundlage des Religionsunterrichts in unsern Gemeindeschulen. Schulb. 28, 339—345. Biblische Geschichte. Schulb. 28, 76—81. 5, 72—78. 9, 117. 5, 329—333. (Der Geschichtsunterricht in der Schule. 32, 193—198).

Abriß.

Definition. § 1. Geschichtliches. § 2. Katechismus und biblische Geschichte. 3. Notwendigkeit des Geschichtsunterrichts. § 4. Zweck der Geschichte. § 5. s Lehrers Vorbereitung. § 6. Die Behandlung der Geschichte im Unterricht. 7. Hilfsmittel. § 8. Bücher, Historien. § 9. Abgehandelte biblische Geschichte. 10.

Biblische Geschichte.

1. Die biblische Geschichte ist die Geschichte des Reiches ttes auf Erden bis zum Abschluß des neutestament- jen Kanons.	Schulb. 9, 114.
Anm. a. Geschichten dienen zur Lehre und Erbauung. ch der heilige Geist hat diese Lehrmittel nicht ver- mäht.	D. 1900, 27.
Anm. b. Diese Geschichten sind allen andern Geschich- t weit vorzuziehen, da sie unumstößliche Wahrheit sind, n Gott eingegeben.	D. 1900, 27. Jl. 89, 87. 86.
Anm. c. Die Unkenntnis der biblischen Geschichte ist i Vielen groß und zum großen Teil auf die Schulzeit rückzuführen.	Schulb. 34, 57. 9, 111.
2. Geschichtliches.	
a. Solange es eine Kirche Gottes auf Erden gibt, ist n Kindern die biblische Geschichte erzählt worden. Schon e alte Kirche hat diesem Unterricht Rechnung getragen.	Schulb. 3, 168. 35, 34.
Anm. a. Was für Erzähler mögen Adam und Noah wesen sein!	Schulb. 3, 168.
Anm. b. Wie viel Geschichte wird erzählt von David t seinen Psalmen, von Matathias, 1 Mak. 2. Sirach 4—50, von Stephan. Ap. 7.	Schulb. 28, 340.
b. Im Mittelalter unter der Herrschaft des Papstes gte man mehr Gewicht auf Heiligengeschichten und Le- enden. Doch war auch da noch einige Kenntnis der bib- ischen Geschichte vorhanden.	Schulb. 35, 34. 3, 169. 170.
Anm. a. Noch wurden die Evangelien in der Kirche elesen. Auch die stummen biblischen Bilder waren Ge- hichtserzähler.	Schulb. 3, 170.
Anm. b. Was für Bücher für den Unterricht in der iblischen Geschichte vorhanden waren s. Schulb. 36, 63. 4.	
c. Zur Zeit Luthers hatte man keinen besondern Ge- hichtsunterricht.	Schulb. 3, 170.
Anm. Luthers Passionalbüchlein war das erste eigent- iche Historienbuch.	Schulb. 35, 35.
d. Zur Zeit des Pietismus wurde besonderer Geschichts- unterricht eingeführt. Johann Hübner 1668—1711, der Vater desselben.	Schulb. 3, 171. 35, 38.
e. In der folgenden Zeit der Aufklärung wußte man nichts mit der Bibel anzufangen. Das Hauptgewicht des Geschichtsunterrichts wurde auf die Nutzanwendungen ge- legt, deren unzählige waren.	Schulb. 3, 172. 173. 35, 38. 39.

Schulb. 3, 173.

f. In diesem Jahrhundert ist man wieder auf den Unterricht in der biblischen Geschichte zurückgekommen, und hat sich dabei mehr und mehr an den Bibeltext angeschlossen.

3. Katechismus und biblische Geschichte.

Schulb. 41, 177. 35, 33.

a. Beide Gebiete sind zwei selbständige Gebiete, von denen keins in dem anderen aufgehen darf.

Schulb. 35, 65. 66.

Anm. a. Bei dem Katechismusunterricht handelt es sich um die Lehre, bei der biblischen Geschichte um die Geschichte.

Schulb. 35, 68.

Anm. b. Darum ist auch die Unterrichtsweise verschieden; bei dem Katechismusunterricht ist die fragende, bei der biblischen Geschichte die erzählende vorherrschend. — Das Abfragen der Geschichte soll nur das Erzählte befestigen.

Schulb. 35, 66. 28, 341.

b. Die biblische Geschichte dient dem Katechismus. Man kann besser Katechismus erteilen bei Kindern, wenn Geschichtsunterricht vorhergegangen ist. Ohne vorhergegangenen Geschichtsunterricht schwebt der Katechismus in der Luft.

Schulb. 28, 339. Luth. 60, 266. 267.

Anm. a. Darum ist naturgemäß die biblische Geschichte der Anfang des christlichen Unterrichts in der Schule, doch müssen sich schon in den ersten Schuljahren daran die wichtigsten Stücke des Katechismus anschließen; vergl. der Biblische Geschichtsunterricht der Unterstufe. Von G. Just und Th. Färber.

Schulb. 30, 165. 166.

Anm. b. Will man Katechismuswahrheiten zum besseren Verständnis bringen, so sind die biblischen Geschichten die besten dafür.

L. W. 45, 196. Schulb. 35, 37.

c. Nur der Katechismus kann als Grundlage des Religionsunterrichts gelten. Er muß daher die erste Stelle einnehmen.

L. W. 45, 193.

Anm. Lehrer sollten nicht den Katechismus an die Wand drücken, um Zeit für biblische Geschichte zu gewinnen.

L. W. 45, 197. Schulb. 35, 37.

Antith. Herbartianer, Pietisten wollten die Katechismuswahrheiten aus der Geschichte entwickeln, die darum bei ihnen die Grundlage des Religionsunterrichtes bildete. — Dagegen ist zu bedenken,

L. W. 45, 198.

1. daß hiermit die Bücher der Schrift, die vorwiegend Lehre enthalten, von der Grundlage des Religionsunterrichts ausgeschlossen sind, gegen 2 Tim. 3, 16. alle Schrift. Joh. 5, 39,

L. W. 45, 204—211.

2. daß man Heilslehren nicht aus Geschichten „entwickeln kann, sie müssen mit klaren Worten geschrieben stehen.

L. W. 45, 200—202. Schulb. 3, 169.

Einwand a. Der Katechismus enthalte nur Lehre und keine Geschichte. Im Religionsunterricht aber sind die Heilstatsachen die Hauptsache. Darum gebührt der Geschichte der Vorrang. — Auch der Katechismus enthält die nötigen geschichtlichen Tatsachen, z. B. geboren von Maria, der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato u. s. w. Laienbibel.

Einwand b. Die Worte des Katechismus sind dem inde vielfach leere Formen, unverstandene Begriffe. — n der biblischen Geschichte werden ungefähr dieselben egriffe vorausgesetzt. Mit Ausnahme des Wortes „ehe-rechen" kann man jedes Wort der Gebote den Kindern ine Schwierigkeit klar machen. — L. W. 45, 211.

4. **Notwendigkeit des Geschichtsunterrichts.** Die Kennt-s der biblischen Geschichte ist notwendig zur rechten ottes- und Heilserkenntnis. Der 2. Artikel enthält chts als geschichtliche Tatsachen. — Schulb. 28, 340. 3, 169.

Anm. a. Wie notwendig hielt Gott die Unterweisung r Jugend in der Geschichte. 5 Mos. 6, 20—23. Pf. 3. — Schulb. 3, 168. 28, 340.

Anm. b. Liederverse, Sprüche werden vergessen, die eschichte allein bleibt im Gedächtnis. — Darum soll an von dem Unterricht in der biblischen Geschichte nichts ibrechen. — Schulb. 28, 345.

Anm. c. Die biblischen Geschichten sollen schon die El-rn den Kindern im Haus erzählen. — Schulb. 21, 5.

5. **Zweck.** Durch die biblische Geschichte soll den Kin-ern Gottes Majestät, Treue und Weisheit, der Menschen lindheit und Torheit, die Macht der Sünde und die röße der Gnade Gottes vor Augen geführt werden. — Schulb. 28, 342. 343.

Anm. a. Die alttestamentliche Geschichte dient

1. zur Stärkung unseres Glaubens. Gottes Vorsehung für seine Kirche und die einzelnen Gläubigen tritt darin handgreiflich hervor. — Sie zeigt die Einheit der Lehre durch so viel Jahrtausende hindurch; — Schulb. 9, 87. 88.
2. zur Erkenntnis des Wesens und der Eigenschaften Gottes; — Schulb. 9, 88.
3. zur Erkenntnis unserer selbst. Die Geschichte des Volkes Israel wiederholt sich in jedem Zeitalter und in den einzelnen Menschen. — Schulb. 9, 89.

Anm. b. Die ganze Geschichte zeigt, daß Gott von lnfang an nur ein Ziel hatte: Die Menschen durch Chri-tum selig zu machen. Das muß auch beim Geschichts-nterricht hervortreten. — Schulb. 9, 112.

6. **Des Lehrers Vorbereitung** für die biblische Ge-chichtsstunde soll darin bestehen, daß er — Schulb. 21, 6. 7.

a. die betreffenden Kapitel in der Bibel liest, damit r die rechte Erzähllust bekommt und die rechte Erzähl-weise lernt; — Schulb. 28, 76. 77.

b. die Geschichte aus dem Historienbuch memoriert und ich den Text gut einprägt. Nur wenn man den Stoff eherrscht, kann man gut erzählen; — Schulb. 28, 77. 31, 361. 35, 69.

c. sich womöglich die Geschichte vorerzählt, um den rech-en Erzählton zu finden; — Schulb. 28, 78.

d. sich in die Worte recht hineinversenkt. — Schulb. 31, 363.

7. **Die Behandlung der Geschichte:** — Luth. 60, 266. 267.

a. die Einleitung sei kurz. — Schulb. 31, 364.

b. das Vorerzählen — Schulb. 35, 70. 31, 360—362. 38, 88. 9, 118. 10, 57. 8, 314.

1. schließe sich möglichst an den biblischen Text an. Es gibt keine bessere Fassung als die biblische.

Schulb. 29, 76.

Anm. a. Man soll die Geschichte nicht in Sprache der Kleinen übersetzen. Proben das Schulb. 10, 251. Die Bibelsprache ist verständlich

Schulb. 38, 89.

Anm. b. Von Hübners Weise der Erzählung man wieder abgekommen.

Schulb. 31, 363. 38, 89. 90.

Anm. c. Damit ist nicht gemeint, daß man, Kinder etliche Worte nicht verstehen, starr an buchstäblichen Fassung der Lutherbibel hängen bl ben müsse.

Schulb. 38, 90.

Anm. d. Verstehen eintretende Kinder nur pla deutsch, so nehme man auch darauf Rücksicht;

Schulb. 21, 7.

2. geschehe so, daß die Kinder merken, es ist ni von irdischen, sondern von himmlischen Dingen Rede;

Schulb. 9, 118. 31, 365. 366. 28, 79.

3. soll nicht durch eingeflochtene Erklärungen, mahnungen, Definitionen und andere Zwischenred unterbrochen werden;

Schulb. 10, 92.

4. soll in freiem Vortrag geschehen. Nicht lesen;

5. kann erst im Zusammenhang, dann stückwe erfolgen;

Schulb. 31, 359—364.

6. soll geschehen langsam und im richtigen T der Stimme. Der Vortrag ist eine Kunst.

Schulb. 28, 79.

c. Die Anwendung sei kurz. Es soll Geschichte gelehrt werden. Die Anwendung geschieht am be nach dem beigefügten Spruch. Passende Liederverse zu Schulb. 37, 1—6.

Schulb. 28, 80.

d. Die Wiederholung der Geschichte erfolgt du Abfragen. Dabei mögen

Schulb. 29, 75.

1. etwaige schwere Worte erklärt und

Schulb. 28, 79.

2. hier und da kurze Bemerkungen eingestre werden, z. B. das war Liebe!

Schulb. 9, 90.

Anm. Die Schrift erzählt gewöhnlich völlig objekti Das Urteil über eine Tat wird durch die geschichtli Folge selbst gegeben.

Schulb. 9, 117. 118. 28, 79.

e. Das Wiedererzählen der Geschichte von d Kindern ist empfehlenswert. In jeder Schule finden si einige gereiftere Kinder, die das tun können.

Schulb. 35, 71.

Anm. a. Die Kinder sollen die hauptsächlichsten bib schen Geschichten wenigstens dem Inhalt nach fest u sicher gelernt haben.

Schulb. 28, 79.

Anm. b. Die Kinder können die betreffenden Kapit in der Bibel daheim lesen.

Schulb. 28, 344.

f. Die Repetition soll fleißig geschehen.

Schulb. 35, 71. 72.

Anm. a. Nicht zu vergessen ist dabei, daß die Geschic ten nicht zusammenhangslose Einzelgeschichten sind, so dern ein zusammenhängendes Ganze bilden. Der a schließende Unterricht muß auch einen Überblick über da ganze Pensum geben.

Schulb. 28, 80.

Anm. b. Zur besseren Einprägung der Jahre kan man sich der fünf Finger bedienen. Die fünf Zeitperi den 4000. 3000. 2000. 1000. 0.

Schulb. 38, 229.

Anm. c. Auch auf dem Gymnasium soll noch biblisc Geschichte getrieben werden.

g. Die Verteilung der biblischen Geschichten auf die
rschiedenen Schuljahre s. Schulb. 35, 382.

Anm. Die hauptbiblischen Geschichten sollten womög-
h jedes Jahr dran kommen. — Schulb. 35, 69. Luth. 53, 205.

8. **Hilfsmittel für den biblischen Geschichtsunterricht**
nd:

a. biblische Bilder. — Schulb. 37, 161. 177. 26, 141.

Anm. a. Nur gute, den Gesetzen der Wahrheit und
ittlichkeit entsprechende, übersichtliche und anschauliche
ilder sollten gebraucht werden. Zu empfehlen dafür
nd: „Biblische Wandbilder für den Anschauungsunter-
cht." Schulb. 10, 189. 9, 316. — Schulb. 37, 178.

Anm. b. Sollen die Bilder gezeigt werden am Ende
r Behandlung einer Geschichte, oder gleich nach dem
stmaligen Erzählen, oder sollen die Bilder den Aus-
ngs- und Mittelpunkt für den Unterricht bilden? —
ie meisten empfehlen das erste. — Schulb. 37, 162. 163. 32, 129.

Anm. c. Die Behandlung der Bilder an Beispielen ge-
igt s. Schulb. 37, 169—177. 32, 130.

Anm. d. Oft kann man bei dem Gebrauch auf die
esichtsausdrücke und die dadurch hervortretenden Ge-
ihle und Willensbewegungen der Personen hinweisen; — Schulb. 37, 166. 167.

b. geographische Karten, die den Schauplatz der
at zeigen. — Schulb. 28, 78. 26, 141.

Anm. Um der Geschichte willen sollte auch etwas bib-
sche Geographie getrieben werden. Das erhöht das In-
resse an der Geschichte, dient zum besseren Verständnis
nd trägt mit zum besseren Behalten der Geschichte bei.
- Doch darf man biblische Geographie nicht überschätzen. — Schulb. 16, 116—120. 24, 73—80.

9. **Bücher für biblische Geschichte.**

a. Jahn. Schulb. 3, 173. 35, 39..

b. Hübner. 2 mal 52 Historien. Schulb. 21, 86—89.
3, 73. 35, 38. 3, 171. 26, 141. 2, 190. 5, 104.
122.

c. Biblische Geschichte für Unterklassen. Schulb. 20,
11.

d. Biblische Geschichte für Mittelklassen. Schulb. 21
5.

Anm. Nur das beste Buch ist gut genug. — Schulb. 26, 141.

10. Erklärungen, Bemerkungen und Abhandlungen zu den wichtigsten biblischen Geschichten.

Abkürzung: St.=Stöckhardt. Bib. Gesch.
Schall.=Schaller, Bibelkunde.

Schöpfung. St. 1. 2. Schulb. 5, 104—106. Can. 1903, 11. 14. Das Paradies. St. 3. Der Stand der Unschuld. Schulb. 5, 106. 107. s. Schöpfung.

Der Sündenfall. St. 4. 6. Schulb. 5, 139. 140. Can. 1903, 19. s. Sündenfall.

Kain und Abel. St. 7. Schulb. 5, 140—143. (10, 253.) Can. 1903, 44. Jo. 98, 28—36. Das Geschlecht der Frommen und Gottlosen. St. 8. 9. Can. 1903, 52. Die Patriarchen. Schulb. 8, 7. 22, 181. 19, 77. Die Geschichte der Verheißung, Adam—Abraham. Schulb. 9, 115—117. Die Zeit der Erzväter. Schall. 85.

Henoch. Jo. 98, 36—44.

Die Sintflut. St. 10—14. Schulb. 5, 172—174. 10, 256. 16, 74. Jo. 98, 44. 45.

Noahs Trunkenheit. St. 14. Schulb. 12, 35. 36.

Turmbau zu Babel. St. 15. Schulb. 35, 278. 5, 174. 175.

Abraham. Abraham, der Vater der Gläubigen. O. 1904, 26—72. Luth. 62, 191. Jo. 98, 47—61.

Seine Berufung. St. 17. Lot und Abraham. St. 18. Abraham und Sarah. Schulb. 5, 175. Abrahams Glaube. Schulb. 52, 14. 9, 173.

Fürbitte für Sodom. St. 24. Sarah lacht. St. 24. Sarahs Tod. St. 31. Abrahams Tod. St. 34.

Sodom und Gomorrha. St. 25. 26. Schulb. 5, 207. 208.

Isaak. Geburt. St. 28. Opferung. St. 30. Schulb. 5, 209. Heirat. Schulb. 5, 228. 229. St. 32.

Jakob und Esau. St. 36. Die Erstgeburt. Schulb. 12, 176—179. Jakob wird gesegnet. St. 37. Schulb. 5, 229. 230. 12, 36—39. Jo. 98, 61—66. War er ein Betrüger? Schulb. 12, 176—179. Himmelsleiter. St. 39. Schulb. 5, 230. 231. Heirat Jakobs. Schulb. 5, 270. 271. St. 40. 41. Seine Flucht. St. 43. Sein Kampf mit Gott. St. 45. 46. Schulb. 5, 271—273. zieht nach Ägypten. St. 60. segnet seine Söhne. St. 62—66. Jo. 98, 66—70.

Joseph. Verkauft. St. 50. Schulb. 5, 301. Keuschheit. St. 52. Träume und Erhöhung. St. 52—54. Schulb. 5, 302—304. Reise der Brüder. Schulb. 5, 325—327. St. 55—58. gibt sich zu erkennen. St. 59. Schulb. 5, 327. 328. Verhalten gegen sein Vaterhaus. Schulb. 12, 179—186. betrunken. Schulb. 12, 39. Vorbild auf Christum. Schulb. 5, 328. 329. Seine Gebeine. Jo. 98, 70. 71.

Das Volk Israel. St. 67. Schulb. 9, 173.

Moses. Geburt. Schulb. 37, 169. Schall. 86. St. 68. War er ein Mörder? Schulb. 12, 40—43. 17, 72. 73. Berufung. St. 69. Pharaos Verstockung. Schulb. 5, 365—366. Die Plagen. St. 74—79. Der Würgengel. St. 80. Passah. St. 79. Auszug. Schulb. 5, 366—368. Rote Meer. St. 83. Das Volk in der Wüste. St. 84. Gesetzgebung. St. 88. Das goldene Kalb. St. 109. Die Rotte Korah. St. 129. Die eherne Schlange. St. 134. Bileam. St. 135. Mosis Tod. St. 153.

Josua. Zur Geschichte Josuas. L. W. 52, 155. 211. 260. 314. 358. St. 156. Jericho. St. 160. Achans Diebstahl. St. 161. Die Gibeoniten. St. 163. Sonnenstillstand. St. 165. Schulb. 1, 287. s. Astronomie.

Richter. St. 180. Schulb. 8, 8. Gideon. St. 183. Jephthah. St. 188. Gelübde. Schulb. 12, 186. 187.

Simson. St. 191. Selbstmörder? Schulb. 12, 43—47.

Ruth. St. 201.

Samuel. Hannas Gebet. St. 204. Samuel. Schulb. 6, 51—53. 33, 235—240. St. 205. Eli und Samuel. Schulb. 33, 235. Eli. Schulb. 6, 53. 54. Elis Söhne. St. 206. Elis Tod. St. 208.

Saul. St. 213—224. Schulb. 24, 46—50. 6, 54. 55. Saul in Endor. St. 238. Schulb. 8, 266—268. Baier 1, 235. R. 67, 31. Can. 80, 43. Jo. 95, 17. Sauls Tod. St. 240.

David. Schulb. 24, 112—120. 129—152. 146—149. St. 224. Goliath. St. 225. Schulb. 6, 65—66. Jonathan. St. 229. Davids Flucht. St. 231. Schulb. 6, 66. 67. Ehebruch. St. 251. Bathseba. Schulb. 6, 67—69. Pestilenz. Schulb. 6, 98. 99. Tod. St. 275.

Absalom. St. 257. Schulb. 6, 97. 98.

Salomo. Schulb. 24, 193—204. 6, 100. 101. St. 254. Tronbesteigung. St. 274. Richterspruch. St. 278. Tempelbau. Schulb. 24, 204—217. 298—308. St. 272. 280. Der Tempel zu Christi Zeit. Schulb. 8, 304. 305. Salomos Abgötterei. St. 287. Tod. St. 288.

Die Teilung des Reiches. Schulb. 39, 68—74.

Die Könige in Israel und Juda. Schulb. 24, 45—350. 25, 54—176. Schall. 87—98.

Nabots Weinberg. St. 304. Schulb. 6, 141—143. Ahab und Isebel. Schulb. 31, 76—86. Jl. 1903, 21. 1904, 59—75.

Elias. St. 298. am Bach Krith. Jl. 1903, 26. Ölkrug der Witwe. Jl. 1903, 29. Schulb. 6, 172. 173. Auferweckung. Jl. 1903, 32. St. 315. Obadja. Jl. 1903, 34. Baalspfaffen. Jl. 1903, 39—47. St. 300. Elias flieht. Jl. 1904, 21. Himmelfahrt. Jl. 1904, 79—85. St. 311. Schulb. 6, 143. 144.

Elisa. Seine Berufung. Jl. 1904, 48—58. St. 313. 315. Die Sunamitin. St. 315. Gehasi. St. 317. Jowa 1906. Der ganze Bericht.

Hiskia. St. 337. 340. Krankheit. 341. Schulb. 25, 75—78.

Die babylonische Gefangenschaft. St. 348.

Nebukadnezar. St. 349. 355.

Daniel. St. 351. 354. im Löwengraben. St. 357.

Die drei Männer im Feuerofen. St. 353.

Wiederaufbau des Tempels. St. 360.

Esra. St. 363.

Esther. St. 380. Schulb. 6, 174. 175. 14, 91.

Haman. St. 381. 385.

Ninive. Schulb. 6, 238—240.

Hiob. Can. 1904, 7—25. Schulb. 6, 194—196. 31, 76—86.

Judith. Schulb. 6, 240—242.

Susanna. Schulb. 6, 302. 303.

Tobias. Schulb. 6, 270—302.

Die vier Weltreiche. Schall. 98—107.

Das neue Testament.

Johannes der Täufer. Seine Verkündigung. St. 3. Zacharias Schulb. 6, 338. 339. Geburt. Schulb. 11, 146—150. 6, 360. 361. Auftreten. St. 21. Schulb. 7, 65—67. Zeugnis. St. 27. 37. Schulb. 12, 15—17. Taufe und Predigt. Schulb. 11, 362—365. Gesandtschaft an Christo. St. 110. Enthauptung. St. 120. Schulb. 7, 172—174. 24, 185.

Maria. Verkündigung. Schulb. 6, 339—341. 11, 201—206. St. 5. Reinigung. Schulb. 7, 12. 13. Heimsuchung. Schulb. 6, 341—344. 11, 201—206. Maria bei Elisabeth. St. 6. Joseph und Maria. Schulb. 6, 358. 359. s. Maria.

Christus. Geburt. St. 9. Schulb. 10, 17—22. 33. 6, 361—363. 19, 179. 32, 348. Mich. 1904, 6. Die Hirten. St. 11. Schulb. 7—10.

Beschneidung. St. 13.

Darstellung. St. 13. 14. Schulb. 7, 12. 13.

Die Weisen. St. 15. Schulb. 7, 33—35. 11, 275.

Die Flucht. St. 17. Schulb. 35, 95. 7, 35—37. 11, 336—339.

Der Kindermord. Schulb. 7, 35—37. Jesus und Herodes. Schulb. 10, 9—22. 33—43.

Die Kindheit. Schulb. 32, 348. s. Bibel § 9. C. Apokryphen des neuen Testaments.

Der 12jährige Jesus. St. 19. Schulb. 7, 38. 39. 37, 172—177.

Taufe Christi. St. 23. Schulb. 11, 365. 7, 67—69.

Versuchung Christi. St. 25. Schulb. 7, 69—71. 12, 14. 15.

Die Jünger Jesu. Die ersten. St. 29. Schulb. 12, 15—17. Die 12. St. 86. Schulb. 8, 75—80.

Die Lehrjahre Christi. 2 oder 3 Jahre? L. W. 14, 174. 175.

Hochzeit zu Kana. Schulb. 12, 84. 85. St. 31.

Nikodemus. St. 35.

Die Samariterin. St. 39. Schulb. 7, 104. 105.

Die Gergesener. Schulb. 7, 138.

Petri Fischzug. St. 56.

Heilungen:

Der Königische. St. 43.

Der Kranke am Teich Bethesda. St. 45. Schulb. 15, 65—67.

Der Gichtbrüchige. St. 74.

Das blutflüssige Weib. St. 79.

Der Aussätzige. St. 105.

Hauptmann zu Kapernaum. St. 106. Schulb. 7, 105—107.

Das kananäische Weib. Schulb. 7, 204—206. St. 135.

Der Taubstumme. St. 137.

Der Blinde. St. 142.

Der Besessene. St. 149.

Der Blindgeborene. St. 170.

Der Mondsüchtige. Schulb. 7, 227. 228.

Die zehn Aussätzigen. Schulb. 32, 129—135. St. 208.

Auferweckungen. Nain. St. 109. Schulb. 7, 133. 134. Lazarus. St. 223. Schulb. 7, 305. 306.

Stillung des Sturmes. St. 70.

Christus wandelt auf dem Meer. St. 125. Petrus. Schulb. 7, 202. 203.

Speisung. 5000. St. 122. Schulb. 7, 201. 202. 4000. St. 139.

Bergpredigt. St. 88—105.

Verklärung Christi. St. 146. Schulb. 7, 225—227.

Christus segnet die Kindlein. Schulb. 7, 301—303.

Martha und Maria. St. 181. Schulb. 7, 257—258.

Der reiche Jüngling. St. 216.

Zachäus. Schulb. 7, 303—305. St. 231.
Christi Reisen. Schulb. 10, 353—367.
Gleichnisse.
Vom Säeman. Viererlei Acker. St. 61. Schulb. 7, 134—136. 27, 257—264.
Unkraut unter dem Weizen. St. 63. Schulb. 7, 171. 172.
Senfkorn. St. 66.
Schatz im Acker. St. 67.
Der barmherzige Samariter. St. 179. Schulb. 37, 170. 36, 187.
Das verlorene Schaf. St. 198.
Der verlorene Sohn. St. 200. Schulb. 7, 259. 260.
Der ungerechte Haushalter. St. 203.
Die Arbeiter im Weinberg. St. 218.
Das hochzeitliche Mahl. St. 242.
Das große Abendmahl. St. 195. Schulb. 13, 232. 238.
Die Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus. St. 205. Schulb. 7, 260—263. 37, 66. 36, 378.
Die zehn Jungfrauen. St. 257. Schulb. 7, 324—326.
Einzug in Jerusalem. St. 235. Schulb. 7, 359—361.
Tempelreinigung. Die erste. St. 33. Die zweite. St. 237. Schulb. 12, 85. 86.
Fußwaschung. St. 237. Schulb. 12, 85. 86. s. Fußwaschung.
Das letzte Passah. St. 264. Schulb. 10, 97. 27, 242.
Einsetzung des Abendmahls. Schulb. 7, 361. 363.
Leidensgeschichte. St. 279—312. Schulb. 3, 201—208. 8, 33—35.
Judas. Schulb. 8, 14. 15. Petri Verleugnung. Schulb. 8, 15—18.
Christus verurteilt. Schulb. 8, 18—20. s. Leiden Christi.
Auferstehung. St. 312. Emmaus. St. 318.
Himmelfahrt. St. 330. Schulb. 12, 301—306. 332—337. 8, 78—80.
Ausgießung des Geistes. St. 333. Schulb. 30, 97—102. 27, 245.
Ananias. St. 344.
Stephanus. St. 351.
Der Kämmerer aus dem Mohrenland. St. 356.
Pauli Bekehrung. St. 358. Schulb. 8, 119—122.
Kornelius. St. 362. Schulb. 13, 7—18.
Jüngstes Gericht. Schulb. 13, 193—200. 7, 356—358. 8, 289.

Bilder.

Abhandlungen.

Du sollst dir kein Bildnis, noch irgend ein Gleichnis machen. Luth. 5. 193.
Sind Bilder in den Kirchen nicht wider Gottes Wort? Luth. 49, 33.

Luth. 3, 79. 78.	1. Bilder und Schnitzwerke zum Schmuck der Kirche aufstellen, ist ein freies Mitteldieng.
Luth. 49, 33. Schmidt 1, 13.	Anm. a. Nur das Anbeten und Verehren derselben ist verboten.
Luth. 49, 34. Luth. 24, 167.	Anm. b. Wir brauchen die Bilder, weil sie zur Andacht reizen und weil wir unsere christliche Freiheit bewahren wollen.
Min. 83, 33. 34.	Antith. a. Katholiken. Sie stellen Bilder zur Verehrung auf. Abgötterei.
Luth. 3, 77. 49, 33. 34.	b. Reformierte. Dieselben verwerfen Bilder in Kirchen. Bilderstürmer.
Luth. 3, 78. Min. 83, 33.	Anm. a. Sie berufen sich auf 2 Mos. 20, 45: Du sollst dir kein Bildnis machen. — Aber es steht dabei: bete sie nicht an. 3 Mos. 26, 1.
Luth. 3, 78. 49, 33. Schmidt 1, 13. L. W. 14, 122.	Anm. b. Aus diesen Worten 2 Mos. 20, 45 machen sie ein besonderes Gebot. Das 2. Gebot.
Luth. 5, 193.	Anm. c. Diese Worte hat Luther in den Geboten ausgelassen, weil sie dem Sinn nach schon im 1. Gebot enthalten sind.
Luth. 49, 34.	Anm. d. Warum hat Gott den Juden ein so strenges Bilderverbot gegeben? — Weil sie zur Abgötterei besonders geneigt waren um der umwohnenden Heidenvölker willen.
Luth. 3, 80. 49, 34.	Einwand. Auf alle Fälle sei es verboten, Gott abzubilden. — Wir verwerfen auch solche Bilder nicht, die Gott darstellen, wie er sich uns selbst geoffenbaret hat.
Schulb. 11, 122.	Anm. e. Gute religiöse Bilder soll man verbreiten.
	2. **Unsittliche Bilder**
Min. 94, 42.	a. wurden schon in alten Zeiten an die Wände gemalt. Hes. 23, 14—16;
Min. 94, 43. Schulb. 14, 283.	b. sind heute überall verbreitet. Theaterbilder. Bilderautomaten. Luth. 63, 248.
Luth. 42, 89.	c. richten viel Ärgernis an;
Schulb. 11, 220. Jl. 92, 99. Luth. 62. 161. Min. 94, 43.	d. sollten weder in Christenhäusern noch auf öffentlichen Plätzen geduldet werden. Wir verbieten verfälschte Lebensmittel und achten auf den Handel mit Gift, warum sollten wir nicht achten auf die Nahrungsmittel des Geistes.

Bleiben.

Wir sollen bleiben

a. bei Jesu. 1 Joh. 2, 28: Kindlein, bleibet bei ihm. Ma. 9, 90. a. Was das voraussetzt. b. Was die Ermahnung, bei Jesu zu bleiben, verlangt. c. Was der Grund dieser Ermahnung ist.

Ma. 3, 119. a. Was diese Worte von uns begehren, b. wie wir es anfangen müssen, wenn wir bei Jesu bleiben wollen, c. wie wohl wir daran tun.

Ps. 73, 23. Dennoch bleibe ich stets an dir. a. Was ihr damit versprecht, b. was euch bewegen soll, dies Versprechen zu halten. Ma. 27, 105;

b. im Glauben. Wer beharrt bis ans Ende, der wird selig. Ma. 5, 131., Sobald der Glaube verlöscht ist alles aus. W. 88, 40;

c. in der Liebe zu Jesu. Joh. 15, 9: Bleibet in meiner Liebe. Ma. 5, 131. Ma. 18, 98. Dazu soll uns bewegen a. die Liebe, die Christus an uns gewendet, b. das Elend derer, die die Liebe zu Jesu verlassen haben, c. das zeitliche und ewige Glück derer, die in der Liebe bleiben. Ma. 15, 65. a. Wessen euch der Herr in diesen Worten versichert. b. was er von euch fordert. Ma. 10, 143. Ein Wort der Beschämung, des Trostes, der Ermunterung;

d. bei seinem Wort, bei seiner Rede. Joh. 8, 31. Ma. 9, 317. Dann sind wir seine rechten Jünger. Ma. 20, 43. Das ist das einzige gewisse Kennzeichen der Jünger Jesu, der einzige Weg zur Erkenntnis der Wahrheit, das einzige Mittel zur seligen Freiheit. Luth. 39, 25. Solange wir bei seinem Wort bleiben, bleiben wir rechte Reben am Weinstock;

e. bei dem Evangelium. Warum wir dabei bleiben sollen. a. weil es vom Himmel geoffenbart ist, b. weil es uns selig macht. Ma. 8, 234;

f. bei der reinen Lehre. 2 Tim. 3, 14: Bleibe in dem, was du gelernt hast. 2 Thess. 2, 15. Haltet an den Satzungen, die ihr gelehret seid. 1 Joh. 2, 24: Was ihr nun gehört habt von Anfang, das bleibe bei euch. 2 Tim. 1, 13: Halte an dem Vorbild der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast.

Neb. 89, 46. Jl. 97, 75, 76. **Lehre.**

Anm. Wie traurig, wenn man davon abfällt. 2 Petr. 2, 21: Es wäre ihnen besser, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt. 1 Tim. 6, 3: Wer nicht bleibt bei den heilsamen Worten, ist verdüstert. — Wo kommen z. B. die neueren Theologen hin?

Neb. 89, 47. Jo. 95, 33. **Abfall.**

g. in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen, im Gebet. Ap. 2, 42.

Ma. 25, 76.

Boykott.

Abkürzungen: Trak.: 1.=Über Arbeiterverbindungen.
Trak.: 2.=Die heutigen Arbeiterverbindungen.
Trak.: 3.=Zur Arbeiterfrage.

Trak. 3, 82. 79. 2, 46.	1. Der Boykott ist eine von den Zwangsmaßregeln, welche Arbeiter manchmal anwenden, um ihre Forderungen an die Arbeitgeber durchzusetzen, und zwar wird er verhängt
Mit. 1901, 65.	a. gegen Arbeitgeber, damit ihre Ware keinen Absatz finden soll. Eingriff in die Rechte des Arbeitgebers,
Mit. 1901, 66. 65.	b. gegen Arbeiter, die in einem geboykotteten Geschäft arbeiten. Scabs. Streikbrecher. Eingriff in die Rechte der Arbeiter,
Mit. 1901, 65.	c. gegen alle, die solchen Geboykotteten Kundschaft zuwenden. Eingriff in die Rechte der Leute, die kaufen können, wo sie wollen.
Trak. 2, 45.	Anm. a. Die Bezeichnung Boykott stammt aus Irland.
Mit. 1901, 64.	Anm. b. Der Boykott war schon zur Zeit der amerikanischen Revolution bekannt.
Mit. 1901, 65.	Anm. c. Er wird oft ohne alle Ursache oder auf ganz geringen Anlaß hin verfügt.
Trak. 2 47. Mit. 1901, 65.	Anm. d. Die Arbeiter sind Kläger, Richter und Urteilvollstrecker zugleich.
Trak. 1, 15.	Anm. e. Der Boykott wird von den Arbeiterverbindungen in Schutz genommen.
Trak. 2, 46.	Anm. f. Der Unterschied zwischen Boykott und Streik ist: letzterer sucht die Produktion, ersterer den Absatz derselben zu vereiteln.
Min. 98, 55. W. 1900, 50. Mit. 1901, 65. 66.	2. Der Boykott ist a. eine Schädigung des Gutes des Nächsten (7. Gebot), auch wenn der Geboykottete im Unrecht ist,
Luth. 42, 57—59. Mit. 1901, 66.	b. strafbar vor der weltlichen Obrigkeit.
L. W. 48, 122.	Anm. a. Doch hat das Obergericht von Missouri entschieden, daß er erlaubt sei, solange friedliche Mittel dabei in Anwendung gebracht werden.
Min. 98, 55.	Anm. b. Ein Christ kann sich daran nicht beteiligen.
Trak. 2, 46. 47. 3, 82.	Einwand. Soll sich der Arbeiter alles gefallen lassen? — Nein. Hält der Arbeitgeber nicht, was er verspricht, oder ist der Lohn zu gering, so suche man sich einen andern Arbeitgeber und rufe gegen Unrecht die Hilfe der Obrigkeit an.

Brüderliche Bestrafung.

Abhandlungen.

Jo. 86, 22—49. Past. 320 f. Luth. 43, 101. Dürfen Christen das gegenseitige Ermahnen unterlassen? Luth. 61, 257. Soll ich meines Bruders Hüter sein? Luth. 46, 111. Dürfen wir die brüderliche Bestrafung unterlassen? Luth. 51, 63. Von der brüderlichen Bestrafung. Luth. 33, 186.

Abkürzungen: Si.=Sihler. Evangelienpredigten.
Loch.=Lochner. Zwei Predigten über Kirchenzucht.
R. Pi.=R. Pieper. Katechismus. Band 3. Teil 2, 17—20.
Vorst.=Traktat. Hilfsbüchlein für Vorsteher.
Trak.=Traktat. Die heutigen Arbeiterverbindungen. Gräbner.

Reiches Material für diesen Abschnitt bringt der im Druck befindliche Synodalbericht des Nebraska-Distrikts 1907.

Abriß.

Brüderliche Bestrafung ist ein Stück der Kirchenzucht. § 1. Sie soll geübt werden. § 2. Beweggrund. § 3. Die Unterlassuung derselben. § 4. Strafen. § 5. Wer soll strafen? § 6. Wen soll man strafen? § 7. Um welcher Sünde willen? § 8. Zweck. § 9. Art und Weise. § 10. Einwände. § 11.

Die drei Stufen der Ermahnung. Dieselben soll man innehalten. § 12. Öffentliche Sünde. § 13. Die erste Stufe. An dir. Zwischen dir und ihm allein. § 14. Die zweite Stufe. § 15. Die dritte Stufe. § 16. Wiederholung der Stufen. § 17.

Ö. 79, 58.

1. Die brüderliche Bestrafung ist ein Stück der Kirchenzucht im weiteren Sinn.

Jo. 86, 60. Mich. 97, 40.

Anm. a. Sie ist die Grundlage der eigentlichen Kirchenzucht. Nur wo brüderliche Bestrafung im Gange ist, ist die Gemeinde fähig, recht Kirchenzucht zu üben.

Syn. 79, 20. Luth. 40, 41. 46, 111.

Anm. b. Wie ein Staat nur recht gedeihen kann, wenn Zucht herrscht, so hängt Gedeihen und Wohlstand der Gemeinde viel von der brüderlichen Bestrafung ab. Zeichen der Blüte.

Wis. 1901, 42. Jo. 86, 23. Jl. 95, 60. 61. 91, 76. 98, 94. Luth. 56, 164. 46, 112. Mit. 95, 72. 73. Can. 89, 34. Wis. Syn. 76, 16. Schmidt 1, 89. Ma. 29, 209. Trak. 61. 62. Jo. 83, 51. Luth. 1, 46. 3, 128. 39, 62.

2. Brüderliche Bestrafung soll geübt werden. 3 Mos. 19, 17: Du sollst deinen Nächsten strafen, auf daß du nicht seinetwegen Schuld tragen müssest. Ps. 141, 5: Der Gerechte schlage mich freundlich. Matth. 18, 15: Gehe hin und strafe ihn. Luk. 17, 3. Gal. 6, 1: Helft ihm wieder zurecht. 1 Theff. 5, 11—15: Ermahnet euch untereinander. So ein Glied leidet u. s. w. Kon. 437: Das wäre aber die rechte Weise.

Stöckh. N. T. 155.

Syn. 96, 15. Trak. 64

Anm. a. Es steht nicht in unserm Belieben, ob wir es tun wollen oder nicht.

Jo. 83, 48. 49.

Anm. b. Ermahnen und Strafen ist ein Stück des geistlichen Priestertums.

W. 95, 29.

Anm. c. Dadurch legt der Christ ein schönes Zeugnis seines Glaubens ab.

Ter. 1906, 32.

Anm. d. Ein kurzes Wort: Das darf nicht sein, oder: Das ist gegen Gottes Wort, ist oft genügend.

Ma. 29, 208.

Anm. e. Christen sündigen noch gar oft und tun verkehrte Dinge. Einer fügt dem andern Schaden zu. Gelegenheit, brüderliche Bestrafung zu üben, ist immer da.

Jo. 86, 18.

Anm. f. Auch in solchen Gemeinden soll dieselbe geschehen, wo noch keine ordentliche Zucht gehandhabt werden kann.

Jl. 92, 126. 127. Jo. 86, 55.

Anm. g. Würde jeder Christ seine Pflicht erfüllen, wie ganz anders stünde es in unsern Gemeinden, wie mancher wäre vor dem Fall bewahrt worden!

L. W. 51, 60. 61.

Anm. h. Gerade weil der jüngste Tag nahe ist, sollen wir diese Pflicht fleißig erfüllen. Heb. 10, 24.

3. Beweggrund. Brüderliche Bestrafung zu üben soll uns bewegen

Jl. 95, 61.

a. Gottes Gebot,

Jl. 95, 61. 62.

b. die uns von Gott widerfahrene Gnade,

c. die Liebe zum Nächsten. Schon ein Stück Vieh bringt man zurecht, wenn es in eine Grube gefallen ist, wie viel mehr sollte man dem Menschen helfen! In leiblicher Not hilft man ihm, sollte man ihm nicht vielmehr im Geistlichen helfen?
Jl. 95, 62. 63. Trak. 62, 61. Luth. 46, 111. 33, 187. N. 75, 19.

Anm. Dazu kommt, daß der Nächste vielleicht die Gefahr, in der er schwebt, gar nicht kennt,
Luth. 46, 111.

d. das Vorbild Gottes und der Heiligen:
Jl. 95, 63—65. Ma. 19, 143.

1. Gott und Adam.
Jo. 86, 24.

2. Christus und Petrus. Luk. 22, 61: Und der Herr wandte sich und sahe Petrum an. Welch freundlicher, ernster Blick!
Jl. 95, 64. Jo. 86, 43.

3. Christus und Judas. Mein Freund, warum bist du kommen?
Jo. 86, 43. 53.

4. Nathan und David.
Jo. 86, 44.

5. Paulus und Petrus.
Ka. 1900, 47. 48.

4. Unterlassung der brüderlichen Bestrafung.
Jl. 91, 78. Luth. 1, 47. 61, 257. Si. 782. Jo. 83, 51. Vorst. 5. Mich. 97, 39. 40.

Die brüderliche Bestrafung wird oft unterlassen. Soll ich meines Bruders Hüter sein? Luther: Aber wer tut's? Solche Unterlassung ist

a. Sünde gegen Gottes Gebot. Darum straft auch Paulus die Gemeinde zu Korinth. 1 Kor. 6;
Jo. 86, 23. 24. 34. Trak. 63.

b. Vernachlässigung der christlichen Liebe. Wer seinen Bruder ertrinken sieht und rettet ihn nicht, obwohl er könnte, der haßt ihn und ist schlimmer als der Priester und Levit;
Luth. 51, 63. 1, 46. N. 75, 19. Can. 92, 30. Jo. 86, 25.

c. Teilhaftigmachung fremder Schuld. 3 Mos. 19, 17: Daß du nicht müssest seinetwegen Schuld tragen. Hes. 33, 8: Sein Blut will ich von deiner Hand fordern.
N. 75, 19. Jo. 86, 31. 37. Trak. 62. Luth. 40, 41. 46, 112. Si. 787.

Anm. a. Wie traurig, wenn Christen nicht bloß das Strafen unterlassen, sondern obendrein noch anfangen zu afterreden und seine Sünde auszubreiten!
Schmidt 1, 91.

Anm. b. Darum steht es mit der Heiligung in manchen Gemeinden so schlecht, weil die brüderliche Bestrafung unterlassen wird.
Jl. 83, 45.

Anm. c. Ursachen der Unterlassung sind Gleichgültigkeit gegen die Sünde, Geschäftsrücksichten, Menschenfurcht, Bequemlichkeit. „Wer die Wahrheit sagt, dem wird man gram." Luther.
Jl. 95, 57. Wis. 86, 39. Luth. 33, 188.

Anm. d. Oft gibt man auch die Hoffnung zu schnell auf: Es nützt ja doch nichts. Wer gesündigt hat, ist verloren.
Luth. 4, 176.

5. **Strafen** heißt: den Tatbestand dem Sünder vor Augen halten, ihn aus Gottes Wort überführen, daß die betreffende Tat Sünde ist und den Sünder zur Buße zu ermahnen.
Si. 788. Loch. 17. Jo. 86, 35. 53. Min. 95 59. Mit. 98, 31. Luth 51, 63. N. Pi. 19.

Anm. a. Das Strafen muß geschehen mit Gottes Wort, nicht mit Berufung auf die Gemeindeordnung u. s. w.
Wis. 1901, 46.

Anm. b. Man soll nicht zufrieden sein damit, daß eine Sache bloß äußerlich abgetan wird ohne Erkenntnis der Sünde.
Jl. 86, 54.

Anm. c. Das Gute, das wir am Bruder erkennen,
Jl. 95, 32. 33.

sollen wir freilich anerkennen.

[Jl. 86, 50. Ma. 1, 340.] Anm. d. Solches Strafen sollen wir mit Dank annehmen als eine große Wohltat. Wie dankbar ist man im Irdischen, wenn uns jemand vor Schaden warnt.

[Jo. 86, 23. 55. O. 1900, 41.] 6. **Wer soll strafen?** Jeder Christ, an dem gesündigt wird. Es sollen sich unter einander strafen

[W. 1900, 59. O. 1900, 43. 44. Wis. 1901, 42.] a. die Gemeindeglieder; die Gemeinde ist ein Seligkeitsverein. Ein Glied soll dem andern auf dem Wege zur Seligkeit forthelfen,

[Ma. 24, 317. Ka. 1900, 48.] b. die Pastoren. Ap. 20, 31,

[Min. 95, 63.] c. die Schulkinder,

[Wis. 1904, 28. 29.] d. die Gemeinden. Wird eine Gemeinde lax, so kann die Schwestergemeinde durch ein Schreiben oder Deputation sie ermahnen und so die brüderliche Gemeinschaft pflegen.

[Luth. 40, 41.] Anm. a. In einer großen Gemeinde sind immer etliche, die die Sünde des Bruders kennen.

[Jl. 92, 57.] Anm. b. Wie haben schon manchmal Kinder die Erwachsenen gestraft!

[Vorst. 5.] Anm. c. Besonders sollen die Vorsteher geeignet sein, Ermahnung zu üben. Sie sollen ermahnen unaufgefordert vom Pastor.

[Ka. 88, 32.] Anm. d. Öffentlich auf der Kanzel soll nur die Sünde im allgemeinen gestraft werden. s. Predigt.

[Min. 95, 59. 61. Jo. 86, 25. 26. Wis. 86, 30. 31. Loch. 12. Si. 785. 786. R. Pi. 19. Luth. 12, 153.] 7. **Wen man strafen soll.** Strafen soll man den Bruder, der wider uns sündigt. Matth. 18, 15: Sündigt aber dein Bruder. 1 Thess. 5, 11: So jemand ist, der sich läßt einen Bruder nennen. Unter Bruder ist zu verstehen jedes Gemeindeglied, jedes Abendmahlsglied. s. Bann. § 9. Kirchenzucht. Dazu gehören auch

[Jo. 86, 25.] a. die Nichtstimmfähigen,

[Jo. 83, 48. 86, 53. Mit. 97, 41. 42.] b. der Pastor, der, wenn er sündigt, von den Gemeindegliedern gestraft werden soll,

[Wis. 86, 31. Jo. 86, 25. 26.] c. die Jugend, die Konfirmierten, bei denen jedoch besondere Vorsicht nötig ist,

[Min. 95, 63. Jo. 86, 25.] d. die Kinder. Hilft das Ermahnen bei Kindern nichts, so sind die Eltern zu strafen, unter deren Zucht die Kinder stehen.

[Jo. 86, 25.] Anm. a. Ein Bruder, der nicht zu unserer Gemeinde gehört, soll nicht ungestraft bleiben. Ist die erste und zweite Stufe der Ermahnung bei ihm fruchtlos, so sage man es seiner Gemeinde.

[Jo. 86, 27. Min. 95, 63.] Anm. b. Unchristen, die außerhalb der Gemeinde stehen, kann man nicht brüderlich strafen, wohl aber strafen und ihnen ins Gewissen reden. Dazu treibt das Gebot der Nächstenliebe. — Handelt es sich um schwerwiegende Dinge oder um die Wohlfahrt des Nächsten, so ist die Obrigkeit da.

8. **Um welcher Sünde willen** soll man strafen?

a. Nicht strafen soll man

1. Erbsünde,

[Jo. 86, 27.] 2. sündliche Gedanken. Wir sollen nicht über

[Jo. 86, 27.] Herz und Gedanken richten wollen,

3. Schwachheitssünden, Gebrechen, die ein jeder Christ von selbst im Vater Unser Gott abbittet. — Man soll nicht jedes Wort auf die Goldwage legen.	Loch. 14. Luth. 51, 63. 43, 101. 3, 128. Ö. 79, 58. Wis. 86, 32. Si. 786.
Anm. a. Gebrechen soll man zudecken. Spr. 10, 12: Die Liebe decket zu alle Übertretung. 1 Petr. 4, 8. Der Sünden Menge.	Jo. 86, 27. 28.
Anm. b. Anders ist es freilich, wenn es jemand mit seinen Schwachheitssünden leicht nimmt. Aus kleinen Sünden können große werden. Man soll auch Splitter dann wohl beachten. Widerstehe den Anfängen! Je länger man wartet, desto schwerer ist es, die Gebrechen abzulegen;	Luth. 51, 63. Mit. 98, 30. Ö. 79, 58. Jo. 86, 28. Luth. 46, 112. 33, 187.
4. bloße Übertretung von Menschenordnungen. Solche Übertretung ist nur zu strafen, wenn dabei zugleich ein Gebot Gottes übertreten wird, z. B. wenn Streitsucht zu Grunde liegt.	Jo. 86, 30—32.
Anm. Anders ist es mit einer Synode. Wer Synodalordnungen nicht mitmachen will, soll draußen bleiben;	Jo. 86, 31.
5. bereute Sünde. Erkennt der Sünder bereits seine Sünde und bereut sie, dann freue dich;	Mit. 98, 30. Jo. 86, 29. 30. Schmidt 1, 89.
6. unbewiesene Sünde. Bloße Vermutung, Hörensagen genügt nicht. Verleumder soll man nicht anhören.	Loch. 13. Si. 786. Jo. 86, 28. 29. Jo. 1906, 22.
Anm. Geht über jemand ein böses Gerücht, so erkundige man sich erst bei ihm: Wie höre ich das von dir.	Loch. 13. Jo. 86, 29. Past. 159. 152.
b. Zu strafen sind solche Sünden, die man nicht mehr als Schwachheitssünde ansehen kann, z. B. wenn jemand	Jo. 86, 34.
1. die Gemeindeversammlung nicht besucht,	Vorst. 11.
2. seine Kinder nicht recht erzieht,	Jl. 91, 77.
3. seine Kinder nicht in die Gemeindeschule schickt,	Vorst. 9.
4. nichts zum Gemeindeunterhalt beiträgt, obwohl er könnte,	Jo. 86, 30. 31.
5. oft in falschgläubige Kirchen geht,	Vorst. 14.
6. den Logen beitritt,	Vorst. 16.
7. sich sündlichen Arbeiterverbindungen anschließt,	Trak. 61—65.
8. sich der Welt gleichstellt,	Luth. 61, 258. Wis. 1901, 42.
9. uns einen Lügner oder Dieb nennt, ohne es beweisen zu können,	
10. dem Saufen ergeben ist. Luth. 33, 187,	Vorst. 18.
11. geizig und unversöhnlich ist,	Vorst. 22.
12. nicht fleißig zur Kirche kommt.	Luth. 61, 258. Vorst. 7.
Anm. a. Sündigt dein Bruder. Damit ist irgendwelche Sünde gemeint. Jede Sünde kann den Fall herbeiführen.	Luth. 46, 111.
Anm. b. Doch soll man nicht wie die Polizei die Sünden des Bruders ausschnüffeln.	Wis. 86, 38.

9. Der Zweck der brüderlichen Bestrafung ist derselb wie der Zweck des Bannes (Bann. § 13), der Kirche zucht (s. Kirchenzucht), nämlich

Mit. 95, 73. Wis. 86, 37. Jo. 86, 36. 37. 25. N. 75, 19. 20. Trak. 65. Loch. 9. 10. R. Pi. 18.

a. die Gewinnung des Bruders, daß er Buße tue u Vergebung erlange. Matth. 18, 15: So hast du dein Bruder gewonnen. Luk. 15, 4: sucht, bis daß er findet. 2 Petr. 3, 9: daß sich jedermann zur Bu kehre.

Mit. 98, 32. Si. 787.

Anm. a. Man soll nicht strafen bloß um seine Pflic zu erfüllen oder gar an seiner Buße eine Art Genu tuung zu finden.

Anm. b. Der Zweck wird oft vereitelt, wenn ande den Gestraften in seiner Sünde bestärken;

Jo. 86, 36.

b. die Ehre Gottes,

Jo. 86, 37.

c. die Reinigung von aller Mitschuld,

Jo. 86, 37.

d. die Wohlfahrt der Gemeinde.

Luth. 46, 112. Past. 326. Si. 783.
Jo. 1906, 23. 22.

10. Die Art und Weise der Bestrafung. Soll d Zweck erreicht werden, so muß die Bestrafung auch rechter Art und Gesinnung geschehen, sonst ist das He mittel wohl schlimmer als die Krankheit. Die brüd liche Bestrafung soll geschehen

Jo. 86, 40. Loch. 17. Si. 784. Min. 1904, 38. Schmidt 1, 90. Mit. 98, 31. Luth. 51, 63. 33, 188.

a. in Demut, seiner eignen Sünde eingedenk, nicht n dem Gedanken: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht b u. s. w. Gal. 6, 1: Siehe auf dich selbst. Luk. 6, 4 Ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge.
Stöckh. N. T. 101.

Luth. 4, 176.

Anm. Viele würden die Kleider wischen, wenn sollten neben Magdalena sitzen;

Jl. 95, 58. Can. 89, 34. Loch. 17. Jo. 86, 41. 46. Wis. Syn. 76, 17.

b. mit Liebe und Erbarmen. Treibt dich Neid od Schadenfreude, so laß es lieber sein;

Trak. 62. Vorst. 6. Jo. 86, 13. 17—19. Si. 784. 785. Mit. 98, 32. Loch. 17. Ma. 15, 16. 8, 288.

c. mit Freundlichkeit und Sanftmut. Gal. 6, 1: n sanftmütigem Geist. Ps. 141, 5: freundlich. Das E mahnen soll nicht ein Schelten und Schimpfen sein, so fliegt die Axt aus der Hand;

Mit. 1904, 57. C. 1900, 48. W. 1900, 63. Proc. 97, 22. Luth. 33, 188.

d. mit großer Geduld. Min. 1904, 38. Schlägt d erste Medizin nicht an, so braucht der Arzt eine andere

e. mit Vorsicht, wie man einen Splitter aus dem Au zieht, verrenkte Glieder wieder einrichtet und dabei ni mehr Schmerzen macht als nötig;

Jo. 86, 41. 38. 45. 54. Wis. Syn. 76, 20.

f. mit Haß gegen die Sünde. Der Person freund, d Sünde feind. Keinen Kompromiß, kein Zuschmieren, ke Verkleinern, Entschuldigen.

Loch. 17. Si. 784. L. W. 51, 60.

Anm. Dabei darf man freilich nicht selbst in dersel ben Sünde liegen. Luk. 6, 42: Du Heuchler. W einen Blinden zurechtweisen will, darf nicht selbst bli sein;

Wis. 86, 31.

g. ohne Unterschied der Person, vergl. Johannes d Täufer und Herodes, Nathan und David, Ambrosius u sein Kaiser;

Jo. 86, 39. Si. 784.

h. mit Gebet;

Jo. 86, 39.

i. mit Gottes Wort. Man muß gerade d a s Wo

rhalten, das dabei in Anwendung kommt;	
c. mit Rücksicht auf	
1. Zeit. 1 Mos. 3, 8: Als der Tag kühle worden war. Das Strafen braucht nicht auf der Stelle zu geschehen, besonders wenn jemand zornig ist,	Loch. 23. Jl. 95, 58. Jo. 86, 41. 42. Si. 785.
2. Ort. Man soll den Nächsten nicht aus einer Gesellschaft in die Augen fallend bei Seite rufen;	Jo. 86, 42.
3. Alter. 1 Tim. 5, 1. 2: Einen Alten schilt nicht. Die Jugend nicht als dumme Jungen hinstellen;	Jo. 86, 44.
4. Erkenntniszustand;	Jo. 86, 45.
5. Geschlecht. Keuschheit.	Jo. 86, 45.
Anm. a. Viele strafen wohl, aber nicht recht.	Jl. 95,57. 58. Si. 784.
Anm. b. Den Zweck soll man nie aus den Augen vereren.	Si. 784. Jo. 86, 40. 39.
Anm. c. Man soll nicht eine Stunde dasitzen und beiufig einmal erwähnen, was man wider den Nächsten it und denken: So, nun hab ich meine Pflicht getan.	Vorst. 5.
Anm. d. Rechte brüderliche Ermahnung kann nicht on Unchristen, sondern allein von Christen geübt wern.	Luth. 33, 186.
11. Einwände.	Luth. 36, 188. 33, 187.
a. Der Beleidiger muß zu mir kommen. — Gerade eil er nicht kommt, mußt du zu ihm gehen. Der Herr ar der Beleidigte und doch ging er uns nach.	Si. 787. Jo. 86, 24.
b. Ich habe genug vor meiner Tür zu kehren. Er innte mir über mein Tun Vorwürfe machen. — Ist das icht traurig!	Jl. 95, 57.
c. Mich geht's nichts an, was der Nächste tut. — Wer rach so? Kain.	Luth. 61, 257. 43, 101. 33, 187. Jl. 91, 77. 95, 53. Ma. 29, 208.
d. Ich bin zu ungeschickt, kann die rechten Worte nicht nden. — Bitte Gott um Weisheit. Schön gewählte Reden tun es nicht. Du hast doch die Katechismuswahreiten noch nicht vergessen?	Luth. 61, 258. 46, 111. 112. Mit. 98, 31. Jo. 86, 24.
e. Ich hab' ein ziemlich heftiges Temperament. — Dann ist es Zeit, es zu bekämpfen.	Luth. 33, 187.
f. Der Bruder hat keinen Respekt vor mir, hört mich och nicht. — Das warte erst ab. Denke keiner kein Ares.	Jo. 86, 24. Mit. 98, 31.
g. Ich kenne ihn zu gut. — Wenn er wirklich so hlimm ist, so hast du vielleicht schon manche Unterlasngssünde auf deinem Gewissen.	Mit. 98, 31.
h. Warum soll ich es gerade tun? Der und jener aßt besser. — Du sollst es tun.	Luth. 43, 101.
i. Die Liebe decket auch der Sünden Menge. — Die Bestrafung schließt das Zudecken nicht aus. Zudecken muß man immer noch.	Luth. 33, 188.
k. Dazu sind die Pastoren da, das hilft auch mehr. — Kommt der Pastor, dann merkt der Sünder schon, daß u geklatscht hast.	Luth. 61, 259. Jo. 83, 50. Jl. 91, 77. Vorst. 5.
l. Das war bei uns in Deutschland nicht. Davon ab' ich noch nie etwas gehört. — Schlimm genug.	Loch. 30. R. 75, 20. Ma. 20, 187. R. 75, 19. Luth. 61, 259. 43, 102. 51, 63.
m. Das macht Feindschaft. — Um solcher Entschuldiung willen wolltest du deinen Bruder möglicherweise	

verloren gehen lassen? Ist es Christo anders gegange Matth. 10, 28: Fürchtet euch nicht vor denen u. s. Spr. 28, 23: Wer einen Menschen straft, wird hern Gunst finden, mehr denn der da heuchelt.

Luth. 43, 102.

n. Ich verliere mein Brot und meine Stellung. – Laß fahren dahin — wenn du nur Gott zum Gön hast.

Jo. 86, 24.

Anm. Das Wort: „Gehe hin" macht alle Entsch digungen zu nichte.

Die drei Stufen.

Mit. 1904, 57.

12. **Drei Stufen der brüderlichen Ermahnung** Gott festgesetzt. Es soll bei der Kirchenzucht keine Ü stürzung geschehen.

R. Pi. 103.

Anm. a. Diese drei Stufen soll man inne halten.

Syn. 96, 15. R. 74, 61. 63. Mit. 98, 32. Past. 327. 321. R. 75, 44. 49.

Anm. b. Sind bei einer nicht öffentlichen Sünde beiden ersten Stufen der Bestrafung nicht vorangegan so muß die Gemeinde die Sache abweisen und dar dringen, daß sie nachgeholt werden.

R. 74, 61. 63.

Anm. c. Bringt jemand eine Sünde eines Brul vor die Gemeinde, so ist zu fragen: Hast du den Br allein und mit Zeugen gestraft? Hat er Buße gezei Wird die erste Frage mit Ja, die zweite mit Nein antwortet, so nimmt die Gemeinde die Sache in Hand.

Syn. 96, 15. Min. 95, 61. 62. Jo. 86, 50. Ö. 79, 64. Past. 325. 326. R. 75, 49. 74, 63. Proc. 97, 30. Mit. 1904, 56. 57. Wis. Syn. 76, 19.

13. **Öffentliche Sünden** können gleich öffentlich straft werden. 1 Tim. 5, 20. Die da sündigen, st vor allen. Gal. 2, 13. 14. Paulus straft Petrum. – Öffentlich ist eine Sünde, wenn sie um der damit bundenen Umstände willen gleich stadt- und landkun ist. Ö. 79, 64.

Jo. 86, 42. Proc. 97, 30.

Anm. a. Wenn jemand in einer Gesellschaft oder sammlung sündigt, kann oder soll er auf der Stelle straft werden. — Die ganze Versammlung ist der „ der", an dem gesündigt wird.

Syn. 96, 16. Wis. 88, 17. 18. Ö. 79, 64. Jo. 86, 50. Past. 326. R. 74, 63. Wis. Syn. 76, 19.

Anm. b. Doch fordert es oft die Liebe und erweist manchmal als heilsam, wenn man öffentliche Sün nicht gleich vor die Gemeinde bringt, sondern auch solchem Fall zuvor ein paar gute Freunde hinschickt.

Die erste Stufe.

14. Sündigt dein Bruder an dir, so gehe hin strafe ihn zwischen dir und ihm allein.

Loch. 15. Si. 786. 787. Mit. 98, 30. Wis. 86, 38. Jo. 86, 33. Min. 95, 59.

A. An dir. Der Nächste sündigt an dir, nicht wenn er dich persönlich beleidigt, sondern überha wenn er vor dir, unter deinen Augen, sündigt. Sti der Nächste dir Holz, so sündigt er an dir. Siehst wie er deinem Nachbar Holz stiehlt, so sündigt er auc dir.

Jo. 86, 32. Luth. 154.

Anm. a. Mit jeder Sünde, die jemand vor ar tut, sündigt er gegen Gott, gegen den Nächsten und gen sich selbst.

Einwand. Warum sagt Gott dann nicht einfach: Sündigt er? — Durch den Zusatz „a n d i r“ wird angezeigt:
1. daß jede Sünde des Bruders, die wir sehen eine Sünde an uns ist, darüber wir von Herzen betrübt sein sollen,
2. daß die Sünde erst an uns herankommen soll, ehe wir sie strafen,
3. daß die Sünde noch in gewissem Grad verborgen ist,
4. daß niemand sich entschuldigen könne und sagen: weil die Sünde gegen meine eigne Person ist, will ich sie gehen lassen.

Loch. 16. Ma. 15, 17.

Anm. b. Auch der Gestrafte kann nun nicht sagen: Hätte ich gegen Gott gesündigt, so hättest du kein Wort gesagt, betrifft es aber dich, so machst du großes Geschrei.

Jo. 86, 33.

b. Z w i s ch e n d i r u n d i h m a l l e i n.
Du sollst es niemand anders sagen. Das würde vielleicht sein Herz gegen die Bestrafung verschließen und du selbst wärest ein Verleumder. s. 8. Gebot. Verleumden.

Wis. 86, 38. Jo. 86, 51. N. 75, 39. Si. 788.

Anm. a. Der Pastor soll die Sünde eines Gemeindegliedes nicht offenbar machen (Christus und Judas). Das Gemeindeglied nicht die Sünde des Pastors.

Jo. 86, 53.

Anm. Auch dem Pastor soll man die Sünde des Nächsten nicht offenbaren. Du machst sein Gewissen ohne Not schwer. Er darf sich hernach nichts merken lassen, daß er etwas davon weiß.

Loch. 23.

Einwand. Wenn es aber doch wahr ist! — Du bist dennoch ein Verleumder.

Jo. 86, 51. Kon. 435.

Anm. c. Solche Verleumder soll man nicht anhören „Du Narr, was geht es uns an.“ Kon. 437.

Luth. 34, 12. Wis. 86, 40. Jo. 86, 54. Loch. 22.

Anm. d. Auch der Pastor soll Zuträgereien nicht anhören. Etwas anders ist es, wenn sich ein Glied in Gewissenssachen Rat holen will, was auch meist ohne Namensnennung geschehen kann.

Past. 322. Jo. 86, 52. Luth. 6, 91.

c. H ö r e t e r d i c h. Das heißt: nicht bloß anhören, sondern die Sünde erkennen, Buße tun.

Jo. 86, 54. 36. Loch. 24. Si. 789.

d. gewonnen. Freue dich. Herrliches Werk, einer Seele vom Tode helfen! Jak. 5, 20. Kon. 437.

Min. 95, 59. Syn. 79, 21. Mit. 98, 32. Jo. 86, 54. 55. Ma. 15, 17. Luth. 46, 112. Si. 789.

Anm. a. Damit soll aber auch die Sache begraben sein für immer.

Wis. 86, 38. N. 75, 39. Jo. 86, 55. Min. 95, 59.

Anm. b. Von der ersten Stufe ist der meiste Erfolg zu erwarten. Würde dieser Grad fleißig getrieben, so würde der zweite und dritte Grad oft überflüssig.

Wis. Syn. 76, 17. Loch. 24. Jo. 86, 55. Luth. 46, 112. Si. 789.

Proc. 97, 30.

15. Die zweite Stufe.

Jo. 86, 56. Si. 789.

a. Höret er dich nicht. Das ist der Fall, wenn er a. sich gar nicht mit dir einläßt, b. die Sünde leugnet, c. wohl die Tat zugibt, aber leugnet, daß es Unrecht sei, d. unbußfertig ist.

Min. 95, 60. Wis. Syn. 76, 19. R. 75, 39.

Anm. a. Leugnet er die Tat, und sind keine Zeugen vorhanden, so kann zur zweiten Stufe nicht geschritten werden. Selbst wenn die Sache später dennoch irgendwie vor die Gemeinde käme, muß sie das Gericht dem jüngsten Tag überlassen. Ein Zeuge ist kein Zeuge.

Min. 88, 44. Jo. 86, 34.

Anm. b. Wer die brüderliche Bestrafung verachtet, verachtet Gottes Wort.

Luth. 6, 91.

Anm. c. Manche schließen sich lieber gar nicht an die Gemeinde an, um der Bestrafung zu entgehen.

Wis. Syn. 76, 19.

b. Nimm einen oder zween zu dir. Diese Stufe kommt zur Anwendung

1. bei solchen groben Sünden, um deren willen man schließlich zum Bann schreiten müßte,
2. wenn der Täter seine Tat nicht leugnet oder im Fall er leugnet, glaubwürdige Zeugen vorhanden sind.

Loch. 25. Si. 790. R. Pi. 20. R. 75, 20.

Anm. Nur einen oder zween. Die Sünde soll so wenigen wie möglich mitgeteilt werden, das Bekenntnis so leicht gemacht werden wie möglich.

c. Wen soll man dazu nehmen?

Past. 328. Mit. 98, 32.

1. Verständige Leute, die etwas gelten bei dem Bruder,

Wis. 86, 38. Jo. 86, 58. Si. 790.

2. die ihm freundlich und wohlgesinnt sind.

Ma. 15, 17. 18. Min. 95, 60.

3. die christliche Erfahrung besitzen und das Ermahnen gut verstehen.

Min. 95, 60. Wis. Syn. 76, 19. R. Pi. 20.

Anm. a. Sind Augenzeugen nötig und vorhanden, dann nehme man vor allen die Augenzeugen.

Loch. 26. Si. 790. Jo. 86, 58. Luth. 12, 162. Vorst. 5.

Anm. b. Da der Pastor eine öffentliche Person ist, so sollte man ihn erst dann hinzuziehen, wenn eine Sache anfängt, Gemeindesache zu werden.

Mit. 98, 32.

Anm. c. Keiner sollte sich weigern, als Zeuge anzutreten, wenn er darum gebeten wird, er habe denn wichtige Gründe.

d. Was sie tun sollen. Sie sollen

Jo. 86, 60.

1. bezeugen, daß der Bruder die Tat begangen hat, falls sie Augenzeugen waren,

Luth. 51, 63. Jo. 86, 59. Si. 790.

2. ihn ebenfalls ermahnen und strafen. Das macht mehr Eindruck, als wenn einer allein dies tut;

Neb. 1903, 92. 93. Loch. 25. Si. 790.

3. nötigenfalls vor der Gemeinde als Zeugen dienen, daß der Bruder nach Christi Ordnung gestraft worden ist, sich aber unbußfertig erwiesen hat.

Jo. 86, 58.

Anm. a. Die Zeugen müssen sich vorher darum bekümmern, ob die erste Stufe ausgeführt und die nötigen Beweise für die Tat vorhanden sind.

Neb. 1903, 92.

Anm. b. Mit den Augenzeugen fährt man manchmal sich fest, indem man erst meint, man hätte Zeugen, wäh-

end es sich dann anders herausstellt. |

Anm. c. Sind Zeugen gegen Zeugen und kann man nicht zur Gewißheit kommen, so muß man die Sache fallen lassen.	Neb. 1903, 92.
Anm. d. Ist jemand mit Zeugen überführt, so soll die Sache bestehen trotz seines Leugnens. — Doch wird man immer untersuchen, ob nicht auf Seiten der Zeugen ein Irrtum vorliegen kann.	Neb. 1903, 92.
16. Die dritte Stufe.	Proc. 97, 30.
a. **Höret er die nicht, so sage es der Gemeinde.**	Min. 95, 60. R. Pi. 21.
Anm. a. Damit beginnt die eigentliche Kirchenzucht.	Jo. 86, 59. 50.
Anm. b. Unter der Gemeinde ist die Ortsgemeinde zu verstehen.	Si. 791. Loch. 26.
Anm. c. Wer die Sache vorbringt, ob der Pastor oder der Beleidigte, ist einerlei.	Si. 795. Loch. 27.
Anm. d. Nun soll die ganze Gemeinde den Sünder strafen. „Von vielen also gestraft." 2 Kor. 2, 6. Welchen Eindruck muß das machen, wenn recht geübt! Wer da nicht in sich schlägt, muß ein Herz haben härter denn Stein.	Ma. 15, 18. Loch. 27. Jo. 86, 59. 60. Mit. 98, 30. Si. 791. 795.
Anm. e. Gelegenheit zum Reden muß ihm gegeben werden. Man darf ihm nicht das Wort verbieten.	Wis. Syn. 76, 20.
Anm. f. Zur letzten Stufe kann man, wenn nötig, besonders einladen, mündlich durch Brüder oder schriftlich.	Past. 347. Mit. 1904, 70. Wis. Syn. 76, 20.
Anm. g. Zwar kann eine Gemeinde eine solche Sache dem Vorstand oder einem Komite übergeben, besser aber und eindrucksvoller ist es, wenn die dritte Stufe immer von der ganzen Gemeinde geübt wird.	Si. 794.
Anm. h. Die drei Stufen in Sachsen: 1. Privatermahnung durch den Pastor, 2. durch Pastor und Superintendent, 3. durch das Konsistorium.	Wis. 86, 28.
b. **Höret er die Gemeinde**, dann folgt Abbitte und Absolution, wenn der Bruder ein öffentliches grobes Ärgernis gegeben hat.	Si. 796.
c. **Höret er die Gemeinde nicht.** Das ist der Fall, wenn er der Einladung überhaupt nicht folgt, wenn er zwar erscheint, aber nicht mit sich reden läßt, davonläuft, oder wenn er die Gemeinde zwar anhört, aber nicht Buße tut.	Mit. 1904, 62.
Anm. a. Erscheint er gar nicht vor der Gemeinde, so schließt er sich damit selbst von der Gemeinde aus oder tut sich, wenn es sich um eine Todsünde handelt, in den Bann.	**Bann.**
Anm. b. Halte ihn als einen Heiden und Zöllner.	**Bann.**
Anm. c. Kann man in neuen Gemeinden nicht bis zur dritten Stufe durchdringen, dann darf wenigstens die Abendmahlszucht nicht unterlassen werden.	Proc. 97, 31. Si. 792.

Past. 328. 329. Min. 95, 61. N. 74, 61. 62. 75, 39. Loch. 25. Si. 790.

17. **Wiederholung der Stufen.**

Die einzelnen Stufen können so oft als wünschens wiederholt werden. „Bis daß er's findet."

N. 74, 62.

Anm. a. Man soll nicht auktionsmäßig vorgehen: Freitag die erste Stufe, am Sonnabend die zweite, Sonntag in den Bann getan.

Si. 790. Jo. 86, 57.

Anm. b. Solange du hoffen kannst, allein noch ein auszurichten, so gehe nicht zur zweiten Stufe.

Min. 95, 61. Jo. 86, 57.

Anm. c. Hat man die Überzeugung, eine Wied holung bestärke nur den Sünder, oder fängt derselbe in der Gemeinde zu wühlen, so ist zu langes Zögern vom Übel.

Jo. 86, 56.

Anm. d. Jede Stufe muß wenigstens einmal schehen.

Homiletik.

15. Sonnt. nach Trin. Epi.

Das gottwohlgefällige Verhalten gegen einen Mitchristen, der von einem F übereilt worden ist. a. was es heißt, von einem Fehl übereilt werden. b. wel das gottwohlgefällige Verhalten gegen ihn ist. — Ma. 17, 281.

Freitexte.

Matth. 18, 15—17. Von der brüderlichen Bestrafung. a. in welcher sinnung. b. in welcher stufenweisen Folge sie geschehen soll. — Si. 783.

3. Mo. 19, 17. Eine Prüfung in betreff der in Gottes Wort geforderten b derlichen Bestrafung. a. Wird sie unter uns als notwendig erkannt? b. Wird unter uns geübt? c. Wie wird sie unter uns aufgenommen? — Ma. 1, 339.

Luk. 17, 3. 4. Wie sich ein Christ gegen seinen Mitchristen verhalten a. wenn derselbe sündigt. b. wenn derselbe Buße tut. — Ma. 29, 207.

Buße.

Abhandlungen.

Cal. 1901, die Buße. R. Pi. Kat. Band 2. Teil 1, 115—136. Die Buße. W. 50, 28—35. Vertrauliche Briefe über göttliche Geheimnisse. Luth. 16, [illegible]9—131. 15, 27. 28. Schulb. 13, 40—45. 9, 102—110.

Abriß.

Wichtigkeit dieser Lehre. § 1. Buße im engern und weiteren Sinn. § 2. Buße und Bekehrung. § 3. Teile der Buße. § 4. Die Buße der Katholiken. § 4. Was ist die Buße? § 5. Antithese: Buße der Schwärmer. Bußbank. § 5. Die Buße ist Gottes Werk. § 6. Beweggrund. § 7. Mittel. § 8. Wer soll Buß tun? § 9. Worüber? § 10. Wann? § 11. Nicht aufschieben. § 11. Anm. Wie lange soll die Buße dauern? § 12. Was soll uns zur Buße bewegen? § 13. Notwendigkeit der Buße. § 13 b. Die Freude im Himmel über die Buße. § 13 c. Der Zweck der Buße. § 13 e. Grad der Buße. § 14. Früchte der Buße. § 15. Bußfertige werden angenommen. § 16. Anwendung. § 17.

Cal. 1901, 10. 11.

1. Wichtigkeit dieser Lehre. Die Lehre von der Buß ist wichtig für alle Menschen, daß sie wissen, wie sie sollen Buße tun, wichtig aber auch für die **Prediger**, die den Leuten zeigen sollen, was wahre Buße ist.

Cal. 1901, 14. 15.

Anm. Man kann nicht recht von Gott, Rechtfertigung, Heiligung, Himmel und Hölle predigen, wenn man den rechten Weg zur Rückkehr zu Gott nicht kennt.

Cal. 1901, 15.

Anm. b. Johannes, Christus und die Apostel finge ihr Lehramt an mit Bußpredigten.

N. 73, 22. Cal. 1901, 18. Stock. § 3. L. W. 33, 315. N. Pi. 124. 125. Can. 82, 19.

2. Zu unterscheiden ist **Buße im engern und weiter Sinn.** Buße im engern Sinn ist die Reue, im weiter Sinn Reue und Glaube.

Anm. Wenn in der Schrift Buße und Glaube neben einandergestellt werden, z. B. Mark. 1, 15. Ap. 20, 21 Heb. 6, 1. so ist unter Buße entweder die Reue zu verstehen, oder es wird erst das Ganze genannt und dann der Hauptteil des Ganzen wiederholt. Vergl.: Sagt seinen Jüngern und Petrus.

L. W. 50, 29. N. Pi. 115. Neb. 82, 11. Cal. 95, 38. N. Pi. 126. 127.

3. Buße und Bekehrung ist wesentlich dasselbe. Kon 171. § 28. Buße oder Bekehrung. Ap. 26, 20: Da sie Buße täten und sich bekehreten.

Anm. Der Unterschied zwischen beiden ist:

a. Bekehrung wird nur von Ungläubigen gebraucht, Buße von Gläubigen und Ungläubigen.

b. Die Bekehrung ist eine einmalige Handlung, die Buße auch ein fortgehender Zustand.

Günth. 215. Ma. 1, 82. Stock. § 7. Schulb. 9, 104. Luth. 15, 27. Neb. 82, 11. Ma. 16, 217. N. Pi. 119. 120. Cal. 1901, 18. 19. Stöckh. Pass. 2, 76. Mis. 97, 19. Ma. 16, 216. Stöckh. Pass. 2, 77. Theol. 8, 215—228.

4. Teile der Buße. Die Buße im weiteren Sinn besteht aus zwei Teilen. Kon. 173, § 44. 45. 171, § 39. 41.

a. R e u e , das ist Schmerz über die erkannt Sünde. Der Sünder ist betrübt, daß er gegen den Herrn gesündigt hat.

b. G l a u b e , das Hauptstück der Buße.

Anm. a. Diese Stücke sind nicht ko-ordiniert, sondern die Reue ist dem Glauben subordiniert. Reue ohne Glaube ist nicht der Anfang der Buße, nicht eine halb Buße.

Theol. 8, 218. 219. M. 79, 67.

Anm. b. Reue ist die Vorbedingung des Glauben. Wer seine Sünde nicht bereut, hat auch kein Verlangen nach Gnade. Nur auf dem Boden eines reuevollen Herzens kann der Glaube gedeihen.

Anm. c. Darum darf man nicht erst Glauben und dann Buße predigen. Vermischung von Gesetz und Evangelium. Wie viel hängt davon ab, hier Gesetz und Evangelium recht zu scheiden!

Jo. 80, 70. 71. Luth. 15, 27.

Anm. d. Könnte jemand ohne Reue Glauben haben, so fehlte ihm allerdings nichts an der Seligkeit.

Jl. 79, 68. **Theol.** 8, 222.

Antith. Die B u ß e d e r K a t h o l i k e n besteht aus drei Teilen:

Kon. 313—317.

a. Die Reue. Kon. 314.

b. Die Beichte und Aufzählung aller Sünden. Kon. 169. 315. s. Beichte. „Das war eine Marter."

R. Pi. 116. Jo. 1904, 32. 64. Günth. 216. Jl. 79, 33. Syn. Frei. 82, 47. 48. Cal. 1901, 20.

c. Die Genugtuung. „Kein Mensch konnt' wissen wie viel er tun sollt für eine einzige Sünde." Kon. 169. 315. 316.

W. 59, 28.

Anm. a. Das Büßen macht unsere Sünden nicht gut und ist eine Schmähung des Leidens Christi.

Anm. b. Bei solchen Büßungen fühlt sich oft der alte Adam ganz wohl. Wer macht nicht gern eine Wallfahrtsreise nach Rom?

Cal. 1901, 36.

Anm. c. Der Glaube gehört bei ihnen nicht zur Buße. Kon. 167. § 2.

R. Pi. 117.

Anm. d. **Die Buße ist bei den Katholiken das z w e i t e B r e t t.** Wenn der Taufbund gebrochen ist, sei das Schiff verloren und man müsse nun auf dem Brett der Buße ins ewige Leben schwimmen. — Dagegen lehrt die Schrift, daß die aus der Taufgnade Gefallenen getrost wieder zur Taufgnade zurückkehren und sich ihrer einstigen Taufe trösten können. s. Taufe.

Neb. 85, 13. 14. W. 59, 27. Günth. 214. Jo. 1904, 64. Mich. 85, 61. **Taufe.**

Anm. e. Bei den Katholiken ist die Buße ein S a k r a m e n t. Die äußerliche Materie sei die Beichte, Reue und Genugtuung.

Neb. 85, 35. **Sakrament.**

Dagegen: 1. Das sichtbare Element fehlt. 2. Durch die Sakramente soll der bereits vorhandene Glaube g e s t ä r k t und v e r s i e g e l t werden. Darum kann die Buße nicht ein Sakrament sein.

Günth. 215.

5. **Was ist die Buße?** Sie ist eine Veränderung des Herzens oder die Umkehr eines Sünders zum gnädigen Gott.

Ma. 8, 263. Cal. 1901, 20. Stock. § 8. Schulb. 9, 103.

Anm. a. Metanoia heißt Sinnesänderung, Matth. 3, 2. d. h. über eine begangene Tat anders denken als vorher.

R. Pi. 117. Cal. 1901, 21.

Anm. b. Buße kommt her von „büßen" und wird gebraucht

1. in weltlichen Dingen. Hat jemand das Gesetz übertreten, so muß er dafür büßen;

Cal. 1901, 21.

2. im biblischen Sinn. Dann heißt es, über das, was man ewig büßen müßte, erschrecken und Gott um Gnade bitten.

Stock. § 1.

Anm. c. Die Buße besteht also nicht in einer Leistung des Menschen. Wer die Buße als ein Tun, ein Büßen seinerseits auffaßt, entfernt sich nur weiter von Gott.

Cal. 1901, 21.

Anm. d. Auch das ist keine Buße, wenn man einzelne Sünden bloß ä u ß e r l i c h abtut. Judas warf

L. W. 50, 31. Cal. 1901, 23.

Stöckh. A. T. 75. 76. 78. 224. 306. 406. 38.

zwar die Silberlinge in den Tempel, aber gleich darauf beging er eine neue Sünde. Heuchelbuße.

R. Pi. 117. Günth. 217—220. Cal. 1901, 21.
Luth. 16, 129. Ma. 11, 146. Cal. 1901, 21.

Antith. Die Buße der Schwärmer und reformierten Sekten besteht nicht im Glauben, sondern

1. in der Heiligung, im Hassen und Lassen der Sünde, in der Besserung des Lebens. Die Buße ist ihnen eine Bedingung, die Gott an sie stellt;

2. in der Aufregung des Gefühls. Sie müssen erst einen gewissen Prozeß durchmachen. Bußkampf. Bußbank.

Kon. Syn. 82, 26.
Luth. 4, 179. 180.

Anm. a. Wo bleibt bei den Kindern der Bußkampf?

Anm. b. Die Bußbank

1. beruht auf einem geheimen Unglauben und Mißtrauen gegen die Kraft des Wortes Gottes in der Predigt und auf einem schwärmerischen Vertrauen auf die menschliche Mitwirkung bei der Bekehrung,

2. hat weder Befehl, noch Andeutung, noch Beispiel in der Schrift und in der Geschichte des Gottesdienstes der christlichen Kirche.

Anm. Die Bußbank in der alten christlichen Kirche war ein besonderer Platz für die Gefallenen, aber reumütig Wiedergekommenen, die zwar an der Predigt, aber nicht am Abendmahl teilnehmen konnten,

3. befördert den Wahn, daß einzelne Bußschmerzen schon der Durchbruch zu einer gründlichen Bekehrung sei, daß an der Bußbank gewesen sein und bekehrt sein dasselbe ist, daß an der Heilslehre wenig gelegen ist, daß die Bußbank für die Bekehrung wirksamer ist, als die Taufe;

4. erweckt geistlichen Hochmut, aber auch Verzagtheit und Verzweiflung. Wie schnell sind manchmal die seligen Gefühle dahin. Luth. 16, 130.

Luth. 4, 171.

Anm. c. In Bezug auf die Buße auf der Bußbank muß man zwei Abwege vermeiden: Man darf nicht alles für Schein und Heuchelei erklären, man darf aber auch solche Vorgänge auf der Bußbank nicht als die eigentliche Bekehrung ansehen.

Cal. 1901, 22.

Anm. d. Die Buße der Papisten und Schwärmer ist im Grunde genommen Werkgerechtigkeit, Heidentum.

Ma. 11, 145. 144.

Anm. e. Weder die Bußübungen der Katholiken, noch die Bußkämpfe der Methodisten machen dem Menschen Lust zur Buße. Lust und Freudigkeit dazu fließt nur aus dem Evangelium.

Can. 1904, 23. Ma. 16, 87. 8, 263. Neb. 82, 16. R. Pi. 122. Cal. 1901, 30. Stöckh. Pass. 1, 108. 2, 80.

6. **Die Buße ist Gottes Werk.** Er ruft den Menschen zur Buße. Er muß den ersten Schritt tun. Er muß die Buße wirken. Ap. 5, 31. 11, 18. 2 Tim. 2, 25. Gott hat den Heiden Buße gegeben zum Leben. — Christus sahe Petrum an.

Cal. 1901, 29. Stock. § 4. 5. Erbsünde. Bekehrung § 5.

Anm. a. Der Mensch ist in Sünden tot und kann nichts Gutes denken, reden und tun. So wenig sich ein Gefesselter selbst befreien kann, so wenig das dürre Land ohne Regen Frucht bringen kann, so wenig kann der

Mensch aus sich selbst zu seiner Buße etwas beitragen.

Einwand. Gott spricht: Tut Buße! also muß es in des Menschen Kräften liegen, Buße zu tun. s. Bekehrung. § 5. Einwand d.

Cal. 1901, 30. Stock. § 4.

Antith. s. Pelagianer, Synergisten.

Cal. 1901, 29.

7. **Beweggrund.** Die Ursachen, daß Gott uns zur Buße ruft, sind a. seine Barmherzigkeit, 1 Mos. 21, 16: Ich kann nicht zusehen des Knaben Sterben, b. Christi Verdienst.

Cal. 1901, 25.

8. **Mittel.** Die Mittel, wodurch Gott die Buße wirkt, sind die Gnadenmittel, und zwar

a. d a s W o r t. Hier im Wort blickt uns Christus an, wie damals den Petrus. — Welch' eindringliche Bußpredigt ist die Passionsgeschichte!

Stöckh. Pass. 1, 108—110. 23. 2, 79.

Anm. a. Durch das G e s e t z wird die Reue gewirkt. Dadurch will Gott uns hungrig machen nach Gnade.

Ö. 77, 38. Cal. 1901, 27. Stock. § 6.

Antith. Philippisten. Nur die durch das Evangelium gewirkte Reue sei ein Stück der Buße. — Die ist eine Frucht der Buße.

Ö. 77, 38.

Anm. b. Durch das Gesetz allein wird niemand zu Christo geführt. Wer bloß Laster straft, richtet nichts aus. Gesetz und Evangelium müssen immer verbunden sein. Durchs Evangelium allein wird der Glaube gewirkt;

Mich. 86, 16. Or. 1903, 7. 8. Ma. 1, 82. Cal. 1901, 32. 28. Stock. § 6.

b. d i e S a k r a m e n t e, Taufe und Abendmahl. — Zwar hat das Abendmahl nicht den Zweck, die Buße erst zu wirken, ist aber dennoch ein Mittel, den bußfertigen Glauben zu stärken.

Cal. 1901, 28. 29.

Anm. a. Gott arbeitet an uns nicht ohne Mittel. Schwärmer.

Cal. 1901, 26. 27.

Anm. b. Um uns zum Wort hinzuführen oder das Wort wieder in Erinnerung zu bringen, bedient sich Gott allerlei Hilfsmittel:

1. Kreuz und Leiden,

Cal. 1901, 27.

2. Hahnenschrei,

Stöckh. Pass. 1, 106. Stock. § 6.

3. Strafgerichte, Hos. 6, 1: Kommt, wir wollen wieder zum Herrn, denn er hat uns zerrissen. Klagel. 3, 42.

Zl. 1904, 47. 48. Cal. 1906, 46.

9. **Wer soll Buße tun?** Alle Menschen, an allen Enden. Ap. 17, 30. Gott will, daß sich jedermann zur Buße kehre. Hes. 33, 11: Daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen.

R. Pi. 121. 122. Stock. § 11. Cal. 1901, 25.

Anm. a. Die Lasterhaften aber auch die Ehrbaren sollen Buße tun. Matth. 21, 31. 32.

Luth. 57, 354.

Anm. b. Die christliche Kirche ist nicht dazu da, Schmeicheleien zu sagen, oder Geschäfte zu machen, sondern zu predigen: Tut Buße.

Luth. 57, 354.

Anm. c. Wenn ein Mensch nicht zur Buße kommt, so ist das seine eigene Schuld.

Antith. Bei den Katholiken brauchen nicht Buße zu tun die Heiligen (diese bedurften der Buße nicht, denn was wollten sie bereuen? Kon. 317), und diejenigen, die Ablaß gekauft haben.

R. Pi. 120. 121. D. 80, 31. 32.

10. Worüber soll man Buße tun? Über jede Sünde, auch die verborgenen Fehler: Verzeihe mir die verborgenen Fehler. „Die Buße ist nicht stückelich." Kon. 318 § 36. 37. Wer über e i n e Sünde nicht Buße tut, ist über keine bußfertig und geht verloren.

Luth. 1, 36. Stock. § 9. Luth. 38, 13. Luth. 62, 195. Lied 287, 2. Baier 3, 238. 239. Luth. 63, 57.

11. Wann soll man Buße tun? Jetzt. Heute, so ihr seine Stimme höret. „Einen Tag vor dem Tod."

Anm. a. Man soll die Buße nicht a u f s c h i e b e n und sprechen: Gehe hin auf diesmal. Ap. 24, 25. Denn

1. kannst du heute deine Schuld, deine Krankheit los werden und aus dem Kerker herauskommen, warum wolltest du noch länger warten?

2. warum soll der Teufel die Blüte des Lebens und Gott nur die letzten Tage, die Hefe, haben?

Cal. 1901, 26. Luth. 62, 330. 331. Stock. § 9.

3. du weißt nicht, ob du bis morgen lebst. Sagen hat er nicht gewollt, ob du bis morgen leben sollt. Eh' morgen kommt, kann's ändern sich. Lied 229, 5. 6;

4. du weißt nicht, ob Gott dir seine Gnade, die du heute verachtest, morgen nochmals widerfahren läßt;

5. je länger man in Sünden beharrt, desto schwerer ist es, davon loszukommen, desto tiefer ist der Baum gewurzelt;

Past. 303. Stock. § 9. Cal. 1901, 26. Mich. 85, 61.

6. späte Buße ist selten wahre Buße;

7. die meisten, die ihre Buße von Tag zu Tag aufschieben, tun auch am letzten Tag keine Buße, sondern hoffen auf Besserung.

Mich. 86, 16.

Anm. b. In den alten Tagen Buße zu tun, ist gerade so schwer, als wenn ein gänzlich Blinder einen Vogel auf einer Turmspitze treffen sollte. — Nur e i n Beispiel für Buße in der letzten Stunde ist in der Schrift. Drum: Denk nicht, es ist noch gute Zeit. Lied 229, 3. Doch sprich auch nicht, es ist noch Zeit. 242, 2.

Anm. c. Geschichten. Buße in der elften Stunde. Luth. 62, 95. 61, 25. Zu spät: Luth. 62, 272. 38, 95. Luth. 63, 23. Der Hauptstrick Satans: Luth. 63, 24.

Stock § 9. Walth. Ev. 22. n. Trin. Cal. 1901, 26.

Anm. d. Von einer Buße n a c h d e m T o d e weiß die Schrift nichts. „Ihm wird hernach nicht aufgetan." Lied 242, 10. Wenn der gottlose Mensch stirbt, ist Hoffnung verloren.

Süd. 1904, 62. Ma. 16, 86. Cal. 1901, 38. Luth. 15, 27. Stöckh. A. T. 66.

12. Wie lange soll die Buße dauern? Bis an den Tod. Kon. 318, § 40. Unser ganzes Leben soll eine stete Buße sein. Luthers 1. Thesis. Da wir alle Tage sündigen, müssen wir alle Tage unsere Sünde bereuen und Gott um Vergebung bitten. Wer gewaschen ist, muß sich immer noch die Füße waschen lassen. Joh. 13, 10.

Brun. 529. 530.

Anm. a. Durch tägliche Reue und Buße sollen wir den alten Menschen ersäufen, d. h. mit herzlicher Reue kommen, den Trost der Taufgnade ergreifen und damit alle Sünden zudecken.

Al. 80, 53. 54. Cal. 1901, 41.

Anm. b. Die tägliche Buße ist dem Wesen nach nur eine Wiederholung der ersten.

Anm. c. Aufhören Buße zu tun, heißt aufhören, ein Christ zu sein.
Wis. 97, 19. 18.

Anm. d. Dazu gehört Wachsamkeit gegen den Teufel, Welt und Fleisch. Gebet, treuer Gebrauch der Gnadenmittel. Mit unsrer Macht ist nichts getan.
Cal. 1901, 39. 40.

13. Was soll uns zur Buße bewegen?

a. Gottes Befehl und Wille: Tut Buße.
Stock. § 12.

b. Die Notwendigkeit der Buße. Ohne Buße gibt's keine Vergebung und Seligkeit.
Ma. 16, 87. Cal. 1901, 11—15. Süd. 88, 34. 35.

Anm. Wie verschiedene andere Wege schlagen Heiden, Mohammedaner, Schwärmer ein! Solche Wege sind nicht krumme Wege, die endlich doch zum Ziel führen, sondern Wege, die ins Verderben führen. Der einzige Weg zum Himmel ist Buße.
Cal. 1901, 17. Mich. 86, 14.

c. Die schönen Beispiele der Schrift: Der Zöllner, David, Petrus, der Schächer, der verlorene Sohn. Die Geschichten dieser Leute sind uns ein herrlicher Trost.
Stock. § 7. Ma. 1, 81. Stöckh. Paſſ. 1, 106. 105. Stöckh. N. T. 289. 305. A. T. 211. 253. 254. 256. 365. 201. 231. 55. 111. Ma. 31, 194.

d. Die Freude Gottes und der Engel über die Buße eines Menschen. Luk. 15, 10. Gott freut sich, weil der Mensch aus dem Verderben errettet ist, die Engel freuen sich, weil sie wissen, in welche Seligkeit solche Menschen kommen. — Das macht uns Lust zur Buße.
Ma. 11, 144—146. 8, 259. 10, 216. Stöckh. N. T. 198.

Anm. 1. Woher wissen die Engel von der Buße eines Menschen? — Gott ruft seine Freunde und Nachbarn herbei und erzählt ihnen davon.
Ma. 8, 258.

Anm. 2. Warum hat uns Gott in der Schrift eine Offenbarung darüber gegeben? — Um uns die Wichtigkeit der Buße zu zeigen.
Ma. 8, 262.

Anm. 3. Welche Vorteile bringt die Freude der Engel dem Sünder selbst? — Er wird nun Gegenstand ihrer besonderen Aufmerksamkeit.
Ma. 8, 260.

Anm. 4. Der Welt ist es schrecklich, Buße zu tun.
Ma. 10, 215.

e. Das herrliche Ziel der Buße. Dasselbe ist

1. Abwendung der verdienten Strafe. Jon. 3 10: Gott reuete des Übels, das er geredet hatte, ihnen zu tun und tat es nicht. Jer. 18, 7. Wo sichs aber bekehrt von seiner Bosheit, dawider ich rede so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu tun.
Stock. § 12. Stöckh. A. T. 355.

2. Vergebung der Sünden. Luk. 24, 47: predigen lassen Buße und Vergebung. Pſ. 32, 5: Da vergabest du mir. Ap. 3, 19: daß eure Sünden getilgt werden. 11, 18: Buße gegeben zum Leben.
R. Pi. 123. Kon. 177. 178. Cal. 1901, 44.

Anm. Die Folge der Sünde wird gewöhnlich nicht hinweggenommen. Der Schächer konnte nicht vom Kreuz steigen. Wer seine Gesundheit ruiniert hat und tut Buße, ist damit nicht gesund. Geld-
Cal. 1901, 35. Stöckh. A. T. 162.

Cal. 1901, 44. 45.
Stöckh. Paff. 1, 111. 114.
Cal. 95, 38.

schulden werden nicht erlassen.
3. Die Ehre Gottes.

14. **Der Grad der Buße** kann verschieden sein. Wie viel Bußtränen hat vergossen David Ps. 6, 7. 102, 10. Petrus, Matth. 26, 75. Die Sünderin. — Solche Tränen gefallen Gott. Joel 2, 12: Bekehret euch zu mir mit Weinen. Luk. 23, 28: Weint über euch selbst. Lied 179, 2. beweinen unsre Sünd und Not. 82, 1. Ach, daß ich könnte Tränen g'nug vergießen. Besser hier weinen, als in Ewigkeit heulen. — Doch soll man nicht einen bestimmten Grad der Reue fordern. Nicht die Tiefe unsrer Buße, sondern allein der Glaube macht uns selig.

Stöckh. Paff. 1, 113.

Anm. a. Petrus wagte nicht, seine Sünde vor den Knechten und Mägden zu bekennen und gut zu machen. Auch unvollkommene Buße ist wahre Buße.

Süd. 88, 34. 35.

Anm. b. Müßte das Maß unserer Reue so groß sein, als unsere Sünden es verdient haben, so müßten wir den ganzen Zorn Gottes tragen.

Anfechtung.

Anm. c. Mancher Angefochtene denkt: Ich habe nicht Reue genug. — Christus hat für dich gereut.

Süd. 88, 35.

Anm. d. Die Buße ist kein verdienstliches Werk.

Stöckh. Paff. 2, 78. Ma. 1, 338.
Stöckh. A. T. 57. 56.

15. **Früchte der Buße.** Hat ein Mensch Buße getan, so zeigt sich dies an den Früchten. Matth. 3, 8: Tut rechtschaffene Früchte der Buße. Tit. 2, 11. 12: Die Gnade züchtigt uns. Röm. 6, 4: in einem neuen Leben wandeln. Solche Früchte sind Liebe, Gebet, Bekenntnis, Haß gegen Sünde, Besserung, kurz: die Heiligung.

Cal. 1901, 37. 41.

Anm. a. Diese Früchte sind unzertrennlich mit der Buße verbunden wie Licht und Leuchten. Wenn ein Mensch lebt, wird er sich auch bewegen.

Cal. 1901, 37. Stock. § 10.

Anm. b. Wo solche Früchte nicht sind und keine Besserung folgt, ist es mit der Buße nichts. Jes. 58, 6. 7: Laß los, welche du mit Unrecht verbunden hast. Ps. 40, 7: Opfer gefallen dir nicht. Höre erst auf zu saufen, zu betrügen.

Luth. 4, 106. 107. R. Pi. 119. Cal. 1901, 36.

Anm. c. Die Früchte sind die Kennzeichen der Buße. Darum ist man oft im stande, über die Unbußfertigkeit eines Menschen urteilen zu können.

Cal. 1901, 35.

Anm. d. Die Besserung des Menschen ist kein Verdienst, wodurch die Buße vollständig wird.

Cal. 1901, 42. 33. **Mitwirkung.**

Anm. e. Der Mensch wirkt nun mit, doch nicht so, daß der Mensch die eine Hälfte und Gott die andere wirkt, sondern Gott wirkt durch den Menschen.

Stöckh. Paff. 2, 81. Luth. 15, 28.
Stöckh. A. T. 356.

16. **Bußfertige werden von Gott angenommen.** Der verlorene Sohn. Luk. 15, 22. Das war eine frohe Stunde für den verlorenen Sohn! Doch mußte er am nächsten Tag wohl ebenso wieder arbeiten, wie sein Bruder.

Wis. 83, 31. 32.
Stöckh. A. T. 164.

Anm. a. Auch wir sollen sie aufnehmen, uns ihrer nicht schämen und die auf dem Totenbette Buße tun, noch christlich begraben. s. Bann §. 25.

Anm. b. Die Pharisäer spotten: Dieser nimmt die Sünder an.

17. **Anwendung.** a. Prüfung. Hast du Buße getan? Ist über dich ein Fest im Himmel gefeiert worden?	Luth. 62, 211.
b. Aufmunterung. So komme denn, wer Sünder Sünder. Lied 242, 7. 8.	Ma. 8, 264. 11, 146.
c. Warnung. Satan sucht die Buße zu verhindern und Bußfertige wieder in Unbußfertigkeit zu stürzen.	Ma. 8, 261.
Anm. Einen besonderen Bußtag anzuordnen, ist eine alte Sitte. Ninive. Jona 3, 5—9. Joel 2, 12. 15. 2 Chron. 20, 3.	Ma. 26, 57. 58.

Homiletik.

3. Sonnt. nach Trin. Ev.

Die Umkehr eines Sünders vom Weg der Sünde. a. wie sie geschieht. b. wie nötig sie ist. Ma. 6, 190.

Wie verschieden Gott und Menschen über die Buße urteilen. a. die Menschen murren und spotten, b. bei Gott ist Freude. — Ma. 18, 168.

Die Freude der Engel über einen Sünder, der Buße tut. Wir wollen a. diese Freude etwas beschreiben. b. sehen, welche Ermunterung darin liegt. — Entw. 286. 287.

Was soll uns zur Buße leiten? a. unsere Schuld. b. Gottes Liebe. c. der Engel Freude. — Ziethe. Im. 411.

Die Freude der Engel über die Buße eines Sünders. Wir wollen a. etliche Fragen darüber beantworten. b. sehen, warum uns Gott eine Offenbarung darüber gegeben hat. — Ma. 8, 258.

Die Freude Gottes über eines Sünders Buße. a. warum er sich freut. b. wozu uns solche Freude Gottes bewegen soll. — Ma. 11, 144.

Die Buße eines Sünders ein Gegenstand der Freude a. im Himmel. b. auf Erden. — Ma. 10, 215.

Reformationsfest.

Matth. 3, 2. Luther hat uns die reine Lehre von der Buße wieder gelehrt, nämlich a. worin sie bestehe. b. wessen Werk sie sei. c. wer Buße tun soll. d. worüber man Buße tun soll. e. wie lange die Buße währen soll. f. welches der herrliche Zweck der Buße ist.

Freitexte.

Luk. 23, 39—43. Der Schächer am Kreuz, ein leuchtendes Exempel eines bußfertigen Christen. a. wer ein bußfertiger Christ ist. b. wie man ein solcher wird. c. wie man sich als solchen beweist. —Ma. 1, 81.

Dan. 9, 8. 9. Daniel mit seinem Bußgebet unser Vorbild. a. wir müssen uns schämen. b. bei Gott ist Barmherzigkeit und Vergebung. — Ma. 26, 58.

Jer. 3, 12. 13. Warum sollen wir dem Ruf zu Buße jederzeit folgen? a. weil wir die böse Art noch immer an uns haben. b. weil es Gott ist, der uns ruft. c. weil Gott sein Angesicht gegen die Bußfertigen nicht verstellen will. d. weil wir ohne Buße der Gnade Gottes nicht teilhaftig werden können. — Ma. 16, 86.

Die Tränen Petri, ein hellleuchtendes Bußexempel. a. wie der Herr die Sünder zur Buße ruft. b. worin wahre Buße besteht. — Stöckh. Pass. 1, 106.

2. Mos. 33, 1—17. Den Bußfertigen gibt Gott Gnade. a. wie das Volk zur wahren Buße gekommen ist. b. wie der Herr sein bußfertiges Volk wieder in Gnaden angenommen hat. — Ma. 30, 189.

Von der Buße des Schächers. a. worin dieselbe bestand. b. wie er zu solcher Buße kam. c. welche Verheißung ihm gegeben wurde. — Stöckh. Pass. 2, 75.

Ps. 51. Wie wir Buße tun sollen. a. unsere Sünde recht erkennen. b. die Verwerflichkeit der Sünde erwägen. c. unsere Fehler herzlich bereuen. d. die Gnade Gottes anrufen. e. uns auf das Verdienst des Heilandes stützen. f. entschieden auf Gottes Wege treten. g. Gottes Hilfe zur Besserung erflehen. — Redenbacher, Epi. 428.

Luk. 24, 46. 47. Was soll die christliche Kirche im 20. Jahrhundert predigen? a. Buße. b. Vergebung. — Luth. 57, 353.

2. Kor. 12. 20. 21. Warum haben wir hohe Ursache, uns vor Gott in wahrer Buße zu demütigen? a. weil auch unsere Gemeinde bei allem Guten, was Gott in ihr gewirkt hat, noch immer mit so vielen Sünden vor Gott befleckt ist. b. weil auch wir fürchten müssen, daß noch manche Glieder unter uns sind, die selbst für ihre alten Sünden noch immer nicht wahre Buße getan haben. — Walth. Epi. 482.

Jona 3. Was ist notwendig, daß uns dieser Tag ein gesegneter Bußtag werde? a. daß uns ernste Buße gepredigt wird. b. daß wir alle rechtschaffene Bußte tun. c. daß wir Gottes Gnade und Vergebung erlangen. — Ruhland 858.

Luk. 7, 36—50. Das sündige Weib, eine wahrhaft bußfertige Sünderin. a. sie bereut ihre Sünden, b. sie sucht bei Christo Gnade, c. sie brachte rechtschaffene Früchte der Buße. — Ma. 31, 202.

Bücher.

Abhandlungen.

1. Bücher gab es schon vor alten Zeiten in großen **Massen**, und zwar wurden sie **durch** Abschreiben vervielfältigt. — Für 10,000 Dollars Zauberbücher. Ap. 19.	Neb. 1903, 58. Stöckh. N. T. 389.
Anm. Wie viel **Bücher werden** in unserer Zeit gelesen! Des Büchermachens ist **kein** Ende.	Jl. 92, 99. Schulb. 16, 10. 11. 12, 158.
2. Schlechte Bücher, schlüpfrige Romane und Novellen, **auch** sogenannte „christliche" Romane, die den Namen **christlich** nur als Aushängeschild **tragen**, sind in großen **Massen** verbreitet und **haben** viel Einfluß auf die **Jugend**. **Wie hat der Teufel die Druckerpresse** in den **Dienst genommen!**	Luth. 56, 133. 40, 173. 24, 60. Jl. 92, 100. 101. Wis. 89, 45. Schulb. 14, 94. 95. 283. Luth. 63, 136. 248. Wis. 1907, 58. Ka. 1906, 54.
Anm. a. Auch politische Zeitungen sind mit wenigen **Ausnahmen** rationalistisch und unionistisch.	Jl. 92, 100. Schulb. 32, 124.
Anm. b. Der Verbreitung solcher Bücher soll man **wehren**.	Wis. 89, 45.
Einwand. Man könne für ungebildet gehalten werden, **wenn** man solche Sachen nicht liest.	Luth. 61, 40.
3. Gute Bücher und Schriften. Zu den guten Büchern gehören z. B.	
a. die Bekenntnisschriften. Wis. 94, 44,	Neb. 89, 42.
b. Luthers Schriften, Past. 11. O. 65, 40.	Neb. 89, 43.
c. der „Lutheraner", Wis. 97, 53,	
d. gute Erzählungen, Biographien, Erbauungsbücher, u. s. w.	Luth. 24, 60. Wis. 89, 47.
Anm. a. Wie groß ist der Nutzen solcher Bücher! Ein stummer Pastor.	Proc. 97, 24.
Anm. b. Für gute Bücher sollen wir sorgen:	Wis. 89, 46. 1907, 57.
1. Die Synode für deren Druck. Es ist dies ein Grund mit zur Bildung von Synoden. — Nur gute Bücher sollen aus unserem Verlagshause hervorgehen.	Jo. 79, 94. S. Dak. 1906, 21. Syn. 77, 27. Proc. 97, 24. Bro. 582. Jl. 92, 99.
2. Die Pastoren für deren Ausbreitung.	Jo. 79, 95. O. 65, 51.
3. Die Eltern für deren Anschaffung. Eltern sollen darauf achten, was ihre Kinder lesen und ihnen gute Bücher in die Hände geben.	Luth. 24, 60. Jl. 92, 99. Wis. 1907, 59. Ka. 1906, 55. 57.

Anm. c. Für Jugendvereine können Bibliotheken angelegt werden. Jl. 92, 110. Jl. 1906, 94. 95.

Anm. d. Erbauungsbücher sollen nicht von der Schrift abführen. Bibellesen. § 2. l.

Anm. e. Was für einen Schatz von guten Büchern haben wir! Süd. 97, 37.

4. **Nur rechtgläubige Bücher** sollen gebraucht werden:

a. in Familien. W. 91, 36. Or. 1903, 43. Jo. 79, 94;

b. im Gottesdienst, Agende und Gesangbuch; Syn. 77, 25. 26.

c. in der Schule. Ö. 75, 49. 50.

Anm. a. In Kirche oder Schule Bücher brauchen, die falsche Lehre enthalten, ist ein Widerspruch zum Bekenntnis. Syn. 77, 24.

Anm. b. Will eine Gemeinde falschgläubige Bücher nicht abtun, so kann man einem Ruf an sie nicht folgen. Past. 57.

Anm. c. Wie gefährlich sind falschgläubige Bücher! s. Falsche Lehre. Mich. 97, 34.

Anm. d. Herausgabe falschgläubiger Bücher ist ein sündlicher Beruf. s. Beruf. § 7. c.

Einwand. Das Kind in der Schule versteht nicht, was es liest oder vergißt es wieder. — Was man als Kind lernt, sitzt tief. Syn. 77, 25.

Anm. d. Falschgläubige Bücher sind weitverbreitet. Past. 9.

5. **Schulbücher.** Für gute Schulbücher hat die Synode immer gesorgt. Jl. 75, 72. 73. 92, 127. O. 75, 50. 68, 25. W. 71, 40. 68, 48. N. 68, 30. Syn. 75, 32. Schulb. 3, 372.

Anm. a. Doch können diese Bücher keiner Gemeinde aufgedrängt werden. N. 68, 30.

Anm. b. Der Lehrer hat kein Recht, auf eigene Faust Bücher einzuführen. Schulb. 1, 38—41. 2, 200. Syn. 75, 24.

Einwand. Die Gemeinde habe kein rechtes Urteil darüber. Schulb. 1, 40.

Anm. c. Sollen die Schulbücher den Kindern frei geliefert werden? — Es lassen sich Gründe dafür und dagegen angeben. Schulb. 23, 186. 7, 32. 30, 313. 32, 96.

Anm. d. Viele Schulbücher in diesem Land sind von kläglicher Beschaffenheit. Schulb. 3, 5.

Anm. e. Mit Schulbüchern soll man nicht zu oft wechseln. Schulb. 5, 223.

6. **Einheitliche Bücher** in Kirche und Schule sollten angestrebt werden, damit sich unsere Glieder, wenn sie in eine andere Gemeinde verziehen, heimisch fühlen. Schulb. 3, 372. W. 68, 48. N. 68, 30. Ö. 75, 50.

7. **Theologische Bücher** zum Studium sind für Pastoren und Lehrer ein großer Schatz, doch kaufe man Schulb. 4, 56. 57. 36, 379. 380.

a. nicht eher Bücher als bis man Geld hat,

b. wenig Bücher und studiere sie gründlich,

c. nicht viel kleinere Werke über dieselbe Wissenschaft, sondern lieber ein größeres.

Anm. Über den rechten Gebrauch der Bücher s. Studium. Was für Bücher sich ein Pastor anschaffen soll s. L. W. 4, 146. Past. 11. f.

Verzeichnis der Sonntage des Kirchenjahrs

und der Abschnitte oder Gegenstände aus dem A und B, die in den Perikopen entweder nur kurz berührt, oder weiter ausgeführt werden.

(Dies Verzeichnis wird fortgesetzt.)

1. Adv. Ev.: Advent. Allmacht. Allwissenheit.
2. Adv. Epi.: Bibellesen.
3. Adv. Ev.: Ärgernis.
4. Adv Ev.: Bekennen.
2. Weihnacht. Ev.: Bekennen.
Neujahr. Ev.: Beschneidung.
Epiphanias. Ev.: Bibellesen.
1. n. Epi. Ev.: Anfechtung. — Epi.: Anfechtung.
2. n. Epi. Ev.: Allmacht. — Epi.: Analogie. Armenversorgung.
Septuagesimä. Ev.: Arbeit im Reich Gottes. Berufung.
Sexagesimä. Ev.: Anfechtung. — Epi.: Anfechtung.
Invocavit. Ev.: Ärgernis. Anfechtung.
Reminiscere. Ev.: Anfechtung.
Oculi. Ev.: Abfall. Neutral. (Bekehrung § 13.)
Lätare. Ev.: Allmacht.
Judica. Ev.: Bekennen.
Gründonnerstag. Epi.: Abendmahl. Abendmahlsgemeinschaft.
Ostern. Ev.: Auferstehung Christi. Auferstehung der Toten. Apostel. (Glaubwürdigkeit.)
Quasimodogeniti. Ev.: Absolution. Amt der Schlüssel.
Misericordias. Epi.: Bekehrung.
Rogate. Epi.: Afterreden.
Exaudi. Ev.: Ärgernis. Bekennen.
Pfingsten. Epi.: Ausgießung.
1. n. Trin. Ev.: Armut.
2. n. Trin. Ev.: Berufung.
3. n. Trin. Ev.: Bekehrung.
5. n. Trin. Ev.: Arbeit. Der irdische Beruf. Arbeit im Reiche Gottes. Arbeiterfrage. Arbeiterverbindungen. — Epi.: Afterreden. Allwissenheit.
6. n. Trin.: Ev.: Abbitte.
7. n. Trin. Ev.: Allmacht. Allwissenheit.
9. n. Trin. Epi.: Abfall. Abgötterei.
10. n. Trin. Epi.: Bekehrung.
11. n. Trin. Epi.: Auferstehung Christi.
13. n. Trin. Epi.: Abfall.
14. n. Trin. Ev.: Abfall.
15. n. Trin. Ev.: Abgötterei. Anfechtung.
16. n. Trin. Ev.: Begräbnis. Allmacht.
19. n. Trin. Ev.: Absolution. (Privat.) Ablaß. Arzt. (Christus.) — Epi.: Adam.
20. n. Trin. Ev.: Berufung.
22. n. Trin. Ev.: Abfall.
24. n. Trin. Ev.: Allmacht.
25. n. Trin. Epi.: Auferstehung der Toten.
Michaelis. Ev.: Ärgernis.
Reformation. Antichrist. Bekennen. Bekenntnisschriften. Bibel. Ablaß. Buße.
Kirchweih. Advent.

Verzeichnis von Worten,

die man etwa unter A und B suchen könnte, die sich aber an anderer Stelle befinden.

A.

B.

	Luth.	L. u. W.	Schulb.	Ma.	Theol.	Mag.	Cal.		Can. Iowa	Ill.	Nörd	Mich.	Minn. West Dist.	Deleg
1850	6	....	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	4
1851	7	....	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	5
1852	8	....	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	6
1853	9	....	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	7
1854	10	....	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	8
1855	11	1	....	....	....	....	....		....	....	1	....	1	....
1856	12	2	....	....	....	....	....	Süd. Wis Nebr. Minn.	....	....	2	....	2	....
1857	13	3	....	....	....	....	....		....	....	3	....	3	9
1858	14	4	....	....	....	....	....		....	....	4	....	4	....
1859	15	5	....	....	....	....	....		....	....	5	....	5	....
1860	16	6	....	....	....	....	....		....	....	6	....	6	10
1861	17	7	....	....	....	....	....		....	....	7	....	7	....
1862	18	8	....	....	....	....	....		....	....	8	....	8	....
1863	19	9	....	....	....	....	....	....	....	....	9	....	9	11
1864	20	10	....	....	....	....	....	....	....	....	10	....	10	12
1865	21	11	....	....	....	....	....	....	....	....	11	....	11	....
1866	22	12	1	....	....	....	....	....	....	....	12	....	12	13
1867	23	13	2	....	....	....	....	....	....	....	13	....	13	....
1868	24	14	3	....	....	....	....	....	....	....	14	....	14	....
1869	25	15	4	....	....	....	....	....	....	....	15	....	....	14
1870	26	16	5	....	....	....	....	....	....	....	16	....	15	....
1871	27	17	6	....		....	....	....	....	....	17	....	16	....
1872	28	18	7	....	N W	....	....	....	....	....	18	....	....	15
1873	29	19	8	....		....	....	....	....	....	19	....	17	....
1874	30	20	9	....		....	....	....	....	....	20	....	18	1
1875	31	21	10	....	1	....	....	....	....	1	21	....	19	....
1876	32	22	11	....	2	....	....	....	....	2	22	....	20	....
1877	33	23	12	1	3	....	....	....	....	3	23	....	21	....
1878	34	24	13	2	....	....	....	....	....	....	....	....	....	2
1879	35	25	14	3	4	....	....	....	1	4	24	....	22	....
1880	36	26	15	4	5	....	....	....	2	5	25	....	23	....
1881	37	27	16	5	....	....	....	....	....	....	....	....	....	3
1882	38	28	17	6	....	....	....	1	3	6	....	26	24	....
1883	39	29	18	7	....	....	....	2	4	7		27	25	....
1884	40	30	19	8	....	....	....	....	....	....		....	....	4
1885	41	31	20	9	....	....	....	3	5	8	Ka	28	26	....
1886	42	32	21	10	....	....	....	4	6	9		29	27	....
1887	43	33	22	11	....	....	1	....	....	....		....	....	5
1888	44	34	23	12	....	....	....	5	7	10	1	30	28	....
1889	45	35	24	13	....	....	2	6	8	11	2	31	29	....
1890	46	36	25	14	....	....	....	....	....	....	....	....	....	6
1891	47	37	26	15	....	....	3	7	9	12	3	32	30	....
1892	48	38	27	16	....	....	4	8	10	13	4	33	31	....
1893	49	39	28	17		....	....	....	....	....	....	....	....	7
1894	50	40	29	18	Theol.	....	5	9	11	14	5	34	32	....
1895	51	41	30	19		....	6	10	12	15	6	35	33	....
1896	52	42	31	20		....	....	....	....	....	....	....	....	8
1897	53	43	32	21	1	....	7	11	13	16	7	36	34	....
1898	54	44	33	22	2	....	8	12	14	17	8	37	35	....
1899	55	45	34	23	3	....	....	....	....	....	....	....	....	9
1900	56	46	35	24	4	....	9	13	15	18	9	38	36	....
1901	57	47	36	25	5	....	10	14	16	19	10	39	37	....
1902	58	48	37	26	6	....	....	....	....	....	....	....	....	10
1903	59	49	38	27	7	1	11	15	17	20	11	40	38	....
1904	60	50	39	28	8	2	12	16	18	21	12	41	39	....
1905	61	51	40	29	9	3	....	....	....	....	....	....	....	11
1906	62	52	41	30	10	4	13	17	19	22	13	42	40	....
1907	63	53	42	31	11	5	14	18	20	23	14	43	41	....

Anmerkung: In diesem Buche ist die Regel befolgt worden, daß alle Zeitschriften nach der Nummer des Jahrgangs, alle Synodalberichte nach der Jahreszahl zitiert werden. Pastoren, die ihre Schriften und Berichte anders geordnet haben, wird diese vergleichende Tabelle willkommen sein.

Abkürzungen.

Allg.=Allgemeine Synode.
At.=Atlantischer Distrikt.
Beyer=Beyer, Epheserbrief.
Bra.=Brasilien.
Bro.=Walther, Brosamen.
Cal.=California.
Can.=Canada.
Con.=Konkordia.
Eb.=Ebeling, Der Menschheit Zukunft.
Ent.=Walther, Entwürfe.
Fest.=Walther, Festklänge.
Freik.=Freikirche, sächsische.
Gna.=Gnadenjahr, Walther.
Günth.=Günthers Symbolik.
Il.=Illinois.
Jo.=Jowa.
Ka.=Kansas.
Konk.=Konkordia.
L. W.=Lehre und Wehre.
Luth.=Lutheraner.
Loch.=Lochner, Epistelpredigten.
Lö.=Löbers Dogmatik.
Ma.=Magazin.
Mag.=Das englische Magazin.
Mez. (Mezg.)=Mezger, Katechese.
Mich.=Michigan.
Minn.=Minnesota.
Mit.=Mittlerer Distrikt.
(N. No.) Nö.=Nördlicher Distrikt.
N. W.=Nordwestlicher Distrikt.
Nebr.=Nebraska.
O. Ö.=Östlicher Distrikt.
Or.=Oregon.
Pa.=Pasche.
Past.=Pastorale.
Pi. Hom.=R. Pieper, Homiletik.
Proc.=Proceedings of the Ev. Luth. Synod.
Quart.=Quartalschrift.
R. Pi.=R. Pieper. Näher erklärt unter „Abhandlungen“.
Ruh.=Ruhland. Predigten.
S. Dak.=Süd-Dakota.
Schulb.=Schulblatt.
Schmidt.=Schmidt, Katechismus-Predigten.
Si.=Sihler. Evangelien-Predigten.
Stöckh. A. T.=Stöckhardt, Biblische Geschichte. Altes Testament.
Stöckh. N. T.=Stöckhardt, Biblische Geschichte. Neues Testament.
Stöckh. Ad.=Stöckhardt, Advents-Predigten.
Stöckh. Pass.=Stöckhardt, Passions-Predigten.
Süd.=Südlicher Distrikt.
Syn.=Synodalkonferenz.
Syn. Frei.=Synodalbericht der sächs. Freikirche.
Tex.=Texas.
Theol. (Theol. Quart.)=Theological Quarterly.
Trakt.=Traktat. Immer unter „Abhandlung“ näher bestimmt.
Walth. L. L.=Licht und Leben.
W.=Westlicher Distrikt.
Wis.=Wisconsin.
Wis. Syn.—Wisconsin Synode.
Wit.=Witneß.



Homiletisches Reallexikon

nebst

Index Rerum

von

E. Eckhardt.

C - F

Blair, Neb.
1908.

Success Printing Co.,
St. Louis, Mo.

Abhandlungen.

Der Chiliasmus ist falsch. Luth. 13, 46. 59. 75. 89. 117. 122. Luth. 23, 105. 113. 137. Luth. 24, 73. 89. 97. 105. Syn. Frei 85. Der ganze Bericht. Ist der moderne Chiliasmus mit dem 17. Artikel der Augs. Konf. vereinbar? Luth. 4, 11. Die Augs. Konf. wider den Chiliasmus. Luth. 13, 189. Summarische Darlegung der Gründe, welche uns in unserm Gewissen dringen, die Lehre von einem noch zu erwartenden tausendjährigen Reich Christi auf Erden zu verwerfen und zu verdammen. Allg. 9, 79. Lehren die Kirchenväter wirklich einen sogenannten biblischen Chiliasmus? L. W. 18, 97. Zeugnis der Väter gegen den Chiliasmus. L. W. 4, 176—178. Wider den Chiliasmus. L. W. 4, 329—339. Die Lehre von den letzten Dingen. W. 2, 19. Der Stand der heutigen Auslegung der Offenbarung nach einem ihrer neuesten Ausleger. L. W. 24, 133. Über die Auferstehung vor dem tausendjährigen Reich. L. W. 15, 103—111. Vorwort. L. W. 18, 3—9. 33. W. 88, 17—31. Mit. 95, 85—96. Die Lehre von den letzten Dingen. Can. 94, 58—61. N. 75, 21—26. Brun. Katechismus. 354. 355. Widerlegung einer übel geratenen Apologie. Gräbner. Gedicht: Ich bin ein Chiliast. Luth. 25, 46. Ebeling, Der Menschheit Zukunft. 122—128. Der Chiliasmus in Bayern. Luth. 29, 220. Allg. 93, 46. L. W. 5, 146. 126. 190. 378. 229. 6, 262. 271. 310. Wis. Syn. 75, 28. Die Stellung unserer Väter zu Offenbarung 20. L. W. 47, 257—269. Ein wichtiges Zeugnis wider den Chiliasmus von Dr. U. Rhegius. Luth. 19, 107. Luthers Zeugnis gegen den Chiliasmus. Luth. 18, 181. Chiliasmus ist falsch. Er hebt den Unterschied zwischen Weltreich und Christi Reich auf. Luth. 18, 81. 82. Er hebt den Unterschied zwischen dem Reich der Gnade und dem Reich der Herrlichkeit auf. Luth. 19, 33. 34. Der Kirche Christi auf Erden werden immer Heuchler beigemischt sein. Luth. 18, 7. — Cal. 1907, 54—56.

Abkürzungen.

Trak.=Traktat. Der Chiliasmus. Abdruck aus den Verhandlungen 1857.
Eb.=Ebeling. Der Menschheit Zukunft.
Unt.=Fritschels Unterscheidungslehren. 29—38.
Vert.=Die neueste Verteidigung. 21—40.
Koll.=Kolloquium. Jowa und Missouri. 1867. Seite 17—29.

Chiliasmus.

Abriß.

Einteilung: grober und feiner Chiliasmus. § 1. Namen von Vätern, späteren Theologen, Synoden, in deren Schriften chiliastische Ideen ausgesprochen werden. § 2. Chiliasten berufen sich auf Bibelstellen und Väter. § 3. Chiliasmus steht im Widerspruch mit dem rechten Sinn der Weissagung. § 4. im Widerspruch mit Offenb. 20. § 5. Chiliasmus ist gegen die Analogie von der Wiederkunft Christi, Christi Reich und der Auferstehung der Toten. § 6. Chiliasmus ist gefährlich. § 7. Chiliasmus und die Augs. Konf. § 8. Was ist mit Chiliasten zu tun? § 9.

Einteilung. Der Chiliasmus wird eingeteilt in groben und feinen Chiliasmus.	N. 75, 21. Mit. 95, 85.
Anm. Pfeifer teilt den Chiliasmus in drei Klassen ein: den allergröbsten, den groben und den subtilen.	N. 75, 22.
A. **Der feine Chiliasmus** ist nur eine Hoffnung auf bessere Zeiten, (Spener) einen Glückszustand der Kirche, der noch zu erwarten ist. Pfeifer.	Vert. 32. Koll. 27. Luth. 4, 11.
Solcher Chiliasmus ist	
1. zwar falsch und irrig, denn die Schrift bezeugt, daß die letzten Zeiten werden greuliche Zeiten sein;	Can. 94, 60. L. W. 50, 496.
Anm. Jede Meinung von der Zukunft der Kirche, die mit dem gegenwärtigen Kreuzreich Christi nicht zufrieden ist und eine größere geistliche Herrlichkeit auf Erden für die Zukunft weissagt, als sie jetzt hat, ist jüdische Lehre;	Ö. 71, 45. 46.
2. aber nicht kirchentrennend an sich. Wenn jemand solchen Chiliasmus als Privatmeinung hegt und dabei die Lehre vom Kreuz der Christen, von der beständigen Erwartung des jüngsten Tages und der allgemeinen Auferstehung der Toten am jüngsten Tag ganz und durchaus stehen läßt, so wollen wir ihn deswegen nicht verdammen und die Kirchengemeinschaft mit ihm aufheben.	Luth. 24, 30. Koll. 26. N. 75, 24. 22. Vert. 37. 36.
Anm. a. Es könnte z. B. jemand unbeschadet anderer Glaubensartikel die Hoffnung hegen, daß die Synodalkonferenz dieses Landes einstmals noch alle lutherischen Synoden in sich vereinigen würde, oder daß die Gaben für das Missionswerk einst in großen Haufen fließen würden. Das wäre optimistisch, aber nicht ketzerisch.	N. 75, 24. Luth. 38, 76.
Anm. Solcher Chiliasmus verdient den Namen Chiliasmus kaum.	N. 75, 24. Koll. 27.
B. **Der grobe Chiliasmus**	
1. lehrt einen doppelten Tag des Herrn, der noch kommen wird, eine zweifache Wiederkunft Christi und eine doppelte Auferstehung;	Mit. 95, 85.
2. träumt von einem gemütlichen Leben als große Herren. Essen, Trinken, Fröhlichsein, große Honigfladen;	Süd. 88, 20. 21.
3. ist meist verbunden mit einer allgemeinen Judenbekehrung.	**Judenbekehrung.**

W. 88, 17. Luth. 13, 46. Luth. 15, 45—46. Walth. Epi. 412. Ev. 170. Mit. 95, 85. Koll. 19. Unt. 29. Günth. 65. 66. Cal. 1907, 54.

Anm. a. Beschreibung des groben Chiliasmus: Christus wird tausend Jahre vor dem jüngsten Tag kommen und seine Gläubigen, zum wenigsten die Märtyrer, auferwecken, den Antichrist umbringen, den Teufel binden und ein herrliches Reich aufrichten auf Erden, wo eitel Ruhe und Frieden sein wird.

L. W. 13, 252. W. 88, 57. 19. Trak. 3. Eb. 122.

Anm. b. Dabei sind die Chiliasten freilich unter sich nicht einig. Die Tatsache, daß der Chiliasmus fast so viel Gestalten als Vertreter hat, beweist, wie unsicher der Schriftgrund dieser Lehre ist.

L. W. 20, 48. 49.

Anm. c. Die groben Chiliasten lassen den Unterschied zwischen Geistlichem und Fleischlichem, zwischen Spiritualismus und Carnalismus fallen. Im Geist haben sie angefangen, im Fleisch wollen sie es vollenden.

Luth. 29, 221.

Anm. d. Das Reich Christi soll im tausendjährigen Reich den S i e g haben. — Hat es nicht auch den Sieg, selbst wenn es vor der Welt zu unterliegen scheint und die Märtyrer ihr Leben lassen müssen?

2. Namen von Vätern, späteren Theologen und Synoden, in deren Schriften chiliastische Ideen ausgesprochen werden.

Luth. 13, 189. Trak. 8.

Cerinth, der Großvater der Chiliasten.

L. W. 18, 97—111.

K i r c h e n v ä t e r, die den groben Chiliasmus gelehrt haben: Justin, der Märtyrer. Tertullian. Lactantius. Irenäus. (behauptet, seine Lehre von den Schülern der Apostel durch mündliche Ueberlieferung zu haben. W. 88, 16, 17.)

Luth. 13, 166. 167.

Korakion. Derselbe gab seinen Chiliasmus auf, sobald er von der Schriftwidrigkeit überzeugt worden war.

Thomas Campanella. 1039. Luth. 18, 159.

Eb. 122. Trak. 8.

Thomas Münzer, Joachim von Leyden und die Wiedertäufer zur Reformationszeit.

Luth. 15, 189.

Held. 1592. Auf dem Totenbett umgekehrt.

W. 88, 29. Luth. 4, 11.

Spener. Hoffnung auf bessere Zeiten.

Bengel. Luth. 4, 11. Dächsel L. W. 24, 51.

Löhe. L. W. 4, 286, 329. 18, 316. Bauer, Luth. 23, 174. 175.

W. Rink. Röhn. Luth. 27, 109. Koch. L. W. 20, 50.

Auberlen. W. 88, 19. Chr. Hoffmann, 30 Flörke, 57.

Luthardt. W. 88, 18. Gewiß war er seiner Sache nicht. 34. 35.

Delitzsch. L. W. 19, 211. 22, 225. Hengstenberg. L. W. 6, 50. 3, 86. 6, 147. 212.

L. W. 24, 143. 144. W. 88, 30.

Kliefoth. Völligkeit der Heiligung. Große Trübsale werden die Lebenden noch zu ganz anderer Heiligung erziehen. Die bei der Parusie Lebenden werden deshalb verwandelt, weil sie nicht erst durch einen läuternden Tod hindurchzugehen brauchen.

Luth. 25, 10. L. W. 18, 75. Anm. L. W. 13, 45—49. 20, 50.

Seiß. Der jüngste Tag und das tausendjährige Reich ist dasselbe. Der jüngste Tag dauert tausend Jahre. Widerlegung einer übelgeratenen Apologie. 23—25.

Luth. 34, 182. 35, 38.

Clötner in Bayern.

Luth. 29, 220.

Weber in Bayern.

Schieferdecker und der Chiliastenstreit: Süd. 97, 23—25. Luth. 23, 170. 171. 171. 122. 123. Luth. 25, 12. 13. N. 75, 22. Koll. 21. 22. 28. Vert. 22. 26. 27. 31. 33. Luth. 19, 22. Offener Brief an ihn. Luth. 19, 25—28. Antwort. 135.

Ein chiliastischer Schwarmgeist im Tamulenlande. Luth. 37, 171. Chiliasten in Palästina. Luth. 35, 182.

Chiliasmus unter Indianern. Luth. 29, 126.

Kirchengemeinschaften, welche den Chiliasmus in ihrer Mitte dulden:

Kongregationalisten, Adventisten u. s. w. — Günth. 373.

Die Generalsynode. Luth. 54, 34.

Das Generalkonzil. N. 75, 21.

Die Iowasynode läßt folgender Meinung in ihrer Mitte Raum: — Luth. 23, 171. Vert. 25. 26. Koll. 17—19. Unt. 29. Luth. 15, 45. 46. 165. Luth. 24, 122. O. 71, 45.

1. Das tausendjährige Reich kommt erst noch. Deindörfer. L. W. 48, 46. Koll. 21. Unt. 37.

2. Die Auferstehung Off. 20. ist eine leibliche Auferstehung. L. W. 50, 495. Koll. 19. 23. Unt. 34. L. W. 48, 46.

3. Unter der Wiederkunft Christi tausend Jahre vor dem jüngsten Tag ist eine sichtbare, vorübergehende, momentane Erscheinung (Epiphaneia) zu verstehen. Koll. 19. 23. 29. Unt. 34. Deindörfer: L. W. 48, 46.

Anm. a. Dabei wollen sie jede Lehre vom tausendjährigen Reich verwerfen, die — Koll. 21. 22. Unt. 31. 32. 37. L. W. 39, 259. L. W. 53, 279.

1. mit der Rechtfertigung allein aus Gnaden, mit der Heilsordnung und dem Wesen der Kirche in Widerspruch steht;

2. das tausendjährige Reich zu einem äußerlich irdischen Weltreich macht.

Anm. b. Diese falschen Meinungen

1. sind zwar keine Synodallehre innerhalb der Iowasynode, nicht Bedingung der Zugehörigkeit. — L. W. 21, 229. Unt. 37.

2. werden aber als gleichberechtigt mit der Wahrheit anerkannt, nicht als kirchentrennend behandelt, als mit der lutherischen Rechtgläubigkeit wohl vereinbar gefunden. Offene Frage. — Unt. 38. 29. Koll. 24. Deindörfer: L. W. 50, 495. 496. Luth. 21, 117. 15, 165. Can. 91, 60. 61. L. W. 21, 228.

Anm. c. Im Jahre 1893 einigten sich Ohio und Iowa dahin, daß die Annahme, daß Off. 20 noch als zukünftig zu erwarten ist und daß die Off. 20. geweissagte Auferstehung eine leibliche Auferstehung Einzelner sei, zwar nicht in Widerspruch mit der Analogie steht, sich aber nicht stringent aus der Schrift beweisen lasse. Eine sichtbare Wiederkunft Christi vor dem jüngsten Tag zur Vernichtung des Antichrists ist wider die Analogie. — L. W. 39, 259. L. W. 53, 279. 282. 47, 231.

Toledo Unionsthesen 1907. — Quart. 4, 117. 121.

Summa. Der Chiliasmus ist weit ausgebreitet. „Jetzt findet sich wohl kaum ein gläubiger Christ, der die chiliastischen Anschauungen nicht teilt." Delitzsch. — Doch hat er seitdem an Boden mehr und mehr verloren und wird in der lutherischen Kirche anrüchig. — Vert. 21. Luth. 23, 169. 35, 70.

L. W. 20, 49.

Anm. a. Die moderne Kirche, Schule, Wissenschaft, der moderne Staat, die moderne Gesellschaft, Familie, der ganze Weltverkehr in religiöser, kirchlicher, politischer, sittlicher und sozialer Beziehung ist chiliastisch.

W. 88, 33.

Anm. b. Die chiliastischen Träume gehen viel leichter ein als die Wahrheit.

Luth. 16, 109.

Anm. c. Jeder Mensch ist ein geborener Chiliast und es bedarf einer langen Kur, um den Chiliasmus gründlich loszuwerden.

W. 88, 34.

Einwand. Ich glaube an ein tausendjähriges Reich. Aber ich predige nicht davon. — Traust du deiner Lehre nicht zu, daß sie nützlich ist, oder bist du deiner Lehre nicht gewiß?

Cal. 1907, 55. 56.

3. **Die Chiliasten berufen sich**

a. **auf Bibelstellen,** wie die folgenden:

Offenb. 20, 4: die Seelen der Enthaupteten — lebten und regierten mit Christo tausend Jahr.

W. 88, 21.

Jes. 2, 2: Zur letzten Zeit wird der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiß höher sein denn alle Berge u. s. w. — Vers 3 gibt die Auslegung: denn von Zion wird ausgehen das Gesetz. Vergl. Luk. 24, 47: anheben zu Jerusalem.

W. 88, 21.

Jes. 11, 6: Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen u. s. w. — Vergl. Luk. 2, 14. Friede auf Erden.

Eb. 126.

Jes. 65, 17—25. Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.

Jer. 33, 14—18: Und soll ein König sein, der wohl regieren wird und soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden. — Aber nicht 1000 Jahre, sondern ewiglich. Vers 18.

W. 88, 21. 22.

Hos. 2, 18: Ich will Bogen, Schwert und Krieg vom Lande zerbrechen, und will sie sicher wohnen lassen. — Vers 19 jedoch: „Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit" weist hin auf den geistlichen Frieden, den Bund eines guten Gewissens mit Gott.

W. 88, 22. 23.

Amos 9, 11: Ich will die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten. — Ap. 15, 14—16 zeigt, daß dies schon längst dem Anfang nach erfüllt ist und sich noch fort und fort erfüllt.

Eb. 127.

Matth. 26, 29: bis an den Tag, da ich es neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Walth. Ev. 170. 171. Luth. 1, 45.

Joh. 10, 16: Und wird eine Herde und ein Hirte werden.

Luth. 23, 107. Koll. 19. 22.

Ap. 1, 6. 7. Die Aufrichtung des Reiches Israels. Hier habe der Herr die Hoffnung auf solche Zeit nicht getadelt, nur Zeit und Stunde sollten sie nicht wissen.

Koll. 19. 22.

Ap. 3, 20. 21. Die Wiederherstellung der Dinge.

Luth. 4, 4.

Anm. a. Die Chiliasten meinen, die Kirche sei im Laufe der Zeit stufenweise zu größerer Vollkommenheit und tieferer Erkenntnis fortgeschritten, sie verstünden die Weissagung jetzt besser als ehedem.

L. W. 46, 113.

Anm. b. Das Evangelium soll seine Machtwirkung unter den Menschen erst noch entfalten. Ein neues Evangelium wird es tun, besser als das alte. — Dann wider-

spricht die Welt jetzt dem Evangelium nicht darum, daß sie Welt ist, sondern darum, weil ihr das Heil nicht so wie in jenem Reich dargeboten wird.

Anm. c. Die Chiliasten achten weder auf die Worte, noch auf den Zusammenhang und Parallelismus der Schrift;

W. 88, 18. 19. L. W. 24, 378.

b. **auf die Väter:** L. W. 18, 97—111.

L. W. 3, 298.

Dannhauer. — Doch ist die Stelle, um die es sich hier handelt, wohl untergeschoben.

L. W. 18, 76. 14, 234.

Selnecker. L. W. 18, 74. — Dennoch war er ein Antichiliast. L. W. 14, 234.

Anm. Selnecker hatte auch die sonderbare Meinung, daß Christus alle Jahre etliche der Seinen auferwecke. — Doch würde das Statuieren einzelner Ausnahmen die Regel nicht aufheben.

L. W. 18, 75. 14, 234 Anm.

Luther. Daß auch Luther ein wenig chiliastisch gewesen sein soll, soll hervorgehen aus den Worten: Joseph hat begehrt, daß er unter diejenigen gezählt werde, die mit Christo sollten auferweckt werden. Auch habe Luther mit Capito, einem Chiliasten, Abendmahlsgemeinschaft gepflegt.—Das Letztere erst, nachdem sich Capito zur Augs. Konfession und zur Apologie bekannte.

L. W. 18, 72—74. 11, 29. Luth. 18, 181.

Anm. Ihr Schluß ist: Haben früher manche Väter (Tertullian, Justin u. s. w. s. § 2) chiliastisch gelehrt, ohne verdammt worden zu sein, so muß es auch jetzt freistehen. Oder: Verdammt ihr uns wegen des Chiliasmus, so müßt ihr auch die Väter verdammen.—Dagegen ist zu merken:

L. W. 14, 233. 18, 4—8. 37.

1. Diese Väter wurden zu ihrer Zeit von niemand ihres Irrtums überführt und hielten aus Schwachheit daran fest, ohne den Grund umzustoßen. Hätte jemand zu ihrer Zeit gegen den Chiliasmus gezeugt, sie hätten vielleicht den Chiliasmus fallen lassen wie Korakion. Zwischen Schwachheit und mutwilligem Irrtum ist zu unterscheiden. Wir meiden ihre Irrtümer, ohne die Väter selbst zu verdammen.

L. W. 18, 19. 33. 14, 236. Luth. 4, 12.

2. Sich mit seinem Chiliasmus auf die Väter zu berufen, ist auch darum ein mißliches Ding, weil eine große Reihe von Vätern den Chiliasmus verworfen haben.

4. **Der Chiliasmus steht im Widerspruch mit dem rechten Sinn der Weissagungen.** Die Weissagungen sind erfüllt:

Luth. 23, 113. Eb. 125. L. W. 20, 372.

a. Das Sitzen auf dem Stuhl Davids. 2. Sam. 7, 12. 13. Ps. 89, 2—5, 132, 11. — Christus, der König, sitzt zur Rechten Gottes. Hebr. 8, 1.

Luth. 23, 138. **147.**

b. Die Wiederaufrichtung des Reiches Israel. Amos 9, 11, 12. ist die Aufrichtung des neutestamentlichen Bundes. Ap. 15, 15—17. Matth. 4, 17. Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Luk. 17, 21. inwendig in euch.

Luth. 23, 138. Luth. 13, 147.

c. Der Wiederaufbau des Tempels, des Hauses des Herrn. Sach. 6, 12. Hes. 40—48 ist der Bau der neutestamentlichen Kirche. Eph. 2, 19—22: auf wel-

Luth. 23, 138. Luth. 13, 164.

chem der ganze Bau ineinandergefüget, wächset u. s. w.

Luth. 23, 138.

d. Der Aufbau Jerusalems. Micha 7, 11: Deine Mauern werden gebaut werden. Jes. 54, 11—13. Sach. 2, 4. Jerusalem wird bewohnt werden ohne Mauern, vor großer Menge der Menschen. Die Erfüllung Gal. 4, 26. Das Jerusalem, das droben ist — die ist unser aller Mutter.

Luth. 23, 140.

e. Israels Herrschaft über die Heiden. Jes. 60, 21. Dein Volk sollen eitel Gerechte sein und werden das Erdreich ewiglich besitzen. Jer. 3, 19. Wie will ich dir so viele Kinder geben. Jes. 60, 3. Die Heiden werden in deinem Lichte wandeln. Die Erfüllung: Röm. 11, 17, 18. du, da du ein wilder Oelbaum warst, bist unter sie gepfropfet.

Luth. 13, 138. 139.

f. Die Predigt des Evangelii und Annahme desselben in der ganzen Welt. — Röm. 10, 18. In alle Welt ist ausgegangen ihr Schall. 1 Tim. 3, 16. geglaubt von der Welt.

Luth. 13, 162.

g. Die Zeit der Herrlichkeit. Jes. 49, 8. Die gnädige Zeit, der Tag des Heils. Jes. 61, 2. Das gnädige Jahr. Luk. 4, 21. Heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren. 2 Kor. 6, 2. Jetzt ist der Tag des Heils.

Luth. 24, 73. Luth. 13, 162. W. 88, 23. Stöckh. A. T. 64.

h. Die Zeit des Friedens. Ps. 72, 7. Großer Friede, bis daß der Mond nimmer sei. Jes. 9, 7, 5. und des Friedens kein Ende. Aller Krieg mit Ungestüm und blutiges Kleid wird verbrannt. Erfüllung. Luk. 2, 14. Friede auf Erden. Eph. 2, 14. Christus ist unser Friede. Röm. 5, 1. Wir haben Frieden mit Gott.

Luth. 24, 74.

i. Die Bezähmung der wilden Tiere. Jes. 11, 6—8. Die Wölfe werden bei den Lämmern liegen. Vers 9. Denn das Land ist voll Erkenntnis. Erfüllung: die Bekehrung der Heiden.

Luth. 13, 162. 163. Luth. 24, 74. 75. Neb. 1901, 53. 54.

k. Die Herrlichkeit des messianischen Reiches. Jes. 35, 6. 7. Wasserströme, fruchtbares Land. Joel 3, 23. Wein und Milch. Ps. 72, 16. Dickes Getreide. Jes. 60, 17. Gold, Silber, Erz. Jes. 61, 3. schöne Kleider. Jes. 25, 6. ein fettes Mahl. Erfüllung: Luk. 14, 16. Das große Abendmahl. Matth. 22, 1. Die Hochzeit.

Luth. 13, 163.

l. Das Gericht über die Feinde. Joel 3, 1—5. Der große und schreckliche Tag des Herrn. Jes. 2, 4. Er wird richten unter den Heiden. Jes. 61, 2: Ein Tag der Rache unsers Gottes. Erfüllung: Joh. 9, 39: Ich bin zum Gericht auf diese Welt gekommen. Joh. 3, 18, 19: Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet. Joh. 12, 31: Jetzt geht das Gericht über die Welt.

Mit. 95, 86.

Anm. a. Wir verstehen alle diese Weissagungen von der neutestamentlichen Zeit.

Luth. 13, 138.

Anm. b. Die letzte Zeit ist die ganze Zeit des neuen Testaments.

Luth. 13, 164.

Anm. c. Die Chiliasten erklären viele Weissagungen für unerfüllt, von denen selbst die Schrift sagt, daß sie erfüllt seien.

5. **Der Chiliasmus steht mit dem Wortlaut von Off. 20 in Widerspruch.** — Luth. 24, 105.

Auslegung des vorhergehenden 19. Kapitels: die Kirche Christi wird mit dem Schwert des Wortes Gottes siegen über Welt und Antichrist. — Luth. 24, 98.

Auslegung von Off. 20. Luth. 24, 123. W. 88, 18. Eb. 128. Brun. Antichrist 51—57. Auslegung von Röbbelen. Luth. 16, 108.

Anm. Off. 20 ist eine dunkle Stelle und keine Sedes, darum muß sie nach der Analogie, das heißt den hellen klaren Sprüchen der Schrift ausgelegt werden. (Deindörfer. Off. 20 sei klar. L. W. 48, 46.) — L. W. 50, 496. Koll. 29. Unt. 31. Mit. 95, 87. 88.

a. **Die Bindung des Satans.** Off. 20, 2.—Joh. 16, 11. Der Fürst dieser Welt ist gerichtet. Christus hat den Teufel überwunden. — Luth. 24, 106.

Anm. Auch der Zusatz ist zu beachten: daß er nicht mehr verführen sollte die Heiden. V. 3. d. h. daß er die Bekehrung der Heiden nicht mehr hindern kann. — Mit. 95, 88.

b. **Tausend Jahre.** V. 3. und 4. Es ist dies eine prophetische Zahl. Daß es Kalenderjahre sein müssen, kann nicht erwiesen werden. — Luth. 24, 106. L. W. 47, 258.

c. **Die Seelen werden regieren.** V. 4. Hier ist nur von Seelen die Rede. Zwar versteht die Schrift unter Seelen oft die ganze Person, z. B. 1 Mose 46, 15: 33 Seelen. Das kann hier aber nicht stattfinden, weil die Ergänzung hinzugefügt wird: Seelen der Enthaupteten. — Luth. 24, 106. W. 88, 19. L. W. 15, 107. 108. Trak. 6.

d. **Die Seelen der Enthaupteten** und die nicht angebetet hatten das Tier. Das sind alle, denen die Schrift das Regieren zuschreibt. Sind hierunter nur die Märtyrer zu verstehen, wie können die Chiliasten hoffen, daß auch s i e mit regieren dürfen! Sie müßten sich zum wenigsten erst den Kopf abschlagen lassen. — Luth. 24, 106.

e. **mit Christo regieren.** Bis zum jüngsten Tag wird Christus herrschen mitten unter seinen Feinden. Ps. 110. — L. W. 15, 111.

Anm. 1. W o dies Regieren stattfindet, sagt der Text nicht. Die Chiliasten setzen hinzu: auf Erden. Da jedoch nur von Seelen die Rede ist, schließen wir vielmehr auf ein Regieren im Himmel. Während die streitende Kirche hier auf Erden ihr Werk ausrichtet, singt droben schon die triumphierende Kirche ihre Siegeslieder. — Luth. 24, 106. Trak. 5. Mit. 95. 88.

Anm. 2. W i e werden sie regieren? Von einem sichtbaren Regieren wird nichts gesagt. Da sie mit Christo regieren, schließen wir auf ein geistliches Regiment. — Luth. 24, 106. Brun. 355.

f. Dies (nämlich dies Leben und Regieren der Seelen mit Christo) **ist die erste Auferstehung.** Hier kann nur von einer geistlichen Auferstehung, von der Bekehrung oder Versetzung der Seelen der Frommen in das himmlische Wesen und Leben, die Rede sein. — Luth. 24, 106. L. W. 50, 496. Mit. 95, 88. Cal. 1907, 55. **Auferstehung der Toten.** § 10.

Anm. 1. Von einer **geistlichen Auferstehung,** einer Auferstehung der Seele, redet die Schrift oft: Luk. 2, 34: gesetzt zu einem Auferstehen vieler in Israel. Eph. 5, 14: stehe auf von den Toten, Kol. 3, 1: mit Christo aufer- — L. W. 15, 104. 105. Reb. 1904. 34. Schmidt 1, 259. **Bekehrung** § 3 a. Cal. 1907, 55.

standen. Kol. 2, 12: Ihr seid auferstanden durch den Glauben. Diese erste Auferstehung begann schon zu Christi Zeit, Joh. 5, 25: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt.

L. W. 15, 108.

Anm. 2. Johannes sagt: „Dies ist d i e erste Auferstehung", die euch aus den Reden Christi wohlbekannte; auch ist dies derselbe Apostel, der Joh. 5, 25 schrieb, dem also das Bild von einer geistlichen Auferstehung geläufig war.

Anm. 3. Zeugnisse, daß hier von einer geistlichen Auferstehung der Seele die Rede ist: Ambrosius. Calov. Augustin. (Das tausendjährige Reich ist die christliche Kirche.) L. W. 15, 105—107, 110.

Neb. 1904, 35.

Anm. 4. Könnte unter der ersten Auferstehung nicht die Matth. 27, 52 genannte zu verstehen sein? Nein, da die Beschreibung Off. 20 in keiner Weise mit Matth. 27, 52 paßt.

L. W. 15, 108.

g. Die andern Toten (die geistlich Toten. Matth. 8, 22.) wurden nicht wieder lebendig, blieben im Tode. Vers 5.

L. W. 15, 108. 109.

h. Selig ist der und heilig, der teil hat an der ersten Auferstehung. Über den hat der andere Tod keine Macht. Er wird leben, ob er gleich stürbe. Joh. 5, 25. 26.

Luth. 24, 106.

Anm. Diese Worte: „Selig ist der", „sie werden Priester Gottes und Christi sein" (Vergl. Off. 1, 6. 5, 10) legt die Vermutung nahe, daß hier von a l l e n gläubig Verstorbenen die Rede ist.

Ist diese Weissagung Off. 20 schon erfüllt oder ist die Erfüllung erst noch in Zukunft zu erwarten?

Brun. Antichrist. 55. 57. Luth. 16, 108. 25, 11. L. W. 13, 120.

1. Wir glauben, daß sie bereits erfüllt ist und nichts anders besagen will, als dies: Die Christen haben trotz aller Verfolgung mit Christo im Glauben gesiegt und regiert; oder: Während die Gläubigen auch bei ihrem Tode mit Christo leben und regieren, ist es bei den Gottlosen ganz anders, sie sterben wirklich. Luther: die Erfüllung hat begonnen, als die Offenbarung gemacht wurde. Das Leben der Gläubigen mit Christo kann anfangen mit der Bekehrung der Menschen.

Anm. Drei verschiedene Ansichten sind in unserer lutherischen Kirche ausgesprochen worden: Das 1000jährige Reich beginnt

L. W. 47, 259. 265. 267.
1. mit Christi Auferstehung, (Luther);

L. W. 47, 267.
2. mit Konstantin dem Großen, (Gerhard);

L. W. 47, 258. Westl. 2, 25. 28.
3. mit der Reformation.

Luth. 24, 105. Trak. 4. L. W. 14, 383. Unt. 33. Koll. 26. Vert. 31. L. W. 47, 261. 266.

2. Aus der Weissagung selbst kann nicht unwidersprechlich gewiß bewiesen werden, ob sie erst noch in Erfüllung geht, oder bereits erfüllt ist oder fort und fort in Erfüllung geht.

Luth. 24, 30. Vert. 29. Mit. 67, 28.

3. Wenn jemand meint, die Erfüllung liege möglicherweise noch in der Zukunft, so wollen wir ihn um des willen nicht verdammen, wenn er sonst andere Glaubensartikel nicht umstößt. Eine solche Annahme schädigt den Glauben nicht.

Vert. 37. Anm.

Anm. Obwohl wir glauben, daß der jüngste Tag

heute kommen kann, so lassen wir doch die Möglichkeit offen, daß auch noch tausend Jahre darüber hingehen könnten.

4. Lehrt jemand jedoch, es sei gewiß, daß diese Weissagung noch zu erfüllen ist und die tausend Jahre noch bestimmt zu erwarten sind, so wird dadurch das Fundament des Glaubens erschüttert. — Syn. 77, 31. N. 67, 12.

6. **Chiliasmus ist wider die Analogie** von der Zukunft Christi, von dem Reich Christi und von der Auferstehung. — N. 77, 47. N. 67, 22. N. 75, 22. 23. Can. 94, 61. 62.

a. **Die Wiederkunft Christi.**

1. Es gibt keine Weissagung von einer sichtbaren Wiederkunft Christi zum tausendjährigen Reich. — Luth. 13, 59.

2. Die Schrift weiß nur von einem doppelten sichtbaren Kommen Christi, das erste sein Kommen ins Fleisch, das zweite zum Gericht. Ebr. 9, 28. Zum andern mal wird er erscheinen zur Seligkeit. — Can. 94, 60. N. 77, 48. Lied 29, 12. Luth. 43, 193.

3. Wenn Christus wiederkommt, dann kommt das Ende. Matth. 24, 3: Das Zeichen deiner Zukunft und der Welt Ende. 1 Kor. 15, 23. 24. Wenn er kommen wird, darnach das Ende. Matth. 25, 31—46. Wenn aber des Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, dann folgt das Gericht. 2 Petr. 3, 10: Es wird aber des Herrn Tag kommen—, in welchem die Himmel zergehen werden. Der 2. Artikel: Von dannen er kommen wird zu richten. Da ist für ein tausendjähriges Reich kein Platz (Kahnis.) — Luth. 13. 59—61. Trak. 12. Eb. 124. 125. W. 88, 24. 57. Mit. 95, 90—94.

Einwand. Hier muß man das Offenb. 20 Gesagte einschieben. Ebart. — Die Chiliasten reißen die Stellen auseinander und schieben das tausendjährige Reich ein, wo es ihnen paßt. Sie wollen die klaren Stellen der Schrift ausgelegt wissen nach der dunklen Offenbarung. — W. 88, 24. 30. 29.

Anm. Man macht sich die Vorstellung, daß Christus tausend Jahre auf Erden wohnt und führt solche Weissagungen an, in denen die Worte ewig und ohne Ende vorkommen, wie soll dann die zweite sichtbare Wiederkunft stattfinden, wenn Christus sich nicht von der Erde entfernt? — Trak. 7.

Einwand. Die erste Wiederkunft sei nur eine vorübergehende Erscheinung. Iowa. s. § 2.

b. **Die Nähe des jüngsten Tages.**

1. Werden zwischen unserer Zeit und der Wiederkunft Christi noch mindestens tausend Jahre eingeschoben, dann kommt der jüngste Tag noch lange nicht. Durch solche Lehre wird das Fundament des Glaubens erschüttert. — L. W. 39, 261. N. 75, 23. Syn. 77, 31. L. W. 23, 98. Mit. 67, 28. 29. Eb. 124. Can. 94, 61.

2. Wir sollen den jüngsten Tag jeden Augenblick erwarten. Matth. 24, 42: Wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Vers 44: zu einer Stunde, da ihrs nicht meint. Vers 27 — wie der Blitz. 1 Thess. 5, 2: wie der Dieb in der Nacht. Luk. 21, 35: wie ein Fallstrick. — Luth. 13, 75. 76. Trak. 12. 13. N. 77, 48.

Luk. 12, 42—44. Das Gleichnis vom treuen und klugen Haushalter. Matth. 24, 48—51. Das Gleichnis vom bösen Knecht: Mein Herr kommt noch lange nicht. Beispiele: Noahs Zeit. Matth. 24, 37—39. Lots Zeit. Luk. 17, 28—30.

Luth. 19, 30. Mit. 95, 86. W. 1903, 77.

3. Nach der Offenbarung des Antichrists 2 Theſſ. 8, steht uns nichts bevor als der jüngste Tag. Wir warten nur noch auf die Wiederkunft.

c. **Das Reich Christi.**

L. W. 50, 496. 497. Süd. 88, 20. W. 88, 25—27. Trak. 9. Eb. 123.
Luth. 18, 82.

1. **Christi Reich ist ein geistliches Reich.** Die Kirche ist unsichtbar. Röm. 14, 17: Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken. Joh. 18, 36: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Luk. 17, 20. 21: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden, ist inwendig in euch.

L. W. 24, 143. W. 88, 25.
Luth. 18, 7.

Anm. a. Die Kirche wird auch immer unsichtbar bleiben. Matth. 13, 30. 39: Lasset beides miteinander wachsen bis zur Ernte. Die Ernte ist das Ende der Welt. Es gibt keine Zeit auf Erden, wo Weizen und Unkraut, gute und faule Fische, Schafe und Böcke voneinander geschieden sind.

Luth. 23, 107.
Luth. 18, 81.

Anm. b. Von Herrschen und Regieren, wie bei weltlichen Fürsten, kann nicht die Rede sein. „So soll es nicht sein unter euch." Gerade was die Chiliasten wünschen, verwirft Christus.

N. 77, 20. 48. L. W. 24, 142. Luth. 40, 95. 29, 221.

Anm. c. Wenn darum Chiliasten von einem sichtbaren Reich hier auf Erden träumen, so ist das gegen die Analogie des Glaubens.

Luth. 23, 106.

Anm. d. Sichtbare Herrlichkeit ist unvereinbar mit dem Wesen des neuen Testaments. Nicht zufrieden mit den geistlichen Gütern des neuen Testaments, sehnen sich die Chiliasten wieder nach den irdischen Dingen, wodurch jene vorgebildet wurden. Sie fallen vom Wesen der Güter auf den Schatten derselben zurück.

Luth. 23, 108.
Luth. 19, 33.

Anm. e. Darum ist der Chiliasmus auch gegen das Wesen des Glaubens. Hebr. 11, 1: Nicht zweifeln an dem, das man nicht siehet. 2. Kor. 4, 18: Uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare. Der Glaube hat es nur mit unsichtbaren Dingen zu tun. 1 Petr. 1, 8. Joh. 20, 29: nicht sehen.

Koll. 20.

Einwand. Muß ein Reich, das auf Erden in sichtbare Erscheinung tritt, eo ipso auch von dieser Welt sein?

Luth. 13, 187. Luth. 1, 46. L. W. 50, 497. 51, 88. 89. Trak. 10. 11. Eb. 123. W. 88, 25. Walth. Ev. 171. Allg. 93, 46.

2. **Christi Reich ist ein Kreuzreich.** Hiob. 7, 1: immer im Streit 14, 1: voll Unruhe. Pſ. 34, 20: viel leiden. Matth. 6, 34: jeder Tag seine eigene Plage. 16, 24: nehme sein Kreuz auf sich. Luk. 14, 27: sein Kreuz tragen. Joh. 16, 33: In der Welt habt ihr Angst. Ap. 14, 22: durch viel Trübsal. Röm. 8, 17: so wir anders mit leiden. Matth. 10, 22: gehasset von jedermann. Joh. 15, 19. 18: Darum hasset euch die Welt. Joh. 16, 2: in den Bann tun. Matth. 10, 34—36. 2. Tim. 3, 12

Verfolgung. 1 Petr. 5, 8: Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe. Wie paßt hierzu ein Leben in dulci jubilo?

Anm. Auch gerade die letzten Zeiten werden greuliche Zeiten sein. 2. Tim. 3, 1. eine trübselige Zeit, Dan. 12, 1. Etliche werden abtreten vom Glauben, 1 Tim. 4, 1—3. Kein Glaube auf Erden. Luk. 18, 8. Große Sittenverderbnis. Essen, trinken, freien u. s. w. Matth. 24, 37—39. Spötter. 2 Petr. 3, 3. Judä 18. Ungerechtigkeit wird überhand nehmen. Matth. 24, 12. teure Zeit, Pestilenz. Luk. 21, 11. viele falsche Propheten. Matth. 24, 4. 5. 2. Tim. 4, 3. 4. 2. Petr. 2, 1. — Luth. 13, 118. 119. 122. 188. 18. **Zeit.**

Einwand. Wenn das Böse nicht mehr die Oberhand hat wie früher, so ist damit noch nicht gesagt, daß Christi Reich nun kein Kreuzreich mehr ist. — Koll. 20.

Anm. b. Welche Art von Chiliasmus das sei, der mit dem Kreuzreich der Kirche unverträglich ist, wollen die Chiliasten selbst entscheiden. — L. W. 21, 228. 229.

3. **Das Reich der Herrlichkeit.** Nachdem die Gläubigen die Seligkeit im Himmel geschmeckt haben, sollen sie noch einmal auf die Erde in ein Land, wo irdische Milch und Honig fließt! — W. 1903, 76. Trak. 11. Luth. 15, 200. Luth. 19, 34.

d. **Die Auferstehung der Toten.**

1. Die Auferstehung geschieht am jüngsten Tag. 1 Thess. 4, 14—17. Joh. 6, 40, 54. auferwecken am jüngsten Tage. 11, 24. in der Auferstehung am jüngsten Tage. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde u. s. w. Der 3. Artikel: und am jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird. — Augs. Konf. Art. 7. — W. 88, 56. 57. Mit. 95, 89. Trak. 13. Luth. 24, 90. Lied 22, 7. **Auferstehung der Toten.** § 10.

2. Die Lehre von einer Auferstehung der Gläubigen oder der Märtyrer tausend Jahr vorher ist gegen die Analogie des Glaubens. — Brun 355. 354. Koll. 29. W. 88, 19. 57. Mit. 95, 89. L. W. 53; 282. 283.

Einwand a. So wenig die Auferstehung Etlicher Matth. 27, 52. die Lehre von der allgemeinen Auferstehung am jüngsten Tag umstößt, so wenig die Auferstehung Einzelner am Beginn des tausendjährigen Reiches. — Daß Gott schon etliche auferweckt h a t, hebt die Ordnung der allgemeinen Auferstehung nicht auf; etwas anderes aber ist es, solches noch von andern zu hoffen. — Unt. 34. 35. Koll. 23. 25. Brun. 355.

Einwand b. 1 Thess. 4, 16. Die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. — Was im folgenden Vers berichtet wird, daß wir zugleich mit denselben hingerückt werden, geschieht unmittelbar darnach. — Luth. 24, 90. Cal. 1907, 55.

7. **Chiliasmus ist gefährlich.**

a. Er zieht den Blick ab vom Himmel und lenkt ihn auf die Erde. — Ähnlich wäre es, wenn man Einwanderer, deren Sinn nach Amerika steht, wo sie ihre Heimat, ihre Lieben haben, vertrösten wollte auf Ellis Island. W. 1903, 77. — Luth. 44, 116. 16, 109. L. W. 50, 497. W. 88, 31. Mit. 95, 95. Can. 94, 59. 60. H. 76, 45. Allg. 93, 46. Wis. 82, 75.

b. Die Christen geraten in Gefahr, das gering zu schätzen, was sie jetzt im Wort und

Sakrament haben, dieweil sie ihre Hoffnung auf etwas anderes setzen.

Walth. Epi. 412—415. Can. 94, 59.

Anm. a. Die Christen haben schon alles, was sie brauchen für dieses und jenes Leben. 1 Kor. 1, 4—9: an allen Stücken reich gemacht. Wer den Frieden gefunden hat, sucht nichts mehr in dieser Welt.

W. 59, 64.

Anm. b. Gerade die feinen Chiliasten, die nicht ein fleischliches, sondern ein geistliches Reich Christi erwarten, also noch nicht haben, wie wir es in der Tat schon durch den Glauben haben, geraten in Widerspruch mit der Lehre von der Rechtfertigung.

Luth. 19, 9. 10. Can. 94, 59.

Anm. c. Grobe Chiliasten suchen wohl gar durch Werkerei sich der sogenannten ersten Auferstehung würdig zu machen.

Can. 94, 61. Wis. 82, 75.

c. Chiliasmus führt zur Sicherheit, da man den jüngsten Tag noch lange nicht erwartet. Matth. 24, 42.

W. 88, 30. 29. L. W. 14, 384. Luth. 34, 182. 35, 38.

d. Läßt man sich mit solchen Spekulationen ein, so kann man nicht sagen, wo man dabei schließlich hinkommt. Schiefe Ebene. Beispiel: Kliefoth, Chr. Hofmann u. a.

Luth. 23, 96. Al. 97, 37.

Anm. Wohin würde manche Synode gekommen sein, wenn das Zeugnis gegen den Chiliasmus verstummt wäre.

Mit. 95, 95.

e. Chiliasmus hält die Christen von der gottgefälligen Separation von den Ungläubigen zurück, da der Herr selbst bald eingreifen und die Seinen aus Babel führen wird.

Luth. 18, 181.

Anm. Zeugnisse gegen Chiliasmus: Augustin. Epiphanius, Theodoret u. s. w. L. W. 18, 38—41. Luther L. W. 18, 73. Luth. 13, 167. 15, 151. 40, 95. Dannhauer. L. W. 18, 76. Selnecker. L. W. 18, 74. 75. Keferstein. L. W. 46, 112. Harms. Luth. 25, 45.

8. Der Chiliasmus ist nicht in Einklang zu bringen

W. 88, 28.

a. **mit unsern lutherischen Liedern.** 433, 1. Es ist gewißlich an der Zeit. 431. Auf dein Zukunft Herr Jesu Christ hoffen wir all Stunden u. s. w. 279, 10. Denn die Zeit ist nicht weit u. s. w. 29, 12. 13. 123, 12. Solche Lieder kann ein Chiliast nicht singen;

Luth. 4, 11. L. W. 13, 121. 50, 496. Mit. 95, 86. 85. Luth. 18, 52.

b. **mit unserem lutherischen Bekenntnis.** Augs. Konfession. Art. 17. Verworfen, daß vor der Auferstehung der Toten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben.

Trak. 8. Koll. 25. Luth. 13, 189. 4, 11. 29, 221. Luth. 18, 82.

Einwand a. Hier werde nur der grobe Chiliasmus verworfen, der Christi Reich eine weltliche Gestalt und Gewalt andichtet. Dagegen:

L. W. 13, 121. L. W. 14, 194. Luth. 13, 190. 29, 221. 18, 82.

1. Es wird verworfen, daß die Frommen das Reich der Welt einnehmen: ubique impiis oppressis, nachdem die Gottlosen allenthalben unterjocht sind. Es steht also auch nicht eine solche Zeit in Aussicht, wo die Gottlosen den Christen unterworfen sind.

Koll. 25. Luth. 57, 189. L. W. 20. 49. 21, 228. 229. 14, 383.

2. Daß damit auch der feine Chiliasmus, die Hoffnung auf bessere Zeiten für die Christen, ver-

worfen sei, bezeugt Gerhard. R. 75, 21. Hengstenberg. O. 71, 45. Seiß. Luth. 25, 11.

Einwand b. Die Symbole sind historisch aufzufassen. Nur der Chiliasmus zur Zeit der Reformation, der münsterische, wiedertäuferische, sei hiermit verworfen.— Dagegen:

Bert. 29. Luth. 22, 151. O. 71, 44. **Bekenntnisschriften** § 7 i.

1. Gewiß richtet sich die Augs. Konf. besonders gegen den Chiliasmus ihrer Zeit, aber nicht allein. Das zeigen die Worte: die sich auch jetzund ereignen. (et alios.)

Bert. 29. 30. Luth. 4, 11. 23, 172.

2. Hätten die Reformatoren zur Zeit der Verfassung der Augs. Konf. einen spenerschen Chiliasmus als theologisches Problem freigegeben, so müßte man allerdings auch diese Stelle darnach auslegen. Ihre sonstigen Schriften aber zeigen, daß dies nicht der Fall ist.

Luth. 4, 11.

9. **Was ist mit Chiliasten zu tun?**

O. 71, 45. Luth. 15, 200. 23, 124. W. 2, 19. Delegatensyn. 93, 46. L. W. 5, 192. 229. 6, 43. 7, 168.

a. Chiliastische Prediger, die um ihres Chiliasmus willen Glaubensartikel umstoßen, sind nicht im Amte zu dulden. Sie können die Bekenntnisse nicht unterschreiben.

Anm. a. Wegen Chiliasmus abgesetzt wurden z. B. Ammersbach 1666. Seidenbacher 1661. Held, Schieferdecker u. s. w.

R. 75, 23. Luth. 15, 189.

Anm. b. Der Chiliasmus soll keine Gleichberechtigung in der Kirche mit der Wahrheit haben. Auch in Bezug hierauf darf man nicht jeden glauben und lehren lassen, was er will. Offene Frage.

Luth. 49, 116. L. W. 51, 100. Deleg. Syn. 93, 46.

b. Solche, die sonst der reinen Lehre ergeben sind, bei ihren chiliastischen Ideen keine Glaubensartikel umstoßen, ihren Irrtum nicht lehren und zu verbreiten suchen, sich auch sonst der Belehrung offen zeigen, kann man wohl dulden. Etwas anderes ist es, solche Verirrung dulden oder ihr Gleichberechtigung zugestehen.

Süd. 97, 24. L. W. 13, 270. 14, 382.

Anm. a. Darf man mit einem Pastor, der den Chiliasmus verwirft, aber noch Glied einer chiliastischen Synode ist, Kanzelgemeinschaft pflegen, wenn sonst alles seine Richtigkeit hat? — Nur dann, wenn sich solches Glied im Bekenntniszustand befindet. Die Zeit des Austritts muß man unter Umständen seinem Gewissen überlassen.

R. 75, 24. 25.

Anm. b. An eine antichiliastische Gemeinde, die noch mit einer chiliastischen Synode gliedlich verbunden ist, kann sich kein Pastor berufen lassen, ohne sich der Unionisterei der Gemeinde teilhaftig zu machen.

R. 75, 26.

Homiletik.

18. Sonnt. nach Trin.

Daß die neutestamentlichen Christen auf nichts weiter als auf die Offenbarung Christi am jüngsten Tag zu warten haben. a. weil sie schon alles haben, was sie für dieses und jenes Leben bedürfen, b. weil sie gewiß sind, daß sie Gottes Treue bis an das Ende behalten wird.

Wath. Epi. 412.

2. Advent. Ev.

Abhandlungen.

Christ.

Ka. 92, 22. 23. D. 85, 17. Jl. 79, 12. 13. Neb. 85, 9. 10. Luth. 6, 191. W. 1904, 21. Gna. 174. 175. **Religion.** Wesen des Christentums.

1. Was ist ein Christ? Ein Christ ist ein Mensch, der sich vor Gott als ein verdammungswürdiger Sünder erkennt und glaubt, daß Gott um Christi willen ihm alle seine Sünden vergibt. (Scheidung von Gesetz und Evangelium.)

Ka. 92, 22.

Anm. a. Wie verschieden wird diese Frage doch beantwortet! Viele halten den schon für einen Christen, der tugendsam lebt.

Luth. 37, 13. D. 85, 16. Cal. 92, 13.

Anm. b. Ein Christ wird man nicht durch Werke, sondern durch Christum, nicht durch unser Geben, sondern durch Nehmen, nicht durch das Bekenntnis mit dem Munde, sondern durch den Glauben, nicht durch die Geburt von christlichen Eltern, sondern durch die Wiedergeburt.

W. 1901, 17.

Anm. c. Nicht das macht einen Menschen zum Christen, daß er allerlei Wahrheiten glaubt, z. B. daß Gott die Welt geschaffen hat u. s. w., sondern, daß er das Evangelium glaubt.

Stöckh. A. T. 359.

Anm. d. Viele aus der Verbannung heimkehrende gläubige Juden wurden der Gemeinde beigefügt, obgleich sie ihre Abstammung von Abraham nicht nachweisen konnten. Esra 2. Nicht wer den Namen hat, daß er ein Christ sei, sondern wer den rechten Glauben hat und bekennt, ist ein Glied der Kirche.

D. 1907, 58.

Anm. e. Der Name „Christ" wurde zuerst den Jüngern zu Antiochia gegeben. Ap. 11, 26 — Schimpfnamen sind oft Ehrennamen. (Lutheraner.)

Anm. f. Über Scheinchristen s. Heuchler.

Luth. 63, 263. 264.

2. Beschreibung eines Christen, innere und äußere Kennzeichen. Der Christ

a. ist aus dem Geist geboren. Joh. 3, 5—7;

Süd. 1901, 39. 38. Süd. 1900, 50.

b. ist zur Erkenntnis seiner Sünde gekommen und will allein durch Jesum selig werden;

c. hat Frieden mit Gott, Frieden im Herzen;	Cal. 89, 33. 34. **Kasual.** 595.
d. denkt, redet, urteilt ganz anders als vorher;	W. 94, 18.
e. hat einen willigen Geist, braucht nicht durchs Gesetz getrieben zu werden;	Mich. 92, 37.
f. tut, was dem Herrn gefällt und wandelt als Kind Gottes, jagt der Heiligung nach;	Bra. 1905, 31. W. 94, 19. Or. 1903, 30.
g. ist immer ein Christ, nicht bloß des Sonntags, sondern auch in seinem Beruf;	W. 1900, 43.
h. kämpft gegen die Sünde und flieht alle Gelegenheit dazu.	W. 94, 17. 18.
Anm. a. Nicht daran erkennt man den Christen, daß er keinen alten Adam mehr hat, sondern daß er ihn ablegt und den neuen Menschen anzieht.	Ma. 5, 321. **Adam.** § 6.
Anm. b. Der Christ sündigt freilich noch täglich; er ist im Werden, nicht im „Wordensein“.	Mich. 92, 16. Süd. 95, 72. Luth. 1, 15.
Anm. c. Als Kennzeichen der Jünger Christi wird in der Schrift besonders hervorgehoben	
1. Die Liebe. 1 Joh. 3, 14: Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder. Joh. 13, 35: dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habet;	Süd. 1900, 50. Mich. 83, 9. 10. Ma. 5, 192.
2. Das Bleiben an Christo Wort. Joh. 8, 31. 32; So ihr bleiben werdet an meiner Rede u. s. w.	Mich. 83, 8. 9. Ma. 20, 43.
3. Das Hören des Wortes Gottes. Joh. 8, 47.	Cal. 1903, 21.
4. Der Haß der Welt. Joh. 15, 19.	Ma. 5, 192.
Anm. d. Diese Kennzeichen sind nicht nur für die Welt, sondern für die Christen selbst.	Mich. 92, 25.
Anm. e. Wir können nicht unfehlbar sagen, wer ein Christ ist oder nicht. Da wir nicht ins Herz sehen können, urteilen wir nach dem, was vor Augen ist.	Luth. 56, 134.
Anm. f. Wir halten jeden für einen Christen, der sich zu Gottes Wort bekennt und darnach wandelt.	Wis. 83, 24. 20.
Anm. g. Beschreibung der ersten Christen. Walther, Epi. 488.	
3. Der Unterschied zwischen Christ und Unchrist:	Wis. 1901, 28. 29. Walth. Tanz. 5. 6. Süd. 1907, 45.
a. Der Christ haßt die Sünde, (das Böse, das ich nicht will); der Unchrist liebt sie.	Süd. 95, 73. Walth. Epi. 383. Neb. 86, 25.
b. Der Christ bittet seine Sünde Gott ab, der Unchrist nicht.	N. W. 77, 44.
c. Der Christ hat Vergebung, der Unchrist nicht.	Neb. 85, 9. 10.
d. Der Christ läßt sich durch Gottes Wort führen und leiten, der Unchrist verachtet das Wort.	Süd. 1900, 50. 51. Wis. Syn. 84, 18. 19.
e. Der Unchrist sucht nur das Seine, (Laban). Der Christ ist uneigennützig in seinem Beruf. Jakob.	Wis. 1900, 30. Stöckh. A. T. 44.
f. Der Christ gibt nicht aus Lohnsucht wie der Unchrist.	Wis. 1900, 32. 33.
g. Der Christ setzt sein Vertrauen auf Gott, während der Unchrist sich selbst helfen will.	Wis. 1900, 28. 29.
Anm. a. Wie schädlich muß eine Verbindung zwischen Christ und Weltkind sein!	Wis. 1901, 29. 28.

W. 94, 18. Süd. 1907, 44. 45.

Anm. b. Der Unchrist lebt äußerlich oft so wie ein Christ.

Süd. 94, 12—16. **Bekehrung § 13.**

Anm. c. Ein Mensch ist entweder ein Christ oder Unchrist, gesegnet oder verflucht. Matth. 25, auf dem breiten oder schmalen Weg. Matth. 7, 13., ein Kind des Reiches oder ein Kind der Bosheit. Matth. 13, 38., drinnen oder draußen 1 Kor. 5, 12., ein Kind Gottes oder ein Kind des Teufels, 1 Joh. 3, 10., im Leben oder im Tod, 1 Joh. 3, 14. Neutrale gibt's nicht.

4. Anwendung

Mich. 94, 61. Luth. 34, 87.

a. **zur Prüfung.** Wozu gehörst du? Laßt uns forschen und suchen unser Wesen. Klagel. 3, 40. Versucht euch selbst, ob ihr im Glauben seid. 2. Kor. 13, 5.,

b. **zum Trost.**

Ma. 2, 138.

1. Christen sind bei Gott hochgeehrte, selige Leute. Sie sind das auserwählte Geschlecht. 1 Petr. 2, 9.

Erhaltung der Welt. § 2.

2. Gott kümmert sich um alle Welt, insonderheit um seine Christen.

Stöckh. A. T. 227.

3. Die Christen stehen unter dem besondern Schutze Gottes, z. B. David. Der Spieß fuhr in die Wand.

Anm. a. Um der Christen willen

Luth. 37, 115. 116. Jo. 1906, 23. Luth. 36, 150. Nebr. 92, 66. Mich. 95, 25. 26. **Erhaltung § 2 c.** Stöckh. A. T. 24. 25. 314. N. T. 405.

1. läßt Gott die Welt noch stehen. Die Christen sind die Beine oder die Säulen, auf die sich das Weltgebäude stützt. Wenn der Herr nicht hätte Samen überbleiben lassen, so wären wir wie Sodoma.

2. segnet und beschützt Gott die Ungläubigen. Um Josephs willen segnete Gott das Haus Pharaos, um Lots willen verschont er Zoar, um zehn Christen willen hätte er Sodom vor dem Verderben bewahrt, um Josaphats willen das Heer der drei Könige, 2 Kön. 3., um Pauli willen alle, die mit ihm auf dem Schiff waren. Ap. 27.

Stöckh. N. T. 405. 406.

Anm. b. Die armen Christen sind ihrem Volk in den Tagen schwerer Bedrängnis schon oft eine große Hilfe gewesen.

W. 94, 21. Mich. 92, 25. Süd. 1901, 57. O. 1907, 58.

c. **zur Ermunterung.** Um der Welt willen läßt Gott die Christen noch, damit sie Salz und Licht sein sollen.

Anm. Wie viele Märtyrer sind mit dem Bekenntnis: „Ich bin ein Christ“ fröhlich in den Tod gegangen.

1. Sonntag nach Trin. Ev.

Ma. 9, 183.

Der große Unterschied zwischen Christ und Unchrist im Leben, Sterben und in der Ewigkeit.

2. Sonntag nach Trin. Epi.

Ma. 5, 192.

Zwei Kennzeichen eines wahren Christen. a. sie werden von der Welt gehaßt. b. sie lieben die Brüder.

19. Sonntag nach Trin. Epi.

Ma. 5, 321.

Woran erkennt man den rechten Christen? a. nicht daran, daß er den alten Menschen nicht mehr hat, sondern b. daran, daß er ihn ablegt.

Freitext. 1. Joh. 3, 21. 22.

Walth. Kas. 595.

Drei Kennzeichen eines Christen. a. Friede mit Gott. b. Gebet. c. Heiligungstrieb.

Christenlehre.

Abhandlungen.

Die Christenlehre. Luth. 51, 45. 46. Wie ist unsere Gemeinde und vornehmlich unsere konfirmierte Jugend beim Katechismus zu erhalten? N. W. 80, 57. Fortsetzung davon: Wis. 83, 52—65. Warum sollen wir fleißig Christenlehre treiben? W. 95, 38—55. Referat über Katechismusexamina. N. 61, 14—18. Luth. 41, 67. 82. Ermahnung an die Eltern und an die konfirmierte Jugend, die große Wichtigkeit der Teilnahme an dem Katechismusexamen betreffend. Luth. 22, 2. 3. Past. 269—273. L. W. 15, 35—39. Ma. 25, 282—285. Can. 95, 23—25. Ka. 1906, 35—37. Brief von Ernst an Jakob. Luth. 28, 41. 42. Die Übung des Katechismus. O. 65, 43—49.

Abkürzungen.

Ram.=Rambach, der wohlunterrichtete Katechet.
Trak.=Die möglichst beste Verwertung des Katechismus in der Christenlehre. (S. Schulb. 23, 97 f.)

Abriß.

Was ist die Christenlehre? § 1. Die Namen § 2. Geschichtliches. § 3. Geringschätzung. § 4. Für wen sie ist. § 5. Segen und Nutzen. § 6. Einwände § 7. Was muß geschehen, daß die Christenlehre wieder mehr in Übung komme? § 8. Wie die Christenlehre zu halten. § 9. Vorbereitung dazu. § 10.

1. **Was ist die Christenlehre?** Sie ist eine von der Kirche gebotene Gelegenheit Gottes Wort zu hören.	N. 61, 14. 15.
Anm. a. Lehren kann geschehen durch predigen, schreiben und katechisieren.	W. 95, 47.
Anm. b. Die besondere Form dieses Unterrichts in Frage und Antwort ist zwar nur eine kirchliche Ordnung, aber dennoch nicht gering zu schätzen.	N. 61, 15.
2. **Namen.** Diese Einrichtung heißt	N. W. 80, 58.
a. Christenlehre, nicht als ob nur Christen daran teilnehmen dürften, sondern weil darin die christliche Lehre getrieben wird,	W. 95, 41.
b. Christenlehre, weil es ein Unterricht sein soll, wodurch die Christen belehrt werden,	Ma. 25, 286. Trak. 2.
c. Kinderlehre, nicht weil sie bloß für Kinder wäre, sondern weil sie zunächst die Kinder im Auge hat.	W. 95, 54.
d. Katechismusexamen, weil darin der Katechismus zu Grunde gelegt wird.	Wis. 83, 61. Trak. 3, 16. 17.
Anm. Doch soll diese Einrichtung weniger ein Examen, eine Prüfung, sondern eine Belehrung und Unterricht sein.	Trak. 38. 39.
3. **Geschichtliches.** Die katechetische Unterweisung ist beim Volke Gottes immer fleißig getrieben worden:	**Katechese.**
a. im alten Testament. 1 Mos. 18, 19: Abraham wird befehlen seinen Kindern, daß sie des Herrn Wege schärfen. 5. Mos. 6, 6. 7: deinen Kindern schärfen. 11, 18. 19: und lehrt sie eure Kinder. Im neuen Testament: Luk. 2, 46. 47. Christus im Tempel. Ap. 18, 25. 26. unterweiset den Weg des Herrn. (katechisiert) Röm. 2, 17. 18. aus dem Gesetz unterrichtet. (einer der durch einen Katechismusunterricht hindurch gegangen ist);	N. W. 80, 68. H. 79, 20. 22. Luth. 41, 75. Ram. 3—6.
b. in den ersten drei Jahrhunderten. Wie fleißig wurden die, welche Christen werden wollten, vor der Taufe unterrichtet! Katechumenen.	N. W. 80, 69. H. 79, 23. Luth. 41, 75. Ram. 4.
c. Vor der Reformation sah es mit Christenlehre traurig aus. Zur Reformationszeit kam der Katechismus wieder in Übung. Nach der Reformation ist die Christenlehre wieder in Verfall geraten.	N. W. 80, 70—72. H. 79, 24—28. 48—50. L. W. 51, 73. 74. Luth. 41, 75. 90. Wis. 83, 62. 63. Ram. 7.
Anm. a. Wo immer die lutherische Kirche blühte, ist Katechismus und Christenlehre hochgeschätzt worden. Vergl. verschiedene Kirchenordnungen: Wis. 89, 30—32.	Wis. 89, 29—31. N. 77, 37.
Anm. b. Wenn die Christenlehre hingefallen war, war auch die Blütezeit der Kirche vorbei.	Jl. 92, 76.

Ma. 25, 284. 285. N. W. 80, 57. Luth. 41, 66. 67. N. W. 77, 55. N. 61. 15. W. 95, 38. 39. H. 79, 19. Wis. 97, 52. Ka. 1906, 36. 37. Luth. 28, 41. 22, 2.

4. **Geringschätzung.** Über schlechten Besuch der Christenlehre, besonders in Städten, wo dieselbe am Sonntag Nachmittag gehalten wird, ist schon seit Jahren manche Klage geführt worden. **Ursachen** solcher Geringschätzung sind:

N. W. 80, 57. N. 77, 35. Luth. 41, 67. 22, 3.

a. Geringschätzung des Wortes Gottes überhaupt.

N. 61, 16. N. W. 80, 59.

b. Sattheit und Überdruß. Wer keinen Hunger hat, dem liegt nichts an der Speise.

N. 61, 18. H. 65, 46. 47. **Erziehung.**

c. Mangel an christlicher Erziehung. Statt die Kinder aufzuziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, werden sie oft schon früh zum Geldverdienen angeleitet.

N. W. 80, 58. Wis. 83, 57. 56. Luth. 41, 67. N. 61, 17. **Erziehung.** § 12. n.

d. Das böse Beispiel der Eltern und anderer Christen. Gehen die Eltern nicht zur Christenlehre, so brauchen die Kinder nach ihrer Meinung auch nicht zu gehen. Wehe dem, durch welchen Ärgernis kommt!

Ma. 25, 287. N. W. 80, 58. N. 77, 35. Luth. 41, 67. H. 65, 47. Luth. 22, 2.

e. Die Schuld des Pastors, der sich entweder nicht fleißig auf die Christenlehre vorbereitet, schläfrig dabei zu Werke geht, uninteressante Fragen stellt, keine Anwendungen macht, keine Rücksicht nimmt auf Erwachsene und Ältere oder sich überhaupt nicht bemüht, die Christenlehre in Gang zu bringen.

Luth. 28, 43.

Anm. a. Geringschätzung der Christenlehre ist eine Verachtung Gottes selbst.

Luth. 28, 42. 40, 19.

Anm. b. Die **Folgen** solcher Geringschätzung sind dieselben wie bei der Geringschätzung des Wortes überhaupt, z. B. Unwissenheit in geistlichen Dingen.

Anm. c. Ermahnung an alle, welche die Christenlehre geringschätzen. Luth. 22, 2. 3.

N. 61, 15.

5. **Für wen ist die Christenlehre?** Sie ist

Luth. 51, 46. Ma. 25, 283. Trak. 27. Jl. 92, 75. Wis. 89, 29. Can. 95, 25. W. 1901, 22. Ka. 1906, 35. Proc. 1903, 25.

a. hauptsächlich für die konfirmierte Jugend, damit sie das in der Schule Gelernte nicht so schnell wieder vergißt. Die konfirmierte Jugend ist das Magazin, aus dem die Antworten geholt werden sollen;

Luth. 51, 46. W. 95, 46. 54. Trak. 27.

b. für die Schulkinder, für die darum immer leichte Fragen eingeschaltet werden müssen. Darum soll auch die Katechese so klar und einfach sein, daß auch Kinder sie verstehen können;

Can. 95, 23. 24. **Erziehung.** § 12 g.

Anm. Die Christenlehre ist freilich für Kinder nicht genügend und kann die Gemeindeschule nicht ersetzen. Niemand sollte denken: Ich habe in meiner Jugend nicht viel Katechismusunterricht gehabt, darum brauchen es meine Kinder auch nicht besser. So handeln wir nicht im Leiblichen;

Can. 95, 24. Neb. 89. 41. Luth. 51, 46. 41, 67. Ka. 1906, 36.

c. für die Eltern und die ganze Gemeinde. Sie alle sollen regen Anteil daran nehmen. Auch erfahrene Christen können den Katechismus nicht auslernen.

Anm. a. Darum muß die Christenlehre auch so eingerichtet werden, daß die ganze Gemeinde Nutzen davon hat. — Past. 269. Trak. 13. 14. 28.

Anm. b. Darum kann aber auch die Christenlehre nicht durch die Sonntagsschule ersetzt werden. — Ma. 25, 284.

6. **Der Segen und Nutzen der Christenlehre** ist mannigfach: — Wis. 83, 57. 58.

a. **Dem Inhalt der Christenlehre nach.** Die Christenlehre ist Gottes Wort gerade so gut wie die Predigt. Darum ist der Nutzen der Christenlehre derselbe wie der Nutzen und die Kraft des Wortes Gottes. Durch die Christenlehre kann Gott — N. 73, 31. **Kraft des Wortes Gottes.**

1. Ungläubige bekehren und zum Glauben bringen, — **Bekehrung.** § 6. c.

2. Gläubige im Glauben stärken, in der Erkenntnis fördern, sie tüchtiger machen, von ihrem Glauben Rechenschaft zu geben u. s. w. — N. 61, 16.

Anm. a. Hierher gehören alle Sprüche, die vom Worte Gottes handeln. Luk. 10, 16: Selig sind, die Gottes Worte hören und bewahren. Matth. 18, 20: Wo zween oder drei u. s. w. 2. Mos. 20, 24: da will ich zu dir kommen und dich segnen. — Luth. 41, 83. Wis. 83, 57. Trak. 8.

Anm. b. Wie Gott uns durch die Christenlehre segnen will, überlassen wir ihm:

1. Vielleicht läßt er dich die Erklärung eines Spruches hören, der dir bis dahin dunkel war. — Wis. 83, 58.

2. Vielleicht findest du eine längst gesuchte Antwort auf eine Lehr- oder Gewissensfrage. — N. 77, 35. Trak. 14.

3. Gewiß werden immer neue Gedanken in dir erweckt. — N. W. 77, 55.

Anm. c. Die Erfahrung lehrt, daß fleißige Besucher der Christenlehre meist auch die besten Stützen der Gemeinde sind. — N. 67, 17. Luth. 51, 46. N. 77, 36.

b. **Der Form und Weise der Christenlehre nach.** Der besondere, spezielle Nutzen, den gerade diese Form, Gottes Wort an den Mann zu bringen, mit sich führt, ist

1. durch Zugrundelegung des Katechismus: eine geordnete Reihenfolge der Lehrstücke. Hier wird kein Lehrstück übergangen, jeder Irrtum beleuchtet, jede wichtige Frage beantwortet; — Luth. 51, 45. Ma. 2, 85. 86. W. 95, 47. 48.

Anm. Über die große Wichtigkeit des Katechismus als Lehr-, Wehr-, Gebet-, Trost- und Erbauungsbuch s. Katechismus. — N. W. 80, 63–67.

2. durch katechetischen Unterricht in Frage und Antwort: — **Katechese.**

a. Die Aufmerksamkeit wird gefesselt. — Kl. 92, 75. W. 95, 52. 53. Past. 269.

b. Die Erkenntnis wird besser gefördert als durch die Predigt. Die Predigt geht oft über die Köpfe. Durch Frage und Antwort wird die Lehre dem Verständnis näher gebracht. In der Predigt wird mit Eimern gegossen, in der Christenlehre mit Trichtern eingegossen. Wenn der Erdboden aufgelockert wird, dringt das Wasser besser ein. — Luth. 51, 45. N. W. 80, 60. 61. Trak. 10. Stock. 204. § 6. Luth. 28, 42. 43, 129.

Luth. 51, 45. W. 95, 53.

c. Im Laufe der Fragen und Antworten merkt der Prediger, wo er tiefer graben muß, lernt die Schwächen seiner Katechumenen und wird sie nicht bloß in der Christenlehre, sondern auch sonst bei andern Gelegenheiten zu heilen suchen.

W. 95, 55. Luth. 51, 46. Ka. 1906, 37.

d. Die Eltern, so sie anwesend sind, erfahren, wie es um ihre Kinder steht.

W. 95, 55. Luth. 51, 46.

e. Die Eltern lernen und sehen mit Augen, wie sie mit ihren Kindern daheim den Katechismus treiben sollen.

Anm. a. Darum sollen wir

W. 95, 40.

1. Die Christenlehre fleißig treiben;

Ma. 18, 29. Luth. 51, 45. N. 61, 15. W. 95, 42. 41. N. W. 80, 59. 61. 62.

2. die Christenlehre fleißig besuchen. Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Die Gründe, die uns dazu bewegen sollen, sind ganz dieselben, die uns treiben sollen, Gottes Wort zu hören und unsere Kinder in Gottes Wort zu unterweisen;

N. 73, 31.

3. die Christenlehre nicht verachten.

N. 61, 15.

Anm. b. Die treue Benutzung der Christenlehre ist eine Frucht des rechtfertigenden Glaubens, der sich nicht allein gern in gute Kirchenordnungen fügt und nicht bloß Ärgerniß durch Versäumnis zu vermeiden sucht, sondern vor allem jede ihm gebotene Gelegenheit ergreift, sich in Gottes Wort zu üben. Wer Gottes Wort lieb hat, wird auch die Christenlehre lieb haben.

Mich. 94, 65.

Anm. c. Wie ganz anders würde es in unsern Gemeinden aussehen, wenn alle Glieder fleißig die Christenlehre besuchten!

7. Einwände gegen die Christenlehre und den Besuch derselben.

W. 95, 53. 54. **Katechese.**

Einwand a. Ihr wollt doch in der Christenlehre unterrichten, dem Schüler etwas beibringen, was er noch nicht weiß. Aber nun fragt ihr in einem fort. Der Schüler soll etwas hergeben, und das muß er doch erst haben. — In der Katechese werden die Katechumenen angeleitet, die Wahrheit selbst aus den Sprüchen und Hauptstücken zu schöpfen.

Luth. 41, 67. N. W. 80, 59. Neb. 89, 41. Il. 92, 75. Trak. 14. Mich. 94, 64.

Einwand b. Die Christenlehre sei nur für die Kinder und die Jugend. — Die Hauptstücke der christlichen Lehre sind doch wohl gerade so gut für die Eltern, wie für die Jugend. — Die Kinder frägt man, die Eltern hat man dabei im Auge.

Luth. 41, 67. Wis. 83, 57. 61. N. W. 80, 59. 60. N. 61, 17. N. 77, 55. N. 73, 31. Trak. 9.

Einwand c. Wir haben das schon längst alles in der Schule gelernt und wissen alles. — Dann hätte Luther gar nicht mehr in die Kirche zu gehen brauchen. Man sollte solche einmal etwas examinieren, wie weit es mit ihrem Wissen her ist. Sie selbst sollten sich umsehen, ob sie noch in der Welt sind, ob sie noch ihr altes Fleisch an sich haben u. s. w.

Trak. 14. N. W. 80, 60.

Einwand d. Durch die Predigt werde man mehr in der Lehre gegründet, als durch die Christenlehre.—Eher umgekehrt.

Einwand e. Die Christenlehre sei nicht so erbaulich, als die Predigt. — Solche Leute wissen nicht, was Erbauung ist. Erbauen heißt nicht zu Tränen rühren, sondern in der Erkenntnis und im Glauben fördern.

R. W. 80, 61. Luth. 41, 67. Trak. 10.

Einwand f. Die Predigt sei hinreichend. Einmal am Sonntag sei genug. Den Nachmittag muß man sich zur Erholung und zum Besuch freihalten. — Von Gottes Wort kann man nicht genug bekommen.

Jl. 92, 75. R. 77, 36. R. W. 80, 58.

Einwand g. Wo steht geschrieben, daß man in die Christenlehre gehen muß und daß das gerade Sonntags Nachmittag sein muß? Ich laß mir darüber kein Gewissen machen. – Sie sollten lieber sagen: Gott sei Dank, daß ich gehen kann.

Wis. 83, 58. R. W. 80, 59. 62. 63. Luth. 41, 67. 68.

Einwand h. Ich will lieber zu Haus eine Erbauungsschrift lesen. — Wenn sie das wenigstens täten! Aber selbst wenn sie es tun, für die Erbauung im Haus findet sich auch sonst Zeit. Der Segen Gottes ist uns nicht verheißen, wenn wir während der Christenlehre über einem Erbauungsbuch sitzen.

Luth. 41, 83. Wis. 83, 57. 58. Trak. 8.

Einwand i. Die Kinder haben den Katechismus schon in der Schule gelernt. — Aber nicht ausgelernt.

Luth. 22, 3.

8. **Was muß geschehen, daß die Christenlehre wieder recht in Übung kommt und segensreich wird?** Dazu ist nötig

a. **von seiten des Pastors,** daß er

Ö. 65, 47.

1. die Christenlehre, wo sie nicht besteht, einführt,

Ma. 25, 284. Luth. 5, 18.

2. sich gewissenhaft darauf vorbereitet,

3. sie in rechter Weise hält und den Zuhörern lieb und wert macht,

Wis. 83, 61. R. 61, 17. 18.

4. zum fleißigen Besuch derselben lockt durch Vorhaltung des göttlichen Befehls, sein Wort gern zu hören, durch Vorhaltung der herrlichen Verheißungen, daß Gott uns durch sein Wort segnen wolle, durch Warnung vor dem Ärgernis und Schaden, der durch Versäumung der Christenlehre angerichtet wird.

Wis. 83, 65. Trak. 7. 11. R. 61, 16. Mit. 77, 63.

Anm. a. Dies soll geschehen durch die Predigt, Beichtanmeldung, durch Hausbesuche und Privatseelsorge, da der Pastor den Einzelnen, die etwa lässig werden, nachgeht.

Trak. 11. Ma. 25, 285.

Anm. b. Die Christen in die Christenlehre zu locken, ist die Hauptpflicht des Pastors hierbei. Die beste Christenlehre nützt nichts, wenn keine Zuhörer da sind. Unterbleibt das Locken und Ermahnen, so wird die Geringschätzung der Christenlehre herrschend.

Trak. 4–6.

Anm. c. Dabei soll der Pastor

1. nicht gesetzlich zu Werke gehen, sondern alle Geduld und Sanftmut beweisen;

R. 61, 10. 11. Wis. 83, 65.

2. vor allen Dingen die Ursachen angreifen, die den Verfall der Christenlehre zuwege gebracht haben;

R. 61, 15.

3. die Eltern belehren, wie nötig für sie die Christenlehre ist;

Ma. 25, 286.

Wis. 83, 61. 62. 64.

4. auch sonst den Katechismus fleißig treiben in Predigt und Beichtanmeldung.

Erziehung. § 12. u. Wis. 83, 56. Luth. 41, 82. Ka. 1906, 36. Luth. 51, 46. 28, 43. 22, 2. Wis. 83, 56. 57. 59. Luth. 41, 82. 83. 51, 46. Al. 92, 76. 80, 62. N. W. 80, 58. Trak. 6. 7. Ma. 25, 286. 18, 29. Wis. 89, 29. 30. Ka. 1906, 37. Luth. 28, 42. 24, 66. Ka. 1906, 35.

b. **von seiten der Eltern,** daß sie

1. die Kinder zur Christenlehre anhalten.

2. zusehen, daß sie wohl vorbereitet sind. Nur so behalten Kinder rechte Lust.

3. selbst mit gutem Beispiel vorangehen. Wir sagen den Kindern nicht bloß: Setzt euch an den Tisch, sondern wir setzen uns hin mit ihnen. Sehen die Kinder, daß Gottes Wort in ihrer Eltern Herzen lebt, so wird es auch bei ihnen seinen Eindruck nicht verfehlen.

Can. 95, 24.

c. **von seiten der Gemeinde,** daß sie für Christenlehre sorgt.

Wis. 83, 61. Ma. 25, 285. Luth. 41, 90.

Anm. Dabei kann sie etwa auch die Ordnung machen, daß die Jugend bis zum 18. Jahre die Christenlehre besuchen soll: Solche Ordnung hilft freilich nichts, wenn kein Interesse für Katechismusunterricht da ist, bietet aber dem Pastor Gelegenheit, an solcher Ordnung, die Ausdruck der Gemeinde ist, anzuknüpfen und dann aus Gottes Wort das Gewissen zu schärfen.

Wis. 83, 65. Ma. 25, 283. Past. 269. Synode.

d. **von seiten der Synode,** daß sie darauf sieht, daß in allen ihren Gemeinden der Katechismus fleißig getrieben wird. Visitation.

L. 65, 47.

9. **Wie soll die Christenlehre gehalten werden?** Soll sie ihren Zweck erreichen, so soll sie sein

Ma. 25, 286.

a. lehrreich. Es muß wirklich Unterricht sein;

Ma. 25, 286. 287. Past. 269. N. 61, 18. Wis. 83, 64.

b. lebendig, anregend, anziehend. Dazu gehört

1. Benutzung von passenden biblischen Geschichten oder Geschichten aus der Erfahrung zur Illustration der Wahrheit.

Trak. 39. Ramb. 23.

2. Meiden von weitläufigen Auseinandersetzungen und Ermahnungen. Nur hier keine lange Predigten!

W. 95, 54.

c. einfach, klar, gründlich,

Wis. 83, 64.

d. nicht weitschweifig,

N. 61, 17.

e. nicht schulmäßig wie man etwa Geographie treibt;

Wis. 89, 29. 83, 64.

f. regelmäßig. Ohne dringende Not soll keine Christenlehre ausfallen. Je unregelmäßiger sie gehalten wird, desto schlechter wird sie besucht;

Trak. 10.

g. pünktlich im Anfange und Aufhören.

Dabei sind noch folgende Winke wohl zu beachten: Der Katechet

Ram. 21. **Katechismus.**

h. halte sich an die Worte des Katechismus und an die Sprüche, über die man Christenlehre hält;

Trak. 32. 33.

i. lasse kein Stück des Katechismus aus;

Trak. 12.

k. halte auf korrektes Lernen und fleißiges Repetieren des Katechismustextes;

Ram. 18. 19. Trak. 31. 13.

l. sehe zu, daß die Kinder alles recht verstehen;

Trak. 32. Ram. 26. 27.

m. wirke auf Willen und Gemüt ein.

n. suche die Zuhörer von der Wahrheit und Gewißit der Lehrstücke zu überzeugen, | Trak. 13.

o. wende sich an die Eltern (wenn auch nicht fragend) id sehe zu, daß die ganze Gemeinde Nutzen davon hat. | Wis. 83, 64. Trak. 28.

Anm. 1. Die Erwachsenen frage man nicht, wenn diese nicht zuvor sich bereit erklärt haben, auch gern zu antworten. Schönes Beispiel. Luth. 4, 103. | N. W. 77, 56. H. 65, 47. Luth. 64, 9.

Anm. 2. Für ältere Zuhörer könnte man mitunter ein passendes kurzes Zitat einfügen; | Trak. 15.

p. richte seine Fragen besonders für die Jugend von 1—18 Jahren ein, da die Jüngeren noch die Schule iben. | N. 61, 18. N. W. 77, 56.

Anm. 1. Man sollte die konfirmierte Jugend nicht zu gleicher Zeit mit den Schulkindern fragen und sie den Schulkindern gleichstellen. | N. 61, 17.

Anm. 2. Hüten muß man sich, die Jugend öffentlich zu beschämen; | Wis. 83, 64. Past. 270. Trak. 28. 27. H. 65, 48.

qu. sei liebreich und freundlich, damit niemand abgehreckt werde, suche sich durch vernünftige Weise des Kachisierens Liebe und Zuneigung der Jugend zu bewahm; | Wis. 83, 64. Past. 273. L. W. 15, 39.

r. achte auf lautes und deutliches Antworten, daß der Gemeinde das Zuhören nicht verdrießlich werde; (Schon i der Schule!). | Luth. 51, 46. Trak. 15.

s. behalte einerlei Definition und Rede; | N. 61, 17.

t. befleißige sich, daß er im Fragestellen eine gewisse Übung bekommt; | Past. 271. L. W. 15, 37.

u. und achte auf äußerliche Dinge,

1. auf das sittliche Betragen der Kinder beim Ein- und Ausgehen und während des Gottesdienstes, auf frischen, munteren Gesang, | Trak. 40.

2. auf sich selbst, ob er in Sprache, Redensarten, Stellung des Leibes anstößige Angewohnheiten findet; | Past. 270. L. W. 15, 36.

v. ziehe sich ein gutes Material heran. So peinlich es t, wenn der Prediger stecken bleibt oder der Dirigent nit seinem Chor Fiasko macht, so peinlich ist es, wenn n der Christenlehre Prediger und Katechumenen einaner in Verlegenheit bringen; | Trak. 11.

w. führe, wo man das Deutsch nicht mehr recht verteht, englische Christenlehre ein. | Mit. 1903, 40. 41.

Anm. a. Daß vor der Christenlehre noch eine kurze Katechismus p r e d i g t gehalten werde, ist wohl kaum nzuraten, da dann die Christenlehre selbst zu kurz kommen möchte. | H. 65, 43. 44. Wis. 83, 63. N. 61, 17.

Anm. b. Ist die Zeit am Sonntag Nachmittag nicht ür Christenlehre geeignet, so kann sie auch mit dem Vormittagsgottesdienst verbunden werden. | Wis. 83, 64. N. W. 77, 56. M. 92, 108. Mit. 1903, 41.

10. Die Vorbereitung. Auf die Christenlehre soll sich der Katechet gründlich vorbereiten. Past. 270—273. L. W. 15, 35—39. | Ma. 25, 287. 288. N. W. 77, 56. N. 77, 35. H. 79, 57. Trak. 34. 35. Ram. 13. Schul. 1, 22. Mit. 77, 63.

Trak. 35—37. **Katechet.** Ram. 14. N. 61, 17. Past. 270.

Past. 272. L. W. 15, 38.

Ram. 14.
Past. 273. L. W. 15, 39.
Ram. 15. 16.
N. 61, 18. N. W. 80, 58.

Past. 271. L. W. 15, 37.

Trak. 36. **lehrhaftig.**

Past. 270. 272. 273. L. W. 15, 38. 39. **Trak.** 33. 34. **Erziehung** § 10. **Pastor.**

Ma. 18, 29. 4, 20.

W. 95, 40.

Dazu gehört

1. gründliche Kenntnis des Gegenstandes, über den katechisiert werden soll. Der Katechet muß den Katechismus selbst recht studieren.
2. Meditation über Exempel, Gleichnisse und Sprüche der Schrift.
3. Einteilung und Disposition des Ganzen.
4. Aufschreiben wenigstens der Hauptfragen.
5. Gebet.

Anm. a. Gehen wir ohne Vorbereitung in die Christenlehre, so wird dieselbe trocken und wir sind selbst schuld daran, daß viele derselben fern bleiben.

Anm. b. Unglückliche Kinder, die solchen in die Hände fallen, die sich nicht vorbereiten!

Anm. c. Das in der Vorbereitung Erlangte muß aber auch der Katechet nun mitzuteilen im stande sein.

Anm. d. Will ein Katechet rechten Erfolg haben, so muß er nicht bloß mit Lust und Liebe darangehen, sondern vor allem selbst von den Katechismuswahrheiten durchdrungen und ein lebendiger Christ sein. „Hast du mich lieb? Weide meine Lämmer".

Homiletik.

1. Sonnt. nach Epiphanias. Ev.

Wie die Geschichte vom zwölfjährigem Jesusknaben uns alle zu fleißigem Besuch der Christenlehre ermahnt. a. Die Kinder und jungen Leute. b. Eltern und Erwachsene.

Warum sollen wir fleißig Christenlehre treiben? a. Weil im alten und neuen Testament immer fleißig Katechese getrieben worden ist, b. weil der Katechismus, der derselben zu Grunde liegt, nach Inhalt und Form so kostbar ist, c. weil die Art des Unterrichts in der Christenlehre, die Katechese, so große Vorzüge hat.

Christentum.

Abhandlungen.

Das Wesen des Christentums. Luth. 58, 241. ff. und Del. Syn. 1902, 24 ff.)as Wesen des Christentums nach Prof. Harnack. L. W. 47, 321 f. What is hristianity? Answered by one who does not know. Theol. 6, 95—109.

1. **Das Wesen des Christentums** besteht	
a. **nicht in Ethik,** Tugendlehre, Moral, sondern	Süd. 1901, 17. **Werke.**
b. **im Glauben** an den Heiland Jesum Christum, der ür uns gestorben ist. Rechtfertigung aus Gnaden um Christi willen.	Süd. 1901, 18. 13. W. 94, 16. 1901, 25. 28. Mich. 1904, 11. L. W. 47, 291. 48, 3. Del. Syn. 1902, 26—28.
Anm. a. Wirft man den Glauben als den einzigen Weg zur Seligkeit beiseite, so hört alles Christentum uf und alle Werklehre ist nichts mehr als heidnische Moral.	L. W. 48, 5—7. 2.
Anm. b. Wäre das Christentum Werklehre, so wüßte uch die menschliche Vernunft etwas vom Christentum und der Gegenstand der christlichen Religion wäre ein Stück des natürlichen Erkenntnisgebietes.	W. 97, 35. L. W. 45, 130. 131.
Anm. c. Die christliche Religion kann nicht aus der Vernunft geschöpft werden. Es ist eine heimliche, verborgene Weisheit.	W. 97, 35. Del. Syn. 1902, 31. W. 94, 14. 15. L. W. 45, 134. 47, 291. 290.
Anm. d. Christus ist der Mittelpunkt, Kern und Stern des Christentums.	N. 74, 42. 43. 45. **Christus.** § 1.
Anm. e. An dieser Lehre muß die Kirche festhalten, da sie allein die Menschen selig macht, allein wahren Trost gibt und die Gewissen beruhigt; sie macht reich an guten Werken und befähigt die Menschen, daß sie Wahrheit und Irrtum, rechte und falsche Lehre unterscheiden können.	Del. Syn. 1902, 31—38. **Rechtfertigung.**
Anm. f. Das Christentum äußert sich, wie jede Religion, freilich auch im Leben und Wandel. Der Baum wächst von innen heraus.	W. 94, 20.
Antithese. 1. Bei den Sekten und Logen steht das Christentum meist in Besserung des Lebens, im Tun des Willens Gottes.	L. W. 48, 23. Süd. 1901, 14. L. W. 48, 6. 7.
Anm. Diese Religion findet überall Anklang, weil sie die natürliche Religion des Herzens ist. Werklehre;	L. W. 47, 326. 327.
2. **Harnack.** Christus war ein bloßer Tugendmensch. Das Wesen des Christentums besteht in des Menschen eigner Sittlichkeit. Welche Aufnahme er gefunden. L. W. 47, 353—359.	W. 1901, 25. L. W. 48, 1 f. 47, 322. Del. Syn. 1902, 24. 25. Theol. 6, 95—109. Ö. 1903, 46.

Anm. g. **Der Unterschied zwischen dem Christentum und den andern Religionen** ist darum vor allem:

Del. Syn. 1902, 27. R. 74, 42. Can. 89, 9. 57. O. 94, 16.

1. Das Christentum hat einen H e i l a n d, das Heidentum bloß L e h r e r, die Anweisung zu einem tugendhaften Leben geben.

W. 97, 35. 36.

2. Das Christentum kann nicht aus der Vernunft geschöpft werden, wie die andern Religionen.

Cal. 98, 47.

2. Das Christentum ist die wahre Religion. Das wird bestätigt

Vernunftbeweise. Zeugnis des Geistes.

a. durch Vernunftbeweise,

b. durch das Zeugnis des h. Geistes.

Anm. a. Die wahre Religion kann nicht sein.:

W. 65, 11—15. Süd. 1901, 13. **Religion.**

1. Die **natürliche** Religion. Sie weiß, daß ein Gott ist, aber nicht, wie er gesinnt ist. Sie weiß nichts von Unsterblichkeit und befriedigt nicht. Was die Welt für Religion hält, kann der Mensch selbst leisten.

W. 65, 17. 16.

2. Die **heidnische** Religion. Welche Greuel haben ihre Götter verübt!

W. 65, 18.

3. Die **mohammedanische** Religion. Der Koran ist ein Lügenbuch.

W. 65, 20.

4. Die **jüdische** Religion.

Del. Syn. 1902, 27. L. W. 47, 58. W. 97, 35. W. 65, 22. **Inspiration.**

Anm. b. Alle diese Religionen sind im Grunde genommen gleich. Nur die Art der Werke ist überall verschieden.

Anm c. Bei der Frage, ob das Christentum Wahrheit ist, kommt alles darauf an, ob die Schrift Gottes Wort ist.

Cal. 98, 46. 47.

Anm. d. Falsche Maßstäbe zur Beurteilung einer Religion sind 1. ihre Vernunftmäßigkeit, 2. ob sie imponiert, u. s. w.

Anm. e. Nur das ist die wahre Religion.

Ehre.

die 1. Gott allein die Ehre,

L. W. 48, 244.

2. den Menschen beständigen Trost gibt.

W. 65, 17. L. W. 45, 133.

Anm. f. Das Christentum ist nicht e i n e wahre Religion, sondern d i e wahre Religion. Alle andern sind falsch. Currency and Counterfeit. Keine Koordination.

Ma. 8, 265. **Vernunftbeweis.**

3. Das Christentum hat sich trotz aller Anfeindung wunderbar ausgebreitet. Es übt seinen Einfluß aus

Proc. 1901, 102—110.

1. auf einzelne Personen. Bibellesen. § 6. f. Kraft des Wortes Gottes.

Proc. 1901, 110—112.

2. auf ganze Völker.

Apologetik. § 5. Luth. 1, 17.

Anm. a. Die **Einwände** der Feinde des Christentums sind schon oft genug widerlegt worden. Hier sind etliche:

Luth. 1, 39. 40.

1. Weil oft Christen als Heuchler offenbar werden, ist das ganze Christentum nichts.

Luth. 1, 18. 31.

2. Das Christentum ist unvernünftig. — Mit d e r Vernunft, die in ihren Grenzen bleibt, streitet kein Glaubensartikel. Was ü b e r unsere Vernunft geht, ist deshalb noch nicht wider unsere Vernunft.

Süd. 1901, 13.

3. Macht der Glaube das Christentum, so ist es etwas Leichtes um die christliche Religion. — Diesen Glauben aber kann sich niemand selbst geben.

Anm. b. Was ein Heide über das Christentum urteilte. W. 94, 14. 13.

Christenverfolgung.

Abhandlungen.

Die Christenverfolgungen in den ersten drei Jahrhunderten. Luth. 38, 130. 7. 145. Die letzte große Christenverfolgung unter Kaiser Diocletian. Luth. 35, '. 188. Proc. 1901, 48—51. Luth. 9, 146—148. A typical persecution. eol. 2, 33—45. The case of Dr. Krell. Theol. 2, 444.

Christenverfolgung.

Jo. 1900, 55. 56. Stock. 752. Luth. 38, 130. Neb. 95, 32. C. 98, 39.

1. Je und je sind die Christen von Teufel und Welt verfolgt worden, zu manchen Zeiten mehr; zu manchen weniger.

a. **Biblische Beispiele.** Abel. (Stöckh. A. T. 8.) Ismael, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist geboren war. Gal. 4, 29. 30. (Stöckh. A. T. 29.) Eleasar, 2. Makk. 6, 18—31. (Stöckh. A. T. 403.) Die Mutter mit ihren sieben Söhnen. 2. Makk. 7. (Stöckh. A. T. 404.) Naboth. (Stöckh. A. T. 305.) David. Die Verfolgung durch Antiochus 167 vor Christi Geburt. 1 Makk. 30—60. (Stöckh. 390. 391.)

Apostel. § 1.

Im neuen Testamente: Christus. Die Verfolgung durch Saulus. 1 Kor. 15, 9., Gal. 1, 13. 1 Tim. 1, 13. Ap. 26, 9—11. (C. 1907, 33. 34.) Stephanus. (Stöckh. N. T. 351—354. C. 1907, 19.) Die Apostel. — Verfolgung durch die Juden.

Luth. 19, 146.

b. Die Verfolgung durch die Heiden in den ersten drei Jahrhunderten.

Luth. 38, 137. Proc. 1901, 48. C. 98, 39. 40.

Kaiser Nero. 64. Feuersbrunst in Rom. Domitian 81—96.

Luth. 38, 137. C. 98, 40. Proc. 1901, 48.

Trajan. 98—117. Simeon, Bischof zu Jerusalem. Ignatius.

Luth. 38, 138.

Hadrian. 117. Antonius 138. (Ruhiger.)

Marc Aurelius 161. — Donnerlegion.

Wis. 98, 30. 31. Luth. 38, 138.

Polykarp. Luth. 6, 45. 46. 38, 138. 63, 105.

Pothinus, Ponticus, Sanktus, Attalus. Verfolgung in Lugdunum.

Wis. 98, 29. 30.

Blandina. Luth. 38, 138.

Luth. 41, 29.

Symphorianus.

Jo. 94, 20.

Verfolgung in Kleinasien. Off. 2, 10.

Luth. 38, 138. Proc. 1901, 49.

Septimus Severus. 193. Vivia Perpetua.

C. 98, 68.

Luth. 40, 174.

Potamiäna. Luth. 38, 139.

Luth. 38, 145.

Verfolgung in Numidien.

Caracalla. 211 (Nur hier und da.) **Heliogabulus.** 218. (Duldung.) Alexander Severus. (**wohlwollend.**) Maximius Thrax. 235. Gordianus 238. (Ruhe.) **Philippus** Arabs. 244. (Ruhe.)

Luth. 38, 145.

Decius. 249. Neue Verfolgung.

Luth. 15, 102.

Heldenmütige Menschheit.

Luth. 5, 120. 38, 145.

Laurentius. Die Schätze der Kirche.

Young Luth. Mag. 3, 38.

Luth. 38, 145.

Gallus. Valerius. 254. Cyprian, Bischof zu **Karthago.** Galienus 259. Marinus.

Luth. 3, 94. 19, 21.

Luth. 35, 187. 38, 145.

Diokletian. 284. Die schwerste Verfolgung.

Proc. 1901, 49.

Didymus und Theodora. Luth. 57, 139. Afra, früher eine Hure. Luth. 15, 102. 63, 327. Sebastian. 283. Luth. 41, 86. Sieben Märtyrer zu Samosata. 297. Luth. 41, 68. Theodosia. 308. Luth. 13, 13. Euphemia. Luth. 43, 42. Cyril-

lus, ein Knabe. Luth. 43, 74. Ein siebenjähriger Knabe. Luth. 4, 183. St. Agnes. Süd. 85, 26. Der Baumeister des Kolosseums in Rom. Luth. 62, 162. Martin Arethusa, Bischof. Luth. 56, 393. Chrysostomus. 402. Jl. 89, 103. 40 Märtyrer zu Sebast. Young. Luth. Mag. 6, 61.

Konstantin, der erste christliche Kaiser. 306. — Luth. 38, 146. 19, 155.

c. **Die Verfolgung durch Katholiken.** — **Antichrist.** 156.

Patrik Hamilton 1528. David Straiton u. a. in Schottland. Luth. 35, 145, 146. 37, 3. Montalcinus in Italien 1553. Luth. 38, 77. 43, 46. (Luth. 18, 107. 108.) Ein Bürger von Kmilia in Italien. Luth. 42, 87. Ein Bauer in der Schweiz. 1586. Luth. 2, 32. Amas de Bourg in Frankreich. 1559. Luther 3, 118. Heinrich von Zütphen. Niederlande. Luth. 4, 116. 123. Lutherische Märtyrer in Spanien. Luth. 42, 73. 99. Georg Bibliopola, Ungarn. Luth. 44, 98. Johann Huß 1415. Wis. 98, 16. Hieronymus von Prag. 1416. Wis. 98, 16. Joachim Hahn. 1726. Luth. 4, 61—63. Heinrich Voß. Johann Esch. 1523. Luth. 43, 62. 1, 26. 5, 103. Johann Sanchez 1559. Ö. 98, 67. Sarah Rostagnol. Jakob Ronk. Ö. 98, 42. Matthias Weybel. 1525. Luth. 38, 85. Schulb. 28, 174. Leonhard Kaiser. 1527. Luth. 28, 145. Jean Chatelain. 1525. Luth. 37, 10. Adolph Clarenbach. 1529. Luth. 37, 84. Franzisko San Roman. 1540. Luth. 42, 60. Thomas Cranmer. Luth. 63, 264. Franziskus und Nik. Matthys. Luth. 43, 135. Margarita Marchant. Luth. 5, 70. Roghette. 1762. Luth. 6, 104. Aonio Paleario. 1570. Luth. 40, 49. Magdeburger Kinder 1631. Luth. 3, 124. Während des dreißigjährigen Krieges. Ö. 98, 42. 43.

Anm. a. Wie wurde Luther verfolgt und in die Acht erklärt! — Ö. 98, 42. Lied 162, 1. 2.

Anm. b. Hierher gehört auch: — Wis. Syn. 89, 10.

1. Die Verfolger der Waldenser und Salzburger. Jl. 76, 38. Luth. 18, 105. 113. 45, 158. — Ö. 98, 44. 45. Schulb. 20, 13—27.
2. Die Pariser Bluthochzeit 1572. Luth. 40, 153. 22, 77. 101. 23, 53. W. 85, 37.
3. Die Dragonaden. 1681. W. 85, 47. 48.
4. Die Inquisition. Luth. 4, 172. 5, 70. 43, 98. Wis. 98, 16. Verteidigt von den Katholiken. L. W. 48, 185. — Theol. 9, 217—240. L. W. 14, 61. 54, 38. 130.

d. **Die Verfolgung durch Reformierte,** (Calvin. W. 85, 49. 50. Luth. 39, 18. Anm.) zur Zeit des Rationalismus, (Ö. 98, 45. 46.) Durch Mohamedaner. (Luth. 41, 46.) im 19. Jahrhundert. (Luth. 40, 94.) in China. Young. Luth. Mag. 6, 175.

Anmerkungen hierzu:

1. Welche Qualen haben die Märtyrer oft erlitten! — Luth. 38, 146. 19, 146.
2. Wie fröhlich gingen sie in den Tod als ginge es zum Tanz! — Süd. 85, 26.
3. Die Verfolgung dämpfte ihre Freude nicht. — Neb. 95, 50.

(Wis. 1907, 22.) 4. Sie hielten ihre Gottesdienste in den Schluchten und Wäldern.

(Luth. 3, 94.) 5. Sie erwiesen ihren Verfolgern Gutes, wo sie konnten.

(Stöckh. A. T. 232. 233.) 6. Verräter, Judasse, hat es in Zeiten der Verfolgung oft gegeben. Doeg. 1 Sam. 22.

(Stöckh. N. T. 361.) 7. Zwischen den Zeiten der Verfolgung gibt Gott immer Zeit der Ruhe und Erquickung.

(Stöckh. A. T. 261. 229.) 8. Verfolger zu täuschen über den Aufenthaltsort der Verfolgten ist nicht unrecht. — Ahimaaz und Jonathan.

(Luth. 39, 1. Ma. 10, 360. **Aposteltage.**) 9. Die Todestage der Märtyrer wurden als Geburtstage gefeiert.

(Min. 1904, 15. Luth. 35, 188.) 10. Über die Urheber der Verfolgungen sind oft schreckliche Strafgerichte ergangen. Herodes. Ap. 12, 23. Diokletian starb an einer schrecklichen Krankheit. Maximian am Strick, Galerius wurde von Würmern zerfressen. Oft stürzen sie in die Grub hinein, die sie machen den Christen dein. (Stöckh. A. T. 385. 386.) Haman.

2. Verfolgung im Allgemeinen.

(Ö. 98, 37. 22.) a. Verfolgung gehört mit zu den Leiden um Christi willen. Christen müssen Verfolgung leiden. Warum Christen solche Leiden treffen und wie sie sich darin verhalten sollen s. Leiden.

(Mich. 1901, 64.) b. Der Feind der Christen, der die Verfolgung anzettelt, ist der Satan und die Welt.

(Mich. 1901, 64.) c. Der Grund aller Verfolgung liegt in der Predigt des Evangelii, welches Satan auszurotten sucht.

(Ö. 98, 37. Stöckh. A. T. 319. N. T. 399.) Anm. Die Welt sucht einen Grund, um ihre Mißhandlungen der Christen zu rechtfertigen. Sie hat schon oft, wenn Not hereinbricht, die Schuld auf die Christen geschoben. Sie sieht die Christen für die Pest der Menschheit an.

(Min. 1904, 15. Luth. 19, 167. **Bibelverbot.**) d. Wollten die Feinde die christliche Kirche ausrotten, so mußte sich ihre Verfolgungswut besonders richten gegen die Schrift. Luth. 40, 189.

(Stöckh. Pass. 1, 73.) e. Der Feinde Waffen sind Gewalt und Schwert.

f. Daß viele Christen heutzutage so wenig von dem Haß der Welt erfahren, kommt

(Jo. 94, 21. Mich. 1901, 64.) 1. nicht daher, daß die Welt frömmer und der Teufel humaner geworden ist, sondern

(Ma. 31, 290.) 2. daher, daß viele mit ihrem Christentum keinen Ernst machen.

(**Religionsfreiheit.**) g. Wir sollen Gott danken für die Religionsfreiheit, die wir jetzt genießen, uns aber auch prüfen, ob wir dazu bereit wären, dem Herrn unser Leben zu opfern. Lied 158, 4.

(Süd. 98, 35.) h. Der Märtyrertod ist das beste Zeugnis, das wir von unserm Glauben ablegen können, ein Zeugnis nicht mit Worten, sondern mit der Tat. Es gereicht zur Ehre Gottes. Joh. 12, 19: mit welchem Tode er Gott preisen würde.

(Luth. 38, 30.) i. Wohl uns, wenn wir um Gerechtigkeit willen leiden.

3. Der Nutzen der Verfolgung ist	
a. für die Verfolgten: Größeres Verlangen nach Gottes Wort, Losreißung von der Welt und ihrer Freundschaft;	D. 98, 68. Walth. Epi. 431.
b. für die Kirche:	
1. Reinigung von falschen Christen,	Ka. 89, 30.
2. Ausbreitung der Kirche. Durch den Tod der Märtyrer wurden andere, oft sogar ihre Henkersknechte zu Christo geführt. Das Blut der Märtyrer war der Same der Kirche.	
Von den zerstreuten Christen wurde das Evangelium in andere Länder getragen. Ap. 8, 4. Die nun zerstreut waren, gingen um und predigten das Wort.	Stöckh. N. T. 372. Neb. 95, 33. Jl. 76, 38.
c. für die Feinde des Christentums. Sie wurden bewogen, das Christentum zu prüfen. Vernunftbeweis.	D. 98, 68.
Homiletik.	**Bekennen.**
Stephanus. 2. Weihnachtsfeiertag. Ap. 6, 8—15, 7, 54—59. Die herrliche und wunderbare Kraft und Wirkung des Glaubens. Dieser Glaube a. bekennt freudig den Heiland vor der Welt, b. sieht schon hier den Himmel über sich offen, c. überwindet alle Schrecken des Todes.	Ma. 10, 361.

Christus.

Abhandlungen.

Neb. 1901. Die Lehre von der Person Christi. Mich. 86 und 88. Thesen über die Lehre unserer ev.-luth. Kirche von Christi Person auf Grund des achten Artikels der Konkordienformel. Luth. 52, 77. 78. Von Christo, dem Gottmensch. Luth. 35, 61. Thesen über die Lehre von der Person Christi. Baier 3, 20—133. Brun. 170—186. Von der Person des Erlösers. Mezger 118—126. Dietrich. Kat. Frage 211—234. F. Pieper. Kat. 1. Band. 3. Teil. 8—64. Günth. 146—182. Wie die Lehre von Christi Person von den Neueren weiter entwickelt worden ist. L. W. 16, 1—13. L. W. 5, 85. 94. 161. 6, 156. 7, 157. Young Luth. Mag. 3, 81. 97. 113.

Abriß.

Wichtigkeit dieser Lehre § 1 Die Namen Jesus § 2 u. 3. Christus. § 4. Messias. § 5.

Christus, wahrer Gott. Wichtigkeit dieser Lehre. § 6. Vom Vater in Ewigkeit geboren. § 7. Es werden ihm beigelegt göttliche Namen, § 8. göttliche Eigenschaften, § 9. göttliche Werke, § 10. göttliche Ehre. § 11. Das Selbstzeugnis Christi. § 12. Der Glaube an die Gottheit Christi. § 13. Antithese. § 14. Kenose.. § 15 bis 17. Subordinatianismus. § 18—20.

Christus, wahrer Mensch. § 21—24.

Die persönliche Vereinigung. § 25. Welcher Art diese Vereinigung nicht ist. § 26. Jede Natur bleibt, was sie ist. § 27. Die Vereinigung ist innig und unzertrennlich. § 28. Beispiele. § 29. Die Gottheit ist die Handelnde. § 30. Ist zustande gekommen schon in der Empfängnis. § 30b. Gott persönlich vereint mit dem Menschen! § 31. Antithese. § 32. Eine Person. § 33. Antithese. § 34. Warum mußte unser Mittler Gott und Mensch in einer Person sein? § 35. Personenbenennung. § 36.

Die Mitteilung der Eigenschaften. § 37. Die idiomatische. § 38. Gott hat gelitten. § 38. Anm. d. Die apotelesmatische. § 39. Die majestätische. § 40 und 41.

Die beiden Stände. Im allgemeinen. § 42. Die Erniedrigung. § 43. Zu unterscheiden. § 44. Worin die Erniedrigung besteht. § 45. Auslegung von Phil. 2, 5—8. § 46. Wer hat sich erniedrigt? § 47. Wie tief hat sich Christus erniedrigt? § 48. Zweck. § 49. Die Erhöhung. § 50. Wer ist erhöht? § 51. Der Zweck der Erhöhung. § 52. Trost. § 53.

Christus im alten Testament. § 54.

Christi Werk. s. Gesetzerfüllung (tätiger Gehorsam), Genugtuung. Erlösung (leidender Gehorsam). König, Prophet, Hohepriester.

Christi Person.

1. Wichtigkeit dieser Lehre. Die Lehre von der Person Christi ist eine von den Hauptlehren der christlichen Religion, darauf der Grund unserer Seligkeit ruht.

Neb. 1901, 20. Mich. 88, 14. L. W. 36, 283. O. 92, 62. Mich. 1903, 11. 86, 13. Can. 86, 9. N. 74, 42. 43. 45. **Rechtfertigung.**

a. **Christus ist der Mittelpunkt der heiligen Schrift.** Ap. 10, 43: Von diesem zeugen alle Propheten. Joh. 5, 46. Moses hat von mir geschrieben. Joh. 5, 39. Sie ist's, die von mir zeuget.

Mich. 86, 8. 9. Jl. 95, 13. 14. Neb. 1901, 19. N. 74, 43. 45. 47. f. § 54. Theol. 5, 155. Quart. 1, 54.

Anm. Selbst das Gesetz soll auf Christum uns vorbereiten und die Geschichte des Volkes Israel und einzelner Personen steht in Beziehung zum verheißenen Messias.

Mich. 86, 10.

Anm. b. Wer in diesem Artikel recht steht, wird auch in andern recht lehren. Wo dieser Artikel fällt, fallen auch andere.

Neb. 1901, 21. N. Pi. 5. 6. Mit. 92, 15. Can. 86, 10. Mich. 85, 56.

b. **Von der rechten Erkenntnis Christi hängt unsere Seligkeit ab.** Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben: Jesum Christum erkennen.

Mich. 86, 13. **Erkenntnis.** § 10.

Anm. a. Wer Christum nicht recht erkennt, wird auch sich selbst nicht recht erkennen. — Sünde und Gnade.

Luth. 37, 65.

Anm. b. Die Lehre von der Rechtfertigung hat die Lehre von der Person Christi zur Voraussetzung und fließt aus dieser.

Mich. 88, 16.

c. **Hier liegt ein unterscheidendes Merkmal zwischen der christlichen Religion und allen andern.** Andere Religionsstifter verweisen ihre Anhänger nur auf ihre L e h r e, Christus aber auf seine P e r s o n: Ich bin der Weg.

Mich. 88, 15. Cal. 98, 46. 47. **Religion.**

Anm. Wie man ein guter Mathematiker sein kann, ohne sich um die Person des Euklid von Alexandrien zu kümmern, so kann man heidnischen Religionen anhängen, einerlei was man sich über die Person des Religionsstifters für Gedanken macht. Aber zu Christo muß jeder Stellung nehmen.

Mich. 1904, 10.

d. **Diese Lehre hat darum der Teufel je und je angefochten** wie ein Feind die Hauptstadt, zunächst die Lehre von Christi P e r s o n, dann im Papsttum von Christi V e r d i e n s t.

Neb. 1901, 20. 22. Mich. 86, 10. 11. 16. 17. O. 1903, 12. 13. Mit. 92, 15. 16.

Anm. a. Durch viele Kämpfe ist diese Lehre immer klarer zum Ausdruck gekommen.

Mich. 86, 17.

Anm. b. Weil diese Lehre so wichtig ist, sollen wir sie

1. zum Inhalt aller unserer Predigten machen und

Neb. 1901, 27. Mich. 86, 13. 14. Jl. 95, 22. **Predigt.**

2. gegen alle Angriffe verteidigen.

Mich. 88, 93. 94.

Abhandlungen.

Neb. 1901, 25—28. Luth. 45, 4. Vom Namen Jesu. Mezger 117. R. W. Kat. 1. Band. 3. Teil. 8. 9. S. 1903, 40. Ma. 3, 4—6. Luth. 54, 92. Dierich. 211. Walth. L. L. 239. Katechese über Christi Namen. Schulbl. 35, 29. Lied 126, 3. Theol. 12, 35—42. Proof Texts.

Namen.

2. Sein Name ist **Jesus Christus.** 1 Tim. 2, 5: nämlich der Mensch Jesus Christus. Phil. 2, 5: gesinnt, wie Jesus Christus.

Neb. 1901, 30.

Anm. a. Als Unterschied zwischen beiden Namen wird angegeben, Jesus sei der Personenname, Christus sei der Amtsname. Doch läßt sich diese Unterscheidung nicht so streng durchführen, da auch der Name Jesus seiner Bedeutung nach in Christi Amt greift.

Neb. 1901, 30.

Anm. b. Der Name Jesus ist hebräischen, der Name Christus griechischen Ursprungs. Er ist der Heiland der Juden und Heiden.

Zorn. Selbst. 153. **Jesus.** Neb. 1901, 26. Ma. 14, 3. Theol. 12, 36—38. Ma. 29, 14. Neb. 1901, 25.

3. **Jesus.** Dieser ihm von Gott gegebene Name

a. bedeutet Heiland, Seligmacher. Matth. 1, 21;

b. kommt ihm zu mit Recht. Er ist das, was sein Name sagt. Wir legen unsern Kindern oft Namen bei und sie entwickeln sich zu etwas ganz anderm, als der Name sagt;

Stock 610. Luth. 45, 4. 2, 33.

c. ist überaus trostreich für uns. Meditation von Gerhard. Wit. 90, 31;

Neb. 1901, 27.

d. wird ihm genommen durch jede Lehre, welche Menschenwerke in Bezug auf Erlangung der Seligkeit verkündigt;

Min. 86, 71. Stock 610.

e. soll nicht gemißbraucht werden.

Min. 86, 71. 72.

Anm. a. Der Name Jesus soll uns eine Erinnerung an unsere Sünde und ein stetes Gedächtnis des Glaubens sein, wer selig werden will, muß durch Christum selig werden.

Neb. 1901, 26.
Theol. 12, 37. 38.

Anm. b. Im alten Testament wurden auch manchmal Menschen Heilande genannt, Athniel. Richter 3, 9. Ehud. 3, 15. weil sie die Kinder Israel von der Herrschaft der Feinde befreiten. Sie waren Vorbilder auf Christum.

Ma. 3, 5.

Einwand der Juden. Jesaias 7, 14. sagt: den wird sie heißen Immanuel. Darum kann Christus nicht der wahre Messias sein. — Die Propheten wollten mit solchen Namen nur seine Person und sein Amt und Werk beschreiben.

Neb. 85, 10.

Anm. c. Darauf kommt es vor allem an, daß wir sprechen können: M e i n Jesus. Wenn ein Christ spricht: Mein Jesus, so sagt er damit aus, daß Christus ihn selig gemacht hat.

4. **Christus.**
Mezger 117. R. Pi. Kat. 1. Band. 3. Teil. 8. 9. Reb. 1901, 28. 29. L. W. 24, 307. L. 1903, 40. Can. 91, 37. Luth. 54, 92. Dietr. 212. Stock. 213.

Christus wird unser Erlöser genannt von dem Engel, Luk. 2, 11: welcher ist Christus; ferner Dan. 9, 25. 26. bis auf Christum.

Dieser Name kommt her von chrio und heißt Gesalbter. Ps. 2, 2: wider den Herrn und seinen Gesalbten. — Theol. 12, 41.

Anm. a. Im alten Testament wurden Priester und Könige gesalbt. 1. Kön. 19, 15. 16. 2. Mos. 29, 7. — Reb. 1901, 30. Luth. 54, 92.

Anm. b. Christus ist gesalbt worden mit dem h. Geist. Jes. 11, 2: Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn. Ap. 10, 38: gesalbt mit dem h. Geist. Ps. 45, 8: mit Freudenöl. — Reb. 1901, 29. 30.

Anm. c. Die Salbung ist die Mitteilung der göttlichen Natur und Majestät an die menschliche Natur bei der Empfängnis Christi. — Mich. 88, 35.

Anm. d. Christus wurde gesalbt zum König, Hohepriester und Prophet. — Luther: zum König und Hohepriester. Er faßt das prophetische Amt mit ins hohepriesterliche. — Reb. 1901, 30.

5. **Messias** war der Eigenname für den verheißenen Heiland nach der babylonischen Gefangenschaft und heißt ebenfalls Gesalbter. Joh. 1, 41: Wir haben den Messias gefunden, welcher ist verdolmetschet der Gesalbte. 4, 25: Ich weiß, daß Messias kommt. — Reb. 1901, 29. 30.

Anm. 215 andere Namen Christi aus der Schrift s. Schulb. 19, 11.

Homiletik.

Neujahr. Ev.

Die hohe Bedeutung des Namens Jesu. a. woraus wir dieselbe ersehen. b. was sich daraus für unsere Neujahrsfeier ergibt. — Ma. 3, 11.

Worauf weist uns der Name Jesus hin, den unser Erlöser bei seiner Beschneidung empfangen hat? a. Auf die Tilgung unsrer Schuld. b. Auf die Einschreibung unsres Namens ins Buch des Lebens. c. Auf Gottes ewige Vorsehung. — Ma. 17, 2.

Welche besondere Bewandtnis es mit dem Jesusnamen hat. a. Diesen Namen hat Gott selbst ausgewählt. b. Diesen Namen hat sich der Träger desselben verdient. c. in diesem Namen ist unser ganzes Heil für Zeit und Ewigkeit beschlossen. — Ma. 24, 18.

Wie tröstlich der süße Jesusname den Gläubigen am Neujahrsmorgen begrüßt. Er versichert uns, a. daß wir trotz der Sünde Kinder Gottes sind, b. daß alles im neuen Jahr zu unserm Heil und Segen ausschlagen wird. — Ma. 10, 17.

Jesus, Jesus, nichts als Jesus soll mein Wunsch sein und mein Ziel. Derselbe ist unser Helfer, Heiland, Seligmacher. — Ma. 29, 15.

Der Name Jesus unsere Losung zum neuen Jahre. — Ma. 12, 25.

Tut alles im Namen Jesu. a. Dazu hat uns Gott diesen Namen hauptsächlich gegeben. b. Davon werden wir eitel Segen haben. — Ma. 29, 20.

Jesus Christus ist wahrer Gott.

Abriß.

Der Artikel von der Gottheit Christi. Luth. 49, 49. 57. 65. 73. 81. Neb. 1901, 30—34. H. 1903, 21—52. Luth. 52, 77. Wie gewaltig in dem Evangelium Johannis die Wahrheit bezeugt wird, daß Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, Can. 91, 9—83. Unser Glaube an die ewige Gottheit Christi dem Wankelmut unsrer Zeit gegenüber auf dem Gebiete der Religion. Cal. 98. Christi wahre Gottheit. Luth. 54, 9. Baier 1, 49—52. Mezger 119—121. R. Pieper, Kat. Band 1. Teil 3, 10—14. Christus ist Jehova. L. W. 22, 129—137. Theol. 4, 3—6. Brun. 170—176. L. W. 24, 336. Löber. 496. Dietrich 213. Günther 107. Stock. § 2. C. Schmidt. Pred. 1, 176. Zorn. Selbstunt. 154. 155. „Young Luth. Mag." 3, 81. 82. 83. Auslegung von Röm. 9, 5. Quart. 4, 129—136.

6. **Christus ist wahrer Gott**; diese Lehre	Can. 91, 11. 13. L. W. 36, 283.
a. ist das Fundament des ganzen Christentums;	
Anm. Der Streit um das Wesen des Christentums ist n Streit um die Person Christi;	Mich. 1904, 11.
b. ist die Grundlage der Rechtfertigung und hängt nig damit zusammen;	Cal. 98, 43. Ö. 65, 29. 30.
c. ist nötig zur Seligkeit. Wer selig werden will, uß glauben, daß Jesus Gott ist.	Ma. 3, 308.
Einwand. Der Glaube an einen Heiland sei genug. – Ist Christus nicht unser Gott, dann auch nicht unser eiland;	Luth. 49, 73.
d. kann nicht aus der Vernunft, sondern allein aus der Schrift geschöpft werden;	Theol. 4, 2.
Anm. a. Die Lehre von Christi Gottheit ist auch nicht us dem bewußten oder unbewußten Gefühl von der urchtbaren Macht der Sünde herausgeboren.	L. W. 50, 89.
Anm. b. Die Vernunft kann diese Lehre nicht fassen. hristus heißt „wunderbar".	Ö. 1903, 24. Mich. 86, 12. 13.
Anm. c. Darum sollen wir diese Lehre auch nicht usgrübeln wollen, sondern einfach hinnehmen und lauben.	Neb. 1901, 40.
e. ist fast auf jedem Blatt der Bibel bezeugt. Die Lehre von der Höllenfahrt Christi gründet sich vornehm- ich auf eine Stelle, (1 Petr. 3, 19.) die Lehre von hristi Gottheit aber auf hunderte von Stellen;	Brun. 171. Luth. 49, 57.
f. bietet den rechten Trost in der Stunde der Anfech- tung und des Todes;	Luth. 49, 74.
g. soll darum immer und immer getrieben werden.	Can. 91, 12.

Vom Vater in Ewigkeit geboren.

Abhandlungen.

Baier 1. 50. 66—68. Mich. 86, 21—29. Ö. 1903, 21—23. L. W. 25, 145—149. W. 1906, 43. 44. 60. Young Luth. Mag. 3, 82.

7. **Christus ist vom Vater in Ewigkeit geboren.** Ps. 2, 7: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeugt. Da bei Gott immer heute ist, so geht die Zeugung noch fort und fort. Micha. 5, 1: welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. — Christus ist darum das Ebenbild Gottes, § 8 c; der eingeborene Sohn § 8, und nennt Gott seinen Vater in ganz anderm Sinn als wir. § 12 c.	L. W. 36, 321. Mich. 86, 22. Neb. 1901, 37. Cal. 98, 23. Baier 1, 66. W. 73, 77. Stock. 214. L. W. 40, 22. Theol. 10, 167. W. 1906, 43. 44. 60. Lied 149, 3. 150, 3.
Anm. a. Diese Zeugung ist nicht figürlich zu ver- stehen (wie etwa der Mensch einen Gedanken erzeugt) sondern real.	Baier 1, 66. 67.

Baier 1, 66.

Anm. b. Sie besteht nicht darin, daß sich ein Keim vom Wesen des Vaters losgelöst hat und daß daraus der Sohn hervorgegangen sei (das göttliche Wesen ist unteilbar,) sondern in der Mitteilung des ganzen göttlichen Wesens an die Person des Sohnes.

Brun. 175.

Anm. c. Unter dem Geborenwerden darf man sich nicht menschliche Begriffe vorstellen, nicht ein Ereignis, das einmal geschehen wäre.

Baier 1, 67. Gerh. W. 1906, 43.

Anm. d. Ist der Sohn aus einem Teil oder aus dem Ganzen des Vaters geboren? Weder aus einem Teil, denn Gott ist unteilbar, noch aus dem Ganzen, dann wäre der Vater nicht mehr Vater.

Baier 1, 68.

Anm. e. Kann der Vater causa filii genannt werden? — Nein.

Baier 1, 67. Luth.

Anm. f. Muß man sagen: semper natus est oder semper nascitur?

Anm. g. Aus der Geburt vom Vater folgt,

Brun. 176. Mich. 86, 26.

1. daß Christus nicht erschaffen ist. Kreatur;

Brun. 176. Baier 1, 50. Mich. 86, 26. 21. W. 1906, 79. 80. **„Dreieinigkeit."** § 8. d.

2. daß er wesensgleich mit dem Vater ist. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Was von Gott geboren ist, muß ebenfalls Gott sein. So ist diese Zeugung Beweis seiner Gottheit.

Mich. 86, 27. Cal. 98, 36. L. W. 25. 148. 40, 22.

Anm. h. Aus der Geburt vom Vater folgt nicht, daß der Vater älter sei, wie der Sohn. Von Ewigkeit geboren. Wie Maria den geboren hat, der schon vorher da war, so der Vater den Sohn.

Baier 3, 25. Q. 1903, 30. Mich. 86, 27.

Anm. i. Der Unterschied zwischen der ewigen und zeitlichen Geburt Christi ist: die erste ist ohne Anfang, die zweite ohne Vater.

Brun. 175. 176. Mich. 86, 22. 23. 27. 28. Baier 1, 70. L. W. 25, 146. 147. Q. 1903, 22. 23. Can. 91, 26. W. 1906, 60. 61.

Anm. k. Wie die Geburt vom Vater geschehen ist, können wir nicht verstehen. Solche Erkenntnis ist mir zu wunderlich und zu hoch, ich kanns nicht begreifen. Ps. 139, 6.

Antithese.

Mich. 86, 24. 1904, 40.

a. Arius. Christus sei nicht vom Vater geboren, sondern geschaffen.

Mich. 86, 28. W. 1906, 43. 60.

b. Socin. Die Zeugung aus dem Wesen des Vaters ist unmöglich.

Baier 1, 68. W. 1906, 21.

c. Melanchthon. Christus sei durch einen Gedanken gezeugt.

L. W. 16, 8. 9. Q. 1903, 22. Baier 1, 66. L. W. 21, 129. 130.

d. Hofmann. Die Zeugung vom Vater ist Christi Menschwerdung.

Mich. 1904, 40.

e. Die Neueren. Die ewige Zeugung sei nur ein Gedanke, eine Idee, die bei der Empfängnis Christi zur Wirklichkeit geworden.

W. 1906, 43.

f. Swedenborg. Geboren heißt: geschaffen vom Vater.

L. W. 21, 130.

Anm. Alle, die die Gottheit des Sohnes leugnen, leugnen auch seine Zeugung vom Vater.

Es werden ihm göttliche Namen, göttliche Eigenschaften, göttliche Werke und ittliche Ehre beigelegt. § 8—11.

Abhandlungen.

Luth. 52, 77. 49, 58. Cal. 98, 20. 21. Mezger. 119. 120. F. Pieper. at. 1. Band. 3, 10—12. Theol. 4, 3. 4. Baier 1, 49. 50. Günth. 107. Young uth. Ma. 3, 83.

Es werden Christo göttliche Namen beigelegt.

Neb. 1901, 30. 31. F. Pi. 10. 12 13.

a. **Gott.** Alt. Test.: Jes. 7, 14. Immanuel, Gott mit ns. Jes. 9, 6. Starker Gott. (Held, Kraft.) 2. Sam. . 19. eine Weise eines Menschen, der Gott ist.

Luth. 49, 58. L. W. 30, 124—128. 40, 193—201. f. § 54. Theol. 3, 459. 455. Quart. 2, 234.

N. Test.: 1 Joh. 5, 20: der wahrhaftige Gott. Röm. , 5: welcher ist Gott über alles. Tit. 2, 13: der große Gott. Joh. 1, 1. Gott war das Wort.

Mich. 1900, 19. Neb. 1901, 33—36. Cal. 98, 22. Luth. 52, 78. F. Pi. 13. O. 1903, 21. L. W. 40, 276. 277. 289—295.

Anm. a. Neuere Ausleger machen in Röm. 9, 5. hin- er Fleisch einen Punkt und fahren fort: Gott über alles ei gelobet. Aber selbst dann bleiben noch die Worte eben „nach dem Fleisch". Er muß demnach noch etwas nders sein als Mensch.

Neb. 1901, 33. Quart. 4, 129—136.

Anm. b. In einem übertragenen Sinn werden mit- unter auch Menschen Götter genannt, weil sie Gottes Werk und Amt auf Erden ausrichten. z. B. Moses. 2 Mos. 7, 1: Ich habe dich einen Gott gesetzt über Pharao. Die Richter. Ps. 82, 1. 6. Ihr seid Götter. Joh. 10, 34. 35.

Mich. 1900, 19. Cal. 98, 19. Theol. 10, 163. W. 1906, 42. 41. Stöckh. N. T. 223.

b. **Herr. Jehova.** Jer. 23, 5. 6. Herr, der unsere Gerechtigkeit ist. Ps. 47, 6: der Herr mit heller Po- saune. Ps. 110, 1. Der Herr sprach zu meinem Herrn. Matth. 22, 43. Luk. 2, 11: welcher ist Christus der Herr. Joh. 20, 28: Mein Herr und mein Gott.

Cal. 98, 19—21. Neb. 1901, 31. Mich. 1900, 17. 18. O. 1903, 21. Ma. 10, 295. L. W. 22, 129. 130. W. 1906, 40. Stöckh. N. T. 247.

Anm. Das war schon Evas Hoffnung, daß ihr Sohn der Herr sei.

L. W. 22, 133—137. Can. 1906, 12.

Anm. b. **Jehova** wird nur von Gott gebraucht, Adon. Herr, auch von Menschen. 1 Mos. 39, 2.

Neb. 1901, 32. Mich. 1900, 18. W. 1906, 40. 42. **Gott.**

Anm. c. In unserer deutschen Bibel ist das hebräische Jehova wiedergegeben durch H E R R in großen Buch- staben.

W. 1906, 42. Luth. 18, 59.

c. **Gottes Sohn. Gottes eigner Sohn.** Joh. 20, 31: Jesus sei Christus, der Sohn Gottes. Ps. 2, 7. Du bist mein Sohn. Matth. 3, 17: dies ist mein lieber Sohn. Röm. 8, 32: Gott hat seines eigenen Sohnes nicht ver- schont. Joh. 1, 18: der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist. Joh. 3, 16: daß er seinen eingebore- nen Sohn gab. 2. Artikel. — Darum

1. wird Christus genannt das Ebenbild des gött- lichen Wesens. Hebr. 1, 3. Kol. 1, 15. s. § 19. Ein- wand 15.

2. nennt Christus Gott seinen Vater in ganz an- derem Sinn als die Gläubigen.

Mich. 1900, 19. 86, 21. 22. Luth. 49, 65. Cal. 98, 22. 23. Can. 91, 24. 25. 39. L. W. 24, 337. Mezg. 119. F. Pi. 11. 12. Brun. 177. Mit. 83, 31. O. 75, 42. L. W. 10, 21. W. 1906, 43.

§ 12 c.

H. 1903, 23. Mezg. 120. Luth. 54, 9. Baier, 1, 51. W. 1906, 44. **Mich.** 1900, 20. **Can.** 91, 18. 19. 30. 44. 45. **Cal.** 98, 23. 24. **Mich.** 88, 87. **Neb.** 1901, 37. **Mit.** 83, 30. **L. W.** 40, 275. **Gott.**

9. **Es werden ihm göttliche Eigenschaften zugeschrieben. Er ist**

a. **ewig.** Joh. 1, 1: Im Anfang war das Wort. Joh. 17, 5: die Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Joh. 1, 27: der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist. Joh. 3, 13: vom Himmel hernieder gekommen. 16, 28: vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt. 8, 58: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Kol. 1, 15: der erstgeborene vor allen Kreaturen. Mich. 5, 1: welches Ausgang von Ewigkeit her gewesen ist. Spr. 8, 22—31: Ehe er was machte, war ich da. (Die Weisheit ist die persönliche Weisheit, Christus.)

Ma. 26, 153. **Stöckh. A. T.** 19.

Anm. a. Insofern ist Melchisedek Ebr. 5, 10. 7, 1. ein Vorbild auf Christum, weil die Geschichte nichts von seiner Geburt berichtet.

Anm. b. Wie aber steht es mit der menschlichen Natur Christi?

Mich. 86, 63. **Baier** 3, 52. **Teller.**

1. Christi menschliche Natur ist an sich nicht wesentlich ewig, sondern 1900 Jahre alt.

Mich. 86, 63.

2. Die Eigenschaften der göttlichen Natur werden nie wesentliche Eigenschaften der menschlichen Natur.

Mich. 1900, 33. 88, 88. 89.

3. Obwohl aber die Ewigkeit der menschlichen Natur in Christo nicht unmittelbar mitgeteilt worden ist, so daß man nicht sagen kann, die menschliche Natur ist ewig geworden, so hat doch mittelbar die menschliche Natur teil an der ewigen göttlichen Majestät.

Schulb. 31, 160.

4. Obwohl die menschliche Natur Christi teil hat an sämtlichen Eigenschaften der Gottheit, also auch an der Ewigkeit, so macht die Schrift doch nur diejenigen namhaft, welche eine Beziehung der Wirksamkeit auf die Kreaturen haben.

Baier 3, 54. 55.

Einwand der Calvinisten: Wenn die menschliche Natur nicht ewig ist, dann ist sie auch nicht allwissend.

Baier 3, 56. H. 95, 51.

Kenotiker: Die menschliche Natur teilt ihre Eigenschaften der göttlichen Natur mit, so ist nun die göttliche Natur endlich. Luthardt. Kahnis. s. § 16. k.;

Mich. 1900, 20. 88, 80. **Cal.** 98, 24. **L. W.** 34, 329. **Can.** 91, 34. 47. **Baier** 3, 58. **Allmacht.**

b. **allmächtig.** Matth. 28, 18: Mir ist gegeben alle Gewalt. Joh. 3, 35: Der Vater hat ihm alles in seine Hand gegeben. Joh. 17, 2. 10. Matth. 11, 27: Alle Dinge sind mir übergeben. Eb. 2, 8: Alles hast du untertan zu seinen Füßen.

Luth. 52, 77.

Anm. a. Das hat Christus durch seine Wunder bewiesen.

L. W. 34, 336.

Anm. b. Die Allmacht ist nicht eine ruhende, sondern immer tätige Eigenschaft.

Einwände:

§ 10. c. Antith.

1. Joh. 14, 10. Der Vater, der in mir wohnt, derselbige tut die Werke. **Joh. 5, 18. 19. Der Sohn kann nichts von ihm selber tun.**

Stöckh. N. T. 229. § 19, 9.

2. Matth. 20, 23. **Das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu.**

3. Wenn Christi menschliche Natur allmächtig ist, wird sie dann nicht der Gottheit gleich gemacht? — Nein. Die göttliche Natur hat die Allmacht als wesentliche, die menschliche als mitgeteilte Eigenschaft.
Baier 3, 59.

4. Wenn die Allmacht sowohl der menschlichen, wie der göttlichen Natur zukommt, so hört sie auf eine göttliche Eigenschaft zu sein.
Baier 3, 59.

Antith. Calvinisten und Papisten schreiben Christo eine große Macht, aber nicht Allmacht zu;
L. W. 26, 17. 34, 337. 338. 23. 265.

c. **allgegenwärtig.** Joh. 3, 13: des Menschensohn, der im Himmel ist. 1, 18: der in des Vaters Schoß ist. (So redete er, während er auf Erden wandelte.) Matth. 28, 20. Ich bin bei euch. Eph. 4, 10: auf daß er alles erfüllte. Matth. 18, 20: da bin ich mitten unter ihnen.
Cal. 98, 24. Baier 3, 60. 63. Can. 91, 44. Mich. 88, 80. 34. 1900, 20. Luth. 49, 65. 54, 50. Stöckh. R. T. 36.

Anm. a. Christus ist allgegenwärtig
Allgegenwart § 2.

1. nach seiner menschlichen Natur,
Can. 86, 59.

2. von seiner Empfängnis an, obwohl er seine Majestät nicht nicht immer gezeigt hat. Stand der Erniedrigung.
§ 30. b.

Anm. b. Während er nach seiner Auferstehung mit seinem Leibe den Jüngern erschien, war er unsichtbar mit seinem Leibe überall gegenwärtig.
Mich. 1900, 41. 37. 36.

Anm. c. Christus hat verschiedene Weisen der Gegenwart: 1. die physisch lokale, als er auf Erden wandelte, 2. die definitive, geistliche, nach seiner Auferstehung. (Beide hat er gemeinschaftlich mit andern Menschen.) 3. die übernatürliche göttliche Weise, welche nur ihm zukommt, 4. die besondere Weise im Abendmahl.
Mich. 1900, 48. 49. 57. Ka. 95, 25. Baier 3, 60. 61—63. **Abendmahl § 20. Allgegenwart § 5.**

Anm. d. Das ist unser Trost, daß Christus, unser Bruder, bei uns ist.
Can. 86, 65. Konf. 694. § 87.

Einwände: 1. Matth. 26, 11. Mich habt ihr nicht allezeit bei euch. (nicht sichtbar.)
Ka. 95, 13. Baier 3, 64. Luth. 4, 111. Abendmahl § 18. g.

2. Christus ist gen Himmel gefahren, sitzt zur Rechten Gottes, kommt wieder zum Gericht.
Mich. 1900, 43—45. 55. 57. Baier 3, 64. Abendmahl. § 18. g. Allgegenwart § 2.

3. Ein wahrer Menschenleib könne nicht überall sein.
Baier 3, 65. Abendmahl. § 18. g.

4. Die menschliche Natur sei endlich und nicht groß genug, um allgegenwärtig zu sein. — Wir lehren keine räumliche, sondern eine übernatürliche, göttliche Weise der Gegenwart.
Baier 3, 64.

5. Jeder Körper sei im Raum. — Das trifft nicht einmal zu in Bezug auf die Welt.
Baier 3, 64. Mich. 88, 86.

6. Christus kam vom Himmel. Joh. 3, 13.
Allgegenwart. § 2.

Antithese. Leugner der Allgegenwart Christi nach seiner menschlichen Natur sind

a. Die Reformierten. Christi Leib kann bloß an einem Orte und die göttliche Natur (der Logos) auch außerhalb der menschlichen Natur sein. — Da-
Mit. 89, 15. 16. R. Pi. 54. 55. Reh. 1901, 66. 67. 91. Cal. 1904, 48.

Mich. 86, 19. 88, 86. Can. 86, 61. 63. Baier 3, 61. **Abendmahl.** § 18 g.

durch zerreißen sie die Person Christi. Wo du mir die Gottheit hinsetzst, mußt du mir die Menschheit mit hinsetzen. Luth. Konf. 693. s. hierzu auch § 32 d.

Baier 3, 65. Can. 86, 62. 63.

b. Papisten. Wenn Beza sagt, Christus kann mit seinem Leibe sein, wo er will, so meint er, er kann sich wie alle Seligen im Himmel von einem Ort zum andern bewegen.

Mit. 89, 17.

c. Rationalisten;

Can. 91, 27. 46. 47. Mich. 1900, 20. 88, 80. L. W. 26, 16. 34, 298—301. Baier 3, 56. 57. Cal. 98, 25. L. W. 23, 264. **Allwissenheit.** Stöckh. N. T. 30.

d. allwissend. Er wußte wohl, was im Menschen war. Joh. 2, 25. Du weißt alle Dinge. 21, 17. 6, 64. Jesus wußte von Anfang an, welche nicht glaubend waren und welcher ihn verraten würde. 18, 4. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte. 1. 47. 48. Nathanael unter dem Feigenbaum. 4. 18. Fünf Männer hast du gehabt. 11, 14: Lazarus ist gestorben. 13, 11: er wußte seinen Verräter wohl. Matth. 9, 4: da aber Jesus ihre Gedanken sahe. 16, 7. 8: da das Jesus vernahm. (ihre Gedanken.) 21, 2. Die Eselin und das Füllen angebunden. Mark. 14, 13. Der Mann mit dem Wasserkrug. 14, 30: Ehe der Hahn u. s. w. Luk. 9. 47: sahe den Gedanken ihres Herzens. 7, 40. Jesus antwortete auf das Herzensgespräch des Pharisäers. Herzenskündiger. Darum kann er auch das Gericht halten. Joh. 5, 22.

Ö. 95, 51. L. W. 34, 214. 25, 98. Mich. 86, 33. 34. Stöckh. N. T. 19.

Einwand a. Luk. 2, 52: Jesus nahm zu an Weisheit. Hätte sich Christus bloß des Gebrauchs der Allwissenheit entäußert, so wäre er doch im Besitz derselben gewesen und hätte nicht zunehmen können. — Christus nach seiner menschlichen Natur ist wirklich gewachsen in der Erkenntnis. Er konnte die Allwissenheit besitzen und doch auch wieder nicht brauchen.

L. W. 34, 214. 215. 40, 99—103. Ö. 95, 46. Cal. 98, 34. 35. Luth. 15, 83. W. 1906, 45.

Einwand b. Mark. 13, 32. Matth. 24, 36: Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch der Sohn nicht. — Das ist geredet von Christo im Stande der Erniedrigung, wo er sich des Gebrauchs der göttlichen Eigenschaften entäußerte.

L. W. 34, 302. 40, 102. L. W. 23, 267. Quart. 2, 71. 72.

Anm. a. In Christo ist ein doppeltes Wissen zu unterscheiden. Das der menschlichen Natur natürliche Wissen, das endlich und des Wachstums fähig ist und das Wissen, welches der menschlichen Natur von der göttlichen mitgeteilt worden ist, die Allwissenheit. Wie beides in Christo nebeneinander bestehen konnte, können wir nicht fassen.

L. W. 40, 103.

Anm. b. Mit dem Beispiel, daß ein Gelehrter viele Dinge weiß, (im Kopfe angesammelt hat) und dennoch nicht weiß (nicht gegenwärtig hat) ist nichts erklärt.

L. W. 40, 100.

Anm. c. Im Stande der Erhöhung war das freilich anders. Daß er den Jüngern nun Ap. 1, 7. die Antwort verweigerte, tat er um ihretwillen.

Baier 3, 58. Neb. 1901, 90. 91.

Antith. Calvinisten und Papisten leugnen, daß Christus nach der menschlichen Natur allwissend sei. Sie behaupten, daß er Vieles nicht wisse.

10. Es werden ihm göttliche Werke beigelegt.

Anm. Ein göttliches Werk ist ein solches Werk, das s eigner Kraft allein Gott tun kann. Mich. 1900, 21.

a. **Die Schöpfung.** Kol. 1, 16: durch ihn ist alles geaffen. 1 Kor. 8, 6: durch welchen alle Dinge sind. br. 1, 2: durch welchen er auch die Welt gemacht hat. h. 3, 9: der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum. h. 1, 3: Alle Dinge sind durch das Wort gemacht. rüche 8, 27—30: da war ich der Werkmeister.

Einwand der Kenotiker. „Durch ihn" beweise, ß Christus nicht vollkommener Gott ist. — Dagegen „durch" wird auch vom Vater gebraucht. Gal. 1, 1. Kor. 1, 9. Röm. 6, 4. Ebr. 2, 10: dann wäre auch der ter nicht vollkommener Gott. 2. An manchen Stellen, e vom Sohn handeln, steht nicht: durch. Ebr. 1, 10. h. 5. 19: das tut gleich auch der Sohn.

Anm. Schon Arius lehrte, das Wort „durch" bezeichne bloß die werkzeugliche Ursache.

b. **Die Erhaltung.** Kol. 1, 17. Es bestehet alles in m. Heb. 1, 3: Er trägt alle Dinge. Joh. 5, 17: und wirke auch.

c. **Die Wunderwerke.** Joh. 2, 11: Das ist das erste ichen. 4, 54: das andere Zeichen. Er machte geistlich d leiblich Tote lebendig. R. Pi. Pred. 1, 307. 311. ein größtes Wunder war seine Auferstehung. Luth. 2, 77. 78. Brun. 41. Auch das Wunder Petri Ap. 34 wird auf Christum zurückgeführt: Jesus Christus acht dich gesund. Stöckh. N. T. 361.

Diese Wunder sind

1. geschehen in großer Zahl. Joh. 20, 30. Viele sind nicht in der Bibel beschrieben. 21, 25: die Welt würde die Bücher nicht fassen, die zu beschreiben wären;
2. geschildert genau den Umständen nach bis ins Einzelne.
3. getan von Christo in eigner Kraft; während die Apostel ihre Wunder taten im Namen Gottes, sprach Jesus: **Ich** sage dir, stehe auf.
4. bezeugt von den Feinden. Joh. 11, 47. 48. Josephus. Mohamed u. s. w. Bro. 122,

Darum sind sie ein gewaltiger Beweis für Christi Gottheit. Joh. 3, 2. Niemand kann die Zeichen tun, ie du tust.

Anm. a. Darum berief sich Christus auch auf seine Wunder. Joh. 10, 37, 38: Glaubet doch den Werken, wollt ihr mir nicht glauben. Matth. 11, 4—6: sagt Johanni wieder, was ihr sehet und höret.

Anm. b. Christi Wunder geschahen

1. zur Bestätigung seiner Lehre, daß er Gottes Sohn sei,

Ö. 1903, 23. Neb. 1901, 37. 38. Mezg. 120. 121. R. Pi. 14. Cal. 98, 25. 26. Luth. 54, 9. Baier 1, 51. W. 1906, 46.

Mit. 83, 35—38. 41. Mich. 1900, 21. Can. 91, 21. 22. L. W. 24, 338.

Mich. 88, 31. Ö. 95, 49.

Mich. 88, 33.

Mich. 1900, 22. 23. Mit. 83, 39. Luth. 52, 77. Theol. 3, 458.

Luth. 49, 58. W. 65, 48—50. Cal. 98, 29. Stock. 1043. Can. 91, 69. 70. Walth. Ev. 14—17. L. W. 40, 274. **Wunder.**

Stöckh. N. T. 361.

Jo. 1907, 20.

Can. 91, 71.

Can. 91, 71. Cal. 98, 29.

Mich. 88, 30—32. L. W. 34, 332. Jo. 95, 21.

W. 1906, 47.

W. 65, 46. 47. 50. Walth. Ev. 304. Cal. 89, 24. Jo. 95, 21.

Mich. 88, 30. 31. Can. 91, 67. L. W. 34, 333. Walth. Ev. 302. **Vernunftbeweis.**

Mich. 1900, 23.

Can. 91, 71. W. 65, 48.

Can. 91, 72. Büch. 1111.

2. zum Dienst des Nächsten, um der Not der Men-schen zu steuern. Nebenzweck.

3. (ausnahmsweise) zur Warnung für d Feinde. Joh. 10, 39. entging ihnen aus ihre Händen. 18, 6. „Ich bins“.

Ma. 23, 371. 372.

Anm. c. Christi Wunder dienen uns zur Stärkun unseres Glaubens und zur Ermunterung, durch Liebe werke ihm nachzufolgen. Werke reden lauter als Wort

Can. 91, 67.

Anm. d. Selig sind, die nicht sehen und doch gla ben. Joh. 20, 29. Wenn ihr nicht Zeichen und Wu der sehet, so glaubet ihr nicht. 6, 30.

Stock. 1044.

Anm. e. Warum konnte Christus in Nazareth kein Wunder verrichten: Mark. 6, 5: konnte allda nicht ei einige Tat tun. — Nicht können, heißt soviel als nic wollen. 1 Mos. 37, 4: Josephs Brüder konnten ih kein freundlich Wort zusprechen. — Das ungläubige Ve gab ihm keine Gelegenheit dazu.

Stock. 1043. 1044. Ro. 95, 30. 1907, 20.

Anm. f. Warum verbot Christus manchmal, sein Wunder bekannt zu machen? Matth. 8, 4: Siehe z sags niemand. 9, 30: Sehet zu, daß es niemand erfahr 12, 16: Er bedrohete sie, daß sie ihn nicht meldeten. - 1. damit die Leute nicht an den Wundern hängen blei ben sollten; 2. zu zeigen, daß er nicht seine eigene Eh suche. Seine große Demut trieb ihn dazu.

L. W. 16, 6. **Wunder.**

Antith. a. Rationalisten und Ungläubige leugne Christi Wunder. Schleiermacher.

Mich. 88, 30. L. W. 34, 330.

b. Kenotiker. Christus hat die Wunder nicht au eigner Kraft, sondern durch Gottes Kraft getan. Thom sius. Zezschwitz. Darum beweisen sie nicht seine Got heit, sondern nur seine göttliche Sendung. Dagegen Christus ist kein Instrument Gottes, sondern Gott selbs

R. W. 75, 23. L. W. 23, 260.

Gerade die Wunder sollen beweisen, daß Jesus Chri sei, der Sohn Gottes.

Ö. 95, 46. W. 1906, 46. f. § 16 f.
L. W. 23, 260. 261.

Einwand der Kenotiker. Joh. 5, 18. 19: der Soh kann nichts von ihm selber tun. 14, 10. — Dagegen: 1 Wenn Christus damit hätte sagen wollen, er tue sein Werke durch Gottes Beistand, so wären die Juden mi ihm wohl zufrieden gewesen.

Mich. 88, 32. Can. 91, 12. Cal. 98, 36. L. W. 40, 71—73. L. W. 34, 330. 331. W. 1906, 50. 49. Baier 1, 74. Eb. 72. Stöckh. N. T. 48.

2. Das Tun des Vaters und des Sohnes ist ein un dasselbe. Keine Person kann etwas tun, ohne daß di andern daran Anteil haben, weil sie eines Wesens sind Was der Vater tut, das tut gleich auch der Sohn. (Bei spiel: Was die Seele wirkt, wirkt der Leib mit.)

W. 65, 48—50. Luth. 19, 58. Mich. 1900, 23. 21.

d. **Die Vorausverkündigung zukünftiger Dinge.** Chri stus hat geweissagt

Weissagung.
Can. 91, 61. 62.

1. von sich selbst, von seinem Kreuzestod. Joh 12, 32. 33: wenn ich werde erhöhet werden. 3, 14 wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhte; von seinem Begräbnis: Joh. 12, 7. von seiner Aufer stehung. 2, 19: Brechet diesen Tempel;

Can. 91. 20—24.

2. von den Aposteln; seinen Verrätern, Joh. 6 70, 71. 13, 21—30. Petri Verleugnung. Joh

13, 38. Petri Kreuzestod. Joh. 13, 36. Der Jünger Zerstreuung. Joh. 16, 32;

3. **von der Kirche.** Die Ausgießung des Geistes. Joh. 14, 16, 17. 15, 26. 16, 7. 13. Berufung der **Heiden.** Joh. 10, 16: Ich habe noch andere Schafe. Verfolgung. Joh. 16, 2. 4. Sie werden euch in den Bann tun,

Can. 91, 65. 66.

4. von den Juden. Matth. 24, 34: Dies Geschlecht wird nicht vergehen.

Cal. 98, 31. 32.

nm. Zukünfte Dinge vorauswissen kann nur Gott.

Can. 91, 66.

Die Kraft, lebendig zu machen. Joh. 5, 21.

L. W. 25, 373. Can. 91, 51. 52.

Die Macht, Sünden zu vergeben. Matth. 9, 6.

. **Die Macht, das Gericht zu halten.** Joh. 5, 22.

L. W. 25, 375. 374. R. Pi. Pred. 1, 314.

1. **Es wird ihm göttliche Ehre zugeschrieben.** Joh. 23: Alle sollen den Sohn ehren, wie sie den Vater n. Phil. 2, 10: in dem Namen Jesu sollen sich beu- alle Kniee. Joh. 11, 4: daß der Sohn dadurch (durch e Krankheit) geehrt werde. 8, 49: ihr unehrt mich.

Mezg. 121. Luth. 54, 9. 10. Baier 1, 52. Büch. 226. Mich. 88, 81. Can. 91, 48. 49. W. 1906, 47. **Ehre.**

Solche Ehre besteht darin, daß man

. ihm lebt und **dient.** Matth. 10, 37: Wer Vater r Mutter mehr liebt, denn mich, der ist mein nicht t, Christus ist mein Leben;

Mich. 1900, 24. 25. W. 1906, 47.

. an ihn **glaubt.** Joh. 11, 25: Wer an mich glaubet, wird leben. 3, 18: glauben an den Namen des ein- orenen Sohnes Gottes. 6, 29. Alle Menschen, die t an ihn glauben, sind verloren. „Ich glaube an nn Christum". Wem ich meiner Seelen Heil ver- ue, der muß der allerhöchste sein;

Mezg. 118. 119. Cal. 98, 27. L. W. 24, 337. W. 1906, 47.

. auf seinen Namen sich taufen läßt.

W. 1906, 47.

. ihn **anbetet.** Ebr. 1, 6: Es sollen ihn alle Engel tes anbeten. s. Gebet.

Mich. 1900, 24. L. W. 24, 336. 337. 25, 374. Mezg. 121. Can. 91, 48. Cal. 98, 26. W. 1906, 47. 48.

Anm. a. Christus ist nicht bloß anzubeten nach sei- Gottheit, sondern auch nach seiner Menschheit. Phil. 9—11. Ps. 45, 12. Denn er (der Schönste unter den nschen) ist dein Herr und du sollst ihn anbeten.

W. 82, 45. 46. Neb. 1901, 68. 69. Baier 3, 66.

Anm. b. Solche Ehre erwiesen ihm

1. Die Weisen aus dem Morgenlande, die Hilfs- bedürftigen. Stephanus, die Jünger. Matth. 28, 17: fielen vor ihm nieder. Luk. 24, 52: Sie aber beteten ihn an;

W. 82, 46. 47. Mich. 88, 82.

2. Die Christen in den apostolischen Gemeinden. Ap. 9, 14: alle, die deinen Namen anrufen. 1 Kor. 1, 2: alle, die anrufen den Namen unsers Herrn Jesu;

Büch. 227.

3. Die spätere christliche Kirche. Zeugnisse. Eusebius u. s. w. Konf. 47. Augs. Konf. Art. 21.

W. 82, 48. 49. Büch. 227. 228.

inwände. a. Jes. 42, 8: Ich will meine Ehre kei- m anderen geben. Jer. 17, 5: Verflucht ist, wer sich Menschen verläßt. — Damit beweisen die, so sol-

Baier 3, 66.

chen Einwand erheben, daß sie die menschliche Natur aus der Einheit der Person Christi losreißen.

W. 82, 49. Büch. 229.

Einwand b. Christus habe nie gefordert, ihn anzubeten. — Aber auch nie verwehrt.

Büch. 229. W. 1906, 48.

Einwand c. Christus habe selbst zu Gott gebetet. — Das tut er, weil es seiner Menschheit zukommt, ohne damit auszuschließen, was ihm nach seiner göttlichen Natur gebührt.

Büch. 229.

Einwand d. Man wisse zuletzt nicht, an welche Person man sich wenden solle.

Baier 3, 67. Büch. 228. W. 1906, 48.

Antith. a. Sozinianer. Bei ihnen ist Christus ein bloßer Mensch. Wenn sie dennoch Jesum anbeten, so geschieht dies mit gewissen Einschränkungen.

W. 82, 50. Baier 3, 67. Mich. 88, 82. 83.

b. Calvinisten. Christi Fleisch anzubeten, sei Abgötterei.

W. 82, 50. Baier 3, 67. Mich. 88, 82.

c. Papisten unterscheiden zwischen Anbetung, (latreia) welche allein Gott zukommt und Verehrung (douleia), welche Menschen und Engeln zu erweisen ist. Zwischen beiden liegt die Überverehrung für Maria und Christum nach seiner menschlichen Natur.

Cal. 98, 20.

Summa. Christus ist wahrer Gott. Die Namen, Werk und Ehr, die Eigenschaften selbst beweisen seine Lehr. Darin liegt

Cal. 98, 48. Mit. 83, 20—25.

a. eine **Mahnung** für seine Feinde: Saul, was verfolgst du mich? Küsset den Sohn;

Cal. 98, 32.

b. eine **Aufforderung** zur Prüfung. Matth. 16, 15: Wer sagt denn ihr, daß ich sei? Was dünket euch um Christo?

Cal. 98, 49. 50.

Anm. Viele glauben, daß Jesus Gottes Sohn sei, aber nehmen doch keine Stellung zu ihm und seiner Sache, hören sein Wort nicht, bringen keine Opfer, kümmern sich nicht um ihn.

Luth. 52, 77. 49, 65. 66. Ma. 19, 96. L. W. 40, 275.

12. Das Selbstzeugnis Christi. Was sagst du von dir selbst?

Can. 91, 37.

a. Christus nennt sich den Messias. Joh. 4, 26: Ich bins, der mit dir redet. 10, 24. 25: Ich habe euch gesagt, daß ich es sei. Er nennt sich Gottes Sohn. Joh. 9, 35—37: der mit dir redet, der ist es. Er nennt sich Meister. Joh. 13, 13: Ihr heißt mich Meister und Herr und sagt recht daran.

Stöckh. Pass. 1, 119. 120. Cal. 98, 30. 31. Stöckh. N. T. 291.

Anm. Sein Zeugnis vor dem Hohenrat war eine Aussage unter Eid. Mark. 14, 61: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich bin's.

Can. 91, 43—47.

b. Er legt sich göttliche Eigenschaften bei. Allgegenwart. Joh. 3, 13. Ewigkeit 6, 62. 8, 58. Sündlosigkeit. 8, 46: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen?

Luth. 49, 65. Neb. 1901, 32. 34. R. Pi. 13. Can. 91, 39. 24. L. W. 40, 77. 78. Mich. 1904, 41. Theol. 4, 6. Cal. 98, 22. Stöckh. N. T. 317.

c. Er beschreibt sein Verhältnis zum Vater. Er nennt Gott seinen Vater und zwar in ganz anderem Sinn, wie die Gläubigen. Joh. 5, 17. 18. 19, 7. Die Gläubigen sind adoptierte Kinder, Christus ist Gottes Sohn von Geburt. Das hatten die Juden auch so verstanden. Er kennt den Vater. Joh. 8, 55. 10, 15. 7, 29. Er ist vom

Vater ausgegangen, 16, 28. Der Vater hat ihn gesendet. 17, 21. 3. 5, 43. 8, 18. 12, 44. 45. Er hat den Vater gesehen. Joh. 6, 46. Ich und der Vater sind eins. Joh. 10, 30. Wer mich sieht, der sieht den Vater. 12, 45. Glaubt ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. 14, 1. Der Vater in mir und ich in ihm. 10, 38. 14, 10. 11.

Mich. 1900, 21. Can. 91, 40. 41. Cal. 98, 25. Luth. 49, 45. L. W. 40, 276.

d. Er sendet den h. Geist. Joh. 15, 26. was ganz genau so vom Vater ausgesagt wird.

Can. 91, 43.

e. Er ist das Leben, Ursprung und Quelle alles geistlichen und ewigen Lebens. Joh. 11, 25: die Auferstehung und das Leben. 5, 26: er hat das Leben in ihm selbst. 10, 17. 18. hat Macht über sein Leben. 2, 19. kann den Tempel wieder aufrichten.

Can. 91, 50. 51. 21. L. W. 34, 331.

f. Er ist das Licht der Welt. Joh. 8, 12. Das alle Menschen erleuchtet; das Wasser des Lebens, Joh. 4, 10—16. Das Brot des Lebens, 6, 35. Die Tür. 10, 7. 9. 11.

Can. 91, 55. 22. 23. 53. 54.

g. Er schreibt seinem Wort göttliche Kraft zu. Joh. 6, 63: die Worte, die ich rede, sind Geist und sind Leben. 8, 31. 32: So ihr bleiben werdet an meiner Rede u. s. w. 8, 51: so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Can. 91, 56—61.

Einwand a. Christus habe sich nie Gott, oder Gottes Sohn genannt.

R. Pi. 13.

Einwand b. Joh. 8, 13. 14. Du zeugest von dir selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr. 5, 31. Aber sein Zeugnis, obwohl vollkommen genügend, wird bestätigt

Can. 91, 35. 36.

1. vom Vater. Matth. 3, 17: dies ist mein lieber Sohn. Joh. 8, 18;

Can. 91, 72—76. Luth. 49, 66. Ma. 19, 96.

2. von Johannis, dem Täufer. Joh. 1, 15. 3, 23 f. 1, 27: der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist. 1, 36: Siehe, das ist Gottes Lamm;

Can. 91, 28—35.

3. von den Jüngern. Matth. 16, 16: du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Joh. 20, 28: Mein Herr und mein Gott. Nathanael. Joh. 1, 49: du bist Gottes Sohn. Martha. Joh. 11, 27: Ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes. Der Blindgeborene. Joh. 9, 35—38;

Can. 91, 78—82. L. W. 40, 276. 277. Jo. 1907, 67. 68.

4. von den Aposteln. 1 Joh. 5, 20: dieser ist der wahrhaftige Gott. Römer. 9, 5: welcher ist Gott. Tit. 2, 13. Der große Gott.

Luth. 52, 78. 49, 66. R. Pi. Kat. Band 3, Teil 2, 6. L. W. 40, 289.

Anm. a. Am gewaltigsten treibt Johannes den Artikel von Christi Gottheit. Joh. 1, 1—14. 20. 31: diese sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes.

Can. 91, 14. 16. 25.

Anm. b. Der Vater und Sohn haben aus sich selbst gezeugt, das Zeugnis der Apostel ist inspiriertes Zeugnis;

Can. 91, 14.

5. von dem Volk. Joh. 6, 14: das ist wahrlich der Prophet. 7, 31, 40. 41. 12, 13. Hosianna. 4, 42.

Can. 91, 82. 83.

13. Der Glaube an die Gottheit Christi

Cal. 98, 20.

a. ist fest gegründet,

Cal. 98, 39. 40.

b. schließt in sich ein Verhältnis, in welchem wir zu Christo stehen. Ist er Gott, dann ist er mein Gott, mein Herr, mein Gesetzgeber, mein Richter,

Cal. 98, 41.

c. gibt uns eine ganz bestimmte Erkenntnis von der göttlichen Offenbarung nach ihrem Ursprung, Inhalt und Zweck: wir sollen ihn nach seinem Wesen und Willen erkennen,

§ 1. c.

d. ist der Maßstab zur Beurteilung aller Religionen der Welt:

e. ist von der größten Wichtigkeit in Bezug auf Christi Werk. Glaubt jemand, daß Christus nicht Gottes Sohn, sondern ein bloßer Mensch sei, welche Bedeutung hat dann für ihn

Cal. 98, 41. 42.

1. das prophetische Amt Christi? Menschenlehre entscheidet und bindet nicht;

Cal. 98, 44. 45. Luth. 49, 74.

2. das königliche Amt? Die Kirche und Gemeinde wäre ohne Schutz. Das kleine Häuflein müßte verzagen im Kampf gegen die Feinde;

3. das hohepriesterliche Amt?

D. 95, 33. 32.

Christus, der als Mensch selbst zur Erfüllung des Gesetzes verpflichtet gewesen wäre, hätte unser Stellvertreter nicht sein können.

Cal. 98, 42. Süd. 83, 25—27. D. 95, 36—39. D. 75, 42. 43. L. W. 34, 341. Can. 86, 46. 47. W. 59, 43. 42. 61. Syn. 72, 23.

Seine Genugtuung hätte gar keinen Wert. — Erst das gibt dem Leiden Christi solchen Wert, daß es heißt: Gott hat sein Blut vergossen, Gott ist für uns gestorben. § 38 Antith. Anm. d. Er hätte unsere Feinde, Sünde, Tod und Teufel nicht überwinden können.

D. 95, 39—40.

Anm. Wäre Christus bloßer Mensch gewesen, dann

Süd. 83, 24. D. 95, 33. Cal. 98, 43.

1. gäbe es keine Vergebung der Sünden, keine Rechtfertigung durch den Glauben;

Luth. 37, 66. 49, 73. L. W. 36, 360. Neb. 1901, 50. Jo. 80, 47.

2. fiele die Erlösung über den Haufen. Irenäus.

3. wäre das Evangelium nur eine Anweisung, wie die Menschen nach Christi Beispiel in den Himmel kommen. Ein neuer Gesetzgeber;

Brun. 170. 171.

4. fiele das ganze Christentum hin;

Brun. 171. 172.

5. wäre Christus ein Lügner, des Todes schuldig.

14. Antithese.

Neb. 1901, 38. D. 1903, 24.

Cerinth. Christus war ein bloßer Mensch.

Apostel § 5.

Anm. Als Johannes einmal im Badeplatz mit Cerinth zusammentraf, verließ Johannes das Bad.

Mich. 86, 10. Can. 91, 17. Luth. 4, 195.

Ebion leugnete das Dasein einer göttlichen Natur in Christo.

Neb. 1901, 38.

Origines. Der Sohn ist dem Vater nicht wesensgleich, sondern ein Geschöpf, dem Vater untergeordnet.

Neb. 1901, 38. 39. Cal. 98, 18. 19. D. 1903, 24. Brun. 172. Luth. 4, 195.

Arius. Christus ein Geschöpf des Vaters. So hoch er über allen andern Geschöpfen stand, so tief stand er unter dem Vater.

Anm. a. Sein Hauptbekämpfer war Athanasius. „Die Erlösung vermag kein Geschöpf zu bewirken."	Luth. 37, 66.
Anm. b. Seine Lehre wurde verdammt auf dem Konzil zu Nicäa.	Mich. 86, 24. 25. 11.
Anm. c. Er redete oft so, daß er auch den Kaiser betörte. Er gab zu: Christus ist Gott, Christus ist wahrer Gott, vor der ganzen Welt gemacht, durch ihn sind alle Dinge gemacht. Nur ist er dem Vater nicht wesensgleich.	L. W. 14, 377. 378.
Anm. e. Welches schreckliche Ende er genommen s. Luther. Band 12, 658. 659.	Luth. 49, 50.
Anm. f. Die lutherische Kirche hat den Arianismus verworfen und mit dem Mohammedanismus auf gleiche Stufe gestellt. Augs. Konf. Art. 1.	Luth. 49, 83.
Semiarianer. Christus sei dem Vater zwar wesensähnlich, aber nicht wesensgleich.	Mich. 86, 11. 26.
Sabellius. Es gibt nur eine Person. Der Vater wird bei der Menschwerdung Sohn genannt, so daß Christus nur eine Erscheinungsform des einen göttlichen Wesens ist.	Mich. 86, 11. Neb. 1901, 39.
Monarchianer, sprechen Christo die Gottheit ab.	Mich. 86, 11.
Adoptianer. Christus sei nur nach seiner göttlichen Natur Gottes Sohn, nach seiner menschlichen Natur adoptierter Sohn. Calixt u. andere.	Mich. 86, 11. Baier 3, 12. 41.
Anm. Diese Redeweise ist von der lutherischen Kirche als nestorianischer Irrtum verworfen worden. Sie führt auf den Gedanken, daß in Christo zwei Personen seien, die Adoptierende und die Adoptierte, und daß Gott in Christo nur in derselben Weise wohne, wie in allen Gläubigen, die durch Adoption Kinder Gottes sind.	Baier 3, 41.
Die Sekten:	Günth. 108. 109.
Universalisten. Christus ist mein Lehrer, mein Führer, aber nicht mein Gott.	Mich. 86, 29. Jo. 80, 50.
Sozinianer. Gottes Sohn wird Christus genannt, weil er unter allen Söhnen Gottes der vorzüglichste und Gott der liebste ist.	Mich. 86, 28. 29. Ö. 1903, 25. Luth. 37, 82. Can. 91, 12. Jo. 80, 47. Baier 3, 67. Günth. 151. W. 1906, 43. Luth. 4, 195.
Unitarier. Christus selbst leugne den Besitz der göttlichen Eigenschaften. Christus nur ein schönes Vorbild.	Mich. 86, 29. Jo. 80, 50.
Einwand der Unitarier: darum hat ihn auch Gott erhöhet. Phil. 2. Christus hat sich die Sohnschaft durch heiliges Leben und unschuldiges Leiden verdient. — Phil. 2. ist nicht die Rede von seinem Wesen, sondern von seinem Werk.	Cal. 98, 23.
Spiritualisten. Wir alle haben in uns dieselben Elemente der Größe und Güte, wie Christus.	Mich. 86, 29. Min. 83, 27.
Freiprotestanten. Christus war ein Mensch, wie er sein soll. Der Mensch, wie er sein soll, ist ein Kind Gottes mit dem Vater eins, d. h. durch die Liebe	Mich. 86, 29. Luth. 37, 82. Jo. 80, 48. Süd. 83, 24. Min. 83, 27. 28.

aufs innigste mit ihm verbunden, wie auch wir es durch ihn werden sollen.

Luth. 49, 50.

Anm. a. Viele Sekten haben der neuen Theologie Tür und Tor geöffnet.

Can. 91, 12.

Anm. b. Viele Sekten, welche selbst noch die wahre Gottheit Christi festhalten wollen, scheuen sich nicht, hin und wieder brüderliche Gemeinschaft zu pflegen mit Leugnern der Gottheit.

W. 82, 47.

Anm. c. Die Sekten glauben vielfach nur, daß Gott sich in viel höherem Maße mit Christo vereinigt hat, als mit andern Menschen.

Die Neueren teilen sich in Kenotiker (§ 15.) und Subordinatianer. (§ 18.)

Anm. a. Wie die Lehre von Christi Person immer weiter fortgebildet worden ist, s. L. W. 16, 4—9.

Neb. 1901. 40. 41.

Anm. b. Viele von den Neueren, welche Christi wahre Gottheit leugnen, wollen noch lutherisch sein.

Mich. 1904, 40. 41.

Ritschlianer. Die Gotteskindschaft ist ethisch aufzufassen.

Mich. 1904, 42. Luth. 49, 49. 50. Ö. 1903, 25. Deleg. 10, 24.

Harnack. Die Präexistenz und die wunderbare Entstehung Christi in der Jungfrau schließen sich natürlich aus. Christus ein weiser tugendsamer Mensch.

Baier 3, 85. L. W. 21, 132.

Hofmann. Gottes Sohn wird er genannt, weil er durch Machtwirkung Gottes in Maria seinen Lebensanfang gewinnt.

Brun. 172. Can. 91, 12. Luth. 49, 50. 39, 52. Ma. 28, 296. Mich. 86, 26. 27. Luth. 39, 97. 98. 2, 36.

Rationalisten. Christus ist ein bloßer Lehrer, ein Muster und Idealmensch, von Gott besonders begabt. — Ist er nicht Gottes Sohn, dann ist er ein Lügner.

Cal. 98, 18.

Renan. Christus sei von seinen Freunden vergöttert worden.

L. W. 16, 9.

Beyschlag. Christus ist der urbildliche Mensch, in dem das ewige göttliche Ebenbild sich geschichtlich verwirklicht.

Kaftan. L. W. 52, 272—276.

Ö. 86, 11. Wis. Syn. 87, 40. 39.

Schleiermacher. Syn. 94, 38—42. L. W. 16, 5.

Feuerbach. W. 89, 17.

Mich. 1904, 11. 12. Ö. 65, 30.

Die Ungläubigen. Christum als Gottes Sohn zu verehren, sieht man bei ihnen als Dummheit und Kinderei an.

Anm. Welche Gefahr darin für unsere Jugend liegt, zeigt eine Geschichte, Luth. 37, 44.

Min. 83, 29. 28. Cal. 98, 49. 50.

Logen beten zu Gott, aber nicht im Namen Jesu.

Anmerkungen zur ganzen Antithese.

Ma. 29, 352. Ö. 65, 30.

1. Die Lehre von der Gottheit Christi ist vom Teufel ganz besonders angefochten worden.

Can. 91, 12. Mich. 86, 10.

2. Schon zur Zeit Christi entstand Zwiespalt über die Frage: Was dünket euch um Christo?

Baier 1, 52.

3. Man kann die Leugner der Gottheit Christi einteilen in drei Klassen: Solche, die a. die Präexistenz Christi leugnen, b. ihm eine Art göttlichen Wesens zuschreiben,

c. sagen, Christus sei dem Vater dem Wesen nach unähnlich.	
4. Wer Christum nicht will wahren Gott sein lassen, raubt den Christen Himmel und Seligkeit. Es ist unmöglich, daß jemand durch solche Lehre könne zum Glauben kommen.	Luth. 49, 82. 84.
5. Wer da leugnet, daß Christus Gottes Sohn sei, ist ein Widerchrist und erklärter Feind Christi und zerstört, so viel an ihm liegt, das Reich Christi auf Erden. Er steht außerhalb der Christenheit. 1. Joh. 2, 23: Wer den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht.	Luth. 49, 83. 84. 63, 359. Min. 83, 28. L. W. 40, 17. 53, 474. Süd. 1900, 28—30. **Abgötterei.** § 2 d.
6. Wie kann man mit solchen noch Bruderschaft und Gemeinschaft machen?	Luth. 49, 45.
7. Viele sagen, Christus ist Gottes Sohn, aber in einem andern Sinn.	Cal. 98, 18.
8. Wo der Teufel die Lehre von Christi Gottheit äußerlich hat stehen lassen, sorgt er dafür, daß sie den Herzen der Leute ferne bleibt.	Mich. 86, 17.
9. Auch wir sollen nicht sicher sein. Die arianische Ketzerei liegt in der Luft. In der Stunde der Anfechtung redet der Teufel auch uns wohl ein, es sei kein Verlaß auf Christum.	Luth. 49, 57.
10. Trotz allen, die Christum seine Ehre und Krone rauben, bleibt er der menschgewordene Sohn Gottes.— Das beweist der wunderbare Siegeslauf des Reiches Christi in dieser Welt und gerade auch in unserm Lande.	Cal. 98, 32. Neb. 1901, 41. 42.

Kenose.

Abhandlungen.

Die moderne Kenose im Lichte der Schrift. L. W. 34, 204—217. 295—303. 329—341. L. W. 48, 248. Die neue Kenosislehre und deren neuester Emendator. L. W. 23, 193.

15. Die Kenotiker lehren,

a. Daß Christus seine göttlichen Eigenschaften im Himmel gelassen hat, sich nicht bloß des Gebrauches, sondern des Besitzes derselben entäußert hat;
— Mich. 88, 40. 79. L. W. 34, 329. 330. 205. 297. Ö. 75, 49. 1903, 35. Brun. 173. Can. 86, 64. Schmidt 1, 181.

b. daß die Mitteilung der göttlichen Natur an die menschliche Natur nicht auf einmal geschehen ist, sondern nach und nach, ein Prozeß, welcher mit der Himmelfahrt endet. Die Gottheit in Christo sei einem Keime gleich gewachsen. Als Kind habe Christus nicht gewußt, wer er sei. Erst vor Pilatus sei ihm das volle Bewußtsein gekommen.
— Ö. 75, 49. R. 77, 44. Mich. 88, 28. 29.

— Zu den Kenotikern gehören

Thomasius. Christus hat sich des Besitzes der relativen göttlichen Eigenschaften (Allmacht, Allwissenheit, Allgegenwart und Strafgerechtigkeit) entledigt. Von einem Nebeneinander göttlicher und menschlicher Akte in Christo kann gar nicht die Rede sein. — Er lehrt die Vermengung der beiden Naturen zu einer dritten.
— Ö. 95, 23. 24. L. W. 16, 9. Syn. 94, 50. Mich. 88, 42. 86, 42. 26. R. Pi. 1. Band. 3, 61. Anm. Baier 3, 80. 81. Can. 86, 64. Ö. 86, 11. L. W. 21, 76. 4, 289. Mich. 88, 77.

Hofmann. Christus hat aufgehört, Gott zu sein, um Mensch zu werden. — Bei seiner Auferstehung ist er wieder Gott geworden.
— Mich. 88, 52. 28. 1903, 57. Ö. 95, 24. L. W. 16, 8. Luth. 15, 83. Baier 1, 54. 55. Syn. 94, 51. Mich. 86, 59. 60. 26. Baier 3, 38. Ö. 86, 12. L. W. 21, 135. 132. 4, 289.

Christi menschliche Natur war erlösungsbedürftig. — Wie konnte er dann andere erlösen?
— Luth. 15, 83. 84. L. W. 4, 291. 292.

Delitzsch. Christus war nicht allwissend, allmächtig u. s. w.
— Luth. 15, 83.

Geß. 1856. Christus hat auf a l l e göttlichen Eigenschaften (nicht nur die relativen) verzichtet.
— L. W. 16, 9.

Anm. a. Die Kenose findet hier ihre höchste Vollendung. Hat sich Christus göttlicher Eigenschaften entledigt, dann gewiß aller.
— Ö. 95, 52. Baier 3, 81.

Anm. b. Der nächste Schritt muß nun sein, daß man lehrt, Christus habe überhaupt auf die göttliche N a t u r Verzicht geleistet. Thomasius.
— L. W. 34, 340. 341.

Steinmeyer. Christus war nicht allmächtig u. s. w.
— L. W. 34, 296.

Luthardt, Kahnis. Die menschliche Natur teilt der göttlichen Natur ihre Eigenschaften mit, so ist die göttliche Natur nun endlich.
— Baier 3, 56.

Als Christus auf Erden wandelte, hatte er nur eine menschliche Natur. Luthardt.
— Mich. 88, 63.

Anm. a. Eine rühmliche Ausnahme bildet Philippi.
— Mich. 88, 43. Baier 3, 81.

Anm. b. Aufgekommen ist die Kenose durch Thomasius. 1845.
— Mich. 88, 40.

Anm. c. Oft reden die Kenotiker ganz lutherisch.
— Mich. 88, 52.

Anm. d. Wie haben die Kenotiker unsere schönen Passionslieder umgestaltet z. B. O große Not, das Leben tot.
— Mich. 88, 70. 71.

16. Ihre Einwände.

Luth. 15, 83.

a. Joh. 17, 5: **Verkläre mich, Vater, mit der Klarheit, die ich bei dir h a t t e, ehe die Welt war.**

Luth. 15, 83. Konk. 550. § 20.

b. Matth. 28, 18: **Mir ist gegeben alle Gewalt.** Das sagt Christus erst nach seiner Auferstehung. — Wo aber steht, daß ihm da die Gewalt erst übergeben worden sei?

Luth. 15, 83.

c. Eph. 4, 10: aufgefahren, auf daß er alles erfüllete. — darum soll er vorher nicht allgegenwärtig gewesen sein!

Ö 95, 45. L. W. 23, 245. L. W. 4, 289.

d. Joh. 1, 14: das Wort ward Fleisch. Wie das Wasser Wein wurde, so wurde Gott ein Mensch. s. § 32. c.

Ö. 95, 45. L. W. 23, 243.

e. Phil. 2, 6, 7: Er entäußerte sich. — Aber nicht der göttlichen Natur, sondern nur der göttlichen Gestalt. Dieser Spruch handelt nicht von der M e n s c h w e r d u n g des Logos, sondern von der Erniedrigung des m e n s c h g e w o r d e n e n C h r i s t u s. s. § 46.

L. W. 34, 330. 331. Mich. 88, 32. Ö. 95. 46. s. § 10. c. und a.

f. Joh. 5, 19. 20: der Sohn kann nichts von ihm selber tun; der Vater zeigt ihm alles, was er tut und er wird ihm noch größere Werke zeigen. Joh. 14, 10: der Vater, der in mir wohnt, derselbe tut die Werke. Einwand gegen Christi Allmacht. — Hier wird die wesentliche Einheit der Personen bezeugt.

§ 9. d.

g. Matth. 24, 36: Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch der Sohn nicht. Luk. 2, 52: Jesus nahm zu an Weisheit. Einwand gegen seine Allwissenheit.

Mich. 88, 40.

h. Ein Riese kann die Kleider eines Zwerges nicht anziehen.

Ö. 95, 52. Brun 174. L. W. 23, 198. 199. 4, 294. 295.

i. Gehören die relativen Eigenschaften Gottes (welche bloß die Beziehung Gottes zur Welt ausdrücken) zu den wesentlichen Eigenschaften Gottes, so müßte auch die Welt sein, damit Gott sein könnte. — Sie meinen, die relativen Eigenschaften gehören nicht so absolut zum Wesen Gottes, daß man sie davon trennen kann, ohne daß Christus aufhört, wahrer Gott zu sein. Dagegen

1. Hat Gott ohne die Welt nicht die Allmacht, Allwissenheit u. s. w., so hat er sie überhaupt nicht.

2. Als die Welt entstand, entstanden in Gott nicht eine Reihe neuer Eigenschaften.

3. So lange die Welt nicht da war, konnte auch die Relation Gottes zur Welt nicht da sein, aber nicht, weil Gott die relativen Eigenschaften nicht gehabt hätte.

Ö. 95, 51. Baier, 3, 56.

k. Wenn die göttliche Natur von ihrer Majestät mitteilt, so muß die menschliche Natur der göttlichen auch die Schwachheit und Niedrigkeit mitgeteilt haben. — Wenn der Mond sein Licht von der Sonne empfängt, muß nun auch die Sonne vom Mond Licht bekommen?

L. W. 23, 264. 262.

l. Christus hat selbst zu Gott gebetet.

17. **Dagegen:**

1. Solche Lehre, die Kenosis, zerstört das Fundament des christlichen Glaubens, das Zentrum des Christentums.
L. W. 34, 340. H. 95, 25. L. W. 23, 263.

2. Die Kenotiker haben mit dem schriftgemäßen lutherischen Bekenntnis in allen Teilen gebrochen.
Mich. 88, 43.

3. Sie wollen das Geheimnis der Person Christi der Vernunft erklärlich machen; wenn man aber nicht mehr g l a u b e n, sondern b e g r e i f e n will, dann will man auch völlig begreifen. Dann bleibt man nicht bei der wissenschaftlichen Lehre der Kenotiker stehen, sondern verwirft alles.
L. W. 34, 206. 16, 11.

4. Hat Christus seine göttlichen Eigenschaften im Himmel gelassen, dann

a. hat Christus damals aufgehört, Gott zu sein. Denn da die Eigenschaften zu seinem Wesen gehören, können sie nicht aufgegeben werden, ohne zugleich sein Wesen aufzuheben. Es ist eitel Täuschung, zu sagen, Gott könne seine Eigenschaften ablegen;
H. 95, 31. N. 77, 44. Mit. 83, 34. Mich. 88, 90, 91. Brun 174.

b. war Christi Erlösungswerk das Werk eines bloßen Menschen. s. § 13, c;
Mich. 88, 42. 90. L. W. 4, 295.

c. ist damals die Dreieinigkeit in Stücke gegangen. 33 Jahre lang gab es nur zwei Personen;
L. W. 16, 10. 48, 249. 4, 297. 296.

d. gibts keine persönliche Vereinigung und keine Mitteilung der Eigenschaften;
Mich. 88, 42 .63. 70. 77. L. W. 34, 205.

e. hat Gott sich verändert, während doch die Schrift sagt: du bleibst, wie du bist.
N 77, 44 Mich. 88. 41. 79.

Anm. a. Und das nennt man die Lehre der Konkordia fortbilden!
L. W. 16, 12. 4, 289.

Anm. b. Die Lehre der Kenotiker ist viel schlimmer als die der Calvinisten. Letztere lehren doch noch, daß die Gottheit in Christo sei, die Kenotiker aber nicht.
Mich. 88, 77. 78

Anm. c. Welch eine Vorstellung: Gott hat sich erst auseinandernehmen müssen, indem er sich in der Hauptsache im Himmel ließ und nur Derartiges mitbrachte, was den Bedingungen menschlicher Existenz entspricht!
L. W. 35, 242.

Anm. d. Hat er seine göttlichen Eigenschaften im Himmel gelassen, was hat er dann wohl überhaupt mitgebracht?
Mich. 88, 44.

Anm. e. Wer nicht den wahren Gott hat, hat einen heidnischen Gott und ist im Grunde genommen Götzendiener. 1. Gebot.
H. 95, 25. Mich. 88, 41. Min. 83, 28.

Anm. f. Die Kenosis ist eine Zeitidee, welche Macht und Einfluß gewonnen hat.
L. W. 35, 204. 205.

Anm. g. Man kann die Kenosis widerlegen mit dem einen Wort: Immanuel. Jes. 7, 14. oder mit den Worten: „Wir sahen seine Herrlichkeit."
L. W. 30, 128. 34, 296. 23, 259.

Hüte dich vor der Kenosis!
Mich. 88, 44.

Subordinatianismus.

Abhandlungen.

Der moderne Subordinatianismus im Lichte der Schrift. L. W. 40, 17. 49. 71. 97. 129. 193. 274.

Wis. Syn. 87, 36.
Brun 173.

18. Die Subordinatianer lehren,

a. daß Christus dem Vater untergeordnet sein muß, da er von ihm geboren ist,

H. 95, 21.

b. daß Christus nur göttlicher Art, aber dem Vater nicht wesensgleich ist,

H. 95, 21.

c. daß die Zeugung des Sohnes den Übergang zur Schöpfung bildet. — Zu ihnen gehören:

Baier 3, 52. H. 95, 48. 49. 21. H. 68, 16. 17. L. W. 40, 19. W. 1906. 75. 41. L. W. 22, 42. 43. 21, 313.

1. Kahnis. Der Vater ist Gott in des Wortes erstem Sinn, der Sohn in des Wortes zweitem Sinn;

L. W. 40, 18. 17. Wis. Syn. 87, 40.

2. Thomasius. Das Aussichselbstsein kommt dem Vater ausschließlich zu;

3. Frank. und Delitzsch. L. W. 40, 18;

Günth. 110
Neb. 1901, 39.

4. Die Siebentagsadventisten.

Anm. a. Dahin kommt man mit seiner Vernunft: Entweder ist Christus dem Vater wesensgleich, dann gibts zwei Götter; oder Christus ist vom Vater geboren und bloß ein Geschöpf.

H. 95, 20.

Anm. b. Den Kenotikern genügt die alte Dogmatik weder der Konsequenz des Grundgedankens noch dem christlichen Bewußtsein nach.

H. 95, 46. 47.

Anm. c. Verschiedene Stellen, wo Christus Gott genannt wird, haben sie kritisch gestrichen, z. B. 1 Tim. 3, 16: Gott ist offenbart. Hier soll anstatt „Gott" (Deos) das Relativpronomen „welcher" zu lesen sein. 1. Joh. 5, 20. soll sich nicht auf Christum beziehen. Ps. 2, 7. Heute hab ich dich gezeugt, soll von der Menschwerdung handeln. Luk. 1, 35. Das Heilige wird Gottes Sohn genannt nur wegen seiner wunderbaren Geburt von Maria.

Cal. 98, 33—39. H. 95, 46—50.

19. **Einwände.**

L. W. 24, 338. W. 1906, 46.

1. Kol. 1, 15: Der Erstgeborene vor allen Kreaturen. — Darin liegt aber, daß er etwas von der Schöpfung

erschiedenes sei. (Die Subordinatianer übersetzen: der rstgeborene unter allen Kreaturen.)

2. Joh. 17, 3: daß du allein wahrer Gott bist. — och wird gleich hinzugefügt: und den du gesandt hast. — Cal. 98, 33. 34. L. W. 24, 338. H. 95, 49. Baier 1, 53. 73. W. 1906, 49. L. W. 22, 42.

Anm. Auch an andern Stellen wird der Vater der lleinige Gott genannt, z. B. Joh. 5, 43. 44. der lleinige Gott. (Urtext.) Röm. 16, 27. Dem alleinweisen ott. 1 Tim. 1, 17. 6, 15. 16. Matth. 19, 17. — Das eschieht aber nicht im Gegensatz zum Sohn, sondern zu en Geschöpfen. — L. W. 40, 73—77. W. 1906, 45.

3. Joh. 14, 28. Der Vater ist größer, denn ich. — ier redet Christus von seiner menschlichen Natur. Es ann nur ein solches Größersein des Vaters gemeint ein, das mit dem Gehen Christi zum Vater ein Ende at. Wenn ich bei dem Vater bin, bin ich größer als etzt, darum solltet ihr euch freuen. — L. W. 40, 103—105. 24, 339. Cal. 98, 38. Can. 91, 47. R. 77, 25. Konf. 31. W. 1906, 45. Baier 1, 72. Luth. 4, 64.

4. Jes. 53, 11. Der Knecht Gottes. — So wird Christus genannt wegen seiner Niedrigkeit. Lied 30, 7. Er ird ein Knecht. — L. W. 24, 339. Theol. 2, 300—320. L. W. 47, 250. 37, 45.

5. 1. Kor. 8, 5. 6. So haben wir doch nur einen Gott, en Vater. — Cal. 98, 34.

6. 1 Kor. 15, 24. Christus wird das Reich dem Vater iberantworten. — Damit ist gemeint die Verwandlung es zeitlichen Reiches, in dem Christus durchs Wort regiert, in das ewige Reich. Christus legt die Königsherrschaft nieder. Zwar ist er ein König in Ewigkeit, aber ie Form und Gestalt, welche Gottes Reich in dieser Zeit at, Wort und Glaube, hört auf. F. Pieper, Christi Werk. 62. 63. — L. W. 24, 339. 40, 131—134, 137.

7. 1 Kor. 15, 28: Alsdann wird auch der Sohn selbst ntertan sein dem Vater. — Diese Stelle handelt von em Mittler, von seinem Amt, nicht von seinem Wesen. Das Mittleramt hat dann seinen Zweck erreicht, der Heiland seinen Beruf vollendet. Dann wird er (Vater, Sohn und Geist) sein alles in allem. Wenn das Reich vollendet und alles, was Gott feind ist, von dem ewigen Reich Gottes ausgeschlossen ist, so wird man im Reich Gottes eitel Gott schmecken und fühlen. — L. W. 40, 135—139. Cal. 98, 38. 39. H. 95, 48.

8. 1 Kor. 11, 3: Gott aber ist Christi Haupt. — Als der Herr der Gemeinde dient er dem Rat und Willen Gottes. — Cal. 98, 38. H. 95, 48. L. W. 40, 131. Baier 1, 72.

9. Matth. 20, 23: Das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu. — Im Stande der Erniedrigung leistete er auf Entscheidung dieser Sache Verzicht. — Cal. 98, 38 Stöckh. R. 7. 229.

10. Christus wird Gottes Sohn genannt. — Darin liegt aber nicht, daß der Sohn hinter dem Vater zurücksteht, auch wenn das bei Menschen der Fall ist. — L. W. 40, 21. 22.

Anm. Wenn Theologen von einer Priorität des Vaters reden, andrerseits aber das „in Ewigkeit geboren" festhalten, so sagen sie ja und nein in einem Atem.

L. W. 40, 49—52.

11. Christus wird das Wort genannt. Joh. 1, 1 — Das Wort eines Menschen ist allerdings ein Produkt des menschlichen Geistes und dem menschlichen Willen untergeordnet, aber das „Wort Christus" ist eine göttliche Person.

Theol. 8, 65—83. Can. 91, 18. 19. Luth. 49, 66. Mich. 1904, 39. L. W. 40, 49—52. Stöckh. N. T. 1.

Anm. Der Ausdruck „Wort" erinnert an 1 Mos. 1: und Gott sprach. Es kann dieser Ausdruck heißen: Wie der Mensch ein Gespräch bei sich selbst hat, und wenn es Gedanken der Liebe oder des Leides sind, sein ganzes Herz hineinlegt, daß er sonst nichts fühlt, hört und sieht, also legt Gott sich selbst, sein ganzes Wesen in das persönliche Wort. Luther. Oder: Wie das Wort eines Menschen sein Innerstes andern Menschen gegenüber offenbart, so hat Christus durch sein Lehren und Wirken auf Erden Gott, sein Wesen und Willen, kundgemacht.

L. W. 40, 77. 78.

12. Eph. 1, 17. Joh. 20, 17. wird der Vater der Gott Christi genannt — dennoch stellt sich Christus nicht mit den Jüngern auf eine Stufe und spricht: unser Gott, unser Vater.

§ 9. d.

13. Mark. 13, 32. Christus weiß die Stunde des jüngsten Tages nicht.

L. W. 40, 129—131.

14. 1 Kor. 3, 21—23: Christus aber ist Gottes. Als der Herr der Kirche, nach seinem Amt und Werk, wird Christus hier Gott gegenübergestellt. Sofern der Herr der Kirche durch Wort und Geist die Kirche sammelt, baut und regiert, fördert er Gottes Werk und dient Gott.

L. W. 40, 53—57. H. 95, 47. Neb. 1901, 34. R. Pi. 13. Luth. 49, 66.

15. Hebr. 1, 3. Kol. 1, 15. Christus wird genannt das Ebenbild des göttlichen Wesens. — In einem Bild tritt uns die betreffende Person vor Augen, wie sie leibt und lebt. So ist Christus Gottes Bild. Alle einzelnen Züge, alle Eigenschaften Gottes, finden sich in diesem Ebenbild. Freilich, ein gemaltes Bild ist nicht Fleisch und Blut, Christus aber ist ein wesentlich Bild.

H. 95, 47. L. W. 40, 98.

16. Joh. 3, 17. 7, 28. Christus ist vom Vater gesendet. — Dagegen Joh. 16, 28. 1 Tim. 1, 15. Ich bin vom Vater ausgegangen.

§ 10. a.

17. Gott hat alles geschaffen durch den Sohn. „Durch ihn" beweise, daß Christus nicht vollkommener Gott ist.

L. W. 24, 340.

18. Der Ausdruck: „wesensgleich" stehe nicht in der Schrift. — Aber die Sache: Ich und der Vater sind eins — über den Gebrauch von kirchlichen Ausdrücken, z. B. homoousios, s. unter „Dreieinigkeit". § 8. d.

Mich. 88, 33. L. W. 22, 129. H. 95, 48. L. W. 40, 52. 21, 136. 137. Anm.

19. Wenn von Christo geredet wird, stehe nie der bestimmte Artikel. — Vergl. Dagegen im Griechischen Ap. 20, 28. 1. Joh. 5, 20. Joh. 20, 28. Tit. 2, 13. — Auch der Vater wird Gott genannt ohne Artikel.

H. 95, 48. L. W. 36, 359. 40, 52. W. 1906, 40. 43. L. W. 22, 42

20. Christus werde nie im Subjekt, sondern nur im Prädikat Gott genannt, z. B. Joh. 1, 1. Gott war das Wort. Das zeige Unterordnung. Kahnis: Wo Gott im Subjekt steht, ist allezeit der Vater gemeint. — Dagegen

1. Christus ist das Subjekt. Ap. 20, 28.

2. Es ist einerlei zu sagen: „Dieser Mann, der geredet hat, ist Heerführer" und „der Heerführer hat geredet".

21. Wenn man nach der Bibel das Hervorgehen des Sohnes vom Vater festhalten will, so ist Christus nicht Gott aus sich selbst. — Wir können nicht alles mit unserer Vernunft lösen.

D. 95, 50. Baier, 1, 72.

22. Etliche von den vornizänischen Vätern haben den Sohn und Geist dem Vater untergeordnet. — Dagegen:

L. W. 22, 45.

a. Die Stimme dieser sogenannten Väter ist nicht Stimme der vornizänischen Zeit.

b. Oft war der Sinn ihrer Worte besser als ihr Ausdruck, da gewisse Lehren zu jener Zeit nicht bekämpft wurden.

c. Die vornizänischen Väter hatten sich den Heiden gegenüber sonderlich der Vielgötterei zu erwehren und haben daher die Einheit der Gottheit mit besonderem Ernst betont.

22. Dagegen:

1. Der Subordinatianismus stößt den Grund um und ist eine Brücke zum Heidentum. Bei den Heiden gibts Götter und Untergötter.

D. 68, 16. 17. 95, 25. 42.

2. Gottsein im zweiten Sinn ist ein Widerspruch. Entweder ist jemand Gott im ersten Sinn des Wortes oder gar kein Gott. Durch den Subordinatianismus wird die Gottheit Christi aufgelöst.

L. W. 40, 20.

3. Ist Christus nicht voller Gott, dann braucht man ihn auch nicht Gott zu nennen.

D. 95, 41.

4. Unser Stellvertreter hätte er nicht sein können: Seine Bezahlung hätte nicht genügenden Wert. s. § 13. e.

D. 95, 41. L. W. 40, 20.

5. Dann ist Christus auch nicht unser König. Der Vater hätte die Alleinherrschaft.

F. Pi. Christi Werk. 62.

6. Alle Gewißheit fiele dahin. Ist Vater und Sohn nicht wirklich eins, e i n Gott, e i n Wesen, so könnte der Vater trotz alledem anderer Meinung sein als der Sohn. Bilden sie aber ein Wesen, so ist jede Meinungsverschiedenheit unter ihnen aus.

D. 95, 43. 44.

7. Dann kann man auch die Einheit der Dreieinigkeit nicht festhalten. Es geht dem Sohne etwas ab, was der Gottheit des Vaters eigen ist.

L. W. 40, 20. W. 1906, 75. L. W. 22, 43. Anm.

8. Stellen, welche Koordinismus lehren und allen Subordinatianismus ausschließen, sind: Ps. 45. 8. Darum hat dich, G o t t, dein G o t t u. s. w. Hier werden beide Personen gleicher Weise Gott genannt. 1 Mos. 19, 24: da ließ der H e r r Schwefel und Feuer regnen von dem H e r r n vom Himmel. Der Eine wie der andere ist Jehova. Sach. 3, 2. Ps. 2, 2. 3. Der Herr und sein Gesalbter, i h r e Bande. Ferner kommt der Koordinismus zum Ausdruck: Matth. 11, 27: Niemand kennt den Sohn, denn nur der Vater und niemand kennt den Vater, denn nur der Sohn. Joh. 14, 11: Ich im Vater und der Vater in mir. 17, 21. 5, 17: Mein Vater wirket bisher und ich wirke auch. Matth. 28, 19: taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes u. s. w. Röm. 1, 7: Gnade sei mit euch u. s. w.

L. W. 40, 321. 322. 323.

Christus wahrer Mensch.

Abhandlungen.

Neb. 1901, 42—50. Mich. 86, 30—38. L. W. 36, 211—279. S. 1903, 25. Luth. 52, 78. Theol. 4, 7. F. Pieper. Kat. Band 1. Teil 3, 15. Luth. 54, 19. Baier 3, 20. Dietrich 214. Löber 494. L. W. 24, 367. C. Schmidt. Pred 1, 175. Young Luth. Mag. 3, 97.

Mich. 1904, 32. Zorn. Selbst. 156.

21. Christus war nicht bloß mit einer menschlichen Leiblichkeit umkleidet, so daß man in diesem Leibe kein menschliches Herz hätte schlagen hören, er war auch nicht ein Gespenst ohne Fleisch und Blut, sondern wirklicher wahrhaftiger Mensch. Hebr. 2, 14: Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben u. s. w.

Baier 3, 20. Mezg. 122. Mich. 1900, 25. 26. Löber 497. Ma. 19, 95. Neb. 1901, 44. Stöckh. N. T. 30.

a. **Christus wird Mensch genannt.** 1 Tim. 2, 5: nämlich der Mensch Christus Jesus. 82 mal heißt er: des Menschen Sohn. Abhandlung darüber s. L. W. 53, 360—368.

L. W. 36, 211—214. Neb. 1901, 44. Luth. 3, 28.

b. **Er stammt von Menschen ab.** Röm. 9, 5: die Väter, aus welchen Christus herkommt. 1 Mos. 3, 15. Weibessame. Jer. 23, 5. Gewächs Davids. Matth. 1, 1. Abrahams Sohn, Davids Sohn. Mariens Sohn.

Syn. 1902, 34—37. Mich. 1904, 70. 71.

Anm. Neuere, wie z. B. Hofmann und Delitzsch bestreiten Christi Abstammung aus dem Hause Davids. Maria soll, weil verwandt mit Elisabeth, aus dem Stamme Levi gewesen sein. Insofern Joseph, aus Davids Geschlecht, Maria zum Weibe nahm, sei Christus als Davidssohn aufgenommen. — Vergl. die Geschlechts-

register. Das von Joseph Matth. 1, 1 f. Das von Maria. Luk. 3, 23—31. Syn. 1902, 30.

c. **Er hat die wesentlichen Bestandteile eines Menschen:**

Mich. 1900, 26. Ö. 1903, 25. 26. R. Pi. 17. 18. Mez. 122. Löber 497, 498. Baier 3, 20. 21.

1. einen Leib. Luk. 24, 39: Sehet meine Hände und meine Füße;

Mich. 1904, 32.

2. eine Seele. Matth. 26, 38: Meine Seele ist betrübt. Luk. 23, 46: Ich befehle meinen Geist.

R. Pi. 19. Neb. 1901, 45. Mich. 86, 36.

d. **Ihm werden menschliche Eigenschaften und Verrichtungen zugeschrieben.** Luk. 2, 52 wachsen, zunehmen. Matth. 4, 2. hungern. Joh. 19, 28. dürsten. Joh. 4, 6. müde sein. Matth. 8, 24. schlafen. Luk. 24, 26. leiden; Mark. 15, 37. schreien.

Mich. 1900, 26. Luth. 52, 78. Mez. 122. Brun, 180. L. W. 34, 215. 212. Mich. 86, 33. Stöckh. N. T. 70.

Anm. a. Sein Herz schüttete Christus aus gegen Gott im Gebet und nahm Zuflucht zu ihm.

L. W. 36, 216. 215.

Anm. b. Christus hat öfter geweint. Nie wird uns berichtet, daß er gelacht habe.

Mich. 86, 33.

Anm. c. Auch die Seele war den Gebrechen des menschlichen Geschlechts unterworfen.

L. W. 34, 215.

Anm. d. Er hat alles, was uns quält und drückt, selbst erfahren.

Luth. 52, 78. L. W. 36, 216, 217. Stöckh. N. T. 70.

Anm. e. Sonst hat Gott und Engel oft auch die G e s t a l t eines Menschen angenommen, wie die 3 Männer bei Abraham, die 2 Männer bei Lot, die Engel bei Christi Auferstehung.

Brun 180.

Anm. f. Christus ein Mensch wie wir! Welch ein Trost liegt darin.

L. W. 36, 214 f.

Anm. g. Daß Christus zwar die allgemeinen menschlichen Gebrechen, nicht aber die persönlichen Gebrechen und nicht die Sünde angenommen hat, s. die weitere Ausführung unter Menschwerdung.

22. Einwände.

a. Röm. 8, 3: in der G e s t a l t des sündlichen Fleisches. — Es heißt nicht: im Fleisch der Sünde, (dann wäre Christus ein Sünder. Ebioniten) nicht: in der Ähnlichkeit des Fleisches, (dann hätte Christus einen Scheinleib, Doketen.) sondern in der Ähnlichkeit des Fleisches der Sünde. Die Ähnlichkeit geht nicht auf das Fleisch, sondern auf die Zufälligkeit, daß sie um der angenommenen Schwachheit willen als eine sündliche erscheint.

R. Pi. 16. Baier. 3, 21. Mich. 86, 35. L. W. 24, 368. Neb. 1901, 43. Mich. 1904, 33.

b. Phil. 2, 7: g l e i c h w i e ein Mensch. — Mensch steht nicht für menschliche Art.

Mich. 86, 35. L. W. 24, 368. Baier 3, 21.

c. 6, 48. 50. Das Brot des Lebens, das vom Himmel kommt — dies bezieht sich auf Christi göttliche Natur.

Mich. 86, 36. Baier 3, 21.

23. Antithese.

a. Marcion. Christi Leib sei aus einem ätherischen Stoffe, den er auch nicht wieder in den Himmel genommen habe.

Neb. 1901, 47. L. W. 25, 174. Baier 3, 21.

Neb. 1901, 47. Mich. 86, 36. Baier, 3, 22. L. W. 25, 175.	b. Valentin. Christus hat einen geistlichen Leib vom Himmel gebracht und sei durch Maria wie durch einen Kanal hindurch gegangen.
Mich. 1900, 25. Neb. 1901. 51.	c. Manichäer. Gott ist rein und unbefleckt. Darum ist es unmöglich, daß er sich in eine Kreatur begeben solle. Er ist durch Maria hindurchgegangen.
Neb. 1901, 48.	d. Joh. Wil. Petersen. 1711. Christi Menschheit sei schon von Ewigkeit vorhanden.
Brun. 181. Neb. 1901, 23. L. 1903, 26. Baier 3, 21.	e. Gnostiker. Christi Leib war ein Scheinleib.
Mich. 86, 30. Mich. 86, 10. 36. Can. 91, 17. Luth. 37, 66.	f. Doketen. Christus hatte einen Scheinleib.
Brun. 181.	g. Nestorius.
Baier 3, 22.	h. Eutychianer.
Brun 181. Can. 1903, 28.	i. Arius. Indem er Christum zur ersten und höchsten unter allen Kreaturen machte, leugnete er die wahre Menschheit.
L. W. 25, 108. Baier 3, 22.	k. Monotheleten. In Christo war bloß *ein* Wille.
	l. Persönliche Vereinigung. § 33. 34.
Neb. 1901, 47 Luth. 37, 66. L. W. 24, 368.	Anm. a. Wie kommt man zu solcher Lehre? Man meint, der Stoff dieser Welt, auch unser Leib, sei an sich bös. Hätte Christus einen solchen Leib angenommen so müßte er auch sündig sein; oder man meint, es sei Gott nicht würdig, sich mit einem menschlichen Leib zu vereinigen. — Das ist nicht ein Schimpf, sondern eine Gnade Gottes.
Neb. 1901, 49.	Anm. b. Wohin kommt man, wenn man nicht bei der Bibel bleibt!
Luth. 37, 66. Neb. 1901, 51. Mich. 86, 31. 35. 1904, 57.	Anm. c. Ist Christus kein wahrer Mensch, dann 1. ist Christi Leiden und Sterben keine Wahrheit, von keiner Bedeutung, und der Christen Hoffnung ein leerer Schein. Irenäus; 2. sind wir nicht erlöst, haben keinen Teil an ihm und können uns seiner nicht freuen.
	24. Daß Christus eine wahre menschliche *Seele* angenommen habe, wird geleugnet von
Neb. 1901, 45.	a. den Monarchianern,
Neb. 1901, 45. R. Pi. 19.	b. Beryllus von Bostra. Christi Seele war nichts anders als eine Ausstrahlung aus dem Wesen Gottes;
Neb. 1901, 23. 45. 46. Mich. 1900, 25. Theol. 4, 8. Mich. 86, 36. R. Pi. 19. Luth. 37, 66. Baier, 3, 22. Brun 182. 181. L. W. 25, 174.	c. Apollinaris. Der göttliche Logos habe die Stelle der menschlichen Seele eingenommen;
R. Pi. 19.	d. Sabellius.
Neb. 1901, 46.	Anm. a. Das sind nu grobe Esel gewesen. Luther.
Mich. 86, 35 36. 31. Neb. 1901, 46. R. Pi. 19. Baier 3, 21.	Anm. b. Was Christus nicht angenommen hat, das hat er nicht erlöst. Hat Christus keine menschliche Seele gehabt, dann ist unsere Seele nicht erlöst.
Mich. 86, 36.	Anm. c. Allerdings ist der göttliche Logos der Regierende in Christo.

Persönliche Vereinigung.

Abhandlungen.

Reb. 1901, 52—74. Mich. 86, 21—68. 1904, 42—46. L. W. 25, 201 f. Löber 498. Luth. 54, 19. 20. W. 82, 44. 45. Baier 3, 30. R. Pieper. Kat. 1 Hand. 3, 22 f. Konf. 733—760. Katechese darüber Schulbl. 42, 266. Young Luth. Mag. 3, 98.

so wäre die Person schon zerrissen. s. § 9. c. Antith.

Neb. 1901, 65. Mich. 88, 21. 86, 67. 68. R. Pi. 27.

Anm. b. Zur Vollständigkeit der Person Christi gehören hinfort beide Naturen. Die menschliche Natur ist nicht bloß ein accidens, wie das Hohepriestersein Arons.

Anm. c. Beispiele.

Mich. 86, 51.
Neb. 1901, 69.

Gott, der Vater, kann nicht vom Sohne getrennt sein. Unsere Seele kann nicht außerhalb des Leibes sein, so lange wir leben.

Neb. 1901, 62. 64. Ö. 1903, 33.

2. Diese Vereinigung hat nie aufgehört und wird nie aufhören.

Mich. 1903, 15. 16. 86, 52. Neb. 1901, 62.

Anm. a. Auch als Christus im Grabe lag, war die Gottheit mit der Menschheit vereinigt.

Mich. 88, 19.

Anm. b. Die sakramentliche Vereinigung im Abendmahl hört auf, die persönliche Vereinigung nicht.

Mich. 1900, 30.

Anm. c. Wird das Eisen aus dem Feuer genommen, so kühlt das Eisen wieder ab und die Vereinigung hört auf.

Mich. 86, 52.

Anm. d. Gott, der die Vereinigung gemacht hat, könnte sie aufheben, aber er tut es nicht;

Ö. 1903, 31. Theol. 4, 11. Mich. 86, 12, 13. 45. Neb. 1901, 58. Baier 3, 23. Brun 183. Mezg. 124. 125. Mich. 1900, 29. 88, 45. 1903, 14. 1904, 43. L. W. 17, 34. 25, 202. 203. 48, 138.

c. **unbegreiflich, geheimnisvoll.** 1. Tim. 3, 16: Kündlich groß ist das Geheimnis. Jes. 9, 6: er heißt wunderbar. Diese persönliche Vereinigung ist ganz einzigartig.

29. **Beispiele,** die da gebraucht werden, um diese Vereinigung und die Mitteilung der Eigenschaften anschaulich zu machen, sind: die Vereinigung zwischen

Neb. 1901, 66. 68. Mich. 1900, 29. 30. 88, 47. Luth. 54, 49. R. Pi. 28.

a. **Feuer und Eisen.** Doch ist diese Vereinigung nur zeitweilig und nicht unzertrennlich. Konf. 545. § 9.

Neb. 1901, 66—68. 70. Mich. 88, 58. 59. 47. 49. Ö. 75. 46. 47. Mich. 86, 64. R. Pi. 29. 30. Baier 2, 44 Hun.

b. **Seele und Leib.** Der Leib gibt der Seele Größe und Ausdehnung. Wenn der Leib verwundet wird, leidet die Seele. Als die Seele in Adams Erdenkloß fuhr, fing der ganze Leib an, sich zu regen;

Neb. 1901, 67.

c. **Mann und Frau.** Dieselben werden ein Fleisch, aber nicht eine Person. Sie teilen sich gegenseitig auch keine Eigenschaften mit.

Mich. 88, 47.

d. **Luft und Licht.** Wie das Licht die Luft durchdringt, und diese dadurch voll Licht wird, so ist die ganze menschliche Natur in Christo voll von Gott, dem ewigen Licht.

30. Die persönliche Vereinigung ist zu stande gekommen,

Mezg. 123, 124. Mich. 88, 52. 53. 90. Neb. 1901, 63. 64. R Pi. 26. 28. 29. L. W. 25, 201.

a. **so, daß die Gottheit die handelnde ist.** Die Gottheit hat die menschliche Natur angenommen, nicht umgekehrt. Die Gottheit durchdringt die Menschheit, aber umgekehrt hat die Menschheit der Gottheit nichts gegeben. (wie auch das Eisen dem Feuer nichts mitteilt.)

Anm. Es gehört das Zustandekommen dieser Vereigung zu den Handlungen des dreieinigen Gots. Der Vater sendet den Sohn in die Welt. Der ohn ist vom Himmel gekommen. Der Geist ist über laria gekommen;	Neb. 1901, 61.
b. **nicht erst nach und nach, sondern im Augenblick der mpfängnis.** Konk. 680: Welche Majestät er doch eich in seiner Empfängnis, auch im Mutterleibe geıbt.	Theol. 4, 17. Neb. 1901, 61. Mich. 1904, 39. 65. 66. Mich. 88. 17. 29. 34. 36. 37. Mich. 86, 49. 50. Luth. 4, 28.
Einwand. Das Bekenntnis sage, Christus sei erst nach iner Auferstehung in die völlige Possesz der Majeät eingetreten. 679. § 26. — Posseß heißt hier nicht esitz, sondern Besitzergreifung, Gebrauch. Konk. 547. 16. Auch liegt der Ton auf dem Wort „völlig".	Mich. 88, 37. 36. Can. 86, 42.
Antith. Die Kenotiker. s. § 15. b.	

31. Gott persönlich vereint mit einem Menschen!

a. Bei allem Wirken Gottes in der Welt steht Gott iner Person nach immer außerhalb und über seinen Verken, bei der persönlichen Vereinigung aber fallen at Gottes und Gott selbst in eins zusammen.	Mich. 1904, 43.
b. Gott ist vereint mit allem in der Welt, aber in anz einzigartiger Weise mit Christo.	Mich. 1904, 42. 43.
c. Das erklärt nun auch, daß Christus nach seiner tenschlichen Natur vollkommen sündlos war. Gott tut eine Sünde.	Mich. 1904, 43. 44.
d. Darum ist Christus einerseits ganz wie andere Menschen und anderseits doch auch wieder ganz anders.	Mich. 1904, 44. 45.

32. Antithese.

a. **Nestorius.** Die Vereinigung ist nur verbal. Die uden haben nur einen Menschen gekreuzigt.	§ 34. a.
b. **Eutyches** 451, lehrte eine Vermischung der Naturn. — Seine Lehre wurde auf dem Konzil zu Chalcedon erdammt. Konk. 735.	Neb. 1901, 63. 79. D. 1903, 35. Mich. 88, 19. 86, 58. 59. 11. Löber 499. R. Pi. 39.
Anm. Diese Ketzerei tauchte später wieder auf, inem gelehrt wurde, daß Christus zwar zwei Naturen, ber bloß einen Willen habe, wodurch die zwei Naturen ıtsächlich wieder geleugnet werden.	Mich. 88, 19. § 34. d.
c. **Origenes.** Der Logos hat sich unmittelbar mit er Seele verbunden und durch diese erst mit dem Leib. - Dann hätte die Vereinigung im Tode aufgehört.	Mich. 86, 49, 53.
d. **Die Reformierten.** Dieselben lehren:	
1. Die Vereinigung ist nur verbal. Calvin. — Damit leugnen sie die wahre Menschwerdung des Sohnes Gottes.	Luth. 23, 49. 50. Cal. 1904, 48.
2. Keine Natur in Christo hat mit der andern irgend etwas gemein. 2 Bretter nebeneinander.	Mich. 86, 11. Ka. 95, 15.
3. Nachdem Christus gen Himmel gefahren ist, ist die Menschheit nicht mehr auf Erden, nicht überall da, wo die Gottheit ist. Sie leugnen Christi Allgegenwart nach seiner menschlichen Natur, da ein wahrer Menschenleib nicht zugleich an mehreren Or-	Neb. 1901, 66. 90—92. Mich. 86, 54. 55. 19. 20. Ka. 95, 14. Mit. 89, 15—24. Baier 3, 34. 36. Günth. 151. 152. Mich. 88, 85. Cal. 1904, 48.

ten sein könne. — Damit lehren sie eine Zertrennung der Person. s. § 9. c.

Mich. 88, 49. 48.

4. Der Menschheit Christi sei wohl die göttliche Persönlichkeit mitgeteilt worden, aber nicht das göttliche Wesen.

Mich. 88, 53.

5. Keine Natur nimmt Widersprechendes in sich auf.

Mich. 88, 53.

Anm. a. Sie sagen: Wie ist das möglich, daß keine Vermischung und Verwandlung stattfindet, wenn eine wirkliche Durchdringung beider Naturen gelehrt wird? — Daß es in der Bibel steht, genügt uns.

Anm. b. Dem Vorwurf, daß sie die Person Christi zerreißen, suchen sie so zu entgehen, daß sie sagen:

Neb. 1901, 66. 67.

1. Weil die Gottheit überall ist, so ist sie auch da, wo die Menschheit ist und also mit ihr vereinigt.

Ö. 1903, 34. Baier 3, 38. 37. Mich. 86, 55. Mit. 89, 19.

2. Wie der Ozean mit der Seestadt Antwerpen verbunden ist, oder wie eine gerade Linie einen Kreis an einem Punkte berührt, so ist Christi Gottheit mit der Menschheit vereinigt. — Damit ist aber der Unterschied zwischen der persönlichen Vereinigung und der Vereinigung Gottes mit den Gläubigen aufgehoben.

Mich. 88, 51. 68.

Anm. c. Der Unterschied zwischen der reformierten und lutherischen Kirche besteht nicht nur in der Abendmahlslehre, sondern sitzt viel tiefer in einer Lehre von der Person Christi, die, wenn streng durchgeführt, das ganze Christentum vernichtet.

Ö. 1903, 35. Mich. 86, 46. § 15.

e. **Die Kenotiker** lehren eine Verwandlung. Das Wort ward Fleisch, gerade wie Wasser Wein wurde. Zu ihnen gehört z. B.

Mich. 86, 60. L. W. 4, 289.

Kahnis. „Das Wort ward Fleisch" sagt nicht ein Annehmen oder Anziehen der menschlichen Natur, sondern ein Übergehen in dieselbe aus.

Hofmann. Christus hörte auf, Gott zu sein, um Mensch zu werden. s. § 15.

Mich. 88, 42. 86, 42, 26.

Thomasius. Nachdem Christus verschiedene Eigenschaften im Himmel gelassen hat, sind beide Naturen verwandelt und vermischt zu einer dritten.

Günth. 150.

f. **Schwenkfeldtianer.** Die menschliche Natur Christi ist mit seiner göttlichen Natur in eins verschmolzen.

Günth. 150.

g. **Die Siebentagsadventisten** leugnen, daß in Christo zwei Naturen sind.

Ö. 1903, 34. Mich. 88, 48. 86, 55. Baier 3, 38. 34.

h. **Katholiken.** Die Vereinigung ist nicht real. Die Gottheit ist an vielen Orten, wo die Menschheit nicht ist. s. § 9. c.

Mich. 88, 57.

Anm. Viele lehren eine persönliche Vereinigung. Indem sie aber die Mitteilung der Eigenschaften leugnen, heben sie dieselbe tatsächlich wieder auf.

Abhandlungen.

Mich., 1900, 27. Mich. 88, 45. Luth. 52, 78. Theol. 4, 8. 9. R. Pi. 20. 21. 26. W. 82, 47. Löber 501. 498. L. W. 25, 241. Mezg. 123. S. 1903, 31. Mich. 86, 39. Konf. 675. § 6. Lied 249, 2. Gott und die Menschheit in einem vereint.

33. Obwohl Christus ist wahrer Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrer Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, so haben wir doch nicht einen doppelten Christus, nicht zwei Personen, sondern nur eine Person, den Gottmensch Jesus Christus. 1 Tim. 2, 5: ein Mittler. Matth. 23, 8: Einer ist euer Meister. — Neb. 1901, 52.

Anm. a. Christus hat nicht eine menschliche P e r s o n in sich aufgenommen, sondern eine menschliche N a t u r. Hätte er eine fertige Person angenommen, so bestünden in Christo allerdings zwei Personen. — Neb. 1901, 62. 63. Mich. 88, 45.

Anm. b. In Christo ist nur e i n Selbstbewußtsein. — Mich. 86, 38.

Anm. c. Obwohl die menschliche Natur keine eigene Persönlichkeit hat, so war sie doch auch nie unpersönlich. — Baier 3, 24. Mich. 1904, 44.

Anm. d. In Christo ist ein doppelter Wille, ein göttlicher und ein menschlicher. Nicht mein, sondern dein Wille geschehe. — Freilich sind diese beiden Willen in Christo nicht einander entgegengesetzt, sondern stimmen völlig überein. — Mich. 86, 37. S. 1903, 32. 33. L. W. 25, 108. Brun 181.

Anm. e. Christus hat alle seine Werke vollbracht durch eine gottmenschliche Wirkungsweise. — Mich. 86, 41.

34. Antithese.

a. Nestorius. 431. Er hob die Einheit der Person auf, trennte beide Naturen in Christo, so daß ein doppelter Christus wurde. Er lehrte: — Mich. 86, 11. Neb. 1901, 56. 63. 64. S. 1903, 35. Baier 3, 34. 36. 41. 50. L. W. 53, 155. R. Pi. 38.

Maria hatte keinen Gott, sondern nur einen Menschen geboren. Gott ist ein Geist, der nicht geboren werden, leiden und sterben kann. — Das heißt aber aus Christo zwei Personen machen. — Mich. 88, 60. 18. L. W. 53, 155. Neb. 1901, 79.

b. Valentinianer. — Mich. 88, 69.

c. Basilides. 125. — Mich. 88, 69.

d. Monotheleten. In Christo nur ein Wille. — L. W. 25, 108. Baier 3, 22.

35. Warum mußte unser Mittler Gott und Mensch in einer Person sein? — Süd. 88, 16. Dietrich 234. Mich. 1904, 58—60. Baier 3, 124. S. 1903, 36. Zorn. Selbst. 157. Young Luth. Mag. 3, 99. 100.

a. **Weil er zwischen Gott und Mensch vermitteln wollte.** — L. W. 25, 19. 44. Theol. 4, 21. 22. Luth. 54, 81.

b. **Weil er für uns Stellvertreter sein, das Gesetz erfüllen, Tod und Teufel überwinden wollte.** — Cal. 98, 43. Mezg. 125. Brun 179. S. 95, 30. 37. 38. Mich. 1904, 57. 58.

c. **Weil er unsere Krankheit auf sich nehmen und lei-** — S. 95, 29. Lied 228, 3.

L. W. 25, 15. Mich. 1904, 62.

den und sterben wollte.

Mich. 1904, 60. 61.

Anm. Sündlos mußte er sein, sonst hätte weder sein tätiger noch sein leidender Gehorsam für uns Wert.

Mich. 88, 46. 49. Neb. 1901, 71. 72. K. Pi. 31. Baier. 3, 38. Löber. 503. 504.

36. Personenbenennung. Aus der persönlichen Vereinigung fließt die Personenbenennung, daß man nun sagen kann: dieser Gott ist Mensch und dieser Mensch ist Gott. Matth. 16, 16: du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. 1 Kor. 15, 47: der andere Mensch ist der Herr vom Himmel. Röm. 1, 3: der Sohn Gottes ist Davids Sohn.

Diese Personenbezeichnung ist

Neb. 1901, 73. Baier. 3, 38. K. Pi. 32. Neb. 1901, 73. K. Pi. 32.

a. nicht rein verbal, ein leerer Titel.

b. nicht identisch. „Der Sohn Gottes ist Sohn der Maria" würde dann heißen: der Sohn Gottes, sofern er mit der Maria vereinigt ist, ist der Sohn Maria. Alöosis;

Neb. 1901, 73. 74. Baier. 3, 41. K. Pi. 33. Neb. 1901, 74. K. Pi. 33.

c. nicht figürlich, wie: Herodes ist ein Fuchs;

d. nicht wesentlich, dann hieße der Satz, „Gott ist Mensch": das Wesen Gottes ist das Wesen des Menschen;

Baier. 3, 39.

e. nicht zufällig, wie „der Mensch ist gelehrt";

f. sondern real.

Baier. 3, 39. Neb. 1901, 74.

Anm. a. Diese Personenbezeichnung ist ganz außergewöhnlich. Es gibt dafür kein Beispiel im ganzen Universum. Sie kann nur von der Person Christi gebraucht werden, wie die sakramentliche Vereinigung nur im Sakrament stattfindet.

Mich. 88, 45.

Anm. b. Beispiele. 1. Hand und Fuß gehören als Teile eines Körpers zusammen, aber man kann nicht sagen: die Hand ist der Fuß.

Mich. 86, 40. 44.

2. Gott wohnt in dem Gläubigen. Aber von dem Gläubigen kann man nicht sagen: er ist Gott.

Mich. 88, 55.

3. Der Teufel kann einen Menschen besitzen, aber der Mensch bleibt doch Mensch und der Teufel bleibt Teufel.

Baier. 3, 42. 43.

Anm. c. Hierher können auch die Sätze gerechnet werden: C h r i s t u s ist Gott. Christus ist Mensch. Dieselben setzen die persönliche Vereinigung voraus, bringen sie aber nicht zum Ausdruck.

K. Pi. 32. Neb. 1901, 72. Baier. 3, 39. 40.

Anm. d. Das kann man aber nicht sagen von den N a t u r e n: die göttliche Natur ist die menschliche Natur; oder in abstracto: die Gottheit ist die Menschheit. — Dann müßte eine Verwandlung vor sich gegangen sein. — Man kann wohl sagen: „der Arzt ist Theologe", aber nicht: „die Arzneikunde ist Theologie." Konf. 736, f. § 38. Anm. e.

Antithese.

Mich. 88, 48. 50. Baier. 3, 41. Günth. 152.

a. Die Reformierten. Die Personenbenennung ist nur verbal, wie der Titel in der Loge.

Baier. 3, 41.

b. Sozinianer. Christus ist bloßer Mensch. Wenn sie ihn dennoch Gott nennen, so geschieht dies uneigentlich, wie auch obrigkeitliche Personen Götter genannt werden.

Mitteilung der Eigenschaften.

Abhandlungen.

Mich. 88, 55—94. Neb. 1901, 74—95. Mich. 1900, 30—34. Baier 3, 43. th. 54, 41. 52, 78. Mezg. 124. Brun 184. Theol. 4, 12. Dietrich. 221—233. Pieper. Kat. 1. Band. 3, 33. L. W. 25, 273. 313, 342.

Die Mitteilung der Eigenschaften.

Baier. 3, 43.

37. Die Mitteilung der Eigenschaften ist eine Folge der Mitteilung der Naturen, und hängt eng damit zusammen. Kommen in Christo zwei Naturen zusammen, so auch ihre Eigenschaften. — Wer die Mitteilung der Eigenschaften leugnet, leugnet auch die Mitteilung der Naturen.

Mich. 88, 56. Dietr. 221.

Definition: Die Mitteilung der Eigenschaften ist die aus der persönlichen Vereinigung hervorgehende Teilnahme an den Eigenschaften der göttlichen und menschlichen Natur in Christo, mag dieselbe nach der einen oder nach beiden Naturen benannt sein.

Einteilung. In der Regel werden drei Arten der Mitteilung der Eigenschaften unterschieden: die idiomatische, die apotelesmatische und die majestätische.

Neb. 1901, 81. Mich. 88, 71. 72.

Anm. a. Die Reihenfolge ist verschieden. Die zweite Art wird von den meisten Dogmatikern an dritter Stelle angeführt, steht aber in der Konkordia 684, bei Chemnitz u. a. an zweiter Stelle.

Baier. 3. 45. Osiander. Gerh. R. Pi. 34. 35.

Anm. b. Manche zählen anstatt drei vier Klassen. Bei ihnen gehört der Satz: „Christus hat gelitten" zu einer andern Klasse als der: „Gott hat gelitten".

Mich. 88, 64.

Einwand. Durch diese Klassifizierung habe die Lehre von Christi Person nicht gewonnen, sondern werde nur getrübt. Thomasius. — d. h. seine Lehre von Christi Person.

38. Die idiomatische, die Mitteilung der Eigenschaften.

Mich. 88, 63—70. Mich. 1900, 31. L. W. 25, 274. Luth. 54, 41. 52, 78. Dietrich. 224. Konf. 684. Löber 506.

Mich. 88, 56.

a. **Jede Natur hat ihre besondern Eigenschaften.** Eigenschaften der menschlichen Natur: sterben, weinen, reden, schlafen u. s. w. Eigenschaften der göttlichen Natur: unsterblich, allmächtig u. s. w.

Mich. 1900, 30.

Anm. Manche von den menschlichen Eigenschaften sind erst durch den Sündenfall gekommen, z. B. sterben, krank sein.

b. **Die Eigenschaften der einen Natur werden zugeschrieben**

Mich. 88, 59. Neb. 1901, 77. 78. Brun 184. Baier 3, 44. Luth. 23, 49. Theol. 4, 13. L. W. 20, 79.

1. der ganzen Person. Röm. 9, 5: die Väter, aus welchen Christus herkommt. Ehe denn Abraham ward, bin ich. Christus ist zur Hölle gefahren.

Mich. 88, 65. O. 75, 46. 47. L. W. 20, 341.

Anm. So sagen auch wir: der Mensch stirbt, so doch bloß sein Leib stirbt. Der Mensch denkt, obgleich es nur die Seele tut. Absalom ist schön. Ich bin krank;

2. der andern Natur. Gottes Sohn ist geboren. Gal. 4, 4. Röm. 1, 3: des Menschen Sohn fährt auf dahin, da er zuvor war. Joh. 6, 62: der Tod des Sohnes Gottes. Röm. 5, 10; der Herr der Herrlichkeit ist gekreuzigt.

Q. 1903, 33. Theol. 4, 12. Brun 185. Mezg. 124. Baier 3, 47. Neb. 1901, 74. 75. Konf. 686. Mich. 88, 57. 56. 64. L. W. 25, 275. Luth. 52. 78.

Anm. a. Diese Schriftaussagen sind nur eine Aus-inanderfaltung der Personenbenennung. Kann man agen: Gott ist Mensch, so kann man auch sagen, Gott ist geboren.

Anm. b. Die Mitteilung der Eigenschaften ist Folge der persönlichen Vereinigung. Bilden beide Naturen wirklich eine Person, so muß auch eine gegenseitige Mit-eilung der Eigenschaften stattfinden.

Mich. 88, 57.

Anm. c. Die wesentlichen Eigenschaften werden nie wesentliche Eigenschaften der andern Natur. — Würde die Vereinigung aufhören, so hätte die menschliche Na-tur nur noch menschliche Eigenschaften. § 27.

Mich. 88, 58. 61.

Anm. d. Nur vermittelst der Mitteilung der Eigen-schaften kann man recht verstehen

1. den Ausdruck: Maria ist die Mutter Gottes,
2. das Sitzen zur Rechten Gottes und die Gegen-wart Christi im Abendmahl,
3. das Leiden Christi.

Luth. 54, 41. Brun 186.

c. **Das Leiden Christi.**

Vermöge der Mitteilung der Eigenschaften ist es recht zu sagen: Gott hat gelitten. Gott ist gestorben. Gott ist tot. Lied 88. — Auf welche Weise wird dem Sohne Gottes das Leiden zugeeignet?

L. W. 48, 138—143. L. W. 20, 340. 341. Mich. 88, 66. 67. Süd. 83, 25. 26. Luth. 4, 28. 54, 41. Baier 3, 46. Brun 186. Lö. 507. L. W. 48, 185. **Leiden Christi.**

1. Hinsichtlich der Person, insofern das ange-nommene Fleisch, welches Schmerzen duldet, mit Gott eine Person ausmacht.

L. W. 25, 161—164.

2. Zueignungsweise, weil der Sohn dadurch, daß er sich durch die Vereinigung das Fleisch zu eigen gemacht hat, auch die Leiden des Fleisches sich zu-eignet.

3. Objektiv und relativ, insofern durch Läster-reden und Beschimpfung seine ewige Gottheit an-gegriffen wurde.

4. Hinsichtlich des Willens, da Christus freiwillig gelitten hat.

5. Zulassungsweise, da er mit einem Wort alle Leiden von seinem Fleisch hätte fern halten können.

6. Effektiv, indem er die leidende menschliche Na-tur aufrichtete, stärkte.

Anm. a. Doch kann man nicht in abstracto sagen: die Gottheit hat gelitten, denn die Gottheit kann nicht leiden. Konf. 683. 684.

Mich. 88, 66. Baier 3, 48. 49. R. Pi. 37. L. W. 25, 161. 164—169. s. § 36. Anm. d.

Neb. 1901, 75.

Anm. b. Gott wohnt auch in den Gläubigen. Doch kann nicht gesagt werden, der Tod der Märtyrer ist der Tod Gottes, weil hier keine persönliche Vereinigung stattgefunden hat.

Antithese. Daß nur die menschliche Natur gelitten hat, ohne daß die Gottheit irgendwie daran habe teil genommen, lehrten

§ 34.

a. Nestorius. Die Juden haben bloß einen Menschen gekreuzigt.

Baier 3, 46. 47. Neb. 1901, 85. 92. W. 74, 51. Mich. 88, 77. 60. Jo. 1904, 46.

b. Die Calvinisten. Ihnen genügt das Werk eines rein menschlichen Heilandes zur Erlösung der Sünderwelt.

Luth. 37, 75. L. W. 48, 215. 216. **Anm.** Neb. 1901, 80. 81. **Mich.** 88, 61. 67.—70. **W.** 74, 51. R. Pi. 40. Ö. 65, 29. Süd. 83, 26. Can. 86, 62. 46. **Mich.** 83, 34. W. 82, 50. 51. **W.** 59, 42. 61. Syn. 72, 23. L. W. 53, 156. 157.
R. Pi. 46.
L. W. 48, 140.

Anm. a. **Alöosis,** Vertauschung, ist eine von Zwingli erfundene Redefigur, nach welcher in der Schrift die eine Natur in Christo g e n a n n t und die andere g e m e i n t sein soll, z. B. 1 Kor. 2, 8: der Herr der Herrlichkeit (Gottes Sohn) ist gekreuzigt, soll heißen, nur die menschliche Natur ist gekreuzigt. — Danach sagt man ja und meint nein, sagt Gott und meint Mensch. Danach könnte man auch sagen: die Hand denkt. — Hüte dich vor der Alöosis! Konk. 682. Wis. Syn. 79, 51—49.
Wis. Syn. 79, 51—49.

Anm. b. Wenn Reformierte dennoch sagen, daß der Gottmensch Christus seine Amtswerke nach b e i d e n Naturen vollbracht habe, so verstehen sie das so, daß die göttliche Natur das Leiden und den Tod gebilligt und gewollt hat.

Leiden Christi.

Anm. c. Hat bloß die Menschheit Christi gelitten, dann

Mich. 88, 62. Ö. 75, 47.

1. bleibt von dem Geheimnis der Menschwerdung nichts mehr übrig, denn dann ist Gottes Sohn auch nicht für uns geboren;

Mich. 88, 62.

2. wird Christi Person zerrissen. Wenn ich es nicht fühlen soll, wenn mir jemand den Arm verwundet, so muß er mir erst abgenommen werden;

Neb. 1901, 85. Ö. 75, 42. 45—48. **Mich.** 88, 71—76. **Luth.** 42. 62.

3. wird unsere Erlösung vernichtet und unser höchster Trost genommen. Ist bloß Christi Menschheit gestorben, so sind wir nicht erlöst worden. § 13. c.

Mich. 88, 65. Baier 3, 49. d. Konk. 682.

d. **Die Unterscheidungspartikeln.** Bei den Aussagen, die in diese Klasse der Mittheilung der Eigenschaften gehören, fügt die Schrift oft hinzu, nach welcher Natur eine Handlung geschehen ist. 1 Petr. 3, 4; getötet nach dem Fleisch, lebendig gemacht nach dem Geist. Röm. 1, 3: geboren von dem Samen Davids, nach dem Fleisch. Röm. 9, 5: aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch. Konk. 682.

Mich. 88, 66. Baier 3, 49. Gerhard.

Anm. a. Diese Unterscheidungspartikeln beziehen sich nicht auf das Subjekt: „Christus, nach dem Fleisch betrachtet, hat gelitten", sondern auf das Prädikat: Christus, der ganze Mensch, hat gelitten, aber nach dem Fleisch.

Anm. b. Durch die Unterscheidungspartikeln wird die Zerreißung der Person und die Vermischung der Naturen abgewiesen. — Baier 3, 50.

Anm. c. Ein Beispiel hierzu wäre: der Christ sündigt nicht, nämlich nach seinem neuen Menschen, insofern er Christ ist.

39. **Die apotelesmatische, die Mitteilung der Amtswerke.** Mich. 88, 71—78. Neb. 1901, 77. Luth. 54, 81. Mich. 1900, 33. 34. Theol. 4, 20, 21. Baier 3, 70. Dietrich 229. L. W. 25, 313. Konf. 684. Löber. 506.

Wenn eine Natur etwas im Amt der Vermittelung und Erlösung tut, so ist die andere Natur nicht müßig. Die eine Natur wirkt immer in Gemeinschaft mit der andern. Darum kommen in der Schrift folgende Schriftreiben vor: — Neb. 1901, 82. R. Pi. 41—43. Mich. 88, 72. 74. 81. 82. 86. 87. L. W. 48, 140.

a. **Christus ist unser Erlöser nach der menschlichen Natur.** 1 Mos. 3, 15: Des Weibessame wird der Schlange den Kopf zertreten. Luk. 9, 56: des Menschen Sohn ist gekommen, zu erhalten. 1 Tim. 2, 5: Es ist ein Mittler, nämlich der Mensch Christus Jesus. — Mich. 88, 73. 74.

b. **Christus ist unser Erlöser nach der göttlichen Natur.** 1 Joh. 3, 8: der Sohn Gottes zerstört die Werke des Teufels. Röm. 5, 10: Wir sind versöhnt durch den Tod seines (Gottes) Sohnes. 2 Kor. 5, 19: Gott war in Christo und versöhnte die Welt.

c. **Christus ist unser Erlöser nach der ganzen Person.** 1 Kor. 15, 3: Christus ist gestorben für unsere Sünden. Eph. 5, 2: Christus hat sich selbst für uns gegeben.

Anm. a. Das Subjekt kann sein die ganze Person Christi oder die Person Christi nur nach einer Natur bezeichnet: der Sohn Gottes, der Weibessame; das Prädikat ist entweder ein Name, welcher das Amt Christi bezeichnet: Seligmacher, Mittler, Prophet u. s. w. oder ein Amtswerk z. B. der Schlange den Kopf zertreten. — R. Pi. 43.

Anm. b. Hier können keine Unterscheidungspartikeln gebraucht werden: „nach dem Fleisch", da Christus unser Erlöser ist nicht nach einer Natur allein. Konf. 684, § 47. — R. Pi. 44. Mich. 88, 72. Neb. 1901, 83

Anm. c. Hier ist es nicht so, wie bei dem Bau eines Hauses, wo ein Maurer und ein Zimmermann arbeiten und jeder das Seine tut. — Theol. 4, 23.

Anm. d. Jede Natur tut freilich das ihr Eigentümliche, aber immer in Gemeinschaft mit der andern. — Baier 3, 73. Dietrich. 230.

Anm. e. Als Gottes Sohn den Lazarus aufweckte, erhob er seine S t i m m e, als er den Kranken heilte, streckte er seine H ä n d e aus. — L. W. 25, 314.

Anm. f. Wenn hier von Mitteilung der „Eigenschaften" die Rede ist, so werden die Amtswerke als Eigenschaften im weiteren Sinn gefaßt. Idiomata, das, was — Neb. 1901, 77. Mich. 88, 56. 56. Baier 3, 13. R. b.

einer Natur eigen ist.

Theol. 4, 22. R. Pi. 44. Neb. 1901, 83.

Anm. g. Zu unterscheiden ist hier zwischen Werken des Amtes und den Eigenschaften der menschlichen Natur. „Gott hat gelitten" gehört zur ersten Art der Mitteilung. „Für uns gelitten" ist ein Amtswerk und gehört zur zweiten Art.

Baier 3, 72—74. Mich. 88, 74. Günther. 159. R. Pi. 44. 45.

Antith. 1. Calvinisten, Presbyterianer u. s. w. Die beiden Naturen handeln jede für sich, wie zwei nebeneinander herfließende Bäche. — Damit fällt das Christentum hin, da dann nur ein Mensch gelitten hat.

Günth. 159. Mich. 88, 72.

2. Herrnhuter. Franz Stankarus. Christus ist unser Mittler nur nach der menschlichen Natur. — Dann wäre die Menschwerdung Gottes ganz unnötig gewesen.

3. Andreas Osiander. Christus ist unser Mittler nur nach der göttlichen Natur.

Die majestätische, die Mitteilung der göttlichen Majestät an die menschliche Natur.
Mich. 88, 78—92. Mich. 1900, 31. L. W. 25, 342. Baier 3, 52. Theol. 4, 14. R. Pi. Kat. 1. Band, 3, 50. Dietrich 225—228. Löber 508. Luth. 54, 49.

Neb. 1901, 77. 78. 90. Mich. 88, 79—81. 22. 80. 30—34. L. W. 26, 16. L. W. 25, 373—375. Mich. 1900, 32.

40. Die göttliche Natur teilt ihre eigene Herrlichkeit und Majestät der menschlichen Natur mit. Das Prädikat ist immer eine Eigenschaft der göttlichen Natur. Joh. 2, 11: Er offenbarte seine Herrlichkeit. Joh. 1, 14: Wir sahen seine Herrlichkeit. Kol. 2, 9: In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. (als in ihrem eigenen Leibe. Konk. 688 § 64.) Mitgeteilt ist der menschlichen Natur z. B.

über Ewigkeit s. § 9. R. Pi. 52. s. § 9 a—d. Theol. 4, 16. R. Pi. 53.

a. die Allwissenheit, die Allmacht, die Allgegenwart.

b. göttliche Ehre, z. B. die Anbetung;

c. die Macht, Sünden zu vergeben und das Gericht zu halten. s. § 10. f. und g.;

L. W. 26, 17. R. Pi. 51. 52.

d. die Teilnahme an der Dreieinigkeit.

Anm. a. Hier sind folgende Fragen beantwortet: Was ist mitgeteilt worden? Die göttliche Natur. Wem ist sie mitgeteilt worden? Der menschlichen Natur. Von wem ist diese Mitteilung geschehen? Von dem Sohne Gottes. Welches ist der Grund dieser Mitteilung? Die persönliche Vereinigung. Wann ist sie geschehen? Bei der Empfängnis. s. § 30. b.

Mich. 88, 90. L. W. 26, 18. Baier 3, 53. Gerh. Mich. 88, 28. 78. 79. 1900, 33.

Anm. b. Hier findet keine Gegenseitigkeit statt. Die göttliche Majestät ist der menschlichen Natur mitgeteilt worden, aber die menschliche Natur hat der göttlichen nichts mitgeteilt, da sie schon vollkommen war. Christus als Gott konnte nichts empfangen, was er nicht schon von Ewigkeit gehabt hätte. Das Feuer teilt seine Eigenschaften dem Eisen mit, aber das Eisen teilt dem Feuer nichts mit.

Neb. 1901, 89.

Anm. c. Wenn darum hier gesagt wird: die göttliche Natur sei Christo, (der ganzen Person) mitgeteilt worden, so ist doch nur die menschliche Natur gemeint.

Anm. d. Auch hier können keine Unterscheidungspartikeln angewendet werden.
R. Pi. 52.

Anm. e. Die Vorzüge sind nicht e r s c h a f f e n e Gaben und Vorzüge in der menschlichen Natur, ähnlich wie sie Gott bei den Gläubigen wirkt, sondern u n e r s c h a f f e n e göttliche Eigenschaften
Mich. 88, 79.

Anm. f. Im alten Testament wohnte Gott in der Stiftshütte, (Vorbild) jetzt aber in einer Hütte, die nicht mit Menschenhänden gemacht ist. Da soll man hinfort Gott h a b e n und schmecken. Außer Christo ist Gott ein verzehrendes Feuer.
Mich. 88, 24—26.

Anm. g. Der Trost dieser Lehre ist, daß Christus auch nach seiner menschlichen Natur bei uns ist, daß der, welcher nach seiner menschlichen Natur unser Bruder ist, allenthalben versucht, wie wir, zur Rechten Gottes sitzt und alles regiert.
Mich. 88, 91.

Einwand. Ist die göttliche Natur der menschlichen mitgeteilt worden, so müßte man auch glauben, daß der Vater und Geist Mensch geworden sind. — Wir können das nicht alles vernunftgemäß erklären, bleiben aber bei den Worten der Schrift.
Mich. 88, 46. 47.

41. Antithese.

a. **Reformierte.**

1. Die Mitteilung der Eigenschaften sei nur verbal, nicht real.
Günth. 153. Baier 3, 50. Mit. 89, 16. Can. 86, 62.

2. Christus habe die göttliche Majestät erst in seiner Verklärung empfangen.
Günth. 155.

3. Das Endliche kann das Unendliche nicht fassen, ohne sein Wesen zu verlieren. Christus müßte aufhören, eine menschliche Natur zu sein, wenn ihr die wesentlichen Eigenschaften der göttlichen Natur mitgeteilt werden. — Damit wird die persönliche Vereinigung zwischen Gott und Mensch überhaupt geleugnet.
Mich. 88, 61. 62. R. Pi. 46. Reb. 1901, 83. 84. Mich. 88, 35. Baier 3, 58. 59.

E i n w a n d. Wie kann die Gottheit so klein werden? — Die Gottheit ist durch die persönliche Vereinigung nicht klein geworden, sondern die Menschheit groß.
W. 59, 62.

4. Christus ist nach seiner menschlichen Natur nicht allgegenwärtig.
§ 9. c.

b. **Kenotiker.** Wenn Christus seine Eigenschaften im Himmel gelassen hat und auf Erden bloßer Mensch war, kann von Mitteilung der Eigenschaften gar nicht mehr die Rede sein. s. § 15.
Mich. 88, 70.

c. **Papisten.** Christi menschliche Natur ist nicht allwissend, allgegenwärtig u. s. w. — Wäre der Gottmensch bei seiner Kirche gegenwärtig, so wäre sein Stellvertreter höchst überflüssig.
Mich. 88, 48. Baier 3, 50. 56.

d. **Mormonen.** Christus habe seine Majestät erst in seiner Taufe empfangen, Sozinianer: erst nach seiner Auferstehung. s. § 30. I.
Günth. 156. 157.

e. **Unitarier.** Der Mensch Christus habe gar keine göttliche Majestät.
Günth. 157.

Die beiden Stände.

Abhandlungen.

Die beiden Stände Christi. Can. 86. Der ganze **Bericht**. Die **Erniedrigung und Erhöhung Christi**. Luth. 52, 165. 175. 54, 137. **Was lehrt St. Paulus** von der Erniedrigung Christi, Phil. 2, 5—8.? L. W. 34, 206—213. **Hat** sich Christus **nach seiner göttlichen** Natur erniedrigt? L. W. 24, 129—132. Unterhaltung **zweier Freunde über die Auslegung der Schriftstelle Phil.** 2, 5—8. Luth. 35, 121. Des Kirchenvaters Athanasius Auslegung der Stelle Phil. 2, 5—11. L. W. 25. **129. Löber. Die Erniedrigung. 510. Die Erhöhung. 513.** L. W. **26, 116. 117. Baier 3, 75—100. Mezger 134. 135. 141. R. Pieper. Kat. 1. Band 3, 59 f. Schmidt. Predigten** 1, 180. 184. 190. **Zu einer Kontroverse über den Stand** der **Erniedrigung Christi**. L. W. 25, 97—107. **Zorn. Selbstunt. 165. 171.**

Pioneer, 1904, 19. Stand der Erniedrigung.

42. Über die Stände im Allgemeinen.

a. **Was ist ein Stand?** Es gibt einen Ehestand, Witwenstand, Elternstand u. s w. Sirach 3, 19: Bleibe gern im niedrigen Stand. — Ein Stand ist demgemäß ein gewisser Zustand, in dem man lebt und wandelt, eine gewisse Art und Weise, wie man lebt.

Can. 86, 12. Mich. 1900, 34. 35.

Anm. Das Wort „Stand" ist ein kirchlicher Ausdruck, der zwar nicht in der Bibel steht, aber schriftgemäß ist.

Mich. 1900, 35.

b. Die Schrift unterscheidet deutlich zwei Stände, den Stand der Erniedrigung und den Stand der Erhöhung. 1. Petr. 1, 10. 11. Die Leiden, die in Christo sind und die Herrlichkeit danach. Phil. 2, 5—8: erniedrigte sich. 6—11: darum hat ihn auch Gott erhöht. Jes. 52, 1—7 Erniedrigung. 8—12. Erhöhung. Ps. 22, 1—22. Erniedrigung. 23—32. Erhöhung. Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?

Can. 86, 13. Luth. 52, 165. Mich. 1900, 35.

Anm. Sozinianer, welche Christi Gottheit leugnen, unterscheiden vier Stände: 1. den Stand der Würde, von der Geburt bis zum Leiden. 2. den Stand der Erniedrigung, vom Leiden bis zur Auferstehung. 3. den Stand der Erhöhung, von der Auferstehung bis zum Ende. 4. Den Stand der Herabsetzung, vom jüngsten Tag bis in alle Ewigkeit.

Can. 86, 13. 14.

c. **Was ist eine Stufe?** Die Stufen der Erniedrigung bestehen nicht darin, daß Christus immer tiefer gestiegen wäre und die Stufen der Erhöhung nicht darin, daß Christus wie auf einer Treppe immer höher gestiegen wäre; dann wäre Christus auch jetzt noch nicht im völligen Gebrauch seiner Majestät, da er die letzte Stufe noch nicht erreicht hat. Die Stufen bezeichnen nur die aufeinanderfolgenden geschichtlichen Momente, den Fortschritt im Werke der Erlösung.

Theol. 4, 138. Mich. 1900, 38. 39. Mich. 1903, 18.

d. Die Lehre von den beiden Ständen Christi ist für unsere Vernunft unfaßlich, wir können z. B. nicht verstehen, wie derselbe Jesus im Stande der Erniedrigung die göttliche Majestät gebrauchte nach der göttlichen Natur und nicht gebrauchte nach der menschlichen Natur, wie Christus am Kreuz nach der menschlichen Natur litt und starb, während er nach der göttlichen Natur die Welt trug und erhielt.

Can. 86, 73—75.

Anm. Hier müssen wir alle Vernunft gefangen nehmen und uns allein ans Wort halten.

Can. 86, 77. 78.

43. Die Erniedrigung.

Definition. Die Erniedrigung besteht darin, daß Christus sich des fortwährenden Gebrauchs seiner Majestät, die er auch nach seiner menschlichen Natur mitgeteilterweise besaß, entäußerte.

R. Pi. 64.

44. Will man diese Lehre recht verstehen, so muß man von vornherein genau unterscheiden:

a. **Menschwerdung und Erniedrigung,** oder was dasselbe ist: Erniedrigung Gottes und Erniedrigung des Mensch gewordenen Logos; oder: Erniedrigung vor der Menschwerdung und nach der Menschwerdung, oder: Er-

niedrigung im biblischen und kirchlichen Sinn.

Baier 3, 76. Gerh. L. W. 24, 131.

Anm. Die Erniedrigung im kirchlichen Sinn ist die gnädige Herablassung Gottes, uns zu helfen (Menschwerdung.) und kann eigentlich eine Erniedrigung Gottes nicht genannt werden;

R. Pi. 59. Can. 86, 32. Mich. 1900, 36.

b. **Besitz und Gebrauch** der göttlichen Majestät. Hier handelt es sich nur um den Gebrauch.

Zorn. Selbst. 165.

45. Die Erniedrigung besteht

Luth. 35, 122—124. 52, 165. Theol. 4, 130. 131. Ma. 30, 110. L. W. 25, 131. Anm.

a. **nicht in der Menschwerdung,** das würde zu allerlei logischen und theologischen Unmöglichkeiten führen, denn dann

R. Pi. 60. L. W. 24, 132.

1. würde entweder die Erniedrigung fortdauern in Ewigkeit, da Christus immer Mensch bleibt und es gäbe keine Erhöhung; oder die Erhöhung müßte sein ein Aufgeben der menschlichen Natur, Auflösung der persönlichen Vereinigung;

2. müßte sich die Erniedrigung beziehen nicht auf die menschliche Natur, sondern auf die Gottheit allein. Die Gottheit aber kann weder erhöht noch erniedrigt werden. § 47. b.

Luth. 52, 165. Can. 86, 14. 50. **Konk.** 684, § 49.

Anm. a. Die Menschwerdung ist eine Herablassung Gottes, aber keine Erniedrigung. Dadurch daß Gott die menschliche Natur angenommen hat, ist die Gottheit nichts ärmer geworden.

Anm. b. In der Menschwerdung ist auch die menschliche Natur nicht erniedrigt, sondern vielmehr erhöht worden.

Mich. 86, 33.

Anm. c. Gott hätte Mensch werden und dabei doch herrlich sein können;

Baier 3, 83. 82. Hollaz. Can. 86, 34. 35. L. W. 24, 131.

b. **nicht in einer Verheimlichung,** als ob Christus auch als Mensch die göttliche Herrlichkeit und Gewalt zwar immer gebraucht hätte, doch heimlich, verborgen vor Menschen. Tübinger Theologen. Dagegen:

1. Verborgen war gewöhnlich der B e s i t z der göttlichen Majestät, aber der völlige und fortwährende Gebrauch derselben war gar nicht da.

2. Die Erniedrigung wird als eine wirkliche Kenosis, Entäußerung beschrieben. Phil. 2., ein arm werden. 2. Kor. 8, 9. Das war nicht bloß Schein vor Menschen, sondern Wahrheit.

Can. 86, 35.

3. Wie hätte Christus sonst sagen können, er wisse nicht, wann der jüngste Tag ist. Mark. 13, 32., wie hätte er ausrufen können: Mein Gott, mein Gott u. s. w.

Theol. 4, 135. 138.

4. Durch eine bloße Scheinerniedrigung wäre der Zweck der Erniedrigung, die Erlösung, nicht erreicht worden.

Can. 86, 36. 35.

Einwand. „Gar heimlich führt er sein Gewalt." Lied 243, 6. — Damit wollte Luther keine Verheimlichung lehren;

Theol. 4, 135. Luth. 52, 166.

c. **nicht in der Verzichtleistung auf den B e s i t z seiner Herrlichkeit,** denn

Can. 86, 32.

1. die Schrift sagt von Christo, daß er göttliche Herrlichkeit auch in seiner Niedrigkeit besaß.

Phil. 2, 6: in göttlicher Gestalt. 2. Kor. 8, 9: obwohl er reich ist;

2. Christus hat diese Gewalt nicht bloß besessen, sondern auch zu Zeiten gebraucht, damit niemand die Abwesenheit der Herrlichkeit erdichten könnte. Joh. 2, 11: Er offenbarte seine Herrlichkeit. Joh. 1, 14: Wir sahen seine Herrlichkeit. S t r a h l e n s e i n e r H e r r l i c h k e i t. Wunder. Konf. 679;

Can. 86, 33. 38. L. W. 34, 296—303. 329—338. R. Pi. 59. Löber 512. Theol. 4, 135. 136. Schmidt. 1, 181.

3. als Gott konnte er dem Besitz seiner göttlichen Eigenschaften gar nicht entsagen, da sein Wesen und seine Eigenschaften untrennbar sind. Wenn ein Feuer aufhört, zu glimmen, dann ist es kein Feuer mehr;

Can. 86, 34.

4. nach seiner menschlichen Natur konnte er den Besitz der göttlichen Herrlichkeit nicht aufgeben, weil die Gottheit und die Menschheit in Christo persönlich vereinigt sind. Es hätte damit zugleich die persönliche Vereinigung aufgehoben werden müssen.

Can. 86, 34.

Anm. Als der Kaiser Peter der Große in Amsterdam als gewöhnlicher Arbeiter arbeitete, hat er dabei den Besitz seiner kaiserlichen Majestät auch nicht einen Augenblick aufgegeben;

Ma. 30, 111. Luth. 54, 137.

b. sondern in der Verzichtleistung auf den immerwährenden völligen Gebrauch der Majestät.

Baier 3, 82. Mezg. 135. L. W. 34, 213. Luth. 52, 175. R. Pi. 63. Ma. 30, 110. 111. Löber 511. L. W. 26, 117. W. 1906, 51. Schmidt. 1, 180.

Anm. a. Kenos wird in der Schrift angewendet von dem Gebrauch einer Sache. 1. Kor. 15, 10: die Gnade Gottes ist an mir nicht vergeblich gewesen. 2. Kor. 6, 1: die Gnade Gottes vergeblich empfangen.

Can. 86, 38.

Anm. b. Ein Künstler kann seine Fertigkeit offen zeigen und gebrauchen, wo und wann er will.

Can. 86, 36.

46. Auslegung von Phil. 2, 5—8.

L. W. 34, 206. Ma. 29, 98. R. Pi. 62. Luth. 35, 122—124. Mich. 1900, 37. Löber 511. 512.

a. **Jesus Christus** ist das Subjekt des Satzes, der M e n s c h g e w o r d e n e Gottessohn.

L. W. 34, 207. 208. Luth. 35, 122. 123. L. W. 23, 243. 25, 101.

Anm. a. Diese Stelle handelt nicht von der Menschwerdung, da Gottes Sohn menschliche Natur angenommen hat, sondern will zeigen, daß der M e n s c h g e w o r d e n e durch seine Erniedrigung uns ein Beispiel gegeben hat.

Anm. b. Es wäre sonderbar, wenn von dem vorweltlichen Christus, dem Logos, ausgesagt würde: er war in göttlicher Gestalt. Daß Gott in göttlicher Gestalt ist, versteht sich von selbst und gilt auch vom Vater.

L. W. 34, 209. Luth. 35, 123.

Einwand. „Er nahm Knechtsgestalt an", also handelt es sich hier doch um die Menschwerdung. — Knechtsgestalt ist nicht die menschliche Natur, sonst müßte Christus bei seiner Erhöhung die menschliche Natur abgelegt haben.

Luth. 35, 124.

b. **in göttlicher Gestalt.** Das meint nicht seine göttliche Natur und Wesen, sondern die äußerliche Erschei-

R. Pi. 62. 63. Ma. 29, 99. L. W. 34, 209. Can. 86, 38. 39. Baier 81.

nung derselben, seine Herrlichkeit.

Ma. 29, 101. L. W. 34, 210, 211. Luth. 35, 123. Theol. 4, 132. 133.

c. **hielt ers nicht für einen Raub.** Er hielt in seiner Demut und Selbstverleugnung seine göttliche Herrlichkeit nicht für ein Mittel, Ansehen und Ehre unter den Menschen an sich zu reißen. Während er wie ein Herr hätte können einhergehen, war er ein Knecht. Ein Sieger sucht mit seinem Raub Ruhm und Ehre einzulegen.

L. W. 34. 211, 212. Ma. 29, 101—103.

d. **er entäußerte sich,** d. h. verzichtete auf den Gebrauch seiner Majestät.

Baier 77. Luth. 35, 123. Mich. 1900, 36. L. W. 24, 129. Can. 86, 43. Theol. 4, 130.

47. Wer hat sich erniedrigt?

a. **Die ganze Person, Jesus Christus, der Gottmensch.** Subjectum quod.

Can. 86, 45. 46.

Anm. Nicht bloß die menschliche Natur! Dann würde

1. die Person Christi auseinandergerissen,

§ 13, c.

2. Christi Werk zerstört werden. Daß ein bloßer Mensch sich erniedrigt, sehen wir alle Tage.

Baier 76. 77. Luth. 52, 175. Mich. 1900, 36. 37. Can. 86, 48. 51. Konk. 550. L. W. 20, 79.

b. **Nach der menschlichen Natur,** nicht nach der göttlichen Natur, denn

L. W. 24, 129. 25, 97. Löber 511. Theol. 4, 130. Luth. 52, 165. R. Pi. 61.

1. die göttliche Natur kann gar nicht erhöht oder erniedrigt werden;

L. W. 24, 130. Can. 86, 48. 49.

2. die göttliche Natur kann sich weder des Besitzes noch des Gebrauchs der göttlichen Eigenschaften entäußern. Solange es Kreaturen gibt, gebraucht er seine Allmacht, um sie zu erhalten;

L. W. 24, 130. Konk. 6, 84. § 49.

3. die Gottheit ist keiner Veränderung unterworfen. Du bleibest wie du bist. Bei Gott ist keine Veränderung noch Wechsel;

L. W. 52, 175. 176. 24, 130. Can. 86, 49.

4. nach der göttlichen Natur hat er seine Macht auch in seiner Niedrigkeit immer gebraucht: Joh. 5, 17: ich wirke auch. 19: das tut gleich auch der Sohn.

L. W. 24, 129.

5. als äußerste Stufe der Erniedrigung wird der Tod angegeben. Phil. 2. Nun aber ist Christus nach der menschlichen Natur gestorben, also auch nach derselben erniedrigt.

Luth. 35, 124.

6. Christus ist e r h ö h t nach der menschlichen Natur, also muß er auch nach derselben e r n i e d r i g t worden sein.

Can. 86, 50.

Anm. a. Darum heißt es: des M e n s c h e n S o h n hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Des M e n s c h e n S o h n muß viel leiden. Mark. 8, 31. Des Menschen Sohn wird überantwortet. 9, 31.

Mich. 1900, 35. 36.

Anm. b. Die göttliche Natur kommt im Stande der Erniedrigung und Erhöhung gar nicht in Betracht.

L. W. 24, 130

Anm. c. So haben schon die Väter gelehrt.

Can. 86, 49.

Einwand. Könnte nicht die erste und dritte Person die Eigenschaften gebrauchen und der Sohn darauf Verzicht leisten? — Nein, es ist bloß e i n göttliches Wesen, e i n e göttliche Allmacht u. s. w.

Antith. a. Reformierte. Menschwerdung und Ernie-rigung fällt bei ihnen zusammen, darum bezieht sich die rniedrigung im letzten Grunde auf die göttliche Natur.
L. W. 24, 129. R. Pi. 59—61. Baier 3, 78. Gerh.

b. Kenotiker. Christus hat nach der menschlichen und ach der göttlichen Natur gewisse Eigenschaften aufge-eben und auf deren B e s i tz verzichtet.
Baier 3, 80. 81. Can. 86, 64. R. Pi. 61. **Kenose.**

Anm. Hörig. Christus hat sich erniedrigt nach der öttlichen Natur.
Can. 86, 64.

c. Arminianer. Christus hat seine Herrlichkeit erst mit er Erhöhung e m p f a n g e n.
Günth. 175.

48. Wie tief hat sich Christus erniedrigt?

a. Er hat verzichtet auf seine Herrlichkeit; Joh. 17, 5: 'erkläre mich mit der Klarheit, die ich bei dir hatte; auf eine Allmacht: Luk. 22, 43. 44. Ein Engel stärkete hn; auf seine Allwissenheit: Luk. 2, 52: er nahm zu an Beisheit. Mark. 13, 32: Von der Stunde weiß auch der Sohn nicht.
Baier 3, 82.

b. Er ward der Allergeringste. 2 Kor. 8, 9: Obwohl eich, ward er arm. Hebr. 12, 2: da er wohl hätte mö-jen Freude haben, erduldete er das Kreuz. Matth. 20, 28: er diente andern. Luk. 2, 51: war den Eltern un-ertan.
Can. 86, 19. Mich. 1906, 8. 9. Luth. 52, 175. 54, 137.

c. Er nahm unsere Gebrechen und Schwachheiten an, hungerte, schlief, wurde müde,
Can. 86, 19. 20. **Menschwerdung.**

d. Er war der allerärmste. Matth. 8, 20: die Füchse haben Gruben. Der Verachtetste: Hebr. 12, 2: achtete der Schande nicht. Jes. 53, 2: ein Reis aus dürrem Erd-reich. Matth. 2, 23. Nazarener. Joh. 1, 46, eines Zim-mermanns Sohn. Ps. 22, 7. 8. ein Wurm. Luk. 18, 32. ein Spott. Jes. 53. der allerverachtetste, hatte keine Ge-stalt, noch Schöne, war häßlicher als andere. Der Zer-martertste. Seht welch ein Mensch! Ps. 22, 13—18. Leiden ohne Zahl.
Can. 86, 20—22.

Anm. a. Es war eine Erniedrigung von der Krippe bis zum Grabe.
L. W. 34, 213—216. Theol. 4, 133. 134.

Anm. b. Welche Herrlichkeit besaß er! Die Verklä-rung. Luk. 9, 29. Kein Mensch wird leben, der mich sieht. 2. Mos. 20. Lied 41, 10.
Can. 86, 18.

Anm. c. Wie leicht wäre es ihm gewesen, aus Stei-nen Brot zu machen, vom Kreuz zu steigen!
Can. 86, 37. 40.

Anm. d. Beispiel. Ein König erniedrigt sich als Bettler. Peter der Große als Arbeiter. Paulus verdiente sich sein Brot, anstatt zu nehmen, was ihm zukam. 2. Kor. 11, 7: daß ich mich erniedrigt habe.
Can. 86, 37. 38. Theol. 4, 129.

49. Zweck dieser Erniedrigung war

a. u n s z u e r l ö s e n, Heb. 2, 9: für alle den Tod schmecken. Heb. 2, 14: dem Teufel die Macht nehmen. Gal. 3, 13: erlösen von dem Fluch des Gesetzes;
R. Pi. 61. Luth. 51, 137. 147. Ma. 30, 111. Theol. 4, 137.

b. u n s d a s H e i l z u e r w e r b e n. 2 Kor. 8, 9: daß wir reich würden. Lied 28, 2. 3. große Herren wer-den. Lied 21, 6. 27, 2. 30, 7. 14, 3—7. 74, 4. Er duldete Pein, um uns die Freuden des Himmels zu er-werben, starb, um uns das Leben zu verdienen, ernie-drigte sich, damit wir erhöht würden. Alles um unsert-
Can. 86, 66, 67. L. W. 26, 119. Mich. 1906, 9. 10. Ma. 30, 111.

willen. 2. Kor. 8, 9. Lied. 21, 7;

Can. 86, 68.

c. alles menschliche Elend an sich selbst zu fühlen und zu erfahren. Nebenzweck. Hebr. 4, 15. Versucht allenthalben wie wir 2, 17: allerdinge seinen Brüdern gleich, auf daß er barmherzig würde. Um zu erfahren, wie einem Kranken zu Mute ist, muß man selbst alles durchgemacht haben;

Can. 86, 69. Ma. 29, 104.

d. uns ein Vorbild zu lassen. Joh. 13, 15: Ein Beispiel habe ich euch gegeben. Phil. 2, 5: Ein jeglicher sei gesinnt u. s. w. 1. Petr. 2, 21: uns ein Vorbild gelassen.

Mich. 1900, 38. L. W. 34, 339. — Luth. 52, 165. Löber 510 — 511. Ma. 30, 111. Luth. 54, 137.

Anm. a. Darum mußte Christus sich erniedrigen. Luk. 24, 26. Zwar war die Erniedrigung keine Naturnotwendigkeit, als ob es so hätte sein müssen; doch hätte Christus nicht seinen Eltern dienen, nicht für uns sterben können, wenn er von Kindheit auf seine Herrlichkeit immer gebraucht hätte. Freiwillig hat sich Christus erniedrigt.

Baier 3, 83. Löber 512. 513.

Anm. b. Zur Erniedrigung gehört alles von der Empfängnis an bis zum Begräbnis.

R. Pi. 64.

Anm. c. Die Zahl der Stufen wird verschieden angegeben. Genannt werden: Empfängnis, Geburt, Beschneidung, Erziehung, der sichtbare Wandel auf Erden, das große Leiden, Tod, Begräbnis.

Can. 86, 15. Baier 3, 89. Gerh. Zorn. Selbst. 171.

Die Erhöhung.

50. Die Erhöhung Christi besteht

a. **nicht in der Menschwerdung.** Durch Aufnahme der menschlichen Natur in die Person Gottes ist die menschliche Natur erhöht worden. Erhöhung in kirchlichem Sinn;

Luth. 52. 165. 166. Can. 86, 23.

b. **nicht in der Ablegung der menschlichen Natur.** Auch der Auferstandene hatte Hände, Füße. Luk. 24, 39. Christus hat nicht die menschliche Natur, sondern nur die Knechtsgestalt abgelegt;

Theol. 4, 140. Can. 86, 40. 41. Luth. 52, 166.

c. **nicht in dem Eintritt in den Besitz seiner Herrlichkeit.** Die göttliche Majestät war ihm schon in der Empfängnis übergeben. Zweimal kann sie ihm nicht übergeben werden.

Einwand. Das Bekenntnis sagt: Christus sei erst nach seiner Auferstehung in die völlige Possess der Majestät eingegangen. s. § 30. b;

Can. 86, 41.

d. **nicht in der bloßen Offenbarung des Gebrauchs seiner Herrlichkeit.** Christus hat nicht bloß gezeigt und an den Tag gelegt, was er schon immer heimlich getan. Dann wäre die Erhöhung nur vor Menschen, nicht aber vor dem Vater geschehen;

Baier 3, 89. Mezg. 141. Ma. 29, 105. 30, 112. Löber 513. Can. 86, 41. 42. Schmidt, 1, 185.

e. **sondern in dem Eintritt des völligen, fortwährenden Gebrauchs seiner Herrlichkeit.**

Theol. 4, 142. Baier 3, 90. Can. 86, 24.

1. Nun ist alle Schwachheit abgelegt. Röm. 6, 9: der Tod wird hinfort nicht über ihn herrschen. Jes. 53, 8: aus der Angst gerissen. Ap. 2, 24: aufgelöst die Schmerzen des Todes. Phil. 3, 21: verklärten Leib.

2. Nun ist er eingegangen in die Herrlichkeit: Ps. 8, 6: mit Ehre und Schmuck gekrönt. Hebr. 2, 7. 9.

Anm. Das war dieselbe Herrlichkeit, die er hatte, ehe die Welt war. Joh. 17, 5. Joh. 6, 62, auffahren dahin, da er zuvor war. Matth. 16, 27. Die Herrlichkeit seines Vaters.

Theol. 4, 139. Can. 86, 15. 16. 27. 30.

3. Nun sitzt er zur Rechten Gottes, (auf dem Tron des Vaters, Lied 159, 1) herrscht als König, aller Kniee müssen sich vor ihm beugen. Phil. 2., alle Heiden ihm dienen. Ps. 72, 11. Alles ist unter seine Füße getan. 1. Kor. 15, 27. Hebr. 2, 8.

Can. 86, 25—28.

Anm. a. Gott hat ihn erhöht. Phil. 2. Er hat sich seines Sohnes angenommen und ihn aus Niedrigkeit und Schmach geführt.

Ma. 30, 105.

Anm. b. Aus den Worten: **Darum** hat ihn Gott erhöht, Phil. 2, 9. Ps. 110, 7, folgt nicht, daß sich Christus die Erhöhung verdient habe. — Weil Christus, der sich so tief erniedrigt hat, **Gottes Sohn** ist, darum kann er nicht die Verwesung sehen, im Grabe bleiben u. s. w.

Can. 86, 16. L. W. 25, 129.

Anm. c. Die Erhöhung begann in dem Augenblick, da er sein Leben wieder nahm.

Mich. 1903, 16. 17.

51. Wer ist erhöht worden?

a. Der Gottmensch. Phil. 2, 9: ihn. Joh. 17, 5. verkläre mich;

Theol. 4, 139.

b. nicht nach der göttlichen Natur, welche nicht erhöht werden kann. Als Gott ist Christus nicht auferstanden, gen Himmel gefahren:

Luth. 52, 165. Can. 86, 51. 52.

c. sondern nach der menschlichen Natur, denn

Theol. 4, 139. 142. Can. 86, 51. Dietrich. 265. Löber 516. L. W. 26, 343. R. Pi. 116. 117.

1. Christus hat sich nach seiner menschlichen Natur erniedrigt, darum muß er auch nach dieser Natur erhöht werden. **Der** Finger, in den man sich geschnitten hat, wird wieder heil;

Can. 86, 54.

2. wäre Christus nach seiner Menschheit erniedrigt und nach seiner Gottheit erhöht worden, so müßte sich die Menschheit immer noch im Stande der Erniedrigung befinden, während seine Gottheit etwas Überflüssiges bekommen hätte;

Can. 86, 54.

3. die Herrlichkeit wird als eine empfangene bezeichnet. Phil. 2, 9: einen Namen gegeben. Hebr. 1, 4: ererbt. Dan. 7, 14: gab. — Nun aber kann die Gottheit nichts empfangen, was sie nicht schon hätte.

L. W. 24, 130. Can. 86, 53.

Anm. a. Alles, was Christus in der Zeit empfangen hat, hat er empfangen nach der menschlichen Natur.

Can. 86, 53. 58. Baier 3, 54. Dietrich. 228.

Anm. b. Darum heißt es wiederum von des **Menschen Sohn**: Matth. 26, 64: er sitzt zur Rechten. Luk. 21, 36: wird kommen. Joh. 5, 27: wird Gericht halten.

Can. 86, 54. 53.

Antith. Papisten und Reformierte lehren eine Erhöhung nach beiden Naturen.

Baier 3, 89.

Die Gaben, die Christus in seiner Erhöhung empfangen hat, sind bei ihnen **erschaffene**, und nicht unendliche Gaben. Er hat etwas mehr empfangen als En-

Baier 3, 89. 90. Can. 86, 28. 62. 25. 29.

gel und Selige. Konf. 549. § 16.

Can. 86, 29. — Anm. a. Hiernach säße Christus nach der göttlichen Natur auf dem Tron der göttlichen Majestät, nach der Menschheit auf einem geringeren Sessel. Zwei Christusse.

Can. 86, 31. — Anm. b. Jammervolle Kirche, die sich die göttliche und ewige Allmacht Christi in der Regierung und Erhaltung der Kirche rauben läßt. Glücklicher würden die Kreaturen außerhalb der Kirche sein, die durch die göttliche und ewige Allmacht Gottes erhalten und regiert werden.

L. W. 26, 345. — 52. **Der Zweck der Erhöhung Christi ist**

Can. 86, 70. Theol. 5, 195. — a. **nicht das Heil zu erwerben.** Es ist vollbracht. Durch Auferstehung und Himmelfahrt ist nur kund und offenbar geworden, daß wir erlöst sind. 1. Kor. 15, 17. 18: Ist Christus aber nicht auferstanden. Ps. 68, 19: das Gefängnis gefangen geführt;

Can. 86, 70. — b. **uns den Geist zu senden** und durch das Predigtamt uns Menschen der Erlösung teilhaftig zu machen. Ps. 68, 19: du hast Gaben empfangen;

Can. 86, 71. — c. **unsere Buße, Rechtfertigung, Wiedergeburt, Heiligung und Auferweckung.** Ap. 5, 31: erhöhet, zu geben Israel Buße. 4, 25: um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. 1. Petr. 1, 3: wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung. Röm. 5, 4: also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. 1. Kor. 15, 22: also werden sie in Christo alle lebendig gemacht. Hiob. 19, 25—27: mein Erlöser lebt und er wird mich u. s. w.

Luth. 52, 176. Can. 86, 65. Konf. 694. § 87. — 53. **Der Trost dieser Lehre ist,** daß der Heiland, der durch die tiefste Erniedrigung uns erkauft hat, unser Bruder, auf dem Trone der Herrlichkeit sitzt und regiert und bei uns gegenwärtig ist.

Palmsonntag. Epi.

Wie wichtig es ist, daß wir bei Christi Leiden und Sterben uns seiner Erniedrigung erinnern. a. Christi Erniedrigung zeigt uns, daß Christus um unsertwillen alles gelitten hat. b. seine Erhöhung macht uns gewiß, daß Christus sein Werk vollendet hat. — Ma. 25, 109. 5, 122.

Die Lehre der Schrift von den beiden Ständen Christi. a. Erniedrigung. b. Erhöhung. — Ma. 2, 114. 30, 110. 14, 83.

Die Lehre von den beiden Ständen Christi. a. wie der Herr sich tief um unsertwillen erniedrigt hat. b. wie Gott ihn dann herrlich erhöht hat — Ma. 25, 108.

Wie wir die Lehre von der Erniedrigung und Erhöhung Christi recht gebrauchen sollen. a. was uns der heilige Geist von den beiden Ständen lehrt. b. wie wir dies nach dem Willen des heiligen Geistes gebrauchen sollen. — Ma. 20, 89.

Wozu soll uns die tiefe Erniedrigung Christi dienen? a. zum Trost. b. zur Ermunterung. — Ma. 17, 94.

Von der Erniedrigung Christi. a. von dem Stande der Erniedrigung im allgemeinen. b. von den einzelnen Stufen derselben. — Ma. 19, 120. 121.

Von der Erhöhung Christi. a. im allgemeinen. b. die einzelnen Stufen. — Ma. 19. 122.

Christi Erniedrigung ist unsere Erniedrigung, seine Erhöhung unsere Erhöhung. — Quart. 2, 133.

Katechismuspredigt. Der Stand der Erniedrigung. — C. Schmidt. Pred. 1, 180. Von dem Stande der Erhöhung. 184.

Christus im alten Testament.

Abhandlungen.

Christus in den alttestamentlichen Weissagungen. L. W. 36, 209—38, 172. Unser Herr Jesus Christus vor seiner Menschwerdung und seine Offenbarung im alten Testament. Mit. 83, der ganze Bericht. Weissagung und Erfüllung. L. W. 30, 42 f. Exkurs gegen die Theologaster, die Christum nicht im alten Testament finden und finden lassen wollen. Jl. 89, 29—41. Über messianische Weissagungen. L. W. 25, 193. Can. 91, 76—78. Cal. 98, 28. A pen picture of Christ, drawn from the Prophet Isaiah. Theol. 3, 452—471.

54. Das alte Testament zeugt von Christo. Joh. 5, 39: Sie ists, die von mir zeuget. Ap. 10, 43: Von diesem zeugen alle Propheten. Christus ist Kern und Stern der Schrift des alten Testaments. Was die Sonne in der Welt ist, ist Christus in der Schrift. Und zwar redet das alte Testament von

Neb. 1901, 17. 18. Mich. 86, 8. 9. Jl. 89, 29.

a. **Christi Namen.** Jer. 23, 6. Jehova, Herr;

Mich. 1900, 17. 18.

b. **Christi Menschheit.** 1. Mos. 3, 15. Weibessame. 22, 18: Abrahams Same. 4. Mos. 24, 17: Stern aus Jakob. 5. Mos. 18, 15: einen Propheten aus dir und

L. W. 36, 211—214.

deinen Brüdern. 2. Sam. 7, 12: dein Same, der von deinem Leibe kommen soll. Jer. 23, 5: ein Gewächs aus Davids Geschlecht. Jes. 11, 1: eine Rute von dem Stamm Isai;

L. W. 36, 279.

c. **Christi Sündlosigkeit.** Jes. 7, 14: Eine Jungfrau wird schwanger. Darum ist Christus nicht in Sünden empfangen und geboren. Er hat auch heilig gelebt. Jes. 53, 11: der Gerechte. 53, 9: niemand Unrecht getan;

L. W. 36, 283—286. 317—325. 355—360. Mich. 1900, 17. 18. Luth. 52, 77. 49, 58. L. W. 40, 193—201.

d. **Christi Gottheit.** 1. Mos. 3, 15: der Schlange den Kopf zertreten. 22, 18: alle Völker gesegnet. 49, 10: demselben werden die Völker anhangen. 2. Sam. 7, 14: Er soll mein Sohn sein. 7, 19: ein Mensch, der Gott ist. **Ps. 2, 7: du bist mein Sohn. Ps. 110, 1: der Herr sprach** zu meinem Herrn. Ps. 45, 8: **darum hat dich, Gott,** dein Gott gesalbet. Jes. 7, 14. Immanuel 9. 6: **starker** Gott. (Kraft, Held,) 40, 1—11: Siehe, da ist euer Gott. Jer. 23, 5. 6: **Herr, der unsere Gerechtigkeit ist.**

L. W. 23, 104—110. Mit. 83. 41.

Anm. a. Auch Spr. 8, 22 handelt von der persönlichen Weisheit, = ein Christo: **der Herr hat mich gehabt im** Anfang seiner Wege. Spr. 30, 4. **Wie heißt er? und** wie heißt sein Sohn?

L. W. 23, 107.

Anm. b. Die Lehre von Christi Gottheit ist im alten Testament mit derselben Bestimmtheit ausgedrückt, wie im neuen.

Mit. 83, 42—58. L. W. 40, 201. H. 1906, 38. Baier 1, 104. 105. Stöckh. A. T. 21. 160. 191. 192.

Anm. c. **Der Engel des Herrn,** von dem im alten Testament so oft geredet wird, ist Jesus Christus selbst. Hos. 12, 4—6. 1 Mos. 31, 11—13. Jes. 63, 9. vergl. mit 2. Mos. 13, 21. 1. Kor. 10, 4. 5. 9;

Mit. 83, 35—38. 41. L. W. 36, 324.

e. **Christi Werken.** Ps. 33, 6: **Der Himmel ist durchs** Wort des Herrn gemacht. Spr. 8, 30: **da war ich Werkmeister bei ihm;**

f. **Christi Erniedrigung:**

L. W. 30, 162.
seine Geburt in Bethlehem. **Micha. 5, 1.**

L. W. 37, 38. 39.
seine geringe Herkunft. Jes. 53, 2, **ein Reis aus dürrem Erdreich. Keine Gestalt nach Schöne;**

L. W. 30, 165—170.
seine Flucht nach Ägypten. **Hos. 11, 1.**

L. W. 30, 193.
der Kindermord. Jer. 31, 15.

L. W. 30, 199.
Nazarener. Jes. 11, 1. (**Reis, Sprößling-Nezer.**)

L. W. 37, 37. 38. 40—45.
Christi Leiden. Ps. 40, 13. **Leiden ohne Zahl.**

L. W. 31, 221.
Einzug in Jerusalem. Sach. 9. 9.

L. W. 31, 226.
die Zerstreuung der Jünger. Sach. 13. 7.

L. W. 31, 269.
der Judasverrat. Sach. 11, 13.

L. W. 31, 274.
die Kleiderteilung. Ps. 22, 19.

L. W. 31, 274.
„Mein Gott, mein Gott". Ps. 22, 2;

L. W. 36, 280—282. 37, 138—140.

g. **Christi Erhöhung.** Ps. 8, 6: **mit Ehre und Schmuck gekrönt.** V. 7: **alles unter seine Füße getan.** Dan. 7, 13. 14: Gott gab ihm Gewalt.

L. W. 37, 141. 42, 15. Mich. 1903. 28—39. Neb. 1904, 23.

die Auferstehung. Ps. 16, 10: **du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen. s. Auferstehung.**

die Himmelfahrt. Ps. 68, 19: du bist in die Höhe gefahren. Ps. 47, 6: Gott fährt auf mit Jauchzen.	L. W. 37, 142—144.
das Sitzen zur Rechten Gottes. Ps. 110: Setze dich zu meiner Rechten;	L. W. 37, 144.
h. Christi Erlösungswerk.	
Die Hoffnung auf Erlösung und einen Erlöser: Ps. 25, 22: Gott, erlöse Israel. 53, 7: Ach, daß die Hülfe u. s. w. Mich. 4, 10. 1. Mos. 49, 18: Ich warte auf dein Heil. Jes. 56, 1: Mein Heil ist nahe. Jer. 30, 18: Ich will das Gefängnis wenden. Ps. 126, 4: Herr, wende unser Gefängnis.	L. W. 37, 6—8.
Christus, der Heiland,	Mit. 83, 73.
seine Stellvertretung. Jes. 53, 4: Er trug unsere Krankheit.	L. W. 37, 97. 100—106.
sein Königtum. Ps. 110. 1.	L. W. 36, 323. 324.
Die Heilszueignung durch Predigt, Glaube, Bekehrung: Jes. 53, 11: Er wird viele gerecht machen. Ps. 22, 23: Ich will deinen Namen predigen. Jes. 40, 9: Zion, du Predigerin. Ps. 22, 27: die Elenden sollen essen. Jes. 55, 1. ohne Geld. 53. 1: Aber wer glaubt unserer Predigt? 52, 8: Zion wird bekehrt.	L. W. 37, 295—303.
Die Sammlung der Kirche und ihr Kampf bis an den Tag des Herrn: 1. Mos. 49. 10: demselben werden die Völker anhangen. Ps. 117. 1: preiset ihn alle Völker. 110, 4: gehet zu seinen Toren ein. 2, 2: die Herren ratschlagen mit einander wider den Herrn. Der Antichrist. Dan. 7 und 11. Ps. 98, 9. Er kommt, das Erdreich zu richten.	L. W. 37, 328—332. 365—372. L. W. 38, 7—15. 71—78. 132—142.
Die Heilsvollendung. Die Auferstehung der Toten. Ps. 17, 15: erwache nach deinem Bild. 49, 16. Hiob 19, 25—27. Das Ehrenreich; Ps. 16, 11. Vor dir ist Freude die Fülle.	L. W. 38, 161—172.
Anm. a. Neuere Theologen können Christum im alten Testament nicht finden, z. B.	N. 74, 45. Can. 97, 15.
1. Tholuck. Die Jungfrau. Jes. 7, 14. ist nicht die Mutter des Herrn, sondern des Propheten eigne neuvermählte Gattin.	Jl. 89, 29. 30.
2. Grotius. Der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist, Jer. 23, 6 ist Zorobabel.	L. W. 22, 130.
3. Riehm. Die Weissagung des alten Bundes kennt einen leidenden und sterbenden Messias nicht.	Can. 97, 43.
4. Delitzsch.	
Solche Exegese hat alles Recht in der lutherischen Kirche verloren, denn dadurch wird die Bibel vernichtet. Dann kann das alte Testament nicht unterweisen zur Seligkeit. Wie ganz anders exegisierte Luther! Jl. 89. 34.	L. W. 25, 193. Jl. 89, 33. 40. 41. L. W. 42, 15.
Anm. b. Heller und klarer freilich ist die Lehre von Christi Person und Werk im neuen Testament ausgesprochen. Die Morgenröte gegen den hellen Mittag.	L. W. 23, 107. Neb. 1901, 23. Jl. 89, 37.
Anm. c. Die Weissagungen sind in Christo erfüllt. Christus ist der verheißene Heiland.	Can. 91, 77. S. 1903, 36—38. L. W. 36, 215.

Homiletik über den ganzen Abschnitt „Christus".

3. Weihnachtsfeiertag. Hebr. 1, 1—12.

Welch einen herrlichen Heiland wir an dem Herrn Jesu haben, a. nach seiner Person (Gott und Mensch), b. nach seinem Amt. (König, Hoherpriester und Prophet.) — Ma. 10, 380.

18. Sonnt. nach Trin. Ev.

Wie dünket euch um Christo? a. verkehrte Gedanken von ihm, b. rechte Gedanken. — Ma. 10, 290.

Wie jeder, der selig werden will, notwendig glauben muß, daß Christus wahrer Gott sei. a. daß dies in unserm Text bezeugt wird. b. welch ein nötiger Grund der seligen Hoffnung diese Lehre sei. — Ma. 3, 308.

Wie dünket euch um Christo? a. warum viele Menschen dieser Frage gleichgültig oder feindselig gegenüberstehen. b. welche Antwort wir auf diese Frage geben sollen. — Ma. 12, 287.

Die wichtige Frage: Wie dünket euch um Christo? a. welche Antwort die Pharisäer gaben. b. was Christus für die einzige Antwort erklärt. c. wie wichtig es sei, ob ein Mensch diese Frage recht oder falsch beantworte. — Ma. 4, 278.

3. Advent. Ev.

Christus ist der verheißene Heiland. Das zeigen a. die Wunderwerke Christi. b. das Amt und der Beruf Johannis des Täufers. — Ma. 9, 370.

Daß in Christo der wahre Messias bereits erschienen sei. a. die Umstände, unter denen er erschien, b. die Werke, die er verrichtete. c. die Lehre, die er predigte, d. der Vorläufer, der ihm voraufging. — Ma. 11, 376.

Judica Ev.

Welch einen herrlichen Heiland wir an dem Herrn haben: a. nach seiner Person. b. nach seinem Amt. — Ma. 1, 74.

Verkündigung Mariä.

Immanuel. a. was bedeutet der Name? (Gott mit uns, persönliche Vereinigung) b. wozu soll er uns dienen. — Ma. 17, 94.

Warum heißt unser Herr Immanuel. a. wegen seiner Person. b. wegen seines Amtes. — Ma. 14, 83.

Freitexte.

Ps. 2. Küsset den Sohn. a. wer ist dieser Sohn? b. was heißt: ihn küssen? — Mit. 83, 15.

Matth. 16, 13—17. Von der Person Christi a. wahrhaftiger Mensch. b. wahrhaftiger Gott. — Ma. 19, 95.

Joh. 1, 1—5. Die Gottheit Christi. a. Im Anfang war das Wort. b. das Wort war bei Gott. c. Durch dasselbe sind alle Dinge gemacht. — Mag. 2, 139.

Katechismuspredigt: Von der Person Christi. — C. Schmidt. 1, 173.

Danken.

Abhandlungen.

Unser Dank zu dieser Zeit des irdischen Wohlstandes. Luth. 62, 385.

Dankbarkeit gegen Gott.

1. Für alle empfangenen Wohlthaten sollen wir Gott von Herzen danken. 2. Gebot.

Ma. 16, 210. 211. Ma. 7, 292. 293. Schmidt. 1, 47. 48. Theol. 2, 414. Luth. 64, 23. 42. Ma. 25, 250.

Anm. a. Wer soll danken? Alle. Kinder, Jünglinge, Witwen, alte Leute, Lehrer, Prediger u. s. w.

Anm. b. Wem soll man danken und die Ehre geben?
1. Nicht den Menschen; Heroenkultus;
2. nicht sich selbst, seinem Fleiß u. s. w.
3. sondern Gott.

Anm. c. Dank ist die Anerkennung der freundlichen Gesinnung des Gebers, welche er in der erwiesenen Wohltat kund getan und schließt das Bewußtsein des Empfängers ein, daß weder er zu der empfangenen Wohltat berechtigt, noch der Wohltäter dazu genötigt ist.

Mag. 3, 162. Ma. 25, 251. Stock. 229, § 4. Ma. 17, 180. 181. 15, 333. Arbeit. § 20. R. Pi. Kat. Band 1. Teil 1, 95.

2. Wofür soll man danken?

Luth. 39, 3. Stock. 229. § 4. Walth. Ev. 292. Mag. 2, 164. Süd. 1903, 58. Min. 86, 99. R. Pi. Kat. 1. Band 2, 48. Luth. 60, 377. Ma. 15, 331. 332.

a. Für die unzähligen irdischen Güter, z. B.

1. für Nahrung und Kleidung (Lied 326, 2. 310, 1.) Gesundheit u. s. w. 1. Artikel. 4. Bitte,

2. für Schutz und Schirm, Lied 48, 1. Morgenlieder,

Luth. 62, 385. Ma. 24, 343.

3. für den Frieden im Land und die Prosperität, in der wir leben,

Ma. 14, 297. 298.

4. für die reichen Schätze unsres Landes,

5. für die Eltern, 335, 1,

Walth. Ev. 293.

6. für Errettung aus Not, 350, 4,

D. 98, 82. 83. Min. 86, 101. Mit. 91, 40. **Leiden.**

7. selbst für Leiden, Kreuz und Not, welches eitel Segen für uns ist. Ps. 118, 21: Ich danke dir, daß du mich demütigest. Geschichte, wie jemand auch in seiner Armut Gott dankte: Pioneer, 1904, 13.

Anm. Was gibst du denn, o meine Seele, Gott, der dir täglich alles gibt? Lied 286;

Luth. 39, 3. Walth. Ev. 293.

b. insonderheit für die geistlichen Güter z. B. für

1. Christi Geburt, Lied 29, 14. Leiden und Sterben, Lied 95, 1. 238, 1. 3. Auferstehung, Lied 6, 11. 112, 1. Himmelfahrt 118, 1. 123, 1,

Ma. 15, 230.

2. für unsere Erlösung, (Hab' dank, du liebes Jesulein. 61, 2.) Berufung Lied 171, 2. 3. Beständigkeit. 174, 1;

Ma. 25, 248. 249.

3. die Gnadenmittel, das Wort. Lied 61, 6. Wir danken dir, Gott, für und für. Die Taufe. Lied 187, 11. 188, 5. Das Abendmahl 199, 1,

4. Gottes Gnade, Lied 1, 1. Und Dank für seine Gnade.

Luth. 62, 385.

Anm. a. Alles, was wir sind und haben, ist von Gott. Was hast du, das du nicht empfangen hast? 1 Kor. 4, 7. Wer hat ihm etwas zuvorgegeben? Lied 339.

Mag. 2, 171.

Anm. b. Wir sind weder der leiblichen noch der geistlichen Güter würdig. Es ist alles eitel Güte und Barmherzigkeit. 1 Mos. 32, 10: Herr, ich bin zu geringe u. s. w.

Luth. 38, 134.

Anm. c. Plato dankte, daß er 1. ein Mensch und kein unvernünftig Tier sei, 2. daß er ein Mann und kein Weib sei, 3. daß er ein Grieche und kein Ausländer sei, 4. daß er zur Zeit seines Lehrers Sokrates geboren sei.

3. Warum man danken soll. Danken soll man,

Süd. 1903, 59. 60. Mit. 91, 40. Mag. 2, 168. Min. 86, 100. Stock. 230. 2. Gebot. Ma. 15, 330. 331.

a. weil Gott es geboten hat und uns so oft dazu auffordert. Ps. 92, 2: Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken. 50, 14: Opfere Gott Dank. 100, 4: Gehet zu seinen Toren ein mit Danken. 106, 1: Danket dem Herrn: Kol. 3, 17: Danket Gott und dem Vater. Kol. 1, 12: Danksaget dem Vater. 1 Thess. 5, 18: Seid

dankbar in allen Dingen. Eph. 5, 20: Saget Dank allezeit für alles. Phil. 4, 6: Laßt eure Bitte mit Danksagung vor Gott kund werden.

b. weil es Gott gefällt. Pſ. 96, 32: Das wird dem Herrn baß gefallen. Der dankbare Aussätzige;
Mag. 2, 168. 169. Ma. 15, 230. 231.

c. weil es zu unserm Besten gereicht. Das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. — Je dankbarer wir sind, desto mehr segnet uns Gott.
Mag. 2, 169. Min. 86, 100. Stock. 230.
Mit. 91, 40.

4. **Wie soll man danken?** Wir sollen danken
Luth. 63, 369.

a. mit dem Herzen. Unser Gebet soll nicht bloß Lippenwerk sein. Wir sollen Gottes Gaben schätzen;
Süd. 1903, 61. Stock. 228.

b. mit dem Munde. Tischgebet. Gemeindegesang. Bekenntnis vor der Welt;
Süd. 1903, 61. 62.

c. mit der Tat. Wir sollen unsern Dank beweisen, indem wir
Süd. 1903, 62.

1. nun auch ihm ganz allein vertrauen,
Mag. 2, 166. 165.

2. ihm unsere Dankopfer bringen. Die Israeliten zogen nicht mit leeren Händen hinauf nach Jerusalem. Wie viel Gelegenheit zu besonderen Dankopfern bietet sich uns, wenn wir z. B. von schwerer Krankheit genesen, vor großer Gefahr behütet sind!
Luth. 61, 375. Stock. 233.

3. den Dürftigen mitteilen. Röm. 12, 13: Nehmet euch der Heiligen Notdurft an. Der Überfluß des Einen soll dem Mangel des Andern dienen;
Luth. 62, 386. 394. Stock. 229.

4. die Menschen vor Allem mit dem Evangelium versorgen, die Kassen für Gottes Reich füllen, unsere Söhne für das Predigtamt hergeben. Hanna.
Luth. 62, 386. Stöckh. A. T. 205.

Anm. a. Geschehen unsere Werke nicht aus Liebe und Dankbarkeit gegen Gott, so haben sie keinen Wert.
Mit. 91, 41. **Werke.**

Anm. b. Wären wir recht dankbar, so brauchte man uns an keine besondere Pflicht gegen Gott zu erinnern.

Anm. c. Wir sollen „reichlich dankbar" sein. Kol. 2, 7.
Mit. 91, 40.

Anm. d. Die rechte Dankbarkeit muß Gottes Geist in uns wirken. Wir müssen ihn darum bitten.
Ma. 7, 293. Süd. 1903, 59. Lied 343, 7.

Anm. e. Solche Dankbarkeit war in Adam vor dem Sündenfall. Jeder Puls ein Dank. Jeder Odem ein Gesang.
Can. 98, 26.

5. **Vorbilder der Dankbarkeit** sind

a. Christus. Wie manchmal hat er gedankt, z. B. als er das Volk speiste, Lazarum aufweckte Joh. 11, 41. Das Brot brach;
Ma. 16, 210. Stock. 230. 231.

b. Israel, z. B. als der Herr das Volk aus Ägypten errettete 2 Mos. 15, 1. als er ihm Wasser in der Wüste gab. 4 Mos. 21, 17;

c. David. Die Dankpsalmen;

d. Josaphat, als ihm Gott Sieg gab. 2 Chron. 20, 26;

e. die Menschen im allgemeinen in irdischen Dingen. Für jede Dienstleistung, für jede Kleinigkeit sagt man „danke". Wie übel nimmt man das auf, wenn jemand nicht einmal dankt! Ist nicht Gott unendlich höher als der Mensch?
Ma. 15, 229. Luth. 62, 385.

f. die Heiden. Wie danken sie ihren Götzen!
Stock 231.

Stock. 233. Ma. 15, 229.

g. das Vieh. Geschichte von Androklus, der einem Löwen einen Dorn aus dem Fuß gezogen hatte. Wie dankbar bewies sich der Löwe!

Mich. 95, 61. Ma. 15, 227. Süd. 1903, 58. Luth. 62, 386. Cal. 1906, 54.

6. **Die Undankbarkeit.** Wie undankbar sind doch die meisten Menschen! Anstatt Gott für die empfangenen Wohltaten zu danken, murren sie, daß sie nicht mehr bekommen haben. Anstatt den Herrn, der sie segnet, zu suchen, verachten sie ihn. Die Ehre, die sie Gott schulden, schreiben sie sich selbst zu.

Ma. 15, 227. Süd. 1903, 59.

Anm. a. Beispiele: Die 9 Aussätzigen, das Volk Israel. 5 Mos. 32, 5. 6. Dankest du also dem Herrn, deinem Gott?

Stock. 229.

Anm. b. Undankbare gleichen einem staubigen, sandigen Weg. Alle Fußstapfen werden vom Winde verweht.

Ka. 1900, 34. 35. Mit. 71, 27. Walth. L. u. L. 537.

Anm. c. Die größte Undankbarkeit ist die Undankbarkeit gegen das Evangelium. Sattheit. Überdruß.

Ma. 17, 181.

Anm. d. Die Undankbarkeit wird gestraft. Der König Herodes wurde vom Engel des Herrn geschlagen, darum, daß er die Ehre nicht Gott gab. Ap. 12, 23. — Ein stolzer Professor, der für seine Gaben Gott nicht die Ehre geben wollte, wurde mit Wahnsinn geschlagen, daß er keinen Buchstaben mehr wußte.

Walth. Ev. 293, 294.

Anm. e. Viele brauchen die von Gott empfangenen Wohltaten zu Waffen, mit denen sie wider Gott kämpfen.

Süd. 1903, 59. Walth. Ev. 295.

Anm. f. Auch wir Christen vergessen oft des Dankes.

Luth. 61, 170, 171.

Anm. g. Geschichte, wie ein Pastor einem Menschen, der immer zu klagen und zu murren hatte, durch Aufzählung empfangener Wohltaten den Mund stopfte.

Dankbarkeit gegen Menschen.

Walth. Ev. 290.

7. Auch gegen unsere Wohltäter unter den Menschen sollen wir uns dankbar erzeigen, z. B.

Min. 89, 93. 94. Stock 231.

a. Kinder gegen ihre Eltern. Sirach 7, 29. 30: Vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist. — Ein Vater kann leichter zehn Kinder ernähren, als zehn Kinder einen Vater.

Stock. 231

b. Schüler und Zuhörer gegen Lehrer und Prediger. Wie viel verdanken wir ihnen! Sie sind geistliche Wegweiser, Seelenhirten.

8. **Beispiele.**

Stock. 232. 233.

1. Josua erwies sich dankbar gegen die Hure Rahab. Jos. 6, 16.

Iowa 1906, 35. 36. Stock. 229.

2. Elisa der Sunamitin gegenüber. 2 Kön. 4, 13.
3. Ahasveros hatte sich Denkbücher angelegt, worin er die Namen derjenigen verzeichnete, denen er Dank schuldete.
4. Dagegen hatte der oberste Schenke des Joseph bald vergessen. 1 Mos. 40, 23.

Luth. 2, 64.

Anm. a. Durch erfahrenen Undank sollen wir im Wohltun nicht müde werden.

Walth. Ev. 290.

Anm. b. Wie undankbar sind oft die Menschen ihrem Wohltäter gegenüber.

14. Sonntag nach Trinitatis. Ev.

Hütet euch vor Undankbarkeit. a. das ist eine schändliche Sünde, b. sie hat schwere Folgen. — Ma. 18, 278. 237.

Was lernen wir aus dem heutigen Evangelium vom Undank der Menschen? a. wie häufig, b. wie schändlich derselbe sei. — Ma. 1, 275.

Was soll uns zur Dankbarkeit gegen Gott reizen? a. die Menge und Größe der göttlichen Wohltaten, die wir empfangen. b. Das heftige Mißfallen Gottes am Undank. c. Das herzliche Wohlgefallen Gottes am Dank. — Ma. 12, 282.

Was soll einen Christen zu brünstigem Dank gegen Gott bewegen? Die Erkenntnis, a. daß er Gott alles zu verdanken hat. b. Daß der Dank Gott wohlgefällig, der Undank Gott mißfällig ist. c. Daß, wer dankt, mehr empfängt, wer nicht dankt, auch das verliert, was er hat. — Ma. 3, 277.

Christi herzliches Wohlgefallen an denen, die ihm für sein Erbarmen danken. Dasselbe ist zu ersehen a. aus den lieblichen Worten, mit denen der Geist die Rückkehr des dankbaren Samariters beschreibt; b. aus den wehmütigen Worten, mit denen der Herr über die neun Undankbaren klagt; c. aus den freundlichen Worten, mit denen der Herr den dankbaren Samariter anredet. — Ma. 16, 281.

Der schuldige Dank gegen den Herrn für die erfahrene Rettung. a. Christi Klage, daß die Meisten den Dank schuldig bleiben; b. die Bezeigung seines Wohlgefallens an dem Dankbaren. — Ma. 15, 226.

Daß wir Christen herzlich erschrecken und aufrichtig Buße tun sollen, wenn wir Undankbarkeit für die geistlichen Gaben Gottes bei uns finden. — Ma. 13, 284.

Von der großen Undankbarkeit des menschlichen Herzens gegen Gott. a. von der Undankbarkeit der Unchristen. b. von der Undankbarkeit, die sich auch noch bei Christen findet. — Ma. 24, 220. Walth. Ev. 291.

Der dankbare Samariter. a. wie ihn die empfangene Barmherzigkeit tief demütigt; b. wie er mit Wort und Tat dem Herrn dankt; c. wie ihm noch mehr Gnade zu teil wird. — Ma. 25, 271.

Von der großen Undankbarkeit des menschlichen Herzens gegen Gott. a. worin dieselbe bestehe; b. wie man davon geheilt wird. — Gna. — Walth. Entw. 289.

Danktag. — Freitexte.

Ps. 147, 7—11. Danket dem Herrn. a. wem? b. wofür? c. wie? — Oder: a. wofür? b. warum? c. wie? — Mag. 3, 162.

Sirach 50, 24. a. Nun b. danket c. alle d. Gott. — Ma. 25, 246.

5. Mos. 8, 7—14. Wie hohe Ursache wir heute haben, Gott zu danken. a. warum wir Gott danken sollen. b. worin unser Dank bestehen soll. — Ma. 14, 296. 31, 346.

Ps. 127. Unsere Prosperität ist von Gott. — Mag. 5 ,175.

Matth. 5, 14—16. Wann erweisen wir uns von Herzen dankbar für die köstlichen Segnungen, die wir in diesem Lande genießen? a. Wenn wir erkennen, wozu Gott uns in dies Land gesetzt hat. b. wenn wir dieser Erkenntnis gemäß darin unsern Wandel führen. — Ma. 30, 337.

1 Mos. 32, 10. Wann danken wir Gott recht? Wenn wir a. uns vergegenwärtigen, daß wir die Gabe Gottes nicht verdient haben; b. alles Gottes Gnade und Treue zuschreiben. — Mag. 2, 169.

Ps. 147, 7—11. Welche Fingerzeige gibt uns unser Text für unsern heutigen Danktag? a. daß unser Gott hoch zu preisen ist; b. daß wir vor aller Selbstverherrlichung uns hüten sollen. — Ma. 15, 330.

Kasualreden.

Ps. 118, 1. Danket dem Herrn! Für das, was er a. an euch getan hat; b. an euch jetzt tut; an euch in Zukunft tun wird. — Ma. 10, 147. Traurede.

1 Kor. 1, 4. 5. Von dem rechten Dank für den uns von Gott geschenkten Reichtum. a. was begreift derselbe in sich? Reich an aller Lehre und Erkenntnis. b. Was wirkt derselbe? Daß wir fleißig Mission treiben. — Ma. 10, 219. 220. —

Demut.

Walth. L. L. 249. Mag. 6, 16. Syn. 1906, 30. Stock. 236.

1. Die Demut ist eine herrliche Christentugend, die

a. sich schon äußerlich zeigt in Worten, Geberden, Gang, Kleidung, Werken,

b. vornehmlich aber im Herzen ihren Sitz hat.

Ma. 12, 255.

Anm. a. Bei allen äußerlich demütigen Worten und Geberden kann das Herz dennoch hoffärtig sein.

Ma. 12, 255. 256. Stock § 2. Nebr. 1907, 61.

Anm. b. Die demütige Gesinnung des Herzens offenbart sich darin, daß man

1. sein ganzes Sündenelend, seine ganze Nichtigkeit erkennt und in seinen eigenen Augen gering ist. Schau her, hier steh ich Armer;

Can. 85, 32. Min. 91, 77. Walth. Ev. 69. Ma. 5, 288. 287. 8, 24. Syn. 1906, 30.

2. sich nicht über andere Menschen erhebt, sondern sich geringer hält, als andere. Phil. 2, 3: Achtet euch untereinander, einer den andern höher als sich selbst. Röm. 12, 3: Niemand halte weiter von ihm, denn sich's gebührt zu halten. — Wer demütig ist, fühlt seine Überlegenheit über andere nicht;

Stock 235. Ma. 32, 14. Can. 85, 32. Stöckh. N. T. 194.

3. nicht nach hohen Dingen strebt. Röm. 12, 16;

4. die angebotene Ehre am liebsten ausschlägt, nicht gerne obenan sitzt, wie die Pharisäer Luk. 14, 1—11;

Can. 85, 32.

5. seinem Nächsten gern und willig dient, auch mit geringen Leuten umgeht;

Stock. 235. Süd. 1903, 56. **Arbeit.**

6. den Erfolg nicht sich selbst zuschreibt.

Ma. 12, 257. 8, 108.

Anm. c. Wahre Demut wächst nicht auf dem Acker des natürlichen Herzens, sondern kommt von Gott. Ihn müssen wir um Demut bitten. Lied 249, 5. 272, 4. 14, 8.

Min. 83, 62.

Anm. d. Die Demut hängt zusammen mit dem Gottvertrauen. 1. Gebot.

Luth. 62, 329. Can. 1900, 43. Mag. 5, 13. Min. 89, 74.

Anm. e. Es sollte uns nicht schwer fallen, demütig zu bleiben. Wie schwach und unvermögend sind wir! Die Gaben, die jeder hat, sind ihm von Gott zuerteilt worden. Röm. 12, 6: nach der Gnade, die uns gegeben ist. Was hast du, das du nicht empfangen hast? Von Verdienst ist keine Rede. — Und doch, wie schwer ist es für uns, demütig zu bleiben. Es ist für uns leichter, den Berg hinaufsteigen.

Anm. f. Auch die geistlichen Vorzüge, die wir vor Heiden und Falschgläubigen haben, sollen uns demütigen. Wir sind gläubig, aber ohne Gottes Gnade wären auch wir Heiden. — Ma. 14, 34. 35.

Anm. g. Insonderheit sollen sich nicht hoffärtig über andere erheben

1. die Reichen über die Armen in der Gemeinde, — Ka. 91, 35.
2. die Kinder über die Eltern. Christus war seinen Eltern untertan. „Man wird erst Sohn, ehe man Kaiser wird.“ Napoleon; — Min. 89, 72. 73.
3. Pastoren über ihre Amtsbrüder. Einer soll den andern hochschätzen. Sie sollen nicht denken, sie gehören an eine wichtigere Gemeinde, sollen nicht herrschen, sondern Diener bleiben; — Ma. 24, 381. L. W. 18, 274. Can. 85, 34—36.
4. Lehrer über die Kinder. — Schulb. 28, 124. 8, 314.

Anm. h. Die Demut ist ein Beweggrund für die Gemeinden, in Bannfällen und Berufssachen Rat zu holen. — Ö. 1900, 54.

Anm. i. Dagegen ist die Hoffart ein Laster, die Mutter der Empfindlichkeit und aller Ketzerei. — Can. 92, 32. 33. Walth. Epi. 353. **Hochmut.**

Anm. k. Es gibt auch eine f a l s c h e Demut, z. B. Ahas. Jes. 7, 11. 12. Man soll die von Gott verliehenen Gaben auch nicht verleugnen, wegwerfen. — Luth. 5, 206. Büchner § 1.

2. Warum sollen wir uns der Demut befleißigen?

a. Weil Gott uns dazu so oft ermuntert. Micha 6, 8: Demütig sein vor deinem Gott. Zephanja 2, 3: Suchet Demut. Eph. 4, 2: mit aller Demut. Kol. 3, 12: So ziehet nun an — Demut. Phil. 2, 3. Röm. 12, 3. 1 Petr. 5, 5: Haltet fest an der Demut; — Can. 85, 33.

b. weil Gott uns alles Leid nur zu dem Zweck schickt, damit wir uns demütigen. 1 Petr. 5, 5: So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes. — Gott demütigt uns, damit wir erkennen, wie es eigentlich um uns steht. Das kananäische Weib; — Cal. 1906, 52. 53. Ma. 2, 194, 195. Can. 85, 40. Ma. 15, 35—36.

c. weil wir so herrliche Vorbilder der Demut haben.

1. Christus. Matth. 11, 29: von Herzen demütig, lernet von mir. Phil. 2, 8: erniedrigte sich selbst. Joh. 13, 4. Fußwaschung. Deine Demut hat gebüßet meinen Stolz und Übermut. Lied 79, 7. Daß ich Demut von dir lern. 76, 6. — Stock. 239. Mag. 5, 13. Lied 280, 3. 288, 12. Ma. 23, 78. 79.
2. Die Engel, die den Menschen, auch den Kindern, dienen. — Ma. 16, 285. Stock. 240.
3. Die Heiligen: Abraham. 1 Mos. 18, 27: Ich habe mich unterwunden zu reden, wiewohl ich Erde und Asche bin. Jakob. 1 Mos. 32, 10: Ich bin zu geringe u. s. w. Maria. Luk. 1, 38: Siehe, ich bin des Herrn Magd. Johannes der Täufer. Joh. 1, 27: nicht wert, seine Schuhriemen aufzulösen. David. Ps. 131, 1: Mein Herz ist nicht hoffärtig. Der Zöllner im Tempel. Paulus. 1 Kor. 15, 9: Der geringste unter den Aposteln. — Stock 240. Ma. 8, 110. Walth. Epi. 353. Stöckh. N. T. 5.

Anm. Selbst unter Heiden finden sich Beispiele von Demut, obwohl von christlicher Demut unter ihnen nicht die Rede ist; — Stock 240. Büchner § 6.

d. weil die Demut Gott gefällig ist und von ihm be-

Ma. 12, 257. 8, 110. 111. Stock. 238.

lohnt wird:

1. den Demütigen gibt Gott Gnade. 1 Petr. 5, 5. Dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor jenem.

Ma. 12, 258:

Anm. Was bewegt Gott dazu? Nicht unsere Demut (sonst wäre es nicht Gnade, sondern Verdienst), sondern Christi Leiden und Sterben.

2. Die Demütigen werden erhöht. 1 Petr. 5, 6: daß er euch erhöhe. Hiob 22, 29. Die sich demütigen, die erhöht er. Luk. 14, 11: Wer sich selbst erniedriget u. s. w. Luk. 1, 52: Er stößt die Gewaltigen vom Stuhl und erhebt die Niedrigen. Selig sind, die Demut haben. Lied 277, 2.

Min. 89, 73.

Beispiele, wie Gott manchmal die Demut hervorgezogen hat: Joseph, David, Esther, Maria.

Homiletik.

Reminiscere. — Ev.

Wenn du mich demütigest, so machst du mich groß. a. Wenn der Herr uns demütigt, so werden wir klein und gering in unsern Augen und so sind wir b. recht geschickt, die große Gnade des Herrn zu fassen. — Ma. 15, 34.

Gründonnerstag. — Ev.

Die Demut des Herrn unser Vorbild. Sie lehrt uns a. daß wir uns unserer Gaben nicht überheben, b. sie selbstverleugnend in den Dienst des Nächsten stellen. c. die Fehler des Nächsten tragen und zu bessern suchen. — Ma. 23, 78.

Palmsonntag. — Epi.

Das Exempel Christi der stärkste Beweggrund zur wahren Demut. a. wie tief sich Christus erniedrigt hat; b. wie Christus uns zu gut und Trost über alles erhöht worden ist. — Ma. 8, 112.

3. Sonntag nach Trin. — Epi.

Nur in herzlicher Demut steht der Christen wahre Größe. a. Da sind sie erhaben über alle nagenden Sorgen dieser Erde. b. Da sind sie gewisse Sieger über den Teufel. c. Da kann Gott sein Werk in den Christen treiben zu ihrer seligen Vollendung. — Ma. 23, 176.

Eine Ermahnung Petri zur Demut. a. Wir haben hohe Ursache, uns zu demütigen. b. die Demut wird herrlich belohnt.

Daß unsere Gemeinde die höchste Ursache habe, sich vor Gott und Menschen zu demütigen. a. Dazu ermahnt uns unser gebrechlicher Zustand; b. dazu lockt uns Gottes Güte und Treue. — Walth. Kas. 139.

Wahre Demut a. macht keinen Anspruch auf Verdienst, b. beweist Ehrfurcht vor göttlichen Dingen, c. nimmt Gott bei seinem Wort, d. nimmt Rücksicht auf den Nächsten. — Mag. 1, 14.

11. Sonnt. nach Trin. — Ev.

Ziehet an Demut. a. Gott widersteht dem Hoffärtigen. b. Dem Demütigen gibt er Gnade. — Mag. 1, 138.

Freitexte.

1 Petr. 5, 5. Den Demütigen gibt Gott Gnade. a. wer ist demütig? b. welche Gnade gibt ihm Gott? — Ma. 12, 255.

oder: a. Worin beweist sich die wahre Demut? b. warum sollen wir uns derselben befleißigen?

1 Petr. 5, 5. a. Gott widerstehet den Hoffärtigen, b. aber den Demütigen gibt er Gnade. — Ma. 8, 107. 18, 300.

Anm. Auch die Epistel am 5. Sonntag nach Epiphanias und das Evangelium am 17. Sonntag nach Trinitatis bietet Gelegenheit, etwas über Demut zu sagen.

Abriß.

Gott zu dienen sind wir schuldig. § 1. Wie soll man Gott dienen? § 2. Wie gut haben es Diener Gottes. § 3. Dem wahren Gottesdienst ist entgegen Sünden- und Mammonsdienst, und aller falscher Gottesdienst. § 4. Der Dienst den Menschen gegenüber. § 5.

Der Dienst Gott gegenüber.

Stock 248. Lied 141, 2.

1. Gott zu dienen sind wir schuldig, denn

a. er hat es uns geboten. 2 Mos. 23, 25: dem Herrn sollt ihr dienen. 5 Mos. 6, 13: und ihm dienen;

Min. 88, 41. R. Pi. Kat. Band 1. Teil 1. 50. Stock 248.

b. er ist unser Schöpfer und Erhalter. 1. Artikel. Für alle leiblichen Wohltaten, die er uns erweist, sind wir ihm zu dienen schuldig;

Stock 248, 249, R. P. 1. Band. 3, 107. 108. Lied 152, 8. 44, 2. Ma. 31, 190. 191. 166.

c. er ist unser Erlöser. 2. Artikel. Nun sollen wir in seinem Reich ihm leben und ihm dienen. Luk. 1, 74: daß wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, ihm dienten. 2 Kor. 5, 15: auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. Gal. 2, 20: Ich lebe aber; doch nun nicht ich. Röm. 8, 12: So sind wir nun Schuldner.

Schulb. 40, 224.

Anm. a. „Dienen" im 2. Artikel heißt, unserm Heerführer Gefolgschaft leisten, Heerdienste tun. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

R. Pi. Kat. 1. Band. 3, 110. 111. Lied 224, 8. Ma. 31, 167. 168.

Anm. b. Dienen in ewiger „Gerechtigkeit" meint nicht die zugerechnete Gerechtigkeit Christi (damit dient Christus uns), sondern die eigene Lebensgerechtigkeit.

R. Pi. Kat. 1. Band. 3, 112.

Anm. c. Dienen in Seligkeit. Die Christen sind schon selig. Eph. 2, 8: Aus Gnaden seid ihr selig worden. Tit. 3, 5: Gott hat uns selig gemacht.

Can. 1900, 38. Ma. 2, 132.

Anm. d. Jeder Christ soll ein Diener Gottes sein. Von diesem Dienst ist niemand ausgeschlossen.

Süd 92, 59. 57.

Anm. e. Ihm zu dienen, haben wir schon bei unsrer Taufe und Konfirmation gelobt. Taufgelübde.

Schulb. 26, 166.

Anm. f. Insonderheit sind Lehrer und Prediger Diener Jesu, Diener Gottes. s. Pastor.

2. Wie soll man Gott dienen?

Ma. 9, 257. 31, 167.

a. Von ganzem Herzen 1 Sam. 12, 20. 24. von ganzer Seele Jos. 22, 5. rechtschaffen, treulich. Jos. 24, 14. mit Furcht Ps. 2, 11. ohne Furcht Luk. 1, 74. mit Freuden Ps. 100, 2. mit aller Demut. Ap. 20, 19;

Ma. 2, 132. Stock 247. § 5. Walth. Kas. 469.

b. nicht bloß äußerlich, sondern im Herzen, sodaß alle unsere Neigungen und Begierden zu Gott gerichtet sind, daß wir an keiner Kreatur hängen. Wenn ich nur dich habe. 1 Kor. 7, 29. 30: die da Weiber haben, als hätten sie keine u. s. w.

Walth. Kas. 469. 470.

Anm. Wir sollen Gott dienen mit Herzen, Mund und Händen, mit jedem Glied des Leibes. Röm. 12, 1. Unsere Leiber zum Opfer begeben ist ein vernünftiger Gottesdienst;

Stock. 248. § 9.

c. mit Eifer. Wie beschämen uns im Eifer die Sündendiener, Mammonsdiener! Röm. 6, 19: Also begebet nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit;

d. an allen Orten, in unſerm Haus u. ſ. w.;

Walth. Entw. 356.

e. in allen Dingen. 2 Kor. 6, 4;

f. zu allen Zeiten. Luk. 1, 74: unſer Leben lang. s gibt keinen Ort und keine Zeit, wo ein Chriſt dieſes ienſtes entbunden wäre. Wohl denen, die von Kind- it an ihr ganzes Leben hindurch in dem Dienſt des errn gearbeitet haben:

Ma. 2, 132. Walth. Ev. 64. 68. 357. Ma. 24, 220. Mag. 4, 34. Lied 139. 3. 342, 7. 134, 3.

g. nach Gottes Gebot. Aller ſelbſterwählter ottesdienſt iſt Gott ein Greuel. ſ. ſelbſterwählte Werke;

Stock. 246. § 3.

h. ihm allein. Matth. 4, 10: Du ſollſt anbeten u. ſ. . 6, 24: Niemand kann zween Herren dienen. 1 Kön. 3, 21: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Wel- er Ehemann geſtattet, daß ſein Weib neben ihm noch nem andern zu Gefallen lebe? Geiſtliche Hurerei. Der ahre Gottesdienſt leidet keinen Nebendienſt. 1. Gebot.

Ma. 2, 132. 133. Stock. 248. § 7.

Anm. a. Stücke des wahren Gottesdienſtes ſind

1. nach der erſten Tafel: Gott fürchten. Sirach 1, 17: Die Furcht des Herrn iſt der rechte Gottes- dienſt. Ihn lieben, vertrauen, beten, danken. Si- rach 4, 15: Wer Gottes Wort ehrt, tut den rechten Gottesdienſt;

Ma. 2, 132. Stock. 247. § 5.

2. nach der zweiten Tafel. Jak. 1, 27. Witwen und Waiſen beſuchen u. ſ. w.

Ma. 2. 132.

Anm. Gott dienen wir, indem wir unſerm Näch- ſten dienen. Matth. 25, 40: Das habt ihr mir ge- tan;

N. Pi. 1. Band. 3, 109. Ma. 2, 133.

3. nach den beiden Tafeln. Von Sünden laſſen, das iſt ein Gottesdienſt, der Gott gefällt. Sirach 35, 5. — Lauter Stücke, die jeder Chriſt in jedem Beruf tun kann.

Ma. 2, 133. 134.

Anm. b. Über den wahren Gottesdienſt tappen die eiſten Menſchen im Finſtern.

Ma. 2, 131.

Anm. c. Gott zu dienen vermag kein Menſch aus eig- er Vernunft. Die Kraft dazu müſſen wir von Gott er- itten.

Ma. 5, 243. Lied 198, 6. 61, 5.

Anm. d. Vorbilder von Dienern Gottes können ns ſein

1. die Engel. Pſ. 103, 21: ſeine Diener. Dan. 7, 10: tauſend mal tauſend dieneten ihm. Matth. 4, 11: und dieneten ihm;

Lied 116, 2. 348, 4. Engel.

2. die Seligen im Himmel. Offb. 7, 15: ſie die- nen ihm Tag und Nacht;

N. Pi. Kat. 1. Band. 3, 114. Lied 397. 4.

3. unter den Gläubigen: Joſua 24, 15: Ich und mein Haus u. ſ. w. David. Ap. 13, 36: Da er ſei- ner Zeit gedient hatte dem Willen Gottes. Daniel 6, 16: Dein Gott, dem du ohne Unterlaß dieneſt, der helfe dir. Hanna. Luk. 2, 37: ſie diente Gott mit Faſten und Beten Tag und Nacht. Simeon. Luk. 2, 29: deinen Diener. Paulus hat dem Herrn gedient mit aller Demut und mit viel Tränen und Anfechtungen. Ap. 20, 19. Röm. 15, 17.

Ma. 13, 52—54. Ma. 23, 363. Lied 180, 1. Stöckh. N. T. 176. Ka. 1907, 5.

3. **Wie gut haben es ſolche Diener!**

Ka. 1907, 6. 7.

a. Sie dienen einem großen, reichen, gütigen Herrn;

Ma. 2, 135. 136.

Ma. 5, 242. Walth. Kas. 471. 472. Ma. 9, 258. 8, 229. Lied 363, 1. 351, 1.

b. sie sind glückselig in solchem Dienst — leiblich und geistlich. Sie wachsen in der Heiligung und Erkenntnis, werden immer mehr los von der Sünde.

Ma. 2, 134.

Anm. Jak. 1, 25. „Derselbige wird selig sein in seiner Tat“ heißt nicht, er wird die Seligkeit damit verdienen (er muß schon selig sein, ehe er anfangen kann, Gott zu dienen, sondern er wird sich in solchem Dienst glücklich schätzen, sich freuen, daß er Gott und Menschen dienen kann;

Ma. 2, 136.

c. ihre Arbeit im Herrn, ihr Dienst, wird nicht vergeblich sein, sondern herrliche Frucht tragen;

Ma. 13, 55. 56.

d. sie können endlich, wenn der Feierabend kommt, in Frieden dahinfahren;

Ma. 19, 74. 75. 2, 136. Lied 426, 1. 108, 3.

e. ihr Dienst wird reichlich belohnt. Ei du frommer und getreuer Knecht u. s. w. Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen.

Ma. 2, 134. 19, 74. **Werke.**

Anm. Von Verdienst kann freilich dabei keine Rede sein. Es bleibt ein Gnadenlohn. S. Arbeit im Reich Gottes. § 7.

4. Dem wahren Gottesdienst ist entgegen

Ma. 2, 242. Walth. Epi. 316—318. Ma. 8, 229. Stock. 252. **Sünde.**

a. der Sündendienst. Wie dienen die Menschen vor ihrer Bekehrung der Sünde! Um der Sünde zu dienen, opfert der Trunkenbold seine Gesundheit, sein Familienglück, versagt sich der Geizige alle Erquickung, versäumt der Dieb den Schlaf. Solcher Dienst ist ihnen nicht lästig, sondern eine Lust. Aber das Ende dieses Dienstes ist der Tod. Röm. 6, 21;

Ma. 19, 285. **Geiz.**

b. der Mammonsdienst. Matth. 6, 24: Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Ma. 9, 260—265.

Anm. a. Der Mammonsdienst geschieht zunächst im Herzen mit Sorgen, Grämen, Trachten nach dem Irdischen, tritt dann aber auch heraus in der Übertretung aller Gebote. Geschichte. Luth. 44, 102.

Ma. 9, 259.

Anm. b. Der Mammonsdiener erwählt sich einen Götzen, der an sich nicht schändlich und schädlich ist, er macht Gaben Gottes zu seinem Gott.

Ma. 19, 285. Stock. 251. Ma. 9, 265. 266.

Anm. c. Mammonsdienst ist törichte, verdammliche Abgötterei, das Ende davon: Verderben und Verdammnis. 1 Tim. 6, 9.

Ma. 9, 262.

Anm. d. Die wenigsten Mammonsdiener erkennen ihren Zustand;

Ma. 2, 132. 11, 154. **Weltwesen.**

c. der Weltdienst. Jak. 1, 27: Sich von der Welt unbefleckt behalten. Wer den Lüsten des Fleisches dient, kann nicht Gottes Diener sein;

Stock. 246. Il. 1907, 63. Stöckh. A. T. 186. 185. 196. 198. 290. 76. 119. **Werke.** Ma. 2, 129. 130.

d. der falsche Gottesdienst, da man

1. Gott nach Gutdünken dienen will mit selbsterwählten Werken. Matth. 15, 9: Vergeblich dienen sie mir;

2. mit bloß äußerlichem Dienst zufrieden ist. Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde u. s. w. Solch äußerlicher Gottesdienst ist wie ein Körper ohne Seele, eine Laterne ohne Licht;

3. bloß ein Hörer, aber kein Täter des Wortes ist. Jak. 1, 23; — Ma. 2, 131.

4. Gott zwar zu dienen meint, aber dabei in gewissen Sünden liegt, z. B. Jak. 1, 26: und hält seine Zunge nicht im Baum, des Gottesdienst ist eitel; — Ma. 11, 154.

5. gedankenlos und leichtsinnig dient.

Anm. a. Solche alle betrügen sich selbst, verführen ihr Herz, Jak. 1, 22. 26, leben in schrecklicher Sklaverei, haben keinen Frieden und laden Gottes Zorn auf sich. Sintflut. Sodom. Ewigkeit. — Ma. 2, 135. 134. Stock. 246. § 2. 249. 248. Ma. 5, 241. 242.

Anm. b. Alle ihre Glückseligkeit ist ein leerer Traum. — Wenn jemand aus dem Traum erwacht, sind alle geträumten Schätze dahin.

Der Dienst den Menschen gegenüber. — Lied 185, 6. 94, 7. 244, 8. 157, 6. 271, 2.

5. Auch unsern Mitmenschen sollen wir dienen. 1 Petr. 4, 10: Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat. Gal. 5, 13: Durch die Liebe diene einer dem andern, und zwar

a. ein jeder in seinem Stand und Beruf; der Hausvater seiner Familie, die Frau dem Mann, der Arbeiter dem Arbeitgeber, der Beamte den Bürgern. Insonderheit — W. 1900, 39. 38. Can. 85, 22.

1. die Kinder den Eltern, 4. Gebot; — Lied 182, 5. 180, 5.

2. die Dienstleute, Knechte und Mägde, der Herrschaft. Eph. 6, 5. 6: nicht mit Dienst allein vor Augen. Joseph. Dagegen Gehasi 2 Kön. 5, 20. — Stock. 250. 251.

Anm. Mit solchem Dienst dienen sie dem Herrn. Eph. 6, 7. 8: daß ihr dem Herrn dienet. Kol. 3, 24: denn ihr dient dem Herrn Christo; — Stock. 250

3. die Untertanen der Obrigkeit; — Stock 250.

4. der Pastor der Gemeinde. Diener der Gemeinde; — Ma. 14, 157. 158. **Pastor.**

b. nach Vermögen. 1 Petri 4, 10: mit der Gabe, die er empfangen hat;

c. jedermann, wie Gott seine Sonne aufgehen läßt über alle Menschen. — Lied. 289, 10.

Anm. a. Dienen heißt nützen, z. B.: Wozu dient dieser Unrat? — Jo. 97, 28.

Anm. b. Jeder Beruf, in dem man seinem Nächsten nicht dienen kann, ist Gott mißfällig. — N. W. 75, 52. 53. **Beruf.**

Anm. c. Beispiele solches Dienens:

1. Christus. Matth. 20, 28: nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene. Joh. 13, 14. 15. Fußwaschung. Ap. 10, 38. hat wohlgetan. Röm. 15, 8. Diener der Beschneidung. — Ma. 31, 360.

2. Gott. Wie hat er uns gedient! — Can. 85, 21.

3. Die Engel, ausgesandt zum Dienste der Menschen; — **Engel.**

4. die Sunamitin dem Elisa 2 Kön. 4, 8; Rebekka dem Elieser 1 Mos. 24, 18. 19. Petri Gesellen dem Petrus beim Fischzug Luk. 5, 7. Der Samariter. Rebekka. Stöckh. A. T. 33. — Stock. 254.

Jl. 85, 18.

Anm. d. Der höchste Dienst, den man jemand erzeigen kann, ist der, daß man ihm den Weg zur Seligkeit zeigt.

Wis. 1900, 30. Schulb. 41, 359.

Anm. e. Verflucht ist das Leben, das sich selbst lebt. Eigennutz, Selbstsucht. Daß ein Mensch anfängt, seinem Nächsten zu leben, wird nur durch die christliche Religion bewirkt.

Homiletik.

1. Sonntag nach Epiphanias. — Epi.

Unser vernünftiger Gottesdienst. Derselbe besteht darin, daß wir a. unsere Leiber Gott zum Opfer darbringen. b. uns nicht der Welt gleich stellen. c. unsern Brüdern dienen. — Ma. 25, 15.

Invocavit. — Epi.

In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes dadurch, daß wir a. für Gott leben und arbeiten, b. für Gott leiden. — (Nebe, Epi. 2, 149.)

Der rechte Diener Gottes. a. Gott hat er ergriffen an dem Tage des Heils; b. Gott dient er an seinen Brüdern; c. für Gott leidet er geduldig alle Trübsal; d. in Gott ist er reich bei der bittersten Armut. — Nebe. Epi. 2, 149.

Rogate. — Epi.

Vom wahren Gottesdienst rechtgläubiger Christen. a. Was dazu gehört. b. Welch ein herrliches Ding es um denselben sei. — Ma. 2, 129. 130.

Zwei Stücke, die zum wahren Gottesdienst der Christen gehören: a. die Zunge im Zaum halten. b. sich von der Welt unbefleckt erhalten. — Ma. 11, 154.

7. Sonntag nach Trin. — Epi.

Der eifrige Sündendienst der Menschen vor ihrer Bekehrung ein Muster, wie sie Gott dienen sollten nach ihrer Bekehrung. a. worin ihr einstiger Sündendienst ein solches Muster der Nachahmung sei. b. was sie bewegen soll, Gott nach diesem Muster zu dienen. — Ma. 2, 242.

Die Beschaffenheit des Dienstes, den die Weltkinder der Sünde leisten, eine dringende Ermunterung für die Christen, eifrig der Gerechtigkeit zu dienen. a. die Beschaffenheit des Sündendienstes der Weltkinder, b. inwiefern derselbe die Christen ermuntere, eifrig der Gerechtigkeit zu dienen. — Walth. Epi.

Der Dienst der Gerechtigkeit und der Ungerechtigkeit. Die verschiedenen a. Herren, denen die Menschen dienen, b. Arten des Dienstes, c. Frucht, d. Ende. — Ma. 17, 221.

Sündendienst und Gottesdienst. a. die verschiedenen Herren, b. die verschiedene Frucht, c. das verschiedene Ende. — Ma. 25, 203.

Von dem Dienst der Ungerechtigkeit und dem Dienst der Gerechtigkeit. a. Von der Art und Weise dieses doppelten Dienstes; b. von dem Lohn und Ende dieses Doppeldienstes. — Ma. 8, 229.

So eifrig, wie die Unchristen der Sünde dienen, sollen die Christen der Gerechtigkeit dienen. a. wie eifrig die Unchristen der Sünde dienen; b. ebenso eifrig sollen die Christen der Gerechtigkeit dienen. — Ma. 20, 218.

Wie ihr früher der Sünde gedient habt, so begebt nun eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit. a. wie traurig ist der Sündendienst. b. wie herrlich der Dienst Gottes. — Ma. 25, 202. 203.

Was soll uns bewegen, Gott zu dienen? Weil wir a. hier dem besten, allerhöchsten Herrn dienen, b. weil dieser Dienst köstliche Frucht bringt, und c. ein herrliches Ende hat. — Ma. 25, 203.

Die Christen als Diener Gottes. a. Sie dienen dem höchsten und besten Herrn. b. sie haben von ihrem Dienst herrliche Frucht. — Ma. 25, 203.

15. Sonntag nach Trin. — Ev.

Der selige Gottesdienst. a. worin er besteht, b. wie selig er ist. — Ma. 18, 280.

Von dem rechten wahren Gottesdienst. a. worin derselbe besteht. b. was uns u bewegen soll. — Ma. 13, 286.

Wie töricht handeln diejenigen, welche Gott zwar dienen, aber ihm nicht allein ien wollen. a. weil sie damit etwas Unmögliches, b. etwas höchst Verdamm- es tun. — Walth. Gna.

Mammonsdienst und Gottesdienst. a. wie traurig der Mammonsdienst; b. wie g der Gottesdienst. — Ma. 18, 280.

Sollen wir dem Mammon dienen oder der Mammon uns? Wie wir den Mam- n a. zu unserm Herrn, b. zu unserm Knecht machen. — Mag. 3, 159.

Christi Warnung vor Mammonsdienst. a. wie nötig diese Warnung ist, b. wo- sie uns auffordert

oder: a. was man unter dem Mammonsdienst versteht, b. warum er zu fliehen — Ma. 19, 285. 3, 278.

Der Mammonsdiener. a. sein Dienst, b. sein Verderben. — Ma. 9, 259.

Von dem verdammlichen Mammonsdienst. a. daß der Mammon wirklich der tt der Welt sei, dem sie dient. b. daß dieser Dienst Verdammnis bringt. — ilth. Ev.

Mariä Reinigung. — Ev.

Der Tod eines Dieners Gottes eine selige Heimfahrt im Frieden. a. Wer ist Diener Gottes? b. Welches ist der Grund seiner Heimfahrt im Frieden? — Ma. , 52.

Welche Vorteile diejenigen im Tode genießen, die dem Herrn während ihres bens gedient haben. a. Sie sind sicher vor der Gefahr, unselig zu sterben; b. sie ben den Tod und seine Bitterkeit schon, ehe sie sterben, überwunden, c. sie gehen rch den Tod in die hohe, unaussprechliche Seligkeit. — Ma. 24, 220. Walth. Ev. ag. 4, 34.

Kasualreden.

Joh. 12, 26. Der Diener Christi und sein Lohn. a. der Diener Christi; b. n Lohn. — Leichenrede. Ma. 19, 72. Schulb. 27, 78—82.

Joh. 12, 26. Bleibt Diener des Herrn euer Leben lang. a. wer sind seine hten Diener? b. was wird er denen tun, die in seinem Dienst beständig bleiben? Ma. 13, 124. Konfirmation.

Josua 24, 21. Wir wollen dem Herrn dienen. Das fordert Entschiedenheit im Glauben, b. im Bekenntnis, c. im Wandel. — R. Pieper. Pred. 1, 22. Kon- mation oder Trauung.

Jos. 24, 15. Das Versprechen: Wir wollen dem Herrn dienen. a. warum dies rsprechen so wichtig, b. wie man dazu gelangt, dies Versprechen geben und halten können. — Ma. 5, 241.

Jos. 24, 15. Das schönste Gelübde am Traualtar. a. was dies Gelübde in sich st; b. warum es das schönste Gelübde am Traualtar ist. — Walth. Kas. 469. uw. 356.

Jos. 24, 15. Der Entschluß beim Eintritt in die Ehe: Ich und mein Haus s. w. a. warum mit ihm der Eintritt in die Ehe geschehen soll; b. wie derselbe szuführen ist. — Ma. 1, 214. Mag. 1, 39.

Von dem Dienst den Menschen gegenüber.

Exaudi. Epi. Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen t. Dies gilt a. dem Prediger in Absicht auf seine Gemeinde; b. der Gemeinde in sicht auf ihren Pastor. — Ma. 14, 157.

Dreieinigkeit.

Abhandlungen.

Von der Dreieinigkeit. W. 1906. Zur Beurteilung der Einwände gegen den alttestamentlichen Beweis für die Dreieinigkeitslehre. L. W. 48, 161—171. 202—212. Einheit des Wesens und Dreiheit der Person. L. W. 21, 247. 336—340. Luth. 52, 22. 53, 11. Mezger 94. 95. R. Pieper, Kat. Band 1. Teil 2, 8—16. Katechese über Dreieinigkeit. Schulb. 27, 257—264. Schmidt 1, 140. Zorn, Selbstunterricht, 24—29. Theol. 2, 7—12.

Der Artikel von der Dreieinigkeit Gottes ist zur Seligkeit zu wissen und zu glauben unbedingt nötig. W. 1907, 10—20.

Dreieinigkeit.

Abriß.

Es gibt nur einen Gott. § 1. In Gott sind drei Personen. § 2. Beweis aus m alten Testament. § 2. b. Die Reihenfolge der Personen. § 3. Die Verschieden- it der Personen. § 4. Worin der Unterschied besteht. § 5. Ein Wesen. § 6. Ver- nft und Dreieinigkeit. § 7. Kirchliche Ausdrücke. § 8. Trinitatisfest. § 9.

1. **Es gibt nur einen Gott und außer diesem keinen dern.** 5 Mos. 6, 4: Der Herr, unser Gott, ist ein eini- r Gott. Jes. 43, 11: Ich bin der Herr und ist außer r kein Heiland. 42, 8: Ich will meine Ehre keinem dern geben. 43, 10: Vor mir ist kein Gott gemacht, wird auch nach mir keiner sein. 44, 6: Außer mir ist n Gott. 45, 5: Ich bin der Herr und sonst keiner hr. 45, 14. 21: Und ist sonst kein Gott. 2 Kön. 19, : Alle sollen erkennen, daß du, Herr, allein Gott bist.

Theol. 10, 162. W. 1906, 30. 32. 33. Baier 1, 17. Neb. 88, 19. Luth. 53, 2. Luth. 52, 22. Mezg. 95. N. Pi. 11. Schmidt, 1, 141. Zorn. Selbst- unt. 25. Theol. 2, 7. 8.

N. T. Mark. 12, 29: Der Herr, unser Gott, ist ein iger Gott. 12, 32: Es ist ein Gott und ist kein an- rer außer ihm. Matth. 19, 17: Niemand ist gut, denn r einige Gott. 1 Tim. 2, 5: Es ist ein Gott und ein ittler. 1 Kor. 8, 4—6. Obwohl viele „Götter“ ge- nnt werden, haben wir doch nur einen Gott. 1 Kor. 2, 6: Ein Gott, der da wirket alles in allem. Eph. 4, : Ein Gott und Vater unser aller. Gal. 3, 20: Gott er ist einig. Röm. 3, 30: Es ist ein einiger Gott.

W. 1906, 34. Neb. 88, 20.

Anm. a. Mehr Götter zu haben, ist verboten. 1. Ge- t. Hos. 13, 4. Du solltest keinen andern Gott kennen. Mos. 23, 13. Anderer Götter Namen sollt ihr nicht denken. 34, 14. Du sollst keinen andern Gott an- ten. — Wegen Abgötterei wurden gestraft: Israel, ichter 2, 14. Salomo 1 Kön. 11, 9. Juda. Jer. 2, .

W. 1906, 34.

Anm. b. Wohl redet die Schrift von andern „Göttern“, nnt sie aber Götzen, d. h. Nichts, eitel.

W. 1906, 35.

Einwand. Gerade das Verbot fremder Götter beweise ren Existenz. — Wenn ein Sohn seinen Hund mit dem amen des Vaters nennt, so eifert der Vater um seine hre nicht mit dem Hund, sondern mit dem Sohn.

W. 1906, 34. 35.

Anm. c. Den Namen Gottes tragen wohl auch Men- hen, z. B. Moses wird Elohim des Aaron genannt, 2 os. 4, 16. Gott über Pharao. 2 Mos. 7, 1. Aber as geschieht nur, weil sie Gottes Amt und Werk aus- chten.

Theol. 10, 163.

Anm. d. Einig (der einige Gott) heißt einzig. 1 Mos. 9, 9: Du bist der einige Fremdling. 22, 2: Dein eini- er Sohn. 2 Mos. 22, 27: Sein Kleid ist seine einige ecke.

Anm. e. Wir können uns gar nicht vorstellen, daß vei Götter sein könnten, beide allmächtig.

Theol. 10, 162.

Anm. ſ. Es iſt nur ein Gott. Das dient uns

W. 1906, 38. Neb. 88, 20. 21. Lied 150, 6.

1. zur Warnung. Mit dieſem Einen muß ſich jeder abfinden. Man kann ſich nicht hinter andere Götter verſtecken. — Es gibt darum auch nur einen Weg zum Himmel;

W. 1906, 39.

2. zum Troſt. Haben wir dieſen Gott auf unſerer Seite, ſo ſind wir geborgen. Alle Götter der Heiden, alle Teufel können uns nichts ſchaden;

Neb. 88, 20. W. 1906, 39. Lied 150, 4.

3. zur Mahnung. Dieſem Einen gehört unſer Herz. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. 5 Moſ. 6, 5: Lieb haben von ganzem Herzen.

W. 1906, 11. Lied 244, 2. **Erkenntnis.**

Anm. Gott recht erkennen, iſt das ewige Leben. Joh. 17, 3.

R. Pi. 12. 13. L. W. 21, 247. Lied 150, 2. Zorn. Selbſtunt. 26—29. Theol. 2, 8. 9.

2. **In Gott ſind drei Perſonen,** Vater, Sohn und Geiſt.

W. 1906, 58. 59. 64. Theol. 10, 164. Luth. 53, 11. Lied 186, 4. Stöckh. N. T. 24. 25. Theol. 2, 11.

a. **Beweis aus dem neuen Teſtament.** Matth. 28, 19. Der Taufbefehl. Joh. 16, 7. So ich nicht hingehe (zum Vater), ſo kommt der Tröſter nicht zu euch. 15, 26: Wenn aber der Tröſter kommen wird, welchen ich euch ſenden werde vom Vater. 14, 16. 14, 23: Wir werden zu ihm kommen. Joh. 17. Das „ich“ und „du“ geht durch das ganze Kapitel. 2 Kor. 13, 13: die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti u. ſ. w. Röm. 1, 7. 1 Petri 1, 2. Nach der Verſehung Gottes des Vaters, durch die Heiligung des Geiſtes, und zur Beſprengung des Blutes Jeſu Chriſti. — Chriſti Taufe.

W. 65, 39. 40. Baier 1, 45. Ma. 28, 104.

Anm. Die Stelle 1 Joh. 5, 7. Drei ſind, die da zeugen im Himmel u. ſ. w. wird von den meiſten neueren Exegeten für unecht erklärt, da ſie in faſt allen wichtigen Kodices fehlt. Dieſe Stelle lag aber dem Cyprian vor und läßt deren Auslaſſung ſich leicht als ein Homoioteleuton erklären.

Baier 1, 46. 45. Theol. 10, 166. R. Pi. 9. L. W. 16, 38 39. Luth. 52, 22. 53, 11. L. W. 21, 337. Schmidt. 1, 141.

b. **Beweis aus dem alten Teſtament.** Daß die Lehre von den drei Perſonen ſchon im alten Teſtament feſt gegründet iſt, zeigen Stellen,

Theol. 10, 163, 2, 9. L. W. 18, 207.

1. Die von Gott im Plural reden, Elohim. Eloheinu. 5. Moſ. 6, 4. 1 Moſ. 1, 26: Laßt uns Menſchen machen. 3, 22: Adam iſt worden als unſer einer.

L. W. 18, 207.

Einwand a. Das ſei Plural majestaticus.

Einwand b. Der Plural (laßt uns Menſchen machen) ſei kommunikativ zu faſſen, als habe ſich Gott mit den Engeln über die Schöpfung beraten. Delitzſch. — Dem widerſpricht: nach unſerm Bilde.

L. W. 18, 208, 209.

Einwand c. Der Name Elohim im Plural werde auch oft einer Perſon beigelegt. Der Vater kann Elohim genannt werden. — Das geſchieht aber gerade wegen des Geheimniſſes der Dreieinigkeit;

2. die zwei oder drei Personen nennen und unterscheiden. 1 Mos. 19, 24: der Herr ließ Schwefel und Feuer regnen vom Herrn. 2 Mos. 34, 5: der Herr kam hernieder und predigte von des Herrn Namen. Jes. 42, 1: das ist mein Knecht. Ich habe ihm meinen Geist gegeben. 61, 1: der Geist des Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet. 63, 9—11. Der Engel des Herrn und sein Geist. 1 Mos. 1. Gott sprach. Der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser. 2 Mos. 3, 2. f. Der Engel des Herrn;

3. die da sagen, daß der Vater einen Sohn hat. Ps. 2 ,7: du bist mein Sohn;

4. die dem Messias göttliche Namen und Kraft, dem Geist göttliche Wirksamkeit zuschreiben.

L. W. 48, 210.

Anm. a. Die Apostel im neuen Testament haben nichts geredet, als was die Propheten gesagt haben. Ap. 26, 22.

Anm. b. Auch die alt-lutherischen Dogmatiker haben die Dreieinigkeit aus dem alten Testament bewiesen.

L. W. 48, 161. 162.

Anm. c. Im neuen Testament freilich ist diese Lehre noch heller und klarer geoffenbart. Dämmerlicht und heller Tag.

L. W. 48, 170. 169. Baier 1, 47. Gerh.

Antith. Die Giltigkeit des alttestamentlichen Beweises für die Lehre der Dreieinigkeit wird bestritten

1. von Calixt, in der Mitte des 17. Jahrhunderts;

L. W. 48, 162.

2. von den Neueren. Luthardt. Kahnis. Vilmar, Hofmann.

Baier 1, 48. L. W. 48, 163.

Ihre Einwände:

a. Luther habe die Klarheit des neuen Testaments auf das alte Testament übertragen.

L. W. 48, 170.

b. Der Schriftbeweis aus dem alten Testament beruhe auf unrichtiger Exegese. — Die neueren Schriftausleger überträfen die älteren in der Kenntnis der hebräischen Sprache. — Es läßt sich leicht an Beispielen nachweisen, daß die Neueren in der Kenntnis der hebräischen Sprache wesentlich nicht weiter gekommen sind, als die Alten.

L. W. 48, 163, 162. 204.

Anm. Auch der Grundsatz, daß die Anführung einer alttestamentlichen Stelle im neuen Testament (wie Ps. 2, 5 und Heb. 1, 5. Du bist mein Sohn.) einer Auslegung gleich zu achten ist, gilt bei den Neueren nicht mehr.

L. W. 48, 204.

c. Der Schriftbeweis für die Dreieinigkeit aus dem alten Testament beruhe auf einer ungeschichtlichen Anschauung, welche den allmählichen Gang der Offenbarung verkennt. — Bei ihnen findet sich im alten Testament höchstens ein Keim der Dreieinigkeitslehre, der sich aus dem Polytheismus und Götzendienst der Heiden heraus entwickelt hat. Dagegen:

L. W. 48, 163.

1. Daß im Laster ein Tugendkeim stecke, ist eine starke Zumutung, zu glauben. Nach diesem Prinzip könnte sich auch aus dem Geiz christliche Barmherzigkeit entwickeln.

L. W. 48, 164.

2. Zwar werden aus Götzendienern Gottesdiener, aber nicht so, daß der Götzendienst eine Hülle nach der andern abstreift, und sich zuletzt als reiner Gottesdienst entpuppt, sondern so, daß der Götzendienst als eine Sünde abgetan wird und mit der Schenkung eines neuen Lebens die wahre Gottesverehrung beginnt.

L. W. 48, 166.

3. Die Religionen der Heiden, in welchen Gott unter drei Charakteren vorkommt, z. B. die indische, wo Brahma als Schöpfer, Wischnu als Erhalter, und Schiwa als Zerstörer dargestellt und der ganze Gott unter dem Namen Trimurti (Vereinigung der drei Mächte) verehrt wird, ist nicht als ein Keim, sondern vielmehr als ein Trümmer zu denken von etwas, das gewesen ist.

L. W. 48, 166.

4. Bei keinem Volk haben sich heidnische Triaden zur biblischen Lehre von der Dreieinigkeit entwickelt.

L. W. 48, 168.

5. Die heidnischen Triaden gehen noch viel weiter als irgend eine Aussage der Schrift, z. B. das indische „Tritwam". Der Keim wäre größer als die Frucht.

L. W. 48, 164.

Anm. Mit dem Abschluß der göttlichen Offenbarung hat die „Entwicklung" der Dreieinigkeitslehre nach Ansicht der Neueren wohl kaum ein Ende genommen.

W. 1906, 66. 67. Baier 1, 71. 74. 75. Luth. 53, 12.

3. Die Reihenfolge der drei Personen. Die natürliche Ordnung der Personen ist die, daß zuerst der Vater, dann der Sohn und zuletzt der Geist genannt wird, der vom Vater und Sohn ausgehet.

Luth. 52, 22.

Anm. a. Die Reihenfolge wird in der Schrift nicht immer eingehalten. 1. Petr. 1, 2. Vater, Geist, Sohn. 2. Kor. 13, 13. Sohn, Vater, Geist.

Baier 1, 71.

Anm. b. Auch in Bezug auf die Wirksamkeit der Personen wird eine gewisse Ordnung inne gehalten. Röm. 11, 36: Von ihm, durch ihn, zu ihm. Der Vater hat die Welt durch den Sohn geschaffen.

W. 1906, 59. 66. 67. Luth. 53, 11. L. W. 21, 336. R, Pi. 15. 16.

Anm. c. Durch die Reihenfolge soll keine Über- und Unterordnung ausgedrückt werden. Keine Person ist die erste, keine die letzte, keine größer, keine kleiner, der Vater nicht älter als der Sohn. Alle drei sind gleich an Herrlichkeit.

Baier 1, 73. L. W. 21, 212.

Anm. d. Der Name Vater gehört der Dreieinigkeit. Auch der Sohn wird Vater genannt. Jes. 9, 6: Ewig Vater.

Baier 1, 73. **Subordinatianismus.**

Antith. Arianer, Papisten, Arminianer, Subordinatianer stellen den Vater über den Sohn.

Reb. 1901, 35. 36. Luth. 52, 22. 53, 11. Theol. 10, 167. 168. Baier 1, 49, N. c. Schmidt. 1, 142. Stöckh. N. T. 1.

4. Die drei Personen sind von einander verschieden. Joh. 5, 31. 32: Ein a n d e r e r ists, der von mir zeuget. 8, 50. 51: Es ist mein Vater, der mich ehrt. 14, 16. 17: Ich will euch einen a n d e r n Tröster senden. Joh. 1, 1: das Wort war bei Gott. Ps. 2, 7: du bist mein Sohn.

Baier 1, 49.

Anm. a. Die drei Personen sind nicht bloß begrifflich verschieden, sondern wirklich, real.

W. 1906, 65.

Anm. b. Wenn gesagt wird: „Gott sandte seinen Sohn" so können wir uns das auch gar nicht anders vorstellen.

ils daß Vater und Sohn verschiedene Personen sind. Va-
er und Geist sind nicht Mensch gewesen, nur der Sohn.

Anm. c. Wenn man jeder Person nicht einen sonder-
ichen Unterschied gibt, die den andern beiden nicht ge-
ührt, so mengt man die Personen in e i n e Person.

L. W. 21, 130. R. Pi. 14.

Anm. d. Jede dieser drei Personen ist eine w i r k-
i ch e P e r s o n. Die drei Personen sind nicht bloß drei
verschiedene Namen für e i n e Person, wie man von je-
nand sagt, er ist Lehrer, Bürger, Vater. Es sind nicht
drei verschiedene Erscheinungsformen der e i n e n Per-
on, sondern drei verschiedene Personen.

Theol. 10, 166. Luth. 53, 11. Mezg. 94.

Antith.

a. Monarchianer. Es gibt bloß eine göttliche Person,
die in drei verschiedenen Formen auftritt.

W. 1906, 55. 67.

b. Sabellius. Die drei Personen sind nur drei ver-
schiedene Wirkungsweisen, drei verschiedene Rollen, oder
Masken.

Reb. 1901, 39. W. 1906, 55. 56.

c. Patripassianer. Christus und der Vater sind eins.
Darum kann man auch sagen: der Vater hat gelitten.

W. 1906, 56. 55.

Anm. Wie das möglich ist, daß bei der Einheit des
göttlichen Wesens der Vater nicht mit gekreuzigt wurde,
bleibt für unsere Vernunft unbegreiflich.

W. 1906, 66.

d. Swedenborg. Der Sohn ist nur eine andere Erschei-
nungsform des Vaters: Ich und der Vater sind eins.

R. 77, 19. W. 1906, 23. Günth. 103.

e. Christian Scientists. Mrs. Eddy leugnet die drei
Personen in Gott. Leben, Wahrheit und Liebe bildet den
Dreieinigen Gott.

Luth. 56, 212. 211.

5. **Worin der Unterschied besteht.** Der Unterschied zwi-
schen den drei Personen ist ein doppelter:

Schmidt. 1, 142.

a. **nach innen.** (opera ad intra) Der Vater hat den
Sohn gezeugt, der Sohn ist vom Vater geboren, der Geist
geht vom Vater und Sohn aus.

Luth. 52. 92. 53, 11. W. 1906, 60. Baier 1, 66. 68. Lied 150, 3. **Christus. Geist.**

Anm. a. Diese Werke kommen nicht allen drei Perso-
nen gemeinschaftlich zu.

Baier 1, 65.

Anm. b. Hat jede Person etwas, was den andern Per-
sonen nicht gehört, so können auch die Namen Vater,
Sohn und Geist nur drei verschiedene P e r s o n e n be-
zeichnen;

Luth. 52, 22.

b. **nach außen.** (opera ad extra.) Die Werke nach
außen kommen allen drei Personen gleicherweise zu.

1. Die Schöpfung. Laßt uns Menschen machen.

2. Die Erlösung. Der Sohn stirbt. Der Vater
sendet den Sohn. Christus hat sich durch den h. Geist
Gott geopfert. Hebr. 9, 14.

3. Die Heiligung. 1. Kor. 12, 3: Niemand kann
Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den h. Geist.
Joh. 6, 44. Es sei denn, daß ihn ziehe der Vater.
Hebr. 12, 2: Jesus, der Anfänger und Vollender des
Glaubens.

Baier 1, 65. W. 1906, 73. Lied 374, 9. 342, 1—3.

Anm. a. Wenn man einer Person ein Werk nach außen
zuschreibt, woran die andern Personen nicht teilnehmen,
zerreißt man die Einheit Gottes.

R. Pi. 14. L. W. 21, 133. W. 1906, 74.

Baier 1, 65. W. 1906, 63.

Anm. b. Doch werden diese Werke einzelnen Personen besonders zugeschrieben per appropriationem, nämlich dem Vater die Schöpfung, dem Sohn die Erlösung; dem Geist die Heiligung. Drei Artikel.

Baier 1, 55. L. W. 21, 247. W. 1906, 72. Lied 143, 1. 150, 1. 8. 332, 12. 149, 2. Schmidt. 1, 143.

6. **Doch sind nicht drei Götter, sondern ein Gott in einem ungeteilten, unzertrennlichen Wesen.** 1. Joh. 5, 7: Diese drei sind eins. Joh. 10, 30: Ich und der Vater sind eins. 14, 9: Wer mich sieht, der sieht den Vater. 8, 19: Wenn ihr mich kennt, so kennt ihr auch meinen Vater. 12, 45. 14, 11: Ich im Vater und der Vater in mir. 17, 21. Und zwar haben die drei Personen alle

W. 1906, 77. 72. 75.

1. dasselbe Wesen, nicht bloß der Art nach, sondern der Zahl nach. Adam, Seth und Abraham hatten dasselbe Wesen der Art nach: sie waren alle drei Menschen. Die drei Personen haben dasselbe Wesen auch der Zahl nach: das eine göttliche Wesen, das nur einmal vorhanden ist;

W. 1906, 72.

2. dieselben Eigenschaften. Es gibt nur eine Allmacht, Allwissenheit u. s. w.;

3. dieselben Werke. Joh. 5, 19: der Sohn kann nichts von ihm selber tun. 16, 13: der Geist wird nicht von ihm selber reden. Laßt uns Menschen machen;

W. 1906, 74.

4. dieselbe Ehre. Wer Christum anbetet, betet Gott an.

Ma. 18, 383.

Anm. a. Es gibt nur ein Denken, Wollen, Tun in Gott.

W. 59, 61. 62.

Anm. b. Was in der Dreieinigkeit dreimal vorkommt, die Persönlichkeit, kommt in Christo nur einmal vor. Wer aber um deswillen noch Gott außer Christum anerkennen will, hebt die Wesenseinheit Gottes auf.

W. 1906, 71.

Anm. c. Die Einheit Gottes ist nicht collectiva, wie verschiedene Steine einen Bau ausmachen, nicht constitutiva, wie viele Glieder einen Leib bilden, nicht conjugativa, wie zwei ein Fleisch werden, nicht consentanea, wie zwei Leute ein Herz und eine Seele sind.

Anm. d. Gottes Wesen ist

Baier 1, 45. 17. 18. W. 1906, 70. 71.

1. ungeteilt, nicht zusammengesetzt. Der Vater ist Gott. Der Sohn ist Gott. Der heilige Geist ist Gott. (Baier 1, 49—52. L. W. 21, 213.) Und doch ist jede dieser Personen nicht ein Stück, ein Teil von Gott. Nicht kommt dem Vater bloß ein Drittel des göttlichen Wesens zu. Auch gibts nicht drei Ewigkeiten;

Luth. 53, 2. Baier 1, 16. 104. Quenst.

2. unzertrennlich. Gott kann nicht wie ein Körper zerteilt werden. Wenn der Sohn in Engelsgestalt erschien, war Vater und Geist nicht von ihm getrennt.

Anm. e. Wie die Alten die Dreieinigkeit in Liederversen besungen haben s. L. W. 21, 338.

L. W. 22, 203.

Antithese.

W. 1906, 67. 68. 31. Baier 1, 17.

a. Die Tritheisten zerreißen die Einheit des Wesens, so daß drei Götter herauskommen.

W. 1906, 68.

b. Joh. Philoponus lehrte drei ewige Geister.

c. Roscelin im 11. Jahrhundert. Die drei Personen können nicht ein Wesen sein, weil sie sonst alle drei in Christo hätten Mensch werden müssen.	W. 1906, 68.
d. Die Subordinatianer. Wer Christum nur an zweiter Stelle Gott sein läßt, macht Unterordnung in der Gottheit, zerreißt die Dreieinigkeit, hebt die Einheit des Wesens auf und verfällt in Polytheismus.	W. 1906, 68. 75. **Christus.**
e. Manichäer lehren zwei Götter, einen guten und einen bösen Gott.	W. 1901, 31.
f. Marcion. Es gibt einen Gott des alten und einen Gott des neuen Testaments.	W. 1901, 31.
g. Kahnis glaubt nur an e i n e wahrhafte und wirkliche göttliche Person und verfällt damit in Tritheismus.	L. W. 22, 42. 44.
h. Hofmann. Gott hat sich nur deshalb von Ewigkeit als den Dreieinigen gesetzt, weil er sich in der Zeit als trinitarisch offenbaren wollte. Hofmann verwirft die Gottheit Christi und des Geistes und nimmt in der Gottheit nur eine Person an. Unitarismus.	L. W. 21, 137. Syn. 94, 51. Wis. Syn. 87, 35.
Anm. Philippi und Kliefoth über Hofmanns Trinitätslehre s. L. W. 22, 46.	
i. Delitzsch.	L. W. 2, 23.
k. Pastor Bulle in Bremen.	L. W. 13, 379.
l. Pantheisten. Das All ist Gott. Sie berufen sich auf Ap. 17, 28. In ihm leben, weben und sind wir. Sie machen keinen Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf.	W. 1906, 31.
m. Sozinianer. Der dreieinige Gott ist ein Götze des Antichrists.	W. 1906, 23.
n. Adventisten.	Mich. 94, 53. Günth. 106.
o. Arianer, Unitarier, Freie Protestanten. Nach ihrer Meinung hebt die Dreiheit der Person die Einheit des Wesens auf.	Günth. 103—106. W. 1906, 15. 68.
p. Channing.	W. 1906, 23.
q. Congregationalisten. Drei verschiedene O f f e n b a r u n g e n eines Gottes.	L. W. 47, 238.
u. Die Heiden. Polytheismus.	W. 1906, 31.
Anm. a. Die Leugner der Dreieinigkeit stehen außerhalb der Christenheit.	Syn. 88, 9. Konf. 77. W. 1907, 10.
Anm. b. Wer die Gottheit Christi und die Persönlichkeit des Geistes leugnet, hat auch den Vater nicht.	Mich. 94, 53. Mezg. 96. Süd. 95. 42.
Anm. c. Die Lehre von der Dreieinigkeit ist ein Grundartikel des christlichen Glaubens, der zur Seligkeit zu wissen nötig ist. W. 1907, 10—20.	Schmidt, 1, 144. Luth. 63, 357.
7. **Vernunft und die Dreieinigkeit.**	Quart. 2, 71.
a. Die Lehre von der Dreieinigkeit kann nicht aus der Vernunft erkannt werden, sondern allein aus der Schrift.	W. 1906, 15. **Erkenntnisquelle.**
Anm. a. Auch die erleuchtete Vernunft darf in Sachen des Glaubens nicht reden.	W. 1906, 29.
Anm. b. D a ß es einen Gott gibt, sagt uns unsere Vernunft, (Natürliche Gotteserkenntnis) aber w i e er ist, lehrt uns die Vernunft nicht.	W. 1906, 15—19.
b. Das Geheimnis der Dreieinigkeit können wir mit der Vernunft nicht fassen. Wir können nicht reimen, wie drei Personen ein Wesen sein sollen.	Baier 1, 62. 63. W. 80, 56. W. 1906, 69. 70. 55. Ma. 10, 184. Luth. 60, 392. Lied 149, 1.

Schmidt 143. Zorn. Selbstzmt. 26.

W. 1906, 25. 26.

Anm. a. Das Geheimnis der Dreieinigkeit mit der Vernunft erklären zu wollen, ist

1. töricht, da die Schriftlehren doch über die Vernunft gehen,

2. gefährlich, da Gott meistern Hochmut ist.

W. 1906, 28.

Anm. b. Da wir von so viel Dingen umgeben sind, die wir mit unserer Vernunft nicht erklären können und die wir doch nicht verwerfen, so liegt es eigentlich nicht an der Vernunft, sondern am bösen Willen, wenn wir die Dreieinigkeit verwerfen.

Luth. 1, 19. 20. R. 67, 9. Baier. 1, 63. 64. W. 1906, 91. 90.

c. Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes ist vor unserer Vernunft kein Widerspruch. Ein Widerspruch wäre: drei Personen sind eine Person.

L. W. 13, 62.

Anm. Einmal eins mal eins ist eins.

L. W. 4, 63. 64. W. 1906, 67. 21. 22. L. W. 21, 339. 340.

d. Die Lehre der Dreieinigkeit der Vernunft durch Gleichnisse und Analogie aus Bibel, Grammatik, Arithmetik, Geometrie und Physik plausibel zu machen, ist gefährlich. Gleichnisse, die man gebraucht hat, sind: Abraham sieht drei Männer und betet einen an; also diese drei sind eins. Ein Epha hat drei Maß. Bach, Quelle, Teich ist ein und dasselbe. Eis, Wasser und Schnee in einem Glase zu E i n e m verschmelzen. Jemand ist Bürger, Vater, Lehrer zugleich.

Dabei ist aber festzuhalten:

1. solche Gleichnisse haben mehr Ungleichheit als Gleichheit,

2. sie illustrieren nicht die Dreieinigkeit, sondern den Monarchianismus. (Eine Einheit tritt in verschiedenen Formen auf.),

3. sie sind darum am besten gänzlich zu meiden.

Anm. Wie man die Dreieinigkeit wissenschaftlich zu beweisen sucht, s. L. W. 36, 155—163. 185—195.

W. 1907, 12—14.

8. **Kirchliche Ausdrücke.** Zu der Lehre von der Dreieinigkeit kommen folgende kirchliche Ausdrücke vor:

Baier 1, 58. 59. W. 1906, 76.

a. **Wesen.** Das Wort Wesen bezeichnet einfach das Sein, die Sache selbst. Es ist ein göttlich Wesen heißt: es ist ein Gott.

W. 1906, 77. 78.

b. **Person.** Eine Person ist etwas, das für sich selbst besteht, lebendig, vernünftig und nicht v i e l e n gemein ist. Die menschliche Natur, die vielen gemein ist, ist keine Person.

L. W. 21, 246. Baier 1, 57. Luther. Baier 1, 59. 60.

Anm. Durch das Wort Person wird in der Lehre von der Dreieinigkeit nichts erklärt, aber wir haben kein besseres Wort dafür.

W. 1906, 80. Baier 1, 57.

c. **Dreieinig.** Das griechische Wort wurde zuerst von Theophilus von Antiochien 180, das lateinische Trinitas von Tertullian 220 gebraucht.

L. W. 22, 201. Baier 1, 58. W. 1906, 79. 80.

d. Homoousios, wesensgleich. Wie viel ist um dies Wort, das sich nicht in der Bibel findet, gestritten worden!

W. 1906, 79.

Anm. a. Wie sich Person und Wesen unterscheiden,

wissen wir nicht. Über die Unterscheidung von ousia, Wesen, Hypostase, Person, s. L. W. 21, 245. 246.

Anm. b. Wir gebrauchen diese Ausdrücke nicht, um das Geheimnis der Dreieinigkeit erklären zu wollen; sie erklären nichts. — W. 1906, 85.

Einwand der Sozinianer: Solche wichtige Lehre müßte auf klaren Schriftworten beruhen. — W. 1906, 81.

Anm. c. Andere kirchliche Ausdrücke (Agraphos) sind: Sakrament, Gnadenmittel, Genugtuung u. s. w. Über kirchliche Ausdrücke im allgemeinen ist festzuhalten:

1. Sie sind entstanden aus Not, um die Wahrheit gegen falsche Lehre zu bekennen. — L. W. 21, 244, 245. W. 1906, 84.
2. Wenn sie auch dem Buchstaben nach nicht in der Schrift stehen, so doch dem Sinn nach. — C. 75, 27. L. W. 48, 303. Syn. Frei. 82, 40. Mich. 1906, 55. Baier 1, 62.
3. Wir gebrauchen sie, weil wir keine besseren Worte haben. — W. 1906, 87.
4. Man darf auch mit andern Worten von biblischen Dingen reden, als den Worten der Schrift. — Dürfte die Lehre der Schrift nie mit andern Worten ausgedrückt werden, so dürfte die Bibel bloß g e l e s e n werden. Sollt ich Christum nicht nennen können mit einem Namen, der nicht in der Bibel steht, z. B. meines Herzens Kron? Luther. — W. 1906, 85. Baier 1, 58. Luther. C. 75, 27. Syn. Frei. 82, 40.
5. Man muß unterscheiden zwischen Schrift und Bekenntnis. So kann man z. B. in der Spendeformel sagen: das ist der w a h r e Leib unsers Herrn Jesu Christi. — W. 1906, 83.
6. An kirchliche A u s d r ü c k e kann man die Gewissen nicht binden. Damit werden keine Glaubensartikel gestellt. — W. 1906, 82. 84. 80.
7. Wer mit der Kirche glaubt, will auch gern mit der Kirche reden. — Baier 1, 56. Gerh.
8. Man macht sich der Neuerungssucht oder gar falscher Lehre verdächtig, wenn man nicht bei den alten Ausdrücken bleiben, sondern neue machen will. — W. 1906, 89.

9. **Trinitatisfest.** Um die Lehre von der Dreieinigkeit zu betrachten, hat die christliche Kirche einen besonderen Tag gesetzt, den Trinitatissonntag.

Anm. a. Die Feier des Trinitatisfestes wurde erst um die Mitte des vierzehnten Jahrhunders allgemein. — Nebe. Epi. 1, 64. Ev. 1, 43. 44.

Anm. b. Während man an andern Feiertagen eine große T a t Gottes bewundert, vertiefen wir uns an diesem Fest in das W e s e n Gottes, in eine L e h r e. — Ma. 6, 184.

Anm. c. Obwohl die Perikopen für diesen Sonntag festgestellt waren, noch ehe man an das Trinitatisfest dachte, so läßt sich doch auch nach diesem Text viel über die drei Personen und ihr Werk sagen. Die drei Personen: „Wir". V. 11. „Von Gott gekommen". V. 2. „Des Menschensohn, der im Himmel ist." V. 13. „vom Geist geboren". V. 6. — Ma. 10, 184. Nebe. Ev. 2, 522.

Homiletik.

Trinitatissonntag. Ev.

Das Geheimnis der Dreieinigkeit a. unbegreiflich für die Vernunft. b. deutlich geoffenbart in Gottes Wort. — Ma. 10, 184.

Die Lehre von der Dreieinigkeit. a. eine gewisse in der Schrift festgegründete Lehre, b. eine zur Seligkeit nötige Lehre. — Ma. 16, 184.

Wann feiern wir das Fest der Dreieinigkeit recht?

Wenn wir a. die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes festhalten. b. eine heilsame Erkenntnis des dreieinigen Gottes haben. — Ma. 15, 159.

Trinitatissonntag. Epi.

Der Trinitatislobgesang. a. auf den einen Gott. b. auf die drei Personen in dem einen Gott. c. auf den dreieinigen Gott, hier angestimmt und in Ewigkeit nicht endend. — Quartalschrift. 1, 102.

Der Glaube an den einen wahren Gott, Vater, Sohn und h. Geist. Nur der Glaube a. erfaßt diese Wahrheit, b. bekennt diese Wahrheit als eine seligmachende. — Mag. 5, 79.

Freitext.

4. Mos. 6, 24—26. Der Herr unser Gott ist ein dreieiniger Gott. a. der Vater ist Gott. Der Sohn ist Gott. Der Geist ist Gott. b. Doch sind nicht drei Götter, sondern nur ein Gott. — Ma. 18, 382.

Abhandlungen.

Lan. 1901. Der ganze Bericht. Lan. 98, 17—41. L. W. 24, 112. 37—42. Baier 1, 143—160. De imagine dei. Löber, 339—350. The primeval state of man. Theol. 3, 136—140. Prooftexts. Theol. 11, 208—212. Luth. 52, 52. Luther. Band 1, 69—79. Ma. 25, 371. Schmidt 1, 159. 160. Young Luth. Mag. 3, 34. 35. Die Erneuerung des göttlichen Ebenbildes. Jl. 85, 35—43. Katechesen: Schulb. 1, 172—178. 18, 9—14. 35, 5—13.

Ebenbild.

Abriß.

Ebenbild Gottes im weiteren Sinn § 1. Der Mensch ist nach Gottes Bild geschaffen § 2. **Worin besteht** dies Ebenbild? § 3. Das Ebenbild Gottes ist verloren § 4. **Die Wiederherstellung** des Ebenbildes § 5.

Baier 1, 147. L. W. 24, 38—40. Stock § 6. Büchner § 3.

1. Manche Theologen, z. B. Quenstedt, unterscheiden zwischen **Ebenbild im eigentlichen und im uneigentlichen Sinn,** proprie et improprie. Unter letzterem verstehen sie das geistige Wesen der vernünftigen, unsterblichen Seele. In diesem Sinn hat der Mensch heute noch etwas von dem Ebenbilde Gottes.

L. W. 24, 41. Löber 349. 350. Stock. § 6.

Anm. Hierher ziehen sie Sprüche, die n a ch dem Sündenfall geredet sind: 1 Mos. 9, 6. Wer Menschenblut —, denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. Jak. 3, 9: Durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht. 1 Kor. 11, 7. Der Mann ist Gottes Bild und Ehre. — Doch sagen diese Sprüche nicht, daß der Mensch Gottes Ebenbild noch h a b e, sondern daß er danach g e m a ch t sei.

Theol. 3, 136. 11, 208. 209. Süd. 88, 10.

2. Der Mensch ist nach Gottes Bild geschaffen. 1 Mos. 1, 26: ein Bild, das uns gleich sei. V. 27: ihm zum Bilde. Weisheit 2, 23. Sir. 17, 3.

Can. 1901, 47. 39. Baier 1, 144.

Anm. a. Die Schriftausdrücke: Bild und Ähnlichkeit (in unserm Bilde, nach unserer Ähnlichkeit) bezeichnen dieselbe Sache.

Baier 1, 145. Can. 1901, 37. L. W. 24, 37.

Anm. b. „Ein Bild, das u n s gleich sei," ist nicht pluralis majestaticus. Der Mensch ist nach dem Bild des D r e i e i n i g e n gemacht, d. h. nach dem, was den drei Personen gemeinsam ist. — Was erst in der Mehrzahl ausgedrückt wird, wird V. 27 in der Einzahl ausgedrückt.

Can. 1901, 38. Büchner § 6.

Einwand. Röm. 8, 29: daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde s e i n e s S o h n e s. — Das bezieht sich auf die Leiden und darauffolgende Herrlichkeit.

L. W. 24, 36. 37. Can. 1901, 37. 38. Baier 1, 146. 145.

Antith. Der Mensch sei geschaffen nach dem Bild der m e n s ch l i ch e n Natur Christi, welche Christus in seine Person aufnehmen wollte. Tertullian, Origenes, Andreas Osiander. — Dann hätte Christus billig der e r s t e Adam heißen sollen. 1 Kor. 15, 45.

L. W. 24, 38. Can. 1901, 38. Baier 1, 146.

b. Der Mensch sei geschaffen nach dem Bilde der g ö t t l i ch e n Natur Christi. Christus sei auch eine Kreatur, ein Idealmensch. Derselbe sei das Urbild. Philippi, Thomasius, Vilmar, Hofmann.

Anm. c. Das Ebenbild war nicht eine Gabe, die Gott dem Menschen nach seiner Schöpfung gegeben, sondern es war ihm anerschaffen. — Theol. 3, 137.

Anm. d. Träger des göttlichen Ebenbildes waren Adam und Eva. Subjectum quod. — Löber 348. 347. Baier 1, 157.

Einwand. 1 Kor. 11, 7: Der Mann ist Gottes Bild und Ehre, das Weib aber ist des Mannes Ehre. — Damit soll nicht geleugnet werden, daß auch das Weib nach Gottes Bild geschaffen sei.

Antith. Sozinianer. Das Weib sei nicht nach Gottes Bild geschaffen. — Büchner § 4.

Anm. e. Hätte Adam und Eva nicht gesündigt, so hätte sich das Ebenbild (ebenso wie jetzt die Erbsünde) auf alle Menschen fortgepflanzt. Wenn ein Kaiser jemand in den Adelsstand erhebt, werden auch seine Nachkommen geadelt.

Anm. f. Der Urheber, causa efficiens, des Ebenbildes ist Gott; die bewegende Ursache, causa impulsiva, seine Güte; der Endzweck, finis, ist, daß der Mensch auf dem Wege des heiligen Lebens in die Seligkeit eingehen soll. — Baier 1, 144. 159. Löber 339. 340.

3. **Das göttliche Ebenbild besteht**

a. nicht in der leiblichen, schönen Form des Menschen. Anthropomorphiten. — Gott ist ein Geist. — Durch den Sündenfall ist das Ebenbild, aber sind nicht die Glieder des Leibes verloren gegangen. — Can. 98, 19. L. W. 24, 113. Can. 1901, 46.

Antith. Wenigstens ein Teil des Ebenbildes erstrecke sich auf den Leib. Justinus der Märtyrer, Irenäus; — Can. 1901, 47.

b. nicht in den Kräften der Seele: Gedächtnis, Verstand, Wille; nicht in dem, worin sich der gefallene Mensch vom Tier unterscheidet. s. § 1. — Dann hätten auch die Gottlosen, ja selbst die Teufel das Ebenbild an sich; — Can. 98, 19. Luther. Band 1, 75. Theol. 3, 138.

c. sondern

1. in seliger, vollkommener Erkenntnis. Adam erkannte Gott, die Engel, sich selbst. Doch war er nicht allwissend. Can. 1903, 12. — Ma. 25, 371. Löber 341. Schulb. 1, 175. 176. Theol. 3, 138.

Anm. a. Wie erkannte er Eva als sein Fleisch und Bein! 1 Mos. 2, 23. Wie gab er jedem Tier seinen Namen! — Baier 1, 150. Can. 1903, 14.

Anm. b. Nach Ansicht der Neueren kommt man freilich auf den Gedanken, die Alten hätten gar nichts gewußt, weniger als ein Affe; — Mag. 3, 167. **Evolution.**

2. in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 24. Alle Kräfte, Vermögen, Begierden, Handlungen standen in Harmonie mit dem Gesetz. — Die Uhr ging vollkommen richtig. — Can. 98, 20. L. W. 24, 39. Löber 342. Luth. 52, 52. H. 76, 38. Stock § 7. Ma. 19, 30. Kon. 80, § 16—22. Schulb. 1, 172. Schmidt 1, 159. Stöckh. A. T. 3. Mag. 3, 170. Cal. 94, 18. Dr. 1903, 15. W. 1904, 32. Can. 1903, 13. Theol. 3, 138. Theol. 11, 211.

Can. 98, 20. 21.

Anm. a. Gott hat dem Menschen nicht bloß die Möglichkeit, die Kräfte zur Heiligung geschaffen.

L. W. 24, 39. Walth. Epi. 418. Baier 1, 149. 151. Schulb. 1, 175. 176.

Anm. b. Das Ebenbild erstreckt sich über den Verstand und Willen des Menschen.

Anm. c. Schöne Beschreibungen des paradiesischen Zustandes s. Can. 98, 17. 18. Walth. Ev. 246. Epi. 418. Neb. 91, 15. 16.

Stock § 4.

Anm. d. Bilder. Der Mensch war, wie ein hellpolierter Spiegel, wie krystallhelles Wasser, wie reines Wachs, in welches Gottes Bild eingedrückt war.

Süd. 88, 10.

Anm. e. An seinem eigenen Ebenbild mußte doch Gott Gefallen haben.

Anm. f. Diese Heiligkeit und Gerechtigkeit gehörte

Löber 345. Can. 1903, 13.

1. nicht zum Wesen des Menschen, sonst wäre Adam nach Verlust des Ebenbildes kein Mensch mehr gewesen; wohl aber

Löber 345. 346.

2. zu seiner Vollkommenheit. Der Mensch kann nun nach dem Fall das nicht mehr ausrichten, wozu seine Natur vornehmlich geschaffen ist: Gott erkennen, lieben u. s. w.

L. 76, 37. 38. Baier 1, 155. Can. 1901, 48. Löber 349. Erbsünde § 11.

Anm. g. Der Träger des göttlichen Ebenbildes war die Seele, doch hatte auch der Leib als Instrument und Werkzeug der Seele daran Anteil.

Anm. h. Die Folge davon, daß der Mensch nach Gottes Bild geschaffen, war

Theol. 3, 140.

1. selige Gemeinschaft mit Gott, Abwesenheit von allem Übel,

Löber 346.

2. Vortrefflichkeit des Leibes,

Löber 347. L. W. 24, 111. 112. Ma. 25, 374. 371. Can. 98, 24. Baier 1, 155. Schulb. 1, 173.

3. Unsterblichkeit. Ohne den Tod zu schmecken, wären die Menschen von Gott in den Himmel genommen worden,

Luther Band 1, 81. Can. 98, 25. Löber 347. Stock § 8. Baier 1, 156. Mensch.

4. Herrschaft über die Erde. 1 Mos. 1, 26. 28: Herrschet über die Fische im Meer u. s. w.

Anm. i. Der Mensch ist die vornehmste sichtbare Kreatur.

Can. 1903, 5.

Anm. k. Wie wichtig ist diese Lehre! Wer nicht weiß, worin das Ebenbild besteht, hat keinen rechten Begriff von des Menschen tiefem Fall und von der herrlichen Verheißung Gottes.

Anm. l. Das Ebenbild Gottes bezog sich

Can. 1901, 39. Löber 342. Baier 1, 146.

1. nicht auf alles, was in Gott ist, nicht z. B. auf seine Unendlichkeit u. s. w.,

Can. 1901, 39. Löber 342. Baier 1, 146.

2. nicht auf denselben Grad der Vollkommenheit. Beide, Gott und Mensch, waren heilig, doch war im Menschen die Möglichkeit des Sündigens, in Gott nicht. — Gott wußte alles, der Mensch viel.

Antithese.

Can. 98, 22. Baier 1, 154. 155. L. W. 24, 42. 43. Löber 345. Günth. 115. Erbsünde § 16. f.

a. Katholiken. Der Mensch sei nicht heilig erschaffen. Das Ebenbild bestehe nur in der vernünftigen Natur des Menschen. Die Heiligkeit und Gerechtigkeit

sei eine übernatürliche Gabe, sodaß nach dem Fall die menschliche Natur unversehrt blieb.

b. Pelagianer. Der Mensch sei ohne Tugend und ohne Laster geschaffen. — **Erbsünde.** § 16.

c. Sozinianer. Das geistige Wesen der Seele, mit Verstand und Willen begabt, die Herrschaft über die Kreaturen sei das Ebenbild.

d. Die Neueren. Kahnis. Baier 1, 155. Hofmann: Ein bewußtes, freies „Ich", ein persönliches Wesen zu sein, ist der Mensch geschaffen. L. W. 24, 40. Baier 1, 152. — Schöberlein. Can. 1903, 6.

e. Die Ungläubigen sind entweder Evolutionisten (der Mensch sei anfänglich tierartig gewesen) oder sie sagen, das Ebenbild besteht in der Freiheit unseres Willens, in dem Licht unsrer Vernunft. — Walth. Epi. 417. 418.

4. **Das Ebenbild Gottes ist durch den Sündenfall verloren gegangen.** 1 Mos. 5, 3: Adam zeugte einen Sohn, der seinem Bilde ähnlich war. 1 Kor. 15, 49: Wir haben getragen das Bild des irdischen Menschen. Röm. 3, 23: Wir mangeln des Ruhmes, d. h. der alten Herrlichkeit. An Stelle des Ebenbildes ist totales, allertiefstes Verderben getreten. — Das Bild auf der Münze ist abgenutzt, das Kleinod verloren. — Can. 98, 27. Walth. Epi. 418. Luth. 52, 52. L. W. 24, 113. Stock. § 10. Ma. 25, 371. Süd. 88, 10. Schulb. 35, 9. Schmidt 1, 160. Cal. 94, 19. Dr. 1903, 20. Theol. 11, 211. Theol. 3, 137. 138. Theol. 11, 211.

Anm. a. Verstand und Wille ist nun verderbt. Vom Guten ist nichts mehr geblieben. Der Mensch ist nicht bloß lahm oder schwach, sondern geistlich tot und zu allem Bösen geneigt. — Can. 98, 29—34. **Erbsünde.**

Anm. b. Die Sünde hat nicht das Wesen des Menschen vernichtet, wohl aber seine Vollkommenheit. Der gefallene Mensch kann noch denken, wollen, aber nicht mehr recht von göttlichen Dingen denken. Bei Gott gehört seine Heiligkeit zu seinem Wesen. — Can. 98, 28. 29.

Anm. c. In dies Verderben ist der Mensch geraten — Can. 98, 37. 38. **Sünde:** Ursache des Bösen. **Erbsünde.** § 12.

1. nicht aus Gottes Schuld. Gott ist nicht wankelmütig, daß er heute Menschen glücklich macht und morgen ihnen das Glück nicht gönnt. Gott hat die Menschen nicht so geschaffen, daß die Freundschaft in Feindschaft umschlagen mußte. Daß Gott den Menschen endlich und begrenzt geschaffen, macht Gott nicht zum Urheber der Sünde. Ein Untertan kann wohl rebellieren, aber er braucht es nicht. Auch in der von Gott gesetzten Umgebung des Menschen hat die Sünde nicht ihren Grund. Adam hätte der Versuchung widerstehen können;

2. durch seine eigene Schuld. Wohl war der Teufel der Verführer, aber der Mensch folgte willig. — Can. 98, 39. 41.

Anm. d. Auf die Frage, wie das möglich war, bleiben wir die Antwort schuldig. Die Vernunft fällt, wenn sie den Ursprung der Sünde erklären will, auf Pantheismus und Dualismus. — Can. 98, 39. 40.

Antithese. Verloren ist das Ebenbild nicht bei all denen, die darunter nur Denkfähigkeit und Willensfreiheit verstehen. Papisten, Hofmann u. s. w. — Can. 1901, 47. L. W. 24, 41. 40.

5. **Die Wiederherstellung des Ebenbildes** geschieht bei den Gläubigen

a. hier dem Anfang nach;

1. durch die Bekehrung wird der neue Mensch in uns geschaffen. 2 Kor. 5, 17: Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen. Eine Neuschöpfung, eine neue Geburt. Die Erneuerung geschieht durch Christum und den Glauben an ihn.

2. Durch die tägliche Erneuerung und Heiligung soll der Mensch wachsen und stark werden. Eph. 4, 23. 24: Ziehet den neuen Menschen an. Kol. 3, 10. 1 Petr. 1, 15: nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem euren Wandel.

Anm. Die tägliche Erneuerung und Heiligung geschieht stufenweise und wird hier nie vollkommen;

b. vollkommen in jener Ewigkeit. 1 Joh. 3, 2: Wir werden ihm gleich sein. Ps. 17, 15: erwachen nach seinem Bilde, Röm. 8, 29: gleich sein dem Ebenbilde seines Sohnes, 1 Kor. 15, 49: tragen das Bild des himmlischen, Ebr. 12, 23: Die Geister der vollkommenen Gerechten. Mens sancta in corpore sancto.

Anm. a. Vollkommen wird dann sein

1. unser Verstand, unsere Erkenntnis. Jetzt erkennen wir stückweise, dann aber gleichwie ich erkennet bin. 1 Kor. 13. Aller Irrtum hat ein Ende;

2. unser Wille. Wir werden ohne Sünde und ohne Neigung dazu sein.

Anm. b. Im Paradies hieß es: posse non peccare, posse non mori. Einst heißt es: non posse peccare, non posse mori. Im Paradies war noch die Möglichkeit des Sündigens und Sterbens, im Himmel nicht. — Wir haben durch Christum mehr gewonnen als verloren.

Theol. 11, 209. 210. Luth. 52, 52. L. W. 24, 113. 114. Der neue **Mensch.**

Ma. 20, 304. Theol. 11, 209. 210. 5, 209. 3, 139. H. 91, 23. Walth. Epi. 419.
Heiligung.

Erneuerung. § 6.

Il. 85, 35. 36. H. 76, 37. Cal. 1904, 32. Or. 1903, 37. Mag. 3, 171. Schulb. 18, 13. 14. 35, 10. 11. Theol. 11, 211. 212. Stock § 11. **Seligkeit.**
Il. 85, 37—40. **Erkenntnis** § 8.

Il. 85, 41. 42.

Theol. 3, 139. 140.

Homiletik.

19. Sonnt. nach Trin. — Epi.

Das Ebenbild Gottes soll dem Anfang nach in den Gläubigen wieder hergestellt werden, a. im allgemeinen, b. an etlichen Beispielen. — Ma. 20, 304.

Freitext.

1 Mos. 1, 26. 27. Der Mensch die vornehmste Kreatur. a. Gott hat ihn wunderbar geschaffen; b. er hat ihn nach Gottes Bild geschaffen. — Mag. 3, 168.

1 Mos. 1, 26. 27. Das göttliche Ebenbild. a. Worin bestand das göttliche Ebenbild? b. Haben wir das Ebenbild noch an uns? c. Ist das Ebenbild für immer verloren?

Abhandlungen.

Syn. Frei. 94. Über den Ehe- und Hausstand. Marriage and Divorce. Theol. 7, 29. f. Über Eheschließung und Ehescheidung. L. W. 34, 6. ff. Baier 3, 745—779.

Abkürzung: R. Pi.=R. Pieper, Kat. 1. Band. 1. Teil.

Ehe.

Abriß.

Die Ehe ist ein irdischer, gottwohlgefälliger Stand. § 1. Ehen werden im Himmel geschlossen. § 2. **Zweck der Ehe.** § 3. **Wodurch die Ehe geschlossen wird.** § 4. **Wer kann keine Ehe eingehen?** § 5. Die Ehe ist unauflöslich. § 6. Ehestand ein Wehestand. § 7. Unglückliche Ehen. § 8. **Was gehört dazu, daß eine Ehe glücklich werde?** § 9. **Mischehen.** § 10. Ehelosigkeit. § 11. Cölibat. § 12.

1. Die Ehe ist

Min. 92, 20. Theol. 7, 34. 36.

a. ein Stand. Wollten darum Menschen nur auf eine gewisse Zeit eine Ehe eingehen, so wäre das keine Ehe.

Min. 92, 20. 21. Theol. 7, 37. 38.

Anm. a. Die Ehe ist kein Kontrakt, wo man die Bedingungen selbst stellen kann. Ein Kontrakt fällt hin, sobald ein Teil nicht mehr zu leisten imstande ist, was er verwilligt hat. Er kann von beiden Teilen wieder aufgehoben werden zu irgend einer Zeit. Nicht so die Ehe. — Doch kommt die Ehe auf dem Wege des Kontrakts zustande, nicht durch Geburt oder gesetzlichen Zwang, sondern durch beiderseitige Bewilligung;

R. Pi. 151. Min. 92, 19. 28. Syn. Frei. 94, 30.

b. ein irdischer Stand, ein rein bürgerliches Ding. Aussprüche von Luther Syn. Frei. 94, 32—34.

L. W. 13, 195. Min. 92, 29. Syn. 96, 17. 18. Baier 3, 746. Past. 200—202. L. W. 14, 193. 194.

Einwand. Darum gehen Ehesachen die Kirche und Pastoren nichts an. — Da jedoch

1. alles, was die Schrift über Ehe und Ehegesetze sagt, zu beurteilen, den Theologen zukommt und sie die Gewissen auch in Ehesachen mit Gottes Wort beraten müssen,

2. auch Christus Matth. 19, 3. und der Apostel 1 Kor. 7. die Ehesachen behandelt, die doch sonst alle weltlichen Händel abweisen (Luk. 12, 14. Wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzt?),

so können Pastoren Ehesachen nicht ganz abweisen.

Theol. 7, 31.

Anm. a. Darum sollen Eheleute, wenn sie über verbotene Ehegrade oder über Ehescheidungen nicht im klaren sind, lieber erst ihren Pastor zu Rate ziehen, ehe sie in solchen Ehesachen handeln.

L. W. 13, 194. Min. 92, 29. Günth. 352. Fick. Geheimnis d. Bosh. 64. Syn. Frei. 94, 30. 34. 82, 49.

Antithese. Die Ehe ist ein Sakrament und geht allein die Kirche etwas an. Darum ist es auch eine Entheiligung des Sakraments, wenn der eine Teil der Ehe nicht katholisch ist. L. W. 47, 253;

R. Pi. 152. Brun 109. Mich. 98, 16. 17. Min. 92, 50. Ma. 24, 194. Syn. Frei. 94, 15.

c. ein heiliger, gottgefälliger Stand.

Luth. 50, 120. 39, 65. Ma. 26, 25. 9, 334. 335. Can. 1903, 16. Günth. 352. Schmidt 1, 72.

1. Er ist von Gott selbst gestiftet. 1 Mos. 2, 22: brachte sie zu ihm. Matth. 19, 4: Gott machte, daß ein Mann und Weib sein sollte. Konk. 237, 7—13.

Min. 92, 15. 17. Stock. § 3. Theol. 7, 36. 5, 65. Syn. Frei. 94, 18—29. Walth. Ev. 68. Baier 3, 746.

Anm. Menschenordnungen sind hingefallen, aber die Ordnung der Ehe besteht schon seit 6000 Jahren.

Luth. 39, 65. Walth. Ev. 69.

2. Er ist von Gott hoch geehrt worden. Christus selbst ging auf die Hochzeit und tat hier sein erstes Wunder.

Kas. 520. Ma. 14, 15. Luth. 19, 138. Syn. Frei. 94, 20.

3. Er hat Gottes Wohlgefallen auf sich. Welch ein Trost: Unser Ehestand gefällt Gott!

Ma. 4, 21. Syn. Frei. 94, 19.

2. Auch heute noch führt Gott die Eheleute zusammen. Matth. 19, 6: Was Gott zusammengefüget hat u. s. w. Spr. 19, 14: Ein vernünftig Weib kommt vom Herrn. 1 Mos. 24, 50: Das kommt vom Herrn. Rechte Ehen werden im Himmel geschlossen. Gott legt die Neigung in die Herzen der Menschen, die sich einander oft kaum gesehen haben. Er schafft alle Hindernisse aus dem Wege.

Kas. 501. 502. Can. 1903, 16. Luth. 60, 211. Ma. 9, 335. Neb. 92, 32. 33. Stock. § 3. **Regierung.**

Anm. a. Wie kann man erkennen, welches Gemahl Gott gerade uns zuführen will? — Wenn man Gottes Wege geht: mit Gebet und Zustimmung der Eltern die Wahl trifft und auf Gottes Fingerzeige achtet.

Can. 1903, 16. 17.

Anm. b. Welchen Dienst tun hierbei die Engel!

Ma. 1, 281.

Anm. c. Welch ein Trost: Dies Gemahl hat mir Gott gegeben!

3. Der Zweck der Ehe ist:

a. Die Fortpflanzung der Menschen. Seid fruchtbar und mehret euch.

Mich. 1904, 14. Min. 92, 46. 47. Luth. 50, 194. Theol. 3, 412. Syn. Frei. 94, 94.

Anm. a. Ein Kontrakt, bloß für einander zu kochen und Haus zu halten, ist keine Ehe.

Theol. 7, 150.

Anm. b. Ehesegen wird oft für einen Fluch angesehen.

Can. 1903, 17.

Anm. c. Der Zweck der Ehe soll nicht vereitelt werden. s. Onanie (Ehebruch § 1) und Kindermord.

Min. 92, 47. Ma. 27, 154. 155.

Anm. d. Die Engel freien nicht. Die Teufel können sich wenigstens nicht vermehren.

Min. 94, 17. 18.

b. Vermeidung schändlicher Unzucht. Nach dem Sündenfall bedarf es eines Zaunes, einer Gartenmauer, die Brunst zu zähmen. 1 Kor. 7, 2: Um der Hurerei willen habe ein jeglicher sein eigen Weib. Konk. 49, 1—9. 50, 18. 238, 13.

R. Pi. 153. Mich. 98, 18. Syn. Frei. 94, 47. 48.

Anm. a. Vielen sind die Ehefesseln lästig, sie wollen Befreiung vom Joch, Abschaffung der Familie, Einführung von Probeehen. Wo aber der Ehestand verachtet und die Ehebande gelockert werden, folgt der Ruin des Volkes. Griechen. Römer. Die Ehe ist die Grundlage des Staates.

Neb. 94, 68. Ma. 14, 16. Mich. 98, 14. Luth. 63, 7. Min. 94, 24. 92, 51. Wis. Syn. 87, 49. 50.

Anm. b. Durch die Ehe wird einigermaßen Zucht und Ehrbarkeit in der Welt erhalten.

Walth. Ev. 67. Ma. 14, 16. 17.

4. Die Ehe wird geschlossen

1. nicht durch die Trauung,

Trauung.

Min. 92, 43. 44. Luth. 50, 137. Theol. 4, 471. 327. 328. 3, 408. 7, 161. Past. 225.

2. nicht durch eheliche Beiwohnung, welches Hurerei wäre, wenn nicht vorher eine Ehe bestünde. Consensus, non concubitus facit matrimonium,

Theol. 4, 327. 328. 7, 97. 3, 408. L. W. 34, 81. Baier 3, 749. **Verlobung.**

3. durch beiderseitige Bewilligung. In dem beiderseitigen Konsens besteht das Wesen der Ehe. Wo dieser Konsens fehlt, ist keine Ehe. Und zwar muß diese Einwilligung sein

Min. 92, 23. 24. L. W. 34, 83. Past. 224. Theol. 7, 101.

a. freiwillig, nicht abgedrungen, nicht durch moralischen Zwang erreicht. Zwang hebt freiwilligen Konsens auf. Auch eine in unzurechnungsfähigem Zustande gegebene Einwilligung ist keine Einwilligung. s. § 5 b.

Min. 92, 23.

Anm. a. Doch muß man sich vorsehen, da eine Willenlosigkeit anzunehmen, wo wirklich Verstand und Wille tätig war.

L. W. 34, 83. Theol. 7, 101.

Anm. b. Keinen Zwang darf man vorschützen, wenn einem gewisse Vorteile entzogen werden, z. B. das Haus verlassen müssen, oder wenn man jemandem sein Recht widerfahren lassen will, z. B. dann wirst du wegen deines Verbrechens gerichtlich belangt.

Anm. c. Ob moralischer Zwang vorlag oder nicht, läßt sich oft schwer entscheiden;

L. W. 34, 110.

b. gleichzeitig, nicht nach einander, sodaß die Einwilligung des Einen anfängt, nachdem die Einwilligung des Andern aufgehört hat.

L. W. 34, 110.

Anm. Bittet der Eine sich **Bedenkzeit** aus, so ist der andere Teil noch nicht gebunden;

Min. 92, 25. L. W. 34, 82. Theol. 7, 102. 3, 408. Past. 224.

c. mit Ausschluß von Irrtum in der Person, wenn z. B. jemand zwei Schwestern verwechselt. Ein Irrtum nur im Namen oder in den Vermögensverhältnissen u. s. w. ändert an der Einwilligung nichts;

Min. 92, 25. L. W. 34, 82. Theol. 7, 102. Past. 224.

d. nicht durch Betrug erreicht, wenn der Betrug der Grund war, die Einwilligung zu geben und wenn ohne ihn die Einwilligung nicht gegeben worden wäre.

L. W. 34, 82.

Anm. Auf Betrug können aber solche sich nicht berufen, die vorher Verdacht geschöpft hatten, aber auf Untersuchung verzichteten;

Min. 92, 25. 26. L. W. 34, 112. 113. Theol. 7, 152. 151. 153. Past. 216.

e. ohne Bedingung. Ein Kontrakt, in Zukunft eine Ehe eingehen zu wollen, nachdem gewisse Bedingungen erfüllt sind, z. B. wenn du sieben Jahre unentgeltlich dienst (Jakob und Laban), oder wenn du diese oder jene Stellung bekommen hast, ist ein Versprechen zukünftiger Ehe, aber nicht die Ehe selbst. Würde einer der beiden Teile unterdessen zurücktreten, so würde er zwar kontraktbrüchig, wortbrüchig und müßte deshalb in Zucht genommen werden, aber nicht ehebrüchig. Ein „Ja, wenn“ ist der Sache nach dasselbe wie ein „Nein, es sei denn.“

Min. 92, 26.

Anm. a. Zu unterscheiden sind Bedingungen, welche die Ehe selbst betreffen, und Versprechen, die nach vollzogener Ehe erfüllt werden sollen. Werden die letzteren nicht erfüllt, läßt z. B. der Mann sich nicht wie versprochen taufen oder konfirmieren, so löst das die Ehe nicht.

Anm. b. Darauffolgende fleischliche Vermischung hebt das Recht der Geltendmachung aller solcher Umstände wie Irrtum, Betrug, Zwang auf und ist auch Verzichtleistung auf Erfüllung einer Bedingung. — L. W. 34, 113. 175. 83. 8. 11. Theol. 7, 103. Min. 92, 43.

Anm. c. Die Einwilligung kann auch gegeben werden brieflich oder durch eine Mittelsperson; die Ehe besteht in solchem Falle zu Recht, sobald der Brief abgegeben oder die Mittelsperson das Jawort hat. — L. W. 34, 111.

Anm. d. Daß zur Einwilligung auch die Einwilligung der Eltern gehört, daß Verlobung vor Gott Schließung des Ehebundes ist, s. Verlobung.

5. **Eine Ehe eingehen können nicht solche Personen, die**

a. unheilbar impotent sind zur Leistung der ehelichen Pflicht. Wer nicht chinesisch kann, kann sich nicht als Dolmetscher für Chinesen anbieten. Hier wäre die gegebene Einwilligung ein Widerspruch. — L. W. 34, 8. 9. 81. Min. 92, 21. 22. 53. Theol. 7, 97. 150. Past. 225.

Anm. a. Später eintretende Impotenz oder Unfruchtbarkeit berührt das Wesen der Ehe nicht. — L. W. 34, 9. 10. Min. 92, 54.

Anm. b. Ist eine Ehe mit einer bei Eheschließung unheilbar impotenten Person eingegangen, so ist die Ehe von Anfang an null und nichtig. Es hat keine Ehe bestanden, ist aus solchem Verhältnis auch kein Verwandtschaftsgrad entstanden; — Min. 92, 52. 22. 23. L. W. 34, 10.

b. geistig unfähig sind, einen wirklichen Konsens zu geben, z. B. Wahnsinnige, Kinder u. s. w. — L. W. 34, 10. Min. 92, 23. Theol. 7, 97—99. Past. 225.

Anm. a. Geistige Unfähigkeit berührt die Gültigkeit der Ehe nur dann, wenn sie während der Eheschließung vorhanden war. Später eintretender Wahnsinn löst die Ehe nicht. — L. W. 34, 10.

Anm. b. Eine in unzurechnungsfähigem Zustand (Trunkenheit) eingegangene Ehe kann hernach bestätigt werden. — L. W. 34, 11. Theol. 7, 103.

Anm. c. Fleischliche Vermischung während der geistigen Unfähigkeit ersetzt den fehlenden Konsens nicht, wohl aber wird sie als Eheschließung angesehen, wenn sie hernach in zurechnungsfähigem Zustande geschieht. — L. W. 34, 11. 175. 176.

Anm. d. Kinder können keine Einwilligung geben. Einwilligung ist nicht das Ja des Mundes, sondern der Ausdruck des Willens. Über das gesetzliche Alter s. Theol. 7, 99. 100;

c. schon in einer Ehe leben. Man kann nicht zugleich in zwei Ehen leben. Die Ehe ist kein Kontrakt, in dem die Zahl der Frauen nach Belieben könnte bestimmt werden. 1 Kor. 7, 2: sein eigen Weib. 1 Mos. 2, 18: eine Gehilfin. Eph. 5, 31. und Matth. 19, 5: und werden die zwei ein Fleisch sein. — L. W. 34, 42. Theol. 7, 85. 3, 409. Min. 92, 31. 19. Luth. 50, 137. Syn. Frei. 94, 41. **Polygamie.**

Anm. Luther hat die Doppelehe des Landgrafen Philipp nie gebilligt. — Theol. 4, 174—176. Schulb. 30, 128.

6. **Die Ehe ist unauflöslich.** Matth. 19, 6: Das soll der Mensch nicht scheiden. Röm. 7, 2: Dieweil der Mann lebt, ist sie verbunden an das Gesetz. 1 Kor. 7, 39. Nur der Tod soll mich und dich scheiden. Ruth 1, 17. — Luth. 50, 178. Can. 1903, 18. Luth. 39, 65. 66. Kas. 516. Baier 3, 773. 776. Theol. 3, 178. Syn. Frei. 94, 42. 43.

Anm. a. Die Verbindung zwischen Mann und Weib ist so i n n i g , wie

Kas. 517. Stock § 5. Stock 278. § 11.

1. Leib und Seele,
2. ein Reis, in den Baum gepfropft,
3. die persönliche Vereinigung Christi: sie werden beide eins, sind unzertrennlich (und die Braut wird aller Güter des Bräutigams teilhaftig),

Min. 92, 18. 19.

4. zwei fest zusammengekittete Gegenstände. An seinem Weibe hangen, wird im Griechischen ausgedrückt durch ein Wort, das Kitt bedeutet.

Luth. 39, 65. 66. Syn. Frei. 94, 43.

Anm. b. Anders steht es mit Kontrakten, Anschluß an Vereinen u. s. w.

Luth. 39, 66. Theol. 7, 150. 151. Min. 92, 20. Kas. 514.

Anm. c. Ein Ehekontrakt auf etliche Jahre wäre Hurerei und Unzucht.

Anm. d. Wie traurig, wenn man immer denken müßte: Wer weiß, wie kurz deine Freude ist? Dann wirst du abgeschoben.

Kas. 513. Syn. Frei. 94, 43.

Einwand a. Steht die Sache eines Mannes mit seinem Weibe also, so ist's nicht gut ehelich werden. Matth. 19, 10. Kann die Liebe sich nicht in Abneigung ändern, unerträgliche Krankheit eintreten?

L. W. 20, 273. 274. 269.

Einwand b. Das Gesetz von der Unauflöslichkeit der Ehe beziehe sich bloß auf Christi Gnadenreich. — Christus ein neuer Gesetzgeber.

Stöckh. A. T. 35. Stock 275. **Kreuz.**

7. **Ehestand Wehestand.** Im Ehestand fehlt es nicht an Ehekreuz. 1 Kor. 7, 28: solche werden leibliche Trübsale haben. Rebekka, Sarah waren lange Zeit unfruchtbar. Mit schwerem Dienst mußte Jakob sein Weib erwerben, erlebte die Schändung Dinas, die Blutschande Rubens, den Haß seiner Söhne wider Joseph u. s. w. Es gebricht an Wein, aber Gott hilft. Ma. 14, 18. 19. Es fehlt nicht an Kreuz, aber der Herr nimmt das Kreuz ab. Ma. 4, 22. — Das Hauskreuz. Worin es besteht und welche Frucht daraus erwachsen will. (21. nach Trin.) Ma. 15, 315. Warum gereicht Eheleuten das Ehekreuz zum Besten? Sie erkennen darin Gottes Rat und Willen, erfahren Gottes Hilfe und sehen seine Herrlichkeit. Ma. 7, 26.

Stock § 9. Ma. 19, 255. Luth. 19, 137. 138.

8. **Unglückliche Ehen.** Wie mancher bekommt anstatt einer demütigen Maria eine stolze Vasthi, anstatt einer treuen Sarah eine untreue Delila. Michal verachtete David in ihrem Herzen. 2 Sam. 6, 16. Unglückliche Ehen sind entweder eine Strafe für solche, die ohne Gott in die Ehe getreten sind, oder eine schwere Prüfung für teure Kinder Gottes.

Luth. 15, 106.

Anm. a. Um unglückliche Ehen zu vermeiden, müssen Eltern ihre Kinder erziehen zum Herrn.

Pait. 212. L. W. 14, 212. Theol. 2, 353.

Anm. b. Unglücklichen Ehen soll der Pastor bei Zeiten auf den rechten Weg zu helfen suchen. Da wird er freilich, wie ein Arzt, die Ursachen der Krankheit zu ermitteln suchen müssen.

Luth. 16, 166.

Anm. c. Ehegatten sollen nicht die Fehler des andern aufdecken und austragen.

L. W. 34, 226.

Einwand. Sie vertragen sich doch nicht, laß sie aus-

einander laufen. — Sie sollen sich vertragen lernen.

Anm. d. Welch ein Trost für unglückliche Eheleute: Es ist gerade so am besten für unser Heil, wie Gott es schickt! — Ma. 14, 20.

Anm. e. Gründe, daß so viele Ehen unglücklich sind, sind — Luth. 60, 212. 62, 342. 39, 57. Min. 92, 30. Mich. 98, 15. Ma. 5, 333.

1. die leichtfertigen Eheschließungen, welche viel weniger vorkommen würden, wenn alle Kinder die Einwilligung ihrer Eltern nachsuchen und christlich erzogen wären,

2. der Unglaube und die Unkenntnis, wie die Ehe nach Gottes Wort zu führen ist. — Walth. Ev. 66.

9. Was gehört zu einer glücklichen Ehe? Dazu gehört

a. Gnade Gottes; die zu behalten muß unsere tägliche Sorge sein, — Ma. 13, 261.

b. Liebe zum Heiland. Diese Liebe ist das gesegnetste und dauerhafteste Eheband, das Bleiben in der Liebe der beste Grund einer glücklichen Ehe. Sie bringt den Leuten wahres Glück und rechte Liebe, — Ma. 3, 40. 5, 309.

c. Friede Gottes, — Ma. 7, 18. **Friede.**

d. Gottesfurcht, Gottseligkeit, — Kas. 506. 507. 534. Stock 280.

e. frommer Wandel. Auch in der Ehe soll man — Kas. 457.

1. alles meiden, was Gott mißfällt, — Ma. 14, 306.

2. dem Herrn dienen. Warum ist das Versprechen, dem Herrn dienen zu wollen, so wichtig? Wie gelangt man dazu, dies Versprechen geben und halten zu können? — Ma. 5, 241. 13, 261. Kas. 470. 471. Luth. 63, 187.

3. Gottes Wort regieren lassen. Bibellesen. Andacht. — Jl. 89, 98.

Anm. a. Durch Glaube, Liebe, Hoffnung wird der Ehestand der Christen geweiht. — Ma. 2, 303.

Anm. b. Dem Herrn soll man seine Wege in der Ehe befehlen. — Ma. 19, 254. 257.

Anm. c. Eine gottselige Ehe hat Christum mitten unter sich und mit ihm alles Glück, den besten Freund, einen allmächtigen Helfer. — Kas. 524. 509. Ma. 24, 24. Lied 327, 3.

Anm. d. Der Segen einer glücklichen Ehe ist: Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit. Dein Weib wird sein wie ein fruchtbarer Weinstock, die Kinder wie Ölzweige. Ps. 128. — Ma. 2, 299. Lied 328.

Anm. e. Unchristliche Ehen

1. sind manchmal äußerlich glücklich, genießen viel Freude, — Ma. 2, 300. 1, 230.

2. wissen von dem innern Frieden nichts. Wahrhaft glückliche Ehen gibt's bei Weltmenschen nicht. — Ma. 1, 230. 231. Kas. 505.

Anm. f. Darum soll man beim Heiraten sehen — Stock 277 § 10.

a. nicht so sehr auf das Irdische, — C. 1906, 72.

1. auf Schönheit. Schönheit ist eine Gabe Gottes. Die Schrift rühmt die Schönheit mancher Frau, z. B. Rebekka 1 Mos. 24, 16: eine sehr schöne Dirne. 29, 17: Rahel war hübsch und schön. Sir. 36, 24: Eine schöne Frau erfreut ihren Mann. — Kan. 1906, 14. 15. Jl. 92, 105. Schulb. 35, 109. Can. 1906, 14. 15 **Frau.** § 8.

Doch heißt es: Lieblich und schön sein ist nichts; ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben. Sir. 9, 8. 9. Wende dein Angesicht von schönen Frauen, schöne Weiber haben manchen betört. 25, 27. Laß dich nicht betrügen, daß sie schön ist. Spr. 11, 22: Ein schön Weib ohne Zucht ist wie eine Sau mit einem güldenen Haarband. 1 Petr. 3, 3. 4: welcher Schmuck soll nicht auswendig sein u. s. w. — Schönheit verwelkt oft bald, wie eine Blume;

2. auf Reichtum und Vermögen. Sir. 25, 28: Wenn das Weib den Mann reich macht, so ist da eitel Hader u. s. w. — Wie schnell ist manchmal Vermögen zerronnen! — Schulb. 35, 109.

b. vor allem auf das Geistliche, auf den Glauben, auf Liebe, auf Tugend, christliche Zucht und häusliches Wesen. Eine fromme Frau ist edler als Gold. Sir. 7, 21. Lob eines tugendsamen Weibes. Spr. 31. — Ist die Person keine fromme lutherische Christin, wie kann sie deine Gehilfin sein! Luth. 60, 211. Das gilt noch besonders von Pastoren- und Lehrerfrauen. Schulb. 35, 109. Worauf die Jugend heutzutage sieht: Luth. 15, 106. — Luth. 50, 222. Luth. 19, 140. Mich. 1907, 32. Pastor.

Anm. g. Darum soll man auch die Ehe anfangen

1. mit Gebet, wie Elieser 1 Mos. 24, 12. Lied 327, 2. 1.; — Can. 1903, 16.

2. mit Gott. Was heißt es, mit Gott die Ehe anfangen? Warum ist das der beste Anfang? — Die Welt tut das nicht; — Ma. 1, 229. Kas. 502.

3. mit Bedacht. Wer ein Haus oder Land kaufen will, besieht sich solches zuvor genau; — Stock 277 § 10.

4. ohne Sorgen für die Zukunft. Gott wird sorgen. — Luth. 6, 175. 176.

Anm. h. Es mag oft gut sein, das Mädchen, das unsern Augen gefällt, nichts merken zu lassen, bis man einen festen Beruf hat und heiraten kann, um Prüfungen und Lebensschicksale zu ersparen. — Luth. 62, 24.

Einwand: Jemand anders möchte sie freien. — Nicht wenn sie von Gott dir bestimmt ist.

Anm. i. Warte, bis du alt genug bist. Dem Teufel ist bei frühen Liebschaften wohl zu Mute. — Luth. 19, 139.

10. Mischehen

a. zwischen Christ und Weltmensch. Solche Ehen sind zwar wirkliche Ehen (1 Kor. 7, 13: so ein Weib einen ungläubigen Mann hat u. s. w.), denn Glaube und Unglaube betrifft nicht das Wesen der Ehe, dennoch soll man denselben mit Entschiedenheit entgegenarbeiten, — Min. 92, 29. Ka. 1907, 30.

1. weil Gott selbst im alten Testament so eindringlich davor warnt und seinen Zorn und Fluch droht. 2 Mos. 34, 16. Jos. 23, 12. 5 Mos. 7, 3: eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen. — Zwar gilt solches Verbot uns nicht mehr, aber Wirkungen und Folgen einer solchen Heirat sind dieselben. — 1 Mos. 28, 1: Nimm nicht ein Weib von — **L. W. 13, 353.** Past. 228. 229. 237. Luth. 4, 53. 54. Jl. 92, 104. Stöckh. A. T. 175. 147. Ka. 1907, 31.

den Töchtern Kanaans,

2. weil die Gefahr der Verführung so groß ist. Wie leicht hat der Weltmensch den Christen überwunden! Es ist eine Versuchung Satans, den Gläubigen zu stürzen. Joram und Athalja. Stöckh. A. T. 321. 322. Ahab und Isebel. Jl. 1904, 71. — Jl. 91, 39. 40. Luth. 19, 139. Theol. 7, 95.

Anm. a. Was muß das für ein Zusammenleben sein, wenn man nicht zusammen beten, zur Kirche gehen kann u. s. w.! Was dem Einen heilig ist, ist dem Andern ein Spott. — Jl. 92, 105. Theol. 7, 225. Syn. Frei. 94, 64.

Anm. b. Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. — Luth. 38, 85.

Anm. c. Ausnahmen sind selten; — Luth. 60, 17.

3. weil so viele Nachteile entstehen in Bezug auf Kindererziehung, Hausgottesdienst u. s. w.

Anm. a. Der Christ bringt mit einem heidnischen Weib ein Stück Weltwesen ins Haus und macht die Führung eines christlichen Hausstandes fast unmöglich. — Wis. 1901, 32. 33.

Anm. b. Unchristliche Schwiegertöchter machen auch den Eltern das Leben sauer. 1 Mos. 27, 46: Mich verdreußt zu leben. 26, 35: eitel Herzeleid. — Jl. 92, 103. 104.

Anm. c. Mischehen waren eingegangen:

1. Moses mit einer Kuschitin. 4 Mos. 12, 1. Das war keine Übertretung des Gebots, da Gott nur Ehen mit Kananitern, nicht aber mit den aus Ägypten Mitgezogenen untersagt hatte. — Jl. 1907, 68. 71.

2. Simson. Richter 14, 2. 3. Das kam vom Herrn, das ließ er zu, um Ursache an den Philistern zu schaffen. — Stöckh. A. T. 192. 193.

3. Viele Juden. Esra 10. Deren Weiber wurden aus dem Volke Gottes ausgeschieden. — Stöckh. A. T. 366.

4. Joseph. 1 Mos. 41, 45. Juda. 1 Mos. 38, 1. Ein Beweis, daß auch gemischte Ehen manchmal einen guten Ausgang nehmen können.

Anm. d. Mischehen sind ein Zeichen der Zeit. Die Zeit der Sintflut. Sie nahmen zu Weibern, welche sie wollten. 1 Mos. 6, 2. 3. — Luth. 38, 85. 60, 17.

Anm. e. Das Eingehen solcher Ehen kann schwerlich ohne Sünde, nicht im Herrn 1 Kor. 7, 39. geschehen. Heißt das nicht spielen mit dem Glauben? — Jo. 89, 67. Luth. 19, 139.

Einwand a. Wir tun es in der Hoffnung, den Ungläubigen zu gewinnen. 1 Kor. 7, 16: Was weißt du aber, du Weib, ob du den Mann werdest selig machen? — Salomo gewinnt seine ausländischen Weiber nicht für Jehova, wohl aber neigen die Weiber sein Herz fremden Göttern nach. 1 Kön. 11, 4.

Einwand b. Er hat versprochen, uns im Glauben nicht zu hindern. Sie sollen volle Freiheit haben, die Kirche zu besuchen u. s. w. Das betört viele. — Was helfen aber Versprechen, wenn sie hernach nicht gehalten werden? — W. 86, 48. Syn. Frei. 94, 64. 65.

Anm. f. Um solche Mischehen zu verhindern so viel als möglich ist, sollen

Luth. 60, 18.
1. Eltern ihre Kinder zum Herrn erziehen.

Jl. 92, 106. Luth. 19, 139.
2. Eltern auf den Umgang ihrer Kinder achten und nicht warten, bis es zu spät ist.

Luth. 60, 18. Theol. 7, 95.
3. Pastoren warnen privatim und öffentlich. Ist ein Volk erst von Gott los, so wird freilich alle Warnung wenig helfen.

Past. 228. L. W. 13, 353.
Anm. g. Ist die Verlobung bereits geschehen, so soll man die Ehe nicht mehr hindern. — 5 Mos. 21, 11. erlaubt Gott selbst dem Volke Israel, kriegsgefangene Weiber zur Ehe zu nehmen, weil es nicht wahrscheinlich war, daß eine Kriegsgefangene ihren Herrn dazu bringen würde, der väterlichen Religion zu entsagen.

L. W. 13, 353. Past. 228.
Anm. h. Eine Ehe mit einem halsstarrigen, lästerlichen Menschen, Spötter, wird ein Pastor nicht einsegnen.

L. W. 14, 154.
Anm. i. Wiedertäufer wollten alle, die sich mit Ungläubigen verheiraten, exkommunizieren.

Anm. k. Verhalten gegen ein ungläubiges Gemahl:

Jo. 89, 66. Syn. Frei. 94, 31.
1. Da der ungläubige Mann geheiligt ist durch das Weib, 1 Kor. 7, 14., so soll die Frau nicht denken: Das ist ein Unreiner. — Das Wort heiligen ist hier nicht gebraucht von Herzensheiligkeit, als ob der Glaube der Frau dem Mann zugerechnet würde, sondern von äußerlicher Reinigkeit.

W. 86, 47. 50. 51. Loch. Epi. 415.
2. Das Weib soll dem Mann nicht Tag und Nacht in den Ohren liegen und Bekehrungsversuche machen, sondern soll durch ihren Wandel ohne Wort gewinnen. 1 Petr. 3, 1.

Ma. 2, 76.
Anm. l. Wohl allen Eheleuten, die da sprechen können: Dein Gott ist mein Gott, dein Volk ist mein Volk!

Jl. 92, 105. Syn. Frei. 94, 65. 66.
b. zwischen Rechtgläubigen und Falschgläubigen. Auch vor solchen Ehen ist zu warnen. Ist der Falschgläubige eifrig in seinem Glauben, so wird er alles daransetzen, den Rechtgläubigen zu fällen. Ist er gleichgiltig, so wird er auch den Rechtgläubigen gleichgiltig machen.

Theol. 7, 224. 225.
Anm. a. Wie traurig ist es, wenn der Mann am Sonntag in diese, die Frau in jene Kirche geht! Es geht eine tiefe Kluft durch die Familie.

Luth. 45, 54. 55. 39, 101. 47, 253. 285. 286.
Anm. b. Die Katholiken verbieten alle gemischten Ehen mit Protestanten und dispensieren nur dann, wenn alle dieser Ehe entspringenden Kinder der katholischen Kirche zugewiesen werden.

L. W. 48, 24.
Anm. c. Katholiken sehen alle Ehen, die nicht vom Priester geschlossen sind, als Hurerei an.

Anm. d. Wie mancher Prinz oder Prinzessin hat bei Heirat mit Katholischen zuvor den lutherischen Glauben verleugnet! z. B. Prinz Waldemar von Dänemark. Luth. 41, 164. — Ein gegenteiliges Exempel Jl. 89. 96. 97.

L. W. 13, 354. Past. 229.
Anm. e. Ehen zwischen Christen und Juden sind nicht einzusegnen. — Wie viele Christen verleugnen ihren lutherischen Glauben, wenn sie mit Juden in die Ehe tre-

ten! Luth. 38, 85.

Anm. f. Ein großes Ärgernis wäre es, wenn selbst Pastoren und Lehrer falschgläubige oder weltlich gesinnte Frauen haben; — Schulb. 35, 109.

c. zwischen Weißen und Schwarzen. Solche Ehen kann die Obrigkeit verbieten; — Jl. 1907, 71. Theol. 7, 95.

d. zwischen Deutschen und Englischen. Die Kinder solcher Ehen gehen unserer deutschen Kirche und oft der lutherischen Kirche überhaupt verloren, wenn sich die Gemeinde ihrer nicht besonders annimmt. — Mit. 1903, 17. 45. **Sprachenfrage.**

11. Ehelosigkeit.

Die Ehelosigkeit wird bei vielen als ein Stand besonderer Vollkommenheit gepriesen.

a. Schon die Priesterinnen der Vesta im alten Rom mußten das Keuschheitsgelübde ablegen. — Min. 94, 48.

b. Die Essener sahen ein Leben außer der Ehe als eine hohe Stufe der Frömmigkeit an. — Min. 94, 48.

c. Katholiken. Der Ehestand bringt 30fältige, der Witwenstand 60fältige, der Jungfrauenstand 100fältige Frucht. — Ein grob faul Geschwätz! — Mit 16 Jahren kann ein Mädchen das Keuschheitsgelübde ohne Zustimmung der Eltern geben. — Konk. 284, 64—68. — L. W. 52, 402. Ma. 6, 337. R. Pi. 166. Schulb. 16, 35. Syn. Frei. 94, 22. 23. 29. Luth. 45, 157. **Diakonissen. Nonnen.**

d. Die Schäfer berufen sich auf Luk. 20, 34: Die Kinder dieser Welt freien. — Günth. 353.

Anm. a. Selbst Kirchenväter wie Ignatius, Augustin u. a. haben manchen verkehrten Ausspruch in dieser Hinsicht getan. — Min. 94, 48. 49.

Anm. b. Gegen die Ehelosigkeit ist zu merken:

1. Zu verbieten, ehelich zu werden, gehört unter die Lehren der Teufel. 1 Tim. 4, 1. 3. Konf. 324, 1—3. 343, 355. Dadurch beweist sich der Papst als Antichrist. — Min. 92, 51. 94, 52. Theol. 3, 429.

2. Die Ehe wird in der Schrift als ein heiliger, gottgefälliger Stand beschrieben, auch wird zum Heiraten aufgefordert, z. B. 1 Tim. 5, 14: so will ich nun, daß die jungen Witwen freien.

3. Der ledige Stand hat viel Gefahren zur Unkeuschheit. Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. 1 Kor. 7, 2: Um der Hurerei willen habe ein jeglicher sein eigen Weib. — Kas. 448.

4. Der Ehestand ist eine Lehrschule, wo manches Opfer gebracht werden muß und manche Ecke und Schrulle abgestoßen wird. Wie schwer ist oft mit alten Jungfern und Junggesellen auszukommen! — L. W. 52, 401. 402. **Eheleute** § 2. b. Anm. f.

Einwand. Der Rat des Apostels 1 Kor. 7, 38: welcher nicht verheiratet, tut besser. — Diesen Rat gab er um der gegenwärtigen Not willen. Ähnlich sagt Christus: Wehe aber den Schwangeren. Matth. 24, 19. Ehelosigkeit in Zeiten der Verfolgung ist freilich besser, da das Gebundensein an Weib und Kind oft eine Versuchung zur Verleugnung war. — Min. 94, 49. Kas. 447. Min. 92, 37. 38. Mich. 1907, 30. Syn. Frei. 94, 20.

Luth. 55, 206. Min. 94, 50. Brun. Ist der Papst der Antichr.? 33. Min. 94, 49. Theol. 7, 27. Syn. Frei. 94, 79.

Das Cölibat. Das Verbot der Priesterehe hat sich so nach und nach in die katholische Kirche eingedrängt. Zuerst wurde nur eine zweite Ehe als ungehörig für den Priester hingestellt.

Hierbei berief man sich auf 1 Tim. 3, 2. Tit. 1, 6: Eines Weibes Mann. (Doch ermahnt der Apostel hier nur zu einem ehrlichen Eheleben, eine Mahnung, die damals sehr nötig war.)

L. W. 16, 298. Günth. 354. 355. Fick. Geheimnis der Bosh. 67. 68. Baier 3, 777. Büchn. 281. L. W. 18, 236. Mich. 1907, 31.

Später wurde den Priestern überhaupt Ehelosigkeit angeraten, zu Elvira in Spanien schon 305 die Priesterehe in Bezug auf die drei obersten Priesterorden untersagt, bis um 500 das Verbot allgemein war.

L. W. 51, 191.

Anm. a. Selbst die Ehe eines Priesters, die nach seinem Austritt aus der katholischen Kirche geschlossen war, wurde für ungiltig erklärt.

L. W. 52, 371. 372.

Anm. b. Der Grund, warum die Landbevölkerung für das Cölibat schwärmt, ist der Geldpunkt. Die Söhne haben später, weil sie ohne Familie bleiben, ein gutes Auskommen und können den Eltern noch eine Schwester abnehmen.

Luth. 60, 39. 64, 64.

Anm. c. Doch sind auch schon von katholischer Seite Bittschreiben an den Papst zur Aufhebung dieses Verbots gerichtet worden.

Einwände.

Luth. 55, 206. 42, 124.

1. Die Apostel seien unverheiratet gewesen. — Petrus und die meisten Apostel waren verheiratet. Petri Schwiegermutter: Luk. 4, 38. Matth. 8, 14. Mark. 1, 30. Haben wir nicht auch Macht, eine Schwester zum Weibe herumzuführen wie — Kephas? 1 Kor. 9, 5. — Paulus war unverheiratet. 1 Kor. 7, 7. 8: Ich wollte aber lieber, alle Menschen wären wie ich. O. 1907, 28.

Luth. 55, 206.

2. Die Ehelosigkeit beruhe auf apostolischer Vorschrift.

Luth. 42, 124.

3. Petrus habe das Recht gehabt, Gesetze zu machen: Was du auf Erden binden wirst u. s. w.

L. W. 52, 406. 408. 409.

4. Zu verheirateten Geistlichen habe das Volk kein Vertrauen. Das Beichtsiegel sei nicht gut bewahrt.

L. W. 52, 405.

5. Ein Verheirateter könne sich dem Dienst der Armen und Kranken nicht so sehr widmen.

L. W. 52, 410.

6. Wie sollte bei ansteckenden Krankheiten ein verheirateter Geistlicher seinem Beruf genügen können? — Hat schon jemand unverheiratete Ärzte als Ideal aufgestellt?

Anm. d. Gegen das Cölibat ist außer dem schon im letzten Paragraphen 11 gegen die Ehelosigkeit im allgemeinen Gesagten noch besonders hervorzuheben:

L. W. 52, 367—369. 51, 191.

1. Die meisten empfangen die Priesterweihe in einem jugendlichen Alter, wo sie sich der Schwere der übernommenen Pflichten nicht bewußt sind. Im Amt wird der Geschlechtstrieb nicht durch übermäßig geistige Anstrengung zurückgehalten, sondern oft des Leibes gewartet, daß er geil wird. Röm. 13, 14.

L. W. 52, 402.

Ein lediger Priester lebt mehr unter dem Verdachte schlechten Umgangs als bei Verheirateten der

Fall wäre.

3. Welch eine Flut von Unkeuschheit ist durch das Cölibat in die katholische Kirche eingedrungen! Papst Innocenz soll 14 Kinder gehabt haben. L. W. 48, 25. Theol. 7, 107. Wie viele Priester leben mit einem oder zwei Dienstmädchen allein im Haus! Wie viele haben Konkubinen! L. W. 52, 369. 370. — Diese Unkeuschheit nennt man Keuschheit.

Min. 94, 51. 52. Konf. 49, § 1. ff. 50. § 18. Luth. 60, 39. Stock Ehe § 7.

4. Der Priester kennt das eheliche Leben nur aus dem Beichtstuhl und ist darum ein schlechter Ratgeber in Ehesachen.

L. W. 52, 401. 402.

5. Welch ein Widerspruch: Die Ehe ein Sakrament und dies Sakrament den Priestern verboten. Sakramentslose Priester.

Min. 94, 53.

Anm. e. Vier Gründe sollten einen Pastor bewegen, in die Ehe zu treten. Es ist ihm hinderlich in der Amtsverwaltung, wenn er

1. sich um die Bedürfnisse dieses Lebens ohne Not kümmern muß (Wirtschaften),
2. niemand zur Seite hat, dem er sein Herz ausschütten und Freud und Leid teilen kann,
3. Familien Rat erteilen soll in Sachen, von welchen er keine Erfahrung hat,
4. nicht als Gatte und Vater ausrufen kann: Folgt mir, lieben Brüder.

Walth. Kas. 493. Mich. 1907, 31.

Anm. f. Luther ist auch hier als Reformator aufgetreten.

Min. 94, 52. Syn. Frei. 94, 19. Mich. 1907, 32. L. W. 48, 24.

Homiletik.

2. Sonnt. nach Epiphanias. — Ev.

Das Wunder Christi auf der Hochzeit zu Kana ein Bild des gottwohlgefälligen Ehestandes. a. Es stellt uns den Ehestand in seinen Hauptstücken klar vor Augen, b. Es zeigt uns Gottes Wohlgefallen und Segen über demselben. — Luth. 19, 138.

Die Ehre der Ehe im Lichte des Wortes Gottes. a. Wie hoch die Ehe von Gott geehrt sei, b. wie sie daher wiederum der Mensch in Ehren zu halten habe. — Walth. Ev. 67.

Von der Offenbarung der Herrlichkeit Jesu in der Ehe eines Christen. a. Warum Jesus gerade der Ehe die allererste Offenbarung seiner Herrlichkeit hat zuteil werden lassen, b. wie auch jetzt noch in der Ehe seiner Christen solche Offenbarung geschehe. — Ma. 14, 15.

Was lernen wir aus unserm Evangelium in Betreff des Ehestandes? Es ist ein Stand, dem es nicht fehlt an a. hoher Ehre, b. Kreuz und Not, c. göttlichem Segen. — Ma. 1, 16.

Von dem reichen Trost gottseliger Christen in ihrem Ehestande. a. Auf ihrem Stand ruht Gottes Wohlgefallen, b. das Ehekreuz wird vom Herrn aufgelegt, c. Gott läßt ihnen seine Hilfe widerfahren. — Ma. 4, 22.

Die Hochzeit zu Kana, ein Bild einer rechten christlichen Ehe. — Ma. 12, 28.

„Was der Herr euch sagt, das tut," eine Mahnung an alle, die a. in die Ehe treten wollen, b. darin leben. — Ma. 13, 26.

Wohl den Eheleuten, die Jesum bei sich haben. — Sie haben a. den besten Freund, b. einen allmächtigen Helfer. — Ma. 24, 23.

Wie offenbart Christus heute noch seine Herrlichkeit in der christlichen Ehe? Nicht so, daß er a. die Eheleute vor Trübsal bewahrt, b. ihnen den Glauben erspart, c. hilft zu der Stunde, die sie meinen. — Ma. 29, 27.

Ehebrechen.

Abkürzungen.

R. Pi.=R. Pieper, Katechismus. Band 1. Teil 1.
Trak.=Predigt von Walther. Fleuch die Lüste der Jugend. Pamphlet.

Abhandlungen.

Min. 94, 23—63. Brun. 6. Gebot. Luth. 50, 221. 222. Prooftexts zum 6. Gebot. Theol. 3, 175—186. Ma. 24, 193. Mezger. 6. Gebot.

Ehebrechen.

Die Sünde des Ehebruchs wider das 6. Gebot kann geschehen

a. durch Werk und Tat, nämlich:

1. Ehebruch, d. i. Hurerei eines Ehelichen mit einer andern Person. Aus der Ehe herausbrechen. Potiphars Weib. David. Elis Söhne. 1 Sam. 2, 22. Die Ehebrecherin. Joh. 8, 3.

Min. 94, 25. 18. 19. Ma. 24, 196. R. Pi. 158. 159. Stock 278. § 4. 280. Stöckh. A. T. 251. Syn. Frei. 94, 80. 81.

2. Scheidung, böswillige Verlassung, Zerreißung des Ehebandes. Matth. 19, 9: Wer sich von seinem Weibe scheidet — der bricht die Ehe.

Luth. 47, 68. 50, 178. Stöckh. N. T. 215. 93. Schmidt 1, 73. Ma. 11, 265. Luth. 50, 221.

Anm. a. Wer die Abgeschiedene freiet, der bricht auch die Ehe.

Min. 92, 31. 32.

Anm. b. Brechung einer rechtmäßigen Verlobung ist dem Ehebruch gleich.

Luth. 50, 221. **Verlobung.**

Anm. c. Da die Ehe von Gott geschlossen ist, kann sie ohne Gott nicht gelöst werden. s. Ehe. § 6.

Luth. 39, 65.

3. Hurerei zwischen zwei ledigen Personen. — In die Ehe hineinbrechen.

Min. 94, 25. Ma. 11, 266. 24, 197. 28, 68. 69. Theol. 3, 176. 177.

Anm. a. Beispiele: 1 Mos. 34. Die Schändung Dinas. 1 Mos. 35, 22. Ruben und Bilha. 4 Mos. 25, 6. 14. 15. Simri und Casbi. Richter 16, 1. Simson. — Wie mancher Tochter frommer Eltern ist es ähnlich gegangen!

Stöckh. A. T. 48. 150. 140. R. Pi. Pred. 1, 235. Can. 1906, 26.

Anm. b. Wie warnt die Schrift vor Hurerei! Eph. 5, 3: Hurerei lasset nicht von euch gesagt werden. 1 Kor. 6, 18: Fliehet die Hurerei. 1 Kor. 10, 8: Auch lasset uns nicht Hurerei treiben. 1 Thess. 4, 4: Meidet die Hurerei. Ap. 15, 29: Daß ihr euch enthaltet von Hurerei. (Stöckh. N. T. 376.)

Luth. 50, 221.

Anm. c. Als Strafe mußte der Verführer der Verführten eine Morgengabe geben und sie zum Weibe nehmen.

Stöckh. A. T. 94.

Anm. d. Dazu sollte die christliche Liebe den Verführer auch im neuen Testament bewegen, da er der Verführten ein kostbares Gut geraubt.

Past. 235. L. W. 14, 41.

4. Blutschande. Vermischung von Blutsverwandten. 1 Kor. 5: die Stiefmutter. 1 Mos. 38. Juda und seine Schwiegertochter. 2 Sam. 13, 1—22. Ammon und seine Halbschwester Thamar.

Ma. 11, 266. Min. 94, 26. Stöckh. A. T. 51. 255. Luth. 50, 221. L. W. 24, 182. **Eheverbote** § 10.

5. Sodomiterei, da Mann mit Mann (Röm. 1, 27), Weib mit Weib, Mensch und Tier oder jeder an sich selbst Schande treibt. Knabenschänder. 1 Kor. 6, 9.

Min. 94, 26. Luth. 50, 221. Theol. 3, 407. Luth. 57, 17.

6. Onanie. Heimliche Selbstbefleckung. 1 Mos. 38, 8. Halte dich selber keusch. 1 Tim. 5, 22. Traktat von Zorn: Die heimliche Selbstbefleckung. — Luth. 16, 113. 114; Schulb. 34, 225—243. 316. Schulb. 3. 50—57.

Ma. 11, 267. Loch. Epi. 725. 726. Min. 92, 47. Luth. 57, 18. Schulb. 2, 266—270. Ka. 1906, 61.

R. Pi. 157. 158. Ma. 28, 70. 24, 197. 11, 265. Luth. 50, 221. 222. Theol. 3, 183.

b. durch Worte. Eph. 5, 4: schandbare Worte, Narrenteidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen. Es sind Ehebrecher, die an unsittlichen Scherzen, Erzählungen, Romanen, Liedern Gefallen finden;

R. Pi. 157. Min. 94, 21.

c. durch Liebkosungen, Umfangen, Küssen, Tanz und Kußspiele. Spr. 5, 20: herzest dich mit einer andern. Dagegen Isaak und Rebekka 1 Mos. 26, 8.

Anm. Es wird schon unschicklich angesehen, wenn Brautleute sich öffentlich küssen. Wie viel mehr wird Sittlichkeit und Anständigkeit verletzt durch Liebkosungen mit andern;

R. Pi. 156. 157. Min. 94, 23. Ma. 11, 264. Theol. 3, 179.

d. durch Geberden, Mienen. Spr. 6, 25. 1 Mos. 39, 7: warf ihre Augen auf Joseph. 2 Petr. 2, 14: Augen voll Ehebruchs. Was war die Ursache, daß Potiphars Weib, David, die zwei Richter bei Susanna (Historie von Susanna und Daniel) zu Ehebrechern wurden?

Ma. 11, 264. 265. **Kleider.**

Anm. Hierher gehört auch unzüchtige Kleidung, um die Augen anderer auf sich zu lenken;

Ma. 11, 263. 262. 31, 206. 24, 197. Min. 94, 19. R. Pi. 154—156. Schmidt. 1, 75. 76. Stock 278. § 4. 279. Luth. 50, 222. Theol. 3, 180. Brun. 116.

e. durch Begierde und böse Lust des Herzens. Matth. 5, 27. 28: Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren. — Damit ist jede unkeusche Regung verurteilt. — Was ist er darum frömmer, ob er gleich das Werk läßt, das er gern tun wollte?

Anm. a. Das 6. Gebot will uns die schändliche Fleischeslust aufdecken, die so tief im Herzen steckt, daß sie auch den Besten in Laster und Schande hineinreißen kann.

Trak. 9. 10.

Anm. b. Lust zur Unzucht, ein furchtbarer Feind! Wehe dem, der nicht über die Regungen seines Herzens wacht und nur ein klein wenig von dem Becher der Fleischeslust kosten will.

Trak. 7. 8. 11. Loch. Epi. 276.

Anm. c. Vor dieser Lust ist niemand sicher, sodaß Paulus selbst den frommen Timotheus ermahnt: Fleuch die Lüste der Jugend. Hat dich die Wollust noch nicht angefochten? Der Funke glimmt in aller Herzen.

Brun 112.

Anm. d. Alle geschlechtliche Liebe, Lust und Neigung soll nur im Ehestande zur Ausführung kommen, darum ist es Ehebruch, wenn man Befriedigung seiner Lust außerhalb des Ehestandes sucht.

Brun 110.

Anm. e. Alle böse Lust ist immer auch eine Sünde gegen den Nächsten, der dabei in Mitleidenschaft gezogen wird.

Schmidt. 1, 76.

Anm. f. Das 6. Gebot verdammt uns alle. Wir haben alle Buße und einen Heiland nötig;

R. Pi. 159. 160.

f. durch Unterlassung, wenn man den Sünden gegen dies Gebot wehren kann und es nicht tut.

Min. 94, 58. 59. Ma. 11, 267. Luth. 57, 18. 16, 114. **Erziehung.**

Anm. Darum müssen Eltern wachen über ihre Kinder. Manches Kind wäre nicht zu Fall gekommen, wenn die Eltern bei Zeiten ihre Pflicht getan. Warum steinigen vor des Vaters Haus? 5 Mos. 22, 21.

2. Die Werke der Unzucht

a. sind schwere Sünden. Sie werden mit unter den schändlichsten Sünden aufgezählt. Gal. 5, 19. 20. 2 Tim. 3, 3.

Stock 279.

Anm. a. Das sagt einem jeden schon sein Gewissen. Warum suchen sie den Deckmantel der Nacht? Eph. 5, 12: Was heimlich von ihnen geschieht u. s. w.

Trak. 12. Theol. 3, 406.

Anm. b. Es ist die Hauptsünde der Jugend;

Jo. 89, 42. Min. 94, 60.

b. sind mit dem Christentum unvereinbar. Kann der noch ein Christ sein, der in solchen Sünden lebt? Der heilige Geist flieht von den stinkenden Pfützen, unzüchtiger, hurerischer Herzen;

Walth. Epi. 134. 135. Loch. Epi. 282. Ma. 28, 71. Trak. 12.

c. haben zeitlichen Ruin zur Folge.

1. Schimpf und Schande. Spr. 6, 30—33.

2. Zerstörung der Leibeskräfte. Die Sünde nagt am Leib, wie der böse Wurm, verzehrt das Mark der Kräfte, macht den Leib zu einem Baum, der schon in der Blüte verwelkt, verwüstet das fröhliche Gemüt und schwächt das Gedächtnis;

Trak 13. 14. Stock 279. Luth. 16, 113.

d. laden Gottes Zorn auf sich. Um dieser Sünden willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. — Sodom;

Loch. Epi. 287. Ma. 28, 73.

e. schließen aus dem Himmel aus. Hebr. 13, 4: Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. Eph. 5, 5: Kein Hurer oder Unreiner hat Erbe am Reiche Christi. Spr. 5, 5. 7, 27. 9, 18. Mag ein solcher immerhin äußerlich zur Kirche gehören, oder sich trösten: Gott werde nicht so streng sein.

Trak. 14. Ma. 28, 71. 72. Loch. Epi. 286. Walth. Epi. 137. Theol. 3, 181.

Anm. a. Welch ein Sumpf von Unzucht

R. Pi. 164.

1. zur Zeit der Griechen und Römer,

Ma. 25, 69. Neb. 1900, 30. Jo. 97, 114. Ma. 17, 57. Jl. 1906, 17.

2. zu unsrer Zeit. Die Sünde greift in erschreckendem Maße um sich. Konf. 245. § 53.

Neb. 1900, 31. R. Pi. 160. 161.

Anm. b. Ursachen sind Unglaube, Unmäßigkeit in Essen, Trinken, Schlafen, wodurch die böse Lust genährt wird, böse Gesellschaft.

Anm. c. Bei groben Sünden der Unzucht muß Abbitte vor der Gemeinde geschehen.

Abbitte.

Anm. d. Predigt oder unterrichtet man über das 6. Gebot, so ist Vorsicht nötig, daß man nicht seine Zuhörer in den Sünden unterrichtet, ihnen Sünden sagt, die sie vielleicht noch nicht kennen. Luther sagt im 6. Gebot nicht, was wir nicht tun sollen.

R. Pi. 150. Ma. 11, 262. 24, 193. 197. 27, 154. Min. 94, 54. Luth. 16, 114.

Einwand. Man soll auf der Kanzel davon schweigen. Dadurch werde Anstoß erregt, der Anstand verletzt. — Dem Unreinen ist alles unrein.

Ma. 17, 56.

Anm. e. Doch ist auch für Hurer und Ehebrecher noch Hilfe. Tue Buße, stehe auf von deinem Fall, so erlangst du Vergebung. David. 1 Kor. 6, 11.

Trak. 15. Walth. Epi. 137. Luth. 57, 18.

3. Wir sollen keusch und züchtig leben in Worten und Werken und darum

R. Pi. 166—168. Ma. 24, 198. L. W. 18, 234.

Ma. 11, 267. 24, 199. R. Pi. 161. 162. Min. 94, 55. Schmidt 1, 77. Loch. Epi. 726. Luth. 50, 222. Theol. 3, 186. Ma. 25, 70.

a. alle Gelegenheit zur Unkeuschheit fliehen und meiden. Spr. 5, 8: Laß deine Wege ferne von ihr sein. — Tanzboden, Theater, Saufgelage, böse Gesellschaft, Spiele.

Anm. Darum ist es für solche, die die Gabe der Enthaltsamkeit nicht haben, besser, in den Ehestand zu treten, damit sie vor Unzucht bewahrt bleiben. 1 Kor. 7, 2: Um der Hurerei willen habe ein jeglicher sein eigen Weib. s. Ehe. § 3 b.;

Begierde § 5. Ma. 21, 199. 11, 263. R. Pi. 162. Theol. 3, 185. Ma. 21, 199.

b. die bösen Lüste dämpfen durch

1. Gebet. Führe uns nicht in Versuchung. Ps. 51, 12: Schaffe in mir u. s. w. Lied 266, 2 Ertöt' in mir die schnöde Lust;

2. Gottes Wort. Da muß man seine Gedanken lenken auf das, was man liest;

Min. 94, 56. 57. Ma. 24, 199. 11, 263. 264. Arbeit. § 2.

3. Arbeit. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Dina fiel, da sie ausging, die Töchter des Landes zu sehen. — Geistig anstrengende Arbeit hält den Geschlechtstrieb zurück. L. W. 52, 368. Konf. 243, § 43. f.;

Min. 94, 56. Ma. 24, 199. 11, 263. R. Pi. 162. Schmidt. 1, 77. Theol. 3, 185. 186.

4. Mäßigkeit. Spr. 23, 31—33: Siehe den Wein nicht an u. s. w. 20, 1. Der Wein macht lose Leute.

Min. 94, 60. Adam. § 7—11.

Anm. a. Das alles ist ein Kampf, schwere Arbeit. Kol. 3, 5: tötet eure Glieder. 1 Kor. 9, 27: Ich betäube meinen Leib. Gal. 5, 4. Das Fleisch kreuzigen.

Anm. b. Die Waffen dazu sind

Min. 94, 60. 61. Ma. 11, 264. Luth. 50, 222. Stöckh. A. T. 52.

1. Glaube und Gottesfurcht. Wir sollen Gott fürchten und lieben.

Beispiele: Joseph 1 Mos. 39, 9: Wie sollt ich ein solch groß Übel tun? — Ein Jüngling, der sich lieber die Zunge abbiß. Luth. 15, 102. Didymus und Theodora. Luth. 57, 139.

R. Pi. 163. Loch. Epi. 284. Min. 94, 61. 62.

2. Liebe zu dem, der uns erlöst hat. Ihr seid teuer erkauft, darum u. s. w. 1 Kor. 6, 20. Lied 89, 15. Ich will mich mit dir schlagen ans Kreuz. 82, 14. 94, 5. 77, 1—3.

Theol. 3, 184.

Anm. a. Wir sind Gottes Tempel. 1 Kor. 6, 19. — Soll ich nun die Glieder Christi nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne. 1 Kor. 6, 15. — Wir sind nicht unser selbst.

Ma. 28, 74. 75.

Anm. b. Ihr waret weiland Finsternis, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt als die Kinder des Lichts.

Ma. 25, 74. 75.

Anm. c. Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, daß wir weiter der Sünde leben, sondern zur Heiligung.

Ma. 25, 71.

Anm. d. Auch die Ehe soll ehrlich gehalten werden und nicht in der Lustseuche. Der Ehestand ist nicht dazu da, um den Lüsten des Fleisches die Zügel schießen zu lassen.

Homiletik.

Oculi. — Epi.

Hüten wir uns vor den greulichen Sünden der Unzucht! Bei diesen Sünden a. können wir nicht Gottes Kinder sein, b. verleugnen wir die Liebe, in der wir wandeln sollen, c. ziehen uns Gottes Zorn und Verdammnis zu. —Ma. 28, 77.

Hüten wir uns vor den Sünden der Unzucht! a. Die Welt achtet solche Sünden nicht groß und will uns solches immer einreden. b. Vor Gottes Auge aber sind sie greuliche Laster. — Ma. 28, 77.

Warum soll sich ein Christ vor den Sünden der Unreinigkeit hüten? a. Weil mit diesen Sünden das Christentum nicht bestehen kann, b. weil diese Sünden aus Gottes Reich ausschließen. — Walth. Epi. 134.

Reminiscere. — Epi.

Die Sünden der Unzucht greifen um sich in einem erschreckenden Maße. a. Wie wahr das ist, b. worin es seinen Grund hat, c. was für uns als Christen daraus folgt. — Ma. 17, 57.

Freitext.

2. Tim. 2, 22. Der Zuruf des Apostels an die Jugend: Fleuch die Lüste der Jugend. a. Warum er diesen Zuruf gerade an die Jugend richtet, b. was die Jugend bewegen soll, ihm zu folgen. — Walther. Predigt. Pamphlet.

Heb. 13, 14. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden. — Ma. 9, 334. 12, 296.

Katechismuspredigt.

Du sollst nicht ehebrechen. Das gilt a. den Eheleuten besonders, b. allen Menschen insgemein. — Schmidt. 1, 72.

Wie man die Unkeuschheit meiden und keusch und züchtig leben soll in Worten und Werken. — Ma. 11, 262.

Abkürzung. R. Pi.=R. Pieper, Kat. 1. Band. 1. Teil.

Pflichten der Eheleute.

1. Gegenseitige Pflichten. Eheleute sollen — Lex. 1906, 38. 39.

a. einander lieben. Eph. 5, 25: liebet eure Weiber. Kol. 3, 19. Ein jeglicher sein Gemahl. — Min. 92, 49. Ma. 11, 75. 76. 19, 256. 24, 200. R. Pi. 169—171. Schmidt. 1, 73. 74.

Anm. a. Ohne gegenseitige Liebe kann die Ehe nicht gottgefällig und glücklich sein. — Stock 281. Ma. 3, 202.

Anm. b. Die Liebe soll sein

1. innig. Zwischen Mann und Weib darf sich niemand anders drängen, — Ma. 19, 255.

2. wie die Liebe Christi zu seiner Gemeinde. Eph. 5, 24. 25, — Kas. 531.

3. anhaltend bis an den Tod. — Stock 283.

Anm. c. Eheleute sollen nicht sein wie zwei Geschäftsteilhaber oder zwei Zugtiere unter einem Joch. — Luth. 50, 194.

Anm. d. Hat die Person, die wir lieben sollen, Fehler und Gebrechen, so bedenke: Es ist die dir von Gott gegebene Person. — Brun. 114. 115.

Anm. e. Eheliche Liebe und Neigung ist nichts Sündliches, sondern von Gott selbst in unsere Natur gepflanzt. — Brun 113.

Anm. f. Nur eine fromme Person wird wahrhaft lieben können. — Wie verächtlich redete Potiphars Weib von ihrem Mann! 1 Mos. 39, 14. — Kan. 1906, 15.

Anm. g. Doch darf man über der Liebe die Furcht Gottes nicht vergessen. Ich habe ein Weib genommen, darum u. s. w. Luk. 14, 20. Weiber haben, als hätten sie keine. 1 Kor. 7, 29. Vielen ist die Ehe ein Hindernis der Gottseligkeit; — Kas. 526. Stock 283.

b. sich ehren. Das tun sie, wenn sie sich die Stellung anweisen, die ihnen nach Gottes Wort gebührt; — R. Pi. 172. Brun. 114. Luth. 50, 222. Stock 282.

c. zusammenwohnen. Der Mann bestimmt die Wohnung und die Frau soll willig folgen. — L. W. 35, 180. 34, 173. Min. 92, 44. Stock 281. W. 86, 48.

Anm. a. Dazu kann ein Mann sein Weib sogar gerichtlich zwingen. — L. W. 34, 225.

Anm. b. Doch ist damit nicht ausgeschlossen, daß sich der eine Teil um der Liebe willen seines Rechtes begibt, wo es die Umstände wünschenswert erscheinen lassen; — L. W. 35, 181.

d. die eheliche Pflicht erfüllen. Das steht nicht in der Willkür der Eheleute, sondern gehört mit zur Verwilligung. 1 Kor. 7, 3. 4: Der Mann leiste dem Weibe die schuldige Freundschaft. Das Weib ist ihres Leibes nicht mächtig. — Beständige Verweigerung der ehelichen Pflicht ist böswillige Verlassung. s. Ehescheidung § 3. — L. W. 34, 174. Min. 92, 45. 46.

Anm. Doch soll die eheliche Beiwohnung ebenso wie das Zusammenwohnen geschehen mit Vernunft. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden. Hebr. 13, 4; — Min. 92, 47.

e. Gutes und Böses, Freud und Leid gemeinsam tragen. Einer trage des andern Last. Ruth 1, 16. 17. Wo du hingehest u. s. w. Und gingen die beiden miteinander. 1 Mos. 22, 6; — Stock 281. 282. Ma. 2, 76. 28, 310. Luth. 60, 219.

Min. 92, 47. 48.
Min. 92, 49. 50.

f. einander ansehen als eine Gabe Gottes;

g. einander helfen und förderlich sein, das himmlische Ziel zu erreichen. Lehren, ermahnen, strafen. Ist das Gemahl geistlich krank, so soll man bei Zeiten Hilfe schaffen. Wie mancher wäre nicht auf böse Wege geraten, wenn das Weib bei Zeiten ihre Pflicht getan;

Jo. 1906, 38. Ma. 19, 255. Syn. Frei. 94, 104.

h. einer dem andern Vertrauen schenken. Außer Amts- und Gewissensgeheimnissen keine Geheimnisse. — Die Sunamitin vermochte ihrem Mann den Grund ihrer Reise fürs erste noch nicht anzugeben 2 Kön. 4, 23. 24., aber der Mann dringt nicht in sie, er kann sich auf sie verlassen.

2. Besondere Pflichten.

Ma. 19, 255. 256. Baier 3, 778.
Stock 282.
L. W. 34, 174. 225.

a. des Mannes. Er ist des Weibes Haupt, darum soll er sein Weib

1. beschirmen und beschützen, verteidigen,

2. versorgen und ernähren. Eph. 5, 29: er nähret es. 1 Tim. 5, 8: seine Hausgenossen versorgen. — Dazu kann er selbst von der Obrigkeit gezwungen werden.

Anm. a. Darin, daß der Mann des Weibes Haupt ist, liegt nicht, daß er sie behandeln kann

Schmidt. 1, 73. 74. Can. 92, 43.

1. wie eine Magd. Das Weib soll nicht wie ein Diener hinter ihm her, sondern an seiner Seite gehen;

Stock 282. Wis. 91, 49. Luth. 16, 166. 19, 140. Syn. Frei. 94. 96. 97.

2. wie ein Tyrann. Sirach 4, 35: Sei nicht wie ein Löwe in deinem Hause. Kol. 3, 19: seid nicht bitter gegen sie. 1 Petr. 3, 7: mit Vernunft. Mit dem Haupt schlägt man nicht, sondern besinnt sich.

Min. 92, 48. Wis. 91, 48. 49. Ma. 5, 334.

Anm. b. Der Mann soll Rücksicht nehmen auf des Weibes Schwachheit. — Wie freundlich behandelt Elkana sein Weib. 1 Sam. 1, 8.

Ka. 91, 41.

Anm. c. Wie oft versäumen Männer ihre Pflichten! Anstatt Liebe gibt's Scheltworte, anstatt die Familie versorgen, geht der Mann ins Wirtshaus u. s. w.

W. 86, 52.

Anm. d. Noch trauriger ist es, wenn Männer anfangen zu schlagen.

W. 86, 50.

Anm. e. Ein Mann hat nicht Recht, über Glauben und Gewissen der Frau zu herrschen.

Ma. 19, 255.

Anm. f. Um die Pflichten gegen ihre Weiber recht erfüllen zu können, waren die Männer das erste Jahr des Ehelebens vom Kriegsdienst frei;

Frau.
Luth. 60, 211. Min. 92, 16, 17. Mich. 98, 17. Stock § 6. Syn. Frei. 94, 47. 46.
Kas. 118. 119.

b. des Weibes. Das Weib

1. ist die Gehilfin des Mannes. Mann und Weib sollen sein wie zwei Reisegefährten, da eins dem andern die Lasten tragen hilft. Besonders soll das Weib Gehilfin der Freude sein. Luth. 58, 26.

Anm. Wie viel wert ist ein guter Freund zur Seite. Hat der Mensch niemand, mit dem er sein Glück teilen kann, so ist das größte Glück nichts;

Ma. 11, 77. 76. Wis. 91, 45—47. W. 86, 45. 46. Kas. 532. Baier 3,

2. soll ihm untertan sein. 1 Mos. 3, 16: Er soll dein Herr sein. 1 Tim. 2, 12: Sie soll nicht des Mannes Herr sein. Eph. 5, 22: Die Wei-

der seien untertan ihren Männern. 1 Petr. 3, 1. sie sollen auch einem Ungläubigen untertan sein. Röm. 7, 2: ein Weib, das unter dem Mann ist. Kol. 3, 18: Ihr Weiber, seid untertan euren Männern. — 779. Schmidt. 1, 74. Stock 282. Loch. Epi. 415. 416. Can. 92, 42. Luth. 19, 140. Syn. Frei. 94, 100. **Frau. § 3.**

Anm. a. Das soll geschehen

1. nicht wie eine Sklavin, sondern wie die Gemeinde Christo untertan ist. Eph. 5, 22; — W. 86, 47. Wis. 91, 47.

2. mit Ehrfurcht. Das Weib fürchte den Mann. Eph. 5, 33; — W. 86, 48.

3. im Herrn. Kol. 3, 18. Kann man einen Befehl nicht im Herrn erfüllen, so muß man Gott mehr gehorchen, denn den Menschen. — W. 86, 50.

Anm. b. Vorbild: Sarah. 1 Petr. 3, 6. — W. 86, 47. 48.

Einwand 1. Das passe nur für eine barbarische Zeit. — Doch muß selbst der Ungläubige gestehen, daß das Weib nicht zum Herrscher geboren ist. — W. 86, 46. Wis. 91, 45.

Einwand 2. Mein Mann ist zu nachgibig und schwach. — Ein Mann kann das Zepter nicht wegwerfen, das Gott ihm gegeben hat. — Walth. Ev. 342. 343.

Anm. c. Da das Weib die Gehilfin des Mannes war, noch ehe die Sünde kam, so läßt sich daraus schließen, daß das Weib schon im Stande der Unschuld eine untergeordnete Stellung einnahm. 1 Tim. 2, 13: Adam ist am ersten gemacht, darnach das Weib. — Wis. 91, 45. 46. W. 86, 46. 47. 49. Baier 2, 157.

Anm. d. Das Wort „gehorchen" sucht man aus dem Trauformular zu streichen. — Ka. 91, 41. W. 86, 47. Luth. 37, 141. 142.

Anm. e. Zu einer Gleichstellung beider Ehegatten kommt es nie. Entweder herrscht der Mann oder das Weib, oder es geht jeder seinen eigenen Weg, ohne sich um den andern zu kümmern. — Mich. 98, 18.

Anm. f. Bei den Griechen und Römern waren die Frauen nicht viel mehr als Sklavinnen. — Wis. 91, 48.

Anm. g. Kann ein Weib ohne Wissen des Mannes Almosen austeilen? Ja. Das Eigentum des Hauses ist Eigentum beider Gatten. 1 Sam. 25, 14—19. Abigail. — W. 86, 50—52.

Anm. h. Das liebliche Verhältnis der Ehegatten zu einander wird dargestellt unter dem Bilde Christi und seiner Gemeinde. Eph. 5, 22. — Wis. 91, 48. Stock 278 § 11.

Anm. i. Sind Eheleute schon in zweiter Ehe, so kommen zu den genannten Pflichten noch besondere Pflichten; daß man den zweiten Gatten nicht immer mit dem ersten vergleicht, daß man die Stiefkinder als eigene annimmt u. s. w. — Ma. 6, 212—214.

Anm. k. Summa: **Der Ehestand ist eine Schule der Gottseligkeit.** Eheleute haben mehr Pflichten, mehr Versuchungen, mehr Gelegenheit, den Charakter zu bilden, mehr Freuden als Ledige. Der Ehestand ist der Christen Hochschule, nämlich eine Lehrschule, Liebesschule, Bußschule, Kreuzesschule und Gebetsschule. — Kas. 527. Ma. 6, 338. 339. 2, 302. Min. 94, 22. 2. W. 52, 401. 402. Luth. 19, 141. Walth. Ev. 70.

Abhandlungen.

Über Eheschließung und Ehescheidung. L. W. 34, 6 ff. Etwas über Ehescheidung. Luth. 39, 57. Theologisches Bedenken über einen Ehefall. L. W. 16, 321—334. Past. 242—260. Marriage and Divorce. Theol. 7, 29. f.

Böswillige Verlassung. Luth. 39, 89. 90. L. W. 14, 329—338. Past. 244—254.

Revision der Scheidungsgesetze. Quart. 3, 150—156.

Abriß.

Hurerei, der einzige Grund § 1. Wann dieser Grund nicht geltend gemacht werden kann § 2. Böswillige Verlassung § 3 und 4. Der schuldige Teil § 5. Allerlei, die gerichtliche Scheidung betreffend § 6. Andere Scheidungsgründe § 7. Staat und Ehescheidung § 8. Antithese § 9. Scheidung von Tisch und Bett § 10.

Ehescheidung.

1. Der einzige Grund, sich scheiden zu lassen, ist Hurerei. Matth. 19, 9: es sei denn um der Hurerei willen. Und zwar darf der unschuldige Teil sich scheiden lassen, auch wenn der schuldige Teil die Ehe fortsetzen möchte.

Min. 92, 58. Past. 242. Luth. 50, 179. 39, 66. L. W. 16, 322. 14, 212. 35, 13. Baier 773. 774. Schmidt 1, 73. Stock 285. Theol. 3, 412. 179. Jo. 89, 66. Wis. 91, 51. Luth. 60, 212. Syn. Frei. 94, 82. 83. Quart. 3, 154.

Anm. a. Der unschuldige Teil darf eine neue Ehe eingehen, doch nicht zu schnell, damit es nicht den Schein gewinnt, als hätte er seine Lust und Gefallen daran, daß sein Gemahl die Ehe gebrochen. So ist auch dies unrecht, daß — der unschuldige Teil nicht wieder heiraten soll. — Konf. 343 § 355. Es war nicht unrecht, daß Joseph Maria verlassen wollte. Matth. 1, 19.

Stock 286.

Anm. b. Die Scheidung ist in diesem Falle nicht geboten, sondern nur erlaubt. Der unschuldige Teil kann auch verzeihen, was manchmal besser ist.

L. W. 35, 87. Min. 92, 61. Past. 243. L. W. 14, 213. Syn. Frei. 94, 82.

Anm. c. Ist die gefallene Person unverbesserlich und hat sich infam gemacht, so kann man nicht verlangen, daß jemand mit ihr zusammenlebt.

Past. 243. L. W. 14, 213.

Anm. d. Will der unschuldige Teil nicht verzeihen, so muß er

1. das eheliche Leben mit dem Schuldigen einstellen, s. § 2 h. Anm. h.;

L. W. 35, 15.

2. auch das Zusammenwohnen nicht unnötiger Weise fortsetzen, da solches als Verzeihung könnte ausgelegt werden.

L. W. 35, 88.

Anm. e. In manchen Staaten ist eine einmalige Hurerei noch kein Scheidungsgrund, sondern nur das Leben in Ehebruch. — Hier müßte sich der Unschuldige, um sich scheiden lassen zu können, in einen andern Staat begeben.

Luth. 35, 15.

2. Hurerei als Scheidungsgrund kann nicht geltend gemacht werden,

a. wenn Vergewaltigung wider Willen vorliegt,

L. W. 35, 13. Min. 92, 59. Past. 251. L. W. 14, 362. Theol. 3, 412.

b. wenn der eine Teil im guten Glauben, daß der andere Teil tot sei, eine neue Ehe eingegangen ist, s. § 7. Anm. g.;

L. W. 35, 14.

L. u. W. 35, 15.

e. wenn die Hurerei in einer früheren Ehe vorgekommen ist;

Min. 92, 60. L. u. W. 35, 15. 16.

d. wenn der Klage Führende der Schuldige selbst ist. Nur der Unschuldige kann klagbar werden,

Min. 92, 60. Past. 254. L. u. W. 14, 362. 35, 46—48. Theol. 3, 412.

e. wenn beide Teile in dieselbe Sünde gefallen sind. Recrimination. Der Kläger muß mit reinen Händen kommen. Beiden muß in diesem Falle die Verzeihung zur Pflicht gemacht werden;

Theol. 3, 412.
L. u. W. 35, 16. Min. 92, 60.

f. wenn der andere Teil mitschuldig ist, weil etwa
1. absichtliche Förderung des Vergehens nachgewiesen werden kann, der andere Teil vielleicht selbst die Hand dazu geboten hat,
2. der andere Teil den Ehebruch nicht hat verhindern helfen, obwohl er gekonnt hätte,

L. u. W. 35, 16. 17. 18.

3. der Ehebruch des einen Teils im Einverständnis mit dem andern Teil begangen worden ist, um einen Scheidungsgrund zu schaffen. Volenti non fit injuria. Hier muß auch der andere Teil als Mitschuldiger zur Buße ermahnt werden;

L. u. W. 35, 90—92.

g. wenn der unschuldige Teil die vom Staat bestimmte Zeit, innerhalb welcher nach dem Bekanntwerden der Tat eine Klage eingereicht werden kann, verstreichen läßt, es sei denn, daß er befriedigende Erklärung für sein Warten geben kann;

Min. 92, 59. Past. 253. 254. L. u. W. 14, 361. 35, 117. 50.

h. wenn die Schuld nicht klar bewiesen ist. Bloßer Verdacht, moralische Überzeugung genügt nicht.

L. u. W. 35, 118. 119. Min. 92, 59.

Anm. a. Die Absicht ist noch nicht die Tat. Ein vereitelter Versuch, Ehebruch zu begehen, ist noch nicht Ehebruch.

L. u. W. 35, 119. 120.

Anm. b. Ein Zeuge ist kein Zeuge. Gewährt die Obrigkeit auf Grund eines Zeugen hin Scheidung, so ist, wenn der Täter seine Tat leugnet, derselbe vor der Kirche nicht als überwiesen anzusehen. — Der Unschuldige hätte gar nicht klagbar werden sollen.

L. u. W. 35, 121.

Anm. c. Daß wir auch unter Umständen zwingende Umstandsbeweise für die Unschuld eines Menschen respektieren, zeigt 5 Mos. 22, 15—17.

L. u. W. 35, 118.

Anm. d. Vor dem Staat muß die bestimmte Tat nachgewiesen werden, die in der Klage angegeben ist. Wo Versündigung mit A behauptet wird, genügt nicht der Nachweis, daß eine solche mit B stattgefunden hat;

L. u. W. 35, 48. Theol. 3, 412.

i. wenn der Unschuldige bereits Verzeihung gewährt hat. Condonirung. — Hier ist nicht von christlicher Verzeihung, die immer stattfinden muß, sondern von ehelicher Verzeihung die Rede.

L. u. W. 35, 49.

Anm. a. Die Verzeihung darf nicht durch Betrug herbeigeführt sein.

L. u. W. 35, 50.

Anm. b. Verzeiht jemand einen Fall, weil er bloß von einem weiß, so hat er bei Offenbarwerden eines andern immer noch das Recht, Verzeihung zu versagen.

L. u. W. 35, 50. 51.

Anm. c. Hat der unschuldige Teil bloß Verdacht, aber keine Beweise, und verhält sich darum weiter als Ehegemahl, so begibt er sich dadurch nicht des Rechtes

der Verzeihung.

Anm. d. Es kommt darauf an, wie der Unschuldige die Sache ansieht. Ist er von der Schuld des Andern überzeugt, obwohl gar keine Beweise vorliegen, so können, wenn er Verzeihung gewährt, später hervortretende Beweise die gewährte Verzeihung nicht umstoßen. — L. W. 35, 51.

Anm. e. Schwierig ist der Fall, wenn der Unschuldige von der Schuld des andern weiß, sie aber andern gegenüber nicht beweisen kann. Hier muß der Unschuldige die Ehe fortsetzen oder er setzt sich der Strafe böswilliger Verlassung aus. — L. W. 35, 86. 87.

Anm. f. Verzeihung liegt auch da vor, wo der Unschuldige sich gar nicht einmal die Mühe nimmt, sich vom Tatbestand zu überzeugen. — L. W. 35, 87.

Anm. g. Kommt jemand nach Besichtigung der Verdachtsgründe dahin, daß er meint, denselben keinen Glauben beimessen zu dürfen, so liegt noch keine Verzeihung vor. — L. W. 34, 117. 35, 88.

Anm. h. Verzeihung kann geschehen durch Wort oder Werk. Eheliche Beiwohnung nach Bekanntwerden der Tat wird als Verzeihung angesehen. — Past. 254. 243. Min. 92, 60. L. W. 35, 88. 34, 177. 14, 213. 362. Baier 3, 774.

Anm. i. Ist die Verzeihung gewährt und alles richtig dabei zugegangen, so kann die Verzeihung nicht rückgängig gemacht werden. — L. W. 35, 89.

Anm. k. Ist der Schuldige bußfertig, ist eine Wiederholung der Sünde nicht zu fürchten und erwächst dem Unschuldigen aus der Schuld des andern Teils kein Hindernis für Amt und Stand, so sollte lieber Verzeihung gewährt werden. — L. W. 35, 90.

Böswillige Verlassung.

3. Böswillige Verlassung ist die absichtliche Aufhebung des ehelichen Beisammenwohnens ohne Einwilligung und Verschuldung des andern Teils. 1 Kor. 7, 15: So aber der Ungläubige sich scheidet, so laß ihn scheiden. — Es gehören demnach zur böswilligen Verlassung folgende Stücke: — L. W. 35, 180. Jo. 89, 67. Wis. 91, 52. Syn. Frei. 94, 90. 93.

a. **Aufhebung des Zusammenwohnens und der ehelichen Pflicht.** Wer das Zusammenwohnen aufhebt oder die eheliche Pflicht nicht mehr leisten will, ist der Deserteur und zerreißt das Eheband. — L. W. 35, 180. 14, 334. 34, 174. Past. 250. Theol. 3, 407. 7, 150. Min. 92, 45. 46.

Anm. a. Man kann mit dem andern unter einem Dache wohnen und doch ein böswilliger Verlasser sein. — L. W. 35, 181. Min. 92, 55.

Anm. b. Ein böswilliger Verlasser ist nicht nur der, welcher das Haus verläßt, sondern auch der, welcher durch seine Tyrannei den andern zum Verlassen des Hauses nötigt. — L. W. 17, 206. 35, 183.

Anm. c. Vor der Obrigkeit ist in vielen Staaten bloße Aufhebung der Ehepflicht keine böswillige Verlassung und kein Scheidungsgrund. — L. W. 35, 181. 34, 174.

Anm. d. Die Erwirkung einer Scheidung durch die Obrigkeit (es sei denn um Hurerei und böswilliger Verlassung willen) ist böswillige Verlassung. — L. W. 35, 301. 36, 15. 35, 299.

L. W. 35, 182. 183.

b. die Absicht, die Aufhebung für immer gelten zu lassen. Liegt diese bestimmte Absicht nicht vor, so kann von böswilliger Verlassung keine Rede sein.

L. W. 35, 182.

Anm. a. Die bloße Absicht ist noch keine Verlassung, wenn nicht die Tat folgt.

Luth. 39, 90. Past. 246. L. W. 14, 331.

Anm. b. Auf die Absicht der Trennung kommt es an. Wer Berufs halber abwesend ist, hat sein Gemahl nicht verlassen.

Min. 92, 55. Baier 3, 775.

Anm. c. Einmal im Zorn fortlaufen ist noch nicht als Zerreißung des Ehebandes anzusehen.

L. W. 35, 184. 239. Theol. 2, 352.

Anm. d. Die Absicht kann im Laufe der Zeit von dem einen auf den andern Teil übergehen. Erbietet sich eine davongelaufene Frau später zurückzukehren und der Mann weigert sich, sie aufzunehmen, so ist er von Stund an der Deserteur.

Past. 246. 248. L. W. 14, 331. 333. 35, 236. 237. Luth. 39, 89.

c. Das Fehlen der Zustimmung des andern Teils. Böswillige Verlassung liegt nicht vor, wenn beide Teile entweder eine Zeitlang sich einander entziehen 1 Kor. 7, 5. oder gänzlich die Ehe aufheben wollen.

Past. 247. L. W. 14, 331.

Anm. a. Liegt ein von beiden verabredeter Betrug vor, so ist die Verlassung nicht böswillig.

L. W. 35, 301. Theol. 2, 352.

Anm. b. Willigen beide Teile in die Scheidung, so

1. sind beide auseinander gelaufen und die Folge wird dann zeigen, wer zum Deserteur wird, und alle Ermahnung zur Rückkehr in den Wind schlägt,

Min. 92, 56. 57.

2. tun beide, was Gott verboten hat.

L. W. 35, 237.

Anm. c. Als Einwilligung von seiten des verlassenen Teils kann nicht angesehen werden bloße Annahme von Unterstützung der Frau von seiten des Mannes, Wegzug der Frau an einen Ort, wo sie sich besser ernähren kann u. s. w.

L. W. 16, 326.

Anm. d. Auch bei Wahnsinn u. s. w. fehlt die Zustimmung des einen Teils. s. § 7. a.

L. W. 35, 238. 239.

d. Das Fehlen der Verschuldung des andern Teils. Keine böswillige Verlassung liegt darum vor, wenn man durch Schuld des andern Teils (Hurerei, Ausstoßung aus dem Haus u. s. w.) das Gemahl verläßt oder verlassen muß. In solchem Falle muß der verlassende Teil, wenn er der böswilligen Verlassung beschuldigt wird, den Beweis liefern, daß nicht er, sondern der andere Teil der Deserteur ist.

Min. 92, 56. Past. 255. L. W. 14, 362.

Anm. a. Wie wenn der verlassene Teil durch Streitsucht und unangenehme Eigenschaften, Gewohnheiten u. s. w. selbst mit dazu Veranlassung gegeben hat? — Er wäre nicht für die wirkliche, unausweichliche Ursache der Verlassung anzusehen.

Luther 39, 90. Min. 92, 55. Baier 3. 775.

Anm. b. Für einen böswilligen Verlasser ist jemand erst dann anzusehen, wenn alle Versuche, den Verlasser zur Umkehr zu bewegen, fehlgeschlagen sind; darum soll man

Past. 217. 249. L. W. 14, 332. 333.

1. seinen Aufenthaltsort ausfindig zu machen suchen.

2. ihn auf alle Weise ermahnen und an seine Pflicht erinnern,

3. so lange noch Hoffnung ist, die Scheidung nicht vollziehen,

Past. 246. L. W. 14, 331.

4. überhaupt nicht eilig handeln, sondern genügende Zeit verstreichen lassen, um die Rückkehr zu erwarten. Doch läßt sich für diesen Zeitraum keine bestimmte Grenze festsetzen.

Past. 250. 251. L. W. 14, 335. Quart. 3, 155. 152.

Anm. c. Alles hier über Hurerei und böswillige Verlassung Gesagte gilt auch von Verlobten.

Min. 92, 56. **Verlobung.**

4. Steht böswillige Verlassung fest, so

a. ist das Eheband zerrissen.

Min. 92, 57. Luth. 47, 28. Schmidt 1, 73.

Anm. Die Ehe wird gelöst durch Zurückziehung des Ehekonsens und Einstellung des ehelichen Lebens. Wo die beiderseitige Bewilligung aufhört, hört die Ehe auf;

Min. 92, 28. 54. 55. Quart. 3, 152.

b. ist der unschuldige Teil frei vor Gott. 1 Kor. 7, 15: nicht gefangen, nicht mehr gebunden an den andern Teil. Er kann darum nun

Luth. 47, 60. Past. 245. L. W. 14, 245. Theol. 3, 408.

1. sich gerichtlich scheiden lassen,

Baier 3, 773.

2. eine neue Ehe eingehen.

Luth. 47, 60. 39, 90. Quart. 3, 155.

Anm. a. Nicht hat der unschuldige Teil nun einen Scheidungs*grund*, denn was jetzt noch geschieht, die gerichtliche Scheidung, ist nur Anerkennung des bereits eingetretenen Zustandes, eine öffentliche Erklärung, daß die Ehe bereits geschieden ist.

Min. 92, 57. Luth. 60, 212. Syn. Frei. 94, 94.

Anm. b. Es gibt nur *einen* Scheidungsgrund: Hurerei. Es ist nicht genau geredet, wenn man von zwei Gründen, die Ehe lösen zu dürfen, redet, da bei böswilliger Verlassung die Ehe schon zerrissen sein muß, *ehe* man sich gerichtlich scheiden lassen kann.

Past. 244. L. W. 14, 329. Luth. 39, 89. Min. 92, 58. Syn. Frei. 94, 89. Quart. 3, 152.

Anm. c. Darum ist kein Widerspruch zwischen Christo Matth. 19, 9. und Paulo 1 Kor. 7, 15. Christus redet von dem Fall, da man eine *zurechtbestehende* Ehe lösen kann, Paulus von dem Fall, wo eine widerrechtliche Lösung der Ehe bereits eingetreten ist.

Luth. 47, 67. 68. 60. Min. 92, 59. L. W. 51, 225. 14, 329. Past. 245. Baier 3, 774. Luth. 39, 89. Syn. Frei. 94, 90.

5. Der schuldige Teil.

Ist gerichtliche Scheidung wegen böswilliger Verlassung erfolgt, so ist *die Ehe auf beiden Seiten als aufgelöst* zu betrachten. Auch der schuldige Teil ist dann frei, denn es kann niemand ein Ehemann sein, der keine Frau hat. Doch ist in Bezug auf Wiederverheiratung des Schuldigen zu merken:

Past. 248. 247. Anm. L. W. 14, 332. 34, 44. 45.

a. Solange der Unschuldige eine *zweite Ehe nicht eingegangen* und noch Hoffnung auf Versöhnung ist, wird kein lutherischer Pastor sich herbeilassen dürfen, den Schuldigen mit einer andern Person zu trauen, damit nicht aller Ruchlosigkeit Tür und Tor geöffnet wird.

L. W. 14, 40. Past. 234.

Anm. a. 1 Kor. 7, 11: „ohne Ehe bleiben oder sich versöhnen" gibt ihm nicht die Wahl, eines von beiden zu tun. Es ist vielmehr eine Drohung für den, der sich

L. W. 17, 201—205. Past. 246.

geschieden hat, sich zu versöhnen und nur für den Fall, daß die Versöhnung nicht zustande kommt, gilt das andere: ohne Ehe bleiben.

W. 71, 72.

Anm. b. Vom Abendmahl ist der Schuldige auszuschließen bis er Buße tut, aber auch die Person, die ihn heiratet, solange der Unschuldige noch frei ist.

L. W. 51, 225. 47, 337. Syn. Frei. 94, 94. 95.

b. Hat der Unschuldige von seinem Recht Gebrauch gemacht und sich anderweitig verheiratet, so wird man auch dem Schuldigen Wiederverheiratung nicht versagen können. Die Kirche legt keine Strafen auf.

Anm. a. Der Staat kann dem schuldigen Teil versagen

L. W. 34, 79.

1. die Ehe mit der Person, mit welcher er Hurerei getrieben,

L. W. 34, 45. 36, 16. Luth. 52, 63. Quart. 3, 156. Past. 233. L. W. 14, 39.

2. irgend eine neue Ehe auf gewisse Zeit.

Anm. b. Auch verwitwete Ehebrecher soll man nicht trauen mit der Person, mit welcher sie die Ehe gebrochen haben.

6. Allerlei, die gerichtliche Scheidung betreffend.

L. W. 34, 227. Stock 286.

a. Das Recht zu scheiden hat nicht der Pastor, die Gemeinde, sondern allein der Staat, da die Ehe ein bürgerlich Ding ist. Wer Grund zur Scheidung hat, muß den gerichtlichen Weg gehen.

Min. 92, 22. 23. L. W. 36, 15. 34, 224. Baier 3, 776.

b. Zu unterscheiden ist decree of nullity and decree of divorce. Die Nichtigkeitserklärung, die Erklärung, daß keine Ehe bestanden habe, findet statt bei geistiger Unzurechnungsfähigkeit bei der Eheschließung, Impotenz, verbotenen Verwandtschaftsgraden, Betrug u. s. w.

L. W. 34, 228.

c. Kein Staat hat Jurisdiktion über Angehörige des andern Staates. Wenn darum der Mann sich von seiner in einem andern Staate wohnenden Frau scheiden läßt, so wäre zwar der Mann überall frei, die Frau jedoch würde nicht in allen Staaten als geschieden angesehen.

L. W. 34, 229.

d. Kein Staat kann solche, die in einem andern Staate wohnen, vor sein Gericht zitieren. Doch sollte ein Christ, wenn es seine eigene Ehe betrifft, sich unaufgefordert melden und verteidigen.

L. W. 34, 229.

e. Eine Frau, die sich mit Unrecht von ihrem Manne trennt, kann kein eigenes Domizil in einem andern Staate erwerben und wird angesehen als wohnhaft in dem Staate des Mannes. Durch eine Scheidung werden hier beide Teile frei.

L. W. 34, 230. Quart. 3, 153.

f. Keine Scheidung ist erlaubt in South Carolina. — Eine dort wohnende Person müßte auswandern, um sich scheiden zu können.

L. W. 35, 300. 301.

g. Will sich jemand wegen Hurerei oder böswilliger Verlassung scheiden, so soll er diese Gründe und keine andern in der Klage angeben. — Ist dennoch wegen Erleichterung der Beweisführung ein anderer Grund im Scheidungsdekret angegeben, so muß, ehe das Scheidungsdekret auch vor der Gemeinde als giltig vor Gott anerkannt werden kann, die Hurerei oder böswillige Ver-

lassung vor der Gemeinde bewiesen werden.

h. Kommen im Scheidungsprozeß nachweislich Fehler vor, die das Urteil bestimmen, werden Zeugen inne, daß sie sich geirrt haben, so bleibt immer noch der Weg offen, Berufung einzulegen.

L. W. 35, 122.

i. Der des Ehebruchs Schuldige sollte, wenn der Unschuldige die Ehe lösen will, durch unumwundenes Bekenntnis und Herbeibringen des nötigen Beweises den Prozeß abkürzen.

L. W. 35, 17. 18.

7. **Andere Scheidungsgründe erkennt die Kirche nicht an.** Scheidungsgrund kann nicht sein:

Luth. 39, 66. Min. 92, 54. L. W. 35, 299. Syn. Frei. 94, 83. Quart. 3, 153.

a. Wahnsinn. Läßt sich jemand von seinem wahnsinnigen Gemahl scheiden und will eine neue Ehe eingehen, so müssen wir die Trauung verweigern.

L. W. 53, 137. Past. 255. L. W. 16, 324. 48, 122. Syn. Frei. 94, 92.

Einwand. Ich kann mich nicht halten. „Das leugst du." Luther.

Past. 255. L. W. 14, 362.

b. Landesverweisung. Gefängnis. Eheleute sollen gemeinschaftlich Ehre und Schande tragen. — Die Gattin des Dänenkönigs Christian II. folgte diesem in die Verbannung. Luth. 41, 94. Die Römerin Fannia. Stock 281.

Past. 253. L. W. 14, 337. 338. Luth. 39, 74. L. W. 16, 323. 35, 302.

Anm. Ist der Mann der Unschuldige, so kann er dem Weibe folgen. Will er nicht, so muß er doch ohne Ehe bleiben.

Luth. 39, 74.

c. Wüten und Toben.

L. W. 16, 323.

d. Krankheit. Diene Gott an dem Kranken und warte sein.

Past. 255. L. W. 14, 362. 16, 324.
Luth. 39, 74.

e. Unglaube. 1 Kor. 7, 13. Glaube und Unglaube macht das Wesen der Ehe nicht.

Luth. 39, 89. Min. 92, 29.

f. Unverträglichkeit, gegenseitige Abneigung, Feindschaft.

Anm. a. Solche Ehen sind oft beweinenswert, aber teils sind sie eine Strafe für solche, die ohne Gott in die Ehe getreten sind (Jer. 2, 19: Es ist deiner Bosheit Schuld), teils ein Kreuz über liebe Kinder Gottes zur Prüfung ihres Glaubens.

Luth. 39, 66. **Ehe** § 8.

Anm. b. Läßt sich jemand um solcher Dinge willen scheiden, so ist er der böswillige Verlasser und müßte, wenn der andere Teil noch nicht anderweitig verheiratet ist, Aussöhnung mit ihm suchen.

L. W. 35, 299.

Anm. c. Macht der eine Teil eine Scheidungsklage anhängig, so muß in solchen Fällen der andere Teil tun, was in seinen Kräften steht, die Scheidung zu verhindern.

Min. 92, 57.

Anm. d. Hat jemand um nichtiger Gründe willen sich scheiden lassen und bereut sein Tun, so sollte der andere Teil die Aussöhnung nicht zurückweisen.

L. W. 35, 302. 36, 16.

Anm. e. Ist bereits eine zweite Ehe eingegangen, so muß der bußfertige Schuldige die zweite Ehe lösen und zu seinem ersten Gemahl zurückkehren. L. W. 16, 321 ff. Da vor dem Staat seine zweite und nicht die erste Ehe

L. W. 36, 16. Theol. 7, 30. 31. 86. 85.

gilt, so muß er den ehelichen Umgang mit der zweiten Person abbrechen und es auf eine Scheidung ankommen lassen. L. W. 31, 43. 44. Die zweite Ehe war, genau geredet, keine Ehe. Min. 92, 52.

Luth. 39, 57.

Anm. f. Wie schwer hält es und wie viel Not bereitet es, solche wider Gottes Wort Geschiedene, die wohl gar eine neue Ehe eingegangen sind, dahin zu bringen, daß sie sich dem Worte Gottes unterwerfen.

L. W. 34, 34. 44. 35, 14. 16, 332. 14, 363. Past. 255. Syn. Frei. 94, 94.

Anm. g. Hat sich jemand scheiden lassen, weil sein Gemahl verschollen war und der Verschollene kehrt wieder zurück, so ist freilich die zweite Ehe nichtig, doch ist hierbei zu beachten

Past. 256. L. W. 14, 363.

1. daß dies keine Anwendung findet auf böswillige Verlasser,

Past. 256. L. W. 14, 363. 16, 332.

2. daß die vermeintliche zweite Ehe kein Ehebruch ist.

8. Der Staat und die Ehescheidung.

L. W. 35, 9. 52, 233. Theol. 7, 34.

a. Der Staat erlaubt Scheidungen wo Gottes Wort keine erlaubt; damit

L. W. 39, 90. Stöckh. R. T. 215. Schmidt 1, 73. Syn. Frei. 94, 86.

1. tut er nicht unrecht, wenn er scheidet, was nicht in Frieden leben kann, um des Herzens Härtigkeit willen, Matth. 19, 8., sondern

Luth. 47, 68. 39, 90. 50, 178. Min. 92, 31. 32. Schmidt 73.

2. handelt ganz dem Vorbild Mosis gemäß, der in seinen politischen Gesetzen den Scheidebrief erlaubte. 5 Mos. 24, 1. Wortlaut des Scheidebriefs s. Stock. 284.

b. Als Christen können wir jedoch

L. W. 35, 300. 301.

1. nur solche Scheidungen wegen Hurerei und Ehebruch als giltig anerkennen,

L. W. 34, 227. 52, 234. Theol. 7, 31.

2. nicht von allen staatlichen Scheidungsgründen Gebrauch machen, wenn auch viele Geschiedene meinen, sie seien von ihrem Gemahl los und selbst viele Pastoren mit irgend einem Scheidungsdekret zufrieden sind. Luth. 39, 57. 90.

L. W. 44, 23. Mich. 98, 16. Luth. 19, 137. Jo. 97, 115. Quart. 3, 151.

Anm. a. Wie leichtfertig werden in unserm Lande infolge der lockeren Ehegesetze die Ehen geschieden. Statistisches: Luth. 43, 192. 39, 57. 56, 329. 57, 344. 63, 184. 185. 60, 212. 229. 43, 160. 161. Theol. 8, 191. L. W. 48, 122. Bei den Griechen und Römern Stock. 285.

Luth. 39, 57. **Ehe.** § 8. Anm. e.

Anm. b. Gründe, daß so viele Ehen zerrissen werden, sind: Man geht ohne Gott in die Ehe, ohne oder wider der Eltern Einwilligung und hat weiter keinen andern Grund als diesen: Sie gefällt meinen Augen. Richter 14, 3.

Reb. 94, 68.

Anm. c. In Romanen und im Theater wird dem Volk die Durchbrechung unglücklicher Ehen und Eingehung neuer Liebschaften vor Augen gemalt.

Luth. 39, 57.

Anm. d. Pastoren müssen gegen solche leichtfertigen Ehescheidungen ihre Stimmen erheben, wie auch Christus die greuliche Wunde nicht forteitern ließ. Matth. 5, 32.

Quart. 3, 150—157.

Anm. e. Revision der staatlichen Ehescheidungsgesetze.

1. Die Staatsgesetze sind in Bezug auf Ehe und Ehescheidung in jedem Staate verschieden.
Theol. 7, 92. 93.

2. Von verschiedenen Seiten wird eine Revision der Ehegesetze angestrebt. Sie ist nötig.

3. Doch ist wenig Hoffnung auf gute einheitliche Ehegesetze, da a. jeder Staat seine eigenen Gesetze machen muß, b. die Verhältnisse in verschiedenen Staaten verschieden sind, c. ein allgemeines Gesetz, das für alle Staaten paßt, so locker sein würde, daß es wenig befriedigt.
Theol. 5, 190—192. L. W. 48, 122.

4. Alle Ehescheidungen zu verbieten, wie in Carolina, fördert nicht das Wohl des Staates.
Quart. 3, 153.

Anm. f. Auch Sekten arbeiten hin auf strengere Ehescheidungsregeln in den Kirchen. Viel wird wohl auch dadurch nicht bewirkt werden, da man sich auch vom squire trauen lassen kann, auch die Ehescheidungsregeln, wenn sie alle Sekten befriedigen sollen, sehr lax sein müssen.
Luth. 60, 229.

Anm. g. Wie leichtfertig handelt man oft in Bezug auf Ehescheidung selbst in christlichen Gemeinden.
Syn. 96, 17.

9. Antithese.

a. Papisten.

1. Durch Hurerei wird das Eheband nicht zerrissen. Hurerei ist kein Ehescheidungsgrund. Der Unschuldige, der sich wegen Hurerei geschieden hat, darf nicht wieder heiraten.
Fick. Geheimn. d. Bosh. 66. Past. 242. Günth. 358. L. W. 14, 212. Stock. 286.

2. Der Papst kann dispensieren, wenn er will.
Brun, Antichr. 34.

3. Scheidung ist erlaubt, wenn der andere Teil nicht getauft ist.
L. W. 50, 520.

4. Durch das Ordensgelübde wird die Ehe getrennt.
Fick. Geheimn. d. Bosh. 66.

b. Quäker. Der Gläubige kann sich vom Ungläubigen scheiden.
Günth. 359.

c. Juden. Der Talmud erlaubt Scheidung in geringfügigen Dingen.
W. 65, 21.

d. Episkopalen trauen nur den wegen Hurerei geschiedenen unschuldigen Teil und solche Geschiedene, die sich wieder heiraten wollen.
L. W. 50, 87. 88. 182. 229.

e. Generalsynode. Böswillige Verlassung ist kein Scheidungsgrund. Auch der wegen Hurerei geschiedene Unschuldige soll nicht getraut werden.
L. W. 51, 225. 50, 88.

f. Methodisten. Nur Ehebruch ist Scheidungsgrund.
L. W. 51, 90.

g. Huschke. Christus hat ein nur für die Kirche geltendes Gesetz gegeben.
Syn. Frei. 94, 91.

h. Die Sekten insgemein L. W. 47, 336. 337.

10. Scheidung von Tisch und Bett, a thoro et mensa. **Macht** der eine Teil das Zusammenleben durch Wüten und Toben, durch Tätlichkeiten u. s. w. unmöglich, so kann zeitweilige Trennung geschehen.
L. W. 34, 226. 14, 336. 17, 206. 16, 323. Luth. 39, 71. Past. 251. Stock 286 § 8. Syn. Frei. 94, 87. 88. Theol. 2, 353.

Anm. a. Eheleute gehören zusammen. So sollen sie, wenn es irgend möglich ist, auch zusammenleben.
L. W. 34, 226.

Anm. b. Wer bloß aus Abneigung den andern Teil verläßt, ist ein Deserteur und vom Abendmahl abzuweisen bis er umkehrt.
L. W. 17, 207. 208.

Abhandlungen.

Baier 3, 757—772. Von den verbotenen Ehegraden. Luth. 6, Anh. 3—7. Pastorale, 204—214. Luth. 50, 152. Über Eheschließung mit Geschwisterkindern. Luth. 47, 115. Exegese zu 3 Mos. 18. Theol. 4, 319—347. Einige Sätze über verbotene Ehegrade. L. W. 19, 295—299. Theol. 7, 86 ff.

Über Schwagerehe. Syn. 78, 5—52. Luth. 34, 115. Mich. 97, 51—63. Referat über Schwagerehe L. W. 52, 10. Zur Beantwortung der Frage: ob die Ehe eines Witwers mit seiner verstorbenen Frau Schwester göttlich verboten ist, oder nicht? L. W. 16, 257—272. Was ist von der Ehe mit der verstorbenen Frau Schwester zu halten? Luth. 27, 17—20. Bedenken und Winke zu deren Lösung. L. W. 22, 105—110. L. W. 26, 115. 116. Pastorale 213—215. Baier 3, 767—770.

Abkürzung: Z.=Zorn. Darf ein Witmann seiner verstorbenen Frau Schwester heiraten? Traktat.

Eheverbote.

Abriß.

3 Mose 18. § 1. Einteilung der Verwandtschaft in Konsanguinitas und Affinitas § 2. in Linien § 3. Zählung der Grade § 4. Verbotene Grade § 5. Die Leviratsehe § 6. Cousins § 7. Schwagerehe § 8. Die Strafe § 9. Auflösung von verbotenen Ehen § 10. Wie mit solchen Personen zu handeln, die eine verbotene Ehe eingehen § 11. Die Obrigkeit und die Eheverbote § 12.

1. 3 Mose 18, 6—18.

Einleitung.

a. Veranlassung zu diesen Verboten. Die Juden lebten unter Völkern, die eine beständige Gefahr der Verführung bildeten, sich mit Greueln gegen das 6. Gebot zu versündigen. — L. W. 52, 20. Theol. 4, 319. 320.

b. Hier, Vers 6—17, verbietet Gott Verwandtschaft, nicht aber — Theol. 4, 321. 331. L. W. 52, 16. 17. Z. 17. Theol. 7, 89. 90.

1. Hurerei. „Sich zu jemand tun" setzt hier Schließung der Ehe voraus;

2. Ehebruch mit solchen, die einen lebenden Gatten haben. Das steht Vers 20. — Wäre hier Hurerei oder Ehebruch verboten, so brauchte Gott nicht zu spezialisieren: Hurerei mit deiner Mutter, mit deiner Schwester u. s. w., ebenso wenig wie er im 5. Gebot sagt: Du sollst nicht töten deinen Vater, deinen Sohn, deine Tante u. s. w.

Vers 6. Mann, Mann (Niemand), zu allem Fleisch seines Fleisches soll sich nicht tun. Generalregel. — Past. 208. 209. Theol. 4, 322. Min. 92, 33. 34. Baier 3, 756. Mich. 97, 53. L. W. 52, 17. 16, 263. 264. 13, 229. Syn. 78, 17. 18. 29—37. Z. 8. Luth. 50, 152. 153. 27, 18. 19. Theol. 7, 88. 3, 409. 410. Syn. Frei. 94, 36. 37.

Die hebräische Sprache hat zwei Worte für Fleisch: Scheer und Basar. Scheer wird gebraucht von Blutsverwandten im ersten Grad: Vers 12: des Vaters Schwester. V. 13: der Mutter Schwester. 3 Mos. 21, 2. 3. Mutter, Vater, Sohn, Tochter. — Syn. 78, 32. Theol. 4, 323. 7, 88.

Basar wird gebraucht: a. von Brüdern, 1 Mos. 37, 27. b. Mann und Weib, 1 Mos. 2, 23. 24. c. Entfernteren Verwandten: 1 Mos. 29, 14. Laban und Jakob. 2 Sam. 19, 13. David und Amsa, der Sohn Abigails, einer Schwester Davids. d. Volksgenossen 2 Sam. 19, 12. 5, 1. David und Israel. Richter 9, 2. e. allen Menschen. Jes. 58, 7. entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. — Theol. 4, 323. L. W. 52, 17—19. 19, 295. Z. 9. Luth. 27, 19.

L. W. 19, 295. 297.

Welche Bedeutung scheer besaro 3 Mos. 18, 6 hat, zeigt der Zusammenhang:

Z. 15.

1. nicht die Bedeutung wie Jes. 58, 7. Dann wären alle Ehen verboten,

2. nicht die Bedeutung Blutsverwandte, denn die folgenden Verse nennen Blutsverwandtschaft (Konsanguinität) und Verwandtschaft durch Heirat (Affinität) beide durcheinander: aus der Konsanguinität Vers 7. 9. 10. 11. 12. 13. 17; aus der Affinität Vers 8 Stiefmutter, 15. Schwiegermutter, 16. Bruders Weib,

Theol. 4, 330. L. W. 52, 26. Z. 35. 33.

3. sondern die Bedeutung Fleisch im ersten Grad der Konsanguinität und Affinität.

Theol. 4, 324. 326. L. W. 52, 17. 19. 21. 66. Z. 10. Mich. 97, 54.

Anm. a. Damit ist jede Person verboten, die nur durch ein Mittelglied mit uns verwandtschaftlich zusammen hängt.

Anm. b. Ein Fleisch sind

Mich. 97, 56. Theol. 4, 323. L. W. 52, 18.

1. Mann und Weib 1 Mos. 2, 24. Matth. 19, 5. 6. Eph. 5, 28. 29: Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehaßt,

Theol. 4, 331. Past. 209. L. W. 52, 24. Mich. 97, 55.

2. Bruder und Schwester. s. § 1. Vers 12.

3. Eltern und Kinder,

L. W. 52, 19.

4. Hurer und Hure. 1 Kor. 6, 16.

L. W. 22, 109.

Anm. c. Mit denen man schon ein Fleisch ist, kann man nicht ein Fleisch werden, 1. Mos. 2, 24, also keine Ehe eingehen.

L. W. 22, 107.

Anm. d. Ist die ganze Gattung verboten, dann auch jede Spezies derselben.

Theol. 4, 329. L. W. 16, 264.

Einwand a. Scheer besaro stehe nur für Blutsfreundschaft. — s. oben.

Z. 11.

Einwand b. Scheer besaro stehe für Verwandtschaft im allgemeinen. — Auch 3 Mos. 25, 49 steht es nur von den nächsten Verwandten.

Theol. 4, 331. 332. L. W. 52, 22. Z. 12.

Vers 7. Mutter. Blößung der Mutter Scham ist Blößung des verstorbenen Vaters Scham. — Mann und Weib ein Fleisch.

Vers 8. Stiefmutter.

Theol. 4, 333. L. W. 52, 23. Z. 12.

Vers 9. Die ältere Halbschwester. Daheim oder draußen geboren heißt zunächst nicht: in oder außerhalb der Ehe (obwohl nach 1 Kor. 6, 16 auch eine durch Hurerei gezeugte Halbschwester unter dies Verbot käme), sondern: in der eigenen Familie (Haus) oder in einer früheren Ehe geboren.

L. W. 52, 24. Theol. 4, 333. 334. Z. 13.

Vers 10. Sohnes Tochter. Enkelin. Vers 11. Die jüngere Halbschwester. Vers 12 und 13. Vaters Schwester. Mutter Schwester. Tante.

Theol. 4, 334. 335. Past. 206. 207. 210. L. W. 13, 228. 232. 52, 24. Baier 3, 759. Luth. 6, Anh. 4. Min. 92, 36.

Vers 14. Vaters Bruders Weib. Hier fehlt die gewöhnliche Begründung der Verwandtschaft. Dafür heißt es: Sie ist deine Base. Jedenfalls ist diese Ehe, die über die Generalregel hinaus geht, verboten aus Rücksicht der Ehrerbietung, welche Kinder den Eltern

schuldig sind, damit nicht der Ehrerbietung fordernde Teil der Unterworfene werde und die Frau einem Manne untertan sein müßte, der als Neffe unter ihr stünde. *Respectus parentelae.*

L. W. 19, 297. Syn. 78, 18. Z. 13. 14. Luth. 50, 153.

Anm. Diese Begründung fällt hin bei der Mutter Schwester Mann, da hier das Weib der unterworfene Teil bleibt.

Baier 3, 759. Theol. 4, 335. Past. 207. 211. L. W. 13, 229. 19, 298.

Vers 15. Schwiegertochter.

L. W. 52, 24. 25. Theol. 4, 335. Z. 14. Theol. 4, 336. L. W. 52, 25. Z. 14.

Vers 16. Bruders Weib. — Wendet man die in all diesen Versen dem Mann gegebenen Vorschriften auf das Weib an, so ist hier verboten: der Schwester Mann.

Einwand. Hier sei zu ergänzen: des noch lebenden Bruders Weib.

Dagegen:

1. Dann fiele dies Verbot nicht mehr unter Verwandtschaftsgrade, sondern unter Ehebruch, Bigamie.

L. W. 52, 16. Mich. 97, 52. Theol. 4, 340. 339. Z. 22.

2. Dann müßte auch die Strafe in diesem Falle nicht Kinderlosigkeit, sondern der Tod sein. 3 Mos. 20, 10.

Mich. 97, 58. 59. Z. 22. 23.

3. Dann würde auch die Begründung: „denn sie ist deines Bruders Scham" nicht passen. Die Bruderschaft hört mit dem Tode nicht auf.

Z. 25.

4. Dann könnte man diese Glosse überall einschieben, z. B. Vers 8: deines noch lebenden Vaters Weib.

Z. 29.

5. Aus einem späteren Vers (18) ergänzen, ist gegen den Sprachgebrauch.

Mich. 97, 57.

6. Das Weib eines noch Lebenden ist überhaupt nicht erlaubt, sei es Bruder, Onkel, Nachbar.

L. W. 52, 25.

Vers 17. Stieftochter. Da hier als Grund die Verwandtschaft angegeben wird, handelt dieser Vers nicht von Bigamie, sondern von der Tochter der verstorbenen Frau.

L. W. 52, 25. 26. 16, 268. Theol. 4, 340.

Anm. a. Hier gehen die Verwandtschaftsgrade (V. 6—17) zu Ende.

Theol. 4, 340. Z. 21.

Anm. b. Daß hier ein neuer Abschnitt beginnt, zeigt die Interpunktion des hebräischen Textes.

Syn. 78, 23.

Vers 18. Hier ist verboten die Simultanehe

a. entweder mit zwei Schwestern. Deutsche und englische Übersetzung. Als Gründe für diese Auffassung werden angegeben:

Syn. Frei. 91, 37.

1. Damit werde die Berufung auf Jakobs Beispiel abgeschnitten.

Theol. 4, 343. 344. Luth. 6, Anh. 7. Syn. 78, 38.

2. Vers 18 stehe in enger Verbindung mit Vers 17. Da werde gesagt, daß man zu seinem Weibe nicht noch die Tochter, hier: daß man auch nicht die Schwester hinzunehme.

Syn. 78, 23. 24.

3. Werde hier überhaupt Polygamie verboten, so hätten alle, die im alten Testament zwei Weiber gehabt haben, in einer Todsünde gelebt und hätten ausgerottet werden sollen. V. 24. Vergl. dagegen 2 Sam. 12, 8;

Syn. 78, 24. Theol. 4, 342.

b. oder mit zwei Weibern: ein Weib zum andern. Polygamie.

Mich. 97, 57. Baier 769. Fecht. R. 77, 27. Syn. 78, 21. 22. Theol. 4, 341. 342. L. W. 52, 62—65. Min. 92, 53. Baier 3, 769. 767. Mus. Syn. 78, 19. 20.

Anm. a. Die Worte ischa el achotah heißen: eine zur andern, oder in der Maskulinform: einer zum andern. 1 Mos. 13, 11: ein Bruder vom andern, 2 Mos. 16, 15 untereinander, 37, 9 gegeneinander, 26, 5 einer den andern, 6. einen an den andern, 17. eins an das andere, 4 Mos. 14, 4 einer zu dem andern, Jer. 23, 35 einer mit dem andern, Hes. 1, 9 ein Flügel an dem andern, 13, 13. an einander, Joel 2, 8 keiner den andern.

L. W. 52, 62.

Anm. b. Daß hier unter Schwester die leibliche Schwester zu verstehen sein muß, kann also nicht erwiesen werden.

Theol. 4, 343. 344.

Anm. c. Daß hier nicht von der verstorbenen Frau Schwester, nicht von einer Ehe consecutiva (wie Vers 6—17), sondern contemporanea die Rede ist, zeigt die Begründung: ihr zuwider. Vielweiberei führt zum Verdruß.

Min. 92, 58.

Syn. 78, 25. 26. 38. Mich. 97, 57. 58. L. W. 16, 268. Baier 3, 768. L. W. 52, 64.

Anm. d. Aus den Worten: „dieweil sie noch lebet" den Schluß zu ziehen: nach dem Tode der Frau darf man ihre Schwester heiraten, ist ein Schluß wie folgende: 2 Sam. 6, 23. Michal hatte kein Kind bis an den Tag ihres Todes. Ergo nachher. Matth. 24, 23. So alsdann jemand wird zu euch sagen u. s. w. Ergo vorher darf man. (L. W. 16, 269), Pred. 12, 1: Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend. Ergo nicht im Alter. (R. 77, 27.) 3 Mos. 18, 18: ihr zuwider. Ergo, wenn sie damit einverstanden ist, darf man zwei Schwestern haben. (L. W. 16, 289. Syn. 78, 25.) — Alle Neger, die ohne Ehe als Mann und Weib leben, sollen gestraft werden. Ergo dürfen es Weiße ungestraft. (Theol. 4, 344.)

L. W. 16, 269. 52, 63.

Anm. e. Selbst wenn man die Glosse: „also nach dem Tode" glücklich eingeschoben hat, hat man nichts gewonnen, weil nun noch Vers 6 (Generalregel) aus dem Weg geschafft werden muß.

J. 21.

Vers 19—23.

Schlußbemerkungen:

L. W. 52, 68. 69. Baier 3, 756. J. 5—7. Walth. Ev. 71. Theol. 7, 91. 3. 109. 110.

a. Gehen diese Verbote alle Menschen oder nur die Juden an? Moral- oder Zeremonialgesetz. Sie gehen alle Menschen an,

Luth. 27, 18. 13. 14.

1. weil sie schon aus dem Lichte der Natur erkannt werden, z. B. 1 Kor. 5, 1: Da auch die Heiden nichts von zu sagen wissen.

L. W. 52, 69. 70. 16, 259. Theol. 4, 345. 346. Min. 92, 33. R. 77, 26. 27. Syn. 78, 6. J. 7. Luth. 50, 152. 27, 18. Syn. Frei. 94, 36.

2. weil Gott die Heiden um dieser Greuel willen strafen will V. 24 f. Gott straft die Heiden nicht, weil sie das Zeremonialgesetz, z. B. den jüdischen Sabbath, nicht halten.

L. W. 16, 260. 13, 228.

Anm. Ein Unterschied des Grades ist nicht aus-

geschlossen. Was Abraham (Stiefschwester 1 Mos. 20, 12) und Amram (Vaters Schwester 2 Mos. 6, 40) ohne Verweis getan, kann nicht solch ein Verbrechen sein, um welches willen Gott die Kananiter ausrottet.

Past. 207. N. 77, 26.

Einwand: Die Ausrottung der Heiden könnte sich auch nur auf die vorhergehenden Greuel beziehen V. 20—23;

Past. 207. Syn. 78, 7. Luth. 27, 18.

3. weil die Verheißung Vers 5: der wird dadurch leben, nur auf ein Moralgesetz gehen kann. Vergl. Gal. 3, 13: der es tut, wird dadurch leben. Luk. 10, 28: Tue das, so wirst du leben. Matth. 19, 17: Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote;

L. W. 16, 259. 260. Syn. 78, 11.

4. weil die Propheten Teile davon als Sünden wider das Moralgesetz anführen Hes. 22, 10. 11. Amos 2, 7.

L. W. 16, 259. Syn. 78, 10.

Anm. Die Gesetze Vers 6—23 bilden ein Ganzes. Vers 24: in diesem allen, 26: dieser Greuel keine, 27: alle solche Greuel. Wenn darum die Propheten einzelne Stücke herausnehmen, stellen sie das Ganze als Moralgesetz hin;

L. W. 16, 260.

5. weil Stücke davon im neuen Testament bestätigt werden. 1 Kor. 5, 1. Stiefmutter. Matth. 14, 4. Bruders Weib;

L. W. 16, 259. 261. Min. 92, 33. Syn. 78, 11. 12.

6. weil sie in der Kirche unter den Vätern immer für Moralgesetz gehalten wurden.

Syn. 78, 15

Anm. a. Darum heißt es V. 6: Mann, Mann, d. h. jedermann, wer es auch sei.

L. W. 16, 265

Anm. b. Zurückzuführen sind diese Verbote auf das allgemeine Gebot der Liebe: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. — Hier kommt in Betracht

Past. 207. L. W. 13, 228. Baier 3, 758.

1. Sicherstellung der Keuschheit der Familienglieder,

Past. 205. L. W. 13, 226. Luth. 27, 19. Baier 3, 757.

2. das Wohl der allgemeinen Gesellschaft. — Verbindung fremder Familien mit einander. Heiraten zwischen nahen Blutsverwandten sind von schädlichem Einfluß auf ihre Kinder. s. Cousins.

L. W. 16, 262. 13, 227. Past. 205.

Einwand a. Moses geht uns nichts mehr an. — Was aber im Mose Moralgesetz ist, z. B. das 7. Gebot, ist heute noch für alle Menschen verbindlich.

Luth. 27, 18.

Einwand b. Diese Verbote könnten nicht zum Moralgesetz gehören,

1. weil Gott selbst eine Ausnahme gemacht. Leviratsehe;

Theol. 4, 346. 347. L. W. 52, 70. 71. N. 77, 25. 26.

2. weil Kain seine Schwester heiraten mußte. — Es ist jedoch zu unterscheiden zwischen absoluten und relativen Naturgesetzen. Die absoluten dürfen unter keinen Umständen übertreten werden, weil das Gottes Heiligkeit nicht zuläßt, z. B. das Gebot der Liebe Gottes. Die relativen Na-

Syn. 78, 8. 10. L. W. 22, 108. 109.

turgesetze sind an sich nicht gegen Gottes Heiligkeit und nur verbindlich wegen eingetretener Verhältnisse. Kain konnte Land nehmen, wo er wollte. Das wäre heute Diebstahl.

Syn. 78, 6. 15.

Antith. Papisten. — Diese Verbote seien Zeremonialgesetz.

Theol. 4, 331. Baier 3, 757—759. Lösch. Luth. 6, Anh. 7. 54, 153. Past. 209. 210. L. W. 13, 231. 16, 265. 266. 19, 296. Mich. 97, 56. Syn. 78, 15—19. Z. 34. Syn. Frei. 94, 36. Syn. 78, 15—18. 29.

b. *Diese Verbote beziehen sich nicht nur auf die genannten Personen, sondern auf alle Personen gleichen Grades.*

Das geht hervor

1. aus der Generalregel. — Ähnlich heißt es im 10. Gebot: Weib, Gesinde oder Vieh, noch alles, was sein ist. Nur steht die Generalregel hier am Ende;

L. W. 52, 67. 68. Baier 3, 757. Luth. 6, Anh. 7. Syn. 78, 16.

2. aus der Gleichheit des Grundes. Wo derselbe Grund, da dasselbe Gesetz. Wären nicht *alle* Personen im *gleichen* Grade verboten, so könnte die Begründung des Verbots nicht sein die Verwandtschaft;

Theol. 4, 337. L. W. 52, 66. 16, 266. Z. 15. 16. Syn. 78, 16. 17.

3. aus der sonst folgenden Absurdität, da man dann heiraten könnte alle nicht Genannten: Vater, Stiefmutter, Bruderstochter u. s. w.;

Theol. 4, 333. L. W. 52, 67. Z. 16. Theol. 7, 90.

4. aus 5 Mos. 27, 23, wo die Schwiegermutter verboten wird, die 3 Mos. 18 nicht genannt ist. Darum ist Auslassung in 3 Mos. 18 keine Lizenz.

L. W. 16, 268. Syn. 78, 37. 38. Z. 16. 17. 35. Luth. 50, 153. L. W. 17, 205 R. Pi. 149. Past. 209. 210. L. W. 13, 230. 231.

Anm. a. 3 Mos. 18 wird der *Mann* angeredet. So muß das Gesetz nun in jedem Fall auch auf das *Weib* angewendet werden, z. B. des Vaters Schwester: der Mutter Bruder. — Doch ist dabei zu beachten, daß nicht bloß der Grad, sondern auch die Begründung passen muß.

Syn. 78, 16. 14.

Anm. b. Luther rechnete anfangs nicht nach *Graden*, sondern nach *Personen*, widerrief dies aber schon nach einigen Jahren.

L. W. 26, 115.

Anm. c. Ähnlich ist es mit dem 9. Gebot. Du sollst nicht begehren deines Nächsten *Weib*. — Auch hier muß die Anwendung auf das Weib gemacht werden: nicht begehren deines Nächsten *Mann*.

Thara
Nahor | Haran | Abraham Sarah
Bethuel | Lot | Isaak
Rebekka | Laban | Esau Jakob
Rahel | Dina

2. **Es gibt zweierlei Verwandtschaft:** Konsanguinitas, Blutsverwandtschaft durch fleischliche Abstammung, und Affinitas durch eheliche Verbindung. Die Konsanguinei des einen Gatten sind die Affines des andern.

L. W. 52, 10. Theol. 7, 87.

Anm. a. Affinitas durch Heirat kann entstehen durch Vermittelung

1. einer Person, einer Ehe: Nahor und Sarah. Geschwister eines Mannes mit seiner Gattin;

2. zweier Personen, zweier Ehen: Ketura, Abrahams Weib nach Sarahs Tode und Sarahs Blutsverwandte. Der zweite Gatte einer Person mit den Blutsverwandten des ersten;

3. dreier Personen und dreier Ehen. Wenn Ketura nach Abrahams Tode einen andern Mann geheiratet hätte, hätte sie mit Sarahs Blutsverwandten in solcher Verbindung gestanden.

Baier 760.
L. W. 52, 13. Baier 765.

Anm. b. Affinität der zweiten und dritten Klasse kommt bei den Eheverboten nicht in Betracht.

Luth. 6. Anh. 7. Baier 765.

3. **Einteilung der Verwandtschaft in Linien.**

Baier 3, 761.
L. W. 52, 11.

Konsanguinitas.

a. Gerade Linie: Thara, Abraham, Isaak, Jakob. Aufsteigend oder absteigend.

b. Seitenlinie:

1. die gleiche Seitenlinie; solche Blutsverwandte, welche keine von der andern, sondern jede von einer dritten Person (hier: Thara) abstammt, von der jede Person gleich weit entfernt ist, z. B. Brüder. Abraham und Nahor.

2. Die ungleiche Seitenlinie; solche Blutsverwandte, deren Entfernung vom Stamm (hier Thara) ungleich ist. Abraham und Bethuel. Nahor und Isaak.

Affinitas.

a. Gerade Linie: Sarah und Thara.

b. die gleiche Seitenlinie: Sarah und Nahor.

c. die ungleiche Seitenlinie: Sarah und Lot.

4. **Die Zählung der Verwandtschaftsgrade** nach dem kanonischen Recht, eingeführt um das 11. Jahrhundert.

Luth. 6. Anh. 7. Baier 3, 761. § 17—19. L. W. 52, 12.

a. Konsanguinitas.

1. Die gerade auf- und absteigende Linie: So viel Generationen, so viel Verwandtschaftsgrade. Jakob und Thara im 3. Grad.

2. Die gleiche Seitenlinie: So weit die Personen vom gemeinschaftlichen Stamm (Thara) entfernt sind, so viel Grade. Jakob und Laban im 3. Grad.

Thara
Nahor | Haran | Abraham Sarah
Bethuel | Lot | Isaak
Rebekka | Laban | Esau Jakob
Rahel | Dina

3. Die ungleiche Seitenlinie: Um so viel Grade die am weitesten entfernte Person vom gemeinschaftlichen Stamm (Thara) entfernt ist, um so viel Grade stehen beide Personen von einander ab. Laban und Abraham im 3. Grad. Isaak und Laban ebenso im 3. Grad.

L. W. 52, 13.

b. Affinitas. Hier werden die Grade ebenso gerechnet wie bei Konsanguinitas.

1. Die gerade Linie: Sarah und Thara im 1. Grad. Schwiegervater und Schwiegertochter. — Sarah ist Tharas Affinis im 1. Grad, Abraham hingegen Tharas Konsanguineus im 1. Grad.

2. Die gleiche Seitenlinie: Sarah und Nahor im 1. Grad. — Sarah ist Nahors Affinis im 1. Grad, Abraham Nahors Konsanguineus im 1. Grad.

3. Die ungleiche Seitenlinie. Sarah und Lot im 2. Grade. Sarah war Lots Affinis, Abraham Lots Konsanguineus im 2. Grad.

Luth. 6, Anh. 7. Baier 762 § 16. Anm. L. W. 52, 12. 13.

Anm. Die Zählung der Grade nach dem römischen bürgerlichen Recht geht nach der Regel: So viel Generationen, so viel Verwandtschaftsgrade. Danach sind Esau und Rebekka im 6. Grad verwandt.

L. W. 52, 10. 11.

Baier 763. 764. L. W. 52, 15.

5. **Welche Grade sind verboten?** Sowohl Konsanguinität als auch Affinität kann ein Ehehindernis sein. Und zwar sind, wie aus 3 Mos. 18 ersichtlich, verboten folgende Grade der Konsanguinität: in der geraden Linie alle, in der gleichen Seitenlinie der erste, in der ungleichen Seitenlinie der zweite Grad. Die Affinität wird der Konsanguinität gleich geachtet. In welchen Graden die Ehe den Blutsverwandten verboten ist, ist sie auch den Affines verboten. Demnach sind verboten folgende Ehen

Luth. 6, Anh. 4. Min. 92, 34.

Luth. 6, Anh. 5. Syn. 1902, 33.

a. in der geraden Linie:

1. Konsanguinitas: Eltern und Kinder.

2. Affinität: Stiefeltern und Stiefkinder, Schwiegereltern und Schwiegerkinder. Stiefeltern gelten als eigne Eltern, Schwiegerkinder als eigne Kinder. Ruth 1, 12. Kehrt um, meine Töchter. 1 Sam. 24, 12. Mein Vater, siehe doch den Zipfel.

Past. 205. 206. L. W. 13, 227. Baier 3, 758. Baier 3, 758. 771. Gerh. L. W. 52. 71. 20. 13, 227. Theol. 4, 325. Past. 206. Syn. 78, 8. 10.

b. in der gleichen Seitenlinie:

Konsanguinität: Bruder und Schwester. Stiefgeschwister.

Anm. a. Da nach Gottes Plan alle Menschen von einem Blut abstammen sollten, wurde am Anfang der Welt hiervon eine Ausnahme gemacht. Kain und seine Schwester.

Anm. b. Daß solche Ehen als Blutschande verboten sind, erkennt man schon aus dem Lichte der Natur. Warum gab Abraham Sarah als seine Schwester aus? 1 Mos. 12, 11—19. 20, 2—12.

L. W. 52, 21. Theol. 4, 325. Syn. 78, 8.

Anm. c. Hierher gehört auch die Halbschwester. 3 Mos. 18, 9: daheim oder draußen geboren. s. § 1. (Abraham hatte seine Halbschwester zum Weibe. 1 Mos. 20, 12.)

Min. 92, 34.

Syn. 78, 9.

Affinität: Der Ehegatten Geschwister und der Geschwister Ehegatten, des Mannes Bruder, der Frau Schwester, der Schwester Mann, des Bruders Weib.

Past. 206. Luth. 6. Anh. 5. L. W. 13, 227. 228. Baier 3, 758. Min. 92, 34. 35.

Anm. a. Beispiel: Herodes und seines Bruders Philippi Weib. Johannes straft ihn nicht wegen Ehebruch, sondern wegen Hurerei. — Doch läßt sich wohl geschichtlich nicht nachweisen, ob Philippus damals noch lebte oder nicht. — Unsere Bekenntnisse sagen: bei seinen Lebzeiten. Konk. 442 § 305. — Er war schon verheiratet, mit der Tochter des arabischen Königs Aretas, als er die Herodias nahm. Jo. 1907, 51. 52.

Baier 3, 756. Chemn. L. W. 52, 69. Syn. 78, 12. Luth. 56, 329.

Anm. b. Die Ehe mit des verlobten Bruders Braut ist erlaubt, da sie noch nicht ein Fleisch geworden sind. Doch ist das natürliche Gefühl dagegen;

Theol. 4, 327—328. 3, 410. 411. Past. 213. L. W. 13, 233.

c. in der ungleichen Seitenlinie:

Luth. 6, Anh. 5.

Konsanguinität: Onkel, Tante, Neffe, Nichte.

Anm. Amram, Moses Vater, hatte seines Vaters Schwester. 2 Mos. 6, 20. 4 Mos. 26, 59.

Past. 206. L. W. 13, 227. Baier 3, 758.

Affinität. Des Vaters Bruders Weib. s. § 1. Vers 14.

Anm. a. Zwei Brüder (ebenso Vater und Sohn) können zwei Schwestern oder Mutter und Tochter heiraten, doch ist zu wünschen, daß nicht der Vater die Tochter und der Sohn die Mutter nimmt.

Luth. 6, Anh. 8. Min. 92, 35. 36.

Anm. b. Auch die durch Hurerei zu stande gekommene Blutsverwandtschaft ist ehehinderlich. Der Bruder darf die außerhalb der Ehe gezeugte Schwester nicht heiraten. 1 Kor. 6, 16: Wer an der Hure hängt, der ist ein Leib mit ihr.

Past. 212. L. W. 13, 232. 52, 19. Theol. 4, 327. Min. 92, 36. L. W. 34, 79. Theol. 3, 411.

Anm. c. Die Affinität hört nicht mit dem Tode auf. 3 Mos. 18, 7. Wer nach dem Tode des Vaters die Mutter heiratet, deckt auch des Vaters Scham auf. Würde die Verwandtschaft aufhören, dann

Theol. 4, 332. 328. L. W. 52, 23. Theol. 3, 411.

1. hätte Paulus den Blutschänder 1 Kor. 5 nicht strafen können,

L. W. 16, 270.

2. könnte man nach der Mutter Tode die Tante heiraten.

L. W. 16, 271.

Anm. d. Wer ein Eheweib nimmt, das ihm von Gott oder der Obrigkeit verboten ist, kann nicht sagen, daß Gott ihm sein Weib zugeführt habe.

Can. 1903, 17.

Anm. e. Der Pastor sollte auch über Eheverbote seiner Gemeinde gründlichen Unterricht geben und die Verbote etwa alle Jahre einmal vorlesen.

Min. 92, 36. Past. 213. L. W. 13, 233. Syn. 78, 42. Neb. 94, 46. Theol.

7, 32.

Antith. Papisten. Der Papst erlaubt sich, von den verbotenen Ehegraden zu dispensieren und neue Verbote zu geben. Die Paten bei der Taufe und bei der Firmelung sind durch Verwandtschaft verbunden, daß zwischen ihnen keine Ehe eingegangen werden kann.

Baier 3, 765. Günth. 358. Fick. Geheimnis d. Bosh. 65. Syn. Frei. 94, 41. Min. 92, 35. Mich. 97, 59. 60. Luth. 50, 153. L. W. 19, 298. N. 77, 25. Z. 19.

6. **Die Leviratsehe,** 5 Mos. 25, 5. 6, hatte den Zweck, daß des Bruders Name in Israel erhalten würde und sein Erbgrundstück nicht an ein anderes Geschlecht käme. Sie gehört zum jüdischen Polizeigesetz und ist damit nun aufgehoben.

Neb. 94, 46. Past. 211. Mich. 97, 54. Min. 92, 35. Syn. Frei. 94, 40.

7. *Cousins.* Die Ehe mit Geschwisterkindern

a. ist in Gottes Wort nicht verboten. Doch würde man aus andern Gründen (häufige Gebrechlichkeit der daraus entsprossenen Kinder) lieber davon abraten. Luth. 47, 115. L. W. 52, 518;

b. ist verboten in manchen Staaten durch die Obrigkeit. Luth. 47, 115.

Anm. a. Die Obrigkeit kann das tun s. § 12.

Luth. 45, 197. 47, 115. Min. 92, 41. 39. L. W. 34, 80. Theol. 7, 30. 94.

Anm. b. Dem Staatsgesetz soll man gehorchen, weil es nicht einen Gehorsam wider Gottes Gebot verlangt; denn Gottes Wort gebietet die Ehe zwischen Geschwisterkindern nicht. — Will man nicht gehorchen, so ziehe man in einen andern Staat.

Anm. c. Umgehung solches Gesetzes, indem man sich außerhalb des Staates trauen läßt und dann wieder zurückkehrt:

Luth. 47, 116.

1. Ein solcher übertritt ein Staatsgesetz; denn jeder Bürger sollte sich den Gesetzen seines Staates, in dem er wohnt, fügen.

Min. 92, 42. Luth. 47, 116.

2. Manche Staaten (Alabama, Maine, Massachusetts, Arkansas) haben das Schlupfloch ausdrücklich zugestopft. Da muß man entweder auswandern oder, wenn die Verlobung unter der Voraussetzung geschehen ist, im Staate zu bleiben, die Verlobung als hinfällig ansehen.

Min. 92, 42. Luth. 47, 116.

3. Einige Staaten haben dies Schlupfloch aufgelassen und verbieten zwar die Eingehung, nicht aber die Fortsetzung einer außerhalb des Staates bereits geschlossenen Ehe nach dem Grundsatz: Eine Ehe, welche da, wo sie geschlossen ist, giltig ist, ist überall giltig. So mögen Christen von solcher Vergünstigung, die ihnen das Staatsgesetz selbst macht, Gebrauch machen.

8. **Schwagerehe.** Unter Schwagerehe ist zu verstehen

Mich. 97, 52. L. W. 52, 16. Luth. 6. Anh. 7. Z. 35. 36.

a. wenn die handelnde Person ein Mann ist: die Ehe mit des verstorbenen Bruders Weib oder mit des verstorbenen Weibes Schwester;

b. wenn die handelnde Person ein Weib ist: die Ehe mit der verstorbenen Schwester Mann und mit des verstorbenen Mannes Bruder. Alle vier Fälle stehen in gleichem Verwandtschaftsgrad. Ist einer verboten, dann alle.

Daß die Schwagerehe verboten ist, geht hervor aus

a. 3 Mos. 18, 6. Generalregel. Meines Bruders Weib ist meines Fleisches Fleisch.

Syn. Frei. 94, 37. Mich. 97, 54—56. L. W. 16, 262. 52, 26. 65, 19, 298. Theol. 4, 336. 337. Baier 3, 767. 768. Syn. 78, 29—38. Luth. 27, 18. Z. 34.

b. 3 Mos. 18, 16. und 20, 21. wo des Bruders Weib noch besonders verboten ist.

Mich. 97, 56. 57. L. W. 16, 261. 262. 52, 25. 26. 26, 115. Theol. 4, 336. 337. Baier 3, 767. 768. Syn. 78, 37—39. Luth. 27, 19.

c. 3 Mos. 18, 17. wo die Ehe mit des verstorbenen Weibes Tochter verboten ist, gerade darum, weil sie des Weibes Fleisch ist.

Syn. 78, 39.

Einwände.

1. Gott hat in einem bestimmten Falle die Schwagerehe geboten (Leviratsehe), also muß sie den Christen wenigstens erlaubt sein. — Aus einem Gebot in einem bestimmten Falle kann man nicht immer eine allgemeine Erlaubnis schließen, z. B. Gott hatte in einem bestimmten Fall geboten, den Ägyptern Gefäße zu entwenden, also ist es jetzt allgemein erlaubt.

Z. 18. Mich. 97, 60. L. W. 22, 108. Luth. 22, 19. Syn. Frei. 94, 37.

2. Der Stamm Juda war so groß, daß keine Gefahr vorhanden war, daß derselbe würde aussterben. Bloß um der Abstammung Christi willen nach dem Fleisch hätte Gott eine „schändliche Tat" 3 Mos. 20, 21. (die Leviratsehe) nicht zu gebieten brauchen. — Wer ist sein Ratgeber gewesen?

3. Man macht Gott zu einem Wesen, das nicht weiß, was es tut, wenn man sagt, Gott habe die Schwagerehe als eine schändliche Tat verboten und dann gleich davon dispensiert.

4. 3 Mos. 20, 21. muß ergänzt werden: weil er noch lebt.

s. § 1. Vers 18. Anm. d.

5. Affinität ist keine Blutsverwandtschaft und darum nicht ehehinderlich. — Dagegen 1 Kor. 5. die Stiefmutter.

L. W. 52, 75. Z. 30—32.

6. Die Affinität hört mit dem Tode auf. Röm. 7, 2: Stirbt der Mann, so ist sie los vom Gesetz. Stirbt der Bruder, so hört das „ein Fleisch sein" auf, welches durchs Gesetz mit dem Bruder geschlossen war.

7. Scheer Besaro wird nur von Blutsfreunden gebraucht. 1 Mos. 37, 27. Bruder. 3 Mos. 21, 1—4: Mutter, Vater, Sohn, Tochter, Bruder, Schwester. Da wird das Weib nicht genannt. 4 Mos. 27, 8—11.

8. Bei der Ehe mit des Bruders Weib werde der verwandte Same in einem femininen Gefäße vermischt, was bei der Ehe mit der Frau Schwester nicht statt hat. — Dagegen a. Gottes Begründung ist nicht: Vermischung des verwandten Samens in einem Gefäß, sondern: deines Fleisches Fleisch. b. Dann dürfte man auch Mutter und Tochter heiraten.

L. W. 16, 266. Syn. 78, 39. Luth. 27, 19.

L. W. 16, 267.

9. Bei der Schwester fällt die Begründung fort: deines Bruders Scham. Vers 16. — Aber der Hauptgrund bleibt stehen: Fleisches Fleisch.

L. W. 26, 116. Syn. Frei. 94, 38.

10. Die Schwester des Weibes sei die beste Pflegerin ihrer Neffen. — Das ist sie nicht immer als Stiefmutter.

Anm. a. Daß viele die Schwagerehe für erlaubt ansehen, kommt daher, daß sie

L. W. 52, 62.

1. sich fälschlich berufen auf 3 Mos. 18, 18;

L. W. 16, 257.

2. den Gesetzgeber selbst als untrügliche Autorität nicht hören,

L. W. 16, 258.

3. sich an die weltlichen Gesetze halten.

Syn. 78, 28. Baier 3, 768.

Anm. b. Der erste Dispens von dem Verbot geschah im Jahre 1500 für den König von Portugal.

L. W. 53, 477. Syn. Frei. 94, 37.

Anm. c. In England ist die Schwagerehe seit einigen Jahren erlaubt.

Syn. 78, 27. 28. L. W. 22, 10. Wis. 91, 51.

Anm. d. Luther hielt anfangs die Schwagerehe für erlaubt (Mich. 97, 62), hat aber später seine Meinung widerrufen. Baier 3, 769. Past. 213. Luth. 6. Anh. 6. Mich. 97, 62. 63. Sein Zeugnis aus der letzten Zeit: Past. 213. 214. Mich. 97, 61. Syn. Frei. 94, 39.

Syn. Frei. 94, 39.

Gerhardts Zeugnis Wis. 91, 51. Past. 215.

Syn. 78, 40—42. Luth. 27, 19.

Anm. e. Selbst wenn jemand durch alle diese Bibelbeweise noch nicht von dem Verbot der Schwagerehe überzeugt wäre, so sollte er doch von Eingehung einer solchen Ehe absehen, da das, was man in Ungewißheit und Zweifel tut, unrecht ist.

9. Die Strafen, die Gott auf verbotene Ehen im alten Testament legte, sind

L. W. 52, 73. Z. 41. Theol. 4, 341.
L. W. 16, 261.

a. die Todesstrafe. 3 Mos. 20, 11. Stiefmutter. V. 12. Schwiegertochter, V. 17. Halbschwester.

Mich. 97, 58. Luth. 27, 20.

b. Kinderlosigkeit. 3 Mos. 20, 20. Vaters Bruders Weib. V. 21. Bruders Weib. — Gott will sie in seine Hand nehmen, daß sie entweder keine Kinder haben (eine harte Strafe im alten Testament), oder Kinder, als hätten sie keine. Wegnahme durch den Tod u. s. w.

Syn. 78, 52. 53. L. W. 19, 299. Syn. Frei. 94, 38.

Anm. Im neuen Testament bleibt diese Strafe nicht selten unausgeführt. Es wäre auch hier für viele keine Strafe. — Auch von der Verheißung des 4. Gebots scheint oft das Gegenteil einzutreten.

10. Welche von den verbotenen Ehen sind, wenn sie eingegangen, zu lösen, und welche sind zu dulden?

L. W. 52, 72. 74. 75. 19, 299. 22, 109. 24, 182. 14, 365. 367. Luth. 6. Anh. 4. 27, 19. Past. 256—260. Ma. 11, 266. Theol. 7, 91. 3, 411. 2, 354.
Syn. 78, 46. 50.

a. Alle blutschänderischen Ehen, auf welche Gott die Todesstrafe gesetzt hat und die selbst der Natur zuwider sind, sind zu lösen oder zu erklären, daß in solchem Falle ein eheliches Band nicht vorhanden ist. 1 Kor. 5. Die Stiefmutter.

Anm. Blutschänderisch ist alle Konsanguinitas und Affinitas in der *geraden* auf- und absteigenden Linie, sowie alle Konsanguinität im 1. Grad der Seitenlinie.

Past. 204. 205. 257. 259. L. W. 13, 226. 14, 363. 364. 366. 19, 299. Baier 3, 760. Z. 42. Min. 94, 26.

b. Alle andern Ehen, auf die Gott keine Todesstrafe gesetzt und die Ehe nicht zu trennen geboten hat, sind zu dulden.

L. W. 52, 72—74. 16, 272. 14, 365. 367. 22, 110. Luth. 45, 161. 162. Past. 257—260. Syn. 78, 47. 50. 52. Z. 42. 43. Theol. 7, 92. 2, 354.

Anm. a. Im neuen Testament wird nicht ausgesprochen, daß jede verbotene Ehe, in welcher nach dem jüdischen Gesetz des alten Testaments die Leute *bleiben* konnten, wenn die Ehe einmal geschlossen war, im neuen Testament *aufgelöst* werden müßte.

L. W. 52, 74. Z. 42.

Anm. b. Mancher Prediger ist auf unrechte Weise ins Amt gekommen, aber nachdem er drin ist, soll er Buße tun und bleiben.

Syn. 78, 52. L. W. 22, 109.

Anm. c. Duldung ist kein Dispens oder Erlaubnis.

L. W. 52, 72. 14, 365. Past. 257.

Anm. d. Haben die widerrechtlich Verbundenen ein unruhiges Gewissen, das selbst durch Belehrung aus Gottes Wort nicht zur Ruhe kommen kann, so daß sie wider ihr Gewissen in der Ehe leben, so ist es geratener, die Ehe zu lösen.

Min. 92, 53. Syn. 78, 52.

Anm. e. Zu den Ehen, die, wenn eingegangen, zu dulden sind, gehört die Schwagerehe.

Baier 3, 771. 772. Mich. 97, 58. 59. Min. 92, 52. 53. Luth. 45, 161. 162. Syn. 78, 44. 45. Luth. 27, 17. 19. Syn. Frei. 94, 38.

Anm. f. Luther und andere rechtgläubige Lehrer wollten von Duldung der Schwagerehe nichts wissen, weil sie auch von der Obrigkeit verboten war und darum ein stehendes Ärgernis bildete.

Syn. 78, 43. Past. 214. L. W. 22, 110.

Einwand 1. Wenn Leute hören, daß sie in der Schwagerehe dennoch bleiben dürfen, werden sie ungescheut die Schwagerehe eingehen. — Die Christen aber sprechen: O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte.

Z. 43.

Einwand 2. Ist die Sache unrecht, dann besteht die Buße darin, daß das Unrecht gemieden wird. Die Leute sündigen fort und fort, so lange sie ihre Verbindung aufrecht erhalten. — Das gilt von solchen Verbindungen, die keine *Ehen* schließen, z. B. Bruder und Schwester.

L. W. 22, 106. Luth. 27, 20.

11. Wie ist mit solchen Personen, die eine verbotene Ehe (Schwagerehe) eingehen wollen oder eingegangen sind, zu handeln?

Z. 37. Theol. 7, 31. 32.

a. Die eine solche Ehe einzugehen beabsichtigen, soll der Pastor bei Zeiten warnen und belehren. Will bei dem Tode der Frau deren Schwester den Haushalt übernehmen, so ist es oft weise, dies bei Zeiten zu verhindern zu suchen.

L. W. 16, 273. 14, 368. Past. 260. Syn. 78, 50. 51. Z. 38. Jo. 82, 89. Syn. 96, 17. Luth. 40, 21.

b. Verbotene Ehen soll ein Pastor nicht einsegnen und sich zum Mitschuldigen machen. Lieber soll er sich des Amtes entsetzen lassen.

Z. 38.

Einwand 1. Wenn sie aber dann zu einem andern Pastor laufen? — Laß sie laufen.

Z. 38.

Einwand 2. Wenn es aber Spektakel in der Gemeinde gibt? — Mit Gottes Wort und nicht wider Gottes Wort sollst du die Gemeinde sammeln und halten.

Z. 43.

c. Sind Leute eine verbotene Ehe eingegangen und man kann sie aus der Schrift überzeugen, daß ihre Ehe wider Gottes Wort ist, so sollen sie Buße tun und das gegebene Ärgernis vor der Gemeinde abtun. — Abbitte.

Syn. 78, 7.

Anm. a. Jedem Christen muß daran liegen, gewiß zu sein, daß seine Ehe eine gottgefällige sei.

L. W. 14, 367. Past. 259.

Anm. b. Fälle, wo Leute verbotene Ehen eingegangen sind, müssen immer der Gemeinde vorgelegt werden.

Past. 261. L. W. 14, 368. 369.

Anm. c. In schwierigen Ehefällen tut man besser, den Rat erfahrener Amtsbrüder einzuholen.

Obrigkeit.

12. Die Obrigkeit und die Eheverbote. Die Obrigkeit kann

Luth. 47, 115.

a. gebieten, was in Gottes Wort nicht geboten ist, z. B. daß alle Soldaten Uniformen tragen müssen;

b. nachlassen, was Gott geboten hat. Sie ist nicht so an Gottes Wort gebunden, daß alles nach Gottes Wort geschehen müßte. Sonst müßte sie auch den falschen Gottesdienst verbieten und die Bürger zum Kirchenbesuch antreiben.

Min. 92, 40. 39.

Anm. a. Was die Obrigkeit erlaubt, z. B. des Weibes Schwester, ist damit nicht vor Gott erlaubt.

Min. 92, 40.

Anm. b. Wenn wir Gesetze machen, versuchen wir, den göttlichen Gesetzen möglichst nahe zu kommen, weil sie die besten Gesetze sind, doch laufen wir nicht gegen Gott an, wenn wir es mit den Staatsgesetzen nicht dahin bringen, wo wir es gern hätten.

Min. 92, 41. Theol. 7, 30. 94.

Anm. c. Den Staatsgesetzen soll man gehorchen. Ausnahme wäre nur dann möglich, wenn der Staat eine verbotene Ehe g e b i e t e n würde.

Löb. 296.

1. Jemand ehren heißt ihn in seiner Vortrefflichkeit erkennen und sich so gegen ihn bezeugen, wie es seine Vortrefflichkeit erfordert.

Min. 89, 67.

Anm. Das hebräische Wort für ehren heißt wichtig machen oder halten (grave esse).

Ehre Gottes.

Löb. 292—294. Cal. 87, 8. Min. 86, 7.

2. Die Ehre Gottes ist der letzte Endzweck (*finis ultimus*) **aller seiner Werke.** Röm. 11, 36: Zu ihm sind alle Dinge. Spr. 16, 4: Der Herr macht alles um sein selbst willen. Ps. 119, 91: Es muß dir alles dienen. Zu Gottes Ehre gereicht

Ma. 11, 138. 139. Löber 268.

a. die Schöpfung. Kol. 1, 16: Es ist alles zu ihm geschaffen. Schöpfung der Engel;

b. die Erlösung. Lu. 2, 14: Ehre sei Gott in der Höhe. Phil. 2, 11. Christus ist der Herr, zur Ehre des Vaters;

c. die Gnadenwahl. Eph. 1, 6. 12: zu Lob seiner herrlichen Gnade;

Erhaltung. § 6.
Ma. 11, 138.

d. die Erhaltung und Regierung;

e. die Einsetzung des Predigtamtes;

Wunder.

f. alle Wunder Gottes;

Jl. 1900, 44. 45.

g. das Kreuz der Christen. Beispiel: Joseph. Joh. 9, 3. Der Blindgeborene. Daß die Werke Gottes offenbar würden;

Ö. 1901, 58. 59.

h. das Weltende. Verherrlichung der Majestät, der Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit Gottes.

W. 73, 15. 16.

3. Gott will von allen seinen Kreaturen geehrt sein. Ps. 72, 19: Alle Lande müssen seiner Ehre voll werden. Ps. 96, 7: Ihr Völker, bringt her dem Herrn Ehre und Macht. 5 Mos. 32, 3. Gebt unserm Gott allein die Ehre. Off. 14, 7: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre. (Reformationswerk.) 1 Petr. 5, 11: demselbigen sei Ehre. 1 Tim. 1, 17. Judä 25.

W. 73, 17.

Anm. a. Insonderheit sollen Christen Gottes Ehre suchen. Eph. 3, 21: dem sei Ehre in der Gemeine.

W. 73, 38—40.

Anm. b. Nur dann ist unsere Schmach in dieser Welt wert gehalten vor Gott, wenn wir leiden, weil wir Gott alle Ehre geben.

W. 73, 17. W. 76, 20. Stock § 6.
Löb. 297.

Anm. c. Viele ehren Gott nicht, sondern suchen ihre eigne Ehre. Die haben die wahre Religion noch nicht ergriffen. — Das ist der Ursprung der Sünde, daß das Geschöpf sich selbst ehrt.

Löb. 302. 303.

Anm. d. Teufel und Gottlose sind den unvernünftigen Tieren gleich. Obwohl sie selbst Gott nicht ehren wollen, erzählen sie doch die Ehre Gottes, und geben uns Anlaß, Gottes Gerechtigkeit an ihnen zu erkennen.

W. 73, 29. Süd. 86, 10.

Einwand. Gott straft es an den Menschen, wenn sie ihre eigne Ehre suchen. Warum ist Gott auf seine Ehre so bedacht? — Ihm gebührt die Ehre. Bei den Menschen ist es Anmaßung.

4. Warum sollen wir Gott ehren?

W. 73, 15. Löb. 295. 296.

a. Weil er ehrenwert und in allen Stücken vollkommen ist. Ihm gebührt die Ehre. Seine Herrlichkeit ist überschwänglich, seine Weisheit unbegreiflich, seine Macht unendlich u. s. w.

Anm. Wie verehren Heiden ihre Götzen, die nichts sind!

Stock. § 4.

b. Weil Gott solches geboten hat und wir es zu tun schuldig sind. Mal. 1, 6: Ein Sohn soll seinen Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn.

c. Weil wir so herrliche Vorbilder haben.

1. Die unvernünftige Kreatur. Ps. 19, 1: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. Sonne, Feuer, Wind u. s. w. loben ihn. Ps. 148, 1. Das Werk lobt den Meister.

W. 73, 16. 17. Neb. 89, 24. 25. Löb. 294. Stock § 3.

Anm. Zu unterscheiden ist: Gott ehren objektive und effektive. Leblose Kreaturen ehren Gott so, daß sie uns Menschen Anleitung geben, Gott zu ehren; objektive. Röm. 1, 20: Gottes Kraft wird ersehen an den Werken. Hiob 12, 7: Frage doch das Vieh, das wird dich's lehren. Menschen ehren Gott effektive mit Verstand, Willen und äußerlichen Werken.

Löb. 297—299.

2. Die Engel und Seligen im Himmel. Off. 4, 10. 11: Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre.

W. 73, 16. Löb. 301. 302. Ma. 11, 139. Stock § 2.

3. Die Christen. Joseph. 1 Mos. 41, 16: Das steht bei mir nicht. Abraham. Röm. 4, 20: und gab Gott die Ehre. Noah. Hebr. 11, 7: durch den Glauben hat Gott Noah geehrt. Daniel, Dan. 2, 27. 28. Petrus. Ap. 3, 12: als hätten wir diesen wandeln gemacht durch unsere eigene Kraft. Paulus. 1 Kor. 15, 10: Von Gottes Gnaden u. s. w.

Stock § 5. W. 73, 28. Jo. 98, 46.

d. Weil es so herrlichen Nutzen und Segen für uns bringt. 1 Sam. 2, 30: Wer mich ehrt, den will ich auch ehren. Sirach 3, 13: den Vater ehren, ist deine eigene Ehre. — Einst werden sie die unverwelkliche Krone der Ehren erlangen.

W. 73, 19.

e. Weil über alle, die Gott nicht ehren, Gottes Fluch kommt. Eli. 1 Sam. 2, 30. Herodes. Ap. 12, 23. Absalom. Die eigne Ehre suchen, werden zu Schanden.

Stock § 7. Stöckh. A. T. 263. 262.

Anm. Nicht einmal weltliche Fürsten würden solches ungestraft hingehen lassen, wenn man ihnen die gebührende Ehre versagt.

Stock § 7.

5. Worin besteht die Ehre, die wir Gott erweisen sollen? Wir sollen

a. ihn als höchstes Wesen erkennen. Verstand;

Löb. 299.

b. nach ihm als dem höchsten Gut verlangen. Ps. 73, 25, 26: Wenn ich nur dich habe. Sich selbst verleugnen, der Welt absterben;

Löb. 300.

c. ihn über alle Dinge fürchten, lieben, vertrauen. Matth. 22, 37: von ganzer Seele. Matth. 10, 37: Wer Vater oder Mutter mehr liebt u. s. w.;

Mich. 1900, 24. Cal. 98, 26.

Löb. 300. 301. W. 73, 29.

d. ihn preisen. Pf. 115, 1: Nicht uns, Herr, sondern deinem Namen gib Ehre. Loben und Danken ist der Hauptgottesdienst bei den Christen;

Mich. 1900, 24. Cal. 98, 26.

e. ihn anbeten. s. Christus. Beweis für seine Gottheit;

W. 73, 18. Süd. 94, 76. Süd. 89, 36. 37. Min. 86, 7, 8.

f. sein Wort von Herzen glauben und in allen Stücken annehmen. Joh. 14, 23: Der wird mein Wort halten. Jes. 66, 2: Der sich fürchtet vor meinem Wort.

W. 73, 18. 36. 37. Süd. 89, 38. 36. Süd. 86, 49.

Anm. a. D u r c h f a l s c h e L e h r e w i r d **G o t t** d i e E h r e g e r a u b t. Wie schrecklich, daß nicht glauben, was Gott sagt und ihn als einen Lügner hinstellen! Katech. Fr. 27. 227. — Nur durch reine Lehre gibt man Gott die Ehre.

Süd. 89, 37.

Anm. b. Auch alle Gleichgiltigkeit in Lehrsachen, Indifferentismus, ist Unehrerbietigkeit gegen Gott;

W. 73, 18. Jl. 83, 69. 70. Mich. 1900, 24. Löb. 296. Süd. 86, 39. 40.

g. ihm mit unserm ganzen Wandel dienen. Matth. 5, 16: daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. Durch frommen Wandel wird Gott gepreiset. Joh. 15, 8: darinnen wird mein Vater geehrt, daß ihr viele Frucht bringt. Phil. 1, 11: erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit zur Ehre und zum Lobe Gottes. 2. Bitte.

Jl. 83, 71.

Anm. a. Durch gottloses Leben wird Gottes Name gelästert. Röm. 2, 24. — Man kann auch nicht zu Gottes Ehre die heut üblichen Tänze tanzen. Luth. 38, 161.

W. 82, 19. Löb. 295. 300. 301. W. 73, 29. 17. Süd. 86, 39. 40. Stock. § 5. Jl. 83, 69. **Werke.**

Anm. b. C h r i s t e n t u n a l l e s , w a s s i e t u n , z u r E h r e G o t t e s , in majorem Dei gloriam. 1 Kor. 10, 31: Ihr esset nun oder trinket u. s. w. Kol. 3, 17: Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken u. s. w. 1 Petr. 4, 11: auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde. — Wie eine Magnetnadel auf einen Punkt gerichtet ist, so die Christen auf Christum.

Anm. c. Zur Ehre Gottes soll geschehen z. B.

Cal. 97, 78. **Werke.** **Beruf.** Jo. 79, 111.

1. alles Geben. Pf. 96, 8. 2 Kor. 8, 19,
2. alle guten Werke,
3. alle Berufsarbeit. s. Arbeit § 3,
4. alle Arbeit im Reiche Gottes. Predigtamt. Man soll nicht seine, sondern Gottes Ehre suchen; nicht das ist unser Ziel, die Synode groß zu machen, sondern das Reich Gottes. s. Endzweck.

Löb. 301.

Anm. d. Dazu wird der Mensch tüchtig gemacht von dem heiligen Geist.

Löb. 296. Cal. 98, 26. **Abgötterei.**

Anm. d. Das alles sind Ehren, die nur Gott allein zukommen. Es ist Abgötterei, solche Ehren auf Kreaturen zu übertragen. Jes. 42, 8: Ich will meine Ehre keinem andern geben.

6. **Gott allein die Ehre!** Das ist

W. 76, 19. 20. 26.

a. d a s K e n n z e i c h e n d e r w a h r e n R e l i g i o n. Nur das ist wahre Religion, die Gott alle Ehre gibt.

W. 76, 19. W. 73, 28. 38. 30. 33. **Rechtfertigung.**

Anm. Hier liegt der Unterschied zwischen Christentum und Heidentum. Alle heidnischen Religionen führen die Menschen auf ihre Werke. Joh. 7, 18: Wer von ihm selbst redet, sucht seine eigene Ehre. Röm. 1, 21:

und haben ihn nicht gepriesen als einen Gott. — Die christliche Religion nimmt dem Menschen allen Ruhm. Röm. 3, 27: Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist aus;

b. ein Prüfstein falscher Lehre. Jede Lehre (Kirchengemeinschaft), die Gott nicht alle Ehre gibt, ist falsch. (Nur die Kirche ist die wahre Kirche, die Gott in allen Lehren die Ehre gibt.) — W. 73, 31. 36. 32. W. 82, 20. S. 91, 39. **Lehre.**

Anm. a. Es ist unmöglich, daß eine Lehre, die Gott alle Ehre gibt, falsch sein sollte, denn dann müßte Frömmigkeit falsch sein. — W. 76, 21.

Anm. b. Die lutherische Kirche gibt in allen ihren Lehren Gott allein die Ehre, z. B. in der Lehre von der Rechtfertigung, guten **Werken** (W. 75, 53. 54), Gnadenwahl, Gebet (W. 82, 21.), 5. Bitte (Süd. 1904, 58.), Bekehrung (Süd. 82, 32. 33.). — W. 73, 40. 41. 86, 58. Luth. 36, 9.

Anm. c. Dagegen rauben Gott die Ehre z. B. Papisten, Synergisten, Calvinisten, Pelagianer, Rationalisten, Sekten. — W. 73, 30. 76, 21. Luth. 36, 9. 10. Süd. 94, 76. 77. 89, 38. S. 91, 40.

Homiletik.

Trinitatissonntag. — Epi. — Wann geben wir Gott die ihm gebührende Ehre? Bei Betrachtung a. seiner Weisheit und Erkenntnis, b. seines Reichtums seiner unermeßlichen Güte. — Ma. 8, 176.

Exaudi. — Epi. — Die Ehre Gottes, der Endzweck des Predigtamtes. a. Wie gewiß, b. wie wichtig. — Ma. 11, 138.

Ehre vor Menschen.

7. Gott hat uns reich geehrt, indem er uns zu seinen Kindern angenommen hat, aber er will uns auch vor Menschen Ehre widerfahren lassen. 1 Tim. 2, 15: Tut Ehre jedermann. Röm. 12, 10: Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Ma. 32, 8. Die 4. Bitte.

Schulb. 16, 81.

Anm. a. Ehre ist der besondere Wert und Vorzug, den jemand in den Augen anderer besitzt.

Schulb. 16, 81.

Anm. b. Je höher der mich Ehrende mir gegenüber steht, desto größer ist meine Ehre.

Schulb. 16, 81.

Anm. c. Nur das ist wirkliche Ehre, die uns verdientermaßen auf die rechte Weise von andern gegeben wird. So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts.

Cal. 98, 26.
Min. 89, 67.
Obrigkeit.

Anm. d. Ehren sollen

1. Kinder ihre Eltern. 4. Gebot.

2. Untertanen die Obrigkeit. Röm. 13, 7: Ehre, dem die Ehre gebührt. 1 Petr. 2, 17: Ehret den König. — Selbst den gottlosen Saul ehrten die Bewohner von Jabes im Tode. (Stöckh. A. T. 241.) — Wie werden in unserm Lande oft Präsidenten und obrigkeitliche Beamte geschmäht!

Mich. 1907, 63. **Gemeindeglieder.**

3. Zuhörer des Wortes ihre Pastoren. 1 Tim. 5, 17: halte man zwiefacher Ehre wert.

4. Jugend das Alter. 3 Mos. 19, 32. Die Alten ehren.

Stöckh. A. T. 249.

Anm. e. Solche Ehre fällt uns nicht zu um unserer Person willen, als wären wir etwas Besseres, sondern um des Amtes willen.

Stock. § 6.

Anm. f. Fällt uns Ehre vor andern zu, so sollen wir nicht hoffärtig werden, denn es ist alles Gottes Gabe. Christus, der König der Ehren, war von Herzen demütig. — Fällt uns wenig Ehre zu, so sollen wir nicht danach jagen.

Schulb. 16, 81.

Anm. g. Da alle irdische Ehre eitel ist, so soll des Christen höchste Ehre sein die Ehre bei Gott. Lied 158, 4.

Theol. 3, 428.

Anm. h. Unsere Ehre hat uns Gott im 8. Gebot geschützt.

Ehrgefühl.

Ehrgefühl ist der Trieb, die eigenen Vorzüge in den Augen anderer zu wahren und nichts zu tun, wodurch seine Ehre vernichtet würde.	Schulb. 16, 82.
Anm. a. Gott gegenüber hat das Ehrgefühl nach dem Sündenfall gar keine Berechtigung, da nichts Gutes an uns ist.	Schulb. 16, 82.
Anm. b. Das rechte Ehrgefühl kommt dann, wenn man erkennt, wie hoch man von Gott geehrt ist, daß man durch den Glauben ein Herr und frei von der Knechtschaft der Sünde geworden ist. Dann wird man seiner Christenwürde nichts vergeben und nichts tun, was Gott schändet. — Ein Christ ist mit einer Würde begabt, der keine auf Erden gleicht.	Schulb. 16, 86. 2, 124. 125.
Anm. c. Ehrgefühl	
1. ist etwas Gott Wohlgefälliges und gehört unter die 4. Bitte;	Schulb. 33, 113.
2. soll man bei jedem Kind voraussetzen und als Erziehungsmittel benutzen;	Schulb. 33, 116. 117.
3. soll man bei niemand verletzen. Gott deckt auch bei uns Vieles zu, was uns in Verachtung bei Menschen bringen könnte;	Schulb. 33, 114.
4. soll man pflegen. Dabei ist jedoch große Weisheit und Vorsicht nötig. Die Pflege des Ehrgefühls bei den Kindern und der Jugend besteht darin, daß man dasselbe möglichst in Ruhe läßt.	Schulb. 33, 113. 43, 73. 16, 84.
Anm. d. Manchmal ist „Ehrgefühl" nichts als Ehrgeiz.	Schulb. 16, 82.

Ehrgeiz.

Abhandlungen.

Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein. Luth. 44, 4. Ehrgefühl und Ehrgeiz. Schulb. 16, 81—87.

Ma. 30, 278. Schulb. 16, 82. 83.

1. Ehrgeiz ist nicht das Genießen der uns zukommenden Ehren oder das Bestreben, in seinem Amte Tüchtiges zu leisten, sondern es ist eine Sucht, ein Jagen und Streben nach Ehre, und ein Geizen damit, daß man kein Titelchen davon fahren lassen mag.

Anm. a. Gar oft ist Ehrgeiz verbunden mit Einbildung. Gal. 6, 3: sich lassen dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist. 1 Kor. 8, 2: sich lassen dünken, er wisse etwas.

Ma. 11, 256.

Anm. b. Ehrgeiz ist eine allgemeine Landplage. Alles rennt und jagt nach eitler Ehre. Er hängt auch dem Christen an.

Anm. c. Beispiele von Ehrgeiz:

Stöckh. N. T. 152.

1. Die Jünger: Wer ist doch der Größte im Himmelreich?

Stöckh. N. T. 344. 345.

2. Ananias.

Stöckh. N. T. 356. 355.

3. Simon der Zauberer, Ap. 8 ein Bild aller ehrgeizigen Pastoren, die in der Kirche etwas gelten wollen.

Stöckh. N. T. 248. 249. 345.

4. Die Pharisäer. Mark. 12, 38. 39. sich gern grüßen lassen auf dem Markte, gern oben an sitzen, an den Ecken beten, Almosen sehen lassen. Matth. 6. Das ist die widrigste Gestalt der Hoffart, wenn man sich mit christlichen Werken einen Namen machen will.

Luth. 44, 4.

5. Die Mutter der Kinder Zebedäi. Matth. 20, 21.

6. Im alten Testament: Eva, die Leute zu Babel. Absalom (wer setzet mich zum Richter).

Schulb. 33, 108.

7. Aus der Weltgeschichte: Napoleon, Alexander der Große.

2. Ehrgeiz ist

a. Torheit. Torheit ist es, Ehren zu erjagen, die Gott einem nicht zugedacht; geehrt sein zu wollen wegen Gaben und Vorzüge, die man sich nur einbildet; nach Ehre vor Menschen zu jagen, da die Volksgunst wandelbar und alle Ehre eitel ist. (Gal. 5, 26.) Was wird uns das helfen am jüngsten Tag!

Ma. 11, 258. 259.

b. eine unersättliche Begierde. Geschichte vom König Pyrrhus. Min. 89, 81;

Stock § 4.

c. Sünde, ein Greuel vor Gott. Ehrgeiz schließt immer eine Verletzung des Gebotes der Nächstenliebe in sich;

Ma. 30, 278. Stock. § 6. Schulb. 16, 82. 83.

d. die Mutter vieler Sünden. Ehrgeiz hat zur Folge

Luth. 44, 4. Stock. § 6.

1. Zank und Streit. Gal. 5, 26: unter einander zu entrüsten und zu hassen. Einer will dem Andern zuvorkommen. Geht es nicht nach seinem Kopf, so ist er gekränkt;

Ma. 30, 278. Luth. 44, 4. Ma. 11, 260.

2. Neid, Lieblosigkeit. Man gönnt dem Nächsten nicht seine Gaben, Erfolge, Anerkennung. Kain;

Ma. 27, 238. Schulb. 18, 100.

3. Undankbarkeit gegen Gott. Man ist nicht zufrieden mit der Stellung, die Gott ihm gegeben;

4. Lüge. Man schämt sich, sein Unrecht einzugestehen und fängt an zu heucheln;

5. Verleumdung. Ehre wird gesucht mit anderer Schaden und Nachteil. Absalom: Ihr findet kein Gehör beim König;

Stock. § 5.

6. Krieg, Revolution;

Ma. 11, 261.

7. falsche Lehre. Ehrgeiz ist die Mutter aller Ketzerei. Anstatt einen falschen Ausdruck zurückzunehmen, verteidigt man ihn aus Ehrgeiz;

Luth. 40, 125. Ma. 11, 260. Luth. 44, 4. Mich. 97, 62.

8. Verwüstung und Zerrissenheit der Kirche, ein Hindernis der Einigkeit.

D. 88, 38. Einigkeit. § 10. f.

Anm. a. Ehrgeiz wird gestraft. Die eigne Ehre suchen, werden zu Schanden. Beispiele: Der Teufel, Eva, Korah, Absalom, Haman, Herodes. Gott widerstehet den Hoffärtigen. Ihre Ehre wird zu Schanden. Phil. 3, 19.

Luth. 44, 4. 5. Min. 89, 82. Stöckh. A. T. 263. 262. Ma. 30, 278. 11, 261. Stock. § 5.

Anm. b. Wo Ehrgeiz das Herz einnimmt, ist kein Glaube möglich. Joh. 5, 44: Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmt?

Ma. 11, 260. Jo. 80, 80. 81. Kl. 79, 74. Ma. 11, 319. W. 76, 20.

Anm. c. Darum sollen wir allen Ehrgeiz bekämpfen. Gal. 5, 26: Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein. Röm. 12, 16: Trachtet nicht nach hohen Dingen. Wir sollen z. B. nicht geben aus Ehrgeiz, Matth. 6, 1—3. (W. 98, 37), nicht arbeiten aus Ehrgeiz, s. Arbeit § 3. Beruf § 4.

Ma. 27, 238. Schulb. 16, 83.

Anm. d. Insonderheit sollen sich Pastoren und Lehrer vor Ehrgeiz hüten. Wie viel weniger Reiberei gäbe es zwischen Pastoren und Lehrern! Wie kann der recht predigen, sein Amt recht verwalten, der eigne Ehre sucht!

Ma. 11, 319. Schulb. 28, 199. Kl. 79, 74. Mich. 97, 62.

Schulb. 3, 85. 86. 2, 124. 156. 157. 33, 108—111. Mich. 98, 24. 23.

Anm. e. Auch alle Anstachelung des Ehrgeizes in der Schule durch Preisverteilung, Herauf- und Herabietzen und andere Mittel ist vom Übel. Dadurch kann äußerlich viel erreicht und Kinder zur äußersten Kraftanstrengung bewogen werden. Schulb. 41, 333. 16, 84. 85. Über Anstachelung des Ehrgeizes als pädagogisches Hilfsmittel s. Staatsschule.

Aber die Wirkung ist:

1. Ordnungen und Gesetze werden nicht um ihrer selbst und um Gottes willen gehalten, sondern um der Ehre willen. Sobald keine Ehre mehr damit verbunden ist, ist auch die Triebfeder dahin.

2. Während die einen zu stolz sind, nach solchen Ehrenbezeugungen zu jagen, verzweifeln andere von vornherein.

3. Eifersucht und andere Übel folgen.

Schulb. 33, 108.

4. Mit welchem Selbstbewußtsein tritt ein solcher, der mit allen Ehren hervorgegangen ist, in die Welt!

Min. 1900, 24. 25.

Anm. f. Wie überwindet man den Ehrgeiz?

1. Durch Aufblicken zu Jesu, dem König der Ehren, Ps. 24, 7. 8., der am Kreuz aller Ehren beraubt ward. — Trachtete jemand nach einem Ehrenposten und das kostete irgendwie seinem eignen lieben Sohn das Leben, würde ihm an solcher Ehre noch etwas liegen?

Ma. 11, 259.

2. Durch Kraft des Geistes, nicht durch eigne Kraft.

Stöckh. N. T. 152.

Anm. g. Wir müssen umkehren wie die Kinder. Das Kleinsein ist die Größe im Himmelreich.

Anm. h. Beispiele von solchen, die Ehren von sich abgewiesen haben: Der Engel. Off. 22, 9: Siehe zu, tue es nicht. Jesus. Als sie ihn zum König machen wollten, entwich er. Joh. 6, 15. Gideon. Richter 8, 23: Ich will nicht Herr sein über euch. Joseph. 1 Mos. 41, 16. Petrus. Ap. 3, 12. — Geschichte. Luth. 63, 312.

Homiletik.

15. Sonnt. nach Trin. — Epi.

Laßt uns nicht eitler Ehre geizig sein! Das ist a. töricht, b. schädlich. — Ma. 11, 257.

Laßt uns nicht eitler Ehre geizig sein! a. Ehrgeiz ist eine schwere Sünde, b. er hat eine Menge Sünden und schließlich ewige Schande zur Folge. — Ma. 30, 277. 278.

2. Sonntag nach Epiphanias. — Epi.

Abhandlungen.

Min. 85, 34—60. R. Pieper, Kat. 1. Band 1, 65—75. Schmidt 1, 33—38. Mezger, 22—24. Katechese über Schwören, Schulb. 36, 353. Proof texts. Theol. 2, 406—409.

Eid.

Abriß.

Was ist ein Eid? § 1. Die Form des Eides. § 2. Zeremonien. § 3. Nicht alles Schwören ist Sünde. § 4. Wann ist ein Eid erlaubt? § 5. Welche Eide sind verboten? § 6. Die Verbindlichkeit des Eides. § 7. — Logeneid s. Loge.

R. Pi. 65. 66. Mezg. 22. Schmidt 1, 34. Stock. § 3. Büch. § 3. Theol. 2, 406.

1. Was ist ein Eid? Ein Eid ist eine Berufung auf Gott. 2 Kor. 1, 23: Ich rufe Gott an zum Zeugen auf meine Seele. Jer. 42, 5: Der Herr sei Zeuge zwischen uns. 1 Mos. 31, 50: Gott ist Zeuge, V. 53: Richter zwischen uns. Richter 11, 10. Bei seinem Namen schwören Jer. 12, 16. 5 Mos. 6, 13.

Min. 85, 35.

Anm. a. Schwören heißt, eine Aussage mit Gottes Zeugnis beschweren, daß sie desto gewichtiger wird.

Allwissenheit.

Anm. b. Als allwissender Augen- und Ohrenzeuge kann Gott nicht allein die Tat, sondern auch die Beweggründe dazu bezeugen.

Anm. c. Man kann sich auf Gott berufen, ohne seinen Namen zu nennen, z. B. bei dem, der Himmel und Erde gemacht hat.

Min. 85, 41.

Anm. d. Auch das Schwören bei Kreaturen (bei Jerusalem, bei dem Tempel, bei deinem Haupte Matth. 23, 16—22., bei dem Leben Pharao 1 Mos. 42, 15. 16., bei unserm Ruhm 1 Kor. 15, 31. u. s. w.) will Gott als ihm selbst geleistet ansehen. Wer da schwört bei dem Tempel, der schwört bei dem, der darin wohnt.

Anm. e. Das Sichberufen auf Götzen, z. B. bei Baal. Jer. 12, 16., bei dem Gott zu Dan, Amos 8, 14., bei Jupiter, per omnes deos u. s. w., ist ein Gott mißfälliger Eid: Jer. 5, 7. Schwören bei dem, der nicht Gott ist.

Mit. 70, 49. L. W. 51, 560. 561. Luth. 38, 102. Min. 85, 43. 44. Jo. 97, 71. **Atheisten** § 5.

Anm. f. Eine Berufung auf Gott setzt Glauben an Gottes Dasein (Religion) voraus. Darum sollten Atheisten nicht zum Eid zugelassen werden. Keiner kann sich auf den berufen, dessen Existenz er leugnet.

R. Pi. 66.

Anm. g. Als Rächer der Unwahrheit kommt Gott hier zunächst nicht in Betracht.

2. Die Form des Eides ist sehr verschieden: So wahr Gott lebt. 2 Sam. 2, 27. Gott tue mir dies und das. 1 Sam. 3, 17. Ich hebe meine Hände auf zu dem Herrn. 1 Mos. 14, 22. Ich rufe Gott an zum Zeugen. 2 Kor. 1, 23. Gott, der Vater unsers Herrn Jesu, weiß, daß ich nicht lüge. 2 Kor. 11, 31. Ich bezeuge vor Gott und dem Herrn 1 Tim. 5, 21. Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott (Kaiphas). So wahr deine Seele lebt. 1 Sam. 1, 26.

L. W. 51, 561.

Anm. a. Im Mittelalter hatte man die Form: Bei Gott und den Heiligen. Der augsburgische Reichstagsabschied 1555 bestimmte: So wahr mir Gott helfe und das heilige Evangelium.

L. W. 51, 561.

Anm. b. Zu manchen Zeiten hatte man auch für verschiedene Konfessionen verschiedene Schwurformeln.

Anm. c. Heutzutage übliche Eidesformeln sind: by God, so help me God, Weiß Gott, by Jo (Abkürzung von Jove).

Jo. 97, 72.

Anm. d. Die Vereinigten Staaten verpflichten auf den Philippinen auf den Koran.

L. W. 53, 133.

Anm. e. Zola: bei meiner vierzigjährigen Arbeit.

L. W. 53, 288.

3. Zeremonien beim Eid sind

Min. 85, 43. Stock. § 5.

a. biblische: die Hände aufheben 2 Mos. 6, 8. 1 Mos. 14, 22. Die Hand unter die Hüfte legen 1 Mos. 24, 2;

b. heutzutag übliche: Drei Finger hoch halten, das Haupt entblößen, die Hand auf die Bibel legen, die Bibel küssen (Cleveland).

Büch. § 6.

Anm. Der Ort des Schwurs war früher oft der Ort der Tat oder ein dazu hergerichtetes Schwurzimmer.

4. Nicht alles Schwören ist Sünde; denn

Luth. 49, 204. Ma. 24, 114. Stock. § 2.

a. Gott hat selbst geschworen, z. B. Hes. 33, 11: So wahr, als ich lebe. Hebr. 6, 17: Gott hat einen Eid dazu getan. Jes. 54, 9: Da ich schwur. Gott hat bei sich selbst geschworen Jes. 45, 23. 2 Mos. 32, 13. Er hat dem Abraham 1 Mos. 22, 16., Isaak 26, 3., Jakob 4 Mos. 11, 12., David Ps. 89, 50. geschworen.

Min. 85, 37. Büch. § 9.

Anm. a. Wer sollte dem schwörenden Gott nicht glauben?

Can. 83, 26. Jl. 79, 26. 27. Or. 1904, 34.

Anm. b. Christus bedient sich meist der Beteuerungsformel wahrlich, wahrlich, ich sage dir, z. B. Joh. 3, 5. 5, 24. 6, 26. 8, 51. 10, 7. 12, 24. 13, 16. 14, 12. 16, 20;

b. die Gläubigen haben geschworen, z. B. Abraham 1 Mos. 14, 22. 23. 21, 23. 24. Jakob 1 Mos. 31, 54. Joseph 1 Mos. 47, 31. Paulus, Röm. 1, 9. Gott ist mein Zeuge. 2 Kor. 1, 23. 11, 31. 1 Tim. 5, 21;

Min. 85, 37. Mezg. 23.

c. Gott gebietet das Schwören und billigt es. 2 Mos. 22, 11: Man soll es auf einen Eid ankommen lassen. 5 Mos. 6, 13: und bei seinem Namen schwören. (Das sollen wir tun ebenso wie wir ihn fürchten und lieben sollen.) Jes. 65, 16: Welcher schwören wird auf Erden, der wird bei dem rechten Gott schwören Ps. 63, 12: wird gerühmt werden. Jer. 4, 2: recht und heilig schwören.

R. Pi. 67. Theol. 2, 408.

Anm. Demgemäß muß das zweite Gebot ausgelegt werden. Analog ist das fünfte Gebot: du sollst nicht töten, obwohl damit nicht alles Töten verboten ist. (Obrigkeit. Krieg.)

Einwand. Matth. 5, 33. Jak. 5, 12. Daß ihr allerdinge nicht schwören sollt. — Die Juden meinten, den Eid mit Berufung auf Gott in wichtigen Dingen müsse man halten, aber das gewohnheitsmäßige Schwören bei dem Himmel u. s. w. sei nichts. So zeigt ihnen der Herr, daß auch dies ein Schwören sei, das man in so leichtfertigen Dingen allerdinge nicht tun solle.

R. Pi. 69. 70. Stöckh. R. T. 93. Schmidt 1, 38. Min. 85, 38. 41. Luth. 59, 205. Günth. 352. Büch. Schwören § 2. Ma. 31, 206. Theol. 2, 407. L. W. 54, 32.

Min. 85, 41.

Günth. 351. Schulb. 26, 114. Min. 85, 35. 36. Schmidt 1, 34.
Mezg. 23.
Min. 85, 41. 42. Ma. 24, 114. Büch. § 7. Stock § 6.

Brun. 76. Ma. 24, 114. Min. 85, 42. 43.
R. Pi. 68. Schmidt 1, 34. 35.
R. Pi. 68. Schmidt 1, 35.

Schmidt 1, 35.
Schmidt 1, 35.

Min. 85, 45. Büch. § 7. Theol. 2, 408. 409.

Min. 85, 43. 44. Brun 76. Ma. 24, 114. Jo. 97, 72. Schmidt 1, 35.

Jl. 1901, 67. Can. 95, 63.

L. W. 23, 373—375. Min. 85, 43.

R. Pi. 71. 72. Luth. 49. 204. Min. 85, 46. Schmidt 1, 37. Mezg. 23. 24. Ma. 24, 114. 115. Büch. „Meineid."
Min. 85, 46.
R. Pi. 71. 72. Min. 85, 46. 48. Büch. „Meineid § 3."
R. Pi. 72. Min. 85, 46.

Anm. Die Auslegung von Matth. 5, 33., daß Gott hier nur das Schwören bei Kreaturen verbiete, und zwar dieses gänzlich, scheint unhaltbar, da Paulus selbst schwört: bei unserm Ruhm 1 Kor. 15, 31. Vergl. auch Matth. 23, 21. 22. Wer da schwöret bei dem Tempel, der schwört — bei dem, der drinnen wohnt.

Antith. Schwören ist gänzlich verboten. Quäker, Tunker, Schwenckfeldt, Mennoniten, Wiedertäufer.

5. **Wann ist ein Eid erlaubt?** Wenn ihn

a. die Ehre Gottes erfordert. Kommt ein Christ in die Lage, daß er die Wahrheit des göttlichen Wortes bestätigen und allerlei Lästerungen zurückweisen muß, so kann er schwören. — Damit bekennt man Gott und sein Wort;

b. das Wohl des Nächsten nötig macht. Ein Eid kann zum Dienst und Nutzen des Nächsten geschehen, wenn dadurch

1. seine Unschuld erhärtet wird,
2. Angefochtene aufgerichtet werden. So wahr Gottes Wort wahrhaftig ist, ist dir deine Sünde vergeben,
3. Bündnisse besiegelt werden 1 Mos. 21, 24;
4. die Zusicherung gegeben wird, ein Amt treu und gewissenhaft zu verwalten. Amtseid;
5. Allem Streit ein Ende gemacht werden kann. Hebr. 6, 16: Der Eid macht ein Ende alles Haders. Beispiele: 2 Mos. 22, 10. 11. im Streit um ein Tier. 4 Mos. 5, 19;

c. die Obrigkeit gebietet. Eid vor Gericht, Untertaneneid, Soldateneid u. s. w. Jedermann sei untertan der Obrigkeit. Konk. 42, Art. 16. 215. Art. 16. 728 § 11.

Anm. a. Hat die Obrigkeit Recht, Eide zu fordern? Da sie nach Gottes Ordnung dem Hader wehren soll, darf sie auch die dazu erlaubten Mittel gebrauchen.

Anm. b. Die Obrigkeit darf keine unrechten Eide fordern, z. B. zu unbedingtem Gehorsam ohne Rücksicht auf Gottes Wort. Solche Eide könnte man nicht leisten. Ap. 5, 29: Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen.

6. **Welche Eide sind verboten?**

a. Der falsche Eid, Meineid, da man

1. wider besseres Wissen die Lüge als Wahrheit beschwört. Petrus. 3 Mos. 19, 12: Ihr sollt nicht falsch schwören. Ps. 24, 4: und schwört nicht fälschlich,
2. die Wahrheit absichtlich verschweigt,
3. etwas zu tun schwört mit der Absicht, es nicht zu halten,
4. den Worten eines Eides einen falschen oder zweideutigen Sinn unterschiebt und etwas anderes meint, als man sagt. Reservatio mentalis. z. B.: Jemand streute Erde von seinem eignen Land

in seine Schuhe, ging auf das umstrittene Land und schwur, daß er hier auf eignem Grund und Boden stehe. Stock. Eid § 3. — Ein Untertan leistet einen Eid zu unbedingtem Gehorsam, denkt aber dabei: sofern es nicht gegen Gottes Wort ist. L. W. 23, 374.

Anm. a. Worterklärung. Mein heißt falsch. Meinrat=falscher Rat. — Min. 85, 46.

Anm. b. Einem Meineid kommt es gleich, wenn man zwar etwas zu tun schwört, es auch zu halten willens ist, aber hernach doch nicht hält. — Min. 85, 49. Büch. § 3.

Anm. c. Irrtum ist bei Menschen nie ausgeschlossen. To the best of my knowledge. Hat man im Irrtum falsch geschworen, so muß man den dadurch entstandenen Schaden so viel wie möglich gut machen.

Anm. d. Meineid ist eine schwere Sünde, dadurch man — Ma. 24, 115. Brun. 75. Min. 85, 46.

1. Gott mit Herz und Mund verleugnet, — R. Pi. 74.

2. sich lossagt von Gott und seine Rache auf sich ladet, — Min. 85, 48. Büch. Meineid § 4.

3. alles Vertrauen unter den Menschen untergräbt. — Lügen ist schon schlimm, aber die Lüge noch mit einem Eid bestätigen, ist teuflisch.

Anm. e. Meineid wird von Gott und von der Obrigkeit gestraft. Mal. 3, 5: Er will ein schneller Zeuge sein. Der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. Beispiele: Zedekia. 2 Kön. 24, 25. Hes. 17, 16—21. Geschichten dazu: Luth. 38, 133. 134. Luth. 37, 54. Luth. 22, 134. Min. 85, 49. 50. Stock. Eid § 8. Arius. Fick 307. — R. Pi. 74. 75. Schmidt 1, 38. Min. 85, 47.

Anm. f. Doch ist auch für einen Meineidigen noch Buße möglich. „Einmal verschworen, ewig verloren," steht nicht in der Schrift. Wie freundlich blickt er Petrum an! — Min. 85, 51.

b. Der Eid in ungewissen Dingen, da man

1. etwas als gewisse Wahrheit beschwört, was man nicht gewiß weiß, weil man es nicht mit Augen gesehen und mit Ohren gehört oder nicht genau genug beobachtet oder schon halb wieder vergessen hat, — Luth. 60, 204. Schmidt 1, 36. 37.

2. etwas unter Eid zu halten verspricht, was man noch nicht kennt, sondern erst in Zukunft erfährt, von dem man daher auch noch nicht weiß, ob man es halten darf oder nicht, z. B.

Jephtah. Stöckh. A. T. 190. R. Pi. 73. Jo. 1900, 49. Schulb. 31, 120.

Herodes. Stöckh. N. T. 120. 121. Ma. 24, 115. Min. 85, 59.

Josua und die Gibeoniten. Jos. 9. Ohne daß die Sache genau erkundet war, wurde geschworen. — Min. 85, 53. Ma. 24, 115.

Der Logeneid. Man schwört alles geheim zu halten und weiß noch gar nicht, was es ist. — Loge.

c. Der leichtfertige Eid, da man schwört

Brun. 75. R. Pi. 72. 73. Schmidt 1, 36. Min. 85, 59. Ma. 31, 206. 207.
L. W. 51, 360. 362.

1. gedankenlos, gewohnheitsmäßig. Sirach 23, 9: Gewöhne deinen Mund nicht zum Schwören. 23, 12: Der oft schwört, sündigt oft. Ein solcher beweist, daß er Gott und seinen Namen nicht groß achtet.

Anm. Wie leichtfertig schwört unsere amerikanische Jugend! Wie fabrikmäßig ist das Schwören vor dem Richter, weil die nötige Zeit oft mangelt;

2. unnötiger Weise, ohne daß ein Grund vorhanden ist. Herodes. Eure Rede sei Ja, ja. — Salomo schwört den von ihm verlangten Eid nicht. 1 Kön. 1, 51. — Ein Eid soll nur in wichtigen Dingen geleistet werden.

Luth. 49, 205. Min. 85, 55—57. Schmidt 1, 37. Ma. 24, 115.

d. Der lästerliche Eid, da man sich zu etwas verpflichtet, was gegen Gottes Wort ist, z. B. 2 Kön. 6, 31: schworen, Elisa zu töten, 1 Sam. 14, 24. 44. Jonathan zu töten. Jos. 9. die Gibeoniten leben zu lassen wider Gottes Gebot. Der päpstliche Kardinalseid L. W. 21, 187.

7. **Die Verbindlichkeit des Eides.**

R. Pi. 71. 72.

a. Rechte Eide soll man halten. Matth. 5, 33: und sollst Gott deinen Eid halten. Ps. 15, 4: wer schwört und es hält. 4 Mos. 30, 3: alles tun, wie es zu seinem Munde ist ausgegangen.

Min. 85, 59.

Anm. a. Auch leichtfertige Eide, selbst wenn sie uns zum Nachteil gereichen, soll man halten.

Anm. b. Ein aus der Loge Ausgetretener soll dennoch seinen Eid halten, es sei denn, daß das Gebot der Liebe das Brechen desselben fordert.

Min. 85, 55. 60.

Anm. c. Ebenso verbindlich als ein Eid sind kirchliche Gelübde, Tauf-, Konfirmations-, Ordinationsgelübde.

Luth. 43, 161. 41, 182. Schulb. 16, 38. 39.

Anm. d. Nur der Papst dispensiert vom Eid und beweist sich damit als Antichrist. — Ein Eid brauche nicht gehalten zu werden, wenn man gar nicht die Absicht hatte zu schwören, während man die Schwurformel aussprach, wenn man nicht die Absicht hatte, das Geschworene zu halten, wenn man sich insgeheim eine Bedingung setzt, unter der man etwas tun wolle und die Bedingung trifft nicht ein. Jesuiten.

Min. 85, 55. 56. Stock. § 10. R. Pi. 72. Schmidt 1, 37.

b. Eide, deren Haltung eine neue Sünde fordert, muß man brechen und darüber Buße tun. Herodes hätte seinen Eid nicht halten sollen. Saul tat recht, daß er Jonathan nicht tötete trotz seines Eides.

Min. 85, 55.

Anm. a. Ebenso ist es mit kirchlichen Gelübden. Klostergelübde. Konf. 58. Luther und sein Mönchsgelübde. Min. 85, 58. Konfirmationsgelübde in falschgläubigen Kirchen muß man brechen, sobald man zu besserer Erkenntnis gekommen ist.

Anm. b. Da der Eid eine so wichtige Sache ist, soll man

1. vorsichtig sein mit dem Eid,

Stock. § 4.

2. kleine Kinder, Blödsinnige u. s. w. nicht zum Eid zulassen,

3. in der Schule über den Eid unterrichten, | Schulb. 26, 114.
4. vor Ablegung eines Eides noch besondere Belehrung und Ermahnung geben. Alte Eidvermahnung: Luth. 57, 88. | Min. 85, 51.

Homiletik.

Katechismuspredigt.

Wir sollen bei Gottes Namen nicht schwören. a. Wann ist Schwören erlaubt? b. wann ist es verboten? — Schmidt 1, 34.

oder: a. Was es mit einem Eid auf sich hat. b. Wann er erlaubt, c. wann er verboten ist.

Abhandlungen.

Syn. 88. Von der Einigkeit im Glauben. Syn. 1906. Der ganze Bericht. O. 88. Was liegt uns ob, um die Einigkeit, die wir jetzt haben, fernerhin zu bewahren? O. 7, 9—15. Über die christliche Einigkeit. Luth. 37, 66. Die christliche Einigkeit. L. W. 43, 203. Welches ist die einzige Weise, Zertrennung in der Christenheit zu verhüten und zu heilen? Luth. 60, 353—355. Die Einigkeit der christlichen Kirche. Neb. 88, 6—9. Synodalrede: Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen. L. W. 4, 71. Von den Spaltungen in den hiesigen lutherischen Gemeinden. Mit. 67, 7—14. Freikirche (sächsische) 1904, 1—3. 9—11. 19. 20. Beyer, Predigten über den Epheserbrief. 126.

Predigten in Pamphletform über Eph. 4, 1—6:

Schwan, Eröffnungspredigt,

Crämer, am 17. n. Trin.

Abriß.

Worin die wahre Einigkeit besteht. § 1. Übereinstimmung in allen Glaubenslehren. § 2. Welcher Art diese Einigkeit nicht ist. § 3. Gott will Einigkeit in der Lehre. § 4. Antithese. § 5. Einwände. § 6. Wie die Einigkeit äußerlich zum Ausdruck kommt. § 7. Wie man sie erlangt. § 8. Gefahren. § 9. Einigkeit soll man halten. Mittel dazu. § 10. Beweggründe. § 11. Wie steht es damit unter uns? § 12.

Einigkeit.

1. Wahre Einigkeit, wie sie nach Gottes Willen sein soll, ist

a. nicht eine Einigkeit in äußerlichen Dingen, z. B.

Ma. 20, 272. Cal. 87, 12. 13. Beyer 126. Neb. 95, 57.

1. Sprache. Ein plattdeutscher Verein ist weder einig in Religion, noch in Politik. Die Sprache ist das Band, das sie eint. G. A. R. ist nur darin einig, daß sie einst Schulter an Schulter für das Vaterland gekämpft haben;

2. äußerlicher Ordnung des Gottesdienstes, Gleichheit in Zeremonien, so schön das auch wäre. Konf. 40: Und ist nicht not zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß allenthalben gleichförmige Zeremonien gehalten werden. Konf. 159;

Ö. 88, 19. Syn. 88, 13. 14. 28. Past. 53. Freikirche. 1904, 11. **Zeremonien.**

3. bestimmter Verfassungsform,

Ö. 88, 20.

4. äußerlicher Einheit in Form und Ausdrucksweise, Methode der Lehre,

L. W. 19, 77. Mit. 98, 8.

5. gemeinschaftlichem Zusammenwirken in Mission u. s. w. Es können verschiedene Synoden nebeneinander bestehen und jede selbständig arbeiten ohne Schaden der Einheit.

Syn. 88, 32. 28. Mit. 95, 60. Syn. 1906, 27.

Anm. Wahre Einigkeit besteht nicht darin, daß zwei Menschen nebeneinander auf einer Bank sitzen;

L. W. 50, 469.

b. eine Einigkeit

1. im Geist. Eph. 4, 3.

Ma. 14, 280. Beyer 127. Ö. 88, 16. 17. L. W. 12, 4. 43, 203. Luth. 63, 2. 44, 131. 5, 46. Bra. 1905, 36. Freik. 1904, 2.

Anm. a. Einigkeit des Geistes bezeichnet hier nicht den heiligen Geist als die 3. Person, sondern das vom heiligen Geist geschaffene neue Leben.

Syn. 1906, 6. 7.

Anm. b. Auslegung von Eph. 4, 2—6 s. Syn. 1906, 8—12. Can. 88, 5—7;

2. im Glauben. Der Glaube ist das innerliche Gemeinschaftsband, das sie umschlingt.

Jl. 76, 23—26. Syn. 73, 11—13. Baier 3, 628. Luth. 44, 131.

Anm. a. Durch den Glauben wird wahre Einigkeit hergestellt auch mit Gott. Joh. 17, 20. 21: daß auch sie in uns seien.

L. W. 12, 3. Luth. 43, 79. Ö. 7, 9.

Anm. b. Die wahre Einigkeit brauchen die Christen nicht erst herzustellen, ins Leben zu rufen wie einen Verein, sie ist schon da, sobald jemand zum Glauben kommt. Darum nicht: „Werdet einig," sondern „Haltet die Einigkeit."

Anm. c. Es ist bloß eine Kirche;

L. W. 43, 203. Bra. 1905, 34. 35. Ma. 31, 357.

3. in der Gesinnung. Röm. 15, 5: einerlei gesinnt. Gib deim Volk ein'rlei Sinn auf Erd. Lied 159 V. 3. Die ganz' Christenheit auf Erden hält in einem Sinn gar eben. Lied 183.

Luth. 63, 3.

Anm. Nachdem die Menschen zum Glauben gekommen sind, werden sie auch einerlei gesinnt, da sie sich in allen Dingen richten nach Gottes Wort;

L. W. 43, 203. Syn. 1906, 25. 26. Luth. 59, 354. L. W. 28, 482. Wis. Syn. 86, Synodalrede.

4. in der Lehre. Das Wesen der Einigkeit besteht darin, daß man sich dem Wort Gottes, und zwar allem Wort unterwirft. Wer etwas anders redet, als Gottes Wort, ist Anarchist.

Süd. 97, 21.

Anm. a. Die Einigkeit im Geist und in der Lehre hängt eng zusammen. Wo kann Einigkeit des Geistes sein, wenn der eine dies, der andere jenes glaubt und lehrt?

Ma. 8, 292. 293.

Anm. b. Einigkeit im Glauben und in der Lehre gibt schon der Begriff „Kirche". Es ist bloß ein Glaube, also müssen die Christen eins sein im Glauben. — Wollen sie ihren Glauben fortpflanzen, so müssen sie eins sein in der Lehre. — Wollen sie ihren Glauben bekennen, so müssen sie eins sein im Bekenntnis.

Anm. c. Dazu gehört auch

L. W. 50, 421.

1. daß der entgegenstehende Irrtum verworfen wird,

Freikirche 1904, 2. L. W. 50, 421.

2. daß die Praxis, so weit sie in Gottes Wort vorgeschrieben ist, einstimmig ist.

Syn. 88, 15.

Anm. d. Es braucht nicht jeder die ganze Bibel zu kennen. Übereinstimmung in einer Lehre ist schon vorhanden, wenn sie aus einer Bibelstelle geschöpft wird, auch wenn man von allen andern einschlägigen Bibelstellen nichts wüßte.

Syn. 88, 15. 16.

Anm. e. Man kann in der Auslegung einzelner Bibelstellen uneinig sein und dabei doch einig in der Lehre, wenn die Auslegung dem Glauben gemäß ist.

L. W. 19, 78. L. W. 52, 210.

Anm. f. Falschgläubige können zwar auch eins sein in ihrer falschen Lehre, doch ist das weder ein Zeichen für ihre Richtigkeit noch die wahre Einigkeit.

Syn. 88, 16.

Anm. g. Wo bloß eine historische Kenntnis der Lehre vorliegt, ohne Zuversicht (Kopf- und Maulglaube), kann von Einigkeit im Glauben nicht die Rede sein, höchstens von Einigkeit in der Lehre und im äußerlichen Bekenntnis.

O. 88, 15.

Anm. h. Einigkeit ist für den Bestand der Kirche nötig.

O. 71, 52. L. W. 14, 108.

Anm. i. Absolute vollkommene Einigkeit gibt es erst im Himmel. — Die Ursache davon, daß sie hier nie vollkommen wird, ist unser Fleisch. L. W. 14, 109. Luth. 2, 76.

Anm. f. Der wahren Einigkeit entgegen gesetzt ist
1. die Einigkeit im Reich des Teufels,
2. die Einigkeit der Welt wider Christum. Herodes und Pilatus.

Luth. 43, 79.

2. Zu wahrer Einigkeit ist not Übereinstimmung in allen Lehren, in allen Glaubensartikeln. Konf. 553: „Wenn in der Lehre und allen derselben Artikeln mit einander Einigkeit gehalten" 725: „dadurch dem wenigsten Irrtum nichts eingeräumt."

L. W. 50, 469. 421. Mit. 67, 10. 28. 40. Syn. 88, 6. 8. Cal. 89, 43. Jo. 79, 38. Ö. 71, 51. Ma. 17, 284. Loch. Epi. 678. Walth. Epi. 402. Ma. 5, 314. Freikirche 1904, 17. L. W. 43, 204.

Anm. a. Der Unterschied zwischen fundamental und nicht fundamental kommt hier nicht in Betracht, sondern nur beim Seligwerden. Zum Seligwerden sind nicht alle Lehren unumgänglich nötig.

Mit. 67, 10. Syn. 88, 6. 7. L. W. 14, 101.

Anm. b. Nicht gehört zur wahren Einigkeit Übereinstimmung in theologischen Problemen, z. B. ob die Seele durch Fortpflanzung oder Eingießung geschaffen wird u. s. w. Wo kein Gottes Wort, da kein Glaube.

Syn. 88, 13. Mit. 67, 28. Mit. 98, 7. 8. L. W. 19, 290.

Anm. c. Wenn jemand klare Schriftworte geradezu leugnet, z. B. daß Bileams Eselin geredet habe, hört die Einigkeit auf, weil damit die Autorität der Schrift verworfen wird.

Syn. 88, 16.

Anm. d. Wir fordern nicht Worte, die da sagen, daß Übereinstimmung in allen Lehren vorhanden sei, wir fordern die Übereinstimmung selbst. — Das Bekenntnis als bloßes Aushängeschild genügt nicht.

Syn. 88, 15. Mit. 67, 10.

3. Die wahre Einigkeit ist nicht eine

a. hierarchische, wo Priester und Kirchenrat regieren und die Einigkeit erhalten.

Ö. 88, 25. **Kirchenregiment.**

Anm. a. Wo Gottes Wort nichts geboten hat, hat keine Synode oder Pastor zu entscheiden.

Ö. 88, 20.

Anm. b. Der Gedanke: ein starkes Kirchenregiment sei nötig, um die Einigkeit zu erhalten, ist eine Vermischung von geistlichem und weltlichem Reich;

Ö. 88, 27.

b. auf menschliche Gesetze gegründete. Wir sind nicht Feinde von guten Ordnungen, aber Menschengesetze können nicht Grund der Einigkeit sein;

Ö. 88, 28.

c. konstitutionistische; die Kirche wird nicht zusammengehalten durch ihre Konstitution;

Ö. 88, 29.

d. fakultative, so daß der Stärkste, der Begabteste Herr ist, wie im Reich der Natur. — Matth. 23, 11: Der Größte sei euer Diener.

Ö. 88, 32.

e. kirchenpolitische, da man Wahrheit und Gerechtigkeit opfert, um der Kirche aufzuhelfen;

Ö. 88, 35.

f. unionistische, wobei Glaube und Bekenntnis jedem frei gelassen wird. Während die Christen im Herzen verschieden glauben, denken, gesinnt sind, vereinigt man sich äußerlich.

Walth. Epi. 402. Schwan 6. Ö. 88, 21. 22. Syn. 1906, 25. **Union.**

Anm. a. Dabei hält man es gar nicht der Mühe wert, der Wahrheit auf den Grund zu kommen, will auf Lehrdifferenzen, die zu Spaltungen führen könnten, lieber gar

Mit. 91, 21. Syn. 88, 20. Luth. 43, 80.

nicht eingehen und verhandelt auf Konferenzen über äußere Dinge, anstatt über Lehre.

Ö. 88, 15.

Anm. b. Daher die vielen „Richtungen" in e i n e r Gemeinschaft.

Anm. c. Solche Union

Ma. 30, 305.
L. W. 44, 9—11.

1. wird von allen Seiten angestrebt. Sekten;

2. ist nur eine äußerliche Einigkeit. Durch Zudecken werden keine Differenzen geheilt, sondern permanent gemacht. Die Differenzen bleiben auf Kanzeln, in Schriften, im Herzen;

Walth. Epi. 403. Reb. 95, 58.

3. ist wie der Friede auf dem Gottesacker, wie ein Staat, in welchem Faustrecht besteht;

Ma. 17, 284. Syn. 1906, 29. Luth. 60, 355. L. W. 1902, 370.

4. ist wider die Schrift. B r ü d e r sollen einig sein, aber nicht Elias und die Baalspfaffen.

Luth. 37, 2. Mit. 67, 10. Luth. 60, 35.

Anm. d. Daß in einer Gemeinschaft falsche Lehre auftaucht, macht die Einigkeit noch nicht unionistisch, wohl aber, wenn sie Hausrecht erlangt.

Anm. e. Wir sollen keine Einigkeit setzen, wo keine ist

Mit. 70, 40.
L. W. 19, 358. 359.
Gebet.

1. durch Kanzelgemeinschaft,

2. Delegatenwechsel,

3. gemeinschaftliches Gebet auf freien Konferenzen u. s. w.

Anm. f. Kein Unionsmann war

Syn. 88, 24. 25. Ö. 88, 22.

1. P a u l u s. Obwohl er von Israel sagt, sie eifern um Gott, Röm. 10, 1. 2. hält er sie nach dem Evangelium doch für Feinde. Röm. 11, 28. Gal. 1, 8;

Mit. 70, 30. Cal. 89, 43. Io. 79, 39. Luth. 4, 3.

2. L u t h e r. Marburg. „Mir nicht des Friedens." So sprach Luther, der den Frieden so gern wünschte. Theol. 10, 203.

Ö. 88, 23.

Anm. g. Auch unsere Synode hat von vornherein dem Unionsgeist entsagt.

W. 67, 16. Mit. 67, 12. 11.

E i n w a n d. Man könnte sich ja erst äußerlich vereinigen. Da das gute Element in der Mehrzahl ist, werde die rechte Einigkeit dann mit der Zeit schon folgen. Durch unsern Einfluß könnten wir es dahin bringen, wie es sein soll. — Dagegen:

1. das wäre schon in weltlichen Dingen nicht redlich, wenn z. B. Demokraten einer republikanischen Verbindung beitreten, um sie alle demokratisch zu machen.

2. Gott hat uns nicht erlaubt, auch nur zeitweilig etwas von der Wahrheit zu verschweigen. Wir sollen nicht Böses tun, damit Gutes herauskomme.

3. Die Erfahrung lehrt, daß durch solche Einigung nicht aus zweien eins, sondern gewöhnlich aus zweien drei werden. Die Wahrheit wird aufgehalten, die Gewissen abgestumpft, die Einfältigen verwirrt, dem Indifferentismus Tor und Tür aufgetan.

Can. 88, 7.

4. **Daß Gott die Einigkeit in der Lehre will,** geht hervor aus allen Sprüchen, in denen gesagt wird,

a. daß man das ganze Wort annehmen soll. Ihr sollt nichts dazu tun und nichts davon tun. 5 Mos. 12, 32. Wer eins von diesen kleinsten Geboten auflöst, — der wird der Kleinste heißen im Himmelreich. Matth. 5, 19. Wer mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen? Jer. 23, 28. Daß er's rede als Gottes Wort. 1 Petr. 4, 11. Wie ich nichts verhalten habe, Ap. 20, 20. So ihr bleiben werdet an meiner Rede. Joh. 8, 31. — Gott will, daß alle Menschen Lutheraner sind;

Syn. 88, 21. 22.

b. daß man der wahren Einigkeit nachstreben soll. Eph. 4, 3: Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist. 1 Kor. 1, 10: daß ihr allzumal einerlei Rede führt, und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest aneinander in einem Sinn und in einerlei Meinung. Joh. 17, 11. 20—23: auf daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind. Eph. 4, 13: bis daß wir alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis. 1 Thess. 3, 10: und erstatten, so etwas mangelt an eurem Glauben. Röm. 15, 5: daß ihr einerlei gesinnt seid. 1 Petr. 3, 8: seid allesamt gleich gesinnt. Röm. 12, 6: Habt einerlei Sinn untereinander. Phil. 1, 27: in einem Geist und einer Seele;

Syn. 88, 22. 23. W. 67, 11. L. W. 12, 1.

c. daß man die falschen Lehrer hinaustun solle. Tit. 3, 10: Einen ketzerischen Menschen meide. Röm. 16, 17: weichet von denselbigen. Matth. 7, 15: Sehet euch vor vor den falschen Propheten. Die Erde hat Raum für alle, nicht die Kirche;

Syn. 88, 23. 24.

d. daß falsche Einigkeit gestraft wird, Off. 2, 14. Die Gemeinde zu Pergamus.

Syn. 76, 11.

5. **Antithese.**

a. Das Papsttum sieht die Einigkeit mehr in äußerlichen Ordnungen und im Gehorsam gegen diese.

Ö. 88, 17. W. 67, 11. L. W. 19, 77. Luth. 37, 67.

Anm. Doch ist auch diese Kirche nicht immer einig gewesen. Ein Papst verdammt, was ein anderer segnet.

L. W. 19, 78.

b. Die Unierten, die die Übereinstimmung in den zwischen Lutheranern und Reformierten strittigen Artikeln nicht als wesentlich zur Einigkeit erachten.

Syn. 88, 9. W. 67. 11. Ma. 8, 294.

c. Die evangelische Alliance (1846, London) welche nur Übereinstimmung in neun Artikeln fordert;

Syn. 88, 9. 10.

d. Die Generalsynode, und alle Gemeinschaften, die nur die Fundamentalartikel als nötig zur Einigkeit halten.

Syn. 88, 10.

e. Die Jowasynode, welche unterscheidet zwischen Glaubenslehren und Lehren, welche nicht in das Gebiet der Heilslehre gehören, in welchen zwar auch Einigkeit anzustreben, aber nicht durchaus nötig sei. Offene Fragen.

Unterscheid. Fritschel. 42—46. L. W. 25, 279.

f. Die Sekten, welche die verschiedensten Ansichten, Richtungen, Meinungen für erlaubt ansehen.

Ö. 88, 17. Günth. 318. Mit. 71, 13. 14.

g. Die Landeskirche. Die Unmöglichkeit, in der Landeskirche Einigkeit zu erzielen, hat man längst er-

Jl. 83, 14.

kannt.

h. Alle diejenigen, die die Kirchengemeinschaften durch äußerliche Mittel zusammenhalten wollen. Socials.

6. **Einwände.**

Syn. 88, 21. L. W. 43, 206.

1. Daß es verschiedene Richtungen, Denominationen gibt, sei von Gott nicht bloß zugelassen, wie die Sünde, sondern von vornherein beabsichtigt. — Nicht der unausdenklichen Weisheit Gottes, sondern dem Teufel, der Torheit und dem Unglauben der Menschen sind die verschiedenen Denominationen zuzuschreiben. — Das hat der Feind getan.

Syn. 88, 12. 13. Freik. 1904, 2.

2. Die Augsb. Kofession Art. 7 beschränkt die Einigkeit auf das Evangelium und die Sakramente. Kon. 40. Es ist genug zu wahrer Einigkeit u. s. w. — Das Bekenntnis legt sich selbst aus: Einigkeit in allen Lehren und allen denselben Artikeln. Kon. 703.

Syn. 88, 17. W. 95, 34. Schwan 8.

3. Solche Einigkeit in allen Stücken der Lehre sei nicht möglich. — Damit wird die Deutlichkeit der Schrift geleugnet. Die Lehren sind von Gott geoffenbart und klar niedergeschrieben. — Die Christen zur Apostelzeit waren ein Herz und eine Seele. Ap. 4, 32. 2, 42.

S. 88, 24.

4. Der Kirche erwachse aus der Union großer Segen. — Das Gegenteil.

Syn. 88, 24. Beyer 129. Walth. Epi. 402. Cal. 89, 43.

5. Eph. 4, 2: Seid fleißig zu halten die Einigkeit; d. h. man solle nicht um die Lehre streiten.

Syn. 88, 25. L. W. 14, 101.

6. 1 Kor. 3, 12—15. Auf den rechten Grund werde auch Holz, Heu und Stoppeln, d. h. irrige Menschenmeinung, gebaut. — Aber der Apostel sagt nicht, das sei von Gott gewollt, sondern das werde vom Feuer verzehrt werden.

Syn. 88, 26.

7. Röm. 15, 1. Man soll der Schwachen Gebrechlichkeit tragen. — Allerdings, aber nicht so, daß man Irrtum für Wahrheit oder für gleichberechtigt erklärt, sondern so, daß man sie in Gottes Wort in Liebe und Geduld unterweist.

Syn. 88, 11.

8. Was in Gottes Wort gelehrt wird (objektiver Glaube), müsse der einzelne Christ für seine Person nicht notwendig alles wissen und glauben (subjektiver Glaube).

Syn. 88, 19. 20. Mit. 95, 59. 60.

9. Auch die Apostel hätten nicht miteinander gestimmt. — Aber sie sagen nicht: „Das schadet nichts, wir werden doch nie alle einig," sondern sie kommen zusammen und beraten, bis sie einig sind.

S. 68, 13.

10. Das apostolische Symbolum sei genug. — Darin sind aber verschiedene Lehren, z. B. von der Erbsünde, Inspiration, Sakramenten, gar nicht enthalten.

Syn. 88, 26. Jl. 77, 46. Neb. 95, 58. L. W. 52, 209. 210. Luth. 60, 354.

11. Wenn man die Lehreinheit überspannt auf alle Lehren, werde die Kirche zersplittert und zerrissen. — Das ist nicht unsere Schuld. Die Trennung und Ärgernis anrichten neben unserer Lehre (Röm. 16, 17), sind die andern. Ps. 120, 7: Ich halte Frieden, aber wenn ich rede, fangen sie Krieg an. Es wäre das ähnlich, wie wenn Anarchisten friedliebende Bürger der Ruhestörung anklagen.

12. Wir seien Feinde der Einheit, Friedensstörer. — So ging es immer: Bist du, der Israel verwirrt? — Diesen Menschen haben wir gefunden schädlich und der Aufruhr erregt.
Ma. 11, 309. Walth. Epi. 401. Ma .5, 314. 8, 291. Syn. 88, 5. L. W. 12, 3. 52, 7. Luth. 60, 353. 354.

13. Ihr habt keine rechte Liebe. — Um der Liebe willen sollen wir ein Stück vom Evangelium nach dem andern aufgeben. — Die Unionisten lieben weder Gott noch Menschen recht. Gott: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten. Menschen: Irrtum im Glauben ist immer seelengefährlich.
D. 88, 23. 24. Schwan. 10. Syn. 88, 25. 26.

14. Unser Wissen ist Stückwerk. 1 Kor. 13, 9. Darum wird die Einheit ein frommer Wunsch bleiben. — Das Wissen dieser Zeit wird verglichen mit dem Wissen jener Zeit.
Syn. 88, 19.

15. Die Leute meinen es gut, sie eifern um Gott, darum soll man ihnen die Bruderhand nicht versagen.
Syn. 88, 24. D. 88, 23.

16. Richtet nicht, verdammet nicht! — Was aber Gottes Wort schon gerichtet hat, sollen nun auch wir richten. (Dabei wendet man oft den Kniff an, daß man anstatt der Sache, die wir richten, die Person uns unterschiebt.)
D. 88, 24.

17. Wir täten alle Leute in den Bann. — Wir sagen Andersgläubigen nur: ihr seid nicht eins mit uns.
Jo. 79, 38.

18. Übereinstimmung in allen Lehren fordern, sei Überspannung der Lehreinheit.
Syn. 88, 9.

19. Die Bekenntnisse seien Hindernisse der Einigkeit.
L. W. 50, 469.

20. Quenstedt sagt: Strikt zu reden seien unter Glaubenslehre nicht mit zu verstehen die moralischen Gebote, Vorschriften, Erzählungen. Ist damit das Gesetz der Willkür der Menschen preisgegeben? — Es ist dann vielmehr die Voraussetzung der Einigkeit.
Syn. 88, 12. 13.

21. Lange genug ist in der Kirche Uneinigkeit gewesen, lange genug gekämpft und gestritten worden. Man solle endlich die Lehrkämpfe einstellen.
Ma. 8, 289. 17, 283. Schwan 6.

22. Nur so werde die Spaltung geheilt, daß man die Differenzen für indifferent erklärt.
L. W. 44, 8.

23. Ihr wollt allein Recht haben! Ist das Demut? Gibt's nicht unter den andern auch Gelehrte? Alle sollen sich euch unterwerfen!
D. 88, 21. W. 67, 12. Il. 77, 83. Syn. 88, 18.

24. Wir Menschen fehlen alle. — Aus der Fehlbarkeit im Leben folgt nicht, daß man auch dann fehlen muß, wenn man nachsagt, was Gott vorsagt.
Syn. 88, 18.

25. Ihr seid zu exklusiv.
L. W. 19, 2.

26. Wo ist solche Einheit? Wie zerrissen die Kirche! Wo ist eure Lehreinheit?
Loch. Epi. 679. Luth. 37, 1.

27. Es müssen Rotten unter euch sein. 1 Kor. 11, 19. — Aber der Apostel fährt nicht fort: „Darum tragt die Irrlehrer“, sondern: auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar werden.
Syn. 88, 23.

7. Die Einigkeit im Glauben und Lehre wird auch äußerlich zum Ausdruck kommen, daß man

1. sich zusammenschließt zu Gemeinden und Synoden, gemeinschaftlich wandert, gemeinschaftlich
Luth. 59, 351. Quart. 3, 70. 69.

unter einer Fahne kämpft. (Gleich und Gleich gesellt sich gern);

Syn. 88, 28. 29. **Bekenntnis** § 3.

2. sich als Brüder anerkennt. Wer die Lehre der Wisconsin-Synode angreift, greift uns an. 2 Tim. 1, 8: Schäme dich nicht des Zeugnisses unsers Herrn, noch m e i n e r. Sich des Paulus, Luther u. s. w. schämen, heißt Christum verleugnen;

Crämer, Pred. am 17. n. Trin. Ma. 14, 282. 23, 281. Ma. 11, 311. Can. 88, 8.

3. in Eintracht zusammenlebt und sich vor Zank und Streit hütet. Eph. 4, 4. Ein Leib. Glieder eines Leibes. Wir haben einerlei Hoffnung, darum sollen wir schon hier uns vertragen lernen.

Syn. 1906, 17. 18.

Anm. a. Zur wahren Einigkeit gehört auch Einigkeit in der Liebe.

Ma. 30, 306. W. 95, 6.

Anm. b. Wenn ein jeder seinem Glauben gemäß wandelt, wird sich auch im Wandel eine Übereinstimmung zeigen.

8. **Wie erlangt man die wahre Einigkeit?** Wahre Einigkeit

Neb. 88, 7.

1. wächst nicht auf dem Acker unseres natürlichen Herzens,

Syn. 1906, 20. Ma. 30, 305. 8, 289. 290.

2. ist zu stande gekommen durch Jesum, der in dieser feindselig zerrissenen Welt ein Reich des Friedens stiftete. Unser Friede,

Luth. 63, 2. Ma. 19, 366. Freik. 1904, 2. Past. 390. Ma. 14, 280. 17, 284. O. 88, 16. 44. Syn. 88, 32. Jo. 79, 109. Jl. 97, 45.

3. wird gewirkt vom heiligen Geist. Eph. 4. Einigkeit des Geistes. Röm. 15, 5. Gott gebe euch. „Ich weiß kein größer donum.“ Luther. Der Geist muß den Glauben wirken. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne durch den heiligen Geist.

Luth. 63, 3.

Anm. Auch die Erhaltung der Einigkeit ist Gottes Werk. Wir werden aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt zur Seligkeit. Wir können die Einigkeit zerstören, aber nicht erhalten;

L. W. 43, 203. Ma. 19, 366. Syn. 1906, 11. 22.

4. kommt durch das Wort, durch das Evangelium. Es ist nichts, das die Menschen einig machen kann als das Evangelium. So lange die Menschen durch das Gesetz selig werden wollen, geht jeder seinen eignen Weg.

L. W. 43, 214. 215.

Anm. Auch n u r durch das Wort, nicht durch menschliche Mittel, nicht durch liebevolles, freundliches Wesen u. s. w. wird die Einigkeit erhalten;

L. W. 21, 1. Luth. 43, 80. 60, 353.

5. verdanken wir der Fürbitte des Heilandes. Joh. 17.

Ma. 19, 365.

9. **Die Gefahr, die Einigkeit wieder zu verlieren,** ist sehr groß. Feinde, die die Einheit untergraben, sind

Neb. 88, 8.

a. der Teufel,

Neb. 88, 8.

b. unser Fleisch,

Luth. 43, 80.

Anm. a. Zur Zeit der Apostel: Nach meinem Abscheiden werden unter euch kommen greuliche Wölfe. Luther: Nach meinem Tode wird keiner von diesen Theologen beständig bleiben.

Ma. 19, 364.

Anm. b. Die Gemeinde zu Ephesus bestand aus Juden- und Heidenchristen; wie leicht konnte da Reiberei, Uneinigkeit vorkommen! Wie sind unsere Gemeinden

zusammengesetzt!

Anm. c. Welche Gefahr für einen ganzen Verband von Synoden! Jede Synode hat verschiedenes Gepräge, Vergangenheit, Geschichte.
Luth. 60, 34.

Anm. d. Es ist nichts Verwerflicheres, als die Einheit der Kirche untergraben wie ein Maulwurf.
L. W. 43, 208.

Anm. e. Es ist leichter, der Gefahr auszuweichen, als wenn sie gekommen, sich daraus zu erretten, leichter, den vorhandenen Frieden zu erhalten, als den Krieg zu beschwichtigen.
Neb. 88, 9.

Anm. f. Welche Zersplitterung in der Kirche, Denominationen, Synoden!
L. W. 43, 205. Quart. 1, 42.

10. Die wahre Einigkeit soll man halten, Eph. 4, 3. und bewahren. Dazu gehört,
O. 67, 7. Syn. 88, 32. O. 7, 12—15.

a. daß Gottes Wort reichlich unter uns wohnt. Glaube und Liebe kommt aus der Schrift. Die wahre Einigkeit ist Einigkeit in der Lehre. Die Lehre lernt man nur aus der Schrift. — Darum sollen
Beyer 129. 130. Neb. 88, 9.

1. die Pastoren fleißig Lehre treiben, um die Christen in der Lehre zu gründen (gründlicher Religionsunterricht, Christenlehre, Konfirmandenstunde), und so der Zertrennung in der Christenheit vorbeugen, fleißig studieren, daß sie tüchtig sind, zu lehren. Privatstudium.
L. W. 43, 209. 210. 211. Syn. 88, 33.

Anm. Vor allen Dingen müssen die Pastoren, die Heerführer, einig sein;
Süd. 97, 60. Past. 390. Mich. 1907, 43. 44.

2. alle Christen fleißig in der Bibel lesen. Bibellesen. Hausgottesdienst;

3. alle Gemeindeglieder sich willig aus Gottes Wort belehren lassen;
L. W. 43, 212.

4. alle Eltern ihre Kinder in der reinen Lehre unterweisen und ihnen Abscheu vor falscher Lehre beibringen;
Syn. 88, 33.

5. alle Lehrer das von den Eltern begonnene Werk fortsetzen. Gemeindeschule.
Syn. 88, 33.

Anm. Pastoren und Lehrer müssen einträchtig zusammenarbeiten;
Past. 390.

b. daß wir uns mit Gleichgesinnten zu Gemeinden sammeln und um das reine Wort scharen; dann soll die Gemeinde darauf achten,
O. 88, 18.

1. daß nur solche aufgenommen werden, die im Bekenntnis mit uns stimmen;
Wis. 83, 22.

2. daß alle Gemeindebeschlüsse, welche Lehre betreffen, einstimmig sind;
Ka. 1901, 32. 33.

3. daß die Grenzen der Abendmahlsgemeinschaft gewissenhaft innegehalten werden;
O. 88, 19.

4. daß die Gemeindeversammlungen fleißig besucht werden. Wie werden durch dieselben die Gemeindeglieder im Urteil über wichtige Dinge immer gleichförmiger!
Cal. 1904, 80. 79.

5. daß sich alle ihre Glieder von den Sekten lossagen;
O. 88, 18.

6. daß die von Gott gebotene Kirchenzucht aufrecht erhalten werde;
O. 88, 36.

L. W. 43, 212. 44, 39.

Anm. a. Kommt ein Dissensus in der Lehre mündlich oder schriftlich zur Kenntnis anderer, so soll man Lehrzucht beginnen.

S. Dak. 1906, 26. 27.

Anm. b. In allen auftauchenden Lehrstreitigkeiten muß die Lehre aus Gottes Wort besprochen werden.

Freik. 1904, 20.

Anm. c. Gibt man dem Bruder keine Gelegenheit, sich offen auszusprechen, seine Bedenken und Anstöße zu nennen, so richtet man an seinem Teil schon Trennung an.

L. W. 43, 212.

Anm. d. Auch alle bei den Christen aufsteigenden Zweifel, die Lehre betreffend, müssen mit Gottes Wort besiegt werden;

Can. 79, 16. Ma. 8, 290. 291. Io. 79, 96. Syn. 88, 33. 32. Quart. 3, 70. 69.

c. daß die Gemeinden sich zusammenschließen zu Synoden. Synodalkonferenz. Die Synode befördert die Einheit

Neb. 95, 57. Mit. 70, 39. Io. 79, 86. Past. 391. Süd. 97, 60.

1. durch Lehrverhandlungen auf Konferenzen und Synoden,

Io. 79, 93.

2. durch Prüfen der Konferenzprotokolle,

Ö. 88, 36. Syn. 88, 34.

3. durch Visitation,

Io. 79, 97. Syn. 88, 33.

4. durch Errichtung von Lehranstalten, die wahre Prophetenschulen sein sollen,

Syn. 88, 34.

5. durch Verbreitung kirchlicher Zeitschriften, welche Lehrartikel enthalten. „Lutheraner."

Süd. 97, 21.

Anm. a. Das war auch einer der Zwecke für die Gründung unserer Synode: Erhaltung der Einigkeit.

S. Dak. 1906, 23.

Anm. b. Wie schwer und fast unmöglich wäre es, Einigkeit in der Lehre und Praxis zu erhalten, wenn jeder Pastor und jede Gemeinde ihren eignen Weg gingen!

S. Dak. 1906, 25.

Anm. c. Wenn ein Pastor sich einer Synode anschließen kann und tut es nicht, bleibt lieber für sich allein, so verrät er schismatischen Geist.

L. W. 12, 5. 6. Freik. 1904, 10.

Anm. d. Wo schon eine rechtgläubige Gemeinde oder Synode besteht, soll man sich da anschließen und nicht eine Separation bilden. Separatismus.

Cal. 98, 18. N. 76. 9. Kl. 77, 79. 80. Freik. 1904, 2. 3.

Anm. e. Auch dahin soll man streben, daß in der ganzen Synode einerlei Rede geführt wird, 1 Kor. 1, 1—7, daß man weder in rebus noch phrasibus vom Bekenntnis abweicht. Neue Ausdrucke führen leicht zu falscher Lehre. Flacius.

Freik. 1904, 3.

Anm. f. Wir sollen nicht bloß dieselben Worte gebrauchen, sondern auch einerlei Meinung damit verbinden. 1 Kor. 1, 10: in einem Sinn und einerlei Meinung. Kompromisse, Unionsformeln kommen oft zu stande, daß man mit einerlei Rede zweierlei Sinn verbindet.

Syn. 1906, 361.

Anm. g. Die verschiedenen Synoden der Synodalkonferenz sollen sich nicht gegenseitig die Gemeinden abspenstig machen, sondern sie vielmehr ihrer

Synode zu erhalten suchen;

d. daß wir Trennung und Spaltung wo immer möglich zu verhüten suchen. Grund zur Trennung kann nicht sein — L. W. 43, 207. 4, 132. **Austritt. § 1.**

1. Zeremonien, die einem fremd und anstößig sind, solange das Bekenntnis nicht dadurch verletzt wird, — Freik. 1904, 10. 11. Walth. Kas. 58. 59.

2. Schwachheit in Lehre und Praxis, falsche Ausdrücke, die aus Unklarheit hervorgehen, denen andere richtige entgegengesetzt werden, inkorrekte dogmatische Erkenntnis; — Freik. 1904, 17. L. W. 14, 110. 111.

3. Greuel in Lehre und Leben, solange dagegen gekämpft wird und dieselben kein Hausrecht und Duldung genießen. — Luth. 1873, 293. Freik. 1904, 18.

Anm. a. Daß das Leben der Glieder einer Gemeinschaft noch nicht so ist, wie es sein soll, ist zwar Grund zur Kirchenzucht, aber noch kein Grund zur Trennung. — Freik. 1904, 11.

Anm. b. Eine Kirche, die die reine Lehre hat, deren Glieder aber noch nicht in allen Stücken ordentlich wandeln, ist ein gutes Schiff mit schlechter Bemannung, das man nicht verlassen, sondern nur besser dem Hafen zuführen soll. — Walth. Kas. 58. Freik. 1904, 12.

Anm. c. Handelt es sich nur um den Wandel der Christen, so ist die Einigkeit im Geist noch vorhanden, aber sehr gefährdet. — L. W. 44, 12.

Anm. d. Wie waren die apostolischen Gemeinden beschaffen? Wie viel Heu und Stroh haben die Kirchenväter auf den rechten Grund gebaut, ohne diesen umzustoßen! Konk. 156. Wie viel Geduld hatte Luther mit Melanchthon! — Freik. 1904, 18.

Anm. e. Trennung und Scheidung soll erst dann vollzogen werden,

1. wenn die falsche Lehre klar vorliegt. Vermutung, Meinung, Mißtrauen hat nichts dreinzureden; — Freik. 1904, 19.

2. wenn die Betreffenden wegen ihrer falschen Lehren ein- und abermal vermahnt worden sind. Tit. 3, 10; — Freik. 1904, 17.

3. wenn die Irrenden die Überweisung aus Gottes Wort hartnäckig von sich weisen; — L. W. 14, 109. 110.

e. daß wir Einigkeit anstreben mit solchen Gemeinschaften, die in der Lehre mit uns nicht einig sind. Dazu dienen

1. öffentliches Zeugnis in Wort und Schrift, wo Gelegenheit sich bietet. 1 Petr. 3, 15: Seid allezeit bereit zur Verantwortung; — L. W. 14, 39.

2. öffentliche Disputationen. Luther. „Die Konkordia.“

3. freie Konferenzen, wie solche schon oft gehalten worden sind. — L. W. 19, 357. 361. 44, 39. 40. W. 67, 45. 46. Mit. 67, 13.

Anm. Folgende Punkte verdienen dabei Beachtung:

1. daß man vom gemeinsamen Prinzip ausgeht. — L. W. 14, 40. 41.

Mit solchen, die z. B. die lutherischen Bekenntnisse verwerfen, auf Grund dieser Bekenntnisse zu verhandeln, ist fruchtlos;

L. W. 43, 275.

2. daß man sich nicht durch Hörensagen beeinflussen läßt, sondern prüft, was wirklich vom Gegenpart gelehrt wird. Würde man immer die Schriften des Gegners selbst lesen, so würde manches Mißverständniß aus dem Weg geräumt;

L. W. 44, 43.

3. daß man den eigentlichen Streitpunkt genau fixiert (status controversiae), damit man nicht in die Luft streicht;

L. W. 44, 5.

4. daß man gerade die Lehren des Wortes treibt, die den Spaltungen zu Grunde liegen;

L. W. 44, 44.

5. daß man nicht bloß Äste abzuschneiden sucht sondern den Irrtum mit der Wurzel ausrottet;

L. W. 43, 208. L. W. 52, 210. 51, 268. Freik. 1904, 3.

6. daß man wirkliche Einigkeit in der Lehre herzustellen sucht und keine Kompromisse macht;

L. W. 44, 45.

7. daß alles in der rechten Gesinnung geschieht.

L. W. 52, 6. 8. 9.

Anm. Das Ziel freilich wird nicht immer erreicht. Eine Vereinigung von den sich lutherisch nennenden Synoden z. B. käme nur dann zu stande wenn Stücke der reinen Lehre preisgegeben werden;

f. daß wir uns hüten

L. 88, 38. Ehre. § 10.

1. vor Ehrgeiz, der Mutter aller Ketzerei. Augustin;

Ma. 14, 280. 281. W. 67, 12. Walth. Epi. 404. 405. Schwan. 14. 15. Ma. 11, 310. 311. 5, 314. -315. Crämer 8. Syn. 1906, 32. Freikirche 1904, 19.

2. vor Hochmut, Hoffart, Überhebung. Man widerspricht dann oft nur, weil man sich von andern nichts sagen lassen will;

Ma. 5, 315. Luth. 37, 66.

3. vor Zorn und Haß;

Ma. 23, 281. 14, 282. Syn. 1906, 32. 31. 29. L. W. 4, 130. Luth. 60, 354.

4. vor Zank und Streit untereinander, welches die Einigkeit im Geiste stört. Hat jemand unter euch Lust zu zanken, der wisse, daß wir solche Weise nicht haben. 1 Kor. 11, 16. Durch das Band des Friedens. Eph. 4., d. h. wir sollen Frieden untereinander halten. Wir sollen zusehen, daß der Vorwurf eines streitsüchtigen Wesens uns nie mit Wahrheit treffe.

L. W. 44, 12.

Anm. Bricht Zank und Streit aus, so soll man die Christen immer wieder hinweisen auf die innere Einheit, in der wir stehen, und sie daraufhin ermahnen, nun auch einig zu sein;

Syn. 88, 34. Jo. 79, 104. L. W. 43, 216. Luth. 63, 3.

5. vor persönlicher Verbitterung, Bitterkeit, verletzender Kritik. Aus solchen Ursachen sind viele zu Ketzern geworden. Arius. Novatianus;

N. 76, 10. Jo. 79, 108. 110. L. 88, 43. Syn. 88, 34. 35.

6. vor unnützem Wortzank. 2 Tim. 2, 14: nicht um Worte zanken. Tit. 3, 9: Der törichten Fragen aber entschlage dich; denn sie sind unnütz und eitel. 1 Tim. 1, 4. und bringen Fragen auf, mehr

denn Besserung zu Gott.

Anm. Lehrstreitigkeiten, die um Hauptstücke der Lehre geführt werden mußten, haben die Einheit gefördert, indem die Christen in die Schrift hineingeführt, unlautere Geister aber offenbar wurden. Ka. 88, 25. Neb. 95, 58. **Lehrstreit.**

g. daß wir uns aller Tugenden befleißigen, insonderheit der

1. Liebe. Wo die Liebe aufhört, kann auch die Lehre nicht rein bleiben. In Liebe sollen wir einer dem andern dienen, unsere Gebrechen zudecken. Man kann nicht alles zu Bolzen drehen. Luther; Syn. 88, 34. Jo. 79, 103. W. 95, 7. 9. 11. Luth. 37, 66. 35, 21. 43, 81. 60, 34. O. 88, 37. 39. 40. 42. L. W. 43, 215—217. 44, 45. 46. Konf. 126—129. Past. 390. Syn. 1906, 30. Freik. 1904, 20.

2. Sanftmut. Wo man bei der geringsten Sache aufbraust, ist die Einigkeit sehr gefährdet; Ma. 11, 311. Crämer 9.

3. Demut und Geduld; Süd. 97, 59. 60. Syn. 1906, 30. Freik. 1904, 19. 20.

h. daß wir fleißig für die Einigkeit und Erhaltung derselben beten. Lied 136, Konf. 557. § 23. O. 88, 44. Mit. 70, 39. W. 67, 13. Ma. 19, 367. Luth. 43, 80.

Anm. Wer helfen kann, die Risse und Zerwürfnisse zu heilen, soll Hand anlegen. Wehe denen, die die Einigkeit wissentlich zerstören! Wehe denen, die gleichgiltig zusehen, wie alles zerrissen wird! Luth. 60, 354.

11. Beweggründe, der wahren Einigkeit nachzujagen, sollen sein: Ma. 5, 315. Loch. Epi. 682.

a. Gottes Gebot. Eph. 4, 2.

b. Der Segen der Einigkeit. Dadurch wird Gottes Reich gefördert, die Kirche gebaut, dem Feind mächtiger widerstanden. Wis. 1903, 48. Walth. Epi. 305. W. 67, 11.

Anm. a. Solche Einigkeit macht Eindruck auf die Welt. Joh. 17, 21: auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt. Luth. 43, 79. L. W. 12, 1. 2.

Anm. b. Was kann eine Gemeinde ausrichten, wenn sie einig ist! Luth. 56, 57.

Anm. c. Einigkeit, welch ein herrliches Gut! Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen. Das türkische Kaisertum ist nichts dagegen. Jeder Christ sollte Gott dafür danken. Ma. 11, 309. O. 67, 6. Jo. 79, 110. Syn. 88, 31.

Anm. d. Wenn alle Menschen eins wären im Glauben! Wenn alle Christen eins wären in der Lehre, wie ganz anders sähe es in der Welt aus! Mit. 91, 21.

Anm. e. Die Beschreibung der Einigkeit ist der beste Beweggrund, sie zu halten. Ma. 20, 273.

c. Der Schaden, der durch Uneinigkeit angerichtet wird, z. B. Loch. Epi. 682. Wis. 1903, 47. 48. Walth. Epi. 304. Luth. 37, 66. O. 88, 24. Bra. 1905, 36.

1. die Kräfte werden zersplittert. Wenn die Luth. 5, 62.

Wässerlein kämen zu Hauf, gäb es wohl einen Flu
Weil jeder nimmt seinen eignen Lauf, eins ohn
das andere vertrocknen muß.

L. W. 43, 206.

2. Die Mission wird gehindert durch die Zerri
senheit der Kirche.

3. Die Uneinigkeit wird, wenn kein Einhalt g
schieht, immer größer. Luk. 11, 17. Ein jegli
Reich, so es mit ihm selbst uneins ist, wird wüste.

4. Die Schwachen geraten in Zweifel, Anfechtun
Mancher, der nicht weiß, was er glauben soll, wir
allen Glauben über Bord.

Cal. 97, 9.

5. Gleichgiltigkeit und Geringschätzung der Wah
heit reißt ein.

Luth. 63, 2. L. W. 43, 206.

6. Die Welt ärgert sich daran und wird zur Be
achtung des Wortes Gottes gereizt.

Luth. 43, 79.

Anm. a. Welches Ärgernis war zu Luthers Ze
die Spaltung zwischen Luther und Zwingli!

Syn. 88, 31.

Anm. b. Wie traurig, wenn jemand auch nu
aus Schwachheit sich in den Reihen derer aufhält, di
die Bekenner der Wahrheit verfolgen! Paulus:
Kor. 15, 9. Ich bin nicht wert u. s. w.

Jl. 97, 43. 44. Ka. 88, 26. Syn. 88, 31. 32. Jl. 83, 14. Mit. 98, 7. L. W. 6, 195. Luth. 63, 3. Cal. 97, 9. L. W. 12, 6. Jl. 97, 45. 44.

12. Wie steht es mit der Einigkeit und dem Jagen da nach unter uns?

a. Wir haben Einigkeit. Überall dieselbe Lehre. Wi
schätzen die wahre Einigkeit. — Welch ein Wunder de
Gnade Gottes!

Anm. a. Wohl finden sich Irrtümer unter uns, abe
es ist nicht erlaubt, bei irgend einem Irrtum zu bleiben

Bra. 1905, 9. S. Dak. 1906, 21. 25. 27.

Anm. b. Viel tragen dazu bei die Lehrverhandlunge
auf Konferenzen und Synoden.

Can. 1903, 8. Quart. 1, 177.

Anm. c. Das Geheimnis unserer Einigkeit liegt darin
daß wir die Schrift allein Quelle und Norm sein las
sen.

Mit. 95, 59. L. W. 12, 8.

b. Wir pflegen Einigkeit mit allen, mit denen wir au
Grund der reinen Lehre verbunden sind.

Ma. 17, 284. W. 67, 10. 12. 13. Jl. 97, 53. Mit. 98, 8. L. W. 6, 196. Mit. 67, 13.

c. Wir streben Einigkeit an auch mit solchen, mit de
nen wir noch nicht eins sind. Versuche sind oft ge
macht. — Wir würden viel lieber mit beiden Hände
die Mauern Jerusalems bauen, als mit einer Hand di
Kelle, mit der andern das Schwert führen. Wenn damit
geholfen wäre, würden wir selbst unsere Synode dran
geben.

Ma. 11, 309. Syn. 88, 26.

Anm. Wir verwerfen aber alle Einheit, die nicht auf
Einheit der Lehre beruht. — Die Lehre ist nicht unser,
sondern Gottes.

Homiletik.

17. Sonntag nach Trin. — Epi.

Zum Beruf der Christen gehört auch die Einigkeit im Geist. a. welches die Einigkeit sei, die der Christ halten soll; b. welches die Mittel seien, wodurch diese Einigkeit erhalten werden soll. — Beyer, Epheserbrief, 126.

Von der Einigkeit im Geist. a. welch ein herrliches Gut dieselbe sei, b. welche Tugenden erforderlich seien, dieselbe zu bewahren, c. welche Beweggründe wir haben, dieselben fleißig zu halten. — Ma. 11, 309.

Die Mahnung: Seid fleißig u. s. w. a. die Tugenden, die vor allem zur Erhaltung der Einigkeit nötig sind, b. die Ursachen, die die Christen zur Erhaltung der Einigkeit bewegen sollen. — Ma. 2, 307.

Die Mahnung: Seid fleißig u. s. w. a. worin die Einigkeit im Geist bestehe und was zur Erhaltung derselben hauptsächlich gefordert werde, b. was die Christen bewegen soll, die Einigkeit im Geist zu halten. — Ma. 5, 314.

Die Mahnung: Seid fleißig u. s. w. a. Was das für eine Einigkeit ist; b. was uns dazu bewegen soll. — Ma. 17, 284.

Die Mahnung: Seid fleißig u. s. w. a. Was das für eine Einigkeit ist; b. was uns bewegen soll, diese Einigkeit zu halten; c. wodurch unsrerseits dieselbe gehalten wird. — Loch. Epi. 677.

Die Mahnung: Seid fleißig u. s. w. a. Inhalt und Verständnis; b. Beweggrund. — Crämer.

Die rechte Kircheneinigkeit. a. Welcher Art sie sei; b. woraus sie entspringe; c. wodurch sie erhalten wird. — Schwan. Walth. Epi. 402.

Von der Einigkeit, in welcher die wahre christliche Kirche steht. a. Eine Einheit im Glauben; b. in der Liebe. — Ma. 8, 291.

Warum sollen wir Fleiß anwenden, die Einigkeit im Geist zu bewahren? a. Weil sie ein so herrliches Gut ist; b. weil sie so leicht zerstört wird. — Ma. 8, 309.

Glieder einer christlichen Gemeinde sollen die Einigkeit im Geist bewahren. a. Wo eine Christengemeinde ist, besteht auch Einigkeit im Geist; b. die Einigkeit im Geist soll von allen wahren Gliedern einer Gemeinde mit Fleiß bewahrt werden. — Ma. 23, 280.

Das Halten der Einigkeit im Geist. a. Worin diese Einigkeit bestehe; b. was uns bewegen soll, sie zu halten; c. wie wir sie halten sollen. — Ma. 20, 272.

Von der Einigkeit im Geist. a. Was ist Einigkeit im Geist? b. was soll uns bewegen, diese Einigeit im Geist zu wahren? c. wie soll die Bewahrung der Geisteseinheit geschehen? — Syn. 1905, 5.

Von der rechten Einigkeit aller wahren Christen. a. Daß die Einigkeit aller wahren Christen Gottes ernstlicher Wille ist; b. worin nach Gottes Willen die rechte Einigkeit bestehen muß; c. wie sich die rechte Einigkeit nach außen hin erweisen soll. — Ma. 30, 305.

Das herrliche Gut der Einigkeit im Geist. a. Worin dieses herrliche Gut besteht; b. wie es bewahrt wird. — Luth. 63, 2.

Welches ist die wahre Einigkeit der Kirche? Die Einigkeit a. in der wahren Liebe; b. im Geist. — Quart 2, 257.

2. Advent. — Epi.

Wann wird es in einer Gemeinde an der nötigen Eintracht nicht fehlen? Wenn wir a. das Beispiel Christi immer vor Augen haben; b. die herrlichen Folgen bedenken, die solche Einigkeit hat. — Ma. 10, 371.

Was soll die Glieder einer christlichen Gemeinde zur Pflege der Einigkeit in der Liebe bewegen? a. Christi herrliches Beispiel; b. das gleiche Heil, welches allen Christen widerfahren ist; c. die herrliche Folge, welche solche Einigkeit hat. — Ma. 2, 372.

Wie wird christliche Eintracht unter uns gewahrt bleiben? a. Wenn wir einerlei gesinnt sein nach Christo Jesu; b. wenn wir uns untereinander mit herzlicher Liebe aufnehmen und unsere Gebrechen tragen; c. wenn wir um solche Eintracht Gott herzlich bitten. — Ma. 31, 366.

Laßt uns einerlei gesinnt sein untereinander! a. Daß es gerade uns Christen geziemt, daß wir solche Eintracht haben; b. wodurch diese Eintracht unter uns bewahrt und erhalten wird. — Ma. 31, 366.

Die rechte Einigkeit unter den Christen. a. Worin sie besteht; b. wer sie wirkt; c. welch herrliche Früchte sie bringt. — Ma. 31, 366.

Von der christlichen Eintracht. a. Wie nötig sie sei; b. worin sie bestehe; c. wie wir zu derselben gelangen. — Ma. 19, 364.

Freitext.

Joh. 17, 20. 21. Was diese auch für uns getane brünstige Fürbitte Christi uns zu bedenken gibt. a. Daß an diesem Einssein auch für uns viel gelegen sein muß; b. daß gleichwohl die Gefahr, dies Kleinod zu verlieren, groß ist; c. daß auch wir hohe Ursache haben, alles daran zu setzen, daß wir eins bleiben. — Luth. 43, 79.

Abhandlungen.

Einwohnung.

Stöckh. N. T. 270. Lied 334. **Advent.**

1. **Daß Gott in unserm Herzen wohnen will,** bezeugt die Schrift an vielen Stellen. Joh. 14, 23: Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Hes. 37, 27: unter ihnen wohnen, Eph. 3, 17: Christum zu wohnen in euern Herzen, 1 Kor. 3, 16: Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid. 1 Kor. 6, 19: euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes. 2 Kor. 6, 16: Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes. Off. 21, 3: eine Hütte Gottes bei den Menschen.

L. W. 51, 262.

Anm. a. Hierher gehören auch alle Sprüche, die von der Sendung des Geistes handeln: Gal. 4, 6: Gott hat gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen. Joh. 14, 26: welchen mein Vater senden wird. Joh. 15, 26.

Bro. 149.

Anm. b. Nicht genug, daß er uns liebt, uns erlöst hat, uns in den Himmel nimmt, er will schon hier bei uns wohnen.

Peri. 3, 357.

Anm. c. Wie ein Freund, der den andern lieb hat, gern zu ihm kommt und ihn besucht, so tut Gott.

Ma. 19, 164. 165. Peri. 3, 355.

Anm. d. Der dreieinige Gott, der Vater, der uns geschaffen, der Sohn, der uns erlöst, der heilige Geist, der uns erleuchtet, w i r werden Wohnung machen.

Ma. 19, 165. 166. Stock. 476.

Anm. e. Welche Ehre: Der große Gott in uns! Solches ist keinem Engel widerfahren. Größere Ehre kann uns nicht zuteil werden.

Nebe, Ev. 2, 475.

Anm. f. Solches war nicht einmal dem Volk im alten Testament verheißen.

Peri. 3, 359—361. Höneckе, 308.

Anm. g. Von Natur sind wir Wohnungen des unsauberen Geistes, da durch Adams Fall der Mensch aufhörte, ein Tempel Gottes zu sein. Erbsünde. — Darum ist Christus in die Welt gekommen, um unsere Herzen wieder zu einer Wohnung Gottes zu machen. Joh. 14, 23. nicht: Wohnung bei ihm f i n d e n, sondern: Wohnung bei ihm m a ch e n. Erlösung.

2. **Art und Weise dieser Einwohnung.** Sie besteht

Allgegenwart.

a. nicht in der Allgegenwart Gottes, nach welcher er alles füllt,

Peri. 3, 357. **Allgegenwart** § 5. c.

b. nicht in einer Ortsveränderung Gottes,

Mich. 88, 23. 86, 44.

c. nicht in einer persönlichen Vereinigung Gottes mit dem Menschen, wie bei Christum. **Von den Gläubigen** kann man nicht sagen: sie sind Gott. Haus und Bewohner werden nicht eins;

Süd. 98, 23.

d. nicht eine bloße gegenseitige Liebe und Zuneigung;

L. W. 51, 263.

e. nicht ein bloßes Erfülltsein mit seinen Gaben und Kräften;

Süd. 98, 23. Neb. 88, 39. L. W. 51, 263.

f. sondern eine wahre Einwohnung, eine innige Vereinigung seines Wesens mit unserm Wesen, die

Peri. 3, 358. 357.

1. geistlich und unsichtbar,

L. W. 51, 262. 24, 42. Ma. 19, 166. Ruh. 459. Süd. 98, 23. Pio. 1904, 36.

2. übernatürlich, geheimnisvoll, unerklärlich ist.

Anm. a. Es ist dies eine verborgene Herrlichkeit der Christen. Die Welt sieht nichts davon. Auch selbst der Christ fühlt und empfindet oft nichts davon.

L. W. 51, 263. 264. Stöckh. N. T. 271.

Anm. b. Sie ist nicht von solcher Beschaffenheit, daß sie kraft der Zeugung auf die Nachkommen übergeht.

L. W. 24, 42.

3. Die Einwohnung Gottes ist verbunden mit Kundgebung besonderer Gnadenwirkungen:

Peri. 3, 357. Büch. 1106. Nebe. Ev. 2, 474.

a. Gott erfüllt solche Herzen mit Trost, Friede, Hilfe, Schutz. Wir sollen sein genießen.

b. Gott gibt ein brennend Herz und feurige Zungen u. s. w. Pfingsten.

Bro. 155. 156. Ruh. 468. Walth. Epi. 265.

c. Gott macht das Herz in der Wahrheit fest und gewiß, führt die Christen in die innigste Gemeinschaft mit Gott.

Stöckh. N. T. 270. 271.

d. Gott reinigt unsere Herzen, schreit Abba, lieber Vater.

L. W. 51, 264. 265. **Geist.**

Anm. a. Wo Gott hinkommt, kommt er nicht mit leeren Händen. Luk. 19, 9: Heil widerfahren, Off. 3, 20: Abendmahl mit ihm halten.

Peri. 3, 362. Müller, Herzensspiegel. 273. Ma. 31, 371. 372.

Anm. b. Er wohnt in uns nicht wie ein Götze in seinem Tempel. Wie der Geist bei der Schöpfung über dem Wasser schwebete und dem geschaffenen Stoff Leben und Bewegung mitteilte, so hier.

L. W. 51, 264.

Anm. c. Diese Wirkungen sind darum Kennzeichen der Einwohnung.

Bro. 156.

Anm. d. Die Einwohnung Gottes kann nicht immer verborgen sein, man muß auf die Dauer doch auch einmal etwas davon merken können, z. B. die Apostel am Pfingsttag. — Wo Regen und Sonnenschein hinkommt, fängt alles an zu grünen.

Bro. 153. Ruh. 466. Stock. 476.

4. Diese Einwohnung Gottes

a. ist notwendig für uns. Wohnt Gott nicht bei uns, so werden wir nicht bei ihm wohnen;

Bro. 150. Ruh. 460.

b. geschieht durch das Wort des Evangelii. Wenn wir das recht hören oder lesen, kehrt er bei uns ein;

Ma. 19, 168. 167. Süd. 98, 17. Walth. Epi. 264.

c. wird bereitet vom heiligen Geist;

Ruh. 459. 461.

d. hat seine Vorboten, das Sturmesbrausen im Gesetz;

Walth. Epi. 263.

e. ist eine bleibende. Gott ist nicht auf etliche Stunden unser Gast. Auch wenn wir mit dem Hören und Lesen des Wortes aufhören und nun an unsere Arbeit gehen oder schlafen, weicht er nicht von uns.

Peri. 3, 358. 363. Ma. 19, 168. Müller, Herzensspiegel, 274.

5. In welche Herzen zieht er ein?

a. Nicht in die Herzen, wo die Sünde Hausherr ist (schon für einen Christen oder Pastor würde es sich nicht schicken, in einem Schauspielhaus oder Hurenhaus zu wohnen);

Bro. 151. Ziethe, Im. 361.

b. sondern in die Herzen, die

1. ihn lieben. Joh. 14, 23,

Bro. 152. Nebe. Ev. 2. 471. Müller, Herzensp. 273. Walth. Fest. 332. Ziethe Im. 362.

2. sein Wort halten. Glaube.

Ma. 19, 167. Süd. 98. 21.

Bro. 149. Ruh. 461.

Anm. a. Einziehen möchte Gott freilich gern in alle Menschen. Keiner ist zu gering. Er klopft bei jedem an, aber viele tun ihm nicht auf, viele vertreiben ihn wieder aus ihrem Herzen.

Anm. b. Beweggrund, in die Herzen der Menschen einzuziehen, ist

Peri. 3, 360. Bro. 157. Müller, Herzensp. 273.

1. nicht unser Verdienst. Wir sind dessen nicht wert,

Peri. 3, 360. 361. Ma. 19, 166.

2. allein seine Liebe und Gnade. Er braucht uns nicht, aber er will uns seine Seligkeit genießen lassen;

Bro. 158.

3. Christi Verdienst.

6. Anwendung.

Peri. 3, 363. Bro. 159. Müller, Herzensp. 273. Neb. 88, 39.

a. Trost. Wir haben unsern Schatz, Ruhm, Freudenquelle, Himmel in uns. Warum sollte ich mich fürchten? Kann der vom Himmel ausgeschlossen sein, der den Herrn des Himmels in sich hat? Ps. 23, 4: Ob ich schon wanderte u. s. w. Jes. 43, 2: So du durchs Wasser gehest u. s. w. Ps. 145, 18. 19: Der Herr ist nahe u. s. w.;

b. Mahnung. Laßt uns

Bro. 159.

1. ihn aufnehmen,

Süd. 98, 23.

2. gottselig wandeln, da er bei uns ist,

Peri. 3, 363. Stock. 476.

3. ihn nicht durch mutwillige Sünden vertreiben. Von den Gottlosen weicht Gott. Saul;

Ruh. 465. Ziethe, Im. 364.

c. Prüfung. Wohnt er in deinem Herzen? Wo nicht, so bist du noch geistlich tot.

Homiletik.

1. Pfingsttag. — Ev.

Von der Einwohnung Gottes in den Herzen der Menschen. a. Wer derselben teilhaftig sei; b. durch welche selige Wirkung sie sich offenbart; c. was Gott bewegt, die Menschen derselben zu würdigen. — Bro. 150.

Von der Einwohnung Gottes in uns. a. Gott wohnt wirklich in uns; b. er wohnt durchs Wort in uns. — Ma. 19, 163.

Das Pfingstwunder des heiligen Geistes in den Herzen der Menschen. a. Worin es bestehe b. woran man es erkenne. — Ruhl. 458.

Die Einwohnung Gottes. a. Der Gast, der bei den Menschen Wohnung machen will; b. das Haus, darin er wohnen will; c. die Art und Weise seines Wohnens. — Müller, Herzensspiegel 273.

Menschenherzen — Tempel Gottes. a. Welche Herzen es sind; b. wie hoch geehrt und begnadigt sie sind. — Ma. 7, 147.

Menschenherzen — Tempel Gottes. Der h. Geist a. erbaut, b. weiht, c. erhält sie. — Ma. 6, 155.

Vergl. hierzu Advent, Das Kommen Christi in unsere Herzen.

Das Herz des Menschen eine Stätte, darin Gott Wohnung machen will. a. Was tut Gott, um des Menschen Herz zu seiner Wohnung zu machen? b. was soll der Mensch tun, daß Gott in sein Herz als in seine Wohnung einziehen könne? — Walther, L. L. 365.

Abhandlungen.

Die Empfängnis und Geburt Christi. Mich. 1904.

Empfängnis.

1. **Zu unterscheiden** sind drei Weisen der Empfängnis:

Mich. 1904, 14.

a. die natürliche, gewöhnliche, durch Zeugung aus Mann und Weib;

Mich. 1904, 16.

b. die natürliche, ungewöhnliche, wie die Zeugung Isaaks und Johannes des Täufers;

c. die übernatürliche.

Mich. 1904, 14. 15. Luth. 51, 147. Mez. 133. Stöckh. N. T. 6.

2. Christus ist nicht auf dem Wege natürlicher Zeugung Glied der Menschheit geworden, sondern er ist **empfangen vom heiligen Geist.** Luk. 1, 35: Der heilige Geist wird über dich kommen. Matth. 1, 18: Maria war schwanger von dem heiligen Geist. 1, 20: Das in ihr geboren ist, ist von dem heiligen Geist.

Mich. 1904, 17.

Anm. a. Christi menschliche Natur ist eine unmittelbare Schöpfung des Geistes.

Mich. 1904, 15.

Anm. b. Der Geist verrichtete nicht leibliche Funktionen. Nur von Göttern der Heiden wird solches erzählt.

Baier 3, 27. Neb. 1901, 42. S. 1903, 26. L. W. 25, 173. Mich. 86, 30. Mich. 1904, 17.

Anm. c. Von dem heiligen Geist. Matth. 1, 20. bezeichnet nur die bewirkende Ursache. Der Geist hat nicht sein Wesen der Maria mitgeteilt zur Bildung der menschlichen Natur Christi. Er ist nur der Bildner. Darum kann der Geist nicht der Vater Christi genannt werden.

Ma. 31, 72.

Anm. d. Unter der Kraft des Höchsten, Luk. 1, 35. verstehen manche die zweite Person der Gottheit, doch bezieht man besser auch diesen Ausdruck auf den Geist.

Neb. 1901, 42. Ma. 31, 72. Stock. § 2.

Anm. e. Überschatten, wie die Wolke die Bundeslade, wie der Geist bei der Schöpfung über dem Wasser schwebte.

Baier 3, 27. Stock § 2.

Anm. f. Die Empfängnis Christi ist ein Werk der Dreieinigkeit, und zwar ein Werk nach außen.

3. Die menschliche Natur Christi, sein Leib und seine Seele, ist hergenommen

N. Pi. 1. Band. 3, 17. 18. Mich. 1904, 18. Löber 501. L. W. 25, 172. Ma. 19, 381.

a. von einer Jungfrau, Jes. 7, 14. Matth. 1, 23. s. Menschwerdung.

L. W. 30, 122. 123. 126. Mich. 1904, 19. Quart. 1, 231. 232.

Anm. a. Almah (Jes. 7, 14) soll nach rationalistischen Exegeten heißen: junge Frau. Aber das läßt sich sprachlich nicht nachweisen und wäre auch gegen den Kontext. Jes. 7, 11: Fordere dir ein Zeichen, d. h. ein Wunder.

L. W. 30, 122.

Anm. b. Neuere Ausleger fassen diese Stelle typisch für die wunderbare Geburt eines neuen Israels. — Das ist nichts als Betrug.

Mich. 1904, 18.

Anm. c. Christus hat keinen menschlichen Vater und ist gezeugt ohne Zutun eines Mannes. Konf. 299. Gal. 1, 4: geboren von einem Weibe.

Stock § 1.

Anm. d. Eine solche Empfängnis ohne Zutun des Mannes sagen auch die Chinesen von ihrem ersten König aus.

S. 1903, 26. Mich. 86, 30. Baier 3, 28. Mich. 1904, 17. L. W. 25, 172. Löber 502.

b. aus Maria. Luk. 1, 42. Die Frucht deines Leibes. Matth. 1, 16: von welcher ist geboren Jesus. Gal. 4, 4: von einem Weibe. Hebr. 2, 14: ist er es gleichermaßen teilhaftig geworden. Maria gab von ih-

rem Fleisch und Blut den Stoff dar, woraus der Geist Christi menschliche Natur bildete.

Anm. a. Christus ist ein Glied der Menschheit, aus dem Samen Davids nach dem Fleisch. Röm. 1, 3. ein wahrer Mensch.
Mich. 1904, 17. 32.

Anm. b. Christus war nicht dem Keim und der Potenz nach in Adam.
Mich. 1904, 18.

4. Was ist im Augenblick der Empfängnis geschehen?

a. Eine Jungfrau hat Frucht empfangen.
Ma. 31, 74.

b. Der Geist hat die menschliche Natur Christi gebildet. — Die Empfängnis ist der Augenblick, wo eine neue Persönlichkeit entsteht, die vorher nicht existiert.
Ma. 9, 89. Mich. 1904, 31.

c. Diese Materie aus Maria hat der Geist gereinigt und geheiligt. Darum war Christus nicht wie andere in Sünden empfangen. Ps. 51, 7., sondern heilig.
Ma. 31, 72—74. Baier 3, 28. 29. Mich. 86, 31. Neb. 1901, 43. R. Pi. 1. Band 3, 16. Schmidt 1, 182. Stock § 4. Löber 502. **Menschwerdung. Erbsünde.** § 10.

d. Die Gottheit wurde mit der Menschheit vereinigt. Persönliche Vereinigung und Empfängnis fallen zeitlich und sachlich zusammen.
Mich. 1904, 31. 39. Stock § 4 d.

Anm. Luk. 1, 35. Darum wird auch das Heilige Gottes Sohn genannt werden, d. h. nicht wegen der wunderbaren Empfängnis. Aus derselben wird Christi Gottheit nur erkannt und offenbar.
Ma. 31, 73. 74. Baier 3, 84. 85.

5. Die Empfängnis Christi

a. ist eine unbegreifliche, unerklärliche. Gott selbst greift in den Lauf der Natur ein. Wie mag solches zugehen? Luk. 1, 34.
Mich. 1904, 21. 15. Ma. 31, 72. R. Pi. 1. Band 3, 15. Baier 3, 29. Stock § 4. Neb. 1901, 42.

Anm. a. Darum sollen wir alles Grübeln der Vernunft meiden und das Geheimnis im Glauben preisen.
Ma. 1, 77.

Anm. b. Doch ist sie nicht wider die Vernunft. Der Allmächtige kann Wege gehen, die unsern Verstand übersteigen;
Mich. 1904, 30. Ma. 1, 76.

b. gehört zum Stande der Erniedrigung. Von seiner Empfängnis an war Christus im Besitz der göttlichen Herrlichkeit, aber er hat sie nicht gebraucht. — Mit welchem Gepränge hätte er in die Welt kommen können!
Mich. 1904, 65. 66. Baier 3, 81.

c. geschah um unsertwillen. Durch sie ist
Mich. 1904, 19. Stock. § 4. c.

1. der Anfang zu unsrer Erlösung geschehen. Matth. 1, 21: denn er wird sein Volk selig machen;

2. unsere unreine Empfängnis gereinigt,
R. Pi. 1. Band 3, 16. Ma. 31, 74. 16, 85. 1, 76.

3. unsere Natur durch deren Aufnahme in die Gottheit hoch geehrt.
Ma. 1, 76. 9, 89.

Stöck § 1. Mich. 1904, 22—28. Freikirche 1904, 47.

6. Antithese. a. Das Wunder der Empfängnis Christi wird von den Ungläubigen verlacht. Die Aufgeklärten leugnen das Wunder. Die wunderbare Empfängnis Christi sei Dichtung und Sage.

Christus, wahrer Mensch.

b. Andere lehren, Christus sei durch Maria wie durch einen Kanal hindurchgegangen.

L.-W. 25, 174.

c. Ebion: Christus ist geboren mit Zutun des Mannes.

Homiletik.

Verkündigung Mariä.

Das Geheimnis der Empfängnis. a. Ein großes, alle Vernunft übersteigendes, b. ein glaubwürdiges, c. ein tröstliches Geheimnis. — Ma. 31, 77.

Das Geheimnis der Empfängnis. a. Was es für ein Geheimnis sei; b. wozu es uns auffordere. — Ma. 1, 76.

Die Empfängnis Christi. a. Die Mutter; b. das Kind; c. der Endzweck der Empfängnis. — Ma. 3, 87.

Die Empfängnis Christi. a. Wie sie verkündigt wurde; b. worin sie bestand; c. welchen Segen sie für uns gebracht. — Ma. 9, 89.

Die Empfängnis Christi. a. Wie sie in unserm Evangelium beschrieben; b. wie wichtig und tröstlich sie für uns sei. — Ma. 16, 85.

Der hohe Artikel von der Empfängnis Christi. Die Hoheit derselben geht hervor a. aus der wunderbaren Person, die empfangen ward; b. aus dem wunderbaren Werk, welches damit seinen Anfang nahm. — Ma. 13, 86.

Matth. 1, 18—25. Mariensohn ist Jungfraunsohn. Er ist als Sohn einer Jungfrau a. vom Geist empfangen; b. vom Engel und Propheten angekündigt; c. von Joseph anerkannt; d. der Welt Heiland. — Ma. 19, 381.

Abhandlungen.

W. 97, 71—80. Tex. 1906, 9—11. Or. 1903, 6—11.

Endzweck.

1. Der Endzweck (finis ultimus) alles dessen, was Gott an uns tut, ist

Ehre. § 2.

a. auf seiten Gottes: seine Ehre. Geheiliget werde dein Name;

Mich. 95, 69. 63. Süd. 82, 7.

b. auf unserer Seite unsere Bekehrung und Seligkeit. Das zeigt sich bei der Lehre

Cal. 97, 14—16.

1. von der Schöpfung, Erlösung, Rechtfertigung.

Mich. 95, 65. 64. Erhaltung. § 6.

2. von der Erhaltung. Dazu läßt Gott die Welt noch. Ap. 17, 27: daß sie den Herrn suchen sollen. Röm. 2, 4: durch Gottes Güte zur Buße geleitet werden, Luk. 13, 8: ob er möchte Frucht bringen.

Mich. 95, 65. 66.

3. von der Regierung. Sammelt sich Gott ein Volk, so stellt er es auf den Leuchter, daß andere in seinem Lichte wandeln. Zerstreut er sein Volk, so tut er es, damit das Wort ausgebreitet werde.

Ter. 1906, 11.

Anm. Diesem Zweck muß alles in der Welt dienen: Kunst und Wissenschaft, Buchdruckerei, Eisenbahn, Telegraph.

Mich. 95, 69—71.

4. vom Kreuz. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28. [illegible] Christenverfolgung.

W. 97, 72. 73. Or. 1903, 5.

Anm. a. Das war der Zweck aller Reden Christi. Matth. 11, 28: Kommt her zu mir. 18, 11: Des Menschensohn ist kommen u. s. w. Luk. 4, 18: zu heilen die zerstoßenen Herzen. 5, 32: den Sündern zur Buße zu rufen. Luk. 15. Das verlorene Schaf. — Diesen Zweck ließ er sich nicht entrücken durch Politik (Luk. 12, 14: Wer hat mich zum Richter und Erbschichter über euch gesetzt?) und Anbietung irdischer Ehren. Joh. 6, 15: Als sie ihn zum König machen wollten, entwich er.

W. 97, 74.

Anm. b. Das war auch der Zweck bei den Aposteln. Luk. 24, 47: predigen lassen Buße und Vergebung. 5, 10: Menschen fangen. Ap. 16, 17: den Weg der Seligkeit verkündigen. 2 Kor. 4, 5: Wir predigen nicht uns selbst.

Süd. 98, 23.

Anm. c. Finis intermedius ist der Glaube.

Einwände.

Mich. 95, 71. 72.

1. Warum läßt er die, von denen er weiß, daß sie später abfallen, nicht vor dem Fall sterben? — Ein reicher Mann verlobt sich mit einer armen Jungfrau. Er ist überglücklich und bereitet ihr eine prächtige Wohnung. Da heißt's eines Tages: Die Braut ist zur Hure geworden. Sagst du dann: Der Bräutigam ist schuld, warum hat er sie nicht gleich genommen?

Mich. 95, 67. 68.

2. Ap. 14, 16: Gott hat lassen alle Heiden wandeln ihre eigenen Wege. — Dagegen Vers 27: den Heiden die Tür des Glaubens aufgetan. V. 17: sich selbst nicht unbezeugt gelassen. (Ähnlich Ps. 81, 13, während sie doch des Herrn Wort im Überfluß hatten.) — Jeder Zivilisierte liest in Büchern vieles über heidnische Religionen, sollten nicht umgekehrt viele Heiden, uns unbewußt,

Hauptstücke der christlichen Religion in ihren Nachschlagewerken lesen?

3. Sodom und Gomorrha hätten Buße getan, wenn u. s. w.
Mich. 95, 68.

4. Ap. 16, 16. den Aposteln ward g e w e h r t , Gottes Wort in Asien zu predigen. — Nur zeitweilig. Sie sollten da anfangen, wo es am meisten Frucht brachte. Schon nach drei Jahren war Kleinasien vom Evangelium erfüllt.
Mich. 95, 68.

5. Matth. 10, 5: Gehet nicht auf der Heiden Straße. — Dagegen: Gehet hin in alle Welt.
Mich. 95, 68.

6. Gott hat manche Leute verstockt. — Gerade solche beweisen, daß Gott das Heil Aller will.
Mich. 95, 68. 69.

2. Dies soll nun auch der Zweck und das Ziel sein bei allem, was wir tun: Seelen gewinnen, das Heil der Seele. 1 Kor. 9, 22. allenthalben ja etliche selig machen. 1 Tim. 4, 16: sich selbst selig machen und die sie hören. 1 Kor. 10, 33: daß sie selig werden. Röm. 11, 14: ihrer etliche selig machen. Röm. 10, 1: daß sie selig werden. 2 Tim. 2, 10: die Seligkeit erlangen. Nicht soll unser Ziel sein
Min. 86, 8. **Mit.** 1900, 8. 1903, 23. **Tex.** 1906, 9—10. **Ka.** 92, 4. Jo. 79, 111. Jo. 80, 8. Cal. 87, 11. **Mission.**

a. B i l d u n g v o n G e m e i n d e n n a c h g e w i s s e n O r d n u n g e n , bloße Ausbreitung der Gemeinde und Synode. Wir sollen nicht die Leute für uns gewinnen. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen;
Cal. 87, 9—10. Jo. 79, 114. Jl. 76, 27. Cal. 92, 14. 15. 33. Proc. 91, 6. 7.

b. S a m m l u n g e i n e s g r o ß e n H a u f e n s durch Heranziehung von guten Bezahlern, durch unionistische Bestrebungen, Übergriffe in ein fremdes Amt, Aufnahme von rechtmäßig Gebannten anderer Gemeinden u. s. w. — Es wäre beklagenswert, wenn w i r einen Menschen gewinnen, C h r i s t u s aber eine Seele verliert.
Min. 86, 12. Jl. 77, 15. Syn. 72, 7. Jo. 79, 113. 80, 8.

Anm. Haben a l l e das gleiche rechte Ziel im Auge, ziehen alle an e i n e m Strang, so regeln sich die Grenzen zwischen Nachbargemeinden von selbst. „Lieber, laß nicht Zank sein zwischen mir und dir;"
Syn. 72, 7. **Parochialgrenze.**

c. F ü l l u n g d e r K i r c h e n d u r c h S o c i a l s , concerts, fairs. Unterhaltung der Leute durch populäre Kanzelredner, geschulte Sängerinnen u. s. w.;
W. 97, 88. 77. 78.

d. m o r a l i s c h e H e b u n g d e s V o l k e s durch Steuerung des Lasters, z. B. Spielhöllen, Kindermord, Opiumrauchen, Prostitution, Wahlbetrügerei u. s. w., durch Ausbreitung von Kultur und Wissenschaft, Bildung.
W. 97, 75. 76.

Anm. Hat man das rechte Ziel, der Menschen Seligkeit im Auge, so folgt moralische Hebung des Volkes und alles andere Gute von selbst;

e. A u s ü b u n g ä u ß e r l i c h e r c h r i s t l i c h e r W e r k e : Wohltätigkeit, Waisenhäuser, Krankenhäuser, Armenpflege. — Viele wollen nicht aus Gnaden, sondern durch solche Werke selig werden;
W. 97, 74. 75. 79. Mit. 1900, 11.

f. L ö s u n g v o n s o z i a l e n F r a g e n , Streik, Krieg, Kommunismus u. s. w.;
W. 97, 76. 77.

g. V e r b r ü d e r u n g ;
W. 97, 77.

W. 97, 80.

h. Erhaltung der deutschen Sprache durch die Schule. Das ist nur ein Nebenzweck.

Wis. 1904, 48. Syn. 88, 35. Syn. 72, 11. W. 97, 72. Min. 86, 10. 12.

Anm. a. Diesen Zweck, der Seelen Heil und Seligkeit, soll stets vor Augen haben

1. die ganze Synode,

2. die Gemeinde. Sie muß alles meiden, was diesem Zweck hinderlich sein könnte. Eine Gemeinde, die den rechten Zweck außer Augen läßt, hört auf, Kirche zu sein und sinkt zu einer weltlichen Gesellschaft herab. W. 97, 78;

W. 97, 71. 72.

Anm. a. Jede Verbindung von Menschen pflegt einen Zweck zu haben, z. B. Pflege der deutschen Sprache, der Musik, der Bildung. Der Zweck einer Gemeinde ist: Seelen selig machen.

Cal. 97, 61. Wis. 1907, 11. 12.

Anm. b. Der Erreichung dieses Zweckes muß alles dienen, z. B. Schulbau, Errichtung eines Publishing House, Kollekten u. s. w.

Min. 86, 13—16.

3. der Pastor. Seliges Amt: Blinde sehend, geistlich Tote lebendig machen;

Tex. 1906, 9. 10.

4. jeder Christ.

Tex. 1906, 17.

Einwand a. Ich bin nicht geschickt dazu. — Bitte Gott darum. — Das kann jeder sagen, daß wir verlorene Menschen sind und nur durch Christum selig werden.

Tex. 1906, 11.

Einwand b. Was ist dann noch für ein Unterschied zwischen Pastor und Gemeindeglied?

Tex. 1906, 22—44.

Anm. b. Die Erreichung dieses Zieles soll angestrebt werden durch Aufrichtung und Erhaltung des Predigtamtes, christliche Erziehung und Schule, durch Verkehr mit Glaubensbrüdern und Kirchlosen, Mission, Verbreitung von Schriften, Hausgottesdienst, brüderliche Bestrafung, Kirchenzucht u. s. w.

Tex. 1906, 18—20. Mit. 1900, 10. 11. Jo. 80, 8. Mit. 1903, 23. Ka. 92, 6. Or. 1903, 6.

Anm. c. Das Mittel, dies Ziel zu erreichen, ist allein Gottes Wort, Gesetz (als Vorbereitung) und Evangelium. Selig sind, die Gottes Wort hören. So kommt der Glaube aus der Predigt. So jemand mein Wort wird halten u. s. w. Joh. 8, 51. darum sollen wir bleiben bei dem Wort (Mit. 1900, 11) und achten auf die Lehre 1 Tim. 4, 16 (Syn. 72, 8. 9.)

Tex. 1906, 19.

Anm. d. Die heutigen Anziehungsmittel: schöne Kirchen, sensationelle Themata, geschule Sänger, Lichtbilder u. s. w. können hinleiten zur Kirche, aber auch ableiten vom Wort. Sie drängen das eigentliche Bekehrungsmittel in den Hintergrund.

Tex. 1906, 21.

Anm. e. Hilfsmittel in Gottes Hand sind Anfechtung und Not. 1 Petr. 1, 6. 7: ihr seid in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen erfunden werde. Anfechtung lehrt aufs Wort merken.

Mit. 1903, 26. 27.

Anm. f. Um dies Ziel zu erreichen, muß man jedermann allerlei werden 1 Kor. 9, 22., z. B. mit Englischen englisch reden. Sprachenfrage.

Ka. 92, 5. Mit. 1900, 9.

Anm. g. Herrliches Werk! Die Welt und alle Werke der Kunst und Wissenschaft werden zerstört, dies Werk wird bleiben. Das sollte uns Lust und Freudigkeit machen.

Anm. h. Solange wir alle dies Ziel vor Augen haben, bleiben wir e i n i g. Gehen die Ziele auseinander, so folgt Uneinigkeit von selbst. — Mit. 1900, 9.

Anm. i. Wer ist hierzu tüchtig? 2 Kor. 2, 16.

1. Nicht wir selbst. 2 Kor. 3, 5: Nicht, daß wir tüchtig sind. Röm. 12, 17: Haltet euch nicht selbst für klug; — Tex. 1906, 17.

2. allein Gott. Ich trete die Kelter allein. — Mit. 1900, 9. 10.

Anm. k. Nur wahre Christen werden von Gott dazu willig und geschickt gemacht. Ps. 51, 15: Ich w i l l die Übertreter deine Wege lehren. Was er an sich erfahren hat, kann er nicht für sich behalten. — U n c h r i s t e n können äußerlich alle Werke der Christen nachahmen und ihr Wort kann Frucht bringen, da sie aber den rechten Zweck nicht im Auge haben, wird ein Blinder dem andern den Weg weisen. — Tex. 1906, 13—15.

Anm. l. Die Ausführung dieses Zweckes ist schwer und mit vielen Hindernissen verbunden und bringt uns keinen Ruhm und Ehre in dieser Welt. — Mit. 1901, 7.

Anm. m. E r r e i c h t w i r d d e r E n d z w e c k — Min. 86, 16. 17. Ka. 92, 5. 6.

1. nicht an allen. Joh. 6, 66. viele gingen hinter sich. Ihr habt nicht gewollt. — Viele gehen andere Wege, die nicht zum Ziele führen;

2. an etlichen allenthalben 1 Kor. 9, 22. Das werden auch v i e l e sein. Und jede Seele ist mehr wert als Himmel und Erde. Unsere Arbeit ist nicht vergeblich. — Min. 86, 21. 24.

Anm. n. Über dem Heil Anderer soll man die Errettung seiner e i g e n e n Seele nicht vergessen. Eins ist not. Phil. 2, 12: Schaffet, daß ihr selig werdet. Matth. 6, 33: Trachtet am ersten u. s. w. — All' unser Tun zur Rettung Anderer ist nichts, wenn wir nicht bei uns selbst beginnen. Es ist Torheit, andern Kirchen bauen und selbst nicht hineingehen, andern predigen und selbst verwerflich werden. — Tex. 1906, 9. Cal. 87, 8.

Abhandlungen.

Mit. 85. Baier 1, 103—143. Löber 258—268. L. W. 22, 273—277. 23, 273—276. Luth. 52, 42. Was ist es um den Fortschritt der modernen lutherischen Theologen in der Lehre? L. W. 22, 161—169. Walth. Ev. 380. Luth. 53, 78. Von den guten Engeln. Theol. 3, 10—14. 11, 86—96. Prooftexts. Young Luth. Mag. 1904, 17—20. Zorn, Selbstunterricht 12. 13. Engel bei Kindern Schulb. 7, 343—345.

Abriß.

Daß es Engel gibt. § 1. Name. § 2. Schöpfung der Engel. § 3. Zahl. § 4. dnungen. § 5. Beschaffenheit. § 6. Eigenschaften § 7. Ihre Bestätigung. s. Verrichtungen. § 9. Gebrauch und Anwendung dieser Lehre. § 10. Michaefest. § 11.

Engel.

1. **Daß es Engel gibt,** lehrt die Schrift an vielen Stel-: Ps. 91, 11: Er hat seinen Engeln befohlen. Matth. 11: Da traten die Engel zu ihm. Hebr. 1, 4—7. Es len ihn alle Gottesengel anbeten. Ps. 104, 4: Du ichst deine Engel zu Winden. 1 Mos. 28, 12: Die Himlsleiter.

Mit. 85, 12 11. Baier 1, 105. Löber 259. 260.

Anm. a. Erkenntnisquelle dieser Lehre ist st die Vernunft. Die Vernunft kann das Dasein der ngel nur als möglich oder wahrscheinlich hinstellen: Wie t Herrscher Diener hat, so mag auch der Herr des Himels Diener haben. Hat der Herr die Erde mit Bewohrn ausgestattet, warum nicht auch den Himmel?

L. W. 22, 161. Ma. 13, 286. Baier 1, 105. Walth. Ev. 379. Mit. 85, 12. Büch. § 12. **Erkenntnisquelle.**

Einwand a. Ich glaube nicht, was ich nicht sehen nn.

Walth. Ev. 379.

Einwand b. Der Glaube an das Dasein der Engel sei ne müßige, nutzlose Spekulation.

Walth. Ev. 379.

Anm. b. Viele heidnische Völker glauben an eine Geirwelt.

Walth. Ev. 379.

Anm. c. Die Lehre von den Engeln ist nicht ein Fundamentalartikel. Sie ist zur Seligkeit nicht hlechterdings zu wissen nötig, darf jedoch auch nicht verorfen und geleugnet werden.

L. W. 22, 161. **Glaubensartikel.**

Anm. d. In unserm lutherischen Bekenntnis ist über e Lehre von den Engeln kein besonderer Artikel aufstellt worden, weil keine nennenswerten Irrtümer darber aufgetaucht waren.

Mit. 85, 11.

Antith. Die Existenz der Engel wird von vielen geugnet, z. B. Sadducäern, Ap. 23, 8; sogenannten rotestanten. Die Engel sind die abgeschiedenen Menhenseelen. Spiritualisten. Swedenborg.

Günth. 113. 114. Wis. Syn. 87, 36.

2. **Name.** Der Name Engel heißt Gesandter, Bote nd ist nicht eine Bezeichnung des Wesens der Engel Geist), sondern Amtsname.

Baier 1, 103. Löber 259. L. W. 22, 273. Büch. § 1. Theol. 11, 90. 89.

Anm. Darum wird der Name Engel auch beigelegt
1. Menschen, die als Boten oder Gesandte auftreten; 1 Mos. 32, 3. 6. Jak. 2, 25;
2. Predigern; Mal. 2, 7: Denn er (der Priester) ist ein Engel des Herrn. Off. 3, 1: dem Engel der Gemeinde. 2 Chron. 36, 15. 16. Hag. 1, 13. Jes. 33, 7. Engel des Friedens. Off. 14, 6: Der Engel mit dem ewigen Evangelium;

Theol. 11, 89.

Baier 1, 104. 105. **Christus.** § 54 d. Anm. c. Büch. § 7.

3. insonderheit Johannes der Täufer, Mal. 3, 1. Matth. 11, 10. (Ich will meinen Engel senden u. s. w.) Christo, dem von Gott gesandten Engel des Bundes. Mal. 3, 1.

Baier 1, 105. **Mit. 85,** 12. 13. Löber 260. Büch. § 13. Schmidt 1, 151.

3. Schöpfung der Engel. Die Engel sind von Gott geschaffen. Kol. 1, 16: Durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist. Darum werden die Engel mit unter den Kreaturen aufgezählt. Ps. 148, 2. 5. 104, 4.

Löber 262. Baier 1, 103.

Anm. a. Die Engel sind die vornehmsten unter den unsichtbaren Kreaturen.

L. W. 22, 162. Baier 1, 107.

Anm. b. Die Engel sind nicht aus Gottes Wesen hervorgegangen, nicht durch Zeugung, da Christus der eingeborene Sohn ist (unigenitus), Joh. 1, 14. 3, 16., nicht durch irgend eine andere Art der Mitteilung, da Gottes Wesen unteilbar ist.

Baier 1, 105. 106. Mit. 85, 13. Löber 260. 261. L. W. 22, 275. Luth. 53, 78. **Theol. 3, 10.**

Anm. c. An welchem Tag die Engel erschaffen sind, sagt die Schrift nicht. Doch steht fest: innerhalb der sechs Schöpfungstage, denn mit der Schöpfung Himmels und der Erde hat Gott den Anfang gemacht, am 7. Tag ruhete er. Hiob 38, 4. 7: Wo warst du, da ich die Erde gründete, da mich die Morgensterne miteinander lobten und jauchzten alle Kinder Gottes? (Engel.) Man nimmt gewöhnlich an, daß sie geschaffen wurden vor Sonne, Mond und Sternen. Luth. 52, 42. Augustin: am ersten Tag. L. W. 22, 275. 276.

Baier 1, 106.

Antith. a. Die Engel seien ewig. Dualismus. Damit macht man die Engel zu Gott. Spr. 8, 22: Ehe er was machte, war ich da. Mithin können die Engel nicht ewig sein.

Baier 1, 83. L. W. 14, 207.

b. Die Engel seien lange vor der Schöpfung gewesen und hätten die Erde bewohnt. Kurtz u. a.

Mit. 85, 13. 14. L. W. 23, 276. Baier 1, 131. Theol. 3, 12. Ma. 16, 286. Löber 594. Süd. 95, 48. 51. **Gebet.**

Anm. d. Weil die Engel Kreaturen sind, soll man sie nicht anbeten. Engel anbeten ist

1. Abgötterei. Damit wird der Unterschied zwischen Gott und Kreatur aufgehoben. Matth. 4, 10: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn. Die Engel weisen die Anbetung zurück: Off. 19, 10. 22, 8. 9: Siehe zu, tue es nicht, ich bin dein Mitknecht. Nur der Teufel läßt sich anbeten. Matth. 4:

Min. 83, 36.

2. vergeblich. Seufzen wir in unserm Herzen z. B. zum Engel Gabriel, so müßte er allwissend sein, um die Seufzer zu vernehmen. Beten wir laut zu ihm, und zwar etliche in der Welt zu gleicher Zeit, so müßte er allgegenwärtig sein, um eines Jeden Gebet zu hören.

Min. 83, 36. Baier 1, 132.

Antith. Katholiken beten auch Engel an. Da sie Christi vollkommene Versöhnung nicht glauben, bedürfen sie Mittler zwischen Gott und Menschen. Sie unterscheiden zwischen anrufen und anbeten (verehren).

Mit. 85, 16. Löber 267.

L. W. 23, 275. Ma. 12, 243. Baier 1, 117. 118. Schmidt 1, 152. Theol. 3, 10. 11.

4. Zahl. Dan. 7, 10: Tausend mal tausend dienten ihm. Ps. 68, 18: Der Wagen Gottes ist viel tausend mal tausend. 2 Kön. 6, 17: Der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her. Matth. 26, 53: Mehr denn

zwölf Legionen (12x6000), Hebr. 12, 22: Die Menge vieler tausend Engel. 1 Mos. 32, 1. 2. Gottes Heere. — Mark. 5, 8. in einem Menschen Legion Teufel.

Anm. a. Die Engel haben auch Namen, z. B. Michael, Gabriel, Raphael, Uriel, Jeremiel, Sealthiel.

Büchner § 18.

Anm. b. Die Zahl der Engel wird nicht vermehrt (geschlechtslos, Matth. 22, 39), noch vermindert (unsterblich), Luk. 20, 36.

Theol. 11, 91. 3, 12.

Antithese: Schäfer. Engel sind männlich und weiblich.

Günth. 114.

5. Ordnungen. Cherubim 1 Mos. 3, 24. Seraphim Jes. 6, 2. Tronen, Herrschaften, Fürstentümer, Obrigkeit. Kol. 1, 16. Erzengel. 1 Thess. 4, 16. — Der Oberste der Teufel. Luk. 11, 25. Der Teufel und seine Engel. Matth. 25, 41.

Baier 1, 118. Löber 267. L. W. 22, 276.

Anm. a. Gregor und andere zählen neun Ordnungen.

L. W. 22, 277.

Anm. b. Was für ein Unterschied zwischen ihnen sei, wissen wir nicht.

Löber 268.

6. **Beschaffenheit.** Die Engel sind Geister und darum Menschen unsichtbar. Hebr. 1, 14: Dienstbare Geister. Luk. 24, 39: Ein Geist hat nicht Fleisch und Blut. — Eph. 6, 12: Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern — mit bösen Geistern.

Mit. 85, 14. Baier 1, 107. Löber 261. 262. L. W. 22, 162. Schmidt 1, 151. Theol. 3, 10. 11, 86.

Anm. a. Von welcher Beschaffenheit die Engel sind, kann man aus dem Lichte der Natur nicht erkennen.

Löber 262.

Anm. b. Was ein Geist ist, begreifen wir nicht.

Ma. 12, 242.

Anm. c. Man darf den Engeln auch nicht feine, ätherische Körper zuschreiben, wie Wind, Odem des Menschen.

L. W. 22, 162. 163. Baier 1, 107. Theol. 11, 87.

Einwand. 1 Kor. 15, 40. Es gibt himmlische Körper und irdische Körper. — Die himmlischen Körper sind Sonne, Mond und Sterne. Delitzsch.

L. W. 22, 167.

Anm. d. Zu beachten ist der Unterschied

1. zwischen Gott und Engel. Gottes Geist ist ein unerschaffener, unendlicher Geist, die Engel sind erschaffen und endlich, sie haben eine gewisse Größe oder Ausdehnung.

Mit. 85, 14. Baier 1, 109. Löber 263.

2. zwischen Engel und Mensch. Der Engel ist ohne Leib vollständig, der Mensch nicht.

Baier 1, 109. Löber 263.

Anm. e. Obwohl die Engel Geister sind, so können sie doch

1. den Menschen erscheinen 1 Mos. 18. Abraham. 1 Mos. 19. Lot. Luk. 1, 11. Zacharias. 26—28. Maria. Luk. 2, 9. Den Hirten, 24, 4. Den Weibern am Grabe. Ap. 1, 10, den Jüngern bei Christi Himmelfahrt. Welcher Art diese Leiber waren, wissen wir nicht;

Mit. 85, 14. 15. Baier 1, 109. Löber 263.

2. essen 1 Mos. 18., doch haben sie nicht auf menschliche Weise verdaut. Tobias 12, 19. Es schien wohl, als äße und tränke ich mit euch;

Baier 1, 113.

3. reden. Sie reden nicht allein mit Gott. Off. 7, 11. 12. mit einander: Jes. 6, 3. einer rief zum andern. Sach. 2, 3. 4., sondern auch mit Menschen. Entweder tun sie dies durch einen in der Luft formierten Schall (Luk. 1, 13. 19. 28. 2, 10. 24,

Baier 1, 112. 113. Löber 265. 266.

Christi Mutter sein sollte, oder die Buße eines Sünders Luk. 15, 9;

3. eine selige, wie sie allen Seligen im Himmel zukommt.

Anm. c. Doch sind die Engel nicht allwissend, was Gott allein ist. 1 Petr. 1, 12: welches auch die Engel gelüstet zu schauen. Eph. 3, 10: auf daß jetzt kund würde den Fürstentümern. Engel wissen nicht — Schmidt 1, 151. Theol. 3, 12.

1. zukünftige Dinge. Aus Erfahrung können sie dieselben berechnen, mutmaßen, aber nicht unfehlbar vorherwissen. Wenn der Teufel durch die Hexe zu Endor die Zukunft vorhersagte, so hat entweder Gott es ihm offenbart, oder der Teufel hat gut geraten, oder er hat seine eigenen Anschläge vorhergesagt; — Baier 1, 111. L. W. 24, 16. 15. Löber 264.

2. die Gedanken des Herzens. Auch diese können die Engel aus Gebärden und äußerlichen Zeichen einigermaßen schließen. 1 Kön. 8, 39: Du allein kennst das Herz. Dan. 2, 10: Es ist kein Mensch, der da sagen könnte, was der König fordert (Traum auslegen); — Baier 1, 111. 112. Löber 264. 265. L. W. 24, 15.

3. den jüngsten Tag. Matth. 24, 36: auch die Engel nicht: — Löber 265.

c. herrlich. Luk. 9, 26: in der Herrlichkeit der heiligen Engel. Matth. 28, 3. Seine Gestalt wie der Blitz. — W. 88, 47.

Anm. Wie groß und herrlich muß dann erst der Schöpfer sein! — Schmidt 1, 151. 152. Walth. Ev. 380.

d. schnell. Ps. 104, 4. wie der Wind. Dan. 9, 21. 23. „Da ich redete" verglichen mit: „Da du anfingst zu beten." Daniel hatte sein Gebet noch nicht vollendet, da war der Engel schon da; — Mit. 85, 30. Baier 1, 117.

e. heilig. Matth. 25, 31: alle heiligen Engel mit ihm. Ihr Wille ist zu allem Guten geneigt. — Mit. 85, 19. Baier 1, 112. Theol. 11, 88. 3, 11.

Anm. a. Die sündigen Menschen werden heilig genannt, sofern sie Vergebung haben. Die Engel sind heilig von Natur. — Theol. 11, 90.

Einwand. Kol. 1, 20. Alles ist durch Christum versöhnt, es sei auf Erden oder im Himmel. Eph. 1, 10. — Es kann sich dies nur auf Menschen beziehen. Versöhnung setzt Beleidigung voraus. Die Engel sind nicht durch Christum versöhnt. — Mit. 85, 21.

Anm. b. Baier nennt noch folgende Eigenschaften: — Baier 1, 116. 117.

1. Simplicitas. Engel sind nicht aus Teilen zusammengesetzt.

2. Incorruptibilitas. Engel haben nicht den Anfang oder Keim des Verderbens in sich, wie der Mensch.

3. Illocalitas. Sie sind nicht so an den Ort gebunden wie der Mensch. Freilich sind sie nicht allgegenwärtig, sondern immer nur an einem Ort. — Der Teufel Matth. 8, 32, fuhr aus dem Menschen in die Säue.

Anm. c. Einst werden auch wir den Engeln ähnlich sein. Matth. 22, 30: gleich wie die Engel Gottes. Luk.

20, 36: den Engeln gleich. „Nimm mich in dein Himmelreich und mach mich deinen Engeln gleich.“ „Im Himmel soll es besser werden, wenn ich ein schöner Engel bin.“

Mit. 85, 20. 21. Baier 1, 122. Theol. 11, 91. 92. 3, 13.

8. Die Bestätigung der Engel. Die Engel sind in der Seligkeit bestätigt. Darum ist jetzt schon gewiß, daß sie immer selig bleiben. Wir finden die Engel am jüngsten Tag noch als gute Engel vor, z. B. Matth. 24, 31. So bleiben sie es auch in Ewigkeit. Matth. 18, 10: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Das Angesicht Gottes schauen ist Seligkeit. Luk. 20, 36: sie können hinfort nicht sterben.

Mit. 85, 20.

Anm. a. Wann diese Bestätigung geschehen ist, sagt die Schrift nicht.

L. W. 23, 273.

Anm. b. Daß die Engel in der Seligkeit bleiben, ist ihnen nicht von Natur eingepflanzt, sondern eine von Gott verliehene Gnade.

Ma. 12, 244.

Anm. c. Zwar haben die Engel auch Verrichtungen auf Erden unter den sündigen Menschen, aber das alles kann sie nicht aus ihrem Himmel herausreißen.

Theol. 11, 91.

Anm. d. Sie sehen Gottes Angesicht. Welch ein hohes Privilegium ist es, einen König von Angesicht zu sehen! 2 Kön. 25, 19. Jer. 52, 25.

Mit. 85, 20. Baier 1, 123. 124.

Anm. e. Die Schrift nennt die Engel auch a u s e r w ä h l t 1 Tim. 5, 21, doch geht sie darauf nicht weiter ein. Fest steht, daß die guten Engel nicht wie die Menschen um Christi willen erwählt sind. Es kann auch heißen: die vornehmsten unter den Engeln. L. W. 51, 205.

Baier 1, 123.

Einwand. Wenn die Engel nicht mehr sündigen können, sind sie nicht mehr sittlich frei.

Baier 1, 125.

Antith. Etliche Calvinisten glauben, daß auch die Engel einen Heiland nötig hatten, um sie in der Seligkeit zu bestätigen.

9. Verrichtungen der Engel sind

a. G o t t g e g e n ü b e r :

Mit. 85, 28. L. W. 23, 274. Theol. 11, 92. 93. Schmidt 1, 152.

1. L o b e n. Ps. 148, 2: Lobet ihn alle seine Engel. Dazu sind sie erschaffen. Das [illegible] Amt. — Beispiele: Luk. 2, 14: Ehre sei Gott [illegible] Höhe. Jes. 6, 3: Heilig, heilig, heilig.

Ma. 12, 244.

Anm. a. Wie wunderbar müssen die Engel singen können!

Löber 268.

Anm. b. Der Zweck (finis), wa[illegible] [illegible]t die Engel geschaffen hat, ist auf seiten [illegible] Ehre, auf seiten der Engel der Genu[illegible] lischen Seligkeit.

Mit. 85, 28. 29. 30. Theol. 11, 93. 94. 87. Schmidt 1, 152. Theol. 3, 13.

2. D i e n e n und s e i n e B e f e h l e a u s r i c h t e n. Ps. 103, 20. 21: die ihr seine Befehle ausrichtet; seine Diener, die ihr seinen Willen tut. Dan. 7, 10: Tausend mal tausend dieneten ihm. Ps. 104, 4: Der du machst deine [illegible] Feuerflammen. Luk. 22, 43: Es erschien [illegible] vom Himmel und stärkete ihn. M[illegible] traten die Engel zu ihm und dieneten [illegible] 7. — Darum sagt Gabriel selbst, da[illegible] Befehl gekommen sei Luk. 1, 19: und [illegible]

Darum auch der Name Engel, Bote, Gesandter.

Anm. a. Gott richtet viele Werke auf Erden durch Menschen aus, warum nicht auch durch Engel? — Mit. 85, 29.

Anm. b. Gott dienen müssen freilich auch die bösen Geister, aber wider ihren Willen. — L. W. 22, 275.

Anm. c. Wie dienen die Engel? Mit Lust und Freuden, vollkommen. — Ma. 12, 243.

Anm. d. Gott bedarf keiner Diener. Er spricht, so geschieht's. — Dagegen Hofmann: Gott wird in seinem Verhältnis zur Welt ohne die Geister nicht gedacht sein wollen. — Mit. 85, 28. 29. L. W. 22, 165. 24, 99.

Einwand. Es sei der Allmacht und Allgegenwart Gottes unwürdig, durch Diener seinen Willen ausrichten zu lassen; — Mit. 85, 29.

b. den Menschen gegenüber. Die Engel dienen den Menschen, behüten und beschützen sie. Hebr. 1, 14. Dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst. Ps. 34, 8: Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten. Ps. 91, 11. 12: Er hat seinen Engeln befohlen u. s. w. — Baier 1, 127. Mit. 85, 31. 32. L. W. 23, 274. Löber 593. Luth. 52, 12. Theol. 11, 94—96. Schmidt 1, 154. Luth. 6, 102. 53, 78. 79. Ma. 27, 273. Walth. Ev. 382. Theol. 3, 13. 14.

Geschichten hierzu. Engelschutz. Luth. 57, 156. 62, 345. 41, 149. 63, 170. 62, 157. 44, 126. 6, 102. 103. Schulb. 4, 284.

Anm. a. Solcher Schutz ist nötig. Wir sind überall von Gefahr umgeben und würden eine Beute des Feindes. — L. W. 23, 274. 275. Ma. 12, 244. 245.

Anm. b. Engel dienen uns im Leiblichen und im Geistlichen. — Ma. 18, 286. 287. Mit. 85, 33.

Anm. c. Beispiele. Lot. 1 Mos. 19. Isaak. 1 Mos. 24, 7. Jakob. 1 Mos. 28, 1—17. Daniel. Dan. 6, 22. Bileam. 4 Mos. 22, 22. Elias. 1 Kön. 19, 5. [illegible]charias. Luk. 1, 13. Joseph. Matth. 1, 19. 20 [illegible] 13. 19. Petrus. Ap. 12, 7. Kornelius. Ap. 1[illegible] Dan. 10, 13. — Ma. 12, 245. 246. Baier 1, 128. Theol. 11, 94. Stöckh. N. T. 368. A. T. 353. 354. 319. 44. 45. 39. Ma. 27, 271.

Anm. d. Der Engelsdienst in der Kirche, im Gnadenreich. A[illegible]llen wichtigen Vorgängen nehmen die Engel Anteil. [illegible]etzgebung. Gal. 3, 19. Manna, Engelsbrot [illegible] 25. (L. W. 22, 274.) Streit um den [illegible] Judä 9. Empfängnis, Geburt, Auf[illegible] Himmelfahrt. — Sie sind zugegen in den [illegible]ungen der Christen 1 Kor. 11, 10. freuen sich über die Buße eines Menschen Luk. 15. — Sie fördern den Lauf des Evangelii Ps. 103, 20, daß man höre die Stimme seines Worts. — Ma. 28, 251—254. Baier 1, 128. 129. Löber 593. Mit. 85, 30. 31. Büchn. § 12.

Anm. e. Der Engelsdienst am jüngsten Tag: Matth. 24, 31 [illegible] sie sammeln die Auserwählten, Matth. [illegible] den die Bösen von den Gerechten. — W. 88, 47. 48. 66. 67. Baier 1, 130.

[illegible]sonderen Dienst genießen [illegible]der. Matth. 18, 10: Ihre Engel im [illegible] Wie viel Geschichten von Engelschutz der [illegible] sein. [illegible]mten erzählt werden! — Ma. 12, 246. Baier 1, 127. Mit. 85, 32. 44. Schmidt 1, 153. Theol. 11, 92. Schulb. 7, 343—345.

Anm. Die Lehre von den Engeln ist vorwiegend praktischer Natur. — Mit. 85, 11.

11. Michaelisfest, das Fest der Engel, feiern wir nicht um der Engel willen, sondern um der Christen willen, daß sie Gott für die Engel danken, nicht um den Engeln Ehre zu erweisen, sondern um die Lehre von den Engeln in der Kirche zu erhalten. — Ma. 12, 287. 13, 286. 16, 284. 3, 282. 4, 279. Dietrich Fr. 397.

Homiletik.

Michaelis.

Epi. — Das Wunderbare und Tröstliche in der Lehre von den heiligen Engeln. — Ma. 12, 242.

Ev. — Der Engelsdienst. a. Wer die Engel sind, b. wer sich ihres Dienstes trösten könne, c. wozu uns derselbe reizen soll. — Ma. 13, 286.

Wann folgen wir nach unserm Evangelium dem Vorbild der Engel nach? a. wenn wir demütig vor Gott und Menschen wandeln, b. vor der Sünde des Ärgernisses uns hüten, c. der Kleinsten im Reich Gottes uns insonderheit annehmen. — Ma. 16, 285.

Die selige Gemeinschaft der Gläubigen mit den heiligen Engeln. a. Worauf sie sich gründet, b. worin sie besteht, c. wozu sie uns bewegen soll. — Ma. 18, 286.

Die Lehre von den guten Engeln. a. Ihr Inhalt, b. ihr rechter Brauch. — Ma. 1, 278.

Was lernen wir aus unserm Evangelium von den heiligen Engeln? a. Welches ihr seliger Stand und herrliches Amt sei, b. wer diejenigen seien, die sich ihres Schutzes getrösten können. — Ma. 3, 283.

Die Lehre von den guten Engeln. a. Was die Schrift von den guten Engeln lehrt, b. wozu uns diese Lehre erwecken soll. — Ma. 6, 282.

Was erwächst uns daraus, daß uns die Engel dienen? a. Hohe Ehre, b. großer Trost. — Ma. 7, 262.

Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Damit beschreibt der Herr a. ihr Wesen, b. ihren Zustand, c. ihr Amt. — Ma. 10, 287.

Warum feiern wir das Fest der Engel? a. Daß die Lehre von den Engeln in der Kirche erhalten werde, b. daß wir Gott danken für die Wohltaten, die er uns durch die Engel erweist, c. daß wir die Engel uns als Muster vorhalten. — Ma. 12, 287.

Warum ist die Lehre von den Engeln für uns so wichtig? a. Sie offenbart uns die Größe und Herrlichkeit des Schöpfers, b. sie bietet uns reichen Trost im Leben und Sterben. — Schmidt 1, 150.

Von dem Einfluß, welchen der Glaube an die Engel auf unser Christentum hat. Er fördert a. die Erkenntnis Gottes und seiner Herrlichkeit, b. das Vertrauen auf Gottes Beistand in allen Lagen unseres Lebens, c. unsern Eifer, Gott zu dienen. — Walth. Ev. 381.

Freitexte.

Hebr. 1, 14. Von den Engeln Gottes. a. Art und Natur, b. Dienst und Geschäft. — Ma. 19, 27.

Pf. 103, 20. 21. Der heilige Engelsdienst in Christi Gnadenreich. a. Worin dieser Dienst besteht, b. wozu er uns kund getan ist. — Ma. 28, 250.

1 Mos. 24, 7. Von dem Dienst, welchen die heiligen Engel bei Schließung und Führung der Ehe beweisen. a. Daß wir uns solches Dienstes versichert halten dürfen, b. worin dieser Dienst bestehe, c. wem dieser Dienst zu gute kommt. — Ma. 1, 281.

1 Mos. 28, 110—17. Was lehrt uns Jakobs Traumgesicht von der Himmelsleiter über die heiligen Engel? a. Daß sie zunächst und vor allen Dingen im Himmel als dienstbare Geister vor Gottes Tron wohnen, b. daß sie durch Christi Vermittlung im lebendigen Verkehr mit dieser Erde stehen, c. daß sie um Christi willen den Frommen hier auf Erden zu stetem Dienst bereit sind. — Ma. 27, 271.

Abhandlungen.

Ist es wirklich lutherische Lehre, daß die Seligkeit des Menschen im letzten Grund auf des Menschen freier eigenen Entscheidung beruhe? L. W. 18, 193. Ja wohl, Synergismus. L. W. 30, 140. Zur charakteristischen Stellung, welche die Synoden von Iowa und Ohio in der Lehre von der Bekehrung und Gnadenwahl einnehmen. L. W. 28, 529. W. 76, 69—72. Syn. Frei. 81, 64—74.

Entscheidung.

1. Soll der Mensch in den Besitz der durch Christum erworbenen Güter gelangen, so muß es bei ihm zu einer Entscheidung für Christum und das Heil kommen. Terminatio voluntatis. Diese Entscheidung wirkt

Or. 1901, 31. 27. L. W. 26, 86. 87. 19, 167. Konk. Syn. 82, 29. W. 1901, 68. **Erbsünde. Bekehrung** § 5.

a. nicht der Mensch aus sich selbst, aus seinen natürlichen Kräften. 2 Kor. 2, 14: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes u. s. w. Was einem eine Torheit ist, dafür entscheidet man sich nicht. Joh. 15, 5: Ohne mich könnt ihr nichts tun. Eph. 2, 1: tot in Sünden. Eph. 2, 8: Dasselbe nicht aus euch. Joh. 15, 16: Ihr habt mich nicht erwählet. Konk. 589. Der natürliche Mensch kann die ihm angebotene Gnade nicht annehmen, 593. nicht das Jawort dazu geben.

Luth. 37, 122.

Anm. Der Mensch kann sich nur für das Böse entscheiden;

W. 77, 70. 73, 76. O. 95, 63. Süd. 94, 46. Konk. Syn. 82, 34. Syn. Frei. 81, 73. Luth. 41, 132. L. W. 43, 265

b. sondern allein Gott. Phil. 2, 13: Gott wirkt Wollen und Vollbringen. Zeugnis von Dannhauer Neb. 82, 27. Calov. W. 76, 67.

L. W. 43, 265. Syn. Frei. 81, 72. **Bekehrung.** § 4. Anm. c.

Anm. a. Gott verleiht nicht nur die Kräfte, sich zu entscheiden, sondern wirkt die Entscheidung, gibt nicht nur Kräfte zur Bekehrung, sondern wirkt den **Akt** der Bekehrung selbst. Gott führt den Menschen nicht bloß bis an den Scheideweg.

Mit. 94, 38.

Anm. b. Die Entscheidung des Menschen ist seine Bekehrung. Darin besteht der Glaube, daß sich der Mensch für Gott entscheidet.

L. W. 43, 265. 18, 257.

Anm. c. Daß der Abtrünnige umkehrt, ist wirklich sein Entschluß. Es ist eine ungezwungene Entscheidung, die im Willen des Menschen vor sich geht. Aber es ist Gott, der diesen Entschluß wirkt.

W. 77, 71. Syn. Frei. 81, 73.

Anm. d. Die Entscheidung geschieht nicht mit unwiderstehlicher Gewalt. Der Mensch kann allezeit widerstreben.

2. **Antithese.**

Luth. 37, 122.

a. Pelagianer. Der Mensch kann sich selbst entscheiden aus natürlichen Kräften.

W. 77, 68. 69. 71. 79, 114. 76, 67. Luth. 37, 121. 122. Or. 1901, 28. O. 95, 61. N. 68, 13. Konk. Syn. 82. 30. 31. Syn. Frei. 81, 64.

b. Synergisten. Gott ermöglicht nur die Entscheidung. Er stellt den Menschen an den Scheideweg, gibt ihm Kräfte, sich entscheiden zu können und mit den von Gott geschenkten Kräften kann sich dann der Mensch für seine Bekehrung entscheiden.

W. 1901, 64.

Anm. a. Das klingt ganz vernünftig!

Luth. 37, 122. **Synergismus.**

Anm. b. Manche Synergisten schreiben dem natürlichen Menschen noch einen letzten Rest geistiger Kräfte zu, daß er sich mit den von Gott geschenkten Kräften entscheiden kann, andere sagen, es sei alles Gnade, wenn der Mensch das Rechte will.

1. Latermann. L. W. 18, 262—265. 30, 146. Luth. 37, 122. R. 77, 56. 57. Syn. Frei. 81, 71. Konf. 82, 29.	
2. Frank. L. W. 18, 199. W. 77, 72. L. W. 43, 265.	
3. Philippi. Syn. Frei. 81, 65—68.	
4. Kahnis. L. W. 18, 201. 26, 85. W. 77, 72. Syn. Frei. 81, 64. 65.	
5. Luthardt. Die Tür muß der Mensch selbst auftun. Das Wort stellt die Möglichkeit einer Entscheidung für das Heil dar.	L. W. 18, 201—203. W. 77, 72. R. 73, 14. Syn. Frei. 81, 65.
6. Hein. Syn. Frei. 81, 66.	
7. Harms. Luth. 37, 123.	
8. Die Iowasynode. Obwohl Iowa zugibt, daß der Mensch in sich selbst nicht die Kraft hätte, sich für oder wider das Heil zu entscheiden, sondern daß diese Entscheidung ganz und gar vom Geist gewirkt und gänzlich das Werk der Gnade ist (Fritschel, Unterscheidungslehren § 4), so machen sie doch die Entscheidung des Menschen zum Erklärungsgrund im Geheimnis der Bekehrung. Fritschel, Untersch. 53. 54. daß von zwei Menschen, die Gottes Wort hören, der eine bekehrt wird, der andere nicht, hat seinen Grund in der Entscheidung des Menschen.	L. W. 28, 535—537. 530—532. L. W. 30, 141. 142. 144. L. W. 18, 204. 205. 258. 321. L. W. 26, 86. Neb. 82, 48. Luth. 38, 139. Qr. 1901, 27. 29. Syn. 72, 66. Cal. 1904, 60. R. 73, 13.
Anm. Was Stellhorn in früheren Jahren gegen Iowa geschrieben s. L. W. 28, 531. Luth. 38, 139.	
9. Die Ohiosynode bekennt sich zu Iowa.	L. W. 28, 529.

3. Widerlegung der Antithese.

a. Die Lehre, daß Gott die Entscheidung des Menschen nur ermöglicht und der Mensch sich mit den von Gott geschenkten Kräften selbst entscheiden kann,	
1. streitet gegen die Lehre von der Erbsünde und dem gänzlichen Verderben der menschlichen Natur.	Neb. 91, 31. 32. 8. L. W. 28, 533. Luth. 38, 139.
Anm. a. Liegen in einem Menschen schon vor seiner Bekehrung von Gott geschenkte Kräfte, mit denen er sich entscheiden kann, so wird dem natürlichen Menschen geistliches Leben zugeschrieben.	Luth. 37, 122. L. W. 26, 85.
Anm. b. Dem Menschen ist nach dieser Lehre noch etwas Gutes geblieben. Es fehlen ihm nur die Kräfte, sich so zu entscheiden, wie er wollte;	L. W. 28, 532. 533.
2. widerspricht der Lehre von der Bekehrung, die eine Erweckung vom Tode, eine neue Geburt, Neuschöpfung ist. Damit ist alle Selbsttätigkeit und Mithilfe ausgeschlossen.	L. W. 18, 353. **Bekehrung.** § 3. c.
Anm. Ein Toter soll sich zu seiner Lebendigmachung entscheiden! Angenommen, Lazarus hätte nur die Kräfte empfangen und hätte sich damit entscheiden sollen, ob er lebendig werden wolle oder nicht!	W. 77, 69. Luth. 37, 123.
3. widerspricht dem *pure passive* in der Bekehrung. Konf. 609, § 89. 526 § 18. Sich	L. W. 18, 289. **Bekehrung** § 5. Anm. c.

in der Bekehrung pure passive verhalten und sich mit den von Gott geschenkten Kräften selbst entscheiden, ist eine contradictio in adjecto.

L. W. 18, 291. 294.

Einwand: Dies pure passive dürfe man nur auf den Anfang der Bekehrung beschränken. Latermann;

Luth. 37, 122. W. 97, 65.

4. *schließt eine Mitwirkung des Menschen zu seiner Bekehrung in sich.* Synergismus. Gott macht die Entscheidung nur *möglich.* Gott sorgt nur für die Kraft, die der Mensch benutzen oder unbenutzt lassen kann.

L. W. 18, 257—270. 50, 544.

Anm. a. Damit wird die menschliche Mitwirkung vor die Bekehrung gesetzt und dem Unbekehrten zugeschrieben, was allein vom Bekehrten gesagt werden kann.

L. W. 18, 259. 260. Or. 1901, 29. L. W. 30. 142. 143.

Anm. b. Nur ein Bekehrter kann mitwirken;

5. *setzt die Bekehrung zu spät.*

L. W. 18, 268. W. 76, 63. 65. Mit. 94, 38. Syn. Frei. 81, 72.

Anm. a. Schenkung geistlicher Kräfte ist die Bekehrung selbst.

L. W. 30, 142. 143. 28, 548. W. 76, 67. 68. 77, 69. Or. 1901, 31. 29. Mit. 94, 38. **Syn. Frei.** 81, 66. **Bekehrung** § 13.

Anm. b. Ein Mensch, der schon geistliche Kräfte von Gott geschenkt bekommen hat und sich entscheiden kann, ist schon bekehrt. Sobald ein Toter Kraft bekommt, ist er lebendig.

Syn. Frei. 81, 66. W. 76, 67. 68.

Anm. c. Das wäre eine Bekehrung vor der Bekehrung; man muß bekehrt sein, um sich bekehren zu können.

L. W. 30, 142. 143. 50, 544.

Anm. d. Man läßt Kinder wochenlang umherlaufen und sich endlich für ihre Geburt entscheiden.

L. W. 28, 550. 30, 143. W. 77, 73. **Bekehrung** § 13.

Anm. e. Bekehrte Menschen, liebe Kinder Gottes, werden für Unbekehrte angesehen, die sich noch entscheiden müssen. Ein Strick der Verzweiflung für Angefochtene;

L. W. 18, 244. Wis. 82, 77.

6. *widerstreitet der Erfahrung aller Christen.* Daß wir zum Glauben gekommen sind, haben wir nicht unserer Entscheidung zu verdanken, sondern: Mir ist Erbarmung widerfahren;

W. 76, 67. 79, 115. Can. 94, 57. N. 77, 43. L. W. 18, 321. 322, Syn. 94, 56.

7. *raubt Gott die Ehre.* Der Mensch tut doch noch etwas zu seiner Bekehrung. Im gewissen Sinn liegt es am Menschen, wenn er bekehrt wird. Das Sola wird umgestoßen;

L. W. 18, 201. Anm. 359. 360. Syn. Frei. 81, 64.

8. *bereitet große Schwierigkeit bei dem Kinderglauben.* Ist der Glaube ein Akt persönlicher Entscheidung, wie soll es dann bei Kindern, die ihre Vernunft noch nicht brauchen können, zur Entscheidung kommen?

W. 77, 69. 70. L. W. 18, 293. Syn. Frei. 81, 67. **Bekehrung** § 13.

9. *führt zu einem Mittelzustand* zwischen Bekehrten und Unbekehrten und schließlich zu einem Hades für alle, die sich noch nicht entschieden haben, obwohl sie bereits mit geistlichen Gaben ausgerüstet sind;

10. hat böse Folgen: Man braucht nicht völlig an sich zu verzagen. Das alleinige Vertrauen auf Gott, die Gewißheit des Gnadenstandes und der Trost der Beharrung bis ans Ende wird erschüttert.

Ö. 95, 73—77.

b. Die Lehre, daß Gott zwar die Entscheidung des Menschen ganz und gar wirke, daß aber die Entscheidung der Erklärungsgrund des Geheimnisses in der Bekehrung sei, ist

Bekehrung § 7.

1. unlutherisch. Was das lutherische Bekenntnis für ein Geheimnis erklärt, 716 § 57, ist nun gelöst, das Geheimnis zerstört;

L. W. 18, 240. 243.

2. rationalistisch. Wo Gott keine Antwort gegeben hat, soll man nichts erklären wollen;

L. W. 28, 541.

3. synergistisch. Sie macht den Synergismus offenbar, denn das Geheimnis, warum von zwei Menschen, die beide Gottes Wort hören, der eine zum Glauben kommt, der andere nicht, wird gar nicht erklärt, wenn Gott die Entscheidung ganz allein und ganz und gar wirkt. Das Geheimnis bliebe stehen: Warum wirkt Gott in dem einen die Entscheidung, in dem andern nicht? Eine Erklärung ist nur dann gewonnen, wenn die Entscheidung den natürlichen Kräften des Menschen gegeben wird: der eine hat sich entschieden, der andere nicht.

L. W. 28, 537—539. L. W. 30, 145. W. 77, 70.

Anm. a. Synergisten weisen entschieden ab, daß der Unterschied, warum der eine vor dem andern bekehrt wird, in der Gnade Gottes liegt, so muß er außerhalb der Gnade im Menschen liegen.

Cal. 1904, 60.

Anm. b. Darin soll nach ihrer Meinung kein Verdienst liegen. Aber ein Erklärungsgrund erklärt nur, wenn er verdienstlich ist.

L. W. 28, 546.

Anm. c. Wenn sie sich nicht mit den Verlorengehenden vergleichen, preisen sie die Gnade Gottes, wenn sie sich mit den Verlorengehenden vergleichen, heißt es sofort: der Grund ist in mir.

L. W. 28, 540.

Anm. d. Über die Lösung des Geheimnisses ist noch zu merken:

1. Entweder liegt der Grund, warum der eine bekehrt, der andere nicht bekehrt wird, in Gott (Kalvinismus) oder im Menschen (Synergismus). Ein drittes gibt's nicht.

L. W. 30, 144. 148. 28, 538.

2. Gottes Erbarmen kann nicht Erklärungsgrund sein, da es sich über alle Menschen erstreckt.

L. W. 28, 538. 545.

3. Im Willen des Menschen kann er nicht liegen, da sich der Mensch nur für das Böse entscheiden kann.

L. W. 28, 545.

4. Das Einzige, was wir hier tun können, ist schweigen.

L. W. 30, 147. 148. 28, 541.

4. Einwände.

a. Die Frage niederschlagen, schließe die Lehre von der absoluten Prädestination in sich.

L. W. 28, 541. 542.

b. Wenn der Mensch Nichtwollen kann Matth. 23, 37., so kann er auch Wollen. Wenn er sich gegen die Gnade entscheiden kann, so auch dafür.

L. W. 18, 268. Luth. 37, 53. Syn. Frei. 81, 64. Konf. Syn. 82, 29. **Bekehrung** § 8.

Abhandlungen.

Thesen über Erbsünde. Neb. 91. Thesen über die Lehre von der Erbsünde. Mit. 82. Die Lehren der Erbsünde nach dem 1. Artikel der Konkordienformel. L. W. 37, 171 f. Die Lehre vom gänzlichen Unvermögen des natürlichen Menschen in geistlichen Dingen in ihrer Wichtigkeit für das christliche Leben. Süd. 82. Was ist Erbsünde? Luth. 52, 102 f. Von der Erbsünde. Thetisches und Antithetisches. L. W. 24, 225. Von den Kräften des natürlichen Menschen oder vom freien Willen. R. Pieper, Katech. 2. Band. 31—58. De peccato originis. Baier 2, 280—308. Ö. 82, 26—39. Süd. 94, 19—25. Cal. 1900, 20—25. Can. 98, 27—37. Can. 88, 17—21. W. 1904, 31—43. Mit. 77, 43—62. Löber, 377—393. Syn. Frei. 81, 11—47. Ma. 24, 327. 328. Schmidt 1, 125. Katechese Schulb. 9, 74—78. 2, 75.

Erbsünde.

Abriß.

Die Wichtigkeit dieser Lehre. § 1. Namen. § 2. Erkenntnisquelle. § 3. Da allertiefste Verderben. § 4. Privatio und inclinatio. § 5. Blind, tot, gottfeind § 6. Der freie Wille. § 7. Bilder: Stein, Block, Sklave. § 8. Einwände. § 9 Subjectum quod. § 10. Subjectum quo. § 11. Ursprung der Erbsünde. § 12 Die Zurechnung der Sünde Adams auf alle Menschen. § 13. Eigenschaften: häng uns an bis an den Tod, pflanzt sich fort auf alle Menschen, ist die Wurzel alle Sünden. § 14. Ist wahrhaft Sünde und unterwirft die Menschen dem Zorn Got tes. § 15. Antithese. § 16. Erlösung. § 17.

Ma. 8, 298.

1. Wichtigkeit dieser Lehre. Wer die Lehre vom gänz lichen Verderben des natürlichen Menschen nicht erkann und gefaßt hat, wird auch in andern Lehren nicht rech stehen, z. B. in der Lehre von

Ma. 8, 306. 305. Neb. 91, 32. Süd. 83, 60. 18. 17. Mit. 82, 18. 19. Süd. 82, 28. 29. 32. 33. Syn. Frei. 81, 13. 14.

a. der Rechtfertigung. Wer dem Mensche noch ein Fünklein Kräfte zuschreibt in geistlichen Dingen leugnet die Rechtfertigung allein aus Gnaden. Es wir niemand die biblische Lehre von der Rechtfertigung ver stehen, der nicht zuvor erkannt hat, daß er gänzlich ver loren ist. Konf. 574. § 3;

Ö. 1903, 45. 47. Ma. 8, 299. Süd. 86, 51.

b. der Erlösung durch Christum. Durch Pelagianismus wird das Verdienst des Leidens Chris geschmäht. Man hat gar kein Verständnis für die Taten Gottes, wenn man sein Verderben nicht erkennt;

Ma. 8, 299. Neb. 91, 32. Syn. Frei. 81. 14.

c. der Gnadenwahl. Der Gnadenwahlsstrei hatte seinen letzten Grund in der Lehre vom gänzliche Unvermögen des Menschen. Gott hat bei de[...] au das Verhalten gesehen, dann muß der natür[...] noch Kräfte gehabt haben, es wäre keine [...] aden wahl;

Ma. 8, 298.

d. der Buße. Wird man erschrecken üb[...] sich selb und Verlangen nach Hilfe und Rettung habe[...] Er kenntnis seines verderbten Zustandes? Kon[...] 83. § 33;

Neb. 91, 31. 32. Süd. 82, 18. O. 82, 27.

e. der Bekehrung. Da wird auch [...]m Einfältig sten offenbar, daß alles Mitwirken ausgeschlossen ist, da der natürliche Mensch zu seiner Seligkeit nichts beitrage kann;

Ma. 8, 307.

f. der Gewißheit. Alle Gewißheit der Seligke ist hin, wenn man dem Menschen noch eine eigene Leistun aus natürlichen Kräften zuschreibt;

Süd. 82, 18.

g. der Erhaltung. Hier wird of[...]bar, daß au nach der Bekehrung nur der neue, nicht [...] liche Mensch mitwirken kann;

Lo. 1904, 21. L. W. 19, 258.

h. der Gnade. Je mehr man di[...] nert, desto geringer wird die Gnade;

Süd. 82, 7. 8. Ma. 8, 299.

i. dem Gebet. Ist in uns selbst [...] müssen wir nicht alle Kraft von Gott er[...]

Ma. 8, 308.

k. den Werken. Es fehlt an der [...] keit, wenn wir nicht erkennen, daß Gott [...]

Anm. a. Stehen wir in dieser Lehre nicht fest, so steht das ganze gottgefällige Christenleben auf dem Spiel.
Süd. 82, 60. 61.

Anm. b. Ohne diese Lehre gibt's keine wahre Selbsterkenntnis.
Syn. Frei. 81, 11.

Anm. c. Wer behauptet, daß sich der natürliche Mensch nach Gnade sehnen könne, wird auch angefochtene Bekehrte für unbekehrt ansehen und demgemäß behandeln.
Süd. 82, 39.

Anm. d. Wer die Lehre von der Erbsünde nicht gefaßt hat, wird versuchen, in irgend einer Weise sich selbst zu helfen.
L. W. 37, 203.

Anm. e. Der Nutzen dieser Betrachtung wird sein, daß
Neb. 91, 8. 9. Cal. 1900, 24. 25.

1. alle hohen Gedanken, die man noch etwa von sich hat, zunichte werden,
2. wir fleißig missionieren an denen, die noch in solchem Verderben liegen.

2. Namen. Die Erbsünde wird in der Schrift genannt Sünde, Röm. 7, 8. 17. 20. die Sünde, die in mir wohnt, das Böse, das mir anhanget Röm. 7, 21. ein Gesetz in meinen Gliedern, Röm. 7, 23. unser alter Mensch Röm. 6, 6. der sündliche Leib, das Fleisch Gal. 5, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, die Sünde, so uns immer anklebt. Hebr. 12, 1.
Neb. 91, 13. 14. 86, 24.

Anm. a. Sie heißt
1. Erbsünde, weil wir sie geerbt,
Ma. 24, 328.
2. original sin, weil es die ursprüngliche Sünde ist, aus welcher alle andern Sünden fließen.
Luth. 52, 119.

Anm. b. Der Name Erbsünde kommt nicht in der Schrift vor. Agraphos. s. kirchliche Ausdrücke.
Mit. 77, 44. Neb. 91, 13.

Anm. c. Luther nannte die Erbsünde auch Natursünde, Personsünde, wesentliche Sünde. Konk. 585. § 53.
Neb. 91, 15. L. W. 37, 232. 233.

3. [illegible]nntnisquelle. Die Lehre von der Erbsünde wir[illegible] [illegible]

a. n[illegible] aus der Vernunft. Konk. 310. § 3. Zwar hat der natürliche Mensch eine gewisse Kenntnis von dem [illegible]rderbten Zustande; die Erfahrung lehrt ihn das, [illegible]i kleinen Kindern zeigt es sich, aber er erkennt nicht [illegible]
L. W. 38, 174. 173. Mit. 77, 48. N. 68, 15. L. W. 37, 235. 45, 113. 114. Neb. 91, 6. Süd. 82, 47. Luth. 63, 328.

1. den Ursprung dieses Verderbens,
2. die Größe desselben; er hält sich noch nicht für gä[illegible]lich verloren, er weiß nicht, daß die Erblust Sün[illegible] ist, Röm. 7, 7: Ich wußte nichts von der Lust. Daß alles Denken, Reden, Tun des natürlichen Menschen Sünde sei, ist ihm schrecklich zu hören,
Mit. 82, 20. O. 77, 23. Mit. 77, 47.
3. di[illegible] schweren Folgen derselben.

[illegible]r natürliche Mensch erkennt das Materiale, [illegible]en eine Neigung zum Bösen innewohnt, [illegible]formale, daß dies Verderben von Adam [illegible]n ewigen Tod führt.
Baier 2, 281.

[illegible]rates und Plato meinten, wenn die ethi[illegible]kannt werde, folge die Tat von selber.
L. W. 45, 113.

[illegible] Lehre von der Erbsünde ist der Vernunft [illegible]eder kann Gott nicht der Schöpfer des
Syn. 92, 10.

b. positiv, eine Neigung zum Bösen, *inclinatio*. 1 Mos. 8, 21: böse von Jugend auf, 6, 5: **nur** böse immerdar, Jer. 17, 9: ein trotzig Ding. **Es gibt** keine Sünde, zu welcher die Neigung nicht schon im **Herzen** steckte: Matth. 15, 19: Aus dem Herzen **kommen** u. s. w. Röm. 1, 18—32. Lieder: 268, 2. Ach, **ich** bin lebendig tot. V. 4. Was mein Herze dicht' und **tracht'**. 221, 3. Ach, ich bin ein Kind der Sünden, **236**, 6. Der Mensch ist gottlos und verrucht.

Neb. 91, 17. 19. 20. Can. 98, 30. 31. Löb. 383. 384. Ma. 24, 327. L. W. 38, 146. W. 1901, 71. Mit. 82, 26. 55. Baier 2, 283. Syn. Frei. 81, 37. 38.

Anm. a. Überall Disharmonie zwischen Gott und Mensch!

Can. 98, 32.

Anm. b. Dieser Zustand tritt nicht erst später ein, **sondern** ist uns angeboren. 1 Mos. 8, 21: **von Jugend auf**. Eph. 2, 3: von Natur. Lied 290, 6. 188, 2. Unschuldige Kinder gibt's nicht. s. § 10. Anm. b.

Or. 1901, 24. 25. Can. 88, 19. Löb. 380. Mit. 77, 53.

Anm. c. Viele suchen das Verderben nicht im Menschen, sondern in seiner Umgebung. Von außen komme das Böse ins Herz hinein. s. § 16. f. Durch entsprechende Erziehung soll der gute Keim geweckt oder gepflanzt werden. Aber die beste Erziehung macht das Herz nicht besser. — Wo hat Kain das Morden gelernt?

Neb. 91, 6. 7. L. W. 37, 236. Mit. 77, 55.

Anm. d. Auch diese böse Neigung zeigt sich

Can. 98, 39.

1. im Verstand. Der Mensch kann denken, aber er denkt nur Böses,

2. im Willen. Er kann wollen, aber er will nur Böses. Sein Wille ist dem Willen Gottes nicht mehr gleichgültig.

Ma. 8, 303. 5, 263. Neb. 91, 24. 25. L. W. 38, 143. 19, 269. Mit. 82, 39. 40. Süd. 94, 22. Or. 1901, 23. 24. Baier 2. 285. W. 1904, 35. 36. Can. 98, 28.

3. in den Begierden. Er begehrt, aber nur das Verbotene. Gal. 5, 16. 17. die Lüste des Fleisches. Er ist fleischlich gesinnt. Vergl. die Zeit der Sintflut, die unzivilisierten Völker, unsere Lasterhöhlen, den Materialismus.

Neb. 91, 25—30. L. W. 38, 147. Baier 2, 286.

Anm. e. Das erbsündliche Verderben ist nicht eine einmalige Sünde, sondern ein dauernder Zustand.

Mit. 82, 24. Min. 1901, 13.

Anm. f. Diese Neigung zum Bösen wird etwas Positives genannt, Konf. 82, § 29., doch soll damit nicht gesagt sein, daß Gott das Positive gesetzt habe. Quartalschrift 1904, 125.

L. W. 38, 144. Baier 2, 289.

Anm. g. Es besteht demnach die Erbsünde aus zwei Teilen: Mangel und Lust, privatio und inclinatio. Konf. 82. § 26.

Neb. 91, 15. L. W. 38, 109.

6. Der natürliche Mensch ist geistlich

a. blind.

Bekehrung. § 5. Ma. 19, 35—37. 20, 222. Cal. 1900, 20. 21. Born. Selbst. 186.

1. Es mangelt ihm alle geistliche Erkenntnis. 1 Kor. 2, 14: er vernimmt nichts. 1, 21: die Welt erkennt Gott in seiner Weisheit nicht. Röm. 3, 11: Da ist nicht, der verständig.

Mit. 82, 33. Baier 2, 284. Süd. 91, 21. 22. L. W. 19, 267. 268. Mit. 1906, 19, 20. W. 1901, 66. Syn. Frei. 81, 25—

29. Zorn, Bek. 9. 10. Theol. 3, 161. Löb. 381. 382. Schulb. 2, 76. Ö. 82, 30. Süd. 82, 12. Wis. Syn. 84, 29. 85, 39. W. 1904, 34. 35. Mit. 82, 33. 36. Theol. 12, 101—103.

2. Wird ihm die göttliche Wahrheit vorgestellt, so kann er sie nicht verstehen. 1 Kor. 2, 14: k a n n e s n i c h t e r k e n n e n, Joh. 1, 5: die Finsternis hat es nicht begriffen.

L. W. 38, 112. Schulb. 38, 165.

Anm. a. Heißt es doch selbst von den Jüngern: sie vernahmen der keines, Luk. 18, 34. von Maria: wie mag solches zugehen? Luk. 1, 34. — Verstehst du auch, was du liesest?

R. Pi. 2, 31. L. W. 50, 291.

Anm. b. Er kann die ihm vorgehaltene Wahrheit nicht annehmen, nicht billigen, nicht als Wahrheit erkennen.

Cal. 1900, 21.

Anm. c. Er kann die göttliche Wahrheit auswendig gelernt haben, ohne einen richtigen Verstand davon zu haben.

Mit. 82, 33. 34. 37. Luth. 37, 98. Cal. 1900, 21. L. W. 38, 147. Süd. 94, 22. Löb. 385. R. Pi. 2, 49.

3. Die göttliche Wahrheit ist ihm lauter T o r h e i t. 1 Kor. 2, 14., während ihn die größten Irrtümer des Teufels große Weisheit dünken. Was will uns dieser Lotterbube sagen? Das Evangelium ist verhaßt. Ma. 8, 303.

Mit. 82, 36. 37.

Anm. a. Das tritt erst recht hervor, wenn der Mensch einmal von der Wahrheit angegriffen wird.

R. Pi. 2, 49. W. 1904, 34. Süd. 82, 14. 15. 25. Ma. 8, 303.

Anm. b. Hier hilft keine Bildung. Gerade auch den Klugen dieser Welt ist das Evangelium Torheit. 1 Kor. 1, 23. 18—20: den Griechen eine Torheit. V. 26: nicht viel Weise nach dem Fleisch sind berufen. Konf. 589, § 8 und 9.

Süd. 94, 21.

Anm. c. Hier hilft keine Brille, sondern es sind neue Augen nötig.

L. W. 38, 111. Ma. 8, 301. 302. 5, 263. W. 1901, 67. 68. 14. Can. 82, 15. Mit. 94, 46. R. Pi. 2, 70. 47. 48. Mit. 82, 37. Schulb. 38, 165. Baier 2, 284. Neb. 91, 23. Süd. 82, 12. 13.

Anm. d. So wird der ganze Zustand des natürlichen Menschen als F i n s t e r n i s beschrieben. Eph. 4, 18. 17: welcher Verstand verfinstert ist, 5, 8: weiland Finsternis, Joh. 1, 5: Das Licht scheint in die Finsternis, Jes. 60, 2: Finsternis bedeckt das Erdreich, 1 Petr. 2, 9: berufen von der Finsternis, Ap. 26, 18: bekehren von der Finsternis. Lied 8, 2. Konf. 590.

Ma. 19, 37.

Anm. e. Ein Blinder kann sich nicht selbst sehend machen.

Anm. f. Daß es also mit dem Menschen steht, zeigen auch Aussprüche von Heiden über das Jenseits, über Unsterblichkeit der Seele u. s. w. — Die Götterlehre der alten Griechen und Römer Neb. 91, 21.

Ö. 82, 30.

Anm. g. Diese Vernunft des Menschen soll nach Meinung vieler das Licht sein, das bloß angezündet zu werden braucht, um uns auf dem Weg zum Himmel zu leuchten!

R. Pi. 2, 50. 77. Can.

b. t o t. Kein Fünklein geistlichen Lebens ist in ihm.

Er will, denkt und begehrt nichts Geistliches. Beispiel: Lazarus. Cal. 1900, 22. Bibelsprüche: tot in Sünden. Eph. 2, 1: aus dem Tode ins Leben gekommen 1 Joh. 3, 14. Joh. 5, 24.
Mich. 1904, 52. Mit. 1907, 13. 14.

82, 15. Mit. 94, 42. 82, 25. Brun. 191. Süd. 94, 19. Luth. 37, 98. 52. 103. Ö. 82, 28. 29. Ma. 5, 263. Mag. 3, 152. Syn. Frei. 81, 35. Zorn, Selbst. 187. Zorn, Bek. 14—16. Konf. Syn. 82, 16. 17. W. 1904, 32. 33. Wis. Syn. 85, 39. **Bekehrung** § 3. u. § 5.

Anm. a. Der Mensch ist nicht bloß lahm, krank, schwach, halbtot und unter die Mörder gefallen, scheintot. Dann könnte Medizin noch helfen. Aber alles Leben ist aus. Konf. 590 § 7.

Can. 98, 30. Ma. 8, 303. Süd. 82, 13. 14. Mit. 1906, 20. 21.

Anm. b. Der natürliche Mensch kann nichts Gutes

Wis. Syn. 85, 40.

1. denken. 2 Kor. 3, 5. Nicht, daß wir tüchtig sind, etwas zu denken als von uns selber;

Mit. 82, 34. Il. 80, 33. 34. Ma. 8, 301. 302. Ö. 82, 29. 30.
Ö. 82, 31. 32.

2. reden. Matth. 12, 34: Wie könnt ihr Gutes reden, dieweil ihr böse seid? 1 Kor. 12, 3: Niemand kann Jesum einen Herrn heißen. — Wenn der natürliche Mensch fromme Reden führt, redet er wie ein Papagei;

3. wollen. Phil. 2, 13: Gott wirkt das Wollen. s. § 5 b. Anm. d.;

Ö. 82, 33. Ma. 8, 302.

4 tun. Ohne mich könnt ihr nichts tun. Von einem guten Verhalten gegen die angebotene Gnade kann nicht die Rede sein. Er kann zu seiner Seligkeit nichts beitragen. (Luth. 37, 97. 98.) Ein Unbekehrter kann keine guten Werke tun. Ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Röm. 8, 7: Er vermag es nicht.

N. Pi. 2, 50. 51. N. 68, 12. Or. 1901, 26. L. W. 19, 266. Ö. 82, 34. Syn. Frei. 81, 30. Süd. 82, 20. W. 1904, 36. Wis. Syn. 86, 31—33. **Gute Werke.**

Anm. c. So wenig ein leiblich Toter etwas tun kann, so wenig ein geistlich Toter. Konf. 590, § 11. 524, § 3.

Neb. 82, 14. 15. Süd. 82, 14. **Bekehrung** § 5.

Anm. d. Nur eine Tätigkeit hat der Mensch: tot in Sünden, Tätigkeit im Bösen.

Ö. 82, 29.

Anm. e. Eph. 2, 12. Ohne Gott in der Welt, das ist das Wesen des geistlichen Todes.

W. 1904, 34.

Anm. f. Der geistliche Tod kann verschiedene Gestalt annehmen: Der eine geht als äußerlich ehrbarer Mensch, der andere als ein Lasterknecht einher, ein anderer (Heuchler) gilt als Musterchrist in der Kirche;

Süd. 94, 20.

Anm. g. Der geistliche Tod endigt schließlich, wenn kein Einhalt geschieht, mit dem ewigen Tod.

W. 1904, 40. **Tod.**

c. Gottfeind. Es steckt eine feste, tiefgewurzelte Feindschaft im Herzen des Menschen gegen Gott. Röm. 8, 7. Feindschaft wider Gott. Röm. 5, 10. da wir noch Feinde waren, Kol. 1, 21. Ps. 37, 20. Die Feinde des Herrn. 83, 3. 92, 10. Die Welt haßt auch alle, die Gott angehören Joh. 15, 18. 19: darum hasset euch die Welt.

Can. 98, 34. Mit. 82, 42. Or. 1901, 24. Can. 82, 15. 16. W. 1904, 35. Neb. 82, 16. Cal. 1900, 23. L. W. 38, 147. Ma. 8, 304. Mit. 1906, 24. 25. Luth. 37, 98. Ö. 82, 33. Süd. 82, 15. 25.

R. Pi. 52. 53. Syn. Frei. 81, 39. Wis. Syn. 1903, 37. Zorn. Bek. 11—14. Stöckh. R. T. 396. Theol. 5, 135.

Widerstreben. Bekehrung § 5.

Mit. 94, 48. R. 68, 13. Jo. 1906, 6. 7.

Anm. a. So viel am Menschen liegt, flieht er Gott und sein Evangelium. s. Evangelium.

Can. 98, 35.

Anm. b. Er würde Gott umbringen, wenn er könnte.

Mit. 1906, 25. L. W. 19, 269. 270.

Anm. c. Müssen doch selbst die Wiedergeborenen noch klagen: Röm. 7, 14—24. das andere Gesetz in meinen Gliedern widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte. Gal. 5. 17. das Fleisch gelüstet wider den Geist, wie viel mehr wird das vor der Wiedergeburt geschehen!

Can. 82, 15. 16. Mit. 82, 24. 25.

Anm. d. Neutrale Menschen gibt's nicht. Löscht das Licht aus, so ist Finsternis da.

Süd. 82, 17. W. 1904, 38.

Anm. e. Der natürliche Mensch ist nur solange tolerant, solange man ihm die geoffenbarte Wahrheit nicht entschieden vorhält. Heißt es: Wie dünket dich um Christo, so nimmt er Stellung.

Neb. 82, 16.

Einwand. Wir l i e b e n Gott. Wer sollte ihn nicht lieben? — Den Geber aller guten Gabe, ja, aber nicht den Heiland.

Wille.

R. Pi. 2, 37.

7. Hat der Mensch noch einen freien Willen? Ein freier Wille ist ein Wille, der die Fähigkeit hat, zwischen Gutem und Bösem auf geistlichem Gebiet zu wählen.

R. Pi. 2, 38. Mit. 82, 16. 47.

Anm. a. Zu unterscheiden ist Wille in materiellem und formalem Sinn. Daß der Mensch auch nach dem Sündenfall noch Willen und Verstand hat, materiell, leugnet niemand. Der Mensch tut, was er tut, ungezwungen. In diesem Sinn ist des Menschen Wille frei.

R. Pi. 2, 40. 41. Konk. 588, § 2.

Anm. b. Zu unterscheiden ist der Wille des Menschen v o r dem Fall und n a ch dem Fall, v o r und n a ch der Bekehrung. Nach der Bekehrung hat der Mensch einen freien Willen. Joh. 8, 36: der ist recht frei.

R. Pi. 2, 32. Zorn. Bek. 9.

Anm. c. Hier handelt es sich um den Willen des Menschen v o r seiner Wiedergeburt.

R. Pi. 2, 43. L. W. 19, 258.

Anm. d. Liberum (Wille), arbitrium (Verstand) faßt beides, Verstand und Willen, in sich.

Ma. 8, 300.

a. I n i r d i s ch e n D i n g e n h a t d e r M e n s ch n o ch e i n e n f r e i e n W i l l e n. Konk. 43. Art. 18. 218 § 70.

Syn. Frei. 81, 21. Süd. 82, 9. L. W. 19, 264. R. Pi. 2, 102.

Anm. a. Zu den irdischen Dingen gehören

Schulb. 2, 78.

1. Dinge, die rein das natürliche Leben angehen Essen, arbeiten. Konk. 43, 7,

2. Dinge, die das Verhältnis der Menschen untereinander angehen und bürgerlich gut oder bös sind.

3. Dinge, die die äußere Übung des Gottesdienstes betreffen.

Mit. 82, 52. 53. R. Pi. 2, 41. W. 1904, 37.

Anm. b. Ein natürlicher Mensch kann

1. ä u ß e r l i ch e h r b a r l e b e n. Röm. 10,

3: trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten. Phil. 3, 6: nach der Gerechtigkeit im Gesetz gewesen unsträflich. — Aber diese wurmige Gerechtigkeit taugt nichts vor Gott. Die Triebfeder ist nicht Liebe zu Gott. Und nur wenige führen der Vernunft nach ein ehrbar Leben. Konk. 218 § 71;

42. 43. L. W. 51, 171. Süd. 82, 11. 10.

2. Gottes Wort äußerlich hören, sogar mit einem gewissen Verlangen hören. Mark. 6, 20: Herodes hörte Johannem gern. Ap. 13, 7. 24, 24. Felix. Jak. 1, 23: Ein Hörer des Worts und nicht ein Täter. Luk. 13, 24: Viele werden danach trachten, wie sie hineinkommen. — Das alles sind aber keine *geistlichen* Dinge. — Konk. 601, § 53.

Mit. 82, 48. N. Pi. 2, 44. 102. Ma. 8, 301. Syn. Frei. 81, 22. Ö. 82, 28. N. 68, 17. W. 1901, 67. 1904, 35. Süd. 82, 20.

Anm. c. Diese Kräfte

1. sind auch Gottes Gabe und werden von ihm erhalten,

Syn. Frei. 81, 23.

2. können durch Erziehung geweckt und ausgebildet werden.

Süd. 82, 9.

Anm. d. Doch ist der Wille des Menschen in bürgerlichen Dingen *sehr geschwächt* durch Irrungen im Überlegen, Macht der Leidenschaft, List des Teufels. Sonst hätte Herodes den Johannes wohl schwerlich enthauptet.

Ö. 82, 27. Schulb. 2, 78. 79. N. Pi. 2, 46. Syn. Frei. 81, 22.

b. *In geistlichen Dingen hat der Mensch keinen freien Willen.* Hier ist der Name freier Wille ein leeres Wort ohne Inhalt, ein leerer Titel. Konk. 588, § 5. 589. Baier 2, 297—299.

Süd. 82, 12. Ma. 8, 301. N. Pi. 2, 39. Ö. 82, 35.

Anm. a. Geistliche Dinge sind solche Dinge, die Bekehrung und Seligkeit betreffen: Gott recht in Christum erkennen, an ihn glauben u. s. w., solche Dinge, die keine menschliche Weisheit lehren kann. 2 Kor. 2, 13.

N. Pi. 2, 33. 32. L. W. 19, 265. N. 68, 16. Süd. 82, 8.

Anm. b. Daß der Wille des Menschen zum Guten erstorben ist, erfahren die Christen noch täglich. Wie schwer hält es selbst bei dem Bekehrten, gute Vorsätze zu vollbringen, die Gedanken zum Gebet zu sammeln. Er muß alle Kraft zum Guten von Gott erbetteln.

Syn. Frei. 81, 30. 31. 35.

8. **Bilder,** die den Zustand des natürlichen Menschen beschreiben. Der natürliche Mensch ist

a. *ein Stein oder Block.* Konk. 594, § 24. 593, § 19. 20. Das steinerne Herz. Hes. 36, 26. Härter denn ein Fels Jer. 5, 3. Dein Nacken ist eine eiserne Ader. Jes. 48, 4. Das Wort Gottes läuft darüber hin wie Wasser.

Ma. 8, 304. 7, 163. Süd. 82, 16. Mit. 94, 49. Syn. Frei. 81, 42.

Anm. Insofern der Mensch eine vernünftige Kreatur ist, Verstand und Wille und die Fähigkeit hat, von Gott bekehrt zu werden, ist er freilich kein Stein. Konk. 593, § 19. 609, § 89. aber insofern er widerstrebt und sich wehrt, ist er noch ärger denn ein Block. Ein Block widerstrebt wenigstens nicht. Konk. 602, 59;

L. W. 50, 105. 107. Ma. 7, 164.

b. *ein Sklave* und zwar

Luth. 46, 81. 82. 64, 148.

1. *des Teufels.* Eph. 2, 2: gewandelt nach dem Fürsten, der in der Luft herrscht. — Mit tausend Stricken gebunden;

W. 1904, 36. Neb. 82, 8. 9. Mich. 1901, 16. 17. Mag. 3, 155. 156.

Syn. Frei. 81. 41. Mich. 82, 41. 1904, 53.

2. der Sünde. 2 Petr. 2, 19: Von welchem jemand überwunden ist, des Knecht ist er geworden. Röm. 6, 16: des Knechte seid, dem ihr gehorsam seid. 6, 17: Knechte der Sünde, 7, 14: unter die Sünde verkauft, Joh. 8, 34: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Tit. 3, 3. 1 Petr. 4, 3. — Der Mensch ist nicht frei und wär' er in Purpur geboren.

Syn. Frei. 81, 40.

Anm. a. Einem Sklaven bleibt wenigstens sein freier Wille; der natürliche Mensch hat auch den verloren.

W. 1901, 71. N. 68, 15. D. 91, 21. 22. **Sehnsucht.**

Anm. b. Mancher Sklave sehnt sich wenigstens nach Freiheit, ein unter die Mörder Gefallener nach einem Helfer. Auch dies Gefühl ist dem natürlichen Menschen abhanden gekommen. Keine Sehnsucht;

Neb. 91, 11. 12. Ma. 6, 191. Brun. 190—193. R. Pi. 1. Band 3, 65. Cal. 1901, 15. 16.

c. ein verlorner Groschen, verlorner Sohn. Wann ist ein schwer Kranker, wann ist ein Prozeß verloren?

Anm. Aus einem vollkommenen Wesen so tief gesunken! — Das ist das gerade Gegenteil von Evolution, Entwickelung.

9. **Einwände.**

Mit. 82, 38. Cal. 1900, 20. R. Pi. 2, 102. 44. D. 82, 31. Konf. 589 § 9. **Erkenntnis Gottes.**

a. Der Mensch hat noch eine gewisse Erkenntnis Gottes und des Gesetzes. — Das ist wahr. Röm. 1, 20. (Ma. 8, 300. 301.) Er kann sogar eine äußere Erkenntnis des Heils haben, den Katechismus herplappern. Süd. 94, 21. — Aber das ist keine geistliche und keine seligmachende Erkenntnis. Anstatt sich dadurch zum wahren Gott hinführen zu lassen, sind die Menschen nur tiefer in Götzendienst versunken.

Süd. 82, 16. 17.

b. Der Mensch kann doch
1. zur Kirche gehen, s. § 7.
2. religiös leben. s. § 7.

Süd. 82, 17. D. 95, 65. **Sehnsucht.**

c. Die Heiden haben Sehnsucht. Ap. 17, 23. 27. — Nach Rettung, nicht aber nach Christum. Ein bekehrter Heide findet etwas ganz anderes als was er suchte.

Mit. 82, 51.

d. Die Lehre widerspricht der Erfahrung. Die Geschichte zeigt, wie auch Weltmenschen Großes geleistet haben. Solon. Aristoteles. — Es kommt nicht darauf an, was vor Menschen, sondern was vor Gott groß scheint.

Mit. 82, 51. D. 95, 64.

g. Ap. 10, 35. Wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm. Der Mensch habe noch etwas Gutes an sich. — Die Gottesfurcht geht dem Rechttun vorher. Der Spruch handelt von Christen.

Süd. 82, 48—50.

h. Wie kommt es dann, daß nicht alle Menschen bekehrt werden? Ist Gott parteiisch? — Hüten wir uns vor der synergistischen und calvinistischen Lösung des Geheimnisses.

Süd. 82, 52. D. 82, 39.

i. Wozu dann die Aufforderungen zur Bekehrung, wenn der Mensch sich nicht bekehren kann?

Süd. 82, 54.

k. Kann der Mensch gar nichts tun, dann ist die Bekehrung Zwang.

Süd. 82, 56.

l. Spricht man dem Menschen jedes Vermögen ab, so macht man ihn zum Tier.

m. Kann der Mensch das Evangelium verachten, dann muß er auch es annehmen können, liegt in ihm eine Kraft zum Nichtwollen, dann auch zum Wollen. — Süd. 82, 58. 59.

10. *Subjectum quod.* Die Erbsünde erstreckt sich über alle Menschen. Joh. 3, 6: Was vom Fleisch geboren ist. Röm. 5, 12: Der Tod ist zu allen Menschen hindurchgedrungen. Spr. 20, 9: Wer kann sagen: Ich bin rein in meinem Herzen? Hiob 14, 4: Wer will einen Reinen finden? — Schmidt 1, 127. 128. Günth. 127. Löb. 388. L. W. 38, 149. Baier 2, 294.

Anm. a. Darum haben die Menschen zu allen Zeiten gleiche Wünsche, Bestrebungen, Handlungen dem Evangelium gegenüber. — Jo. 1906, 6.

Anm. b. Das Verderben zeigt sich schon bei kleinen Kindern. Lied 187, 2. Wären sie unschuldig, wie wäre der Tod zu ihnen gedrungen? — Bei vielen Eltern steht fest, wenn ihre Kinder etwas Böses getan haben sollen, daß die Schuld bei andern zu suchen ist. — Tauffformular. — Mit. 77, 60. Neb. 91, 36. Can. 88, 17. Mit. 82, 62. Schmidt 128. 129.

Anm. c. Auch Maria ist nicht ausgeschlossen. Ps. 14, 3: Keiner, der Gutes tue, auch nicht einer. Röm. 3, 23: sie sind allzumal Sünder. — Günth. 127. 128. Löb. 389. Mit. 77, 45. 46. S. Tak. 1907, 48. 49. L. W. 38, 149. 150. Neb. 91, 37. 38. Schmidt 128. Baier 2, 294.

Antith. Papisten. Die unbefleckte Empfängnis der Maria wurde am 8. Dezember 1854 dekretiert. — Theol. 5, 109. **Maria.**

Anm. d. Ausgenommen von der Erbsünde ist nur Christus. Luk. 1, 35: das Heilige, das von dir geboren wird. Hebr. 7, 26: der da wäre heilig, unschuldig. — L. W. 38, 149. Neb. 91, 37. Löb. 388. 389. Schmidt 128. Baier 2, 294. **Empfängnis.**

11. *Subjectum quo.* Wie das Ebenbild Gottes vornehmlich seinen Sitz in der Seele hatte, so auch nun die Erbsünde. — Baier 2, 295. Löb. 390.

Doch wird auch der Leib als Instrument und Werkzeug der Seele des Verderbens teilhaftig. Röm. 7, 18: In meinem Fleische wohnt nichts Gutes. 1 Kor. 6, 15: Hurenglieder daraus machen. 2 Petr. 2, 14: Augen voll Ehebruchs. Röm. 3, 13—17: Ihr Mund ist voll Fluchens u. s. w. Röm. 6, 13: begebet nicht der Sünde eure Glieder. — Todeskeim. — Neb. 91, 30. Mit. 82, 25. L. W. 38, 148. Baier 2, 296.

12. Der Ursprung der Erbsünde, causa, liegt — Mit. 77, 16—34.

a. nicht bei Gott, obwohl er den Sündenfall geschehen ließ. Ps. 5, 5: Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt. Konk. 44. Art. 19. Haß und Feindschaft kann seinen Ursprung nicht in Gott haben. Gott hat auch den Menschen nicht so geschaffen, daß die Freundschaft in Feindschaft umschlagen, daß der Mensch fallen mußte, sondern — Can. 98, 37. 38. Neb. 91, 33. Baier 2, 293. **Sünde.**

b. bei dem Teufel, dem Mörder von Anfang Joh. 8, 44., welcher die Menschen verführt, und — Neb. 91, 34. Baier 2, 289.

c. bei dem Menschen, der die Gemeinschaft mit Gott gebrochen. Röm. 5, 12: durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt. 1 Tim. 2, 14: Das Weib ward verführt 2 Kor. 11, 3: wie die Schlange Eva verführte. — Für diese Tat ist der Mensch verantwort- — Can. 98, 38. 39. 41. Neb. 91, 34. 35. Luth. 52, 118. Löb. 390. Baier 2, 289.

lich. Zum Fall zwingen konnte auch der Teufel den Menschen nicht. Die Entscheidung wider Gott ist die eigenste Tat des Menschen.

Can. 98, 39. 40.

Anm. Wer den Ursprung der Sünde aus der Vernunft erklären will, fällt in Dualismus oder Pantheismus.

Luth. 52, 119. L. W. 38, 42. Neb. 91, 43. 44. Mit. 77, 52—57. 82, 61. 62. Baier 2, 291. Löb. 379. 391. Schmidt 1, 130. Luth. 13, 50. Syn. 92, 14.

13. **Die Zurechnung.** Diese erste Sünde unsrer ersten Eltern wird allen Menschen von Gott zugerechnet, als ob sie selbst diese Sünde getan und vom verbotenen Baum gegessen hätten. Röm. 5, 19: Durch eines Menschen Ungehorsam sind viele Sünder geworden, 18: durch eines Menschen Sünde ist die Verdammnis über alle Menschen kommen, 15. an Eines Sünde sind viele gestorben. 2. *dieweil* sie alle gesündigt haben. — Hat Adam gesündigt, so haben wir alle gesündigt. Lied 236, 2. Konk. 310, § 1.

Baier 2, 281. 282. Mit. 77, 55. Quart. 1, 57.

Anm. a. Röm. 5, 12 zu übersetzen: *in welchem* sie alle gesündigt haben, ist grammatisch nicht richtig.

Syn. 92, 14. 15. Mit. 82, 61. 64. Luth. 52, 119. L. W. 24, 226. Min. 1901, 14. Süd. 1904, 32. Can. 97, 39.

Anm. b. Gegen diese Zurechnung empört und sträubt sich unsere Vernunft. Es erscheint uns eine fremde Schuld, für die wir nicht vernatwortlich zu halten sind. — Doch trifft alles, was man dagegen einwenden will, ebenso die Zurechnung der Gerechtigkeit Jesu Christi über alle Menschen. Cal. 1901, 16.

Anm. c. Man hat versucht, dies durch Gleichnisse zu erklären:

Mit. 77, 54.

1. Wir waren alle in den Lenden Adams wie der Stamm Levi in den Lenden Abrahams. Heb. 7, 9.

Löb. 391. Cal. 1901, 16. Mit. 82, 64.

2. Wenn jemand sein Besitztum verliert, müssen die Nachkommen darunter leiden. Krankheiten, gewisse Neigungen erben sich fort.

Mit. 82, 62.

3. Wäre Adam nicht gefallen, so wäre auch seine Gerechtigkeit unser. Aber alle Gleichnisse erklären nichts.

L. W. 38, 43. Mit. 77, 58.

Anm. d. Da wir das Wie nicht erklären können, sollen wir nicht darüber grübeln.

Baier 2, 291.

Antith. a. Pelagianer u. a. Gott rechnet uns diese Sünde Adams nicht zu.

Baier 2, 291.

b. Hofmann. Nicht hat der Einzelne die Sünde Adams mit getan.

L. W. 24, 230. Baier 2, 291. 292.

c. Vilmar. Die Zurechnung kann nicht anders begründet werden als durch die schriftwidrige Lehre von der Präexistenz der Seelen, welche vor Adam schon vorhanden waren.

L. W. 38, 43.

d. Rationalisten. Der Baum war vergiftet — Hiermit ist auf einmal klar, wie der Mensch so unvollkommen werden konnte.

Mit. 77, 58.

Anm. Daß Gott allen Menschen Adams Schuld zurechnet, sieht auch die Vernunft. Es wäre gegen Gottes Gerechtigkeit, unschuldige Kinder leiden zu lassen.

14. **Eigenschaften der Erbsünde.** Die Erbsünde

Neb. 91, 14. 38. 39. L. W. 38, 176. Löb. 393. Baier 2, 305.

a. *hängt allen Menschen an bis an ihren Tod.* Hebr. 12, 1: die Sünde, so uns immer *anklebt.* Röm. 7, 21: daß mir das Böse *anhanget*

(wie ein Blutegel). V. 20: die Sünde, die in mir wohnt.

Anm. a. Der alte Adam ist nicht tot zu kriegen. — Neb. 91, 38. **Adam.**

Anm. b. Die Erbsünde bleibt auch nach der Taufe. Sie wird nicht so vergeben, daß sie nicht mehr da sei. s. § 16. f. — L. W. 38, 177. Baier 2, 306.

Anm. c. Vollkommene Heiligung gibt's nicht. 1 Joh. 1, 8: So wir sagen, wir haben keine Sünde u. s. w. — Auch die eine vollkommene Heiligung glauben, beweisen ihre Unvollkommenheit. — Neb. 91, 38. 39. Schmidt 1, 128. Heiligung.

Einwand. Röm. 7, 17—19 rede Paulus vom unbekehrten Zustand. — Nur der Bekehrte will das Gute. — Luth. 43, 111.

Anm. d. Gänzlich los werden wir die Erbsünde durch den Tod; — L. W. 38, 179.

b. pflanzt sich auf alle Menschen fort durch Zeugung (nicht durch das böse Beispiel der Eltern s. § 5 b. Anm. c.) Ps. 51, 7: aus sündlichem Samen gezeugt. — Neb. 91, 35. 36. Mit. 82, 20. Can. 97, 39. L. W. 38, 148. Luth. 52, 118.

Joh. 3, 6: Was vom Fleisch geboren ist, ist Fleisch. — Syn. 92, 8. 9. Can. 88, 20. Schmidt 1, 125.

Anm. a. Diese Fortpflanzung wird nicht erklärt durch Creatianismus (Neuschöpfung der Seele), wohl aber durch Traducianismus (Anzündung der Seele des Kindes von der Seele der Eltern wie ein Licht am andern). — Jo. 1904, 40.

Anm. b. Die verderbte Natur wird fortgepflanzt, aber nicht die Gnade. Zwischen den Kindern Gläubiger und Ungläubiger ist in dieser Beziehung kein Unterschied. — Wis. 88, 35. 36.

Einwand 1. Es müßte auch der Glaube fortgepflanzt werden. Matth. 12, 35: Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens. — Wenn man einen Kern von einem veredelten Baum pflanzt, was wird daraus? Wieder ein wilder Baum. Der Unterschied zwischen Christ und Unchrist besteht nicht in der Natur, sondern in den Gnadengaben und Wirkungen Gottes. — Luth. 52, 119. Mit. 82, 51. 50.

Einwand 2. Den Christen ist die Erbsünde vergeben, so kann sie nicht auf die Kinder fortgepflanzt werden; — L. W. 38, 148. 149.

c. ist die Wurzel und Quelle aller andern Sünden. Matth. 15, 19: Aus dem Herzen. Jak. 1, 13. 14: von seiner eignen Lust gereizt. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen? Ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Konk. 522 § 21. Die Quelle ist immer am Fließen. — Neb. 91, 40. 41. Mit. 82, 22. Mit. 77, 59. 60. 61. Theol. 3, 162. Luth. 46, 135. Baier 2, 296.

Anm. Das Pferd (das gebiert) ist immer größer als das Fohlen (das geboren wird). Die Lust gebiert die Sünde. Darum muß die Lust das eigentliche große Übel sein.

15. Die Erbsünde

a. ist wahrhaft Sünde. Röm. 7, 7: Die Sünde erkannte ich nicht, wo das Gesetz nicht hätte gesagt u. s. w. Sie ist verboten im Gesetz. V. 17: die Sünde, die in mir wohnt. V. 21: das Böse, das mir anhanget. — Mit. 77, 50. 51. Schmidt 1, 129. Günth. 126. Neb. 91, 41. Syn. 92, 9. Konk. 81, § 38—41.

L. W. 38, 45. 46. Neb. 91, 42.

Anm. a. Stellt man die Erbsünde nur als Flecken und Makel hin (s. Antithese), so schmäht man das Verdienst Christi.

Min. 1901, 13.

Anm. b. Verboten ist die böse Lust im 9. und 10. Gebot;

Can. 98, 42—44. Syn. 92, 12—14. Mag. 3, 156. 157. Ma. 24, 238. L. W. 38, 172. Mit. 82, 63. Neb. 91, 44. 45. Luth. 52, 119. Theol. 3, 161. Günth. 128. W. 1904, 38. 39.

b. unterwirft darum alle Menschen

1. dem Zorne Gottes. Eph. 2, 3: Kinder des Zorns von Natur. Ps. 90, 7: das macht dein Zorn. Ps. 5, 5: Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt. Röm. 8, 8: die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen. Sünde ist Greuel, Unflat, Kot vor Gott. Wie schrecklich Gottes Zorn!

Can. 98, 43. 44.

Anm. a. Gott haßt nicht bloß die Sünde, sondern auch den, der sie tut. Röm. 8, 8.

Jo. 80, 53.

Anm. b. Auch wenn die Erbsünde sich gar nicht äußert in wirklichen Sünden, so ist der Mensch doch verflucht allein um der Erbsünde willen.

W. 1904, 38—40.

Anm. c. Äußerlich, in irdischen Dingen, freilich geht es dem natürlichen Menschen meist wohl. Sie empfangen ihr Gutes in diesem Leben;

K. Pi. 1. Band 3, 66. Süd. 92, 19. 18. Neb. 91, 46. 47. Luth. 52, 119. Löb. 392.

2. der ewigen Verdammnis, dem zeitlichen und ewigen Tod. Röm. 5, 18: Durch Eines Sünde ist die Verdammnis über alle Menschen kommen. V. 12: der Tod durch alle Menschen hindurchgedrungen. 6, 23: der Tod ist der Sünde Sold. Joh. 3, 3: Es sei denn, daß jemand geboren werde u. s. w. Konf. 576, § 9. 577, § 13.

Cal. 1901, 12. 13. Brun. 193. 194. Pio 1904, 28.

Anm. a. So ist der Mensch verloren und verdammt. Du brauchst nicht erst zu fragen, ob du die Hölle verdient hast, das Urteil ist schon gesprochen. Einen zum Tode verdammten Missetäter kann man zu irgend einer Zeit zum Richtplatz führen.

Neb. 91, 45.

Anm. b. Auch leibliche zeitliche Folgen hat die Erbsünde: Krankheit, Schmerzen, Dornen und Disteln. Unruhe Hiob 14, 1.

Cal. 1901, 12.

Anm. c. Wir sind schon gestraft, daß wir die anerschaffene Gerechtigkeit verloren haben und gehen noch größerer Strafe entgegen.

Anm. d. Die Vernunft aber macht hiergegen folgende Einwände:

f. § 13.

1. Wie kann Gott um Eines Sünde willen alle Menschen also strafen?

Neb. 91, 42. Syn. 92, 26.

2. Kann ein Kind, in Sklaverei geboren, etwas für seine Sklaverei? — Unfähigkeit macht keinen schuldlos. Röm. 8, 7. 8. Vermag es auch nicht — mögen Gott nicht gefallen.

L. W. 37, 238.

3. Es ist absurd, daß Gott die Menschen mit einem solchen Verderben bestraft und sie dann um dies Verderbens willen aufs neue straft.

Günth. 129.

Antith. Viele Sekten: Die Erbsünde sei nicht eine solche Sünde, die des Todes und der Verdammnis schuldig mache. Konf. 84, § 38.

16. Antithese zur Lehre von der Erbsünde.

a. Pelagianer. — D. 1903, 45. **Mit.** 82, 32. Süd. 86, 51. R. 68, 16. L. W. 38, 47. Baier 2, 282. 300. Quart. 3, 33.

1. Der Mensch ist eine tabula rasa, wo weder Gutes noch Böses drauf steht, geboren ohne Sünde und ohne Tugend. — Mit. 77, 45. Reb. 91, 32.

2. Die Sünde pflanzt sich fort nur durch das Beispiel. — L. W. 37, 236. Mit. 77, 55.

3. Die Erbsünde ist nicht einmal ein Übel. — Reb. 91, 41. 43.

4. Der Mensch ist nach dem Fall unverderbt und kann sich selbst bekehren. — Konf. 606, § 75. 577, § 17. — Damit ist die Gnade gänzlich umgestoßen. L. W. 19, 262. — D. 82, 36. Süd. 82, 21.

Anm. Über Pelagianismus der Staatsschule s. Quart. 3, 31—40.

b. Semipelagianer, an ihrer Spitze Cassianus. 432. Durch Adams Fall ist halb verderbt menschlich Natur und Wesen. Der Mensch kann den Anfang zu seiner Bekehrung machen. — Reb. 91, 32. 33. L. W. 19, 263. 38, 47. R. 68, 16. Süd. 82, 21. Baier 2, 300.

c. Synergisten. Der Mensch kann zwar nicht den Anfang zur Bekehrung machen, aber die Gnade, wenn sie ihm angeboten wird, annehmen, sich zur Gnade bereiten, entscheiden u. s. w. Konf. 606, § 77. — Süd. 82, 21—25. D. 82, 37. L. W. 38, 47—49. R. 68, 16. R. Pi. 2, 56. D. 95, 62. Baier 2, 300. **Synergismus. Entscheidung.**

d. Manichäer. Die Erbsünde sei als wesentlich in die Natur vom Teufel eingegossen. — Konf. 579, § 26. Alles, was geschieht, muß geschehen. Konf. 606, § 74. — L. W. 38, 145.

e. Scholastiker. Der Mensch kann sich zur Gnade bereiten. Erbsünde bloß ein Gebrechen. Konf. 79, 7. — L. W. 38, 48. Mit. 77, 48.

f. Papisten. — S. Dak. 1907, 48. Günth. 124. Baier 2, 300. R. Pi. 2, 54. 55. L. W. 38, 48. D. 82, 36. 37. Reb. 82, 25.

1. Der freie Wille ist nur geschwächt.

2. Die Neigungen seien weder gut noch bös. Konf. 84, 85. — L. W. 37, 236. 237.

3. Durch den Sündenfall habe der Mensch keine natürlichen Kräfte, sondern nur die übernatürlichen Gaben, Heiligkeit und Gerechtigkeit, verloren. s. Ebenbild. — Jo. 1904, 21. 20. **Reb.** 91, 41. 42. Mit. 77, 49. Löb. 383.

4. Die Erbsünde wird durch die Taufe ausgetilgt, nicht bloß vergeben. s. § 14, Anm. b. — Mit. 82, 32. 30. 77, 51. Wis. 89, 34. 35.

5. Die Erbsünde ist keine Sünde. — L. W. 38, 42—44. Günth. 127. Jo. 80, 53.

g. Die griechisch-katholische Kirche. Der Wille ist unverderbt. — L. W. 38, 52. Günth. 124. R. Pi. 2, 55.

h. Striegel. 1558. Synergist. Der Mensch ist unter die Mörder gefallen und verwundet, halbtot. — L. W. 19, 261. 262. 37, 176.

Luth. 23, 44. L. W. 37, 176. Mit. 82, 58.

i. Flacius. Die Erbsünde gehört zur Substanz und Wesen des Menschen. Konf. 580—584. — Das würde streiten gegen die Lehre von

Wis. 82, 70. L. W. 37, 205—207. 232. Mit. 82, 59. Löb. 287. Konf. 582.

1. der Schöpfung. Gott hätte die Sünde geschaffen, oder es müßte der Teufel unser Schöpfer sein;
2. Erlösung. Christus hätte nicht unsere Natur angenommen, oder er müßte ein Sünder sein;

Konf. 583.

3. Heiligung. Dieselbe wäre unmöglich, oder es müßte die Erbsünde getauft, bekehrt, erlöst werden;
4. Auferstehung. Die Erbsünde würde mit uns aufstehen.

Löb. 387. Neb. 91, 33. Mit. 82, 60. Quart. 1, 126.

Anm. a. Die Erbsünde ist wie Krankheit, Aussatz, nur ein accidens. Röm. 7, 20. Die Sünde, die in mir wohnt. Etwas anderes ist der Mensch, etwas anderes ist die Sünde, die in ihm wohnt. Haus und Bewohner. Röm. 6, 22. Von der Sünde frei.

Wis. 82, 69. Neb. 91, 33. Baier 2, 288.

Anm. b. Flacius hat diesen Ausdruck fallen lassen in der Hitze der Disputation in bester Absicht und hat mehr im Ausdruck, als in der Sache gefehlt. Er ist darum kein Ketzer, sondern ein Schismatiker. C. 68, 15.

L. W. 37, 232. 233.

Anm. c. Luther nennt die Erbsünde Natursünde Konf. 585, § 53, doch will er damit nur sagen, daß sie in unserer Natur steckt.

L. W. 37, 234.

Anm. d. Doch soll man mit den Worten Substanz und Accidens die gemeinen Leute verschonen. Konf. 585, § 54.

k. Die Sekten.

L. W. 37, 237. 38, 48. Günth. 124. Löb. 379. Baier 2, 282.

1. Sozinianer. Der Mensch wird nur durch das böse Beispiel verführt.

Mit. 82, 20.

2. Humanisten. Ebenso.

L. W. 38, 48. 37, 238. Can. 88, 18. Günth. 125. R. Pi. 2, 55. Baier 2, 282.

3. Arminianer. Hätten wir die Neigung zum Bösen von Adam, so müßte in allen Menschen gleiche Lust sein.

L. W. 37, 238. Can. 88, 17. 18. Günth. 125.

4. Swedenborg. Die Lehre von der Erbsünde ist widersprechend, unbiblisch und das sittliche Gefühl empörend.

Günth. 125. L. W. 37, 238.

5. Sogenannte Protestanten. Es gibt auch gute Menschen.

L. W. 37, 238. 239.

6. Adventisten. Es gibt keine Erbsünde.

L. W. 38, 44. Günth. 125.

7. Unitarier. Die böse Neigung macht uns nicht verhaßt bei Gott.

L. W. 38, 45.

8. Universalisten.

Mit. 82, 32.

9. Neu-Photinianer. Rationalisten des 16. Jahrhunderts. Nicht einmal Adams natürliche Gaben hätten durch den Fall verderbt werden können.

Can. 88, 18. Mit. 77, 52. 49. Günth. 127.

10. Methodisten. Mit ihrer vollkommenen Heiligung beweisen sie, daß bei ihnen die Erbsünde keine Sünde ist.

Jo. 1904, 40.

11. Reformierte. Da der Sündenfall von Gott bestimmt ist, kann Erbsünde nicht wirklich Sünde,

sondern nur ein Mangel sein.

Sie bekennen zwar das erbsündliche Verderben, widersprechen aber durch die Lehre, daß die Kinder der Gläubigen heilig geboren werden. 1 Kor. 7, 14. nun aber sind sie heilig. — Doch ist hier nur von äußerer Reinigkeit die Rede. — L. W. 38, 44. Lö. 389. Baier 2, 282. Can. 88, 18. 21.

Zwingli. Die Erbsünde ist bloß eine Krankheit. — Die Heiden vor Christo seien selig geworden. Cal. 1901, 13. (Calvin spricht dem Menschen schlechthin den freien Willen in geistlichen Dingen ab. Jo. 1904, 42.) — Mit. 77, 51. 52. Schmidt 1, 129. Günth. 126. Neb. 91, 42. Jo. 1904, 42. Mit. 82, 32. Can. 88, 18. Baier 2, 282.

I. Die Neueren.

1. Kahnis. Baier 2, 301. Wis. Syn. 87, 38. — Mit. 82, 53.

2. Hofmann. Der Mensch sei erst dann das Subjekt der Sünde, wenn er sich für die Gnade entschieden habe. Baier 2, 294. — Auch die Schrift lehrt nicht, daß es Sünde und Tod gibt. Das ist eine von sich selbst verständliche Tatsache. — Baier 2, 282. 283. — L. W. 24, 227. Mit. 82, 52. Baier 2, 302. Wis. Syn. 87, 38.

3. Delitzsch. Der Baum des Lebens wirkte den Tod kraft seiner Natur. — Baier 2, 305.

4. Luthardt. — Baier 2, 302.

5. Schmucker. — L. W. 4, 66.

Anm. a. Weil viele Sekten die Erbsünde leugnen, halten sie auch die Kindertaufe gering. — Mit. 82, 62. Cal. 1901, 13.

Anm. b. Wenn sie keine Erbsünde haben, warum sündigen sie dann? — Luth. 44, 70.

17. Erlösung vom Verderben. Aus dem erbsündlichen Verderben

a. kann der Mensch sich selbst nicht helfen. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?

Anm. Alle Rettungsversuche sind vergeblich. Ich fiel auch immer tiefer drein. — Mich 1904, 53.

b. muß allein Gott helfen. Christus hat den Fluch der Erbsünde getragen. Christus tut dem Blinden die Augen auf. Stöckh. N. T. 142. Christus rettet uns wie einen Wurm aus dem Feuer. Neb. 91, 47. Er hat uns losgekauft, erworben, gewonnen. R. Pi. 1. Band 3, 68. — Dieser Erlösung werden wir teilhaftig gemacht durch die Gnadenmittel: — L. W. 38, 175. 176.

1. Durch das Evangelium. Wo das Evangelium ist, hat niemand mehr eine Entschuldigung, daß er in Unwissenheit und Blindheit bleibt. Ap. 17, 30: Gott hat die Zeit der Unwissenheit übersehen. — W. 1901, 14.

2. Durch die Taufe. Sie wirket Vergebung der Sünde. Hier ist das Bad der Wiedergeburt. — Will ein Neger weiß werden, so hilft nichts als eine neue Geburt. Luth. 52, 103. — Schmidt 1, 129. Wis. Syn. 89, 34. 35.

Anm. Die Gnadenmittel machen uns frei von der Schuld, Strafe und Herrschaft der Sünde. — L. W. 38, 176.

Homiletik.

Trinitatissonntag. — Ev.

Joh. 3, 6. Von der Erbsünde. a. Erbsünde ist das völlige Verderben der ganzen menschlichen Natur, b. sie ist allen Menschen gemein, c. sie ist wirkliche Sünde. — Schmidt 1, 125.

Quinquagesimä. — Ev.

Die Heilung des Blinden. a. Wir sind geistlich blind. b. Christus erleuchtet uns.

Freitexte.

Mark. 8, 22—26. Der von seiner Blindheit Geheilte ein Bild aller geistlich Geretteten. a. Wie er, so sind auch wir zu Christo gebracht. b. Wie er, so sind auch wir wunderbar geheilt. c. Wie ihm, so gilt auch uns die Mahnung V. 26. — Ma. 20, 222.

2 Kor. 3, 5. Die Lehre vom gänzlichen Unvermögen des Menschen in geistlichen Dingen. a. Wie wohl begründet diese Lehre ist, b. wie wichtig sie für das christliche Leben ist. — Ma. 8, 300.

Eph. 2, 1—3. Schrecklich ist der Zustand des natürlichen Menschen. Er ist a. geistlich tot, b. fleischlich gesinnt, c. ein Sklave Satans, d. ein Kind des Zorns. — Ma. 19, 31.

Eph. 2, 1—3. How must we view man as he is by nature? As a corpse, slave, convict. — Mag. 3, 152.

Abhandlungen.

Von der Erhaltung. D. 83. Die Lehre von der Vorsehung. Mich. 95. Thesen über Vorsehung oder Erhaltung und Regierung Gottes. Neb. 92. W. 73, 63—80. Von der Erhaltung der Kreaturen. L. W. 24, 177. Von der Erhaltung. Luth. 53, 167. 168. N. Pi. Kat. 1. Band 2, 35—51. Schmidt 1, 161—166. Prooftexts. Theol. 11, 212. Zorn, Selbstunterricht 149. 150. „Und noch erhält." Freikirche 1904, 68. 77.

Erhaltung.

Abriß.

Die bewirkende Ursache der Erhaltung. § 1. Objekte der Erhaltung. § 2. Die Naturgesetze. § 3. Gott erhält durch Mittel. § 4. Beweggrund. § 5. Zweck. § 6. Anwendung. § 7.

1. Die bewirkende Ursache der Erhaltung der Welt, causa efficiens, ist

Mich. 95, 14. **Evolution.**

a. nicht die Welt selbst. So wenig sie sich aus sich selbst entwickeln kann, so wenig kann sie sich selbst erhalten. — Bestünde neben Gott noch etwas, was sich selbst erhält, dann wäre Gott nicht mehr der Höchste. Dualismus;

W. 73, 63. Mich. 95, 17.

b. nicht die Naturgesetze. Bloße Gesetze, ohne daß jemand dahinter steht, bringen keine Ordnung in die Welt;

c. nicht der Zufall. Geschichten hierzu: Die Welt des Zufalls. Neb. 92, 19. Fick. Es ist ein Gott. 85. Tausende von Atome sollen zusammengeflogen sein und durch Zufall das Ohr gebildet haben. — Mich. 95, 18. Cal. 91, 20. Aus einem Sack voll Buchstaben sind durch Zufall die Gedichte Ciceros entstanden! Jo. 98, 22;

Mich. 95, 21. 33. Süd. 1903, 29. Ma. 18, 384. Löber 274. Luth. 52, 67. Neb. 92, 13. Ö. 83, 22. 23. 32. 33. Baier 1, 163. Schmidt 1, 162. Theol. 11, 213. Zorn. Selbst. 149. 150. Freikirche 1904, 68. 78.

d. sondern Gott selbst. Gott erhält die Welt. Ps. 104, 27: Es wartet alles auf dich. Ap. 17, 25: Er gibt jedermann Leben und Odem. Kol. 1, 17: Es bestehet alles in ihm. Ap. 17, 28: In ihm leben, weben und sind wir. Hebr. 1, 3: Er trägt alle Dinge. „Und noch erhält." Anmerkung hierzu:

Löber 282. 283.

1. Gott erhält den Kreaturen nicht bloß Sein und Bestehen, sondern gibt ihnen auch Kraft zu wirken. Ja, er gibt ihnen nicht bloß Kraft, Bewegungen zu machen, sondern bewegt alles selbst. s. Mitwirkung Gottes.

Neb. 92, 12. **Vorsehung.**

2. Er trägt Fürsorge für seine Geschöpfe.

Pi. 36. Cal. 1906, 18. Mich. 95, 33. Ö. 83, 21. 24.

3. Er verläßt nicht das Haus, wie ein Baumeister und überläßt die Kreatur sich selbst.

Cal. 1906, 20. Ö. 83, 21. Freikirche 1904, 68. Ö. 83, 37. 25. 24. Baier 1, 164. Fecht. L. W. 24, 178.

4. Er hat nicht bei der Schöpfung die Uhr aufgezogen und läßt sie dann ablaufen.

5. Ohne Gottes Wirken wäre alles aus. Würde Gott seine Hände abziehen, so würde alles in Nichts zusammenfallen. Kein Kind würde geboren, kein Grashalm wachsen. — Wer da meint, daß irgend eine Kreatur ohne Gott von selbst weiter bestehen könnte, macht diese zu Gott und setzt einen Gott neben Gott.

Beispiele: Sonnenstrahlen gibt es nicht mehr, wenn die Sonne auslöscht, Schatten nicht mehr, wenn die Körper hinfallen. Die Maschine steht still, wenn der Dampf ausgeht. — W. 73, 74. Neb. 92, 13.

6. Die Erhaltung geschieht mit derselben Kraft wie die Schöpfung. Die Erhaltung ist eine fortgehende Schöpfung. — Löber 278. Pi. 35. Ö. 83, 35. Luth. 53, 167. Cal. 1906, 18.

7. Das erkennt man schon aus dem Licht der Natur. Wenn der Mensch nicht aus sich selbst entstanden ist, kann er sich auch nicht aus sich selbst erhalten. — Gottesleugnern ist die Betrachtung der Natur zu empfehlen. — Lö. 272. L. W. 24, 178. Baier 1, 162. Dannh. **Vernunftbeweise** für das Dasein Gottes.

8. Wenn Gott für seine Geschöpfe nicht sorgte, müßte das daher kommen, daß er nicht will (gegen seine Güte), nicht kann (gegen seine Allmacht) oder nichts davon weiß (gegen seine Allwissenheit). — Stock. 1014.

9. Daß ein höheres Wesen alles erhält, zeigt die strengste Ordnung in der Natur: Wie sorgen manche Tiere, z. B. die Bienen, für den Winter! Wie finden Zugvögel ihre alte Brutstätte wieder! Der Biber muß sein Haus gerade so bauen, daß er nicht ersäuft. — Mich. 95, 17. W. 73, 68.

10. Alles andere wird in der Schrift abgewiesen. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Matth. 4. Wo der Herr nicht das Haus bauet u. s. w. Ps. 127, 1. Niemand soll sagen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir dies Vermögen ausgerichtet. 5 Mos. 8, 17. — Mich. 95, 22.

11. Die Erhaltung ist nicht bloß negativ, daß Gott das Erschaffene nicht zerstört, sondern positiv. — Ö. 83, 33.

12. Weil er allmächtig und allgegenwärtig ist, kann er das auch. s. Allgegenwart § 4. — Lö. 276. Ö. 83, 31. 32. W. 73, 68. 69. Luth. 53, 167. Cal. 1906, 20.

Anm. b. Die Erhaltung ist ein Werk des Dreieinigen. Vater: Joh. 5, 17: Mein Vater wirket bisher. Sohn. Joh. 5, 17: ich wirke auch. Hebr. 1, 3: er trägt alle Dinge. Beweis für Christi Gottheit. Geist. So würde mich doch deine Hand daselbst führen. Ps. 139, 10. — Luth. 53, 167. Baier 1, 162. 163. Lö. 275. Mich. 1900, 22. **Christus** § 10 b.

Anm. c. Unser Heiland und Bruder ist zugleich der Erhalter. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter. Mancher denkt, Christus kümmere sich nicht um unser zeitliches Ergehen. — Mit. 83, 39.

Einwand. Gott ruhete am 7. Tag. — Das tut er auch jetzt noch, d. h. er hört auf, neue Kreaturen zu schaffen. — L. W. 24, 179. Ö. 83, 21. Min. 88, 22. Lö. 273.

Anm. d. Gott erhält die Welt durchs Wort. Hebr. 1, 3. Er braucht sich nicht zu bemühen. Sein Wille ist Befehl, ein Wirken und Hervorbringen. — Lö. 277.

Antithese.

a. Atheisten. — Mich. 95, 14. Ö. 83, 21. W. 73, 63.

Mich. 95, 14.

b. Deisten. Gott hat die Welt so erschaffen, daß sie sich von selbst erhält.

Mich. 95, 14.

c. Heiden schreiben die Erhaltung ihren Götzen zu. Kindische Gedanken der Heiden. Baier 1, 166.

L. W. 24, 98—103. Baier 1, 163. 164.

d. Hofmann setzt an Stelle Gottes die Engel als geschöpfliche Wesen.

W. 73, 66. Baier 1, 165. 166. Mich. 95, 29. Lö. 280.

e. Hieronymus. Es sei unsinnig, Gott soweit herabzuwürdigen.

Mich. 95, 30. 14.

Anm. a. Auch Christen tun und handeln oft, als ob sich Gott zwar um das Große, nicht aber um das Kleine bekümmere, halten die Sachen zu gering, um sie Gott vorzutragen. Anfechtung: Gott hat mein vergessen, kümmert sich nicht um dich.

Anm. b. Leugner der göttlichen Erhaltung

1. machen die Kreatur zu Gott,

Ö. 83, 27.

2. stehen unter den Heiden, die doch noch sagten: Jupiter donnert u. s. w.,

Neb. 92, 10.

3. müssen ihr Vertrauen auf Menschen setzen. Unterstützungsgesellschaften.

2. **Objekt der Erhaltung.** Gottes Erhaltung erstreckt sich

Mich. 95, 23. Neb. 92, 16. Baier 1, 164. Luth. 53, 167. 168. Min. 98, 15. L. W. 24, 179. Stock 101. 5.

a. über alles. Weißt du, wie viel Sternlein stehen u. s. w.

Anmerkungen:

Ö. 83, 23. Schmidt 1, 163. 164.

1. Könige bekümmern sich nicht um alles, sondern übertragen vieles ihren Beamten.

Lö. 279.

2. Gott erhält alles im Machtreich, Gnadenreich und Ehrenreich.

Ö. 83, 36.

3. Gott erhält die Kreaturen in der Art, wie sie geschaffen sind. Tiere, Weizenkörner, aus uralter Zeit aufgefunden, sind gerade so wie heute.

Neb. 92, 16. 14. W. 73, 64. 65. Baier 1, 164. 165.

4. Er erhält nicht bloß die Gattungen, sondern jedes einzige Exemplar, alle einzelnen Dinge. Wenn man das alles bedenkt, sieht man die Welt ganz anders an.

O. 83, 38. Mich. 95, 26. 27. Neb. 92, 39.

5. Wie groß der Haushalt Gottes: 25,000 Arten von Pflanzen, 1500 Millionen Menschen, 20 Millionen (?) sichtbare Sterne. — Welch eine Masse Futter brauchen allein die Spatzen. — Dabei kommt nichts um. Alles wird mit äußerster Sparsamkeit geführt.

Mich. 95, 33. O. 83, 34. 36.

6. Welch ein Wunder z. B. die Haut, der Sonnenlauf!

Baier 1, 163. W. 73, 70.

7. Was muß das für ein Gott sein! Der Himmel ist bloß sein Stuhl;

Mich. 95, 23. Neb. 92, 18. Pi. 37. Ö. 83, 39. Lö. 280. 281. Baier 1, 167. W. 73, 70. Theol. 11, 216.

b. über die Menschen. Über sie läßt er seine Sonne aufgehen. Matth. 5, 45. Er kennt sie alle mit Namen. Joh. 10, 3. sorgt für ihre Kleidung. Matth. 6, 25. Hat alle Haare auf ihrem Haupte gezählet Luk. 12, 7. Meine Zeit steht in deinen Händen Ps. 31, 16. Des Königs Herz ist in der Hand des Herrn wie Wasser-

bäche.

Anm. a. Gott sorgt für Erhaltung

1. der Menschenrassen. — Keine zwei Menschen haben dieselbe Gestalt, — Mich. 95, 17.

2. der Geschlechter, — Mich. 95, 19.

3. der einzelnen Menschen. Daß jeder Einzelne Nahrung, Kleidung, Arbeit, Obdach findet, kann er nicht sich selbst zuschreiben, — Süd. 1903, 31.

4. auch der Bösen, die ihn lästern, der Augen, die Ehebruch treiben, der Hände, welche stehlen. — W. 73, 78.

Anm. b. Die Menschen sind der Hauptgegenstand der Erhaltung. Matth. 6, 26: Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? 10, 31: besser, denn viel Sperlinge. — Mich. 95, 24.

Anm. c. Gott sorgt nicht bloß für die Seele; — Jl. 1904, 32.

c. über die Christen insonderheit. 1 Tim. 4, 10: Der Heiland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen. Sach. 2, 8: Wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an. 1 Petr. 5, 7: Er sorgt für euch. Röm. 8, 28: denen, die Gott lieben u. s. w. Ps. 34, 8: der Engel des Herrn lagert sich um die u. s. w. V. 11: die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gut. Ps. 33, 18. Hebr. 1, 14: ausgesandt zum Dienst u. s. w. Jes. 49, 15: so will ich doch dein nicht vergessen. Jes. 41, 10. — Neb. 92, 18. O. 83, 40. Lö. 281. Mich. 95, 24. 25. Christ.

Anm. a. Das scheint freilich oft anders zu sein. Jes. 49, 14: Der Herr hat mich verlassen. Ps. 42, 4: Wo ist nun dein Gott? Ps. 73, 11: Was sollte Gott nach jenen fragen? 2 Mos. 17, 7: Ist der Herr unter uns oder nicht? — Mich. 95, 24. **Anfechtung.** § 2 i.

Anm. b. Um eines Christen willen erhält Gott Zoar. Die Christen sind die Beine oder Säulen, auf die sich das Weltgebäude stützt. — **Christ.** § 4 b.

Anm. c. Läßt Gott einmal Christen darben, so ist ihnen dies nötiger als das tägliche Brot. — Mich. 95, 25. Anm.

Anm. d. Die Welt achtet die Christen nicht; — O. 83, 40.

d. über die Tiere. Ps. 36, 7: Du hilfst beide, Menschen und Vieh. Ps. 147, 9: Er gibt dem Vieh sein Futter. Matth. 6, 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel. 10, 29. Kauft man nicht zween Sperlinge u. s. w. Ps. 104, 27. 28. Es wartet alles auf dich. 50, 10. 11. Ich kenne alles Gevögel auf den Bergen. Jona 4, 11. Gott jammert des Viehes. Die Tiere in der Arche Noahs. Lied 363, 3. Gott, der die Vögel speist u. s. w. — Mich. 95, 26. Neb. 92, 15. 16. O. 83, 38. Lö. 280.

Anm. a. Gott erhält auch die unreinen Tiere. Die Sonne wird dadurch nicht befleckt, daß sie auf Wanzen scheint. — Neb. 92, 17. O. 83, 38. 39.

Anm. b. Er erhält die Gattungen. Aus einem Hund wird nie ein anderes Tier, obgleich Darwinisten alles versucht haben. — Mich. 95, 17. 33.

Einwand. Es sind schon Tierarten, vorsintflutliche Tiere, untergegangen. — Es war nicht Gottes Absicht, daß alle Kreaturen für immer bleiben. Aber die da leben, leben durch Gottes Erhaltung. — O. 83, 37.

W. 73, 64. 65.

Anm. c. Wenn ein Sperling reden könnte, was für Wunder würde er erzählen, wie er täglich sein Futter gefunden. Man kann ohne Gottes Willen keinen Sperling treffen.

W. 73, 64.

Anm. d. Ohne Gott kann sich keine Mücke bewegen;

Mich. 95, 27. Neb. 92, 15. W. 73, 65. Lö. 280.

e. über die Pflanzen. Matth. 6, 28: Schauet die Lilien auf dem Felde. 6, 30. so denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet. Ps. 104, 14. 15. Gras, Wein und Öl. Gott kümmert sich um jedes Blatt. Lied 363, 3. Gras und Blumen;

Mich. 95, 27. 28. Neb. 92, 14. 15. Cal. 1906, 21. Lö. 280. W. 73, 73.

f. über das Walten der Naturkräfte: Berge versetzen, Hiob 9, 5. Wind, Wasser, Blitz. Hiob 28, 25. Wasser. Jes. 40, 12. Donner, Hiob 37, 5. Wetter, Erdbeben, Donner, Windwirbel. Jes. 29, 6. Wolken. Ps. 147, 8. Schnee, Reif, Frost. Ps. 147, 16. 17. Feuer, Hagel Ps. 148, 8. Meer. Ps. 33, 7;

Neb. 92, 16. Baier 1, 164. W. 73, 64. Mich. 95, 28.

g. über Engel und Teufel;

L. W. 24, 180. Stock. 1015. Baier 1, 165. Cal. 1906, 19. W. 73, 66. Neb. 92, 16. 17. Mich. 95, 29. 30.

h. über das Allerkleinste. Gott kümmert sich um jeden Wassertropfen, jeden Holzkäfer, jeden Sperling, jedes Haar, um jeden Riß im Rocke eines Bettlers. Ps. 139, 2: Ich sitze oder stehe auf.

Anm. Daß Gott sich auch um das Geringste bekümmert

Mich. 95, 31.

a. ist nötig. Ohne Sorge für das Kleine kann das Große nicht erhalten werden. Hat Gott keine Gewalt über Bazillen, dann auch nicht über Seuchen. — Die kleinsten Dinge sind oft von größter Bedeutung: Ein Licht im Stall fällt um, und Chicago brennt. Eine Spinne fällt in Napoleons vergiftete Tasse und rettet ihm das Leben;

Baier 1, 165.

b. ist Gottes nicht unwürdig, denn:

1. Was für Gott keine Schande ist zu erschaffen, ist ihm auch keine Schande zu erhalten.

W. 73, 67.

2. Was ist vor Gott klein, vor dem nichts groß ist? Es kostet ihm nicht mehr Kraft, einen Elefanten als eine Mücke zu erhalten.

Neb. 92, 17. W. 73, 68. Baier 1, 165.

3. Unter den Kreaturen ist in dieser Hinsicht kein Unterschied: Der geringste Wurm hat in seiner Art ebenso viel Vortrefflichkeit, als ein Löwe;

Mich. 95, 30. W. 73, 68. 66.

c. bereitet Gott keine Schwierigkeit. Die Sonne bescheint das Würmchen ebenso leicht, wie den Berg;

W. 73, 67.

d. offenbart Gottes unendliche Güte. Gott kümmert sich sowohl um den niedrigsten Wurm, als um den höchsten Engel.

Luth. 52, 68. Mich. 95, 54.

3. **Gott erhält die Welt nach gewissen Gesetzen.** Diese Naturgesetze

Mich. 95, 55. Luth. 53, 167.

a. sind festgestellt bei der Schöpfung und 1 Mos. 1. klar gelegt;

Mich. 95, 55.

b. sind geblieben bis auf heute. Kein Stäubchen hat sich dagegen erhoben, kein Blümchen dagegen aufgelehnt.

kein Hund dagegen gemuckt, bloß der Mensch; | Mich. 95, 54. 56.

c. sind keine Gesetze, wie die Wissenschaft aufstellt, die alle Jahre verbessert und korrigiert werden. Wehe uns, wenn die Sterne hätten umsatteln müssen von dem ptolemäischen zum kopernikanischen System, wenn nach Darwin alle Tiere sich zu Menschen entwickelten! — Mich. 95, 54. 56.

d. können von Menschen nie vollkommen erforscht werden. — Mich. 95, 59.

Anm. a. Wenn nur ein Naturgesetz geändert würde, z. B. der Kreislauf des Wassers, ein wie ganz anderes Aussehen würde die Welt gewinnen! — Luth. 52, 68.

Anm. b. Gott ist ein Gott der Ordnung, der gern von ihm selbst geordnete Wege geht. — Schmidt 1, 165. 166.

Anm. c. Über potentia ordinata und absoluta s. Allmacht. § 3. — Baier 1, 43.

Anm. d. Gott ist nicht an diese Gesetze gebunden. Der sie gegeben, kann sie aufheben. Gott kann Ausnahmen machen, Wunder tun. Beispiele: Die neunzigjährige Sarah gebiert, eine Jungfrau wird schwanger, das Wasser im roten Meer steht, das Eisen schwimmt, die Sonne steht still, es regnet drei Jahre und sechs Monate nicht, die drei Männer im Feuerofen brennen nicht, die Kleider Israels zerrissen nicht, die Sodomiter konnten die Tür nicht finden. — W. 73, 78. Luth. 53, 167. Lö. 285. Jo. 95, 23. Neb. 88, 41. Neb. 92, 19. D. 83, 42. Freikirche 1904, 68. 69. Mich. 1904, 21.

Anm. e. Auch wir Christen tun oft, als wäre Gott an diese Gesetze gebunden, wenn z. B. das Brot alle ist, der Arzt den Kranken aufgibt u. s. w. — Mich. 95, 59. 60.

Einwand. Zu sagen: Gott hindere manchmal den Lauf der Natur sei entwürdigend für Gott und heiße: Gott sähe selbst ein, daß seine Gesetze nicht gut seien. Spinoza. — Jo. 95, 23.

4. Gott erhält den Menschen durch Mittel, durch Speise und Trank. — Schmidt 1, 165. Pi. 37. D. 83, 41.

Mit diesen Mitteln versorgt uns Gott. 1. Artikel: dazu Kleider und Schuh u. s. w. 4. Bitte. Gott gibt den Menschen alles, was zur Leibes Notdurft und Nahrung gehört. Und zwar tut Gott das — D. 83, 42. Mich. 95, 56. Neb. 92, 38—40. Schmidt 1, 164. Süd. 1903, 30.

a. immer. Ps. 37, 25: David hat noch nie den Samen des Gerechten nach Brot gehen sehen. Luk. 22, 35: Habt ihr je Mangel gehabt — Mich. 95, 25.

b. reichlich. Ap. 14, 17: Er erfüllt die Herzen mit Speise und Freude. Ps. 147, 14: sättigt mit dem besten Weizen; — Pi. 40. D. 83, 43.

c. täglich, damit wir alle Tage zu ihm kommen und ihn darum bitten. Geschichte. Neb. 92, 46;

d. oft ganz wunderbar. Geschichten von armen Leuten, denen Gott oft wunderbar in der Not geholfen. s. Not. — Luth. 38, 82. Anm. Luth. 6, 103.

Anm. a. Gott handelt hier gerade wie im Geistlichen. Er erhält das geistliche Leben durchs Wort. Gnadenmittel. — Schmidt 1, 165.

Anm. b. Gott tut, was er tut, in der Regel durch Mittel. Er beruft die Prediger durch Menschen, er- — Jl. 91, 56. 57.

zieht die Kinder durch die Erzieher u. s. w.

Neb. 92, 40.

Anm. c. Gott könnte uns erhalten ohne Speise. Doch tut er es durch Mittel, um uns recht zu offenbaren

Mich. 95, 57.

1. sein Herz. Er zeigt sich als den großen Helfer, sendet seine Geschenke vor sich her, daß wir erkennen: er will Friede;

Mich. 95, 58.

2. seine Herrlichkeit, daß wir seine Weisheit, Gnade und Macht erkennen.

Neb. 92, 42. 43.

Anm. d. Welch ein Wunder, daß er uns Speise schafft durch Samen und Ernte!

Mich. 95, 33.

Anm. e. Wie kann Zuführung eines Stoffes, der selbst weder Leben noch Bewußtsein hat, uns Leben und Bewußtsein erhalten?

Schmidt 1, 165. Ö. 83, 41.

Anm. f. An diese Mittel hat Gott gebunden

1. uns. Diese Mittel nicht brauchen wollen, wäre Gott versuchen. So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen;

Mich. 95, 60.

2. nicht sich selbst. Der die Mittel geschaffen, sollte er sie nicht beiseite setzen können? Kann doch ein Mensch ein Schwert in ein Hufeisen verwandeln, warum sollte Gott nicht aus Steinen Brot machen können?

Süd. 1903, 32. 33. Schmidt 1, 166. Stock. 1015.

Beispiele: Die Witwe zu Zarpath, Jo. 1906, 27. Jl. 1903, 28. 29. Elias. 1 Kön. 17, 6. gespeist durch Raben, 1 Kön. 19, 8. ging durch Kraft der Speise 40 Tage. Jl. 1904, 31. Das Volk in der Wüste. Manna. Stöckh. A. T. 85. 86. Speisung der 5000. Brenz. Neb. 92, 40. 41. Fick 384.

Pi. 38. Neb. 92, 38. Süd. 1903, 33. 32. Freik. 1904, 78. Luth. 53, 168. **Arbeit § 19.**

Anm. g. Die Mittel will uns Gott geben durch Arbeit. Zwar könnte er sie uns geben ohne Arbeit, aber es hat ihm nicht gefallen.

Neb. 92, 47. Ö. 83, 37. Schmidt 1, 165.

Anm. h. An Gottes Segen ist alles gelegen. Ohne Gottes Segen

Pi. 38. 39. Luth. 53, 168.

1. würden wir durch Arbeit keine Kartoffel bekommen. Die Erde würde ihr Vermögen nicht geben;

W. 73, 74. Jo. 1906, 48. Ö. 83, 41. 42.

2. würden uns die Lebensmittel nicht ernähren und sättigen. In den Mitteln an sich liegt die Kraft nicht. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Läge die Kraft in den Mitteln, wie viel Abgötterei würde mit ihnen getrieben. — Daniel aß nur Zugemüse und Wasser, und sah besser aus als die andern. Stöckh. A. T. 350.

Jo. 1906, 48. 49.

Anm. i. Darum sollte uns an Gottes Gunst mehr liegen als am Brot.

5. **Beweggrund der Erhaltung ist**

Mich. 95, 61. 62. Pi. 47. 46. Freikirche. 1904, 69.

a. nicht unser Verdienst. 1 Kor. 4, 7: Was hast du, das du nicht empfangen hast? Röm. 11, 35: Wer hat ihm etwas zuvor gegeben? — Ginge es nach Verdienst, dann wäre es aus mit uns. Noch erhält trotz der Sünde;

b. Gottes Güte. Klagel. 3, 22: Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind. 1 Mos. 32, 10: Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit. Ps. 144, 3: Was ist der Mensch, daß du dich sein so annimmst? Seine Güte währet ewiglich. Ps. 103, 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet u. s. w. 1. Artikel: das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte.

Pi. 44. 45. Lö. 277. Mich. 95, 60. 61. Baier 1, 164. Schmidt 1, 166. Stock. 423 § 2.

6. **Der Zweck der Erhaltung** ist derselbe, wie der bei der Schöpfung. Gott erhält die Welt, damit der bei der Schöpfung gesetzte Zweck erreicht werde. Gott erhält

Lö. 278. Baier 1, 180.

a. die Welt, damit alles in der Welt dem Menschen diene, die Speisen ihn erfreuen, die Blumen seine Augen ergötzen u. s. w.;

Mich. 95, 63. 64. 19. Neb. 92, 64. 65.

b. den Menschen, damit er sich bekehre und zur Seligkeit geführt werde. Ap. 17, 27: daß sie den Herrn suchen sollen. Röm. 2, 4: Gottes Güte soll zur Buße leiten. Luk. 13, 9: ob er wollte Frucht bringen. Er will nicht, daß jemand verloren werde. Wird dies Ziel nicht erreicht, so hat der Mensch umsonst gelebt.

Mich. 95, 64—69. Ma. 18, 384. Neb. 92, 65. Freikirche 1904, 69.

Anm. a. Um der Christen willen und derer, die sich noch bekehren, läßt Gott die Welt noch stehen. Ist dies Ziel erreicht, so folgt das Ende. Keinen Augenblick länger steht die Welt.

Freik. 1904, 69. **Christ.** § 4.

Anm. b. Der Zweck auf seiten Gottes ist die Ehre Gottes. Eph. 1, 11. 12: Auf daß wir etwas seien zu Lob seiner Herrlichkeit. Röm. 11, 36: zu ihm sind alle Dinge. Alle Menschen sollen ihn als höchstes Gut erkennen. Ps. 104, 24: Herr, wie sind deine Werke so groß! Aus der Erhaltung leuchten alle Eigenschaften Gottes hervor, insonderheit seine Weisheit, Allmacht, Güte. Die Erde ist voll seiner Güte.

Lö. 278. Mich. 95, 72. 74. Ö. 83, 24. **Neb.** 92, 67. 68. W. 73, 67. Neb. 88, 70. 41. **Ehre** § 2.

Wis. 1907, 8. 9.

7. **Anwendung.** Weil Gott uns erhalten will, so sollen wir

a. nicht sorgen. 1 Petr. 5, 7. Er sorget für euch. Würden wir immer recht bedenken, wer für uns sorgen will, wir würden nie sorgen und säßen nicht in Kummer und Tränen. Es gäbe auch keine Versicherungsgesellschaften;

Mich. 95, 62. 22. Neb. 92, 43—45. Theol. 11, 215. **Sorge.**

b. zufrieden sein. Wären wir das, so gäbe es keinen Nihilismus und Kommunismus;

Neb. 92, 46. 47. Ö. 83, 22. **Zufriedenheit.**

c. ihm vertrauen. Ps. 37, 5: Befiehl dem Herrn deine Wege. Lied 363, 3. Gott, der die Vögel speist, der wird auch meinen Leib ernähren. 348, 5. ihm fest vertrauen, gänzlich uns lassen auf ihn. — Mir wird nichts mangeln;

Mich. 95, 22. Ö. 83, 43. 44. Schmidt 1, 164. Pio. 1904, 5. **Vertrauen.**

d. Gott danken. Danket dem Herrn. Christus dankte nicht bloß für große Wohltaten, Joh. 11, 41, sondern auch für die fünf Brote. Matth. 14, 19. — Wie undankbar sind wir;

Mich. 95, 61. Pi. 48. **Danken.**

e. ihn loben;

Mich. 95, 74. 75. Pi. 49.

f. ihm dienen und gehorchen. — Weil von ihm alles kommt, gehört ihm alles. Ps. 116, 12: Wie soll ich dem Herrn vergelten alle Wohltat;

Pi. 50. Min. 98, 14. 15. **Dienen.**

Abhandlungen.

R. Pieper, Katechismus. Band 2, 241—261. Brun 310—315. Mezg. 166. 167. Beispiel von Christen, die vom Zweifel angefochten und befreit wurden, ob sie auch bis ans Ende beharren würden. Luth. 6, 51. Schulb. 3, 144. 145. Zorn. Selbstunterricht 195. 220. 221.

Erhaltung im Glauben.

1. Die Erhaltung im Glauben ist nötig, denn

Stock. 551 § 6. Mezg. 166.

a. nur wer beharrt bis ans Ende, der wird selig. Wa hilft es jemandem, wenn er früher einmal gläubig war wenn jemand in den Schranken läuft, aber das Ziel nich erreicht, glücklich über den Ozean kommt und i... an gesichts des Hafens untergeht?

R. Pi. 2, 252—254. 241. 242. Ma. 19, 131. 132. Cal. 1900, 54. 55. Süd. 1901, 50. O. 1900. 52. 25. Neb. 86, 31. **Feinde. Gefahr.**

b. die F e i n d e , die uns unsern Glauben rauben wol len, Teufel, Welt, Fleisch, sind mächtig. Wir sind au allen Seiten von Gefahren umgeben.

Luth. 55, 24. W. 1901, 76.

Anm. a. Darum warnt und mahnt die Schrift: Tim. 6, 12: Kämpfe den guten Kampf. Kol. 1, 23 Seid fest und unbeweglich. Off. 2, 10: Sei getreu bis an den Tod. Kol. 2, 8: Sehet zu, daß euch niemand be raube.

Walth. Epi. 416.

Anm. b. Viele fallen zur Rechten und zur Linken! Viele haben Schiffbruch gelitten!

2. Die Erhaltung im Glauben ist ein Werk

Cal. 95, 43. 44. Luth. 55, 24. Ma. 19, 132. Mezg. 166. Brun 312.

a. n i c h t d e s M e n s c h e n s e l b s t , und zwar aus zwei Gründen:

1. die Größe der Versuchung,
2. die eigene Ohnmacht des Christen.

Neb. 86, 30. 31. Mich. 83, 47. Ma. 17, 318.

Anm. a. Aus eigner Macht können wir nicht be stehen. Mit unsrer Macht ist nichts getan. Was ich nicht will, das tue ich. Das Fleisch gelüstet wider den Geist.

Konf. 604. Süd. 82, 18.

Anm. b. Auch nach seiner Bekehrung kann der Mensch nicht aus eignen, natürlichen Kräften mitw[illegible].

Brun. 314. Schmidt 1, 226. W. 1901, 77.

Anm. c. Wenn Gott seine Hand abzöge [illegible] uns, sind wir verloren. Konf. 604, § 66.

R. Pi. 2, 249. Brun. 310.

Anm. d. Ein warnend Exempel ist Pe[illegible]

R. Pi. 2, 248.

Anm. e. Der Gläubige müsse sich dur[illegible] ie Werke im Besitz des Heils erhalten, hieße: der [illegible] t soll sich durch seine Früchte erhalten.

O. 1900, 28.

Anm. f. Der Mensch kann das Leben n u r z e r s t ö r e n.

R. Pi. 2, 250.

Anm. g. Hüten wir uns vor Selbstvertrauen und Sicherheit:

Cal. 1900, 53. O. 1900, 25. Mit. 94, 51. 52. R. Pi. 2, 251. Süd. 1901, 46. W. 1901, 78. Brun. 310. Mezg. 167. Syn. Frei. 81, 106. W. 77, 83. Zorn. Selbst. 195.

b. s o n d e r n a l l e i n G o t t e s . E[illegible] muß das an gefangene Werk vollführen. Phil. 1, 6. Wir werden aus Gottes Macht bewahret 1 Petr. 1, 5: Gott ist An fänger und Vollender des Glaubens. Heb. 12, [illegible] Er wirkt Wollen und Vollbringen. Phi[illegible] welcher wird es auch tun, 1 Thess. 5, 24: welc[illegible] auch wird euch festbehalten bis ans Ende. 1 Kor. 1[illegible] Er wird euch stärken und bewahren. 2 Thess. 3, [illegible] mand wird sie aus meiner Hand reißen. Joh. 10[illegible] bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Gla[illegible] Art.

Anm. a. Gott verläßt uns nicht, wie ein Baumeister ein Haus.
Schmidt 1, 227. W. 1901, 77.

Anm. b. Er stellt uns nicht bloß auf den Weg und überläßt es uns, das Ziel zu erreichen. Nicht wir sollen das von ihm begonnene Werk fortsetzen, er selbst will es zu Ende bringen.
Süd. 82, 19. W. 77, 83.

Anm. c. Er kann uns erhalten. Ap. 20, 32: der da mächtig ist u. s. w. Er will es auch. Das hat er uns verheißen.
Neb. 86, 32. Zorn. Selbst. 220. 221.

Anm. d. Er bewahrt uns, daß die Versuchung nicht zu mächtig wird, 1 Kor. 10, 13: daß ihrs könnt ertragen, und reicht die dazu nötige Kraft dar. 2 Thess. 3, 3. stärken. Röm. 16, 25. 1 Petr. 5, 10. Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig. 2 Kor. 12, 9.
R. Pi. 2, 255. 256.

Anm. e. Unsere Seligkeit hängt nicht von unsrer, sondern von Gottes Treue ab und liegt ganz in seiner Hand. Ihm können wir darum alles befehlen. Ap. 20, 32: Ich befehle euch Gott.
Walth. Epi. 416. Luth. 39, 114. **Gnadenwahl.**

Anm. f. Gott will auch alle Wiedergeborenen erhalten im Glauben. Wenn jemand nicht standhält, so ist das seine eigne Schuld. Widerstreben.
R. Pi. 2, 246. Mit. 94, 53.

Anm. g. Der neue Mensch wirkt mit, aber nicht wie zwei Pferde nebeneinander. Konf. 604, § 66. — Die natürlichen Kräfte des Menschen wirken nur hindernd.
Schmidt 1, 226. Süd. 82, 18. 32. **Mitwirkung.**

Antithese. Synergisten schreiben die Erhaltung auch zum Teil dem Menschen zu. Kann er schon vor seiner Bekehrung das Widerstreben aus sich selbst lassen, dann auch nach seiner Bekehrung.
Süd. 82, 32. Brun. 313. **Synergismus.**

3. Gott erhält uns im Glauben durch die Gnadenmittel:

a. durch das Wort des Evangelii, das ist die Milch, dadurch wir wachsen 1 Petr. 2, 2. das Öl, das die Lampe brennend erhält, das Brot, das uns nährt;
R. Pi. 2, 257. W. 1901, 79. O. 1900, 51. Süd. 1901, 48. Luth. 39, 114. Schmidt 1, 228. Mezg. 167. W. 92, 26. **Gnadenmittel.**

[illegible]

b. d[illegible]ndmahl. s. Abendmahl § 49. 50.
Mich. 83, 47.

Anm. [illegible] Gott hat schon vieles getan ohne Mittel, die Erhaltung im Glauben aber geschieht durch Mittel.
R. Pi. 2, 257.

Anm. b. Es ist hier

1. wie mit der Erhaltung der Schöpfung. Gott trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort,
W. 1901, 77.

2. wie mit Erhaltung des natürlichen Lebens. Das geschieht nicht ohne Essen und Trinken, doch lebt der Mensch nicht vom Brot allein.
Syn. Frei. 81, 103. 104.

Anm. c. Wenn die Gefahr an uns herantritt, erinnert uns Gott an sein Wort, Sprüche, Taufe, Abendmahl, [illegible] dadurch und hilft überwinden.
Cal. 1900, 57.

Anm. d. Durch diese Mittel hat Gott zwar nicht sich, wohl aber uns gebunden. Diese Mittel [illegible] fleißig gebrauchen. Bibellesen. Hausgottesd[illegible] Kirchengehen. Laß das Buch dieses Ge-
Süd. 1901, 47. O. 1900, 52. 53. W. 92, 27. 29. Walth. Epi. 319. W. 1901, 77.

Homiletik.

20. Sonnt. nach Trin. Epi. — Daß ein Christ seiner Beständigkeit gewiß sein soll. a. Worauf sich diese Gewißheit gründet, b. was diese Gewißheit in den Christen wirkt. — Ma. 17, 318.

1 Petr. 1, 5. Wir werden a. aus Gottes Macht, b. durch den Glauben bewahrt zur Seligkeit. — Ma. 19, 130.

Ap. 20, 32. Die Erhaltung im Glauben ist a. allein Gottes Werk, b. auf dies Werk können wir die Gewißheit unsrer Seligkeit gründen. — Luth. 39, 114.

22. Sonntag nach Trin. — Epi. Wie sehr die einem Christen geschenkte Gemeinschaft am Evangelium für ihn so tröstlich ist. a. Weil Gott das damit an ihm angefangene Werk gewiß vollenden wird, b. daß Gott alles zur Vollendung des guten Werkes Nötige auch geben wird. — Quart. 1, 247.

Abhandlungen.

Wie unterscheidet sich die Erkenntnis auf natürlichem und geistlichem Gebiet? L. W. 45, 9. 48, 257.

Abriß.

Erkenntnis im allgemeinen.

1. Erkenntnisse sind Gedanken, die der Wirklichkeit entsprechen. Weil Christus wirklich der Messias war, konnte er auch als solcher erkannt werden. — L. W. 45, 12. W. 1901, 16.

Anm. a. Auch die Wahrheiten auf geistlichem Gebiet sind reale Tatsachen, nicht bloß Wünsche, Einbildung. — L. W. 45, 134.

Anm. b. Nicht alle Vorstellungen des menschlichen Geistes sind Erkenntnisse. Was nirgends existiert, z. B. Fegfeuer, ist nicht Erkenntnis, sondern Fiktion, Aberglaube. Ein Gesunder hat von seiner eingebildeten Krankheit keine Erkenntnis. — L. W. 45, 11. 12. W. 1901, 16.

Anm. c. Nicht jede Wirklichkeit oder Wahrheit ist Erkenntnis. Vielleicht ist sie nie an den Menschen herangetreten, ihm kund geworden. — L. W. 45, 14.

Anm. d. Auch wenn wir bloß einen Teil einer Wirklichkeit erkennen, z. B. bloß das Daß, nicht aber das Wie, Wozu u. s. w., ist rechte Kenntnis vorhanden. Sonst gäbe es gar keine Erkenntnis. Unvollständige Erkenntnis ist nicht falsch. — L. W. 45, 33—35.

Anm. e. Zu unterscheiden ist Erkenntnis auf dem natürlichen und auf dem geistlichen Gebiet. Dieselben sind verschieden — L. W. 28, 257.

1. nicht etwa bloß dem Grade nach, wie die Erkenntnis eines Fachmannes verschieden ist von der Erkenntnis eines Laien, sondern — L. W. 45, 65. 66.

2. ganz und gar. Die geistliche Erkenntnis beschäftigt sich mit ganz andern Dingen als die natürliche. — L. W. 45, 38.

Unterschied zwischen Erkenntnis auf geistlichem und Erkenntnis auf natürlichem Gebiet.

2. Die geistliche Erkenntnis ist völlig verschieden von der Erkenntnis auf natürlichem Gebiet

a. in Bezug auf den Gegenstand oder Objekt, über das sie sich erstreckt.

Die Erkenntnis auf natürlichem Gebiet erstreckt sich über Wahrheiten, die mit der Schöpfung gegeben sind. — L. W. 48, 258. 259. 45, 66. 67. 37.

Anm. a. Dazu gehört auch eine gewisse Erkenntnis des Gesetzes, der Sündhaftigkeit, des Daseins Gottes,

des Verhältnisses des Menschen zu Gott.

L. W. 45, 73.

Anm. b. Nicht wir, sondern die Philosophen schränken das Gebiet der natürlichen Erkenntnis willkürlich ein.

L. W. 45, 106. 107. W. 97, 23.

Anm. c. Über dies Gebiet kommt die natürliche Erkenntnis nicht hinaus, ja der Mensch kann die natürlichen Wahrheiten längst nicht alle erkennen, zumal durch den Sündenfall der Verstand des Menschen geschwächt ist. Die Wissenschaft bleibt nur an der Oberfläche hängen.

L. W. 45, 135—137. 48, 258. 259. W. 1901, 17.

Erkenntnis Christi.

Die Erkenntnis auf geistlichem Gebiet hat es zu tun mit dem Verhältnis des Menschen zu Gott, das durch die Versöhnung in Christo gesetzt ist. Der Inhalt dieser Erkenntnis ist Christus und sein Werk und alles, was im Lichte des Evangeliums beurteilt wird.

L. W. 45, 134. 129.

Anm. d. Die geistliche Erkenntnis hat es zu tun mit Wahrheiten, die dem natürlichen Gebiet ganz fremd sind, mit göttlichen Geheimnissen W. 1901, 15.

L. W. 45, 135. 136.

Anm. e. Die geistliche Erkenntnis hebt die natürliche Erkenntnis, das Evangelium das Gesetz, nicht auf.

Anm. f. Beide Gebiete darf man nicht verwechseln: Macht man das Christentum zur Tugendlehre, dann

L. W. 45, 130. W. 1901, 17.

1. gibt es kein der geistlichen Erkenntnis eigentümliches Gebiet,

L. W. 45, 130.

2. muß man die christliche Religion allen heidnischen koordinieren;

L. W. 48, 258. 259. W. 1901, 62.

b. in Bezug auf die Quelle der Erkenntnis. Die Quelle der geistlichen Erkenntnis ist die Schrift. s. nächsten Abschnitt: Erkenntnisquelle. Die Quelle der natürlichen Erkenntnis sind Erfahrungen und Tatsachen. Hierauf muß sich die natürliche Erkenntnis gründen (L. W. 48, 261). Von hier aus muß sie sich zu Lehrsätzen emporschwingen. 262.

L. W. 48, 258.

Anm. a. Eine Quelle muß sein, woher der Mensch seine Erkenntnis schöpft; er kann sie nicht aus den Fingern saugen.

L. W. 48, 259.

Anm. b. Sind die Wahrheiten verschieden, so auch die Quellen. Der Astronom fischt nicht mit dem Chemiker an einem Teich.

L. W. 48, 261. 262. 45, 35.

Anm. c. Es gibt auf beiden Gebieten indirekte Quellen. Kenntnis von Afrika kann man aus Büchern, Autoritäten schöpfen. Kenntnis von Christo aus Predigten, Liedern. Aber besser ist, man schöpft am Urquell. Erkenntnis aus eigener Anschauung steht höher, als Erkenntnis aus mündlicher Darstellung.

L. W. 48, 263.

Anm. d. Solange die Männer der Wissenschaft sich an die Tatsachen und die Theologen an die Schrift halten, sitzen sie an der Quelle. Wissenschaft und Theologie geht fehl, sobald man die Quelle verläßt und Hypothesen aufstellt.

L. W. 45, 114. 110.

Anm. e. Viele natürliche Wahrheit, z. B. von Gesetz, Sünde, Dasein Gottes, kann man auch und noch viel besser, aus der Bibel schöpfen. Einerlei aber, ob

man sie aus der Vernunft oder Bibel schöpft, man bleibt auf dem Gebiete natürlicher Erkenntnis.

Anm. f. Obwohl geistliche Erkenntnis nicht vorhanden sein kann, ohne jegliche natürliche Erkenntnis, so kann man doch die geistliche Erkenntnis nicht aus der natürlichen, die Erlösung nicht aus der Schöpfung ableiten;

L. W. 45, 38. 39. 135.

c. in Bezug auf das Mittel, wodurch man zu solcher Erkenntnis kommt, welches ist Vernunft auf natürlichem und Glaube auf geistlichem Gebiet.

L. W. 48, 259.

Anm. a. Geistliche Erkenntnis ist nicht eine Sache der Vernunft, sondern Glaubenserkenntnis. — Darum versteht manche arme Großmutter mehr davon als große Gelehrte. Wie vollkommen auch die Vernunft sein mag, Glaubenslehren bleiben ihr absolut unzugänglich.

Cal. 97, 23. Ma. 20, 47.
W. 97, 25. 26.

Anm. b. Zur geistlichen Erkenntnis kann der Mensch nicht aus sich selbst kommen. Zwar kann er die Schriftworte grammatisch verstehen und auswendig lernen, aber es ist ihm eine Torheit. 1 Kor. 2, 14. Lernen immerdar und können nimmer zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. 2 Tim. 3, 7. Das Evangelium ist in ihnen verdeckt. 2 Kor. 4, 3. 4. Blind.

W. 1901, 67. 13. Jl. 85, 37. **Erbsünde.** § 6.

Anm. c. Geistliche Erkenntnis ist eine Gabe Gottes. Eph. 1, 17: Gott gebe euch. 2 Kor. 4, 6: Gott hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben u. s. w. Eph. 4, 7. 13.

Cal. 97, 23. W. 1901, 69. W. 1901, 13. **Wis.** Syn. 1907, 34. **Erleuchtung.**

Anm. d. Unglaube ist geistliche Unwissenheit, Finsternis. Ap. 17, 30: Die Zeit der Unwissenheit. 26, 18: bekehren von der Finsternis;

W. 1901, 14. W. 97, 35. 36. **Erbsünde. A.** Anm. d.

d. in Bezug auf die Methode. Natürliche Erkenntnis erlangt der Mensch durch Beobachtung, geistliche Erkenntnis durchs Wort und das mit Gebet verbundene Studium desselben.

L. W. 48, 259.

Anm. a. Auf natürlichem Gebiete liegen die Wahrheiten nur als Tatsachen vor. Deutung und Erklärung derselben überbleibt der Vernunft. Auf geistlichem Gebiet liegt die Wahrheit in Sprach- und Lehrform vor und Gott selbst gibt Deutung und Erklärung.

W. 97, 34.

Anm. b. Den ersten Eltern hat Gott Erkenntnis anerschaffen, wir müssen sie im Schweiß des Angesichts in Schulen oder durch Studium sauer erwerben.

L. W. 48, 258. 45, 108.

Anm. c. Ist uns einmal die Erkenntnis abhanden gekommen, so brauchen wir nur immer wieder zu erkennen, was geschrieben steht;

W. 1901, 24.

e. in Bezug auf das Ziel. Die irdische Erkenntnis hat irdische Vorteile, geistliche Erkenntnis hat die Seligkeit zum Ziel.

L. W. 48, 259.

Anm. Alles Wissen der Welt ist eitel. Christum recht erkennen, ist der Weisheit vollkommener Preis.

Süd. 88, 23.

Die geistliche Erkenntnis.

Cal. 97, 22. W. 1901, 14. 12. 37. 38. **Glaube.**

3. Geistliche Erkenntnis ist nötig zum Seligwerden. Sie ist ein Stück des Glaubens. Darum wird Glaube oft geradezu Erkenntnis genannt. Luk. 1, 77: Erkenntnis des Heils. Jes. 53, 11: durch seine Erkenntnis wird er viele gerecht machen. Joh. 17, 3: Das ist das ewige Leben — Jesum Christum erkennen. 1 Tim. 2, 4. durch Erkenntnis der Wahrheit ist uns geholfen. Gal. 4, 8. 9. Joh. 6, 69: Wir haben geglaubt und erkannt.

W. 1901, 11. 12.

Anm. a. Ein Christ muß die Dinge kennen, die er glauben soll. Joh. 10, 14: Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehört haben? — Nur bei den Papisten hält man es für möglich, ohne Wissen glauben zu können. Köhlerglaube.

W. 1901, 21.

Anm. b. Es muß auch eine wirkliche Erkenntnis sein. Die Worte nach dem Laut sich einprägen, nützt nichts. Matth. 13, 23: höret und versteht es.

W. 1901, 15.

Anm. c. Die Erkenntnis muß klar sein. Wer zwar von der Milchstraße etwas gehört hat, aber nicht weiß, was sie ist, hat keine astronomische Kenntnis.

Wis. Syn. 1907, 28. 30. 29.

Anm. d. Nach der gewonnenen Erkenntnis muß man auch handeln. Am Tun der erkannten Wahrheit hat Gott sein Wohlgefallen. Joh. 13, 17: selig seid ihr, so ihr's tut. Luk. 11, 28: hören und bewahren. Keine erkannte (wissentliche) Sünde darf im Herzen herrschen. Jak. 4, 17: Wer da weiß Gutes zu tun.

Wis. Syn. 1907, 28.

Anm. e. Das verkehrte Handeln der Juden hatte seinen Grund im Mangel an Erkenntnis. Joh. 16, 3: Solches werden sie euch darum tun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen.

W. 1904, 16. Neb. 88, 14. Ma. 15, 346. L. W. 43, 292. Schulb. 3, 142. Schulb. 11, 75.

Anm. f. Die wahre Gotteserkenntnis ist nicht eine bloße Verstandeserkenntnis, sondern ein gläubiges Erkennen, ein nosse cum affectu et effectu.

R. Pi. 2, 91.

Anm. g. Glaube und Erkenntnis kann zwar begrifflich geschieden werden, 1 Kor. 13, 2., tatsächlich aber sind sie eins.

Anm. h. Weil an Erkenntnis so viel gelegen ist, soll

Cal. 97, 23.

1. der Lehrer in der Schule die Kinder zur rechten Erkenntnis führen,

W. 1901, 22.

2. der Pastor durch Predigt, Christenlehre u. s. w. die Christen in der Erkenntnis fördern — und selbst nicht allein wissen, was er lehren soll, Studium, sondern auch lehrhaftig sein.

W. 1901, 23.

Anm. h. Sekten wirken mehr auf das Gefühl als auf die Erkenntnis.

Min. 83, 50. 51. W. 1901, 30. 20. Neb. 88, 14. **Glaube. Bibellesen.** § 11.

4. Kopfkenntnis. Mit bloßer Kopfkenntnis und Verstandesüberzeugung ist es nicht getan. 1 Kor. 13, 2: und wüßte alle Geheimnisse und Erkenntnis. Eph. 3, 19. Christum lieb haben ist besser denn alles Wissen.

L. W. 43, 295.

Anm. a. Es kann einer eine gute Erkenntnis haben und doch im Finstern tappen.

Anm. b. Es können zwei Menschen ein und dasselbe schöne Bekenntnis mit dem Mund ablegen, aber das Herz des einen ist dabei eiskalt. Er weiß nicht, was er redet.

Ma. 19, 39.

Anm. c. Ist jemand nur ein Hörer des Wortes und nicht ein Täter, so ist alle auf das Gewinnen der Erkenntnis verwandte Zeit verloren. Luk. 12, 14: Der Knecht, der seines Herrn Willen w e i ß u. s. w.

Wis. Syn. 1907, 28.

Anm. d. Zu unterscheiden ist k e n n e n und e r k e n n e n. Joh. 10, 14: und erkenne die Meinen. 1 Mos. 1, 4; Adam erkannte sein Weib.

Cal. 89, 11.

Anm. e. Beispiele von Kopfkenntnis: Luk. 11, 52. Ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis. Ihr kommt nicht hinein. Matth. 2, 3—13. Die Schriftgelehrten: Zu Bethlehem im jüdischen Lande.

N. 74, 35.

Anm. f. Frage: Zum Glauben gehören drei Stücke: Erkenntnis, Beifall, Zuversicht. Ist darum Kopfkenntnis ein Stück des Glaubens? — Nein. Ein frei liegender Stein kann zwar in ein Haus eingefügt werden, aber solange er frei und allein herumliegt, ist er noch kein Stück vom Haus. — Wer ein Stück vom Glauben hat, hat immer den ganzen Glauben.

Schulb. 11, 74—76.

5. **Die geistliche Erkenntnis bleibt in diesem Leben unvollkommen.** Denn

Mich. 95, 73.

a. Gott hat uns nicht alles offenbart. Röm. 11, 33: Wer hat des Herrn Sinn erkannt? Joh. 13, 7: Du wirst's aber hernach erfahren.

Neb. 88, 60. 61.

Anm. a. Wer mehr wissen will in diesem Leben, als Gottes Wort geoffenbart hat, fällt in Irrtum.

Süd. 85, 18.

Anm. b. W a s Gott geoffenbart hat, genügt zur Seligkeit.

Neb. 88, 60.

b. Selbst von dem, was Gott geoffenbart hat, erkennen wir nicht alles. 1 Kor. 13, 9: Unser Wissen ist Stückwerk. Der Christ kann die Höhe und Tiefe nicht fassen. — Je mehr man studiert, desto besser erkennt man das.

L. W. 45, 34. Il. 85, 37. 27. 28. Ma. 20, 47. W. 94, 7. Il. 97, 67. Luth. 52. 193. Wis. Syn. 1907, 33. 34.

Anm. a. Wie oft klagt Christus über die Unwissenheit seiner Jünger! Apollo wußte allein von der Taufe Johannis. Ap. 18, 25.

W. 1901, 19. Stöckh. N. T. 386.

Anm. b. Hindernisse geistlicher Erkenntnis sind die angeborene Erblust, der alte Adam, Mangel an natürlicher Begabung.

W. 1901, 19.

Anm. c. Wie unvollkommen ist schon die Erkenntnis auf natürlichem Gebiet! Der Verstand ist gar sehr geschwächt. Konf. 576 § 11. Aussprüche von den Großen dieser Welt. W. 97, 23.

W. 97, 23.

6. **Geistliche Erkenntnis hat verschiedene Grade.** Der Eine hat bessere Erkenntnis als der Andere. Manche sind

W. 1901, 19. **Erleuchtung** § 4.

a. e r k e n n t n i s r e i c h. 1 Kor. 1, 5: reich gemacht an aller Lehre und in aller Erkenntnis.

N. W. 77, 45.

Anm. a. Welch ein Segen können Erkenntnisreiche für eine Gemeinde sein in Zeit der Trübsal: Falsche Lehre. Kirchenzucht u. s. w.!

Jo. 82, 75. Wis. 1901, 35. Neb. 89, 49. 50.

Anm. b. Daß manche ihre Erkenntnis mißbrauchen, hebt den rechten Gebrauch nicht auf. — R. 74, 48.

Anm. c. Welch einen Vorteil bringt den Predigern ihr Amt, die sich immer mit Gottes Wort beschäftigen müssen! — Ma. 26, 345.

Anm. d. Welch ein Vorteil, wenn Kinder von Kind auf die Schrift wissen und gute christliche Schulen gehabt! So werden erkenntnisreiche Gemeindeglieder herangezogen. — Schulb. 39, 10. Jo. 82, 75.

c. Nicht besserer Glaube, sondern bessere Erkenntnis unterscheidet uns lutherische Christen von den Christen in den falschgläubigen Gemeinden; — Jl. 76, 27.

b. erkenntnisarme. Hebr. 5, 11. 12: die ihr solltet längst Meister sein u. s. w. 1 Kor. 14, 20: Kinder am Verständnis. Solche können — Jl. 89, 64. 65. Luth. 24, 146. Wis. Syn. 1906, 53. 1907, 35.

1. zwar selig werden, denn nicht Kenntnis, sondern der Glaube macht selig. Es kann bei einem Christen im Zentrum licht und an der Peripherie noch finster sein. (L. W. 48, 6.) Die meisten Christen werden durch die großgedruckten Bibelsprüche selig. (W. 97, 34.) — Jl. 94, 17. Ma. 26, 346. Jl. 80, 64. Pro. 245.

Anm. a. Wie wenig Erkenntnis mögen gehabt haben der Schächer, die 3000 am Pfingsttag! — Ein kleines Kind. — Luth. 24, 146.

Anm. b. Könnte der Mensch nicht auch durch Stücke des Wortes Gottes bekehrt werden, so gäbe es in falschgläubigen Gemeinden keine Christen. — Jl. 76, 27.

Anm. c. Darum soll man bei Aufnahme nicht ein großes Maß Kenntnis fordern. — **Aufnahme.** § 6.

Anm. d. Erkenntinsschwache soll ein Pastor nicht abweisen, aber auch nicht in Unwissenheit gehen lassen; — Stöckh. R. T. 388.

2. aber auch leicht verführt werden. Sie stehen in beständiger Gefahr, daß sie sich wiegen und wägen lassen von allerlei Wind der Lehre. Sie können sich nicht gegen falsche Lehrer verteidigen, die Einwände der Spötter nicht widerlegen. Abfall. Mich. 94, 64. — Luth. 24, 147. 148. Jl. 94, 18. Schulb. 39, 11. Jl. 80, 64. Ma. 26, 346. Pro. 426. Jl. 89, 65.

Anm. a. Wie traurig, wenn Kinder keine Bibelsprüche gelernt haben, schnell konfirmiert sind! Die haben nicht Wurzel. Klagen über Mangel an Erkenntnis. Wis. Syn. 1906, 56. 54. Welche Unkenntnis in der christlichen Lehre bei unsrer amerikanischen Jugend! Schulb. 35, 215. Freik. 1904, 22. s. Bibellesen § 1. — Schulb. 39, 10.

Anm. b. Geistliche Unwissenheit ist nicht Tugend, sondern Sünde. — W. 1901, 15.

Anm. c. Ursachen geringer Erkenntnis sind schlechte Erziehung, schlechte Schule, Vernachlässigung des Bibellesens, Hausgottesdienstes, Kirchengehens, oft vielleicht auch unsere Weise des Lehrens. Wis. Syn. 1906, 56. — Jl. 89, 64. 65.

Anm. d. Zu manchen Zeiten ist auch die geistliche Erkenntnis eines ganzen Volkes gering. Papistische Finsternis vor Luthers Zeit. — Sonnenfinsternis. — R. 76, 23.

Anm. e. Wenn es an der rechten Erkenntnis fehlt, wird man auch nicht für die hohen Güter eintreten, wie man sollte und sie bald verlieren. — Wis. 94, 40. 41.

Anm. f. Wie manchmal treffen Pastoren und Gemeinden nicht das Rechte in Kirchenzuchtsfällen. — Wis. 86, 10.

Anm. g. Mit Erkenntnisschwachen soll man Geduld haben. — Wis. Syn. 1907, 35.

7. Wir sollen wachsen in der Erkenntnis. Kol. 1, 11: wachset in der Erkenntnis Gottes. 2 Petr. 3, 18: daß ihr immer völliger werdet. 1 Thess. 4, 1. Eph. 4, 13: bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und zur Erkenntnis; V. 15: wachsen in allen Stücken. Und zwar sollen wir wachsen — Neb. 89, 47. 48. W. 1901, 20. Neb. 1901, 8. Min. 83, 51. Mit. 91, 16. Wis. 1901, 35. 36. Bro. 94. Jl. 95, 32. N. W. 77, 49. **wachsen.**

a. in der Erkenntnis des Gesetzes, unsrer Sünde, in der Selbsterkenntnis, — W. 1904, 86.

b. in der Erkenntnis Gottes und Christi. Sollten wir nicht hier schon auf Erden mit höchstem Fleiß forschen? — Mich. 95, 74.

Anm. a. Vorbilder sind

1. Christus. Er nahm zu an Weisheit, — Neb. 89, 51.
2. Paulus. Phil. 3, 11—16. Er streckt sich danach, er jagt ihm nach. Wie bittet er für die Kolosser (1, 9), daß sie erfüllt werden mit Erkenntnis des Willens Gottes, — Wis. Syn. 1907, 36. 37. 1906, 58.
3. die Welt im Streben nach irdischer Weisheit. Nordpol u. s. w. Das ist kein Mißbrauch der Vernunft. — Luth. 24, 146. W. 97, 22. 24.

Anm. b. Gott führt den Christen Schritt für Schritt in der Erkenntnis weiter, daß er auch unverstandene Sprüche verstehen lernt. Vom Leichteren zum Schwereren, Hebr. 6, 1. 2, von Milch zur starken Speise. Wis. Syn. 1906, 63. 64. — Stöckh. N. T. 365.

Anm. c. Wachsen soll der Mensch, damit er

1. selbst standhalten, — Min. 82, 63.
2. mit seiner Erkenntnis andern dienen kann. Ap. 18, 26. Aquilla und Priscilla. — Auch Gemeindeglieder sollen Prediger sein. — Stöckh. N. T. 386. N. 74, 49. 48. Wis. 1901, 35. Jo. 79, 88.

Anm. d. Bei einem Christen muß Begierde und Lust zum Wachsen da sein. 1 Petr. 2, 2: Seid gierig nach u. s. w. Joh. 7, 37: Wen da dürstet u. s. w. Ps. 119, 24: Ich habe Lust zu deinen Zeugnissen. — Wis. Syn. 1906, 57.

Anm. e. Ein Christ darf nicht denken, er wisse nun genug und habe ausgelernt. — Ein trauriger Zustand, wenn kein Verlangen nach Wachstum vorhanden ist. — Mich. 94, 64. N. W. 77, 49. Jl. 80, 65. N. 74, 48. Neb. 1901, 9. Bro. 94. N. W. 77, 49. Wis. Syn. 1906, 53.

Anm. f. Geistliche Erkenntnis ist nicht wie ein Geldstück, das man für immer in der Tasche behalten kann. Wird die Erkenntnis nicht gestärkt, so schwindet sie allmählich. Stillstand ist Rückgang. Der alte Adam ist allem Geistlichen feind. Drehe das Licht aus und denke, es werde schon hell bleiben im Zimmer! Wer nicht wächst, verliert, was er hat. Matth. 25, 29. — Min. 82, 62. 63.

Anm. g. Gleichgiltigkeit in Lehrsachen ist die Pest der Religion. — Jl. 80, 64. **Indifferentismus.**

N. 73, 36.	Anm. h. Wenn der Herr Einfältige selig preist, meint er nicht Unwissende.
W. 97, 14.	Anm. i. Geben wir Konfirmanden oder Kandidaten das Zeugnis der Reife, so ist das nicht ein Wink, die Bibel beiseite zu legen.
Wis. 97, 34.	Anm. k. Die lutherische Kirche stellt das Wachsen in der Erkenntnis obenan.
Jo. 79, 84.	Anm. l. Es ist Pflicht einer Synode, die Erkenntnis ihrer Glieder zu fördern.
Neb. 89, 50. Wis. Syn. 1906, 73.	Anm. m. Besonders sollen Pastoren streben nach Wachstum. 1 Tim. 4, 13. 15.
W. 1901, 63. 79. Min. 82, 62. O. 92, 54. Wis. Syn. 1906, 59. 60.	Anm. n. Das Wachsen geschieht durchs Wort. 1 Petr. 2, 2: auf daß ihr durch dieselbige zunehmet. Joh. 8, 31: So ihr bleiben werdet an meiner Rede u. s. w. (Ma. 20, 46.) Das Evangelium ist das Öl in der Lampe.
	Anm. o. Mittel dazu sind:
Luth. 24, 146. Jl. 80, 65. Mich. 94, 64. Wis. Syn. 1906, 60. 61.	1. Predigtamt. (Joh. 79, 88.) Lehrpredigten. (Wis. Syn. 1906, 55.) Kirchengehen.
W. 1901, 22. Mich. 94, 64.	2. Christenlehre.
Cal. 1900, 70.	3. Bibellesen. Hausandacht. 1 Tim. 4, 13.
Cal. 1904, 80.	4. Gemeindeversammlungen, wo Fragen der Lehre und des Glaubens verhandelt werden.
Neb. 1901, 11. Jo. 79, 88. 86. Neb. 89, 50. 51.	5. Synodalversammlungen, Konferenzen. Lehrverhandlungen.
Jo. 79, 93—96. Wis. 94, 44. Min. 83, 51.	6. Schriften. 7. Das Gebet.
Wis. 94, 42. 41.	Anm. p. Die Christen sollen alle Gelegenheit dazu auskaufen.
W. 97, 33. 34. Neb. 1901, 10. L. W. 45, 15. Wis. 1903, 8—10. Luth. 24, 145. W. 97, 14.	Anm. q. Das ist der rechte Fortschritt: nicht Lehrentwicklung — das Lehrquantum liegt für alle Zeiten vor. Wir können keine neuen Lehren konstruieren — sondern die bereits vorliegenden Wahrheiten immer besser erkennen. Subjektive Erkenntnis.
Neb. 1901, 11.	Anm. r. Solches Wachsen ist Gottes Werk. Lied 4, 2.

Homiletik.

Eph. 4, 11—14. Warum soll ein jeder Christ danach trachten, in der Erkenntnis der Wahrheit zu wachsen? Weil a. dazu das Predigtamt ist eingesetzt worden, b. der Christ ohne gute Erkenntnis in steter Gefahr der Verführung steht. — Luth. 24, 146.

Mich. 95, 73. 74. **Ebenbild. Seligkeit.**	**8. Im Himmel wird unsere Erkenntnis vollkommen sein.** Da wird
Jl. 85, 37.	a. aller Irrtum ausgeschlossen sein,
Jl. 85, 38.	b. der Selige nicht mehr lückenhaft, sondern alles ganz erkennen. 1 Kor. 13, 12: gleichwie ich erkennet bin,
L. W. 45, 35—37. Jl. 85, 38.	c. nicht mehr durchs Wort, durch einen Spiegel erkannt, sondern von Angesicht zu Angesicht. Glauben und Schauen. 1 Kor. 13, 12.
Jl. 85, 38. 28.	Anm. Dann werden wir erkennen alle Geheimnisse Gottes, die Engel u. s. w.

Erkenntnis der Sünde.

9. Unsere Sünde sollen wir erkennen. Jer. 3, 13: Allein erkenne deine Missetat. Beispiele: David. 2 Sam. 12, 13. Ich habe gesündigt wider den Herrn. Ps. 51, 7. Petrus. Luk. 5, 8: Ich bin ein sündiger Mensch. Paulus. Röm. 7, 18: Ich weiß, daß in mir u. s. w. 1 Tim. 1, 15: unter welchen ich der vornehmste bin. Der Zöllner. Luk. 18, 13. Der verlorene Sohn. Luk. 15, 21: Vater, ich habe gesündigt. — Beichtlieder: Ach, ich bin ein Kind der Sünden u. s. w.

Neb. 82, 11.

Anm. a. Ehe wir unsere Sünde bereuen und bekennen können, müssen wir sie erkennen.

Ma. 2, 108.

Anm. b. Das ist der erste Schritt zur Rettung, daß man seine Sünde erkennt. Nur der will den Arzt, der sich krank fühlt. Es wird niemand von dem eingeschlagenen Weg wieder umkehren, wenn er diesen Weg nicht als falsch erkennt.

Süd. 1904, 23. Neb. 82, 12.

Anm. c. Beispiele von solchen, denen die Sündenerkenntnis mangelte: der Jüngling. Matth. 19, 20: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf. Die Pharisäer. Die zu Laodizäa. Off. 3, 17: Ich bin reich und habe gar satt. — Solchen fehlt noch alles. — Selbstbetrug.

Süd. 1904, 23. 24.

Anm. d. Der natürliche Mensch erkennt zwar, daß er nicht so ist, wie er sein sollte — das Bewußtsein der Sünde wird kein Atheist los —, aber die Tiefe seines Verderbens erkennt er nicht. Er kann sich nach seiner Meinung noch selbst helfen. s. § 11 e.

Ma. 2, 108. L. W. 45, 72. Ma. 19, 35. 36.

Anm. e. Die Erkenntnis der Sünde

1. soll sich nicht bloß über etliche äußerliche Stücke erstrecken, sondern über unser ganzes Verderben. 1 Mos. 8, 21: Das Dichten des menschlichen Herzens. Ps. 51, 7: Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeugt. Jes. 64, 6: Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. — Die Wurzel;

Neb. 82, 12.

2. hat verschiedene Grade;

Neb. 82, 12. 13.

3. soll immer größer werden. Wachsen;

W. 1904, 86. Ma. 24, 216.

4. kommt aus dem Gesetz. Röm. 3, 20: durchs Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde. Röm. 7, 7: Die Sünde erkannte ich nicht ohne durchs Gesetz. — Da siehe deinen Stand an nach den 10 Geboten. — Gott muß uns die Rechnung unter die Nase halten: 10,000 Pfund.

Neb. 82, 28. Süd. 1904, 24. 26. Ma. 2, 108. 109. **Gesetz.**

Anm. f. Dazu dient oft auch mancherlei Versuchung, die den Menschen ihre gänzliche Schwachheit offenbart.

Neb. 86, 17.

Anm. g. Das Gesetz ohne Evangelium bringt zwar lebendige, aber keine heilsame Sündenerkenntnis. Tötet.

N. 73, 39.

Einwand. Ich weiß keine Sünde. — Du blinder Mensch! Hier ist eine: „Wir sind allzumal Sünder.“ Gott willst du Lügen strafen? Welch ein Frevel!

Ma. 4, 239.

Homiletik.

1 Joh. 1, 8. 9. Wie nötig ist die rechte Sündenerkenntnis a. sich vor Selbstbetrug zu wahren, b. zur Quelle des Heils zu treiben.

Ma. 4, 238.

Erkenntnis Gottes.

W. 1904, 17. 18. Süd. 1900, 28—30. Walth. Epi. 461.

10. Die wahre Gotteserkenntnis besteht darin, daß wir Gott erkennen, wie er sich durch Jesum Christum geoffenbart hat. Joh. 17, 3: dich und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Eph. 4, 13: Wir sollen alle hinankommen zur Erkenntnis des Sohnes Gottes. 2 Kor. 4, 6: die Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. — Wer den Sohn nicht kennt, kennt auch den Vater nicht. — Diese Erkenntnis

Süd. 88, 23. O. 1903, 62—64.

a. ist die höchste Erkenntnis. So hab ich der Weisheit vollkommenen Preis;

W. 1904, 16. 1906, 11. 10.

b. bringt das höchste Glück, das einem Menschen widerfahren kann. Joh. 17, 3: Das ist das ewige Leben. Phil. 3, 8. Gegen diese Erkenntnis achtet der Apostel alles für Schaden.

Cal. 89, 32. W. 1906, 12.

Anm. a. Das wird schon im alten Testament als das Höchste hingestellt: Hos. 2, 20: Du wirst den Herrn kennen. Jer. 31, 34: sie sollen mich alle kennen. Dan. 11, 32. Das Volk, so ihren Gott kennen.

R. 77, 44. Ma. 26, 348. Mit. 83, 33. 34.

Anm. b. Was hilft alle aus der Schrift erworbene Erkenntnis ohne Erkenntnis Christi? Erkenntnis des Gesetzes ohne Erkenntnis des Evangelii? Man wüßte, daß es einen heiligen Gott gäbe, aber nicht, wie wir versöhnt werden.

Ma. 15, 346. W. 1901, 42.

Anm. c. Wer diese Erkenntnis hat, ist ein Christ. Wer Gott zu erkennen vermeint ohne Christum, ist noch ohne Gott. Eph. 2, 12.

Mich. 88, 24—27.

Anm. d. Außer Christo ist Gott ein verzehrendes Feuer;

O. 1903, 19. L. W. 48, 6. W. 1901, 24. 25.

c. ist das Zentrum der christlichen Lehre. Solange Christus noch nicht als Sünderheiland erkannt wird, fehlt noch jede christliche Erkenntnis;

W. 1906, 12. R. 74, 45. **Christus.**

d. ist der Hauptgegenstand der Theologie. Christus ist der Mittelpunkt der Schrift. Joh. 5, 39: Sie ist's, die von mir zeuget. Ap. 10, 43: Von diesem zeugen alle Propheten;

W. 1906, 19. 20. Ma. 18, 156.

e. kommt nicht aus eigner Vernunft, sondern durch die Kraft Gottes. 1 Tim. 6, 16. Gott wohnt in einem Lichte, da niemand zukommen kann. Das Licht blendet den Menschen;

Neb. 88, 17. 18. Min. 83, 47. W. 1906, 19. Ma. 15, 315.

f. fließt aus dem Evangelium. — Darum wird das Evangelium genannt: die Erkenntnis Gottes 2 Petr. 1, 12 und die Erkenntnis Christi Jes. 53, 11. W. 1906, 12. 11;

Min. 83, 47. Schmidt 1, 23.

g. wird von uns gefordert im 1. Gebot. Sollen wir Gott lieben, so müssen wir ihn erkennen. — Gebet um Erkenntnis Gottes Min. 83, 51.

Walth. Epi. 462. 463.

Anm. a. Die Wirkung der wahren Gotteserkenntnis ist gottseliger Wandel, Geduld, Dankbarkeit u. s. w.

Abgötterei. § 4.

Anm. b. Gegen die wahre Gotteserkenntnis streitet

1. Unglaube. Gal. 4, 8: Die Zeit, da ihr Gott

nicht kanntet. Das ist der Jammer der Heiden, daß sie weder meinen Vater noch mich kennen. Joh. 16, 3.

2. Atheismus, Agnostizismus (ob es einen Gott gibt, können wir nicht wissen). Götzendienst.

Zorn. Selbst. 3. 4.

3. Indifferentismus, da man die rechte Erkenntnis nicht sucht, sich um Gott nicht bekümmert.

Min. 83, 48.

4. Kopfglaube. Tit. 1, 16. sagen, sie erkennen Gott. — Auch der Teufel kann sagen: Jesum kenne ich wohl. Ap. 19, 15.

Min. 83, 51. W. 1906, 13.

5. Sündendienst, leben, als kenne man Gott nicht.

Zorn. Selbst. 4.

6. Verleugnung. Wie schrecklich, wenn ein Christ tut, als kennt er Jesum nicht. Petrus.

W. 1906, 13.

7. Falsche Lehre, selbsterwählte Werke und Gottesdienst. Niemand hat ein Recht, sich seine eigenen Vorstellungen von Gott zu machen, z. B. Gott werde es nicht so genau nehmen.

Min. 83, 48—50.

Antith. Daß man auch ohne Erkenntnis Christi könne selig werden u. s. w. s. § 15.

Homiletik.

Trinitatissonntag. Ev. — Von der rechten seligmachenden Erkenntnis Gottes und Christi. a. welches diese Erkenntnis ist, b. wie sie in einem Menschen zu stande kommt. — Ma. 18, 156.

2. Ostertag. Ev. — Die Erkenntnis Christi des Auferstandenen. a. Welch ein herrliches Ding es um solche Erkenntnis sei, b. wie wir zu dieser Erkenntnis gelangen können. — Ma. 1, 108.

24. Sonntag nach Trin. Ev. — Die rechte Erkenntnis Christi. a. Woraus sie geschöpft wird, b. worin sie besteht, c. was sie nützt. — Ma. 15, 345.

24. Sonntag nach Trin. Epi. — Von der seligmachenden Erkenntnis Gottes und seines Willens. a. Von dem Wesen, b. von dem Willen. — Walth. Epi. 460.

11. Die natürliche Erkenntnis.

a. Allgemein. Der natürliche Mensch hat noch eine gewisse Kenntnis von mancherlei Dingen, z. B.

L. 76, 18—21. Neb. 91, 22. Cal. 1907, 13.

1. von einem Leben nach dem Tode, von der Unsterblichkeit der Seele, aber diese Kenntnis ist höchst unvollkommen. Aussprüche von Heiden, Cicero, Plato u. s. w. Göthe: „daß wir nichts wissen, will mir schier das Herz zerbrechen." W. 65, 11—13;

L. W. 45, 110. 111. **Schöpfung.**

2. von der Schöpfung der Welt durch Gott, aber das Wie und Wann ist ihm verborgen.

Baier Pro. 20.

Anm. a. Die natürliche Erkenntnis, so weit sie unverfälscht geblieben ist, ist an sich wahr. Es handelt sich nicht um Meinungen, sondern um Wahrheiten.

Baier Pro. 19.

Anm. b. Nicht alles, was sich über Religion bei den Heiden findet, ist dem Gebiete der Natur entnommen. Vieles stammt aus der Offenbarung, die durch Verkehr mit dem Volke Gottes bekannt geworden ist. — Die Irrtümer entspringen ihrer eigenen Phantasie.

Süd. 88, 24. Ma. 19, 35.

Anm. c. Der natürliche Mensch sieht alles mit Kuhaugen an und macht sich die albernsten Vorstellungen von Gott, Schöpfung, Ursprung der Sünde und des Todes, vom Himmel.

L. 91, 21. **Sehnsucht.**

Anm. d. Er hat auch keine Sehnsucht nach Gemeinschaft mit Gott, er fühlt sich in seinem Zustande ganz wohl.

L. W. 47, 218—224. 45, 70. 71. Süd. 1900, 27. Luth. 51, 152. Zorn, Selbstunt. 2. 3. Theol. 3, 262. 263. 2, 291.

b. Das Gesetz. Der Mensch hat noch eine gewisse Kenntnis des Gesetzes. Das Gesetz ist beschrieben in seinem Herzen. Röm. 2, 14. 15. Die Vernunft kann die 10 Gebote etlichermaßen fassen. Konk. 87, § 7. Darum

Luth. 51, 153.

1. straft die Obrigkeit das Böse,

Luth. 51, 152.

2. erziehen Eltern ihre Kinder von Lastern zu Tugenden.

Stöckh. A. T. 380.

3. wurde z. B. die Königin Vasthi verstoßen, weil sie ihrem Mann nicht untertan war. Esther 1.

L. W. 45, 71.

Anm. a. Auch daß Gott Gehorsam fordert, gehört zur natürlichen Erkenntnis. Leugner der Verbindlichkeit des Moralgesetzes, die aufrichtig glauben, was sie reden, gibt's nicht.

Theol. 11, 162.

Anm. b. Die Heiden haben keine Entschuldigung. Denn 1. Unkenntnis des Gesetzes entschuldigt nicht. Die Heiden können aber nicht einmal Unkenntnis vorschützen. 2. Anstatt zu tun, was in ihr Herz geschrieben ist, bleibt ihr Tun noch weit hinter dieser mangelhaften Kenntnis zurück. Sie schlagen sich solche Gedanken lieber aus dem Kopf. — Das Bewußtsein der Sünde ist da, aber keine Reue.

L. 77, 22. Mit. 76, 36. Süd. 1904, 26. Baier Pro. 16.

Anm. c. Der Pastor findet mit seiner Gesetzespredigt einen Anknüpfungspunkt im Menschen. Der Mensch muß zustimmen.

Luth. 51, 153. **Gesetz.**

Anm. d. Die natürliche Erkenntnis des Gesetzes dient dazu, den Menschen äußerlich in Zucht zu halten.

Ma. 26, 347. Mit. 76, 35.

Anm. e. Weit reicht diese Erkenntnis des Gesetzes nicht, sie beschränkt sich nur auf einige Gebote der 2. Tafel und zwar meist bloß auf grobe Sünden und Laster.

c. Die Sünde. Der Mensch hat eine gewisse Kenntnis seiner Sündhaftigkeit. Darum liegt das Gefühl der Schuld und bei groben Sünden Angst vor Gottes Zorn auf dem Sünder. Welche Opfer bringen Heiden als Sühne. Aussprüche von Heiden Theol. 11, 83.	Süd. 1904, 25. 26. 42. Theol. 11, 157. 158. W. 1906, 16.
Anm. a. Jeder hat ein Gewissen. s. Gewissen.	Theol. 11, 79.
Anm. b. Moderne Heiden, die das natürliche Gesetz für eine Fiktion und die Sünde für kein Übel halten, verleugnen alle natürliche Erkenntnis.	Theol. 11, 155. 156.
Anm. c. Doch geht auch diese Erkenntnis nicht tief genug. Der natürliche Mensch	
1. erkennt nicht alle Stücke. Röm. 7, 7: Ich wußte nichts von der Lust. Die Heiden haben nicht die ganze Rechnung vor sich, sie ist zerrissen;	Süd. 1904, 25. 26. H. 77, 23.
2. erkennt nicht die Tiefe des Verderbens. Darum verzweifelt er auch nicht wegen seiner Sünde, höchstens wegen seiner Schande;	H. 77, 39.
3. weiß nicht, wie der Mensch zu Fall gekommen ist.	L. W. 45, 112. 113.
Anm. d. Die Pharisäer erkannten das Gesetz und blieben doch ohne rechte Erkenntnis ihrer Sünde.	N. 68, 15.
Anm. e. Sokrates und Plato lehrten: sei die ethische Wahrheit klar erkannt, so folge die Tat von selbst. Das erbsündliche Verderben erkannten sie nicht.	L. W. 45, 113. Anm.
d. Die Tugenden. Moral. Der Mensch hat eine Kenntnis über Tugend, Moral, Ethik. Was Aristoteles von bürgerlichen Tugenden schreibt, wird in der Konk. 89, § 16. anerkannt; doch ist auch diese Kenntnis sehr getrübt, denn der natürliche Mensch	L. W. 45, 112.
1. hält vieles für Recht, was wider die natürliche Moral ist,	L. W. 45, 111. 112.
2. setzt die Tugend nur in äußerliche Werke,	Ma. 19, 35. 36.
3. meint, die natürliche Ehrbarkeit sei genug, Gottes Huld zu erwerben.	Or. 1904, 53.
Aussprüche von Cicero und Sokrates W. 65, 14. 15.	

b. Der teleologische Beweis, ein Schluß von der Zweckmäßigkeit auf eine höchste Intelligenz. Gottes Dasein wird erwiesen — Baier Pro. 27.

1. aus der Ordnung der Natur. Ps. 104, 24: Du hast sie alle weislich geordnet. — Das Auge. Das Ohr. Cal. 91, 20. 21. Bloße Gesetze bringen keine Ordnung. Mich. 95, 16—18;

2. aus der Zweckmäßigkeit alles Geschaffenen. Unsere Erfahrung lehrt, daß der Mensch bei allem, was er schafft, einen bestimmten Zweck im Auge hat, daß alles, was einen bestimmten Zweck in der Welt hat, von jemand geschaffen worden ist. Etwas Zweckmäßiges in dieser Welt kann nicht entstanden sein — Krön. 72—75.

1. durch reinen Zufall, — Krön. 75. 82.

2. durch die Materie selbst, denn dann müßte sie von dem Zweck, von den Mitteln und Wegen dazu Kenntnis haben.

Anm. a. Kein Tier kann sich eine nützliche Veränderung an seinem Körper vorstellen und wenn es könnte, so kann es das Vorgestellte nicht schaffen und zur Entstehung desselben den Grund legen. — Krön. 80.

Anm. b. Die Gestaltung, Form u. s. w. unseres eigenen Körpers ist unabhängig von unserm Willen. — Krön. 76.

Anm. c. Die Formen in der Natur gehorchen einem fremden Willen. Alles weist hin auf einen einigen, zielbewußten Baumeister. Es muß einen Gott geben, der alles Zweckmäßige bewußterweise gewollt und sich von vornherein das Ziel vorgestellt hat, und der muß allwissend und allmächtig sein. — Krön. 83—85.

Einwand. Vieles in der Welt sei zwecklos, z. B. Augen, die nicht sehen, Flügel, die zum Fliegen nicht taugen u. s. w. Das sei doch rein mechanisch entstanden, durch Nichtgebrauch geworden, was es ist. Also muß auch seine Entstehung und Entwicklung rein mechanisch durch Gebrauch bewirkt worden sein. — Dagegen: Kommt Gesundheit und Krankheit von derselben Ursache? Ist ein krummer Rücken durch Lasttragen entstanden, muß dann auch ein gerader Rücken durch Lasttragen entstanden sein? — Krön. 56—58.

3. aus der Geschichte der Menschen sowohl Einzelner als auch ganzer Völker und insonderheit der Kirche. — Mich. 95, 19. 20.

Anm. a. Wie manchmal lästert jemand Gott und wird auf der Stelle gestraft! Luth. 64, 22. Das ist Gottes Finger. — Neb. 88, 13. **Strafgerichte.**

Anm. b. Wer bei großen Strafgerichten über Städte und Völker Gottes Hand nicht erkennt, steht unter den Heiden. — Mich. 95, 67. Anm.

Anm. c. Prompte Erhörung eines Gebets zu Gott schließt allen Zweifel an Gottes Existenz aus. Viele haben freilich nie gebetet, aber es kommt nicht darauf an, wie viele Menschen solche Erfahrung machen, sondern ob sie gemacht worden und sicher ist. — Krön. 67—69.

Krön. 69—71.

Anm. d. Auch die Feindschaft der Welt geg Bibel und Christentum läßt sich ohne Existenz Go tes nicht erklären. Ob Kants Kritik der reinen Ve nunft wahr sei oder nicht, läßt die Welt kalt.

c. Der mikrokosmologische B... durch Betrachtung der Menschen:

Theol. 10, 11—22. Cal. 91, 20. Baier 1, 18. Mich. 95, 15. 16.

1. Die Allgemeinheit des Gottesbewußtsein Man findet Menschen ohne Häuser, Kleider, Wisse schaft, aber nie ohne Gebet und Religion. — Li ingstone. Neb. 88, 14. Cicero. Baier. Pro. 25.

Baier Pro. 28.

Anm. a. Diese Idee von Gott kann nicht dur Menschen in die Menschen hineingebracht worde sein.

W. 1906, 15—17.

Anm. b. Heidenmissionare müssen überall er die Götzen verdrängen.

Baier Pro. 28. W. 1906, 16. **Gewissen.**

2. Das Gewissen und das ins Herz ge schriebene Gesetz. Ein Schluß auf den Urheber de Gesetzes außer uns.

L. W. 45, 70.

Anm. a. Gäbe es keinen Gott, der Gebote st len könnte, dann gäbe es keine Ethik, Pflichtenlehre Die Ethik der Atheisten lehrt Pflichten, zu dene niemand verpflichtet.

Neb. 88, 13. Luth. 51, 153. Baier 1, 8. Cal. 91, 22. 23. Mich. 95, 16.

Anm. b. Der Übertreter des Gesetzes f... vor Strafe, ein Beweis, daß jemand ... Gesetz steht.

Anm. c. Es ist kein Heide so blind ... brecher so brutal, kein Gottesleugner so ... Philosoph so spitzfindisch, daß sein Ge... ertötet wäre.

Cal. 91, 23. **Sehnsucht.**

3. Ein Gefühl der Sehnsucht ... kommenem Glück und Frieden. Chri... Trieb zum Suchen in jedes Herz gelegt. ... Daß sie den Herrn suchen sollten, ob ... fühlen und finden möchten — leider ... Menschen immer das Verkehrte.

W. 1906, 15.

Anm. a. Der Mensch muß erst ein Nar... er sagen kann, es ist kein Gott.

O. 76, 20.

Anm. b. Hier ist für Missionare der ... punkt! Paulus: Ap. 17, 23. Dem unbek...

Neb. 88, 13.

Anm. c. Auch Heiden haben bei aller ... blasse Idee von einem Gott.

Theol. 10, 83.

Anm. d. Die Quelle dieser Erken...

1. nicht Hörensagen; daß die Hei... was von der Bibel gehört hätten, läßt sich ge... lich nicht nachweisen,

Krön. 90.

2. nicht Evolution. Von viele... Gö... man nicht auf einen Gott fo... Der Fortschritt geht immer vom Einfa... zum Schwierigen,

W. 1906, 20.

3. sondern vornehmlich das Bu... Natur und das Gewissen.

Einwand 1. Diese Beweise fü... nicht zum Theismus, sondern zum Pantheismus.

Einwand 2. Die Tatsache, daß es eine Welt gibt, Beweis, daß sie immer gewesen sei.

Einwand 3. Von dem biblischen Gott ... vieles gesagt, was Gottes unwür... sei.

a. Ein Schächer, der gottlos gelebt hat, wird selig, ein ehrbarer Mensch geht verloren, bloß weil er im Sterben sein Vertrauen nicht auf Gott setzt. — Wer ist anzuklagen, wenn jemand stirbt, weil er die Medizin nicht genommen hat? — Krön. 4. 5.

b. Den Gottlosen geht es besser wie den Frommen. — Ist Gott dir schuldig, seine weisen Absichten immer zu offenbaren? — Krön. 6—8.

c. Er erlaubt sich Handlungen, die er uns verbietet. — Begehen Eltern in jedem Fall unrecht, wenn sie tun, was sie den Kindern zu tun verbieten? Recht kann nur das sein, was mit dem göttlichen Willen stimmt, also ist jedes göttliche Handeln recht. — Krön. 8. 9.

d. Der frühzeitige Tod berühmter Männer sei geeignet, die Existenz einer weisen Vorsehung zu widerlegen. — Solche Handlungen Gottes sind in der Schrift für jeden Denkenden zur Befriedigung er... — Krön. 4.

...s kann also kein Geschehnis, keine Handlung gegen Gottes Dasein dienen. — Krön. 11.

...nd 4. Was undenkbar und un...bar ist (ein geistiges Wesen) ist ...handen. — Dagegen

...von den beiden Sätzen: „Es gibt eine erste ...he alles dessen, was existiert" und „Es gibt ...ste Ursache dessen was existiert" ist der eine ... andere unvorstellbar und doch muß einer ...en wahr sein. Entweder muß etwas im...handen gewesen sein, wodurch das Spätere ...n ist, oder aus dem absoluten Nichts muß ...s geworden sein. — Krön. 12—14.

... menschliche Denken ist durch Erfahrung ...nehmung begrenzt. Welche Torheit, ...ten, es könne etwas nicht da sein, weil ...ht wahrnehmen. — Krön. 16.

... uns wirklich die Erfahrung, daß es ein ...ges Wesen wie Gott nicht geben könne? Wi... ...h die Existenz eines Dinges zugeben, wenn ... seine Wirkungen erfahren, z. B. Magnetismus... — Krön. 21. 22.

...elbst viele Naturforscher der Gegenwart sind Ma...ialisten. — Krön. 24. 25.

Ein...and ... Die Wissenschaft hat bewiesen, daß Gott mit Sch...ung und Erhaltung nichts zu tun hat. Was will ... einem Gott, der nichts zu tun hat? — Krön. 26. 27. **Evolution.**

13. Di... ...he Erkenntnis Gottes

a. ist ... ...etrübt, unvollkommen und geht nich... ... Sie ist wie von einem Nebel umhüllt. Man sieht ... Fußstapfen Gottes. — Daß man weiß, — Süd. 1900, 28. Dietr. Kat. 163. Walth. Epi. 460.

Anm. c. Weiß ich, es gibt einen Gott, so weiß ich auch, er ist mein Gott und Herr;

Cal. 89, 13.

b. äußerlich in Zucht gehalten werden. Natürliche Religion ist Grundlage des Staates.

Neb. 88, 17.

Anm. Indirekt hat auch die Kirche davon Nutzen. Sie kann sich bauen, wo Ordnung und Zucht herrscht;

Neb. 88, 17.

c. keine Entschuldigung haben. Das Studium der Natur kann die Heiden dahin bringen, daß sie die Verkehrtheit ihrer Religion einsehen, daß ihre Götzen nicht Himmel und Erde geschaffen haben. Doch beten sie nicht einen Gott, sondern viele Götter an. — Sie können erkennen, daß der eine Gott ihr Schöpfer ist, und dienen ihm nicht. Sie wissen, was recht und unrecht ist und tun es nicht. Sie erkennen Gottes Hand in der Regierung, aber beugen sich nicht.

Theol. 10, 92. Neb. 88, 15.

Anm. Die Beweise für das Dasein Gottes werden auch von uns gebraucht in apologetischem Interesse, um der Gegner Einwände zu widerlegen, sie mit eignen Waffen zu schlagen, das Maul zu stopfen u. s. w.

Apologetik. Vernunftbeweise.

15. Antithese.

a. Solche, die zu viel von der natürlichen Gotteserkenntnis halten und offenbare Heiden wie Cicero, Sokrates, Horaz u. s. w. selig preisen. Sozinianer, Unitarier. Harnack: Gott ist gnädig außer Christo. — Dagegen Ap. 4, 12. Eph. 2, 12.

Günth. 96. 97. Baier 1, 40. W. 1901, 25. 42.

b. Solche, die zu wenig davon halten.

1. Ostorodus. Die Menschen hätten die natürliche Gotteserkenntnis vom Hörensagen.

Baier 1, 9.

2. Flacius leugnet die natürliche Gotteserkenntnis.

Baier 1, 9.

3. Agnostiker. Herbert, Spener. Man könne nicht wissen, ob es einen Gott gebe.

L. W. 45, 68. 69.

4. Evolutionisten negieren oder ignorieren Gottes Dasein.

5. Atheisten. Sie verleugnen alles menschliche Denken und Fühlen.

Luth. 53, 36. 37. 52, 21. Wis. Syn. 87, 46. Neb. 88, 13. L. W. 45, 68. **Atheisten.**

Offenbarung.
Neb. 88, 17. 18. L. W. 21, 174. 175. Luth. 53, 37. Walth. Epi. 461. W. 97, 27. O. 91, 44. Mit. 92, 16. Krön. 87.

16. **Die geoffenbarte Gotteserkenntnis.** Die wahre Gotteserkenntnis kommt allein aus der Offenbarung Gottes. Hätte Gott da nicht sein ganzes Herz und Gesinnung gegen uns geoffenbart, so wäre uns Gott ein Unbekannter geblieben. Matth. 11, 27. Ohne Offenbarung kennt niemand den Vater. 1 Kor. 2, 10. Uns aber hat es Gott geoffenbart. Tit. 1, 3. Joh. 1, 18. Der eingeborene Sohn — der hat es uns verkündigt.

Luth. 52, 21. W. 97, 29.

Anm. a. Weil niemand ohne Offenbarung den Inhalt des Evangelii hätte wissen können, heißt das Evangelium ein Geheimnis.

Mit. 92, 17.

Anm. b. Gott hat sich geoffenbart auf mancherlei Weise, Hebr. 1, 1: Im Paradies und mit Abraham u. s. w. mündlich, später durch die Propheten, dann durch Christum, die heilige Schrift.

Neb. 88, 18. 19.

Anm. c. Die geoffenbare Erkenntnis stellt auch die natürliche Erkenntnis in das rechte Licht.

Neb. 85, 38. 39. Süd. 89, 36. 35.

Anm. d. Gott wird jetzt nur in seinem Wort erkannt. Wo kein Gottes Wort ist, da ist keine Erkenntnis. — Darum machen wir uns so oft verkehrte Gedanken von Gott, weil wir uns am Wort nicht genügen lassen. Süd. 1900, 31.

Abhandlungen.

Die einzige Quelle der Erkenntnis christlicher Lehre ist die heilige Schrift, und zwar für jede Lehre das ausdrückliche klare Schriftwort. Mit. 92. Die Schrift als Quelle und Norm. L. W. 35, 265. Min. 82, 30—38. W. 1901, 49—61. Can. 94, 13—21. Jl. 89, 51—58. Ö. 67, 23—29. Ö. 94, 39—46. Baier Prol. 79 ff. L. W. 32, 348—351. 39, 137 f. 50, 164. N. 67, 17—19. Brun 11—20. Was ist das Prinzip der Theologie? L. W. 21, 225. 4 Thesen über Schriftprinzip. L. W. 13, 97—111. Die Väter sind nicht Erkenntnisquelle. L. W. 28, 1 ff. Wie verwerflich es sei, Sachen des Glaubens aus den Schriften der Väter zu begründen. Syn. 84. S. Dak. 1907, 42—47. Die Schrift die alleinige und völlig zureichende Erkenntnisquelle. Wis. Syn. 83, 28—33.

Erkenntnisquelle.

Abriß.

Die Erkenntnisquelle ist die Schrift. § 1. Antithese: Erkenntnisprinzip kann nicht sein der Papst. § 2. Die Kirche. § 3. Die Väter. § 4. Die Bekenntnisschriften. § 5. Die Apokryphen. § 6. Die Vernunft. § 7. Die erleuchtete Vernunft. § 8. Die Tradition. § 9. Neue Offenbarungen. § 10. Das christliche Selbstbewußtsein, das Schriftganze u. s. w. § 11.

L. W. 13, 97.

1. Quelle ist dasjenige, wovon die weitere Erkenntnis ausgeht.

W. 1901, 47.

Anm. Eine Quelle muß sein. Irgendwo muß man seine Erkenntnis schöpfen.

Mit. 92, 17. 24. O. 94, 40. 46. Jo. 91, 46—50. Can. 94, 15. 16. 1903, 8. Syn. 84, 29. 30. 73. 86, 5—7. Il. 89, 51. 52. Min. 82, 29. 30. O. 67, 23—25. L. W. 48, 361. 51, 77. 24, 49. 45, 144. 13, 98. 39, 140. W. 1901, 27. 48. Walth. Epi. 344. Günth. 73. Cal. 1903, 30. 31. O. 95. 14. Luth. 42, 171. Brun. 12. Baier Pro. 79. 80. Quartal. 1904, 182 f. S. Dak. 1907, 45. 46. Wis. Syn. 83, 28—31. L. W. 21, 39. Mich. 1904, 25.

2. Die Erkenntnisquelle aller geistlichen Erkenntnis ist die Schrift. 5 Mos. 4, 2: Ihr sollt nichts dazu tun. Jos. 23, 6: nicht davon weichen, weder zur Rechten noch zur Linken. Jes. 8, 19: Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis. (Die Wahrsager traten als Ergänzer der Schrift auf.) Spr. 30, 6: Tue nichts zu seinen Worten. Gal. 1, 8: Wer Evangelium anders predigt, sei verflucht. Off. 22, 18. 19. Ps. 119, 105: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte. 2 Petr. 1, 19: ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet. Luk. 16, 29: sie haben Mosen und die Propheten. Joh. 5, 39: suchet in der Schrift. Joh. 8, 31: so ihr bleiben werdet an meiner Rede. Röm. 16, 17: neben der Lehre, die ihr gelernt habt und weichet von denselbigen. So jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort. Eph. 2, 20: erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten. Dies wird bestätigt durch

Mit. 92. 18. 19. Jo. 91, 17. 46. Syn. 84, 34. Walth. Epi. 344. Syn. 86, 8. L. W. 51, 77. 83.

a. Christum. Er beruft sich immer auf die Schrift. Mark. 12, 26: Habt ihr nicht gelesen im Buch Mosis? Joh. 10, 34: steht nicht geschrieben in euerm Gesetz? Matth. 5, 17—19. Ich bin nicht gekommen, aufzulösen. Matth. 4, 10: Es stehet geschrieben. Luk. 10, 26: Wie steht im Gesetz geschrieben? Luk. 24, 27: legte ihnen alle Schriften aus. Joh. 5, 46. 47;

Mit. 92, 20. 21. L. W. 32, 350. Walth. Epi. 345. 344 Syn. 86, 8.

b. die Apostel. Ap. 26, 22: sagen nichts, außer dem, das die Propheten gesagt haben. 28, 23: predigte ihnen aus dem Gesetz Mosis und aus den Propheten. 18, 28: erwies öffentlich durch die Schrift. 1 Kor. 15, 1—10: nach der Schrift. 17, 2: redete aus der Schrift.

Mit. 92, 21. 22. Syn. 86, 9.

Anm. Sie stellen ihre eigenen Schriften als Quelle hin. Luk. 1, 4: geschrieben, auf daß du gewissen Grund erfahrest der Lehre. Joh. 20, 31: diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet. 1 Joh. 5, 13. 2 Thess. 2, 15: Haltet an den Satzungen, die ihr gelehrt seid, es sei durch unser Wort oder Epistel;

Mit. 92, 43.

c. die Väter. Quenstedt. L. W. 21, 1. A. Piei-

fer. Joh. Gerhard. Calov. Mit. 92, 49. Augustin. Basilius. L. W. 28, 326. 327;

d. Luther. L. W. 51, 77—79. 28, 53. Mit. 92, 45. 46. Luth. 2, 35. R. 67, 14. Es sei denn, daß ich mit Zeugnissen der Schrift überwunden werde;

e. Bekenntnisschriften. Verbum Dei condat articulos fidei, praeterea nemo. 303, § 15. § 13. 589, § 8. 517, § 1. 2. 571, § 9. 10. 568, § 3. 518, § 7; — L. W. 45, 50. Baier Pro. 86. Mit. 92, 47. 48. Syn. 84, 31. L. W. 51, 79. 28. 97. S. Dak. 1907, 45.

f. Lieder. 173, 3. 160, 10. 197, 3—5. 241, 1. 178, 9. — Mit. 92, 50. S. Dak. 1907, 47.

Anm. a. Allerlei Gedanken über diesen Punkt:

1. In diesem Leben können wir Gott nicht anders fassen und ansehen, denn durchs Wort. — L. 91, 45.

2. Quod non est biblicum, non est theologicum. — L. W. 45, 147.

3. Diese Quelle ist die denkbar höchste, das Wort des großen Gottes selbst. — Solche Autorität hat die Schrift nicht von den Schreibern, nicht von dem Zeugnis der Kirche. — L. W. 48, 365.

4. Aus dieser Quelle kann der Einfältigste schöpfen. Gelehrsamkeit gehört nicht dazu. — Sprachkenntnis, Logik u. s. w. sind nur Hilfsmittel, die zum besseren Verständnis führen. — Mit. 92, 37. 50.

5. Nur dann wird ein Ding recht gebraucht, wenn es gebraucht wird, wozu es da ist, die Säge zum Sägen, die Bibel als Quelle. — Cal. 1903, 29. 30.

6. Wir lehren die Kinder auch aus dem Katechismus. Aber der Katechismus zeigt, daß die Bibel Quelle ist. Wie oft heißt es: „Wo stehet das geschrieben?" Der Katechismus ist selbst aus der Quelle geschöpft. — Brun. 11. 12.

7. Wer Botanik studiert, wird nicht bei dem Vieh Beobachtungen anstellen. — Wer über Gott Näheres wissen will, muß sich an diese Quelle halten. — Cal. 1903, 30.

8. Viele schöpfen aus der Predigt und aus Schriften, aber das sind nur Bäche aus dieser Quelle und sollen zur Quelle führen. Prediger schöpfen aus der Quelle und reichen es den Kindern zum Trinken. — L. W. 48, 357. L. 94, 43. W. 1901, 56.

9. Eine Predigt kann mit Bibelsprüchen gespickt und doch nicht aus der Quelle geschöpft sein, wenn die Sprüche nämlich verkehrt angewendet sind. — Man muß die Schrift aufrichtig als Quelle annehmen und nicht mit eignen Vorstellungen reimen. — Mit. 92, 28. W. 1901, 6.

10. Auch für das Wachstum in der Erkenntnis bleibt die Schrift alleinige Quelle. — W. 1901, 63.

11. Selbst wenn die Wahrheit einmal unterdrückt war, hat sie sich aus diesem Quell von selbst wieder in die Höhe gearbeitet und den Sieg behalten. — L. W. 14, 193.

12. Doch darf man auch die Lehre, aus der Quelle geschöpft, mit eignen Worten vortragen. — Mit. 92, 21. 25.

13. Diese Quelle sollen alle Menschen gebrauchen. — Quart. 1, 178.

Mit. 92, 39. 16. 17. Min. 1904, 32. Can. 1903, 8.

14. An diese Quelle hält sich die lutherische Kirche allein. — Auch unsere Synode. Darin liegt das Geheimnis unserer Einigkeit. — Vorwurf: Luther und Walther sei unsere Quelle. L. W. 51, 76. 82. 83.

Anm. b. Diese Quelle ist

L. W. 14, 193. 50, 8.

1. die einzige Quelle, nicht eine Quelle neben andern;

L. W. 48, 362. 368. Cal. 1903, 31. Min. 82, 26—29. **Vollkommenheit der Schrift.**

2. eine vollkommene Quelle. Sie enthält den ganzen Rat Gottes, Ap. 20, 27., kann unterweisen zur Seligkeit. 2 Tim. 3, 17. Aus ihr kann der Mensch alles schöpfen, was er wissen muß zur Seligkeit. — Die Schrift verbietet jeden Zusatz.

Syn. 84, 29. Min. 82, 26. 27.

Anm. c. Lehren andere Quellen dasselbe, so sind sie unnütz, lehren sie etwas anderes, so soll man sie verwerfen.

Anm. d. Erkenntnisquelle in der Schrift ist

L. W. 48, 363. 28, 328.

1. jedes Wort. Kein Wort ist überflüssig. Alles ist nütze zur Lehre;

W. 1901, 62. L. W. 45, 51 Mit. 92, 33. 34.

2. besonders jede Sedes einer Lehre. Wir haben so viele Prinzipien, als wir klare Schriftstellen haben. — Freilich ist 1 Mos. 1, 1. keine Quelle für die Rechtfertigungslehre, die Rechtfertigungslehre keine Quelle für die Lehre vom Abendmahl u. s. w. L. W. 48, 361;

Baier Pro. 81. Mit. 92, 64. 65. N. 67, 19. **Schlußfolgerung.**

3. jede richtige Schlußfolgerung, wenn sie nichts anders ist, als eine Entfaltung des Schriftwortes. Matth. 22, 29. 31. — Soll man „alle Völker" taufen, dann auch die Kinder. Haben alle Vögel Federn, dann auch die Sperlinge.

Baier Pro. 79. 80. Min. 82, 16. Can. 94, 14. Walth. Epi. 345. O. 94, 41. Wis. Syn. 83, 20.

Anm. e. Vor Herstellung der Schrift war Quelle der Erkenntnis die göttliche Offenbarung

1. durch Gott selbst. 1 Mos. 3, 15. 2 Mos. 19, 10. Gesetzgebung. — Träume. Visionen. Dan. 2, 1. Hes. 1, 4;

2. durch Christum. Hebr. 1, 1. Joh. 1, 8;

3. durch Inspiration. Die Apostel haben zuerst mündlich gepredigt, was hernach in Schriften gefaßt wurde.

O. 94, 42.

Anm. f. Doch wurden die Juden schon im alten Testament an die bereits vorhandenen Schriften gebunden.

Anm. g. So lange wir an der Schrift als der alleinigen Erkenntnisquelle halten, sind wir

L. W. 48, 365.

1. im Besitz der Wahrheit.

Mit. 92, 29. 30. L. W. 35, 267—280.

2. unserer Lehre gewiß; sofern wir einfach das nachsagen, was die Schrift uns vorsagt, können wir nicht irre gehen. Welch ein Trost in Lehrstreitigkeiten, in Privatseelsorge, im Tode. 1 Thess. 2, 13: nicht als Menschenwort, sondern wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort;

Walth. Epi. 346. Mit. 92, 23.

3. gegen Verführer gewappnet. Wir werden immer fragen: Wo stehet das geschrieben?

Syn. 86, 9. Mit. 92, 32.

Anm. g. Wer die Quelle verläßt, ist verdüstert und weiß nichts, 1 Tim. 6, 3—5. gerät in Irrtum.

Mark. 12, 24: Ihr irrt, darum daß ihr nichts wisset von der Schrift. — Von solchen ist die Rede Jer. 23, 16. Micha 3, 7.	
Anm. h. Für uns folgt daraus, daß wir	
1. alle unsere Lehre aus der Schrift beweisen und zur Schrift führen;	Jl. 89, 60. L. W. 24, 48. 49. 32, 351.
2. allen Religionsunterricht auf das Wort gründen;	Jl. 89, 60. 61.
3. die Schrift durch Schrift auslegen,	R. 67, 19. L. W. 13, 103. Can. 94, 18. Syn.
4. jede Lehre beurteilen nach der Schrift. Weil die Schrift Quelle ist, so ist sie auch Norm,	84, 28. L. W. 48, 362. Mit. 92, 47.
5. alles abweisen, was nicht mit der Schrift stimmt. Was ohne Gottes Wort vom Geist gerühmt wird, ist vom Teufel.	Can. 94, 20. 13.
Einwände. — a. 1 Joh. 2, 27: Wie euch die Salbung allerlei lehrt, so ist es wahr. — Hier ist nicht von Glaubenslehren, sondern vom Leben die Rede.	O. 67, 25. 26.
b. Die Kirche hat 2500 Jahre ohne Schrift bestanden, darum kann sie nicht alleinige Quelle sein.	O. 94, 40. 41.
c. Nach Mose ist doch hinzugefügt worden. — Aber nicht von Menschen, sondern von Gott.	L. W. 45, 145. O. 67, 24.
d. Warum hat Gott nicht auf einmal die ganze Schriftwahrheit offenbart? Entweder war das Spätere überflüssig, oder wenn es nötig war, hätte es Gott sofort offenbaren sollen.	Wis. Syn. 83, 23. 24. 31. 32.

Antithese.

Erkenntnisquelle kann nicht sein der Papst, die Väter, die Kirche, die Tradition, die Bekenntnisschriften, die Apokryphen, neue Offenbarungen, die Vernunft, das christliche Selbstbewußtsein.	
3. Der Papst. Im letzten Grunde ist bei den Papisten der Papst die Quelle der Erkenntnis, denn	Günth. 73. S. Dak. 1907, 43. 44.
a. wenn er ex cathedra redet, ist er unfehlbar,	Cal. 1903, 31. Min. 1904, 28. Baier Pro. 81.
b. er bestimmtt, welche Schriftauslegung die rechte sei. Supreme Court. „Die Tradition bin ich," Jl. 89, 57,	Cal. 1903, 32. Min. 82, 31.
c. er hat Glaubensartikel aufgestellt, z. B.: 1854 von der unbefleckten Empfängnis, 1870 die Unfehlbarkeit.	Mit. 92, 55.
Dagegen:	
1. Der heilige Geist ist nicht an Rom gebunden .	L. W. 45, 181.
2. Die Papisten beweisen selbst, daß der Papst nicht Erkenntnisquelle sein kann. Sie versuchen des Papstes Autorität aus der Schrift zu beweisen. Die Päpste haben viel Irriges sanktioniert und sich oft widersprochen.	Baier Pro. 82. Quenst. Jl. 89, 58.
4. Die Kirche.	Min. 82, 31. Baier Pro. 85. L. W. 13, 99. 39, 141. Anm. S. Dak. 1907, 43.
a. Die Papisten berufen sich auf die übereinstimmende Lehre der Kirche, auf den Konsens der Kirche.	

Syn. 84, 62. L. W. 39, 138.

1. Die Kirche muß die Schrift auslegen.

W. 97, 7. Mit. 91, 19. Jl. 89, 57. Brun. 19.

2. Was Kirche oder Konzil über Heiligenanbeten, Klostergelübde, Abendmahl u. s. w. entscheidet, gilt: Ich glaube, was die Kirche sagt.

Mit. 92, 55.

Anm. Unter Kirche versteht der Papst Bischöfe, Priester und vor Allem sich selbst.

Mit. 92, 56. D. 67, 24. R. 67, 17. Baier Pro. 87. W. 97, 8. L. W. 14, 166—169. Quartal. 1904, 184. L. W. 13, 99. 51, 80. **Bekenntnisschriften.** § 8 b.

b. Die Neueren: Was nicht symbolisch fixiert ist, worüber die Kirche noch nicht entschieden hat, ist offene Frage, z. B. Kirche und Amt. W. 1901, 53. — Durch die Entscheidung der Kirche ist ein Dogma nach dem andern entstanden. Jl. 94, 15. Die Kirche im ganzen kann wissen, was Gottes Wort ist, nicht aber die einzelnen Christen. Luthardt. R. 74, 23.

Jl. 89, 57. Mit. 75, 70.

Dagegen:

1. Kirchenkonzilien haben geirrt, wie Luther auf dem Reichstag zu Worms nachwies.

Baier Pro. 86.

2. Ein Konsens der Väter ist gar nicht vorhanden. Die Väter widersprechen sich.

L. W. 14, 192. W. 97, 7. L. W. 51, 81. 45, 50. Min. 82, 34. 35. Mit. 92, 56. 57.

3. Eine Kirche mit entscheidender Gewalt gibt's nicht. Sie kann keine Glaubensartikel aufstellen. Konk. 178. 179. § 67.

W. 97, 6.

4. Die Kirche ist die Tochter, so aus dem Wort geboren ist und nicht des Wortes Mutter.

L. W. 17, 235.

5. Die Schrift war glaubwürdig, ehe das Zeugnis der Kirche hinzukam. Das Zeugnis des Juweliers von der Echtheit des Goldes macht dies nicht erst zu Gold.

W. 1901, 50. 54.

6. Christus beruft sich nicht auf die Kirche, sondern sagt: Suchet in der Schrift.

L. W. 50, 165.

Darum soll man einem Laien, der Schrift bringt, mehr glauben als Papst, Konzil, Kirche ohne Schrift.

Mit. 92, 56.

Anm. a. Dogmenbildung durch die Kirche ist eine christliche Tochter des Rationalismus.

L. W. 28, 50. 51.

Anm. b. Wie schwer hielt es bei Luther, sich von der Autorität der römischen Kirche loszumachen.

D. 91, 44.

Anm. c. Wie übel wären wir daran, da es so viele Kirchen gibt!

W. 1901, 54.

Anm. d. Konzilien rechter Art bekennen die Lehre der Schrift. Dabei hat man freilich manchmal zweideutige Ausdrücke, die sich in der Väter Schriften eingeschlichen, abgetan und sich, durch Lehrstreitigkeit veranlaßt, genauer ausgedrückt. Jl. 94, 15.

Quart. 1, 179.

Anm. e. Man darf die Schrift nicht in Abhängigkeit von der Kirche bringen.

Quart. 1, 184.

Anm. f. Man übersieht so leicht die Gegenwart des Geistes bei seiner Schrift. Die Schrift ist nicht ein von Gott losgelöstes Ding.

W. 1901, 55.

Anm. g. Wenn wir auf Synoden Thesen aufstellen und uns dazu bekennen, so bekennen wir nur, was wir aus der Schrift geschöpft haben.

Väter.
Syn. 84, 28. W. 1901, 52.

5. **Die Väter.** Die Väter zur Quelle der Erkenntnis machen und die Gewissen daran binden, ist

a. wider die der Schrift zukommende Autorität. Gal.

1, 8: So auch ein Engel vom Himmel u. s. w. Röm. 16, 17: neben der Lehre u. s. w.;

b. wider die Natur des Glaubens, der sich auf Gottes Wort allein gründet. So kommt der Glaube aus der Predigt. Eph. 2, 20: erbauet auf den Grund.

Syn. 84, 41—50.

Anm. a. Wir sollen unsern Glauben nicht auf die Väter gründen.

Walth. Epi. 352.

Anm. b. Verläßt man sich auf die Väter, so ist gar kein wahrer Herzensglaube möglich. Glaube ist göttliche Gewißheit, durchs Wort gewirkt;

L. W. 28, 54. Anm.

c. wider die in der Schrift enthaltenen

1. Warnungen vor Vertrauen auf Menschen. Jer. 17, 5: Verflucht ist der Mann u. s. w. Ps. 62, 10: Große Leute fehlen auch.

Syn. 84, 51. 52.

Anm. a. Die Väter haben vielfach geirrt. Ein Verzeichnis von Irrtümern s. L. W. 18, 4—7.

L. W. 28, 54. Mit. 92, 54. Luth. 6, 199.

Anm. b. Doch verachten wir um deswillen die Väter nicht. Es ist zu unterscheiden: einen Irrtum haben und ihn hartnäckig festhalten.

L. W. 18, 8. Syn. 84, 13.

Einwand: Wenn wir den Vätern Irrtümer nachweisen wollen, seien wir keine rechten Lutheraner;

L. W. 51, 85.

2. Warnungen vor Menschenlehren. Matth. 15, 9: Vergeblich dienen sie mir;

Syn. 84, 53. 54.

3. Mahnungen, alle Menschenworte zu prüfen. 1 Thess. 5, 21: Prüfet alles. 1 Kor. 10, 15: Richtet ihr, was ich sage. Joh. 4, 42: Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen;

Syn. 84, 55—58.

d. ein Rückfall ins Papsttum. Der Papst hat neben der Schrift noch andere Quellen;

Syn. 84, 59—72.

e. Abfall vom Hauptgrundsatz der Reformation.

Syn. 84, 73—75. L. W. 28, 1.

Anm. a. Allerlei Gedanken hierzu: Wir nehmen keine Lehre an darum, weil sie von den Vätern stammt. R. 67, 17. Man darf die Väter nicht anziehen als Beweis für die Richtigkeit einer Lehre. Mit. 92, 54. Man darf sich nicht auf die Väter berufen Wis. Syn. 83, 36. Väter sind lumina, aber nicht numina. Mit. 92, 54. Unser Licht ist nicht Luther, Chemnitz, Gerhard. Jl. 94, 15. Väter können keine Gewißheit geben, daß die lutherische Lehre die rechte ist. O. 95, 14. Bro. 541. Warum nicht gleich die Kuh selbst melken und aus der rechten Quelle schöpfen? L. W. 15, 176.

Anm. b. Zeugnisse.

1. Konkordia: 303 § 15. Es gilt nicht, daß man aus der heiligen Väter Werk oder Wort Artikel des Glaubens macht. 66, § 49. 517, § 2. 568, § 2: nicht auf Privatschriften. 569, § 5: nicht deswegen, daß sie von unsern Theologis gestellt. 570, § 9: selbst in Bezug auf Luthers Schriften.

L. W. 28, 97—105.

2. Luther. Zeugnisse: L. W. 28, 49—57. Syn. 84, 69. Luther mußte sich erst von der Autorität der Väter losmachen. L. W. 18, 3. Er wurde fort und fort mit den Vätern bekämpft. Bock Emser. R. 67, 17. Seit einem Jahrtausend war nicht so in der Kirche gelehrt worden, wie Luther lehrte.

Min. 82, 32.

. Wie viel Väter konnten sie gegen ihn bringen. Syn. 84, 41. Mit. 92, 52. L. W. 18, 3. Eck: Mit den Vätern getraute ich mirs zu widerlegen, aber nicht mit der Schrift. L. W. 28, 98. 52. Das war das Verderben der Kirche vor der Reformation. L. W. 28, 1. 18, 2.

L. W. 28, 1—16.

3. Justin. Athanasius. Augustin u. s. w.

L. W. 18, 1. W. 1901, 53.

Anm. c. Auf die Väter haben sich die falschen Lehrer immer gern berufen, wenn sie mit Gottes Wort geschlagen waren, z. B. die Donatisten auf Cyprian, die Arianer auf Dyonisius, die Papisten mit ihrem **Fegfeuer** auf Augustin. Konk. 303, § 13.

Mit. 92, 53. L. W. 28, 106. 107. Syn. 84, 63. Wis. Syn. 83, 36—38.

Anm. d. Ohio hat sich im letzten Gnadenwahlsstreit auch auf die Väter verpflichtet.

Wis. Syn. 83, 36.

Anm. e. Etwas Ähnliches ist es, wenn Christen das Tanzen u. s. w. verteidigen wollen mit ihren Vätern in Deutschland.

Mit. 92, 42.

Anm. f. Eine Lehre, die gegen alle Väter streitet, kann freilich nicht die rechte sein. Die Kirche bringt keine neue Lehre hervor. Es wäre schrecklich, wenn unsere Gnadenwahlslehre neu wäre, von keinem Christen alle die letzten 1900 Jahre gelehrt.

Syn. 84, 6—18. Walth. Epi. 353. **Väter.**

Anm. g. Wir schätzen die Väter hoch. 1 Thess. 5, 20: Weissagung verachtet nicht. 1 Kor. 12, 7: Die Gaben sollen sich erzeigen zum gemeinen Nutzen. Uns sind Luther, Chemnitz und andere lieb, weil sie immer auf die Schrift zurückgehen. Jl. 94, 15. Sofern sie uns Gottes Wort lehren, haben wir großen Respekt vor ihnen. Mit. 92, 54.

Syn. 84, 6. Can. 94, 19.

1. Ihre Schriften sind Schätze, für die wir Gott nicht genug danken können.

Mit. 92, 41—43. Walth. Epi. 352. 353.

2. Durch ihre Schriften wird unser Glaube mächtig gestärkt, wenn wir sehen, daß sie schon dieselben Lehren aus der Schrift geschöpft haben, die wir darin finden.

W. 1901, 55.

Anm. h. Wollen wir beweisen, daß eine Lehre lutherisch ist, so können wir dies freilich nur aus den Schriften der Väter nachweisen.

L. W. 14, 193. 48, 358. Mit. 92, 48. **Bekenntnisschriften** § 3 u. 6 b.

6. **Die Bekenntnisse** können nicht Erkenntnisquelle sein, sie sind nur norma normata, abgeleitete Quellen. Gerade indem wir sie mit quia unterschreiben, beweisen wir, daß die Schrift allein die Quelle ist.

Wis. Syn. 83, 32. 33. 81, 32. Günth. 74. S. Dak. 1907, 42. **Apokryphen.**

7. **Die Apokryphen** werden von Papisten als Erkenntnisquelle angesehen.

Cal. 1903, 32. N. 67, 18. Ö. 91, 42. 43. N. 74, 23. L. W. 15, 172. Wis. Syn. 84, 29. 30. L. W. 21, 40. 41. **Vernunft.** Mit. 92, 61. 62. Baier Pro. 82.

8. **Die Vernunft.** Principium theologiae kann nicht sein des Menschen Vernunft. Das folgt

a. aus der Natur der Glaubensgeheimnisse, welche über die Vernunft gehen,

b. aus der Natur der Vernunft in geistlichen Dingen. Unser Verstand ist in geistlichen Dingen blind s. Erbsünde § 6. 1 Kor. 2, 14: vernimmt nichts. 1, 21. 2, 4. 5. Kol. 2, 8. Darum sollen wir unsere Vernunft gefangen nehmen. 2 Kor. 10, 5. Aussprüche von Luther. L. W. 50, 167—170. — D. 67, 26. 27. L. W. 13, 98.

Anm. a. Daß die Vernunft von geistlichen Dingen nichts versteht, sieht man an Humboldt, Göthe, Schiller, Kant, an den Griechen und Römern. Das waren gelehrte Leute, aber unwissend wie ein Kind in Bezug auf den Weg zum Leben. — Jl. 94, 14.

Anm. b. Das Licht, das uns die Vernunft gebracht hat, ist zum Teil

1. Irrlicht. Wie oft täuscht uns unsere Vernunft! — Jl. 94, 14. W. 1901, 27.
2. Unsinn, z. B. die Seele ist Gehirnmark, aus Mist und Kot. Die Welt ist ewig. Das All ist Gott;
3. Geständnis, daß man nichts wisse. Sokrates, daß wir von Gott gar nichts wissen können; — Luth. 1, 18.

c. aus dem Stillschweigen der Schrift. Nirgends hat sich Christus und die Apostel dieses Prinzips bedient;

d. aus dem Exempel der Frommen, die in Glaubenssachen wider die Vernunft glaubten. Abraham. Röm. 4, 18;

e. aus dem Exempel derer, welche dem Urteil der Vernunft folgten. 2 Kön. 7, 2: Und wenn der Herr Fenster am Himmel machte. Joh. 3, 4. 9: Nikodemus. Wie kann ein Mensch geboren werden u. s. w. 20, 25. Thomas. Es sei denn u. s. w.

Anm. a. Macht man die Vernunft zum Prinzip, so wird man ein Schwärmer und ist an den common sense verkauft. — Syn. 94, 36. Min. 82, 73.

Anm. b. Mancher Theolog hat 50 Jahre nach der Quelle geistlicher Erkenntnis gesucht und sich schließlich an Vernunftpfützen niedergelassen. — L. W. 48, 359.

Anm. c. Die Vernunft ist auch keine sekundäre Norm. — Baier Pro. 85.

Anm. d. Zu unterscheiden ist

1. Vernunft in irdischen und in geistlichen Dingen. In irdischen Dingen lassen wir der Vernunft ihr Urteil. Da kannst du ausrechnen, daß die Kuh größer ist denn ein Kalb. Luther; — Luth. 2, 36.
2. Vernunft vor und nach dem Fall. Vor dem Fall hat der Mensch geistliche Erkenntnis gehabt und seine Vernunft recht gebraucht; — Baier Pro. 83.
3 usus magisterialis und instrumentalis der Vernunft. Man soll zwar mit der Vernunft die Schrift recht auffassen; dazu dient Grammatik, Logik u. s. w. Der werkzeugliche Gebrauch der Vernunft. Nie aber soll sich die Vernunft zum Magister oder Richter über die Schrift aufwerfen. — Baier Pro. 84. Min. 82, 51.

Anm. e. Freilich muß man Vernunft haben, um die Schrift lesen zu können, aber man muß die Schrift gebrauchen, wozu sie gegeben ist. Die Hände sind nicht — N. 67, 18. 19. Min. 82, 51.

zum Laufen gegeben.

Baier Pro. 84.

Einwand 1. Röm. 12, 1: euer vernünftiger Gottesdienst. — Das kann nur heißen: euer wahrer Gottesdienst.

Mit. 92, 63.

Einwand 2. Dann habt ihr eine Quelle von lauter Widersprüchen.

Baier Pro. 84.

Einwand 3. Die geistlichen Dinge liegen über der Vernunft, aber sind nicht gegen die Vernunft. Darum sei die Vernunft nicht von Beurteilung geistlicher Dinge auszuschließen. — Dagegen 1 Kor. 2, 14: Torheit.

Anm. f. Zum Erkenntnisprinzip machen die Vernunft:

Brun 13. Mit. 92, 61. Min. 82, 32. 33.

1. Die groben Rationalisten. Was nicht mit der Vernunft stimmt, wird verworfen. Leugnung der Wunder.

Günth. 77. 78. Baier Pro. 83.

2. Sozinianer, Unitarier.

Min. 1904, 28.

3. Reformierte und Sekten. Sie nehmen aus der Schrift nur das an, was ihnen vernunftgemäß erscheint.

Brun 14.

4. Die feineren Rationalisten. Man läßt die Bibel scheinbar als Quelle stehen, verwirft aber die Inspiration, unterscheidet zwischen Göttlichem und Menschlichem in der Schrift, sucht zwischen Schriftlehren (z. B. Gnadenwillen und Gnadenwahl) zu vermitteln, zu reimen, zieht Schlußfolgerungen mit der Vernunft.

Min. 82, 33. 69. 70. Mit. 92, 65. 66.

L. W. 50, 196.

Anm. g. Melanchthon hat gereimt: Da die Verheißung Gottes allgemein und in Gott nicht sich widersprechende Willen sind, so muß notwendig in uns eine Ursache des Unterschiedes sein.

Min. 1904, 28.

Anm. h. So ist Ohio zur falschen Lehre von der Gnadenwahl gekommen.

Anm. i. Man beschränkt die Quelle, stellt die Schrift unter Kuratel, wenn man die Schrift nicht sagen lassen will, was sie sagt. Quart. 1, 179. 180.

Baier Pro. 91. Mit. 91, 19. L. W. 21, 225. 226. Mit. 92, 62. **Vernunft.**

9. Die erleuchtete Vernunft. Viele erheben die durch die Offenbarung erleuchtete Vernunft zur Erkenntnisquelle. Philippi. Calvin.

Dagegen:

Jl. 94, 14. Mit. 92, 62.

a. Durch Erleuchtung erhält die Vernunft nicht ein eigenes Licht neben der Schrift.

W. 97, 59.

b. Die Vernunft ist nur soweit erleuchtet, als sie sich vom Worte Gottes leiten läßt.

R. 67, 19.

c. Wie soll sie dem Worte Licht geben, da sie doch erst durch die Schrift erleuchtet wird?

Brun 16.

d. Auch die erleuchtete Vernunft hat nur die Aufgabe, die Schriftlehren zu erkennen, aufzufassen und sich anzueignen.

Min. 82, 51.

e. Mit der Vernunft versteht auch der Wiedergeborene nichts von geistlichen Dingen, soweit seine Vernunft in Betracht kommt.

W. 97, 60. **Erleuchtung.**

f. Dazu ist der Christ noch nicht vollkommen erleuchtet! Neben dem Licht ist noch manche Finsternis.

g. Auch die erleuchtete Vernunft kann darum der Schrift nicht koordiniert werden.
L. W. 13, 99.

10. Tradition.

a. Was versteht man unter Tradition? Das ungeschriebene Wort (Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist), die mündlich überlieferte Lehre Christi und der Apostel, die dann in die Schriften der Kirchenväter übergegangen und sich auf uns fortgepflanzt hat.
Mit. 92, 51. 52. Min. 1904, 27. L. W. 13, 99. N. 67, 17. Günth. 74.

Anm. a. Nicht alles, was Christus gelehrt und geredet hat, ist aufgeschrieben worden.
L. W. 28, 327.

Anm. b. Was eigentlich Tradition sei und was nicht, wissen selbst die Päpste nicht. Manche meinen, es sei das mündliche Wort der Apostel, wie es sich im Bewußtsein der ersten Gemeinden niedergelegt hat; andere meinen: was die Kirchenväter der ersten drei Jahrhunderte übereinstimmend gelehrt haben.
Jl. 89, 55. 56.

b. Diese Tradition wird vom Papste zur Erkenntnisquelle erhoben, indem er
Jo. 1904, 61. Cal. 1904, 46. 47. N. 74, 18.

1. die Tradition neben die Schrift setzt als Gottes Wort,
Mit. 92, 51. Min. 82, 30. 31. Syn 84, 60. S. Dak. 1907, 42. 43. Mit. 91, 19. Baier Pro. 87. 164. Brun 17. 18. Luth. 42, 171. Wis. Syn. 81, 32. 83, 33.

2. die Tradition braucht, um die Schrift zu verstehen.
W. 1901, 50. Min. 82, 68. 69. L. W. 14, 299. Anm.

Anm. a. Das paßt ganz in den Kram der Katholiken, daß man ja seiner Seligkeit nicht gewiß werde.
Min. 82, 35.

c. Dagegen:

1. Wer will entscheiden, was von der Tradition echt und unecht ist? Alle Gewißheit fällt dahin.
Min. 82, 34.

2. Wir müssen klare Beweise fordern, daß diese Aussprüche von Christo und den Aposteln stammen. Sie müssen mit der Schrift stimmen.
Brun 18.

3. Gerade dadurch wurden viele Briefe der Apostel veranlaßt, weil die Leute die Reden der Apostel nicht mehr rein und unverfälscht behalten hatten.
Jl. 89, 56.

4. Unter dem Titel Tradition ist schon viele falsche Lehre in die Kirche eingeschmuggelt worden. Daher kommt das Fegfeuer, Meßopfer u. s. w. Min. 82, 35. W. 1901, 50.
L. W. 28, 328. Min. 82, 72.

5. Matth. 15, 9: Vergeblich dienen sie mir.
C. 67, 27.

6. Zeugnisse der Väter gegen Tradition. Cyprian, Augustin u. s. w. Syn. 84, 64—69.
L. W. 28, 326.

Einwand 1. Unsere Traditionen stehen nicht in Widerspruch mit Gottes Wort. Menschenwort gerät immer in Widerspruch mit Gottes Wort.

Einwand 2. Dann hätte auch Gott nichts mehr zur Schrift hinzufügen sollen. — Quod licet Jovi, non licet bovi.

Einwand 3. 2 Theff. 2, 5: Haltet an den Satzungen, die ihr gelehrt seid, es sei durch Wort oder Epistel.
Baier Pro. 164.

Cal. 1903, 22. Baier Pro. 88—90. L. W. 13, 99. Günth. 75. Wis. Syn. 81, 20. **Offenbarung.**

11. Neue Offenbarungen als Principium theologiae. Hierher gehören

Min. 82, 32. 37. Günth. 78. **Spiritismus.**

a. Spiritualisten; Offenbarungen durch Geister der Verstorbenen. — Dagegen 5 Mos. 8, 11: der die Toten frage. Jes. 8, 19. 20: Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen?

Mit. 92, 58.

b. Mormonen, die das Buch Mormon neben die Bibel setzen,

Min. 82, 32. Mit. 92, 58. Günth. 76.

c. Quäker mit ihren inneren Offenbarungen des Geistes,

Min. 82, 32.

d. Irvingianer. Neue Apostel,

e. Papisten. Konk. 303, § 16. 321, § 4.

Min. 82, 36. Mit. 92, 58. Brun 16. N. 67, 19.

f. Schwärmer. Enthusiasten. Nicht das Schriftwort, sondern das innerliche Wort, der Geist muß es tun. Konk. 322. 321. Der Geist macht lebendig. W. 1901, 57. 58. — Sie reden auch viel von religiösem Gefühl. Wis. 97, 19—21. von himmlischen Erscheinungen. Brun 16. Zwingli berief sich auf Träume. Min. 82, 32. — Dagegen:

N. 67, 19.

1. Außer dem Wort kann niemand den Geist haben. Was ohne Wort vom Geist gerühmt wird, ist der Teufel. Konk. 322, § 10. — Die Worte, die ich r e d e , sind Geist und Leben.

L. W. 35, 270.

2. Das äußere und innere Wort sind nicht zwei von einander unabhängige Größen, sondern das innere Verständnis ist das verstandene äußere Wort. Das äußere Wort ist Objekt der inneren Erkenntnis.

Anm. a. Gegen neue Offenbarungen ist zu merken:

Jl. 95, 15. O. 67, 28. 29.

1. Wir brauchen sie nicht. Wir haben ein festeres prophetisches Wort.

O. 67, 28. Baier Pro. 165.

2. Der neutestamentliche Kanon ist abgeschlossen. Hebr. 12, 26—28. Neue Offenbarungen sind uns nicht verheißen. Konk. Ein. 28.

Brun 17.

3. Die Schwärmer können ihre Offenbarungen nicht als solche b e w e i s e n. Sie müßten schon Zeichen und Wunder tun.

Min. 82, 72. 73. 37.

4. Wir würden zuletzt gänzlich in ihre Hände fallen. Jeder Schwärmer wäre ein Päpstlein, das sich das Recht anmaßte, Glaubenssätze zu stellen.

W. 97, 31.

5. Alle die neuen Offenbarungen stehen im Widerspruch mit der Lehre der Schrift. Solchen Propheten sollen wir auch dann nicht glauben, wenn sie Zeichen und Wunder tun. 5 Mos. 13, 1—3. Matth. 24, 24.

Wis. Syn. 81, 24.

6. Wer neue Offenbarungen verlangt, ist undankbar gegen das Wort, das er schon hat und begeht einen Frevel. Gottversuchen.

Anm. b. Weil sie die Schrift für d u n k e l halten, wollen sie das Licht wo anders holen.

L. W. 13, 99.

Anm. c. Zu unterscheiden sind Offenbarungen, welche

Lehre, und solche, welche zukünftige Ereignisse betreffen. Prophezeiungen. Die letzteren wollen wir nicht ohne weiteres verwerfen. Konk. 271. 270.

12. Die Neueren.

a. Die Schrift sei zwar Norm, aber nicht Quelle der Lehre. Kahnis. (Damit die bei ihnen ziemlich überflüssige Schrift wenigstens noch einen Kirchengebrauch hat.) Das ist jedoch eitel Betrug. Wer die Schrift nicht als Quelle annimmt, nimmt sie auch nicht als Norm an.

L. W. 48, 357. 50, 9. Ö. 94, 46. Ö. 67, 23. Wis. Syn. 87, 41.

b. Das Schriftganze ist Quelle der Erkenntnis. Man muß in den Sinn und Geist der Schrift eindringen.

Ö. 94, 47. N. 74, 23. W. 1901, 59. Mit. 92, 61. **Analogie** § 14.

c. Die Analogie ist die oberste Norm der Schriftauslegung.

L. W. 50, 533. 51, 148. Quart. 1, 38. 43. **Analogie.**

d. Die Bibel hat eine menschliche Seite, enthält Irrtümer. Leugner der Verbalinspiration. — Dann muß der Mensch, die Vernunft, entscheiden, was göttlich und menschlich ist. Sind Irrtümer darin, wer würde noch aus dieser Quelle schöpfen!

W. 1901, 59. L. W. 39, 141. 48, 36. 37. Ö. 94, 39. 40. Io. 91, 51. Syn. 86, 13. 68. 69. L. W. 13, 100. N. 74, 23. Brun 15.

e. Nicht die Bibel, sondern Christus ist der Glaubensgrund. Volk.

Syn. 86, 17. Mit. 92, 60. Ö. 94, 32.

f. Das christliche Selbstbewußtsein. Schleiermacher. Erkenntnisprinzip soll sein das eigene Ich (L. W. 50, 8. 15, 171. 51, 148.), unser Gewissen (L. W. 15, 175.) Die Quelle kann nicht die trübe Quelle der Schrift sein, sondern muß in uns selbst liegen. Luth. 4, 195.

Cal. 1903, 32. Syn. 94, 47. 48. Ö. 67, 23. Syn. 84, 31. Min. 1904, 28. 31. Wis. Syn. 87, 41.

Hofmann: Ich, der Christ, bin mir, dem Theologen, eigenster Stoff meiner Wissenschaft.

Baier Pro. 91. 92. Mit. 92, 59. L. W. 21, 226. 227.

Luthardt: Man muß die Dogmatik aus dem religiösen Glauben des Christen selbst produzieren.

Baier Pro. 91. L. W. 21, 226. Mit. 92, 60.

Dagegen:

1. Das eigene Ich in geschichtlichen, astronomischen, sprachlichen Tatsachen dreinreden zu lassen, aus dem „Ich“ Geschichte produzieren, ist nicht mehr Wissenschaft, sondern Gaukelei.

Min. 1904, 29.

2. Aus einem bestimmten „Ich“ kann man mit Bestimmtheit nur die Lehre dieses „Ich“ bestimmen; aus des Papstes Ich nur des Papstes Lehre, aus Hofmanns Ich nur Hofmanns Lehre.

Min. 1904, 31. L. W. 48, 68.

3. In der Stunde der Anfechtung können die eignen Reflexionen nicht standhalten.

Ö. 94, 32.

Anm. a. Der Mensch macht sich gern seine eignen Gedanken. Selbstdünkel.

L. W. 53, 154.

Anm. b. Die Modernen nehmen nur so viel aus der Schrift, als in das erleuchtete Ich und in das fortgeschrittene Glaubensbewußtsein hineinpaßt. — Der Mensch hört christliche Wahrheiten, und kommt dann bei sich selbst zur Erkenntnis, was davon richtig ist. — Daher so viel verschiedene Systeme!

L. W. 50, 197. Ö. 94, 31.

Anm. c. Auch im Wiedergeborenen ist nur so viel geistliches Licht, als er durchs Wort in sich aufgenommen. Bringt er aus dem christlichen Bewußtsein etwas Richtiges zu Tage, so bringt er nur das in sich aufgenommene Wort wieder heraus.

Min. 1904, 29.

Anm. d. In der Kirche ist jeder Subjektivismus verboten. Keinem Lehrer ist erlaubt, auch nur eine Lehre aus seinem eigenen Innern zu entnehmen.

g. Drei Quellen der Erkenntnis nennt

Baier Pro. 91. Syn. 84, 31. S. 67, 24. L. W. 93, 139.

1. Philippi. Die erleuchtete Vernunft, die Lehre der Kirche und die Schrift.

L. W. 50, 194.

2. Richards. Bibel, Tradition und das Fortschrittsbewußtsein der Kirche.

L. W. 39, 162.

3. Briggs. Bibel, Kirche, Vernunft.

L. W. 51, 9—21.

h. Alle falschen Lehrer. Jede falsche Lehre zieht naturgemäß Fälschung und Verleugnung des Schriftprinzips nach sich.

Anmerkungen zur ganzen Antithese:

Anm. a. Nimmt man neben der Schrift noch eine andere Erkenntnisquelle an, so

S. 94, 44. Min. 82, 71—73.

1. muß man sich auf Menschen verlassen, Jer. 17, 5. und gerät gänzlich in ihre Macht,

Mit. 91, 19. S. 67, 27. W. 1901, 58.

2. fällt alle Gewißheit hin. Menschenlehre gibt weder Gewißheit noch Fröhlichkeit. — Was ist dann anders zu erwarten, als daß immer neue Lehren aufkommen!

S. 94, 32. 56. 57. Min. 82, 38.

3. ist aller Trost in Anfechtung und Tod aus. Wenn es zum Sterben geht, hält nur Gottes Wort stand,

Min. 82, 26. 69. Schrift.

4. wird die Vollkommenheit der Schrift geleugnet,

L. W. 50, 197. 198.

5. wird Gott und Mensch geschmäht,

L. W. 50, 195. 196.

6. ist alle Wissenschaft umgestoßen. Solche Theologie ist keine Wissenschaft, sondern ein Monstrum.

Min. 82, 26—30.

Anm. b. Andere Quellen sind überflüssig. Denn die Schrift enthält alles, was zur Seligkeit nötig ist. Ap. 20, 27: den ganzen Rat. 2 Tim. 3, 15—17: sie kann unterweisen zur Seligkeit. Die Schrift verbietet jeden Zusatz, 5 Mos. 4, 2. Off. 22, 18. 19. sie bindet die Seligkeit der Menschen an sich: Luk. 16, 29: sie haben Mosen und die Propheten.

W. 97, 8.

Anm. c. Bei allen Lehrkämpfen unserer Synode handelte es sich um das Erkenntnisprinzip.

L. W. 44, 40. 41.

Anm. d. Mit solchen, die ein anderes Erkenntnisprinzip haben, kann man nicht disputieren, weil man keinen gemeinsamen Boden hat. Wer die Erkenntnisquelle des Gegner's bestreitet, wird sich nicht durch daraus abgeleitete Beweise überführen lassen.

W. 1901, 61.

Anm. e. Auch bei solchen, die neben der Schrift noch andere Quellen annehmen, kann es noch Glaubenserkenntnis geben, insofern und soweit sie sich noch an die Schrift halten.

Abhandlungen.

N. Pi. Kat. 2, 81—96. Ma. 19, 33—40. Cal. 1900, 40—43. L. W. 43, 289—294. Süd. 98, 24—29. Schmidt 1, 298. Schulb. 38, 164—167. 3, 141. Zorn. Selbstunterricht 188. Beitrag zum richtigen Verständnis der Katechismusworte: Mit seinen Gaben erleuchtet. Schulb. 36, 39—43. 97—101.

Erleuchtung.

Abriß.

Der Zustand vor und nach der Erleuchtung. § 1. Ein Werk Gottes. § 2. Das Mittel. § 3. Die fortlaufende Erleuchtung. § 4. Abfall. § 5.

1. Der Zustand vor und nach der Erleuchtung:

Cal. 1900, 40. Pi. 86. Schulb. 36, 40. 41. **Erbsünde.** § 6.

a. Vor der Erleuchtung. Erleuchtung setzt Finsternis voraus. Eph. 5, 8: Ihr waret weiland Finsternis. 1 Kor. 2, 14: vernimmt nichts, kann es nicht erkennen.

Pi. 87. Ma. 19, 34.

Anm. a. Woher kommt dieser Zustand? Der Gott dieser Welt hat ihre Sinne verblendet. 2 Kor. 4, 4. — Ursprünglich war des Menschen Herz Licht, aber sie hörten auf Satans Stimme.

Ma. 19, 33.

Anm. b. Das Licht scheint in die Finsternis, aber die Menschen haben es nicht begriffen. Sie haben Ohren und hören nicht.

W. 1901, 69. 13. 14. Ma. 19, 39. Schulb. 38, 166.

b. Nach der Erleuchtung. Nun ist alles licht und hell. Nun erkennen wir Gott und Christum als unsern Heiland, verstehen das Evangelium.

Anm. a. Verschiedene Gedanken darüber:

W. 1901, 66.

1. Der Glaube ist ein neues Licht im Herzen. Konk. 98, § 64.

Ma. 19, 40.

2. Das Licht erquickt, belebt und erfreut den Menschen.

Cal. 1900, 42.

3. Wie selig ein Erleuchteter! Im Schein der Gnadensonne ist das harte Eis von seinem Herzen geschmolzen.

Erkenntnis § 3 Anm. f.

4. Das Erkennen ist ein gläubiges Erkennen.

Min. 1904, 21.

5. Die Erleuchtung bezieht sich nur auf geistliche Dinge.

Pi. 83.

6. Die Erleuchtung ist nicht bloß Aufklärung, sondern gibt volles Licht.

W. 1901, 13. Cal. 1900, 42. 43. 2. W. 43, 289. Wis. Syn. 1903, 33.

7. Die Erleuchtung ist dasselbe wie Glaube, Bekehrung und Wiedergeburt.

Min. 1904, 20.

Anm. b. Definition. Die Erleuchtung ist das vom Geiste im Herzen des Menschen angezündete Licht der gläubigen Erkenntnis.

Pi. 83. 84. Süd. 98, 24.

Anm. c. Zu unterscheiden ist die erste Erleuchtung (Bekehrung) und die fortgehende Erleuchtung als Zustand im Menschen.

Pi. 86. 87.

Anm. d. Was wird erleuchtet? Das Herz, der Verstand, die Augen. Eph. 1, 18: erleuchtete Augen eures Verständnisses. Ap. 26, 18.

Schulb. 1, 277. 3, 141. Pi. 91. Schulb. 36, 42. 97—101. 38, 224. N. 68, 27.

Anm. e. Mit seinen Gaben erleuchtet. Unter den Gaben ist nicht zu verstehen Gesetz und Evangelium, sondern die Erkenntnis des Heils, der Geist der Weisheit, Eph. 1, 17. Die Gabe des Glaubens.

Ma. 19, 39. Pi. 95. 96.

Anm. f. Der Zweck der Erleuchtung ist: Erkenntnis der Klarheit Gottes 2 Kor. 4, 6. (Gottes Liebe und

Barmherzigkeit, seine Herrlichkeit.) Die Hoffnung eures Berufes. Eph. 1, 18.

2. Erleuchtung ist ein Werk Gottes. 2 Kor. 4, 3—6: Gott hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben. Matth. 16, 17: Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart. Luk. 24, 25: Christus öffnete das Verständnis. Ap. 16, 14: Der Herr tat der Lydia das Herz auf.

Schmidt 1, 218. Pi. 82. 83. L. W. 43, 290. 291. 293. Mit. 94, 46.

Anm. a. Vorbilder sind

1. die Schöpfung. Es werde Licht. 2 Kor. 4, 6;

Ma. 19, 38. Cal. 1900, 40.

2. Blindenheilungen. Luk. 18, 34—43: Herr, daß ich sehen möge.

Zorn, Bekehr. 41. Ma. 25, 57. 59.

Anm. b. Ausgeschlossen ist

1. alles Verdienst,

Schulb. 38, 167.

2. alle Mitwirkung des Menschen. Der Mensch ist subjectum illuminandi. Doch darf man sich das nicht so vorstellen, als sistiere hierbei alle Tätigkeit des menschlichen Geistes. Denken und Verstehen ist ein Akt, der im menschlichen Geist vor sich geht.

L. W. 43, 294. 295.

Anm. c. Erleuchtung ist das Werk des Dreieinigen.

Pi. 84. 85. L. W. 43, 290. 291.

Vater. Eph. 1, 17. 3, 8. 9. 2 Kor. 4, 6. Matth. 11, 25. Du hast es den Unmündigen offenbart.

Sohn. Matth. 11, 27: Wem es der Sohn will offenbaren. Joh. 1, 19: Christus das Licht, das alles erleuchtet. Joh. 12, 46. Luk. 2, 32. ein Licht zu erleuchten die Heiden.

Geist. Joh. 14, 26: Derselbe wird es euch alles lehren, 16, 13: in alle Wahrheit leiten. 3. Artikel.

Anm. d. Gott will alle erleuchten, viele aber verhindern es.

Quart. 2, 267.

3. Das Mittel der Erleuchtung. Gott wirkt

R. Pi. 88, 89.

a. nicht ohne Mittel. Gott gibt seinen Geist niemand ohne durchs Wort. — Schwärmer, Zwingli: Der Geist muß es tun;

b. durchs Wort, wie bei der Schöpfung: Gott sprach. Das Evangelium ist das Mittel der Wiedergeburt, darum auch der Erleuchtung. 1 Petr. 1, 23: wiedergeboren aus dem lebendigen Wort. Jak. 1, 18. gezeugt durch das Wort. Darum ist das Evangelium ein helles Licht. 2 Kor. 4, 4. 2 Petr. 1, 19.

R. Pi. 88—90. Ma. 19, 38. Schulb. 3, 141. L. W. 43, 294. W. 1901, 70. Cal. 1900, 40.

Anm. a. Von den Wirkungen des Gesetzes kann hier keine Rede sein. Das Gesetz erleuchtet nicht.

Schulb. 36, 97—101. 38, 224. 36, 41.

Anm. b. Wenn der Mensch vom Rate Gottes etwas weiß, so hat er es aus der Schrift. — Über Inhalt und Umfang des geschriebenen Wortes geht die Erleuchtung nicht hinaus;

Wis. Syn. 85, 23. Quart. 1, 67.

c. durch seine Werkzeuge, insonderheit die Prediger. 2 Kor. 4, 6: auf daß durch uns entstünde die Erleuchtung.

R. Pi. 92. Ma. 19, 33.

Anm. Darum sollte ein Prediger

1. ein Christ sein. Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Luk. 6, 39. — Doch kann auch ein Ungläubiger das Herz seiner Zuhörer er-

leuchten, da die Erleuchtung durchs Wort geschieht;

2. die Tüchtigkeit dazu von oben bitten. 2 Kor. 3, 5: daß wir tüchtig sind, ist von Gott.

Pi. 94.

4. Die fortlaufende Erleuchtung.

Cal. 1900, 41. Süd. 98, 25. 26. Ma. 13, 174.

a. ist ein beständiges Lehren, Erinnern, Leiten in die Wahrheit;

Süd. 98, 28. Schulb. 36, 43. **Erkenntnis.** § 5 bis 8.

b. geschieht stufenweise. Verschiedene Grade: Stark- und Schwachgläubige. Erkenntnisreiche und Erkenntnisarme. — Darum wachsen in Erkenntnis. Vollkommenheit im ewigen Leben.

Schulb. 1, 278. 3, 142.

Anm. a. Gott gibt seine Erkenntnis nicht auf einmal, sondern verklärt von einer Klarheit zur andern. 2 Kor. 3, 18. Eine Dosis nach der andern. (3. Artikel: mit seinen Gaben.) Jede neue Erkenntnis, jedes bessere Verständnis ist eine neue Gabe. Lied 183: und mit Gaben zieret schöne.

Cal. 1900, 48.

Anm. b. Es gibt auch eine Morgendämmerung;

Ma. 19, 39. Quart. 1, 67. 68.

c. geschieht durchs Wort. Mehrung der ersten Fünklein der Erkenntnis. Darum sollen

Süd. 98, 26. Ma. 19, 39.

1. wir bei dem Wort bleiben und das Wort fleißig hören,

Süd. 98, 26.

2. Pastoren keine Gelegenheit versäumen, das Wort zu predigen;

Süd. 98, 26. 27. Quart. 2, 267.

d. ist dem Menschen nötig, teils wegen seiner großen Sündhaftigkeit (die rechte Erkenntnis wäre stets der Möglichkeit unterworfen, getrübt und verdunkelt zu werden), teils wegen der Unerschöpflichkeit des Wortes Gottes. Ps. 92, 6: Deine Gedanken sind so sehr tief. Röm. 11, 33: Welch eine Tiefe der Weisheit! Ich habe euch noch viel zu sagen.

Anm. Um Erleuchtung sollen wir bitten. Herr, öffne uns die Herzenstür. Lied 5, 1.

Ma. 19, 34. Schulb. 3, 142. **Abfall.**

5. **Abfall.** Erleuchtete Menschen, die wirklich einmal sehend waren, können wieder erblinden. — Dann hört auch die Erleuchtung auf. Wohl bleibt noch eine Zeit ein totes Wissen, schließlich aber ist der Abgefallene noch blinder als der Heide.

Homiletik.

20. Sonntag nach Trin. Epi. — Die Erleuchtung des h. Geistes. a. Ist nötig, b. geschieht durchs Wort, c. wird von vielen vereitelt. — Quart. 2, 267.

2 Kor. 4, 6. Von der Erleuchtung. a. Von der Finsternis des natürlichen Herzens, b. von dem Licht, das Gott uns ins Herz gegeben.

Ev. am Sonntag Quinquagesimä. Die Heilung des Blinden.

Abhandlungen.

In der Lehre von der Erlösung gibt die lutherische Kirche Gott allein die Ehre. . 74, 43—61. Syn. 72, 29—40. Daß und wie man den Artikel von der Er- sung treiben soll. Ma. 17, 265. Christi Erlösungswerk im alten Testament. L. . 37, 5—12. Katechese. Schulb. 3, 201—208. L. W. 24, 304. Brun 190—244. eager 135—140. Decree of Redemption. Theol. 2, 391.

Abkürzungen:

Pi.=Die Lehre von Christi Werk. F. Pieper.
R. Pi.=Katechismus, 1. Teil, 3, 65—115. R. Pieper.

Erlösung.

Abriß.

Erlösung ist nötig. § 1. Verheißung der Erlösung. § 2. Die Erlösung ist geschehen. § 3. Der Erlöser. § 4. Der Lösepreis. § 5. Wovon erlöst? § 6. Die Erlösung ist allgemein. § 7. vollkommen. § 8. Zweck und Ziel der Erlösung. § 9.

R. Pi. 65—67. Brun 190—194. Mich. 1906, 61. Mezg. 135. Ma. 28, 90. Schulb. 3, 202. **Erbsünde. 8. b.**

1. Das Wort „Erlösung", loskaufen", erinnert uns an unsere Knechtschaft und Sklaverei in Fesseln, Ketten und Banden. Dem Teufel ich gefangen lag. Mein Sünd' mich quälten Tag und Nacht. Ich fiel auch immer tiefer drein. Lied 243. Verloren und verdammt. — Man sagt von einem Kranken, er ist verloren, wenn alle Hoffnung aus ist.

Mich. 1904, 52—56.

Anm. Eine Erlösung ist nötig. Das Wesen, die Macht und die Folgen der Sünde zeigen das Bedürfnis einer Erlösung.

L. W. 37, 11. 12.

2. Die Verheißung der Erlösung. Die Erlösung ist im alten Testament verheißen. 1 Mos. 3, 15. Weibessame. Jes. 59, 20. Denen zu Zion wird ein Erlöser kommen.

Anm. a. Vorbilder:

Stock. 350. C. 95, 27.

1. Die Erlösung des Volkes Israel.

2. Wie der Freund seinen Verwandten aus der Knechtschaft loskaufen (3 Mos. 25, 25. 48. 49) das verlorene Erbe der Familie wieder auslösen sollte (Ruth 2, 20. 3, 12), so sollte der verheißene Goel uns lösen.

Luth. 52, 33. L. W. 23, 203. Theol. 2, 391.

Anm. b. Der Ratschluß der Erlösung ist einer der drei ewigen Ratschlüsse Gottes. (Schöpfung, Erlösung, Gnadenwahl.) 1 Petr. 1, 18—20: zuvorversehen, ehe der Welt Grund gelegt ward. Ap. 2, 23: nachdem er aus bedachtem Rat und Vorsehung Gottes ergeben war. Ap. 4, 28: was deine Hand und dein Rat zuvor bedacht hat, das geschehen sollte.

L. W. 37, 6—10.

Anm. c. Wie hofften die Gläubigen des alten Testaments auf Erlösung! Luk. 2, 38: Alle, die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Ps. 53, 7: Ach, daß die Hilfe aus Zion käme. Lied 43, 8. 9. 46, 5.

Anm. d. Gott ist treu. Jer. 31, 20: Ich denke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe; darum bricht mir mein Herz u. s. w. — Was der alten Väter Schar u. s. w.

Al. 75, 24. 25. Ö. 1903, 57. Süd. 83, 21. L. W. 36, 43. W. 76, 44. Jo. 80, 74. Neb. 85, 30. Ma. 8, 102. Luth. 6, 115.

3. Die Erlösung ist geschehen. Ps. 31, 6: Du hast mich erlöset. Jes. 43, 1: Ich habe dich erlöset. Es ist vollbracht. 2 Kor. 5, 19: Gott versöhnte die Welt mit ihm selber. Röm. 5, 10: Wir sind Gott versöhnt. Die Erlösung ist eine vollendete Tatsache, wie die Schöpfung der Welt. Objektive Rechtfertigung. Wir sollen uns nicht erst versöhnen mit Gott, unsere Sünde tilgen.

Anm. a. Das liegt auch

1. in dem Begriff „Glaube". Der Glaube nimmt, was bereits vorhanden ist. Wo man nicht an eine bereits geschehene Erlösung glaubt, ist alles Reden von Seligkeit durch den Glauben leeres Gerede; — L. W. 36, 44. 45. Jl. 75, 23. **Glaube.**

2. in dem Begriff „Evangelium", frohe Botschaft, die die g e s c h e h e n e Erlösung verkündigt. Darum ist das Evangelium nicht ein leerer Schall, sondern Darreichung, Absolution aller Menschen. — Es ließe sich gar keine Gnadenverheißung des Evangeliums denken, wenn Christus uns nicht erlöst hätte. — Syn. 72, 39. L. W. 36, 46. Jl. 75, 25. Süd. 83, 28. 29. Luth. 6, 115. Dr. 1904, 31. 27. 28. **Evangelium.**

Anm. b. Nur so versteht man — Neb. 85, 29—32. L. W. 36, 48. W. 74, 48. 49. N. W. 75, 15. Luth. 6, 115. **Absolution.**

1. die Lehre von der Absolution. Weil die Schwärmer nicht glauben, daß Gott die Welt bereits erlöst hat, stoßen sie sich an der Absolution;

2. die Lehre von den G n a d e n m i t t e l n, die die erworbene Gnade austeilen. Weil die Sekten die bereits geschehene vollkommene Erlösung nicht glauben, haben sie auch nicht die rechte Lehre von den Gnadenmitteln. — Cal. 95, 32. 31. **Gnadenmittel.**

Anm. c. Die Auferweckung Christi ist eine tatsächliche Absolution der ganzen Sünderwelt. s. Absolution § 5. Auferstehung Christi § 17. — L. W. 36, 46. Cal. 1900, 15—17. Syn. 72, 30. Süd. 83, 22. Dr. 1904, 30.

Anm. d. Diese Lehre, daß die Erlösung durch Christum bereits geschehen ist,

1. ist der Hauptartikel der christlichen Lehre, der Kern, das Wesen des Christentums; — Ma. 17, 265. Mich. 1906, 63.

2. bildet den Unterschied zwischen der christlichen Religion und allen andern Religionen. Die Heiden suchen sich selbst zu erlösen. Das Christentum ist nicht eine Anweisung, wie man durch frommes Leben mit Gott versöhnt wird; — W. 74, 43. L. W. 36, 43. Jl. 75, 20.

3. gibt Gott alle Ehre; — W. 74, 43. 54.

4. soll darum fleißig getrieben werden. Das sollen wir den Leuten immer wieder vor Augen malen: Ihr seid erlöst. — W. 74, 59—61. Ma. 17, 265. Luth. 6, 115.

Anm. e. Gerade dieser Trost will uns in der Stunde der Anfechtung schwinden. — Stöckh. Pass. Anhang 35.

Anm. f. Wie suchte Satan die Erlösung zu hindern! Er

1. versuchte Christum durch Sünde zu fällen; Versuchung; — Mich. 1901, 59.

2. suchte ihn durch Vorhalten der Trübsale und des schweren Leidens von der Ausführung abzuschrecken; — Mich. 1901, 61. Stöckh. Pass. 1, 21.

3. wollte durch Christi Tod die Erlösung ganz vereiteln. Er gab dem Judas Mordsgedanken ein. Luk. 22, 53: die Macht der Finsternis. Wie mag er am Karfreitag gejubelt haben! — Mich. 1901, 62.

4. wendet nun, nachdem er die Erwerbung des Heils nicht verhindern konnte, alle Mittel an, die Bekehrung der Erlösten, die Annahme des Heils zu verhindern. — Mich. 1901, 63.

W. 74, 45.

Einwand a. Wenn ihr Lutheraner bereits erlöst seid, so braucht ihr gar keine Werke mehr zu tun. — Nicht um uns zu erlösen, sondern aus Dankbarkeit für die geschehene Erlösung tun wir Werke.

W. 74, 58. Syn. 72, 37.

Einwand b. Wenn die Leute hören, sie sind schon erlöst, werden sie sicher. Darum soll man mit dieser Lehre vorsichtig umgehen und lieber von Bekehrung reden. — Aber wodurch wird der Mensch bekehrt? Dadurch, daß er die Botschaft von der Erlösung hört und glaubt. Man darf freilich diese Lehre nicht mißbrauchen.

Jl. 75, 21.

Einwand c. Dann werden die Christen nicht fromm, sondern ihrem Fleisch nach leben. — Im Gegenteil: Wo diese Lehre das Herz erfüllt, folgt frommes Leben von selbst.

Antithese. Sekten und Schwärmer lehren:

Jo. 80, 72. 74. Jl. 75, 21. W. 74, 49. 54. Syn. 72, 39. Or. 1904, 29. 30.

1. Christus habe die Erlösung nur *möglich* gemacht, daß der Mensch nun das leisten könne, was zur Seligkeit nötig ist. Darum fragen sie nicht: Was glaubst du, sondern wie fühlst du? — Das ist weder Gesetz noch Evangelium.

C. 75, 40. W. 74, 49. 53. 44—46. Jl. 75, 22. Neb. 85, 30.

2. Unsere Erlösung geschehe unter der *Bedingung*, daß der Mensch Buße tut und glaubt. — Christus hat jedoch nicht bloß die Bedingungen geschaffen, unter denen die Menschen erlöst werden könnten, sondern die Erlösung selbst bewirkt.

4. Der Erlöser ist

a. *nicht der Mensch selbst*, Matth. 16, 26: Was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke? Mark. 10, 38. Matth. 20, 22.

Anm. a. Der Mensch

Can. 98, 61—63. 65. 55.

1. kann sich nicht mit Gott versöhnen, und ohne Versöhnung gibt's keine Erlösung;

Can. 98, 66.

2. kann nicht selber für seine Sünde genug tun, wie die Heiden wollen.

Can. 98, 68. 69.

Anm. b. Auch daß der Mensch nun seine Sünde *bereut*, hilft ihm nichts zur Erlösung.

Mich. 1901, 54.

Anm. c. *Rettungsversuche* sind genug gemacht worden. Aber entweder begnügt man sich damit, daß der Mensch das tut, was er kann, oder man verzweifelt.

Can. 98, 60. Ma. 8, 100.

Anm. d. Der Mensch kann sein Leben *zerstören*, aber sich nicht wieder lebendig machen, kann seine Seele verlieren, aber die verlorene nicht retten, kann in die Falle, die Satan ihm gestellt, hinein, aber nicht wieder heraus;

Ma. 8, 100.

b. *nicht andere Menschen.* Ps. 49, 8: Kann doch ein Bruder niemand erlösen. Jeder hat mit sich selbst zu tun.

Can. 98, 71.

Anm. Maria und die Heiligen helfen nicht. Überflüssiges Verdienst gibt es nicht;

Ma. 8, 100. 101.

c. *allein Jesus Christus.* Jes. 43, 1: Ich habe dich erlöst. Ps. 31, 6: Du hast mich erlöst. Uns Sünder allein du hast erlöst. Lied 7, 2.

Anm. a. Um uns zu erlösen, mußte Christus sein
1. wahrer Mensch, damit er für uns das Gesetz erfüllen, leiden und sterben könnte,
2. sündlos, denn nur wer selbst ohne Sünde war, konnte an Stelle der Sünder treten,
3. wahrer Gott, damit er Tod und Teufel überwinden könnte. Wer einen Löwen überwinden will, muß stärker sein als der Löwe.

Anm. b. Beweggrund war nichts in uns, sondern seine unendliche Liebe. Joh. 3, 16: Also. Röm. 5, 8: So preist Gott seine Liebe gegen uns. Eph. 5, 2: Christus hat uns geliebet und sich selbst für uns gegeben. Gott brauchte den Menschen nicht zu erlösen. Er wäre selig geblieben, auch wenn er uns hätte verderben lassen.

Anm. c. Wenn du schwer krank darniederliegst und jemand käme, legte sich zu dir und nähme deine Krankheit an und stürbe für dich, das wäre Liebe! Hohel. 8, 6. 7. Die Liebe ist stark wie der Tod. O Liebe, Liebe, du bist stark. Lied 73, 3. Geschichte hierzu, wie ein Indianer einen Wurm mit der Hand aus dem Feuer holt. f. Neb. 91, 47. Luth. 63, 41. 42.

5. **Der Lösepreis.** Erlösung schließt eine Loskaufung durch einen Preis in sich. Ps. 69, 5: Ich muß bezahlen. 1 Kor. 6, 20: erkauft. Erworben, d. h. mit viel Mühe erarbeitet, im Kampfe erbeutet, gewonnen, d. h. abgewonnen durch schweren Kampf. Dieser Lösepreis war

a. nicht Gold und Silber. 1 Petr. 1, 18. 19.

Anm. a. Die Bezahlung oder Entschädigung mußte groß genug, der Schuld des Sünders entsprechend und nicht eine bloß nominelle sein. Compensatio mere nominalis.

Anm. b. Die alttestamentlichen Opfer genügten nicht;

b. Christi Blut. 1 Petr. 1, 19: mit dem teuren Blut Christi. Kol. 1, 14. Eph. 1, 7. Die Erlösung durch sein Blut. Off. 5, 9: erkauft mit deinem Blut. Ap. 20, 28: durch sein eigen Blut erworben. 1 Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes. Hebr. 12, 24. Der mich durch sein Blut hat erlöst. Lied 271, 1.

Anm. a. 1 Kor. 6, 20: Ihr seid teuer erkauft! Laß mir nie kommen aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin. Lied 94, 5.

Anm. b. Nur Gottes Blut konnte uns erlösen. Es ist kein Heiland außer mir. Jes. 43, 11.

Anm. c. Warum hat Christi Blut solche Kraft? Weil er wahrer Gott und sein Blut Gottes Blut ist. In allen Bergwerksgründen ist kein solch Kleinod zu finden. Lied 210, 3.

Anm. d. Wäre Christus bloßer Mensch gewesen (Kenosis), dann hätte seine Bezahlung keinen genügenden

---

Christus. § 35. Mich. 1901, 57.
Mich. 1901, 60.
Mich. 1901, 62—64. Wis. Syn. 87, 39.
Luth. 37, 43. Stock 348. Can. 98, 53.
N. Pi. 68. 69. Brun 209.
N. Pi. 87. 88. Can. 98, 58.
Konf. 253. § 23. 24. Jo. 1903, 50—52. N. Pi. 88—91. Ö. 75, 28. 29, 42. Ma. 6, 100—102. Brun 211. Mezg. 139. Stöckh. Pass. Anhang 40. 41. Luth. 63, 155. Zorn, Selbstunt. 169. Schulb. 3, 203. Pio. 1904, 17.
Brun 213. Stock 349. Luth. 43, 153.
Ö. 95, 37.
Brun 221. 222. Jl. 75. 57. Jo. 1903, 52. Ma. 25, 92. 8, 89. Süd. 83, 26. Stöckh. Pass. Anhang. 42. 43.
Ö. 95, 36. 38.

Christus. § 13. e.

Wert. Wer Christi Gottheit leugnet, leugnet die Verdienstlichkeit seines Leidens. s. Christus. Seite 546.

Pi. 52. Ö. 1903, 56. Jl. 75, 57.

Anm. e. Wäre ein Tropfen des Blutes Christi genug gewesen? Lied 230, 9: daß auch ein Tröpflein kleine die ganze Welt kann reine machen. — Hier wird nicht exklusiv, sondern inklusiv der übrigen Teile geredet. Es liegt nicht an der Quantität, sondern an der Qualität.

Anm. f. Das Blut Christi in Liedern: 51, 2. 104, 2. 123, 8. 144, 2. 161, 7. 271, 1. 386, 5. 404, 6. 174, 2.

Homiletik über das Blut Christi s. am Ende dieses Abschnittes.

Luth. 37, 43. 44. R. Pi. 92—95. Luth. 54, 155. Ma. 8, 101. 102. Brun 213. 214. Lied 417. B. 3. 1, 4. Mich. 1906, 61. **Leiden Christi.**

c. Christi Leiden und Sterben. 1 Tim. 2, 6: Er hat sich selbst gegeben zur Erlösung. Matth. 20, 28: Er hat sein Leben gegeben zu einer Erlösung. — Welch ein bitteres Leiden! Wir haben ihm Mühe und Arbeit gemacht. Leidensgeschichte.

Ö. 1903, 49. Pi. 5. Baier 3, 83—86.

Anm. a. Christi Erlösungswerk begann mit der Menschwerdung. Sein ganzes Leben war eine Kette von Leiden.

Mich. 1903, 55. 56.

Anm. b. Durch Christi Auferstehung ist die Erlösung nicht zu stande gebracht, sondern nur offenbar gemacht und versiegelt.

L. W. 25, 46.

Anm. c. Hätte Christus uns erlösen können ohne Leiden und Sterben? Darüber wissen wir nichts. Hätte er es anders gemacht, es würde gleichfalls unserer Torheit nicht gefallen.

Ö. 75, 38.

Antithese a. Rationalisten. Christus habe die Welt durch seine Lehre erlöst, wie man jemand lehrt sich durch Schwimmen zu retten oder durch Fleiß und Sparsamkeit seine Schuld abzuzahlen.

W. 74, 53.

b. Methodisten. Christus hat nicht wirklich den vollen Zorn des Vaters empfunden und Höllenpein gelitten.

Günth. 166.

c. Arminianer. Christi Leiden und Sterben war keine völlige Genugtuung, wurde aber vom Vater als genügend angesehen (ein nomineller Preis).

W. 74, 51. 52. **Christus.**

d. Calvinisten: Bloß die menschliche Natur hat gelitten. Alöosis. Christi Blut hat an sich keinen so großen Wert.

Zorn, Selbstunt. 168. 169. R. Pi. 77. 78. Brun. 196—199. Mezg. 136. 137. Süd. 88, 25. Jo. 1903, 53. Luth. 54, 147. L. W. 37, 9. Syn. 72, 34. 33. Lied 417, 3. 214, 5. 230, 5. Schmidt 1, 201. Stöckh. Pass. 2. 105. Anhang 37. 38. Schulb. 3, 204.

6. Wovon hat uns Christus erlöst?

a. Von allen Sünden. 1 Joh. 3, 5: daß er unsere Sünde wegnehme. Matth. 1, 21: selig machen von seinen Sünden. 1 Petr. 1, 18: von eurem eiteln Wandel (ein Wandel in Sünden).

Anm. Auch vom Fluch und der Herrschaft der Sünde sind wir erlöst. Röm. 6, 20: Da ihr der Sünde Knechte waret. 6, 14: Die Sünde wird nicht herrschen können über euch. — Walth. Epi. 200—204. Ö. 74, 19. Schmidt 1, 201. 202. **Freiheit.**

b. Vom Zorn Gottes. 1 Thess. 1, 10: erlöst von dem zukünftigen Zorn. Eph. 2, 3: waren Kinder des Zorns. — Ö. 74, 19.

c. Vom Fluch und Zwang des Gesetzes. Gal. 3, 13: erlöst von dem Fluch des Gesetzes. Röm. 8, 2: frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. — Ö. 74, 20. **Gesetz. Freiheit.**

d. Vom Tode. Hos. 13, 14: Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten. Jes. 25, 8: Er wird den Tod verschlingen ewiglich. 1 Kor. 15, 55: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. 2 Tim. 1, 10: Dem Tode die Macht genommen. — N. Pi. 81. 85. Süd. 88, 25. 26. Luth. 54, 147. Mit. 86, 33. 34. Brun 199. Mezg. 137. Schmidt 1, 202. Stöckh. Pass. 2, 106. Anhang 39. Schulb. 3, 206.

e. Vom Teufel. Hebr. 2, 14: auf daß er durch den Tod die Macht nähme — dem Teufel. 1 Joh. 3, 8: Die Werke des Teufels zerstören. 1 Mos. 3, 15. Der Schlange den Kopf zertreten. — Süd. 88, 26. Mit. 86, 35. 36. Luth. 54, 147. N. Pi. 85—87. Brun 204—208. Mezg. 138. Schmidt 203. Stöckh. Pass. 2, 107. Anhang 40. Schulb. 3, 207.

7. **Diese Erlösung ist allgemein.** Christus hat alle Menschen erlöst. 1 Tim. 2, 6: gegeben für alle zur Erlösung. s. Joh. 2, 2: für der ganzen Welt Sünde. Röm. 5, 18. Die Rechtfertigung des Lebens ist über alle Menschen gekommen. Joh. 1, 29: welches der Welt Sünde trägt. Röm. 8, 32: für uns alle dahingegeben. 2 Kor. 5, 15: für sie alle gestorben. Jes. 53, 6: warf unser aller Sünde auf ihn. — Konk. 203. § 8. für aller Welt Sünde. 707. § 15. Das menschliche Geschlecht. — Ö. 1903, 54. 55. Luth. 37, 82. 54, 155. 63, 155. N. Pi. 72. 73. 75. F. Pi. 50. 51. Syn. 72, 29. 30. Cal. 1900, 14. 15. Jl. 75, 17. L. W. 24, 305. Stock 348. 349. Mezg. 136. Schulb. 3, 202. Schmidt 1, 200. Or. 1904, 28. Mich. 1906, 63. Zorn, Selbstunt. 170. **Versöhnung.**

Anm. a. So war es schon im alten Testament geweissagt: Durch ihn sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden. — Cal. 1900, 13. 14.

Einwand 1. Die Erlösung wird beschränkt auf viele: Matth. 20, 28: zu einer Erlösung für viele. Matth. 26, 28. vergossen für viele zur Vergebung. Hebr. 9, 28: wegzunehmen vieler Sünden. — Damit sind alle gemeint. Alle sind doch gewiß viele. — Mich. 1906, 64.

Einwand 2. Die Erlösung wird beschränkt auf die Gläubigen: Eph. 5, 25: geliebet die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben. Ap. 20, 28: Die Gemeinde Gottes welche er durch sein eigen Blut erworben hat. — Das geschieht, weil nur die Gläubigen die Erlösung genießen, während die andern ihr Heil von sich stoßen. — L. W. 48, 106.

Cal. 1900, 16. Jl. 86, 31. R. Pi. 74. 75. Ö. 1903, 55. Syn. 72, 31.

Anm. b. Auch die Verlorengehenden, die Gottlosen, Judas, Kain, alle Spötter, Lästerer sind erlöst. 2 Petr. 2, 1: Sie verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat. 1 Kor. 8, 11: und wird der schwache Bruder umkommen, um welches willen doch Christus gestorben ist. Röm. 14, 15. — Daß sie verloren gehen, kommt nicht daher, daß sie nicht erlöst seien, sondern weil sie sich nach ihrer Erlösung auf andere Weise des Todes schuldig machen. Nur der Unglaube verdammt.

Cal. 1900, 19. R. Pi. 72. Ma. 8, 102. 103. Pio. 1904, 28.

Anm. c. Das soll ein jeder glauben für seine Person: der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöset hat. Gal. 2, 20: sich selbst für mich dargegeben. Ps. 31, 6. Du hast mich erlöst.

Schmidt 1, 200.

Einwand. Wenn mein Name in der Bibel stünde!

Theol. 9, 88. 89. W. 74, 44. 52. 55. Ö. 75, 40. 1903, 55. 56. Luth. 37, 82. R. Pi. 74. Günth. 165.

Antithese. Calvinisten, Presbyterianer, Reformierte u. s. w. Christus ist nur für die Auserwählten gestorben und hat sie erlöst. Westminster Confession of Faith. L. W. 51, 295. — Wenn Gott nur die Auserwählten hätte erlösen wollen, warum hätte Gott das nicht gesagt in seinem Wort? Wenn von 50 Verbrechern 10 begnadigt werden, wird niemand sagen: Ihr Verbrecher alle seid begnadigt.

Anm. Auf welche Sprüche sie sich berufen s. Baier 3. 8. 9. L. W. 51. 296. 299.

Or. 1904, 29. Jl. 75, 20. Pi. 51. Cal. 92, 5. Stöckh. Pass. 2, 103. 104. Luth. 6, 115.

8. **Die Erlösung ist vollkommen.** Es ist vollbracht. Durch seine Wunden sind wir geheilt. Jes. 53, 5. Christus ist des Gesetzes Ende. Röm. 10, 4. eine ewige Erlösung. Ebr. 9, 12. Lied 249, 8. Darum bedarf es

Luth. 40, 74. 75.

1. keiner Maria, Heiligen u. s. w.;

Jl. 75, 20. Syn. 72, 34.

2. keines Werkes von seiten des Menschen. Nicht hat Christus das meiste getan, sodaß der Mensch das Fehlende ergänzen müßte. Wer zu seiner Erlösung auch nur das Geringste noch hinzutun will, schmäht das Verdienst Christi;

W. 74, 13. Syn. 72, 35. Jl. 75, 20.

3. nur des Glaubens, des Annehmens. Wäre die Erlösung nicht vollkommen, dann könnte der Mensch nicht durch den Glauben allein selig werden.

Cal. 1900, 25—27.

Anm. a. Die Vollkommenheit der Erlösung schließt ein alle Hilfe, die uns zum wirklichen Genuß der Erlösung befähigt: Sendung des Geistes, Arbeit und Wirkung desselben an des Menschen Herz, Erweckung und Erhaltung des Glaubens.

W. 74, 47. Cal. 1900, 17. 18.

Anm. b. Glaube muß freilich da sein, sonst hilft die geschehene vollkommene Erlösung uns nichts. Ungläubigen ist die Tür des Gefängnisses aufgetan, aber sie bleiben lieber im Gefängnis, haben Finsternis lieber denn Licht, weisen die Hand der Versöhnung aus Groll und Haß zurück. — Aber unser Glaube macht die Erlösung nicht vollkommen.

R. Pi. 79—81. W. 74, 44. Syn. 72, 39. 20. Ö. 75, 39. Süd. 83, 23. Jl. 75, 21. Brun 212. Günth. 161. 165. Or. 1904, 32.

Antithese a. Papisten. Christus hat nicht die ganze Sündenschuld bezahlt. Die zeitliche Strafe muß der Bußfertige selbst erleiden durch Fasten, Beten, Werke. Fegfeuer.

Anm. Im Meßopfer wird das Opfer noch täglich wiederholt. — W. 74, 56. **Abendmahl.** § 34.

b. Reformierte und Sekten. Die Erlösung wird durch Werke der Buße und Bekehrung erst vollständig. — Süd. 83, 23. Brun 212.

Anm. Die Neueren Theologen setzen dafür die sittliche Tat des Menschen, den Glauben. — Jl. 75, 20. 21.

9. **Zweck und Ziel der Erlösung** ist ausgedrückt im 2. Artikel mit den Worten: — Ma. 28, 90. 91.

a. auf daß ich sein eigen sei. Tit. 2, 14: ein Volk zum Eigentum. Jes. 43, 2: Du bist mein. — Brun 223. 224. Mezg. 140. R. Pi. 95—97. 69. Ma. 8, 103. 104. Luth. 63, 163. Zorn, Selbstunt. 170.

Anm. a. Wenn sich jemand etwas gekauft und bezahlt hat, so gehört es ihm.

Anm. b. Christus ist nun unser Herr. Joh. 13, 13: Ihr heißt mich Meister und Herr, ihr tut recht daran. Röm. 14, 9: Dazu ist Christus gestorben — daß er über Tote und Lebendige Herr sei. Ap. 2, 36: den hat Gott zu einem Herrn und Christ gemacht; — R. Pi. 69. 70.

b. und in seinem Reiche. — Wenn ein Vater sein in die Sklaverei entführtes Kind wieder findet und loskauft, warum tut er das? Er will es wieder heim nehmen. Eph. 2, 19: Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen; — Luth. 54, 163. R. Pi. 97. Brun 227.

c. unter ihm lebe und ihm diene. Luk. 1, 74: daß wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde, ihm dieneten. 2 Kor. 5, 15: nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben. 1 Petr. 2, 24: der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. — Ihm, unserm Erlöser, sollen wir zu allem Gefallen leben. Unser ganzes Leben soll ein beständiger Gottesdienst sein. — Jl. 82, 38—45. W. 75, 46. R. Pi. 107—105. Brun 242.

Anm. a. „Unter ihm." Nur sein Wille soll uns leiten und regieren. König. — Brun 241.

Anm. b. Ist dir das recht? Kannst du sprechen: Christus ist mein Leben. Unser keiner lebt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn? — Luth. 54, 163.

Anm. c. Nun wollen wir gern ihm alles befehlen. — Ma. 16, 303—305.

Homiletik.

Pſ. 31, 6. Unſere Erlöſung. a. Wie ſie durch Chriſtum geſchehen (du haſt mich erlöſet, du treuer Gott); b. welche Aufforderung darin für uns liegt (in deine Hände befehle ich meinen Geiſt).

Jeſ. 43, 1. 2. Die wohlgegründete und troſtreiche Gewißheit unſerer Erlöſung. a. Wie feſt dieſe Erlöſung gegründet ſei, b. welches hohen Troſtes wir darum verſichert ſein können. — Ma. 8, 99.

Röm. 5, 18. Chriſtus hat durch ſein Leiden und Sterben alle Menſchen erlöſt. Beweis: a. aus dem Endzweck ſeiner Erlöſung, b. aus ihrer vollgültigen Kraft. — Ma. 28, 90.

1 Petr. 1, 18—21. Wiſſet, daß ihr erlöſet ſeid a. von eurem eiteln Wandel, b. mit dem Blute Chriſti, c. auf daß ihr durch ihn glaubt an Gott. — Stöckh. Paſſ. Anh. 36.

2. Artikel. Warum ein jeder unter uns glauben und bekennen ſoll: Chriſtus hat mich verlorenen und verdammten Menſchen erlöſt. a. Weil Chriſtus alle erlöſt hat, b. weil er ſie von allen Sünden, Tod und Teufel erlöſt hat. — Schmidt 1, 199.

Das Blut Chriſti.

1 Joh. 1, 7. Das Blut des Gekreuzigten macht uns rein von allen Sünden. a. Es iſt Gottes Blut, b. es macht uns rein von allen Sünden. — Ma. 25, 92.

Heb. 12, 24. Die Stimme des Blutes Chriſti. Was es redet a. vor Gott, b. zu den Menſchen. — Ma. 6, 97.

Heb. 9, 11—15. Judica. Epi. Von dem teuren Blute Chriſti. a. Warum teuer, b. wem teuer. — Ma. 8, 89.

Abhandlungen.

D. 91 und 92. Nur durch treues Festhalten des göttlichen Wortes kann es zur wahren Erneuerung unter uns kommen. Baier 3, 299—314. De renovatione.

Erneuerung.

Abriß.

Erneuerung im engeren und weiteren Sinne. § 1. Worin die Erneuerung im engern Sinn **besteht**. § 2. Rechtfertigung und Erneuerung. § 3. Die Erneuerung will **Gott und** ist nötig. § 4. Gottes Werk. § 5. Die Erneuerung geschieht stufenweise **und** ist unvollkommen. § 6. Das Mittel ist Gottes Wort. § 7.

L. W. 19, 333. Baier 3, 299. 300. **Wis.** 88, 30.	1. **Zu unterscheiden** ist Erneuerung im *weiteren* Sinn (das ganze Werk, welches der Geist am Sünder tut; hier ist die Wiedergeburt mit eingeschlossen. Tit. 3, 5: Das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung) und im *engeren* Sinn (Heiligung).
D. 91, 22. 20. Loch. Epi. 464. 465. L. W. 29, 199—203. **Ebenbild. Erbsünde.**	Anm. a. Die Erneuerung im weiteren Sinn ist die Herstellung alles dessen, was wir durch Adams Fall verloren haben. Um recht zu verstehen, was erneuert werden soll, muß man betrachten das göttliche Ebenbild und den Sündenfall samt dem erbsündlichen Verderben.
Wis. 88, 45. 46.	Anm. b. Die *tägliche* Erneuerung ist die Fortsetzung des Gnadenwerks, welches in der Rechtfertigung begonnen.
Baier 3, 301. 302. 303. D. 91, 23. 92, 50. 37. **Adam.**	2. **Die Erneuerung im engern Sinn** besteht in der Ablegung des alten (terminus a quo) und im Zunehmen des neuen Menschen.
Can. 1900, 40. Baier 3, 301.	Anm. a. Die Erneuerung wird vorwiegend im *Innern* des Menschen vor sich gehen (Röm. 12, 2. Verneuerung eures Sinnes). Dann aber auch Einfluß ausüben auf das äußerliche Verhalten, z. B.
D. 92, 55. Can. 1900, 41.	1. in guten Werken, Früchte der Erneuerung, 2. durch Absonderung von der Welt mit ihrem Wesen.
Can. 1900, 40.	Anm. b. Bei den Schwärmern besteht die Erneuerung meist in äußerlichen Dingen: nicht rauchen, nicht Bier trinken.
Can. 1900, 40. 41. Baier 3, 312.	Anm. c. Das *Ziel* der Erneuerung ist Gottes Wille, oder der neue Mensch selbst, nicht aber das ewige Leben, welches nur das Ende der Erneuerung ist.
	3. **Rechtfertigung und Erneuerung.**
D. 92, 17. 91, 26.	a. Die Erneuerung folgt auf die Rechtfertigung. Erst Erlösung, Rechtfertigung, dann Heiligung.
Wis. 88, 45. 46.	Anm. a. Die Rechtfertigung ist die geistliche Schöpfung, die tägliche Erneuerung die Erhaltung. Pflanzen und Begießen.
Baier 3, 301. Carpzov.	Anm. b. Beides muß bei einem Christen streng geschieden werden.
D. 92, 17.	b. Die Erneuerung trägt nichts zur Rechtfertigung bei.
D. 92, 17.	c. Hört die Erneuerung auf, dann auch die Rechtfertigung.

<table>
<tr><td>

4. Die Erneuerung

a. will Gott. Röm. 12, 2: Verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes. Eph. 4, 23: Erneuert euch aber im Geist eures Gemüts. 2 Kor. 4, 16: Der innerliche Mensch wird von Tag zu Tag erneuert.</td><td>H. 91, 22—24.</td></tr>
<tr><td>Anm. a. Die Erneuerung war Gottes Ziel bei

1. der Erlösung. 2 Kor. 5, 15: Er ist darum für sie alle gestorben u. s. w., „auf daß ich sein eigen sei,“

2. der Berufung. 1 Theff. 4, 7: nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung,</td><td>H. 91, 25—27. W. 75, 27.</td></tr>
<tr><td>3. der Rechtfertigung. Röm. 6, 22: eure Frucht, daß ihr heilig werdet. Gott vergibt nicht, damit wir weiter in Sünden fortfahren sollen,

3. allem, was Gott im Geistlichen an uns tut.</td><td>H. 91, 22. 23.</td></tr>
<tr><td>Anm. b. Auch in einer ganzen Gemeinde und Synode soll alles neu werden. Tit. 2, 14: ein Volk zum Eigentum, das fleißig u. s. w. Eph. 4, 11—16. Wir sollen alle hinankommen — und ein vollkommener Mann werden;

b. ist nötig.</td><td>H. 91, 28—31.</td></tr>
<tr><td>1. Sie hängt immer mit der Rechtfertigung zusammen. Wo keine Erneuerung, da kein wahrer Glaube.</td><td>Baier 3, 313.</td></tr>
<tr><td>2. Ohne Erneuerung wird niemand selig.</td><td>H. 92, 17. Baier 3, 313.</td></tr>
<tr><td>3. Durch ein Leben in Sünden geht die Rechtfertigung verloren. Das Herz verwildert, wie ein Baum, der nicht beschnitten, wie ein Garten, in dem das Unkraut nicht beseitigt wird.</td><td>Baier 3, 313. Wis. 88, 45. Walth. Epi. 420.</td></tr>
<tr><td>

5. Die Erneuerung ist Gottes Werk, indirekt; indem er den Baum erhält und nährt, wirkt er auch, daß der Baum Früchte bringt; direkt: indem er alles, was zur Erneuerung gehört, selbst in uns wirkt. Phil. 2, 13. Wollen und Vollbringen. Phil. 1, 6: er vollführt das gute Werk. 1 Theff. 5, 23. 24: Er heilige euch durch und durch. Konk. 711, § 32.</td><td>H. 91, 32. 33. 34. Baier 3, 308.</td></tr>
<tr><td>Anm. a. Manchmal heißt es: Gott erneuert den Menschen, Ps. 51, 12: gib mir einen neuen gewissen Geist; manchmal: der Mensch erneuert sich. Hes. 18, 31: Machet euch ein neu Herz und einen neuen Geist. Transitiv und intransitiv, beides fällt sachlich zusammen.</td><td>Baier 3, 301.</td></tr>
<tr><td>Anm. b. Der neue Mensch wirkt mit, doch ist sein Tun nicht dem Tun Gottes koordiniert, wie zwei Pferde an einem Wagen, sondern subordiniert. Der Mensch wirkt nur so viel, als der Geist ihn treibt.</td><td>H. 91, 35. L. W. 29, 164. Baier 3, 309. 310. **Mitwirkung.**</td></tr>
<tr><td>Anm. c. Erst erneuert Gott den Menschen, alsdann ist der neue Wille des Menschen ein Instrument und Werkzeug Gottes.</td><td>L. W. 29, 163.</td></tr>
<tr><td>Anm. d. In der Mitwirkung des Menschen liegt kein Verdienst.</td><td>H. 91, 38.</td></tr>
<tr><td>Anm. e. Erst muß der Mensch selig sein und den Himmel haben, ehe er mitwirken kann.</td><td>H. 91, 39.</td></tr>
<tr><td>Anm. f. Unchristen können sich nicht erneuern, da sie</td><td>Ma. 17, 313.</td></tr>
</table>

geistlich tot sind.

Baier 3, 311.

Anm. g. Subjectum quo ist die Seele. Doch ist auch der Leib dabei nicht unbeteiligt. 1 Thess. 5, 23: euer Geist, samt Seele und Leib. Röm. 6, 13. 19: begebet nicht der Sünde eure Glieder.

6. Die Erneuerung.

D. 91, 23. **Ebenbild.** § 5.

a. g e s c h i e h t s t u f e n w e i s e, hier dem Anfang nach. Wenn wir zum Glauben kommen, reißt Gott nicht gleich alle Wurzeln der Sünde aus. Darum muß

D. 91, 23. Ma. 17, 313.

1. die Erneuerung eine stete, tägliche sein, die durchs ganze Leben geht,

D. 91, 50—53. Walth. Epi. 131. **Erkenntnis.** § 7.

2. der Christ in der Erneuerung w a c h s e n wie ein Baum. Eph. 4, 15: wachsen in allen Stücken. 3, 16: stark werden am inwendigen Menschen. 1 Kor. 15, 58: immer zunehmen in dem Werk des Herrn. Konk. 502, § 24. 25.

Baier 3, 312. **Karpzov.** D. 92, 37.

Anm. Warum hat Gott uns nicht, wie er wohl hätte tun können, in einem Augenblick vollkommen erneuert? — Es hat ihm nicht gefallen;

D. 91, 51. 52. Baier 3, 304. **Heiligung.**

b. i s t h i e r a u f E r d e n n i e v o l l k o m m e n. Phil. 3, 12: Nicht, daß ichs schon ergriffen habe. Röm. 7, 18: Vollbringen das Gute finde ich nicht. Konk. 641, § 7. 604, § 68. Erkenntnis, Glaube, Liebe ist noch schwach. Der alte Adam bleibt.

Baier 3, 304.

Einwand. Phil. 3, 15: Wie viel nun unser vollkommen sind. 1 Joh. 4, 12: Seine Liebe ist völlig in uns.

Günth. 226. Baier 3, 305.

Antith. Methodisten (vollkommene Heiligung), Sozinianer, Quäker, Katholiken. (Überflüssiges Verdienst der Heiligen.)

L. W. 29, 203. D. 91, 41. 44. 47. Baier 3, 308.

7. Das Mittel der Erneuerung ist Gottes Wort. Ps. 119, 9: Wenn er sich hält nach deinem Wort. V. 105: des Fußes Leuchte.

Anmerkungen hierzu:

D. 91, 45. 46.

1. Das Wort gebietet nicht bloß, sonst wären alle guten Vorsätze umsonst, sondern es wirkt in uns.

D. 91, 48. 49. 92, 61.

2. Das g a n z e Wort. Alle Lehren sind nütze zur Besserung. 2 Tim. 3, 16.

D. 92, 57. 63. 54.

3. Das E v a n g e l i u m ist das Brot des Lebens, das den neuen Menschen nährt. 1 Petr. 2, 2: Seid gierig nach der vernünftigen u. s. w. — Das G e s e t z kann weder Glaube noch Liebe mehren. Darum muß man evangelisch reizen, wenn man Übelstände in der Gemeinde beseitigen will, z. B. Kol. 3, 12: So ziehet nun an als die Auserwählten Gottes u. s. w.

D. 91, 52. 53. 50. 92, 60. 50. 64.

4. Das Wort sollen wir t ä g l i c h u n d f l e i ß i g g e b r a u c h e n. Kol. 3, 16: Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen. Ps. 119, 43. Da die Erneuerung durchs ganze Leben gehen soll, kommt nie eine Zeit, wo wir das Wort entbehren können. Je weniger geistliche Nahrung, desto langsamer das Wachstum.

D. 91, 46.

5. Welch ein Trost für einen Pastor: Das Wort wird es tun!

6. Alle Werke, die nicht durchs Wort gewirkt sind, äußerliche Werke, selbsterwählte Werke, Werke, die mit Verleugnung der Lehre geschehen, gehören nicht zur Erneuerung.	D. 92, 19—37.
7. Zu den Mitteln der Erneuerung gehören auch Taufe und Abendmahl. Je mehr wir uns unsrer Taufe erinnern, destomehr wird der alte Mensch ersäuft.	D. 92, 58. 59.

Homiletik.

19. Sonntag nach Trin. — Epi.

Von der täglichen Erneuerung der Christen. a. Worin sie besteht, b. warum wir uns täglich solcher Erneuerung sollen befleißigen, c. woran es offenbar werde, daß wir in der täglichen Erneuerung stehen. — Ma. 8, 311.

Von der beständigen Erneuerung, welcher sich der Christ befleißigen soll. a. Worin sie besteht, b. wie sie sich in betreff einzelner Sünden gestalten soll. — Ma. 17, 313.

Von der täglichen Erneuerung. a. Diese Erneuerung im allgemeinen, b. etliche Stücke derselben. — Ma. 11, 314.

Pfingsten 1. — Epi.

Die Erneuerung der Welt durch die Ausgießung des h. Geistes. a. Daß die Ausgießung zur Erneuerung der Welt geschehen sollte, b. daß und wie von Pfingsten an die Erneuerung der Welt wirklich begonnen hat und fortgeht bis zu ihrem Ziel. — Loch. Epi. 463.

Abhandlungen.

Von den Pflichten der Familie und der Kirche in der christlichen Erziehung der Jugend. Jl. 91 und 92. Pflichten der Eltern gegen die Kinder. Ka. 1904, 1906 und 1907. Einige Worte über Kindererziehung. Luth. 61, 322—324. 338. 370. Pflichten der Eltern. Min. 89, 41—64. Für christliche Erziehung zu sorgen hat nicht der Staat, nicht nur die Eltern, sondern auch die christliche Gemeinde. Can. 95, 11—22. Die Sorge der Gemeinde für die getauften Kinder. Wis. 88, 43—58. Wessen Pflicht ist die Erziehung? Cal. 91, 39—46. Wie sollen und können Kirche, Haus und Schule heilsam zusammenarbeiten zu Nutz und Frommen unsrer Kinder? Luth. 24, 57—61. 65—67. Bengels Erziehungsgrundsätze. Luth. 4, 159. — Proc. 99, 16—29. Sihler, Ev. 739—759. W. 86, 17—27. Erziehung der Kinder im Haus. Schulb. 40, 193—197. Christliche Schulzucht. Schulb. 30, 257—260. 289—294. Mittel, sich bei den Kindern verhaßt zu machen. Schulb. 29, 20—27. Ehrgeiz, Pflicht und Ehrgefühl in der Erziehung. Schulb. 33, 108—117. Christus, unser Vorbild als Erzieher. Schulb. 33, 257—263. Einige Hindernisse der Erziehung. Schulb. 37, 196—199. Einige Regeln von der Kinderzucht. Schulb. 2, 141—144. 201. Etwas von der Kinderzucht. Luth. 16, 166. Die heilige Pflicht der Eltern, ihre Kinder christlich zu erziehen. Luth. 27, 156. Offener Brief an die christlichen Hausväter unserer Synode. Luth. 34, 169.

Christliche Kinderzucht. Schulb. 2, 112—116. Pflichten der Eltern gegen die Kinder. Schulb. 2, 40—46. Falsche Lebensansichten über Erziehung. Schulb. 2, 340—342. Von der Auferziehung der Kinder in Ansehung des Unterrichts und der Zucht. Schulb. 4, 356. Thesen über gewöhnliche Fehler in der Kindererziehung. Schulb. 4, 41—45. Ist ohne die christliche Religion eine menschenwürdige Erziehung möglich? Schulb. 41, 327—335. 354—360. Informatorium in der Mutterschule. Schulb. 27, 362 f. Der Apfel muß immer bei der Rute sein. Luth. 43, 63. Welches sind die geeignetsten Mittel einer rechten und gesegneten Disziplin? Luth. 16, 153: Christliche Bildung und Erziehung der größte Schatz, den Eltern ihren Kindern hinterlassen können. Luth. 27, 193. Worin besteht die wahre Selbsterkenntnis und welchen Einfluß hat sie auf Erziehung? Schulb. 18, 97. Aphorismen oder praktische Winke hinsichtlich der Kindererziehung. Schulb. 17, 134—143. Was ist Konsequenz und welchen Einfluß hat sie auf Erziehung und Unterricht? Schulb. 34, 333—349. Zweierlei Erziehungsprinzipien: menschliche und göttliche. Schulb. 38, 201. Ein modernes Erziehungsmittel. (School cities.) Schulb. 43, 48—53. Lob und Tadel bei Schulerziehung. Schulb. 43, 65—74. Verborgene Miterzieher. Schulb. 42, 331—334. The early training of Jesus. Young Luth. Mag. 6, 3—5. Wis. Syn. 88, 10—13. 1904, 35—40.

Erziehung.

Abriß.

Was ist christliche Erziehung? § 1. Der Erzieher ist Gott. § 2. Erziehung ist Pflicht der Eltern. § 3. Einwände. § 4. Die Gemeinde. § 5. Der Pastor als Erzieher. § 6. Pflichten des Pastors. § 7. Der Lehrer. § 8. Der Staat und Erziehung. § 9. Der Erzieher muß selbst ein Christ sein. § 10. Das Mittel der Erziehung ist Gottes Wort. § 11. Hauptstücke christlicher Erziehung: Taufe, Gebet, Fürbitte, Unterweisung (früh anfangen), Schule, Kirchengehen, Christenlehre, Strafamt, Rute, Vorbild, Gesellschaft. § 12. Allerlei Winke. § 13. Christus unser Vorbild als Erzieher. § 14. Fehler in der Erziehung. § 15. Beweggrund. § 16. Die Unterlassung der Erziehung. § 17. Der Segen christlicher Erziehung. § 18. Ungeratene Kinder frommer Eltern. § 19. Erziehung ist schwer. § 20.

1. Was ist christliche Erziehung? Christliche Erziehung ist

a. nicht eine Erziehung, wie sie die Welt versteht,

1. nicht bloß ein Versorgen mit Nahrung und Kleidung, (Jl. 91, 51.)

2. nicht bloß ein Beibringen weltlicher Kenntnisse. (Can. 95, 11.)

Anm. a. Das Resultat solcher Erziehung ist ein Geschlecht von Leuten, die zwar klug sind in irdischen Dingen, aber nicht wissen das Eine, was not ist, ein gottloses Geschlecht, das die Eltern nicht ehrt und der Wohlfahrt des Staates hinderlich ist. (Can. 95, 11. 12. Si. 741. 748—750. Quart. 4, 236. Ka. 1904, 10. **Jugend.**)

Anm. b. Heutzutage will man erziehen, indem man an Selbstzucht, Ehrgeiz, Habsucht, Lohnsucht anknüpft. (Mich. 98, 21. 23. **Ehrgeiz.**)

Anm. c. Die Spartaner erzogen nur aus Rücksicht auf den Staat. (Schulb. 10, 121.)

Anm. d. Es gibt sogar eine Erziehung zum Laster; (Schulb. 4, 43.)

b. sondern eine Zucht und Vermahnung zum Herrn, Eph. 6, 4. ein Hinführen zu Christo, daß die Kinder recht glauben, gottselig leben und selig sterben. (Can. 95, 12. Jl. 91, 51. Cal. 91, 40. Wis. Syn. 90, 23.)

Anm. a. Das Ziel bei der Erziehung unserer Kinder, die schon durch die Taufe Christen geworden sind, ist nun (Schulb. 17, 135.)

1. Bewahrung im Christentum, (Schulb. 2, 121.)

2. Bekämpfung des Bösen und Mehrung des Glaubenslebens; Niederreißen und Aufbauen; (Syn. 1900, 6. Jl. 92, 30.)

3. die Seligkeit. Wer das Ziel nicht im Auge hat, erzieht nicht. Wenn Eltern ihre Kinder nur für irdischen Erwerb und sinnliche Genüsse erziehen, haben sie das Ziel aus den Augen verloren. Schulb. 4, 42. 43. (Cal. 91, 43. Syn. 94, 58. Schulb. 41, 328. 34, 336. Ma. 31, 276.)

Anm. b. Es gibt zwei ganz verschiedene Ziele bei Erziehung: ein menschliches, Erreichung einer hohen Stufe der Zivilisation, ein göttliches: Wiederherstellung des Ebenbildes.
Schulb. 38, 205. 206.

Anm. c. Christliche Erziehung besteht aus Zucht und Vermahnung, Lehren und Strafen, Unterrichten und Ermahnen. Beides muß Hand in Hand gehen. Ohne Zucht hilft die Ermahnung nicht viel. Schulb. 30, 257.
Jl. 92, 55. Jo. 82, 22. 83, 67. Cal. 91, 43. Ka. 1904, 36.

Anm. d. Erziehen heißt nicht bloß Lehre beibringen, sondern Herz und Gewissen treffen und zur rechten Ausübung der Lehre innerlich und äußerlich hinziehen.
Cal. 91, 43. Mich. 92, 15.

Anm. e. Das Wort Erziehung im weiteren Sinn

1. umfaßt beides, das Lehren ewiger und das Lehren zeitlicher Weisheit. Das erste auf Grund des Wortes, das letzte unter dem Einfluß desselben,
Wis. Syn. 1904, 36. 35. 37. 38.

2. schließt in sich Entwickelung und Ausbildung der Gaben und Kräfte des Leibes, Geistes und des Gemüts, Versorgung des Leibes, Nahrung, Schutz, Leitung und Führung.
Wis. Syn. 90, 23. Schulb. 17, 135.

Antith. Rousseau und Andere: Das Kind sei von Natur gut. Die eigentliche Aufgabe der Erziehung bestehe darin, daß das Böse von dem Kinde fern gehalten und seine Naturanlagen vernunftgemäß entwickelt werden. — Matth. 15, 19: Aus dem Herzen kommen arge Gedanken.
Syn. 1900, 7. Neb. 91, 7. Schulb. 38, 204.

2. Der eigentliche Erzieher ist Gott, denn
Schulb. 40, 232. Ka. 1906, 11. Proc. 99, 17. Jl. 91, 50—52. Si. 755.

a. er allein kann ein Kind zu einem Gotteskind machen und die Christen im Glauben erhalten,

b. er allein kennt die Menschen durch und durch. Kein Vater kennt sein Kind so wie Gott;

c. er allein besitzt wahre Liebe. So lieb wie er seine Kinder hat, hat keine Mutter ihr Kind.

Anm. a. Wie hat Gott Joseph (Jl. 91, 53. 54.), wie hat er Luther erzogen! Proc. 99, 18. 19.

Anm. b. An Gottes Segen ist alles gelegen. Er muß zu unserm Erziehen Gedeihen geben. 1 Kor. 3, 7.
Jl. 91, 57. 58.

Anm. c. Wo man Gott nicht als rechten Erzieher anerkennt, muß die Erziehung ein Fehlschlag sein. Wo er nicht im Schiff ist, fährt man nimmer wohl.
Proc. 99, 19.

Anm. d. Wir sollen unverzagt unsere Arbeit tun, ihn um seinen Segen bitten und alles andere ihm befehlen.
Jl. 91, 58. Proc. 99, 19.

Anm. e. Gott erzieht nicht unmittelbar, sondern durch Menschen, Eltern, Lehrer, Pastor. (Gott richtet seine Werke gewöhnlich durch Mittel aus, z. B. Beruf des Pastors durch Menschen, Erhaltung des Lebens durch Speise, Bekehrung durch Gnadenmittel.)
Jl. 91, 57.

Anm. f. Wir sind Gottes Mitarbeiter am Werk der Erziehung! Welche Ehre, welches Vorrecht! Wer das bedenkt, wird nicht leicht träge in der Erziehung.
Jl. 91, 54. 55. Proc. 99, 20. Mich. 98, 26.

Anm. g. Mehr als Werkzeuge und Handlanger sollen
Jl. 91, 55.

wir auch nicht sein wollen. Wir sollen nicht nach e i g n e m Sinn, sondern Gottes Anordnung erziehen.

Can. 95, 16.

3. Die Erziehung der Kinder ist in erster Linie Pflicht der Eltern. Das wird erkannt

a. a u s d e m L i c h t e d e r N a t u r.

Jl. 91, 59. W. 86, 17. Ka. 1904, 22. Theol. 3, 413.

1. Die Kinder sind von Natur auf die Eltern angewiesen.

Jl. 91, 60. Can. 95, 15. Ö. 77, 57. Proc. 99, 21. 22.

2. Auch die Heiden nehmen sich ihrer Kinder an. 1 Tim. 5, 8: Wer seine Hausgenossen nicht versorgt, der ist ärger denn ein Heide. Aussprüche von Heiden über Kindererziehung Schulb. 4. 363—367.

Jl. 91, 60. 61. Jo. 82, 34. Min. 89. 44 . Ma. 17, 330. Proc. 99, 21.

3. Selbst das Vieh kümmert sich um seine Jungen. (Nur der Strauß läßt seine Eier liegen. Hiob 39, 13—17.) Wie viele Eltern (Society Ladies) stehen noch hinter dem Tier zurück!

Jl. 91, 62—65. Jo. 82, 20. 23. 24. Can. 95, 16. W. 86, 17—21. Syn. 1900, 8. Wis. 88, 48. Jo. 83, 65. 66. Luth. 38, 90. Walth. Ev. 61. Cal. 91, 40. Süd. 92, 75. 76. Ka. 91, 42. Ma. 17, 329. 330. Wis. 91, 41. Ö. 77, 55. W. 86, 17. Syn. 77, 11. W. 71, 49. Neb. 89, 52. 53. Or. 1903, 42. Stöckh. N. T. 146. Ka. 1906, 11. 12.

b. a u s d e r h e i l i g e n S c h r i f t. Gottes Gebot. Eph. 6, 4: Ihr Väter — ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. 5 Mos. 11, 18. 19: So fasset nun diese Worte zu Herzen — und lehret sie eure Kinder. 5 Mos. 6, 6. 7.: Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sie deinen Kindern schärfen. Ps. 78, 2—8: Und gab ein Gesetz in Israel, das er unsern Vätern gebot, zu lehren ihre Kinder u. s. w. Jes. 45, 11: Weiset meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir. Mark. 10, 14: Lasset die Kindlein zu mir kommen. D i e E r z i e h u n g h a t G o t t i n d i e H ä n d e d e r E l t e r n g e l e g t.

Schulb. 40, 193. 2, 40—46. 98—100. 112. 4. 129. 155. 28, 281. 39, 8. 9. Proc. 95, 27. 99, 20. 23. 24. Ka. 1901, 35. 36. Min. 89, 45. 46. N. Pi. Pred. 1. 134. 135. Neb. 1906, 19. 20. Luth. 57, 111. C. 79. 20—23. Theol. 3, 413. Wis. Syn. 1906, 67. 88, 10. 1904. 36. 90, 29—32.

Aussprüche von Luther: Can. 95, 17. Jl. 89, 90. Jo. 82, 21. 25. 28. 29. W. 86, 23. 24. Syn. 1900, 8. Cal. 91, 41. 42. Schulb. 2, 100. 101. 4, 130. Luth. 5, 109. 63, 201. 61, 233. 60, 410. 411. Ka. 1904, 45. 46. Mich. 98, 25. 26. Min. 89, 41. 42. 44. 50. Wis. Syn. 88, 11. 90, 30. 31.

Aussprüche von Walther. Ev. 61, von Comenius Syn. 1900, 9, von Scriver Min. 89, 47, von Chrysostomus Ka. 1901, 43. Schulb. 35, 123.

Schulb. 2, 13.

Anm. a. Dies ist die H a u p t pflicht der Eltern. Zwar sollen Eltern ihre Kinder

N. Pi. Pred. 1, 131. 132. Cal. 91, 39. Ka. 91, 42.

1. auch l e i b l i c h v e r s o r g e n, das sieht jedermann sofort ein,

N. Pi. Pred. 1, 132. Luth. 15, 193. 194.

2. mit dem nötigen Wissen ausstatten zum Fortkommen in dieser Welt, gute Schulbildung.

3. vor allen Dingen aber erziehen.

R. Pi. Pred. 1, 133. Luth. 27, 193. Ma. 31, 276.

Anm. b. Eltern sollen den Kindern Schätze sammeln, die ewig bleiben (W. 94, 43. 44), die Kinder nicht nur für dieses, sondern auch für jenes Leben erziehen (Ma. 22, 260. 261.), nicht bloß für den Leib, sondern auch für die Seele sorgen (Schulb. 2, 41.), auf ihrer Kinder Seligkeit bedacht sein (Tex. 1906, 39.). Was hilft den Kindern Reichtum, wenn sie geistlich arm sind (Luth. 44, 38.), wenn sie alles genießen können, während die Seele verhungert (Luth. 24, 58.), wenn sie alle Wissenschaft besitzen und den Weg zum Himmel nicht wissen (Ka. 1904, 25. 26.), wenn sie in köstliche Leinwand gekleidet sind und einst dort nackt dastehen (R. Pi. Pred. 1, 134.), wenn sie die ganze Welt gewinnen und nehmen Schaden an ihrer Seele (Ma. 17, 331.). Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. (Ma. 26, 262—264.) Eph. 3, 19. Christum lieb haben ist viel besser, denn alles Wissen.

Anm. c. Man sollte meinen, dazu zu ermahnen, sei gar nicht nötig. Eltern, welche selbst in Wahrheit vom Glauben an ihren Heiland erfüllt und so selig sind, sollten gegen ihre Kinder ganz davon schweigen können?

Syn. 1900, 7.

Anm. d. Dazu läßt Gott die Christen in dieser Welt. Sonst könnte er sie auch gleich in den Himmel nehmen, nachdem sie gläubig geworden sind.

Jo. 82, 27. 28. Cal. 91, 41. Syn. 77, 11. Christ.

Anm. e. Vorbilder:

Schulb. 2, 112.

1. Adam und Eva.

Ma. 26, 47. 48.

2. Abraham. 1 Mos. 18, 19: Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern, — daß sie des Herrn Wege halten.

Jl. 91, 69. Jo. 82, 24. Jo. 83, 65. Süd. 92, 75. Ma. 17, 330. Proc. 99, 25. R. Pi. Pred. 1, 131.

3. Loide und Eunike. 2 Tim. 1, 5: Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt. 3, 15.

W. 86, 20. Ka. 1904, 37.

4. Maria und Joseph.

Walth. Ev. 61. 63.

Anm. f. Dies Recht

1. kann niemand, weder Staat noch Kirche, den Eltern nehmen.

Syn. 1900, 9. Jl. 91, 70. Jl. 92, 106.

2. können Eltern nicht von sich abwälzen auf Pastor oder Schule. Von dieser Pflicht gibt es keinen Dispens.

Syn. 1900, 10. Jo. 82, 37. Ka. 1906, 12. Proc. 95, 28.

Anm. g. Eltern haben

1. die größte Liebe und Erbarmen mit ihren Kindern, mehr als fremde Leute,

Cal. 91, 44.

2. den größten Einfluß auf ihre Kinder. Wenn die Eltern ihr Kind nicht zurecht bringen, wird es schwerlich jemand anders gelingen. Das Wort des Vaters gilt bei einem Kinde alles,

Jo. 83, 67. 69.

3. die beste und meiste Gelegenheit. Darum ist die Hauptstation der christlichen Mission die Familie. Luth. 63, 250.

Mich. 98, 25.

Anm. h. In der Schule müssen alle Kinder doch mehr oder weniger als Masse behandelt werden. Im Haus wird jedes Kind einzeln erzogen.

Schulb. 2, 99.

Jl. 91, 62. 63. Ka. 1904, 36.
Proc. 99, 23. Ka. 1904, 36. 37. Wis. Syn. 90, 29.

Anm. i. Den Vätern wird Eph. 6, 4. die Erziehung besonders ans Herz gelegt, weil sie besonders geneigt sind, die Erziehung den Müttern zu überlassen und ihrem Geschäft nachzugehen. — Damit ist die Mutter nicht ausgeschlossen. Sie ist des Mannes Gehilfin. Luth. 61, 322.

Jo. 82, 29. Ka. 1904, 37. 38. **Priestertum.**

Anm. k. Jeder Hausvater ist ein Bischof und geistlicher Priester.

Jo. 82, 28. Jl. 92, 31. 91, 64.

Anm. l. Es sollte niemand in die Ehe treten und Vater werden, der nicht erziehen kann.

W. 86, 20. Ka. 1904, 44. Luth. 21, 141. Ma. 31, 330.

Anm. m. Die Mutter, welche wichtige Rolle spielt sie in der Erziehung! Man hört selten, daß Väter mit ihrem Christentum auf Kinder besonders Eindruck machen, aber oft: Das hab ich von meiner frommen Mutter.

Geschichten. Was die Mutter gesagt hat. Luth. 57, 155. Der 23. Psalm, die letzte Botschaft einer sterbenden Mutter an ihren Sohn. Luth. 56, 234. Wenn alles verwischt ist, das Gebet, das einen die Mutter gelehrt hat, bleibt. Luth. 38, 13. Beispiele von Müttern: Nonna und Monika. Ka. 1904, 44.

Anm. n. Schöne Beschreibung christlicher Eltern und eines christlichen Heims. Jl. 91, 23. 24.

Schul. 2, 44. Wis. Syn. 1904, 40.

Anm. o. Sind die Eltern nicht im stande, den Kindern genügenden Unterricht zu geben, so müssen sie ihre Kinder durch andere unterrichten lassen.

Can. 95, 15. 16.

Anm. p. Sind die Eltern tot, so treten Stief- und Pflegeeltern oder Paten an ihre Stelle.

Ka. 1904, 27.

Anm. q. Wohl den Eltern, deren Kind beim Sterben sagt: Wenn ich in den Himmel komme, sage ich Jesum, daß du mich zu ihm zu bringen gesucht hast, solange ich zurückdenken kann.

Ka. 1904, 12.

Anm. r. Wie nötig, daß wir immer wieder an unsere Pflicht erinnert werden!

Schulb. 42, 332.

Anm. s. Verborgene Miterzieher sind die Geschwister.

4. Einwände.

Jl. 91, 62. 63.

a. Mein Beruf hält mich den ganzen Tag vom Hause fern. Ich kann nicht. Ich habe keine Zeit. — Dagegen:

Jl. 91, 64. 65. Jo. 82, 23. Schulb. 2, 98. 99.

1. 5 Mos. 6, 7. und sollst sie deinen Kindern schärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Weg gehest, u. s. w. — Es bedarf keiner besonderen Religionsstunde.

W. 86, 18. Schulb. 2, 44. Proc. 99, 23.

2. Kindererziehung geht vor, lieber sollte man das Geschäft hintenan setzen als seine Kinder.

Jl. 91, 64. Jl. 89, 91.

b. Dazu ist Pastor und Lehrer, Kirche und Schule da. Dazu bezahlen wir. — Solche werden trotz Schule und Pastor eitel Herzeleid an ihren Kindern erleben. Arbeitet Haus und Kirche nicht zusammen, oder gegeneinander, dann bringt auch die Predigt nicht viel Nutzen.

Schulb. 40, 193. 41, 215.

c. Die Erziehung beginnt erst, wenn die Schulzeit kommt. — Die erste Schule ist das Heim. Je nachdem die Kinder hier gebildet werden, bleiben sie.

d. **Wir können unsere Kinder nicht bekehren.** — Aber viel dazu beitragen, daß sie verhungern. — Jo. 80, 22. Jl. 91, 68. Walth. Ev. 61.

e. **Ich habe die Gabe nicht.** — Bitte sie von Gott. Trachte darnach. — W. 86, 21. **Proc.** 99, 24. **Schulb. 2, 44.**

f. **Man sollte warten, bis die Kinder groß werden, dann können sie sich selbst für Religion entscheiden.** — Handelst du sonst so? Wenn das Kind krank ist, willst du warten, bis das Kind sich selbst für einen Doktor entscheidet? — W. 86, 19. **Ka.** 1904, 11.

5. **Auch die Kirche, die Gemeinde, hat die Pflicht, für die Erziehung der Kinder zu sorgen.** Die Kirche — Jl. 91, 71. 74. Can. 95, 19. 20. Wis. 88, 49. Schulb. 28, 282. Luth. 24, 66. 57, 115. Proc. 95, 28. 99, 27. Tex. 1906, 29. Wis. Syn. 1906, 70. Neb. 1906, 21.

a. ist unser aller Mutter. Gal. 4, 26. Es ist eine Rabenmutter, wenn sie sich ihrer Kinder nicht annehmen wollte. — Can. 95, 19.

Anm. Nur Schwärmer sind im stande zu behaupten, daß Kinder nicht zur Kirche gehören; — Syn. 77, 12.

b. hat die Missionspflicht. 1 Petr. 2, 9. Mark. 16, 15: Predigt das Evangelium aller Kreatur. Welche Torheit, für die Heidenkinder in Asien zu sorgen und darüber unsere eigenen Kinder, die vor unsrer Tür liegen, zu vergessen! — Luth. 57, 115. 116. Mag. 1, 18. 19. Wis. Syn. 90, 32—34. **Mission.**

c. hat das Amt der Schlüssel. Die soll sie auch an ihren Kindern verwalten. Darum soll die Kirche sich der Erziehung der Kinder annehmen. Sie soll darauf achten, — Jo. 82, 45—47. Jl. 91, 72. Syn. 1900, 11. 24.

1. daß das Predigtamt aufgerichtet wird. — Schulb. 28, 283. Jl. 91, 78. 92, 107.

Anm. a. Und zwar soll für alle Bedürfnisse der Seele reichlich gesorgt sein. Kol. 3, 16: Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen. Jeder soll reichlich Gelegenheit haben, in Erkenntnis und Glauben zu wachsen. — Jl. 91, 73. Neb. 1906, 21.

Anm. b. Die Gemeinde weise der Jugend auch einen bequemen Ort in der Kirche an, beaufsichtige die Jugend in der Kirche, und sorge, wo nötig, für englische Predigt. (s. Sprachenfrage). — Jl. 92, 107. 111.

2. daß Christenlehre gehalten wird, — Jl. 92, 107. Wis. 89, 29.

3. daß eine Gemeindeschule eingerichtet wird, — Jl. 92, 108. 91, 88. Wis. 88, 52. Jo. 82, 48. Syn. 77, 12. Proc. 95, 29. 30. Wis. Syn. 88, 12.

4. daß die Gemeindeglieder der Jugend kein Ärgernis geben,

5. daß brüderliche Bestrafung geübt werde gegen Eltern, die es an Kinderzucht fehlen lassen (Jl. 91, 76—78) und gegen die Jugend, die auf Abwege — Hilfsbüchlein für Gemeindevorst. 9. **Brüderliche Bestrafung.**

gerät. Wie mancher wäre vor dem Fall bewahrt geblieben, wenn bei Zeiten eingegriffen worden wäre! 1 Theff. 5, 11: Ermahnet euch unter einander.

Jl. 91, 77.

Einwände. Wer wird sich in solche Sachen mischen, dazu hat man den Pastor u. s. w. s. brüderliche Bestrafung. § 11.

Anm. a. Dazu kann noch kommen

Jl. 92, 110. Schulb. 40, 236. 237. Ka. 1906, 63.

1. Bildung von Jugendvereinen, damit die Jugend besser zusammengehalten wird. Vereinsbibliothek,

Wis. 89, 47—49. Schulb 40, 234. Ka. 1906, 66. 67. Luth. 61, 370. 15, 193.

2. Errichtung von höheren Bildungsanstalten, damit die Jugend nicht gezwungen ist, ihr Wissen woanders zu sammeln.

Jl. 92, 127. Ka. 88, 34. **Synode.**

Anm. b. Die Synode soll wachen über Pastor und Gemeinde, daß sie ihre Pflicht gegen die Jugend nicht vernachlässigen, Visitation, soll sorgen für Herausgabe guter Bücher u. s. w.

Jl. 91, 86. 87.

Anm. c. Die Kirche errichtet Waisenhäuser, weil Eltern ihre Kinder nicht leiblich versorgen können, wie viel mehr sollte sie tun, wenn Eltern ihre Kinder nicht genügend geistlich versorgen!

Jl. 91, 74. 75.

Anm. d. Die Gemeinde soll nicht bloß eine einmalige Einladung bei der Konfirmation an die Jugend ergehen lassen, teilzunehmen an allen Segnungen, und es dabei bewenden lassen; sie soll nicht bloß beten für die Erziehung der Jugend.

Jl. 91, 75. 76.

Anm. e. Ist die Gemeinde, die die Jugend bei ihrem ersten Abendmahlsgang in ihre Mitte nimmt, nun nicht zu ganz besonderer Liebe gegen sie verpflichtet?

Can. 95, 21. 22. Jo. 82, 45. Wis. Syn. 1906, 71. Mag. 1, 20.

Anm. f. Die Erziehung ist Sache der ganzen Gemeinde, nicht bloß derer, die Kinder haben.

Wis. 89, 16.

Anm. g. Daß sich eine Gemeinde der Jugend annimmt, ist eine Eigenschaft einer wohlgegründeten lutherischen Gemeinde.

Jl. 91, 70. Jl. 92, 106. Proc. 99, 27.

Anm. h. Damit nimmt aber die Kirche nicht den Eltern die Pflicht ab. Sie ist und bleibt bloß Mitbelferin der Eltern.

Neb. 1906, 21.

Anm. i. Gott hält die Kinder mit zwei Stricken, reißt der eine, so bleibt noch der andere.

6. Der Pastor als Erzieher der Jugend.

Syn. 1900, 10. Cal. 91, 44. Schulb. 2, 102. 28, 283. Mag. 5, 106. Wis. Syn. 90, 49. 50.

Daß der Pastor die Pflicht hat, für die Erziehung der Jugend zu sorgen, geht daraus hervor, daß er in der Schrift genannt wird:

Jl. 91, 79. 80. Can. 95, 20. 21. Jl. 92, 113. 114. Proc. 99, 28. Min. 89, 59.

a. geistlicher Vater. 2 **Kön. 13, 14: Mein Vater, Wagen Israel und seine Reiter. 1 Kor. 4, 15: so** habt ihr doch nicht viele Väter. **Gal. 4, 19: Meine lieben** Kinder, die ich abermal mit Ängsten gebäre. 1 Theff. 2, 11: daß wir, wie ein Vater seine Kinder, einen jeglichen unter euch ermahnet haben. **Konf. 416.**

b. Hirte. Jer. 3, 15: Und will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch weiden sollen mit Lehre und Weisheit. Hes. 34, 2 ff.: Wehe den Hirten, die sich selbst weiden! Sollen nicht die Hirten die Herde weiden? Joh. 21, 15—17: Weide mein Lämmer. 1 Petr. 5, 2: Weidet die Herde Christi, so euch befohlen ist.	Can. 95, 21. Jl. 91, 82. 83. Jo. 82, 53. 54. Proc. 99, 29.
Anm. Weiden heißt hinführen zum rechten Ziel.	Cal. 91, 45.
c. Haushalter. 1 Kor. 4, 1: Haushalter über Gottes Geheimnisse. Matth. 24, 45: daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe.	Can. 95, 21. Jl. 91, 84.
d. Wächter. Ap. 20, 28: So habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde. Hebr. 13, 17: denn sie wachen über eure Seelen. Zur Herde gehören auch die Kinder.	Jl. 91, 82. Neb. 89, 52.
e. Prediger. Er soll das Evangelium predigen aller Kreatur.	Cal. 91, 44.
Anm. a. Es steht nicht in des Pastors Belieben, ob er sich der Kinder annehmen will oder nicht. Es ist seine Pflicht gerade so gut wie die Austeilung des Abendmahls.	Cal. 91, 45.
Anm. b. So hat Christus als Prediger und Seelsorger gehandelt: Lasset die Kindlein zu mir kommen.	Cal. 91, 44. 45.
Anm. c. Zur Zeit der ersten christlichen Kirche, zur Zeit der Reformation, war der Unterricht der Kinder in Gottes Wort mit in die Hände der Kirchendiener gelegt.	Jo. 82, 54. 55.
Anm. d. Der Pastor ist der Fuhrmann auf dem Wagen. Schläft er, so geht alles schief.	Jl. 91, 84.
Anm. e. Ein Pastor, der die Kinder nicht unterweisen will, ist untreu.	Syn. 77, 22.
Anm. f. Gott wird die Kinder von ihm fordern.	Cal. 91, 45.
Anm. g. Des Pastors Arbeit an den Kindern bringt schneller Früchte als an den Alten.	Cal. 91, 46.
7. Welches sind die Pflichten des Pastors in Bezug auf Erziehung der Jugend? Er soll für seine Untergebenen geistlich sorgen, und zwar	Min. 89, 62.
a. den Eltern gegenüber	
1. über Erziehung predigen und den Eltern zeigen, wie rechte Erziehung gehandhabt werden muß. Gelegenheit dazu findet sich genug;	Luth. 24, 66.
2. Privatseelsorge üben,	
a. die Eltern ermahnen, daß sie ihre Kinder christlich erziehen,	Jo. 82, 56. 57. Wis. 88, 54. 55.
b. ihnen die Verantwortung vorhalten,	Syr. 77, 14.
c. die Eltern strafen, wenn durch ihre Schuld die Kinder die Religion und Sitten ihrer Väter verlernen;	Stöckh. A. T. 379.
b. den Kindern gegenüber	
1. selbst Schule halten, wenn es sich nicht anders machen läßt und sich die beschwerliche Arbeit nicht verdrießen lassen;	Jl. 92, 114. Jo. 82, 58. Syn. 77, 13. 14. Schule.
2. die Schule des Lehrers überwachen;	Jo. 82, 60.
3. den Konfirmandenunterricht fleißig ausnützen. (Auch hier sollen Pastor und Eltern Hand in Hand arbeiten. Ka. 1906, 29);	Jl. 92, 114.

c. der konfirmierten Jugend gegenüber

Jl. 92, 117.

1. in der Predigt anhalten mit Lehre, Mahnung, Unterweisung. Wollen wir unsere Jugend bei der Kirche erhalten, so müssen wir gute Predigten halten.

Jl. 92, 117.

Anm. a. Der Pastor soll nicht immer öffentlich klagen und schelten über die Jugend. Das wird die Jugend zuletzt gewohnt.

Jl. 92, 117.

Anm. b. Anhalten mit Lehren. Ein Baum fällt nicht auf einen Schlag.

Anm. c. Die Predigt bleibt nicht ohne Frucht. Geschichte. Jl. 92, 118;

Wis. 89, 28. Luth. 24, 66. Ka. 1906, 34. 35. Jl. 92, 114. **Beichtanmeldung** § 4.

2. in der Beichtanmeldung die Jugend ermahnen, im Katechismus weiter befördern;

3. in der Privatseelsorge

Wis. 89, 27. 28. Past. 267. 268.

a. sich darum bekümmern, ob sie fleißig zum Gottesdienst und Abendmahl kommen,

Jl. 92, 116. Wis. 89, 25.

b. zusehen, daß sie nicht auf Abwege geraten und ermahnen, noch ehe sie irre gehen.

Jl. 92, 116.

Anm. Dabei muß er auch Vertrauen und Liebe der Jugend zu gewinnen suchen.

d. Allen gegenüber aber soll er

1. selbst mit gutem Vorbild vorangehen,

Jl. 92, 118. 91, 85. Mich. 1907, 45. **Pastor.**

2. seinem eignen Hause wohl vorstehen, daß er gehorsame Kinder habe, 1 Tim. 3. 4. 5. sonst hilft alles Lehren und Ermahnen nicht viel. Pastoren sind zuerst Väter.

Quart. 2, 5.

8. Auch der Lehrer in der Schule ist ein Erzieher der Jugend. Er soll

Jl. 92, 121. 123. Schulb. 4, 155. 156. Min. 89. 63. 64.

a. die Kinder in der Erkenntnis fördern, zu einer lebendigen Erkenntnis Gottes und Christi führen,

Jl. 1907, 57.

b. Zucht in der Schule üben. Regeln Schulb. 4, 156. 157,

c. die Jugend, die aus seiner Schule hervorgegangen ist, überwachen.

Schulb. 30, 289. 290.

Anm. a. In der Schule ist der Lehrer Stellvertreter der Eltern. Doch ist Pflicht und Macht des Lehrers eine beschränkte, da die Eltern die eigentlichen Erzieher bleiben.

Jl. 92, 122. 120.

Anm. b. Welch ein wichtiges Amt hat der Lehrer! Und wie viel liegt daran, daß die Jugend fromme Lehrer hat!

Jl. 1906, 71—73.

Anm. c. Auch Professoren an den Lehranstalten sind Erzieher. In allen Anstalten soll christliche Zucht herrschen.

Kirche und Staat.

9. Der Staat hat mit christlicher Erziehung der Kinder nichts zu tun, denn er hat

Can. 95, 11. Jo. 97, 81. 83. Schulb. 41, 331.

a. nicht die Pflicht. Seine Aufgabe ist, die Kinder zu guten Bürgern zu erziehen,

b. nicht das Mittel, das Evangelium,

c. nicht die Männer. In den Staatsschulen kann, da niemand auf seinen Glauben und Christentum geprüft wird, auch ein offenbar Ungläubiger Lehrer werden.

Anm. a. Der Staat hat es in seinen Schulen zu tun mit Heiden-, Juden- und Christenkindern. Welche Religion wollte er lehren, wenn er sich damit befassen wollte?

Can. 95, 13. 14. **Religion in Staatsschule.**.

Anm. b. Wollte der Staat Erzieher werden, so wäre der Bock zum Gärtner gesetzt.

W. 71, 43. 44.

Anm. c. Viele meinen, Erziehung sei Sache des Staates und arbeiten mit Schulgesetzen darauf hin.

Syn. 1900, 9. Jl. 91, 18. 19.

Einwand. Der Staat könnte christliche Moral lehren. s. Religion in Staatsschule.

Can. 95, 15.

10. Der Erzieher muß selbst ein wahrer Christ sein, denn

Neb. 1906, 45.

a. nur wo die Eltern im lebendigen Glauben stehen, darf man hoffen, daß sie zu ihren Kindern reden, wovon ihnen das Herz voll ist. Ap. 16, 31: so wirst du und dein Haus selig. Joh. 4, 53: Er glaubte mit seinem ganzen Hause,

Jl. 92, 42. 41.

b. nur in wessen Herz selbst die Liebe Gottes ausgegossen ist, wird seine Kinder wahrhaft lieben können,

Schulb. 30, 260. Neb. 1906, 44.

c. nur wer nicht mehr sich selbst lebt, sondern dem, der für ihn gestorben und auferstanden ist, wird seine Kinder zu Christo ziehen. — Wahre Kinderzucht nur in einem Christenhaus. Schulb. 40, 193.

Jl. 92, 35. 36.

Anm. a. Unchristen können nicht erziehen. Wie kann ein Blinder dem andern den Weg weisen! Wie kann ein irdisch Gesinnter einem Kinde himmlische Gesinnung beibringen! Joh. 15, 5: Ohne mich könnt ihr nichts tun.

Jl. 92, 30. 31. Mich. 98, 23.

Anm. b. Unchristen

1. sehen in ihren Kindern ein Spielzeug oder einen Götzen oder eine Plage. Kindermord.

Jl. 92, 36. 33.

2. freuen sich höchstens, daß sie selig werden sollen, ob andere selig werden ,ist ihnen gleichgiltig. Soll ich meines Bruders Hüter sein?

Jl. 92, 42.

3. sorgen für den Kindtaufsschmaus, das Konfirmationskleid u. s. w.

Jl. 92, 34. 35.

Anm. c. Von Gottes Gebot der Kinderzucht kann man nicht auf das Können schließen.

Jl. 92, 28. 29.

Anm. d. Aus eigner Vernunft und Kraft kann kein Mensch ein Kind auch nur eine Stunde christlich erziehen.

Si. 751. Jl. **91,** 30.

Anm. e. Manchmal haben freilich gottlose Väter fromme Kinder, z. B. der gottlose Ahas den frommen Hiskias. Dafür bekommen aber die Väter keinen Kredit.

Jl. 92, 47. 48. Stöckh. A. T. 337. Ka. 1904, 50.

11. Das Mittel der Erziehung ist Gottes Wort. 1 Petr. 2, 2: Seid gierig nach der vernünftigen u. s. w. 2 Tim. 3, 16: nütze zur Besserung. s. Kraft des Wortes. Und zwar gehört dazu

Jl. 92, 49—51. 89, 92. 93. Wis. Syn. 90, 25. Ka. 1906, 32. Proc. 1901, 84—86. Schulb.

Eltern in der Konfirmationszeit getan.

Anm. b. Wie fleißig hat Christus gebetet, wenn er etwas unternahm! — Schulb. 33, 260.

Anm. c. Selbst Heiden haben für die Erziehung ihrer Kinder den Beistand der Götter angerufen. — Min. 89, 49. Schulb. 9, 324.

Anm. d. Erziehung ohne Fürbitte ist praktischer Atheismus. — Schulb. 4, 45.

Anm. e. Geschichten. Monika, die Mutter Augustins. Ein Kind so vieler Gebete und Tränen kann nicht verloren gehen. Ka. 1904, 66. Min. 89, 48. Jo. 82, 37. Jl. 92, 61. 62. Speners Sohn. Die Gebete meines Vaters umringen mich, wie Berge. Luth. 4, 135. 43, 122. Wie ein Lehrer mit seinem ungeratenen Schüler auf die Knie fällt und brünstig für ihn betet. Jl. 92, 60. 61. Schulb. 1, 344. Die Macht des Muttergebets. Luth. 22, 30. Valerius Herberger. Luth. 63, 280. Wo Hungerkur und Schläge nichts halfen, half das Gebet. Jl. 92, 59. 60. Ka. 1904, 65. Eine andere Geschichte Luth. 57, 284. Scrivers Mutter. Luth. 21, 111. Nie wieder. Schulb. 2, 343. 344.

d. Unterweisung in Gottes Wort. Eltern sollen ihre Kinder unterweisen in Glauben und Gottesfurcht. Dahin gehört — Süd. 92, 76. Schulb. 27, 372. 375. Luth. 27, 157. Schulb. 35, 123. 124.

1. das Erzählen der biblischen Geschichten, die die Kinder so gern hören. — Jl. 92, 63. Schulb. 21, 5. Luth. 24, 60. Ka. 1904, 38. 39.

2. Sprüche und Liederverse lernen. Geschichten. Segen des Sprüche- und Liederlernens: Allein und doch nicht ganz allein. Ka. 1904, 40. Luth. 56, 234. — Schulb. 28, 14.

3. Katechismus abfragen, Gebote lernen. s. Katechismus im Haus. D. 79, 20—21. — Schulb. 28, 28. Jo. 83, 69—72. Luth. 24, 59. Ma. 15, 289.

4. Singen. — Ka. 1904, 39.

Anm. a. Die Unterweisung umfaßt die beiden Stücke: Erbsünde und Taufgnade. Si. 751. 752. Gesetz und Evangelium. Jl. 92, 64.

Anm. b. Wie man bei allerlei Gelegenheit mit dem Kinde von göttlichen Dingen reden kann Schulb. 28, 27. 28.

Anm. c. Mit den Kindern muß man ein Kind werden. — Proc. 99, 26. Jl. 92, 63. Schulb. 28, 28.

Anm. d. Man soll nicht immer eine Belohnung bereit halten, wenn das Kind einen Liedervers gelernt hat. So macht man aus einem Kind einen Knecht. — Jo. 82, 30. 31.

Anm. e. Nicht zu viel! Nicht überfüttern mit Gottes Wort. — Schulb. 17, 135. 136.

e. Früh anfangen. Mit der Unterweisung in Gottes Wort sollen Eltern früh anfangen. 1 Tim. 3, 15: Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt. — Jo. 82, 37. 1900, 18. 19. Schulb. 40, 195. Ka. 1904, 38. Luth. 61, 322. 323. Proc. 99, 26. Walth. Ev. 61. Ka. 91, 42.

Ma. 12, 253. Jl. 92, 55. Schulb. 28, 29. Can. 95, 18. Ka. 1904, 41.
Min. 89, 46. 47.

1. das Herz des Kindes ist wie Wachs. Das Siegel prägt sich leicht ein.
2. Die erste Erziehung ist die Grundlage für das ganze Leben.
3. Spr. 26, 6: Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird. Jung gewohnt, alt getan.

Luth. 37, 77.

Anm. a. Solange das Bäumlein klein ist, kann man es biegen.

Schulb. 27, 375.

Anm. b. Wohl kann, wenn die frühe Unterweisung an einem Kind versäumt wurde, später noch etwas aus ihm werden. Aber das sind Ausnahmen.

Jl. 92, 55. Neb. 89, 52. Jo. 82, 22.

Einwand: Die kleinen Kinder verstehen noch nichts von Religion. Dagegen

1. Kinder können glauben. Matth. 18, 6. Sie beschämen manchmal die Erwachsenen mit ihrem Glauben. (Jl. 92, 55. 56.) Deshalb stellt sie Christus uns zum Vorbild hin. Mark. 10, 14. Matth. 18, 3.

Jo. 82, 22.

2. Gerade die Kinder nehmen die Worte einfältig an, wie man sie ihnen sagt.
3. Selbst wenn ein Kind von Religion nichts verstünde, so wollten wir doch es machen

Schulb. 28, 28.

wie eine Mutter, die schon im ersten Monat fleißig mit ihrem Kinde redet, obwohl es nichts versteht.

Jo. 82, 31. H. 77, 57.

wie ein Farmer, der schon im Frühjahr Samen ausstreut und erst im Herbst den Erntewagen anspannt. Nur den Samen ausgestreut, auch wenn er erst spät aufgehen sollte.

Ka. 1901, 38.

Anm. c. Geschichte von einem Kind, das schon tüchtig fluchen konnte. „Zum Beten ist es ja noch viel zu klein."

Jl. 89, 93—98. Wis. 89, 32. 33. Schulb. 40, 237. 21, 4. 5. Ka. 1906, 43. Jl. 92, 65—69.

Hausgottesdienst.
Can. 95, 35. 36. Jo. 82, 39. Ka. 1906, 13. 19. L. W. 52, 325. R. Pi. Pred. 1, 136. Ter. 1906, 30. Mag. 1, 22.

f. Hausgottesdienst. Bibellesen. Wo die Bibel mit Ernst gelesen wird, herrscht ein ganz anderer Geist im Haus. Lesen die Eltern selbst nicht in der Bibel, so hilft alles Ermahnen zum Bibellesen an den Kindern nichts.

Schule.
Jl. 91, 87. 88. Cal. 91, 48. Jo. 82, 37. 38. Can. 95, 18. Syn. 77, 12. R. Pi. Pred. 1, 135. Neb. 1906, 22. Luth. 57, 114. Wis. Syn. 90, 32.

g. Schule. Eine gute christliche Erziehung wird nur durch eine gute Gemeindeschule erreicht; denn

1. Eltern können ihren Pflichten nicht so nachkommen, wie sie sollten, und zwar fehlt es an Zeit, Gaben oder Willen. Manchmal [illegible] die Eltern schon tot.

Schulb. 41, 186.

Anm. a. Es gibt Väter, die [illegible] nur, wenn die Kinder schlafen. [illegible]

Syn. 77, 11.

Anm. b. Wenn die Eltern ihrer [illegible] fehlt er [illegible]

kommen können, sollen dann die Kinder unerzogen bleiben?	
Anm. c. Business and Social Life sind Hindernisse der Erziehung im Elternhaus.	Schulb. 41, 216.
Anm. c. Es gab eine Zeit, die Zeit der Patriarchen, wo das christliche Haus dieser Pflicht genügte. Wäre das heute noch so, so bedürften die Eltern keiner fremden Hilfe.	Syn. 1900, 10. Jo. 82, 37.
Anm. d. Eltern müssen sich umsehen nach andern Leuten, die ihre Stelle einigermaßen ersetzen.	Neb. 89, 52. Wis. 88, 52. W. 86, 18. Tex. 1906, 29. 30.
2. Einen Hauslehrer anstellen können die meisten nicht, und einzelne, die es könnten, wollen es nicht. Selbst der deutsche Kaiser schickt seine Kinder lieber auf die Schule nach Kassel, damit sie mit Altersgenossen erzogen werden.	Syn. 1900, 11. Jo. 82, 39. 40. Luth. 57, 115.
3. Konfirmandenunterricht ist nicht genug.	Can. 95, 22. Syn. 1900, 23. Ka. 1906, 18. Luth. 57, 115.
4. Christenlehre reicht nicht aus.	Can. 95, 23.
5. Sonntagsschule genügt nicht.	Can. 95, 25. Jo. 82, 49. Syn. 1900, 19. Ka. 1906, 16. Proc. 95, 33. 99, 12. Neb. 1906, 26. Luth. 57, 115.
6. Die Staatsschule kommt gar nicht in Betracht.	Syn. 1900, 12. Ka. 1906, 13.
Anm. a. In der Staatsschule ist keine Erziehung möglich.	Schulb. 41, 327—335. 354—360. Quart. 4, 236.
Einwand 1. Es sind doch viele aus der Staatsschule hervorgegangen mit großer Bildung. — Bildung ist kein Hindernis der Immoralität.	Schulb. 41, 357.
Einwand 2. Viele sind aus der Staatsschule hervorgegangen, welche offenbare Christen sind. — Das sind sie geworden trotz der Staatsschule auf andere Weise.	Schulb. 41, 358.
Anm. b. Eltern sollen ihre Kinder nicht schicken	
1. in die Staatsschule,	Schulb. 40, 195. 196.
2. in Jesuiten- und Atheistenschulen,	W. 71, 52. 53. Schulb. 5, 54.
3. in Sektenschulen, die Gottes Wort verfälschen.	L. 77, 55.
Anm. c. Kinder bedürfen eines gründlichen Unterrichts. Auch der Unterricht in weltlichen Fächern n[illegible] in christlichem Geiste geschehen.	Can. 95, 24—26.
Anm[illegible] Christliche Eltern	
[illegible] ken ihre Kinder in eine christliche Schule, [illegible] fleißig.	Jl. 92, 70. Süd. 92, 77. Proc. 99, 26. 27. Luth. 61, 324.
[illegible] der [illegible] igen früh genug damit an und schicken sie in der [illegible] ung.	Luth. 37, 77.
Anm. [illegible] der dem Lehrer zur Seite, daß Schule und von einer [illegible] mmenarbeitet.	Wis. 88, 58. Schulb. 40, 196. 37, 197. Ka.

Anm. Mißbrauch des Tadels ist es, wenn man
1. wegen schwacher Begabung tadelt,
Schulb. 43, 72.

2. ein Kind lächerlich macht und verspottet;
Schulb. 29, 26. 27. 43, 72.

3. Sauersehen. Eli hat nicht einmal sauer gesehen. 1 Mos. 31, 5. Des Vaters Angesicht ist gegen mich nicht wie gestern und ehegestern. Zorn über Sünde. Ka. 1904, 55.

Anm. Ist eine große Übertretung geschehen, so dauert es wohl tagelang bis der Vater wieder Freundlichkeit zeigt. Beispiel Luther. 3 Tage lang. — Die Nachkur;
Jl. 1907, 56. Jo. 82, 36. Ka. 1904, 58.

4. nichts geben, Gaben zurückhalten. Flattich;
Luth. 16, 166.

5. drohen, wenn ein erteilter Befehl nicht gleich befolgt wurde.
Schulb. 17, 137.

Anm. f. Andere Strafmittel, wie Einschließen in eine dunkle Kammer und ähnliche, sind vom Übel.
Schulb. 2, 285.

Anm. g. Oft sehen Eltern an ihren Kindern ihre eignen Sünden wieder. Bußspiegel.
Luth. 24, 58. Freik. 1904, 51.

Anm. h. Nicht jede Kleinigkeit braucht jedesmal gestraft zu werden.
Luth. 4, 159. Schulb. 17, 138. 139.

Anm. i. Unterbleibt die Zucht, so ist eine Kinderschar gleich einem Garten, wo niemand das Unkraut ausrottet, einem Weizenfeld voller Sonnenblumen, die alles Gute ersticken.
Wis. 88, 43. 44. Min. 89, 46. Si. 740. 741.

m. Die Rute. Die Rute ist in der Schrift oft genannt, z. B. Spr. 13, 24: Wer seiner Rute schonet, der hasset seinen Sohn. 22, 15: Die Rute der Zucht wird die Torheit ferne von ihm treiben. 23, 13. 14.: Du hauest ihn mit der Rute, aber du errettest seine Seele von der Hölle. 19, 18: Züchtige deinen Sohn, weil Hoffnung da ist. — Geschichte hierzu Jl. 89, 96.
Jl. 92, 90. W. 86, 21. Jo. 83, 69. Süd. 92, 75. 76. Schulb. 28, 19. Min. 89, 53. Si. 742. Wis. 91, 44. 45. Wis. 95, 33. Luth. 43. 63. 16, 154. Min. 91, 63. 64.

Anm. a. Strafe muß sein. Einem störrischen Esel gehört die Peitsche. Lied 370, 9.
Schulb. 30, 154. Ka. 1904, 54. 63.

Anm. b. Um Kranke zu retten, braucht der Arzt oft bittere Medizin.
Jl. 92, 90. Jo. 82, 36.

Anm. c. Das ist wahre Liebe. Spr. 13, 24.
Jo. 82, 63. Jl. 92, 91.

Anm. d. Die heutige Humanität freilich schlägt die Hände darüber zusammen und reicht wohl eine Klage bei der Obrigkeit ein. Anstatt befehlen will man bitten, anstatt Strafen wendet man Geschenke an. Daher ein pietätloses, eigenwilliges Geschlecht. Ka. 1904, 53. Pädagogen, die von körperlicher Züchtigung nichts wissen wollen, verdienen kein Gehör. Schulb. 2, 91.
Jl. 92, 90. W. 86, 21.

Anm. e. Anfangen damit muß man, sobald die Bosheit ausbricht, weil Hoffnung da ist, Spr. 19, 18, solange das Bäumlein klein ist, Luth. 37, 77. Sir. 7, 25: Beuge ihren Hals von Jugend auf, 30, 12: bläue ihm den Rücken, weil er noch klein ist.
W. 86, 21. Jl. 92, 56. Schulb. 40, 194. 28, 24. 319. Luth. 24, 58. Ka. 1904, 55.

Anm. f. Das Recht dazu darf man auch dem Lehrer in der Schule nicht nehmen.
Wis. Syn. 1905, 41. 42. Schule.

Anm. g. Die Furcht vor der Rute hat schon manchen von einer Untat abgehalten.
Luth. 41, 70.

Anm. b. Geschichten. Prinz von Wales. Jl. 89, 96. Des Vaters Zucht. Lesebuch für Mittelklassen 175.

W. 86, 22.

Einwand 1. Das Kind sei zu jung und verstehe die Schläge nicht.

Schulb. 2, 92.

Einwand 2. Das Böse werde bloß gemieden aus Furcht vor Strafe. Körperliche Strafe bringe keine sittliche Wirkung hervor. — Recht geübte Strafe befestigt das moralische Band zwischen Vater und Sohn.

Allerlei Winke, die dabei nicht vergessen werden dürfen:

Schulb. 4, 157. 151. 152.

a. Mit der Rute allein ist nichts ausgerichtet. Durch alles Schlagen wird die Jugend nicht gebessert, sie bleibt nur so lange fromm, als die Rute auf dem Nacken liegt. Das Evangelium allein macht willig.

Si. 743. W. 86, 18. 17. Jl. 92, 92.

b. Die Strafe sei nicht zu streng.

Schulb. 40, 28. Luth. 43, 64. Schulb. 2, 58.

Anm. a. Welche Stockmeister in früheren Jahrhunderten!

Ka. 1904, 54. Jl. 92, 92. Schulb. 17, 140.

Anm. b. Die Züchtigung muß väterlich sein, der Apfel bei der Rute liegen.

Schulb. 34, 342.

Anm. c. Beim Strafen dürfen wir nicht vergessen, daß wir Erzieher sind und keine Richter.

Anm. d. Auch allzustrenge Strafdrohungen sind vom Übel. Die Kinder kommen vielleicht gar nicht heim. Schulb. 2, 285. 286.

Ka. 1904, 54. Luth. 43, 64. Schulb. 17, 139. Jl. 92, 92. W. 86, 18. 17. Si. 743. Wis. Syn. 90, 29.

c. Reizet eure Kinder nicht zum Zorn. Eph. 6, 4: Erbittert eure Kinder nicht, daß sie nicht scheu werden. Kol. 3, 21: Das geschieht, wenn man

Luth. 43, 64.

1. seinen Zorn und Mutwillen an den Kindern ausläßt. Des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist.

Schulb. 17, 138. 2, 80.

Anm. Darum strafe man nicht im Zorn auf frischer Tat;

Schulb. 29, 20.

2. die Kinder ungerecht behandelt; wie schnell zieht man sich dadurch den Haß der Kinder zu;

Si. 744.

3. wie ein Tyrann über sie herrscht.

Min. 89, 53. 54. Luth. 61, 323. Schulb. 40, 194.

d. Sei konsequent. Schulb. 34, 342. 343. Man darf sich nicht durch die Laune (gute oder schlechte) leiten lassen, heut etwas belachen, was gestern mit Recht als Sünde gestraft wurde.

e. Die Strafe muß sich richten

Ka. 1904, 60. Si. 743. Luth. 16, 154. Schulb. 17, 139. 30, 294. Schulb. 2, 82.

1. nach der Größe des Vergehens. Manche strafen das Zerbrechen einer Tasse mehr als eine Lüge. — Man muß göttliches und menschliches Gebot unterscheiden, kindliche Fehler und Bosheit.

Schulb. 40, 195. 17, 139.

2. nach dem Charakter des Kindes. Manches Kind schmerzt ein Tadel mehr als die Rute.

Schulb. 30, 154. 155.

f. Der Eindruck der Strafe darf nicht durch darauffolgende Worte und Handlungen verwischt werden.

g. Mache die Rute so viel wie möglich unnötig. Wende sie nur an bei Trotz und Rohheit.

Wis. Syn. 1905, 42. Schulb. 43, 74.

Anm. Wenn andere einmal an unsern Kindere nötige Zucht üben, wollen wir ihnen nur dankbar sein.

Schulb. 26, 219. Luth. 39, 62.

n. Das Vorbild der Erzieher. Erzieher sollen

1. kein Ärgernis geben. s. Ärgernis. Geschichte, wie durch einen lästerlichen Witz eines Besuchers, dem der Vater nicht entgegentrat, einem Jüngling der Glaube geraubt wurde Luth. 63, 137. 138.

Süd. 92, 73. 74. Ka. 1906, 61. Luth. 56, 133. Wis. 1901, 21. Ma. 12, 249. Jl. 92, 93. 94. Wis. Syn. 90, 43.

Anm. Eltern sollen sich ja auch hüten, in Gegenwart ihrer Kinder ungeziemende Bemerkungen über Predigtamt und Schule zu machen;

Jo. 1906, 16.

2. mit gutem Beispiel vorangehen, ihnen vorleben, was wir lehren, sonst nützt alle Vermahnung nichts; z. B. wollen wir, daß unsern Kindern die Bibel das liebste Buch werde, so müssen wir selbst fleißig darin lesen, Schulb. 21, 3. 4. Luth. 45, 78. gehen wir nicht zur Kirche, dann die Kinder auch nicht, Ka. 1906, 33. (Der zwölfjährige Jesusknabe und seine Eltern.), lesen die Eltern Romane, dann auch leicht die Kinder Ka. 1906, 55., flucht der Vater, dann hilft es nichts, daß er es seinen Kindern verbietet. Jo. 82, 34. Geschichte: „Das ist unrecht, daß der Vater uns straft, weil wir fluchen und er flucht doch selbst. Jl. 92, 93. Luth. 5, 71. Ka. 1904, 47. 48.

Luh. 61, 323. Min. 89, 54. 55. Jl. 92, 93. Jo. 82, 34. Süd. 92, 74. Schulb. 40, 195. Ka. 1904, 48. 49. 46. Neb. 1906, 61. 62. Geschichte hierzu Luth. 57, 361. Schulb. 42, 334. Wis. Syn. 90, 47. Schulb. 17, 141. 142.

Anm. a. Wer andere erziehen will, muß sich zuerst selbst erziehen.

Wis. 94, 9.

Anm. b. Kinder achten nicht bloß genau auf alles, was die Eltern tun und reden, sondern halten auch naturgemäß ihre Eltern für ein Muster.

Jl. 92, 94. Wis. 88, 47. Schulb. 42, 334.

Anm. c. Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Neb. 89, 54. Ka. 1904, 47. 48.

Anm. d. Wohl werden die Kinder am Erzieher immer noch Mängel und Sünden sehen, merken jedoch die Kinder, er will nicht sündigen, es tut ihm leid, wenn er fehlt, so wird Schaden und Ärgernis abgetan.

Schulb. 30, 293.

Anm. e. Wie wichtig ist die Erziehung durch das Beispiel. Das Beispiel sagt nicht nur: du sollst, sondern: du kannst es auch.

o. Die Gesellschaft. Eltern sollen ihre Kinder von böser Gesellschaft abhalten, sonst lernen sie das Böse schnell und können ihren Glauben verleugnen und Christentum verlieren. Pred. Sal. 9, 18: Ein einziger Bube verderbet viel Gutes. 2 Mos. 34, 12: Hüte dich, daß du nicht einen Bund machst mit den Einwohnern des Landes. 1 Kor. 15, 33: Böse Geschwätze verderben gute Sitten. Ps. 1, 1: Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen. Spr. 6, 28: Wie sollte jemand auf Kohlen gehen, daß seine Füße nicht verbrannt würden. 2 Kor. 6, 14: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. 2 Tim. 2, 16. 17.: Ihr Wort frißt um sich wie der Krebs. Ein wenig Sauerteig versäuert den

Ka. 1906, 58. 59. 62. 1904, 51. 50. Luth. 61, 371. Schulb. 40, 236. Jl. 92, 95. Wis. 89, 36. Mich. 82, 27. 28. **Gesellschaft.**

ganzen Teig. Luther: Ein böser Bube kann mit einem Wort alles verderben. Jo. 82, 44. 35.

Mich. 82, 29. 30. Jl. 92, 95.

Anm. a. Gleichnisse. Pest steckt an. In der Mühle wird man weiß. Wer Pech angreift, besudelt sich. — Sage mir, mit wem du umgehest, so will ich dir sagen, wer du bist.

Anm. b. Beispiele. Petrus am Kohlenfeuer. Jl. 92, 97. Israel. Wie oft ist es durch Gemeinschaft mit den Heiden in Sünden gefallen! Jl. 92, 96. Moses verläßt der bösen Gesellschaft wegen Pharaos Hof. — Ein Konfirmand. Luth. 37, 44.

Jl. 91, 45. Jo. 82, 34. 35.

Anm. c. Was müssen die Kinder im Umgange mit andern nicht alles sehen und hören! Man wundert sich oft, wo sie die abscheulichen Worte herhaben.

Min. 94, 58. 59. Luth. 43, 160. 161. **Ehescheidung.**

Anm. d. Wie manche unglückliche Ehe wäre verhindert worden, wenn die Eltern gleich von Anfang an auf den Umgang ihrer Kinder geachtet hätten!

Anm. e. Darum sollen Eltern

Jl. 92, 97.

1. ihre Kinder nicht in böse Gesellschaft lassen,

Walth. Ev. 62. Schulb. 40, 236. Ka. 1906, 63 bis 65. Luth. 61, 371. Min. 89, 55. 56.

2. ihre Kinder nicht dienen und arbeiten lassen an seelengefährlichen Plätzen, womöglich nur christliche Arbeitsgeber suchen. Geschichte: „Eine Bibel brauchen wir hier nicht." Der Vater nahm sein Kind alsbald wieder fort. Ka. 1906, 65.

Min. 89, 56.

Einwand. Wir haben Sorge genug gehabt, bis wir sie aus der Schule gebracht haben. Nun müssen sie sich selbst forthelfen, so gut es geht. — Viele verkaufen ihre Kinder, damit sie ein paar Taler verdienen;

Jo. 82, 35.

3. auch selbst womöglich keine unchristlichen Knechte und Mägde im Haus haben,

Schulb. 40, 237.

4. immer wissen, wo sich ihre Kinder aufhalten und was sie treiben,

5. selbst aller bösen Gesellschaft fern bleiben. Führe uns nicht in Versuchung;

6. den Kindern gute Gesellschaft als Ersatz geben. Jugend will mit Jugend verkehren. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.

Jl. 92, 98.

Anm. f. Wohl müssen Kinder mit Ungläubigen verkehren in dieser Welt, aber sie sollen sich hüten vor vertrauter Gemeinschaft mit ihnen.

Jl. 91, 16.

Anm. g. Wie schädlich ist auch intimer Umgang mit Falschgläubigen!

Jl. 92, 96.

Anm. h. Denke nicht, dein Kind ist fest. Wer sich lässet dünken u. s. w.

Jl. 92, 45.

Anm. i. Versuchung ist freilich im eignen Haus genug.

Jl. 1903, 38. 35. Can. 1906, 23.

Anm. k. Daß ausnahmsweise Christen auch in böser Gesellschaft erhalten bleiben können, zeigt Samuel unter Hophni und Pinehas, ferner Abadja.

Jl. 92, 83. 84. Schulb. 2, 203. 28, 11. 23. Luth. 62, 345. Can. 85, 26. 27. **Arbeit.**

13. Allerlei Winke für die Erziehung.

1. Arbeit. Zur Arbeit anhalten und nicht "ladies" erziehen. Müßiggang ist aller Laster Anfang. — Manche behandeln freilich Kinder auch wie ein Arbeitspferd.

2. Gehorsam. Ein Kind, das den Eltern nicht gehorcht, gehorcht auch Gott nicht. Nur gehorsame Kinder machen einen Vater glücklich. Geschichte. Luth. 60, 248. Der Erzieher soll aber darauf achten,	Jl. 92, 84. Schulb. 28, 22. 319. Ka. 1904, 63. 51. 52.
a. daß er den Kindern über seine Befehle keine Rechenschaft zu geben, keine Gründe anzuführen braucht. Am allerwenigsten braucht er „Bitte" zu sagen. Schulb. 17, 136. 137.;	W. 86, 15. Schulb. 30, 292. Wis. 91, 44.
b. daß das einmal Gebotene unwiderruflich gelten muß;	Ka. 1904, 58. Luth. 62, 345. Schulb. 17, 137.
c. daß die Kinder die Befehle genau kennen müssen;	Ka. 1904, 58.
d. daß nichts geboten wird, was undurchführbar ist oder die Kräfte des Kindes übersteigt;	Schulb. 17, 137. 138.
e. daß die Kinder lernen: bloß äußerlicher Gehorsam ist keine Gesetzerfüllung.	Si. 745.
Anm. Wie hat Luther seine Kinder zum Gehorsam erzogen! Lieber einen toten als einen ungehorsamen Sohn.	Ka. 1904, 58. 57.
3. Eigensinn muß beizeiten gebrochen werden; solche Augenblicke sind oft entscheidend für die ganze Zukunft des Kindes. Geschichte von einem Kind, das aus Trotz den Buchstaben A nicht sagen wollte Jl. 92, 85. Freik. 91, 190. 191. Kinder schreien und stampfen oft so lange, bis sie bei der Mutter ihren Willen durchgesetzt haben.	Jl. 91, 38. 39. Jl. 92, 40. Schulb. 37, 197. Luth. 61, 55.
4. Verzärteln. Den Kindern nicht zu viel Willen lassen. Eli. Von 30 Vagabunden waren 27 Mamas Lieblinge. Luth. 62, 273.	Jl. 92, 80. 81. Jo. 82, 29. 30. Ka. 1904, 59. 51. Schulb. 37, 198. Wis. Syn. 90, 48.
Einwand. Es sind noch Kinder. Sie verstehen noch nicht, was sie tun. — Pferde und Esel verstehen's auch nicht, und man läßt ihnen doch ihren Willen nicht.	Jo. 82, 29.
Anm. Doch soll man auch die Kinder nicht willenlos wie eine Maschine behandeln, ihren persönlichen Willen vernichten, sodaß sie, wenn sie aus unsrer Aufsicht sind, einer Wetterfahne und Windrose gleichen.	Jl. 92, 86.
5. Affenliebe. Sie kauft dem Kinde das schönste Röcklein, gibt ihm den besten Kuchen u. s. w. Beispiel solcher Affenliebe Ka. 1904, 56. Besondere Gefahr, wenn das Kind das „Einzige" ist. Ka. 1904, 57. Luth. 57, 124.	Luth. 60, 248. Wis. Syn. 90, 48.
6. Subordination, keine Koordination. Viele behandeln ihre Kinder als den Eltern gleichstehend. Oft wollen Kinder über dem Vater stehen. Schulb. 28, 320. Kinder brauchen nicht alles zu genießen, was der Vater genießt. Schulb. 2, 118.	Ka. 1904, 9.
7. Sünden der Kinder. Daß wir ja nicht einmal über eine Sünde des Kindes lachen! Geschichte von einem Kind, das Rüben gestohlen hatte. Mutter: „Du bist ein sehr gescheiter Bub." Am Galgen verfluchte er seine Mutter. Jl. 92, 82. 83. Luth. 21, 111. Ka. 1904, 56. 57. Sünden sind keine Tugenden. Si. 712. 743. — Besondere Sünden sind:	Jl. 92, 82.

Luth. 61, 323. Ka. 1904, 58.

a. L ü g e. Manche Kinder haben Neigung zur Unwahrheit. Jl. 91, 38. Niemand soll sagen: Meine Kinder lügen nicht. W. 86, 22. Daß wir ja nicht die Lüge des Kindes als Klugheit bewundern! Schulb. 40, 194. 28, 22. Hüte dich vor Scherz- und Notlügen. Schulb. 37, 197.

Jl. 92, 83. Luth. 21, 141.

b. D i e b s t a h l. Das Gestohlene muß das Kind wieder zurückbringen.

Jl. 91, 39. Wis. 89, 19. Schulb. 37, 198.

c. H o c h m u t. Putzsucht. Kleiderhoffart. Eltern sollen mit ihren Kindern nicht hoch hinaus wollen. Hochmut kommt vor dem Fall. Schulb. 4, 356.

Schulb. 37, 61.

Anm. Auch Kinder von höher gestellten Beamten sollen wissen, daß sie nicht besser sind, wie andere.

Jl. 92, 87. 88. Mich. 98, 26—28.

d. G e n u ß s u c h t.

Jl. 91, 39.

e. L e i c h t s i n n.

Wis. 86, 33. Jl. 92, 83. Abbitte.

f. B e l e i d i g u n g anderer Leute. Das Kind soll zur Abbitte angehalten werden.

Luth. 16, 154.

Anm. a. Eltern und Lehrer sollen immer warnen vor dem Bösen.

Jo. 82, 36. 37.

Anm. b. Die Sünden unsrer Kinder erfahren wir oft zu allerletzt.

Jl. 92, 82.

Anm. c. Es ist eine üble Praxis, das eigne Kind in Schutz nehmen und über andere herfallen.

8. E l t e r n s o l l e n

Syn. 94, 58. Schulb. 4, 357. 17, 138.

a. den E h r g e i z nicht anstacheln,

Schulb. 39, 284.

b. das E h r g e f ü h l nicht verletzen,

Argwohn.

c. sich vor A r g w o h n hüten,

Mich. 92, 53. Ka. 1906, 37—40. Wis. 89, 33.

d. zum G e b e n erziehen,

Schulb. 17, 140. 141.

e. zu allem Guten **e r m a h n e n**,

Mich. 98, 27. Luth. 62, 345. Schulb. 29, 25. 26.

f. den Kindern viele unschuldige **F r e u d e** gönnen, sie aber nicht so mit Freuden überschütten, daß den Kindern zuletzt keine Freude Freude macht,

Jl. 92, 89. Schulb. 29, 24. 25.

g. A n t e i l n e h m e n an allem, was sie bewegt.

Schulb. 38, 239. 240. 27, 376.

9. A n s t a n d u n d g u t e S i t t e n. Man muß auch auf äußerlichen Anstand achten, auf Mäßigkeit, Reinlichkeit u. s. w.; ferner auf

Schulb. 28, 25. 38, 240.

a. Höflichkeit,

Schulb. 28, 25.

b. Dienstfertigkeit,

Schulb. 28, 23.

c. Stillschweigen zu seiner Zeit.

Mich. 92, 44. Schulb. 17, 140. 29, 29. 30. 34. 343. 344.

10. **Lob**. Das Gute soll man anerkennen: Das war recht! Ein gewaltiger Faktor in der Erziehung. Wie viel hilft oft ein anerkennendes Wort!

Schulb. 33, 261. 43, 66.

Anm. a. Auch Christus hat sich des Lobes bedient. O Weib, dein Glaube ist groß!

Anm. b. Doch soll Lob

Schulb. 43, 66. 67

1. fließen aus wahrer Liebe, sonst verfehlt es seine Wirkung,

Schulb. 4. 43. Schulb. 43, 68. 69. Luth. 64, 82.

2. nicht mißbraucht werden; die Kinder nicht

übermäßig in ihrer Gegenwart loben, Lobhudelei.

11. **Aufsicht.** Eltern müssen immer Aufsicht führen über ihre Kinder, müssen wissen, wo sie sind und was sie treiben. Luk. 2, 43: und seine Eltern wußten's nicht. — Farmer gehen abends spät noch mit der Laterne in den Stall und sehen, ob alles in Ordnung ist. Darum sollen Kinder — Ka. 1906, 60. 66. Min. 89, 55.

a. nicht ausgehen ohne Erlaubnis, — Ka. 91, 42. Min. 94, 58.

b. nicht spät abends heimkommen. — Schulb. 40, 237.

12. **Nicht gesetzlich.** Eltern sollen evangelisch erziehen und nicht immer drohen, schelten, schlagen. Gesetzliche Zucht ist selbst in Zuchthäusern vom Übel. Gesetz richtet Zorn an und führt die Kinder zur Verzweiflung. Schulb. 2, 285. 286. — Die Eltern müssen im Evangelium leben. — Wis. 89, 26. 27. Min. 89, 52. Schulb. 1, 288. 30, 258.

Anm. a. Nicht viel Gesetze machen, nicht alles verbieten. Der Müller gewöhnt sich zuletzt an das Klappern der Mühle und schläft. — Luth. 62, 345. Ka. 91, 43. 32. Schulb. 30, 153. 154. 292. 17, 137.

Anm. b. Keine langen Auseinandersetzungen und Predigten. — Schulb. 30, 294. 17, 136.

Anm. c. Nicht zu streng. Den Bogen nicht zu straff spannen. — Solche Kinder werden hernach um so wilder, wenn sie ihre Fesseln abstreifen. Si. 748. — Schulb. 28, 319. 320. 4, 358. 2, 201. 202.

Anm. d. Nicht mönchisch, wie ein junger Baum in einem engen Topf, ein Vogel in einem Käfig. Solche Kinder bleiben nicht gern zu Haus und fliegen gern aus. — Jl. 92, 87. 88. Wis. 89, 26. Past. 268. Schulb. 30, 56.

13. **Einheitliche Erziehung** zwischen Vater und Mutter. „Dein Vater und ich" Luk. 2, 48. Das ist bei aller gemeinschaftlichen Arbeit so. Säet der eine Weizen, der andere Hafer auf denselben Acker, so wird aus beiden nichts. — Das Kind steht zwischen Tür und Angel und weiß nicht, wem es gehorchen soll. Darum darf — Jo. 82, 36. Luth. 62, 345. Luth. 57, 124.

a. eins das andere nicht tadeln in Gegenwart der Kinder. — Ka. 1904, 59. 60.

b. Die Mutter die Kinder, die Strafe verdient haben, nicht gegen den Vater in Schutz nehmen. — Ka. 1904, 60.

c. Die Mutter die Autorität des Vaters nicht untergraben und hinter seinem Rücken seine Anordnung mißachten und vereiteln. Damit untergräbt man seine eigene Autorität. — Schulb. 2, 93.

d. Die Mutter dem Kinde keinen Widerwillen gegen den Vater beibringen. — Schulb. 29, 24.

14. **Die Individualität.** Jedes Kind ist ein Original. Darum muß man jedes Kind nach Charakter und Temperament behandeln. Man kann Kinder nicht erziehen, wie man Knöpfe in der Fabrik macht, über einen Kamm scheren. — Da muß man freilich auch die Kinder recht **kennen** lernen. — Schulb. 30, 56. 362. 238. 33, 258. 30, 293. 294. Luth. 61, 323. Schulb. 4, 357.

15. **Fern halten** sollen Eltern ihre Kinder von

a. Theater. Jl. 92, 98. Wis. 89, 37. 38. Ka. 1906, 59,

b. Tanzboden. Jl. 92, 98. Wis. 89, 38,

c. unionistischen, falschgläubigen, weltlichen Ver- — Wis. 89, 39. 41.

einen,

d. Teilnahme an falschgläubigen Gottesdiensten, Revivals u. s. w.,
Ka. 1906, 49. Wis. 89, 35.

e. Logen,
Ka. 1906, 51.

f. Klubleben,
Mich. 98, 32.

g. Zirkussen,
Wis. 89, 38.

h. überhaupt von allem Weltwesen.
Schulb. 40, 231. 232.

Anm. Wie war Hiob auf der Hut, daß sich seine Kinder nicht möchten versündigen!
Can. 1904, 10.

16. **Wachen** sollen Eltern

a. über alles, was Kinder lesen. Welche Wirkung kann ein einziges gottloses Buch haben. Romane. Steter Tropf höhlt den Stein. Ohne elterliche Erlaubnis soll kein Kind ein Buch lesen.
Luth. 62, 210. Jl. 92, 100. Wis. 89, 45. Schulb. 40, 237—238. 42, 333. Mich. 98, 28. 29. Ka. 1906, 54. Luth. 61, 371.

Anm. Können die Eltern die Sprache des Buches nicht lesen, so können sie das Buch dem Pastor zeigen und Rat holen,
Min. 94, 59.

b. über die Spiele der Kinder,
Wis. 89, 37.

c. über die Bilder im Haus,
Jl. 92, 99.

d. über der Kinder Liebschaften. — Heiraten mit Weltmenschen und Falschgläubigen zu verhindern suchen. Jl. 91, 39. 40.
Jl. 92, 98. **Ehe.**

Anm. Keine Zusammenkünfte beiderlei Geschlechts ohne ältere Personen,
Ka. 91, 42. Past. 269. Wis. 89, 36. Luth. 4, 159.

e. über der Kinder Keuschheit. Onanie. Warum gesteinigt vor ihres Vaters Haus? 5 Mos. 22, 21,
Wis. 89, 18. 19. Ka. 1906, 61. Min. 94, 58. **Ehebrechen.** S. 613.

f. über Wahl des Berufes. Die Welt ist voll von verfehlten Existenzen, weil die Eltern nicht auf Gottes Winke schauen.
Ka. 1907, 9. Luth. 24, 60. 61. Schulb. 30, 56. Luth. 61, 370. **Beruf.**

Anm. Der Prediger- und Lehrerberuf ist der beste. Doch können nicht alle Prediger werden und niemand kann man zu einem Beruf zwingen.
Schulb. 40, 234. 235. Luth. 60, 155. W. 86, 44. 45. Ka. 1907, 14.

17. **Eltern sollen ihren Kindern Ersatz bieten,** ihnen besseres bieten als die Welt:

a. gute Spiele für die schlechten,
Wis. 89, 37.

b. gute Bücher an Stelle der Romane,
Luth. 24, 60. Wis. 89, 46. 47. Ka. 1906, 55 bis 58.

c. christliche Vereine anstatt weltlicher,
Wis. 89, 42.

d. Musik,
Jl. 92, 89. Luth. 24, 60. Mich. 98, 31. Ka. 1906, 63. Wis. 89, 41.

e. Singen, Singchor,
Schulb. 28, 13.

f. höhere Bildung.
Wis. 89, 48. 49.

18. **Das Heim.** Schafft euren Kindern ein gutes Heim und gute Unterhaltung im Haus, daß sie gerne bleiben und immer wieder gerne zurückkommen. Die Familie ist der Platz, wo die Jugend Unterhaltung und Genuß suchen soll.
Luth. 62, 210. Jl. 92, 88, 89. Mich. 98, 27—32. **Familie.**

Anm. a. Kinder sollen zu Haus keine Langeweile haben.
Ka. 1906, 62.

Anm. b. Auch Eltern sollen nicht meinen, sie könnten Freuden nur außerhalb des Hauses suchen.

Anm. c. Die Kirche kann sich nicht mit Unterhaltung der Jugend befassen. Socials.
Mich. 98, 33.

Anm. d. Hat die Jugend kein Heim und keinen rechten Zusammenhang mit den Eltern, so ist das Elternhaus ein Boardinghouse.
Schulb. 37, 199.

Anm. e. Eltern können nicht über Glauben und Gewissen ihrer Kinder herrschen.
W. 86, 37. 38.

14. Christus unser Vorbild als Erzieher,

a. im Unterrichten: er geht vom Bekannten zum Unbekannten, vom Leichten zum Schweren, er illustriert, veranschaulicht, behandelt jeden nach seiner Individualität, benutzt jede Gelegenheit zu wirken, solange es Tag ist, unternimmt nichts ohne Gebet;
Schulb. 33, 257—260.

b. in der Zucht: er bedient sich des Lobes und der Anerkennung, straft das Böse mit einem Blick, braucht oft scharfe Worte.
Schulb. 33, 261—263.

Anm. a. Wie hat Christus für das geistliche Wohl der Kinder gesorgt!
Luth. 57, 129. 130.

Anm. b. Doch hat auch Christus neben herrlichen Erfolgen manche Mißerfolge gehabt: Judas, der reiche Jüngling, Jerusalem.
Schulb. 33, 263.

15. Fehler in der Erziehung werden gemacht aus Mangel an Einsicht
Schulb. 4, 41—45.

a. in die Natur und Bestimmung des Kindes. Die Erziehungsfähigkeit des Kindes wird oft wenig erkannt. Welche geistigen Anlagen und Kräfte hat der Schöpfer in ein Kind gelegt, die der Entwickelung harren!

b. in das Ziel der Erziehung. Man erzieht für das Irdische;

c. in das Mittel der Erziehung. Zucht und Vermahnung wird oft gar nicht oder verkehrt geübt.

16. Beweggrund, die Kinder aufzuziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn soll sein

a. Gottes Gebot. s. § 3;

b. die Liebe zu unsern Kindern;
Jo. 82, 61.

1. Es sind unsere Kinder, unser Liebstes.

2. Sie bedürfen der Erziehung; sie können nicht von sich selbst zu Christo kommen; das durch die Taufe gepflanzte Leben würde bald ersticken. Kinder bringen den alten Adam mit auf die Welt.
Wis. 88, 43. 44. Schul. 27, 373.

3. Kinder sind eine große Gabe Gottes, ein Unterpfand der Liebe Gottes.
Ka. 1904, 15. Jl. 92, 37. 38. Min. 89, 49. Jl. 89, 89. Luth. 27, 156. Kinder.

Anm. Eltern sollen bedenken, daß ihre Kinder eine unsterbliche, teuer erkaufte Seele haben und daß sie einmal früher oder später sterben müssen;
Luth. 61, 322. Ma. 22, 259.

c. die schwere Verantwortung.

1. Kinder sind Gottes Eigentum.
Süd. 92, 73. Si. 751.

Jl. 91, 66. Jo. 82, 18. 19. Luth. 24, 58.

2. Eltern sind nur Stellvertreter Gottes. Das ist freilich etwas Großes, aber Stellvertreter können nicht schalten und walten, wie sie wollen.

Jl. 91, 67. 68. W. 86, 24. Can. 95, 17. 18. 45. Proc. 99, 22. D. 77, 55. Süd. 92, 78. 79. Schulb. 2, 44.

3. Einst fordert Gott Rechenschaft nicht bloß über jedes unnütze Wort, über unsere irdischen Güter, sondern vielmehr über unsere Kinder. Wo sind die Kinder, die ich dir gegeben habe?

Jo. 82, 33. 34. Wis. 95, 32. Nö. 77, 40. Wis. Syn. 88, 11.

d. Das Wohlgefallen Gottes. Kinder christlich erziehen ist eins der besten Werke, besser denn alle Werke der Papisten;

Jo. 82, 65. 66. 75.

e. die Liebe zur Kirche. Aus der Jugend baut sich die Kirche auf. Wer die Jugend hat, hat die Kirche. Darum sollen wir aus der Jugend gute Gemeindeglieder ziehen. — Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meiner Rechten vergessen. — Welches Verderben bricht über die Kirche herein, wo die Erziehung vernachlässigt wird! Si. 747;

Jo. 82, 80. Ka. 91, 39. Luth. 37, 116. Jl. 91, 32. Mich. 98, 52.

f. die Liebe zum Vaterland. Wir sollen gute Bürger erziehen. Religion ist die Grundlage des Staates;

Jl. 91, 81. Stöckh. A. T. 207. Si. 746. Luth. 38, 92. Schulb. 2, 212. Wis. 88, 50.

g. die Strafe, die hereinbricht über alle, die die Erziehung vernachlässigen. Eli.

Jo. 82, 26. 27. Jl. 89, 91. Wis. 95, 33. Nö. 77, 40.

Anm. Luthers Ausdruck: „sich an den Kindern Himmel oder Hölle verdienen" ist ähnlich geredet wie 1 Tim. 2, 15: Das Weib wird selig werden durch Kinderzeugen, oder: Ich bin hungrig gewesen u. s. w.

Jo. 82, 56. 57. W. 86, 17. Wis. 88, 48. Jl. 89, 89. Luth. 37, 107. Jl. 95, 46. Ka. 1904, 9. Schulb. 37, 197—199. 4, 44. 45. Luth. 15, 105. 106. Luth. 34, 169.

17. Die Unterlassung der Erziehung. Über die Vernachlässigung der Erziehung ist schon viel Klage erhoben worden. Die Eltern

Jo. 82, 62. Wis. 88, 49.

a. kleiden den Leib und denken nicht an die Seele,

Jl. 89, 92.

b. sorgen mehr für ihr Vieh als für ihre Kinder,

Schulb. 27, 371.

c. sorgen mehr für den Schuh als für den Fuß (Plutarch),

Mich. 98, 21. 23.

d. sehen ihre Kinder an als Luxusartikel, mit denen man Staat macht, als einen Götzen, oder als eine Last.

Solche Eltern

Jl. 91. 32. 33. Ka. 1904, 42.

1. sind schlimmer als Heiden. Heiden legen bloß den Leib in die glühenden Arme des Molochs,

Si. 746. Can. 95, 41.

2. werden an ihren Kindern ernten, was sie gesäet und viel Herzeleid erfahren. — Ihre eigenen Kinder werden sie einst verfluchen und sprechen: Du bist schuld an unserer Verdammnis. D. 77, 57

Luth. 57, 361.

Schulb. 39, 9. Min. 89, 50.

Anm. a. Mancher ist zum Eli geworden, noch ehe er es merkte. — Schulb. 32, 354.

Anm. b. Was hat ein Mensch, der es in dieser Welt zu großen Ehren bringt, ausgerichtet, wenn er nicht einmal seine fünf Kinder erzogen hat? — Luth. 64, 22.

Anm. c. Ermahnung an solche Eltern, Walth. Ev. 63.

18. Der Segen der christlichen Erziehung. Die Erziehung ist segensreich

a. für die Kinder. Sie sind Pflanzen des Herrn, Bäume der Gerechtigkeit, finden das wahre Glück; — Can. 95, 43.

b. für die Eltern. Sie können fröhlich Rechenschaft geben und haben wohlgeratene Kinder, wie die Ölzweige Ps. 128, 3. Sie sehen das Glück Jerusalems. Spr. 10, 1. Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude; — Can. 95, 44. 45. Luth. 27, 156.

c. für die Kirche. Aus wohlerzogenen Jünglingen und Jungfrauen kann sich die Gemeinde erbauen; — Can. 95, 45. Si. 756. 757.

d. für den Staat. Recht erzogene Kinder sind ein Salz und Licht der Welt. — Schulb. 9, 327. 328. Si. 758. 759. Can. 95, 49.

19. Ungeratene Kinder frommer Eltern. Manchmal haben auch fromme Christen, die ihre Kinder wohlerziehen, dennoch ungeratene Kinder. Alle Arbeit und Mühe scheint vergeblich. Beispiele sind: — Mich. 1907, 46. Schulb. 17, 143.

a. Kain, Absolom, Elis Söhne. — Ka. 1904, 50. Jl. 91, 25—28. 85. Jl. 89, 88. Jo. 82, 37. Jl. 92, 44. 60. Si. 755. Ma. 26, 49.

b. Josephs Brüder. — Stöckh. A. T. 50.

c. Noahs Sohn. — Stöckh. A. T. 14. 15.

d. Samuels Kinder. 1 Sam. 8, 3. — Schulb. 2, 213. Stöckh. A. T. 212.

Anm. a. Das geschieht nicht nach kalvinistischem Ratschluß Gottes. — Si. 755.

Anm. b. Ein schweres Kreuz für Eltern! Wie klagt David: O Absalom, mein Sohn u. s. w. Geschichte hierzu: Luth. 57, 284. — Jl. 92, 43. Min. 89, 58. W. 86, 21.

Anm. c. Solche Eltern soll man trösten: Gott fordert nicht Gedeihen, sondern Treue. Schulb. 40, 232. Kinder sind eine Gabe Gottes. Gibt dir Gott ein Unglück? Jl. 91, 31. Dein Fleiß und Arbeit ist nicht verloren. Gott wird deinen Dienst dennoch belohnen. Jl. 92, 41. Vielleicht geht der Same noch auf in der Todesstunde. Walth. Ev. 63. — Jl. 92, 119. Jo. 89. 88. 89. Ka. 1907, 37.

Anm. d. Solche, die einen ungeratenen Sohn haben, sollen in der Erziehung der andern nicht mißmutig werden. Ist eine Pflanze trotz deiner Sorgfalt gestorben, willst du die andern nicht mehr begießen? Das Feld nicht mehr bebauen wegen einer Mißernte? Den Arzt nicht mehr rufen, weil ein Kind trotz des Arztes gestorben ist? Die Kinder nicht mehr in die Gemeindeschule schicken, weil eins trotz der Gemeindeschule verdorben ist? — Can. 95, 57. Jl. 92, 45.

Min. 89, 57. Mich. 98, 25. W. 86, 22. Jl. 92 47.

Anm. e. An ungeratenen Kindern sind meist die Eltern schuld. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen.

Jl. 89, 88. Min. 89, 58.

Anm. f. Doch kann man nicht immer von den Kindern auf die Eltern schließen.

Schulb. 32, 353.

Anm. g. Woher kommt es, daß so viele Pastoren und Lehrer ungezogene Kinder haben? Sie beschäftigen sich den ganzen Tag mit Erziehung in der Schule und sind dann abgespannt, wenn sie heimkommen. — Pastors Söhn' und Müllers Küh' gedeihen selten oder nie.

Jl. 92, 40.

Anm. h. Will es mit der Erziehung nicht recht gehen, so fragen gläubige Christen: Woran liegt es? Manchmal will die Uhr nicht gehen, weil ein Haken fehlt. Geschichte.

Jl. 89, 92. W. 86, 22. 25. 26.

Anm. i. Ungeratene Kinder, die das Evangelium nicht annehmen, soll man um deswillen zwar noch nicht verstoßen, wollen sie sich aber auch nicht in die Hausordnung fügen, so gehören sie zum Haus hinaus. Im alten Testament wurden sie gesteinigt.

Jl. 89, 87. 88. Ka. 1907, 35.

20. Erziehung ist schwer. Die Jugend wird immer anspruchsvoller, es wird immer schwerer, sie von böser Gesellschaft abzuhalten. Die Feinde der Erziehung sind Teufel, Welt und Fleisch. Darum gehört zur Erziehung viel

Jl. 92, 39. 40.

a. Geduld,

Jl. 91, 52.

b. Liebe,

Proc. 99, 19. Can. 95, 12. Jl. 91, 52. 55. 56.

c. Weisheit. Die sollen wir von Gott bitten. 2 Chron. 1, 10: So gib mir nun Weisheit. Jak. 1, 5: So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott.

Luth. 24, 66.

Anm. a. Ohne Erleuchtung und Gnade des Geistes kann niemand ein Kind christlich erziehen.

Schulb. 17, 142. Ka. 1907, 34—36.

Anm. b. Darum sollen wir Kraft und Segen zur rechten Erziehung von Gott erbitten.

Homiletik.

1. Sonntag nach Epiph. — Ev.

Wohlgeratene Kinder! a. Was sollen und können Eltern dazu tun, daß die Kinder wohlgeraten, b. wann ist der rechte Grund da, daß sie wohlgeraten? c. worin zeigen die Kinder deutlich, daß sie wohlgeraten sind. — Quart. 2, 49.

16. Sonntag nach Trin. — Ev.

Ihr Eltern, bedenkt, daß eure Kinder früher oder später sterben müssen. Darum erzieht sie a. nicht bloß für dieses Leben, sondern b. für jenes Leben. — Ma. 12, 260.

Michaelis. — Ev.

Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. a. Auf welche Weise dies geschieht, b. was uns ermuntern soll, diese Mahnung zu beherzigen. — Ma. 12, 248.

Eine ernste Mahnung Christi in Bezug auf die uns anvertrauten Kinder. a. Wie sie lautet, b. wie der Herr sie begründet. — Ma. 14, 168.

Vom Engelsamt, das wir an den Kindern verrichten. a. Wer es allein verrichten kann, b. was dazu gehöre. — Ma. 4, 279.

Freitexte.

Eph. 6, 4. Von der christlichen Kinderzucht. a. Worin sie bestehe, b. welche heilsame Frucht für Kirche und Staat dadurch bewirkt werde. — Si. 751. Luth. 18, 129.

Eph. 6, 4. Die christliche Erziehung. a. In wessen Händen sie liegt, b. wie sie geübt werden soll.

Spr. 13, 24. und Kol. 3, 21. Von der unchristlichen Kinderzucht. a. Welches ist die Art und Natur der fleischlichen Kinderzucht, b. welche bittere und schreckliche Frucht bringt sie über Eltern, Kinder, Kirche und Staat. — Si. 739. Luth. 34, 169. Luth. 18, 121.

1 Mos. 18, 17—19. Die vornehmste Pflicht christlicher Eltern an ihren Kindern. a. Worin diese Pflicht bestehe, b. wie sie derselben nachkommen sollen. — K. Pi. Pred. 1, 130. Ma. 17, 329.

5 Mos. 6, 6—15. Die dringende Verpflichtung, welche Eltern gegen die heranwachsende Jugend haben. a. Die Verpflichtung, b. die Dringlichkeit derselben. — Luth. 38, 90.

5 Mos. 6, 6—15. Die so nötige Sorge der Eltern für ihre konfirmierten Kinder. a. Welches ihre Sorge sei, b. wie so nötig dieselbe sei. — H. Sprengler. Pamphlet.

2 Kor. 12, 14. Der beste Schatz, den christliche Eltern ihren Kindern mitgeben, eine christliche Bildung und Erziehung. a. Was christliche Bildung und Erziehung sei, b. daß sie der größte Schatz sei, den Eltern ihren Kindern hinterlassen können. — Luth. 27, 193.

Mark. 10, 14. Laßt die Kindlein zu mir kommen. a. Was damit gefordert wird, b. was uns bewegen soll, dieser Forderung nachzukommen. — Maaß. Pamphlet.

Matth. 28, 19. 20. The duty of a Christian congregation in reference to the education of children; a. wherein this duty consists; b. how may a Christian congregation best succeed in its duty toward children. — Mag. 1, 17.

Leichenrede.

2 Tim. 3, 15. Warum ihr so getrost sein könnt am Sarge eures entschlafenen Lieblings. a. Weil ihr allezeit nach dem Hauptziel wahrer Erziehung gestrebt habt, b. weil ihr zur Erreichung dieses Zieles das rechte Mittel mit aller Treue gebraucht habt, c. weil ihr hoffen könnt, an diesem Kind das Ziel der Kindererziehung auch wirklich erreicht zu haben. — Ma. 31, 275.

Abhandlungen.

Thesen über Evangelium. Cal. 95. Vom heiligen Evangelium. Luth. 52, 191. Vorwort. L. W. 47, 1—5.

Siehe hierzu auch den Abschnitt: Gesetz und Evangelium.

Evangelium.

Abriß.

Evangelium im engeren und weiteren Sinne. § 1. Inhalt des Evangelii. § 2. Notwendigkeit desselben. § 3. Ursprung. § 4. Evangelium im alten Testament. § 5. Evangelium ist kein leerer Schall, sondern Darreichung, Gnadenmittel. § 6. Was gibt und wirkt das Evangelium § 7. Die Verheißungen des Evangelii sind unbedingt. § 8. Wer soll Evangelium predigen § 9. Wem soll es gepredigt werden § 10. Wie soll es gepredigt werden? § 11. Glaube und das Evangelium. § 12. Verachtung des Evangelii. § 13. Die Sekten und das Evangelium. § 14. Satan und das Evangelium. § 15. Anwendung. § 16.

1. **Zu unterscheiden ist Evangelium im engern und weiteren Sinn.** Im weiteren Sinn bezeichnet es die ganze Lehre Christi, mit Einschluß des Gesetzes. Mark. 1, 1: Dies ist der Anfang des Evangelii. Die Worte: „prediget das Evangelium" werden Luk. 24, 47 erklärt: predigen lassen Buße und Vergebung. Nach Röm. 2, 16 wird Gott die Welt „richten laut meines Evangelii." — D. 77, 35. 36. L. W. 33, 317. 318. Cal. 95, 14. W. 80, 47. Konf. 534 § 5. 639 § 27. Baier 3, 342.

Anm. Es ist dies eine Synekdoche, der Hauptteil für das Ganze. — D. 77, 37. L. W. 33, 318.

2. **Das Evangelium ist eine frohe Botschaft.** — Cal. 95, 14. 1904, 24. Neb. 1903, 8. 9. Ma. 19, 154. 155. Luth. 52, 191.

Der köstliche Inhalt dieser Botschaft ist: — Walth. Epi. 60. Ma. 11, 60. W. 1901, 92.

a. Christus ist am Kreuz für unsere Sünden gestorben. 1 Kor. 15, 3. Das Wort vom Kreuz. 1 Kor. 1, 18. — Ma. 11, 236—239. 30, 244. 5, 250. 251. Jl. 1900, 25.

b. Gott ist uns gnädig in Christo. Das Evangelium von der Gnade. Ap. 20, 24. — Cal. 1903, 15. 25. 26.

Anm. Welch frohe Botschaft, wenn einem zum Tode Verurteilten die Begnadigung verkündigt wird! — Luth. 52, 191.

c. Gott ist mit allen Menschen durch Christum vollkommen versöhnt. 2 Kor. 5, 19: Das Wort von der Versöhnung. — Luth. 46, 127. Ma. 9, 108. N. W. 77, 35. Mich. 1906, 65. Theol. 5, 121.

d. Die Schuld ist bezahlt. — Cal. 95, 20. 21.

e. Das Gesetz ist für uns erfüllt. Christus ist des Gesetzes Ende. — Cal. 94, 39. Luth. 37, 18.

Anm. Das Evangelium wird nur recht verstanden in seiner Beziehung zum Gesetz. Würde das Evangelium nicht vollkommene Genugtuung des Gesetzes verkündigen, so hätte das Evangelium gar keinen Wert, keine Existenzberechtigung. — Cal. 95, 17. 20—23.

f. Der Feind ist überwunden. Goliath. — D. 77, 32. 33.

g. Die Sünde ist getilgt. — Ma. 9, 108.

h. Das Erlösungswerk ist vollbracht. — Cal. 95, 15.

Syn. 72, 39. Ma. 7, 261. Jo. 89, 23. Cal. 95, 15. Konf. 534.

i. Christus hat das Werk getan, das wir hätten tun sollen. 1 Kor. 1, 6. **Die Predigt von Christo.** Christi Person und Werk.

Cal. 1900, 18.

k. Kommt her und kauft ohne Geld. Jes. 55, 1. Einladung.

Anm. a. Das Evangelium

Neb. 1903, 8.

1. redet von den großen Taten Gottes;

Mich. 1906, 65. Jl. 75, 26.

2. bietet den Menschen alles an, was Christus erworben;

L. 1907, 8. 9.

3. schließt alle Heilslehren in sich;

Walth. Epi. 450. Cal. 1901, 7. 8.

4. ist der Kern der Schrift. s. Christus. Rechtfertigung;

Süd. 1900, 25.

5. offenbart uns Gottes Willen zu unsrer Seligkeit. 1 Tim. 2, 4: Gott will u. s. w.

Luth. 52, 191.

Anm. b. Evangelium in nuce ist z. B. 1 Mos. 3, 15: Der Weibessame u. s. w. Luk. 2, 10: Euch ist heute der Heiland geboren. Es ist vollbracht.

Cal. 95, 8. 9.

Anm. c. Wie freudenvoll und segensreich dieser Inhalt!

Cal. 95, 16.

Anm. d. Viele wissen nicht, was Evangelium ist und haben darüber ganz verkehrte Vorstellungen.

Jl. 75, 26. Notwendigkeit der **Schrift,** der göttlichen **Offenbarung.**

3. **Notwendigkeit des Evangelii.** Nachdem Gott mit allen Menschen versöhnt ist, muß Gott das den Menschen kund tun. Das geschieht durchs Evangelium.

Cal. 95, 28.

Anm. a. Es ist nicht genug, daß sich der Mensch allerlei Gedanken macht über den gnädigen Gott. Er muß eine von Gott selbst gegebene, ausdrückliche Erklärung haben.

Ma. 5, 168. 169.

Anm. b. Was hülfe es uns, wenn Gott uns erlöst hätte und es würde uns verschwiegen, wenn Gott ein Testament hinterlassen hätte und es würde nicht eröffnet! Dann wäre die Erlösung Christi ein Schatz, der im Abgrund des Meeres liegt.

Süd. 83, 29–32.

Anm. c. An diese Erklärung Gottes soll man sich nun auch halten und nicht in unser Herz hineinschauen, oder wie die Rationalisten die Natur betrachten oder wie die Schwärmer auf die geistigen Kämpfe hinweisen. Röm. 10, 6–8: Das Wort ist dir nahe.

4. **Ursprung des Evangeliums.** Das Evangelium ist

N. W. 77, 35. Ma. 11, 183. Cal. 1901, 24. Süd. 1900, 30.

a. nicht von Menschen. Daß Gott mit uns versöhnt sei, wüßte kein Mensch aus eigner Vernunft. Wir finden das Evangelium nicht in den Systemen heidnischer Philosophie. 1 Kor. 2, 13: Nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann.

Cal. 98, 80. 81.

Anm. a. Darum heißt das Evangelium ein Geheimnis, das von der Welt her verschwiegen. Röm. 16, 25. 26.: der Welt verborgen gewesen ist. Kol. 1, 25–29. Das Geheimnis des Evangelii Eph. 6, 19: Das Geheimnis Christi. 1 Tim. 3, 16: Das gottselige Geheimnis.

Jo. 80, 18. 19.

Anm. b. In Bezug auf das Gesetz findet der Mensch einen Anknüpfungspunkt im Menschen, aber nicht so mit dem Evangelium;

b. von Gott. 1 Kor. 2, 7—10: Uns hat es Gott geoffenbart. Kol. 1, 26. 1 Kor. 15, 3: welches ich auch empfangen habe. Und zwar hat Gott den Menschen das Evangelium kund getan

Cal. 95, 14. 15. Luth. 52, 191. Ma. 5, 249. 17, 246. 245. Jo. 80, 18.

1. direkt, z. B. im Paradies 1 Mos. 3, 15. Abraham. Wie hat Christus Evangelium gepredigt!

Zorn, Selbstunt. 22.

2. indirekt durch Engel Luk. 2, 10. Mark. 16, 6., durch Apostel und Propheten. Röm. 16, 26. offenbart, auch kundgemacht durch der Propheten Schriften. Inspiration. Predigtamt.

Anm. a. Das Evangelium ist Gottes Werk nach Ursprung, Zubereitung, Vollführung, Verkündigung.

Cal. 95, 8.

Anm. b. Die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden. Joh. 1, 17. Sie konnte nicht wie das Gesetz einfach verkündigt, gegeben werden, sondern mußte zustande gebracht werden.

Cal. 95, 24.

5. **Evangelium steht auch im alten Testament.** Wer Christum im alten Testament nicht findet, muß seine Augen mutwillig schließen. — Doch gleicht das alte Testament im Vergleich zum neuen den Strahlen einer noch nicht aufgegangenen Sonne.

Baier 3, 382. Ma. 5, 167. 172. **Christus** im alten Testament.

Antith. a. Pelagianer: Die Menschen vor Christum seien durchs Gesetz selig geworden. Sozinianer: Das Evangelium sei nur dem neuen Testament eigen. Anabaptisten: Die Patriarchen hätten von dem Evangelium nichts gewußt.

Baier 3, 384.

b. Die Neueren, welche Christum nicht im alten Testament finden.

Christus. § 54

6. Das Evangelium ist

a. nicht ein leerer Schall, nicht ein bloßer Bericht. Erzählung von Gottes Gnade, sondern

Wis. Syn. 85, 20. Ö. 80, 17. 18. 20. 32. 33. Syn. 72, 54—56. Zorn, Selbstunt. 218. Mich. 1906, 65. 66. Ka. 94, 18. 19. N. W. 79, 41. Jl. 95, 15. Süd. 83, 30. 31. 1901, 12.

b. ein Gnadenmittel. Darreichung. Es gibt und schenkt, was es sagt und verheißt. Deed.

Cal. 95, 29. 30. L. W. 33, 158. Luth. 52, 192. Wis. Syn. 81, 37. 42. **Gnadenmittel. Absolution** § 6.

Anm. a. Das ist schon oft bei Menschenworten so. Der Friedensbote überbringt mit seiner Botschaft Frieden. Wenn der Richter dem Verurteilten sagt: „Du bist frei.“ so ist ihm damit die Freiheit geschenkt.

Süd. 83, 31. 33. Ö. 80, 20.

Anm. b. Das Evangelium ist Absolution. s. Absolution § 6.

Syn. 72, 56—58. Jl. 75, 28. Neb: 85, 26. Ö. 77, 53. Mit. 98, 14.

Anm. c. Durchs Evangelium werden die Menschen gerechtfertigt.

Süd. 83, 36. 37.

Anm. d. Diese Darreichung geschieht an alle, die das Evangelium hören.

Süd. 83, 32. 33. **Absolution** § 8 B.

Mich. 1906, 66. 67. Cal. 1904, 24. 25. Syn. 72, 57. Luth. 52, 192. Cal. 95, 32. 33.

Anm. e. Die Form des Evangelii ist verschieden. Absolution, Taufe, Abendmahl ist Evangelium. s. Abendmahl. § 48. b.

Jl. 75, 30.

Anm. f. An dies Gnadenmittel muß sich der Mensch halten. Gott teilt seine Gnade auf keine andere Weise aus.

Süd. 83, 33. 34. 30. 31. S. 80, 19. Syn. 72, 56. Neb. 98, 30.

Antith. Reformierte. Das Evangelium ist kein Gnadenmittel, sondern bloße Erzählung. — „Brücke und Steg reißen sie weg." Luther.

Cal. 1903, 15. 16. Ma. 14, 184. 11, 60. 19, 155. Can. 82, 11. **Gottes Wort.**

7. **Was gibt und wirkt das Evangelium?** Welches ist der volle Segen des Evangelii? Röm. 15, 29. Das Evangelium

Cal. 1904, 20. 95, 10. 1901, 5.

a. erleuchtet, 2 Petr. 1, 19. Das Licht scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht. Das Evangelium ist Quelle alles geistlichen Lichtes und Lebens (Ma. 27, 364.), die Sonne des Heils. 2 Kor. 4, 4. Das helle Licht des Evangelii.

Walth. Epi. 61. Luth. 46, 131. Cal. 95, 53.

Anm. Wo das Evangelium nicht ist, ist Nacht (Jes. 60, 2. Finsternis bedeckt das Erdreich.), alles geistlich erstorben, eine Wüste voll Abgötterei und Aberglauben.

Süd. 88, 38. W. 92, 18. 19. Ma. 5, 250. 30, 246. 17, 250. **Bekehrung.** § 6.

b. bekehrt, z. B. die Korinther. 1 Kor. 12, 2: Ihr wisset, daß ihr Heiden seid gewesen. 1 Kor. 15, 3: welches (nämlich das Evangelium) ihr auch angenommen habt;

W. 92, 21. Theol. 5, 143.

c. wirkt die Wiedergeburt;

Cal. 1903, 26. 27. 1904, 27. L. W. 33, 159. Luth. 52, 192. W. 92, 20. Ma. 11, 241. 242. 17, 251. Cal. 95, 40—42. Cal. 1904, 27.

d. schenkt den Glauben. Röm. 10, 17: So kommt der Glaube aus der Predigt. Joh. 17, 20: so durch ihr Wort an mich glauben. 1 Kor. 3, 5: Diener sind sie, durch welche ihr seid gläubig geworden;

e. gibt den Geist. Gal. 3, 2: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? 2 Kor. 3, 8: Das Amt, das den Geist gibt;

Ma. 20, 264.

f. schafft neues Leben;

Freik. 1904, 26. L. W. 33, 159.

g. macht lebendig 2 Kor. 3, 6: Der Geist macht lebendig. Der Geist ist das Evangelium;

W. 92, 23. Theol. 5, 218.

h. ist die Quelle der Heiligung;

Süd. 83, 75. 76.

i. ist das einzige Mittel, uns von der Herrschaft der Sünde zu befreien. Die Sünde wird nicht herrschen können über euch;

Cal. 1904, 27. 95, 42. Mich. 92, 31—33. L. W. 17, 5.

k. treibt zu guten Werken. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Haben wir das Evangelium, so kommt alles andere bei uns in Ordnung;

Cal. 1904, 27.

l. gibt Kraft zum Kampf;

Schulb. 36, 100. Ma. 11, 243. 17, 252.

m. wandelt den ganzen Menschen um. Saulus;

W. 1904, 85. Cal. 1903, 27. 28. W. 92, 26. S. 92, 54—64.

n. erhält uns im Glauben. Erhaltung;

o. stärkt den neuen Menschen. Erneuerung. Je mehr

das Evangelium an uns arbeitet, desto mehr ziehen wir den neuen Menschen an;	
p. ist die Quelle der rechten Begeisterung für alle Arbeit im Reiche Gottes;	Luth. 46, 126. 127. 135. Cal. 95, 6—10.
q. richtet die Erschrockenen auf;	Ma. 8, 237. L. W. 33, 159.
r. gibt Trost in Anfechtung. Ohne Evangelium wäre Religion die größte Qual der Menschheit;	Cal. 95, 26. 51. 1904, 27. 28. W. 92, 27.
s. bringt himmlischen Frieden. Eph. 6, 15: Das Evangelium des Friedens. 2, 17: hat verkündigt im Evangelium den Frieden;	Cal. 1904, 28.
t. schenkt wahre Freiheit;	Cal. 1904, 29.
u. schützt gegen falsche Lehre. Wer das Evangelium, den Kern der Schrift recht erfaßt hat, wird nicht so leicht auf falsche Lehre geraten;	Cal. 1901, 6. 7.
v. verleiht der Kirche Einigkeit;	Cal. 1904, 28. 29.
w. überwindet den Tod;	W. 92, 29. Cal. 95, 52.
x. macht selig. Röm. 1, 17: eine Kraft Gottes, selig zu machen. Eph. 1, 13: Das Evangelium von eurer Seligkeit. 1 Kor. 15, 2: durch welches ihr auch selig werdet. Ap. 11, 14: Der wird dir Worte sagen, dadurch du selig werdest. Jak. 1, 21: welches kann eure Seelen selig machen. 1 Tim. 4, 16: wo du solches tust, wirst du dich selbst selig machen und die dich hören. 2 Tim. 3, 15: Die Schrift kann unterweisen zur Seligkeit;	Luth. 52, 192. Ma. 11, 241. 19, 155. 5, 250. W. 92, 30.
y. wirkt alles, was die Kirche in Ewigkeit genießt, Erneuerung des Ebenbildes, ewige Herrlichkeit u. s. w.	Cal. 1904, 31. 32.
Anm. a. Das Evangelium ist ein kräftig Ding, ein Hammer, der Felsen zerschmeißt.	W. 92, 16. 17.
Anm. b. Solche Kraft hat das Evangelium	
1. einerlei, wer es hört, bei allen Menschen, ohne Ansehen der Person. Brot und Arznei tut seine Wirkung überall, wo es genommen wird;	Ma. 16, 224. Syn. 72, 60. **Absolution.** § 8 B.
2. einerlei, ob man das Evangelium hört oder liest;	Süd. 83, 33. 34. **Bekehrung** § 6. Anm. a.
3. einerlei, wer es uns verkündigt. Wenn der Teufel oder ein Stein uns Evangelium predigen würde, wäre es wirksam.	Jo. 1901, 33. **Absolution** § 8. A. **Bekehrung** § 6. Anm. a. **Amt der Schlüssel** § 7 c. Anm. d—f.
Anm. c. Solche Kraft hat das Evangelium, nicht, weil die Worte an sich solche Kraft besäßen, sondern weil es Gott ist, der durch solches Wort an den Menschen arbeitet. Das Evangelium ist nicht ein Buchstabe, sondern Geist.	W. 92. 35 f. Ma. 8, 235. 236. Ka. 94, 23. Ma. 30, 246. 31, 87. 16, 224.
Anm. d. Das Evangelium hat die Götzen der Heiden zerbrochen, die Macht des Papstes zerstört, die Christen mutig gemacht in den Verfolgungen.	Theol. 5, 123. 124.
Anm. e. Wir sollen das Zutrauen zum Evangelium nicht verlieren, wenn wir die Wirkung nicht gleich sehen.	Or. 1903, 10.
Anm. f. Der Mensch kann die Wirkung des Evangelii vereiteln.	Theol. 5, 144. **Bekehrung.** § 6. Anm. b. 7. **Widerstreben.**

W. 92, 27.

Anm. g. Welche Torheit begehen diejenigen, die sich vom Evangelium fern halten!

Syn. 72, 59. Cal. 95, 35—39. Baier 3, 389. **Verheißung.**

8. Was das Evangelium verheißt und schenkt, gibt es ohne alle Bedingung. L. W. 29, 193—256.

Jo. 80, 27

Anm. a. Weil das Evangelium eine frohe Botschaft ist, kann von Forderungen des Evangelii nicht die Rede sein.

Süd. 83, 63. L. W. 50, 395.

Anm. b. Das Evangelium fordert G l a u b e n, weil es keine Leistung des Menschen fordert. Und selbst den Glauben fordert es nicht als sittliche Tat des Menschen, sondern als Weg zum Ziel.

Einwand. Die Konkordia nennt das Evangelium eine P r e d i g t d e r B u ß e. Konk. 98, § 62. 63.: Das Evangelium straft alle Menschen. Die Predigt von der Buße, oder diese Stimme des Evangelii: Bessert euch, tut Buße u. s. w. — Dagegen

Ö. 77, 37—40. 24. 25. Baier 3, 392. L. W. 33, 317.

1. Das Evangelium im eigentlichen Sinn ist keine Bußpredigt. Joh. 5, 45.

2. Die Konkordia legt sich selbst aus. „Es ist gefährlich und unrecht, daß man aus dem Evangelio — eine Bußpredigt machen wolle." 639. § 27.

L. W. 33, 317

3. Wenn das Evangelium eine Bußpredigt genannt wird, ist gemeint das Evangelium im weiteren Sinn, mit Einschluß des Gesetzes.

4. In wiefern das Evangelium etwa eine Bußpredigt genannt werden könne (weil es eine Predigt für Bußfertige ist u. s. w.), s. L. W. 33, 354—356.

Baier 3, 392. Ö. 77, 16.

A n t i t h. Das Evangelium im eigentlichen Sinn sei Bußpredigt. Papisten, Antinomer, Melanchthon.

Ö. 77, 44. Wis. Syn. 81, 40.

Anm. c. Sofern die Predigt von Christi Leiden die Größe der Sünde offenbart, ist sie Gesetzespredigt. Aus dem schönsten Evangelium kann man gesetzliche Anwendungen machen.

Ö. 77, 35. 36.

Anm. d. Das Evangelium wird Gesetz genannt. Jes. 2, 3.: Von Zion wird das Gesetz ausgehen. Röm. 3, 27: Das Gesetz des Glaubens.

Ma. 9, 111. 112

9. Das Evangelium soll in der Welt gepredigt und verkündigt werden. Mark. 16, 15: Prediget das Evangelium. W e r s o l l d a s t u n ?

Mission.

a. A l l e C h r i s t e n. Diese frohe Botschaft soll einer dem andern erzählen. Die Hirten.

Anm. a. Die Verkündigung des Evangelii ist

Jl. 1903, 26. Jl. 1906, 23. Luth. 46, 127. 134. Mit. 74, 47. W. 1904, 75.

1. der eigentliche Beruf des Christen,

2. die Aufgabe der Kirche. Unterläßt die Kirche dies, so hört sie auf, Kirche zu sein,

3. das Kennzeichen der Kirche,

4. das Unterscheidungsmerkmal zwischen Christenheit und Welt.

Ö. 80, 21. 22.. W. 91, 18. 21. **Amt der Schlüssel. § 6. Geistliches Priestertum.**

Anm. b. Das Evangelium ist nicht dem Petrus allein, sondern der Kirche gegeben. Konk. 341. § 67. Wo die Kirche ist, da ist der Befehl, das Evangelium zu predigen.

L. W. 47, 3. 4.

Anm. c. Evangelium recht predigen kann n u r der

Christ, dem Unchristen ist das Evangelium ein verschlossenes Buch.

b. Die Prediger insonderheit. Predigtamt. 1 Kor. 1, 23: Wir predigen den gekreuzigten Christum. 1 Kor. 2, 2: Ich hielt mich nicht dafür u. s. w. 1 Kor. 15, 1: Das Evangelium, das ich euch verkündigt habe. — Das ist

Jl. 1906, 23. Jo. 89, 23. 24. L. W. 33, 273. Ma. 31, 284—286. **Predigt.**

1. das eigentliche Amt des Pastors. Matth. 22, 3. 4. Die Gäste zur Hochzeit rufen. Lehrer zur Gerechtigkeit Joel 2, 23. Boten des Friedens. Jes. 52, 7. Die Gesetzespredigt geschieht nur nebenbei;

Jo. 80, 68. 69. Mich. 1907, 17. 18.

2. das eigentliche Amt des neuen Testaments. 2 Kor. 3, 6: das Amt nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. 1 Kor. 1, 17: Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen;

Jo. 89, 23.

3. ein hohes Amt, höher als das Amt eines Präsidenten;

Süd. 83, 32.

4. ein ehrenvolles Amt. Wir sind Mitarbeiter Gottes.

Or. 1899, 16.

Anm. a. Die Predigt des Evangelii ist das wichtigste Geschäft in der Welt. Um des Evangelii willen steht die Welt noch. Ohne Evangelium kann kein Mensch selig werden. — Darum sollen wir die Predigt des Evangelii nicht zur Nebensache oder zu einem Geschäft dritter Klasse machen.

Luth. 60, 210. 211.

Anm. b. Die Predigt des Evangelii ist der größte Schatz einer Gemeinde. — Hätte eine Gemeinde ein Millionen Dollar Gotteshaus, die beste Gemeindeordnung, einen Prediger, weiser wie Salomo, einen Gemeinde- und Chorgesang den Engeln gleich, ohne Evangelium wäre alles ein übertünchtes Totengrab, während von der geringsten Blockkirche mit der Predigt des Evangelii gilt: Hier ist die Pforte des Himmels. 1 Mos. 28, 17. Luther: Das Evangelium ist der wahre Schatz der Kirche. Thesis 62. Cal. 1904, 23. 24. 95, 53. 54.

Mit. 98, 13. 14. Ma. 5, 282.

Anm. c. Glücklich eine Gemeinde, die einen evangelischen Prediger hat.

Ma. 5, 282.

Anm. d. Viele predigen vom Evangelium entweder wenig, oder falsch. Christus ist ein bloßer Tugendheld, Ma. 30, 244. ein neuer Gesetzgeber, Baier 3, 394. Falsche Propheten suchen „ihr Evangelium" der Welt angenehm zu machen. — Was wird in Sektenkirchen gepredigt! Heuschrecken, Läuse, Cholera und was es sonst noch an Landplagen gibt, das alles ist etwas Geringes im Vergleich zu den Lehrern, die unter dem Namen Christi kommen und bilden doch nicht Christum, den einzigen Trost, den Herzen ein.

Ma. 5, 249. W. 68, 31. Ma. 27, 370.

Anm. e. Wer nach einer andern Instruktion handelt, ist kein lutherischer Prediger.

N. W. 77, 20. 21.

Anm. g. Die Predigt des Evangelii hat unsere Synode groß gemacht.

Jl. 1903, 17—19.

Anm. f. Zwar soll ein Pastor auch Gesetz predigen, aber das Evangelium soll in allen seinen Predigten vor-

W. 68, 30. 32—35. Past. 93. Ma. 5, 279—

281. N. W. 77, 24. 42. Mich. 1907, 19.
Predigt.
Quart. 1, 135—139.
N. W. 77, 42. 43. Jl. 95, 20. W. 68, 31.
Ma. 5, 279. Cal. 89, 37.
N. W. 77, 39. 40.
W. 1904, 86. 89.
N. W. 77, 40. 41.
Süd. 83, 75.
N. W. 77, 41.
N. W. 77, 30. 31. Jo. 89, 25.
Past. 91.
Mit. 74, 47.
L. 1907, 10. 11. Ma. 23, 148. W. 68, 32. Luth. 63, 145.
Ka. 92, 10.
Wis. Syn. 1903, 45.
Walth. Epi. 63. **Vernunftbeweis.**
Ma. 16, 227.
L. 76, 30. 31.
Südl. 83, 30. W. 80, 17. Jo. 80, 68. 69. **Absolution** § 12. **Amt der Schlüssel** § 10.
Ma. 19, 49.
L. 1907, 8. Ma. 31, 287.

herrschen. 1 Kor. 15, 3. Ich habe euch zuvörderst gegeben (=unter den allerersten Stücken). Konf. 61. § 48.

Anm. g. Auch die ganze Privatseelsorge des Pastors soll geschehen in evangelischem Sinn und Geist.

Einwand der Pietisten: Man soll das Evangelium nicht so in den Vordergrund stellen. Zu viel Evangelium mache

1. die Leute sicher, daß sie sich nicht rechtschaffen bekehren.
2. träge zu guten Werken. Dagegen:

a. Mißbrauch der Lehre ist nicht Schuld des Evangelii. Röm. 3, 8. Welcher Verdammnis ist ganz recht.

b. Wir sollen uns an Gottes Befehl halten und die Folgen ihm überlassen.

c. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Röm. 6, 14 Die Sünde wird nicht herrschen können über euch.

d. Um etlicher willen, die die Speise verachten, sollen wir die Speise den Hungrigen nicht entziehen.

Einwand der Pharisäer: Das haben sie schon längst an den Schuhen abgelaufen. Der Pastor soll einmal etwas Neues predigen. — Dann würde er beide, die drinnen und die draußen, verlieren.

Anm. g. Jede Predigt soll soviel Evangelium enthalten, daß, wer sie hört, selig werden kann.

Anm. h. Welch ein Vorzug, wenn die Predigt des Evangelii nicht durch Staatsgesetze gehindert wird!

10. Wem soll das Evangelium gepredigt werden?

a. Aller Kreatur. Mark. 16, 15. Es soll kein Land, County, Winkel ohne Evangelium sein. Eingeladen soll jeder sein. — Ein solch allgemeines Gebot ist noch nie in der Welt ergangen.

Anm. a. Das Evangelium ist international, universal.

Anm. b. Dreimal ist das Evangelium in aller Welt verkündigt worden: Im Paradies, zu Noahs Zeit, zur Zeit der Apostel. Kol. 1, 6. Röm. 10, 18.

Anm. c. Die wunderbare Ausbreitung des Evangelii (Jes. 60, 4. Hebe deine Augen auf u. s. w.) ist ein gewaltiger Beweis für die Göttlichkeit des Evangelii.

Anm. d. Die Predigt des Evangelii in aller Welt soll ein Zeichen sein der Nähe des jüngsten Tages.

Anm. e. Daß das Evangelium zu vielen Menschen nie gedrungen ist, ist ein Strafgericht und ein unerforschliches Geheimnis für uns. Konf. 716, § 57.

b. Den Bußfertigen, Erschrockenen, Zerschlagenen insonderheit. Ap. 16, 31. Kerkermeister. Rechte Anwendung des Evangelii dem Einzelnen gegenüber. Scheidung von Gesetz und Evangelium.

11. Wie soll das Evangelium gepredigt werden?

a. Rein und lauter. Gal. 1, 8. 9.: So jemand euch Evangelium anders predigt — der sei verflucht. Er betrügt die Menschen um die Seligkeit.

b. Unverklausuliert, nicht durch Forderungen des Gesetzes eingeschränkt, als gäbe es gar kein Gesetz. — Süd. 97, 57. Or. 1903, 8. N. W. 77, 46. 47. W. 68, 33.

Anm. a. Viele machen das Evangelium zum Gesetz. Das Evangelium von heutzutage ist das „Evangelium der Bergpredigt." — Ma. 11, 3. 4. L. W. 47, 2.

Anm. b. Sektenprediger bieten dem Dürstenden köstliche Trauben an und schlagen ihm, wenn er zugreifen will, eins drauf. — W. 59, 53.

c. In seiner ganzen Fülle. — Ma. 19, 49.

d. Fleißig, anhaltend. 2 Tim. 4, 2: Halte an. — Mich. 92, 32.

Anm. Vorbilder sind:

1. Christus. — Ma. 19, 48. 49.
2. Luther. — Luther.

12. Glaube und das Evangelium. Das Evangelium soll von allen Menschen angenommen werden. Annahme des Evangelii ist Glaube. Das Evangelium fordert eitel gläubige Herzen. — Süd. 83, 35. 63. L. W. 50, 392. Ma. 9, 112—114. Cal. 1904, 25. 26. Mich. 1906, 67.

Anm. a. Die rechte Stellung zum Evangelium ist darum, daß man — Cal. 1903, 25—27. Ma. 11, 4.

1. das Evangelium fleißig hört, — W. 1904, 89.
2. dasselbe lieb gewinnt, — Wis. 1900, 26. 27.
3. die darin enthaltenen Güter sich zueignet: Ich bin erlöst. M e i n e Sünde ist getilgt. — Cal. 1900, 19.

Anm. b. Die Anwendung auf uns zu machen ist schwer, weil wir in uns lauter Sünde sehen, und geschieht nicht aus eigener Vernunft. — J. 80, 33.

Anm. c. Der Glaube erlangt alles, was das Evangelium verheißt. — W. 1901, 82—88.

Anm. d. Einen andern Weg, in den Besitz der himmlischen Güter zu kommen, gibt es nicht. Wer nicht glaubt, wird verdammt. — W. 1901, 89.

Anm. e. Der n a t ü r l i c h e Mensch kann das Evangelium nicht glauben und annehmen. — L. W. 47, 2. 3.

13. Die Verachtung des Evangelii. Die Welt verachtet das Evangelium. 1 Kor. 1, 23: den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit. Denn — Jo. 89, 24. Wis. 1900, 25. 26. **Walth. Ev.** 33. O. 77, 26. 31. Ma. 17, 244. **Neb.** 1903, 9. Ma. 2, 274. Jl. 1900, 26. Süd. 1901, 48. Ma. 31, 286.

a. Pharisäer brauchen keinen Heiland. Was soll ihnen das Evangelium, das allen eigenen Ruhm zu Schanden macht? — Wis. 1900, 25. 89, 11. L. W. 51, 164. 165. O. 77, 31. Cal. 1900, 7.

b. Lebemenschen suchen den Himmel hier auf Erden und sehnen sich nach keinem andern. — Cal. 1900, 7.

c. Sündendiener wollen von Sünden nicht lassen.

d. Weisen und Klugen erscheint das Evangelium nach ihrer Vernunft Unsinn; hoch lebe die Wissenschaft! — Jo. 80, 18.

e. Der natürliche Mensch ist voll Feindschaft wider Gott und geht in Blindheit dahin. 2 Kor. 4, 3. 4.: Das Evangelium ist in ihnen verdeckt. — Cal. 1900, 23. Jo. 1906, 6. 7. W. 97, 61-62. **Erbsünde § 6 c.**

Anm. a. Solche Verachtung des Evangelii zeigt sich darin, daß man — Ma. 11, 3.

1. zum Evangelium gar keine Stellung nimmt, das Evangelium gar nicht hört;

2. das Evangelium zwar hört, aber nur äußerlich. Freund, wie bist du hereingekommen?

Christenverfolgung. 3. das Evangelium haßt und verfolgt. Matth. 22, 6: Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und töteten sie. Beispiel: Jerusalem. Mag. 5, 120. 121. 122.

Wis. 1900, 27. **Welt.** Anm. b. Verachtung des Evangelii ist das Hauptkennzeichen der Welt. Fangen Christen an, das Evangelium zu verachten, so

1. stellen sie sich der Welt gleich,

Ma. 16, 228. Süd. 97, 41. 42. 2. haben sie das Evangelium bald verloren. Luther: Das Evangelium ein fahrender Platzregen.

Luth. 52, 192. Anm. c. Wer das Evangelium verwirft, stößt Christum von sich und verliert Heil und Seligkeit. Hos. 4, 6: Darum will ich dich auch verwerfen. 2 Kor. 2, 16: ein Geruch des Todes zum Tode.

Mag. 5, 110. Anm. d. Das Evangelium muß ein doppeltes Hindernis überwinden: Mißtrauen und Sicherheit.

Stöckh. N. T. 390. Jo. 79, 79. Wis. 89, 9–12. Anm. e. Wo das Evangelium hinkommt, gibt's Tumult und Scheidung, die Tochter wider die Mutter. Matth. 10, 34. 35. — Ein Evangelium, das nicht Zwietracht erregt, ist nicht das rechte Evangelium.

Luth. 46, 135. **14. Die Sekten und das Evangelium.**

Jo. 80, 49. 50. Luth. 46, 135. a. Die Papisten verfluchen das Evangelium von der freien Gnade in Christo. — Dadurch offenbart sich der Papst als Antichrist. — Christus ist bei ihnen ein neuer Gesetzgeber. Jo. 80, 45.

Jo. 80, 47. b. Sozinianer. Wo Christus bloßer Mensch ist, wird aus dem Evangelium Gesetz.

Jo. 80, 50. c. Unitarier. Universalisten. Christus ist ein Tugendheld.

Jo. 80, 51. d. Rationalisten. Christus ist für uns gestorben, um uns Menschenwürde und Menschensinn zu lehren.

Jo. 80, 50. 51. Anm. Auch die Logen verwerfen das Evangelium.

15. Satan und das Evangelium. Nachdem Satan die Erlösung durch Christum vergeblich zu vereiteln suchte, indem er Christum in Sünde stürzen und töten wollte, hat er sich nun die Unterdrückung des Evangelii zur Aufgabe gestellt. Er

Mich. 1901, 64. H. 1907, 9. a. hetzt die Welt auf gegen solche Predigt.

b. hindert diese. 1 Thess. 2, 18: Satan hat uns verhindert;

Mich. 1901, 65. 66. c. macht das Evangelium verächtlich, indem er es verleumdet und die Christen in Sünde stürzt;

d. bietet den Menschen Ersatz dafür: Wissenschaft, Philosophie, heidnische Religionen, Logen;

Mich. 1901, 67. e. bietet sich, wenn er die Predigt des Evangeliums nicht mehr unterdrücken kann, als Hilfsprediger an, will mit dem Evangelium gemeinsame Sache machen, um darin bei Gelegenheit etwas von seinem Klecks anzubringen. Falsche Lehre;

f. sucht die Leute von der Predigt fern zu halten. Der

Pastor ist nicht gut genug, das Wetter zu schlecht u. s. w.:

a. nimmt das Wort von ihren Herzen; — Mich. 1901, 72.

b. verstockt die Herzen, daß sie nicht glauben.

16. Anwendung. Wir haben das Evangelium, während Millionen in Finsternis sitzen. — Walth. Epi. 451.

a. Prüfung. Beweist du dich dankbar dafür? Die Undankbarkeit gegen das Evangelium ist groß! — Walth. Epi. 451. 452.

Bist du des Evangelii überdrüssig? Uns ekelt vor dieser losen Speise!

Siehe zu, daß du das Evangelium nicht verlierst. Gefahr ist da.

b. Aufmunterung. Laßt uns — Ma. 17, 244. 245. Q. 92, 61. 62. Ma. 30, 244.

1. bei dem Evangelium bleiben. Halte, was du hast. Hast du nicht die Kraft des Evangelii an deinem Herzen erfahren?

2. des Evangelii von Christo uns nicht schämen; — Neb. 98, 10. 9.

3. das Evangelium bewahren auf Kindeskind. Ausbildung von Predigern des Evangelii. — Cal. 95, 55. Q. 1907, 7. Luth. 46, 141.

Anm. Das Evangelium ist das teuerste Kleinod, der höchste Schatz. Glücklicher Mensch, der es in seinem Herzen hat; ihn kann kein Gesetz, Tod, Teufel schrecken. — Min. 92. 12. Cal. 1904, 29. 30. Walth. Epi. 450.

Homiletik.

Epiphanias. — Epi.

Die Verherrlichung Gottes durch die Predigt des Evangelii in aller Welt. a. Durch die herrliche Beschaffenheit dieser Predigt, b. durch die wundervolle Ausbreitung derselben in aller Welt. — Walth. Epi. 59.

Invokavit. — Epi.

Die Herrlichkeit des Evangelii. a. Herrlich ist sein Inhalt, b. herrlich seine Frucht und Wirkung. — Matth. 11, 60.

1. Ostertag. — Ev.

Das Evangelium die köstlichste Frucht der Auferweckung Christi. Die Auferweckung Christi bewirkt a. daß das Evangelium allen Menschen gepredigt wird, b. daß es von allen Menschen geglaubt werden darf. — Ma. 9, 108.

Himmelfahrt. — Ev.

Das Evangelium Christi im Lichte seiner Himmelfahrt. Durch die Himmelfahrt ist a. das Evangelium aufs glänzendste bestätigt, b. die Predigt desselben in aller Welt angebahnt, c. sein Siegeslauf auf immer verbürgt. — Ma. 23, 145.

1. Pfingsttag. — Epi.

Die Predigt des Evangelii die erste Gabe des Pfingstfestes. a. Inwiefern sie eine Pfingstgabe sei, b. wie wichtig und herrlich sie sei. — Ma. 5, 167.

2. Pfingsttag. — Ev.

Das Evangelium. a. Sein trostvoller Inhalt, b. seine gewaltige Kraft. — Quart. 1, 97.

Das herrliche, aber von vielen verworfene Evangelium Christi. 1. Wie herrlich das Evangelium Christi sei, 2. warum es aber dennoch von so vielen verworfen werde. — Walther L. L. 375.

Trinitatis. — Epi.

Das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo die höchste Lobpreisung der Dreieinigkeit. Zum höchsten Lob der Dreieinigkeit gereicht a. der Inhalt, b. die Wirkung des Evangelii. — Ma. 14, 183.

11. Sonntag nach Trin. — Epi.

Eine Erinnerung an das Evangelium. a. Bei dem rechten Brauch bringt es

ein herrliches Gut, b. seinen wunderbaren Inhalt macht es uns selbst im Glauben gewiß, c. es macht durch Kraft der Gnade uns Untüchtige tüchtig zu rechter Arbeit für den Herrn. — Quart. 3, 190.

Das herrliche Evangelium. a. Ursprung, b. Wirkung, c. Inhalt, d. Bestätigung. — Ma. 2, 274.

Das Evangelium von Christo. a. Inhalt, b. Bezeugung, c. Frucht. — Ma. 30, 244.

Das herrliche Evangelium von Christo. a. Ursprung, b. Inhalt. — Ma. 5, 249.

Bleiben wir bei dem Evangelium. a. Was das für ein Evangelium sei, b. warum wir bei demselben bleiben sollen. — Ma. 8, 234.

Das Evangelium von Christo. a. Sein Inhalt, b. seine große Kraft. — Ma. 11, 235.

Warum sollen wir an dem Evangelium getrost ohne alles Wanken festhalten? a. Weil dasselbe tausendfältig als unumstößliche Wahrheit bestätigt ist, b. weil es eine Kraft Gottes ist, die uns selig machen kann. — Ma. 17, 245.

12. Sonnt. nach Trin. — Epi.

Warum müssen Prediger vor allem das Evangelium predigen? a. Weil wir durch menschliche Weisheit und Künste keinen Menschen zur Seligkeit führen können, b. weil dies auch nicht durch die Predigt des Gesetzes, sondern allein durchs Evangelium erreicht werden kann. — Ma. 5, 279.

Das heilige Evangelium. a. Ein Amt des Geistes, b. ein Amt der Gerechtigkeit. — Ma. 14, 252.

Die Herrlichkeit des Evangelii. a. Es ist nicht ein bloßer Buchstabe, sondern Geist, b. es tötet nicht, sondern macht lebendig, c. es hört nicht auf, sondern hat unvergängliche Klarheit. — Ma. 8, 235.

Wie gut wir es unter dem Evangelium haben. a. Das Evangelium schafft neues Leben in uns, b. das Evangelium bringt uns eine bleibende Klarheit. — Ma. 20, 264.

14. Sonnt. nach Trin. — Ev.

Von der Menschen Undankbarkeit gegen das Gnadenevangelium. a. Worin sich dieselbe erweise, b. welche Folgen sie habe. — Walther L. L. 537.

20. Sonntag nach Trin. — Ev.

Das Evangelium. a. Inhalt (Einladung zur Hochzeit), b. die Predigt des Evangelii (sandte seine Knechte aus), c. die Aufnahme desselben (sie wollten nicht kommen).

Warum die Verachtung und der Mißbrauch des Evangeliums die schwerste unter allen Sünden sei. a. Weil Gott ein so großes Wunder der Liebe getan, damit den Menschen das Evangelium gepredigt werden könnte, b. weil das Evangelium nicht schwere Werke, sondern allein die gläubige Annahme der göttlichen Gnadengaben fordert. — Walther L. L. 607.

Tag Johannis des Täufers.

Die selige Predigt des neuen Bundes. a. Welches ist diese Predigt? b. Was wirkt sie? — Ma. 11, 189.

Freitexte.

Röm. 1, 16. Warum haben wir keine Ursache, uns des Evangelii zu schämen? a. Weil es eine Kraft Gottes ist, b. weil es selig macht alle, die daran glauben. — Ma. 11, 285.

Röm. 1, 16. Das Evangelium. a. Was es ist, b. was es gibt und wirkt. — Ma. 19, 154. — Oder a. its contents, b. its effect. Mag. 6, 72.

Röm. 1, 16. Warum sollen wir uns des Evangelii nicht schämen? a. Wegen seines herrlichen Inhaltes, b. wegen seiner herrlichen Wirkung. — Ma. 16, 223.

Matth. 24, 14. Warum ist die Predigt des Evangelii das wichtigste Geschäft in der Welt? a. Weil um des Evangelii willen die Welt noch steht, b. weil ohne die Predigt des Evangelii kein Mensch selig werden kann. — Luth. 60, 210.

Abhandlungen.

Evolution. L. W. 46, 8. Bibel. Evolution. Wissenschaft. L. W. 50, 215. Deszendenztheorie und Wirklichkeit. L. W. 53, 313. Darwin und der Urmensch. L. W. 17, 208. Das Darwinistische Moralprinzip und seine Folgen. L. W. 22, 244. L. W. 53, 7. 8.

Abkürzungen:

Pa.=Pasche, christliche Weltanschauung.
Krön.=Kröning, das Dasein Gottes wissenschaftlich bewiesen.

Evolution.

Abriß.

Was ist Evolution? § 1. Verschiedene Arten. § 2. Die Entwickelung der **höheren** aus den niederen Formen. § 3. Abstammung des Menschen vom Affen. **§ 4.** Allerlei Evolutionistisches. § 5. Das Alter der Erde. § 6. **Evolutionslehre — blinde Hypothese aus Feindschaft wider Gott.** § 7.

Min. 98, 13. Cal. 20. 21. Süd. 1903, 55. L. W. 37, 205. Ma. 25, 368. Pa. 7. Wis. Syn. 1902, 57. 58. L. W. 15, 371.

1. Evolutionslehre ist die Lehre, daß sich die Welt von selbst entwickelt habe. Das Haus soll von selbst entstanden sein!

L. W. 46, 8.

Anm. Der Ursprung der Evolutionslehre fällt in das Jahr 470 vor Chr.

2. Die verschiedenen Arten von Theorien:

L. W. 46, 10. 11.

a. Die atheistische. Gottes Dasein wird gänzlich negiert. Gott hat nichts mit der Weltentstehung zu tun.

b. Die agnostische. Gottes Dasein wird ignoriert, wenn es ein solches gibt. Man kann alles ohne Gottes Dasein erklären.

c. Die theistische. Gott hat die Entstehung der Welt ermöglicht und leitet die Entwicklung.

Anm. a. Von anderem Standpunkt aus kann man die Evolutionstheorien einteilen in

L. W. 46, 12.

1. relative Evolution. Alles hat sich aus einer von Gott geschaffenen Urform entwickelt;

L. W. 46, 12. 139.

2. absolute Evolution. Alles ist von selbst, auch lebende Wesen aus den Toten entstanden.

Anm. b. Die Evolutionisten sind entweder

Mich. 1904, 23. Baier 1, 98.

1. Pantheisten. Gott und die Welt ist im Grunde eins. Gott wird als Keim betrachtet, aus welchem sich die Welt entwickelt hat. Die Welt ist ein Ausfluß von Gott. Delitzsch: Die Welt hat ein ideales Dasein in Gott.

Baier 1, 97. Twestenius.

Anm. Wer die Welt als eins mit Gott betrachtet, kann zwischen Gott und Welt kein anderes Verhältnis annehmen als zwischen Vater und Sohn: ewige Zeugung;

Baier 1, 93. 97. 80. Quenst.

2. oder Dualisten. Die Welt ist ihrem Stoff nach gleich ewig wie Gott, eine ewige Materie, ein zweites Prinzip des Daseins außer Gott. Dann kann Gott nur Weltbildner, Weltordner sein.

L. W. 18, 53. 148. L. W. 53, 313.

Anm. c. Der Evolutionismus breitet sich auch in den Sekten immer weiter aus. Kongregationalisten. Presbyterianer. — Man will nicht nachhinken in der Wissenschaft.

3. Darwin.

Krön. 28. 29. 33.

Die höheren organischen Formen haben sich aus den niederen entwickelt. Im

ampf um das Dasein blieb das am Leben, was von :r Natur am besten ausgerüstet ist, alle Schwierigkeit ı überwinden. Die verschiedenen Arten von Pflanzen nd Tieren sind dadurch entstanden, daß die Natur die uglichen Individuen erhalten und die andern vertilgt it.

Dagegen:

a. Selbst wenn das nun bewiesen wäre, so folgt daraus nicht, daß nicht ein Gott mit dieser Entwickelung etas zu tun hätte. Ein Ochse wird auf natürliche Weise ett auf dem Wege der Entwickelung. Doch kann ja jeand sein, der ihn füttert und das Futter für ihn ählt. — Krön. 29. 30.

b. Durch Zuchtwahl kann niemals eine neue Tierer Pflanzenart entstehen. Kein Tierzüchter kann aus indern etwas anderes machen als besondere Rinder. — Krön. 31.

Anm. a. Man kann nicht von Birnen Äpfel ziehen. lischlinge von Pferd und Esel sind unfruchtbar. — L. W. 46, 41.

Anm. b. Es hat sich noch nie aus einer niederen Art ne höhere entwickelt, so viel der Mensch sich auch bemüht hat. — Lan. 1901, 18. L. W. 53, 315. 316. Pa. 28. 29. 27.

Anm. c. Es hat nicht einmal eine Entwickelung innerhalb eines Reiches der Natur von einer Art ır andern statt, wie viel weniger aus einem Reich in s andere, z. B. aus einer Pflanze ein Tier. — L. W. 46, 135.

Anm. d. Die natürliche Zucht leistet noch nicht nmal, was die künstliche leistet. Die durch Kunst zeugten Rassen kehren, wenn sie sich selbst überlassen eiben, zu ihrer ursprünglichen Form zurück. — Krön. 31.

Anm. e. Der Kampf um das Dasein würde den Untergang gewisser Arten erklären, nicht aber das Entstehen neuer Arten. Was untergeht, braucht nicht nmer das Schwächere zu sein. Seuchen raffen ebensoohl die Starken als die Schwachen hinweg. — Krön. 32.

c. Vor 4000 Jahren waren Menschen, Pflanzen, Tiere, as den Bau betrifft, noch geradeso wie heute. Alte unde beweisen das. — L. W. 46, 42. 44. Krön. 34. 35. 38. 39.

d. Elefanten, Hunde, Schlangen, Vögel samt dem lenschen sollen von einem Urtierchen abstammen! ernünftiger würde es schon klingen, wenn alle Elefanten von einem Urelefanten, alle Hunde von einem Urund abstammen sollten. — Krön. 34.

e. Nach Darwin müßte zwischen einem Urelefanten nd dem heutigen Elefanten eine ununterbrochene Kette n Übergangstieren sein, deren jedes von seinem Vorınger und Nachfolger um ein Geringes verschieden ist. o sind diese Übergangstiere? Nicht zu finden! Auch ine Spur haben sie in der Erde hinterlassen. — Krön. 36. 37.

f. Und wo ist nun die Brücke zwischen den leblosen flanzen und dem lebendigen Tier? Das Bindeglied? Generatio æquivoca.) Es fehlt. Über den Ursprung s Lebens weiß die Wissenschaft nichts. — L. W. 46, 138. 139. 169. 170. 218. 219. L. W. 50, 220. 28, 476.

Anm. a. Erst sagen die Gelehrten, die Wissenschaft nn alles erklären ohne Gott, und wenn sie nun er- — L. W. 46, 221. 222.

klären sollen, können sie es doch nicht.

L. W. 48, 53.

Anm. b. Den Übergang vom vegetabilischen zum animalischen Leben führen viele von den Gelehrten doch auf einen besonderen göttlichen Akt zurück.

L. W. 48, 384. 19, 252.

f. Wie schwer ist es zu entscheiden, was höher entwickelt sei, was sich später entwickelt hat! Die Erfahrung lehrt, daß die komplizierten Formen häufig zuerst auftreten und die einfachen später.

Schulb. 2, 60. 61.

g. Der Hinweis darauf, daß in reinem Wasser bald Infusionstierchen entstehen, ist widerlegt durch den Beweis, daß die Eier der Infusionstierchen durch die Luft verbreitet werden.

L. W. 50, 220. 19, 88. 45, 151. 38, 118. Schulb. 2, 347. Luth. 38, 156. Can. 1901, 34. 33. 18. Cal. 1901, 16. 15. Ö. 91, 16. Schulb. 10, 65—67.

4. **Die Abstammung des Menschen vom Affen.** Wie Darwin den Urmenschen beschreibt s. L. W. 17, 209. 210.

L. W. 50, 221.

Daß eine solche Theorie gänzlich *unwissenschaftlich* ist, beweisen folgende Punkte:

Krön. 40.

a. Es müßte eine ganze Reihe oder Kette von Affen geben, von denen der eine dem Menschen immer etwas näher stünde als der andere in Bezug auf Bau, Haare, Kultur, Sprache, Sitten, Religion. — Nur der Affe und der Mensch ist noch da. *Wo sind die Zwischenglieder?* Ausgestorben!?

Krön. 40.

Anm. Warum hätte gerade *der* Affe, der dem Menschen *näher* stand, aussterben sollen? Weil er dem Kampf ums Dasein nicht gewachsen war? Wenn *Vermenschlichung* ihm den Untergang bereitete, so konnte kein Affe ein vollständiger Mensch werden.

L. W. 17, 211. Pa. 27. 26.

b. Der Affe gleicht dem Menschen viel weniger im innern Bau als in der äußern Struktur. Bei Tieren, welche *niedriger* stehen als der Affe, gleichen die inneren Teile viel mehr dem Menschen.

Pa. 27. L. W. 46, 44. 45.

c. Aufgefundene Überreste von Menschen, Mumien weisen darauf hin, daß der Mensch immer das war, was er heute ist, nur lassen sie auf eine *größere* physische Kraft und Gehirnentwickelung schließen.

L. W. 19, 89. 90.

Anm. Mikrokephale (Menschen mit einem abnorm kleinen Schädel) sind nicht ein Rückfall in die frühere Bildungsstufe, sondern Bildungshemmung.

Krön. 43.

d. Eine Veränderung der Art hätte nur durch veränderte Lebensbedingungen herbeigeführt werden können. Hätte anderes Klima, andere Nahrung Ablegung des Tierfelles bewirken können?

Krön. 44—49.

e. Durch Zuchtwahl kann man besondere Formen von Ochsen hervorbringen, aber keine gescheiten Ochsen. Durch welche Lebensweise hätte sich der Affe *Kultur* aneignen können, durch welche Bodenbeschaffenheit wäre das *Schamgefühl* entstanden, das den Menschen von allen Tieren unterscheidet? Wie hätte er dazu kommen können, den Ehestand für heilsam sich anzueignen? Wie

wäre das Moralgesetz in ihn gepflanzt worden?

Anm. a. Ist es die Materie, die Moral erzeugt hat, dann müßte sich beim Affen wesentlich dieselbe Art von Moral finden wie bei uns. — Krön. 49. 50.

Anm. b. Die Religion müßte auf dieselbe Weise, durch Entwickelung aus Materie, entstanden sein. Allmählich wären religiöse, fromme Affen entstanden und die Religion müßte erblich sein. — Krön. 50. 51.

Anm. c. Das Christentum müßte in unwiderstehlichem Wachsen begriffen sein und die heutigen Christen die ersten weit übertreffen. — Krön. 52. 53.

Anm. d. Hat der Mensch solche Eigenschaften, durch die er sich von allen Tieren unterscheidet, die nicht das Produkt der Entwickelung sein können, wie kann sich der Mensch aus dem Affen entwickelt haben? — Krön. 54.

e. Die ungeschwänzten Affen stammen nach Darwin von den Geschwänzten ab. Was hätte die geschwänzten Affen bewegen können, einen Schwanz abzulegen, der sich doch erst infolge seiner Zweckmäßigkeit und seines Nutzens beim Affen entwickelt hat? — Krön. 59. 60.

Anm. a. Summa. Der Mensch hat sich nicht vom Niedrigen zum Höheren entwickelt, sondern gerade umgekehrt. Er hat das Ebenbild Gottes verloren. — L. W. 46, 46. Cal. 1901, 15 .16.

5. **Allerlei Evolutionistisches.**

a. Alle Daseinsformen sind durch Bewegungen aus Atomen entstanden. — L. W. 48, 53. 15, 370.

Anm. Die Atome seien mit Empfindung, Willen und Streben ausgerüstet. — Dann müßten sie, wenn sie z. B. ein Auge bilden wollten, sich zunächst das Ziel genau vorstellen, müßten alle einig sein, gemeinsam handeln, müßten endlich von einander wissen und ihr Wollen sich gegenseitig mitteilen. — Schlaue Dingerchen, diese Atome! — Krön. 64.

b. Daß die Welt gerade so entstanden ist, wie sie ist, soll Zufall sein. — Jemand schüttelt einen Sack voll Buchstaben aus, daraus entwickeln sich durch Zufall Ciceros Gedichte! — Jo. 98, 22. Cal. 91, 20. 21. L. W. 22, 204.

c. Weil man die Grundstoffe nicht vernichten kann, können sie auch nicht erschaffen sein und sind daher ewig. — Schulb. 2, 243. 244.

d. Wie die Seele entstanden sein soll s. L. W. 50, 221 f. Das organische Leben 219. Die verschiedenen Arten 215. 217. Die langen Hälse der Giraffen L. W. 46, 14 Die Augen, Krön 61. 62. (Durch Einwirkung von Lichtstrahlen auf die Haut. Warum sind dann nicht überall am Leib Augen entstanden?) Wie der Weltstoff in Bewegung kommt L. W. 50, 217. Wie die Gedanken mit Phosphor zusammenhängen L. W. 46, 141.

6. **Das Alter der Erde.** Manche nehmen einen Bildungsprozeß von Millionen von Jahren an. Gebirgsformationen und Steinkohlenlager sollen darauf hinweisen. — Dagegen: — L. W. 22, 145. Jo. 92, 67.

a. Die Gebirgsformationstheorie wird widerlegt s. L. W. 22, 145. 172.

L. W. 43, 183.

b. Kohlen können, wie ein Beispiel zeigt, in viel kürzerer Zeit entstehen als die Gelehrten denken.

c. Gott kann schon bei der Schöpfung ganze Kohlenlager geschaffen haben.

7. Die ganze Evolutionslehre

Pa. 30. L. W. 46, 14. 47. Pa. 25.

a. ist blinde Hypothese, Spekulation. Wohl werden die Resultate als gewisse Tatsache hingestellt (die Evolution bezweifeln, heißt die Wissenschaft bezweifeln), dennoch

Pa. 31. L. W. 53, 314. 38, 118.

1. sind die Evolutionisten unter sich selbst gänzlich uneinig;

L. W. 53, 191. 192. 50, 223. 215. 38, 119.

2. sehen sich selbst viele Vertreter der Wissenschaft genötigt, den Evolutionismus zu verwerfen;

Can. 1901, 18. 19.

b. entspringt aus Feindschaft wider Gott und die Bibel. Unglaube. Atheismus.

Pa. 29. 30.

Anm. a. Der Schöpfungsbericht der Bibel ist viel leichter zu glauben, als die Wissenschaft.

L. W. 50, 223. Jo. 92, 67.

Anm. b. Die Bibel ist auch im Kampf gegen die Evolution Sieger geblieben. -- Immer wieder sind alte Funde herrliche Zeugnisse für die Wahrheit des göttlichen Wortes.

L. W. 46, 165.

Anm. c. Wie die Sekten ihre Lehre in die Bibel hineintragen, so die Evolutionisten ihre Lehre in die Natur.

Can. 1901, 18.

Anm. d. Man kann ihren Unglauben schon mit der Vernunft widerlegen.

Can. 1901, 19.

Anm. e. Geschichte: Wir reden nicht von euern Vorfahren!

Ernte.

Homiletik.

Luk. 12, 16—21. Daß die Ernte nur denen Segen bringt, welche reich sind in Gott. a. Wer diejenigen sind, welche reich sind in Gott, b. daß nur ihnen ihre Ernte Segen bringt. — Ma. 14, 223. (Vergl. Ma. 10, 265.)

Luk. 12, 16—21. Vom rechten Verhalten bei beschertem Erntesegen. Wir sollen a. Gott dafür die Ehre geben, b. denselben zu Gottes Ehre anwenden. — Ma. 1, 310.

Ps. 145, 5—9. Gebt Gott die Ehre am Erntefest! a. Was uns dazu bewegen soll, b. wodurch wir uns daran nicht hindern lassen dürfen. — Ma. 30, 263.

Ps. 147, 7—11. Was lehrt uns der bescherte Erntesegen? Daß wir a. dafür Gott allein die Ehre geben, b. damit nach seinem Willen dem Nächsten dienen. — N. Pi. Pred. 1, 224.

Ps. 147, 7—11. Worin besteht der rechte Dank für den bescherten Erntesegen? Darin, daß wir ihn a. als Gabe Gottes erkennen, b. als solche rühmen, c. als solche recht gebrauchen. — Ma. 1, 310.

3 Mose 23, 37—43. Israels Erntefest. a. Die Weise, wie es gefeiert wurde, b. der Zweck, zu dem es gefeiert wurde. — N. Pi. Pred. 1, 215.

Klagel. 3, 39. Warum wir a. nicht über schlechte Ernte, sondern b. über unsere Sünden murren sollen. — Ma. 1, 310.

Auch schlechte Ernte kommt von Gott. Gott will uns auch in harter Zeit versorgen. Murren macht die Not noch schwerer. — Unsere Sünden aber sind die Ursache der schlechten Ernte. Gott schickt schlechte Ernte, damit wir über unsere Sünde Buße tun. Wenn wir dies tun, wird Gott uns auch wieder segnen.

1 Tim. 6, 6—10. Das rechte Verhalten eines Christen bei schlechter Ernte. a. Worin es besteht, b. was ihn dazu bewegen soll. — Ma. 1, 309.

1 Tim. 6, 6—10. Daß nur die aus dem Erntesegen einen wahren Gewinn ziehen, welche selig sind in Gott und sich darum begnügen mit dem, was Gott ihnen gegeben hat. a. Daß die, welche selig sind in Gott, wirklich sich begnügen mit dem, was Gott ihnen gegeben hat, b. daß nur solche, die sich begnügen mit dem, was Gott ihnen gegeben hat, einen Gewinn aus ihrem Erntesegen ziehen. — Ma. 2, 280.

Ps. 106, 1. Wie wir uns in Hinsicht auf den Erntesegen verhalten sollen. Wir sollen a. ihn als eine Gabe Gottes erkennen, b. Gott mit Herz und Mund dafür danken, c. ihn nach Gottes Willen gebrauchen. — Ma. 7, 289.

Die Familie.

Die Familie ist	
a. göttliche Ordnung,	Wis. 91, 22.
b. der Boden aller irdischen Wohlfahrt, die Quelle guten christlichen Geistes, die Schulstube Christi,	Luth. 62, 291.
c. der Ort, wo wir unsere Unterhaltung und Vergnügen suchen sollen.	Mich. 98, 27. **Erziehung.**
Anm. a. Beschreibung einer christlichen Familie s. M. 91, 23—25.	
Anm. b. Wie viel Gefahren, die das Familienleben zerstören wollen!	Mich. 98, 14.
Anm. c. Viele Familien bedürfen einer gründlichen Reformation.	R. Pi. Pred. 1, 234.
Anm. d. Lutherische Familien sollten für alle andern ein Vorbild sein.	W. 95, 28.
Anm. e. Eltern sollen ihren Kindern ein gutes Heim bieten.	**Erziehung.**
Anm. f. Vorbilder einer christlichen Familie: Die heilige Famile, die Familie Jakobs.	Pio. 1904, 5

Homiletik.

1. Sonntag nach Epiphanias. — Ev.

Die heilige Familie von Nazareth ein Vorbild für jedes Christenhaus. a. Die Eltern Christi ein Vorbild für alle Eltern, b. das Jesuskind ein Vorbild für alle Kinder. — Ma. 13, 26.

Ein Blick in das Leben der heiligen Familie, wichtig a. für die Eltern, b. für die Kinder.

2. Sonntag nach Epiphanias. — Ev.

Wie lieb das Christenhaus allen seinen Gliedern sein muß als ein Haus, a. wo Christus gegenwärtig ist, b. wo er waltet und regiert, c. wo er sich selig offenbart. — Quart. 2, 53.

Freitexte.

1 Mos. 35, 1—7. Jakobs Reformation seiner Familie, a. durchaus nötig, b. gründlich durchgeführt. — R. Pi. Pred. 1, 234.

1 Mos. 35, 1—15. Das Haus des Patriarchen Jakob ein Spiegel christlichen Familienlebens. Eine Stätte, a. da göttliche Leitung und heilige Zucht zu merken ist, b. da innige Liebesgemeinschaft wohnt, c. da Gott selbst in Gnaden gegenwärtig ist und mit seinem Segen wohnt. — Ma. 27, 152.

Eph. 5, 22 — 6, 4. Vom Hausstand. a. Die Eltern. b. Die Kinder. — Ma. 19, 316.

Familienfeste.

2. Sonntag nach Epiphanias. — Ev. Christi Gegenwart bei Familienfesten und Gesellschaftsfeiern; a. wie wichtig sie ist, b. wodurch sie erlangt wird. — Ma. 25, 28.

Fasten.

R. Pi. Kat. 2 Teil. 3, 121.

Luth. 56, 354.

Jo. 1907, 25.

1. Fasten heißt, sich auf längere oder kürzere Zeit gänzlich oder teilweise der Nahrung enthalten und ist

a. nicht von Gott geboten;

Einwand: Matth. 6, 17. 18. **Wenn du aber fastest u. s. w.** — Diese Worte **enthalten keinen Befehl.**

Anm. Die Christen des neuen **Testaments brauchen** nicht zu fasten, da sie **den Bräutigam bei sich haben.** Mark. 2, 19;

b. nicht von Gott verboten, sondern ihm wohlgefällig, wenn es im rechten Sinn und Geist geschieht. 2 Kor. 6, 4. 5: **In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes: in Fasten. Matth. 17, 21: Diese Art fährt nicht aus denn durch Beten und Fasten. 6, 17. Wenn du aber fastest;**

Stock. 374.

c. uns nützlich und heilsam. **Es dient zur Dämpfung der Lüste unseres Fleisches. Entzieht einem mutigen Hengst, der sich nicht regieren lassen will, das Futter, so wird er bald seinen Übermut verlieren.**

Ka. 91, 40. 41. Stock 373.

Anm. a. Durch Enthaltsamkeit und Mäßigkeit wird man um so geschickter zum Gebet u. s. w., darum wir nicht bloß auf gewisse Zeiten, sondern allezeit mäßig und nüchtern sein sollen. 1 Petr. 4, 8: **mäßig und nüchtern zum Gebet.** Luk. 21, 34: **Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen.** Konk. 214, § 46—48.

Anm. b. Zwar besteht die Vorbereitung auf das Abendmahl nicht in Fasten und Sich-mäßig-halten, doch ist auch rechtes Fasten eine feine äußerliche Zucht.

Luth. 56, 354. **Ka.** 97, 40. **Abendmahl.** § 61 c.

Anm. c. Wenn jemand über seine Sünden von Herzen erschrocken und betrübt ist, so ist ihm Essen und Trinken von selbst zuwider.

Anm. d. Fließt das Fasten nicht aus demütiger Gesinnung des Herzens, geschieht es, um sich damit sehen zu lassen, oder ein verdienstliches Werk zu tun, so ist es ein Greuel vor Gott. Jes. 58, 4—5. Jer. 14, 12: Ob sie gleich fasten, so will ich ihr Flehen doch nicht hören.

Anm. e. Das rechte Fasten ist ein geistliches Fasten, da man das Herz vor Gott beugt und demütigt und sich von Sünden enthält. Jes. 58, 6. 7: Das ist ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welche du mit Unrecht verbunden hast.

Stöckh. N. T. 98.

2. Geschichtliches.

R. Pi. Kat. 3. Teil 3, 121.

a. Der einzige Fasttag, welcher dem Volk Gottes im alten Testament verordnet war, war der große Versöhnungstag. 3 Mos. 16, 29: euren Leib kasteien.

Stöckh. A. T. 119.

b. Gefastet haben im A. T. David, 2 Sam. 12, 16. Esther und die Juden zu Susan. Esth. 4, 16. Daniel. 9, 3.

c. Allgemeine Fasten wurden zu besondern Zeiten ausgeschrieben, z. B. Joel 1, 14. 2, 15. Jer. 36, 9. Jona 3, 5. Neh. 9, 1. 1 Kön. 21, 9.

Stock. 373. Schulb. 27, 251. 252.

d. Christus hat 40 Tage gefastet, um unsere Üppigkeit zu büßen. Matth. 4, 2. Luk. 4, 2.

Stock. 374.

e. Gefastet haben Hanna, Luk. 2, 37. Kornelius, Ap. 10, 30. Die Heiligen zu Antiochien. Ap. 13, 1. 2.

f. Die Pharisäer legten auf das Fasten großes Gewicht. Luk. 18, 12: zweimal in der Woche; wollten vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten Matth. 6, 16; hielten selbsterwählte Fasten und suchten darin ihr Verdienst.

Stöckh. N. T. 78. 98.

g. Die ersten Christen pflegten manche Tage zu fasten, um in der Stille ihr Herz zu prüfen. Chrysostomus, Augustin.

Luth. 38, 25.

h. Die vierzigtägige Fastenzeit vor Ostern wurde erst von Gregor dem Großen um das Jahr 600 festgesetzt. Doch welcher Mißbrauch wurde bald damit getrieben!

Luth. 38, 25.

Anm. a. Alt ist auch die Sitte, ehe man in die Fastenzeit eintrat, ehe man dem Fleische Lebewohl (carne vale) sagen mußte für etliche Wochen (Carneval, Fastnacht), sich ausgelassener Freude, Fressen und Saufen zu ergeben.

Stock. 375.

Anm. b. Luther hat auch die Fastenzeit von den eingerissenen Mißbräuchen reformiert, sodaß bei uns diese Zeit vornehmlich der Betrachtung des Leidens Christi gewidmet ist.

Theol. 3, 98. Luth. 38, 25. 26.

i. Das papistische Fasten ist kein Fasten. An Stelle des verbotenen Fleisches treten andere Speisen, sodaß niemand zu darben braucht.

Luth. 60, 55. 44, 45. Stock. 372.

Abhandlungen.

L. W. 12, 170—182. L. W. 17, 357—363. S. Dak. 1907, 64—66. Jl. 86, 65—67.

Das Fegefeuer.

Günth. 362. Jl. 86, 65. S. Dak. 1907, 64. 65. Cal. 1904, 45.

1. Die Seelen der Frommen, welche noch nicht alle zeitlichen Strafen abgebüßt haben, gehen nach papistischer Lehre in das Fegefeuer. Purgatorium. Je mehr die Lebenden für sie tun, desto eher werden sie daraus befreit. Das Tridentinum und der römische Katechismus.

Luth. 44, 70. Stock. § 2.

a. Geschichtliches. Diese Lehre hat sich nach und nach ausgebildet, war schon im 4. Jahrhundert allgemein und ist eingeführt von Gregor dem Großen. 604.

b. Wer kommt hinein?

L. W. 17, 363.

1. Nicht Unchristen,

L. W. 12, 175.

2. nur solche, in denen Christus sein Werk angefangen, die aber in der Heiligung zurückgeblieben sind,

Jo. 1904, 94. S. Dak. 1907, 65.

3. fast alle Katholiken. Alle Werke, die ein Katholik tut, können ihn nicht vor dem Fegefeuer bewahren. Nur wenig Heilige entgehen ihm.

L. W. 12, 176.

Anm. Demnach wäre keiner von den Aposteln vom

Fegefeuer verschont geblieben, denn sie klagen alle über die ihnen noch anklebenden Sünden.

c. Die Größe der Pein. Obwohl man nichts davon weiß, so ist doch gewiß, daß die Qualen des Fegefeuers fürchterlich sind, Luth. 40, 78; größer als die Pein des Heilandes, Luth. 37, 30; größer als alle Pein und Schmerzen dieses Lebens, Stock. § 3., ähnlich den Höllenqualen, nur daß sie nicht ewig sind, W. 79, 36. Die Hitze des Fegefeuers gegen unser Feuer ist wie unser Feuer gegen ein gemaltes Bild. Luth. 44, 171. 45, 142. 143.

d. Der Zweck des Fegefeuers ist Abbüßung von Sünden und Reinigung der Seelen.

Ö. 80, 34. W. 59, 29. Wis. Syn. 99, 44.

e. Die Dauer der Pein für eine Seele kann niemand wissen, damit man wiederholt Messe lesen lassen muß. Ein Kardinal und Erzbischof war nach zwei Jahren noch im Fegefeuer.

Luth. 44, 34. 6.

f. Worauf berufen sie sich? Sie berufen sich

1. auf Augustin. Dessen Mutter begehrte, man solle ihrer nach ihrem Tode gedenken beim Abendmahl — doch hat Augustin nichts Gewisses über das Fegefeuer geredet; Konf. 303. § 13.,

L. W. 19, 73. 71. 69. L. W. 18, 7. W. 1901, 53.

2. auf Bibelsprüche:

Matth. 5, 25. 26: bis du auch den letzten Heller bezahlest. Über den Gebrauch des Wortes „bis" s. unter Hades.

Hades. L. W. 17, 357. 358. Jl. 86, 66. Walth. Ev. 335.

1 Kor. 3, 11—15: Welcherlei eines jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewähren. — Aber nur die Werke (Lehren), nicht die Personen werden geprüft.

L. W. 17, 359. Jl. 86, 65. 66.

Parallelstellen: 1 Petr. 1, 7: der Glaube, durchs Feuer bewährt. Jes. 48, 10: ich will dich läutern.

Anm. Der Apostel gebraucht Feuer bildlich, „wie durchs Feuer," die Papisten reden von einem wirklichen Feuer.

Jl. 86, 66.

Off. 21, 27: Und wird nicht hinein gehen irgend ein Gemeines.

L. W. 17, 361. Jl. 86, 67.

Anm. Andere Stellen, die sie herbeiziehen, sind Ps. 66, 12. Jes. 4, 4. 9, 18. Mich. 7, 8. Sach. 9, 11. Mal. 3, 3. Matth. 12, 32. 1 Petr. 3, 19. 20 4, 6.

Stock. § 5. **Hades.**

g. Was folgt daraus? Die Messe, die Fürbitte für die Toten. Dieselbe

Süd. 95, 90—92. **Konf.** 301. 302. **Fürbitte. Abendmahl § 34.**

1. kürzt die Pein des Fegefeuers,

Luth. 37, 30.

2. ist eine reiche, unergründliche Geldquelle,

Stock. § 4.

3. kann sein eine Stillmesse, wenn sie nur gelesen wird, ein Hochamt, wenn sie gesungen wird, ein Pontifikalamt, wenn sie von einem Bischof gehalten wird,

Jo. 1904, 95.

4. soll hervorgehen aus 2 Makk. 12, 46: Darum hat er auch für diese Toten gebeten u. s. w. — Doch gehört diese Stelle zu den Apokryphen.

S. Daf. 1907, 65. Süd. 95, 88. 89. Min. 86, 96. **Bibel § 8.**

L. W. 12, 180.
Anm. a. Die Gemeinde soll die Reinigung der Abgeschiedenen durch ihr gottesdienstliches Tun vermitteln.

Luth. 40, 142. 62, 255. 256.
Anm. b. Selbst Gesellschaften und Orden sind gegründet worden zur Rettung der Seelen im Fegefeuer. Fegefeuergesellschaften. Motto: Bete, leide und arbeite für die Seelen im Fegefeuer.

Luth. 63, 248.
Anm. c. Auf keinem katholischen Kirchhof sollte sich die Grabschrift finden: At rest.

Quart. 2, 65.
Anm. d. Welche Inkonsequenz: Das Fegefeuer seiner gesegneten Wirkung nach preisen, und zugleich Messe lesen lassen, um es um Jahrzehnte abzukürzen!

L. W. 12, 170. 171.
Anm. e. Die Lehre vom Fegefeuer spukt unter den „lutherischen" Theologen unter dem Namen Hades.

2. **Gegen die papistische Lehre vom Fegefeuer** ist festzuhalten:

Stock. § 5.
a. Die Lehre vom Fegefeuer steht nicht in der Schrift.

S. Dak. 1907, 65.
b. Die Schrift kennt nur zwei Orte: Himmel und Hölle. Tertium non datur.

S. Dak. 1907, 66. L. W. 17, 362—364. L. W. 12, 178.
c. Die Gläubigen sind, sobald sie sterben, im Himmel. Luk. 23, 43: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Off. 14, 13: selig von nun an. Lied 443, 3. Im Augenblick wird sie erheben sich. Vergl. die Sterbelieder.

Stock. § 5. **Buße.** § 11.
d. Buße und Vergebung hat nur in d i e s e m Leben statt. Jetzt ist die Gnadenzeit!

e. Durch die Lehre vom Fegefeuer wird geleugnet

Ö. 1903, 53. 54. L. W. 19, 74. Walth. Ev. 336.
1. die vollkommene Genugtuung Christi. Christus hat dann nicht a l l e Schuld und Strafe gebüßt;

L. W. 12, 176. L. W. 19, 74.
2. die Rechtfertigung aus Gnaden. Etwas muß der Mensch dann selbst beitragen.

f. Die Lehre vom Fegefeuer

W. 79, 36.
1. führt in Verzweiflung,

Ö. 80, 34.
2. macht die Absolution zu einem Fehlschlüssel. Alle Gewißheit der Gnade ist hin.

Anm. a. Zeugnisse.
Konkordia. 303.
Luther. Luth. 44, 36. L. W. 17, 362—364.

L. W. 12, 179.
Anm. b. Wenn Christus so viel leiblich Kranke a u f e i n m a l aus tiefster Krankheit heilen konnte, warum nicht auch die gläubige Seele von der anklebenden Sünde?

Anm. c. Geschichten. Jemand hatte seine eigene Seele für 1 Shilling und 6 Pence vom Fegefeuer losgekauft. Luth. 39, 164. Jemand steckte auf die Versicherung des Priesters hin, daß die betreffende Seele nun gewiß aus dem Fegefeuer heraus sei, das dafür bezahlte Geld wieder in seine Tasche, da es seinen Dienst nun getan. Luth. 43, 6.

Homiletik.

22. S o n n t a g n a c h T r i n. — E v.

Von der völligen Grundlosigkeit der Hoffnung, für seine Seligkeit noch nach seinem Tode etwas tun zu können. Laßt mich euch a. die völlige Grundlosigkeit dieser Hoffnung nachweisen, b. wozu uns dies auffordert. — **Walth. Ev. 334.**

Feiertage der Juden.

Schulb. 27, 240–253. 39, 41–48. Min. 88, 23. 24. Schaller 13. 32.

Die alttestamentlichen Feiertage der Juden waren folgende:

a. Der wöchentliche Feiertag: der Sabbath. — Schulb. 27, 240.

b. Das monatliche Fest: Das Fest der neuen Monde. Der erste Tag jeden Monats. 4 Mos. 10, 10. 28, 11. — Schulb. 27, 241.

c. Die jährlichen Festzeiten, an denen alle — Schulb. 27, 242.

männlichen Personen im Tempel erscheinen mußten. 2 Mos. 34, 23. 5 Mos. 16, 16.

1. Das **Passah**, zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. 2 Mos. 12. 3 Mos. 23, 5. 6. Das Fest der ungesäuerten Brote. 5 Mos. 16, 1—9. Matth. 26, 17. Fest der süßen Brote. Gewöhnlich „das Fest“. Matth. 27, 15. Joh. 4, 45. 11, 56. Sieben Tage.
[Schulb. 27, 242. 243. 39, 45. 10, 97—119. 141—146. 174—180. 198—204. 225—235. **Osterlamm.**]

2. **Pfingsten**, das Erntefest, zugleich zum Gedächtnis der Gesetzgebung. 2 Mos. 34, 22. 3 Mos. 23, 15. 5 Mos. 16, 9—12. Ap. 2, 1. 20, 16. 1 Kor. 16, 8.
[Schulb. 39, 45. 46. 27, 245. **Pfingsten.**]

3. **Das Laubhüttenfest.** 5 Mos. 16, 13., zur Erinnerung an den Zug durch die Wüste.
[Schulb. 39, 47. 27, 245.]

d. **Jährliche Hauptfesttage.**

1. Der Sabbath des Blasens, das bürgerliche Neujahr. 4 Mos. 29, 1. 3 Mos. 23, 24.
[Schulb. 27, 247.]

2. Der große Versöhnungstag. 3 Mos. 16, 30.
[Schulb. 27, 247. 39, 46.]

Anm. Später hinzugekommene jährliche Feste waren:

1. Die Tempelweihe, Kirchweih. Joh. 10, 22. 1 Makk. 4, 56.
[Schulb. 27, 250.]

2. Purim, seit Errettung der Juden aus der Hand Hamans. Ester 9, 17.
[Schaller 32. Schulb. 27, 251.]

e. **Festjahre.**

1. Das Sabbath- oder Erlaßjahr, jedes 7. Jahr. 5 Mos. 15, 1. In diesem Jahre durfte der Acker nicht bebaut, keine Schuld eingefordert werden.
[Schulb. 39, 48. 27, 252.]

2. Das große Halljahr, das 49. Jahr. 3 Mos. 25, 8. In diesem Jahre wurden alle Schulden erlassen, alle Sklaven freigegeben.
[Ma. 2, 353. Schulb. 39, 48. 27, 253.]

Anm. a. Welche große Rolle spielt die Zahl 7 bei diesen Festzeiten!
[Büchner 396.]

Anm. b. Alle diese Feste hatten ihre vorbildliche Bedeutung, z. B. das große Halljahr ein Vorbild auf die Zeit des neuen Testaments, das gnädige Jahr des Herrn, da allen Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Öffnung gepredigt wird, Jes. 61, 1. 2: die angenehme Zeit. 2 Kor. 6, 2.
[Min. 88, 24. 25. Ma. 2, 354.]

Anm. c. Von diesen jüdischen Feiertagen sind wir frei. Gal. 4, 10.
[Can. 1900, 16. 19. **Freiheit. § 2. b. Gesetz.**]

Unsere Feiertage.

Unsere Feiertage (s. Kirchenjahr.)
[Min. 88, 51.]

a. sind nicht von Gott geboten, sondern kirchliche Ordnung. Kol. 2, 16: So lasset nun niemand euch Gewissen machen u. s. w.,
[Min. 88, 50. Ma. 24, 131. Wis. 95, 13.]

b. werden von uns gefeiert, damit wir

1. die Geschichte der Ordnung nach lernen,
[Dietrich. Fr. 50.]

2. die großen Wohltaten Gottes, die uns an diesen Tagen zuteil geworden sind, erwägen und Gott dafür danken;
[Min. 88, 50. Wis. 97, 47. Dietrich. Fr. 50.]

c. sind Erntetage für die Kirche, an denen mancher zur Kirche kommt, der sonst fern bleibt.
[Min. 88, 51.]

Anm. Aposteltage s. Apostel.

Seelenfeinde.

Süd. 1907, 10.

1. Christen haben viele Feinde, geistliche und leibliche, Feinde ihres Glaubens und persönliche Feinde. Sie müssen klagen mit David: Ach, Herr, wie ist meiner Feinde so viel. Ps. 3, 2.

Süd. 1906, 34—36. W. 1904, 81. Can. 95, 51—53. Ma. 6, 166. 167.

2. Feinde unseres Christentums sind Teufel, Welt und Fleisch.

Cal. 98, 9. Mit. 85, 47. **Teufel.**

a. D e r T e u f e l. Satanas hat euer begehrt. Luk. 22, 31. Beschreibung dieses Feindes: Er ist ein geistlicher Feind. Eph. 6, 12: Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen. Ma. 8, 323. Al. 91, 37. Er macht Angriffe auf unsern Christenglauben und -leben. Süd. 1907, 14. Seine listigen Anläufe: Eph. 6, 12. Lied 279, 1. Satans List ist über viele Frommen zur Versuchung kommen. 158, 1. Groß Macht und viel List. Süd. 1907, 13. Neb. 86, 9. Ma. 8, 324. Das hat der Feind getan! Al. 91, 36. Er hat einen großen Zorn und weiß, daß er wenig Zeit hat. Off. 12, 12. Wis. 1907, 41. Al. 91, 37. Neb. 86, 8.

Ka. 94, 44. Ma. 28, 278.

b. D i e W e l t mit ihren Lockungen und Reizungen. s. Welt, Weltwesen. Die Welt haßt Christum.

Jo. 1906, 6. 7. **Fleisch. Adam.**

c. U n s e r F l e i s ch. Das Kampffeld ist in uns. Ein Feind innerhalb der Mauern bringt die Festung in die größte Gefahr. Teufel und Welt finden in unserm Herzen einen Anknüpfungspunkt. Der natürliche Mensch ist ein Feind Gottes. s. Erbsünde.

Anm. a. Die A n g r i f f e dieser Feinde s. unter Versuchung.

Süd. 1906, 53.

Anm. b. Ihr Z i e l ist unser Verderben. Jak. 1, 15: Die Sünde, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod. Gal. 6, 8: Von dem Fleisch das Verderben ernten. 1 Petr. 5, 8: welchen er verschlinge.

Anm. c. Über den Kampf gegen die Feinde s. Kampf.

Feinde Gottes.

3. Die Feinde Gottes treten in verschiedener Form auf.

Ma. 7, 66—69. Luth. 1, 12. **Spötter.**

a. M a n ch e t r e t e n a l s o f f e n b a r e F e i n d e a u f. D hin gehören z. B. die Spötter, die ungescheut die Bibel verlachen.

Wis. 1907, 11.

Anm. a. Die Zahl der Spötter wird immer größer, die Spötter werden immer frecher.

Stöckh. Pass. 2, 163.

Anm. b. Sie überhäufen Christum mit Schmähungen.

Luth. 1, 18, 39.

Anm. c. Sie wärmen den alten Kohl immer wieder auf: Wer die Bibel für wahr halten will, muß die Vernunft mit Füßen treten; weil es Heuchler in der Kirche gibt, ist's mit dem Christentum nichts.

Ma. 16, 28. 7, 66. 67.

Anm. d. Beispiele offenbarer Feinde: Herodes, der alle Kinder in Bethlehem töten läßt. Die Juden. Joh. 8, 52. Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Christenverfolgung.

Anm. c. Ihre Waffen sind oft Schwerter, Stangen und rohe Gewalt. Sie ziehen manchmal aus mit Fackeln und Lampen. Ihr Geschrei ist: kreuzige ihn. Das Christentum soll unter ihnen keine Stätte mehr haben. Stöckh. Paff. 169. 170. Ihr Ziel ist Ausrottung des Christentums. Diokletian. Voltaire. Cal. 98, 44. — Stöckh. Paff. 73. 54. 55.

b. Manche Feinde stellen sich dem Christentum freundlich gesinnt. Herodes will das Kind anbeten. Ma. 16, 29. Pilatus will es mit niemand verderben, wenn man ihn nur mit Fragen über Religion unbehelligt läßt. Stöckh. Paff. 2, 166. Manche halten noch etwas auf Religion und ehrbares Leben und lassen das Evangelium ungestört seinen Weg gehen. Ma. 7, 71.

c. Manche Feinde treten selbst unter christlicher Fahne auf, gehen fleißig zur Kirche u. s. w. Doch sind solche Heuchler nicht besser als die Spötter. Sie nehmen dasselbe böse Ende. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Prüfe dich: Bist du trotz allem äußerlichen Bekennen der Wahrheit doch noch ein Feind derselben? — Ma. 7, 77. 70—72.

Anm. a. Mehr ist der Feind zu fürchten, wenn er heimlich geschlichen kommt und mit Frieden gleißt. — Luth. 5, 39.

Anm. b. Auch im alten Testament geschieht oft der Feinde des Reiches Christi Erwähnung. Ps. 2. 118, 22. Besonders wird der große Feind, der Antichrist genannt. — L. W. 38, 72—78.

4. Gott hat das Tun der Feinde ganz in seiner Hand.

a. Sie fallen oft in die Grube, die sie andern machen. Haman. Lied 159, 4. — Stöckh. A. T. 386.

b. Gott macht ihre Anschläge zunichte, bricht den bösen Rat und Willen. Herodes. — Ma. 16, 29.

c. Manchmal macht Gott die Feinde selbst untereinander uneins, daß sie die Kirche darüber aus den Augen verlieren. Politischer Zwist und Hader ist Schutz für die Kirche. Ap. 23, 7. — Stöckh. A. T. 396. 397. N. T. 398.

d. Oft müssen die Feinde wider Willen Gottes Werk fördern. Matth. 27, 63: Wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach u. s. w. Ihr gedachtet es böse zu machen u. s. w. — Stöckh. Paff. 2. 161. **Regierung.**

e. Auch mit ihren Aussprüchen und Weissagungen wider das Christentum macht sie Gott zu Schanden. — Cal. 98, 45.

f. Gelingt es ihnen, der Kirche einmal äußerlichen Schaden zuzufügen, so geschieht das nach Gottes Zulassung. Dies ist eure Stunde. Luk. 22, 53. — Stöckh. N. T. 286.

g. Ihr Kampf ist vergeblich. Ps. 2, 4: Der im Himmel wohnt, lacht ihrer. Das Wort: „Ich bin's" schlägt alle Feinde zu Boden. Stöckh. Paff. 57. Welches Ende haben oft die genommen, die die Christen verfolgten. s. Christenverfolgung. — Cal. 98, 45.

h. Welcher zeitlichen und ewigen Strafe gehen sie entgegen! — Ma. 7, 69.

Anm. Gegen die Feinde Gottes müssen wir kämpfen. Unsere Waffen aber sind nicht Schwerter und Stangen, — Stöckh. Paff. 73. 75.

sondern Gottes Wort. Stecke dein Schwert in die Scheide. Wie dieser Kampf geführt werden soll s. Kampf.

Verhalten gegen unsere Feinde.

5. Sind uns Leute feindlich gesinnt, so sollen wir

a. uns prüfen, ob wir nicht vielleicht Ursache dazu gegeben haben;

Stock. 382. b. uns nicht rächen. Rächet euch selbst nicht. Die Rache ist mein. Röm. 12, 19. Vergeltet nicht Böses mit Bösem. 1 Petr. 3, 9. Christi Vorbild. 1 Petr. 2, 22. 23. — Was tut ein bissiger Hund, wenn er angefallen wird?

Vergeben. c. vergeben. Eph. 4, 32. Vergebet einer dem andern;

Fürbitte. d. für sie beten. Vater, vergib ihnen. Luk. 23, 34. Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht. Ap. 7, 59;

Min. 89, 29. 30. **Liebe.** e. die Feinde lieben. Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde. Du sollst deinen Nächsten lieben;

Stock. 383. f. ihnen Gutes tun und so die Feinde zu Freunden machen, das Böse mit Gutem überwinden. Röm. 12, 21. Tut wohl denen, die euch hassen. Matth. 5, 44. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn. Röm. 12, 20. Beispiel: Milas. Luth. 3, 94. Luth. 64, 148;

Friede. g. so viel an uns ist, Frieden halten. Friedfertig.

Stock. 384. Anm. Der Feinde Haß und Verfolgung gereicht uns zum Besten. Röm. 8, 28. Endlich aber wird Gott die Feinde der Frommen auf den Backen schlagen und der Gottlosen Zähne zerschmettern.

Homiletik.

Feindschaft wider Gott.

Sonntag nach Neujahr. — Ev. — Wie die Feinde Christi wider ihn und sein Reich wüten und toben! a. Heftig, b. vergeblich. — Ma. 10, 18. 19.

Von der Feindschaft wider Christum. a. Woher sie kommt, b. wie sie sich äußert, c. wie sie überwunden wird. — Ma. 16, 27.

Judica.—Ev.—Die Feinde der Wahrheit. a. Diejenigen, welche die Wahrheit verspotten und verfolgen, b. diejenigen, welche die Wahrheit nicht glauben. — Ma. 7, 66.

Die bittere Feindschaft der gottlosen Welt wider Christum und sein Wort. — Ma. 12, 88.

Verhalten gegen unsere Feinde.

3. Sonntag nach Epiphanias. — Epi. — Zwei wichtige Stücke des christlichen Verhaltens den Feinden gegenüber. a. Christen befleißigen sich der Friedfertigkeit, b. Christen üben nicht Selbstrache. — Ma. 5, 28.

Das gottgefällige Verhalten der Gläubigen gegen ihre Feinde. a. Sie bestärken ihre Feinde nicht in ihrem bösen Wesen, b. sie suchen vielmehr den Feind durch Gutestun zu bessern. — Ma. 11, 29.

Der Christen hohe Aufgabe in Absicht auf Feindschaft. a. Sie geben keinen Anlaß dazu, b. sie suchen dieselbe beizulegen. — Ma. 2, 22.

Von der Überwindung des Bösen, das uns von andern zugefügt wird. a. Wie sie allein geschehen kann, b. wem sie allein möglich ist. — Ma. 23, 20.

5. Sonntag nach Trin.—Epi. — Worte der Ermunterung und des Trostes in Absicht auf die Feinde. a. Wie der Apostel zum rechten Verhalten gegen die Feinde ermahnt, b. wie er wider der Feinde Gewalttätigkeit tröstet. — Ma. 14, 246.

Abhandlungen.

Figuren und Tropen von A. Crull. Schulb. 26, 1—19. Ma. 18, 263—265. F. Pieper, Homiletik. 395—406.

Die gebräuchlichsten Redefiguren sind:

Allegorie. — Allegorie.

Amplifikatio. Eine Vergrößerung, aber noch keine Hyperbel.

Ma. 18, 265. — Anakoluth. Folgewidrigkeit in der Satzbildung, eine Periode, deren Ende dem Anfang nicht entspricht. 2 Kor. 11, 32: Zu Damaskus, der Landpfleger des Königs Areta u. s. w.

Ma. 18, 265. Pi. 403. — Anaphora, Wiederholung der Worte am Anfang der Sätze. Ps. 103, 1. 2. Lobe den Herrn u. s. w.

L. 77, 35. 36. W. 80, 46. Ma. 18, 264. — Antanaklasis, Gebrauch eines Wortes in einem neuen Sinn. Wenn Gegner ein falsch Wort gebrauchen, bedient man sich oft desselben Wortes und gibt ihm die rechte Bedeutung. Röm. 3, 27: des Glaubens Gesetz. Matth. 8, 22: Laß die Toten ihre Toten begraben. Wer da stirbt, ehe er stirbt u. s. w.

Pi. 402. — Antiklimax. Absteigend: Gott, Mensch, Tier.

Pi. 400. — Antitheton.

Pi. 400. Ma. 18, 264. — Antithese.

Gau. 1901, 46. 47. S. 83, 33. 37. 38. — Anthropopathie. Gott hat Augen, Ohren, Hände u. s. w. Menschlich geredet von Gott. s. Allwissenheit. S. 120. Anm. c.

Pi. 400. Ma. 18, 265. — Aposiopesis. Verschweigung. Ps. 6, 3. 4.

Pi. 404. Ma. 18, 264. — Apostrophe. Anrede auf eine abwesende Person, die als gegenwärtig betrachtet wird. O Tod, wo ist dein Stachel! Mich. 5, 1: Und du Bethlehem, Ephrata.

Ma. 18, 265. Pi. 403. — Asyndeton. Weglassung von Bindewörtern. Ein Herr, ein Glaube.

Pi. 402. — B e t e u e r u n g.

Pi. 399. Ma. 18, 264. — Comparatio. Gleichnis. Tausend Jahre wie ein Tag.

Pi. 401. Ma. 18, 265. — Concessio. Sie sind Hebräer, ich auch.

Pi. 404. Ma. 18, 265. — Ellipse. Die Speise dem Bauch, und der Bauch der Speise.

Luth. 4, 27. — Enallage. Präsens für Futur. Joh. 10, 15: Ich l a s s e mein Leben für die Schafe.

Ma. 18, 264. 266. Pi. 401. — Epanorthosis, Verbesserung. „Doch nein, wir verzagen nicht." Oder: Umstellung der Wortfolge: Das Ende kommt, es kommt das Ende.

Pi. 403. Ma. 18. 266. — Epiphora. Wiederholung der Worte am Ende der Sätze.

Ma. 18, 264. — Epitheton ornans. Warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung u. s. w.

Pi. 403. Ma. 18, 265. — Epizeuxis. Wiederholung einzelner Worte. Auferstehn, ja auferstehn wirst du.

Ma. 11, 223. Pi. 403. Ma. 18, 265. — Exclamatio. O! Ach! Selig sind die Leidtragenden!

Ma. 11, 223. Pi. 399. Ma. 18, 264. — Exergasie, Gebrauch synonymer Ausdrücke und Redensarten.

Pi. 401. Ma. 18, 264. — Gradatio, Steigerung, Klimax.

Pi. 402. Ma. 18, 263. — Hyperbel, Übertreibung. Alle Welt weiß.

Pi. 400. — Interrogatio.

Pi. 401. — Interruptio.

Ma. 11, 223. Pi. 404. — Inversio, Vertauschung von Satzformen. „Wie haben

sie mich erfreut, diese Beweise.“	
Ironie. Mark. 7, 9: Wohl fein habt ihr Gottes Gebote aufgehoben.	Pi. 402. Ma. 18, 263.
Iteratio, Wiederholung von Wörtern und Sätzen. Wörter in gleicher Bedeutung=Epizeuxis, in verschiedener Bedeutung=Antanaclasis.	
Litotes.	Pi. 402.
Metapher, Bezeichnung eines Gedankens durch ein Bild. Du tränkest sie mit Wollust.	Pi. 405. Ma. 18, 263.
Metonymie. Hören sie Mosen und die Propheten nicht. Causa pro effectu, materia pro forma, continens pro continendo.	Pi. 404. Ma. 18, 263.
Paronomasie, Wortspiel.	Ma. 18, 264.
Periphrasis, Umschreibung. Dem aber, der überschwänglich tun kann.	Pi. 405. Ma. 18, 264.
Polysyndeton, Häufung von Bindewörtern. Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld.	Pi. 403. Ma. 18, 265.
Præoccupatio, Vorwegnahme und Wiederlegung der Gründe der Gegner.	Pi. 400. Ma. 18, 264.
Præteritio, Übergehung. Ich rede jetzt nicht von u. s. w. Hebr. 11, 32: Die Zeit würde mir zu kurz u. s. w.	Pi. 401. Ma. 18, 264.
Prosopopœie, Personifikation einer leblosen Sache. Frau Hulda!	Pi. 405. Ma. 18, 263.
Rhetorische Frage.	Ma. 11, 223.
Sermocinatio, eine Gesprächsführung, welche leblose Gegenstände als redend einführt. Die Schöpfung hat keine andere Antwort als die u. s. w.	Pi. 406. Ma. 18, 264.
Syllogismus.	Ma. 7, 349.
Synekdoche. Unser täglich Brot gib uns heute. Pars pro toto, genus pro specie, abstractum pro concreto, die Einheit statt der Vielheit, die bestimmte Zahl statt der unbestimmten (1001).	Pi. 405. Ma. 18, 263.
Anm. a. Der Unterschied zwischen Figuren und Tropen ist: Figuren sind bildliche Ausdrücke, die sich treu und gleichmäßig durch eine ganze Vorstellung hindurchziehen, während Tropen nur in einzelnen Worten hervortreten.	Pi. 399.
Anm. b. Figuren und Tropen kommen in der Schrift häufig vor.	Neb. 1901, 74. **Abendmahl § 9.**
Anm. c. Gebrauch der Figuren in der Predigt.	
1. Alles ist euer. Rechter Gebrauch von Redefiguren dient zur Verschönerung der Predigt.	Ma. 1, 91. 2, 154. Pi. 396—398.
2. Zu hüten hat man sich dabei, daß man sie nicht gebraucht, um als Schönredner zu glänzen.	Pi. 398.
3. Wie in allen Dingen, muß man auch hier Maß halten und sie nicht zu häufig anwenden. Besonders muß man sich hüten vor allzuvieler Anwendung der rhetorischen Frage, der Inversio, Exergasie. Beispiele, wie es nicht sein soll Ma. 3, 153. 1, 91. 7, 348. 349.	Ma. 11, 223.
Anm. d. Die Dialektik lehrt, die Rhetorik bewegt. Ein Prediger muß beides sein, doch ist lehrhaftig sein das Haupterfordernis für einen Prediger.	Ma. 2, 219. 13, 192. 15, 223. 18, 263.

Abhandlungen.

Abriß.

Was ist unter Fleisch zu verstehen? § 1. Das Fleisch hängt auch dem Christen noch an. § 2. Das Fleisch gelüstet wider den Geist. § 3. Was sollen wir mit dem Fleisch tun? § 4. Der Kampf gegen das Fleisch. § 5. Was uns dazu bewegen soll. § 6. Mittel, den Geist zum Kampf zu stärken. § 7. Warum dieser Kampf heilsam für uns ist. § 8.

1. Was ist unter Fleisch zu verstehen? Fleisch meint hier nicht den Leib des Menschen (alles Fleisch vergeht wie Heu), sondern die ganze Natur des Menschen, sofern sie durch die Erbsünde verderbt ist, der Mensch, wie er von Natur ist. Joh. 3, 6: Was vom Fleisch geboren ist, ist Fleisch. 1 Kor. 2, 14: der natürliche Mensch. Röm. 8, 7: fleischlich gesinnt sein, 7, 20. 23: die Sünde, die in mir wohnt.
— Ma. 20, 266. 193. 30, 276. 5, 285. Neb. 86, 24. Walth. Epi. 380. Süd. 1901, 38. Jl. 91, 47. Brun. 351. Syn. 92, 8. Neb. 91, 14. 13. **Adam. § 2.**

Anm. a. Das Fleisch wird auch Erbsünde genannt. — Neb. 86, 24. **Erbsünde.**

Anm. b. Dem Fleisch werden zugeschrieben
1. Lüste und Begierden, Gal. 5, 24. 16;
2. Werke, Gal. 5, 19. Sodom; — Neb. 86, 24. Stöckh. A. T. 25.
3. Geschäfte, d. h. alles, was das böse Fleisch ins Werk setzen will. Röm. 8, 13. — Ma. 20, 196.

Anm. c. Es gibt ein grobes und ein feines Fleisch. Das Fleisch hat auch oft ein frommes Gewand, hat feine Nächstenliebe, Zucht, Ehrbarkeit, feinen Gottesdienst und ist zuweilen schwer zu erkennen. — Süd. 1906, 36. 37.

Anm. d. Das Gegenteil davon ist Geist, der neue, wiedergeborene Mensch. — Ma. 5, 285. Walth. Epi. 380. Ma. 30, 275. 276. Süd. 1901, 38.

2. Das Fleisch hängt auch dem Christen noch an. Wir leben mit ihm unter einem Dach. Es geht uns, wie dem Volk Israel, die meisten Feinde im Lande waren wohl vertilgt, aber die Philister und andere böse Nachbarn ließen das Volk nie völlig zur Ruhe kommen. — Ma. 20, 267. 17, 276. 277. 23, 253. Mag. 5, 98. **Adam § 6.** Mit. 1907, 33.

Anm. a. Ein Christ hat einen alten und einen neuen Menschen, ist Fleisch und Geist. — Süd. 1907, 29. Walth. Epi. 381.

Anm. b. Vollkommene Heiligung gibt es nicht. Wir kommen nie dahin, daß wir keine bösen Lüste mehr haben. — Ma. 23, 256. 17, 278. **Heiligung.**

Anm. c. Darum sind auch die Versuchungen der Welt so gefährlich, weil sie in unserm eigenen Busen einen Bundesgenossen finden. Eine Versuchung kann nur dann wirksam sein, wenn dadurch verwandte Saiten in uns angeschlagen werden. — Süd. 1906, 52. **Versuchung.**

Einwand. Soll denn das wirklich so schlimm sein, daß uns das alte Fleisch noch anhängt? Ja, es gelüstet wider den Geist. — Ma. 23, 253.

3. Das Fleisch
a. kann geistliche Dinge nicht fassen. Es ist ihm eine Torheit. 1 Kor. 2, 14; — Süd. 1906, 36. **Erbsünde.**
b. ist ein Feind des wahren Gottes und neigt beständig zur Abgötterei; — Süd. 92, 55.
c. ist unlustig zu allem Guten. Es hat immer

Can. 95, 53. 54. Cal. 1901, 42.

viele Entschuldigungen und Ausreden, z. B. es kostet zu viel, es ist so lange ohne Schule gegangen, man muß auch einmal ausruhen von der Heiligung;

S. 98, 72. 73.

d. ist kreuzesscheu, will von Leiden um Christi willen nichts wissen, will nur gute Tage. Darum ist die Folge: Mißmut, Verzagtheit;

Ma. 23, 253. Süd. 1906, 36. Luth. 63, 138. Mag. 5, 98. Süd. 1901, 39.

e. gelüstet wider den Geist, Gal. 5, 17. streitet wider die Seele 1 Petr. 2, 11. kämpft gegen das neue geistliche Leben, um dasselbe zu überwinden und auszutreiben, lockt und reizt beständig zur Sünde. Jl. 91, 47.

Süd. 92, 54. Ma. 30, 276.

Anm. a. Das ist das Ziel des Fleisches: die Herrschaft wieder zu erlangen, den neuen Menschen zu unterdrücken, uns in die Hände Satans zu überliefern.

Ma. 5, 286. Süd. 1907, 29. Ka. 94, 43. 44. Cal. 89, 30. 31. Walth. Epi. 381. 382.

Anm. b. So gibt's einen beständigen Kampf im Christen zwischen Fleisch und Geist. Röm. 7, 18—25: Das Gute, das ich will, das tue ich nicht. Ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet. Zwischen beiden ist kein Friede möglich. Ma. 17, 277.

Wis. 89, 18. 19.

Anm. c. Wie regen sich die Lüste des Fleisches bei der Jugend zur Unkeuschheit!

Adam. § 7.

4. Was sollen wir mit dem Fleisch tun?

Süd. 1907, 24. 25.

a. Wir können ihm nicht entfliehen. Es hilft nichts, in ein Kloster oder in die Wüste laufen.

Süd. 1907, 25. Neb. 86, 25.

b. Wir können das Fleisch nicht aufbessern, wie ein verfallenes Haus. Röm. 7, 18: nichts Gutes. Jes. 1, 5. Das ganze Haupt ist krank. Wenn alles Holz am Haus verfault ist, läßt sich nichts mehr bessern, wenn der ganze Apfel faul ist, nichts Gutes mehr herausschneiden. Das alte Fleisch wird nie bekehrt.

Mag. 5, 99. Ma. 23, 215. Can. 1900, 53.

c. Wir sollen auch nicht nach dem Fleisch leben, d. h. dem Fleisch seinen Willen lassen, die Lüste des Fleisches vollbringen. — Beispiele von solchen Leuten: zur Zeit Noahs. 1 Mos. 6, 3: denn sie sind Fleisch. W. 89. 11.

Anm. a. Siegt das Fleisch, dann folgen die greulichsten Sünden. Gal. 5, 19.

Ma. 17, 279.

Anm. b. Äußerlich scheint solch ein Leben freilich manchmal ein glückliches zu sein, aber solche Menschen sind Sklaven der Sünde und haben keinen Frieden.

Ma. 5, 286. 20, 195. Mag. 5, 100.

Anm. c. Das Ende davon ist Gottes Zorn, Ungnade, Tod. Röm. 8, 8: Die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen. 8, 13: Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen. Gal. 5, 21: Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Ma. 17, 279. 23, 215. 20, 267. Walth. Epi. 383.

d. Wir sollen vielmehr das Fleisch

Süd. 92, 54. Mag. 5, 100. 101. **Adam. § 7 b.**

1. kreuzigen, Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch;

Süd. 1907, 26. Ma. 20, 196. 23, 215. 216.

2. töten, Röm. 8, 13: des Fleisches Geschäfte töten, Matth. 18, 8. 9: So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab.

Ma. 20, 267. S. 98, 72. 73.

Anm. a. Das heißt nicht, sich selbst peinigen, kasteien, wie manche getan, sondern Tötung der sündlichen Be-

gierden. Das Fleisch soll seinen Willen nicht mehr haben, wie ein Gekreuzigter sich nicht regen können.

Anm. b. Wie hat Paulus seinen Leib betäubt und gezähmt! 1 Kor. 9, 27. Gal. 2, 20.
Neb. 86, 35.

Anm. c. Zur Kreuzigung des Fleisches gehört,
Stock. 667.

1. daß man die sündlichen Begierden dämpft durch Gebet, Arbeit u. s. w., damit sie sich nicht im Herzen festnisten,

2. daß man alle Gelegenheit zur Sünde meidet und dem Feuer nicht zu nahe kommt,
Gesellschaft.

3. daß man des Leibes nicht also wartet, daß er geil wird.

5. Dieser Kampf des Christen gegen das Fleisch
Adam. § 9.

a. besteht nicht bloß in der Ablegung äußerlicher, grober Sünden, man muß das Übel auch bei der Wurzel anpacken und die Lüste und Begierden unterdrücken;
Ma. 23, 254. 255.

b. ist schwer, Quart. 1, 171. tut wehe, Ma. 17, 278. ist schmerzlich, Ma. 23, 256. Mag. 5, 101; denn

1. sich selbst bekriegen ist der schwerste Krieg. Dieser Feind steckt im eignen Haus. Jl. 91, 47. Man muß sich manches Vergnügen versagen. Selbstverleugnung. Süd. 98, 26;
Neb. 85, 35.

2. das Fleisch hat viel heimliche Stricke, mit welchen es uns ins Verderben ziehen kann, ehe wir es gewahr werden;
Stock. 396.

c. geht langsam vor sich. Kreuzestod ein langsamer Tod, langsam zu Tode martern.
Mag. 5, 101. Ma. 23, 256. 255.

Anm. Freilich werden wir das Ziel nie völlig erreichen in diesem Leben;
Ma. 17, 279.

d. geschieht

1. durch den Geist. Röm. 8, 13. Ich vermag alles durch Christum. Ohne mich könnt ihr nichts tun,
Mag. 5, 101.

2. durch tägliche Reue und Buße. Tragen wir Leid über eine Sünde, so hüten wir uns vor derselben in Zukunft;
Süd. 1907, 26. Ma. 17, 278. Ö. 98, 77. **Adam § 10.**

e. ist zu finden nur bei wahren Christen. Gal. 5, 24: welche Christo angehören. Ein Christ lebt im Glauben und in der Gnade. Daraus folgt, daß er die Sünde flieht. Wie sollte er die Sünde lieben, um welcher willen Christus gestorben ist? Lied 76, 4: Sollt ich dazu haben Lust u. s. w.
Ma. 5, 285. 17, 279. 23, 256.

Anm. a. Zur Kreuzigung gehören zwei.
Ma. 23, 251.

Anm. b. Der Christ herrscht über das alte Fleisch, setzt seinen Fuß auf den Nacken des alten Adam.
Neb. 86, 25.

Anm. c. Unchristen, Unwiedergeborene können das Fleisch nicht kreuzigen, denn sie

1. tun weder Buße, noch glauben sie. Sie haben die böse Lust lieb,
Ma. 17, 278.

2. sind fleischlich gesinnt,
Mag. 5, 98.

3. sind Schuldner nach dem Fleisch, Knechte der Sünde,
Ma. 20, 194.

4. lassen das Fleisch über sich herrschen.
Neb. 86, 25.

Ma. 5, 285.

Anm. d. Wohl findet auch bei Unchristen ein Kampf statt, da man die quälenden Gewissensbisse loszuwerden wünscht und sich ohnmächtig gegen die festen Ketten der Laster sträubt; auch gegen die Sünde kämpft der Unchrist, doch

Walth. Epi. 381.

1. kämpft er nicht gegen alle Sünden und nicht zu jeder Zeit, sondern nur dann und wann, und

Neb. 82, 25.

2. wenn er dagegen kämpft, so ist es ein Kampf des Fleisches wider das Fleisch, z. B. Geiz gegen Verschwendung, Stolz gegen Laster, Ehebruch gegen Ehrgeiz. Er will Ehebruch begehen und mag doch die äußerliche Tat nicht vollbringen, um seinen guten Namen nicht zu verlieren.

N. 73, 51.

Anm. e. In einem Unchristen findet nur ein äußerlicher Kampf statt wider den heiligen Geist und seine Einwirkungen (an den Mauern der Festung), nicht aber ein innerlicher Kampf des Geistes wider das Fleisch.

Ma. 23, 251.

Anm. f. Mit ihnen muß man darum zunächst über andere Dinge reden.

6. **Was soll uns dazu bewegen,** fort und fort gegen unser Fleisch zu kämpfen? Dazu soll uns bewegen

Stock. 667.

a. Gottes ernstlicher Wille. 5 Mos. 5, 21: Laß dich nicht gelüsten. 1 Petr. 2, 11: Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten;

Quart. 1, 171.

b. die Liebe zu Gott. Wir sind es ihm, der uns so teuer erlöst hat, schuldig;

Süd. 92, 53.

c. unser Taufgelübde. Wir haben keine Ursache, dasselbe zu bereuen;

d. das schreckliche Ende derer, die diesen Kampf unterlassen und der selige Ausgang derer, die ihn führen.

D. 98, 77. Can. 1900, 54. Ma. 30, 276. 277.

7. **Die Mittel,** den Geist oder den neuen Menschen fort und fort zu stärken und zum Kampfe tüchtig zu machen, sind die Gnadenmittel.

Süd. 1907, 26. 27.

Anm. Hilfsmittel beim Kampf gegen das Fleisch sind

1. fleißige Betrachtung der Vergänglichkeit des Lebens, Ps. 39, 6. 7. des Gerichts, 1 Petr. 4, 7. der schlimmen Folgen der Sünde;

2. Furcht Gottes und Schrecken des Gesetzes. Ps. 7, 12: Gott ist ein rechter Richter;

Süd. 1907, 28.

3. Mäßigkeit in Essen, Trinken, Schlafen, Vergnügen und auf der andern Seite viel Arbeit. 1 Kor. 9, 25: enthält sich alles Dinges.

8. **Heilsam ist dieser Kampf für uns,** denn wir

Ma. 20, 267.

a. werden vor dem Vollbringen der Werke des Fleisches bewahrt;

Ma. 17, 280. 23, 257.

b. üben uns in allen Tugenden und guten Werken. Je mehr das Fleisch gekreuzigt wird, desto besser können die Früchte des Geistes lieblich gedeihen;

c. haben ein Kennzeichen des Gnadenstandes an uns. Merkt man etwas von diesem Kampf gegen das Fleisch in sich, hat man die Sünde nicht mehr lieb, so führt das

Fleisch nicht die Herrschaft, und das ist ein Zeichen der Gotteskindschaft;

d. haben Trost in Anfechtung, wenn wir noch immer Fehler und Gebrechen an uns sehen,

e. leben nicht mehr unter dem Zwang und Fluch des Gesetzes. Wider solche ist das Gesetz nicht; — Ma. 17, 280.

f. sind eines seligen Ausgangs gewiß.

a. Schon hier werden wir einen Sieg nach dem andern davontragen, endlich gewinnen und den Sieg behalten. Eph. 6, 13: alles wohl ausrichten. — Neb. 85, 35.

b. Endlich hört der Kampf ganz auf und das neue geistliche Leben läuft schließlich aus in das ewige Leben. Röm. 8, 13: so werdet ihr leben. — Walth. Epi. 382. Ma. 17, 280. 5, 286. 20, 197.

Anm. a. Das ist die Hauptsache, daß man nach heißem Kampf zwischen Geist und Fleisch noch ein seliges Ende nimmt. — Stöckh. N. T. 35.

Anm. b. Christus hat uns auch von diesem Feind erlöst. Unser alter Mensch ist samt Christo gekreuzigt. Röm. 6, 6. — Jl. 91, 48.

Anm. c. Prüfung. Spürst du etwas von diesem Kampf? — Walth. 382.

Homiletik.

8. Sonntag nach Trin. — Epi.

Wie wichtig und nötig ist es, sich nicht durch das Fleisch, sondern durch den Geist regieren zu lassen. a. Wer nach dem Fleisch lebt, muß sterben, b. wer durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, wird leben. — Ma. 23, 214.

Christen sollen nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben. a. Was das heißt, b. welchen Ausgang solches Leben nimmt. — Ma. 20, 200.

Two important truths: a. if sin live in us, we shall die eternally, b. if sin die in us, we shall live forever. — Mag. 5, 97.

14. Sonntag nach Trin. — Epi.

Von der Kreuzigung des Fleisches. a. Was darunter zu verstehen, b. wie wichtig es sei, daß man sie übt. — Ma. 20, 266.

Christen kreuzigen ihr Fleisch! Das ist a. sehr schwer, b. möglich, c. überaus heilsam. — Ma. 17, 276.

Von der Kreuzigung des Fleisches. a. Wie nötig sie ist, b. worin sie besteht und wie sie geschieht, c. von welcher herrlichen Frucht sie begleitet wird. — Ma. 23, 251.

Der Kampf des Fleisches und des Geistes ein notwendiges und sicheres Kennzeichen eines wahren Christen. a. Beschaffenheit, b. Ausgang dieses Kampfes. — Walth. Epi. 380.

Der Kampf des Geistes und des Fleisches in den Christen. a. Wer die beiden Feinde sind, die hier miteinander kämpfen, b. welches Ziel jeder von ihnen im Kampfe hat, c. wie in diesem Kampf der Geist den Sieg davontragen wird. — Ma. 30, 275.

Vom Streit des Fleisches und des Geistes. a. Die Beschaffenheit dieses Streites, b. wohin es führt, je nachdem entweder das Fleisch oder der Geist den Sieg davonträgt. — Ma. 5, 285.

Der Kampf des Fleisches und des Geistes ein sicheres Kennzeichen des Gnadenstandes. a. Wie gewiß dieser Kampf ein solches Kennzeichen sei, b. wozu uns dies Kennzeichen dienen soll. — Ma. 11, 277.

a. Unterricht, b. Trost der Christen in Bezug darauf, daß sie die Lüste des Fleisches bei sich wahrnehmen. — Ma. 14, 285.

Wie der heilige Geist die wahren Christen treibt a. zum schweren Kampf gegen das Fleisch, b. durch die Liebe zu Gott. — Quart. 1, 171.

Fliehen.

Stöckh. A. T. 43. 258. N. T. 368.

Es ist kein Unrecht, wenn man Tyrannen entflieht, der Gewalt und Verfolgung weicht und eine Stätte aufsucht, da man sicher wohnen kann. Das beweist

a. der Rat Christi an seine Jünger: Matth. 24, 16: Alsdann fliehe auf die Berge. 10, 23: fliehet in eine andere;

b. das Beispiel frommer Christen: Jakob. 1 Mos. 27, 43. David flieht vor Saul. 1 Sam. 19, 10. vor seinem Sohn Absalom. 2 Sam. 15, 14. Die Flucht Jesu nach Ägypten. Petri Flucht aus dem Gefängnis. — Cyprian. Jo. 1900, 26.

Jo. 1900, 26.

Anm. Fliehen ist nur dann unrecht, wenn man einen bestimmten Befehl zu bleiben hat, oder durch einen bestimmten Beruf zu bleiben gebunden ist. Pflichten der Kinder gegen die Eltern, der Eheleute unter einander, des Pastors gegen seine Herde können zum Bleiben nötigen. s. Beruf des Pastors § 30.

Abhandlungen.

Min. 89, 19—34. R. Pieper. Kat. 1, 63. 64.

Fluchen.

1. Was heißt fluchen? Fluchen heißt Böses wünschen. Gott verfluchte die Schlange, daß sie auf dem Bauche gehen sollte. Ham wurde verflucht, daß er ein Knecht aller Knechte sei. — R. Pi. 1, 63. 64. **Ma.** 24, 74. Min. 85, 25.

Anm. a. Auch wenn man nicht allerlei Fluchwörter in den Mund nimmt, sondern jemand nur Böses wünscht, so ist das einem Fluchen gleich. — Brun 74.

Anm. b. Noch schändlicher ist es, wenn man dazu Gottes Namen gebraucht und zum Schanddeckel seiner Bosheit macht. Dadurch will man Gott in seinen Dienst stellen. Gott soll so gesinnt sein, wie der mit Zorn und Haß erfüllte Mensch, soll Donner, Blitz u. s. w. aufbieten, um das auszuführen, was der Mensch in seinem Zorn will. — Ma. 24, 74. R. Pi. 65. Schmidt. 31. **32.** **Min.** 85, 29.

Anm. c. Aber auch wenn man Gottes Namen nicht dabei gebraucht, immer ist es Gott, der das Böse, das wir dem Nächsten wünschen, vollstrecken soll. Darum ist jeder Fluch eine Anrufung Gottes. — Brun 74.

Anm. d. Böses wünschen kann man Gott, sich selbst und dem Nächsten.

2. Gott Böses wünschen heißt Gott lästern. Von solchem Sinn und Geist sind beseelt

Min. 85, 19. Schmidt. 1, 31. Ma. 24, 74.

a. alle Spötter, die Gott verhöhnen, seine Ehre abschneiden, sein Wort ins Lächerliche ziehen, z. B. die Juden: er treibt den Teufel aus durch Beelzebub; Goliath, der dem Zeug Israels Hohn sprach 1 Sam. 17, 10; der Erzschenke des Königs von Assyrien 2 Kön. 19, 4.; die Kriegsknechte unter dem Kreuz. Luk. 22, 63.

Min. 85, 21. **Spötter.**

Anm. a. Wie wird heute noch mit Bibelsprüchen, Gebeten, geistlichen Liedern u. s. w. Spott getrieben!

Strafgerichte.

Anm. b. Wie oft hat Gott freche Lästerer und Spötter auf der Stelle gestraft! Gott läßt sich nicht spotten. Beispiele: Luth. 37, 54. 40, 30. Min. 85, 20. 22. Luth. 57, 249. 250. 45, 111. 57, 250. 362. 56, 187. Stock. 257. 398.

Anm. c. Trägt Gott in unendlicher Langmut die Spötter und Lästerer, so folgt, wo sie nicht Buße tun, endlich die Strafe doch. Die Lästerer werden das Reich Gottes nicht ererben. 1 Kor. 6, 10. Welcher seinem Gott flucht, der soll seine Sünde tragen. 3 Mos. 24, 15. Der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Anm. d. Im alten Testament wurden Lästerer mit dem Tode bestraft. 3 Mos. 24, 15.

Jo. 97, 73.

Anm. e. Grobe Lästerer können auch schon von der Obrigkeit bestraft werden.

Min. 85, 22. 23.

Anm. f. Verhalten gegen Lästerer. Mit einem Lästerer soll man nichts zu schaffen haben. 1 Kor. 5, 11. nicht sitzen, wo die Spötter sitzen Ps. 1, 1. das Heiligtum nicht vor die Säue werfen Matth. 7, 6., wenn man weiß, daß das Zeugnis ihren Spott vermehrt. — Muß man gegen sie Zeugnis ablegen, dann sei es schlagend, daß ihnen ihr Maul gestopft wird.

Anm. g. Doch ist auch für Flucher und Lästerer noch Hilfe und Hoffnung da. Geschichte: Kinderblatt 36, 47;

Min. 85, 19.

b. alle frechen Leugner der Grundartikel der christlichen Lehre, z. B. der Lehre von der Dreieinigkeit, der Gottheit Christi. Paulus sagt von sich: der ich zuvor war ein Lästerer. 1 Tim. 1, 13.

Schmidt. 1, 32.

Anm. Wie hat der Papst im Tridentinischen Konzil die reine Lehre verflucht, wie verflucht er die rechtgläubigen Christen! Beispiel eines Bannfluchs Min. 85, 34;

Min. 85, 23. 24.

c. alle, die murren wider Gott im Himmel. Ps. 78, 41. Israel in der Wüste, 1 Kor. 10, 10.

Anm. Über gotteslästerliche Gedanken wider Willen, mit denen auch Christen angefochten werden, s. Anfechtung § 2 m.

Ma. 24, 74. Min. 85, 26.

3. Sich selbst Böses wünschen ist eine Sünde gegen das 5. Gebot, wird dabei auch Gottes Name gebraucht, so ist es zugleich eine Sünde wider das 2. Gebot. Hiob verfluchte den Tag seiner Geburt, Petrus sich selbst, Jonas wünschte sich den Tod, die Juden riefen: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. Ps. 109, 17: Er wollte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen

Anm. Hiobs und Petri Beispiel zeigen, daß auch Christen in diese Sünde fallen können. Darum laßt uns wachen!

Schmidt. 1, 33.

4. Dem Nächsten fluchen ist eine allgemeine Sünde. Fluchen lernen die Kinder auf der Straße. — Goliath flucht David. 1 Sam. 17, 43. Simei dem David 2 Sam. 16, 7. 19, 21. Die Juden dem Blindgeborenen.

Schmidt. 1, 32.

Anm. a. Hieher gehört auch das Fluchen über Kreaturen, über das Pferd, das nicht zieht, über den Stein, über den man stolpert. Fluchwörter s. Min. 85, 29. 30.

Anm. b. Viele Flüche sind verstümmelt, sodaß ihr eigentlicher Sinn verdeckt wird.

Anm. c. Geschichte von einem Knaben, der schon tüchtig fluchen konnte, aber zum Beten noch zu klein war, Min. 85, 25. 26.

Anm. d. Es hilft nichts, den Kindern das Fluchen zu verbieten, wenn man selbst flucht. Geschichte: Das ist unrecht, daß der Vater uns straft, weil wir fluchen und er flucht doch selbst.

Ka. 1904, 47. 48.

Anm. e. Viele fluchen aus Gewohnheit, ohne sich was dabei zu denken. Wie schrecklich, wenn solche Reden über die Lippen fahren und das Gewissen gar nicht mehr dabei schlägt!

Min. 85, 31. Ma. 24, 74.

Anm. f. Christen sollen das Fluchen lassen. Es soll nicht, liebe Brüder, also sein. 1. Die Zunge hat Gott zum Lob geschaffen. 2. Das Richten und Strafen hat Gott sich selbst vorbehalten. Die Rache ist mein. Röm. 12, 19.

Min. 85, 32. Brun 74.

Anm. g. Geschichte: Ein Mittel gegen Fluchen.

Luth. 56, 187. 188.

5. Verhalten gegen Flucher.

a. Flucher soll man zurechtweisen. Geschichten: Wie ein Kind einen Flucher gestraft Jl. 92, 57. Bekennermut. Luth. 56, 170. 62, 258.

b. Leute, die uns fluchen, sollen wir segnen. Matth. 5, 44. Röm. 12, 14.

Min. 85, 34.

Anm. Ein unverdienter Fluch trifft nicht, wie der Spieß Sauls in die Wand fuhr. Ja, Gott kann den Fluch in lauter Segen verwandeln.

Stock. 397.

6. Der heilige Fluch. Es gibt auch einen heiligen Fluch, der nicht wider Gottes Wort streitet. Beispiele: 1 Mos. 49, 7: Verflucht sei ihr Zorn. 2 Kön. 2, 24. Elisa und die Knaben zu Bethel. Christi Fluch über die Pharisäer. Ap. 8, 20. Petrus: daß du verdammt werdest mit deinem Gelde. Paulus: Gal. 1, 8. 9.: der sei verflucht. 5, 12.

R. Pi. 64. 65. Stock. 397. Schmidt. 1, 32. Min. 85, 27.

Anm. a. Dabei ist jedoch nicht zu vergessen, daß diese Leute vom heiligen Geist getrieben wurden, und wer sich darauf berufen will, sich prüfen soll, ob er auch den Beruf und Geist solcher Männer habe, 2. daß wir wohl die Sünde, nicht aber die Person verfluchen.

Min. 85, 27.

Anm. b. Man kann nicht beten, ohne dabei zu fluchen. „Dein Reich komme“ schließt den Wunsch in sich, daß zerstört werden mögen alle Feinde des Reiches.

Süd. 88, 70. Min. 85, 28. Luth. 4, 103.

Abhandlungen.

Warum sollen wir uns auch in Zukunft dem modernen Fortschritt in der Kirche ernstlich widersetzen? W. 97. Inwiefern ist auch in der Kirche der Fortschritt berechtigt, ja notwendig? Min. Syn. 1901 und 1902. Einiges von den wichtigsten Zeitirrtümern auf dem Gebiete unserer lutherischen Kirche. L. W. 19, 193—206. 225—228. Entstehen die christlichen Dogmen erst nach und nach? L. W. 21, 353. Die moderne Lehrentwickelungshäresie. L. W. 23, 129—145. 161—174. Was ist es um den Fortschritt der modernen Theologen in der Lehre? L. W. 21, 161. 225. 257. 353. Vorwort. L. W. 16, 1—13. 33—41. Neb. 1901, 7—14. 95, 6—9. Wis. 1903, 6—8. N. 76, 20—23.

Abriß.

Fortschritt auf wissenschaftlichem Gebiet. § 1. Fortschritt der modernen Theologen. § 2. Von Fortbildung der Lehre kann nicht die Rede sein. § 3. Die lutherische Kirche will von Fortbildung der Lehre nichts wissen. § 4. Was damit nicht gesagt sein soll. § 5. Fortschritt in Bezug auf den Zweck, das Mittel, die Norm. § 6. Der rechte Fortschritt. § 7.

Fortschritt.

1. **Fortschritt auf wissenschaftlichem Gebiet.** Welche Fortschritte hat die Menschheit gemacht auf dem Gebiet der Wissenschaft und Industrie! Elektrizität, Mikroskop, Telephon u. s. w.

Luth. 24, 145. 4, 194. Wis. 1903, 6. Neb. 1901, 7. Ka. 94, 7. W. 97, 22.

Anm. a. Fortschritt ist die Parole, das Schlagwort unserer Zeit.

Luth. 24, 145. Neb. 95, 6. Wis. 1903, 6. W. 97, 13.

Anm. b. Auf weltlichem Gebiet ist ein Fortschritt m ö g l i c h. Dinge, von denen man in früheren Jahrhunderten keine Kenntnis hatte, kann man jetzt erkennen.

W. 97, 34.

Anm. c. Da der Mensch nichts N e u e s schaffen kann, so besteht der Fortschritt auf weltlichem Gebiet darin, die b e s t e h e n d e n Gesetze immer besser zu erkennen und dem Menschen nutzbar zu machen.

W. 97, 33.

Anm. d. Dieser Fortschritt ist nicht sündlich, nicht Gott mißfällig. Gott hat dem Menschen den Verstand gegeben, daß er das Buch der Natur studieren soll. Ap. 7, 22: Moses ward gelehret in aller Weisheit der Ägypter. 1 Kön. 4, 29—34. Gott gab Salomo sehr große Weisheit und Verstand.

W. 97, 24.

Anm. e. Die Fortschritte auf dem Gebiet der Wissenschaft sind lauter neue Beweise für die Macht, Weisheit und Güte Gottes.

Luth. 24, 145.

Anm. f. Solche Fortschritte sind ein Zeichen der Zeit. Der Gedanke liegt einem denkenden Christen nahe, daß die Grenze dieses Strebens bald erreicht sein muß.

Wis. 1901, 7.

Anm. g. Trotz allen Fortschritts ist man dennoch in vielen Dingen heute noch nicht weiter gekommen, als die alten Griechen und Römer, die sehr gebildet waren.

W. 97, 32.

Anm. h. Anstatt die Güte des Schöpfers zu erkennen, lassen sich die Kinder dieser Welt die ihnen geschenkten Gaben dazu dienen, Gott seine Ehre zu rauben.

Luth. 24, 145.

Anm. i. Die Welt rühmt auch einen Fortschritt auf dem Gebiete der Religion und Moral, aber das ist ein Fortschritt des verlorenen Sohnes. Materialismus, Natur- und Menschenvergötterung, Götzendienst, Rennen und Jagen nach Geld, Anarchie, Korruption.

Wis. 1903, 6. 7. Luth. 24. 146.

2. **Die modernen lutherischen Theologen meinen, auch die Kirche müsse fortschreiten.** Was Luther gepredigt hat, passe für das 16. Jahrhundert, aber nicht mehr für unsere Zeit. Dem Manne passe die Kleidung seiner Kindheit nicht. L. W. 53, 2. In der Zeit, wo wir Hin-

L. W. 50, 4. W. 97, 13. 14. Neb. 95, 6. 7. Ka. 94, 7.

terlader und Krupp'sche Kanonen haben, können wir die schwerfällige Waffenrüstung der alten Zeit nicht mehr brauchen. Mich. 88, 39. Für den modernen Menschen ein moderner Glaube.

W. 97, 17. — a. Luthardt: die nie stillestehende Tätigkeit des dogmenbildenden Geistes der Kirche.

W. 97, 17. — b. Harnack. Fortbildung des kirchlichen Lehrsystems.

L. W. 21, 355. — c. Kahnis.

L. W. 21, 357. — d. Thomasius.

L. W. 23, 138. 139. — e. Hofmann.

Tal. 98, 15. W. 97, 17. — f. Kurtz. Die Kirche ist berufen, die apostolische Lehre und Praxis aus ihr selbst heraus weiter zu bilden.

W. 1901, 59. 60. — g. Briggs.

L. W. 19, 179. 198. — h. Vilmar. Worin Christi Erlösungstätigkeit besteht, sei erst durch Augustin, daß man allein durch den Glauben gerecht wird, erst durch Luther recht ans Licht gekommen.

L. W. 53, 178. — i. Eliot.

L. W. 16, 33. 34. D. 67, 24. N. 67, 51. L. W. 21, 355. 356. — k. Das Dorpater Gutachten.

N. 76, 20. L. W 14, 134. Can. 94, 30. 31. L. W. 16, 28. 20, 188. 23, 131. **Bekenntnisschriften § 8 h.** — l. Die Iowasynode redet von Lehren, die die Kirche noch nicht entschieden, über die sich ein einmütiger Konsens noch nicht herausgebildet hat und will die lutherische Kirche einer größeren Vollendung entgegenführen. L. W. 25, 280.

Ka. 94, 7. — Anm. a. So viel steht fest: Der Fortschrittsgeist ist verderbenbringend auch in die lutherische Kirche eingedrungen, indem Professoren auf Lehrstühlen, Pastoren auf Kanzeln

1. immer etwas Neues bieten wollen,

Ka. 94, 7. Wis. 1903, 7. — 2. eine biblische Wahrheit nach der andern preisgeben.

L. W. 19, 196. — Anm. b. Man meint, ein christlicher Glaubensartikel nach dem andern sei aus seiner früheren Unklarheit und teilweisen Verborgenheit erst ans Licht gezogen und zur rechten Kenntnis der Christen gebracht worden. Aufgabe der Theologen sei es, durch beständiges Suchen und Forschen die göttlichen Wahrheiten immer besser ans Licht zu bringen.

L. W. 48, 163. 164. 18, 37. — Anm. c. Die Trinitätslehre soll sich aus dem Polydeismus entwickelt haben! Das alte Testament enthalte nur einen Keim der Dreieinigkeitslehre, davon die Propheten nichts gewußt.

L. W. 19, 199. 21, 357. 14, 134. Anm. N. 76, 22. 23. — Anm. d. Die Lehre von Kirche und Amt zu fixieren, sei unserm Jahrhundert überlassen.

Quart. 1, 14. — Anm. e. In der Schrift seien Samenkörner zu neuen Lehren enthalten.

W. 97, 17. 33. — Anm. f. Man will einen Fortschritt nicht in der fides qua, sondern in der fides quae creditur: etwas Neues, worüber die Schrift keinen Bericht gibt.

Anm. g. Darum klagt man über Symbolzwang. Die Bekenntnisschriften seien der freien Lehrentwickelung nur hinderlich.
Bekenntnisschriften § 9 l.

Anm. h. Seit dem ersten Pfingstfest sei die christliche Kirche immer fort mit Verfertigung neuer Dogmen beschäftigt. — Unsere Bekenntnisse enthielten außer den symbolisch schon fixierten Lehren auch solche Elemente des Glaubens, die teils noch mitten im Werden begriffen, teils noch gar nicht in die geschichtliche, dogmenbildende Bewegung eingetreten sind.
L. W. 16, 33.

Anm. i. Besonders auch den Chiliasten ist diese Rede bequem, daß die Kirche im Laufe der Zeit zu einer größeren Vollkommenheit fortschreitet und zuletzt ihre schönste Blütezeit habe.
Luth. 4, 4.

3. **Von einer Fortbildung der Lehre kann nicht die Rede sein,**
L. W. 14, 140. 141. 51, 90.

a. weil die Lehren nicht Gegenstand natürlicher Erkenntnis, sondern Sachen göttlicher Offenbarung sind. Auf natürlichem Gebiet kann die Vernunft fortschreiten, wiewohl sie auch hier unvollkommen ist, aber von geistlichen Dingen versteht die Vernunft absolut nichts.
W. 97, 20. 25. **Erkenntnis. Vernunft.**

Anm. a. Wäre die christliche Religion Werklehre, dann wüßte freilich die Vernunft etwas von christlicher Religion und könnte sie fortbilden. Aber das Wesen des Christentums besteht in etwas, was kein Auge gesehen.
W. 97, 35. **Christentum.**

Anm. b. Die Glaubensartikel sind Geheimnisse. Matth. 13, 35. Luk. 8, 10. Röm. 11, 25. 1 Kor. 2, 7. 4, 1. Eph. 3, 3. 4. 9. 10. Kol. 1, 26. 27.
W. 97, 29. 30.

Anm. c. Sollen Glaubenslehren dem Menschen bekannt werden, so kann das nur durch göttliche Offenbarung geschehen.
W. 97, 27. **Offenbarung. Notwendigkeit der Schrift.**

Anm. d. Kann die Vernunft aus sich selbst keine Lehre erkennen, dann auch nicht fortbilden.
W. 97, 30. 31.

Anm. e. Die Vernunft ist in geistlichen Dingen blind. 1 Kor. 2, 14: vernimmt nichts, Torheit. Was kann eine solche Vernunft zur Auffindung von Glaubenslehren leisten? Sie ist dazu gänzlich unbrauchbar. Kann man mit einer schmutzigen Stalllaterne das Sonnenlicht aufhellen?
W. 97, 54. 56—58. **Vernunft.**

Anm. f. Auch die erleuchtete Vernunft ist nicht ein Licht neben Gottes Wort, sondern sie ist nur soweit erleuchtet, als sie Gottes Wort in sich aufnimmt. Dazu ist die Erleuchtung in dieser Welt nie vollkommen, neben dem Licht noch viel Finsternis.
W. 97, 59. 60. **Erkenntnisquelle.**

Anm. g. Fortbildung der Lehre ist eine Versündigung gegen die Vernunft. Was heute wahr ist, ist wahr in alle Ewigkeit;
Cal. 98, 16.

b. weil der Kanon nun abgeschlossen ist und wir für neue Offenbarungen keine Verheißung haben.
W. 97, 32.

Anm. a. Solange der alt- und neutestamentliche Kanon im Entstehen begriffen war, hat Gott oft hinzugetan, weiter erklärt z. B. daß der Messias in Bethlehem ge-
W. 97, 31.

boren werde u. s. w.

W. 1901, 63. 97, 34. Konf. Einl. 29. Jo. 95, 32. 33.

Anm. b. Nun liegt das Lehrquantum vor, das Lehrgebäude ist vollständig, der ganze Rat geoffenbart.

Jo. 95, 34.

Einwand. Wenn im alten Testament der Rat Gottes stückweise nach und nach geoffenbart ist, ob man dann nicht annehmen dürfe, daß Gott noch dieses oder jenes Stück für unsere Zeit aufbewahrt hat?

W. 97, 31.

Antith. Schwärmer, Mormonen, Spiritisten u. s. w. berufen sich auf neue Offenbarungen. — Ihnen fehlt aber die nötige Beglaubigung durch Wunder. Auch stehen ihre Offenbarungen im Widerspruch mit der Schrift.

L. W. 51, 90.

Anm. c. Dem Theologen sind nicht, wie in der Wissenschaft, die bloßen Tatsachen gegeben, aus denen er die Lehren abstrahieren müßte, sondern die Lehren selber liegen fertig vor;

L. W. 14, 136. 137. 140. R. 76, 21. L. W. 19, 293.

c. weil es nur eine Kirche, einen Glauben, eine Lehre zu allen Zeiten gibt. Die Lehren waren von Anfang an alle da und sind auch zu allen Zeiten erkannt und gepredigt worden.

L. W. 21, 37. 19, 194.

Anm. a. Die Kirche des ersten Jahrhunderts hatte alle biblischen Dogmen, die wir haben. Keine Lehre ist erst zur Reformationszeit oder zu unserer Zeit erfunden worden.

Jo. 95, 34.

Anm. b. Selbst das im alten Testament später Geoffenbarte lag wesentlich schon im ersten Evangelium im Paradies beschlossen.

L. W. 23, 170. 171.

Anm. c. Die Kirche ist auf einen festen Grund 1 Kor. 3, 10. auf einen Felsen Matth. 16, 18. gebaut. Wären früher nur Keime der Lehre vorhanden gewesen, so wäre die Kirche ein Gebäude ohne Grund gewesen.

R. 76, 23. L. W. 14, 137. 19, 293. O. 67, 24.

Anm. d. Doch hat es auch in der Kirche öfter Eklipsen, Mondfinsternisse gegeben, Zeiten, wo die Erkenntnis der reinen Lehre vielen geschwunden war, z. B. vor der Reformation;

Reb. 95, 7. Al. 97, 17. 18.

d. weil die Lehre Gottes und nicht der Menschen ist. Gott ist unveränderlich, keiner Verbesserung fähig. Was wäre das für ein Gott, dessen Wort und Lehre durch Menschen verbessert und vervollkommnet werden könnte und müßte! So gewiß wir heute keinen neuen Gott haben, so gewiß keine neue Lehre.

W. 97, 52.

Anm. Es gibt keine schändlichere Verunreinigung der Kirche als durch Menschenwort;

L. W. 16, 10. 23, 172. 173. Schrift.

e. weil die Schrift vollkommen ist.

W. 97, 38. Jo. 95, 32. 33.

1. Sie enthält alles, was zur Seligkeit zu wissen nötig ist.

W. 97, 37. 39.

2. Sie enthält keinen Irrtum. Da ist keine Verbesserung, Vervollkommnung, Revision wie bei menschlichen Büchern denkbar. Man braucht nicht mühsam zu untersuchen, ob man es mit echten Diamanten oder künstlichen Steinen zu tun hat. Ps. 119, 160.

3. Sie ist deutlich und dem Auffassungsvermögen des gemeinen Mannes akkommodiert. Sie ist nicht geschrieben in der Gelehrtensprache unserer Zeit.	W. 97, 40.
Anm. a. Wie wäre da Fortschritt möglich, wo alles ollkommen ist! Was will die Vernunft ergänzen, wo h alles findet, was nötig ist, was will die Vernunft rrigieren, wo alles rein ist! Hier kann der Mensch nur rpfuschen.	W. 97, 42.
Anm. b. Wer reine Lehre hat, kann diese nicht noch iner machen.	L. W. 16, 28.
Anm. c. Zur Platform, auf welcher die Kirche steht, nn keine Planke hinzu- oder weggetan werden.	W. 97, 43.
Anm. d. Es kann auch kein Irrtum aufgebracht wer- n, gegen den wir nicht in der Schrift schon die Waffen itten.	W. 97, 44. 45.
Anm. e. Wäre von Anfang an die Schrift nicht klar id recht verstanden worden, so hätte Gott die Schuld ran, daß er sein Wort nicht klar genug geoffenbart itte. Das wäre gegen die Deutlichkeit der Schrift;	L. W. 19, 194.
f. Weil Gott uns an die Schrift bindet. Wir llen	
1. bei der Schrift bleiben. Gott kennt das wissenschaftliche Bedürfnis der Menschen, darum hat er uns das eingeschärft: 5 Mos. 4, 5—7: so behaltet es nun und tut's. 5, 1: behaltet sie. Ma. 2, 7: die Lehre bewahren. Joh. 8, 31: so ihr bleiben werdet an meiner Rede. Juda 3: kämpfen ob dem Glauben. 1 Tim. 6, 20: bewahre, was dir vertrauet ist. 2 Tim. 1, 13. 14: halte an dem Vorbild der heilsamen Worte. 1 Kor. 15, 2: welcher Gestalt ich es euch verkündigt habe.	W. 97, 50. L. W. 19, 195. 16, 1.
Anm. a. Sollen wir bei der Schrift bleiben, so verbietet er jeden Fortschritt. Fortschreiten heißt, das Alte fahren lassen und ein neues Bessere ergreifen.	W. 97, 50.
Anm. b. Wie ein Vater seinem Sohn sagt: Du bleibst mir schön zu Haus, so sagt Gott zum Menschen: Du bleibst mir schön bei der Schrift und schlägt damit alle Fortschrittsgelüste nieder;	W. 97, 47.
2. nicht von der Schrift abweichen, weder zur Rechten noch zur Linken, 5 Mos. 28, 13—15. Jos. 1, 7. 8. nichts davon- und dazutun. 5 Mos. 4, 1. 2. 12, 32;	W. 97, 49.
3. uns hüten vor falscher Lehre, Matth. 7, 15: Sehet euch vor u. s. w. Röm. 16, 17. 18: daß ihr aufsehet auf die u. s. w. 2 Joh. 10, 11: So jemand zu euch kommt u. s. w.;	W. 97, 50. **Lehre.**
Anm. a. Verbietet Gott mit Falschgläubigen Gemeinaft zu pflegen, so geht daraus hervor, daß wir mit dem odernen Fortschritt unverworren bleiben sollen.	W. 97, 51.
Anm. b. Wer den Feinden etwas von der Wahrheit eisgibt, ist viel schlimmer, als ein Vaterlandsverräter;	W. 97, 53. 54. L. W. 14, 164. 165. N. 76, 22. **Erkenntnisquelle.**
g. weil die Kirche keine Gewalt hat, laubensartikel zu stellen;	

Can. 94, 31.

Anm. a. Die Kirche hat noch nicht gesprochen. „Da harre der Teufel auf. Ich will so lange nicht harren.“ Luther.

Bekenntnisschriften § 7 h.
R. 76, 20.

Anm. b. Soll erst die Kirche reden, dann

L. W. 14, 161. 162.

1. wäre erst das ein Glaubensartikel, was die Kirche durch ihre Entscheidung dazu macht,
2. würde es bis dahin jedem freistehen, anzunehmen oder zu verwerfen, was Gott geredet hat,

L. W. 14, 206.

3. wäre das erste Jahrhundert mit dem apostolischen Symbolum arm an Glaubenslehren gewesen.

L. W. 14, 208.

Anm. c. Unsere Kirche bekennt sich keineswegs allein zu den Lehren, die in den symbolischen Büchern stehen, sondern zur ganzen Schrift.

L. W. 14, 203.

Anm. d. Unsere Bekenntnisschriften wollen gar kein Katalog aller zur Seligkeit nötigen Lehren sein. Manche Lehren sind gar nicht darin ausgeführt.

L. W. 14, 201.

Anm. e. Die Lehren wurden in die symbolischen Bücher aufgenommen, nicht damit sie Kirchenlehren w ü r d e n , sondern weil sie schon vorher da waren.

L. W. 16, 36.

Anm. f. So wenig Christus unserer Osterlieder bedarf, um aus dem Grabe herauszukommen, so wenig bedarf die Lehre der Konzilien.

L. W. 16, 35. 36.

Anm. g. Daß eine Lehre erst durch ein Konzil kirchliche Geltung erlangt, ist r ö m i s c h e r Grundsatz. Unter lutherischer Fahne für römische Grundsätze kämpfen!

L. W. 16, 36.

Anm. h. Welch ein Widerspruch: Für dogmenbildende Tätigkeit der Kirche eintreten und dabei alle 21 ökumenischen Konzile, auch das Laterankonzil, verwerfen!

L. W. 16, 37.

Anm. i. Welche Kirche soll nun bei der jammervollen Zerrissenheit der Kirche entscheiden? Dorpat oder Rostock?

W. 97, 63. 64. L. W. 16, 2. 23, 145.

h. w e i l d i e L e h r e n i n s i c h s e l b s t d e r A r t s i n d , d a ß j e d e r F o r t b i l d u n g s v e r s u c h z u i h r e r A u f l ö s u n g f ü h r t. Fortentwickelung der Lehre ist der Anfang vom Ende.

W. 97, 67.

1. So oft die Vernunft daran ging, die Schwierigkeiten in der Schrift zu lösen, so ging beim Reimen die Schriftlehre jedesmal in die Brüche.

W. 97, 66. 67.

2. Jedem Baustein, den man aus dem Lehrgebäude herausbricht, folgen eine Menge anderer nach. Man kann keine Lehre einschieben oder ausschalten, ohne andere in Mitleidenschaft zu ziehen.

L. W. 51, 136.

Anm. a. Die modernen Theologen wollen v e r m i t t e l n , d. h. durch gegenseitiges Nachlassen zwei Parteien oder Teile aussöhnen.

M. 94, 19.

Anm. b. Unter Fortbildung versteht man nicht Begründung, sondern Korrektur, nicht Verteidigung, sondern Auflösung;

W. 97, 69.

i. w e i l a l l e r F o r t s c h r i t t e i n R ü c k s c h r i t t i s t. Fortschritt ist Abfall vom lutherischen Bekenntnis. L. W. 21, 78. 79. von der wahren Theologie. L. W. 50, 5. Lehre umbilden heißt sie zerstören. L. W. 21, 69. Damit wird der alte Glaube fahren gelassen. L. W. 53, 3. nur der alte Rahmen erinnert noch an das

alte Bild. L. W. 21, 71;

Anm. a. Ihr Fortschritt ist kein Fortschritt. Sie wärmen nur den alten Kohl wieder auf und bringen den alten Wust von Irrtümern, der sich bei Arius, Pelagius, Nestorius u. s. w. findet; — L. W. 4, 195. W. 97, 33.

Anm. b. Wohin sind sie schon geraten! Kaum eine Lehre ist unversehrt geblieben. Was ist's um den Fortschritt der modernen Theologen in der Lehre? L. W. 21, 161 f. Wie hat man fortgebildet z. B. — L. W. 21, 71. 23, 130. 131.

1. die Lehre von Christi Person. Kenose. „Christus hat aufgehört Gott zu sein, um Mensch zu werden," — D. 86, 11. 12. L. W. 4, 289. 16, 2—13.

2. die Lehre vom freien Willen, — L. W. 18, 199.

3. die Lehre von der Prädestination. — L. W. 18, 193.

Anm. c. Wer das Wort fahren läßt, wird nicht in der Erkenntnis der Wahrheit weiter kommen, sondern die Wahrheit verlieren. — Neb. 1901, 10.

Anm. d. Man will der Menschheit nichts Neues, Köstliches bringen, sondern das, was Jahrtausende Trost, Leben, Segen gespendet hat, auf die Seite schaffen. — Luth. 4, 194.

Anm. e. Moderne Theologen des alten Glaubens ist eine contradictio in adjecto. — L. W. 53, 3.

Anm. f. Sie brauchen noch die alten Ausdrücke, aber verstehen etwas ganz anderes darunter. — Mich. 88, 39.

Anm. g. Die *Ketzerei* kann wachsen; — N. 76, 21.

f. *weil die Ansicht von einer Fortbildung der Lehre*

1. *im Widerspruch mit aller Kirchen- und Dogmengeschichte steht.* — L. W. 23, 161. f.

Anm. a. Die Kirchengeschichte zeigt keinen stetigen Fortschritt zum Besseren, vielmehr bald besondere Zeiten tiefen Verfalls, bald Zeiten besonderer Heimsuchung. — Luth. 4, 4.

Anm. b. Durch die Annahme einer successiven Entstehung der Dogmen sucht man die Theorie von den offenen Fragen zu stützen; — L. W. 14, 161.

2. *die Schrift als Erkenntnisquelle aufgibt.* Man will aus sich selbst etwas wissen. — W. 1901, 59.

Anm. Dadurch wird auch die Schrift als *Norm* verworfen. Sind Glaubenslehren bloß dem Keim nach in der Schrift enthalten, so kann die Schrift nicht mehr Norm sein für die zur völligen Reife entfalteten Lehren. Die Norm für die Eichel kann nicht Norm für den Eichbaum sein; — L. W. 23, 169.

3. *den Heilsweg zu einem willkürlichen macht.* Gab es im alten Testament noch keine Lehre vom heiligen Geist, Wiedergeburt, Dreieinigkeit, so ist man damals auf einem andern Wege selig worden. — Es ist ein gefährlicher Irrtum, wenn man meint, das alte Testament enthalte andere Dogmen, als das neue; — L. W. 23, 172. W. 68, 29.

4. *alle Gewißheit des Glaubens umstößt.* Wie traurig wäre es, wenn die Lehre — N. W. 76, 52.

fortgebildet werden müßte! Wer wollte seinen Glauben darauf gründen?

L. W. 21, 72.

Anm. a. Indem die Theologen fortschreiten, weiß niemand recht, worin der Fortschritt eigentlich besteht, da einer des andern Fortschritt als Rückschritt verwirft.

L. W. 23, 132.

Anm. b. Womit begründen die Fortschrittstheologen ihre Anschauung? Der Bibelbeweis fehlt. Die Hypothese wird überall stillschweigend vorausgesetzt.

Jl. 77, 14.

Anm. c. Unter dem Namen Fortbildung kann jeder sein eigenes Fündlein als göttliche Weisheit zu Markte tragen.

L. W. 53, 4—10.

Summa: Der moderne Mensch, dem der alte Glaube nicht mehr passen will, ist nichts weiter als eine neue Auflage des alten Adam: Hochmut, Selbstklugheit, Selbstgerechtigkeit — Autoritätsfreiheit. — Es gibt eine wahre Wissenschaft, die allein den Namen Wissenschaft verdient; es gibt aber auch eine Afterwissenschaft, eine trunkene Wissenschaft. C. 86, 13.

W. 97, 64. 71.

Einwand 1. Gerade die Schwierigkeiten in der Schrift, die Gott hat stehen lassen, seien eine Aufforderung zum Fortschritt durch Entwickelung der Lehre. Wozu hat Gott den Menschen die Rätsel vorgelegt? — Der eigentliche Grund der Weiterbildung ist nicht das Sichstoßen an den Schwierigkeiten. Geheimnisse schlucken die Ungläubigen in dieser Welt beim Tausend.

L. W. 23, 134.

Einwand 2. Damit wird die freie Schriftforschung gehindert. Auch die Beröenser haben geforscht, ob es sich also hielte. — Aber sind sie immer beim „ob“ geblieben? Sind sie nie zum festen Glauben gekommen, daß es sich also verhielt?

L. W. 23, 129. 130.

Einwand 3. Wenn alles in der Welt einem Gesetz der Entwickelung und des Werdens unterworfen ist, (Evolution) warum nicht auch die Lehre?

L. W. 50, 4. 5. 19, 293. W. 97, 14. L. W. 13, 200—203. 14, 139. 53, 1.

4. Unsere lutherische Kirche will von Fortbildung der Lehre nichts wissen.

a. Luther und die Bekenntnisse weisen immer darauf hin, daß ihre Lehre keine neue, sondern die alte sei.

Zeugnisse. L. W. 23, 165. 166. 21, 353. 354. 70. 20, 312. Konk. 725, 3—6. 730, 39, 40.

W. 97, 19. 20.

b. Wir bekennen uns zur Konkordia von 1580 und verpflichten Pastoren, Gemeindeglieder und Konfirmanden darauf.

L. W. 21, 65. C. 86, 10. 12. Theol. 1, 373. Wis. 1903, 8. W. 97, 11. L. W. 23, 132. 133.

Anm. a. Man macht uns zum Vorwurf: Wir verschließen uns gegen den Fortschritt, seien Wissenschaftsverächter, hätten in der Theologie noch nichts geleistet, bedauert uns als Leute, die hinter der Zeit zurückgeblieben sind.

Ka. 94, 7. 8.

Anm. b. Auch uns droht die Gefahr, vom Zeitgeist mitgerissen zu werden.

5. Obwohl wir alle Fortbildung der Lehre verwerfen, so glauben wir doch,

L. W. 23, 136. Neb. 95, 7.

a. daß die Darstellungsweise der biblischen Lehre in Dogmatik und Predigt verbessert werden könne.

das Gefäß, in dem die göttliche Wahrheit gereicht wird;

b. daß durch Lehrstreitigkeiten mißverständliche Ausdrücke, die man früher ohne Bedenken gebraucht hat, abgetan worden und die biblische Lehre genauer zum Ausdruck gekommen ist;

L. W. 14, 137. 21, 68. 19, 226. N. 76, 22. **Lehrstreit.**

c. daß Dinge, die vorher etwa wegen Mangel an Erkenntnis der Sprache und Geschichte, der Örtlichkeit u. s. w. verdeckt waren, später aufgehellt wurden oder noch aufgehellt werden, z. B. durch alte Funde;

L. W. 14, 138.

d. daß man alle exegetischen Hilfsmittel, die uns heut zu Gebote stehen, benützen solle, um die Schrift recht zu verstehen und immer tiefer in den Sinn der Schrift einzudringen;

L. W. 23, 137.

e. daß man alles, was zur besseren Erklärung und Verteidigung der Wahrheit gegen den Irrtum beigebracht werden kann, dankbar gebrauchen solle;

Konf. Ein. 29.

f. daß man heute, nachdem sich die Kirche 1900 Jahre mit allen möglichen falschen Lehrern herumgeschlagen hat, die Irrtümer und ihre bösen Folgen besser begreifen könne;

L. W. 19, 227.

g. daß die theologische Bildung eines Pastors in seinen späteren Jahren größer sein könne als am Anfang, obgleich der Glaube derselbe geblieben ist, und daß man in diesem Sinne auch von einem Jünglings- und Mannesalter der Kirche reden könne. Luther hatte gewiß größere Bildung als man etwa im 3. und 4. Jahrhundert hatte;

L. W. 19, 225.

h. daß man die Schriftworte entfalten kann, d. h. auslegen, anwenden, illustrieren.

L. W. 34, 137.

6. Der verderbliche Geist des Fortschritts macht sich nicht bloß geltend durch Fortbildung der Lehre, sondern auch in Bezug auf

a. d e n Z w e c k, den man im Auge hat. Anstatt Seelen selig zu machen, des eigentlichen Ziels einer Gemeinde, steckt man sich zum Ziel: Wohltätigkeit, Ausrottung des Lasters, to stamp out vices, Schließung von Saloons, Lösung von sozialen Fragen, Unterhaltung u. s. w. — Eine solche Gemeinde gibt sich als eine Gemeinde auf und sinkt zu einer weltlichen Gesellschaft herab;

W. 97, 71—74. 78. 18. **Endzweck.**

b. d a s M i t t e l, wodurch man alles ausrichten will. Das einzige Mittel, den Zweck zu erreichen, ist Gottes Wort. Andere Mittel hat Gott der Kirche nicht gegeben. Wie ein Motormann hat ein Prediger nichts zu tun als den Strom anzudrehen. Statt dessen sinnt man auf immer neue Mittel, to draw the people, z. B.

W. 97, 81. 82.

Süd. 98, 7. 8. W. 97, 84. 18. Jl. 97, 77. Kas. 135. Jo. 1903, 5.

Revivals,

Wis. 98, 18. Luth. 34, 116.

Socials, Suppers,

Cal. 92, 28. 29.

unionistische Vereine,

Bußbank,

Jl. 97, 17. 18.

berühmte Solisten, Church choir,

sensationelle Predigten. Man schiebt das Evangelium beiseite. Worüber wird in Sektenkirchen ge-

W. 97, 85. 86. Cal. 92, 27. **Predigt.**

predigt!

Mit. 95, 49. 51. — Anm. a. Die Kirche wird in Gesellschaftslokale umgewandelt.

W. 97, 88. Süd. 98, 8. — Anm. b. Was ist damit gewonnen für den Himmel? — Nichts.

Jo. 1903, 6. — 1. Der Unglaube wird dadurch nicht gebessert.

Cal. 92, 29. — 2. Man will Böses tun, damit Gutes herauskomme und verliert das Ziel aus dem Auge.

W. 97, 88. — 3. Wer mit menschlichen Mitteln zu christlicher Tugend bewegen will, macht sich die Erreichung seines Zweckes einfach unmöglich.

Mit. 95, 48. — 4. Gottes Reich wird nur durch Gottes Wort gebaut.

Jl. 97, 19. — 5. Neue Maßregeln sind Symptome des Verfalls, Vorboten des Absterbens.

W. 1901, 46. — Anm. c. Daß man zu neuen Mitteln greift, kommt daher, daß man vergißt, was Glaube ist. Zum Glauben an einen alliebenden Vater, der keine Sünde strafen will und zu einer Erlöserschaft Christi durch sein Vorbild kann man auch ohne Evangelium kommen.

Cal. 92, 27. — Einwand. Wir wollen erst die Leute einmal herbeiziehen zur Kirche, damit wir sie dann gewinnen können. — Anstatt sie zu gewinnen, verliert man die paar Christen, die man noch in der Kirche hat.

W. 97, 89. **Predigt.** — Anm. d. Freilich soll die Predigt zeitgemäß sein, den Bedürfnissen der Gemeinde angepaßt;

W. 97, 92—96. — c. die Norm. Was Gott seiner Kirche befohlen hat, gilt für alle Zeiten. Was vor tausend Jahren recht war, ist auch heute recht. Die Norm wird nicht geändert wie die Statuten eines Landes. Doch will man auch hierin heutzutage fortschreiten, d. h. freier, toleranter werden, nicht in allen Dingen nach der Schrift praktizieren, z. B. Frauen als Pastor, temporärer Beruf, offene Kommunion, Union. Mancher wird aufgenommen in die Gemeinde, den Paulus ausgeschlossen hätte. — Das alles ist nichts als Rebellion.

Neb. 1901, 8. Neb. 95, 7. 8. — **7. Der rechte, gottgefällige Fortschritt.** Es gibt einen gottgefälligen Fortschritt. 1 Petr. 2, 2: Auf daß ihr durch dieselbige zunehmet. Ein Christ soll wachsen und dies Wachsen soll durch das ganze Leben fortgehen. Eph. 4, 13: bis daß wir alle hinankommen. Dieser Fortschritt ist ein Wachsen

Luth. 24, 146. W. 97, 14. 15. **Erkenntnis.** — a. in der Erkenntnis. 2 Petr. 3, 18: wachset in der Erkenntnis. Kol. 1, 9—11: erfüllt werden mit Erkenntis u. s. w. 1 Tim. 4, 13: Halte an mit Lesen. Niemand soll sich zufrieden geben mit der Erkenntnis, die er hat.

Cal. 98, 16. 17. L. W. 19, 225. 206. 205. W. 97, 33. — Anm. a. Der rechte Fortschritt besteht darin, daß man das Schatzkästlein öffnet und die darin liegenden Schätze immer besser erkennt.

L. W. 23, 137. 138. — Anm. b. Die Entwickelung geht nicht außer, sondern in uns vor;

W. 97, 15. **Glaube.** — b. im Glauben und Vertrauen. Wie schwach ist unser Glaube! Wie oft ermahnt der Apostel, stark zu

werden im Glauben!

c. im Wandel, in der Heiligung. Kol. 1, 9—11. Phil. 3, 12: ich jage ihm aber nach u. s. w. Nie werden wir damit fertig, den alten Menschen zu töten und den neuen Menschen anzuziehen. Fruchtbarkeit in allen guten Werken. — Cal. 95, 50. W. 97, 16. Neb. 1901, 12. **Heiligung.**

Anm. Wer in der Erkenntnis fortschreitet, nimmt es von Tag zu Tag genauer mit seiner Sünde und wird immer mehr hingetrieben zu Christo; — Cal. 95, 50.

d. im Gebrauch der Gnadenmittel, — Luth. 6, 171. Wis. 1903, 8. 10. W. 97, 16.

e. im Eifer für das Reich Gottes. 1 Kor. 15, 58: zunehmen im Werk des Herrn. Ein weites Feld für Fortschritt! Fortschritt in Lehrtätigkeit, Predigt, Schule, Konfirmandenunterricht, Mission, Zucht, Liebestätigkeit. Min. Syn. 1902, 19.

Anm. a. Wenn die Prediger danach trachten, ihr Amt immer sorgfältiger auszurichten, die Christen immer fleißiger werden, Kirche und Schule zu erhalten, Mission zu treiben, das ist der rechte Fortschritt. — Neb. 1901, 13.

Anm. b. Eine Gemeinde, in welcher dieser Fortschritt fehlt, ist im Absterben begriffen und einem Kinde gleich, das nicht mehr wächst, sondern dahinsiecht. — W. 97, 17.

Anm. c. Leider geht es bei uns vielfach rückwärts im Glauben, Liebe, Wandel. — Neb. 95, 8. 9.

Anm. d. Der rechte Fortschritt ist kein natürliches Werk, sondern Gottes Werk, gewirkt durchs Evangelium. — Neb. 1901, 11.

Homiletik.

24. Sonntag nach Trin. — Epi.

Der rechte Fortschritt. Wir sollen a. wachsen in der Erkenntnis, b. solches Wachstum auch im Wandel beweisen. — Neb. 1901, 8.

Abhandlungen.

Frauenbilder aus dem alten Testament. Can. 1906.

Frau.

1. **Eigenschaften einer Frau,** wie sie in der Schrift beschrieben wird.

a. Wie sie nicht sein soll. Sie soll nicht sein:

zänkisch. Spr. 19, 13: ein zänkisches Weib ist ein stetes Triefen. 27, 15. 25, 24: Es ist besser im Winkel auf dem Dach sitzen, denn bei einem zänkischen Weibe in einem Hause beisammen. 21. 19. 9;

schwatzhaft. Sir. 25, 26. Ein waschhaftig Weib ist einem stillen Mann wie ein sandiger Weg hinan einem alten Mann (man kommt nicht vorwärts);

Kleider.

putzsüchtig. Wohl können Frauen mit zierlichem Kleide sich schmücken, 1 Tim. 2. 9. aber alle Putzsucht sollen sie meiden. 1 Petr. 3, 3. 4: welcher Schmuck soll nicht auswendig sein mit Haarflechten u. s. w.;

betrunken. Sir. 26, 11. Ein trunken Weib ist eine große Plage;

zornig. Sir. 25, 21. Es ist kein Zorn so bitter als der Frauen Zorn;

eifersüchtig. Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft;

Ma. 5, 335.

unweiblich.

b. Wie sie sein soll. Sie soll sein:

fleißig. Spr. 12, 4: Ein fleißig Weib ist eine Krone ihres Mannes. 31, 27. Der Segen einer fleißigen Frau: Nahrung wird nicht mangeln 31, 11. sie ist wie ein Kaufmannsschiff, das seine Nahrung von ferne bringt. 31, 14. ihr ganzes Haus hat zwiefache Kleider 31, 21. sie denkt nach einem Acker und kauft ihn. 31, 16. 15; | Ma. 6, 145. 146. 5, 335.

reinlich. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich und fleißig ist. Spr. 31, 25;

freundlich. Ein freundlich Weib erfreut ihren Mann. Sir. 26, 16;

vernünftig. Sir. 26, 16;

weise. Durch weise Weiber wird das Haus erbaut. Spr. 14, 1;

barmherzig. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen. Spr. 31, 20. Durch ihrer Hände Arbeit kann sie viel Gutes stiften für die Armen; | Ma. 31, 332.

wohlgezogen. Ein wohlgezogen Weib ist nicht zu bezahlen. Sir. 25, 18;

züchtig. Es ist nichts Lieberes auf Erden, denn ein züchtig Weib. Sir. 26, 19. 20. Ein Weib ohne Zucht ist wie eine Sau mit einem güldenen Haarband. Spr. 11, 22;

sparsam. Sie macht einen Rock und verkauft ihn u. s. w. Spr. 31, 24;

häuslich. Ein häuslich Weib ist ihrem Manne eine Freude. Sir. 26, 2. Beispiele: Spr. 31, 13. 15. 19. 22. 24. 21. Sarah in der Hütte. H. 1906, 42;

gastfrei. 2 Kön. 4, 8—17. Die Sunamitin; | Jo. 1906, 34. 35.

tugendsam. Wem ein tugendsam Weib beschert ist, die ist viel edler, denn die köstlichsten Perlen. Spr. 31, 10. Sir. 26, 1: Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat, deß lebt er noch eins so lange. 26, 21. Ein tugendsam Weib ist eine Zierde in ihrem Haus; | Ma. 10, 235. 1, 246.

gottesfürchtig. Lieblich und schön sein ist nichts; ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben;

fromm. Ein schön Weib, das fromm bleibt, ist wie die helle Lampe auf dem heiligen Leuchter. — Was hilft ein reinliches Weib, wenn sie gottlos ist! — Ein Weib soll vor allen Dingen Christo nachfolgen. | Ma. 31, 329. 330.

2. Frauenbilder.

Abigail. W. 86, 50. 51. Athalja. 2 Kön. 11, 1. **Can.** 1906, 17. Deborah. Stöckh. A. T. 180. 181. **Dina** Kan. 1906, 26. Eva. Can. 1906, 8—12. **Isebel.** Can. 1906, 16. Peninna. 1 Sam. 1. Can. 1906, **13.** Rahab. Can. 1906, 17. Rebekka. 24. Ruth. 20. Sara. H. 1906, 42. Can. 1906, 26. Seres. Can. 1906, **14.** Tabea. Ap. 9, 36. Stöckh. N. T. 362. Ma. 6, 12. Jerobeams Weib. Can. 1906, 12. Potiphars Weib,

15. Simsons Mutter. 22. Die Witwe zu Zarpath. Can. 1906, 18. Jl. 1903, 29. Die Sunamitin. Jo. 1906, 34. 35. Can. 1906, 21. Die kleine israelitische Dirne im Dienste des Weibes Naemans. Can. 1906, 23.

Ma. 5, 335.

Anm. a. Böse Beispiele: Athalja, Delila, Hiobs spottende Gattin, Herodias, Isebel, Michal.

Ma. 5, 335.

Anm. b. Gute Beispiele: Abigail 1 Sam. 25, 18. Das kananäische Weib. Deborah. Richter 4, 4. 9. Elisabeth, Luk. 1, 6. Esther. 2. 17. Hanna. 1 Sam. 1, 11. Lydia. Ap. 16, 14. Maria. Luk. 1, 28. Martha und Maria. Luk. 10, 38. Die Samariterin. Joh. 4.

Anm. c. Lutherische Pfarrfrauen. Paul Gerhards Frau. Luth. 63, 89. Gertrud Egede, Missionarsfrau. Luth. 63, 328. Die Frau des Johann Mathesius. Luth. 62, 56. Luthers Frau.

3. Stellung der Frau zum Mann. Die Frau soll

Eheleute. § 2. b.

a. ihrem Mann eine Gehilfin sein. 1 Mos. 2, 18—20;

Ma. 1, 216. W. 86, 48.

b. ihren Mann fürchten. Eph. 5, 33. Hier ist keine knechtische Furcht, sondern Ehrerbietung gemeint;

R. Pi. Kat. 1, 172. Schulb. 35, 117. L. W. 48, 105. Can. 92, 42. 43. Mich. 98, 18. W. 86, 47. Loch. Epi. 415. L. W. 43, 68.

c. untertan und gehorsam sein. Eph. 5, 22. 24. Die Weiber seien untertan ihren Männern als dem Herrn. Kol. 3, 18. Sir. 9, 2. s. Eheleute. § 2. b.

Walth. Kas. 533.

Anm. a. Das scheint hart zu sein, ist aber nichts als Liebe. Wer liebt, dient.

L. W. 52, 133.

Anm. b. Schon unser Verstand sagt uns, daß in der Familie ein Haupt sein muß.

Can. 1903, 39.

Anm. c. Eine Gleichstellung gibt's auch in Praxis nicht. Entweder herrscht der Mann oder es herrscht das Weib.

Jo. 89, 38. 39. L. W. 43, 69. 70.

Anm. d. Daher auch die Sitte, daß die Frauen mit bedecktem Haupt in der Kirche erscheinen. 1 Kor. 11, 1—16.

Schulb. 35, 116.

Anm. e. Besonders in unserm Lande ist große Gefahr für einen Mann, ein Pantoffelheld zu werden.

L. W. 52, 132.

Anm. f. Das Wort „gehorchen" will man mehr und mehr aus dem Trauformular streichen.

W. 86, 46.

Anm. g. Einwand: Das gelte nur für barbarische Zeiten.

Schulb. 10, 21.

Anm. h. Bei den Römern war freilich die Frau nichts als eine Sklavin.

4. Die Stellung der Frau in der Gemeinde.

Jo. 1906, 31. 35. Proc. 95, 17.

a. Auch die Frauen nehmen in der Gemeinde eine wichtige Stellung ein. Sie können viel für die Gemeinde tun, üben oft großen Einfluß aus und haben manchmal die Sachen des Reiches Gottes besser gefördert als die Männer.

Neb. 1903, 25. 26.

Anm. a. In den apostolischen Gemeinden werden viele Frauen namhaft gemacht.

Jl. 98, 37. 38.

Anm. b. Auch die Frauen sind geistliche Priester und sollen alles tun, was zum geistlichen Priestertum gehört:

lehren, ermahnen, trösten, taufen in der Not.

b. In der Gemeindeversammlung aber sollen die Weiber schweigen. 1 Kor. 14, 33. Auch das öffentliche Predigtamt ist ihnen versagt. Sie sollen nicht die Männer belehren, sondern untertan sein. 1 Tim. 2, 12: Einem Weibe aber gestatte ich nicht, daß sie lehre. — L. W. 43, 67. 68. 71. 72. Jl. 98, 38. W. 97, 94. **Beruf des Pastors. § 14.**

Anm. a. Der Beruf der Schullehrerinnen verstößt nicht gegen dies Verbot. Kinder können sie lehren. Doch soll auch hier eine Gemeinde prüfen, ob die Person dazu paßt und nicht vergessen, daß dazu ausgebildete Männer mehr ausrichten können. — L. W. 43, 73. **Schullehrer.**

Einwand 1. Im alten und neuen Testament haben auch Frauen das Werk Gottes getrieben, z. B. Mirjam, Deborah, Priscilla. — Sie waren dazu inspiriert von Gott. — L. W. 48, 26.

Einwand 2. 1 Kor. 11, 5: Ein Weib aber, das da betet oder weissagt. — Das Beten, auch das öffentliche Mitbeten und Mitsingen, war den Frauen nicht verboten. Und wenn der Geist ihnen Weissagung gab (Ap. 21, 9), so war das kein Lehren der Männer aus eigner Weisheit und christlicher Erfahrung. Gott kann reden, durch wen er will. — L. W. 43, 70. 71.

Einwand 3. Pauli Worte seien nicht bindend. — L. W. 48, 26.

Einwand 4. Wir leben jetzt in einer andern Zeit. Wenn Paulus heute lebte, würde er so nicht reden. — W. 86, 46. Luth. 37, 142. Ka. 1900, 12.

Anm. Methodisten haben sich auch schon berufen auf 1 Tim. 2, 8. 9. Dasselbigen gleichen auch die Weiber. Punkt. — Luth. 4, 12.

Antith. Die Sekten lassen die Weiber reden in der Kirche, geben ihnen wohl auch in der Gemeinde und auf Konferenzen Sitz und Stimmrecht und stellen selbst Frauen als Pastoren an. (Universalisten u. a.) — W. 86, 46. Luth. 44, 84. 94. L. W. 19, 252. 253.

5. **Emanzipation der Frau.** Die heutige moderne Frau will aus ihrem Beruf, aus der Kinderstube heraus, drängt sich an die Rednerbühne, an den Stimmkasten. — Mich. 98, 15. W. 86, 45. Min. 92, 51. Luth. 60, 247.

Anm. a. Schon die modernen Töchter tun nichts als Pianospielen, musizieren, malen, schwimmen, tanzen, lernen lateinisch und verstehen keine Hausarbeit.

Anm. b. So wenig man alle Johannisbüsche im Lande in Eichbäume, alle Katzen in Hunde verwandeln kann, so wenig die Frau in den Mann. — Luth. 45, 205.

Anm. c. Dadurch wird das Familienleben zerstört. — Schulb. 37, 188.

Anm. d. Der Beruf der Frau ist im Haus. 1 Tim. 2, 15. Sie hat das Recht, zu arbeiten, zu lieben, zu beten, die Jugend zu erziehen u. s. w. — Can. 1903, 40. Luth. 63, 136.

Anm. e. Es gibt keinen köstlicheren Beruf als den treuer Mütter, die über ihre Kinder wachen. Jes. 49, 15: Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen? Ihre Werke und ihr Dienst ist herrlich gehalten vor Gott. — Wis. Syn. 1906, 43. Luth. 60, 249.

6. **Frauenstimmrecht.** Frauenstimmrecht im Staate ist das Ziel vieler Frauen. — L. W. 44, 155. L. W. 50, 96.

Anm. Das Ziel wird vom Papst befördert. — L. W. 52, 329. Luth. 12, 70. 69.

7. Der Segen einer christlichen Frau. Eine christliche Frau bringt Segen ins Haus, ist ihrem Manne eine Freude und macht ihm ein fein ruhig Leben Sir. 26, 2, erfreut ihren Mann, erfrischt ihm sein Herz 26, 16, ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen Spr. 31, 11, sie tut ihm Liebes und kein Leides 12.

Ma. 6, 146.

Anm. a. Der Segen geht über auf Mann und Kinder. Ihr Mann ist berühmt in den Toren. Spr. 31, 23. Ihre Söhne kommen auf und preisen sie selig. V. 28.

Ma. 10, 236—238. 1, 55. 56.

Anm. b. Pf. 128, 3 wird eine fromme Frau verglichen mit einem fruchtbaren Weinstock. Derselbe

1. ist die Zierde des Hauses. Nicht Reichtum und Vermögen, nicht ihr schönes Hausgerät, sondern sie selbst, die Frau, ist die Zierde des Hauses;

2. schließt sich eng an das Haus an, ist mit dem Haus verwachsen. Häuslichkeit;

3. bringt herrliche Früchte.

Ma. 10, 239. 6, 148.

Anm. c. Als einen Weinstock, nicht als einen Eichbaum soll man darum auch das Weib behandeln: hegen, pflegen, beschützen, schonend und zärtlich damit umgeben.

8. Anwendung

Ma. 6. 147. 10, 236.

a. für die Frau. Jede Frau soll sich prüfen, wie weit das Lob, das die Schrift dem Weibe zollt, sie angeht und diesem vorgesteckten Ziel immer näher zu kommen suchen. — Vor diesem Bild einer christlichen Frau muß sich auch die beste Frau schämen;

b. für den Mann. Ein Mann soll

Mich. 1907, 32. **Ehe.** § 9. Anm. f.

1. vorsichtig sein bei der Wahl einer Ehefrau. Es kommt nicht an auf Schönheit. Laß dich nicht betrügen, daß sie schön ist. Sir. 25, 27. Schöne Weiber haben manchen betöret. 9, 9. Es kommt nicht an auf Reichtum. Wenn das Weib den Mann reich macht, so ist da eitel Hader. 25, 28;

Ma. 7, 148. Min. 95, 13. 92, 48.

2. dankbar sein, wenn er eine christliche Frau gefunden hat. Eine fromme Frau ist eine Gabe Gottes. Sir. 26, 3: eine edle Gabe. Spr. 19, 14. Ein vernünftig Weib kommt vom Herrn. 31, 10: bescheret. Eine solche Frau soll man schätzen.

R. Pi. Kat. 1, 171. 172.

Anm. Die Frau, die Gott uns gegeben hat, ist jedesmal die beste für uns.

Homiletik.

Pf. 128, 3. Dein Weib wird sein wie ein fruchtbarer Weinstock. Das ist wichtig a. für das Weib, b. für den Mann. — Ma. 10, 236.

Spr. 31, 10—31. Das Lob göttlichen Wortes über eine christliche Hausfrau. a. Welches ist dies Lob? b. wozu soll es beiden Gatten dienen? — Ma. 6, 145.

Spr. 18, 10. Wem ein tugendsames Weib beschert ist, die ist viel edler, denn die köstlichste Perle. Anwendung a. für das Weib, b. für den Mann. — Ma. 1. 241. 242.

Luk. 8, 1—3. Der selige Beruf christlicher Frauen nach Inhalt unseres Textes. a. Sie folgen Jesu nach, b. sie tun ihm Handreichung von ihrer Habe. — Ma. 31, 328.

Abhandlungen.

Die christliche Freiheit; ihr rechter Gebrauch und derselben Mißbrauch, nach dem Römerbrief. Can. 1900. Die christliche Freiheit. Syn. Frei. 88. Thesen über die Lehre von der christlichen Freiheit in Bezug auf Mitteldinge. S. 74, 17. Die christliche Freiheit. Nebr. 83, 52—58. Eine wohlgegründete lutherische Gemeinde steht fest auf ihrer christlichen Freiheit. Wis. 92, 39—70. Wis. 94. Vom Gehorsam gegen Menschen in Sachen des Glaubens und Gewissens. W. 83. und 85. Ein Vorteil, den wir in unserer Synode genießen, ist der, daß wir von aller Menschenknechtschaft frei sind. Mit. 91, 30—36. Thesen über das Recht, die Vorzüge und Pflichten der Freikirche. Mit. 74.

Abriß.

Beschaffenheit der christlichen Freiheit. Sie ist nicht eine leibliche oder fleischliche Freiheit, sondern eine Freiheit vom Gesetz. § 1 und § 2. Sie ist durch Christum erworben. § 3. Antithese. § 4. Mißbrauch der Freiheit. § 5. Wann man auf den Gebrauch seiner Freiheit nicht verzichten darf. § 6. Der rechte Gebrauch. § 7.

Freiheit.

Walth. Epi. 198. Wis. 92, 39.
Ma. 5, 205.
Walth. Epi. 199. Wis. 92, 42—44. Can. 1900, 8. Luth. 3, 103.
Can. 1900, 5. L. W. 12, 305.

1. Freiheit ist das Losungswort unserer Zeit. Sehnsucht nach Freiheit liegt in der Natur aller lebenden Wesen. Die wahre Freiheit, die christliche Freiheit aber ist

a. nicht eine leibliche, sondern eine geistliche Freiheit, eine Freiheit des Gewissens. Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Anm. a. Die christliche Freiheit hebt den Unterschied in den äußerlichen Verhältnissen der Menschen nicht auf, aus ihr folgt keine Gleichstellung im bürgerlichen Leben. Knechte bleiben Knechte.

Wis. 92, 43.

Anm. b. Es kann ein Mensch bürgerlich frei und doch ein elender Sklave seiner Lüste sein und umgekehrt;

Luth. 3, 103. Ma. 1, 105. Wis. 92, 42. Neb. 83, 54. 56. Stöckh. Pass. 85.
Wis. 89, 20.

b. nicht eine fleischliche Freiheit, da man meint, Gottes- und Menschengebote ungescheut übertreten zu dürfen, da man lehren, reden, tun will, was einen gelüstet. Ps. 2, 3: Lasset uns zerreißen ihre Bande.

Anm. a. Die Jugend mag sich nicht mehr unter den Willen der Eltern beugen, Anarchisten wollen frei sein von dem Druck der Obrigkeit.

Ma. 5. 206. 205.

Anm. b. Es gibt eine falsche Freiheit Röm. 6, 20: frei von der Gerechtigkeit, und eine wahre Freiheit, die Knechtschaft Gottes. Röm. 6, 22.

Can. 1900, 13. 14. Ma. 5, 10. S. 74, 22. Neb. 83, 53. Mit. 71, 25. Gesetz.

2. Die christliche Freiheit ist

a. eine Freiheit vom Gesetz. Röm. 10, 4: Christus ist des Gesetzes Ende. 1 Tim. 1, 9: Dem Gerechten (d. h. dem Christen, sofern er ein Christ ist), ist kein Gesetz gegeben. Gal. 4, 4. 5: auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete. Wie eine Ehefrau frei wird von ihrem Mann durch dessen Tod, so sind wir durch Christi Tod frei geworden vom Gesetz und damit

Can. 1900, 9. 11. S. 74, 20. Wis. 92, 45. Mit. 74, 42. Wis. 94, 22. 23. Ma. 1, 100—102.

1. vom Fluch des Gesetzes, Röm. 8, 1: nichts Verdammliches an uns, Gal. 3, 13: erlöst von dem Fluch des Gesetzes. Konf. 640, § 4. Der Fluch 5 Mos. 27, 26 trifft uns nicht mehr;

Can. 1900, 12. Ma. 21, 184. S. 74, 21. Wis. 92, 46. 47. Mit. 74, 42. Süd. 1901, 23.

2. vom Zwang und der Knechtschaft des Gesetzes. Wie die Sonne scheint, ohne daß es ihr geboten wird, so tut ein Christ alles ungezwungen, steckt nicht mehr unter dem Stecken des Treibers, wird nicht erst durch die Strafe und Drohung, auch nicht erst durch die Verheißung und Belohnung des Gesetzes zum Halten desselben getrieben, sondern tut alles aus Antrieb des Geistes. Eine Ermahnung durch die Barmherzigkeit Gottes Röm. 12, 1. richtet alles aus. Konf. 641. § 6;

Anm. a. Der natürliche Mensch ist ein Knecht des Gesetzes. Jer. 31, 32: und ich sie zwingen mußte. Dieser Knechtssinn fließt nicht aus Liebe zu Gott, sondern aus einem gottfeindlichen Herzen, aus Furcht vor Strafe. Solche haben ihren Lohn dahin.

Neb. 83, 52. Ma. 5, 8. 9.

Anm. b. In dieser Knechtschaft liegen alle, die durchs Gesetz gerecht werden wollen. Die Zeit, die man sich damit abquält, ist verlorene Zeit. Wir brauchen das Gesetz nicht zu erfüllen, um dadurch selig zu werden. Can. 1900, 15;

Ma. 5, 5. 6.

b. eine Freiheit vom Zeremonialgesetz. Im alten Testament waren viele Verbote gegeben. Walth. Epi. 296. Aber nun heißt es: So lasset nun niemand euch Gewissen machen, Kol. 2, 16. lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen. Gal. 5, 1. Damit sind wir frei z. B.

Mit. 74, 42. Wis. 94, 23. Neb. 83, 53. Can. 1900, 17. 18. D. 74, 23. Mit. 71, 10. 11. Wis. 92, 48. 49. **Zeremonialgesetz.**

1. von bestimmten Feiertagen, vom Sabbath. Röm. 14, 5: Einer hält einen Tag vor dem andern. Jeder sei seiner Meinung gewiß. So könnte der Apostel nicht reden, wenn die Feiertage im neuen Testament geboten wären. Konk. 67, 161;

Can. 1900, 17—21. Min. 88, 57. Luth. 3, 103. Mich. 89, 17.

2. von Speisegesetzen. Röm. 14, 2. 22.

Can. 1900, 18. 19.

Anm. a. Welch eine Knechtschaft, welch ein Joch Gal. 5, 1. war das! Gal. 3, 24: unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen. Zuchtmeister.

Ma. 5, 4. 5. 7.

Anm. b. Die Gläubigen des alten Testaments litten Schaden an ihrer Seele, wenn sie die vorgeschriebenen Zeremonien unerfüllt ließen, wir dürfen den ganzen äußerlichen alttestamentlichen Gottesdienst beiseite lassen, weil diese Gebote uns nichts mehr angehen.

Mit. 71, 12.

Anm. c. Wer nun noch Stücke dieses Gesetzes halten will, versucht Gott. Ap. 15, 10. und macht alle Arbeit Gottes an seinem Herzen vergeblich. Gal. 4, 11: umsonst an euch gearbeitet;

c. eine Freiheit von der Herrschaft und Knechtschaft der Sünde. Ein Christ ist nicht mehr ein Sklave der Sünde, sondern lebt in freier Liebe dem, der für ihn gestorben ist. Röm. 6, 14: die Sünde wird nicht herrschen können über euch. 19—23: von der Sünde frei und Gottes Knechte worden. 1 Joh. 3, 9: Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde.

Ma. 1, 105. 106. 5, 208. Süd. 1901, 24. Wis. 92, 46. 47. **Sünde.**

Anm. a. Die Sünde, z. B. Haß, Habsucht, Trunksucht, Neid u. s. w. übt eine Herrschaft über den Menschen aus. Von dieser Herrschaft kann sich der Mensch nicht los machen. Wenn er auch grobe Ausbrüche der Sünde verhütet, die Lust im Herzen zur Sünde kann er nicht ausreißen.

Walth. Epi. 202. 203.

Anm. b. Was für Knechtschaft ist das! Da begibt man die Glieder zum Dienst der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zur andern. Röm. 6, 19. Die Freiheit zu sündigen, in der Sünde ungehindert fortzufahren, ist nichts als elende Sklaverei.

Ma. 5, 206. 207. D. 74, 19.

Anm. c. Und die Frucht dieses Sündendienstes? Welcher ihr euch jetzt schämet. Luk. 18, 13. Das Ende der Tod. Röm. 6, 21. — Ma. 5, 209. 210.

Anm. d. Zieht Christus in ein Herz ein, so ist die Macht der Sünde gebrochen. Arme Gefangene, welche jahrelang gebunden waren, werfen ihre Ketten von sich. — Walth. Epi. 203. Stöckh. Paff. 89.

Anm. e. Der Rechtfertigung nach ist die Freiheit vollkommen, der Heiligung nach jedoch unvollkommen; bloß dem Anfang nach. Verliere darum niemand den Mut, wenn er sieht, daß er das Ziel noch nicht erreicht hat; — Walth. Epi. 204.

d. eine Freiheit vom Fluch der Sünde, der Sündenangst und damit zugleich eine Freiheit — Walth. Epi. 200. **Quart.** 2, 137.

1. vom Zorne Gottes, Eph. 2, 3: waren Kinder des Zorns; — L. 74, 19.

2. vom Tod und Todesschrecken. Der Strick ist entzwei und wir sind frei. — Stöckh. Paff. 89. 90. Quart. 2, 138.

Anm. a. Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Welt, nichts kann uns verdammen. — Ma. 20, 49. L. W. 48, 321.

Anm. b. Wohl empfinden viele noch Angst und Qualen über ihre Sünde, aber das ist jetzt eigentlich nicht das Werk der Sünde, sondern ihres Unglaubens; — Walth. Epi. 201.

e. eine Freiheit von allen Menschengeboten. Was Christus frei gelassen hat (Mitteldinge), darf niemand uns zur Sünde machen. Niemand darf über das Gewissen eines andern herrschen. Keiner darf dem andern Gesetze als gewissensverbindlich auflegen. 2 Kor. 1, 14: nicht daß wir Herren seien über euern Glauben, 1 Petr. 5, 3: nicht als die über das Volk herrschen, 2 Kor. 8, 8: nicht sage ich, daß ich etwas gebiete, 1 Kor. 7, 23: werdet nicht der Menschen Knechte. Christen sind alle — Wis. 92, 49. 50. D. 74, 25. Ma. 1, 104. 105. 21, 184. Wis. 94, 23. Luth. 4, 129. **Mitteldinge.**

1. Brüder, Matth. 23, 8. Da ist keine Über- und Unterordnung; — Mit. 91, 30. D. 68, 22. Can. 1900, 23. Luth. 52, 85.

2. Könige, Off. 5, 10. obgleich sie in äußerlichen Dingen andern Menschen gleich sind. Can. 1900, 5. 6. Wer will da herrschen, wo alle Könige sind? — Can. 1900, 23. Ma. 1, 104. Mit. 91, 33.

3. Priester. 1 Petr. 2, 9: das königliche Priestertum. Als geistliche Priester beugen sie sich in Lehre und Leben unter nichts als unter Gottes Wort; — Al. 98, 19.

4. Freie. 1 Petr. 2, 16. als die Freien. Gal. 4, 26. 31: nicht der Magd Kinder, sondern der Freien. Joh. 8, 36. Ein Christ ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. — Mit. 74, 43. Ma. 21, 184.

Anm. a. Zeugnisse. — W. 83, 20. 21. Luth. 4, 129.

1. Konkordia. 56 f. 66. 206 f.

2. Luther. Neb. 83, 54. 55. Luth. 4, 130. — Wis. 92, 54. 55.

Anm. b. Diese Freiheit von Menschensatzungen gründet sich auf die oben genannte Freiheit. Sind wir frei vom Zwang und Fluch des göttlichen Gesetzes, wie viel mehr von Menschengesetzen. — Mit. 74, 43.

Anm. c. Hieher gehört auch Freiheit von Menschenlehren. Matth. 15, 9: Lehren, die nichts denn Menschengebot sind. — W. 83, 24.

Anm. d. Gewissenstyrannei ist es, wenn man jemand mit Gewalt zwingt, zu glauben oder zu tun, was sein Gewissen für falsch hält, oder zu verwerfen, was er für recht hält (Christenverfolgungen), oder wenn jemand kraft seiner Autorität andern Gebote auflegen will. — W. 83, 19.

Anm. e. Wer andern Gesetze auflegen will (wie die Juden die Beschneidung, die Pharisäer ihre selbsterwählten Werke Ma. 5, 7),

1. macht sich zu Gott. Abgötterei, — Mit. 71, 25. Süd. 91, 33.

2. raubt Christo die Ehre, — Can. 1900, 24.

3. legt den Jüngern ein Joch auf.

Anm. f. Es gibt nur einen Gesetzgeber, Jak. 4, 12. Christum. — W. 83, 20.

Anm. g. Die Kirche wird nur durch Gottes Wort regiert. — Allg. Syn. 96, 39. 40.

Anm. h. Zu den Mitteldingen, welche Gott freigelassen hat, gehört z. B. die Form der Privatbeichte, Luth. 4, 129, Kirchenordnungen, Zeremonien. s. Mitteldinge. — Luth. 3, 33. Wis. 92, 52. 53. **Zeremonie.**

Anm. i. Daß in der Kirche niemand regieren soll, kein Papst, Bischof, Pastor, Gemeinde, Majorität in der Gemeinde, Synode, Präses, Konsistorium s. unter Kirchenregiment.

Anm. k. Daß die Kirche auch unabhängig sein soll vom Staat und Obrigkeit, s. unter „Kirche und Staat", „Religionsfreiheit".

Anm. l. Über die Einteilung dieser Freiheit sei schließlich bemerkt, daß manche diese Freiheit nur auf das Gesetz beziehen (Freiheit vom Gesetz, vom Zeremonialgesetz, vom Menschengesetz), andere dieselbe weiter ausdehnen: Freiheit vom Teufel, vom Zorn Gottes, von Sündenherrschaft. — So mancherlei Zwang sich denken läßt, so vielerlei Freiheit könnte man nennen. — W. 83, 21. 22. Neb. 83, 53. Luth. 6, 21. C. 74, 19. Wis. 92, 44. 45.

3. Diese Freiheit ist

a. durch Christum erworben. Gal. 5, 1: damit uns Christus befreit hat. Joh. 8, 36: So euch der Sohn frei macht. — Wis. 92, 41. 42. C. 74, 27. 28.

Anm. a. Der Mensch war zwar frei geschaffen. Er hat aber die ihm von Gott verliehene Freiheit mißbraucht und durch Sünde verscherzt. Nun werden alle Menschen in Ketten und Fesseln geboren. Wis. 92, 41. 42. — Stöckh. Pass. 85.

Anm. b. Christus läßt sich für uns binden. Nun ist die selige Zeit der Freiheit gekommen. Die Auferstehung Christi ist das laute Zeugnis: Ihr seid frei. „Freiheit" ist das Thema aller Osterlieder und -Predigten. Walth. Epi. 201. 198. — Stöckh. Pass. 87.

Anm. c. Durch Gottes Blut erkauft! Wie hoch steht einem Volk die Freiheit, die durch große Opfer an Gut und Blut erkauft ist; — Wis. 92, 59.

b. eine Frucht

1. der Erlösung, — Can. 1900, 11.

Ö. 74, 27. 29. Neb. 83, 50. 52.
Cal. 1904, 29. Ma. 20, 48.
Can. 1900, 11. 6. Wis. 92, 43.

2. der Rechtfertigung,

3. des Evangelii. Joh. 8, 32: Die Wahrheit wird euch frei machen,

4. des Glaubens. 2 Kor. 3, 17: Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Bei Unchristen kann von solcher Freiheit nicht die Rede sein. Obwohl sie für alle Menschen erworben ist, ist der Welt diese Freiheit terra incognita. Sie liebt die Finsternis mehr denn das Licht, die Knechtschaft mehr denn die Freiheit;

Wis. 94, 39.

c. eine Eigenschaft einer wohlgegründeten lutherischen Gemeinde. Die lutherische Kirche, die Kirche der Reformation

L. W. 19, 45.

1. **erkennt das Prinzip der Freiheit in seiner ganzen Tragweite an,**

Wis. 94, 12.

2. steht als treue Hüterin der christlichen Freiheit da.

L. W. 48, 321. 322.

Anm. a. Durch Luthers Reformation ist uns diese Freiheit wiedergegeben. Wie schmachteten die Menschen vor der Reformation unter der Herrschaft des Papstes! Luther hat die geknechteten Gewissen losgemacht von

Wis. 94, 13—16.
Wis. 94, 17. 18.
Wis. 94, 18. 19.
Wis. 94, 19.

1. dem Papst,
2. den Schwärmern und Bilderstürmern,
3. den aufrührerischen Bauern,
4. der Obrigkeit.

Wis. 94, 20. 21—23.

Anm. b. Wie sind die Lutheraner eingetreten für ihre Freiheit zu Speier 1529, Augsburg 1530 in ihren Bekenntnisschriften!

Wis. 94, 40.

Anm. c. Wo das Prinzip der christlichen Freiheit nicht einmal anerkannt wird, ist keine lutherische Gemeinde. Wo das Prinzip zwar in der Theorie anerkannt, aber in der Praxis nicht durchgeführt wird, ist zwar eine lutherische, aber keine wohlgegründete Gemeinde.

Mit. 91, 32. Ö. 68, 22. Can. 1900, 50. 51. Wis. 94, 25. 26. Jo. 79, 56. 57.

Anm. d. In unserer Synode ist jedem Freiheit gewährt. Niemand legt uns Gesetze auf. Die Synode ist nur beratend. Kein Synodalbeschluß hat bindende Kraft.

Mit. 91, 36.

Anm. e. Doch kann es auch in einer lutherischen Gemeinde und Synode vorkommen, daß Gemeindeglieder sich einen Anhang zu verschaffen suchen, um dies und jenes durchzusetzen, daß Pastoren eine Gewissensherrschaft ausüben und Synodalbeamte regieren wollen.

Can. 1900, 7. Wis. 94, 27.

4. **Antithese.** Die Sekten rauben durch allerlei Menschensatzungen den Christen die Freiheit, z. B.

Wis. 92, 67—69. 94, 27. W. 83, 22. 31. Mit. 91, 30. 31. Cal. 1904, 46. 48.

a. Papisten mit ihrem Bibelverbot, Ablaßhandel, Beichtzwang, Eheverbot u. s. w. Hier werden die Menschen mehr geknechtet als unter dem Zeremonialgesetz. Konk. 65. 55. 49.

L. W. 19. 44. 45.

b. Reformierte mit ihren Kirchenzeremonien, z. B. Brotbrechen. Die Obrigkeit soll sich der geistlichen Dinge annehmen. Wis. 94, 28.

Wis. 94, 28.

c. Episkopale. Könige und Fürsten müssen für den Glauben eintreten, kraft ihres Amtes.

d. Methodisten. Die Bischöfe setzen die Prediger ein. — Wis. 94, 28.

e. Presbyterianer. Die Presbyter oder Ältesten beherrschen die Gemeinde. — W. 83, 49. Wis. 94. 28. Allg. Syn. 96, 35.

Anm. Schon die Puritaner, die hier einwanderten, übten denselben Zwang, den sie in England erfahren hatten, an andern. — Wis. 94, 27. 28.

5. **Der Mißbrauch der christlichen Freiheit** besteht darin, daß man

a. sie zum Deckel der Bosheit gebraucht. 1 Petr. 2, 16. Es ist nicht eine fleischliche Freiheit, eine Freiheit zum Saufen, Tanzen, Theaterbesuchen, zur Teilnahme an sündlichen Vergnügungen, Vereinen. Niemand soll sich hier auf seine Freiheit berufen und sprechen: Wer will mir das verbieten! Gal. 5, 13. — Can. 1900, 51—56. W. 94, 47. Wis. 94, 37. Luth. 22, 14. 15. Mit. 71, 34. 35. 26.

Anm. a. Viele berufen sich auf ihre Freiheit und

1. wollen damit Versäumung des Gottesdienstes, der Gemeindeversammlung, Unterlassung des Hausgottesdienstes und der Kinderzucht entschuldigen, — Wis. 94, 36.

2. wollen sich nun dem Regiment des Wortes Gottes, der Kirchenzucht entziehen, — Mit. 1904, 40.

3. sträuben sich gegen die Beichtanmeldung, damit ihre Sünde nicht gestraft werden möchte. — Mit. 1904, 38. 39.

Anm. b. Manche berufen sich auf die Freiheit vom Sonntag und meinen nun frei zu sein vom Gottesdienst. — Min. 88, 57. 59.

Anm. c. „Ein freies Leben führen wir" heißt es auch bei manchen Getauften. „Ich lasse mich in meinem Gewissen nicht binden." Stöckh. Pass. 86. — Can. 1900, 7.

Anm. d. Ist schon das ein Unrecht, wenn wir durch Tun eines Mitteldinges unsern schwachen Mitbruder ärgern, wie viel mehr das, wenn man unter dem Deckmantel der Freiheit Böses tun will. — Ö. 74, 14.

Anm. e. Nicht das ist die Frage: Wie weit kann ich gehen, ehe man mich als einen Gottlosen angreifen kann? sondern: Wie bewahre ich ein gut Gewissen? — W. 94, 47. 50.

b. sich derselben bedient wider die Liebe. Wird durch den Gebrauch eines Mitteldings dem Schwachen Anstoß gegeben, so soll man gern einmal auf seine Freiheit Verzicht leisten. 1 Kor. 8, 9—13. Sehet zu, daß diese eure Freiheit nicht gerate zu einem Anstoß der Schwachen. Röm. 14, 15. 21: Es ist besser, du essest kein Fleisch u. s. w. 1 Kor. 6, 12: es frommt nicht alles. — Can. 1900, 9. 57—61 Ö. 74, 46—48. 13. 14. Wis. 92, 55. 56. Luth. 56, 290. Neb. 94, 64. Süd. 97, 47. Mit. 1904, 39. 40. Walth. Epi. 299. 300. Mich. 83, 74. Syn. 75, 9. Neb. 83, 58. Luth. 3, 41. Wis. 94, 24. Ma. 21, 187. 188. **Mitteldinge. Ärgernis § 14—16.**

Anm. a. Man soll in Mitteldingen

1. nicht rücksichtslos und lieblos auf seine Freiheit pochen; — Mit. 75, 13.

2. die Gewissen nicht verwirren, Röm. 14, 1, d. h. nicht dazu beitragen, daß er uns etwas nachtue ohne Überzeugung wider sein Gewissen. Wer das gute Gewissen verliert, geht auch des Glaubens ver- — Can. 1900, 46. 47. Mit. 76, 13. **Gewissen.**

lustig;

Ö. 74, 49.

3. die Liebe walten lassen. 1 Kor. 16, 14: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen. 13, 5: Die Liebe suchet nicht das Ihre. Phil. 2, 4: Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine.

Anm. b. Beispiele:

Luth. 56, 306. Stöckh. N. T. 151.

Christus, der um Anstoß zu vermeiden, Steuern entrichtete. Matth 17, 24—27.

Mit. 71, 13. Can. 1900, 48. 49. Ö. 74, 51. 52.

Paulus, der, wiewohl er frei war, sich selbst jedermann zum Knechte gemacht hat. 1 Kor. 9, 19; mit den Juden ein Jude, mit den Schwachen ein Schwacher war. 20—23. Das zeigt er z. B. in Bezug auf

Ö. 68, 23. Luth. 56, 321. Mit. 1904, 41. 42. Luth. 3, 41. Ö. 74, 33. Mich. 83, 73. Jl. 76, 78. Syn. 75, 9.

1. die Beschneidung des Timotheus, um der Juden willen, Ap. 16, 3;

Ö. 74, 32. Luth. 56, 305. 306. Mit. 76, 44. 75, 73. 74.

2. das Götzenopferfleisch. 1 Kor. 10, 28. 1 Kor. 8, 13: so die Speise meinen Bruder ärgert, wollte ich nimmermehr Fleisch essen.

Jl. 76, 79.

Anm. c. Wenn ein schwacher Christ sich z. B. an Bildern in der Kirche stößt, so können wir ihm gern nachgeben. Dem Schwachen kann auch einmal die Wahrheit weichen. Mit. 71, 21. 22.

Luth. 56, 290.

Anm. d. So macht man es auch im Irdischen: Kann jemand das laute Sprechen nicht vertragen, so spricht man leise. Rauchen.

Mit. 71, 28.

Anm. e. Im Glauben weicht die Liebe nicht, aber im Leben gibt sie nach, wo es nötig ist.

Ma. 21, 187. 188.

Anm. f. Ein Christ ist ein freier Herr und niemand untertan, aber auch ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan. 1 Kor. 9, 19.

Luth. 56, 289. 290.

Anm. g. Nimmt ein Bruder Ärgernis in Mitteldingen, so soll man ihn freilich darüber zu belehren suchen.

Mit. 71, 21.

Anm. h. Schwach sind nicht diejenigen, welche sich eigensinnig gegen gute kirchliche Ordnung setzen und nicht lernen wollen.

Luth. 56, 354.

Anm. i. Nehmen andere Schwache wiederum Anstoß an unserm Verzichtleisten auf unsere Freiheit, sitzt man so zwischen zwei Feuern, so brauche man seine Freiheit.

Neb. 94, 64. Ö. 74, 34. Past. 54. Wis. 92, 65. 66. **Ärgernis § 16. Bekenntniszeremonie.**

6. Nicht verzichten dürfen wir auf unsere Freiheit in Mitteldingen, wenn damit zugleich die Lehre preisgegeben, die Wahrheit verleugnet würde, Konf. 699. 700;

Can. 1900, 30. 31. Mich. 83, 74. Syn. 75, 9. Jl. 76, 78. Ö. 74, 33. Mit. 1904, 42. 43. Luth. 56, 322. Wis. 92, 64. 65. Ö. 68, 24.

a. wenn man mit Abschaffung eines Mitteldinges zugleich die Lehre abschaffen oder mit Einführung eines Mitteldings eine neue Lehre einführen will. Beispiele:

1. Als falsche Lehrer den Christen die Beschneidung aufladen wollten, wich Paulus ihnen nicht eine Stunde. Titus wurde nicht beschnitten. Gal. 2. 3—5. Ap. 15, 23—29.

2. durch den Gebrauch der christlichen Freiheit hat Petrus das Bekenntnis der Wahrheit verleugnet. Gal. 2, 11—14. — Luth. 56, 323. Ka. 1901, 42. 43.

3. Lieber ließ sich Johann Arndt seines Amtes entsetzen, als den Exorzismus aufgeben, weil die Reformierten ihre Lehre von „unschuldigen Kindern“ einschmuggeln wollten. — Jl. 76, 76.

4. Das Aufheben des Sakraments wollte Luther den Schwärmern zum Trotz noch eine Zeit beibehalten. — Can. 1900, 35. 36. Syn. 75, 10.

5. Brotbrechen führen wir nicht ein, weil es Bekenntniszeremonie geworden ist. s. Abendmahl. § 37. — Mit. 71, 22. 23. 19.

6. Will man mit Abschaffung der sonntäglichen Absolution die Lehre selbst abtun, so weichen wir nicht; — Jl. 76, 79.

b. wenn man Mitteldinge uns entweder als sündlich verbieten oder sie uns gebieten will. Da muß man seine Freiheit behaupten und nicht gehorchen. Gal. 5, 1: So bestehet nun in der Freiheit u. s. w. Beispiele: — Luth. 3, 41. Past. 55. Can. 1900, 32—34. Jo. 79, 56.

1. Wenn Reformierte uns Bilder in der Kirche verbieten wollen, so hängen wir die Kirche voll Bilder. — Jl. 76, 79.

2. Den Genuß geistiger Getränke lassen wir uns von Temperenzlern nicht verbieten. — Can. 1900, 36. Ma. 21, 185. 186.

3. Wenn der Papst verbietet, Fleisch zu essen, ehelich zu werden, soll man gerade das Widerspiel tun. Luthers Heirat. — Neb. 83, 58. 57. D. 74, 52.

4. Wenn ein neuer Grabau gebietet, monatlich einen Cent zu geben, so bekommt er gar nichts. — Can. 1900, 32.

5. Von Puritanern lassen wir uns nicht jeden Handgriff am Sonntag verbieten. — D. 68, 22. 23.

Anm. Den Halsstarrigen muß man widerstehen und dann selbst auf die Schwachen keine Rücksicht mehr nehmen. — Can. 1900, 36.

7. **Der rechte Gebrauch der Freiheit.** Die christliche Freiheit soll man — Can. 1900, 25. 9.

a. hochschätzen. Wer sich des Wertes seiner Freiheit bewußt ist, wird sich nicht leicht in Ketten schlagen lassen. — Wis. 94, 29.

Anm. a. Welch ein herrliches Kleinod ist die Freiheit! Alle weltliche Freiheit ist nichts dagegen. — Wis. 92, 58. 60.

Anm. b. Geringschätzung der Freiheit ist der Anfang vom Verlust; — Cal. 1904, 80. 81.

b. immer besser erkennen. Dazu gehört, — Wis. 94, 40.

1. daß der Pastor die Gemeinde fleißig über ihre Freiheit belehrt. Auch wenn manche die Lehre von der Freiheit mißbrauchen, darf man sie doch nicht verschweigen. — Wis. 94, 41. Min. 88, 57.

2. daß die Gemeindeglieder fleißig die Gemeindeversammlungen besuchen, damit das Regiment nicht in die Hände einzelner gelangt; — Ka. 1901, 54. 55. Luth. 16, 139. Cal. 1904, 80. 81. Wis. 94, 43. 86, 30.

c. recht anwenden. Dazu gehört, daß wir in Mitteldingen

Süd. 97, 47.

1. keinen Zwang üben, auch nicht mit geschriebenen Ordnungen und Gemeindebeschlüssen zu viel operieren. Wis. 94, 32;

L. 74, 53. 56. Walth. Epi. 297.

2. die nötige Vorsicht brauchen. Wir sollen uns prüfen, ob die Sache auch wirklich ein Mittelding ist, ob sie nicht vielleicht um anderer hinzukommenden Umstände willen zu unterlassen sei. Nicht mehr zu den Mitteldingen gehört z. B. Anschluß an weltliche Singvereine, Turnvereine, Vereine, deren Zwecke sündlich sind, Tanzen.

Walth. Epi. 299.

Anm. a. Wir sollen uns nichts erlauben, wovon wir nicht aus Gottes Wort wissen, daß es recht ist.

Walth. Epi. 298.

Anm. b. Halten wir ein Mittelding für Sünde und tun es doch, so ist es uns Sünde;

Can. 1900, 45.

3. die Liebe walten lassen;

Can. 1900, 46. Mit. 71, 29. Luth. 3, 40. Mit. 75, 74. 75.

4. um der Liebe willen uns in kirchliche Ordnung fügen, auch wenn sie uns nicht gefallen. Nur ein Eigensinniger wird sagen: Ich richte mich nach keiner Ordnung;

b. bewahren. Dazu gehört, daß wir

Wis. 94, 29.

1. in Sachen des Glaubens unser Recht zu urteilen wahren (s. Lehre, Christen können Lehre beurteilen),

Wis. 94, 31.

2. in Miteldingen keinen Zwang dulden, z. B. dem Pastor Jo. 79, 49. dem Papst, den Sekten gegenüber. Wis. 94, 45. 46,

Can. 1900, 30. 31. 7.

3. uns die Freiheit nicht rauben lassen von denen, die sie beeinträchtigen wollen.

Anm. a. Hierzu soll uns bewegen

Wis. 92, 63. 64. L. 74, 32.

1. Gottes Befehl: Gal. 5, 1: bestehet nun in der Freiheit, Kol. 2, 16: So lasset nun niemand euch Gewissen machen, 1 Kor. 7, 23: werdet nicht der Menschen Knechte. Konk. 66, 51. 699, 11—12 700, 13—15;

Wis. 92, 64. 65.

2. der Apostel Beispiel. Ap. 15, 28. 29. Gal. 2, 11;

Wis. 92, 66. 67.

3. die Geschichte der Kirche, die da zeigt, wie immer Menschensatzungen in die Kirche eindringen wollten;

Wis. 92, 61.

4. der große Schade, den der Verlust der Freiheit mit sich bringt. Gal. 5, 4: ihr habt Christum verloren, 5, 2: so ist euch Christus kein nütze. Sie haben keinen Teil an Christo und seiner Erlösung. 4, 30: Stoß die Magd hinaus.

Jo. 79, 52.

Anm. a. Wird jemand ein Menschenknecht, so muß er sich erst von Christum lossagen. Ein Deutschamerikaner, der hier Bürger geworden ist, muß erst abschwören, ehe er in Deutschland wieder angenommen wird.

L. 74, 30.

Anm. b. Geistliche Güter lassen sich die Menschen leicht rauben.

Wis. 92, 63. Walth. Epi. 204.

Anm. c. Zur Bewahrung dieser Freiheit soll man Leib und Leben lassen. Was tut die Welt, um irdische Freiheit zu erhalten? Kauft Waffen, verbreitet Freiheitsschriften.

Anm. d. Auch unsern Kindern und Nachkommen sollten wir diese Freiheit zu erhalten suchen. — Wis. 94, 44.

Anm. e. Darum auf zum Kampfe gegen alle unsere Tyrannen: seien es Sünde, Teufel, Menschen u. s. w. Revolution gegen geistliche Tyrannen ist gottgefällige Revolution. Wer an diesem Kampf nicht teilnimmt, wird auch am Sieg keinen Anteil haben: — Walth. Epi. 204.

e. beweisen. Ist ein Volk frei geworden von der Tyrannenherrschaft, ohne Regiment kann es nicht sein. Einen Herrn muß jeder haben. So beweisen Christen, die ihre Tyrannen losgeworden sind, dies damit, daß sie nun dem leben und dienen, der für sie gestorben und auferstanden ist. Röm. 14, 7. 8: Unser keiner lebt ihm selber. 12, 1: begebet eure Leiber zum Opfer. Matth. 11, 29: Nehmet auf euch mein Joch. Selige Diener Gottes. Ihre Werke sind in Gott getan. Ihr Ende das ewige Leben. Röm. 6, 2. Vollkommene Freiheit genießen sie im Himmel. Röm. 8, 21: die herrliche Freiheit. — Can. 1900, 37—42. Ma. 5, 210. 211. **Dienen.**

Homiletik.

Sonntag nach Weihnacht. — Epi.

Von der Freiheit der Kinder Gottes. Diese Freiheit a. ist bei den unmündigen Kindern im alten Testament eingeschränkt, b. geht bei den mündigen Kindern viel weiter. — Ma. 19, 375.

Neujahr. — Epi.

Die Neujahrslosung: Aus der Knechtschaft des Gesetzes zur seligen Freiheit der Kinder Gottes. Wir wollen a. die alte Knechtsarbeit mit dem alten Jahr fahren lassen, b. im neuen Jahre der seligen Freiheit der Kinder Gottes gebrauchen und genießen. — Ma. 5, 3.

Ostern 1. — Ev.

Das große Befreiungsfest. a. Von der Weltfurcht, b. von der Sündenangst, c. von des Todes Schrecken. — Quart. 2, 137.

Unsere christliche Freiheit die köstliche Frucht der Auferstehung Christi. Wir sind nun frei von der Knechtschaft a. des Gesetzes, b. der Menschen, c. der Sünde. — Ma. 1, 100.

1 Kor. 15, 55—57. Die wahre Freiheit, die herrliche Frucht der Auferstehung Christi. a. Die Freiheit von dem Recht der Sünde, uns zu quälen und zu verdammen, b. die Freiheit von der Macht der Sünde, uns zu zwingen und über uns zu herrschen. — Walth. Epi. 199.

4. Sonntag nach Trin. — Epi.

Die zukünftige vollendete Freiheit der Kinder Gottes. a. Worin sie bestehen werde, b. wie tröstlich die Hoffnung auf dieselbe für Kinder Gottes ist. — Ma. 17, 189. 190.

7. Sonntag nach Trin. — Epi.

Vom Unterschied der wahren und falschen Freiheit. a. Ihre verschiedene Art, b. ihre verschiedenen Früchte und Folgen. — Ma. 5, 206.

Freitexte.

1 Kor. 6, 12. Von der christlichen Freiheit und vom rechten Brauch derselben. a. Worin sie besteht, b. welche Menschen sie angeht, c. wie sie recht zu gebrauchen sei. — Luth. 22, 14. — Predigtpamphlet.

Röm. 14, 14—23. Von der Vorsicht, die ein Christ auch im Gebrauche seiner christlichen Freiheit anzuwenden hat a. in Bezug auf sich selbst, daß er sich nichts erlaubt als wovon er gewiß ist, daß es ihm wirklich nach Gottes Wort frei stehe, b. in Bezug auf den Nächsten, daß er nichts tut, wodurch demselben Ärgernis gegeben werden könnte. — Walth. Epi. 298.

Freude.

Min. 1900, 15. 16.

1. Irdische Freude. Gott hat alles in der Welt für uns Menschen geschaffen, daß wir die Gaben Gottes genießen und uns daran erfreuen sollen, z. B. Ps. 104, 15: Der Wein erfreut des Menschen Herz. Freude an der Natur, an dem Erntesegen, Freude über die Gesundheit nach überstandener Krankheit, Freude an Weib und Kind. Sir. 25, 10. 26, 2.

Luth. 14, 21. R. 68, 33.

Anm. a. Gott will nicht, daß wir Menschen Sauertöpfe sein und freudlos im Winkel sitzen sollen. Wir sollen fröhlich und lustig sein.

Anm. b. Besonders will die Jugend ihre Freude haben. Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend. Pred. 11, 9. Darum sollen Eltern ihren Kindern unschuldige Freuden gönnen. s. Erziehung.

Anm. c. Christen

Ma. 4, 299.

1. nehmen die Freudenstunden hin als aus der Hand des Herrn kommend;

Ma. 4, 301.

2. erkennen, daß sie auch diese Freuden nicht verdient haben, sondern sie um Christi willen genießen. 1 Mos. 32, 10: Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit;

Ma. 15, 266. 271.

3. hüten sich bei aller Freude, daß sie darin nicht weiter gehen, als wo die Sünde anfängt. Sie genießen ihre Freude so, daß sie in steter Bereitschaft erfunden werden, auch wenn sie einmal plötzlich mitten aus ihrer Freude herausgerissen werden.

Luth. 14, 21. Ma. 17, 38.

2. Die Weltfreude. Weltfreude ist eine sündliche Freude, da man

a. entweder sich nur erfreut an dem Irdischen, an den Gütern und Gaben Gottes, wie der reiche Mann, gegen das erste Gebot, oder

b. sogar am Bösen, an sündlichen Dingen seine Lust und Freude hat. Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Wesen.

Anm. a. Weltfreude

1. ist keine wahre Freude, sondern trügerisch. Auch wenn jemand von einer Freude zur andern jagt, wahrhaft glücklich ist er dabei nicht. Eine Rose mit vielen Dornen; — Ma. 4, 213.

2. kann niemand befriedigen; — Jl. 85, 73.

3. ist eitel und vergänglich wie ein Rausch, ein Traum, ein Schatten; — Stock. § 7.

4. ist schädlich. Sie lenkt das Herz ab von der himmlischen Freude. Wie kann unter Dornen und Disteln Gutes wachsen? Weltfreude bringt den Menschen schließlich um die ewige Freude. — Stock. § 9.

Anm. b. Wie kann ein Christ an der Weltfreude Wohlgefallen finden! — Luth. 11, 21.

Anm. c. Will man die Menschen ablenken von der Weltfreude, so muß man ihnen etwas Besseres dafür bieten, anstatt irdischer Güter die himmlischen. — Jl. 85, 52. 51.

Anm. d. Der Christen Glaube ist der Sieg, der die Welt mit ihren sündlichen Freuden und Genüssen verachtet und überwindet. Ein Christ singt: Was frag ich nach der Welt u. s. w. Lied 285, 1. Was sind dieses Lebens Güter? 375, 10. Die ganze Welt nicht freuet mich. 271, 1. 251, 4. 252, 1. 259, 6.

3. **Die geistliche Freude.** Die wahre Freude ist eine Freude an Gott, an seinen Eigenschaften, an seiner Barmherzigkeit, Güte, an unserm Heiland und der durch ihn erworbenen Gnade, an seinem Wort, an seiner Geburt (Adventsfreude, Weihnachtsfreude Ma. 16, 358), an seiner Auferstehung (Osterfreude), an seiner Wiederkunft und die Zeit unsrer endlichen Erlösung. (Freut euch, der Herr ist nahe. Hebet eure Häupter auf. Ma. 10, 355.) Jes. 61, 10. Ich freue mich im Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott. Phil. 4, 4. Freut euch in dem Herrn allewege. Ps. 84, 3. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Luk. 1, 47: Mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Jer. 15, 16. Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost. — Lied 108, 4. 104, 1. Diese Freude

a. ist das Ziel der Schöpfung und Erlösung. — Ma. 16, 357.

b. ist zerstört durch Sünde und Teufel.

c. wird erlangt durch den Glauben. Nur durch Wegnahme unserer Sünden kann es zur wahren Freude kommen. — Can. 97, 47.

d. wird gewirkt vom heiligen Geist durchs Evangelium. — Ma. 4, 213.

e. wird erhalten durch fortwährendes gläubiges Zurückgehen auf den Frieden, welchen Christi Erlösungswerk gestiftet. — Ma. 2, 374.

Ma. 14, 265.
f. wird gestärkt durchs Abendmahl,
g. ist den Ungläubigen unbekannt,

Ruh. 469. 470.
h. ist ein Kennzeichen unseres Gnadenstandes,

Ma. 16, 358. 359.
i. ist für alle Kinder, Jünglinge, Arme, Reiche, Kranke, Sünder, alle sollen sich seiner Gnade freuen,

Ma. 15, 112.
k. ist eine große Freude. Je größer die Traurigkeit über die Sünde, desto größer die Freude über die Begnadigung,

Ma. 15, 112. 113.
l. nimmt kein Ende. Die Weltfreude vergeht, die Christenfreude bleibt. Eure Freude soll niemand von euch nehmen. Joh. 16, 22. Allezeit fröhlich. 2 Kor. 6, 10.

Ruh. 470. Stock. 406.
Anm. a. Äußerlich ist der Christ oft in Angst und Trübsal, das Weinen ist ihm näher als das Lachen, aber die Freude bricht immer wieder hervor.

Ma. 15, 105.
Anm. b. Durch Traurigkeit geht der Weg zur Freude. Eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden.

Anm. c. Wie oft fordert Gott zur Freude auf! Phil. 4, 4: freuet euch, Röm. 12, 12: seid fröhlich, Sach. 9, 9: Tochter Zion, freue dich sehr.

Jl. 97, 23.
Anm. d. Ein Christ freut sich über irdische Dinge, aber viel mehr über himmlische Dinge.

Min. 98, 8. 9.
Anm. e. Solche Freude macht uns zu fleißigen Arbeitern in Gottes Reich.

Jl. 85, 49. 50. **Seligkeit.**
4. **Die Freude im Himmel** wird sein eine unaussprechliche, herrliche Freude, 1 Petr. 1, 8. Ps. 16, 11. Vor dir ist Freude die Fülle. Luk. 6, 21. Ihr werdet lachen. Ps. 126, 5. 6: sie werden mit Freuden ernten. Jes. 35, 10. Ewige Freude wird über ihrem Haupte sein. Gehe ein zu deines Herrn Freude.

Jl. 85, 50. 51. Stock. 408.
Anm. Diese Freude wird durch kein Leid gestört, wird nie ermüden, nie ein Ende nehmen.

Homiletik.

4. Advent. — Epi.

Von der Freude eines Christen. a. Wie sie beschaffen sei, b. was sie wirken soll, b. wie sie erhalten wird. — Ma. 2, 374.

Weihnacht 1. — Ev.

Die Weihnachtsbotschaft: Freuet euch! a. Wer sich freuen soll, b. worüber, c. wie wir uns freuen sollen. — Ma. 16, 358.

Die wahre Weihnachtsfreude a. Worin sie besteht, b. wie sie in unser Herz kommt, c. wie wichtig es sei, diese Freude zu erfahren. — Gna. 40.

Die große herrliche Weihnachtsfreude der Christen. a. Worauf sie sich gründet, b. wie groß sie sei. — Ma. 17, 360.

Mariä Heimsuchung.

Luk. 1, 39—56. Die Freude des Glaubens. a. Ursprung, b. Gegenstand, c. Eigenschaften. — Ma. 4, 213.

Jubilate. — Ev.

Durch Traurigkeit zur Freude! a. Was das für eine Traurigkeit ist, durch welche es zur Freude geht, b. was das für eine Freude ist, die auf solche Traurigkeit notwendig folgt. — Ma. 15, 105.

Freitext.

Hiob 1, 4. 5. Von den gottgefälligen Freuden der Jugend. a. Welches dieselben sind, b. was auch bei ihnen zu bedenken ist. — Ma. 15, 265.

Der Friede Gottes.

Neb. 83, 52. 53.

1. Der Friede Gottes kann sein ein Friede außer uns (objektiv) und ein Friede in uns (subjektiv); Friede mit Gott und Friede in Gott.

a. Der objektive Friede mit Gott.

Can. 98, 17.

1. Welch seliger Friede zwischen Gott und Mensch im Paradies!

Can. 98, 16. 27—54. **Erbsünde:** gottfeind.

2. Durch den Sündenfall ist der Friede mit Gott zerstört und der Mensch Gottes Feind worden.

Can. 98, 58. 60. 55. **Versöhnung.**

3. Der Mensch kann den Frieden mit Gott nicht herstellen. Er kann Gott nicht versöhnen, und ohne Versöhnung kein Friede. — Er will auch nicht.

Can. 98, 77. Loch. Epi. 36. Ill. 79, 48. Mich. 1901, 6. Stock. 419. § 4. Stock. 419. § 3.

4. So hat Gott Friede geschlossen durch Jesum, den Friedefürst. Jes. 9, 6. Er ist unser Friede. Eph. 2, 14 f. Hebr. 7, 2: ein König des Friedens.

Ma. 32, 142—144.

Anm. Welche Opfer hat die Erwerbung dieses Friedens gekostet! Die Sendung des Sohnes. Sein Blut. Kol. 1, 20: Er hat Friede gemacht durch das Blut an seinem Kreuz durch sich selbst. Jes. 53. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten.

Luth. 64, 121. 122.

5. Nun ist Friede. Weihnacht: Friede auf Erden. Ostern: Friede sei mit euch! Es ist ein großer Friede Ps. 72, 9: ein ewiger Friede Jes. 9, 7: des Friedens kein Ende. Groß' Fried' ohn' Unterlaß. Lied 1, 1: ein allgemeiner Friede.

Luth. 42, 73.

Anm. Die ganze Zeit des neuen Testaments wird eine Zeit des Friedens sein. Aller Krieg und Ungestüm ist verbrannt. Jes. 9, 5.

6. Diesen Frieden läßt Gott durch die Boten des Friedens Jes. 52, 7. und durch das Evangelium allen Menschen verkündigen. Eph. 2, 17: er hat verkündigt im Evangelium den Frieden.

K. Pi. Kat. 3. Band 2, 27—29.

Anm. a. Friede sei mit euch. Gleichwie mich der Vater gesendet hat, so sende ich euch.

L. W. 24, 56.

Anm. b. Das Evangelium ist kein leerer Schall. s. Evangelium. Indem Christus das Evangelium verkündigt, senkt er den Frieden in unsere Herzen.

Ma. 13, 378. Loch. Epi. 36. Stock. 419. § 2. Süd. 88, 27. Quart. 2, 239. Pro. 155.

b. Der subjektive Friede in Gott ist die Seelenruhe eines Menschen, der durch den Glauben an Christum versöhnt ist mit Gott. Röm. 5, 1: Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott. — Dieser Friede

Ma. 13, 378. 7, 18. 19.

1. gründet sich auf die Erlösung Christi. „Gott mit mir versöhnt, die Sünde getilgt“ bringt Frieden ins Herz;

Neb. 83, 50. 51.

2. ist eine Frucht der Rechtfertigung;

Ruh. 468. Pro. 155.

3. ist eine Folge der Einwohnung Gottes in unserm Herzen;

Ma. 17, 205.

4. ist ein Kennzeichen der Gotteskindschaft;

Cal. 89, 33. Loch. Epi. 37.

5. wird erlangt nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben;

Ma. 17, 208. **Gefühl.**

6. gründet sich nicht auf das Gefühl, sondern

auf die herrlichen Worte der Verheißung. — Wohl kann man zu Zeiten auch etwas von diesem Frieden fühlen, Lied 265, 2: „daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl," wenn aber auch das Gefühl des Friedens schwindet, so bleibt uns doch der Friede. | Neb. 83, 51. 52. Loch. Epi. 38. Ma. 13, 379.

Anm. a. Diesen Frieden hatten die Märtyrer, als sie auf den Scheiterhaufen gingen. | Cal. 1904, 28.

Anm. b. Von Natur ist der Mensch friedlos. Der Gottlose hat keinen Frieden. Jes. 48, 22. Die Sünde und das böse Gewissen läßt sie nicht zur Ruhe kommen. Wohl kann man eine Zeitlang das Gewissen betäuben, aber die Stimme regt sich immer wieder. | Neb. 89, 16. Ma. 7, 18. Loch. Epi. 35. Stock. 420. **Gewissen.**

Anm. c. Viele Menschen sehnen sich nach Frieden, ohne ihn zu finden. „Holder Friede, komm, ach komm in meine Brust." | Cal. 89, 32. 33.

Anm. d. Wahren Frieden findet man

1. nicht in weltlichen Vergnügungen und Freuden, Lied 249, 1, | Ma. 7, 18.
2. nicht durch Ertötung jeglichen Wunsches, sondern | Luth. 62, 96.
3. allein in Gott. Lied 262, 1. 2. Geschichte. Luth. 61, 26. Augustin. Baier 1, 9. 10. Da ward es ganz stille. Cal. 1904, 28. | Neb. 89, 16.

Anm. e. Dieser Friede ist

1. ein geistlicher Friede, nicht ein äußerlicher, sondern ein innerlicher Friede. — Nur Chiliasten hoffen auf einen leiblichen Frieden. Luth. 21, 73, | Loch. Epi. 37. 35. Stock. 419. § 3.
2. ein beständiger Friede, den niemand stören kann. Wenn auch das Schiff hin und her bewegt wird, der Kompaß bleibt unbeweglich, | Stock. 419. 420.
3. ein unbegreiflicher Friede, höher denn alle Vernunft. Die Vernunft weiß von keinem Frieden denn von dem, da das Übel aufhört. Die Vernunft bringt den Menschen nicht über das Ängstigen hinaus. Wirksamer ist der Friede Gottes. | Ma. 10, 358. 13, 379. 4, 374. Il. 79, 47. Neb. 83, 51. Loch. Epi. 37. Nebe, Epi. 1, 172.

Anm. f. Wirkungen dieses Friedens sind

1. Freude. Emmausjünger. Er zog fröhlich seine Straße; | Cal. 89, 33.
2. Sorglosigkeit, Lindigkeit; | Ma. 13, 379.
3. Bewahrung in Christo. Jedes Christenherz ist eine belagerte Festung. Aber kein Feind kann uns den Glauben rauben. Der Friede Gottes bewahrt Herz und Sinn, Wille und Verstand in Christo. | Loch. Epi. 39. 40. Walth. Epi. 30. Ma. 13, 379. 4, 374.
4. Furchtlosigkeit. Wer diesen Frieden hat, braucht sich nicht zu fürchten vor Tod, Teufel, Hölle. In Frieden fahren. Luk. 2, 29; | Stock. 419. § 3.
5. Zufriedenheit mit allen Führungen Gottes. Ein Christ jagt nicht mehr nach irdischen Gütern, er sucht das Glück nicht erst, sondern hat schon das Eine, das alles ersetzt. | Ruh. 468. Bro. 156.

Pio. 1908, 40.

6. Heiligung. Wer mit Gott Frieden hat, kann keinen Frieden mit der Sünde schließen.

Ma. 13, 379. Stock. 419. § 5. 7. Loch. Epi. 41.

Anm. g. Friede mit Gott ist ein köstliches Gut, ein Vorschmack der Seligkeit. Unglücklich der, der ihn nicht kennt.

Anm. h. Endlich gehen wir ein zum e w i g e n Frieden. Jes. 57, 2: Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden.

Anwendung.

Loch. Epi. 41.

a. Prüfung. Hast du den Frieden Gottes im Herzen, dann danke Gott. Hast du ihn noch nicht, dann trachte darnach.

Ma. 10, 358. 359.

b. Mahnung. Siehe zu, daß du den Frieden Gottes nicht durch wissentliche, mutwillige Sünden verlierst. David, Petrus.

Friede dem Herzen, Friede dem Gewissen gib zu genießen.

Äußerlicher Friede.

W. 94, 6. Wis. 83, 9. 10.

a. F r i e d e z w i s c h e n W e l t u n d K i r c h e Ap. 9, 31: So hatte nun die Gemeinde Friede durch ganz Judäa. — Gegenteil: Christenverfolgung.

Walth. Epi. 433. W. 94, 6. **Religionsfreiheit.**

Anm. a. Welch eine Wohltat, daß die Kirche sich jetzt im Frieden erbauen kann!

Walth. Epi. 434. W. 94, 6. Wis. 83, 9. 10.

Anm. b. Solche Friedenszeiten sollen wir auskaufen.

Walth. Epi. 434. 435.

Anm. c. Welche Gefahren bringen solche Zeiten mit sich: Sattheit, Gleichgiltigkeit, Weltförmigkeit u. s. w.!

Ma. 24, 343. 344. Stock. 418.

b. F r i e d e i m L a n d. Welch ein köstliches Gut! Eine Frucht des Predigtamtes! Luth. 19, 79. Dafür sollen wir Gott danken. Gegenteil: Krieg.

L. W. 45, 150. 151. 151. Quart. 2, 239.

Anm. Ein allgemeiner Weltfriede wird nicht kommen.

Ma. 7, 17—19.

c. F r i e d e i n d e r F a m i l i e. Eine Ehe im Frieden gleicht einer Oase in der Wüste dieses Lebens. Was nützt ein prachtvoller Palast, wenn Unfriede im Hause herrscht! Wie leicht wird der Ehefriede gestört! Daß so viel Ehen im Streit liegen, liegt daran, daß ihnen der Friede Gottes fehlt. — Eheleute müssen gegenseitig ihre Gebrechen tragen.

d. F r i e d e i n d e r G e m e i n d e und unter den Gläubigen überhaupt.

Luth. 24, 73.

1. Die Gläubigen haben nicht nur Friede mit Gott, sondern auch untereinander.

Loch. Epi. 38. 39.

2. Auch dieser Friede ist höher denn alle Vernunft. Es sieht oft gar nicht nach Frieden aus. Streitende Kirche. Mich. 1901, 7. 8.

Ma. 16, 353. Syn. 1906, 29. **Einigkeit.**

3. Dem Frieden in der Kirche soll man nachjagen. Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist. Eph. 4, 3.

L. W. 4, 130. 129.

4. Darum sollen wir uns hüten vor Zank und Zwietracht. Phil. 2, 3: nichts tut durch Zank oder eitle Ehre. 1 Kor. 11, 16: Ist aber jemand unter euch, der Lust hat zu zanken u. s. w. Hüten soll man sich, Spaltungen in der Kirche anzurichten.

5. Doch gibt es auch einen falschen Kirchenfrieden, einen Kirchhofsfrieden, wie die Union sich denkt, Friede, da man die Wahrheit und göttliche Ehre drangibt und das Strafen der Sünde und falschen Lehre unterläßt. Matth. 10, 34: Ich bin nicht gekommen, Friede zu senden, sondern das Schwert. — Syn. 1906, 29. Ma. 8, 26. 5, 28. Loch. Epi. 39. Wis. 89, 9. 10. Walth. Epi. 76. **Union.**

e. Friede unter den Menschen insgemein. Dem Frieden soll man nachjagen, alles meiden, was zum Unfrieden führen könnte, alles tun, wodurch er erhalten wird und wenn er gestört worden ist, alles versuchen, ihn wiederherzustellen. Hebr. 12, 14: Jaget nach dem Frieden gegen jedermann. 2 Tim. 2, 22: jage nach dem Frieden. Röm. 12, 18: habt mit allen Menschen Friede. Ps. 34, 15: suche Friede. — Il. 82, 30. Ma. 8, 27. 17, 31. Stock. 420. 421.

Anm. a. Christen sollen friedfertig sein. Matth. 5, 9: Selig sind die Friedfertigen. Lied 277, 8: Selig sind, die Friede machen. Beispiele: Abraham. Willst du zur Rechten, so will ich zur Linken. (Ma. 26, 150.) Jakob, der mit Laban Frieden zu halten suchte. Stöckh. A. T. 44. — Stöckh. N. T. 90.

Anm. b. Welch reichen Lohn hat der Friedfertige! — Ma. 26, 152.

Anm. c. Christen sind Kinder des Friedens. — Walth. Epi. 78. Loch. Epi. 172. Ma. 17, 31.

Anm. d. Regeln zur Erhaltung des Friedens sind: — Walth. Epi. 78—80. Loch. Epi. 173—176. Ma. 20, 24. 25.

1. Halte dich nicht selbst für klug.
2. Vergelte nicht Böses mit Bösem.
3. Gib Raum dem Zorn.
4. Überwinde das Böse mit Gutem.
5. Lieber unrecht leiden als unrecht tun.
6. Befleißige dich der Ehrbarkeit.

Anm. e. Dazu soll ermuntern: — Redenbacher, Epi. 85.

1. Gottes Gebot.
2. Christi Vorbild.
3. Das Gedächtnis unserer eigenen Sünde.

Anm. f. So viel an euch ist. Röm. 12, 18. Es gibt Fälle, wo es schlechterdings unmöglich ist, mit Menschen im Frieden zu leben, wenn der Grund der Feindschaft unser Christentum ist und wenn der böse Nachbar nicht will. Ps. 120, 7: Ich halte Friede, aber wenn ich rede, so fangen sie Krieg an. — Doch sollen wir selbst dann friedliche Gesinnung hegen. — Walth. Epi. 78. Loch. Epi. 172. Ma. 8, 27. 29, 7.

Laß mich mit jedermann in Fried und Freundschaft leben, soweit als christlich ist. Lied 281, 5.

Homiletik.

Der Friede Gottes.

2. Ostertag. — Epi. — Die Predigt von der Auferstehung Christi eine Friedenspredigt. Sie verkündigt uns, a. daß Gott mit den Sündern Friede gemacht, b. wie die Sünder dieses Friedens teilhaftig werden können. — Ma. 2, 118.

3. Ostertag. — Ev. — Des Auferstandenen Ostergruß: Friede sei mit euch! Er bringt den Frieden a. aus dem Grabe, b. im Wort, c. den Gläubigen. — Ma. 13, 122.

3. Ostertag. — Ev. — Der Friede, den uns der Auferstandene gebracht. a. Worin er besteht, b. wie er ihn austeilt. — Ma. 1, 109.

Quasimodogeniti. — Ev. — Christus, der Auferstandene, unser Friedefürst. a. Er allein ist's, bei dem wir Frieden finden. b. Sein Wort allein ist's, welches uns den Frieden bringt. c. der Glaube an ihn allein ist's, durch welchen wir Frieden erlangen. — Ma. 16, 123.

Quasimodogeniti. — Ev. — Der Friedensgruß des Auferstandenen. a. Wie er den Jüngern gilt, b. wie er der ganzen Welt gilt, c. wie derselbe ganz unentbehrlich ist, d. wie man ihn in wahrem Glauben annehmen muß. — Quart. 3, 126.

Quasimodogeniti. — Ev. — Christus, der Friedefürst. a. Urheber, b. Geber, c. Erhalter dieses Friedens. — Ma. 6, 125.

Quasimodogeniti. — Ev. — Der auferstandene Friedensfürst verkündet Frieden. a. Er senkt den Frieden in die Herzen der Jünger, b. er betraut diese mit der Botschaft des Friedens, c. er verheißt denen, die der Friedensbotschaft einfältig glauben, die Seligkeit. — Ma. 24, 125.

Der Friede Gottes in uns.

4. Advent. — Epi. — Wie herrlich der Friede Gottes. a. Er ist höher, denn alle Vernunft, b. er bewahrt unsere Herzen in Christo. — Ma. 7, 377.

4. Advent. — Epi. — Von dem Frieden, welcher höher ist denn alle Vernunft. a. Was dieser Friede ist, b. wie er sich äußert, c. welch ein köstlich Gut er sei. — Ma. 13, 379.

4. Advent. — Epi. — Von dem Frieden Gottes. a. Dessen Art, b. dessen Macht. — Loch. Epi. 35.

Kol. 3, 15. Der Friede Gottes regiere in eurem Herzen. a. Was für ein Friede das ist, b. wie notwendig er ist. — Ma. 7, 18. — Traurede.

Äußerlicher Friede.

Ps. 147, 12—15. Dankt heute für die Wohltat des Friedens im Land. a. Was das für eine Wohltat ist, b. wie wir dafür danken sollen. — Ma. 24, 343. — Danktag.

20. Sonntag nach Trin. — Epi. — Wie nötig es für Christen sei, auch in Zeiten des Friedens sich in die Zeit zu schicken. Weil Friedenszeiten a. so große Vorteile, b. so große Gefahren und Versuchungen haben. — Walth. Epi. 434.

3. Advent. — Epi. — Wie bleibt Friede in der Gemeinde? Wenn die Gemeindeglieder a. ihre Prediger für das halten, wofür sie Gott gehalten haben will, b. an ihnen nur das suchen, was gesucht werden kann. — Ma. 16, 353.

3. Sonntag nach Epiphanias. — Epi. — Habt mit allen Menschen Frieden! Sehet zu, daß ihr a. den Frieden bewahrt, b. Frieden macht. — Ma. 17, 31.

Wie Christen mit allen Menschen Frieden haben sollen. a. Wenn es möglich ist, b. so viel an ihnen ist. — Ma. 8, 26.

Christen befleißigen sich der Friedfertigkeit. Was diese Ermahnung a. nicht besagt, b. besagt. — Ma. 5, 28.

Christen sind Kinder des Friedens. a. Sie suchen den Frieden mit allen Menschen ungestört zu bewahren, b. sie suchen den gestörten Frieden wieder herzustellen. — Quart. 2, 58.

Wie sollen wir unsere Friedfertigkeit beweisen? Indem wir a. nicht Böses mit Bösem, sondern b. Böses mit Gutem vergelten. — Ma. 20, 24.

1 Mos. 13, 1—8. Abraham ein herrliches Vorbild rechter Friedfertigkeit. a. Worin rechte Friedfertigkeit besteht, b. welchen reichen Gnadenlohn Friedfertigkeit hat. — Ma. 26, 150.

Abhandlungen.

Süd. 95, 83—93.

Fürbitte.

1. Christen sollen nicht bloß für sich selbst, sondern auch für ihre Mitmenschen beten, z. B. — Min. 86, 94. 95. Ma. 7, 252.

a. Eltern für ihre Kinder, s. Erziehung. — Süd. 95, 84. 85.

b. Der Pastor für die Gemeinde. 2 Thess. 1, 11: beten allezeit für euch. Eph. 3, 13—21. Phil. 1, 3. 4: in alle meinem Gebet für euch. Kol. 1, 9: hören wir nicht auf für euch zu beten; — Süd. 95, 85. Pastor.

c. die Gemeinde für den Pastor. Röm. 15, 30: daß ihr mir helfet kämpfen mit Beten für mich zu Gott. Kol. 4, 3: betet zugleich auch für uns. Eph. 6, 18. 19: und für mich, daß mir gegeben werde das Wort u. s. w. 1 Thess. 5, 25: betet für uns. 2 Thess. 3, 1. 2 Kor. 1, 9—11: Durch Hilfe eurer Fürbitte für uns. — Unterläßt die Gemeinde die Fürbitte für ihren Pastor, so braucht sie sich nicht zu wundern, wenn es mit des Pastors Arbeit nicht recht vorwärts gehen will. — Süd. 95, 85. Gemeindeglieder.

d. Wir alle sollen beten

Süd. 95, 86.

1. für die Kirche, Matth. 9, 38: Bittet den Herrn der Ernte;
2. für alle Heiligen Eph. 6, 18;

Ma. 23, 310—312.

3. für die Gemeinde. Phil. 1, 3—11. Wir sollen die Schäden der Gemeinde zu heilen suchen durch fleißiges Beten;

Ma. 11, 163. 165. 166. **Mission.**

4. für die Mission. Wer fleißig für Mission betet, wird auch fleißig für sie arbeiten;

Süd. 95, 87. Jo. 83, 80. **Feinde.**

5. für die Feinde, Matth. 5, 44: für die, so euch beleidigen und verfolgen. Christus: Luk. 23, 34. Vater, vergib ihnen. Jes. 53, 12: für die Übeltäter gebeten. Stephanus: Ap. 7, 59: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht. — Wird diese Fürbitte nicht oft vergessen?
6. für die Kranken, Jak. 5, 14—16;
7. für die Stadt, Jer. 29, 7: betet für sie zum Herrn;

Stöckh. A. T. 363. Jo. 97, 121. 122.

8. für die Obrigkeit. 1 Tim. 2, 2: für die Könige und für alle Obrigkeit. Konk. 476, § 73. Lied 167, 3. Friede zugleich der Polizei. 293, 2;

Süd. 95, 87.

9. für die Gottlosen, Jes. 53, 12.

Süd. 95, 87. Neb. 98, 74. 75.

10. für alle Menschen. 1 Tim. 2, 1. Litanei und allgemeines Kirchengebet war schon in den ersten Jahrhunderten Sitte.

Süd. 95, 83. 1904, 63. Jl. 94, 54. 55.

Anm. a. Darum beten wir: Vergib u n s unsere Schuld, gib u n s unser täglich Brot.

Jo. 83, 80.

Anm. b. Christen sind geistliche Priester. Als solche müssen sie Fürbitte tun.

Wis. 1904, 22. 23. 49.

Anm. c. Dadurch wird recht eigentlich glaubensbrüderliche Gemeinschaft gepflegt, indem man die Not des Glaubensbruders zur seinigen macht.

Walth. Ev. 191.

Anm. d. Ein Christ tritt mit seiner Bitte nicht allein vor Gott hin, sondern mit ihm in Reih und Glied stehen Millionen Christen.

Anm. e. Wir können nicht für einander g l a u b e n. Jeder muß selbst glauben. Aber wir können für einander beten, daß uns Gott Glauben gebe.

Wis. 1904, 49. 50. Ma. 11, 251.

Anm. f. Diese Fürbitte kann auch g e m e i n s c h a f t l i c h geschehen. s. unter „Gebet". — Dann soll auch jeder mitbeten und nicht bloß andächtig zuhören. Neb. 98, 76.

Neb. 98, 76. Süd. 95, 86.

Anm. g. Hierher gehören die besondern Fürbitten von der Kanzel für Brautleute, für Neugeborene u. s. w. (nicht für Gebannte Luth. 28, 131). Ap. 12, 5. Die Gemeinde für Petrum. So ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit.

Anm. h. Ermunterung zur Fürbitte Ma. 11, 252.

2. **Vorbilder:**

Stöckh. Pass. 2, 27. N. T. 277. **Fürsprecher.**

a. Christus. Vater, vergib ihnen. Ein Zeugnis seiner Liebe zu den Sündern. Jes. 53, 12. Joh. 17. Das hohepriesterliche Gebet.

Ma. 30, 279. 11, 281. 11, 286.

b. Paulus. Eph. 3, 13—21: daß er euch Kraft gebe u. s. w.

c. Abrahams Fürbitte für Sodom. 1 Mos. 18, 16—33. Lots Errettung war mit eine Frucht dieser Fürbitte.	Ma. 26, 187. Ö. 1906. 48. Stöckh. A. T. 24.
d. Moses. 2 Mos. 32, 11. 4 Mos. 14, 19.	Stöckh. A. T. 109. Süd. 1904, 52.
e. Stephanus.	Süd. 1904, 81.
f. Nehemia für die Kirche. Neh. 1.	Stöckh. A. T. 367.
g. Das Volk. Mark. 7, 32.	
3. **Was soll uns dazu bewegen?** Dazu soll uns bewegen:	
a. Gottes Wille und Gebot. Jak. 5, 16: Betet für einander.	Ma. 11, 247. 248.
b. Die Liebe zum Nächsten. Wer fleißig für den andern betet, liebt ihn gewiß. Wir sollen die Not unserer Mitmenschen uns zu Herzen gehen lassen.	Ma. 30, 279.
Anm. a. Fürbitte ist eine Liebespflicht gegen unsere Mitmenschen. Niemand soll sprechen: Soll ich meines Bruders Hüter sein?	Süd. 1904, 63. 95, 84.
Anm. b. Fürbitte ist eine Wirkung der Liebe, die ausgegossen ist in unsere Herzen.	Ma. 11, 247.
c. Gottes Wohlgefallen daran.	Ma. 11, 246.
d. Der herrliche Segen der Fürbitte:	
1. sie gereicht dem Beter selbst zum Segen,	Ma. 7, 252.
2. sie wird erhört. Mark. 7, 33—35. Jak. 5, 16. — Monika. s. Gebet.	Ma. 7, 252.
Anm. a. Christus vereinigt mit unserer menschlichen Fürbitte seine hohepriesterliche Fürbitte. So oft wir Fürbitte tun, tritt er uns zur Seite und unterstützt unser Gesuch.	Ma. 11, 247.
Anm. b. Wenn freilich ein Volk fort und fort sich verstockt, dann ist Gottes Zorn unabwendbar und alle Fürbitte hilft nichts mehr. Jer. 15, 1. Wenngleich Mose und Samuel vor mir ständen, so habe ich doch kein Herz zu diesem Volk. Hes. 14, 14.	Süd. 1904, 53.
Anm. c. Rechte Fürbitte tun kann nur ein Christ, der Jesum als den Heiland und Helfer erkennt.	Ma. 7, 251.
4. **Fürbitte für die Toten.** Für die Verstorbenen soll man nicht beten, da	
a. man dafür keinen Befehl, Verheißung und Beispiel hat;	Süd. 95, 88. Min. 86, 96.
b. die Fürbitte für sie nutzlos ist. Die Gläubigen sind selig und bedürfen nichts mehr. Die Gottlosen sind verdammt. Ihnen hilft die Fürbitte nichts mehr. Spr. 11, 7. Wenn der gottlose Mensch stirbt, ist Hoffnung verloren. Luk. 16, 26: eine große Kluft zwischen uns und euch u. s. w. Joh. 3, 18. Wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet. — Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.	Süd. 95, 89. 90.
Anm. a. Wohl kann jemand im Gebet auch der Toten gedenken, daß Gott seine Verheißung treulich an ihnen halten möge, aber etwas anderes ist es, in dem Sinn für sie zu beten, als ob an ihrem ewigen Schicksal etwas geändert werden könnte.	Süd. 95, 90.
Anm. b. Wenn wir bei Begräbnissen beten, so danken wir nur für die Wohltaten, die Gott ihm erwiesen	Süd. 95, 92. 93.

und bitten um Trost für die Hinterbliebenen.

Min. 86, 96. Süd. 95, 88. 89. S. Dak. 1907, 65. **Fegfeuer.**

Antith. Die Katholiken beten auch für die Toten. Messe. Sie berufen sich auch auf 2 Makk. 12, 46: Darum hat er auch für diese Toten gebeten. — Doch gehört diese Stelle zu den Apokryphen und berichtet nur, was Judas in guter Meinung getan.

Luth. 24, 102. Anm. L. W. 14, 150.

5. **Die Fürbitte der Seligen im Himmel für uns.** Daß die Heiligen im Himmel für uns bitten, ist eine Meinung, die sich bei manchen lutherischen Theologen findet, z. B. Fürst Bernhard von Anhalt. — Abhandlungen hierüber: Beitrag zur Beurteilung der Frage von der Intercessio der Seligen für die streitende Kirche auf Erden. L. W. 14, 245—253. Zur Beurteilung der Meinung: daß die Heiligen im Himmel für die Kirche hier auf Erden bitten. L. W. 14, 150.

L. W. 14, 246.

Anm. a. Eine solche Fürbitte könnte nicht sein 1. vermittelnd, 2. speziell, welches die Kenntnis der Personen hier auf Erden voraussetzte. Auch dürfte sie nicht als Glaubensartikel, sondern höchstens als eine gute menschliche Meinung oder Problem hingestellt werden.

Anm. b. Die Schrift sagt davon nichts. Im Gegenteil sagt sie klar: Abraham weiß von uns nichts. Jes. 63, 16. Sie sagt, daß die Seligkeit eine vollkommene ist, daß alles Wünschen und Bitten aufhört.

Anm. c. Die Konkordia läßt nur die Möglichkeit einer solchen Fürbitte offen. Konf. 305, § 26.

Homiletik.

12. Sonntag nach Trin. — Ev.

Von der christlichen Fürbitte. a. Von wem sie geschehen kann, b. für wen sie getan werden soll, c. warum sie getan werden soll. — Ma. 7, 251.

Reizung und Lockung zur Fürbitte. a. Warum, b. wie. — Ma. 11, 246.

16. Sonntag nach Trin. — Epi.

Paulus ein herrliches Vorbild rechter Fürbitte. a. Wie man für andere beten soll, b. um was man für andere beten soll. — Ma. 30, 279.

Des Apostels Fürbitte für die Christen zu Ephesus. a. Inhalt, b. Zweck; oder: a. wie er bittet, b. um was er bittet. — Ma. 11, 281. 14, 286.

22. Sonntag nach Trin. — Epi.

Das Gebet eines Christen für die Gemeinde. a. Ein freudiger Dank, b. eine brünstige Bitte. — Ma. 23, 310.

24. Sonntag nach Trin. — Epi.

Wozu hat der Apostel diesen Bericht von seiner Fürbitte für die Gemeinde gegeben? a. Um es der Gemeinde deutlich zu machen, wie nötig ihr die Dinge seien, um welche er für sie bittet, b. um dadurch die Gemeinde zu eignem Gebet, zur Bitte und Danksagung anzuspornen. — Ma. 23, 339.

Freitexte.

1 Mos. 18, 16—33. Abrahams Fürbitte für Sodom. a. Wie Abraham demütig und zuversichtlich den Herrn bittet, b. wie der Herr Abrahams Gebet erhört. — Ma. 26, 187.

2 Thess. 3, 1. Die Ermahnung des Apostels zur Fürbitte für Mission. a. Wie er zur Fürbitte ermahnt, b. warum er gerade zur Fürbitte für die Mission ermahnt. — Ma. 11, 162.

Abhandlungen.

Min. 83, 52—55. Brun 53—58. R. Pi. Kat. 1, 52. Mezger 16. 17. Schmidt 1, 24. 25.

Gottesfurcht.

1. Gott fürchten heißt nicht bange vor Gott sein und sich wie Adam und Eva vor ihm verstecken, sondern ihn als unsern Herrn und Schöpfer erkennen und als solchen	Brun. 53. Mezg. 17. Brun. 54. 55.
a. ehren, Ehrfurcht;	
b. sein Gebot über alles achten;	R. Pi. 1, 52.
c. sich vor Sünden hüten, sich scheuen, seinen himmlischen Vater zu beleidigen. Spr. 8, 13: Die Furcht des Herrn hasset das Arge. 16, 6: Durch die Furcht des Herrn meidet man das Böse. Ein Mittel gegen die Sünde. Ma. 11, 264.	Schmidt. 1, 25. Mezg. 17. Brun. 54.
Anm. a. Beispiele solcher Gottesfurcht: Joseph, Abraham, der seinen Sohn zu opfern bereit war, Hiob (1, 1), David, die drei Männer im Feuerofen, die ägyptischen Wehmütter, Obadja, der Kämmerer des Königs Ahab, 1 Kön. 18, 12. 13. Luther, als er Zwingli die Bruderhand verweigerte.	Schmidt. 1, 24, 25. Ma. 11, 264. Brun. 55—57. R. Pi. 1, 53.
Anm. b. Von Natur ist keine Gottesfurcht in unserm Herzen. Röm. 3, 18: Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen. Ps. 36, 2: keine Gottesfurcht bei ihnen.	
Anm. b. Selbst uns Christen will es oft scheinen, als fehle es uns gänzlich an Gottesfurcht.	Brun. 59.
Anm. c. Gottesfurcht ist die Quelle, daraus die Erfüllung aller Gebote fließen soll. Darum heißt es bei jedem Gebot: Wir sollen Gott fürchten und lieben.	Min. 85, 17. Brun. 72. 73.
Anm. d. Gottesfurcht ist eine k i n d l i c h e F u r c h t. Kindliche Furcht	Schmidt. 1, 25. Stock. 428. Wis. Syn. 77, 7. Ma. 2, 165. Min. 83, 52.
1. hängt zusammen mit Gottvertrauen,	W. 1904, 66.
2. ist eine Frucht des Glaubens.	W. 79, 99. 100.
Anm. e. Wahre Gottesfurcht kommt allein aus dem Evangelium. Die Furcht, die das Gesetz w i r k t, ist knechtische Furcht; die Furcht, die das Gesetz f o r d e r t, ist kindliche Furcht, vermengt mit Liebe und Vertrauen, die allein durchs Evangelium gewirkt wird.	Stock. 428. Luth. 37, 146. Anm.
Anm. f. Wahre Gottesfurcht	
1. ist selten. Auf dem Acker der Welt wächst mehr	Stock. 551.

Unkraut als Weizen;

2. wird auch bei dem Christen hier auf Erden nie vollkommen. s. Adam. Fleisch. Heiligung;

Stock. 550.

3. soll sein ohne Heuchelei. Viele bewahren den Schein eines Christen, aber leben heimlich in Sünden. Ein Bräutigam will nicht bloß Hand und Mund, sondern das Herz. — Falsches Geld, gefälschter Wein, ein geschminktes Angesicht.

Stock. 551.

Anm. g. In der Gottesfurcht soll man beharren bis ans Ende. Hört die Gottesfurcht auf, dann auch der Glaube. Was nützt es, wenn jemand 90 Jahre gottesfürchtig lebt und schließlich doch noch in Sünden stirbt?

Anm. h. Gebet um wahre Gottesfurcht. Min. 83. 54. 55.

Stock. 551.

2. Zur wahren Gottesfurcht soll uns bewegen:

a. Gottes Gebot. Das erste Gebot. 5 Mos. 4, 10: und lernen mich fürchten. 6, 2: Daß du den Herrn, deinen Gott fürchtest. 10, 20: Den Herrn, deinen Gott, sollst du fürchten. 13, 4: und ihn fürchten. Ps. 33, 8: Alle Welt fürchte den Herrn. 1 Petr. 2, 17: Fürchtet Gott. Off. 14, 7: Fürchtet Gott.

b. Gottes Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten. Ap. 10, 35: Wer Gott fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm. Ps. 147, 11: Der Herr hat Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten.

c. Der hohe Wert der Gottesfurcht als der vornehmsten und größten Tugend. Spr. 1, 7: Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.

d. Der herrliche Lohn. Ps. 128, 1: Wohl dem, der den Herrn fürchtet. Er hat keinen Mangel Ps. 34, 10, genießt der Engel Schutz Ps. 34, 8: lagert sich um die her, so ihn fürchten; sein Gebet wird erhört Ps. 145, 19: Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren. Joh. 9, 31: so jemand gottesfürchtig ist, den hört er; genießt den Segen Gottes Ps. 115, 13. 128, 4; also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet; steht unter Gottes Schutz. Ps. 33, 18: Des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten; wird errettet von allen Feinden 2 Kön. 17, 39. Der Herr erbarmet sich über die, so ihn fürchten Ps. 103, 13 und läßt seine Gnade walten über sie Ps. 103, 11, gibt ihnen langes Leben Spr. 10, 27: Die Furcht des Herrn mehret die Tage. — Abraham, Joseph, Hiob.

e. Das strenge Gericht, das einst über alle ergehen wird, die nicht gottesfürchtig gewesen sind. Off. 14, 7: Fürchtet Gott, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen.

Abgötterei. § 5.
Ma. 7, 246. Min. 83, 54.

3. **Gegen die wahre Gottesfurcht streitet**

a. Menschenfurcht. Menschen mehr fürchten als Gott, lieber Gott beleidigen als es mit Menschen verderben wollen ist Abgötterei. 1. Gebot. Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten u. s. w. Luk. 14, 26: Wer nicht haßt Vater, Mutter, Weib u. s. w. kann nicht mein Jünger sein. Spr. 29, 25.

Ma. 14, 247. Proc. 97, 9.

Anm. a. Beispiele: Petri Verleugnung. Matth. 26.

70. Aus Menschenfurcht gibt Abraham sein Weib als Schwester aus. 1 Mos. 20, 2. Dagegen traten ohne Menschenfurcht auf: Daniel 6, 10. Die drei Männer. Dan. 3, 11. 12. Johannes der Täufer. Matth. 14, 3. 4.

Anm. b. Aus Menschenfurcht werden Prediger zu stummen Hunden, aus Menschenfurcht schweigen Christen, wo sie reden sollten. Unterlassung der brüderlichen Bestrafung, des Bekenntnisses u. s. w. Menschenfurcht ist ein Pilot, der immer ruhiges Fahrwasser sucht. Gottesfurcht nimmt den geraden Weg.

Ma. 14, 247. Proc. 97, 9.

Anm. c. Ein Christ braucht sich vor keinem Teufel und keiner Hölle zu fürchten, am wenigsten vor dem Menschen. Vor wem sollte ich mich fürchten? Ps. 27, 1.

Anm. d. Disposition. 5. Sonntag nach Trin. — Epi. Von der Menschenfurcht. a. Wie sündlich sie ist, b. wie zu überwinden. — Ma. 14, 247;

b. knechtische Furcht. Röm. 8, 15. Die knechtische Furcht Gottes ist eine Furcht vor Gottes Strafe, Angst vor Tod und Hölle, da man die Sünde nur läßt um der bösen Folgen willen, wie ein Knecht oder Sklave das Böse unterläßt aus Furcht vor seinem strengen Herrn.

Süd. 1901, 31. Ma. 24, 69. Mtn. 83, 52. 54. W. 79, 99. Wis. Syn. 77, 6. 7. Luth. 37, 146.

Anm. a. Beispiele: Pharao, Ahab, Judas, Israel am Berge Sinai.

Schmidt. 1, 24.

Anm. b. Diese Furcht

1. ist verboten. Fürchtet euch nicht! Furcht ist nicht in der Liebe. 1 Joh. 4, 18. Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht;

Min. 83, 52.

2. wird gewirkt durchs Gesetz;

Brun. 57. Stoeck. 428.

3. findet sich bei dem Menschen vor seiner Bekehrung;

W. 1904, 66. Ma. 2, 165.

4. hängt auch dem Christen noch an und ist ein großer Mangel seiner Frömmigkeit, eine empfindliche Schwäche seines Christentums.

Süd. 1900, 31. Min. 83, 53.

Anm. c. Selbst diese knechtische Furcht findet man bei Unbekehrten selten. Die meisten leben dahin, als gäbe es keinen Gott.

Brun. 58.

Anm. d. Der Unterschied zwischen knechtischer Furcht und kindlicher Furcht liegt 1. im Subjekt (kindliche Furcht findet sich nur bei Christen), 2. im Objekt (kindliche Furcht ist mit Liebe zu Gott verbunden), 3. in den Wirkungen (kindliche Furcht tritt mit Vertrauen vor Gott hin, die knechtische Furcht hingegen flieht);

Min. 83, 53.

c. alle Unbußfertigkeit und Sicherheit, Röm. 3, 18: keine Furcht Gottes; alle Heuchelei, da man heimlich in Sünden lebt und alle Lauheit, da man es mit der Sünde nicht genau nimmt.

Min. 83, 52. Brun. 56.

Schlußbemerkung: Unsere einzige Furcht soll sein, daß wir die edlen Schätze, die Seligkeit, die wir haben, nicht verlieren. Das hat Gott geboten. Phil. 2, 12. Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht. Ps. 2, 11. Dienet dem Herrn mit Furcht. 1 Petr. 1, 17. Die Zeit ist böse, gefährliche Zeit.

Min. 97, 8. 9.

Abhandlungen.

Abkürzungen:

F. Pi.=F. Pieper, Die Lehre von Christi Werk.
R. Pi.=R. Pieper, Katechismus. 1. Band. 3. Teil.

Fürsprecher.

1. **Christus ist unser Fürsprecher,** der für uns bei seinem himmlischen Vater Fürbitte einlegt. Röm. 8, 34: welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Hebr. 7, 25: und bittet für sie. 1 Joh. 2, 1: so haben wir einen Fürsprecher (Parakletos) bei dem Vater. Hebr. 9, 24: zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns.

Theol. 5, 204. Mich. 1900, 65. Süd. 95, 54. 55. F. Pi. 54. N. Pi. 143. Luth. 54, 194. Baier 3, 126. c. Schmidt 1, 197. 198. Stock. 843. Büch. 428.

Anm. a. Ein Fürsprecher ist einer, der für einen andern spricht und dessen Sache führt. Advokat. — Ein solcher muß die Sache dessen, den er vertreten will, genau kennen. — Ma. 11, 66.

Anm. b. Eines solchen Fürsprechers bedürfen wir, insofern wir Sünder sind. — Ma. 22, 137. Nebe, Ev. 2, 418. 419.

Anm. c. Es ist diese Fürbitte ein Stück des hohepriesterlichen Amtes Christi, das mit dem Stande der Erniedrigung nicht aufgehört hat. Hebr. 7, 24: ein unvergänglich Priestertum. — **Hohepriester.**

2. Hierbei sind folgende Stücke zu beachten:

a. W e r b i t t e t f ü r u n s ? Derjenige, welcher Fürbitte einlegt, ist Christus, der Gottmensch, welcher sitzt zur Rechten Gottes. — F. Pi. 54.

Anm. a. Gerade darum hat er sich zur Rechten Gottes gesetzt: nun zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns. Hebr. 9, 24. — Ma. 11, 67.

Anm. b. „Der gerecht ist" 1 Joh. 2, 1. soll nicht sagen, daß er seine Fürbitte nur denen zu teil werden läßt, die derselben würdig sind. Gerecht heißt er auch, weil er gerecht macht. — Ma. 11, 69. 70.

Anm. c. Weil es der Erhöhte ist, der da bittet, versteht es sich von selbst, daß diese Fürbitte nicht geschieht in Niedrigkeit, in forma servili, in Kniebeugen, Ausbreiten der Hände. — Baier 3, 126. Mich. 1900, 66. 67. F. Pi. 54.

Anm. d. Es gibt bloß e i n e n Fürsprecher.

1. Wohl wird auch der heilige Geist ein Fürsprecher, Advokat genannt, Röm. 8, 26: Der Geist selbst vertritt uns; aber Christus treibt unsere Sache b e i G o t t , der Geist Gottes Sache b e i u n s , Christus betet für uns, der Geist mit uns. — Ma. 11, 67. Büch. 432.

2. Wohl legen auch Christen Fürbitte bei Gott ein, z. B. Eltern für ihre Kinder, aber sie sind Fürsprecher auf E r d e n und ihre Fürbitte wird nur erhört, wenn sie geschieht durch Christum, in Christi Namen. — Ma. 11, 67.

A n t i t h. Die Papisten setzen Maria und die Heiligen mit ihrem Verdienst als Fürbitter Christo zur Seite. — Ma. 11, 67. F. Pi. 55. N. Pi. 144. 145. Ziethe. Im. 334. **Heilige.**

b. W i e k o m m t d i e s e F ü r b i t t e z u m A u s d r u c k ? Diese Fürbitte

1. äußert sich nicht etwa bloß durch Christi Verdienst, das Gott bewegt, uns immerfort gnädig zu — Baier 3, 127. d. Quenst. Mich. 1900, 66. F. Pi. 54.

sein. Nicht Christi Verdienst, sondern Christus selbst redet;

Mich. 1900, 66. Baier 3, 126. d. 127. Quenst. F. Pi. 54.

2. ist vielmehr real, eine wirkliche Handlung, die in himmlischen Worten und Bitten zum Ausdruck kommt.

Ma. 11, 69.

Anm. Wie sie geschieht, ist uns nicht offenbart, auch nicht zu wissen nötig.

Baier 3, 127. 128. F. Pi. 55.

Antith. Sozinianer, Papisten und manche Calvinisten leugnen diese Fürbitte proprie dicta und verstehen darunter die Hilfeleistung, die Christus den Menschen im Werke der Selbstseligmachung dadurch angedeihen läßt, daß er durch sein Wort und Beispiel von Sünden abhält und zu einem frommen Leben reizt.

Ma. 10, 158.

c. Für wen bittet er? Er bittet

Ma. 11, 68.

1. für alle Menschen,

2. insonderheit für die Gläubigen,

3. nicht mehr für die Verstockten und für die Verdammten.

Anm. a. Im Stande der Erniedrigung hat er gebeten

Ma. 11, 65. 66. R. Pi. 143. Stöckh. N. T. 277, 278.

1. für seine Jünger, Joh. 14, 16: Ich will den Vater bitten, Joh. 17, 9: Ich bitte für sie und bitte nicht für die Welt. 17, 20. Ps. 69, 7. Für Petrus. Luk. 22, 32: Ich habe für dich gebeten;

2. für die Übeltäter, Jes. 53, 12. für seine Mörder. Luk. 23, 34.

Ma. 10, 158.

Anm. b. Und wie hat er gebetet! Er fiel nieder auf sein Angesicht. Matth. 26, 39. kniete nieder, Luk. 22, 41. hob seine Augen auf, Joh. 11, 41. 17, 1. Mark. 7, 34. Summa: Hebr. 5, 7.

Il. 98, 48. 49. Ma. 22, 137. Gna. 282.

Einwand a. Joh. 17, 9. Ich bitte nicht für die Welt.

Einwand b. Ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will. Joh. 16, 26. — Er will jetzt nicht davon reden, sondern ihnen größeres verkündigen, daß sie als Christen und Priester selbst einen freien Zugang zu Gott haben. Dies hebt Christi Fürbitte nicht auf.

d. Um was bittet er? Er bittet

Ma. 10, 158. 11, 68. Mich. 1900, 66.

1. für die Unbekehrten, daß sie bekehrt werden. Luk. 13, 8: Herr, laß ihn noch dies Jahr, ob u. s. w.;

Ma. 28, 78—81.

2. für die Bekehrten, daß sie im Glauben bleiben und endlich seine Herrlichkeit sehen. Joh. 17, 24.

Gna. 283. Büch. 432.

Anm. a. Er wird sprechen: Vater, sei ihnen gnädig. Hab' ich nicht mein Blut für sie vergossen? Tue, was dieser Sünder bittet, er ist mein Erlöster u. s. w. 3. Reader, 11. 12. Christ our advocate.

F. Pi. 54.

Anm. b. Die Fürbitte Christi hat es zu tun mit der Sammlung und Erhaltung der Kirche.

e. Welchen Erfolg hat diese Fürbitte? Christi Fürbitte

Süd. 95, 55. 1904, 56. Ma. 11, 247.

1. gibt unserm Gebet Kraft. Christus vereinigt seine hohepriesterliche Fürbitte mit unserer Bitte. So oft wir beten, tritt er uns zur Seite und unterstützt unser Gesuch;

2. wird erhört. Hebr. 5, 7: und ist auch erhöret. Joh. 11, 42: Ich weiß, daß du mich allezeit hörest. — Sollte Gott seinem Sohn etwas abschlagen? Erhört doch schon ein Vater die gerechten Bitten seiner Kinder. — Gna. 283. Ma. 11, 66. 28, 83.

Anm. a. Welche Macht und welchen Einfluß hat schon die Fürbitte eines Menschen! Z. B. die Fürbitte Mosis. 4 Mos. 14, 19. 20. 2 Mos. 32, 33. — Süd. 1904, 52.

Anm. b. Welch einen Wert hat es schon hier auf Erden, bei großen Herren (Königen u. s. w.) Fürsprecher zu haben! — Ziethe. Jm. 334.

Anm. c. Im Stande der Erniedrigung war seine Fürbitte zugleich Genugtuung für unsere Sünde. Intercessio Christi in statu exaltationis non est satisfactoria aut meritoria sed applicatoria. — Mich. 1900, 65. 66. F. Pi. 53. Baier 3, 127. Quenst.

Anm. c. Welch ein Trost liegt in dieser Lehre für uns in Sündennot und irdischer Not. Er bringt alle unsere Anliegen und Not vor Gott. Darum sollen wir aber auch unserm Fürsprecher unsere Sache übergeben und dann fröhlich und getrost sein, daß er die Sache führen wird. — Ma. 11, 70. 71. Mich. 1900, 66.

Anm. d. Gemißbraucht wird diese Lehre, wenn Menschen meinen, nun das Gebet vernachlässigen zu dürfen und in fleischlicher Sicherheit bleiben zu können. — Ma. 10, 159.

Anm. e. Daß Christus auch nach dem jüngsten Tag noch für die Seinen bittet, glaubt Calov und Quenstedt. — Doch setzen die Stellen, die von Christi Fürbitte handeln, die vor dem jüngsten Tag bestehenden Verhältnisse voraus. — Hebr. 7, 25: „lebt immerdar und bittet für sie" wird eingeschränkt durch die vorhergehenden Worte: zu Gott kommen, so lange dieses zu Gott kommen durch Buße und Glaube währt. — F. Pi. 55. Baier 3, 127. Feuerborn.

Homiletik.

Rogate. — Ev.

Von der Fürbitte unsers Herrn Jesu Christi. a. Die rechte Lehre von derselben, b. der rechte Gebrauch dieser Lehre. — Ma. 10, 158.

Freitexte.

Joh. 17, 24. Christi Fürbitte für die Seinen. a. Um was Christus darin bittet, b. wem diese Fürbitte zu gute kommt. — Ma. 28, 78.

2 Mos. 32, 30—34. Moses als der Mittler und Fürsprecher für sein Volk. a. Wie Moses im Gebet mit Gott gerungen hat für die Sünden seines Volks, b. wie wir einen größeren, den rechten Fürsprecher haben, Jesum Christum. — Ma. 30, 188.

1 Joh. 2, 1. 2. Christ as our Advocate with the Father. a. What his advocacy is, b. How comforting it is. — Ma. 11, 66.

Abhandlungen.

Predigtstudie. Ma. 23, 65—79. Zum rechten Verständnis des Evangeliums von der Fußwaschung. Quart. 5, 67—74. Stöckh. N. T. 261—264. Gespräch zwischen zwei Lutheranern über Christi Fußwaschung. Luth. 44, 90.

Fußwaschung.

Ma. 23, 77.

Die Worte Joh. 13, 15: „daß ihr tut, wie ich euch getan habe," enthalten kein Gebot, daß wir uns untereinander die Füße waschen müßten, sondern zeigen nur an einem Beispiel, wie wir uns untereinander dienen sollen.

L. W. 4, 156. 15, 25.

Antithese. Mennoniten, Dunker, Weinbrennerianer u. a., die solche Worte als ein Gebot für die Fußwaschung ansehen.

Homiletik.

Gründonnerstag.

Die bedeutungsvolle Handlung des Fußwaschens. a. Woraus wir erkennen, daß sie bedeutungsvoll war, b. worin die hohe Bedeutung derselben liegt. — Ma. 3, 107.

Die Fußwaschung Christi. a. Ein herrliches Bild, b. ein herrliches Vorbild. — Ma. 10, 120.

Was bedeutet die Fußwaschung des Herrn? Sie ist a. ein Vorbild dienender Liebe, b. ein Sinnbild der täglichen Reinigung. — Ma. 22, 120.

Die hohe Bedeutung der Fußwaschung. a. Ein Abbild von der Gnadenarbeit Christi an unsern Herzen, b. ein Vorbild für unser Verhalten zu den Brüdern. — Ma. 23, 78.

Die große Demut des Herrn uns zum Vorbild. a. Daß wir uns wegen unserer Gaben nicht überheben, b. dieselben selbstverleugnend in den Dienst unseres Nächsten stellen, c. die Fehler und Schwachheiten des Nächsten mit Geduld tragen und zu bessern suchen. — Ma. 23, 78. 79.

Wie der Herr seinen Jüngern, so sollen auch wir dem Nächsten die Füße waschen a. in selbstverleugnendem Dienst bei der Not des Nächsten, b. in herzlichem Erbarmen mit seinen Fehlern. — Ma. 23, 79.

Wißt ihr, was der Herr bei der Fußwaschung uns getan hat? Er hat a. aus Liebe zu uns sich aufs tiefste erniedrigt, b. sein ganzes Gnadenwerk in ein Bild gefaßt, c. uns ein Vorbild hinterlassen. — Ma. 23, 78.

Die Fußwaschung Christi. Wir erkennen a. die Liebe des Herrn, b. die Demut des Herrn. — Ma. 18, 84.

Verzeichnis der Sonntage des Kirchenjahres

und der Abschnitte oder Gegenstände aus dem A bis F, die in den Perikopen berührt werden.

1. Advent. Ev.: Advent. Allmacht. Allwissenheit.
2. Advent. Ev.: Chiliasmus. — Epi.: Einigkeit. Bibellesen.
3. Advent. Ev.: Ärgernis. Christus. (Der verheißene Messias.) — Epi.: Friede (in Gemeinde).
4. Advent. Ev.: Bekennen. — Epi.: Freude. Friede.
1. Weihnachtstag. Ev.: Freude.
2. Weihnachtstag. Ev.: Bekennen. Stephanustag: Christenverfolgungen.
Sonntag nach Weihnacht. Epi.: Freiheit.
Neujahr. Ev.: Beschneidung. Christus § 3 (der Jesusname). — Epi.: Freiheit.
Sonntag nach Neujahr. Ev.: Feinde.
Epiphanias. Ev.: Bibellesen. — Epi.: Evangelium.
1. nach Epiphanias. Ev.: Erziehung. Christenlehre. Familie. — Anfechtung. — Epi.: Dienen. Anfechtung.
2. nach Epiphanias. Ev.: Ehe. Allmacht. Familienfeste. — Epi.: Analogie. Armenversorgung. Ehrgeiz.
3. nach Epiphanias. Epi.: Feinde. Friede.
Septuagesimä. Ev.: Berufung. Arbeit im Reiche Gottes.
Sexagesimä. Ev.: Anfechtung. — Epi.: Anfechtung.
Quinquagesimä. Ev.: Erbsünde. Erleuchtung.
Invocavit. Ev.: Ärgernis. Anfechtung. — Epi.: Dienen. Evangelium.
Reminiscere. Ev.: Demut. Anfechtung. — Epi.: Ehebrechen.
Oculi. Ev.: Abfall. Neutral. (Bekehrung § 13.) — Epi.: Ehebrechen.
Lätare. Ev.: Allmacht. Erhaltung.
Judica. Ev.: Bekennen. Christus (Person und Amt). — Epi.: Erlösung (Blut Christi).
Palmsonntag. Epi.: Christus. Die beiden Stände. Demut.
Gründonnerstag. Ev.: Fußwaschung. Demut. — Epi.: Abendmahl. Abendmahlsgemeinschaft.
Charfreitag: Erlösung.
Ostern: 1. Ev.: Auferstehung Christi. Auferstehung der Toten. Apostel (Glaubwürdigkeit). Evangelium. Freiheit.
Ostern: 2. Friede.
Ostern: 3. Friede.
Quasimodogeniti. Ev.: Absolution. Amt der Schlüssel. Friede.
Misericordias. Epi.: Bekehrung.
Jubilate. Ev.: Freude.
Rogate. Ev.: Fürbitte Christi. Epi.: Afterreden. Gottesdienst.
Himmelfahrt. Ev.: Evangelium.
Exaudi. Ev.: Ärgernis. Bekennen. — Epi.: Dienen. Ehre.
Pfingsten 1. Ev.: Einwohnung. — Epi.: Ausgießung. Evangelium. Erneuerung.
Pfingsten 2. Ev.: Evangelium.
Trinitatissonntag. Ev.: Dreieinigkeit. Erbsünde. Erkenntnis Gottes. — Epi.: Dreieinigkeit. Ehre. Evangelium.
1. n. Trin. — Ev.: Christ. Armut.
2. n. Trin. Ev.: Berufung. — Epi.: Christ.
3. n. Trin. Ev.: Bekehrung. — Epi.: Demut.
4. n. Trin. Epi.: Freiheit.
5. n. Trin. Ev.: Arbeit. Der irdische Beruf. Arbeit im Reiche Gottes. Arbeiterfrage. Arbeiterverbindungen. — Epi.: Afterreden. Allwissenheit. Feinde.

Verzeichnis von Worten,

die man etwa unter C bis F suchen könnte, die sich aber an anderer Stelle befinden.

Abkürzungen.

Allg.=Allgemeine Synode.
At.=Atlantischer Distrikt.
Beyer=Beyer, Epheserbrief.
Bra.=Brasilien.
Bro.=Walther, Brosamen.
Cal.=California.
Can.=Canada.
Eb.=Ebeling, Der Menschheit Zukunft.
Ent.=Walther, Entwürfe.
Fest.=Walther, Festklänge.
Freik.=Freikirche, sächsische.
Gna.=Gnadenjahr, Walther.
Günth.=Günthers Symbolik.
Jl.=Illinois.
Jo.=Jowa.
Ka.=Kansas.
Konk.=Konkordia.
L. W.=Lehre und Wehre.
Luth.=Lutheraner.
Loch.=Lochner, Epistelpredigten.
Lö.=Löbers Dogmatik.
Ma.=Magazin.
Mag.=Das englische Magazin.
Mez. (Mezg.)=Mezger, Katechese.
Mich.=Michigan.
Minn.=Minnesota.
Mit.=Mittlerer Distrikt.
(N. No.) Nö.=Nördlicher Distrikt.
N. W.=Nordwestlicher Distrikt.
Nebr.=Nebraska.
O. Ö.=Östlicher Distrikt.
Or.=Oregon.
Pa.=Pasche.
Past.=Pastorale.
Pi. Hom.=F. Pieper, Homiletik.
Proc.=Proceedings of the Ev. Luth. Synod.
Quart.=Quartalschrift.
F. Pi.=F. Pieper. Näher erklärt unter „Abhandlungen“.
Ruh.=Ruhland. Predigten.
S. Dak.=Süd-Dakota.
Schulb.=Schulblatt.
Schmidt.=Schmidt, Katechismus-Predigten.
Si.=Sihler. Evangelien-Predigten.
Stöckh. A. T.=Stöckhardt, Biblische Geschichte. Altes Testament.
Stöckh. N. T.=Stöckhardt, Biblische Geschichte. Neues Testament.
Stöckh. Ad.=Stöckhardt, Advents-Predigten.
Stöckh. Pass.=Stöckhardt, Passions-Predigten.
Süd.=Südlicher Distrikt.
Syn.=Synodalkonferenz.
Syn. Frei.=Synodalbericht der sächs. Freikirche.
Tex.=Texas.
Theol. (Theol. Quart.)=Theological Quarterly.
Trak.=Traktat. Immer unter „Abhandlung“ näher bestimmt.
Walth. L. L.=Licht und Leben.
W.=Westlicher Distrikt.
Wis.=Wisconsin.
Wis. Syn.=Wisconsin Synode.
Wit.=Witness.

	Luth.	L. W.	Schulb.	Ma.	Theol.	Mag.	Cal.		Can. Iowa	Ill.	Nörd.	Mich.	Min. Wes. Oest.	Deleg.
1850	6	....	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	4
1851	7	....	....	....	....	....	....	Süd. Wis Nebr. Minn.	....	....	....	....	....	5
1852	8	....	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	6
1853	9	....	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	7
1854	10	....	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	8
1855	11	1	....	....	....	....	....		....	....	1	....	1	....
1856	12	2	....	....	....	....	....		....	....	2	....	2	....
1857	13	3	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	9
1858	14	4	....	....	....	....	....		....	....	4	....	4	....
1859	15	5	....	....	....	....	....		....	....	5	....	5	....
1860	16	6	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	10
1861	17	7	....	....	....	....	....		....	....	7	....	7	....
1862	18	8	....	....	....	....	....		....	....	8	....	8	....
1863	19	9	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	11
1864	20	10	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	12
1865	21	11	....	....	....	....	....	....	....	....	11	....	11	....
1866	22	12	1	....	....	....	....	....	....	....	....	....	12	13
1867	23	13	2	....	....	....	....	....	....	....	13	....	13	....
1868	24	14	3	....	....	....	....	....	....	....	14	....	14	....
1869	25	15	4	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	14
1870	26	16	5	....	....	....	....	....	....	....	16	....	15	....
1871	27	17	6	....	N W	....	....	....	....	....	17	....	16	....
1872	28	18	7	....		....	....	....	....	....	....	....	....	15
1873	29	19	8	....		....	....	....	....	....	19	....	17	....
1874	30	20	9	....		....	....	....	....	....	20	....	18	1
1875	31	21	10	....	1	....	....	....	....	1	21	....	19	....
1876	32	22	11	....	2	....	....	....	....	2	22	....	20	....
1877	33	23	12	1	3	....	....	....	....	3	23	....	21	....
1878	34	24	13	2	....	....	....	....	....	....	....	....	....	2
1879	35	25	14	3	4	....	....	....	1	4	24	....	22	....
1880	36	26	15	4	5	....	....	....	2	5	25	....	23	....
1881	37	27	16	5	....	....	....	....	....	....	....	....	....	3
1882	38	28	17	6	....	....	....	1	3	6	....	26	24	....
1883	39	29	18	7	....	....	....	2	4	7		27	25	....
1884	40	30	19	8	....	....	....	....	....	....		....	....	4
1885	41	31	20	9	....	....	....	3	5	8	Ka.	28	26	....
1886	42	32	21	10	....	....	....	4	6	9		29	27	....
1887	43	33	22	11	....	....	1	....	....	....	....	....	....	5
1888	44	34	23	12	....	....	....	5	7	10	1	30	28	....
1889	45	35	24	13	....	....	2	6	8	11	2	31	29	....
1890	46	36	25	14	....	....	....	....	....	....	....	....	....	6
1891	47	37	26	15	....	....	3	7	9	12	3	32	30	....
1892	48	38	27	16		....	4	8	10	13	4	33	31	....
1893	49	39	28	17	Theol.	....	....	....	....	....	....	....	....	7
1894	50	40	29	18		....	5	9	11	14	5	34	32	....
1895	51	41	30	19		....	6	10	12	15	6	35	33	....
1896	52	42	31	20		....	....	....	....	....	....	....	....	8
1897	53	43	32	21	1	....	7	11	13	16	7	36	34	....
1898	54	44	33	22	2	....	8	12	14	17	8	37	35	....
1899	55	45	34	23	3	....	....	....	....	....	....	....	....	9
1900	56	46	35	24	4	....	9	13	15	18	9	38	36	....
1901	57	47	36	25	5	....	10	14	16	19	10	39	37	....
1902	58	48	37	26	6	....	....	....	....	....	....	....	....	10
1903	59	49	38	27	7	1	11	15	17	20	11	40	38	....
1904	60	50	39	28	8	2	12	16	18	21	12	41	39	....
1905	61	51	40	29	9	3	....	....	....	....	....	....	....	11
1906	62	52	41	30	10	4	13	17	19	22	13	42	40	....
1907	63	53	42	31	11	5	14	18	20	23	14	43	41	....
1908	64	54	43	32	12	6	....	....	....	....	....	....	....	12
1909	65	55	44	33	13	7	15	19	21	24	15	44	42	....
1910	66	56	45	34	14	8	16	20	22	25	16	45	43	....

